das Leben der erſten Patriarchen

Das Leben
Der Erſten
Patriarch
nach der
Herrlichkeit
in
Zwey und dreyſſig hö
Biblischen G
betrach
Zu Chriſtlicher
mit Geiſt-reichen
und Andac
mit ſchön
S
Dur
nebſt ein
In Verleg
Druc

Das Leben
Der Erſten
Patriarchen/

nach der

Herrlichkeit GOttes

in

Zwey und dreyſſig höchſt-erbaulichen

Bibliſchen Geſprächen

betrachtet/

Zu Chriſtlicher Aufmunterung

mit Geiſt-reichen Reim-Gedichten

und Andachten verſehen/

auch

mit ſchönen nachdencklichen

Sinn-Bildern

gezieret/

Durch A. V. SS. Th. P. & P.

nebſt einem zweyfachen Regiſter.

Nürnberg/

In Verlegung Wolffgang Moritz Endters.

Druckts Johann Ernſt Adelbulner.

1718.

DER STADT
AUGSBURG

Vorrede

An den Christlich

verdienter
GOTT
logus d
zehen
Vätter

Vorrede
An den Chriſtlichen Leſer.

ES hat vor einigen Jahren ein Geiſtreicher und um unſere Evangeliſche Kyrche hochverdienter / nunmehro aber in GOTT ruhender ſeel. Theologus das Leben derer erſten zehen Patriarchen oder Alt-Vätter / nemlich Adams /

Seths/ Enos/ Kenan/ Mahalaleels/ Jareds/ Henochs/ Methuſalah/ Lamechs und Noå/ nach den acht erſten Capiteln des erſten Buchs Moſis/ nicht zwar mit einer bloſſen Hiſtoriſchen Feder/ ſondern homileticè und practicè die in obangeregten 8. Capitel des 1. Buch Moſis enthaltne Haupt-Materien/ als von der Schöpfung/ Sünden-Fall/ denen åltesten Patriarchen/ Fortpflanzung des menſchlichen Geſchlechts/ Sicherheit der erſten Welt / und deren hierauf erfolgten Vertilgung durch die

Sůnd-

Sündflut ꝛc. ꝛc. zu ſonderbarer Erbauung ſeiner volckreichen Gemeine in unterſchiedlichen Predigten vorgetragen. Zu welchem Ende man dann auch auf vieler gottſeligen Hertzen Anſinnen bewogen worden / ſolche gehaltene Predigten in XXXII. Bibliſche Andachten zu verwandeln / mit eben ſo vielen Geiſtreichen Reim-Getichten / und Zuſetzung einiger nachdencklichen Sinn-Bilder auszuzieren / auch um andächtiger Bibel-Leſer Augen und Hertzen deſto beſſer aufzumuntern / durch den öffentlichen Druck vor die Augen

gen zu legen. Gleichwie nun gegenwärtige Andachten zur Ehre deß allmächtigen Schöpffers und der Seelen Heyl einig uud allein angeſehen ſind: alſo laſſe Er auch ſolchen Chriſtlichen Endzweck durch ſeinen Seegen glücklich erreichet werden. Und dieſes haben wir bey Herausgebung dieſer Bibliſchen Andachten zu erinnern für nöthig erachtet; das übrige alles aber wollen wir deß Chriſtlichen Leſers Urtheil überlaſſen.

Nürnberg den 10.
Aug. 1718.

Verleger.

✻ ✻ ✻

Kurtzer Glaubens- und Lebens-Wandel Derer Zehen erſten Patriarchen.

I. Adam iſt.

Geformt von dem/der da heiſſet
Jehovah Elohim!
Zuſammen geſetzt aus Leib und Seele.
Jenes iſt ein leimen Stück/
Dieſes ein denckender Geiſt.
Er ſelbſt ohne Vater/
und doch aller Vätter Ur-Vater;
Er ſelbſt nie kein kleines Kind/
nicht gezeuget noch geboren/
Und doch aller kleinen Kinder/
welche natürlicher Weiß gezeuget
und geboren werden/
aller erſter und aller älteſter
Groß-Anherr.
Ehret/liebet/lobet ihn
alle Könige/Fürſten/Grafen/Herren/Edle/
alle Bürger/Bauren/Unedle;
alle Hohe und Niedrige/Reiche und Arme/
Groſſe und Kleine!
Ihr ſeyt doch alle Adams-Söhne.
Entſprungen alle von Einem/
von Adams Geblüt und Geſchlecht.

)( )(Ge-

Gehet dabei auch in Adams Kyrche!
Welchen Glauben und Religion hat Adam?
Ei! Adam der Hertzgläubige und
Gotts-fürchtige
glaubet an den Weibes-Samen/
damals verheiſſen / nachmals geboren.
Er der Same / und nicht Sie das Weib/
Er/der Mann und auch Jehovah oder Gott-
Menſch/und nicht Maria/
ſollte/und hat auch der Schlangen den Kopf
zertretten.
Dieſer dein Göttlicher Glaub/Adam!
Dieſe deine Göttliche Religion/
Göttlich und ohne Menſchen-Satzungen/
die älteſte/die bäſte/ die pureſte/
ſoll auch uns/deine Enkel und Ur-Enkel /
ſelig machen.
II. Seth iſts /
Von GOTT geſetzt /
Statt des ermordeten Abels/
zum Erben im Haus und der Kirchen Adams.
Cains Mord-Fauſt
kan dieſen Geſetzten nicht entſetzen.
Er iſt und bleibt länger als 900. Jahr geſezt;
Und die wahre Kyrche
iſt und bleibt in ihm geſezt:
Daß weder der Cainiten Mörderei /
noch der Höllen-Pforten/
ſie nicht haben überwältigen können.

III.

III. Enos iſt /

Der Kranke/ der Mühſelige.

Wie nun? War auch ſchon damals/
diß menſchliche Leben/
mit Schmertzen und Kranckheiten
und Mühſeligkeiten/
um der leidigen Sünde willen/ beſchweret?
Sints doch heutiges Tags faſt lauter Enos
oder אֲנָשִׁים,
das iſt/ Menſchen und Sünder und Krancke
und Arbeitſelige.
Ein jeder Tag hat ſeine eigene Plage:
Ein jeder Menſch ſeine Schmerzen.
Enos und krank
iſt ſo wol der in hohen Ehren ſitzet/
als der Geringſte auf Erden.
Enos und krank
iſt ſo wol der Seiden und Kron trägt/
als der einen groben Küttel an hat.
O Tod!
Wie wol thuſt du dem Enos?
Du hilffeſt ihm von aller ſeiner Krankheit.

IV. Kenan iſt /

Der Erbnehmer.

Er hat ererbet die Kyrchen.
und den Glauben ſeiner Vätter /
deß Adams / deß Seths/ deß Enos.
Wol Ihm!
Der verheiſſene Schlangentret ter/

Meſſias / hat ihn aus Gnaden erwehlet /
ſamt ſeinen Glaubens-Vättern;
Erwehlet
zum höchſt-begnadeten Himmels Erben.
Da es heiſſet:
Ererbet das Reich / das euch bereitet iſt!
Ererbet die Krone der Gerechtigkeit /
der Ehren / des Lebens!
Sihe! Kenan der Reichs-Erb /
der Kronen-Erb:
Welche Glori? Welche Herꝛlichkeit?
V. Mahalaleel iſt /
Der GOtt lobet.
Ja lobe GOtt! Die Seraphim loben
GOtt auch /
und ſingen das Drei Heilig.
Die groſſe Himmels Schaar /
welche niemand zehlen kan /
aus allen Heiden und Völkern uñ Sprachen /
für dem Stul ſtehend und für dem Lamm /
angethan mit weiſſen Kleidern /
und Palmen in ihren Händen /
loben GOtt auch /
und ſchreien mit groſſer Stimme:
Heil ſey dem / der auf dem Stul ſitzt /
unſerm GOtt und dem Lamm!
Gut! wann Enos den Kenan zeuget:
Wann auf Kranckheit und Tod folget jenes
Erb /

das

das behalten wird im Himmel.
Gut auch! wenn Kenan den Mahalaleel
zeuget:
Ach ja gut! wer droben in der triumphiren-
den Kyrchen/
GOtt das Lamm
frölich und ewig loben und preiſen kan.

VI. Jared iſt/
Der Abſteiger/
und Sechſte von Adam in der graden
Geſchlechts-Lini abſteigend.
Er ſteiget ab dem Leibe nach ins Grab.
Er ſteiget auf der Seelen nach zu GOtt.
Wie hoch ſteiget der Glaub?
Er ſteiget hoch ſo viel 1000000. Meilen.
Dieſer machet/
daß der Abſteiger Aufſteiger wird.
Trachtet nach dem das droben iſt/
und nicht nach dem/ das auf Erden iſt.

VII. Henoch iſt/
Der von GOtt geweihte/ der Göttliche.
Er führet ein Göttlich Leben:
Trotz Tod! daß du ihn tödten kanſt.
Adam iſt geſtorben; Henoch ſtirbt nicht:
Wie? Iſt vielleicht Henoch noch glaubiger/
noch frömmer/ noch Göttlicher/
als Adam?
Adam ſterblich/ Henoch unſterblich.
Schauet ihr verſamlete Erz-Vätter!

❧ ❧ ❧

Du Seth/ du Enos/ du Kenan/
du Mahalaleel/ du Jared;
Und auch ihr noch jüngere an Jahren:
Du Mathuſalah/ du Lamech!
Ihr habt an Adam ein Exempel der
Sterblichkeit geſehen;
Schauet jezt ein Exempel der Unſterblichkeit!
Henoch fährt mit Leib und Seel gen Himmel.
Ihr ſehet ihn ja ſo auffahren/
Ihr kennet ihn ja.
Ach wer folgen könte!
Es iſt freylich ein Himmel/
Es iſt eine Unſterblichkeit.
Dazu ſind wir erſchaffen/ erlöſet/ geheiliget;
Auch getauffet und widergeboren;
Auch im H. Abendmal geſpeiſet u. getränket.
Ja ja Henoch!
Wir glauben in Schwachheit/ wie du;
Wir führen in Schwachheit ein Göttlich
Leben/ wie du;
Wir fahren nach dem Tod / doch der Seelen
nach/ gen Himmel/ wie du.
VIII. Methuſalah iſt/
Der längſt lebende
Unter allen Menſchen-Kindern auf Erden.
Laß dich ſehen
du graubärtiger Greißen-Greiß!
Wie alt an Jahren?
Wie grau an Haaren?

Iſts

Iſts nicht genug 930. Jahre wie Adam?
Nein! Zehle noch 39. Jahre darüber.
Doch ſint 31. Jahre von 1000. abgekürzet.
Wie lang dein Leben gegen dem heutigen?
Wie kurtz gegen dem ewigen?
Mein GOtt/ Du Lebens-HERR!
Du haſt mir verheiſſen ein Leben/
welches fortwähren ſoll/
Nicht nur 930. Jahre/
Nicht nur 969. Jahre/
Nicht nur 1000. Jahre/
Sondern das ewig ewig ewig iſt.

IX. Lamech iſt/

Nicht der Cainit/ſondern Sethith.
Gleiche Namen/ungleiche Sitten:
Dein Lamech/ O Cain! böß;
Dein Lamech/ O Seth! fromm.
Raben hecken keine Tauben/
Tauben hecken keine Raben.
Der Wolf wirfft Wölffe/und keine Lämmer.
Du frommer Lamech! fromm wie ein Lamm/
wie eine Taube/
Du haſt den Meſſiam/den Tröſter/
den Ruhebringer/
gewünſchet aber nicht erlebet.

X. Noah iſt endlich/

Ach ein ſchlechter Tröſter/
Ach ein ſchlechter Ruhebringer.

Er ſelbſt hat zwar in ſeiner Archen Troſt und Ruhe gehabt;
Alle andere aber ſind in der Sündflut Troſt-loß und in Unruhe/wenigſt dem Leibe nach/verdorben.
Noah gehet vor der Sündflut in die Archen/ gehet nach der Sündflut aus der Archen.
Die Sünde machets/
daß wir gehen in das Grab.
Wann die Sünde verweſet iſt/
So werden wieder hervor gehen
aus dem Grab.
Wir wollen euch alsdann ſehen/
Ihr 900. bejahrte Eiß graue Ertz Vätter!
ſehen den Adam/ den Seth/den Enos;
ſehen den Kenan/den Mahalaleel/
den Jared;
ſehen auch dich/du Göttlicher Henoch!
Ja ſehen den Methuſalah/den Lamech/
den Noah.
O ein wunderbares Sehen!
O ein Hertz erfreuendes Sehen;
O ein Heil-bringendes Sehen!

Folget nun das Regiſter der Bibel-Geſpräche.

Regiſter
der Bibel-Geſpräche.

Aus dem I. Capitel deß 1. Buch Moſis.

I. Das I. Tagwerck der Schöpfung. v. 1-5. Himmel/ Erden/ Liecht. Blat 1.
Himmel-Mann/ Erd-Mann.
II. Das II. Tagwerck der Schöpfung/ v. 6, 7, 8. die Veſte. 55.
Gottlieb/ Gotthold.
III. Das III. Tagwerck v. 9-13. Meer/ Gras/ Kraut/ Bäume. 76.
Gottlieb/ Gotthold.
IV. Das IV. Tagwerck. v. 14-19. Sonne/ Mond/ und Sterne. 97.
Uranio/ Aſterio.
V. Das V. Tagwerck. v. 20-25. Fiſche/ Vögel/ und Erden-Vieh. 128.
Fiſcher/ Vogler/ Jäger.
VI. Das VI. Tagwerck. v. 26-31. die Schöpfung deß Menſchen. 163.
Adam/ Eva.

Aus dem II. Capitel deß 1. B. Moſis.

VII. Der Sabbat. v. 1-6. 201.
RuheMann/ HeiligMann.
IIX. Schöpfung deß Menſchen. v. 7. 239.
Nathan/ Salomo.

)( )( )( )( )(IX.

IX. Das Paradiß. v. 8-- 14. 271.
Moſes / Jethro.
X. Das Paradiß-Gebot GOttes. v. 15, 16, 17. 305
Aaron / Eleazar.
XI. Die Schöpffung Evæ / und Stifftung deß Eheſtands. v. 18-- 25. 329.
Abraham / Sara.

Aus dem III. Capitel deß 1. B. Moſis.

XII. Der Sünden-Fall unſerer erſten Eltern. v. 1-- 6. 374.
Adam / Seth.
XIII. Das Paradiß-Gericht GOttes. v. 7-- 13. 419.
Pilatus / Caiphas.
XIV. Das Paradiß-Urtheil GOttes / wider die Schlangen und den Schlangen-Teufel. v. 14. 15. 467.
Elias / Eliſa.
XV. Das Paradiß-Urtheil GOttes / wider Adam und Eva. v. 16-- 19. 511.
Zacharias / Eliſabeth.
XVI. Die Ausjagung der erſten Eltern aus dem Paradiß. v. 20-- 24. 545.
Jacob / Joſeph.

Aus dem IV. Capitel deß 1. B. Moſis.

XVII. Die Geburt Cains und Abels und deren Opfer. v. 1- 5. 587
Noah / Sem.

XVIII.

XVIII. Der Bruder-Mord Cains. v. 6, 7, 8. 626
Henoch / Methuſalah.
XIX. Das Gericht GOttes wider Cain / den Bruder-Mörder. v. 9–15. 666
David / Jonathan.
XX. Der Lebenslauf Cains / Lamechs / und Seths. v. 16–26. 709
Polyander / Lyſander.

Aus dem V. Capitel deß 1. B. Moſis.
XXI. Die erſte Ertz-Vätter vor der Sündflut: 1. Adam / 2. Seth / 3. Enos / 4. Kenan / 5. Mahalaleel / 6. Jared; Ihr Leben und Tod. v. 1–20. 752
Macrobio / Euthanato.
XXII. Die Lebens-Beſchreibung 1. Henochs / 2. Methuſalæh / 3. Lamechs / 4. Nohæ. v. 21–32. 790
Barſillai / Chimeham.

Aus dem VI. Capitel deß 1. B. Moſis.
XXIII. Die Sünden und Sicherheit der erſten Welt. v. 1, 2, 3. 839
Eſaias / Jeremias.
XXIV. Fortſezung deß Geſprächs von denen Sünden und Sicherheit abſonderlich der Rieſen in der erſten Welt. v. 4–7. 874
Eſaias / Jeremias.
XXV. Nohæ Frömkeit / der erſten Welt Boßheit. v. 8–13. 909
Ezechiel / Daniel.

XXVI. Die

XXVI. Die Arche Nohæ und deren Erbauung. v. 14—22. 941

Hoſeas / Joel.

Aus dem VII. Capitel deß 1. B. Moſis.

XXVII. Der Eingang in die Archen Nohæ. v. 1—9. 986

Amos / Obadias.

XXIIX. Die Sündflut. v. 10—16. 1010

Jonas / Michæas.

XXIX. Der Untergang alles Fleiſches. v. 17—24. 1051

Nahum / Habacuc.

Aus dem IIX. Capitel deß 1. B. Moſis.

XXX. Die Minderung deß Gewäſſers in der Sündflut / und der ausfliegende Rab. v. 1—7. 1085

Zephanias / Haggæus.

XXXI. Die Dreierlei Tauben Nohæ. v. 8—14. 1117

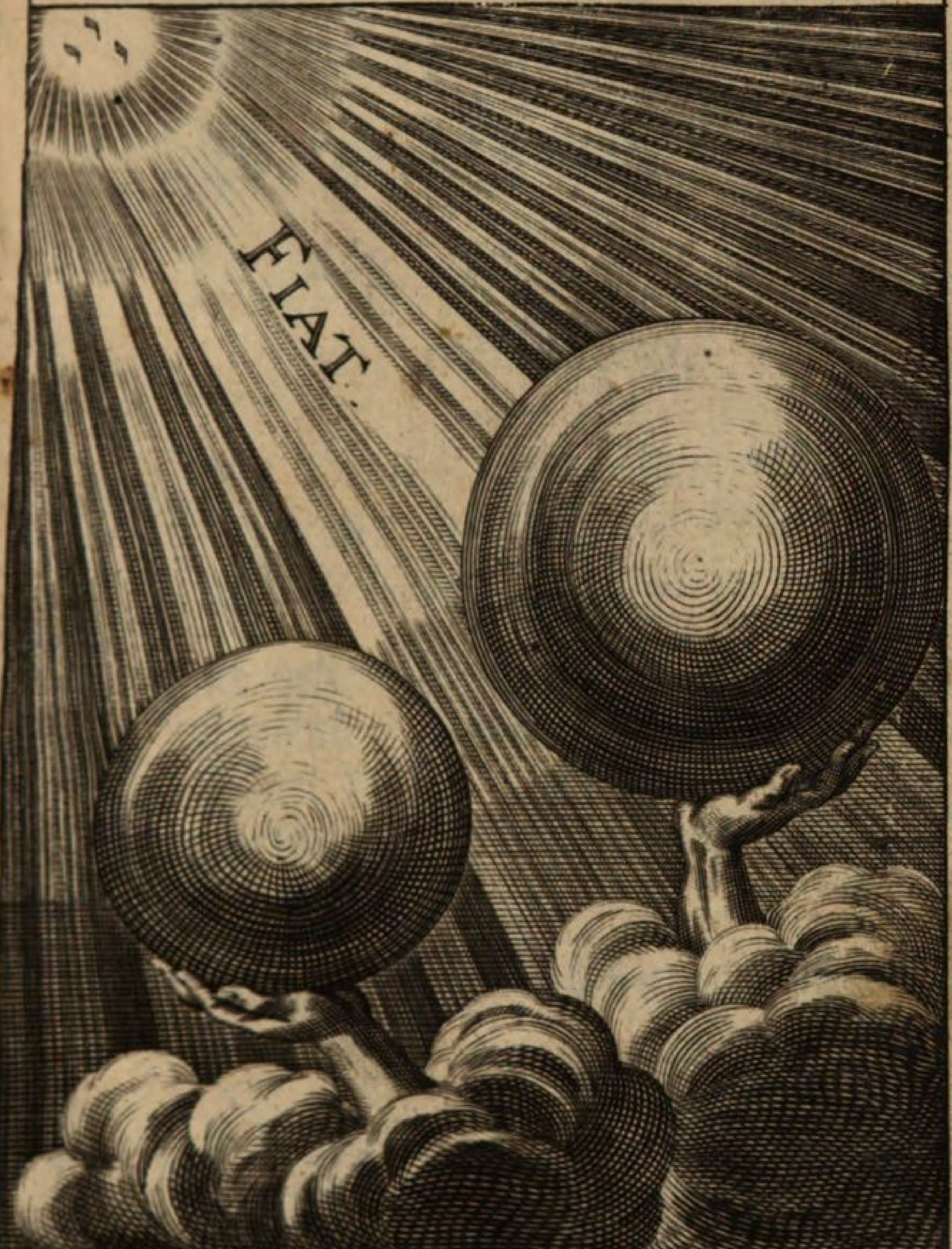
Zacharias / Malachias.

XXXII. Der Ausgang Nohæ aus dem Kaſten / und ſein Opfer. v. 15—22. 1147

Petrus / Paulus.

Der

Est nihil, est aliquid. Ebr. 11, 3.



Sih'! Er kan machen
Aus nichts die Sachen.

Der Bibel-Geſpräche Ab- und Ausbildungen.

I. Schöpffung Himmels und Erden.

1. Zwei Hände halten zwei Globos oder Kugeln / nemlich die Himmels- und Erden-Kugel. Nehem. 9/ 6.

2. Ein heller Stral auf beede oben herab ſtralend / darinn ſtehet abwarts das Wort FIAT; oben über dem FIAT in einer Helle der Name GOttes [illegible]. Pſ. 33/ 6.

3. Die Uberſchrifft: Eſt nihil, eſt aliquid. Ebr. 11, 3.

4. Die Unterſchrifft:

Sih'! Er kan machen
Aus Nichts die Sachen.

Σὺν Θεῷ!

Erſtes
Bibel-Geſpräch.

Das I. Tagwerk der Schöpfung/ vom Himmel/Erden/Liecht.

Aus dem I. Capitel des I. Buch Moſis/ v. 1—5.

Geſpräch-Haltere:
Himmel-Mann / Erd-Mann.

HJmmel-Mann. Mein Herr laſſe ſich meine wenige Viſite nicht mißfallen / der ich kommen bin auf ein erbauliches Chriſten-Geſpräch; wofern anderſt deſſen mühſame Welt-affairen hierzu ein müſſiges Stündlein übrig laſſen.

Erd-Mann. Ich laſſe mir meines Herrn beliebige Einkehr beſtens gefallen: dieweil ſeine geführte Unterredungen und Diſcurſen zu nichts anders als auf Chriſt-geziemende heilige Erbauung abgezwecket ſint.

Bin freilich wol ein von Welt-Sorgen be-unruhigter Erd-Mann/ und venerire ihn als einen ruhigern Himmel-Mann; will mithin die Erden-Geſchäffte dißmals gern beiſeits ſetzen/ hingegen aber mit demſelben/ durch eine ruhige Geſprächs-Andacht/ gleichſam in den Himmel gehen.

Himmel-Mann. Gut! Wir laſſen denen ſo genanten Adeptis, und falſch-gerühmten viel-hundertjährigen Roſen-Creuzern/ (a) ihre Utopiſche Geheim-Bücher/ vom Univerſali und Goldmachen; und ſchlagen dafür auf das allergeheimſte/ das allerheiligſte/ das allerfürtrefflichſte Gottes-Buch und Bibel-Buch: welches unter denen 700000. (b) geſchriebenen Büchern/ weiland in der unvergleichlichen Bibliothec Königs Ptolomæi (c) Philadelphi in Egypten/ 275. Jahre vor Chriſti Geburt/ überſetzt aus der Ebræiſchen in die Griechiſche Sprach durch die LXX. oder LXXII. Dolmetſcher/ vor allen andern allein Göttliche Autorität und Unfehlbarkeit hat. Der Seel. Herr Lutherus hat mit ſeiner Teutſchen Ubersetzung deß gantzen Bibliſchen Wercks Altes und Neues Teſtaments/

(a) Joh. Hoornbeek Summa Controvers. Lib. VI. pag. 436.
(b) Lipſius de Bibliothecis c. 2. p. 5.
(c) Joſephus lib. 12. c. 2. Antiq. Judaic. Joh. Friſchmuth diſp. de LXX. Interpret. Jenæ A. 1656.

ments / allein ſo viel und mehr gethan / als dieſe 70. Dolmetſchere insgeſamt.

Erd-Mann. Schlage nur bald auf das Bibel-Buch. Ich bin Seelen-begierig/ etwas von denen darinn enthaltenen Göttlichen Geheimnuſſen anzuhören.

Himmel-Mann. Moſes iſt doch der erſte und älteſte Scribent vor allen/ geboren anderthalb tauſend Jahre vor Chriſto / älter als Homerus und die Siben weiſe Meiſter im Griechenland; ob gleich die alt-rühmende Chinenſer (*d*) ältere Geſchicht-Beſchreibungen vorzuweiſen/ ohne Beweiß / ſich unterſtehen. Er hat aus Göttlicher Offenbarung und Eingebung beſchrieben die Schöpfung der Welt/ und den erſten Urſprung aller Dinge/ davon kein anderer Autor, vor ihm / nie geſchrieben/ noch auch hätte ſchreiben können. Was der alte Phœnicier Sanchoniathon, was auch der alte Poët Heſiodus, von dem Urſprung der Welt geſchrieben / das haben auch dieſe ſelbſt aus deme noch älterem Moſe ausgeſchrieben / ob ſie gleich ihre Fabeln immer mit beigeſetzet haben. Suidas. Otho Casmannus vertheidiget Moſen wider die Einwürffe Simplicii, deß Heidniſchen Philoſophi, in ſeiner Coſmopœia, und vorhergeſetzten Prolegomenis. Wir wollen demnach aus

(*d*) Iſaacus Voſſius de ætate Mundi, c. 11. p. 44.

dem erſten Buch Moſis / und deſſen erſtem Capitel / für dißmal eine wenige Prob anſtellen. So lauten die allererſte Geheimnus-Wort:

Im Anfang ſchuf GOtt Himmel und Erden.

Erd-Mann. Waar iſts: Dieſe wenige Wort ſint von reichem geheimen Inhalt. Was heiſſet im Anfang? Wer und was iſt GOTT? Wie und welcher Geſtalt ſchuf GOtt? Was iſt Himmel und Erden?

Himmel-Mann. Ja freilich! Groſſe geheime Sachen ſints. Wer aber den Göttlichen Verſtand deß Heiligen Geiſtes / in Auslegung heiliger Schrifft / recht faſſen will / der muß auch denen Göttlichen Worten (e) deß Heiligen Geiſtes / ſo viel immer müglich / auf das allergenaueſte nachgehen / und nicht aus eigenem Kopf Gloſſen machen. Dann die heilige Schrifft iſt nicht eigener Auslegung / 2. Pet. 1/20. Sint demnach bei denen erſt-angezogenen Schöpfungs-Worten / die viererlei von dir ſelbſt geſetzte Umſtände wol zu bemercken: 1. Wann? 2. Wer? 3. Wie? 4. Was?

Erd-Mann. Erkläre mir dieſe vier Umſtände. Erſtlich Wann iſt die Schöpfung geſchehen? Himmel-

(e) Glaſſii Philol. S. Lib. II. Parte I. Tract. 2. Sect. 1. p. 264. ſqq.

Himmel-Mann. Die Schöpfung iſt geſchehen bloß und ſchlechter Dings Im Anfang.

Der alte Jud Aquila A. 120. gibts: ἐν κεφαλίδι, in capitulo, das iſt / in einer Summ und überhaupt hat GOtt Himmel und Erden erſchaffen. (*f*) Bei dem Chaldæiſchen Ausleger / in deme ſo genanten Targum Hieroſolymitano, heiſſets: In ſapientia, oder / in und nach ſeiner Weißheit hat GOtt Himmel und Erden erſchaffen. Faſt die meiſte Kyrchen-Vätter (*g*) erklären dieſes von der Selbſtändigen Weißheit / welche iſt der Sohn GOttes. Dieſe Weißheit / welche ſolcher Geſtalt nicht nur eine Göttliche Eigenſchafft wäre / ſondern gar eine Göttliche Perſon / redet dort von Sich ſelbſt alſo: Der HErr hat mich gehabt im Anfang Seiner Wege; ehe Er was machte / war Ich da. Ich bin eingeſetzt von Ewigkeit / von Anfang vor der Erden / da Er den Grund der Erden legte / war Ich der Werkmeiſter bei Ihm. Sprüche Sal. 8 / 22. ſqq. Sihe! Dieſe Weißheit iſt eine machende Perſon / und heiſſet gar der Werkmeiſter aller Dinge. O ein Geheimnus! Im Neuen Teſtament nennets der heilige Johannes das

(*f*) Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 28. ex Druſio.
(*g*) Hieronymus Quæſt. in Gen.

Wort. Im Anfang war das Wort / und das Wort war bei GOtt / und GOtt war das Wort. Daſſelbige war im Anfang bei GOtt. Alle Dinge ſint durch daſſelbige gemacht / und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht / was gemacht iſt. Joh. 1 / 1. ſqq. Sihe! Dieſes Wort iſt eine machende Perſon / oder ein Macher aller Dinge. O ein Geheimnus!

Erd-Mann. Es gehet aber ſolche Erklärung zu weit ab von dem eigentlichen Wortverſtand. Wie ſollen dieſe Wort / Im Anfang / ſo viel heiſſen / als in der Weißheit? (*b*)

Himmel-Mann. Iſt waar. Man bleibet ſicherer bey dem jenigen / was die Wort eigentlich bedeuten. Dahero gebens die LXX. Griechiſche Dolmetſcher / und mit ihnen die zween alte Ausleger / Symmachus A. 160, und Theodotion A. 180, beſſer ἐν ἀρχῇ, das iſt / Im Anfang.

Erd-Mann. Wie im Anfang?

Himmel-Mann. Erſtlich im Anfang der Zeit / als man angefangen hat dieſe abzumäſſen / nach dem was gegenwärtig und was zukünfftig und was vergangen iſt: welche Zeit damals zugleich in ihrem erſten Anfang mit erſchaffen iſt. Die Zeit hat ihren Anfang / die Ewigkeit iſt ohne Anfang. So iſt nun die

(*b*) Polus in Gen. 1, fol. 1, ex Ains Wortho & Vatablo.

die Welt nicht ewig noch von Ewigkeit: (*i*) dieweil ſie einen Anfang hat. Wider die Meinung Ariſtotelis, (*k*) deß Heidniſchen Philoſophi, und anderer / und auch etlicher Epicuriſcher Unchriſten. Athanaſius / A. 340. Biſchoff zu Alexandria / ſchreibet Oratione 2. contra Arianos: Ob es gleich GOtt müglich wäre geweſen / daß Er von Ewigkeit die Welt erſchaffen hätte können; ſo wäre es doch auf Seiten der Welt nicht müglich geweſen / daß ſie von Ewigkeit hätte können erſchaffen werden: dieweil die Welt aus nichts worden iſt / und iſt vorhero nichts geweſen / ehe ſie worden iſt. Was aber nichts war / ehe es worden iſt / wie kan das ewig ſeyn als GOtt iſt: welcher allezeit iſt und geweſen iſt / was Er iſt. Iſaacus Voſſius (*l*) ſchreibet hievon alſo: Die Welt iſt entweder ewig oder gemacht. Daß ſie ewig ſeye / wird kein vernünfftiger ſagen. Die jenige thun GOtt dem Schöpfer eine injuri und Schmach an / welche ſein Geſchöpf ſo gar hoch erheben / daß ſie Ihm ſolches gleich-Ewig machen wollen. Ja auch / dem

A v Menſch-

(*i*) Gerhardus in Diſp. Iſag. 10. de Creatione cap. 2. §. 1. Idem Diſp. 11. cap 9. §. 4.

(*k*) Libr. 12. Metaph. cap. 6. ſq. Sonerus Comment. in Metaph. Ariſt. lib. 11. cap. 2. pag. 177. Lactantius lib. 7. Inſtit. cap. 1.

(*l*) De ætate Mundi cap. 1. pag. 1.

Menſchlichen Verſtand thun die jenige Gewalt an / welche dafür halten / es könne ein Weſen / oder die Welt / doch unendlich und ewig ſeyn / ob es gleich aus lauter endlichen und begreiflichen Stücken zuſam̃ geſezet iſt. Was endlich iſt und ſeine Endſchafft hat / was begreiflich und Stückweiß zuſamm geſezet iſt / was ſeine gewiſſe Kunſt-Ordnung und ordentliche Abmäſſung nach gehöriger Proportion hat / das hat ja ſeinen Meiſter / der es zuſamm geſezet / und ſo geordnet / und geendet / oder Endlich gemacht hat. Und das iſt folgends nicht ewig. (*m*)

Erd-Mann. Ich verſtehe es. Sobald das erſte Bibel-Wort weiſet und beweiſet es gantz deutlich / daß die Welt nicht ewig ſeye.

Himmel-Mann. Gar recht! Die Schöpfung iſt zum andern auch geſchehen im anfang aller der jenigen Dinge / welche ihrer Art und Natur nach fähig ſint / einen Anfang und Fortgang und auch Endſchafft zu haben. GOtt iſt ohne Anfang / ohne veränderlichen Fortgang / ohne End; iſt auch keines Anfangs / keines Fortgangs noch Veränderung / keines Ends fähig; oder GOtt iſt ewig. Iſt alſo vor dieſem Anfang beides der Zeit und aller Anfangs-fähigen Dinge nichts geweſen auſſer GOtt. Erd-

(*m*) Joh. Bapt. du Hamel de Conſenſu Vet. & Novæ Philoſ. Lib. I. Cap. V. pag. 596. ſqq. It. Phyſicæ Parte II. Cap. I. pag. 322. ſqq. Fr. Suarez Metaph. Diſp. XX. Sect. 6.

Erd-Mann. Wer kan uns beſchreiben die Ewigkeit GOttes vor dieſem Welt- und Zeit-anfang? Sezet euch ihr tauſendmal tauſend und zehenmal hundert tauſend Himmels-Engel. Laſſet die gantze Himmels-Veſten mit Papier überzogen werden. Laſſet alle Sterne zu millionen tauſend Schreib-Federn werden. Laſſet das gantze Meer und alle Waſſer/ oben und unten/ zu lauter Dinten werden. Sezet euch ihr millionen Schreiber! und ſchreibet lauter Zahlen/ und multipliciret die Zahlen/ ſo offt ihr könnet. Ihr werdet doch die Ewigkeit nicht ausſchreiben noch erreichen können. Sie iſt unzehlbar/ unbeſchreiblich/ unausſprechlich.

Himmel-Mann. So iſt nun die Schöpfung geſchehen im Anfang bloß und ſchlechter Dings. Das iſt geweſen der allererſte Anfang/ der Anfang aller Anfänge. Dieſer Anfang iſt geſchehen allbereit vor 5600. Jahren/ oder nach Auguſtino, vor 6800/ oder nach Is. Voſſio, vor 7000. Lyſeri Harm. Ev. T. I. cap. 8. pag. 164 ſq. So lang ſtehet die Welt. Hieraus folget/ daß vor dieſem Schöpfungs-Anfang/ kein anders Weſen einen frühern Anfang gehabt habe/ oder habe können haben. Iſt alſo eitel/ wann etliche Jüdiſche Rabbinen allhie ſiben Stücke benennen wollen/ welche auch

ſchon

ſchon vor der Schöpfung der Welt ſollen geweſen ſeyn / als nemlich das Paradeis / das Geſetz / die Zahl der Gerechten / die Erwehlung Iſrael / der Thron der Göttlichen Majeſtät / die Erwehlung der Stadt Jeruſalem / und der Meſſias. Dieweil aber dieſes dem bloß-geſetzten und unbedingten Schöpfungs-Anfang zu wider lautet / ſo ſuchet R. David Kimchi dieſe erſt-bemeldte Rabbiniſche Meinung ſo zu erklären / das benahmſte Stücke / nicht ihrem Weſen nach / vor der Schöpfung geweſen ſeyen / ſondern nur in des Schöpfers Willen der vorgehende und vornehmſte End-Zweck / welcher wegen hernach auch andere Dinge ſeyen erſchaffen worden. Münſterus in Bibliis Criticis Lond. in Gen. 1. fol. 1. Eben ſo wenig ſint auch vor dieſem Schöpfungs-Anfang die Engel geweſen / wider die Meinung Origenis, Baſilii, Nazianzeni &c. Kein Anfang iſt vor dieſem Anfang jemals geweſen. GOtt allein iſt vor allem Anfang / iſt auch Selbſt ohne allen Anfang / iſt auch dabei aller anderer Dinge Anfang. So auch die Ewigkeit iſt vor allem Anfang / iſt ohne allen Anfang / iſt eine Eigenſchafft GOttes / ja GOtt Selbſt. Suarez Metaph. Diſp. 50. Sect. 3. ſqq. pag. 458. ſqq.

O Ewig-

O Ewigkeit! O Ewigkeit!
Ohn' Anfang / Fortgang / Ende.
Anfängt / fortgeht / ſich endt die Zeit /
Und wechſelt alle Stände.
Alles mit der Zeit anfähet /
Ewig GOtt allein beſtehet.

Erd-Mann. Genug von dem Anfang. Ich frage ferner: Wer iſt der Schöpfer?

Himmel-Mann. GOtt iſt der Schöpfer.

GOtt ſchuf.

Gleichwie GOtt Selbſt ohne Anfang iſt / alſo hat Er allen andern Sachen den Anfang gegeben. Auguſtinus / (n) A. 400. Biſchof zu Hippon in Africa / ſpricht: Cunctam Naturam, quæ non eſt Ipſe, non fecit niſi Ipſe, das iſt: Die ganze Natur / was und welche Er nicht Selbſt iſt / hat niemand anderſt gemacht / als Er Selbſt. Wo ein Anfang / da auch ein Anfänger; Wo ein Werck / da auch ein Werck-Meiſter. Nichts kan ſich ſelbſt anfangen und wircken: Sonſt müſte es auch ſchon vorher ſeyn / ehe es noch angefangen hätte zu ſeyn. Vorher müſte es ſchon ſeyn: Was wircket das muß ja ſeyn; was nicht iſt / wircket nicht. Und hätte doch nicht angefangen

(n) Lib. II. de Civit. Dei cap. 2.]

gen zu ſeyn: Dieweil es erſt ſeinen Anfang und Weſen wircken ſolte. Welches widerſtreitig lautet. So bleibet es demnach dabei: Die Welt hat ihren Anfang und Anfänger. GOtt ohne Anfang/ ſchuf im Anfang. Mercket das ihr Epicurer.

Erd-Mann. Ich verwundere mich über die Weißheit GOttes/ enthalten nur in dieſen wenigen Worten:

Im Anfang ſchuf GOtt.

Himmel-Mann. Höre noch weiter! Der Heilige Geiſt brauchet allhier im Ebræiſchen Grund-Text eine beſondere Red-Art/

בָּרָא אֱלֹהִים, die Elohim ſchuf.

Warum nicht/ der Eloah ſchuf / oder die Elohim ſchuffen? Es ſetzet der Heilige Geiſt allhier zuſamm das Nenn-Wort / die Elohim in der mehrern Zahl / als redend von vielen/ und das Zeit-Wort ſchuf in der einzeln Zahl als redend von Einem; da es ſonſt ordentlicher weiß/ nach der Grammatic und Sprach-Kunſt/ in gleicher Zahl-ſetzung heiſſen könte und ſolte: Der Eloah ſchuf/ und nicht/ die Elohim ſchuf. (o) Dieſe außerordentliche Zuſamm-ſezung wird in dieſem erſten Schöpfungs-Capitel wol zwey-und dreiſſig

(o) Wagenſeilii tela ignea Satanæ, pag. 128. ſqq. Gerhardus in Exeg. Loco III. de Trinit. §. 111. ſqq.

dreiſſig mal widerholet / warhafftig nicht oh-
ne ſonderbares Nachdencken. Es redet der
Heilige Geiſt von dem Werk der Schöpfung
immer einzelig / aber von GOtt dem Schöp-
fer redet Er nicht als von Einem / ſondern als
von vielen. Wie ſolches erhellet auch aus
dem 26. Vers dieſes erſten Capitels / da es
heiſſet von GOtt als von vielen: Laſſet uns
machen den Menſchen. Warum nicht: Ich
will machen den Menſchen? So ſtehet auch
im 22. Vers deß III. Capitels von GOtt / als
von vielen: Adam iſt worden wie Unſer Ei-
ner. Warum nicht: Adam iſt worden wie
Ich? Selbſt aus denen alten Rabbinen Ei-
ner / Namens R. Huna, ſpricht allhie verwun-
derend: Wann dieſe Red-Art nicht ſo ge-
ſchrieben ſtünde / ſo dörffte niemand alſo
reden.

Erd-Mann. Die Chriſten werden
wol das viel-bedeutende Plurale Elohim er-
klären von der mehreren Zahl der Göttlichen
Perſonen. Ja / wann die Elohim mehr als
Einen bedeutē / ſo iſts die eigentliche Bedeu-
tung. Dieſe behält man billig / ſo lang man
keine dringende Urſach hat davon abzuwei-
chen. GOtt oder die Elohim ſchuf / mögte
diſtributive ſo viel heiſſen / als eine jede Gött-
liche Perſon ſchuf. Zumaln das Werk der
Schöpfung Eins von denen Göttlichen ſo ge-

nanten

nanten Auſſenwerken / und ſolgends allen dreien Perſonen der Gottheit gemein iſt. (*p*) Nicht heiſſet es: Die Elohim ſchuffen: Dann ob wol mehr als Eine ſchaffende Perſon iſt / ob wol Drei ſchaffende Perſonen ſint; ſo haben Sie doch alle Drei nur Eine ſchaffende Macht und Allmacht / und ſint nicht Drei ſondern nur Ein Schöpfer. Was ſaget aber der Jud dazu?

Himmel-Mann. Der Jud ſaget: Das Wort Elohim bedeute und könne auch Eine Perſon bedeuten. Ja / aber ſo fern es Eine Perſon iſt von mehrern oder Dreien. So ſtehet im 45. Pſalm v. 8. Es hat dich O Elohim! geſalbet deine Elohim. Das iſt: Es hat dich O Meſsia! deſſen Menſchliche Natur in die andere Göttliche Perſon von denen Elohim iſt aufgenommen worden / und der du nach deiner Gottheit auch ſelbſt biſt Einer von denen Elohim oder Drey Göttlichen Perſonen / geſalbet nach deiner Menſchlichen Natur / ein jeder von denen Elohim oder Perſonen Göttlichen Weſens. Auf gleiche Weiſe reden auch dort die Philiſter (*q*) mißbrauchend von ihrem Abgott Dagon: Elohim noſtri

(*p*) Æg. Hunnii quæſt. in Gen. 1. p. 10. ſq. Idem in Anti-Pareo pag. 2. ſqq. Joh. Thilo Medulla Theol. pag. 7. ſqq. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 1. ex Münſtero. It. fol. 5. ex Fagio.

(*q*) D. Joh. Saubertus LL. SS. pag. 156.

noſtri dedit, Einer von unſern Elohim hat uns unſern Feind Simſon in unſere Hände gegeben. B. Richt. 16/23. Der Jud ſaget: Adonim (r) und Baalim bedeuten auch bißweilen nur Einen Herrn: warum nicht auf gleiche weiß auch Elohim? Ei aber! Jene zwei Wörter ſint appellativa oder gemeinbedeutend/ und haben nur NB. bißweilen dieſe Bedeutung / wo die heilige Schrifft ſelbſt ſolches klar anweiſet / und nur von Einem Herrn ausdrücklich redet. Die Elohim aber/ als nomen proprium, GOttes eigener Name/ob er gleich auch andern improprie zugeeignet wird / ſtehet beſtändig und zwey- und dreiſſigmal geſetzt in dem einigen erſtem Capitel deß erſten Buchs Moſis / ſo daß der Heilige Geiſt dieſes auch Selbſt verſu 26. von ihrer mehr als Einem erkläret. Und iſt doch je nicht ohngeſehr geſchehen / daß der Heilige Geiſt in dieſem erſten Schöpfungs-Capitel gar keinmal den Göttlichen Namen Jehovah, oder auch Eloah ſetzet in der einzeln Zahl als von Einem / ſondern zwey- und dreiſſigmal Elohim in der mehrern Zahl als von vielen. Quodcunque vocabulum ordinarie habet ſuum numerum ſingularem, ponitur autem pluraliter tricies bis in primo capite Ge-

 neſeos

(r) Buxtorfi Lexicon Ebr. & Theſaurus Grammatic, pag. 433. ſqq.

neſeos, ita ut ibidem etiam v. 26. pluraliter expreſſe explicetur, illud ſignificat etiam ibidem rectius pluraliter quam ſingulariter. Atqui vocabulum Elohim &c. Noch Eins. Der Jud ſaget: Es ſeye Ehrenhalber (*ſ*) ſo geredt von GOtt in der mehrern Zahl / wie ſonſt groſſe Herren in der mehrern Zahl von Sich reden: Wir von GOttes Gnaden Auguſtus, Römiſcher Kaiſer ꝛc. befehlen. Ja / wann GOtt oder die Göttliche Majeſtät allezeit in heiliger Schrifft / durch die mehrere Zahl / alſo von ſich zu reden pflegte / ſo mögte dieſem alſo ſeyn; dergleichen aber nicht geſchiehet. Es iſt auch nicht zu finden / daß die Iſraeliſche Könige oder Fürſten ſo von Sich geredt hätten in der mehrern Zahl. Wo ſtehet: Wir König David befehlen? Wo ſtehet: Wir Eloah ſchaffen? Iſt es alſo viel eine andere Redens-Art / wann es allhier heiſſet: Die Elohim ſchuf. Dann man ſpricht ja nicht: Die Auguſti (*t*) befiehlt.

Erd-Mann. Ich glaube / du wolleſt die Juden bekehren / daß ſie ſo bald in dem erſten Bibel-Vers mehr als Eine Göttliche ſchaffende Perſon erkennen ſollen. Es ſint aber hartnäckige Leute: Eben ſo hartnäckig ſint auch die Judenzende Photinianer. Sie mögen

(*ſ*) Glaſſii Philol. S. Lib. III. Tract. I. pag. 91.
(*t*) Polus in Gen. 1. fol. 2. ex Bellarmino, Cajetano, Mercero.

mögen tappen im Finſtern / wir ehren und verehren das hohe Göttliche Geheimnus. Dank du Drei-Einiger Schöpfer und Elohim! Dank / daß du uns dein geheimes und heilſames Erkentnus / in deinem heiligen Schrifft-Wort / ſo wunderbar und ſonderbar geoffenbaret haſt. Du biſt und heiſſeſt der ewige Jehovah und Einige GOtt. Auſſer dir iſt kein GOtt. Wer kan deine Göttliche Ewigkeit und Einigkeit ausgründen? Du biſt und heiſſeſt der allſchaffende Elohim und groſſe Schöpfer. Nur Ein Schöpfer / und doch mehr als Eine ſchaffende Perſon. Nicht der Eloah ſondern die Elohim ſchuf. Nicht ſchuffen Sie / ſondern Er ſchuf. Wie kan ich mit meiner ſchwachen Vernunfft das hohe Göttliche Geheimnus recht faſſen? Du unendlicher Ewiger GOtt! Du biſt von undenklicher Ewigkeit das allervollkommeſte Selbſt-Weſen und Selbſt-Gut. Du biſt und bleibeſt es / ob du gleich nie keine Welt erſchaffen hätteſt. Aber deine freie und freiwillige Gütigkeit / hat Sich im Anfang aller Zeiten / gleichſam als ein überlauffendes Meer / Ström-weiß in der geſchehenen Schöpfung ausgegoſſen. Ich bin auch dein Geſchöpf. Von dir bin ich / was ich bin. Laſſe mich in deinem ſeligmachenden Erkent-

nus je mehr und mehr wachſen und zunemen zu dem ewigen Leben!

Geheimer Schöpfer! Eins im Weſen/
Und doch dabei in Drei Perſonen.
Jehovah Elohim wir leſen.
Das heiſſt im Himmel Göttlich thronen.
Er/ Wunder! hat aus nichts gemacht
Deß Him̃els und der Erden Pracht.

Ich frage Drittens: Wie iſt dann die Schöpfung geſchehen/ abſonderlich die erſte Schöpfung Himmels und Erden. Was heiſſet eigentlich:

GOtt ſchuf?

Himmel-Mann. Dieſe erſte Schöpfung iſt geſchehen aus nichts. Dann vor dem Schöpfungs-Anfang war ja nichts/ nichts als GOtt. Nun iſt zwar die Schöpfung geſchehen von GOtt/ aber nicht aus GOtt. Das iſt/ nicht ſolcher Geſtalt/ als ob GOtt von Seinem Göttlichen Weſen/ gleichſam ein Stücklein oder Sämlein abgebrochen/ und daraus die Welt oder Himmel und Erden geformet hätte. Nein! GOtt iſt ein Geiſt/ und

und Sein geiſtliches Göttliches Weſen iſt gantz unzertheilbar / gantz unzertrennlich / gantz Eins und Einig; nicht Stückweiß zuſamm-geſetzt wie ein Leib / welcher auch wider Stückweiß kan zertrennet werden. Damaſcenus (*u*) A. 730. machet dieſen Unterſcheid zwiſchen dem / was erzeuget / und dem / was erſchaffen wird. Jenes geſchiehet aus dem Weſen deſſen / der da erzeuget hat / und iſt Jhm auch dem Weſen nach gleich. Die Schöpfung aber geſchiehet nicht aus dem Weſen deß Schöpfers / und iſt auch dem Weſen nach keine Gleichheit zwiſchen dem Schöpfer und Geſchöpf. David hat den König Salomo gezeuget aus Seinem Weſen / welcher auch ein Menſch iſt wie ſein Vater. Aber GOtt hat die Welt erſchaffen nicht aus Seinem Göttlichen Weſen: Dahero die Welt nicht auch GOtt iſt wie ihr Schöpfer. Gleichwie nun vor dem Schöpfungs Anfang / vor Himmel und Erden / auſſer GOtt nichts geweſen iſt: alſo iſt auch Himmel und Erden von GOtt aus nichts geſchaffen.

Erd-Mann. Dieſe Kunſt / nemlich aus nichts etwas ſchaffen / kan allein der Allmächtige GOtt. Er iſts / der da ruffet dem / das nicht iſt / daß es ſeye. Röm. 14/ 17. Wer

(*u*) Lib. 1. de orthod. fide cap. 8.

kan dieſes deme aus nichts ſchaffenden GOtt nachthun? Wo kein Haus/kein Schloß/keine Stadt vorher ſtünde/ und es ſagte Einer nur: da ſtehe ein Haus/ da ein Schloß/ da eine Stadt! Würden auch ſo bald ausgebaute Häuſer und Städte und Schlöſſer da ſtehen/da ſie vorhero nicht und nichts waren?

Himmel-Mann. Dieſes ſcheinet wol freilich der Vernunfft unmüglich zu ſeyn. Aber durch den Glauben merken wir/ daß alles / was man ſiehet / aus nichts worden iſt/ aus nichts. Ebr. 11/3.

Erd-Mann. Warhafftig! Das wäre eine Kunſt/ wann Einer guldene Berge machen könte aus nichts / wann Einer gantze Perlen-Hauſen machen könte aus nichts/ja die theuerſte Kleinodien und Diamanten in groſſer Menge machen könte aus nichts/ wann Einer ihm ſeinen nothwendigen Unterhalt/ Speiſe/ Trank/ Kleider/ Wohnung ſchaffen könte aus nichts. Bei uns Menſchen heiſſets alſo: Ex nihilo nihil fit, aus nichts wird nichts. Bei GOTT aber heiſſets: Ex nihilo fit aliquid, aus nichts wird etwas. Tertullianus A. 200. Prieſter zu Carthago in Africa / hat ex profeſſo die Schöpfung aus nichts behauptet wider Hermogenem, welcher dem ewigen GOtt und Schöpfer eine gleich-ewige Materi beiſezen

wolte/

wolte / aus welcher Er Himmel und Erden ſolle gemacht haben. Solche irrige Meinung hat dieſer Kyrchen-Lehrer / mit angeführten Gründen daſelbſt widerleget. Abr. Sculteti Medulla Patrum, pag. 218. ſqq.

Aus Nichts Nichts werden kan:
So ſpricht der weiſe Mann.
GOtt ſpricht: Aus Nichts doch werd
Der Himmel und die Erd!
Menſchen Weißheit kan nicht findē/
GOttes Allmacht auszugründen.

Himmel-Mann. Wie groß dieſes Schöpfungs-Geheimnus? Iſt noch übrig die vierte Frage: Was iſts dann eigentlich geweſen / das GOtt im Anfang aus nichts erſchaffen hat?

Himmel und Erden.

Erd-Mann. Wie? Himmel und Erden iſt ſo erſchaffen worden: Welch ein Geſchöpf? Nach dem Grund-Text: Dieſer Himmel und dieſe Erde. So Fagius. Etliche erklärens nur von der Materi Himmels und Erden / welche damals am erſten aus Nichts / und hernach aus derſelben auch andere Dinge ſint erſchaffen worden. So Piſcator. Andere verſtehen Himmel und Erden

ausgemacht nach ihrer Form. So Vatablus, Lyra, Eſtius, bei Polo in Gen. 1. fol. 2. Die lezere Meinung iſt beſſer. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 6.

Himmel-Mann. Himmel und Erden welch ein groſſes Gebäu? Sezet euch ihr Feld-Mäſſer/ihr Himmels-Mäſſer! Mäſſet und rechnet und ſchreibet Zahlen! Wie groß Himmel und Erden nach Seiner Länge und Breite/ gegen Aufgang und Nidergang/ gegen Mittag und Mitternacht? Wann nur die Erd-Kugel (w) 5400. Teutſcher Meilen in ſich begreifen ſoll/wie viel 1000000. Meilen wird dann oben das Himmels-Firmament ausgebreitet ſeyn: Zumaln die Erde gegen dem Himmel nur als ein kleines Kügelein oder Pünctlein ſoll zu rechnen ſeyn? D. Calovius in Bibliis illuſtratis ad Apoc. 21, 17. fol. 1919. berechnet die Himmels-Stadt und deren Gröſſe auf 5306250000. Teutſcher Meilen/ das iſt/ fünf tauſend tauſendmal tauſend 5000000000/ dreihundert tauſendmal tauſend 300000000/ ſechs tauſendmal tauſend 6000000/ zweihundert tauſend 200000/ und 50000. Teutſcher Meilen. Denke ihm nach/ welch eine Gröſſe und groſſe Stadt? Das muß noch ein viel mächtigerer und gröſſerer Werkmeiſter ſeyn/ der ſolche

(w) Ph. Cluverii Geogr. L. I. c. 7. pag. 25.

che groſſe Werke ſchaffet / ſchaffet allein / ſchaf-
fet aus nichts. So ſpricht Er ſelbſt von Sich
ſelbſt: Ich bin der HErr / der alles thut; der
den Himmel ausbreitet allein / und die Er-
den weit machet ohne Gehülffen / Eſa. 44/
24. Dieſes wider den R. Aben-Ezra, und al-
le die jenigen / welche GOtt dem HErrn in
der Schöpfung der Welt / die Engel als Ge-
hülffen beiſezen wollen. Auguſtinus ſpricht:
GOtt hat die Welt und die Engel gemacht/
ohne alle Beihülf weder der Welt noch der
Engel. Und kan ein Engel ſo wenig ein
Ding erſchaffen / ſo wenig Er ſich ſelbſt er-
ſchaffen kan. Lib. X. de Civ. Dei cap. 25.

Erd-Mann. Ach wer kan ſo ſchaffen
und bauen / wie GOtt ſchaffet und bauet?
Wo ſeyt ihr Babyloniſche Thurn-bauere?
Ihr habt mit allen euren Helffern und Helf-
fers Helffern / euren Thurn-Bau biß auf den
heutigen Tag noch nicht vollendet / 1. B.
Moſ. 11/8. Ja / bauet Himmel und Erden
aus nichts. Das müſſet ihr wol bleiben laſ-
ſen. Wo ſeyt ihr 180000. Bauleute Sa-
lomonis? Ihr habt zwar den Wunder-herr-
lichen Tempel deß HErrn zu Jeruſalem aus-
gebauet. 1. B. Kön. 5/13. ſqq. Ja / bauet
Himmel und Erden aus nichts. O Menſch-
liche Ohnmacht! O Göttliche Allmacht!
Sihe! Das heiſſet nun:

Im Anfang ſchuf GOtt Himmel
und Erden.

O viel geſagt!

GOtt Eins und Drei/
Der Schöpfer frei/
Aus nichts erſchaffen hat/
Dieſen groſſen Himmels-Bau/
Und der Erden Gründe. Schau!

Was weiter?

Himmel-Mann. Moſes ſpricht ferner:

v. 2. Und die Erde war wüſt
und leer.

In der Grundſprach ſtehen dieſe zwei Wörtlein/ tohu (x) und bohu. Die zween Rabbinen/ Kimchi und Nachmanni ſprechen: Tohu heiſſe die unförmliche Materi/ bohu aber die Form und rechte Geſtalt der Erden. Vatablus und Montanus gebens/ deſolata & inanis, wüſt und leer. Der Chaldæiſche Ausleger/ deſerta & vacua, öd und verlaſſen und leer. Der Syriſche Dolmetſcher/ inculta, ungebauet. Eſtius, vacua plantis & animalibus, leer von Pflanzen und Thieren. Dietenberger/ Zierdlos. Das iſt/ Sie hatte noch kein Gras/ Kraut/ Baum und der-

(x) Polus in Gen. 1. fol. 3. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 8. ex Fagio. Fol. 29. ex Druſio.

dergleichen. Die Erde war ein ungeſtalter Leimen-Klump / und noch mit Waſſer über und über bedeckt: Dahero ἀόρατος καὶ ἀκατασκεύαστος, wie es die LXX. Griechiſche Dolmetſcher geben / das iſt / Sie war unſichrbar und unbereiter. Aquila gibts / κένωμα καὶ οὐδὲν, Sie war leer und Nichrs. Der Heidniſche Poet Ovidius nennets Chaos, ein unordentliches unförmliches Klumpen-Gemeng / aus Waſſer und Erden und Lufft / damals noch miteinander ohne Ordnung und Form vermiſcht. Die Erde war auch leer / leer von Städten und Wohnungen / leer von Wäldern und Feldern / leer von Menſchen und Thieren. Welch eine düſtre und finſtere Wüſteney? Keine Wüſten iſt ſo wüſt / keine Einöden ſo öd / kein Schauer-Winckel ſo ſchauricht.

Erd-Mann. Es heiſſet noch dazu:

Und es war finſter auf der Tieſe. (y)

Die Erde war noch bedeckt mit der Tieſe und einer groſſen Menge Waſſers. Wer könte athmen und wohnen in der Tieſe? Eine Tieſe war es / und noch dazu finſter. Ei! eine finſtere Tieſe wie düſter? Wie düſter / auf dem tieſen Meer ſahren / und kein Liecht ſehen / ſondern lauter Finſternus? Jonas hat-

(y) Polus l. c. ex Grotio, Clario, Vatablo, Lyra, Eſtio.

te es weiland erfahren / als er in den finſtern Abgrund deß ungeſtümen Meers hinunter geworffen wurde / und im finſtern Kerker-Bauch deß Wallfiſches drei Täge und drei Nächte hatte herbergen müſſen. Wie iſt dir / du elender Jonas! damals zu muth geweſen in dieſer finſtern Tieſe? Jonas klaget darüber alſo: HErr! du warffeſt mich in die Tieſe mitten im Meer / daß die Fluten mich umgaben / alle deine Wogen und Wellen giengen über mich. O Tieſe! O Fluten! O Wogen! O Wellen! Waſſer umgaben mich biß an mein Leben / die Tieſe umringete mich / ſchilf bedeckte mein Haupt. O Waſſers-Gefahr! O umringende Meeres-Tieſe! O bedeckendes Schilf und Meer-Gras! Ich ſanck hinunter zu der Berge Gründe / die Erde hatte mich verrigelt ewiglich. O Gründe der Berge! O Riegel der Erden! Jon. 2/4. ſqq.

Himmel-Mann. GOtt behüte uns beede für einer ſolchen finſtern Tieſe! O Höllen-Tieſe / wie biſt du ſo finſter und abgründig? Ach HErr! laſſe uns für der finſtern Höllen-Tieſe ewiglich bewahret bleiben!

Erd-Mann. Was heiſſet aber:

Und der Geiſt GOttes ſchwebete auf dem Waſſer.

Was und Wer iſt allhie der Geiſt GOttes? Wie und Wo ſchwebete Er?

Himmel-Mann. Der gelehrte Rabbi Moſes Majemonides (z) führet an wol ſechſerley Bedeutungen deß Worts רוח oder Geiſt. Es ſoll bedeuten 1. die Lufft/ 2. den Wind/ 3. den Lebens-Geiſt/ 4. die Seele deß Menſchen/ 5. den Propheten-Geiſt/ 6. den Willen und Vorſatz GOttes. Keine von dieſen Bedeutungen kan hier füglich ſtatt haben: dieweil die vornehmſte/ nemlich die Perſon deß Heiligen Geiſtes/ ausgelaſſen iſt. Am erſten Schöpfungs-Tag iſt noch weder Lufft/ noch Wind/ noch Lebens-Geiſt/ noch Seele deß Menſchen/ noch Prophet geweſen. GOttes allſchaffender und wirkender Will iſt zwar damals geweſen/ welcher aber angedeutet wird durch das Schöpfungs-Wort: Und GOtt ſprach. Hier redet der Heilige Text von GOtt und der Schöpfung nicht nur generaliter, ſondern von dem Geiſt GOttes ſpecialiter: deme Er/ in der Schöpfung damals/ eine Special-Wirkung/ als einer Special-Perſon/ appropriiret und zueignet. Dieſe ſonderbare Wirckung deß Geiſts GOttes iſt/ daß Er geſchwebet auf dem Waſſer.

Erd-

(z) More Nevochim Parte I. c. 40, p. 58.

Erd-Mann. Wie geſchwebet auf dem Waſſer?

Himmel-Mann. Die LXX. Griechiſche Dolmetſcher geben es/ ἐπεφέρετο, Er fuhr auf dem Waſſer. Die Zürcher-Bibel ſezet/ Er hielt auf dem Waſſer. Arias Montanus, motabat, Er bewegete ſich immer auf dem Waſſer. Die Arabiſche/ Chaldæiſche/ Samaritaniſche Uberſezung/ flabat vel Inſufflabat, Er bließ auf dem Waſſer. Die Syriſche Auslegung und mit dieſer Junius und Tremellius, Incubabat. Er ſaß und brütete auf dem Waſſer. (*a*) Der Päpſtiſche Dietenberger teutſchet: Er überſchwebete oder überwehete die Waſſer. Und ſezet dabei dieſe Anmerkung: Welcher diß Ort vom Wind verſtehet/ der lieſet alſo: Der Wind deß HErrn/ das iſt/ der vom HErrn geſchaffen war/ der hielt ſich ob den Waſſern/ und bewehete ſie: das iſt/ es war windigt von dem HErrn auf den Waſſern. Welcher es aber vom Heiligen Geiſt verſtehet/ der lieſet/ überſchwebet oder überkauchet: wie ein Vogel/ der ſeine Eier überkauchet/ dieſelben auszubrüten. Doch ſoll man diß überkauchen und überſchweben nicht leiblich ſondern geiſtlich verſtehen / und nemen für den

(*a*) Polus in Gen. 1. fol. 4. ex Picherello. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. ex Münſtero, f. 2.

den Gnadenreichen Willen GOttes deß Heiligen Geiſtes / den Er über die Waſſer / das iſt / über alle Creatur hat / dieſelbigen aus ſeiner lautern unermäſſenen Gütigkeit zu erſchaffen / zu bekräfftigen / vollkommen zu machen / und in ihrer Vollkommenheit zu erhalten / ein jeglich nach ihrer Art. Er fähret daſelbſt fort / und ſpricht ferner: Und alſo gibt uns die Schrifft hie zu verſtehen / daß GOtt alle Creaturen / nicht aus natürlicher Eigenſchafft / nicht aus Zwang / nicht aus einiger Bedürfftigkeit / wie die Heiden etwan ſagten / ſondern allein aus ſeinem freien Willen und lauterer Gütigkeit geſchaffen hat. So weit Dietenberger.

Erd-Mann. Erkläre mir dieſes Schweben deß Heiligen Geiſtes auf dem Waſſer etwas deutlicher.

Himmel-Mann. Lerne es im Gleichnus verſtehen. Wie eine Brut-Henne / oder brutende Taube / ſizet / und ſizend ſchwebet mit ihren ausgebreiteten Flügeln über denen untergelegten Eiern: damit ſie ſelbige nicht zerdrücke / ſondern durch Mittheilung einer lebendigmachenden Krafft und Wärme ausbrüte. So erkläret es R. Salomo Jarchi. Oder / wie ein Geyer und Raubvogel / in der Lufft herum ſchwebet / wann er auf einen Raub paſſet: welches Gleichnus Capnio / ſonſt

Reuchli-

Reuchlinus genant/allhier anführet. Oder/ wie ein Adler / wann er ſeine Jungen ausführet/ über ihnen ſchwebet. Er breitet ſeine Fittig aus/und nimt ſie/ und trägt ſie auf ſeinen Flügeln. So Fagius aus dem 5. B. Moſ. 32/11. *(b)*

Erd-Mann. Das Geheimnus iſt groß.

Himmel-Mann. Ja/ eben ſo groß/und noch gröſſer/ wann auch der Heilige Geiſt weiland über die Jungfräuliche Meſſias-Mutter kommen iſt/ und die Krafft deß Höchſten Sie überſchattet hat/ als Sie den HErrn Meſſiam in ihrem Jungfräulichen Leib empfienge. Luc. 1/35. Wie iſt dir damals zu muth geweſen/ du vom Geiſt GOttes überſchattete Meſſias-Mutter? Eben ſo groß und noch gröſſer iſt das Geheimnus / wann auch der Heilige Geiſt jenesmals in Tauben-Geſtalt vom Himmel herab gefahren / und über den getaufften H. Meſſiam am Jordan kommen iſt. Matth. 3/16. Du taufender Johannes! du haſt ja damals den Heiligen Geiſt mit deinen Augen ſo kommen ſehen.

Erd-Mann. Was verſtehen die Juden allhier für einen Geiſt GOttes?

Himmel-Mann. Der älteſten Juden einige haben allhie ſelbſt den Geiſt deß HErrn Meſſiæ

(*b*) Biblia Critica Lond. in Gen. I. fol. 9.

Meſſiæ (c) verſtanden / Eſa. 11/ 2. Das ſo genante Targum Hieroſolymitanum nennet Jhn Spiritum miſericordiarum à Domino, den Geiſt der Barmhertzigkeit vom HErrn. Die neuere Juden verſtehen allhier insgemein den Wind GOttes / das iſt / nach Art der Ebræiſchen Sprach / einen ſtarcken Wind. So auch Onkelos und der Arabiſche Dolmetſcher. Es iſt aber damals weder Lufft noch Wind erſchaffen geweſen. Zu dem / der ſtarcke Wind nähret und erhält nicht das Waſſer / ſondern trucknet es vielmehr auf. 1. B. Moſ. 8/ 1. Bringet alſo dem Waſſer keinen Nutzen / vielmehr Schaden. Der Geiſt GOttes aber / hat mit ſeinem Schweben / dem Waſſer damals keinen Schaden / ſondern Heil und Nutzen geſchaffet. So iſt nun der Geiſt GOttes damals entweder der Schöpfer Selbſt geweſen / oder ein Geſchöpf. (d) Kein Geſchöpf iſt Er geweſen: dieweil am erſten Schöpfungs-Tage / nichts anderſt erſchaffen worden iſt / als 1. Him̃el und Erden / 2. die Tieffe / 3. das Liecht: wie Moſes ausdrücklich meldet. Uberdas hat auch GOtt zu dem Schöpfungs-Werck keinen / abſonderlich

(c) Hakſpan in notis ad h. l. pag. 35. Hottingeri Hiſt. Creat. Quæſt. 32 ſq. pag. 41. ſqq. Gerhardus Iſag. Diſp. IV. cap. 7. § 5. Eſtius in h. l. pag. 2. Polus in h. l. fol. 4. ex Vatablo & Fagio.

(d) Wagenſeilii tela ignea Satanæ. pag. 166. ſq.

derlich erſchaffenen / Gehůlffen gehabt noch bedörfft. Eſa. 44/24. So iſt demnach der ſchwebende und ſchaffende Geiſt GOttes der Schöpfer Selbſt geweſen.

Erd-Mann. Ja/ der Schöpfer Selbſt/ das iſt/ vielleicht ſeine Schaffende Krafft/ wie es Grotius erkläret; oder ſein Schaffender Will/ wie es Lyra und Eſtius verſtehen. Wie iſt Er aber eine ſonderbare Göttliche Perſon?

Himmel-Mann. Weil Er 1. nicht bloß und ohne Zuſatz Elohim oder GOtt genennet wird/ ſondern mit dem Zuſatz und in ſpecie der Geiſt GOttes / der Geiſt Elohim, oder einer jeden Göttlichen Perſon von zweien/ als auch Selbſt eine Special-Perſon. Weil Ihme 2. auch in der Schöpfung / eine Special-Wirkung/ dergleichen einer Special-Perſon zukommet / nemlich das Schweben auf dem Waſſer/ approprüirt und zugeeignet wird. Wo die heilige Schrifft beſondere und ganz ſpeciale Redens-Arten gebrauchet / da geſchiehet traun dieſes nicht umſonſt noch vergebens/ ſondern ſie will hiedurch etwas ſpeciales und ſonderbares angedeutet wiſſen. So ſpricht Hiob: Der Geiſt GOttes hat mich gemacht / Cap. 33/4. So ſpricht David: Alles Heer deß Himmels iſt gemacht durch den Geiſt deß Munds deß HErrn / Pſalm 33/6. Anderſt lautets / GOtt und Geiſt

ohne

ohne Zuſatz / und anderſt / der Geiſt deß Munds deß HErrn / mit dieſem Zuſaz. Paulus nennet Ihn auf gleiche Weiſe / auch im Neuen Teſtament den Geiſt deß Munds deß HErrn / 2. Theſſ. 2/8. Der Geiſt heiſſet doch eigentlich und in ſeiner vornehmſten Bedeutung eine Perſon / und nicht nur eine Göttliche Eigenſchafft / oder die Göttliche Krafft und Allmacht: deme auch ein perſönliches Göttliches Werck oder Verrichtung / in angezogenen Schrifft-ſtellen / zugeeignet wird. Ubicunque vocatur ſpecialis Perſona cum ſpeciali appropriata operatione; ibi minus accurate intelligitur DEus & Creatio generaliter ſic ſumta: ſed diſtinctius aliquis & aliquid ſignificatur. Dieſes erkennen / nechſt denen heiligen Kyrchen-Vättern / auch Vatablus, Münſterus, Lyra, Fagius, Cornelius à Lapide, Bonfrerius, Menochius, Tirinus, Ains Worthus, Piſcator, Druſius, Grotius, Eſtius: wie ſie alle angeführet werden bei Polo in Gen. 1. fol. 4. Warum ſolte man von dieſer eigentlichen und vornehmſten Bedeutung / auf eine geringere Neben-Bedeutung / mit denen Juden und Socinianern / ohne Noth abweichen? Warum ſolte es allhier / ſtatt deſſen / da es heiſſet / der Geiſt GOttes / dafür heiſſen: Der Will oder die Allmacht GOttes ſchwebete auf dem Waſſer / oder

auch/ ein ſtarcker Wind ſchwebete auf dem Waſſer? Iſt doch je mehr eine Verdrehung als Erklärung der hellen Schrifft-Wort.

Erd-Mann. Ich verſtehe die rechte Meinung gar wol. Will mich auch fleiſſigſt hüten für denen Jüdiſchen und Photinianiſchen Verdrehungen der heiligen Schrifft.

Schöpfungs-Geiſt du ſchwebeſt
Auf dem Waſſer / lebeſt.
Ja auch ſchaffend brüteſt /
Und das Werk behüteſt.

Mich verlanget weitern Bericht zu hören/ von dieſen Worten/ welche im heiligen Text folgen:

v. 3. Und GOtt ſprach: Es werde Liecht!

Wie ſprach GOtt? Redet dann GOtt/ wie die Menſchen reden?

Himmel-Mann. Dreyerlei Arten der Rede (e) ſint allhie zu bemerken. Bei den Gelehrten heiſſen ſie: λόγος 1. προφορικὸς, 2. ἐνδιάθετος, 3. ὑποστατικός. Erſtlich iſts die euſſerliche Rede/ welche geſchiehet/ von denen Menſchen abſonderlich / vermittels der Zungen oder Mund deß Leibs / in der Lufft und deren Bewegung/ mit einem nach der Vernunfft

(e) Hakſpan diſtinct. Theol. pag. 622, ſq.

nunfft unterſchiedenen Ton oder Laut / und einen verſtändlichen Hall in den Ohren deß Hörenden verurſachet. So hatte GOTT weiland ſeine Zehen Gebot Selbſt von dem Berg Sina herab verruffen / und das unten-ſtehende Volck Jſrael / Seine Stimme / als den Ton einer ſtarken Poſaunen / vernemlich hören laſſen. 2. B. Moſ. 20 / 18. Auf ſolche euſſerliche Weiſe hat wol GOTT in dem Schöpfungs-Anfang nicht geredet: dieweil damals noch niemand geweſen / den Er jetzt-beſagter maſſen hätte anreden mögen / und der es mit den Ohren deß Leibs verſtändlich hätte hören mögen. (*f*) Zu dem wäre dieſe Redens-Art auch ſelbſt ein Geſchöpf oder etwas erſchaffenes geweſen / dergleichen damals noch nicht war.

Erd-Mann. Was iſt dann die innerliche Rede?

Himmel-Mann. Die innerliche Rede iſt nichts anders / als die innerliche Entſchlieſſung deß Gemüts oder Willens: welches allhier ſo viel heiſſet / als GOttes ſchaffender Will und Befehl. Vatablus, (*g*) Piſcator, Bonfrerius, Ains-Worthus gebens / juſſit, Er hat befohlen. Die Arabiſche Auslegung gibts voluit, Er hat gewollt. Ja ja! Der

(*f*) Wagenſeilii tela ignea Satanæ, pag. 141. ſqq.
(*g*) Polus in Gen. 1. fol. 4.

Himmel iſt durchs Wort deß HErrn gemacht. Pſ. 33/6. Durch den Glauben merken wir/ daß die Welt durch GOttes Wort fertig iſt. Ebr. 11/3. GOtt ſprach/ heiſſet ſo viel/ als GOtt befahl. Und wird allhie abermal widerholet/ wie auch folgends in dieſem ganzen erſtem Capitel/ die oben-geſetzte abſonderliche Red-Art/ nach welcher es alſo lautet: Die Elohim ſprach/ und nicht/ der Eloah ſprach/ das iſt/ eine jede Göttliche Perſon ließ ihren Schöpfungs-Willen und Befehl mit denen andern einmütiglich ergehen. Dann alle Drei Perſonen/ gleichwie Sie nur Ein Weſen haben/ alſo haben Sie auch nur Einen Willen.

Erd-Mann. Du haſt mir auch von einem Selbſtändigen Wort geſagt/ welches eine Perſon ſeyn ſolle. Ei ein Wort und doch eine Perſon! Was iſt das für ein Wort?

Himmel-Mann. Das jenige Wort iſts/ von deme im N. Teſtament der Evangeliſt Johannes zeuget: Im Anfang war das Wort. In dem erſten Schöpfungs-Anfang ward nicht erſt/ ſondern war ſchon das Wort.

Erd-Mann. Wo war aber damals das Wort?

Himmel-Mann. Das Wort war bei GOtt.

Erd-

Erd-Mann. Es war aber im Anfang nichts auſſer GOtt.

Himmel-Mann. Iſt waar. Aber GOtt Selbſt war das Wort. So war es traun ein Selbſtändiges Wort: dieweil GOtt ein Selbſtändiges Weſen iſt. Daſſelbige war im Anfang bei GOtt. Es war GOtt/ und war auch bei GOtt. GOtt war es dem Göttlichen Weſen nach/ bei GOtt war es/ als eine unterſchiedene Göttliche Perſon. Dieſes Selbſtweſentliche Wort/ und dieſe Göttliche Perſon/ iſt und heiſſet auch bei Johanne der Schöpfer. Dann alle Dinge ſint durch daſſelbige gemacht/ und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht/ was gemacht iſt. So iſts nun zwar ein allſchaffendes/ aber Selbſt unerſchaffenes Wort. Joh. 1/ 1. ſqq. Dahero einige von denen Auslegern/ auch in der Schöpfung hier/ das Selbſtändige Wort wollen verſtanden/ oder wenigſt angedeutet und mit eingeſchloſſen haben. Welcher Meinung Lombardus (*h*) iſt/ der Meiſter aller Schul-Lehrer/ der ſich auch auf Auguſtinum beruffet. Ihme pflichten bei David Pareus ein Reformirter/ und der Jeſuit Cornelius à Lapide. Selbſt auch der ſeel. Herr Lutherus (*i*)

 ſcheinet

(*h*) Lib. 2. Sent. diſt. 13.
(*i*) X. Teutſcher Wittenbergiſcher Theil. fol. 8. a.

ſcheinet gleicher Meinung zu ſeyn / und mit ihm Gerhardus (*k*) und Calovius. (*l*)

Erd-Mann. Ich höre wol/ daß das jenige Wort / welches Selbſtändig iſt / welches eine Perſon iſt / ein ſonderbares Göttliches Geheimnus ſeyn müſſe. Von einem ſolchen wunderbaren Wort weiß die Vernunfft nichts. Sage mir aber ferner: Wie heiſſet der Göttliche Schöpfungs-Befehl?

Himmel-Mann. Alſo heiſſet Er:

Es werde Liecht!

Welch ein Liecht? Die Jüdiſche Rabbinen verſtehen das Sonnen-Liecht / damals noch unvollkommen / welches hernach am vierten Tag vollkommener erſchaffen ſeye. So auch Lyra und Menochius. Junius ſpricht / es ſeye dieſes Liecht herkommen von dem Elementariſchen Feuer. So auch Danæus und Polanus. Es war aber das Element deß Feuers damals am erſten Tag noch nicht erſchaffen. Eſtius vermeinet / es ſeye eine Erleuchtung am gröſten Theil deß Himmels geweſen. Oder vielleicht eine liechte Wolke. Auch die Wolken waren damals noch nicht erſchaffen. (*m*) Die heilige Schrifft nennets ein Liecht: dabei bleibet man / und läſſet ſich mit

(*k*) Iſag. Diſp. IV. cap. 7. §. 4.
(*l*) Bibl. Illuſtr. in Gen. fol. 223. ſq.
(*m*) Polus in Gen. 1. fol. 4. ex Fullero.

mit weitern Fragen nicht ein. GOTT ſprach:

Es werde Liecht!

Wie befohlen/ ſo geſchehen.

Und es ward Liecht.

So hieß GOtt das Liecht aus der Finſternus herfür leuchten. 2. Cor. 4/ 6. Weiche Finſternus! komme Liecht!

Und es ward Liecht/

Jetzt iſts nicht mehr finſter auf der Tieſe/ ſondern liecht. Jetzt kan man ſehen/ wie die Tieſe / oder der groſſe aus nichts erſchaffene Himmels- und Erden-Klump ausſiehet: dann es iſt liecht. O Allmächtiger Schöpfungs-Befehl GOttes! So Er ſpricht / ſo geſchichts; So Er gebeut / ſo ſtehets da. Pſ. 33/9.

Erd-Mann. Laſſet ſehen ihr groß-gebietende Welt-Potentaten! kan euer Fürſtliches Befehls-Wort/auch aus der Finſternus/ das Liecht ſo herfür leuchten heiſſen? Es iſt Nacht und finſter / gebietet und ſprecht: Es werde Tag! Es werde Liecht! Weichet auch ſo bald auf ein ſolches Fürſten-Wort die finſtere Nacht dahin? Bricht auch ſo bald der liechte Tag an? O ſchlechte Menſchen-Macht! Sie haben nicht einmal die Herrſchafft über Tag und Nacht / über Liecht und

Finſternus. So ſprach dorten GOtt der HErr zu Moſe: Recke deine Hand gen Himmel / daß ſo finſter werde in Egyptenland / daß mans greifen mag. Und Moſe reckete ſeine Hand gen Himmel / da ward ein dick Finſternus in ganz Egyptenland drei Tage / daß niemand den andern ſahe / noch aufſtund von dem Ort / da er war / in dreien Tagen. Aber bei allen Kindern Jſrael war es liecht in ihren Wohnungen. O ſelige Jſraeliten! Bei euch iſts Liecht / und ſonſt überal finſter. 2. B. Moſ. 10/ 21. ſqq. Hätten auch Pharao und ſeine Zauberer ſolches Wunderwerk nachthun oder hindern können?

Himmel-Mann. Ach du Liecht-ſchaffender GOtt! Sprich auch in mein Hertz hinein:

Es werde Liecht!

Ach ja! Das Liecht deß Erkentnus GOttes / das Glaubens-Liecht gehe in meinem Herzen auf! Gib erleuchtete Augen deß Verſtändnus! Jch will ſeyn lieber ein Kind deß Liechts als der Finſternus.

Erd-Mann. Jch verwundere mich über dieſes Liecht im Schöpfungs-Anfang / da noch keine Sonne geweſen iſt.

Himmel-Mann. Ja ein Liecht / und doch keine Sonne. Die Gelehrten haben viel diſputirens von dieſem Liecht / aber vielleicht

leicht mehrertheils unnöthiger Weiß / als wir ſchon gemeldet. Auguſtinus und Beda verſtehen durch das Liecht die Engel / andere anders. Dieſes aber wäre eine Abweichung von denen Schrifft-Worten. Das Liecht bedeutet eigentlich eine Helle / vermittels welcher der Sachen Beſchaffenheit und Unterſchied zu erkennen iſt / und vertreibet die Finſternus. Obs nun ein Cörperliches Selbſtändiges Weſen / oder nur eine anerſchaffene Qualität und Eigenſchafft geweſen ſeye; Item wie es aus dem Finſternus / oder aus Nichts / (dann die Finſternus iſt nichts) erſchaffen ſeye; Item / wie und auf was Weiſe ſolches die eine Helffte deß Erd-Klumpens erleuchtet / die andere Helffte nicht erleuchtet / und folgends Tag und Nacht unterſchieden habe / und anders mehr; davon gibt Moſes keinen eigentlichen Bericht. Iſt auch unvonnöthen / daß man viel Grüblens davon mache.

Erd-Mann. Das aber ſaget Moſes:

v. 4. Und GOtt ſahe / daß das Liecht gut war.

Ich will auch hievon deine Erklärung hören.

Himmel-Mann. **GOtt ſahe.**

Iſt auf menſchliche Weiß von GOtt geredt. Gleichwie ein Werkmeiſter ſein vollendetes

detes Werk anſchauet / und wann es ſeine Vollkommenheit hat / ſich deſſen freuet. Gleichwie der König Salomo weiland ſeinen herrlich=erbauten Tempel angeſehen / und deſſen Vollkommenheit in ſeinem Herzen gut geheiſſen hat. Ambroſius (n) ſpricht: GOtt ſiehet ſeine Werke / nicht als ob Er dieſelbigen / ehe ſie geſchaffen ſint / nicht vorher ſchon kennete; ſondern daß Er öffentlich bezeuge / ſelbige ſeyen eben ſo geſchaffen / wie es Seine Göttliche Majeſtät und deß Menſchen Nutz erfordere und haben wolle.

Das Liecht war gut:

Dieweil es von dem Selbſt=gutem GOtt herkam. Gut: dieweil es dem guten Willen ſeines Schöpfers gleichförmig und gefällig war. Gut: dieweil auch die Natur deß Liechts ſeine Schönheit und Reinigkeit und Schauens=würdige Lieblichkeit hat. Gut endlich: dieweil es die Finſternus vertreibet / das tunckele erleuchtet / das verborgene offenbaret / das Gemüt erfreuet / das nidergeſchlagene aufrichtet / und dergleichen andere gute Wirkungen mehr hat. Gleichwie im Gegentheil deß Liechts Beraubung / abſonderlich bei denen erblindeten oder geblendeten / faſt das gröſte Elend iſt. Der erblindete Tobias hatte es dort beklaget: dann als der Engel Raphael

(n) Lib. 1. hexaem. c. 5.

Raphael in Geſtalt eines Jünglings zu ihm kam / und ihn alſo grüſſete: GOtt geb dir Freude! Da antwortete der alte blinde Tobias: Was ſoll ich für Freude haben / der ich im Finſtern ſitzen muß / und das Liecht deß Himmels nicht ſehen kan. Tob. 5 / 11. ſq. GOtt erhalte uns das leibliche und geiſtliche Liecht: daß wir allezeit ſehen / was uns zur Leibs und Seelen Wolfart notwendig und heilſamlich seyn möge! GOtt bewahre uns für leiblicher und geiſtlicher Finſternus und Blindheit: damit wir nicht in zeitliches und ewiges Verderben gerathen! GOtt gebe uns das ewige Himmels-Liecht / und behüte für der ewigen Höllen-Finſternus!

Erd-Mann. Was berichtet Moſes ferner von dieſem Liecht?

Himmel-Mann. Dieſes:

Da ſcheidete GOtt das Liecht vom Finſternus.

Was hat das Liecht für Gemeinſchafft mit der Finſternus? 2. Cor. 6 / 14. Komt das Liecht / weicht die Finſternus; komt die Finſternus / weicht das Liecht. Das Liecht erleuchtet alles / die Finſternus verfinſtert alles. Das Liecht bringt Freud / die Finſternus Leid. Der Menſch wird aus dem finſtern Leib ſeiner Mutter zu dieſem zeitlichen

Welt-

Welt-Liecht geboren; der Menſch wird aus dem finſtern Grab zum ewigen Himmels-Liecht widergeboren. Ihr heilige Liecht-Engel / ihr ſeyt im guten beſtettiget zum ewigen Himmels-Liecht! Und ihr mit Ketten der Finſternus gefeſſelte Höllen-Engel / ihr ſeyt verworffen in das euſſerſte oder euſſere Finſternus hinaus / da Heulen und Zähnklappen iſt. Matth. 22/13.

Erd-Mann. So hat nun GOtt das Liecht vom Finſternus jetzt-erklärter maſſen geſchieden. Bleiben ſie aber auch ſo geſchieden?

Himmel-Mann. Ja freilich / gleichwie bißhero Tag und Nacht / in beſtändiger unverruckter Ordnung geſchieden ſeyn und bleiben. Wann einmal an einander / nur Ein Monat oder Ein Jahr immer Nacht wäre / und kein Tag / welch ein elend? So auch / wann es immer Tag wäre / und keine Nacht / würde auch ein Menſch dem andern ruhe laſſen / und nicht immer einer den andern verunruhigen? GOttes Ordnung gründet ſich auf Weißheit und Beſtändigkeit / ſuchet mithin der Menſchen Beſtes.

Erd-Mann. Dahero ſtehet im heiligen Text weiter:

v. 5. Und GOtt nennete das Liecht Tag / und die Finſternus Nacht.

Himmel-Mann. Tag und Nacht hat GOtt ſelbſt benennet. Wer kan GOttes Werk ändern oder hindern? Dieſer Tag-und Nacht-Wechſel hat nunmehro in die Sechſthalb tauſend Jahre unverändert fortgewähret. Ein Tag ohne Sonne / und eine Nacht ohne Mond und Sternen / welch ein Wunder? Dieſes am erſten Tag erſchaffene Liecht/ wird wol damals das halbe Obertheil deß Welt-Klumpens erleuchtet haben / alſo daß die andere Unterhelffte unerleuchtet und finſter geblieben iſt. Das mögte Tag und Nacht heiſſen.

Erd-Mann. Erkläre auch noch dieſe Wort Moſis:

Da ward aus Abend und Morgen der erſte Tag.

Himmel-Mann. Der erſte Wochen-Tag iſt bei uns der Sonntag. Die Finſternus iſt vor dem Liecht geweſen / die Nacht vor dem Tag / der Abend vor dem Morgen. Hieronymus (o) ſpricht: Deß Tages Anfang iſt weiland bei den Ebræern der Abend geweſen; und hat die Nacht nicht zu dem vorhergehenden ſondern folgendem Tag gehöret / und hat man den gantzen natürlichen Tag von dem Abend an gezehlet biß auf den nechſt-

(o) In cap. 2. Jonæ.

nechſt-folgenden Abend. 3. B. Moſ. 23/32. Auf gleiche Weiß ſollen auch weiland die Teutſchen und Frantzoſen den Tag vom Abend angefangen haben / wie Caſtalio meldet. Item die Athenienſer / wie Macrobius und Gellius zeugen. (p) Der Abend / da das Liecht von dem Obertheil der Welt anfängt abzuweichen / oder da die Welt von dem Liecht abweichet / iſt ſonſt ordentlicher Weiß der Nacht Anfang; und der Morgen / da das Liecht von dem Untertheil der Welt wider auffſteiget / oder / da die Welt ſich wider zu dem Liecht kehret / iſt deß Tages Anfang. Hier iſt der Abend und die Nacht / nicht ſo wol deß Liechts / als ob es vorher da geweſen / Beraubung / ſondern deſſen bloſſe Abweſenheit / ob es gleich vorher nie da geweſen war. Tag und Nacht machen innerhalb 24. Stunden / nach ſothaner Veränderung deß Liechts / da doch immer die Eine Erden-Helffte beleuchtet wird / einen natürlichen Tag; die halbe Zeit aber / ſo lang es liecht iſt / da man handelt und wandelt / machet einen bürgerlichen Tag. So viel von dem erſten Tagwerk der Schöpfung; nicht als ob GOtt / an der Schöpfung Himmels und Erden / der Tiefen und deß Liechts / ganzer 24. Stunden / oder die Helffte davon / gearbeitet hätte: wie etwan ein

(p) Polus in Gen. 1. fol. 5. ex Vatablo, Druſio, Bonfrerio.

ein Taglöhner ſich ſehnet / daß ſeine Tag-Arbeit aus ſeye. O Nein! GOtt hat Himmel und Erden / durch Sein Allmächtiges Krafft-Wort / im Augenblick erſchaffen / ohne alle Mühe und Ermüdung. So bald nur GOtt geſagt oder befohlen hatte: Es werde Liecht! alsbald und im ſelbigen Augenblick hieſſe es auch: Und es ward Liecht. GOtt hätte auch wol in Einem Augenblick / Himmel und Erden / und alles was darauf und darinnen iſt / mit allem ihren Zierrat / ganz völlig und vollkommen ausmachen können; aber Seiner Göttlichen Weißheit hat es Selbſt beliebet / hierzu Sechs abſonderliche Täge zu erwählen. Es loben den HErrn alle Seine Werke; und müſſen Ihn preiſen und rühmen ewiglich. Geſang 3. Männer / v. 57.

Erd-Mann. Ich frage noch Eins ſtatt der Zugabe: Wann und zu welcher Zeit deß Jahrs iſt die Welt erſchaffen worden / im Frühling oder im Herbſt?

Himmel-Mann. Der berühmte Zeit-Rechner / Sethus (r) Calviſius, will mit unterſchiedlichen Gründen beweiſen / daß der Schöpfungs-Anfang geſchehen ſeye im Herbſt den 25. oder 26. Octobris unſers Calenders / nach unſerer Zeit-Rechnung im Teutſchland oder Europa. Deme ſtimmen bey Joſephus

D Scaliger

(r) Chronol. Iſag. cap. 32. pag. 130. Item pag. 231,

Scaliger und Chriſt. Helvicus, item die Jůdiſche Rabbinen. Gleicher Meinung ſint auch Lyra, (*ſ*) Toſtatus, (*t*) Joh. Picus (*u*) Mirandulanus, Pererius, (w) Danæus, (*x*) und andere. Hingegen vermeinet D. Joh. Gerhardus, (*y*) es ſeye warſcheinlicher/ daß die Welt/ nicht im Herbſt / ſondern im Frůhling erſchaffen worden ſeye/ und fůhret an die Zeugnuſſen vieler heiligen Kyrchenvåtter/ als deß Irenæi, Cyrilli Hieroſ. Ambroſii, Athanaſii, Nazianzeni, Leonis, Damaſceni, Theodoreti &c. deren theils den 18/ theils den 20/ theils den 25. Martii / als den erſten Schöpfungs-Tag/ benennen. Weil aber dieſe Sach eben keinen Glaubens-Articul betrifft / auch die ånderung der Jahrs-Zeit nicht in allen Theilen der Welt gleich fållet/ an einem Theil iſts Frůhling/ am andern Herbſt/ und ſo auch umgewechſelt / ſo ſcheinet faſt keine Gewißheit allhier zu ſeyn / und låſt man billig einem jeden ſeine Meinung frei.

Erd-Mann. Ich ſage Danck fůr die herrliche und Schrifftmåſſige Unterweiſung: daraus ich viel hohe und geheime Sachen gelernet habe/ welche eines weitern Nachdenckens wol werth ſint.

Mein Herr gehab ſich wol!

(*ſ*) In cap. 7. Geneſ. (*t*) Quæſt. 21. in Gen. 1.
(*u*) Lib. 7. adverſus Aſtrol. c. 6.
(w) Lib. I. in Gen. pag. 163. (*x*) Phyſ. Chriſt. c. 39.
(*y*) Diſp. Iſag. de Creat. c. 9. §. 6, 7. Othonis Casmanni Coſmopœia c. 5. Quæſt. 3. p. 185. ſqq.

Andacht
Von der Schöpfung Himmels und Erden.

ALlmächtiger / Allweiſer / Allergütigſter Schöpfer Himmels und Erden! Du hoher Geheimer El / Eloah / Elohim! Du einiger unbegreifflicher Jehovah im Weſen! Du verwunderlicher Elohim in Mehrheit und Dreiheit der Perſonen! Ich ſage Dir Dank für das geoffenbarte Geheimnus deines Göttlichen Erkentnus. Du biſt Eins und doch nicht Einer. Du biſt mehr als Einer und doch Eins. Die Elohim ſchuf / und nicht der Eloah ſchuf. Nicht ſchuffen die Elohim ſondern ſchuf. Die ſchaffende Elohim ſint und heiſſen GOTT Vater / GOTT Sohn / GOTT Heiliger Geiſt; und ſint doch nicht Drei Götter / ſondern nur Ein GOtt; und ſint doch nicht Drei Schöpfer ſondern nur Ein Schöpfer. Du ewiger

GOtt/ Du biſt ohne Anfang/ und ſchaffeſt im Anfang. Deine Ewigkeit ohne Anfang/ ohne Fortgang/ ohne End/ hat gegeben der Zeit ihren Anfang/ ihren Fortgang/ ihre Endſchafft. Der ſchaffende GOtt ward nicht erſt/ ſondern war ſchon im Anfang/ und Sein ſchaffendes Wort ward nicht erſt/ ſondern war auch ſchon im Anfang/ und Sein ſchwebender Geiſt ward nicht erſt/ ſondern war und wirkete ſchon im Anfang. Du groſſes unermäßliches Himmels- und Erden-Geſchöpf/ Du haſt deinen Anfang von dem/ der ohne Anfang iſt. Du biſt nicht ewig/ aber doch geſchaffen von dem/ der ewig iſt. Du ewige Schöpfungs-Allmacht/ Du haſt angefangen/ in und mit der Zeit ſichtbar zu werden. (*) Ja ja! Man ſiehet Seine Herrlichkeit an der mächtigen groſſen Höhe/ an dem ſchönen Himmel. Du ewige GOttes-Weißheit/ Du hätteſt freilich wol von Ewigkeit wirken können/ haſt aber nach deinem allweiſen und freiem Rath-

(*) Sir. 43/ 1.

Rathſchluß / im Anfang der Zeit / ſchaffen und wirken wollen. Du ewige Urquell alles Guten / Du haſt der armen Erden-Geſchöpffe zu deiner Vollkommenheit und Herrlichkeit nicht bedörfft / aber deine unergründliche Güte hat ſich freiwillig in der weiland erfolgten allergnädigſten Schöpfung ausgegoſſen / wie ein auslauffendes Meer. Deine Weißheit hats beſchloſſen / deine Güte hats gewirket / deine Allmacht hats vollendet. O Göttliche Weißheit / Du weiſſeſt groſſe Dinge zu machen aus deme / das nicht und nichts iſt. O Göttliche Güte / Du haſt Himmel und Erden erſchaffen / da ſie nicht und nichts waren. O Göttliche Allmacht / Du wirkeſt und kanſt wirken / auch das vorher nichts und nicht geweſen. Preiß / Lob / Ehr und Dank ſey Dir geſagt von Ewigkeit in Ewigkeit!

Sing-Andacht/
Zu GOtt dem Schöpfer.

Nach der Weiſe:
Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

ELohim! Du groſſer GOtt!
  Schöpfer Himmels und der Erden!
Deine Weißheit / ohne Noth /
  Hat im Anfang laſſen werden /
Dieſes groſſe Welt-Gebäu.
Es war nichts / und wurde Neu.

2.

Elohim! Groß deine Macht.
  Du biſts / haſt aus nichts erſchaffen /
Aller Dinge Zier und Pracht /
  Nach dem unſre Augen gaffen.
Alles / mit und ohne Blut /
Was wir ſehen / das iſt gut.

3.

Elohim; wir heben auf
  Unſre Augen und Gemüter.
Rühmen ſehr der Zeiten Lauf /
  Welche gehen / kommen wider.
Du biſt ewig / ohne End /
Ewig keinen Anfang kennt.

4. Him-

4.

Himmel! was biſt vor der Zeit/
Erde! was biſt du geweſen?
Nichts. Traun nicht von Ewigkeit
Biſt du ſo ſchön auserleſen.
Elohim hat nur geſagt:
Werde! So biſt du gemacht.

5.

Kan auch bloſes Menſchen-Wort
Perlen/ Gold und Silber machen?
Wo iſt ſolch ein groſſer Hort/
Der aus nichts ſchafft ſolche Sachen?
Elohim alleine ſpricht:
Werde liecht! Und es ward liecht.

6.

Vater/ Sohn/ und Himmels-Geiſt!
Dir Lob/ Preiß und Dank wir ſagen.
Du der groſſe Schöpfer heiſſt.
Wirkeſt alles mit behagen.
Elohim Du biſt allein/
Wer Du biſt. Wirſt ewig ſeyn.

Abbildung deß II. Bibel-Geſpräches.

Schöpfung der Veſten.

1. Abrollung und Ausbreitung eines weiſſen Teppichs. Pſal. 104/ 2.

2. Oben Wolcken / unten Erd und Waſſer.

3. Uberſchrifft: Expanſio firma. Eſa. 40, 23.

4. Unterſchrifft:

Du breiteſt aus
Der Veſten Haus.

II.

Σὺν Θεῷ!

Zweites Bibel-Geſpräch.

Das II. Tagwerk der Schöpfung/ Von der Veſten.

Aus dem I. Capitel des I. B. Moſis/ v. 6/7/8.

Gottlieb / Gotthold.

GOttlieb. Ich hab neulicher Zeit ein Bibel-Geſpräch angehöret von dem erſten Tagwerk der Schöpfung aus Moſe/ mögte wol gern von denen folgenden Tagwerken eine dergleichen fortgeſetzte Erklärung anhören / wo es Meinem Herrn beliebig wäre.

Gotthold. Laſſe mirs gefallen: dieweil die Zeit doch nicht beſſer anzuwenden / als zu dergleichen Bibel-Geſprächen. So heiſſet nun der heilige Bibel-Text:

v. 6. Und GOtt ſprach: Es werde eine Veſte.

Gottlieb. Dieſe Red-Art/ Und GOtt ſprach / oder die Elohim ſprach/ wird im erſten Schöpfungs-Capitel Neunmal widerholet.

holet. Iſt das einſtimmige Befehls-Wort der Göttlichen Perſonen / dabei auch abſonderlich auf das Selbſtändige Wort abgezielet wird / als auf die andere Perſon der Gottheit und den Sohn GOttes: durch welchen GOtt die Welt gemacht hat. Ebr. 1/2. Es iſt doch alles durch Ihn und zu Ihm geſchaffen. Und Er iſt vor allen / und es beſtehet alles in Ihm. Col. 1/ 16. ſq. So hat nun GOtt der Schöpfer nicht nur allein den Schöpfungs-Anfang mit Himmel und Erden gemacht aus nichts / ohne Gehülffen; ſondern Er hat auch / ohne jemands Beihülf / das Werk der Schöpfung fortgeſezet / und aus dem erſten Klumpen Himmel und Erden von einander unterſchieden / und mit allerlei Zierat ausſtaffiret / wie Sie jetzt vor Augen ſtehen. Dieſe andere Schöpfung / oder dieſer Schöpfungs Fortgang / iſt zwar geſchehen aus einer Materi / nemlich aus dem Chaos und erſten Klumpen; aus deſſen Untüchtigkeit aber niemand ſolche Sachen hätte ſchaffen können als allein GOtt. So wenig Einer aus Eyern ein Caſtell bauen / oder aus einem Stein-Felſen ein Silber-Bergwerk formiren / oder aus Kolen Gold machen könte. GOtt aber kan aus nichts etwas machen / GOtt kan aus allen alles machen. Was heiſſet aber allhie die Veſte?

Gott.

Gotthold. Die Veſte heiſſet alles / was über die Erden in die Höhe / von der unterſten Lufft an biß hinauf zu dem oberſten Sternen-Kreiß ausgebreitet iſt / und ſo weit es ausgebreitet iſt. Das heiſſet allhie Rakia, Expanſum, die Veſte. (a)

Es ſint aber zweierlei Veſten: 1. die Lufft-Veſte / 2. die Sternen-Veſte. Wir wollen hievon die heilige Schrifft aufſchlagen. David ſpricht: Du HErr breiteſt aus den Himmel / wie einen Teppich / Du welbeſt es oben mit Waſſer. Pſ. 104 / 2. Wie man einen zuſamm-gerollten Teppich aufrollet und ausbreitet: alſo hat GOtt gleichſam den erſten Klumpen auseinander gezogen / und über der Erden in die Höhe hinauf ausgebreitet. Und ob gleich das Waſſer eine zerflieſſende Natur hat / ſo hat es doch GOtt oben in der Mittel-Lufft ſo veſt gemacht / als ein mit Steinen aufgeführtes Gewölb: welches droben auf keinen Säulen ſtehet / und doch nicht herab fällt. Könnet ihr auch / ihr Steinmezen / ihr Kunſt-mauer-Werker! ein Gewölb mit Waſſer welben? Mit Steinen wol / aber nicht mit Waſſer.

Gott-

(a) Flacii Clavis in voce Firmamentum, fol. 335. Schindleri Lexic. fol. 1769. Cornelius a Lapide in h. l. Toſſanus in notis. Guil. Eſtius in annot. pag. 3. Joh. Clericus in Gen. fol. 7. J. Druſius in Gen. pag. 13.

Gottlieb. Ich ſeze einen andern Pſalm-Spruch hinzu. Lobet ihr Himmel allenthalben den HErrn; und die Waſſer / die oben am Himmel ſint / am Lufft-Himmel / die ſollen loben den Namen deß HErrn. Denn Er gebeut / ſo wirds geſchaffen. Er hält ſie immer und ewiglich / daß ſie nicht anderſt gehen müſſen. Pſ. 148 / 4. ſqq. So heiſſets in Warheit eine Veſte / firmamentum, στερέωμα, wie es die 70. Dolmetſcher geben. Theodoretus quæſt. 11. in Gen. ſpricht: Es heiſſet deßwegen die Veſte: dieweil ſie aus dem Waſſer / welches vorher eine weiche und flieſſende Natur gehabt / auf das veſteſte zuſammen gehärtet und dick beveſtiget iſt / daß es nicht mehr zerflieſſen kan. Ob nun gleich die Lufft-Veſte nicht ſo dick und hart wäre als die Stern-Veſte / ſo hat ſie doch ſo wol als dieſe auch ihre Ausbreitung und gehörige Beveſtigung. Fulleri Miſcell. ſacra lib. 1. cap. 6. pag. 51. ſqq. Das Wort Himmel aber bedeutet in heiliger Schrifft bißweilen den Lufft-Himmel / bißweilen den Stern-Himmel / oder alles das jenige / ſo über die Erden in die Höhe ausgebreitet und beveſtiget iſt. Ja / theils Philoſophi halten dafür / die Stern-Veſte ſeye ſo flieſſender Natur als die Lufft-Veſte; und bewege ſich daſelbſt das Geſtirn / wie die Fiſche im Meer ſchwimmen. Le Grand. Inſtit. Philoſ. pag. 449. O aber ein

ein ſchaffender und auch erhaltender GOtt! Wie Er Sie in der Schöpfung erſtesmal ausgebreitet und beveſtiget hat: So erhält Er Sie auch nun bißhero über Sechſthalb-tauſend Jahre. Wer kans ändern oder hindern?

Gotthold. Die Materi iſt von Wichtigkeit. Ich will auch den Propheten Eſaiam vornemlich von der Bedeutung deß Worts Himmel anführen. Der HErr iſts / der den Himmel ausdehnet wie ein dünn Fell / und breitet Sie aus wie eine Hütte / da man inne wohnet / das iſt / wie ein Wohnungs-Gezelt. Eſa. 40/ 22. Die Menſchen wohnen in der untern Lufft / als in einer ausgebreiteten Hütten. Dieſes Lufft-Gezelt iſt ſo dünn / wie ein dünnes Fell / welches noch dazu ausgedehnet iſt; und heiſſet der Lufft-Himmel. So rühmet auch GOtt ſelbſt: Ich bins / deſſen Hände den Himmel ausgebreitet haben. Eſa. 45/ 12. Menſchen-Hände können noch wol ein Wohn-Zelt aufſchlagen und ausbreiten / ja auch wider zuſamm legen und wegthun. Kommet zu hauf ihr Menſchen-Kinder auf Erden! leget mit geſamter Macht alle eure Hände an! Könnet ihr auch das ausgebreitete Himmels-Zelt / oder auch Lufft-Gezelt / wider zuſamm rollen oder zuſamm legen?

Gott-

Gottlieb. Moſes ſezet auch ferner: Wo und Warum dieſe Veſte gemacht ſeye? Wo?

Zwiſchen den Waſſern.

Warum?

Und die ſey ein Unterſcheid zwiſchen den Waſſern.

Vorher war alles mit Waſſer überſchwemmet / jetzt iſt eine Veſte und ein Unterſcheid / zwiſchen die Waſſer / gleich als ein ſtarcker Thamm / hinein geſetzet. Wie manche Inſul iſt mitten aus dem Meer zwiſchen den Waſſern herfür gebrochen / und hat einen Unterſcheid gemacht zwiſchen den Waſſern diß ſeits und jenſeits? Hier iſt dieſe erſte Waſſer-Scheidung noch weit gröſſer. Jenesmals theileten ſich die Waſſer im roten Meer. Und die Kinder Iſrael giengen hinein mitten ins Meer auf dem Trocken / und das Waſſer war ihnen für Mauren zur Rechten und zur Linken. 2. B. Moſ. 14 / 22. Wie kan das Waſſer für Mauren ſeyn? Das Waſſer flieſſet / die Mauren ſtehen. Welcher Menſch kan machen / daß die Waſſer deß Meers nicht flieſſen / ſondern ſtehen / ſtehen wie Mauren?

Gott-

Gotthold. Moſes ſpricht ferner:

v. 7. Da machete GOtt die Veſte/ und ſcheidete das Waſſer unter der Veſten / von dem Waſſer über der Veſten.

Alles was GOtt will / das thut Er / im Himmel / auf Erden / im Meer / und in allen Tiefen. Pſ. 135/6. GOtt wolte eine ausgebreitete Veſte zwiſchen den Waſſern haben: da machete GOtt die Veſte. GOtt wolte Waſſer unter der Veſten haben: da machte es GOtt alſo. GOtt wolte auch Waſſer über der Veſten haben: da ſezte GOtt auch Waſſer über die Veſten.

Und es geſchah alſo.

Es ward ſo beſtättiget / daß es alſo dauren und bleiben ſolte. Biblia Critica Lond. in Gen. cap. 1. ex Fagio fol. 11. Welcher Welt-Herr kan veſt Land machen / wo er will? Kan Waſſer machen / wo er will? Kan unten / kan oben Waſſer machen / wo und wie Er will? Welcher Fürſt / König / Kaiſer / kan alles machen / alles was er will?

Gottlieb. Was iſt aber dieſes / wann Moſes in dieſer Waſſer-Scheidung zweierlei Waſſer ſezet / Waſſer unter der Veſten / Waſſer über die Veſten? Von denen Waſſern

unter der Veſten/ iſt kein Streit: wir ſehen mit unſern Augen auf Erden Waſſers genug im Meer/in Flüſſen/in Bächen/ in Brunnen. Welches ſint aber die Waſſer über der Veſtē?

Gotthold: Hiervon haben die Ausleger nicht einerlei Meinung. Biblia Critica Lond. in Gen. c. 1. fol. 24. ex Clario. Theils derſelben verſtehen die Waſſer über der Lufft-Veſten/ theils wollen ſie gar über die Stern-Veſten/oder über den achten Stern-Kreiß/ nechſt dem vermeinten Feuer-Himmel/ hinauf geſezet wiſſen/ und nennens oben weiß nicht was für einen Cryſtallen-Himmel. Dieſer lezten Meinung pflichten meiſt die Papiſten bei/ Bonaventura, Lyranus, Abulenſis, Cajetanus, Catharinus, Cornelius à Lapide. D. Calovius (*b*) hält zwar nichts von dem Päpſtiſchen erdichteten Cryſtallen- und Feuer-Him̃el/ will aber doch auch ein Meer voll Waſſers über die Stern-Veſten hinaufgeſezt verſtanden haben; und führet an für dieſe Meinung/ aus Gerhardi Iſag. Diſp. 11. Cap. 5. ſect. 2. §. 7. etliche alte Kyrchenlehrer/ Juſtinum, Baſilium, Chryſoſtomum, Theodoretum, Ambroſium, Auguſtinum. Man leſe allhier auch deß Abdiæ Trew Examen Hyperſophiæ Anti-Biblicæ pag. 1. ſqq. welcher die Waſſer über dem Stern-Him̃el daſelbſt auch behauptet. Item Matth. Polum in Gen. 1. fol. 6. & 97.

Der

(b) Bibl. illuſtr. ad Geneſ. Cap. 1. fol. 226. ſq.

Der Seel. Herr Lutherus redet hievon alſo: Ich wolte gern dieſe Gedancken haben/daß das Firmament das höchſte und oberſte wäre über alle Dinge; die Waſſer aber/ ſo unter dem Himmel hangen und ſchweben/ wären die Wolcken / die wir ſehen: daß alſo durch die Waſſer vom Waſſer geſcheiden die Wolcken verſtanden würden / ſo von unſern Waſſern in der Erden geſcheiden ſeyn. Aber Moſes ſagt mit dürren und klaren Worten / daß die Waſſer über und unter dem Firmament ſeyn. Darum muß ich hie meine Gedancken gefangen nemen / und dem Wort beifallen / ob ichs wol nicht verſtehe. Biß hieher Lutherus. (c)

Gottlieb. Ich ſehe wol / der Seel. Herr Lutherus hat ſich geſtoſſen an das Wort Firmament / welches er in der Lateiniſchen Bibel gefunden. Das Ebræiſche Grund-Wort aber heiſſet Rakia, eigentlich was ausgebreitet und in ſeiner Ausbreitung beveſtiget iſt / oder Expanſum. Nun hat ja ſo wol die Lufft-Veſte als die Stern-Veſte / ihre beveſtigte Ausbreitung / und heiſſet alſo eins ſo wol als das andere Rakia oder Expanſum. Zu dem / iſt es ja ſo unſtreitig / daß Waſſer über der Lufft-Veſten ſeyen / als gewiß es iſt / daß auch Waſſer unter der Lufft-Veſten auf Erden

(c) X. Teutſcher Wittenb. Theil, fol. 11. b.

ſint. (*d*) Wir machen hiebey dieſen Schluß und Satz: Wo und an welchen Orten der heiligen Schrifft/ die Wolken-Waſſer in der Lufft/ welche unſtreitig ſint/ gar wol können verſtanden werden; daſelbſt iſt nicht vonnöhten / daß man weiß nicht was für Wunder-Waſſer über dem Stern-Himmel ſuche/ welche dort oben noch ihre Ungewißheit haben/ und im Streit ſint. Nun laſſen ſich alle Sprüche der heiligen Schrifft / ſo viel derſelben von denen Waſſern oben reden/ gar wol appliciren auf die Wolken-Waſſer über dem unterſten Theil der Lufft-Veſten am Lufft-Himmel. So iſt es demnach unnöthig / daß man ein groſſes Wunder-Meer/ mit ungewiſſen Mutmaſſungen / droben über der Stern-Veſten und dem Stern-Himmel/ ſich dichte und einbilde. Als zum Exempel. Hiob ſpricht gar deutlich: Er faſſet das Waſſer zuſammn in Seine Wolken/ und die Wolken zureiſſen drunter nicht. Job 26/8. Ihr Waſſer-Wolken/ ihr ſeyt voll Waſſers / und hanget ja drobē in der Mittel-Lufft! So weicher Natur ihr ſeyt/ ſo zerreiſſet ihr doch nicht/ und fallet oben nicht herunter. Wer hat euch oben ſo beveſtiget? Der jenige/ der auch das Weiche veſt machen und beveſtigen kan. David ſpricht: Die Waſſer / die oben am Himmel ſint/

(*d*) Flacii Clavis in voce Aqua. fol. 50.

ſint/ die ſollen loben den Namen deß HErrn. Pſ. 148/ 4/ 5. Warum ſolten nicht allhier die Wolken-Waſſer können verſtanden werden? Sie ſint damals erſchaffen/ als die Veſte und das Rakia erſchaffen iſt. Sie ſint Waſſer oben am Himmel. Sie geben Regen und Thau. Als GOtt der HErr zur Zeit Nohæ die Sündflut auf Erden kommen ließ/ da thäten ſich auf die Fenſter deß Himmels/ und kam ein Regen auf Erden. 1. B. 7/ 12. Was ſint wol das für Fenſter deß Himmels/ und was iſts für ein Regen geweſen? Wer könte allhier für gewiß und mit gewiſem Beweiß-Grund ſagen/ dieſe Regen- und Waſſer-Güſſe ſeyen nirgend anderſt als nothwendig aus dem oberſten Stern-Himmel herabkommen? Warum nicht eben ſo leicht aus dem Lufft- und Wolken-Himmel? Warum ſolten die Wolken nicht auch die Fenſter deß Himmels heiſſen können? Der HErr bedeckt den Himmel mit Wolken/ und gibt Regen auf Erden. Pſ. 147/ 8. Der Lufft-Himmel iſts/ daſelbſt ſint Wolcken und Regen. Wenn GOtt donnert/ ſo iſt deß Waſſers die Menge unter dem Himmel. Jer. 10/ 13. Iſt abermal der Lufft-Himmel/ daſelbſt donnert es.

Waſſer unten/ Waſſer oben
Ihren GOtt den Schöpfer loben.

Waſſer hat das Erden-Meer/
Waſſer hat das Wolken-Heer.

Gotthold. So höre ich wol/ die Waſſer über der Veſten heiſſen dir die Wolken-Waſſer / welche daſelbſt oben ſtehen in der Mittel-Lufft / da zuweiln ein Theil derſelben vermittels deß Regens herabfällt / und ein natürliches eigentliches Waſſer ſint. Dieſe ob ſie gleich nicht über der ganzen Veſten ſtehen/ ſo ſtehen ſie doch oben / abſonderlich in Anſehung der untern Waſſer auf Erden. Biblia Critica Lond. in Gen. c. 1. fol. 21. ex Caſtalione. Es ſint aber damals am andern Schöpfungs-Tag noch keine ſolche aufſteigende Dünſte geweſen / aus denen hernach Wolken und Regen entſtehen.

Gottlieb. Ein anders iſt es/ von der erſten Schöpfung und anfang der Natur reden/ ein anders von dem folgenden ordentlichen Lauf der Natur / nach dem ſie ſchon vorher erſchaffen iſt. Was heutiges Tags in Natura inſtituta die Sonne / vermittels der aufſteigenden Dünſte wirket/ das hat damals in Natura inſtituenda GOtt der Schöpfer Selbſt gewirket. Wie dann Moſes ausdrüklich GOtt dem HErrn Selbſt dieſe Waſſer-Scheidung zuſchreibet ; Und nur zweierlei Waſſer ſezet / nicht dreierlei. Die Waſſer unten

ten auf der Erden/ und oben in der Lufft/ ſint unſtreitig. Ob aber auch noch ein drittes Waſſer über den höchſten Stern-Himmel hinaufgeſezet worden ſeye/ muß erſt noch beſſer aus H. Schrifft erwieſen werden. Welches dahero auch nicht glauben wollen/ R. Dav. Kimchi, Origenes, Caſmannus, Calvinus, Pererius, und unter andern auch B. Conr. Dürrius in Phyſica MS. Diſp. VI. §. 109. ſqq. Item Henr. Kippingus Exercit. de Operibus Creat. Joh. Clericus in Geneſ. 1. fol. 7. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 21. ex Caſtalione. Polus in Gen. 1. fol. 7. führet auch an den Rambam, Tilbon, Aben-Ezra, und andere.

Gotthold. Es ſtehet aber bei Moſe:

v. 8. Und GOtt nennete die Veſten Himmel.

So wirds ja die Himmels-Veſte ſeyn/ über welche GOtt die Waſſer hinaufgeſezet hat.

Gottlieb. Gleichwie die Veſte bedeutet das ganze ausgebreitete von der Erden an/ hinauf in die Lufft/ durch dreierlei Theile der Lufft/ Unter-lufft/ Mittel-lufft/ Ober-lufft/ biß an den oberſten Stern-Kreiß/ durch alle Planeten-Kreiſe: alſo verhält ſichs auch mit der Bedeutung deß Worts Himmel: (e) welches

(e) Flacii Clavis in voce Cœlum, fol. 134. ſqq Eſtius in h. l. pag. 3. Schindleri Lexic. fol. 1887. Biblia Critica Lond. in Gen. I. fol. 31. ex Grotio.

ches in heiliger Schrifft ſo wol den Lufft-Himmel als Stern-Himmel bedeutet/ wie allbereit erwieſen iſt.

Gotthold. Wie groß wol die Stern-Veſte oben?

Gottlieb. Gerhardus in Gen. Blat 22. rechnet die Breite der Stern-Veſten über der Erden auf 205409160. Teutſche Meilen. Läſt ſich alſo ausſprechen: Zweihundert tauſendmal tauſend 200000000/ fünf tauſendmal tauſend 5000000/ vier hundert tauſend 400000/ neun tauſend 9000/ ein hundert und ſechzig 160. Dencke ihm nach/ wie breit die Stern-Veſte?

Gotthold. Kanſt du mir auch die Höhe der Stern-Veſten über der Erden berechnē?

Gottlieb. Ja/ bemeldter Gerhardus berechnet auch die Höhe auf 16338562 Teutſche Meilen. Läſſet ſich alſo ausſprechen: Sechzehen tauſendmal tauſend 16000000/ dreihundert tauſend 300000/ acht und dreiſſig tauſend 38000/ fünfhundert und zwei und ſechzig 562. Dencke ihm nach/ wie hoch die Stern-Veſte über der Erden? So hoch und noch höher hat meine Seele zu reiſen/ wann ſie Himmelauf reiſet.

Gotthold. Hierauf folget das Beſchluß-Wort deß andern Tagwerks.

Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag.

Mögte vielleicht unſer Montag ſeyn. Dieſer Wort Erklärung / iſt oben bei dem Beſchluß deß erſten Tagwerks und davon gehaltenem erſten Bibel-Geſpräch / zu finden. Einige fragen allhie fürwizig / warum GOtt nicht auch bei dieſem andern Tag-Werk / die gewöhnliche Lob-Clauſul, daß es gut ſeye / zum Beſchluß hinzu geſezet habe / wie Er doch bei dem erſten und auch übrigen Tagwerken jedesmal gethan. Gleichwie dieſe Frage fürwizig iſt: alſo iſt auch der Juden Antwort darauf eine ſchlecht-gegründete Mutmaſſung. Sie geben vor: Gleichwie am erſten Tag die Erſchaffung der Engel geſchehen ſeye: alſo ſeye bald hierauf am andern Tag derſelben Abfall zum Theil erfolget; denen GOtt auch zur Straff ſo bald am andern Tag die Hölle (*f*) erſchaffen habe. Dahero ſeye dieſer andere Tag nicht unter die Guten zu zehlen. Iſt aber eine bloſe Mutmaſſung ohne Grund. Wann der Heilige Geiſt am End der Schöpfung insgemein ſpricht: Und GOtt ſahe an alles / was Er gemacht hatte / und ſihe da / es war ſehr gut; ſo iſt ja

(*f*) Joh. Saubertus de Sacrificiis, cap. 20. pag. 527. Polus in Gen. 1. fol. 7. führet an den R. Sal. Jarchi, und den Lyra.

hiemit auch das andere Tagwerk / als gleichmäßig gut / eingeſchloſſen. Wir ſeufzen zum Beſchluß: O daß kein Abfall / kein Teufel / keine Sünde wäre / ſo hätte GOTT auch nicht vonnöthen gehabt / eine Hölle zu erſchaffen! GOtt behüte uns beede für dem Abfall / für dem Teufel / für der Sünde / und auch für der Höllen!

Schöpfungs-Andacht Von der Veſten.

ALlerweiſeſter HErr und Schöpfer! Ich Erden-Einwohner / hebe meine Augen mit Verwunderung auf / und ſchaue an die weit-ausgebreitete Veſte zwiſchen Hiñel und Erden. Welch einen Teppich / welch ein Gezelt haben deine Hände daſelbſt ausgebreitet / ausgebreitet und auch beveſtiget? Die Lufft-Veſte iſts / die Sternen-Veſte. Mein kleines Aug kan bei heiterem Himmel viel weiter hinauf reichen / als kein Pfeil-Geſchoß. Ich ſehe die Unter-Lufft / und daſelbſt deine

Vögel-

Vögel-Schaaren zu tauſenden fliegen. Mein Aug kan noch höher ſteigen / als der Vogel flieget. Ich ſehe / und ſchaue die in der Mittel-Lufft oben hangende Wolken an / da hangen und ſchweben ſie oben / wie Waſſer-Schläuche voll Waſſers. Deine Hand du Wolken-HErr! hält ſie oben / daß ſie nicht herab fallen. Du gibſt von dannen herab deinen Regen und Segen / Frühregen und Spatregen. Daſelbſt leuchten deine Blizen. Daſelbſt donnerſt du erſchreeklich / daß ſich die Sterblichen für deinem Zorn fürchten und erzittern. Ich ſehe noch höher hinauf über die Ober-Lufft biß an die Stern-Veſte. So hoch reichen auch nicht die höheſte Spizen der höheſten Berge. Wie veſt haſt du es oben gewölbet? Welche Welt-Macht könte dieſe veſteſte Stern-Veſte zerſtören? Ach! wer eine Laiter anlainen / und da ſo hoch hinauf ſteigen könte. Kan ich aber ja nicht mit den Füſſen / ſo kan ich doch mit dem Glauben hinauf ſteigen. Mein Glaub / gegründet auf Gottes-Wort / führet mich

durch alle Planeten-Kreiß gewiß und ſicher hindurch. Freue dich meine Seele! du wirſt einmal/ bei deinem ſeeligen Abſchied aus dem Leibe/ ſo hoch/ und noch höher Himmelauf fahren. Weiſſeſt du vielleicht den Weg nicht / den du vorher nie gereiſet biſt? Ei! GOtt wird dir ſchon ſeine himmliſche Wegweiſer und heilige Engel entgegen ſchicken / welche deine Himmel-reiſende Seele ſicher begleiten / gar Himmelauf tragen werden. Ach du allerhöchſter Himmels-HErr! Bekräfftige dieſen Himmels-Troſt in meinem Hertzen / daß ich einmal ſo Himmel-glaubig von dieſer Welt abſcheiden möge!

Amen!

Sing-Andacht/
Zu GOtt dem Him̃els-HErrn.

Nach dem Ton:
Was GOtt thut/ das iſt wolgethan.

1.

O Himmels-HErr! Du breiteſt aus
Den Teppich deiner Veſte.
Das Erden- und das Himmels-Haus
So ſcheideſt du aufs beſte.
Ja deine Hand erhält das Band/
Daß es nicht kan zerreiſſen.
Dich HErr! ſoll alles preiſen.

2.

Ich ſehe an die Unter-Lufft/
Da deine Schaare fliegen.
Die Mittel-Lufft von Wolken tufft/
Da deine Waſſer ligen.
Da blizeſt du/ da hizeſt du:
Wer kan dem Donner wehren?
Ach Menſch! thu dich bekehren!

3.

Ich ſchaue an dein Sternen-Schloß.
Welch eine breite Veſte?
Dort reichet hin kein Feinds-Geſchoß/
Kein Krieg der Erden-Gäſte.

Da woneſt du / da throneſt du/
In Herrlichkeit und ehren.
Wer kan die Macht zerſtören?

4.

Dort oben iſt mein Burger-Recht/
Mein Wandel iſt im Himmel.
Da ſeelig lebt der Engel Gſchlecht.
Ade du Welt-Getümmel!
Wenn werd ich doch/ von dieſem Joch
Deß Leibs erlöſet werden/
Und gehen von der Erden?

5.

Mein Fuß ſo hoch nicht ſteigen kan.
Auch iſt da keine Leiter/
Darauf man könte klettern an/
Und kommen immer weiter.
Mein Glaub hoch ſteigt / die Höh' erreicht
Deß Himmels mit Verlangen.
Wie werd ich dorten prangen?

6.

Geh meine Seel/ geh' aus dem Leib!
Die Engel dich begleiten.
Hier auf der Welt nicht länger bleib!
Geh zu den Herrlichkeiten.
Tritt an die Reiß/ mit groſſem Fleiß.
Der Himmel ſteht dir offen.
GOtt ſättiget dein Hoffen.

III.

Usqve huc venies. Job. 38, 11.

Biß hieher
Walle Meer!

Abbildung deß III. Bibel-Geſprächs.

Schöpfung deß Meers.

1. Das wallende Meer.

2. Mit ſeinem Thamm und Thüren und Riegeln verſchloſſen. Hiob 38/8. ſqq.

3. Am Ufer ein Luſt-Garte.

4. Uberſchrifft: Usq; huc venies. Job 38,11.

5. Unterſchrifft:

Biß hieher
Walle Meer.

Σὺν Θεῷ!

Drittes Bibel-Geſpräch.

Das III. Tagwerk der Schöpfung/ vom Meer/ Gras/ Kraut/ Bäumen.

Aus dem I. Capitel des I. B. Moſis/ v. 9–13.

Gottlieb/ Gotthold.

Gottlieb. Unſer Bibel-Geſpräch vom andern Tag-Werk hat ſich geendet. Wie? wann wir ſolches mit Betrachtung deß dritten Tag-Werks jetzt fortſezten/ wofern anderſt der Herr weiter zu reden und zu hören nicht müd noch ermüdet ſeyn mögte.

Gotthold. Wie es Meinem Herrn beliebet/ ſoll es mir auch lieb ſeyn. Bei mir iſt weder Verdruß noch Ermüdung. Wer kan der Göttlichen Geheimnuſſen ſatt werden?

Gottlieb. So heiſſet es nun bei Moſe ferner:

v. 9. Und GOtt ſprach:

Iſt

Iſt ſchon erkläret. Was befahl GOtt?

Es ſamle ſich das Waſſer unter dem Himmel an ſondere Oerter!

Dieſes gehöret noch zu der Waſſer-Scheidung / welche ſich am andern Tage ſchon angefangen hatte / am dritten Tag gar vollendet ward. Congregentur aquæ. Caſtalio, Junius, Piſcator, Ains-Worthus ſezen dafür / confluant, ex Polo in Gen. 1. fol. 7. ſq. Zuſam̃ ihr Waſſer / ſamlet euch zuſamm / flieſſet zuſamm ordentlich und regular! die Waſſer unter dem Himmel auf der Erden ſinds. Laufet nicht mehr unordentlich hin und her; da iſt euer Ort / dort iſt euer Ort / flieſſet da und dort Ström-weiß zuſam̃! flieſſet in die Erden-Löcher und Felſen und Hölen der Berge!

Daß man das Trocken ſehe.

Wol! da an dieſem Ort ſeye kein Waſſer mehr / auch dort an jenem Ort nicht mehr / ſondern da und dort ſeye das Trocken / ſo / daß es auch nicht mehr naß noch feucht / ſondern lauter trocken ſeye.

Gotthold. Und es geſchah alſo.

Wie ſauſen und brauſen / wie ſtrudeln und wudeln / wie ſtrömen und thönen die Waſſer hie und da zuſamm über einen Haufen? dort die Waſſer-Menge / da das Trocken. Augen auf / daß man das Trocken ſehe / gar ſehe! Ja /

Ja/Menſchen und Thiere/ dergleichen zwar damals noch nicht / aber doch bald hernach waren / welche Augen haben / ſehen freilich noch heutiges Tags das Trocken / und wohnen und leben und athmen auf dem Trocken. Und wie wir ſolches noch heut zu Tag mit Augen ſehen / ſo hat es GOtt weiland gemacht und geſchaffen. Wer kans ändern? Welcher Welt-König kan eine See oder Meer hinſezen / da vorher keines geweſen? Welcher kan das Trocken oder trocken Land machen / da vorher Seen und Waſſer geweſen? Wie würden doch die Menſchen einander / ein Feind den andern abängſten / wann ſie aus dem Waſſer Trocken / und aus dem Trocken Waſſer machen könten? Sie würden ſich unterſtehen / gantze Städte oder gantze Feinds-Armeen mit Seen und Waſſern zu überſchwemmen und zu verderben. Der Schad würde gröſſer ſeyn / als der ſonſt geſchiehet mit Feuer-ſpeienden Bomben. So weiß GOtt der HErr die Boßheit und Feindſeligkeit der Menſchen zu hemmen.

Gottlieb. Es heiſſet im Moſe weiter:

v. 10. Und GOtt nennete das Trocken Erde.

David ſpricht: Du biſts HErr / der du das Erdreich gründeſt auf ſeinem Boden / daß es bleibet im̃er und ewiglich. Pſ. 104/ 5.

Die

Die ganze Erd-Kugel hångt am Himmel faſt in der Mitte/ an allen Enden ganz frei/ und hanget an nichts/ Job 26/7. und iſt mit keinen Såulen unterſtützt/und fållt doch nicht einmal von dannen. Wer kan die Erde von dannen bewegen/ oder fallend machen / oder zerſtören und verwůſten? Der Menſchen kriegeriſche Gewalt kan zwar die Stådte und Veſtungen und Håuſer auf Erden abbrechen und verwůſten von Grund aus / aber die Grůnde der Erden můſſen ſie wol unzerſtöret laſſen. Warum das? Was Menſchen-Hånde gebauet haben/ können Menſchen-Hånde auch wider abbrechen; Was aber GOttes-Hånde gegrůndet haben/das můſſen Menſchen-Hånde wol unverwůſtet laſſen. Und wo woltet ihr wol / ihr Menſchen-Kinder! euere Stådte und Veſtungen und Schlöſſer und Håuſer hinbauen/wann GOtt nicht vorher den Erden-Grund und das Trockene dazu geleget und gebauet håtte? Trettet alle zuſamm ihr Kunſt-Baumeiſtere! Können ihr auch mit aller eurer Bau-Kunſt/ ein Schloß/ein Haus/ auch nur ein kleines Hirten-Hůttlein / in die Lufft hinauf ſezen und bauen/ ſo/ daß es ohne Såulen und Stůzen da ſtůnde/ und nicht herunter fiele? Auf das Trocken aber und auf die Erden/ hat freilich der Menſchen Fleiß und Kunſt gebauet.

Da ſtehen in allen vier Haupt-Theilen der Welt / in Europa / Aſia/ Africa/ America / ſo viel auſerbaute Königliche und Fürſtliche Reſidenzen und Paläſte/ ſo viel groſſe und kleine Städte/ ſo viel Herrſchafften und Veſtungen/ welche faſt unzehlig ſint. Die Zahl deren findet man in denen Welt-Beſchreibungen und Reiß-Büchern und Land-Charten Phil. Cluverii, Joh. Bunonis, Mart. Zeileri, Seb. Münſteri, Joh. Raw. &c. Dieſe alle ſint gebauet auf GOttes Grund und Boden; Und könten dahero die Groſſen dieſer Welt ihre habende Streitigkeiten über ihre vermeinte territorial-Gerechtigkeiten wol mäßigen: welche theils faſt mehr ſtreiten um die Erden als um den Himmel. Es iſt doch überal GOttes Grund und Boden/ wer kan Ihms diſputirlich machen? Die Erde iſt deß HErrn/ und was drinnen iſt; der Erdboden / und was drauf wohnet: Dann Er hat ihn an die Meer gegründet / und an den Waſſern bereitet. Pſ. 24/ 1/ 2.

Gotthold. Genug von der Erden! Von der Erden aufs Meer. Moſes ſpricht:

Und die Samlung der Waſſer nennete GOtt Meer/

Das groſſe Meer iſts/ der Oceanus genañt: welcher ſich theilet in vier Hauptheile nach denen

denen vier unterſchiedlichen Hauptheilen der Welt. Gegen Aufgang iſts das Indiſche Meer / gegen Nidergang das Atlantiſche / gegen Mittag das Aethiopiſche / und gegen Mitternacht das gefrorne. Es bekomt auch da und dort ſeine unterſchiedliche Namen von denen Ländern und Völckern / da es vorbey flieſſet. Und hat ſeine Meer-Buſen / und Meerängen: wann es gleichſam mit ausgeſtreckten Armen da und dort in die bewohnte Länder einflieſſet. Wo es ſeine Weite hat / heiſſet es ein Meer-Buſen / deren vornemlich Siben gezehlet werden. Wo es aber enger und brauſend iſt / da heiſſets eine Meer-änge und Sont / deren man auch ohngefehr Siben zehlet. Cluverii Introd. Geogr. lib. 1. cap. 10. ſqq. Abſonderlich iſt zu bewundern der Ab- und Zulauf deß Meers: da es in 6. Stunden von dem Ufer wegfleuſſt / und nach 6. Stunden wider hinzu fleuſſt: welches die Gelehrten dem Mond zuſchreiben. Le Grand. Inſtit. Philoſ. Parte VI. art. 12. pag. 610. ſqq.

Gottlieb. Ich will hievon die heilige Schrifft aufſchlagen. So ſpricht dortē GOtt Selbſt zu Hiob: Wer hat das Meer mit ſeinen Thüren verſchloſſen / da es heraus brach wie aus Mutterleibe? Welch eine Gewalt / wañ das Kind aus Mutterleib heraus bricht? Wer kans hindern? Solch eine Gewalt wird

es auch geweſen ſeyn / als ſich in der erſten Schöpfung die Waſſer geſamlet / und endlich das groſſe Meer heraus gebrochen iſt: Wer hätte dieſe groſſe Waſſer-Samlung verſchlieſſen / und mit verſchloſſenen Thüren aufhalten können / wanns nicht GOtt gethan hätte? Weiter ſpricht GOtt: Da Ich (einen Theil deß Meers oder der Waſſer-Samlung) mit Wolken kleidete / und im Dunkel einwikelte / wie in Windeln. Unten hat GOtt das Meer mit Thüren verſchloſſen / oben hat Ers gleichſam in Wolken-Schläuche eingewickelt / wie man ein neu-gebornes Kind in Windeln einwickelt / ſo / daß es keinen Schaden weder nimt noch thut. Wäre es nicht vergebliche Arbeit / wann man einen Waſſer-Fluß in Windeln einwickeln wolte? Das kan kein Menſch thun / GOtt kan es thun. Noch Eins ſezet GOtt dazu: Da Ich dem Meer den Lauf brach mit meinem Thamm / und ſezet ihm Riegel und Thür. Und ſprach: Biß hieher ſolt du kommen / und nicht weiter. Hie ſollen ſich legen deine ſtolze Wellen. Hiob 38/8. ſqq. Groſſe Herren wollen ihnen zwar die Herrſchafft über das Meer anmaſſen; ja / wann ſie auch dem Lauf deß Meers / denen Sturm-Winden und Wellen deß Meers / ihres Gefallens gebieten könten.

Gott-

Gotthold. Aber unſer JEſus hat weiland hiervon eine Prob erwieſen. Er fuhr im Schifflein mit ſeinen Jüngern auf dem Galilæiſchen Meer: Und ſihe: da erhub ſich ein groß Ungeſtüm̃ im Meer/ alſo/ daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket wurde. Vielleicht hat damals der Teufel/ aus GOttes Zulaſſung/ dieſe Meeres Ungeſtümme und Wellen deßwegen erreget/ und gedacht: Wie? Wenn ich den Meſſiam, weil Er eben ſchlief/ ſamt ſeinen Jüngern/ miteinander ins Meer werffen und erſäuffen könte? Aber vergebens. JEſus bedrohete den Wind und das Meer/ da ward es ganz ſtill. Stehe du Waſſer-Wirbel! Höret auf ihr Sturm-Winde! leget euch ihr Wellen! da ward es ganz ſtill. Was deuchtet euch ihr mitſchiffende? Sie verwunderten ſich und ſprachen: Was iſt das für ein Mañ/ daß Ihm Wind und Meer gehorſam iſt? Matth. 8/ 24. ſqq. Ei der Mann iſt nicht ein ſchlechter Mann / Er iſt der HErr und Schöpfer und Gewalthaber deß Meers / der Mann hat Seines gleichen nicht auf der ganzen Welt. Er kan Ungeſtümme machen und legen/ Winde machen und legen / Wellen machen und legen.

Gottlieb. HErr GOtt Zebaoth! wer iſt wie du ein mächtiger GOtt? Du herrſcheſt über das ungeſtüm̃e Meer / du ſtilleſt ſeine

Wellen / wenn ſie ſich erheben. Pſ. 89/ 10. Ja ja ihr Menſchen-Kinder! Wolt ihr mich nicht fürchten / ſpricht der HErr / und für mir nicht erſchrecken: Der Ich dem Meer den Sand zum Ufer ſeze / darinn es allzeit bleiben muß / darüber es nicht gehen muß. Und obs ſchon wallet / ſo vermags doch nichts; und ob ſeine Wellen ſchon toben / ſo müſſen ſie doch nicht drüber fahren. Jer. 5. 22. Der groſſe Ocean umflieſſet ja die ganze Erden / und machet ſie gleichſam zu einer groſſen Inſul. Aber der HErr iſts / durch ſein Wort wehret Er dem Meer / daß es nicht ausreiſſe. Sir. 43/ 25. Die auf dem Meer in Schiffbruchs-Gefahr geſtecket ſint / die haben beten gelernet: wie dorten Jonas und ſeine Schiffleute. Als das Schiff im groſſen Ungewitter faſt zubrechen wolte / da ſchrien ein jeglicher zu ſeinem GOtt. Jon. 1/ 5. Recht ſagten unſere liebe Alten: Wer nicht beten kan / den ſchicke man aufs Meer. David führets dort weitläufftiger aus / wann Er ſpricht: Die mit Schiffen auf dem Meer fuhren / und trieben ihren Handel in groſſen Waſſern. Die deß HErrn Werk erfahren haben / und ſeine Wunder im Meer. Wenn Er ſprach / und einen Sturm-Wind erregete / der die Wellen erhub. Und ſie gen Himmel fuhren / und in Abgrund fuhren / daß

ihre Seele für Angſt verzagte. Daß ſie daumelten und wanketen wie ein Trunkener / und wuſten keinen Rath mehr. Und ſie zum HErrn ſchrien in ihrer Noth / und Er ſie aus ihren Aengſten führete. Und ſtillete das Ungewitter / daß die Wellen ſich legeten. Und ſie froh wurden / daß ſtille worden war; und Er ſie zu Land brachte nach ihrem Wunſch. Die ſollen dem HErrn danken um ſeine Güte / und um ſeine Wunder / die Er an den Menſchen-Kindern thut. Pſ. 107/ 23. ſq.

Gotthold. Solte nicht faſt jemand gedenken: Beſſer wäre es / wann GOtt das Meer gantz ſtill gemacht hätte / ohne Sturmwind und Wellen.

Gottlieb. Nein! Moſes ſpricht auch allhier:

Und GOtt ſahe / daß es gut war.

Wann es auf dem Meer gar keine Gefahr hätte / ſo würden die kriegeriſche Menſchen auf ihren hölzernen Pferden gar zu verwegen übers Meer reuten / und die Einwohner jenſeits deß Meers mit Rauben und Morden überſallen: denen Meer / Wind und Wellen für Mauren und Schuz-wehr dienen.

Gotthold. Wir ſint lang genug auf dem Meer geweſen / laß uns wider zu Land kommen. Bei Moſe ſtehet weiter:

Und GOtt ſprach: Gott-

Gottlieb. Wie lautet dann der fernerweite Göttliche Schöpfungs-Befehl?

Gotthold. So lautet Er:

v. 11. Es laſſe die Erde aufgehen Gras und Kraut/ das ſich beſame.

So will nun deß Schöpfers Gütigkeit und Weißheit/ den Erdboden auch mit einer ſchönen grünen Decke/ oder auch mannigfärbigen Tapezerei/ geſchmücket wiſſen. Du grünes Gräslein/ wie hoch-grün und lieblich ſtichſt du mit deinen zarten Fäſerlein/ aus der harten Erden/ ja auch wol zwiſchen Felſen und Bergen herfür: wer kan dich aufhalten? Und du nützliches Kräutlein/ du ſteigeſt auch an deinem grünen Stengel aus der gewäſſerten Erden herfür: wer kan dich genug beſchauen? HErr du biſts/ du läſſeſt Gras wachſen für das Vieh/ und Saat zu Nutz den Menſchen. Pſ. 104/ 14. Könten doch alle Potentaten/ mit aller ihrer Groß-Macht/ nicht ein Gräslein/ nicht ein Kräutlein/ aus der Erden herfür bringen/ wann GOtt nicht will. Der König Ahab hatte es weiland wol erfahren. Er kunte in ſeinem Königreich/ Drei Jahre und Sechs Monden/ dem Vieh kein Gras und ſeinem Volk keine Saat verſchaffen: dieweil GOtt ſo lang nicht regnen lieſſe. 1. Kön. 17. Jac. 5/ 17. Ei aber du lie-

bes Schäflein! GOtt hat dir deine Auen und Weide zubereitet / ehe du noch erſchaffen wareſt. Und auch du / du lieber Menſch! GOtt hat dir deine Saat und Brod beſchehret / ehe dich noch hungern kunte. Und wanns gleich Einmal aufgezehret iſt / es beſamet ſich / und wächſet fort.

Gottlieb. Ich habe die grünen Auen und Felder mit Luſt beſchauet / hebe nun meine Augen gleichfalls auf zur luſtigen Beſchauung der auf dem Erdboden aufrecht-ſtehenden Bäume. Dann als GOtt ſprach und befahl: Es laſſe die Erde aufgehen Gras und Kraut / das ſich beſame / ſezet Er auch hinzu: **Und fruchtbare Bäume / da ein jeglicher nach ſeiner Art Frucht trage / und habe ſeinen eigenen Samen bey ihm ſelbſt auf Erdē.**

R. Elieſer, Lyra, und andere vermeinen dahero / die Welt ſeye im Herbſt und im Monat September erſchaffen worden / da die Bäume mit Früchten belaſtet ſint. R. Joſua aber und andere ſezen die Schöpfung der Welt in den Frühling und in den Merz / wann die Erde anfähet zu grünen. Ex Polo in Gen. 1. fol. 8, 96. O ihr Wald-Bäume/ihr Garten-Bäume / ihr gebet Schatten / ihr gebet Früchte! Früchte zu unterſchiedlichen Jahrs-Zeiten /

 theils

theils zur Sommers-Zeit/ meiſt zur Herbſt-Zeit. Früchte ſo mancherlei Arten/ theils zur Nahrung/ theils zur Erquickung/ theils zur Medicin und Heilung. Früchte in ſo groſſer Menge/ davon ſich ſo viel 100000. Menſchen ſättigen können und beluſtigen. So mancherlei Art Bäume/ ſo mancherley Art Früchte. Und ob gleich die Baum-Früchte Ein Jahr aufgezehret ſint/ ſo wachſen im andern Jahr ſo viel andere; Und ob gleich die Bäume endlich veralten und erſterben/ ſo wachſen doch immer junge an deren Statt hernach. Dann ein jeder Baum hat ſchon ſeinen eigenen Samen bei ihm ſelbſt. Dieſe bei ſich habende Samen-Krafft machets eben/ daß auch nach ſechſthalb tauſend Jahren/ heutiges Tags noch allerlei Arten der Bäume und Früchte übrig ſint. So hatte GOtt/ durch ſein allſchaffendes Wort/ im Augenblick den Erdboden zu einem allerlieblichſten Luſt- und Nutz-Garten gemacht. Dann Moſes ſpricht:

Und es geſchach alſo.

Grüne Erde/ grün dein Kleid:
Du trägſt grünes Gras und Kraut.
Deine Bäume grünen heut/
Wann der Sommer ſie belaubt.
Grüne Farb O Augen-Luſt!
Du uns ſchön erfriſchen muſt.

Gott-

Gotthold. Was und Wie geſchahe es?

Gottlieb. v. 12. Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut/ das ſich beſamet/ ein jegliches nach ſeiner Art.

Ihr Kräuter-Meiſter! zehlet ab die mancherlei Arten der Kräuter/ aus eurem Plinio, Dalechampio, Bauhino, Matthiolo &c.

Und Bäume/ die da Frucht trugen/ und ihren eigenen Samen bei ſich ſelbſt hatten/ ein jeglicher nach ſeiner Art.

Wie vielerlei Arten der Bäume/ ſo wol der Einheimiſchen/ als der Ausländiſchen? Mein Herr leſe Martini Mylii Luſt-Garten. Item Dan. Rhagerii Pflantz-Garten. Item Herrn Wolf Albrecht Stromers Garten-Buch. Item Joh. Henr. Urſini Arboretum Biblicum. Item Georg Vieſchers Blumen-Garten. Wie viel Zeiten und Jahre werden erfordert/ biß man einen Baum-Garten anleget/ und zur Zeitigung bringet/ und Früchte erlanget? In der erſten Schöpfung war Frühling und Sommer und Herbſt gleichſam miteinander auf Einmal. Die Bäume gruneten und blüheten und trugen Früchte zugleich auf Einmal: wie dorten der Stecken Aaronis in Ei-

ner Nacht blühete und grunete und Mandeln truge. 4. B. Moſ. 17/8. Dann GOtt erſchaffete alles in ſeiner Vollkom̃enheit. Wie? iſt vielleicht auch damals das Paradiß erſchaffen worden? Die Mutmaſſung hat ihre Warſcheinlichkeit. Athanaſii Kircheri arca Noe, Lib. III. Parte III. cap. 4. fol. 197.

Und GOtt ſahe/ daß es gut war.

Wer gehet in den allerlieblichſten Garten/ und lobet ihn nicht als gut? Wer genieſſet der allerköſtlichſten Feld- und Baum-Früchte/ und hält ſie nicht für gut? Wer hat an den bunteſten Blumen-Feldern ſeine Augen-Luſt/ und preiſet ſie nicht als gut? Gut zur Erfriſchung deß Geſichts/ gut zur Erquickung deß Geruchs/ gut zur Ergözung deß Geſchmaks. Gut/ freilich gut!

Gotthold. Unſer Geſpräch eilet für dißmal zum Beſchluß. Die Beſchluß-Wort dieſes dritten Tagwerks heiſſen bei Moſe alſo:

v. 13. Da ward aus Abend und Morgen der Dritte Tag.

Bey uns vielleicht der Dienſt- oder Erich-Tag. Man beſehe hievon das End deß erſten Geſprächs. Adieu! Genug für dißmal.

Andacht

Andacht
Uber die Schöpfung der Erden und deß Meers.

Allergroßmächtigſter HErr und Herrſcher! (a) Alles was du wilſt/ das thuſt du/ auf Erden/ im Meer/ und in allen Tiefen. Du HErr der Erden/ (b) du haſt das Erdreich gegründet auf ſeinem Boden/ daß es bleibet immer und ewiglich. Alle Erden-Beherrſchere ſint nur deine Vaſallen/ und bauen ihre Städte/ Schlöſſer/ Häuſer/ auf deinen Grund und Boden. Was ſie gebauet/ das können ſie mit kriegeriſcher Gewalt wider abbrechen und zerſtören; aber können auch Menſchen-Hände die Gründe der Erden zerbrechen/ welche GOttes Macht beveſtiget hat? Deine Allmacht du Allmächtiger HErr hats beveſtigt/ und deine Gütigkeit du Allergütigſter HErr hats geziert.

(a) Pſ. 135/6. (b) Pſ. 104/5.

ziert. Geziert mit grünem Kraut und Gras / mit Feldern und Wäldern / mit allerlei fruchtbaren Bäumen. Ach ihr ohnmächtige Welt-Potentaten! welcher unter euch könte / mit aller ſeiner Groß-Macht / ein Gräßlein und Kräutlein / ein Stämmlein und Zweiglein / aus der Erden hervor bringen / wann GOtt nicht will? Du HErr biſts / (c) du läſſeſt Gras wachſen für das Vieh / und Saat zu Nuz den Menſchen: daß du Brod aus der Erden bringeſt. Und daß der Wein erfreue deß Menſchen Herz / und ſeine Geſtalt ſchön werde vom Oel / und das Brod deß Menſchen Herz ſtärke. Daß die Bäume deß HErrn voll Safft ſtehen / die Cedern Libanon / die du gepflanzet haſt. Du biſt der groſſe Souveraineſte Herr nicht nur allein der Erden / ſondern auch deß Meers. (d) Wer hat das Meer mit ſeinen Thüren verſchloſſen / da es heraus-brach wie aus Mutterleibe? Da Ichs mit Wolken kleidete / und im Tunckel einwickelte wie

(c) Pſ. 104 / 14. ſqq. (d) Hiob 38 / 8. ſqq.

te wie in Windeln. Da Jch ihm den Lauf brach mit meinem Thamm/ und ſezte ihm Riegel und Thüre. Und ſprach: Biß hieher ſolt du kommen/ und nicht weiter; hie ſollen ſich legen deine ſtolze Wellen. HErr GOtt Zebaoth! Wer iſt wie du ein mächtiger GOtt? (e) Du herrſcheſt über das ungeſtüm̃e Meer/ du ſtilleſt ſeine Wellen/ wenn ſie ſich erheben. Ei! Du groſſer mächtiger HErr/ du biſt ja mein Bunds-HErr und Bunds-GOtt. Ja ja! (f) GOtt iſt unſere Zuverſicht und Stärcke/ eine Hülffe in den groſſen Nöthen/ die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht/ wenn gleich die Welt untergienge/ und die Berge mitten ins Meer ſinketen. Wenn gleich das Meer wütete und wallete/ und von ſeinem Ungeſtüm̃ die Berge einfielen. Der HErr Zebaoth iſt mit uns/ der GOtt Jacob iſt unſer Schutz. Sela!

(e) Pſ. 89/10. (f) Pſ. 46/1. ſqq.

Sing-

Sing-Andacht/
Zu GOtt/ dem Beherrſcher der Erden und deß Meers.

Nach der Melodei:

Nun ruhen alle Wälder.

1.

O Meer- und Erden-Schöpfer!
O aller Dinge Töpfer!
Es ſteht die ganze Welt/
Durch deine Krafft bereiter.
Du haſt das Meer geleitet;
Und thuſt/ was dir nur wolgefällt.

2.

Wir athmen in dem Trocken:
Da Kraut und Gras uns locken/
Mit ſeiner grünen Zierd.
Der Bäume Früchte nehren
Uns lieblich/ und vermehren
Der Menſchen gute Eß-Begierd.

3.

Du machſt HErr/ daß die Felder
Schön grünen und die Wälder/
Mit Anmuth und mit Pracht.
Wie könten wir ein Kräutlein
Erlangen oder Sträudlein?
Nur groſſer GOtt durch deine Macht.

4. Du

4.

Du haſt nicht nur die Erden/
Du haſt auch laſſen werden
Das groſſe weite Meer.
Dein Thamm hat es verriegelt.
Dein Wort hat es verſigelt.
Es lauffet fort nicht ohngefehr.

5.

Du ſtilleſt ſeine Wellen/
Daß ſie nicht widerbrellen.
Es ruhen Meer und Wind.
Sie hören auf zu wüten/
Wann du nur wilſt gebieten.
Iſt alles ſtill und ruht geſchwind.

6.

Ach! wann die Creutzes-Fluten
Herſtürmen/ und mit Wuten
Uns ſtürzen wollen gar:
So laß uns nicht verſincken/
So laß uns nicht ertrincken.
Wend gnädig ab HErr/ die Gefahr!

Abbildung deß IV. Bibel-Geſpräͤchs.

Schöpfung der Sonnen/ Monds und Sternen.

1. Die Sonne im Thier-Kreiß. Sir. 43/ 2. ſqq.

2. Der Mond und die Sterne am Himmel.

3. Die Uberſchrifft: Cum luce ſalutem! Eſa. 45, 7.

4. Die Unterſchrifft:

Gib Liecht O Sonne!
Gib Heil und Wonne!

Cum luce Salutem! Esa. 45, 7. Sir. 43.

Gib Liecht O Sonne!
Gib Heil ünd Wonne!

Σὺν Θεῷ

Viertes
Bibel-Geſpräch.
Das IV. Tagwerk der Schöpfung/ von
Sonn/Mond/und Sternen.
Aus dem I. Cap. des I. B. Moſis/ v. 14–19.
Uranio / Aſterio.

URanio. Die erſten Drei Tagwerke der Schöpfung / ſint durch einige Bibel-Geſpräche erkläret worden. Woſern es dem Herrn beliebig / wolten wir jetzt in dieſer Schöpfungs-Materi mit GOtt fortfahren.

Aſterio. Laſſe mirs allerdings gefallen. Moſes ſoll unſer Führer ſeyn. Bei dem Dritten Tagwerk / hat uns Moſes / die grünende Auen und Matten der Erden / dazu die mancherlei Arten der Bäume mit ihren ſo mancherley Früchten gewieſen; Jetzt wollen wir unſere Gedancken gen Himmel erheben / und auch daſelbſt die Wunder und Werke GOttes beſchauen.

Uranio. Gut! Bei Moſe heiſſet es alſo:

v. 14. Und GOtt ſprach.

Die Elohim ſprach: Eine jede Göttliche Perſon ließ ſamt den andern einmütiglich dieſen Schöpfungs-Befehl ergehen:

Es werden Liechter an der Veſte deß Himmels!

Nach dem Ebræiſchen: Ein jedes von denen Liechtern werde! Polus in Gen. 1. fol. 9. ex Vatablo & Lyra. So bald am erſten Schöpfungs-Tag hatte GOtt das Liecht erſchaffen/ welches auch die Drei erſten Schöpfungs-Täge gemacht und unterſchieden hatte. Jetzt machet GOtt aus dieſem erſtlich-erſchaffenen Liecht unterſchiedliche Liechter an der Veſte deß Himmels.

Aſterio. Zu was End?

Uranio. Zweierlei/ oder wol Dreierlei End-Urſachen ſezet Moſes. Erſtlich:

Die da ſcheiden Tag und Nacht.

Der Unterſcheid zwiſchen Tag und Nacht/ hat bißhero in unverruckter Ordnung und Abwechßlung/ über ſechſthalb tauſend Jahre fortgewähret/ und kan auch biß auf den heutigen Tag/ durch keine Welt-Macht/ unterbrochen noch verrucket werden. So lang die Sonne beleuchtet die Eine Helffte deß Erdbodens/ ſo lang iſt es daſelbſt Tag; und ſo lang

lang die andere Helffte von den Sonnen-Stralen unbeleuchtet und unberühret bleibt/ ſo iſt es daſelbſt Nacht. Oben Tag/ unten Nacht; oben Nacht/ unten Tag. Es mag gleich dieſes daher kommen/ daß die Sonne innerhalb 24. Stunden um die Erd-Kugel ſich herum kehret/ oder daß die Erde im Gegentheil ſelbſt um die Sonne ſich herum kehret: wie heutiges Tags einige das lezere faſt behaupten wollen. Wann die Sonne das ganze Erden-Rund/ oben und unten/ oder die Ober- und Unterhelffte/ zugleich auf Einmal miteinander beleuchten könte/ ſo wäre es überal und allezeit Tag/ keinmal aber und nirgend Nacht.

Aſterio. Ja/ ſo groß iſt dieſes Sonnen-Liecht/ und ſo hell/ und ſo weit-leuchtend/ daß es auf Einmal 2700. Teutſcher Meilen leuchtet: dann ſo weit erſtrecket ſich die Eine Helffte deß Erdkreiſes. Menſchen machen Liechter/ aber dieſe leuchten nicht gar weit; kaum wird von einer Liechtkerzen ein einigs Zimmer/ und zwar nicht gar von groſſem Raum/ erleuchtet. Ei! wer könte eine Liecht-Kerzen ſo groß und ſo hell aufſtecken/ daß dadurch deß Nachts eine gantze Stadt/ oder ein Raum nur einer einigen Teutſchen Meil weit/ erleuchtet werden mögte/ und zwar ſo hell/ als da leuchtet das Sonnen-Liecht deß Tags?

Ja ihr Menſchen-Kinder! ſtecket an 1000. und 100000. brennende Fackel-Liechter bei Nacht/ ihr werdet doch dadurch aus Nacht nicht Tag in der Welt machen können.

Uranio. So hat GOtt Liechter geſezt an die Veſte deß Himmels/ die da erſtlich ſcheiden Tag und Nacht; zum andern/

Und geben Zeichen.

Aſterio. Was und welche Zeichen?

Uranio. Vatablus und Aben-Ezra verſtehen Wunder-Zeichen/ Joſ. 10/ 12. und Eſa. 38/7. Cornelius à Lapide, Bonfrerius, Menochius, Ains-Worthus ſezen die natürliche bedeutende Zeichen deß Gewitters/ Heiterkeit/ Regens/ Kälte und Wärme. Fagius und Lyra die Zeichen/ wann es gut iſt ſäen/ erndten/ ſchiffen ꝛc. Menochius die Calender-Zeichen der Tage/ der Monden/ deß Jahrs. Oleaſter die Bezeichnung der vier Jahrs-Zeiten: So auch R. Nehemanides, Malvenda, Münſterus, Bonfrerius, Piſcator, Cornelius à Lapide, Ains-Worthus. Alles aus Polo in Gen. 1. fol. 9. Wie? Wann wir ſagten: Sichtbare Zeichen ſints der unſichtbaren Gottheit. Ob gleich GOtt in Seinem geiſtlichen Weſen unſichtbar iſt/ ſo iſt Er doch ſichtbar worden in ſeinen Werken. Recht ſpricht Paulus: daß man weiß/ daß GOtt ſeye/ iſt ihnen (denen Atheiſten) offenbar: dann GOtt

hat

hat es ihnen offenbaret. Damit / daß GOttes unſichtbares Weſen / das iſt / ſeine ewige Krafft und Gottheit wird erſehen / gar erſehen. Wo und Wie erſehen? So man deſſen warnimt / ſo man nur Augen und Herzen aufthut / an den Werken / nemlich an der Schöpfung der Welt: alſo / daß ſie (die Atheiſten) keine Entſchuldigung haben. Röm. 1/ 19. ſq. Recht ſpricht David: Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes / und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werk / Pſ. 19/ 2.

Aſterio. Wie erzehlen die Himmel die Ehre GOttes? Haben ſie doch keine Zungen. Und wie verkündiget die Veſte ſeiner Hände Werk? Kan ſie doch nicht reden.

Uranio. Auch das ſtumme Werk lobet ſeinen Meiſter. Eſaias erkläret's / und ſpricht dort zu denen Atheiſten ſeiner Zeit: Hebet eure Augen in die Höhe / und ſehet / wer hat ſolche Dinge geſchaffen / und führet ihr Heer bei der Zahl heraus: der ſie alle mit Namen ruffet. Eſa. 40/ 26. Wer hat dieſe weit-ausgebreitete Himmels-Veſte in die Höhe da hinauf geſezet? Der HErr / der höher iſt dann der Himmel. Job 11/ 8. Wer hat dieſe Himmels-Liechter droben angeſtecket? Der HErr / der da wohnet in einem Liecht / da niemand zukommen kan. 1. Tim. 6/ 16. Wer hat das

Sternen-Heer oben gleichſam einquartiret? Der HErr der Heerſchaaren. HErr Zebaoth heiſt ſein Name. Eſa. 51/15. Wer hat es bißhero über ſechſthalb tauſend Jahre/ in ſo beſtändiger und unverruckter Ordnung erhalten? Der HErr/ der alle Dinge trägt mit ſeinem kräfftigen Wort. Ebr. 1/3. Wie? daß der Himmel nicht einmal einfällt? Er ſtehet ja auf keinen Säulen. Wie? daß die Himmels-Liechter nicht einmal oben verleſchen? Wie? daß nicht einmal ein Stern oben herab fällt? Du ſieheſt auf der Welt ein künſtliches Uhrwerk/ und frageſt nach dem Kunſt-Meiſter. Du ſieheſt einen prächtigſt-erbauten Palaſt/ und lobeſt ſeinen Baumeiſter. Du ſieheſt ein wol-angelegtes Fortifications-Werk oder Veſtungs-Bau/ und rühmeſt den Sinnreichen Ingenieur. Ei wolan! GOtt hat dir Augen gegeben/ oben den unermäßlich-groſſen Himmels-Bau anzuſchauen. GOtt hat dir Verſtand gegeben/ die unvergleichliche Kunſt-Harmoni oben zu erkennen. Ei! ſo erkenn dabei den Allmächtigen Himmels-Schöpfer und himmliſchen Kunſt-Baumeiſter. Ja ja! Man ſiehet/ ſiehet gar mit Augen Seine Herrlichkeit an der mächtigen groſſen Höhe/ an dem hellen Firmament/ an dem ſchönen Himmel. Sir. 43/1. Es wird ja der Atheiſt nicht ſo thumm ſeyn/

daß er ſich getrauete ohne Beweiß zu ſagen: der Himmel ſeye oben von ſich ſelbſt alſo gewachſen mit allem ſeinen Heer und Liechtern/ und habe nie keinen Baumeiſter gehabt. Ei welches Kunſt-Gebåu/ welche Stadt/ welches Schloß/ welches Kunſt-Uhrwerk/ iſt jemals auf Erden von ſich ſelbſt gewachſen/ und hat nicht ſeinen Baumeiſter gehabt? Nicht ein Bauren-Hůttlein iſt auf der ganzen Welt zu finden/ es hat ſeinen Zimmer-Geſellen oder Leimen-packer gehabt. Lactantius Lib. 7. c. 7. der heilige Kyrchenlehrer A. 300. ſpricht: Die jenigen irren/ die da ſagen/ es ſeye alles von ſich ſelbſt entſtanden/ oder aus kleinen Såmlein/ ex atomis, ſo zuſamm gewachſen. Dieweil ein ſo groſſes Werk/ mit ſo groſſer Zier/ ohne einen klugen Werkmeiſter/ weder håtte entſtehen noch ſo geordnet werden kőnnen. Und geſezt/ aber nicht geſtanden/ es wåre der Himmel oben von ſich ſelbſt und ewig/ ſo můſte dahero folgen/ der Himmel mit ſeinem Heer wåre GOtt ſelbſt: dann das jenige Weſen/ welches ſeine Selbſtåndigkeit von ſich ſelbſt hat und von keinem andern/ dabei ewig iſt/ das iſt eben GOtt Selbſt. Aber nicht ſo der Himmel.

Aſterio. Dahero mőgte es wol geſchehen ſeyn/ daß die Heiden/ welche den Himmel fůr das ewige Selbſt-Weſen hielten/ nemlich die

G v Chal-

Chaldæer/ die Egyptier / die Philiſter / die Araber ꝛc. (a) dem Himmel und ſeinem Heer/ der Sonnen / Mond und Sternen / mit Anbeten und Opfern/ Göttliche Ehre erwieſen haben; Ja auch aus Beſchauung deß Geſtirns / durch Nativität-ſtellen/ von deß Menſchen zukünfftigem Glück oder Unglück / wie auch Neigungen zu Tugenden oder Untugenden / und von deſſen Leben und Tod / vorher geweiſſaget haben. Zu welcher Abgötterei ſich auch ſo gar das Iſraeliſche Volck hat verleiten laſſen; abſonderlich der abergläubiſche König Manaſſe / von welchem ausdrücklich ſtehet: Er betete an allerlei Heer am Himmel/ und dienete ihnen. Item/ er bauete allen Heeren am Himmel Altäre. 2. B. Kön. 21/3/5. Sie haben ihn aber doch nicht warnen können noch behüten für dem Gefängnuß/ Ketten und Feſſeln deß Königs zu Babel. Sein Enkel/ der fromme König Joſia/ ſchaffete dieſen abgöttiſchen Greuel wider ab. Er thät ab die Roſſe / welche die Könige Juda hatten der Sonnen geſezt im Eingang deß HErrn Hauſe/ und die Wagen der Sonnen verbrannte er mit Feuer. Was Sonnen-Roſſe? Was Sonnen-Wägen? Man verbrenne dieſe Abgötterei! 2. B. Kön. 23/ Pfui der gar zu groben Abgötterei / durch welche

(a) Hottingeri Idolographia V. Teſtam, in primitiis Heidelb.

welche der Teufel / auch ſo gar das Volck GOttes / ganz grob verführet hatte. Wie ernſtlich hatte GOtt der HErr ſein Volck für aller Abgötterei und Weiſſagerei warnen laſſen? Es ſoll nicht unter dir funden werden ein Weiſſager / oder ein Tagwehler / oder ein Zauberer / oder Beſchwerer / oder Waarſager / oder ein Zeichendeuter. Denn wer ſolches thut / iſt dem HErrn ein Greuel. 5. B. Moſ. 18 / 10. ſqq. Dieſes iſt auch zum Theil denen aberglaubiſchen Chriſten geſagt. Der Prophet Eſaias lachet dort die Babylonier recht aus / und ſpricht: Laß hertretten / und dir helffen die Meiſter deß Himmels Lauf und die Stern-Gucker / die nach den Monden rechnen / was über dich kommen werde. Eſa. 47 / 13. O Eitelkeit der Stern-Waarſagerei! (*b*) Wir ehren und verehren nicht das Geſchöpf / ſondern den Schöpfer.

Uranio. Die Liechter an der Veſte deß Himmels / geben Drittens auch

Zeiten / Tag / und Jahre.

Sie geben beſtim̃te Zeiten / die vier Jahrs-Zeiten / Frühling / Sommer / Herbſt / Winter. Welch ein beſtändiger Zeit-Wechſel nun über Sechſthalb tauſend Jahre? Welche Welt-Macht kans ändern oder hindern? Sie

(*b*) Auguſtinus lib. 2. de Gen. ad lit. c. 17. Item lib. 2. de doctr. Chriſt. c. 21. ſqq. Ambroſius lib. 4. Hexam. c. 6.

Sie geben beſtimmte Tåge und Feſt-Tåge/ ſo wol zu geiſtlichen als bůrgerlichen Verrichtungen. Solche Feſt-Tåge waren im Alten Teſtament der Wochen-Sabbat oder der Sibende Tag / welchen das Dritte Gebot mit einem abſonderlichen Gedenk-Wort bezeichnet hat. 2. B. Moſ. 20/ 8. Item das Feſt der Neumonden. Item die Jahrs-Feſte/ Oſter-Feſt / Pfingſt-Feſt / Lauberhůtten-Feſt/Poſaunen-Feſt/Verſöhnungs-Feſt. (c) Von denen der Apoſtel Paulus im Neuen Teſtament dieſes erinnert. Laſſet euch niemand Gewiſſen machē ůber beſtimten Feyertågen / oder Neumonden / oder Sabbater. Col. 2/ 16. Im Neuen Teſtament aber ſeiren wir Chriſten / nach Anordnung der Apoſtoliſchen Kyrchen / Statt deß Jůdiſchen Sabbats den Sontag; und auch ferner aus Chriſtlicher Freiheit das Weihnachts-Feſt / Beſchneidungs-Feſt / Oſter-oder Auferſtehungs-Feſt / und Pfingſt-Feſt oder Feſt deß Heiligen Geiſtes / ſamt etlichen andern. Sie geben und bezeichnen endlich auch gewiſe Jahre / ſo wol der Kyrchen- als Welt-Geſchichten / in mancherlei Beſchreibung; ja auch die Jahre deß Menſchlichen Lebens und unterſchied-

(c) Hottingeri Hiſt. Creat. Quæſt. 64. pag. 137. ſqq. Sic quoque LXX. Chaldæus, Syrus, Samaritana, Arabs, Arias Montanus, Pagninus, Oſiander. Ex Polo in Gen. 1. fol. 9.

ſchiedlichen Alters. Wie ſonſt der Teutſche Mann pfleget zu ſagen:

10. Jahr ein Kind/ 20. Jahr ein Jůngling/
30. Jahr ein Mann/ 40. Jahr wolgethan/
50. Jahr ſtille ſtahn/ 60. Jahr gehts Alter an/
70. Jahr ein Greiß/ 80. Jahr nimmer weiß/
90. Jahr der Kinder Spott/ 100. Jahr genad dir GOtt!

Alle dieſe Alters-Jahre fahren ſchnell dahin/ als flögen wir davon. Pſ. 90/ 10. Aber HErr! Deine Jahre währen für und für. Pſ. 102/ 26.

Aſterio. Moſes fähret fort das allſchaffende Sprechen GOttes weiter zu erzehlen:

v. 15. Und ſeyen Liechter an der Veſte deß Himmels / daß ſie ſcheinen auf Erden.

Sirach ſoll uns hiebei predigen: Die Sonne/ wenn ſie aufgehet/ verkůndiget ſie den Tag; Sie iſt ein Wunderwerk deß Hôchſten. Im Mittag trucknet ſie die Erden/ und wer kan fůr ihrer Hize bleiben? Sie machts heiſſer denn viel Oefen / und brennet die Berge/ und bläſet eitel Hize von ſich; und gibt ſo hellen Glanz von ſich/ daß ſie die Augen blendet. Das muß ein groſſer HErr ſeyn/ der ſie gemacht hat/ und hat ſie heiſſen ſo ſchnell laufen. Und der Mond in aller Welt

Welt muß ſcheinen zu ſeiner Zeit / und die Monat unterſcheiden / und das Jahr austheilen. Nach dem Mond rechnet man die Feſte; es iſt ein Liecht/das zunimt und abnimt. Er machet den Monat/er wächſt und verändert ſich wunderbarlich. Es leuchtet auch das ganze himmliſche Heer in der Höhe am Firmament / und die hellen Sterne zieren den Himmel. Alſo hat ſie der HErr in der Höhe heiſſen die Welt erleuchten. So weit Sirach Cap. 43/2. ſqq.

Und es geſchach alſo.

Daß es alſo geſchehen ſeye/ſehen wir ja mit Augen. Und heiſſets im Gegentheil wol recht: ein blinder Mann/ ein armer Mann! Warum? Dieweil er das Liecht deß Himmels nicht ſehen kan.

Uranio. v. 16. Und GOtt machete zwei groſſe Liechter.

Groß nach dem gröſſern Schein und mehrerer Erleuchtung vor denen andern Himmels-Liechtern / als welche von uns Menſchen auf Erden mit wenigerm Glanz geſehen werden. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 13. ex Fagio. Groß und gröſſer / als ſie unſerm Augen-Maß auf Erden vorkommen mögten: nach welchem ſie uns deuchten kaum etlich Schuh groß ſeyn. Wie auch ſelbſt die zwei

Philo-

Philoſophi, Heraclitus und Epicurus, ſollen dafür gehalten haben.

Aſterio. GOtt machete

ein groß Liecht / das den Tag regieret.

Die Sonne iſts. Wie groß die Sonne? Wir wollen allhier gelehrten Aſtronomis folgen. (*d*) Joh. Magirus hält dafür / die Sonne ſeye 166mal ſo groß als die Erden. Wann 100. Erd-Kugeln wären / deren eine jede 5400. Teutſcher Meilen in ihrem Umkreiß begreifete / ſo wäre doch die Sonne auf ſolche Weiſe noch 66mal gröſſer / als dieſe alle. Das mögte auswerfen eine Zahl von 896400 / oder achthundert tauſend / ſechs und neunzig tauſend / und vierhundert Teutſche Meilen. So groß die Sonne. Jetzt hat man ferner zu bedenken / wie übergroß die Diſtanz und Entfernung der Sonnen von der Erden ſeyn müſſe / um welcher willen diß ſo groſſe himmliſche Corpus, uns Erden-Inwohnern / ſo klein vorkommet. Die Höhe der Stern-Veſten über der Erden ſuche geſezt und berechnet oben in dem II. Geſpräch / und auch unten bei deme / was folget.

Sternen-Kaiſer! Himels-Sonne!
Du beleuchteſt Fromme / Böſe.

Gib

(*d*) Phyſiol. lib. II. cap. 6. pag. m. 142.

Gib uns Freude/ gib uns Wonne!
Und die finſtre Nacht auflöſe!
Deinen Schöpfer du verehreſt/
Täglich Seinen Preiß vermehreſt.

Uranio. Moſes ſezet ferner:

Und ein klein Liecht/ das die Nacht regieret.

Der Mond ein klein Liecht/ 43 mal kleiner als der Erdkreiß/ und 7000 mal kleiner als die Sonne/ kaum 125. Teutſcher Meilen groß/ wie theils Aſtronomi rechnen. Die Talmudiſten dichten allhier/ der Mond ſeye anfangs ſo ein groſſes Liecht erſchaffen geweſen als die Sonne. Weil er ſich aber deſſen überhebt habe/ ſeye ſein Liecht verkleinert oder verringert worden. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 2. ex Münſtero. Doch regieret er mit ſeinem kleinen Schein die Nacht: gleichwie das groſſe Sonnen-Liecht mit ſeinem groſſen Schein den Tag regieret. Gar eine finſtere Nacht iſts/ da auch der Mond nicht ſcheinet: Gleichwie im Gegentheil der volle Mond helle Nächte machet.

Kleines Monds-Liecht/ Nacht-Regierer!
Uns im Finſtern leuchte/ leite.

Du

Du biſt doch der Sternen Führer.
Dieſes Nacht-Heer dich begleite!
Offt veränderſt deinen Schein.
Willſt bald voll bald neue ſeyn.

Dieſe zwei jezt-erklärte Himmels-Liechter/ gleichwie ſie Tag und Nacht regieren: alſo haben ſie auch ihre natürliche Wirkungen in die Erden/ zum Säen und Pflanzen/ zum Holzfällen und anders; ja auch Wirkungen in deß Menſchen Leib/ zum Arzneien und purgiren/ zum Schrepfen und Aderlaſſen: wie man aus der Erfahrung behaupten will. Keine Wirkung aber haben ſie in deß Menſchen freien Willen/ weniger auch in deſſen gute oder böſe Handlungen. (e)

Aſterio. So machte GOtt Sonn und Mond/ **darzu auch Sternen.**

Wie? Sollen wir gar mit unſerer Betrachtung an den Stern-Himmel hinauf klettern? Man hat ſich warlich da vorzuſehen/ daß man nicht falle/ nicht in Irrthum falle. So ſprach GOtt der HErr jenesmal zu Abraham/ ſeinem Bunds-Freund: Sihe gen Himmel/ und zehle die Sterne! kanſt du ſie zehlen? 1. B. Moſ. 15/5. Welcher Menſch kan die Sterne zehlen? GOtt iſts/ Er zehlet

(e) Damaſcenus lib. 2. orthod. fidei cap. 7. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 13. ex Fagio.

die Sterne / und nennet ſie alle mit Namen. Pſ. 147/ 4. Sein Vermögen und ſtarke Krafft iſt ſo groß / daß nicht an Einem fehlen kan. Eſa. 40/26. Kein Stern oben zu viel / kein Stern zu wenig. Sihe! GOtt iſt hoch droben im Himmel/ und ſiehet die Sterne droben in der Höhe. Job 22/ 12. Wanns müglich wäre / daß man eine Leiter an den Himmel anleinen / und hinaufſteigen / und die Sterne droben in der Höhe ſelbſt ſehen könte/ ſo könte man vielleicht mehrere Gewißheit oben von dem himmliſchen Heer haben. Es haben auch die gelehrteſte Aſtronomi ſelbſt noch ſtreitige Meinungen. (f)

Uranio. Ja/ Antonius Le Grand, ein Carteſianer / führet ſelbſt zweierlei Haupt-Meinungen an. Erſtlich iſts die Meinung Ptolemæi, eines alten berühmten Mathematici, A. 125. Dieſer ordnet das groſſe Welt-Gebäu aus Himmel und Erden folgender Maſſen: Das ganze Rund aus Erden und Waſſer ſetzet er recht in die Mitte hinein / als den unbeweglichen und veſt-ſtehenden Mittel-Punct. Uber den Erd-Kreiß ſezet er die Lufft / auf die 50. welſche Meilen in die Höhe hinauf reichend / oder 12. Teutſche Meilen; über die Lufft das Element deß Feuers; über das Feuer den Mond im erſten Himmels-Kreiß.

(f) Inſtitut. Philoſ. Parte V. artic. 7. pag. 434. ſqq.

Kreiß. Dieſem folget höher hinauf am nechſten der Planet Mercurius, und nechſt deme höher der Venus-Stern / ein jeder in ſeinem beſondern Kreiß. Dann iſt die Sonne noch höher / als der mittelſte Planet im vierten Kreiß. Uber der Sonnen ſoll Mars ſtehen im fünften Kreiß / und noch höher im ſechſten Kreiß Jupiter, und im ſibenden Kreiß hinauf Saturnus, als der höheſte und öberſte unter den Planeten. Hierauf folget der achte Kreiß deß geſtirnten Firmaments mit ſeinen unzehlbaren ſo genanten Fix-Sternen: welches man ſonſt das Erſte bewegliche nennet / und von GOtt / dem Erſten und öberſten Beweger / ſeine Beweglichkeit und Bewegung vom Nidergang gegen den Aufgang / alle 24. Stunden / ſoll empfangen haben. So weit die Meinung Ptolemæi.

Aſterio. Ich will auch die Meinung deß Copernici, eines gleichfalls berühmten Mathematici, A. 1530. beiſezen. Dieſer ſezet die Sonne / als den unbeweglichen Mittel-Punct / mitten in das groſſe Welt-Gebäu hinein / an das jenige Ort / da Ptolemæus den Erdkreiß hingeſezet hatte. Den Erdkreiß aber ſezet Copernicus unter die Planeten am Himmel / ſamt dem Mond ſeinem Mitgeſellen / zwiſchen die zwei Planeten / Venus und Mars, eben an das jenige Ort / da Ptolemæus die

Sonnen hingeſezet hatte. Und ſpricht: Die Sonne bleibe in ihrem Centro und Mittel-Punct unbeweglich ſtehen/ die Erde aber kehre ſich in ihrem Kreiß um die Sonne herum vom Nidergang gegen den Aufgang; und führe auch mit ſich um die Sonne herum den Mond/ ihren Mitlaufer und Nachlaufer. Die übrige Planeten bleiben geſezt wie bei Ptolemæo. Nach dem Lauf der Erden/ und nicht der Sonnen/ ordnet folgends Copernicus die Zeiten/ Tag/ Monat/ Jahre.

Uranio. Der Dennemärkiſche Edelmañ/ Tycho Brahe A. 1600. hat ein Buch in quart geſchrieben/ de reſtitutione motuum Solis & Lunæ, das iſt/ von Widererſtattung deß Laufs der Sonnen und deß Monds: welcher doch auch mit dem alten Ptolemæo nicht gar in allen Stücken übereinzukommen ſcheinet.

Aſterio. Carteſius A. 1630. hält die Meinung deß Copernici von dem Lauf der Erden um die Sonne herum/ für warſcheinlicher/ als deß Ptolemæi, (g) von dem Lauf der Sonnen um die Erden. Er theilet aber das ganze groſſe Welt-Rund in zweierlei Himmel: den Erſten/ uns am näheſten/ nennet er den Planeten-Himmel/ welcher als ein groſſes unermäßliches Strudel-Meer ſich immer im Kreiß

(g) Antonius Le Grand Inſtit. Philoſophic. Parte V. artic. 8. pag. 441. ſqq. Joh. Magiri Phyſiolog. lib. II. cap. 6. pag. 142. ſqq.

Kreiß herum drehe: in deſſen Mittel-Punct ſtehe die Sonne unbeweglich / gleich als ein König/ welcher alles um ſich herum beleuchte/ und eigentlich kein beweglicher Planet ſeye/ ſondern von Trismegiſto der ſichtbare GOtt genennet werde. Der erſte und nechſte Planet bei der Sonnen ſeye Mercurius, der in ſeinem Wirbel alle 87. Täge Einmal um die Sonne herum ſtrudle / und ſoll ungefehr 247. Teutſcher Meilen groß ſeyn. Nechſt dem Mercurio iſt der andere Planet der Venus-Stern/ in 224. Tagen um die Sonne herumſtrudlend / etwan 200. Meilen groß. Hierauf folget der dritte Planet-Stern / nemlich die Erde / welche zuſamt dem Mond / in einem ganzen Jahr / ſich um die Sonne Einmal herumwirbeln ſolle. Mögte mit Beirechnung deß Monds und der Lufft etwan 5550. Meilen groß ſeyn. Der vierte Planet höher hinauf iſt Mars, in zweien Jahren herumwirblend / noch Einmal ſo groß als die Erde/oder 10800. Teutſcher Meilen groß. Der fünfte Planet höher hinauf heiſſet Jupiter, in 12. Jahren ſeinen Lauf um die Sonne vollführend / und 95mal gröſſer als die Erde / oder 513000. Teutſcher Meilen groß. Endlich der ſechſte und öberſte Planet heiſſt Saturnus, in 30. Jahren Einmal um die Sonne herumſtrudlend / 91mal gröſſer als die Erde / oder

491400. Meilen groß. Nach Carteſii Meinung fähret oder ſchwimmet der Erd-Kreiß am Himmel / in ſeinem Lufft-Wirbel / ohne Schaden-nemung umher wie ein Schiff auf dem Meer fähret / wann es abſonderlich ſeinen ordentlichen Lauf hat und behält / da es ganz und unbeſchädigt bleibet mit allen Menſchen und andern Sachen / welche in das Schiff eingenommen worden ſint. Dieſes alles aber ſeye nur Erzehlungs-weiß alſo geſezet / und hat vielleicht mehr Verwunderung als Bejahung.

Uranio. Wir müſſen auch noch das öberſte Firmament mit ſeinen Fix-Sternen betrachten / welches dem Carteſio der andere Himmel heiſſet / und von dem Planeten-Himmel in unermäßlicher Höhe ſoll entfernet ſeyn: daſelbſt ein jeder Stern / ſeinen abſonderlichen Wirbel-Kreiß in unzehlbarer Menge haben ſoll. Der ſeel. Gerhardus (*b*) rechnet aus gelehrten Geometris, oder Aſtronomis, die Höhe der Himmels-Veſten über der Erden / auf 16338562 / oder ſechzehen tauſend mal tauſend / dreihundert tauſend / acht und dreißig tauſend / fünf hundert / und zwei und ſechzig Teutſcher Meilen. Die Breite aber der Himmels-Veſten in ihrem Umkreiß über der Erden / ſoll 360. Gradus haben / da ein jeder

Gradus

(*b*) Comment, in Gen. pag. 12.

Gradus an dem Himmels-Kreiß 570581. Teutſcher Meilen in ſich begreiſet; mögte auswerſen eine Zahl von 205409160. das iſt / zweihundert tauſend mal tauſend / fünf-tauſend mal tauſend / vierhundert tauſend / neun tauſend / ein hundert und ſechzig Teutſcher Meilen. HErr! wie ſint deine Werke ſo groß und viel? Pſ. 104/24.

Aſterio. Der jenigen Sterne / welche uns Europæern bekant und ſichtbar ſint/ werden gezehlet 1022/ (i) und in 48. ganze Geſtirn eingetheilet / meiſtentheils mit Thier-Namen bemerket. Die Gröſſe der Sterne ſoll ſechſerlei ſeyn. Von der erſten Gröſſe zehlen die Aſtronomi 15. deren ein jeder wenigſt 107mal ſo groß ſeyn ſoll als die Erd-Kugel / das iſt / groß 577800 / fünf hundert tauſend / ſiben und ſibenzigtauſend und achthundert Teutſcher Meilen. Der andern Gröſſe ſollen 45. ſeyn / und iſt ein jeder 87-mal gröſſer als die Erden/oder 469800. Teutſcher Meilen groß. Der dritten Gröſſe ſezen ſie 205/ da ein jeder 72mal ſo groß ſeyn ſoll als die Erd-Kugel / wirfft aus eine Zahl von 378800. Teutſcher Meilen. Von der vierten Gröſſe werden gezehlet 477 / und iſt ein jeder 54mal gröſſer als der Erdkreiß / das iſt/ 291600. Meilen groß. Folget die fünfte

(i) Joh. Magiri Phyſiol. lib. II. cap. 5. pag. 140.

Gröſſe von 217. Sternen / deren ein jeder 31mal gröſſer als die Erde / das iſt 167400. Meilen groß. Endlich ſints von der ſechſten Gattung die kleineſte Sterne / an der Zahl 49/ da dannoch ein jeder von dieſen kleineſten Sternen 18mal ſo groß iſt als die ganze Erd-Kugel / oder 97200. Teutſcher Meilen groß. Jezt rechne / wer rechnen kan / ob nicht die ganze Erd-Kugel / gegen der unermäßlichen Gröſſe deß Himmels und himmliſcher Cörper / wie ein kleiner Punct zu achten ſeye?

Glinzend glänzend Sternen-Felde!
Lauter groſſe Demant-Welte!
Preiſet Eures Schöpfers Weiſe:
Meine Seele dorthin reiſe!
Adieu du Erden-Welt!
Mich verlangt ins Himmels-Zelt.

Uranio. Von dieſen allen ſaget Moſes:

v. 17. Und GOtt ſezte ſie an die Veſte deß Himmels / daß ſie ſchienen auf die Erden.

Nach dem Grund-Text: Er gab ſie: Menochius ex Polo in Gen. 1. fol. 9. daß ſie an der Veſte deß Himmels gleichſam angeheftet ſtehen und bleiben ſolten. Wir ſehen ſie freilich droben an der Veſte deß Himmels. Wir ſehen ſie ſcheinen auf die Erden. Der ſtark-

ſcheinende Goldglanz der Sonnen blendet die Augen/ abſonderlich dem/ der ſtark in das blizende Sonnen-Feuer hinein ſehen wolte. Und der Silber-Mond gibt weißlichten Schein und Helle von ſich. Und die andern Sterne funckeln droben viel ſchöner als die pureſte Diamanten / oder gar Diamantiſche groſſe Berge. Wunder / daß die Diebs-Hände nicht hinauf langen / und der Sonnen ihr Gold ſtehlen / und dem Mond ſein Silber ſtehlen / und denen Sternen ihre Diamanten abreiſſen. Das müſſen ſie wol bleiben laſſen. Euch aber / ihr Gottsfürchtige! ſoll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit. Mal. 4/2. Wer iſt dieſe Sonne der Gerechtigkeit? Chriſtus iſt das warhafftige Liecht / welches alle Menſchen erleuchtet / ſo viel an Ihm iſt / die in dieſe Welt kommen. Joh. 1/9. In der Geheimen Offenbarung Johannis wird die Chriſtliche Kyrche verglichen einem Weib/ mit der Sonnen gekleidet / und der Mond unter ihren Füſſen/ und auf ihrem Haupt eine Krone von 12. Sternen. Cap. 12/ 1. Welch ein herrliches Kyrchen-Weib? Daniel ſpricht: Die Lehrer werden leuchten wie deß Himmels Glanz/ und die/ ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen / wie die Sterne immer und ewiglich. Dan. 12/3.

O Himmels-Glanz!
O Sternen-Glanz!
O Lehrer-Glanz!

Nicht weniger tröſtlich iſt es / wann JEſus ſelbſt ſpricht: Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Matth. 13/43. So viel 100000. Außerwehlte / ſo viel 100000. leuchtende Sonnen. Welch ein Himmels-Glanz? Wandelt wie die Kinder deß Liechts ihr Chriſten! Epheſ. 5/9.

Aſterio. Moſes ſpricht gleichſam Widerholungs-weiß:

v. 18. Und den Tag und die Nacht regiereten / und ſcheideten Liecht und Finſternus.

Wann gar kein Sonnen-Liecht / gar kein Monds-Liecht / gar kein Sternen-Liecht ſcheinete / welch eine finſtere Finſternus?

Uranio. Und GOtt ſahe / daß es gut war.

Gut das groſſe Sonnen-Liecht bei Tag / da der Menſch ſeine Berufs-Geſchäffte verrichtet. Gut das kleine Monds-Liecht bei Nacht / da der Menſch ſich ſchlaffen leget / und die müden Glieder ausruhen läſſet. Gut die funklende Stern-Liechter / welche dem Him-

Himmel eine Zierd / und denen Menſchen eine Augenluſt geben.

Aſterio. **v. 19. Da ward aus Abend und Morgen der Vierte Tag.**

Diß war der erſte Tag / den die Sonne gemacht hatte. Mögte vielleicht bey uns der Mittwoch heiſſen. Hiervon ein mehrers bei dem erſten Tagwerk. Ich erinnere mich noch zum Beſchluß / was einſten zween Rabbinen für ein Geſpräch gehabt. Der eine ſprach: Ich habe die Sterne gezehlet. Der ander antwortete: Sage mir / wie viel Zähne du im Maul habeſt: Da grief der ins Maul / und wolte ſeine Zähne zehlen. Der ander antwortete lächlend: Du weiſt / was am Himmel iſt / und weiſt nicht / was du in deinem Maul haſt. Und ſo endet ſich auch diß Geſpräch. GOtt bewahre uns beederſeits!

Andacht
Von der Sonnen/ Mond/ und Sternen.

DU groſſer HErr deß Liechts! (*a*) Du woneſt in einem Liecht/ da Niemand zukommen kan. Welch ein Liecht / da GOtt Selbſt innen wonet? Nicht ein erſchaffenes ſondern unerſchaffenes Liecht. Du Urquell alles Liechts / du haſt gleichſam einen ſchönen Ausfluß gemacht in die herrlichſt-leuchtende Himmels-Liechter/ in Sonne/ Mond/ und Sternen. (*b*) Die Himmel erzählen die Ehre GOttes. So viel Liechter da GOtt an der Himmels-Veſten aufgeſtecket hat / ſo viel Prediger ſints der unendlichen Göttlichen Liecht-Majeſtät. Du ſieheſt auf der Welt eine Liecht-Kerzen brennen und leuchten: Billig frageſt du: Wer hat ſie angeſtecket? Ich frage dich / du viel 1000. Meil wegs weit

(*a*) 1. Tim. 6/ 16. (*b*) Pſ. 19/ 2.

weit leuchtendes Sonnen-Liecht! wer hat dir dein Feuer / Liecht / Glanz / Stralen / Wärme gegeben? Du Selbſt haſt dirs nicht gegeben: Eine Liecht-Kerze zündet ſich nicht ſelbſt an. Du groſſer Liecht-GOtt und Liecht-Meiſter! Du / du haſt dieſe groſſe Sonnen-Fackel aufgeſteckt und angeſteckt / dadurch Himmel und Erden erleuchtet wird. Ach wann dieſes Sonnen-Liecht einmal verleſchen ſolte / ſo würden wir ja keinen Tag mehr / ſondern eitel Nacht und Finſternus in der Welt haben. Aber nein! du groſſe Himmels-Lampe gibeſt / nach dem Willen deines Meiſters / in unverruckter beſtändiger Ordnung / Zeichen und Zeiten / Tag und Jahre. Du groſſes Sonnen-Liecht regiereſt ſo beſtändig den Tag. Und du kleineres Monds-Liecht regiereſt mit gleicher Beſtändigkeit die Nacht. O ihr Liecht-Regenten! Euer Ober-Regent und allerhöheſter Liecht-König hat euch ſolchen Unterſcheid / Tag und Nacht zu machen / aufgetragen. Wie gehorſamlich verrichtet ihr

tet ihr Seinen Befehl? Ja auch ihr an der Himmels-Veſten gleichſam angenagelte Diamanten-Sterne / wie glinzet und glänzet ihr ſo ſchön von oben herab? Ihr ſeyt lauter Diamanten-Berge / da Einer der Sechſten und kleineſten Gattung 18mal gröſſer iſt als die ganze Erd-Kugel. Die ſelige Himmels Einwoner tretten euch gleichſam mit Füſſen. Ei! iſt der Himmel auswendig ſo Gold-glänzend / wie viel 1000mal ſchöner wird er innwendig glänzen. Da leuchtet GOTT Selbſt / da leuchtet Chriſtus in Seiner Verklärung / da leuchten ſo viel 100000. heilige Engel / da leuchten auch ſo viel 1000000. Auserwehlte / als ſo viel 1000000. Sonnen. Wol mir / und ewig wol / wann auch ich einmal unter ihnen leuchten werde!

Sing-

Sing-Andacht/
Zu GOTT/ dem HErrn über Sonne/ Mond/ und Sternen.

Nach der Weiſe:
Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

O HErr! der du das Liecht bewohneſt/
Das unerſchaffne Himmels-Liecht.
Und über allen Sternen throneſt/
In deiner Engel Angeſicht.
Wol dem/ der dich dort ewig ſchaut/
Dort ewig deiner Güte traut.

2.

Du haſt geſezt die guldne Sonne/
Dort oben an das Firmament.
Da leuchtet ſie herab mit Wonne/
Beleuchtet dieſer Erden End.
Sie preißt den Allerhöchſten GOtt/
Und predigt als ein Himmels-Bot.

3.

Der Silber-Mond die Nacht behellet/
Mit kleinem Liecht und weiſſem Schein.
GOtt hat die Sternen aufgeſtellet/
Daß ſie am Himmel Wächter ſeyn.

Sie

Sie funkern ſchön von oben ab /
Als eine theure Himmels Haab.

4.

Wie glänzt der Himmel nur von auſſen /
  Mit ſo viel tauſend Lampen-Glanz:
Wol denen / die inwendig hauſen.
  Da glänzet alles gulden ganz.
GOtt glänzet als das ewig Liecht /
Das nimmermehr verliſchet nicht.

5.

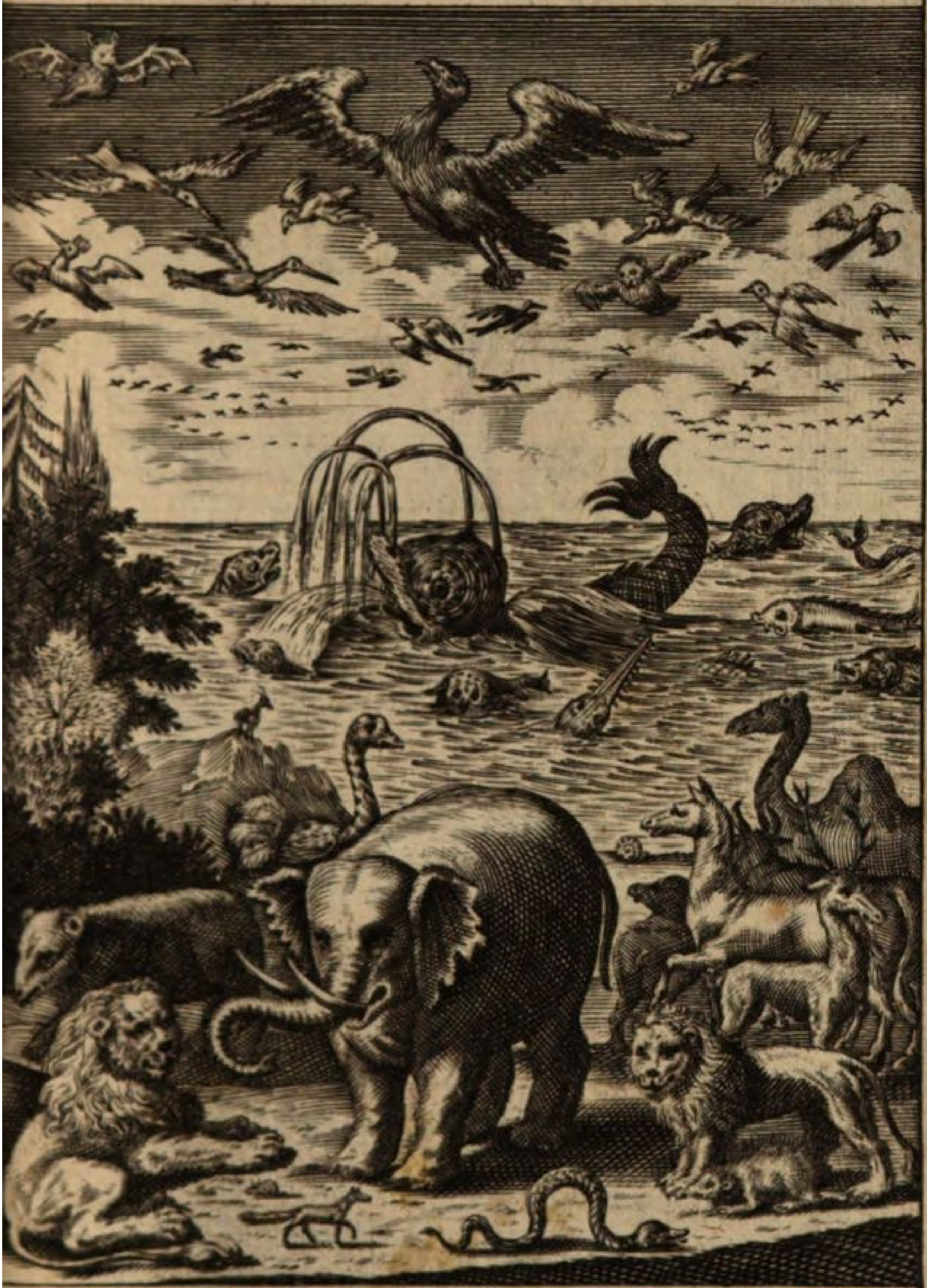
HErr JEſu! ich will freudig ſehen
  Dein Antliz in Gerechtigkeit.
Wann ich verklärt dort werde ſtehen
  Zu deiner Rechten allezeit.
Wer in der Auserwählten Schaar
Lebt / glänzt im Himmel immerdar.

6.

Du Sonne! deinen Groß-Regierer
  Hoch lobe / der dich hat gemacht.
Du Mond! verehre deinen Führer /
  Wann ſcheint dein Silber bei der Nacht.
Ihr Sterne preiſet Zebaoth!
Er iſt der HErr und Himmels-GOtt.

Abbil-

Crescite et Multiplicamini!



Fiſche, Vögel, Erden-Vieh
Läßet uns Gott mangeln nie.

Abbildung deß V. Bibel-Geſpräches.

Schöpfung der Fiſche / Vögel / und Erden-Viehs.

1. Der Wall-Fiſch im Meer / mit einer Menge von Fiſchen umgeben. Hiob 39/ 40/41. Cap.

2. Der Adler in der Lufft ſamt einer Vögel-Schaar. Pſal. 50/11.

3. Der Elephant auf Erden im Wald mit allerlei Thier-Heerden.

4. Die Uberſchrifft: Creſcite & Multiplicamini!

5. Die Unterſchrifft:

Fiſche / Vögel / Erden-Vieh
Läſſet uns GOtt mangeln nie.

Σὺν Θεῷ!

Fünftes Bibel-Geſpräch.

Das V. und zum Theil VI. Tagwerk der Schöpfung/ von Fiſchen / Vögeln / und Erden-Vieh.

Aus dem I. Capitel des I. B. Moſis/ v. 20–25.

Fiſcher / Vogler / Jäger.

Fiſcher. Fiſche und Vögel ſind niedliche Speiſen/ welche ihre Köſtlichkeit haben ſo wol in gemeinen als ſolennen Mahlzeiten/ ſo wol in Gaſtereien als herrlichen Banqueten. So groß iſt die Güte GOttes/ daß ſie uns dargibt allerlei reichlich zu genieſſen, 1. Tim. 6/ 17.

Vogler. Wir wollen hiervon Moſen in ſeiner Schöpfungs-Beſchreibung anhören.

Fiſcher. Wol! So heiſſets bei der Beſchreibung deß fünften Tagwerks:

v. 20. Und GOtt ſprach.

Die

Die allſchaffende Elohim / wie und welcher Geſtalt ſie bißhero ihren einmütigen Göttlichen Befehl / und zwar ein jeglicher unter ihnen hatte ergehen laſſen: alſo und ſolcher Geſtalt iſt auch alles erſchaffen worden / und hat nichts im geringſten gefehlet. So heiſſet aber der Göttliche Befehl auch bei dem fünften Tagwerk:

Es errege ſich das Waſſer mit webenden und lebendigen Thieren.

Höre Waſſer! du muſt dich regen und bewegen. Ja webet und lebet ihr Waſſer-Thiere! Bißhero war noch nichts erſchaffen / ſo da webete und lebete. Jetzt aber / wann wir einen Blick ins Waſſer thun / da webet es / da lebet es. Was ſint dieſes für Thiere / welche im Waſſer nicht erſticken noch erſaufen / ſondern daſelbſt weben und leben? Fiſche ſints / allerlei Arten und Geſchlechts. Das Meer / das ſo groß und weit iſt / daſelbſt wimmelt es ohne Zahl / beide groſſe und kleine Thiere. Da ſint Wallfiſche / die du HErr gemacht haſt / daß ſie drinnen ſcherzen. Pſ. 104 / 25. ſq. So kan GOtt der HErr die Waſſer Fiſchreich machen / ja lebend und webend machen. Wer kan es Ihm auf dieſe Weiſe nachthun?

Vogler. Moſes ſezet auch die Vögel dazu:

Und mit Gevögel/ das auf Erden unter der Veſte deß Himmels fleuget.

Der gelehrte Hottinger (a) teutſchet allhier nach dem Grund-Text alſo: Es errege ſich das Waſſer 2c. Und das Gevögel fliege auf Erden unter der Veſte deß Himmels. Hiemit will gedachter Autor beweiſen / es folge aus dem Text nicht / daß die Vögel ſo wol als die Fiſche von GOtt damals aus dem Waſſer erſchaffen worden ſeyen: wie ſonſt die zween Papiſten / Pererius und Cornelius à Lapide, aus theils Kyrchenlehrern/ Hieronymo, Auguſtino, Cyrillo, und aus ihrer Lateiniſchen Dolmetſchung/ zu behaupten ſuchen. Gleicher Meinung ſcheinet auch zu ſeyn Polus in Gen. 1. fol. 10. daſelbſt ſpricht er alſo: Moſes ſezet einerlei Urſprung der Fiſche und Vögel. 1. Dieweil Lufft und Waſſer/ der Vögel Ort und Fiſche Ort / eine genaue Verwandſchafft haben. 2. Dieweil Vögel und Fiſche mit gleicher Behendigkeit begabt ſint. Was an Vögeln ſint die Flügel / das ſint an Fiſchen die Floſſen. 3. Etliche Vögel fliegen und ſchwimmen auch. 4. Beede / Vögel und Fiſch / haben faſt einerlei Bewegung. Für dieſe Meinung führet Polus auch an Caſtalionem, Lyram,

(a) Hiſt. Creat. quæſt. 74. pag. 210. ſqq. Guil. Eſtius in h. locum.

ram, Menochium, Bonfrerium. Andere aber / als Eſtius, Cajetanus, Piſcator, Bochartus, vermeinen / die Vögel ſeyen geſchaffen aus der Erden / und nicht aus dem Waſſer: deſſen Beweiß wird hergenommen aus dem 1. B. Moſ. 2/19. Noch andere vermeinen / die Vögel ſeyen erſchaffen beides aus der Erden und auch aus dem Waſſer / oder aus einer wäſſerichten weichen Erden. Gleichwie aber die Fiſche / ihrer Natur nach / Waſſer-Thiere ſint / daſelbſt ſie weben und leben: alſo ſint die Vögel dagegen leichte Lufft-Thiere / daſelbſt ſie ihren ſchnellen Flug und natürliche Bewegung haben; welche beede unterſchiedliche Eigenſchafften / dieſer beederlei unterſchiedlichen Thiere / auch ihre unterſchiedliche Natur und Urſprung und Weſen anzeigen. So wenig die Fiſche in der Lufft auſſer dem Waſſer ihre Natur und Leben erhalten können: So wenig kan auch das Gevögel auſſer der Lufft im Waſſer dauren; ausgenommen etliche wenige / welche man amphibia, beederſeits im Waſſer und in der Lufft lebende Thiere / nennet / als Schwanen / Gänße / Enten / Taucherlein ꝛc. Gleichwie ferner der Fiſche eigentlicher Wohn-Ort das Waſſer iſt: alſo fleugt dagegen das Gevögel auf Erden unter der Veſte deß Himmels. Die Veſte deß Himmels kan allhier nicht das obere Stern-Fir-

mament bedeuten: So hoch fliegt der Vogel nicht. Sondern ſie bedeutet die ausgebreitete Lufft-Veſten über der Erden/ welche der Heilige Geiſt allhier auch die Veſten deß Himmels nennet/ in dem jenigen Verſtand/ da Himmel und Erden einander entgegen geſezet ſint. Der Vogel hat ſeinen Flug in dem unterſten Lufft-Himmel/ und erſteiget nicht einmal/ oder gar ſelten/ den Wolken-Himmel/ viel weniger höher hinauf. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 14. ex Fagio. So viel von dem Gevögel. Was ſaget Moſes ferner von den Fiſchen?

Fiſcher. v. 21. Und GOtt ſchuf groſſe Wallfiſche.

Die Wallfiſche/ welche ſchreckliche groſſe Meer-Wunder? GOtt Selbſt beſchreibet ihn dort unter dem Namen deß Leviathans weitläufftig/ wann Er zu ſeinem Freund Hiob alſo ſpricht: Kanſt du den Leviathan ziehen mit dem Hamen/ und ſeine Zungen mit einem Strick faſſen? Kanſt du ihm einen Angel in die Naſen legen/ und mit einem Stachel ihm die Backen durchboren? Meineſt du/ er werde dir viel Flehens machen/ oder dir heucheln? Meineſt du/ daß er einen Bund mit dir machen werde/ daß du ihn immer zum Knecht habeſt? Kanſt du mit ihm ſpielen wie mit einem Vogel/ oder ihn deinen

Dirnen binden? Meineſt du / die Geſell-
ſchafften werden ihn zuſchneiden / daß er
unter die Kaufleute zutheilet wird? Kanſt
du das Nez füllen mit ſeiner Haut / oder die
Fiſchreiſen mit ſeinem Kopf? Wann du dei-
ne Hand an ihn legeſt / ſo gedenke / daß ein
Streit ſeye / den du nicht ausführen wirſt.
Niemand iſt ſo kühn / der ihn reizen darf.
Wer kan ihm ſein Kleid aufdecken? Und
wer darf es wagen / ihm unter die Zähne zu
greifen? Wer kan die Kinbacken ſeines Ant-
lizes aufthun? Schrecklich ſtehen ſeine Zäh-
ne umher. Seine ſtolze Schuppen ſint wie
veſte Schilde / veſt und eng an einander: Ei-
ne rühret an die ander / daß nicht ein Lüfft-
lein dazwiſchen gehet. Dieſes und anders
mehr iſt zu leſen von dem Leviathan oder
Wallfiſch im Buch Hiobs Cap. 41. Welches
ganze Capitel daſelbſt noch viel weitläufftiger
auf Rhetoriſche Art und Weiß hievon handelt /
und werth iſt zu leſen.

Vogler. Wer kan dieſes Meer-unge-
heuer / den Leviathan / zähmen oder bändigen?

Fiſcher. Niemand als GOtt / der es er-
ſchaffen hat. David zeuget hievon: Du HErr
zertrenneſt das Meer durch deine Krafft /
und zubrichſt die Köpfe der Drachen im
Waſſer / du zuſchlägſt die Köpfe der Wall-
fiſche / und gibſt ſie zur Speiſe dem Volk in

der Einöde. Pſ.74/ 13. ſq. Eine Prob dieſer ſeiner Göttlichen Allmacht hatte GOtt weiland an dem Propheten Jona erwieſen. Dieſer wurde ins Meer geworffen/ aber der HErr verſchaffte einen groſſen Fiſch / Jonam zu verſchlingen. Schwimme im Augenblick herbei du groſſes Meer-Unthier! Wer wills haben? Der HErr dein Schöpfer wills haben. Sperre deinen ungeheuren Wallfiſch-Rachen auf! Da iſt ein Mann/ ein Biſſen für dich. Die Meeres-Tieſe ſoll ihn nicht verſchlingen / du aber ſolt ihn verſchlingen / ganz und unzerſtücket auf einmal verſchlingen / daß du ihm mit deinen ungeheuren ſcharffen Wallfiſch-Zähnen nicht etwan einen Biß gebeſt / oder ihm ein Glied zerbeiſſeſt. Und ſo war Jonas im Leibe deß Fiſches drei Tage und drei Nacht / ohne alle Beſchädigung und Verlezung / ob gleich der Fiſch mit ſeinem Gefangenen in deß Meeres Abgrund viel 100. Meilen herum ſchwamme. Welch eine wunderbare Schiffſart oder Fiſchfart Jonæ? Endlich hieß es: Und der HErr ſprach zum Fiſche. Wer kan den Wallfiſchen gebieten? Der HErr kan ihnen gebieten. Schwimme ans Ufer du ungeheurer Meer-Fiſch! ſo nahe du demſelben/ wegen erforderter Waſſers-Tieſe / kommen kanſt. Leere aus deinen Kerker-Bauch! dein Gefangener

gener muß loß werden. Sperre weit auf deinen Fiſch-Rachen! Speie ihn aus wenigſt auf eine halbe Meil Wegs weit / ſo daß er in einem Schwung und Sprung / Pfeil-geſchwind / unverlezt und unbeſchädigt / aus dem Meer ans Land zu ſizen komme. Und der Fiſch ſpeyete Jonam ſo aus ans Land. Jonæ 2/1/11. O groſſe ſchuzende Wunder-Allmacht GOttes! O groſſe Allmächtige Wunder-Vorſehung GOttes!

Vogler. Waar iſts / das Exempel / mit ſeinen ſonderbaren Umſtänden / iſt unvergleichlich; dergleichen in keinem Geſchicht-Buch wol nicht wird zu finden ſeyn. Plinius (*b*) zwar / der alte Naturkündiger / ſchreibet/ es gebe in dem Meer bei Indien Wallfiſche / ſo groß als ein Feld vier Tagwerke; und in dem Arabiſchen Fluß Fiſche 600. Schuhe lang / und 360. Schuhe breit. Ælianus (*c*) ſezet Wallfiſche / fünfmal gröſſer als die gröſſeſte Elephanten. Albertus (*d*) ſpricht / nur im Auge eines groſſen Wallfiſches können 25. Mann ſtehen / welches 250. Augenbräunen habe; der Mund oder Rachen / wann er das Waſſer ausſpeye / verderbe oder verſenke ganze Schiffe; aus denen Rippen-Gebeinen mache man die gröſſeſten Haupt-Balcken

(*b*) Lib. IX. c. 30. (*c*) Lib. XXXII. c. 1.
(*d*) Lib. XXV, c. 21. Hottinger. Hiſt. Creat. pag. 216.

der Gebäue und Häuſer; der zweigeſpaltete Schwanz ſeye 24. Schuhe breit; der ganze Leib oder Corpus könne kaum von 300. Wägen geführet werden. Dieſes mag wol von denen gröſſeſten Wallfiſchen zu verſtehen ſeyn: dieweil auch kleinere gefangen werden. Die Franckfurtiſche Herbſt-Relatio A. 1640. gedenket eines Wallfiſches / der damals gefangen worden/ 106. Elen lang/ 54. Elen breit/ deſſen Rachen 15. Elen weit geweſen. Das mögen freilich Wunder-Geſchöpfe GOttes zu nennen ſeyn.

Fiſcher. Wann Moſes ſpricht: GOtt ſchuf groſſe Wallfiſche / ſo ſezet er auch hinzu:

Und allerlei Thiere / das da lebet und webet / und vom Waſſer erreget ward / ein jegliches nach ſeiner Art.

Das ſint nun theils die Schuppen-Thiere im Meer ſo mancherlei Arten / davon die See-fahrende aus Erfahrung am beſten zu reden wiſſen; theils auch die Speiß-Fiſche in Flüſſen ſo mancherlei Arten. Simon Petrus hatte nach der Auferſtehung Chriſti das Nez gezogen auf das Land voll groſſer Fiſche/ 153. an der Zahl. Joh. 21/ 11. Wie groß dieſe Fiſche? Wanns damals nur zwei-pfündige Fiſche geweſen wären/ ſo wärs ein Zug von

3. Cent-

3. Centnern geweſen. Der Jud / aber zum Chriſtenthum bekehrte Lyra, will hieraus mutmaßlich ſchlieſſen / es ſeyen hundert und drei und fünfzigerlei Arten der Fiſche von GOtt erſchaffen worden. Ei der glückſelige Fiſcher Petrus / hatte vorher auch einen dergleichen reichen Fiſchzug gethan. Dann als er / auf Chriſti Befehl / das Nez auswurf / beſchloſſen ſie eine groſſe Menge Fiſche; und ihr Nez zureiß. Ach! ſo wird wol in dem zuriſſenen Nez dieſe groſſe Menge Fiſche wider verloren gangen ſeyn? Nein! Sie gienge nicht verloren / ſondern ſie winketen ihren Geſellen / die im andern Schiffe waren / daß ſie kämen / und hülffen ihnen ziehen. Und ſie kamen / und fülleten beide Schiffe voll / alſo daß ſie ſunken. Ach! ſo wird wol in den ſinkenden Schiffen Gefahr geweſen ſeyn / daß die Menge Fiſche nicht auch zugleich wider ins Meer ſinke? Nein! Es iſt alles ſalvirt worden / Fiſche / Fiſcher / Schiffe / Neze. Wo JEſus Selbſt zugegen iſt / da kan niemand ſinken noch ertrinken. Luc. 5 / 6. ſqq.

Vogler. Wie wunderbar herrſchet doch JEſus über die Fiſche? Dorten ſprach Er zu Petro: Gehe hin an das Meer / und wirf den Angel; und den erſten Fiſch / der auffähret / den nimm; und wenn du ſeinen Mund aufthuſt / wirſt du einen Stater finden.

Matth.

Matth. 17/27. Wie iſt doch dieſer Stater oder halbe Thaler damals in deß Fiſches Mund kommen? Wer hat eben damals einen Stater ins Meer fallen laſſen/ den dieſer Fiſch aufgefangen hat? Und wie hat es JEſus gewuſt/ daß eben damals ein ſolcher Fiſch im Meer ſeye/ der einen Stater im Mund habe? Und wer hat dieſem Fiſch Befehl gethan/ daß er eben damals in dem Moment und Augenblick hinzu geſchwummen iſt/ an das jenige Ort/ da Petrus den Angel hinein geworfen hatte? Und wie hat es ſo præciſe der erſte Fiſch ſeyn müſſen/ den Petrus damals bei dem erſten Auswurf deß Angels/ am erſten gefangen hat? Warum nicht eben ſo leicht der andere oder dritte Fiſch? Wie hätte doch dieſes alles ſo geſchehen können/ wanns JEſus Selbſt nicht alſo angeordnet hätte?

Schwimme/ wimmle in dem Meer/
Mancher Arten Schuppen-Heer!
Leviathan ſchrecklich ſtrudlet/
Wie ein groſſer Wall umwudlet.
Wunder in den Waſſern ſchau!
Auch daſelbſt iſt GOttes Bau.
Laſſt euch fangen gute Fiſche!
Dienet niedlich uns zu Tiſche!

Fiſcher

Fiſcher. So viel von den Fiſchen. Man erkläre auch / was Moſes weiter von den Vögeln ſezet.

Vogler. Ja / ich wills erklären. GOtt ſchuf

allerlei gefiedertes Gevögel / ein jegliches nach ſeiner Art.

Wie vielerlei Arten deß Schuppen-Viehes? Wie vielerlei Arten deß Feder-Viehes? Hievon kan der Natur-kündiger Cajus Plinius verteutſcht geleſen werden / im Vierten Theil / Blat 500. ſqq. Franckfurter Edition in 4. A. 1618. Ein beſonders Wunderwerk weiſet uns dort Moſes mit den Wachteln. Dann als das Volk Iſrael auf der Reiß in der Wüſten kein Fleiſch zu eſſen hatte / und deßwegen murrete; da fuhr aus der Wind von dem HErrn / und ließ Wachteln kommen vom Meer / und ſtreuete ſie über das Lager / hie eine Tagreiſe lang / da eine Tagreiſe lang / um das Lager her / zwo Elen hoch über der Erden. Da machte ſich das Volk auf denſelben ganzen Tag und die ganze Nacht / und den andern ganzen Tag / und ſamleten Wachteln. 4. B. Moſ. 11/31. ſq. Samle / ſamle / du lüſterendes Volk! du haſt lang kein Fleiſch gehabt. Samle Wachteln! Da ſint Vögel genug zum Luſt und Hunger. Für ſechsmal

hundert

hundert tauſend Mann Wachteln / welch eine Menge Wachteln? Und zwar nicht nur auf einen oder etliche Täge / ſondern auf einen ganzen Monden. Wann man auf einen jeden nur 40. Stücke rechnete / ſo würde ja eine Summ von 24000000. Wachteln heraus kommen. Solte auch eine ſo groſſe Anzahl ſolcher Art Vögel / heutiges Tags faſt in der ganzen Welt anzutreffen ſeyn?

Fiſcher. Unſer HErr JEſus ſtellet uns dort die Vögel vor / als ein ſonderbares Exempel der Göttlichen Vorſehung und Vorſorge. Sehet die Vögel unter dem Himmel an! Sie ſäen nicht / ſie ernden nicht / ſie ſamlen nicht in die Scheuren; und euer himmliſcher Vater nehret ſie doch. Matth. 6/26. Ja ja ihr 1000000. gefiederte Lufft-Völker! Woher nemet ihr euren täglichen und jährlichen Unterhalt? Solte doch wol ein Königlicher Schaz kaum genug ſeyn / euch allen genugſame Nahrung zu ſchaffen? Wo iſt doch eure Saat / eure Ernd / eure Scheuren / daraus ihr euren Vorrath herzunemen habt? da iſt nirgend für die Vögel keine eigene Saat / keine eigene Ernd / keine eigene Scheure. Man ſcheuet und treibet ſie noch darzu hinweg von der Saat / von der Ernd / von der Scheuren. Wie daß dann derſelben niemal keines verhungert vom Himmel auf die Erden herab fällt?

fällt? Warhafftig! GOtt nehret ſie. Wo es ohne die Göttliche Vorſorg wäre / würde wol manches Vögelein / abſonderlich zu Winterszeit / in ſo viel Tagen kein Körnlein finden / und folgends Hungers ſterben müſſen. Ja / auch kein unnüzer Sperling fällt ohne GOttes Willen auf die Erden. Matth. 10/ 29. Ei du nichts ſorgendes und doch wolverſorgtes frei-fliegendes Lufft-Völcklein! lehre mich die Göttliche Vorſorge!

Lufft-Gevögel ſchön-gefiedert /
Theil die Lufft mit ſchnellem Flug!
Ihr ihn Einigkeit verbrüdert/
Schaarweiß richtet euren Zug.
Tirilliret eurem GOtt:
Er verſorgt euch in der Noth.

Vogler. Und GOtt ſahe / daß es gut war.

Vögel und Fiſche wie gut? Gut dem Menſchen zur Speiſe / gut zur Arznei / gut zum Zierath deß Leibs / ja auf mancherlei Weiſe gut. Wo ein Königliches Banquet ohne Vögel und Fiſche? Wann GOtt dieſen ſeinen Speiß-Vorrath / Vögel und Fiſche / der Welt nur auf ein einigs Jahr entziehen ſolte/ wie würden ſich die lüſternde Menſchen nach Vögel und Fiſchen ſehnen? Kein Volk

faſt

faſt in der ganzen Welt/ welches GOtt nicht einiger maſſen mit Vögeln und Fiſchen ſolte verſehen haben? Du guter GOtt/ die Erde iſt voll deiner Güter.

Fiſcher. Das beſte iſts/ wann Moſes ferner ſpricht:

v. 22. Und GOtt ſegnete ſie/ und ſprach: Seyt fruchtbar und mehret euch!

Menochius: Dei benedicere eſt benefacere, Gottes Segen-Wort ſint Werk und That/ und beſtehen eigentlich in der Vermehrung und Erzeugung ſeines gleichen. Polus in Gen. 1. fol. 10. Was würde es uns heutiges Tags helffen/ wann gleich GOtt weiland in der erſten Schöpfung Fiſche und Vögel die Menge erſchaffen hätte/ und es wäre unterdeſſen in ſo viel 1000. Jahren/ aller dieſer Waſſer- und Lufft-Vorrath ſo aufgezehret worden/ daß uns Menſchen heutiges Tags zu unſerm Genuß nichts übrig geblieben wäre? Ei! der in der Schöpfung erſtlich-ausgeſprochene Segen GOttes/ währet auch noch immerfort biß auf den heutigen Tag. So hieß es jenesmals von den Fiſchen:

Erfüllet das Waſſer im Meer!

Ja ja! das Waſſer im Meer noch heutiges Tags voller Fiſche/ ſo daß es von Erſchaffung der

der Welt an / nun in ſechsthalb tauſend Jahren / nicht hat können ausgefiſchet und ausgeleeret werden: ob gleich ſo viel 1000. Fiſcher / ja ganze Völkerſchafften / mit Fiſchen oder Fiſchereien ihre Nahrung darinnen ſuchen. Nur deß Heeringſangs mit wenigen zu gedencken / ſo ſchreibt hievon die vorangezogene teutſche Uberſezung Plinii (e) alſo: Sie ſchwimmen bei der Nacht ſchaarweiß in groſſer Menge / mit überſich gekehrten Bäuchen; und dann ſo ſcheinen ihre Schuppen und Augen ſo glänzend / daß Himmel und Meer von ſolchem Glanz erleuchtet wird. Im Anfang treiben ſie in ſolcher unzehlbaren Menge daher / daß ſie deßwegen nicht mögen gefangen werden. Hernach theilen ſich die Schaaren / dadurch der Fang leichter gemacht wird. Im Jahr 1530. ſoll der Heeringsfang auf dem teutſchen Meer ſo reich geweſen ſeyn / daß ſich damals 2000. Menſchen reichlich davon nehreten. Als aber einer aus Muthwillen einen Heering mit Ruten ſtriche / ſoll der Fang hernach ſo ſehr abgenommen haben / daß in den nechſten 24. Jahren hernach nicht mehr als 100. Menſchen ihre Nahrung davon haben kunnten. Sigmund von Birken ſchreibet in ſeinem Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel / in deſſen V. Buch / Cap. XXVII. Blat 860.

K daß

(e) Dritter Theil / Blat 462. ſq.

daß allein in Holland nur vom Heeringſang 1470000. Gulden / (ſint faſt anderthalb millionen) und vermutlich vom Stockfiſch- und Lachs-ſang nicht weniger jährlich einkommet. Dieſes der Fiſch-Segen.

Vogler. Gleicher Segen ſtehet auch von denen Vögeln bei Moſe:

Und das Gevögel mehre ſich auf Erden!

Ja ja! Es hat ſich freilich das Gevögel auf Erden ſo gemehret / daß noch heutiges Tags kein Mangel am Geflüg iſt. Es wird zwar der Vogelſang alle Herbſt-Zeit ſo accurat und fleißig beſtellet / daß man wähnen ſolte / es würden von ſo viel Nachſtellern alle Vögel in Einem Jahr auf einmal aufgefangen werden / ſo / daß aufs nechſte Jahr nichts mehr zu fangen übrig bliebe. Wie viel 1000000. Vögel werden nur in einer Herbſt-Zeit aller Orten gefangen und aufgezehret? Die Fiſch-Teiche werden jährlich mit einer neuen Brut beſezet / wer wirfft aber alle Jahr das Gevögel in der Lufft zuſamm / daß es ſich ſo häufig brutend mehre? Warlich! Wann es ohne GOttes Segen und deſſen Segen-reiche Providenz wäre / ſo würde wol endlich an Fiſchen und Vögeln Mangel ſeyn. Du groſſer Segen-HErr! Was du nach deiner Göttlichen

chen Güte ſegneſt / das iſt und bleibt geſegnet. Dank für deinen Fiſch-Segen! Dank für deinen Vogel-Segen!

Fiſcher. Ich laſſe hier noch den Prediger predigen: Wie die Fiſche gefangen werden mit einem ſchädlichen Hamen / und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden: ſo werden auch die Menſchen berückt zur böſen Zeit / wenn ſie plözlich über ſie fällt. O eine harte Predigt! Pred. Sal. 9 / 12. Hierauf folget abermal das Beſchluß-Wort bei Moſe:

v. 23. Da ward aus Abend und Morgen der fünffte Tag.

Mögte vielleicht bei uns der Donnerstag heiſſen. Und ſo viel auch von dem fünften Tag-Werk.

Vogler. Wir haben in unſerm gehaltenen Geſpräch bißhero geſehen die Fiſche / ſo da leben und weben im Waſſer; geſehen auch die Vögel / ſo da leben und ſchweben in der Lufft. Wie? wann wir Waſſer und Lufft quittirten / und uns von dannen auf die Erden macheten / auch daſelbſt aus Moſe zu beſchauen die mancherlei Arten der lebenden und webenden Thiere / welche der höchſte Schöpfer im Anfang deß Sechſtē Tags erſchaffen hat auf Erden.

Fiſcher. Ich bin ein Waſſermann/ und Er iſt ein Vogelmann: Unſere Profeſſion und Beruf erſtrecket ſich nur auf Fiſche und Vögel / nicht aber auch auf die Erden-Thiere. Jedoch mögte es vielleicht angehen / wann wir in unſere Geſellſchafft einen Jäger / als den dritten Mann erbitten könten / der uns nach ſeiner habenden Jäger-Wiſſenſchafft/ von dem Waidwerk/ einigen Bericht ertheilen ſolte.

Vogler. Bins wol zu frieden. Fiſcher/ Vogler / Jäger ſchicken ſich nicht unrecht zuſamm: Alle drei können ſie die Tafel eines groſſen Herrn / mit niedlichſten Tractamenten beſtellen. Er komm mein lieber Jägersmañ! Er helffe uns unſer Geſpräch fortführen!

Jäger. So viel ich verſtehe nach meiner Einfalt / will ich gern beitragen.

v. 24. Und GOtt ſprach.

Das Sprechen der Elohim / iſt allbereit zur Gnüge im vorhergehenden erkläret worden.

Die Erde bringe herfür lebendige Thiere / ein jegliches nach ſeiner Art.

Höre Erde! du muſt lebendige Thiere herfür bringen. Es lebet im Waſſer / es lebet in der Lufft/ es lebe auch auf Erden! Gleichwie

wie das gröſſeſte unter den Waſſer-Thieren der Wallfiſch iſt / und der König unter den Lufft-Thieren der Adler: Alſo iſt das fürnemſte unter denen Erd-Thieren der Elephant. GOtt nennet ihn in heiliger Schrifft den Behemoth / (wiewol das Wort general iſt / und auch andere Thiere bedeutet / 3. B. Moſ. 11 / 5 / 6.) wann Er dort zu dem frommen Hiob alſo ſpricht: Sihe! der Behemoth friſſet Heu wie ein Ochs. Sihe! ſeine Krafft iſt in ſeinen Lenden / und ſein Vermögen in dem Nabel ſeines Bauchs. Sein Schwanz ſtrecket ſich wie eine Cedern / die Adern ſeiner Scham ſtarren wie ein Aſt. Seine Knochen ſint wie veſt Erz / ſeine Gebeine ſint wie eiſerne Stäbe. Die Berge tragen ihm Kräuter / und alle wilde Thiere ſpielen daſelbſt. Er ligt gern im Schatten / im Rohr und im Schlamm verborgen. Das Gebüſch bedecket ihn mit ſeinem Schatten / und die Bachweiden bedeckē ihn. Sihe! Er ſchluckt in ſich den Strom / und achts nicht groß; läſt ſich dünken / er wolle den Jordan mit ſeinem Mund ausſchöpfen. Noch fähet man ihn mit ſeinen eignen Augen / und durch Fallſtricke durchboret man ihm ſeine Naſen. B. Hiobs 40 / 10. ſqq. Der Drach fähret dem Elephanten mit groſſer Furi in die Augen / und blendet ihn. Das Weinmariſche Bibel-

werk gloſſiret allhier aus Plinio von dem Elephanten-fang alſo: Die Indianer/ wann ſie einen Elephanten im Wald ſpüren/ führen ſie einen zahmen an daſſelbige Ort: dieſe werden angehezt/ daß ſie miteinander anfangen zu kämpfen. Unterdeß binden die Indianer dem Wilden/ wann er vom Kampf ermüdet iſt/ die hindern Füſſe mit Stricken zuſamm/ daß er fallen muß. Laſſen ihn alſo 3. Tage verſtrickt ligen/ biß er recht hungerig wird. Alsdann bringen ſie ihm Speiſe/ welche er begierig annimt/ und ſeinem Speißmeiſter zur Dankbarkeit gehorſam wird.

Fiſcher. Der Elephant iſt wol ein groſſes Ungeheuer/ doch erlaufft er keinen Haaſen. Behendigkeit iſt beſſer als deß Leibes Gröſſe.

Vogler. Es gibt zahme und wilde Vögel/ es gibt auch zahme und wilde Feld-Thiere/ alle von GOtt erſchaffen. Wer kan alle unterſchiedliche Arten ſolcher lebendigẽ Thier-Geſchöpfe abzehlen?

Das zahm-geborne Erden-Vieh
in den Ställen ſich vermehret.
Das Wild laufft irr bald da bald hie/
in den Wäldern ſich ernehret.
Felder/ Wälder GOtt ſehr loben:
Er regieret alles oben.

Jäger.

Jäger. König Alexander / der Groſſe / hatte dem Ariſtoteli, ſeinem Lehrmeiſter / einem berühmten Philoſopho, befohlen / die Natur und Eigenſchafften aller Thiere / ſo viel immer müglich / zu beſchreiben. Zu welchem End er aus ganz Aſien und Griechenland etlich tauſend Mann hat beſchreiben laſſen / von Jägern / Fiſchern / Voglern / und allerlei ſolchen Leuten / welche die Thier-Gärten / Viehzucht / Immenbänk / Weiher und Vögelgehäge zu verwalten hatten: dieſe alle muſten dem Ariſtoteli, mit ihrer Thier-Wiſſenſchafft und Erfahrung beiräthig ſeyn. Dahero finden wir zehen Bücher de Hiſtoria Animalium, von der Thiere Geſchicht / durch ihn beſchrieben. Deme wir billig beiſezen oder auch vorſezen die Hiſtoriam Animalium ſacram. D. Wolffg. Franzii. Item Hiſtoriam Animalium Conr. Gesneri. Item Sam. Bocharti Hierozoicon in fol.

Fiſcher. Moſes ſezet insgemein dreierlei Arten:

Vieh / Gewürm / und Thiere auf Erden / ein jegliches nach ſeiner Art.

Nicht nur allein das groſſe und kleine Vieh / gehörnigt oder ungehörnigt / ſondern auch das Gewürm / groß und klein / iſt von GOtt erſchaffen.

Jäger. Wie aber? Sint auch die vergifftete und ſchädliche Würmer von GOtt anfangs ſo erſchaffen/ oder erſt nach dem Sündenfall/ dem Menſchen zur Straff/ ſo vergifftet worden? Iſt auch das ſchädliche Ungezieſer/ Mäuſe/ Razen/ Raupen/ Spinnen/ Läuſe ꝛc. von GOtt anfangs ſo erſchaffen worden? Dergleichen Fragen könten vielleicht mehrers allhier angeführet werden/ aber ohne Noth. Der heilige Auguſtinus vermeinet/ man habe ſich mehr zu verwundern über das kleineſte Müklein/ als über den gröſſeſten Elephanten/ mehr über eine Omeiß/ als über einen Adler ꝛc. lib. 3. de Geneſi. Dieſes iſt gewiß: im Stand der Unſchuld/ hätte dem Menſchen/ kein Thier noch Ungezieſer/ einigen Schaden noch Vergifftung beibringen könnē.

Vogler. Es deuchtet mich/ ob hörete ich allhie die Klagwort unſers leidenden JEſu: Ich aber bin ein Wurm/ und kein Menſch. Pſ. 22/7. Ach allertrauteſter HErr JEſu! Und du ſo unwerth/ ſo verachtet als ein Wurm? Und du ſo zertretten/ ſo Blut-beſprüzt als ein Wurm? Und du ſo ſchmerzhafft/ ſo gekrümmet als ein Wurm? Ein Wurm/ und kein Menſch. Ach! mit einem Menſchen hat man mitleiden/ aber nicht mit einem Wurm. Einem Menſchen kommt man zu hülff/ aber nicht einem Wurm. Deine Hof-

fart

fart O Menſch! hat unſern JEſum zu den allerverachteſten Wurm gemacht. Wie tritteſt du doch ſo ſtolzmütig einher / du hochgebrüſteter Haman! Sihe! JEſus um deinet willen ein Wurm / und kein Menſch.

Jäger. Wir wollen wider zu unſerm Moſe kommen. Nach dem GOtt ſeinen Schöpfungs-Befehl von denen Erd-Thieren hatte ergehen laſſen / iſt auch alſobald das Werk darauf erfolget.

Und es geſchach alſo.

Wie befohlen / ſo geſchehen. Bei GOtt hat nie kein Wort gefehlet / kan auch unmüglich ein Wort fehlen.

v. 25. Und GOtt machte die Thiere auf Erden / ein jegliches nach ſeiner Art. Und das Vieh nach ſeiner Art. Und allerlei Gewürm auf Erdē nach ſeiner Art.

Dreierlei Arten werden genennet: Die Thiere / das Vieh / das Gewürm. Durch die Thiere mögen die wilden Wald-Thiere verſtanden werden / als Löwen / Beeren / Füchſe / Hirſchen / Haaſen / wilde Schweine ꝛc. Das Vieh bedeutet allerlei zahmes Haus-Vieh / dem Menſchen theils zur Speiſe / theils zu anderm Gebrauch / als Ochſen / Schafe / Schweine / Pferde / Kazen / Hunde ꝛc. Und

das Gewürm ſint die Schlangen/ Eidexen/ Kröten ꝛc. Wie laufet das Wild in denen Wäldern? da brüllen die Löwen/ da brummen die Beeren/ da heulen die Wölffe ꝛc. Sie ſelbſt zum theil zerreiſſen und freſſen einander/ doch beſchädigt keins das andere von gleicher Art und Geſchlecht. Kein Löw zerreiſſt den andern/ kein Beer zerfleiſcht den andern/ kein Wolff friſſt den andern ꝛc. Aber ach! Ein Menſch ermordet den andern. Wie? Sint dann die Menſchen wilder als die wilden Thiere?

Fiſcher. Ich erinnere mich hiebei deſſen/ was dorten bei dem Propheten Eſaia ſtehet: Die Wölffe werden bei den Lämmern wohnen/ und die Pardel bei den Böcken ligen. Ein kleiner Knab wird Kälber und junge Löwen und Maſtvieh miteinander treiben. Kühe und Beeren werden an der Weide gehen/ daß ihre Jungen bei einander ligen/ und Löwen werden Stroh eſſen wie Ochſen. Und ein Säugling wird ſeine Luſt haben am Loch der Ottern. Und ein entwehnter wird ſeine Hand ſtecken in die Höle deß Baſilißken. Man wird nirgend lezen noch verderben. Eſa. 11/6. ſqq. Der Jud verſtehet dieſes leiblicher Weiß/ und will hieraus ſchlieſſen/ ſein Meſſias ſeye noch nicht kommen: dieweil dieſes noch nicht erfüllet ſeye/ dieweil die

die Wölffe noch nicht bei den Låmmern wohnen. Wir Chriſten ſint aus andern Gründen der ſchon erfolgten Zukunfft deß Meſſiæ gewiß / und erklåren dieſe Prophetiſche Redens-Art geiſtlicher oder metaphoriſcher Weiſe. Nach dem erſten Schöpfungs-ſtand/ wo es ohne die Sünd geblieben wåre / da håtte freilich im Paradiß der Wolff das Lamm nicht gefreſſen / der Pardel das Böcklein nicht zerriſſen / ein Knab die Löwen nicht gefürchtet / die Otter und Baſilißken den Menſchen nicht geſtochen ꝛc. O Sünd! O Sünd! in was für Jammer und Noth haſt du uns Menſchen gebracht?

Jåger. Ich will mich aus den Wåldern auf die Felder begeben / und allda das zahme Feld Vieh beſchauen. Die Wildbahn gehöret nur für die Groſſen dieſer Welt / welche die wilden Thiere gern auf ihren Tafeln zur Speiſe ſehen / und auch gern in ihren Schilden und Wapen führen / und zum theil auch wilde kriegeriſche Sitten an ſich haben / da offt das Menſchen-Blut / ja Chriſten-Blut / vergoſſen wird wie Waſſer. GOtt hat zu ſeinen Opfern keine wilde / ſondern zahme Thiere zu brauchen befohlen. Im Alten Teſtament iſt abſonderlich das Opfer Salomonis / bey der Einweihung deß Tempels berühmt. Der König Salomo opferte damals 22000. Ochſen/

Ochſen/ und 120000. Schafe. 1. B. Kön. 8/63. Ei 22000. Ochſen/ welche eine Ochſen-Schaar? Und dieſe alle ſint damals geopfert/ geſchlachtet/ verbrennet worden. Welch eine Anzahl ſchlachtender Opfer-Prieſter wird hiezu erfordert? Ei 120000. Schafe/ welch eine ungemeine Heerde? Stechet/ ſchlachtet/ opfert 120000. Schafe! Wanns 1000. Ochſen/ und 20000. Schafe geweſen wären/ auch das wäre viel geweſen. Kein Wunder/ wann keine Ochſen und Schafe in ganz Iſrael mehr wären übrig geblieben. Manch ganzes Land/ manch ganzes Fürſtenthum/ abſonderlich in Teutſchland/ würde kaum 22000. Ochſen/ und 120000. Schafe zu einer Zeit aufbringen können; und wann es auf einmal ſo viel Viehs abgeſchlachtet hätte/ ſo würde wol hernach das Rindfleiſch und Schöpsfleiſch auf eine lange Zeit dadurch vertheuert werden. Ein viel reicherer Vieh-Segen iſt weiland im gelobten Land und deſſen Grenzen geweſen/ als anderer Orten. Meſa/ der Moabiter König/ hatte viel Schafe/ und zinſete dem König Iſrael Wolle von 100000. Lämmern und von 100000. Widdern. 2. B. Kön. 3/4. Dort ſtritten die Kinder Ruben wider die Hagariter/ und führeten weg ihr Vieh/ 250000. Schafe. 1. B. Chron. 6/21. Nabal/ eine privat-

Perſon/

Perſon/ hatte 3000. Schafe. 1. Sam. 25/2. Und Hiob allein hatte erſtlich 7000. Schafe und 500. Joch Rinder/ hernach aber 14000. Schafe und 1000. Joch Rinder. B. Hiobs 1 und 42.

Vogler. Ich verwundere mich über den Vieh-Segen GOttes. Zu einer ſolchen übergroſſen Vieh-Schaar/ welch eine Weide gehöret dazu? HErr! du läſſeſt Gras wachſen für das Vieh. Pſ. 104/ 14. Welt-Potentaten können nicht ein Gräßlein aus der Erden bringen/ wo GOtt nicht will. O ihr ſchöne grüne Luſt-Auen/ da läſſet ſie GOtt bei 1000. gehen und weiden.

Jäger. Moſes ſpricht endlich:

Und GOtt ſahe/ daß es gut war.

Wie gut das Weidwerk/ das weiß Ich wol als ein Jägersmann? Es wiſſens mit mir aller groſſen Herren Köche/ welche bemüht ſint/ durch ihre Koch-Kunſt das Wildpret dem Geſchmack annemlich zuzurichten. Wie gut das Fleiſch der zahmen Speiß-Thiere/ das wiſſen faſt alle Menſchen auf dem ganzen Erdboden. Ob man im Paradiß/ ob man vor der Sündflut/ Fleiſch geſſen/ laſſen wir dahin geſtellet ſeyn. Heutiges Tags heiſſet es doch: Fleiſch nehret Fleiſch. Ich beſchlieſſe mit denen Pſalm-Worten/ Pſ. 50/ 10. ſq. da GOtt von ſich Selbſt alſo rühmet: Alle

Thiere

Thiere im Wald ſint mein / und Vieh auf den Bergen/ da ſie bey 1000. gehen. Ich kenne alles Gevögel auf den Bergen / und allerlei Thiere auf dem Feld iſt für mir. Adieu! lebet wol!

Andacht Von Fiſchen/ Vögeln/ und Erden-Vieh.

DU groſſer höchſt-gebietender HErr und Herrſcher! Alles was lebet und webet in Waſſern / was lebet und webet in der Lufft / was lebet und webet auf Erden/ alles iſt dir unterthan und gehorſam. (*a*) Das Meer / das ſo groß und weit iſt / daſelbſt wimmelt es ohne Zahl/ beide groſſe und kleine Thiere. Da ſint Wallfiſche / die du HErr gemacht haſt / daß ſie drinnen ſcherzen. Wer kan den Fiſchen im Meer gebieten / daß ſie herbei ſchwimmen / und ſich fangen laſſen? Auch dieſe hören das Wort und Gebot ihres Schöp-

(*a*) Pſ. 104/ 25. ſq.

Schöpfers. Schwimmet herbei ihr ſchuppichte Waſſer-Thiere! JEſus gebietet euch / (*b*) der Fiſcher Petrus wirfft ſein Nez aus / laſſet euch fangen. Wer kan den Leviathan oder Wallſiſch / das groſſe ſtarke Meer-ungeheuer bändigen und zähmen? (*c*) Du HErr zertrenneſt das Meer durch deine Krafft / und zubrichſt die Köpfe der Drachen im Waſſer. Du zuſchlägſt die Köpfe der Wallfiſche / und gibſt ſie zur Speiſe dem Volk in der Einöde. Wo ſeyt ihr / ihr groſſe Welt-Potentaten / ihr mächtig-gebietende Herren deß Meers? Stehen euch auch die Wallfiſche zu Gebot? Schwimme im Augenblik herbei / du ungeheures Meer-Unthier! GOtt gebietet dir. Da iſt ein Mann / Jonas / (*d*) verſchlucke ihn ganz und unbeſchädigt / gib ihm Raum und Herberg in deinem groſſen Wallfiſchs-Bauch; führe ihn hinunter in deß Meeres-Abgründe / und wider heraus. Speie ihn ganz und unbeſchädigt aus ans Land. Wer wills haben? GOtt

(*b*) Luc. 5 / 6. (*c*) Pſ. 74 / 13. ſq. (*d*) Jonæ 2 / 1.

GOtt wills haben. Das laſſe mir eine Herrſchafft über das Meer ſeyn. Auch das Feder-Volk in der Lufft verehret ſeinen Schöpfer. Da fliegen ſie zu tauſenden / und ſäen nicht / und ernden nicht / und ſamlen nicht in die Scheuren ; dannoch ernehret ſie GOtt / daß nicht Eins verhungert / noch für Hunger tod auf die Erden fället. (e) Auch deß Adlers Weg im Himmel / weiß der HErr / wann dieſer König der Vögel ſeine Jungen ausführet / und über ihnen ſchwebet / wann er ſeine Fittig ausbreitet / und trägt ſie auf ſeinen Flügeln. (f) Das laſſe mir eine Herrſchafft über die Lufft und Lufft-Völker ſeyn. Auch alle Thiere auf Erden / zahme und wilde / in Feldern und Wäldern / ſint mein / ſpricht der HErr. (g) Auch der groſſe ungeheure Behemoth und Elephant muß ſich für GOtt ſeinem HErrn und Schöpfer demütigen. So wild auch ſint die wildeſte Thiere / ſo gebietet ihnen dan-

(e) Sprüche Sal. 30/19.
(f) 5. B. Moſ. 32/11. (g) Pſ. 50/10.

dannoch GOtt / (b) daß die Wölffe bei den Lämmern wonen / und die Pardel bei den Böcken ligen. Daß Kühe und Beeren an der Weide gehen / und ihre Jungen bei einander ligen. Lobet den HErrn alle Fiſche in Waſſern! Lobet den HErrn alle Vögel in der Lufft! Lobet den HErrn alle Thiere auf Erden! Amē!

(b) Eſa. 11/ 6. ſqq.

Sing-Andacht/
Zu GOtt dem HErrn über alle Thiere.

In dem Ton:

JEſu! meine Freude!

1.

GRoſſer GOtt! Es werden
Waſſer / Lufft / und Erden/
Durch dein Schöpfungs-Wort.
Was im Waſſer webet/
Was auch Lufft-hoch ſchwebet/
Ehret dich / O Hort!
Zahme / wilde Erden-Thier/
Ihren höchſten Schöpfer loben/
Rühmen Ihn hoch oben.

2.

Leviathan eile!
Und das Meer zertheile!
JEſus dir gebeut.
Schwimmt herbei ihr Fiſche!
Dienet wol zu Tiſche
Morgen oder Heut!
Petrus wirfft das Nez ins Meer.
Eine Menge wird gefangen.
Furcht befällt die Bangen.

3.

Adler! du Lufft-Kaiſer!
Du biſt doch viel weiſer/
Als der Vögel-Schaar.
Fliege/ wie dich fliegen/
Lige/ wie dich ligen/
Heiſſt dein GOtt fürwar.
Samle dich du Wachteln-Hauf!
GOtt will ſein Volck niedlich ſpeiſen/
Auf den langen Reiſen.

4.

Behemoth der wilde/
Kämpfet im Gefilde/
Mit dem Drachen-Feind.
GOtt kan ihn bezähmen/
Er muß ſich bequemen/
Und noch werden Freund.

Löwen

Löwen dich / du Daniel!
können grimmig nicht zerreiſſen/
GOtt mit Still-ſeyn preiſen.

5.

Preiſet GOtt ihr Thiere /
Ochſen / Schafe / Stiere!
Weidet auf dem Feld.
Preiſet ihr Wallfiſche!
Geht im Meer-grund friſche,
GOtt erhält die Welt.
Und du ſtarker Elephant!
Deinen GOtt und Meiſter preiſe /
Der dir gibet Speiſe.

Abbildung deß VI. Bibel-Geſpräches.

Ebenbild GOttes.

1. Ein Arm und Hand aus den Wolken hält ein Pitſchir. Col. 3/10.

2. Darauf ſtehet der GOttes-Name יהוה gegraben.

3. Druckt damit dem Adam/ welcher auf der Erden ligt/ gegen das Herz!

4. Auf dem Herzen ſtehet gleichfalls der Name יהוה gleichſam eingepreget.

5. Die Uberſchrifft: En! ſignat Imago Jehovæ. Gen. 9, 6.

6. Die Unterſchrifft:

Sihe! GOttes Bild
in dem Menſchen ſpielt.

Corneli, Nicola, Schurtz sculp.

Σὺν Θεῷ!

Sechſtes Bibel-Geſpräch.

Die Schöpfung deß Menſchen nach GOttes Ebenbild/ am Sechſten Tag.

Aus dem I. Capitel des I. B. Moſis/ v. 26–31.

Adam/ Eva.

ADam. Laß uns von der Schöpfung deß Menſchen/ als deß alleredelſten Geſchöpfs GOttes/ ein Bibel-Geſpräch aus Moſe halten.

Eva. Ja lieber Herr Adam! Ich will gern zuhören/ und lernen/ abſonderlich weil Moſes das Schöpfungs-Werk/ nicht aus ſeinem eigenen Gehirn/ ſondern alles aus Eingebung GOttes deß Heiligen Geiſtes geſchrieben hat.

Adam. So heiſſets nun bey Moſe:

v. 26. Und GOtt ſprach.

Die Elohim ſprach/ oder/ ein jeder unter ihnen ſprach gleichſam rathſchlagend zu dem andern:

 Laſſet

Laſſet uns Menſchen machen.

Warum heiſſet es allhie in der mehrern Zahl: Laſſet uns machen? Warum ſpricht Gott nicht in der einzeln Zahl: Ich will machen? Die LXX. Griechiſche Dolmetſcher ſetzen ποιήσω, damit Ptolomæus damals nicht auf die Gedancken kommen mögte / als ob mehr denn Ein GOtt ſeye. Polus in Gen. 1. fol. 12. ex Druſio. Es iſt ja nur ein einiger GOtt und Menſchen-Schöpfer. Oder/ſind dann ihrer mehr als Einer / die den Menſchen machen oder gemacht haben? (a) Die Chriſten wiſſen aus dem Neuen Teſtament / abſonderlich aus Matthæo, Cap. 3/16. ſq. Cap. 28/19. und 1. Joh. 5/7. daß in dem einigen Göttlichen Weſen/ mehr als eine einige Göttliche Perſon ſeye / daß nemlich drei Perſonen ſeyen. Dahero verſtehen ſie dieſe Red-Art in der mehrern Zahl / nach dem deutlichen und leichteſten Verſtand deß Buchſtabens / von der Vielheit oder Dreiheit der Göttlichen Perſonen. Hilarius lib. 3. & 4. de Trinitate. Auguſtinus lib. 12. de Trinit. cap. 6. Fulgentius de fide ad Petrum cap. 1. Joh. Hoornbeck contra Judæos Lib. 5. c. 2. pag. 378. ſqq. Joh. Druſius in Gen. cap. 7. pag. 16. Polus in Gen. 1. fol. 11.

Eva.

(a) Wagenſeilii tela ignea Satanæ pag. 130. ſqq. It. pag. 171. ſqq. Guil. Eſtius in hunc locum pag. 5.

Eva. Dieſes glauben aber die Juden nicht/ auch nicht die Socinianer / und andere/ welche mit ihnen dem Geheimnus der Göttlichen Drei-Einigkeit widerſprechen.

Adam. Wie und welcher Geſtalt die Juden dieſen Text gloſſiren oder verdrehen/ weiſet der berühmte Hottinger (*b*) aus dem Iſaac Abarbenel, einem alten und bei den Seinigen hochgeachten Jüdiſchen Rabbi, A. 1300. deme die neuere und heutige Rabbinen nachfolgen. Wir wollen ſeine Wort teutſch überſezen: Warum hat GOtt einen Rathſchlag gehalten bei der Schöpfung deß Menſchen/ da Er doch nichts berathſchlaget hatte bei der Schöpfung aller andern Creaturen? Hierauf antwortet der Rabbi folgender maſſen: Es iſt nicht waarſcheinlich / daß GOtt bey dieſer Red-Art: Laſſet uns Menſchen machen! erſt eine Rathſchlagung angeſtellet habe: dann GOtt Selbſt gibt den Weiſen ihre Weisheit / und hat nicht vonnöthen/ daß Er bei einem andern auſſer ſich Rath ſuche. Ei! wann aber die Göttliche Perſonen unter ſich Selbſt rath halten? Sondern es wird hiemit angedeutet/ der Menſch ſeye mit klugem und weiſen Vorbedacht erſchaffen worden. Das heiſſet eben allhie die Berathſchlagung. Dahero ſchreibet GOtt die

(*b*) Hiſt. Creat. Quæſt. 86. pag. 249. ſqq.

Schöpfung deß Menſchen nicht der Erden zu/daß Er ſagete: Die Erde bringe herfür den Menſchen; gleichwie Er vorher geſaget hatte: Die Erde bringe herfür lebendige Thiere. Sondern GOtt ſchreibet Sich die Schöpfung deß Menſchen Selbſten zu: dieweil der Menſch erſchaffen iſt aus abſonderlicher Vorſehung GOttes / mit angewandter wunderbarer und groſſer Klugheit deß Schöpfers. Es hätte ſich aber GOtt der HErr / die ſonderbare und wunderbare Schöpfung deß Menſchen / dannoch zueignen können / wann Er gleich nur in der einzeln Zahl geſagt hätte: Ich will den Menſchen machen; und nicht eben in der mehrern Zahl: Laſſet uns den Menſchen machen! Muß demnach dieſes lezere ein anders Abſehen und Bedeutung haben / welches iſt die Vielheit oder Dreiheit der Göttlichen Perſonen / die den Menſchen gemacht haben.

Eva. Wie erkläret ſich aber dieſer Rabbi weiter?

Adam. Er will zwar die Schöpfung GOtt dem HErrn zugeeignet / aber doch die Erden dabei mit eingeſchloſſen haben. Laſſet uns Menſchen machen / ſoll ihm ſo viel heiſſen: Ich und die Erde wollen den Menſchen machen / Ich nach dem Geiſt und Seele / die Erde aber nach dem Leib / welcher aus der

Erden

Erden und irdiſch iſt. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 3. ex Münſtero. Auf dieſe Weiſe würde folgen / daß nechſt GOtt auch die Erde deß Menſchen Schöpfer ſeye / wenigſt nach dem einen Theil deß Menſchen / nach dem er aus der Erden gebildet iſt: Welches aber ungereimt lautet. Gleichwie auch dieſes ungereimt iſt / wann andere ſagen / GOtt habe die vier Elementa angeredet / aus denen der Menſch dem Leibe nach erſchaffen ſeye. Redet auch ein Baumeiſter Holz und Steine an / aus denen er ein Haus bauet? Polus in Gen. 1. fol. 11. ex Fagio.

Eva. Haben nicht die Juden auch noch eine andere Erklärung?

Adam. Ja / bemeldter Abarbenel führet auch dieſelbige an / und ſpricht: Es habe GOtt bei der Schöpfung deß Menſchen die Engel angeredet / und geſaget: Laſſet uns Menſchen machẽ / das iſt / Ich und ihr Engel wollen den Menſchen machen. Und zwar deßwegen: damit die Engel den Menſchen nicht beneiden mögten / wann dieſer ihnen auf gewiſe Weiſe gleich ſeyn würde / wie R. Salomo Jarchi dazu ſezet. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 15. ex Fagio. Ei! es hat aber GOtt bei dem Werk der Schöpfung keinen Gehülffen gehabt noch bedörfft. Eſa. 44. 24. Die Engel ſint keine Schöpfer / und haben nichts erſchaffen. Aber GOtt der Vatter / GOtt der

Sohn / und GOtt der Heilige Geiſt haben den Menſchen erſchaffen. Pſ. 33/6. Col. 1/16. Job 33/4.

Eva. Wie? daß dann die Juden die Vielheit und Dreiheit der Göttlichen Perſonen nicht erkennen wollen?

Adam. Sie ſint hartnäckig / und ſuchen noch mehrere Ausflüchte. (c) Sie wollen für נַעֲשֶׂה leſen נַעֲשָׂה, fiat ſive factus ſit homo, und teutſchen alſo: Es ſeye oder es werde der Menſch gemacht! Welches aber eine Verdrehung deß gebräuchlichen Schriffts-worts iſt: deme auch ſelbſt die Jüdiſche Maſoretæ und Bibel-verwahrer widerſprechen / ſamt dem Jüdiſchen Talmud. Sie ſprechen ferner: GOtt rede allhier in der mehrern Zahl von ſich Selbſt alſo: Laſſet uns den Menſchen machen! Wie ſonſt groſſe Herren von Sich zu reden pflegen in ihren Decretis: Wir befehlen ꝛc. Es iſt aber dieſe Redens-Art in der Ebræiſchen Grundſprach / abſonderlich in der erſten Perſon / nicht ſo gebräuchlich / wie in andern Sprachen. Die Iſraeliſche Könige haben nicht ſo in der mehrern Zahl von Sich geredet: wie aus den Büchern Samuelis und der Könige zu erſehen iſt. Dieſem ſtimmet auch hier mit bei R. Aben-Ezra in Gen. 1, 30.

Eva.

(c) Hakſpan in h. l. pag. 43. ſqq. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 15. ex Fagio.

Eva. So läſſt ſich nun dieſe Red-Art / Laſſet uns den Menſchen machen! nicht anderſt erklären / als von der Vielheit oder Dreiheit der Göttlichen Perſonen.

Adam. Ja freilich! Der Juden Verdrehung iſt nichtig / dagegen der Chriſten Erklärung wichtig.

Eva. Was heiſſet aber dieſes / wann GOtt bey Moſe ſpricht: Laſſet uns Menſchen machen /

ein Bild / das uns gleich ſeye.

Adam. Nach dem Ebræiſchen Grund-Text mögte es vielleicht alſo zu teutſchē ſeyn: Laſſet uns den Menſchen machen / in unſerm Ebenbild / nach unſerer Gleichheit. Gleichwie die Red-Art / Laſſet uns machen / von vielen oder mehr als Einer machenden Perſon geſagt iſt: alſo bedeutet auch unſer Ebenbild / unſere Gleichheit mehr als Eine machende Perſon. Der Jud dichtet / Moſes ſchlieſſe ſich Selbſt mit ein in dieſen Worten / Unſer Ebenbild. So redet aber allhie GOtt Selbſt / und nicht Moſes. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 16. ex Fagio.

Eva. Was iſt aber in dem Menſchen das Ebenbild GOttes / was iſt die Gleichheit GOttes? Sint vielleicht dieſe beede unterſchieden?

Adam. Waar iſt es wol: Nicht alle Gleichheit iſt auch ſo bald ein Ebenbild: Ein Ey iſt dem andern zwar gleich/ aber doch iſt keines deß andern Ebenbild. Das Ebenbild bedeutet eigentlich eine mit Fleiß und Vorbedacht ausgefertigte Gleichheit / nach einem vorſtehenden Exemplar: wie ein Conterfey/wann es mit dem Original ſeine Gleichförmigkeit hat/ das Ebenbild iſt ſeines Originals. So mögte vielleicht der Menſch GOttes Conterfey zu nennen ſeyn.

Eva. Iſt aber auch allhie in der Schöpfung deß Menſchen/ ein Unterſcheid zwiſchen dem Ebenbild und Gleichheit GOttes?

Adam. Ein jedes Ebenbild iſt wol auch eine Gleichheit / aber nicht eine jede Gleichheit heiſſet ſo bald auch ein Ebenbild. Sonſt könten faſt alle Geſchöpfe GOttes Ebenbilde heiſſen: dieweil ſie/ wenigſt nach der Selbſtändigkeit und ihrer Subſtanz, einige Gleichheit mit GOtt ihrem Schöpfer haben. Einige von den Kyrchen-Vättern / wollen mit etlichen Jüdiſchen Rabbinen das Ebenbild GOttes / ſelbſt von der Seele deß Menſchen/ als welche ein Geiſt und Geiſtliches Weſen iſt / verſtanden haben; die Gleichheit GOttes aber ſollen ſeyn die Kräffte und Wirkungen der Seelen/ ſo fern ſie GOtt und ſeinem heiligen Willen gleichförmig ſint. Welcher

Mei-

Meinung Baſilius (*d*) M. Erz-Biſchof zu Cæſarien A. 370. und andere mit ihm ſollen geweſen ſeyn. Deme ſcheinet auch der alte Lyra A. 1300. beizupflichten. Er ſpricht: Das Ebenbild GOttes ſeye die Seel deß Menſchen im Stand der Natur mit ihren Natur-Kräfften / die Gleichheit GOttes aber ſeye die Seel im Stand der Gnaden nach den verliehenen Gnaden-Kräfften. Auf dieſe Weiſe wäre die Gleichheit GOttes noch eine gröſſere Vollkommenheit als das Ebenbild GOttes. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 15. ex Fagio. Polus in Gen. 1. fol. 12. ex Lyra.

Eva. Was iſt aber von dieſer Meinung zu halten?

Adam. Sie kan zwar im gewiſſen Verſtand gelten / aber nicht nach laut deß Neuen Teſtaments: daſelbſt das Ebenbild GOttes / als verloren / in uns ſoll und muß erneuert werden. Auf dieſe Weiß kan das Ebenbild GOttes eigentlich nicht die Seele und deren natürliche Kräfften bedeuten: (*e*) dieweil das Ebenbild GOttes durch den Fall verloren iſt / die Seel aber und deſſen Eigenſchafften ſint nicht verloren. Daß man aber allhie zwiſchen dem Ebenbild und Gleichheit GOttes ein Unterſcheid machen will / iſt eben nicht vonnöthen;

(*d*) Hom. X. in Genes.
(*e*) Meiſneri anthropol. Diſput. I. quæſt. 4. ſqq. Joh. Fabricii Diſp. de Imagine Dei, Altdorffi A. 1647.

nöthen; ſondern es kan nach Art der Ebræiſchen Sprach heiſſen: Imago ſimilis, ein gleiches Ebenbild/ (f) wie es der Ebræiſchen Sprach erfahrne Ausleger erklären. Polus in Gen. 1. fol. 12. ex Tirino & Vatablo.

Eva. Worinn beſtehet aber eigentlich das Ebenbild GOttes?

Adam. Hierbei müſſen wir das Neue Teſtament aufſchlagen. So ſchreibet der Apoſtel Paulus an ſeine Coloſſer Cap. 3/ 10. Der neue Menſch wird verneuert zu der Erkentnus/ nach dem Ebenbild deß/ der ihn geſchaffen hat. So iſt nun ein Stuck deß Ebenbilds GOttes/ in dem Verſtand deß erſchaffenen Menſchen/ geweſen ein Liecht deß Erkentnus GOttes: Krafft deſſen der Menſch im Stand der Unſchuld/ GOtt als ſein Höchſtes Gut/ nach ſeinem Weſen/ Willen und Werken/ herrlich hätte erkennen mögen: Welches leider durch den Fall verloren worden/ und zu welchem wir nun wider müſſen erneuert werden. Gleichwie es eine Vollkommenheit GOttes iſt/ ſich Selbſt erkennen als das Höchſte Gut; dann auſſer ſich kan GOtt nichts beſſers erkennen: Alſo hat Er auch dem erſten Menſchen dieſes Erkentnus in gewiſer Mas anerſchaffen. Und ie mehr der

(f) Hottingeri Hiſt. Creat. p. 269. Hakſpan. in h. l. Thilo in h. l. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 20. ex Vatablo.

der Menſch in ſolchem Erkentnus wächſt und zunimt/ je gleicher wird er ſeinem GOtt und Schöpfer. Das heiſſet das Ebenbild GOttes in dem Verſtand deß Menſchen.

Eva. Wie weiter?

Adam. Der andere Haupt-Spruch hievon iſt enthalten in der Epiſtel an die Epheſ. 4/ 24. daſelbſt Paulus alſo vermanet: Ziehet den neuen Menſchen an/ der nach GOtt geſchaffen iſt/ in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Wie iſt der Menſch nach GOtt oder nach dem Ebenbild GOttes geſchaffen? In rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Gleichwie nun GOtt Selbſt gerecht und heilig iſt: alſo hat Er auch einen gerechten und heiligen Menſchen geſchaffen. Dieweil der Menſch/ im Stand der Unſchuld/ GOtt ſeinen Schöpfer/ als das höchſte Gut/ mit ſeinem Verſtand klar erkennete: als hätte er auch mit ſeinem Willen / dieſes erkante höchſte Gut / höchſt lieben / und auch dem Göttlichen Willen / als dem allergerechteſten und allerheiligſten / einen freiwilligen Gehorſam leiſten können. GOtt Selbſt liebet ſich aufs höchſte: dann auſſer ſich kan Er nichts beſſers lieben. Je vollkommener nun der Menſch in der Liebe GOttes iſt / je gleicher iſt er GOtt ſeinem Schöpfer. Dahin gehet auch das Gebot GOttes: Du ſolt den

HErrn

HErrn deinen GOtt lieb haben von ganzem Herzen / von ganzer Seelen / von allem Vermögen. 5. B. Moſ. 6/5. O vollkommene Liebe GOttes im Stand der Unſchuld! Und das heiſſet das Ebenbild GOttes in dem Willen deß Menſchen. Hierbei kan geleſen werden die herrliche Diſputatio deß fürtreflichen Hn. D. Chriſtophori Sonntags / de Pſeud-Adamo Socinianorum, zu Altdorf / A. 1693.

Eva. Wie hat doch GOtt der HErr dem Menſchen ſeine Seele / mit dem anerſchaffenen Ebenbild / ſo herrlich und heilig geſchmücket?

Adam. Ja freilich! dieſes anerſchaffene Ebenbild GOttes / nemlich das Erkentnus und die vollkommene Liebe GOttes / hätte es auch gemacht / daß keine unordentliche böſe Luſt in dem Menſchen wäre geweſen. Das Fleiſch hätte nicht geluſtet wider den Geiſt / noch den Geiſt wider das Fleiſch. Gal. 5/17. Sondern die natürliche Begierden wären dem Geiſt GOttes / der den Menſchen regierete / unterworffen geweſen.

Eva. Welch eine ſchöne Harmoni zwiſchen der Vernunfft und Sinnen deß Menſchen / oder deſſen ſinnlichen Erkentlichkeiten?

Adam. Dieſes ſint die vornemſten Stücke deß Göttlichen Ebenbilds in dem Menſchen:

ſchen: welche leider verloren gangen / und durch die Sünde verderbet worden ſint. Was thut man mit einem verderbten Conterfey? Man erneurets. So muß auch das Ebenbild oder Conterfey GOttes / in dem Menſchen / abſonderlich nach denen benamſten Stücken / wider erneuert werden. Noch mehr. Gleichwie GOtt allein Unſterblichkeit hat / von ſich Selbſt und Selbſt-weſentlich / 1. Tim. 6/ 16. Alſo hätte auch der Menſch im Stand der Unſchuld / nicht nach der Schöpfungs-Gnade und mit gewiſer Bedingung / woferne er die Frucht vom Baum deß Lebens fleißig gebrauchet hätte / nicht ſterben / ſondern auch ſo fern ſeinem GOtt und Schöpfer gleich ſeyn ſollen. Dann der Tod iſt der Sünden Sold. Röm. 6/ 23. Wo keine Sünde / da auch kein Sold oder kein Verdienſt der Sünden / da auch folgends kein Tod. O Sünde / wie würgeſt du? O daß wir dich mit deinem Mord-Geferten / dem Tod / zur Welt hinaus bannen mögten?

Eva. Ich höre mit Luſt zu / wie herrlich das Ebenbild GOttes in dem Menſchen geweſen / und in wie vielen Stucken der Menſch eine Gleichheit mit GOtt ſeinem Schöpfer gehabt habe? Dieſe Gleichheit aber war doch nur ein Schattenwerk und unvollkommen / צֶלֶם umbra. Polus in Gen. 1. fol. 12. ex Oleaſtro, Cornelio à Lapide, Malvenda.

Adam. Ja / iſt noch Eins übrig. Gleichwie GOtt der Schöpfer ein abſoluter und Souverainer Herr iſt über Himmel und Erden: alſo hat Er auch den Menſchen zum Herrn der Welt geſezt. Hierinn / nemlich in der Unſterblichkeit der Seelen / und Herrſchafft über die andern Creaturen / wollen eigentlich die Juden und Judenzende Socinianer / das Ebenbild GOttes geſezt wiſſen. Sie laſſen aber das vornemſte aus / als erwieſen. Polus ibid. ex Fagio, Menochio, Tirino, Eſtio, Grotio. GOtt iſt ein groſſer HErr / und der Menſch iſt doch auch ein Herr / ob gleich unter GOtt / und in Anſehung deſſen ein kleiner Herr. Dahin lautets / wann Moſe aus dem Mund GOttes alſo ſpricht:

Die da herrſchen über die Fiſche im Meer / und über die Vögel unter dem Him̃el / und über das Vieh / und über die ganze Erde / und über alles Gewürm / das auf Erden kreucht.

R. Salomo Jarchi erkläreťs Active & Paſſive: Wann die Menſchen recht thun werden / ſollen ſie über andere herrſchen; thun ſie aber unrecht / ſo ſollen andere über ſie herrſchen / oder ſo ſollen ſie von andern beherrſchet werden. Polus in Gen. 1. fol. 12. Der neu-erſchaffe-

ſchaffene Menſch / welch ein groſſer Herr? Er hat heutiges Tags ſeines Gleichen nicht unter allen Groſſen / oder allen Gröſſeſten dieſer Welt. Er hat die Herrſchafft über die Fiſche im Meer. Gehe hin du Herr deß Meers! heiſſe die Fiſche Schaarn-weiß an das Ufer herbei ſchwimmen! Sie ſchwimmen herbei nur auf deinem Wink. Strudle auch du herbey du groſſer ungeheurer Wallfiſch / ſo nahe du dem Geſtad kommen kanſt! da iſt der Menſch dein Herr: Erweiſe ihm deinen Gehorſam! Er hat 2. die Herrſchafft über die Vögel unter dem Himmel. Fleugt Hauſenweiß herzu ihr geflügelte Lufft-Völker! Singet und zwizert eurem Herrn/ dem Menſchen/ ein anmutiges Feld-Liedlein zu. Komm auch du herbei du rauberiſcher Adler / du König der Vögel! nicht einen Raub zu ſuchen/ ſondern deinem Herrn Ehre und Gehorſam zu erweiſen. Er hat 3. die Herrſchafft über das Vieh. Komt ihr wildeſte Tiger-Thier/ ihr Feuerſpeiende Drachen / ihr grimmige Löwen/ ihr zerreiſſende Beeren 2c. und unter denen auch du groſſes Elephanten-Ungeheuer! da iſt euer gebietender Herr. Leget euch ſein zahm und gezähmt zu ſeinen Füſſen nider! Er hat ſich nicht für euch zu fürchten / ihr aber habt euch für ihm zu fürchten. Er hat 4. die Herrſchafft über die gantze Erden. Baue O Menſch! du Erden-Herr! Häuſer/

Schlöſſer / Städte / wohin du wilſt : du haſt überal die territorial-Gerechtigkeit. Wohne gegen Aufgang oder Nidergang / gegen Mittag oder Mitternacht / wo du wilſt : du biſt überal Herr und daheim. Polus in Gen. 1. fol. 12. ex Vatablo. Du reicher Herr! alle Erden-Schäze ſint dein / alles Silber und Gold in Bergwerken iſt dein / alle Kleinodien ſint dein. Er hat auch 5. die Herrſchafft über alles Gewürm / das auf Erden kreucht. Kriechet herbey ihr Schlangen / ihr Natern / ihr Eydexen / groß und klein / wie ihr Namen haben möget! da ſizet der Menſch euer Herr: Ihr könnet ihn nicht ſtechen / noch verlezen / noch vergifften. Demütiget euch unter ſeine Füſſe. So groß die Herrſchafft deß zu dem Ebenbild GOttes erſchaffenen Menſchen.

Eva. Du allergütigſter Schöpfer! Haſt du doch alle deine Güte über den Menſchen ausgeſchüttet.

Adam. Im Neuen Teſtament wird auch der Sohn GOttes genennet das Ebenbild deß unſichtbaren GOttes / der erſtgeborne vor allen Creaturen. Col. 1 / 15. Der Glanz der Herrlichkeit GOttes / und das Ebenbild ſeines Weſens. Ebr. 1 / 3. Welches gleichsfalls dem Menſchen zu ſonderbaren Ehren gereichet. Ob gleich der Sohn GOttes das unerſchaffene / und Eingeborne / und Selbſt-

weſent-

weſentliche Natur-Ebenbild GOttes ſeines Vaters iſt; der Menſch aber iſt nur das erſchaffene und in endlicher Gleichheit ausgedruckte Gnaden-Ebenbild ſeines Schöpfers: wie der Schatte iſt gegen dem Weſen.

O Edler Menſch! O Gottes Ebenbild!
Dein Schöpfer hat mit Gnaden dich erfüllt.
Du biſt gleichwol ſein Conterfei Ihm gleich.
Ja/ am Verſtand und freiem Willen reich.
So hat ſich GOtt in dir O Menſch! gemahlt.
Wie daß du Ihn mit Undank haſt bezahlt?

Eva. Was weiter im Moſe?

Adam. Wie es die Elohim unter ſich berathſchlaget hatten/ den Menſchen nach dem Göttlichen Ebenbild zu erſchaffen: alſo haben ſie auch dieſen Ihren Rathſchluß im Werk vollzogen. Welches Moſes alſo beſtättiget:

v. 27. Und GOtt ſchuf den Menſchen Ihm zum Bild/ zum Bilde GOttes ſchuf Er ihn.

Der Jud verdrehet dieſe Wort alſo: GOtt ſchuf den Menſchen zu Seinem Bild/ nemlich deß Menſchen und nicht GOttes; zum Menſchlichen Bild ſchuf ihn GOtt. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 16. ex Fagio. So hätte GOtt ein jedes Ding zu ſeinem eigenen Ebenbild erſchaffen. O Nein! Die Schöpfung deß Menſchen iſt ganz ſonderbar und wunderbar/wegẽ deß anerſchaffenẽ Ebenbilds GOttes: dergleichen vorher in denen Sechs Tagen keinem andern Welt-Geſchöpf anerſchaffen war. Dahero wird auch das Bild GOttes/ als ganz etwas ſonderbares/ von dem Heiligen Geiſt widerholet. Ach aber! deß unausſprechlich-groſſen Verluſts/ daß das Ebenbild GOttes verloren worden! O du Liecht deß Erkentnus GOttes/ wo biſt du aus unſerm Herzen hinkommen? Sollen wir GOtt und das Göttliche erkennen: wie finſter und dunkel deuchtet uns dieſes Erkentnus ſeyn? O du heilige Brunſt der Göttlichen Liebe/ wie biſt du in unſerm Herzen ſo gar erkaltet? Sollen wir GOtt das höchſte Gut lieben: Ach du unartiges Herz/ es mag leicht ein Welt-Gut/ ein Schein-Gut ſeyn/ du zieheſt ſolches dem höchſten Gut vor. Und du ſchöne Erb-Gerechtigkeit/ du biſt der allerſchäzbarſte Rock und Zierat geweſen/ theurer/ als der theuerſte Königliche Perlen-

oder Diamanten-Rock: Und du biſt verloren? Ach wie elend muß ſich nun der alte Menſch/ in dem Bettel-Rock/ oder wol gar malefican-ten-Rock der verfluchten Erb-Sünd/ auf-führen? O Tod! du biſt gleichſam GOttes Scharf-Richter / und führeſt den elenden Menſchen in deinen Stricken einher: Deine Henkers-Knechte ſint tauſenderlei Schmer-zen und Krankheiten / Seuchen und Such-ten / welche unſere matte Leiber abmartern und abquälen. Ach! ich kan den Jammer und Elend mit blutigen Threnen nicht genug-ſam beweinen. Das Bild deß groſſen Kö-nigs Nebucad-Nezars vor ſeiner Verſtoſ-ſung / welch ein Königliches Bild der Maje-ſtät? Nach ſeiner Verſtoſſung / welch ein ab-ſcheuliches Beſtien-Bild? Dan. 4/ 30. Noch herrlicher das Ebenbild GOttes in dem Menſchen / ehe es verloren; und nach dem es verloren / noch abſcheulicher das Bild deß Menſchen in denen Augen GOttes.

Eva. Ei lieber Herr Adam! Er machet mich ganz ſeufzend und weinend / über dem Verluſt deß Göttlichen Ebenbilds. Im Mo-ſe heiſſets weiter alſo:

Und Er ſchuf ſie ein Männlein und Fräulein.

Adam. So wol das Weib als der Mann iſt von GOtt ein wahrer Menſch erſchaffen/

erſchaffen zum Bilde GOttes eins wie das ander. Der Unterſcheid deß Geſchlechts zwiſchen Mann und Weib / iſt von GOtt Selbſt geſchaffen. Die Juden / abſonderlich R. Menaſſe ben Iſrael, dichten allhier fabelhafftig / es habe GOtt der HErr anfangs Mann und Weib als Einen Menſchen erſchaffen / mit zweien Angeſichten und Geſtalten: welche beederſeits mit dem Rucken an einander gehangen / und hernach von GOtt wider von einander geriſſen worden. Es heiſſet aber: GOtt ſchuf Sie / nicht Ihn als Einen Menſchen / ſondern Sie / mehr als Einen. Polus in Gen. 1. fol. 12. ex Menochio. Oder / Adam ſeye von GOtt erſchaffen worden zum Hermaphroditen / halb Mann halb Weib. Oder / GOtt habe dem Adam erſtlich ein Weib aus der Erden erſchaffen / welche Lilis geheiſſen. Dieſe habe dem Mann nicht unterthan ſeyn wollen / ſondern immer mit ihm gezanket / und geſaget: Sie ſeye ſo gut als der Mann / dieweil ſie aus der Erden beede gleichen Urſprung hätten. Endlich habe ſie aus Verdruß / den Namen GOttes Schemhamphoraſch / mit ſeiner geheimen Cabaliſtiſchen Bedeutung ausgeſprochen / und ſeye in der Lufft davon geflogen. GOtt aber habe ihr drey Engel nachgeſendet / welche ſie über Meer angetroffen / und vermanet / ſie mögte

mit ihnen wider umkehren / mit Bedrohung / widrigen falls würde ſie im Meer erſäuffet werden / oder von ihren Kindern ihrer 100. auf Einem Tage ſterben. Sie habe ſich aber nicht bereden laſſen wider umzukehren; ſondern ſtelle noch heutiges Tags als eine Nacht-Hex / den neugebornen Jüdiſchen Kindlein nach / denen die Juden deßwegen ein Zettelein an Hals hengen / und der dreien oben vermeldeten Engel Namen drauf ſchreiben: damit ſie von der Lilis unbeſchädigt bleiben. Joh. Buxtorfii Juden-Schul / Cap. 2. Weil ſie aber nicht wider umgekehret / ſo habe GOtt dem Adam hernach ein anders Weib aus ſeiner Riebe erſchaffen / nemlich die Eva. Welches aber Jüdiſche Fabeln ſint / die von der Juden Blindheit zeugen. Warum GOtt der HErr beederlei Geſchlecht des Menſchen erſchaffen habe / und um welcher End-Urſach willen / ſezet Moſes ausdrücklich:

v. 28. Und GOtt ſegnete ſie / und ſprach zu ihnen.

GOtt hatte die andere Geſchöpfe geſegnet / die Fiſche im Waſſer / die Vögel unter dem Himmel / die Thiere auf Erden; und dieſer Segen hat nun über ſechſthalb tauſend Jahre fortgewähret. Er hat auch gleiche Krafft bei denen Menſchen. Traun! GOttes Segen-

 Wort

Wort ſint keine leere Wort / ſondern That und Krafft.

Eva. Wie heiſſen die Segen-Wort GOttes?

Adam. So heiſſen ſie:

Seyt fruchtbar/ und mehret euch/ und füllet die Erden!

Das gehet dich an Eva / du Mutter der Lebendigen! die ſo viel 1000mal 1000. Menſchen / welche in allen vier Theilen der Welt/ in Europa / Aſia/ Africa/ America/ von ſechſthalb tauſend Jahren her gelebt haben / und noch leben / ſint lauter Adams Söhne und Evæ Töchtere. Reiſe herum Eva/ du höchſtbejahrte Groß-Mutter aller Müttere! beſuche aller Orten deine Enkel und Ur-Enkel! Ich meine wol / das heiſſe fruchtbar ſeyn/ das heiſſe ſich mehren / das heiſſe die Erden füllen. Wann GOtt auf Einmal etlich 100. Weiber erſchaffen / und ſie alle mit abſonderlicher Fruchtbarkeit geſegnet hätte / ſo wäre es doch etwas groſſes geweſen / den ganzen Erdboden / mit ſo viel Kindern und unzehlbaren Menſchen-Schaaren anzufüllen. Aber nur ein einiges Weib iſts geweſen; eine Mutter ſo vieler Könige / Fürſten / Graven / Herren / Edlen; eine Mutter ſo vieler Bürger / Bauren / Knechte / UnEdlen; eine Mutter

der

der Hohen und Nidern / der Reichen und Armen / der Glückſeligen und Unglückſeligen. Komm Eva! du Eißgraue Erz-Mutter! ſchilt deine böſe Kinder aus! Warum verfolget / haſſet / tödet ein Menſchenbruder den andern? Du tyranniſcher Saul / und du verfolgter David! Ihr habt beede Eine Mutter. Du ſtolzer Haman / und du demütiger Mardochai! Ihr habt doch beede Eine Mutter. Führe deinen Adel nicht gar zu weit hinaus: der älteſte von deinen Groß-Vättern iſt ein mehrers nicht als ein Ackermann geweſen / und die älteſte von deinen Groß-Müttern eine Spinnerin. Bei Keiſer Maximiliano I. ließ ſich Einer einsmals anmelden / mit dieſem Erbieten / er wolle deß Keiſers Stammen von Noah herführen. Dieſes widerriethe damals deß Keyſers Koch / der dabei ſtund / ſprechend: diß kan Euer Majeſtät nicht zu Ehren gereichen. Jezt verehre ich dieſelbe als einen irdiſchen GOtt; wann es aber ſo weit hinaus käme / dörfften wir einander gar zu nahe verwandt werden. Sigmund von Birken Oeſterreichiſcher Ehren-Spiegel / fol. 1386. So hat GOtt gemacht / daß von Einem Blut aller Menſchen Geſchlecht auf dem ganzen Erdboden wohnen. Apoſt. Geſch. 17 / 26. Man bedencke doch das Wunder: Aller Menſchen Geſchlecht iſt von Einem Blut.

Adam!

Adam! deine Söhne zehle/
Eva! deine Töchter wehle.
Tauſend tauſend tauſend Kinder
Zehlet ihr / und ſo viel Sünder.
Urſtamm-Vater aller Leiber!
Urſtamm-Mutter aller Weiber!

Eva. Eine groſſe Menſchen-Menge/ ein groſſer Raum auf Erden für die Menſchen zu wohnen / dabei auch ein groſſer Vorrath ſolch eine Menſchen-Menge zu ernehren.

Adam. So gut die Vorſorge GOttes/ welche alle dieſe Nothwendigkeiten ſchon vorher angeſchaffet hatte / ehe der Menſch noch erſchaffen worden. Dahin gehet auch der Göttliche Segen bei Moſe. GOtt ſprach:

Machet euch die Erden unterthan:

Der Chaldæiſche Ausleger gibts: Roboramini ſuper eam, werdet ſtark die Erden zu bauen; der Syriſche / domate eam, bezwinget ſie mit eurer Arbeit / Früchte zu bringen; der Arabiſche/ Poſſidete eam, bewohnet ſie mit Vertreibung der wilden Thiere. So und auf ſolche Weiſe machet euch zwar die Erden unterthan / aber nicht den Himmel. Eine höhere Macht gehöret darzu / ja GOttes Allmacht / welche über den Himmel und das himmliſche Heer herrſchet. Dieſe erkennet

net und verehret mit heiliger Furcht. Polus in Gen. 1. fol. 13.

Und herrſchet über die Fiſche im Meer/ und über die Vögel unter dem Himmel/ und über alles Thier/ das auf Erden kreucht.

Die Erde/ als deß Menſchen und der Thiere Wohnplaz/ iſt ſchon vorher verfertiget. Wie ſtreiten die kriegeriſche Menſchen ſo blutig und mördlich und feurig wider einander/ daß ſie ihnen die Erden unterthan machen? Die Thiere mögten ſie ihnen unterwürffig machen/ aber nicht die Erden auf ſolche Weiſe. Sie hätten alle Raum genug auf Erden zu wohnen/ wann ſie nur ſelbſt einander Ruhe laſſen mögten. Ihr vier groſſe Welt-Monarchen! Und dabei auch ihr vier groſſe Tyrannen! du Nimrod! du Cyrus! du Alexander Magnus! du Julius Cæſar! Ihr habt mit euren Kriegsheeren/ fremde Länder und Völker/ aus einer Tyranniſchen Herrſch-Sucht/ euch unterthan gemacht. Eine Welt wolte euch faſt nicht genug ſeyn. Ei! Laſſet die Erden und Menſchen gehen. Herrſchet über die Thiere! Wo ligt nun euer Toden-Staub in einer engen Krufft eingeſcharret? Wie nun der höchſte Schöpfer/ dem Menſchen/ noch ehe er erſchaffen worden/ die Erden

zu

zu ſeinem Wonhaus bereitet hatte: alſo hatte er ihm auch einen groſſen Vorrath zu ſeinem Unterhalt und nothwendigem Gebrauch vorher angeſchaffet. Alles was ſchwimmet/ was flieget/ was kriechet/ iſt dem Menſchen zu ſeinem Dienſt und Beſten erſchaffen. Genug Fiſche im Meer / genug Viehs auf Erden / für ſo viel millionen Menſchen: Wann nur der Menſchen Geiz und Eigennuz zu erſättigen wäre.

Eva. Welche übergroſſe Güte hat doch GOtt an dem Menſchen erwieſen?

Adam. Ja freilich! Bei Moſe ſtehet weiter:

v. 29. Und GOtt ſprach.

verſtehe mit vernemlicher Stimme zu den Menſchen.

v. 29. Sehet da! Jch hab euch gegeben allerlei Kraut/ das ſich beſamet auf der ganzen Erden.

Sehet ihr Menſchen! Jhr habt Augen zu ſehen. Sehet allerlei Kraut nach ſeinen unterſchiedlichen Farben und Blättern und Geſchmack. Jſt alles euer. Jch habs euch geſchenkt und gegeben. O ein mildreicher GOtt und Geber! O ein liebliches und heilſames Geſchenk und Gabe! GOtt ſchenkts und gibts doch auch noch heutiges Tages. Wo

wolten

wolten wirs Menſchen hernemen / wanns GOtt nicht gebe und wachſen lieſſe? Und ob gleich das Kraut auf dem Feld immer abgeriſſen und aufgezehret wird/ſo hats doch GOtt der Segenreiche Pflanz-Herr ſo geordnet/ daß es ſich immer wider beſamet und nachwächſt.

Und allerlei fruchtbare Bäume / und Bäume / die ſich beſamen.

Sehet ihr Menſchen! Sehet mit euren Augen nicht nur allein vor euch das Kraut auf der Erden; ſehet auch überſich in der Höhe die Bäume aufgerichtet da ſtehen. Wie hangen ſie voll lieblicher ſchöner Früchte? Iſt alles euer. GOtt hats euch geſchenkt und gegeben. Brechet ab die Früchte nach eurem Luſt und Belieben/ es werden ſchon an deren Statt andere wachſen. Feld-Früchte und Baum-Früchte / dienen euch ihr Menſchen/ zu eurer Speiſe.

Eva. Ich frage allhier: Haben die Menſchen vor der Sündflut auch Fleiſch geſſen? Polus in Gen. 1. fol. 13.

Adam. Die Juden halten dafür / es haben die Menſchen vor der Sündflut kein Fleiſch geſſen: denen ſtimmen auch bei theils Kyrchen-Vätter / und mehrertheils die Papiſten / Cornelius à Lapide, Bonfrerius, Me-

nochius,

nochius. Item Piſcator, Grotius, dieſe insgeſamt ſagen: 1. GOtt habe in dieſer Schenkung deß Fleiſches und Fleiſch-Thiere nicht gedacht. 2. In der Geſchicht-Beſchreibung der Vätter vor der Sündflut werde deſſen auch nicht gedacht. 3. Es ſcheine aus dem 1. B. Moſ. 9/3. dem Menſchen ſeye erſt nach der Sündflut das Fleiſch zu eſſen erlaubet worden. 4. Der Vätter vor der Sündflut ihr langes Leben / ſeye durch Mäßigkeit und Enthaltung vom Fleiſch / auch natürlicher Weiß fortgeführet worden. 5. Die Thiere abzuwürgen / ehe ſie ſich durch GOttes Segen vermehret / wäre eine Art der Grauſamkeit geweſen. Wiewol andere hier anderer Meinung ſint / abſonderlich Bochartus in Hierozoico, und ſprechen: 1. GOtt habe vor der Sündflut nirgend kein Fleiſch-Verbot ergehen laſſen. 2. GOtt habe dem Menſchen ſo bald in der Schöpfung die Herrſchafft über Fiſch und Vögel und alles Vieh auf Erden eingeraumet. Worzu aber die Herrſchafft / wann man ſich deren nicht hätte gebrauchen mögen? 3. Seye es auch damals ſchon gebräuchlich geweſen / daß ein Stuck vom Vieh-Opfer dem Menſchen zu ſeinem Unterhalt habe dienen müſſen. 4. Man könne keinen giltigen Beweiß führen / daraus dem Menſchen damals / entweder die Freiheit

oder

oder das Belieben Fleiſch zu eſſen/ ſeye benommen geweſen. 5. Die Mäßigkeit könne neben dem Fleiſch-Eſſen gar wol beſtehen. 6. Die Thiere nach GOttes Ordnung dem Menſchen zum beſten abzuwürgen / ſeye vor der Sündflut ſo wenig eine Grauſamkeit geweſen/ als nach der Sündflut. 7. Der Segen GOttes habe die Vermehrung der Thiere hiedurch nicht gehindert.

Eva. Welche Meinung iſt aber waarſcheinlicher?

Adam. Weil dieſe Sach keinen Glaubens-Articul betrifft / ſo mag man einem jeden ſeine Meinung frei laſſen.

Eva. Es hat aber der gütigſte GOtt / jezt-beſagter maſſen nicht nur allein den Menſchen verſorget / ſondern auch das Vieh. Dann Moſe ſpricht ferner:

v. 30. Und aller Thiere auf Erden/und allen Vögeln unter dem Himmel / und allem Gewürm/ das das Leben hat auf Erden / daß ſie allerlei grün Kraut eſſen.

Adam. Ja / ein jedes Thier weiß ſchon aus eingepflanztem Natur-Trieb / welches Kräutlein ihm heilſamlich oder ſchädlich ſeye? Weiß auch / wo und an welchem Ort es ſeine grüne Speiſe zu ſuchen oder zu finden habe?

be? Was hat nicht auch allhier der reiche GOtt und Speißmeiſter/ für eine groſſe grüne Speiß-Tafel gedecket/ auch für das Vieh? Welche Königliche Schätze mögten klecken/ allem Vieh auf der ganzen Erden nur genug grün Kraut zu verſchaffen? Aller Augen warten auf dich HErr! und du gibſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit. Du thuſt deine Hand auf/ und erfülleſt alles was lebet mit Wolgefallen. Pſ. 145/ 15. ſqq. Er iſts/ der Gras auf Bergen wachſen läſſet; der dem Vieh ſein Futter gibt/ den jungen Raben/ die Ihn anruffen. Pſ. 147/ 9.

Eva. Wie reich und mancherlei die Güte GOttes? So gütig/ ſo mächtig. Dann wie es ſeine Gütigkeit in der Schöpfung ordnen wolte/ ſo hat es auch ſeine Göttliche Allmacht ausgefertiget.

Und es geſchah alſo.

Dieſe ſeine Schöpfungs-Weißheit/ Gütigkeit/ und Allmacht/ währet auch noch heutiges Tags immer fort.

Adam. Was Wunder/ wann Moſes endlich zum Beſchluß hinzuſezet:

v. 31. Und GOtt ſahe an alles/ was Er gemacht hatte; und ſihe da! Es war ſehr gut.

Sehr

Sehr gut das erſte Tagwerk: Gut die Schöpfung Himmels und Erden / gut die Tiefe und das Waſſer / gut das Liecht. Sehr gut das andere Tagwerk: Gut die ausgebreitete Veſte zwiſchen den Waſſern oben und unten. Sehr gut das dritte Tagwerk: Gut die Samlung der Waſſer und das Meer / gut die Erde und das Trocken / gut der grüne Erden-Garten / gezieret mit Gras und Kraut und allerley fruchtbaren Bäumen. Sehr gut das vierte Tagwerk: Gut die Liechter deß Himmels / Sonne / Mond und Sterne / gut der Unterſcheid zwiſchen Tag und Nacht. Sehr gut das fünfte Tagwerk: Gut Fiſche und Vögel / gut alles was lebet im Waſſer und in der Lufft. Sehr gut endlich auch das ſechſte Tagwerk: Gut die ſo mancherlei Arten der Thiere auf Erden / gut endlich auch der Menſch / abſonderlich nach dem Ebenbild GOttes geſchaffen. O du guter GOtt! Du biſt das Selbſtändige Selbſt-Gut. Alles was auf Erden gut iſt / (wer kan aber alles Gute auf Erden genugſam ausſprechen?) das ſint nur ausflieſſende Tröpflein von dir / du unerſchöpfliche Urquelle alles Guten! Ach HErr! ſeye du Selbſt mein Gut / ſo hab ich mehr als 100000. Welt voll guts / ſo hab ich das ewige Gut.

Eva. Ich ſeuffze mit Ihm / lieber Herr Adam! gleich alſo.

Adam. Folget noch bei Moſe:

Da ward aus Abend und Morgen der Sechſte Tag.

Iſt bei uns der Freitag. Im Talmud wird gefraget: Warum iſt der Menſch am Abend deß Sabbats zu lezt erſchaffen worden? Hierauf iſt die Antwort: 1. Damit man nicht ſagen könne / der Menſch ſeye in der Schöpfung GOttes Gehülf geweſen. 2. Wann ſich der Menſch erheben wolte / ſo könte man ihm ſagen: Sihe! eine Mucke iſt ehe erſchaffen als du. 3. Daß er alsbald in GOttes Gehorſam gienge / und den Sabbat hielte. Polus in Gen. 1. fol. 12. Und hiemit endet ſich das Erſte Capitel aus dem erſten Buch Moſis von der Schöpfung. Dir / du Drei-Einiger Schöpfer! GOtt Vater / GOtt Sohn / GOtt Heiliger Geiſt! ſeye für dieſe deine groſſe Schöpfungs-Gnade / ewiger Preiß / Lob und Dank geſaget!

Amen!

Andacht
Von dem Ebenbild GOttes.

DU allergütigſter GOtt und Menſchen Schöpfer! Du haſt den Menſchen erſchaffen nach deinem Ebenbild. Welche Göttliche Schöpfungs-Gnade: Der Menſch ſoll gleichſam auf Erden deß unſichtbaren GOttes ſichtbares Conterfei ſeyn? Welche Ehre / wann einer nur einem Welt-Kaiſer oder Welt-König oder Welt-Fürſten gleich ſiehet? Und du O Menſch ſollſt die Gleichheit und das Ebenbild GOttes haben. Wie ſieheſt du dann aus du erſchaffener Paradiß-Adam? Du kenneſt und erkenneſt deinen GOtt als das höchſte Gut: Ein Ebenbild beſtehet ſonſt in der Kennlichkeit. O du Liecht deß Erkentnus GOttes / leuchte / leuchte auch in meinem Herzen! Du biſt freilich / du allerhöheſter GOtt / das unendliche Selbſtändige höchſte und beſte

Selbſt-Gut: Aber ach! wie unvollkommen erkennet dich mein Menſchen-Herz? Wolan du mein Verſtand! laſſe dieſes deine gröſte Luſt ſeyn / GOtt erkennen: Du kanſt nichts beſſers erkennen als GOtt. Ein Ebenbild beſtehet in der Sitten Gleichheit. GOtt iſt die Selbſt-weſentliche Gerechtigkeit und Heiligkeit: Und du Paradiß-Adam weiland auch gerecht / weiland auch heilig. Ein gerechter und heiliger Schöpfer / mithin auch ein gerechtes und heiliges Geſchöpf / der Menſch. GOtt kan nichts beſſers erkennen als ſich Selbſt / kan folgends nichts beſſers lieben als ſich ſelbſt. Wie nun du gerechter und heiliger Paradiß-Adam? So haſt du GOtt deinen HErrn geliebet von ganzem Herzen / von ganzer Seele / von allen Kräfftē / von ganzem Gemüt? Aber ach! wie unvollkoṁen liebet dich O GOtt! jezt mein Menſchen-Herz? Wolan du mein Will! lerne GOtt das höchſte Gut brünſtiger lieben! Ube dich dabey beſſer / deinem GOtt in Gerechtigkeit und Heiligkeit gleich-

gleichförmiger zu werden. Ferner/ GOtt das Original und Selbſt-Bild iſt unſterblich von Natur / und der Paradiß-Menſch/das Ebenbild Gottes/hätte auch die Unſterblichkeit gehabt aus Gnaden. O Tod Tod! du biſt der Sünden Sold. Wie freue ich mich/ daß ich einmal zur Unſterblichkeit ſolle widergeboren werden? Noch Eins. Ein Ebenbild beſtehet auch in Gleichheit deß Amts/ der Ehren und Würden. Du groſſer GOtt / du biſt der aller-abſoluteſte HErr und HErr aller Herren. So auch du Paradiß-Adam / gleichfalls ein Herr/ein Unter-Herr zwar unter GOtt/ doch auch ein Ober-Herr über die Welt. Kein Welt-Herr iſt dir heutiges Tags gleich/du herrlich-und herrſchender Paradiß-Adam. Ach ach! Dieſe Herrlichkeit und Herrſchafft iſt verloren/ das Ebenbild GOttes iſt verloren. Wo iſt ein Mahler/ der das verderbte Conterfei GOttes in dem Menſchen wider neu mahle und erneure? Du muſt es thun GOtt Heiliger Geiſt! Laſſe du das Ebenbild GOttes in uns wider verneuert werden. Amen!

Sing-Andacht /
Von dem Ebenbild GOttes.

Nach der Weiſe:
Auf auf mein Herz / und du ꝛc.

1.

AUf auf O Menſch! du GOttes Eben-bild!
GOtt hat in dir Sich Conterfeiet mild.
Komm Adam / komm! du weiland haſt empfangen
Diß Ebenbild. Du kanſt darinnen prangen.

2.

Hat dein Verſtand erkeñt das höchſte Gut:
So hat auch das geliebt dein freier Muth.
Wie herrlich iſts / GOtt kennen und auch lieben:
Was ſoll wol den im Paradiß betrüben:

3.

Ja / liebe GOtt aufs höchſt mein ganzes Herz!
Er liebens werth vertreibet allen Schmerz.
Und ſey gerecht nach deines Schöpffers Willen.
Gut! wann du wirſt ſein Heil-Gebot er-füllen.

4. Un-

4.

Unſterblich GOtt / und hat Unſterblichkeit
Dem Adam auch gegeben ohne Leid.
GOtt iſt der HErr / und auch der Menſch auf Erden /
Als Herr der Welt / geehret ſollte werden.

5.

Ach leider ach! Diß Ebenbild iſt hin /
Verderbet iſt Verſtand und Will und Sinn.
Ach deß Verluſts! verloren iſt das Leben.
Wer ſoll uns das Verlorne wider geben?

6.

HErr GOtt! dein Geiſt in uns diß Conterfei /
Nach deinem Bild / ſoll wider machen neu /
Hier Schatten-weiß / dort aber ganz vollkommen /
Im Himel dort und Seligkeit der Fromen.

7.

Ich will dich HErr! dort in Gerechtigkeit
Und dein Antliz anſchauen. O der Freud!
Ich will alsdan ſatt werden / und erwachē
Nach deinem Bild. Wie heilig werd' ich lachen?

8.

In Ewigkeit wird leuchten GOttes Bild
An dir O Menſch! dann alles iſt erfüllt.
Deß Teufels Neid kan nimer dich beneidē /
Den Himel muß er ewig hinfort meiden.

Abbildung deß VII. Bibel-Geſprächs.

Heiligung deß Sabbats.

1. Ein Altar. 2. B. Moſ. 20/8. ſqq.

2. Auf deſſen Einer Seiten Tauf-Beck und Tauf-Krug.

3. Auf der andern Seiten Kelch und Patell mit Oblaten. Apoſt. Geſch. 20/7.

4. In der Mitten ein in die Höhe flammendes Menſchen-Herz; und darunter das offene Bibel-Buch mit der Inſchrifft מִקְרָא.

5. Oben eine Helle/ darinn der Heilige Geiſt in Tauben-Geſtalt.

6. Die Uberſchrifft: Procul ite profani! Matth. 7, 6.

7. Die Unterſchrifft:

Weg ihr Böſen/
Vom Erlöſen!

Procul ite profani! Matth. 7. 6.

Weg ihr Böſen,
Vom Erlöſen!

Σὺν Θεῷ

Sibendes Bibel-Geſpräch.

Der Sabbat.

Aus dem II. Cap. des I. B. Moſis/ v. 1–6.

Ruhemann/ Heiligmann.

Ruhemann. Könte auch wol ein lieblichers / ein nuzlichers Geſpräch gehalten werden/als von der Schöpfung Himmels und Erden?

Heiligmann. Ich glaube / dieſes wäre wol das Paradiß-Geſpräch unſerer erſten Stamm-Eltern vornemlich geweſen / wann ſie im Stand der Heiligkeit und Unſchuld/ dabei auch in ihrer Luſt-grünenden Paradiß-Wonung geblieben wären.

Ruhemann. Ich habe von dieſer heiligen Materi etlichen Geſpräch-haltern / welche aus dem I. Buch Moſis / und deſſen I. Capitel/ von der Schöpfung ſich unterredeten/ mit Luſt zugehöret. Wie? wann wir unſer ſeits noch dazu ſezeten / was Moſes auch im nechſtfolgenden II. Capitel / theils Widerholungs-Weiſe anführet.

Heilig-

Heiligmann. Laſſe mirs allerdings gefallen; und will gern beitragen / ſo viel ich nach meiner Einfalt kan.

Ruhemann. So heiſſets nun bei Moſe:

v. 1. **Alſo ward vollendet Himmel und Erden / mit ihrem ganzen Heer.**

Die Vollendung eines Werks / wie gut? Es haben jenesmals die Babyloniſche Thurnbauere ihren Thurn-Bau gar nicht vollendet. Mancher fångt wol ein Werk an / vollendets aber nicht; oder vollendets erſt in ſo viel Jahren und Zeiten. Salomo / der weiſeſte Kônig / hatte ſeinen Tempel / daran 180000. Werkleute gebauet hatten / in Siben Jahren vollendet. 1. B. Kôn. 6. Aber an ſeinem Hauſe bauete Salomo 13. Jahre / biß ers ganz vollendete. 1. B. Kôn. 7. Der andere Tempel-Bau iſt erſt in 46. Jahren vollendet worden. Joh. 2/20. Wie viel Bauleute werden wol darůber geſtorben ſeyn / ehe er gar vollendet worden? Und Herodes Aſcalonita (a) hat die Erneuerung und Vergrôſſerung dieſes Tempels in zehenthalb Jahren erſt vollendet. Was mögte nun der Tempel-Bau zu Jeruſalem / ob er gleich herrlich und faſt ein Wunderwerk der Welt geweſen / oder auch der

(a) Joſephus lib. XIV. antiq. Jud. cap. 8.

der Königliche Haus-Bau Salomonis / oder auch der Bau deß Babyloniſchen Thurns nach der Sündflut / zu achten ſeyn gegen den Bau Himmels und Erden? Und dieſer ward vollendet nur in Sechs Tagen. Kan man auch / abſonderlich ein einzeler Baumann / ohne Gehülffen / ein kleines Wohn-Häußlein ausbauen und vollenden nur in Sechs Tagen? Wie viel weniger eine ganze Stadt ausbauen und vollenden nur in Sechs Tagen. Und GOtt hat vollendet den groſſen unermäßlichen Himmels- und Erden-Bau / ohne Gehülffen / nur in Sechs Tagen /

mit ihrem ganzen Heer.

Das Heer deß Himmels / Sonne / Mond und Sternen / welch ein groſſes Heer? Sihe gen Himmel / und zehle die Sterne! Kanſt du ſie zehlen? Sprach GOtt der HErr jenesmal zu Abram / 1. B. Moſ. 15 / 5. Das Heer der Erden an allerlei groſſem und kleinem Vieh / ſo theils fliegen / theils gehen / theils kriechen / theils ſchwimmen / welch ein groſſes Heer? Es fliege zuſamm / was fliegen kan; Es laufe zuſamm / was laufen und gehen kan; Es krieche zuſamm / was kriechen kan; Es ſchwimme zuſamm / was ſchwimmen kan; welch ein groſſes Heer? Noch gröſſer der HErr der Heerſchaaren. In Ihm lebet al-

les /

les/ was da lebet; webet alles/ was da webet; iſt alles / was da iſt. Apoſt. Geſch. 17/28.

Heiligmann. Ja / Moſes widerholet dieſes auch / als etwas beſonderes zum andernmal / und ſpricht:

v. 2. Und alſo vollendete GOtt am Sibenden Tag ſeine Werke/ die Er machete.

Compleverat Deus, GOtt hatte es damals ſchon vollendet. Joh. Druſius in Gen. cap. 8. p. 17. Polus in Gen. 2. fol. 14. Der Sibende Tag heiſſet bey uns der Samſtag oder Sonnabend. Iſt ein Gedåchtnus-Tag: weil das groſſe Werk der Schöpfung / in denen nechſt vorhergegangenen Sechs Tagen/ vollendet war. Groß iſt das Werk der Schöpfung / und groß auch deſſen Vollendung; noch gröſſer wol das Werk unſerer Erlöſung / und noch gröſſer auch deſſen Vollendung: Dann was hilfft es die armen Teufel/ erſchaffen und doch nicht erlöſet ſeyn? Ich erinnere mich hiebei deß herrlichen Troſt-worts/ da unſer Jeſus weiland am Creutz / nach Vollendung ſeines ſchmerzlichen Leidens / alſo ſprach: Es iſt vollbracht. Joh. 19/30. Vollbracht und vollendet das allergröſſeſte Heil-Werk der Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts / vollbracht und widerbracht der aller-

lertheuerſte Fried und die Verſöhnung mit GOtt / vollbracht und ausgetilget die Sünden-Handſchrifft / die uns entgegen war / vollbracht und überwunden der Teufel / die Hölle / der Tod. O die allerſeligſte Vollbringung und Vollendung!

Ruhemann. Moſes ſpricht ferner:

Und (GOtt) ruhete am Sibenden Tag von allen ſeinen Werken / die Er machte.

Heiligmann. Wie ruhete dann GOtt? Iſt Er vielleicht ermüdet und matt worden / über dem Werk der Schöpfung: wie etwan ein Taglöhner müd wird über ſeiner Tag-Arbeit / und ſich ſehnet nach dem Schatten?

Ruhemann. Hierauf antwortet der H. Auguſtinus, (*b*) A. 400. Biſchof zu Hippon in Africa: GOtt iſt nicht müd worden / als Er die Welt erſchaffen hat; und iſt auch nicht erquicket worden / als Er geruhet hat. Ruhen aber heiſſet allhier ſo viel / als aufhören von ſeinem Werk / aufhören von dem Schöpfungs-Werk / aufhören neue Welte und neue Geſchöpfe neuer Arten zu machen. Polus in Gen. 2. fol. 14. ex Vatablo, Menochio, Lyra, Aben-Ezra.

Heiligmann. Wie ſpricht aber JEſus Selbſt: Mein Vater wirket bißher / und ich wirke

(*b*) Lib. IV. de Geneſ. ad lit. cap. 14.

wirke auch? Joh. 5/ 18. Wer ruhet und aufhöret zu wirken / wie wirket er dann bißher?

Ruhemann. Man höre in Antwort! Ein Unterſcheid iſt allhie zu machen / zwiſchen dem Werk der Schöpfung und dem Werk der Erhaltung. Ob gleich jenes aufgehöret hat / ſo hat doch dieſes nicht aufgehöret. Recht ſpricht allhier Auguſtinus: (c) GOtt macht es nicht / wie ein Baumeiſter auf der Welt: welcher / wann er ein Haus gebauet / und den Bau vollendet hat / davon gehet / und läſt es ſtehen; es bleibet auch ſtehen / ob er gleich weiter nicht drum ſorget. Aber nicht ſo die Welt: dieſe könte nicht einen Augenblick beſtehen / wann ihr GOtt ſeine Fürſorge und Regierung entziehen wolte. Chryſoſtomus, (d) A. 400. Biſchof zu Conſtantinopel brauchet allhie dieſes Gleichnus: Wañ ein Schiff / ob es gleich völlig ausgebauet und beveſtiget iſt / in denen Meereswellen doch nicht beſtehen kan / ohne einen Steuermañ / der es regieret: Wie viel weniger wird die ganze Welt beſtehen können / ohne GOttes Regierung und Erhaltung? Da abſonderlich die Erd-Kugel ohne Stützen und Säulen ſchwebet in der Lufft / wie ein Schiff auf dem Meer. Wir wollen auch noch den dritten

Kyrchen-

(c) Lib. IV. de Geneſ. ad lit. cap. 12.
(d) Homil. 19. in Epiſt. ad Epheſ.

Kyrchenlehrer Theodoretum, (e) A. 430. Biſchof zu Cyro in Syria / anhören. Dieſer ſchreibet von GOttes allgemeiner Fürſehung und Regierung unter andern alſo: Betrachtet nur der ſichtbaren Dinge ihre Natur / Stand/Ort/Ordnung; ihre Beweglichkeit/ Einſtimmigkeit / Schönheit / Gröſſe; ihre Beluſtigung/Gebrauch/Nuzbarkeit/ Mannichfaltigkeit/ Veränderlichkeit/ Beſtändigkeit; überal in allen Stücken ſehet ihr GOttes Regierung und Vorſehung offenbarlich. Ihr ſehet ſie am Himmel und deß Himmels-Liechtern / an der Sonnen / Mond und Sternen; in der Lufft / in denen Wolken/ auf Erden / im Meer/ in Pflanzen/ in Kräutern / in Geſäm; in Thieren ſo wol vernünfftigen als unvernünfftigen / ſo wol geflügelten als ungeflügelten / ſo wol ſchuppichten als kriechenden. Betrachtet bei euch ſelbſt/ wer hält das himmliſche Gewölb alſo zuſamm / daß es in ſo viel 1000. Jahren nicht veraltet / daß es nicht einmal einfällt noch zubricht noch einigen Schaden nimt: da es doch eine leidende und veränderliche Natur hat. Sondern bleibet immer unverändert und unbeſchädigt / wie es iſt / wie es im Anfang erſchaffen iſt. So ruhet nun GOtt ſo weit / daß Er keine neue Creaturen mehr erſchaffet; Er ruhet aber nicht ganz und allerdings/

(e) Orat. 1. de Provid.

dings/ ſondern wirket und erhält alles/ was Er einmal erſchaffen hat. Er trägt alle Dinge mit ſeinem kräfftigen Wort: Ebr. 1/3. Gleichwie Er alle Dinge mit ſeinem kräfftigen Wort erſchaffen hat. GOtt trägt die ganze Welt: wie etwan einer einen Ball oder Kugel in ſeiner Hand träget. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 39. ex Fagio. Dieſe allwirkende Erhaltung GOttes/ gehet nicht nur allein auf alle Dinge insgemein: wie etwan ein Welt-König ſein Königreich und Unterthanen insgemein zu erhalten ſuchet; ſondern ſie gehet auf einen jeden und jedes inſonderheit/ und zwar auf das allereigentlichſte; ſo/ daß auch kein unnüzer Sperling ohne GOttes Willen auf die Erden fället; ſo/ daß auch alle unſere Haare auf dem Haupt gezehlet ſint. Matth. 10/29. ſq. Welcher Welt-König kan ſich rühmen/ er habe aller ſeiner Unterthanen Haupt-Haare/ oder alle ihre einzele Haupt-Härlein abgezehlet? O Wunder-Schöpfung GOttes! O Wunder-Erhaltung GOttes! Gleichwie nun GOtt alle Dinge erſchaffen hat/ und nicht müd worden iſt: alſo erhält Er auch alle Dinge/ und wird nicht müd. Auguſtinus (*f*) redet hievon gar ſchön alſo: Deus novit quieſcens agere & agens quieſcere, das iſt/ GOtt kan im Ruhen wirken/ und im Wirken ruhen.

(*f*) Lib. XII. de Civit. DEI. cap. 17.

Heiligmann. Ich verſtehe nun gar wol/ welcher Geſtalt GOtt/ der Schöpfer aller Dinge/ am Sibenden Tag ruhete/ oder aufhörete neue Werke zu erſchaffen. Es heiſſet dahero der Sibende Tag/ der Sabbat oder Ruhe-Tag. Wie ſpricht aber Moſes ferner:

v. 3. Und (GOtt) ſegnete den Sibenden Tag.

Ruhemann. GOtt hat denen/ welche ſeine Gebot halten/ abſonderlich das dritte Gebot von der Heiligung deß Sabbats/ ſeinen Segen verheiſſen/ im Alten Teſtament auch den leiblichen Segen/ im Neuen Teſtament vornemlich den geiſtlichen Segen. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 40. ex Fagio. So ſpricht der HErr: Halter das Recht/ und thut Gerechtigkeit! denn mein Heil iſt nahe/ daß es komme. Wol dem Menſchen/ der ſolches thut/ daß er den Sabbat halte/ und nicht entheilige. Eſa. 56/ 1/ 2. Theils Juden/ wann ſie gefragt werden/ warum ihr Meſſias nicht komme/ antworten: Er würde wol kommen/ wann ſie nur aller Orten den Sabbat recht hielten. So ſpricht auch GOtt der HErr bei dem Propheten Eſaia ferner: So du deinen Fuß von dem Sabbat kehreſt/ daß du nicht thuſt/ was dir gefället/ an meinem heiligen Tage/ ſo wirds ein luſtiger

Sabbat heiſſen/ den HErrn zu heiligen und zu preiſen. Denn ſo wirſt du denſelbigen preiſen/ wenn du nicht thuſt deine Wege/ noch darinn erfunden werde / was dir gefället / oder was du redeſt. Selbſt-erwehlte Gottesdienſte ſint allhier am Sabbat verboten/ ja auch verboten die dem Fleiſch gefällige Luſt-Wege. Hierauf folget die Verheiſſung GOttes: Alsdenn wirſt du luſt haben am HErrn / und ich will dich über die Höhen auf Erden ſchweben laſſen / und will dich ſpeiſen mit dem Erbe deines Vaters Jacobs. Dieſe Verheiſſung iſt gewiß: denn der Mund deß HErrn ſagets. Eſa. 58/ 13. ſq. Im Neuen Teſtament ſtehet gleichfalls eine Göttliche Segen-Verheiſſung: Die Gottſeligkeit (ein Stuck der Gottſeligkeit iſt auch die Heiligung deß Sabbats) iſt zu allen Dingen nutz/ und hat die Verheiſſung dieſes und deß zukünfftigen Lebens. 1. Tim. 4/ 8. So heiſſet der Sibende Tag ein Segen-Tag.

Heiligmann. Moſes ſezet darzu:

Und heiligte ihn.

GOtt hat den Sibenden Tag geheiliget: dieweil Er ihn/ abſonderlich zu ſeinem Dienſt und zu heiligen Werken / vor allen andern Wochen-Tägen/ gewidmet hat. Haltet meinen Sabbat / denn er ſoll euch heilig ſeyn. Wer ihn entheiliget / der ſoll deß Tods ſterben.

ben. 2. B. Moſ. 31/14. Du armer Holzleſer / du hatteſt dort am Sabbat nur ein wenig Holz geleſen / und wurdeſt darüber geſteiniget. 4. B. Moſ. 15/32. So iſt nun der Sibende Tag ein heiliger Tag:

darum / daß Er (GOtt) an demſelben geruhet hatte / von allen ſeinen Werken / die GOtt ſchuf und machte.

Hier ſezet und widerholet Moſes die Urſach / um welcher Willen GOtt ſeinen Sabbat damals eingeſezet hatte: daß er nemlich ſolte ſeyn ein Gedechtnus-Tag der vollendeten Schöpfung Himmels und Erden. Warhafftig! diß Werk iſts werth / daß mans feierlich begehe / und dem allmächtigen Schöpfer deßwegen heiliges Lob und Dank ſage: wie David gethan in ſeinen Lob-Pſalmen / 136/ 148/ 103/ 104/ 105/ ꝛc. Und diß heiſſet der Schöpfungs Sabbat.

Ruhemann. Es hat auch GOtt der HErr / faſt dritthalb tauſend Jahr hernach / als Er durch Moſen / ſein Geſez oder die heiligen Zehen Gebot / auf dem Berg Sinai gegeben / dieſen Schöpfungs-Sabbat damals widerholet / und in dem dritten Gebot mit Zuſezung eines abſonderlichen Denkworts bezeichnet. So ſprach GOtt damals zu ſei-

 nen

nem Volk in der Wüſten: Gedenke deß Sabbattags/ daß du ihn heiligeſt. Sechs Tage ſolt du arbeiten/ und alle dein Ding beſchicken. Aber am Sibenden Tag iſt der Sabbat deß HErrn deines GOttes: da ſolt du kein Werk thun/ noch dein Sohn/ noch deine Tochter/ noch dein Knecht/ noch deine Magd/ noch dein Vieh/ noch dein Fremdlinger/ der in deinen Thoren iſt. Denn in Sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemacht/ und das Meer/ und alles was drinnen iſt; und ruhete am Sibenden Tage: darum ſegnete der HErr den Sabbattag/ und heiligte ihn. 2. B. Moſ. 20/8. ſqq. Aus welchen erhellet/ daß der Sabbat/ um deß Menſchen willen/ dem Menſchen zu ſeiner Ruhe/ und zu ſeinem beſten/ von GOtt vornemlich eingeſezet ſeye. GOtt brauchet eigentlich keiner Ruhe/ aber der Menſch wird müd/ und brauchet der Ruhe. Und hat GOtt der HErr dieſer gebotenen Sabbats-Ruhe/ auch Knechte und Mägde/ ſo gar auch das Vieh/ ſo gar auch den Fremdling/ der nicht beſchnitten und kein Jud war/ mit wollen genieſſen laſſen. O wol ein gütiger GOtt/ der ſolche heilſame Gebot gibet.

Heiligmann. Warum iſt dann dieſer Sabbat im Neuen Teſtament aufgehebet worden?

Ruhemann. Er iſt nicht ganz und gar aufgehebet / ſondern nach Art deß Neuen Teſtaments / und nach der Chriſtlichen Freiheit / nur verändert worden.

Heiligmann. Wie verändert worden?

Ruhemann. Erſtlich iſt der Umſtand der Zeit oder der Sibende Tag verändert worden / als welcher eigentlich zu denen Levitiſchen Ceremonien Alten Teſtaments gehöret hat. Zum andern iſt der Sabbatiſche Opferdienſt mit denen Levitiſchen Opfer-Ceremonien abgeſchaffet / und die Heiligung deß Sabbats nach der Art und Freiheit deß Neuen Teſtaments eingerichtet worden. Unterdeſſen bleibet nichts deſtoweniger dieſes morale und Tugend-Lehre deß dritten Gebots / auch im Neuen Teſtament veſt und unverändert / daß nemlich ein gewiſer Tag GOtt zu ſeinem Dienſt / und deſſen offentlicher Ausübung / abſonderlich zu widmen ſeye; es ſeye dieſes gleich der Sibende / oder erſte / oder auch ſonſt ein anderer Wochen-Tag / oder auch nach gewiſer Zeit-Rechnung der Neunte / Zehende / Eilffte Tag. Dn. D. Fechtius in Schediasmatibus ſacris, Diſſert. de Sabbato. pag. 555. ſqq. An das Levitiſche Schatten-Werk Alten Teſtaments iſt man jezt zur Zeit Neuen Teſtaments nicht mehr verbunden. Gar recht ſaget Paulus: Laſſet euch niemand

Gewiſſen machen über beſtimten Feyertägen/ oder Neumonden/ oder Sabbater. Col. 2/16.

Heiligmann. Weil man aber ja Einen von den Siben Wochen-Tägen / oder doch ſonſt einen andern/ GOtt zu ſeinem Dienſt abſonderlich eignen muß/ ſo hätte man ja wol lieber den Sibenden Tag behalten / und nach Art deß Neuen Teſtaments feiern / als gar einen andern Tag wehlen mögen.

Ruhemann. Nein! Sondern man muſte ſich von der Jüdiſchen Synagog und von ihren Sazungen abſondern. Dahero Paulus dort ſeine Galater ausſchilt / weil ſie noch in dieſem Stuck mit denen Juden Judenzenden/ und ſpricht verweißlich zu ihnen: Ihr haltet (mit denen Juden) Tage/ und Monden/ und Feſte/ und Jahr-Zeit. Gal. 4/ 10. Und vorher ſchreibet Paulus in genere an ſie alſo: So durch das Geſez die Gerechtigkeit kommet / ſo iſt Chriſtus vergeblich geſtorben. Gal. 2/21. Hiervon redet die Augſpurgiſche Confeßion im 28 und leztem Articul alſo: Die Apoſtel haben den Sabbat fallen laſſen/ uns damit zu erinnern/ daß wir nicht zum Geſez Moſis verbunden ſint. Und dieweil doch noth iſt/ damit das Volk wiſſe/ wann es zuſamm kommen ſoll / einen gewiſen Tag zu beſtimmen/ haben ſie den Sontag geordnet/

daß

daß man daran GOttes Wort hören und lernen ſoll. Chriſtus hat nach ſeinem Tod den Jüdiſchen Sabbat gleichſam mit ſich begraben laſſen/ und nach vollendetem Werk der Erlöſung Menſchliches Geſchlechts an dem lezten Sabbat im Grabe ausgeruhet. Am erſten nechſten Wochen-Tag aber / oder an unſerm ſo genanten Sontag / iſt Er Siegreich von den Toden wider auferſtanden. Zum Gedechtnüs nun ſolcher Siegreichen Auferſtehung deß HErrn Chriſti / und zur Erinnerung auch unſerer einmal gewiß-zukünffti-gen Auferſtehung/ haben die Apoſtel/ Statt deß Jüdiſchen Sabbats/den Sontag zu feiern verordnet.

Heiligmann. Hat man deſſen Grund aus heiliger Schrifft?

Ruhemann. Ja/ ſo ſchreibet dort Lucas: Auf einem Sabbat aber / da die Jünger zuſamm kamen das Brod zu brechen / predigte ihnen Paulus. Ap. Geſch. 20/7. Nach der Griechiſchen Grundſprach heiſſet es: (g) An dem erſten der Sabbater / das iſt / an dem erſten Tag in der Wochen / oder an unſerm Sontag / geſchah dieſe Zuſammenkunfft der damaligen Chriſten / denen Paulus damals predigte. Wie auch das Weinmariſche Bibel-Werk allhie gloſſiret. Das wäre da-

(g) Gerhardus in h. l.

mals eine Sontägliche Zuſammenkunfft und Sontags-Predigt geweſen. Auf gleiche Weiſe ſchreibet Paulus an ſeine Corinthier: (*h*) Auf den erſten der Sabbater / oder auf unſern Sontag / lege ein jeglicher unter euch bei ſich ſelbſt / und ſamle nach ſeinem Vermögen. 1. Ep. 16/2. Das iſt damals eine Sontägliche Collect und Allmoſen-Steuer geweſen. Hiebei iſt zu merken / daß die Juden ihre Wochen-Täge nach dem Sabbat gezehlet haben: Der erſte / der andere / der dritte Sabbater / heiſſet bei uns der Sontag / Montag / Dienſttag. Im Papſtthum heiſſets Feria II. III. IV. &c. Johannes in ſeiner Geheim. Offenbarung nennet gar ausdrücklich (*i*) den Tag deß HErrn: Ich war im Geiſt an deß HErrn Tage. Cap. 1/10. Deß HErrn Tag iſt ja der Auferſtehungs-Tag unſers HErrn: der damals dem Tod die Macht genommen / und das Leben / und ein unvergängliches Weſen ans Liecht gebracht hatte. 2. Tim. 1/10. Und das war damals deine geiſtliche Sontags-Betrachtung / du Geiſt-erleuchteter Johannes! So hielteſt du deinen Geiſt-Sontag auch in deinem Exilio, auch in deinem einſamen Pathmo. Wie ſolte dieſes / nicht auch uns Chriſten noch heutiges Tags / eine Geiſt-Aufmunterung ſeyn/

(*h*) G. Calixtus in h. l.
(*i*) D. Hoë in Apocal. Cap. I. Lib. I. pag. 132. ſqq.

ſeyn / auch an unſerm Sontag? Seyt im Geiſt ihr Chriſten! Es iſt deß HErrn Tag. Ach! was arme gefangene Chriſten ſint in der Türkei / welche deß Sontäglichen Gottesdienſts mangeln / dieſe müſſen wol im Geiſt deß HErrn Tag begehen.

Heiligmann. So höre ich wol / der Sontag und deſſen Heiligung / iſt von der Apoſtel Zeit an / ſchon über 1600. Jahre / in Chriſtlicher Obſervanz und Gottſeliger Ubung geweſen. Und gleichwie es im Alten Teſtament der Schöpfungs-Sabbat geweſen iſt: alſo wirds im Neuen Teſtament der Erlöſungs-Sabbat ſeyn.

Ruhemann. Ja freilich! So bald im erſten Jahr-hundert vermanete ſchon Ignatius (*k*) der heilige Märtyrer und Jünger deß Evangeliſten Johannis: Es feire ein jeder Liebhaber Chriſti den Tag deß HErrn / zur Gedechtnus der Auferſtehung deß HErrn: welcher iſt als eine Königin und Prinzeßin aller andern Täge. Und im andern Jahr-hundert ſchreibet Juſtinus, (*l*) gleichfalls ein Märtyrer und Jünger der Apoſtel: Am Sontag halten wir alle insgeſamt eine Zuſammenkunfft: dieweil es der erſte Tag iſt / an welchem GOtt die Finſternus vertrieben / und die Welt aus dem Klumpen erſchaffen hat;

(*k*) Epiſt. 3. ad Magneſ. (*l*) Apolog. 2. pag. 77.

hat; und eben an dieſem Tag iſt auch JEſus Chriſtus / unſer Heiland / von den Toden auferſtanden. Das hieſſe auf Einem Tag feiren zugleich den Schöpfungs-Sabbat und auch deu Erlöſungs-Sabbat.

Heiligmann. Wie? daß die Apoſtel wegen deß Sontags und deſſen Heiligung / in ihren Göttlichen Schrifften / kein ausdrückliches Gebot aufgezeichnet haben?

Ruhemann. Was die Apoſtel mit der Aenderung deß Sabbats beſagter Maſſen gethan / das haben ſie nicht eben Gebots-weiß gethan / ſondern aus Chriſtlicher Freiheit deß Neuen Teſtaments. Ob nun gleich die Sontagsfeier kein ausdrückliches Apoſtoliſches Gebot hat im Neuen Teſtament / ſo iſt doch daſelbſt zu finden der Gebrauch und das Exempel der Apoſtel / welches genug iſt: deme auch bißhero die ganze allgemeine Kyrche / über anderthalb tauſend Jahre / unverändert nachgefolget hat; und wann auch eine particular-Kyrche / oder gewiſer Chriſtenhauf / hierinn einige Veränderung vornemen wolte / ſo würde es ein ſchädliches Schisma und Trennung heiſſen.

Heiligmann. Es ſcheinet aber / im Neuen Teſtament ſeye vielmehr der innerliche Geiſt-Sabbat geboten / das iſt / die Ruhe von Sünden / die Ruhe in GOtt / die Seelen-Ruhe

in Chriſto und ſeinem Verdienſt / 1. Cor. 3/ 16. welcher Herzens-Sabbat ſich an keinen gewiſen Tag binden läſſet / ſondern alle Tage ſeine heilige Obſervanz haben muß. Und auf ſolche Weiſe wird auch Johannes / nicht nur allein an deß HErrn Tag / ſondern auch an andern Tägen / im Geiſt geweſen ſeyn.

Ruhemann. Waar iſt es / der innerliche Geiſt-Sabbat iſt im Alten und Neuen Teſtament einerlei und der vornemſte / ohne welchen der beſtimte Wochen-Sabbat / und der bloſe euſſerliche Gottesdienſt / und deſſen Sontägliche Verrichtung / nichts iſt. GOtt verwirfft eine ſolche Sabbatsfeier. Eſa. 1 / 13. ſq. Gut / wann ein Geiſt-getriebenes Sabbats-Herz mit David ſagen kan: Schmäcket / und ſehet / wie freundlich der HErr iſt. Pſ. 34 / 9. Ach ja! die Freundlichkeit GOttes im Herzen ſelbſt ſchmäcken / ſelbſt ſehen / das kan der Seelen ſüſſe Ruhe und Vergnügung geben. Da heiſſets: HErr! wann ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wann mir gleich Leib und Seele verſchmachtet / ſo biſt du doch meines Herzens Troſt und mein Theil. Pſ. 73 / 25. ſq. Ach wie wenig Chriſten haben den Geiſtes-Schmack dieſes innerlichen Seelen-Sabbats? Ach HErr JEſu! Gib ihnen doch dieſes Himmels-Manna zu koſten. O du unheili-

heiliger Welt-Schmack! wie vergiffteſt du die Herzen der Chriſten? Bei denen heiſſets: Welt wann ich nur dich habe / oder / Geld wann ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach dem Himmel. Ach aber! wann dir Leib und Seel verſchmachtet/ was haſt du alsdann für einen Hertzens-Troſt? Kein Theil haſt du alsdann auch mehr an Welt noch Geld. Ach! alles alles verloren. Es iſt aber der euſſerliche angeſtellte Wochen-Sabbat / eine heilige Bereitung und Beförderung zu dem innerlichen Seelen-Sabbat. Der Glaub komt aus dem Gehör. Röm. 10/17. So muß man je das Wort GOtt lehren und hören: welches vornemlich am Wochen-Sabbat geſchiehet. Wol denen / die alsdann das Wort GOttes hören / ja hören und auch bewahren / bewahren in einem ſeinen guten Herzen / ja bewahren und auch Frucht bringen / Frucht in Gedult. Luc. 8/15. So kan und muß man den euſſerlichen und innerlichen Sabbat zugleich miteinander halten; ſich auch an dem Wochen-Sabbat / durch Anhörung der Göttlichen Predigten / ſo vorbereiten/ daß man hernach die übrige Wochen-Täge ſeinen innerlichen Seelen-Sabbat fortführen und fortheiligen kan.

Sabbats-HErr! du haſt geſezet
Uns zur Ruh den Sabbat-Tag.
Da ſich unſre Seel ergözet/
Ruhet heilig ohne Klag.
Laß uns feyern HErr von Sünden/
Keine böſe Luſt empfinden.

Heiligmann. Iſt noch übrig faſt das allernöthigſte. Billig fraget ſichs: Wie muß man eigentlich den Sabbat oder Sontag heiligen? Was und welche Werke muß man alsdann thun oder laſſen?

Ruhemann. Erſtlich muß man thun die Werke der wahren Gottſeligkeit/ oder deß öffentlichen Gottesdienſts: dadurch GOttes Ehre befördert/ der Glaub in uns geſtärket/ die Liebe GOttes in unſern Herzen vermehret/ und der Seelen Heil geſuchet wird. (*m*) Hierbei haben ihre Amts-Gebür ſo wol Lehrer als Zuhörer. Jene lehren/ dieſe hören; Jene theilen die Sacramenta aus/ dieſe empfahens. Hieher gehöret auch das Leſen/ Beten/ Singen/ abſonderlich in offentlicher Kyrch-Gemein/ Allmoſen geben/ Kranken beſuchen/ und dergleichen. Alles zu GOttes Ehre/ alles zu der Seelen Heil und Erbauung. Zum andern ſints die Werke der Liebe/ ſo fern dieſe dem Nechſten ohne Verhinder-

(*m*) D. Ge. Königii Caſus Conſc. Catechetici. pag. 39. ſqq.

hindernus deß öffentlichen Gottesdienſts mögen geleiſtet werden. So hat Chriſtus am Sabbat unterſchiedliche Kranken geſund gemacht / ob gleich theils ſeiner Mißgünſtigen ſolches für eine Entheiligung deß Sabbats wolten gehalten haben. Jenes Weib / welches krumm war/ und 18. Jahr den Geiſt der Kranckheit hatte / machte Er am Sabbat in der Schul geſund; ob gleich der Schul-Oberſte darüber unwillig wurde. Luc. 13/ 12. ſqq. Jenem Blind-gebornen ſchmierte Er am Sabbat Koth auf die Augen / und machte ihn ſehend; ob gleich etliche der Phariſæer läſterten und ſprachen: Der Menſch iſt nicht von GOtt / dieweil Er den Sabbat nicht hält. Joh. 9/ 16. Jenen Waſſerſüchtigen grief der HErr JEſus an / und heilete ihn augenblicklich am Sabbat / ſo / daß die Phariſæer ſelbſt zuſahen / denen Er damals dieſe Frage vorlegte: Iſts auch recht auf den Sabbat heilen? Luc. 14/ 4. Dieſes alles geſchahe von dem HErrn JEſu im Augenblick/ ſo/ daß der Jüdiſche Sabbatsdienſt dabei nicht verhindert wurde. Drittens ſinds die Noth- oder Nothdurffts-Werke dieſes zeitlichen Lebens. Auch dieſe ſollen geſchehen / ſo viel immer müglich / ohne Verſaumnus deß öffentlichen Gottesdienſts. Hier hat uns JEſus / der HErr deß Sabbats/ von der gar zu ſtrengen

gen Haltung deß Jůdiſchen Sabbats im Alten Teſtament / etwas befreiet; und dabei gelehret: Der Sabbat ſeye um deß Menſchen willen gemacht / und nicht der Menſch um deß Sabbats willen. Dahero auch ſeinen Jüngern / als ſie hungerte / erlaubet / am Sabbat Aehren auszurauſen / Marc. 2/23. ſqq. Im Alten Teſtament durfften ſie am Sabbat kein Feuer anzünden / 2. B. Moſ. 35/3. Im Neuen Teſtament darf man wol am Sabbat oder Sontag beim Feuer kochen / zur Nothdurfft / aber nicht zum Uberfluß. Die Sontags-Gaſtereien / wann dadurch das Koch-geſchåfftige Geſind an ihrem Gottesdienſt verhindert werden / ſint lieber einzuſtellen. Der HErr JEſus gieng zwar bei dem Oberſten der Phariſæer am Sabbat zu Gaſt / aber es wurde dadurch die Sabbatsfeier nicht verhindert: dann ſie aſſen lauter vorher abgekochte kalte Speiſen. Luc. 14/1. Im Alten Teſtament durfften ſie keine Laſt tragen am Sabbat. Jer. 17/21. Im Neuen Teſtament befahl der HErr JEſus jenem Kranken / den Er beim Teich Betheßda geſund gemacht hatte / am Sabbat ſein Bett heim zu tragen. Joh. 5/9. So ſints am Sontag 1. die Werke deß Gottesdienſts / 2. die Werke der Liebe / 3. die Noth- oder Nothdurffts-Werke.

Heiligmann. Ich frage auch noch dieſes: Welche Werke ſint dann am Sabbat verboten?

Ruhemann. Es ſint verboten Erſtlich alle bürgerliche Geſchäffte und Hand-Arbeit/ auſſer dem Nothfall/ und wann abſonderlich der öffentliche Gottesdienſt dadurch verſaumet wird. Verlaſſet eure Verſamlungen nicht. Ebr. 10/25. 2. Aller Mißbrauch der jenigen Freuden und Ergözlichkeiten/ dadurch die Menſchen zur Sünde verſtricket werden. GOtt klaget darüber Ezech. 22/ 8. ſq. 3. Alle die jenige Werke/ welche auch ſonſt an Werk-Tägen verboten und Sünde ſint. Ach leider! der groſſen im ſchwang gehenden Entheiligung deß Sontags/ darüber ſich auch der Jud ſo ſehr ärgert. Gedencke doch O Chriſt! gedenke deß Sontags/ daß du ihn heiligeſt/ und nicht entheiligeſt! So wirſt du einmal im Grab deinen Ruhe-Sabbat/ und darauf im Himmel Einen Sabbat nach dem andern/ welchen alsdann kein unruhiger mühſamer Werk-Tag mehr unterbrechen wird/ haben und halten.

HErr! laß deine Sabbats-Werke
Heiliglich verrichtet werden.
Auf dein Wort ich fleißig merke/
Ehre den Altar auf Erden.

Weg unruhigs Welt-Getümmel!
Hindre mich nicht an dem Himmel.

Heiligmann. Genug von dem Sabbat/ und deſſen Ruhe/ und deſſen Heiligung. Nun wider zu unſerm Moſe. Dieſer ſpricht ferner Widerholungs-Weiſe:

v. 4. Alſo iſt Himmel und Erden worden.

Ruhemann. Ja/ Himmel und Erden iſt nicht ewig / ſondern worden. Was Stuckweiß zuſammen geſezt iſt / das iſt worden. Dieſes Worden heiſſet in der Grundſprach תּוֹלְדוֹת generationes, und wird allhier vollkommentlich ausgeſchrieben mit zweien Vav, וו, anzudeuten die vollkommene Erzeugung Himmels und Erden. So vollkommen wird es auch geleſen Ruth 4/18. daſelbſt das Stamm-Regiſter Davids und folglich deß H. Meſſiæ erzehlet wird. Die Welt iſt worden / Meſſias iſt worden / dieſes ſint die zwei allervollkomeſte Erzeugungen. Sonſt ſtehet bemeldtes Wort nirgend in heiliger Schrifft mehr ſo vollkommen ausgeſchrieben. Biblia Critica Lond. in Gen. 1. fol. 40. ex Fagio.

Heiligmann. Wie iſt Himmel und Erden worden?

Ruhemann. Da ſie geſchaffen ſint.

Ein jedes Selbſtändiges Weſen / welches ſeinen Anfang gehabt und worden iſt / iſt entweder aus einer tůchtigen Materi ſo gezeuget/ oder aus nichts / wenigſt aus einer untůchtigen Materi, erſchaffen worden. Himmel und Erden ſint nicht aus einer ſolchen Materi, welche hierzu bequem und tůchtig geweſen wåre / gezeuget worden: wie etwan ein junges Hůnlein aus dem Brut-Ey heraus ſchliefet und gezeuget wird. Nein! ſondern Himmel und Erden ſint aus dem unfőrmlichen Klumpen erſchaffen worden; welcher Klump vorher Selbſt von GOtt aus nichts erſchaffen worden. Und hat dieſer aus nichts erſchaffene Klump eben ſo wenige Főrmlichkeit und Tůchtigkeit gehabt / daß daraus Himmel und Erden håtte mőgen geformet werden: So wenig die zerbrechliche Eier oder Glåſer tůchtig ſint / daß man daraus Veſtungen und Schlőſſer bauen kőnte. Aber GOtt kan aus nichts etwas ſchaffen/ GOtt kan aus allen alles und allerlei ſchaffen.

Heiligmann. Wann ſint Himmel und Erden geſchaffen?

Ruhemann. Moſes ſpricht:

Zu der Zeit / da GOtt der HErr Himmel und Erden machte.

GOtt iſt das freie und frei-wirkende Selbſt-Weſen. Er håtte nach ſeinem freien Wil-

Willen / Himmel und Erden / ſchon vor ſo viel 100000. Jahren / (einige meinen gar von (*n*) Ewigkeit) ſchaffen und machen können. Er hat ſie aber erſchaffen zu der Zeit / da es Ihm gefallen hat / und hat Ihm hierinnen niemand vorſchreiben können noch dörffen. Selbſt die Zeit / oder der erſchaffenen Dinge ihr Weſen und Natur / im Anfang und Fortgang / ſo fern ſie immer fort-währen / iſt alsdann mit erſchaffen worden. GOtt hat in der Zeit alle Dinge gemacht / Er Selbſt aber iſt ohne Zeit und ungemacht. HErr GOtt! ehe denn die Berge wurden / und die Erde und die Welt geſchaffen wurde / biſt du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Pſ. 90 / 2. Der heilige Auguſtinus (*o*) redet von der Ewigkeit GOttes alſo: Die Ewigkeit iſt Selbſt das Selbſtändige Weſen Gottes / welches nichts veränderliches hat. Da iſt nichts Vergangenes / gleich als ſeye es jezt nicht mehr / auch nichts Zukünfftiges / gleich als ſeye es jezt noch nicht. Sondern es iſt da nichts anderſt als das allzeit-gegenwärtige Iſt / nicht iſt da das Geweſen ſeyn / oder das Wird ſeyn / non eſt ibi niſi Eſt, non eſt ibi Fuit & Erit. Faſt auf gleiche Weiſe redet auch von der Ewigkeit GOttes (*p*) Plato, der doch ein Heid

(*n*) Hornejus Parte I. Diſp. Theol. V. Sect. I. §. XI. pag. 598. Pererius lib. 15. Phyſic.

(*o*) Enarrat. in Pſal. 101. Serm. 2. (*p*) in Timæo.

geweſen. Wir merken hiebei auch dieſes/ daß eben in dieſem vierten Vers Moſes am allererſten den Namen GOttes Jehovah brauchet / da er vorher in dem ganzen I. Capitel den Namen Elohim bloß allein 32mal gebrauchet hatte. Jezt aber nach vollbrachtem Schöpfungs-Werk fängt Moſes an/und ſezet im II. Capitel die zwei Göttliche Namen/ Jehovah Elohim, Eilfmal zuſamm. Biblia Critica Lond. in Gen. fol. 32. ex Münſtero & Vatablo. Ob das Singulare Jehovah welches kein Plurale hat / die Einigkeit Gottes im Weſen / und das Plurale Elohim die Vielheit oder Mehrheit der Göttlichen Perſonen / in dieſer Zuſammenſezung bedeute / laſſen wir dahin geſtellet ſeyn. Die Juden halten das Wort Jehovah ſo heilig / daß ſie es niemals ausſprechē/ ſondern dafür Adonai ſagen. Hakſpan Diſp. Ὄνομα Τετραγράμματον §. 16. ſqq. Altdorfl I, 1640. Die Chriſten aber führen den Namen GOttes gar zu offt vergeblich in dem Mund/ wider 2. B. Moſ. 20/7.

Heiligmann. Moſes fähret fort zu beweiſen / daß die Welt und Geſchöpfe in der Welt nicht ewig ſeyen / wann er ſpricht:

v. 5. Und (es ſint worden) allerlei Bäume auf dem Felde / die zuvor nie geweſen waren.

Wir ſehen ganze Felder und Wälder voll Bäume: Wo ſint ſie vor hundert oder mehr Jahren geweſen? Dergleichen Arten andere Bäume ſint wol geweſen / aber eben dieſe ſint damals noch nicht geweſen. Auch die Bäume ſtehen ab und erſterben / und müſſen an der erſtorbenen Statt immer andere aufwachſen und fortgepflanzet werden. Wo ſint aber die allererſten Bäume herkommen / die und dergleichen zuvor nie geweſen waren? Wer hat dieſe am allererſten gepflanzet / da vorher weder Bäum-Reiſer noch Geſäm geweſen?

Ruhemann. Ich ſeze aus Moſe dazu:

Und allerlei Kraut auf dem Felde/ das zuvor nie gewachſen war.

Alle Jahre / wanns fruchtbare Jahre ſint/ wird das Feld mit neuem Kraut bewachſen. Wo iſt aber das allererſte Kraut herkommen/ dergleichen zuvor nie gewachſen war? Kraut und Bäume haben traun nichts von der Ewigkeit bei ſich / ſondern ſint der verwelkenden Vergänglichkeit unterworffen. Soll das Kraut wachſen / ſo muß das Feld beregnet werden; ſollen die Bäume grunen und Früchte bringen / ſo müſſen ſie gepflanzet und das Land gebauet werden. Es waren aber ſchon damals die Felder mit Kraut und Bäumen geſchmücket/

da der HErr noch nicht hatte regnen laſſen auf Erden; und war kein Menſch / der das Land bauete.

Heiligmann. Der Herr muß regnen laſſen auf Erden / kein Menſch kan regnen laſſen auf Erden. Auch die Natur kan keinen Regen geben / wann GOtt nicht will. Zu deß Königs Ahabs Zeiten regnete es nicht drey Jahr und Sechs Monden / Jac. 5/ 17. Und der König kunte damals mit aller ſeiner Großmacht / in ſo langer Zeit nicht ein Tröpflein Regen vom Himmel herab bringen; biß GOtt Selbſt zu ſeinem Propheten Elia ſprach: Gehe hin / und zeige dich Ahab / daß ich / Ich regnen laſſe auf Erden. 1. B. Kön. 18/ 1. 5. B. Moſ. 11/14. Cap. 28/ 12. David ſpricht gar recht: Du HErr ſucheſt das Land heim / und wäſſerſt es / und macheſt es ſehr reich. GOttes Brünnlein hat Waſſers die Fülle. Du läſſeſt ihr Getreid wol gerathen / denn alſo baueſt du das Land. Du tränkeſt ſeine Furchen / und feuchteſt ſein Gepflügtes / mit Regen macheſt du es weich / und ſegneſt ſein Gewächs. Pſ. 65/ 10. ſqq. GOtt hatte in der erſten Schöpfung noch nicht regnen laſſen auf Erden / und dannoch ſtunden da auf dem Feld allerlei grünende

nende Bäume / mit denen allerherrlichſten Früchten belaſtet. Kein Menſch war damals noch / der das Land bauete / und dannoch war das Feld mit grünem Kraut überzogen.

Ruhemann. Moſes ſpricht:

v. 6. Aber ein Nebel gieng auf von der Erden / und feuchtete alles Land.

Die Griechiſche 70. Dolmetſcher ſezen ſtatt deß Nebels einen *Brunnen* / Theodoretus einen *Erden-Dunſt* / Onkelos eine *Wolken*. Druſius in Gen. cap. 9. pag. 18. R. David Kimchi gibts allhier negative: Und kein Nebel gieng auf. Biblia Critica Lond. in Gen. fol. 42. ex Fagio. GOtt hat tauſenderlei Mittel / ſeinen Segen zu geben. Gibt Er keinen Regen / ſo gibt Er einen Nebel. Menſchen können weder Regen noch Nebel geben. Wann GOtt das Land nicht befeuchtet / ſo bleibt es dürr / unfruchtbar und trocken. Du nuzbare Sonne! du zieheſt mit deiner Hize die Dünſte aus der Erden / und feuchteſt eben hiemit wider die Erden. Alles nach dem Willen und Weißheit deß groſſen Schöpfers. *Er machet das Waſſer zu kleinen Tropfen / und treibet ſeine Wolken zuſamm zum Regen / daß die Wolken flieſſen / und triefen ſehr auf die Menſchen.* Job 36/ 27. ſq. So

unannemlich der aufſteigende und wider herab fallende Nebel manchmal uns Menſchen zu ſeyn deuchtet / ſo groſſen Nuzen und Fruchtbarkeit ſchaffet er doch der Erden und denen Früchten der Erden. HErr! deine Güte reichet ſo weit der Himmel iſt / und deine Warheit ſo weit die Wolken gehen. Pſ. 36/6.

Heiligmann. Hiemit endet ſich nun für dißmal unſer Geſpräch. Sage Dank für den guten Unterricht. GOtt bewahre uns beede!

Sabbats-Andacht.

Du groſſer Schöpfungs-HErr! Du haſt in Sechs Tagen Himmel und Erden erſchaffen / erſchaffen und vollendet mit ihrem ganzen Heer. Am Sibenden Tag aber haſt du geruhet von allen deinen Werken / die du weiland machteſt. Du haſt geruhet / und biſt doch nicht müd worden / geruhet und aufgehöret neue Welten oder neue Arten der Creaturen zu erſchaffen. Der Sabbat-Tag 1. ein Ruhe-Tag. Ja ja! (a) Sechs Tage ſollſt

(a) 2. B. Moſ. 20/ 9. ſq.

ſollſt auch du O Menſch! arbeiten/ und alle dein Dinge beſchicken. Aber am Sibenden Tag iſt der Sabbat deß HErrn/ da ſollt du kein Werk thun. Du ruhender Sabbats-HErr! Du haſt auch 2. den Sibenden Tag geſegnet. Der Sabbat-Tag ein Segen-Tag. Wol! ich will mir an demſelben leiblichen und geiſtlichen Segen von meinem GOtt erbeten. Du reicher Segen-HErr! Du haſt auch 3. den Sibenden Tag geheiliget abſonderlich zu deinem Dienſt und Verrichtung heiliger Werke. Ich erinnere mich hiebei deß dritten Gebots: (*b*) Gedenke O Menſch! deß Sabbats/ daß du ihn heiligeſt. Der Sabbat-Tag ein heiliger Tag. Den lezten Jüdiſchen Sabbat hat mein JEſus weiland ruhend im Grabe gehalten / und hiemit der Juden Sabbater und Sabbats-Opfer/ ſamt dem ganzen Levitiſchen Ceremonial-Geſez / gleichſam begraben. Mein Sabbat im Neuen Teſtament iſt nach Anordnung der heiligen Apoſtel / und nach der

(*b*) 2. B. Moſ. 20/ 8.

der Chriſtlichen Freiheit/ auf den Sontag verleget worden: daran ich mich nicht nur allein der weiland vollbrachten Schöpfung / ſondern auch meiner geſchehenen Erlöſung und Auferſtehung meines Erlöſers/ glaubig zu eriñern habe. 1. Der Sontag mein Ruhe-Tag: Weg Welt-Geſchäffte! Ich habe mich die Sechs Wochen-Täge über müd genug gearbeitet/ heut am Sontag ſoll mein Leib und meine Seele ruhen in GOtt meinem Schöpfer / ruhen in JEſu meinem Erlöſer. 2. Der Sontag mein Segen-Tag: Weg du Fluch der Sünden und deß Geſezes! Du mein HErr JEſu Chriſte! (c) haſt mich erlöſet von dem Fluch deß Geſezes / da du wurdeſt ein Fluch für uns. (d) Gelobet ſeye GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ der uns geſegnet hat mit allerlei geiſtlichem Segen / in himmliſchen Gütern durch Chriſtum. 3. Der Sontag mein heiliger Himmel-Tag: Weg / was nach der Welt ſchmäcket / ich muß heut im Himmel ſeyn.

(c) Gal. 3/13. (d) Epheſ. 1/3.

ſeyn. Weg Welt-Gedancken: mein Herz im Himmel. (e) Ich trachte nach dem/ das droben iſt / und nicht nach dem / das auf Erden iſt. Weg weltliche Wort und Reden: ich rede am Sontag mit meinem GOtt / mit meinem JEſu; ich rede von Himmel und himmliſchen Sachen. Weg weltliche Verrichtungen: Der Himmel läſt mich am Sontag faſt nicht mehr auf der Welt bleiben. (f) Ich halte mich HErr zu deinem Altar / da man höret die Stimme deß Dankens / da man prediget alle deine Wunder. Ach HErr! laſſe mich einmal im Himmel Einen Sabbat nach dem andern halten.

Amen!

(e) Col. 3/2. (f) Pſ. 26/7.

Sing.

Sing-Andacht/
Von dem Sabbat.

Nach der Melodei:
Ach wie nichtig? Ach wie flüchtig?

1.

ERden-Schöpfer / Menſchen-Töpfer!
Du den Sabbat ſezeſt:
Daß wir dein Erkentnus lehren/
Daß wir dein Heil-Wort anhören/
Daß wir glaubig uns bekehren.

2.

Ruhe-Tage! ohne Plage/
Laß uns heilig ruhen/
Ruhen in GOtt an der Seele/
Daß uns keine Sünde quäle/
Hier in dieſer Leibes-Höle.

3.

Segen-Tage! ohne Klage/
Laß uns ſeyn geſegnet.
Gib uns GOttes reichen Segen/
Gib uns GOttes Gnaden-Regen/
Gib uns Glück auf unſern Wegen!

4.

Himmel-Tage! Ich nicht frage
Nach der Welt-Geſchäffte.

Welt!

Welt! du kränkeſt nur mit Sorgen/
Haſt Unruhe Heut und Morgen.
Ach! wer ſoll dann dir gehorchen?

5.

Sechs Welt-Täge/ Sechs Welt-Wege
Uns zur Sünd verleiten.
Mein Herz nach dem Himmel ſehe!
Mein Glaub nach dem Himmel flehe!
Mein Fuß nach dem Himmel gehe!

6.

Sabbats-Herzen/ ohne Schmerzen/
Den Altar beſuchen.
Daſelbſt ſich mit GOtt verbinden.
Wann ſich Creuz und Trübſal finden/
Alles Siegreich überwinden.

7.

Dort im Himmel kein Getümmel/
Dort iſt lauter Sabbat/
Lauter Ruh in ſüſſer Stille/
Lauter GOttes Segen-Wille/
Lauter frohe Freuden-Fülle.

Abbildung deß IIX. Bibel-Geſprächs.

Schöpfung deß Menſchen.

1. Der Töpfer arbeitet auf der Scheiben. Jer. 18/ 1. ſqq.
2. Bildet einen Topf in Menſchen-Geſtalt.
3. Die Uberſchrifft: Nil niſi terra ſumus.
4. Die Unterſchrifft:

Wir ſint Erden/
Erden werden.

IIX.

Nil nisi Terra sumus.

Wir ſind Erden /
Erden werden ꝛc.

Σὺν Θεῷ!

Achtes
Bibel-Geſpräch.
Die Schöpfung deß Menſchen aus dem Erdenkloß.

Aus dem II. Capitel des I. B. Moſis/ v. 7.

Nathan/ Salomo.

NAthan. Komm Salomo/ du Königlicher Prinz! dein Herr Vater/ der König David/ hat dich unter meine Hand/ das iſt/ unter meine Aufſicht/ Zucht und Unterweiſung gethan. 2. Sam. 12/25. Komm! Wir wollen lernen das allernothwendigſte/ das allerweiſeſte/ Noſce teipſum, oder das ſein Selbſt Erkentnus: welchen Lehr-Spruch/ als ein ſonderbares Devis, etliche dem Apollini (a) zuſchreiben/ etliche dem Pythagoræ, etliche dem Thaleti. Wir aber wollen die Schöpfung deß Menſchen/ und deſſen Erkentnus/ aus heiliger Schrifft/ davon kein Heyd/ weder Apollo, noch Pythagoras, noch Thales, gründliche Wiſſenſchafft

Q gehabt/

(a) Erasmus adag. Chil. I. cent. 6. num. 95.

gehabt/ jezt Geſprächs-weiß mit einander betrachten. Und dieweil ſchon andersmal/ eben auch von dieſer Materi, von deß Menſchen Schöpfung/ theils aus dem erſten Capitel deß I. B. Moſis Unterredung geſchehen: ſo wollen wir für dißmal dazu ſezen/ was Moſes hievon auch im nechſtfolgenden andern Capitel/ aus Eingebung deß Heil. Geiſtes aufgezeichnet hat.

Salomo. Ja wertheſter Nathan! Ich will fleißigſt zuhören und lernen; dabei auch zu GOtt beten: Domine! da mihi noſſe Te & noſſe Me, gib HErr! daß ich dich und mich recht erkennen lerne!

Nathan. So ſpricht nun Moſes:

Und GOtt der HErr machte den Menſchen aus dem Erdenkloß.

Zwei Lehr-Pünctlein ſint hiebei zu betrachten: 1. Wer machte den Menſchen? 2. Aus was iſt der Menſch gemacht?

Salomo. Wer iſt dann der Menſchen Macher oder Schöpfer?

Nathan. Der groſſe Jehovah Elohim hat Selbſt den Menſchen gemacht; der Drei-Einige GOtt und HErr/ der da iſt und heiſſet GOtt Vater/ Sohn/ und Heiliger Geiſt. Nomen Dei hîc plenum eſt, ſpricht R. Nachmanides, ſonſt Moſes Gerundenſis, propter

homi-

hominis dignitatem, das iſt/ Hier iſt der Name GOttes ganz ausgedruckt / wegen der Wirdigkeit deß Menſchen; da vorher bei der Schöpfung aller andern Dinge nur der Name Elohim iſt geſezet worden. Polus in Gen. 2. fol. 18. ex Fagio. Ja ja! Jehovah Elohim iſt deß Menſchen Schöpfer: Von Jhm / und durch Jhn / und in Jhm ſint alle Dinge. Röm. 11/36. Welchen Schrifft-Spruch der Seel. Hr. D. Calixtus (*b*) auf die dreierlei wirkende Eigenſchafften GOttes ziehet / und ſpricht: Alle Dinge ſint / aus GOttes Allmacht / und durch GOttes Weißheit / und zur Ehre der Göttlichen Gütigkeit. Die drei Kyrchenlehrer aber / Auguſtinus, (*c*) Baſilius, (*d*) und Hilarius, (*e*) appliciren ſolches auf die Drei Perſonen der einigen und ewigen Gottheit/und ſprechen: Von Jhm GOtt dem Vatter / und durch Jhn GOtt dem Sohn / und in Jhm GOtt dem Heiligen Geiſt ſint alle Dinge. Wie? wann wir ſagten / beederlei Meinungen ſeyen nicht unrecht/ dieweil ſie nicht widerſtreitig ſint. Er iſts / GOtt der Schöpfer / der von ſich Selbſt rühmet: Jch bin der Erſt und Jch bin der lezt / und auſſer mir iſt kein GOtt. Eſa. 44/6. Ja ja HErr! Du biſts alleine / du haſt ge-

(*b*) Gerhardus in h. l. Calixtus in h. l.
(*c*) Lib. I. de Trinit. c. 6. (*d*) De Spiritu S.
(*e*) Lib. de SS. Trinit. pag. 109.

macht den Himmel und aller Himmel Himmel/ mit all ihrem Heer; die Erden/ und alles was drauf iſt; die Meere/ und alles was drinnen iſt; du macheſt alles lebendig. Nehem. 9/ 6.

Salomo. Wie hat GOtt den Menſchen gemacht?

Nathan. Nicht nur durch ſein allmächtiges geſprochenes Fiat, Es werde! wie Er vorher andere Sachen geſchaffen hatte. Der Heilige Geiſt brauchet allhie ein beſonders Wort וַיִּיצֶר: das iſt/ GOtt machte oder bildete den Menſchen/ wie ſonſt ein Töpfer ein Gefäß aus Thon machet oder formet. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 42. ex Fagio. Die zwei beſondere יי im angezogenen Grund-Wort/ ſollen nach Rabbi Salomo Jarchi Meinung bedeuten deß Menſchen Bildung beides zu dieſem zeitlichen und auch jenem ewigen Lebē; da ſonſt nur ein Jod geſchriebē wird. Recht ſpricht dort der Prophet Eſaias: HErr! wir ſint Thon/ du biſt unſer Töpfer; und wir alle ſint deiner Hände Werk. Eſa. 64/ 8. O du künſtlicher Menſchen-Töpfer/ du macheſt Töpfe/ die gehen und laufen können/ Töpfe/ die ſehen und hören können/ Töpfe/ die reden und ſchreien können. Jenesmals geſchah das Wort deß HErrn zu Jeremia/ und ſprach: Mache dich auf/ und gehe hinab in deß

Töpfers

Töpfers Haus / daſelbſt will Ich dich meine Wort hören laſſen. Und ich gieng hinab in deß Töpfers Haus / und ſihe / er arbeitete eben auf der Scheiben. Und der Topf / ſo er aus dem Thon machete / mißrieth ihm untern Händen. Da machte er wider einen andern Topf / wie es ihm gefiele. Da geſchah deß HErrn Wort zu mir / und ſprach: Kan Ich nicht auch alſo mit euch umgehen / ihr vom Haus Iſrael / wie dieſer Töpfer? ſpricht der HErr. Sihe! wie der Thon iſt in deß Töpfers Hand: alſo ſeyt auch ihr vom Hauſe Iſrael in meiner Hand. Jer. 18/1. ſqq. Ach ja freilich! Du allmächtiger Menſchen-Töpfer! wir ſint in deiner Hand / wie der Thon iſt in deß Töpfers Hand. Lerne dich / du elender Thon-Menſch! unter die Hand GOttes demütigen. Auf gleiche Weiſe ſpricht auch Paulus im Neuen Teſtament: Hat nicht ein Töpfer Macht / aus einem Klumpen zu machen ein Geväß zu ehren / und das ander zu unehren? Röm. 9/21. Ach HErr! laſſe mich nur kein Geväß zu unehren ſeyn!

Salomo. Aus was iſt der Menſch gemacht?

Nathan. Es hat GOtt der Schöpfer / als Er den Menſchen machen wolte / nicht etwan einen Stern vom Himmel genommen /

wie Er wol hätte thun mögen / und den Menſchen daraus geformet. Ei! Es dörffte der Menſch gar zu hoffärtig worden ſeyn / wann er vom Himmel abſtammete. So greift auch GOtt nicht ins Meer nach einer Meerſchnecken / daß Er ihr die Perlen ausneme / und den Menſchen draus bilde. Eine ſtolze Jeſabel umhänget ſich zwar mit theuren Perlen / ſie ſelbſt aber iſt wol nicht ſo rein als eine Perle. So nimt auch GOtt nicht etwan aus der tieſen Erden eine ſchöne Gold-ſtuffen / oder einen hellfunklenden Carfunkel / oder ſonſt ein ander Edelgeſtein / und bereitet daraus den Menſchen. Das wäre noch eine edle Herkunfft für den Menſchen. Aber nein! Der Menſch iſt aus keiner ſolchen theuren Materi gebildet. Frageſt du: Aus was dann? Ach wie ſchlecht lautets:

Aus einem Erdenkloß /

pulverem de terra, ſeu de pulvere terræ, aus dem Staub der Erden / oder aus einer vom Staub zuſamm-gepacten leimichten Erden. Joſephus, (f) der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber / nennets rufam humum fermentatam, eine rote Locker-Erden. Glaſſius Grammat. S. pag. 664. und Vatablus, nennens pulverem maceratum vapore vel imbre, qui jam decidit, einen vom Regen oder Feuchte gewäſſerten

(f) Antiqvit. Judaic. lib. 1. cap. 2.

ten Erden-Staub. Polus in Gen. 2. fol. 19. ex Fagio & Malvenda. Da ligt nun das unformte Leimen-Stuck; der Menſchen-Töpfer komt/ und formet einen runden Kopf/ mit einem durchlöcherten Mund und hervorreichenden Naſen/ mit ein paar funklenden Augen und angehefteten Ohren. Ferner ſtrecket Er das Leimen-Stuck abwarts/ vermittels deß Halſes/ Bruſt und Bauch/ in die Länge/ und formet auf beiden Seiten neben aus ein paar länglichte Arme und ausgebreitete Hände: eine jede Hand bekomt fünf unterſchiedene Zenken oder Finger. Unten hangen herab ein paar leimichte Säulen oder Stollen/ oder von einander getheilte Schenkel/ geſtellet auf zwei breite Fußſolen/ deren eine jede mit fünf Zähen geſpizelt iſt. Dieſes nur die äuſſerliche Leibs-Glieder und deren Bildung. Noch verwunderlicher iſt die Formirung der innerlichen Leibs-Glieder/ der Leber/ der Lungen/ deß Herzens/ deß Magens/ der Därmer. Und dieſes alles aus Leimen/ und Erden/ und Staub.

Salomo. Der Staub/ der Leime/ oder die leimichte Erde/ iſt freilich keine tüchtige Materi, daraus Menſchliches Fleiſch/ Haut und Bein werden könte/ natürlicher Weiſe. GOtt aber kan nach ſeiner Göttlichen Allmacht ſchaffen und wirken übernatürlicher

Weiſe/ wie und was Er will. Ach du elender Menſch! Was iſt doch dein Haupt/ welches du ſo hoch empor trägeſt? Aus Leimen iſts. Was ſint doch deine beede Augen/ welche ſo ſtolz blizen / als ein paar Diamanten? Leimen ſints. Was iſt doch dein Leckermaul/ Schlund / Magen und Bauch/ welche du mit ſo theuren Delicateſſen an Speis und Trank nehreſt und ſättigeſt? Leimen ſints. Was iſt doch deine Zunge / die das Wort ſo prächtig führet? Aus Leimen iſts. Was ſint doch deine geizige Habgern-Hände? Leimen ſints. Was ſint doch deine irrgehende Winkel-Füſſe? Leimen ſints. Was iſt doch dein ganzer Menſchlicher Cörper / den du mit Seyden-Pracht ſo herrlich heraus kleideſt / und mit Gold ſo theuer verbortireſt? Leimen iſt er. Ach du Leimen-Menſch was ſtolziereſt du? Biſt du doch aus keinem Stern / noch Perle/ noch Goldſtuck / noch Edelgeſtein gemacht.

Nathan. Die heilige Schrifft ſtimmet hiemit herrlich zu. Wie demütiget ſich dort Abraham für dem HErrn ſeinem Schöpfer? Ach ſihe! ſpricht er / ich hab mich unterwunden zu reden mit dem HErrn / wiewol ich Erd und Aſche bin. 1. B. Moſ. 18/ 27. Du groſſer Abraham! du groſſer Fürſt und Bunds-Freund GOttes! Erkenneſt du auch dich für Erd und Aſchen/ was ſollen denn andere

dere thun / die nicht ſo groß ſint als Abraham?

Salomo. Ich ſeze dazu den Hiob. Wie demütiget ſich auch dieſer für dem HErrn ſeinem Schöpfer? HErr! deine Hände haben mich gearbeitet / und gemacht alles / was ich um und um bin. Gedencke doch / daß du mich aus Leimen gemacht haſt / und wirſt mich wider zur Erden machen. Haſt du mich nicht wie Milch gemolcken / und wie Käſe laſſen gerinnen: Du haſt mir Haut und Fleiſch angezogen / mit Beinen und Adern haſt du mich zuſammen gefügt. Und dein Aufſehen bewahret meinen Odem. Hiob 10 / 8. ſqq. Wir wonen in Leimen-Häuſern: So heiſſet unſer Leib / das Wonhaus der Seelen. Hiob 4 / 19. Er heiſſet das irdiſche Haus dieſer Hütten / das zubrochen wird. 2. Cor. 5 / 1. Ach wer bedenkets? Bedenkets doch ihr Sichere und Gottloſe! wie bald iſt es um euch geſchehen? Du HErr kanſt ſie mit einem eiſern Zepter zuſchlagen / wie Töpfe kanſt du ſie zerſchmeiſſen / ſtehet im 2. Pſ. v. 9. Schlage mit einem eiſern Zepter an einen Leimen-Topf! Es wird Trümmer geben. Ach du Leimen-Menſch! wie leicht kan dich GOtt zertrümmern? Aber ſo barmherzig iſt GOtt. Er kennet / was für ein Gemächt wir ſint; Er gedenket daran / daß wir Staub ſint. Pſ. 103 / 14.

Nathan. Wir wollen auch noch den Tugend-Lehrer Sirach anhören. Was erhebt ſich doch/ ſpricht er/ die arme Erd und Aſche? Du biſt gemeinet du Erden-Menſch / du Aſchen-Menſch! Jſt er doch ein eitel ſchändlicher Koth/ weil er noch lebet. Muß nicht der Menſch alle Tag den Koth von ſeinem unreinen Leibe abwaſchen und abwiſchen? Wie kothigt und unrein würde der Menſch werden / wann er nur 4. Wochen ungewaſchen bleiben ſolte? Und dieſes weil er noch lebet. Und wenn der Arzt ſchon lang dran flickt/ ſo gehets doch endlich alſo: Heut König/ morgen tod. Ja / wendet Fleiß an ihr Königliche Leib-Medici! Es iſt aber doch nur Flickwerk/ und dauret nicht einmal 100. Jahre. Und wenn der Menſch tod iſt / ſo freſſen ihn die Schlangen und Würmer. Sir. 10/ 9. ſqq. Dieſes lezere lautet faſt am aller-entſezlichſten. Sirach ſchlieſſet allhier auch den König mit ein.

Salomo. Wie? Sint dann die Edlen/ die Reichen/ die Mächtigen ſo wol Erd und Aſche/ als die UnEdlen/ als die Armen/ als die Geringen? Ach! Sie meinens nicht. Ja/ Wann die Edlen/ die groſſen Herren und Cavalliers, aus Perlen und Gold und Edelgeſteinen geſchmiedet oder geboren wären/ ſo mögten ſie ſo fern die Hochgeborne heiſſen/

und ſich vor denen UnEdlen etwas einzubilden haben. Aber nein! Sie ſint aus keinem beſſern Faden geſpunnen als alle andere / als auch die geringſten Bettler. Und du geſchminkte Jeſabel / und du ſtolze Vaſthi / biſt auch ein mehrers nicht als Erd und Aſche? Und du aufgeblaſener Haman / und du in deinem Königlichen Kleid als ein Erden-GOtt ſtolzierender Herodes / biſt auch ein mehrers nicht als Erde und Aſche? Und du / du alla-modiſches Damen-Stuck / die du weder der Jeſabel noch Vaſthi am Stand gleicheſt / ſondern viel geringer biſt / aber nicht geringer an hochmütiger Einbildung / du biſt auch nur Erd und Aſche? Und du / du kleiner Cavallier, der du weder dem Fürſten Haman noch dem König Herodes gleicheſt am Stand / gleicheſt aber am Stolz / du biſt auch nur Erd und Aſche?

Nathan. Ich erinnere mich hiebei dieſer Vers: (*g*)

Cum fex, cum limus, cum res turpisſima ſimus,
Unde ſuperbimus? Neſcimus, quando perimus.

Mögte vielleicht in unſerer Teutſchen Mutter-Sprach alſo heiſſen:

Ach!

(*g*) Gerhardus in Genes. pag. 121.

Ach! wir ſint ja Staub und Erden/
Müſſen wider Erden werden.
Erden-Menſch! ſtolziere nicht!
Bald der Leimen-Topf zerbricht.

Salomo. Ich ſeze hinbei auch dieſes diſtichon: (*b*)

Nil niſi terra ſumus, ſed terra eſt nil niſi fumus,
Sed nihil eſt fumus: nos nihil ergo ſumus.

Auf Teutſch:

Nichts als Erd wir Menſchen ſint/
Und die Erd iſt nichts als Rauch.
Rauch iſt nichts/vergeht geſchwind/
Nichts iſt auch der Lebenshauch.

Nathan. So viel von dem Leib deß Menſchen/als von dem Einen weſentlichen Stuck deſſelben. Folget nun auch die Seele/ als das andere und vornemere weſentliche Stuck deß Menſchen. Auch dieſe hat GOtt erſchaffen/ und zwar aus nichts. Hievon zeuget Moſes alſo:

Und Er bließ ihm ein den lebendigen Athem in ſeine Naſen.

Hiebei

(*b*) Gerh. aphoriſm. pag. 715.

Hiebei ſint dreierlei Pünctlein zu betrachten: 1. Der Schöpfer der Seelen. 2. Das Geſchöpf oder die Seele ſelbſt. 3. Die Art und Weiß ſolcher Schöpfung / nach welcher die Seele erſchaffen iſt.

Salomo. Erkläre mir dieſe drei Pünctlein ordentlich. Wer iſt der Schöpfer der Seelen?

Nathan. Will es gern thun. GOtt / oder der Jehovah Elohim, der den Leib deß Menſchen aus einem Erdenkloß / oder aus einer rötlichten leimichten Erden / geformet und gebildet hatte / eben derſelbige bließ auch dem ſo gebildeten Menſchen ein den lebendigen Athem in ſeine Naſen. So bezeugets Moſes. Im Neuen Teſtament nennet Petrus GOtt / den treuen Schöpfer unſerer Seelen. 1. Pet. 4/19. Der weiſe Prediger redet von der Auflöſung der beiden weſentlichen Stücke deß Menſchen ſolcher maſſen / daß man auch deren Urſprung daraus zu lernen hat. Der Staub / ſpricht er / muß wider zur Erden kommen / wie er geweſen iſt. Das iſt der Leib deß Menſchen / er iſt Erde geweſen / und komt in ſeiner Verweſung wider zur Erden. Der Geiſt aber komt wider zu GOtt / der ihn gegeben hat. Pred. Sal. 12/7. Der Geiſt iſt nicht von der Erden / ſondern GOtt hat ihn unmittelbar gegeben.

Der

Der Geiſt komt auch nicht wider zu der Erden / er verweſet nicht / er komt zu GOtt / Geiſt zu Geiſt.

Salomo. Was iſt die Seele deß Menſchen?

Nathan. Moſes nennets ſpiraculum vitæ oder vitarum, den eingeblaſenen Geiſt deß Lebens חַיִּים dualiter, ſo wol dieſes als jenes Lebens. Biblia Critica Lond. in Gen 2. fol. 44. ex Fagio. Lutherus (*i*) teutſchets den lebendigen Odem. Chryſoſtomus, und mit ihm (*k*) Auguſtinus beede A. 400, wie auch andere Kyrchenlehrer und Ausleger insgemein / verſtehen hiedurch die Subſtanz oder das Selbſtändige denkende Weſen der mit Vernunfft begabten Menſchlichen Seelen. Philaſtrius, Biſchof zu Brixen / A. 380. und mit ihm Cyrillus, Biſchof zu Alexandria / A. 412. wollen allhier nicht die Seele ſelbſt / ſondern eine der Seelen eingeblaſene und von GOtt mitgetheilte Geiſtes-Gnade verſtanden haben. Thomas de Aqvino, (*l*) ein fürnemer Schul-Lehrer A. 1260. macht dieſen Ausſpruch / und ſchreibet: Die Erklärung Cyrilli iſt wider die Meinung Auguſtini, welcher die Menſchliche Seele allhier ſezet; und beweiſet / daß dannenhero nicht folge / die Seele

(*i*) Homil. 12. in Gen.
(*k*) Lib. 15. de Civ. Dei cap. 24.
(*l*) Sixti Senenſis Biblioth. S. lib. V. annot. 27. pag. 422. ſq.

Seele ſeye von dem Göttlichen Weſen: dan GOtt hat ſie nicht leiblicher Weiß eingeblaſen / ſondern als einen Geiſt aus nichts erſchaffen. Die Heiden / abſonderlich der Poët Horatius, (*m*) nennet die Seele

— divinæ particulam auræ,

gleichſam ein Stücklein der Göttlichen Geiſt-Lufft. Plutarchus (*n*) ſpricht: Die Seele ſeye nicht nur allein GOttes Werk / ſondern auch ein Stücklein von GOtt / neque ab eo, ſed de eo & ex eo facta, nicht ſo wol von Ihm erſchaffen / ſondern vielmehr aus Ihm und von ſeinem Göttlichen Weſen. Welche Meinung Theodoretus, (*o*) Biſchof zu Cyro in Syria / A. 430. für gottlos hält: dieweil ſie der vollkommeſten unzertheilbaren Einigkeit deß Göttlichen Weſens widerſpricht und verkleinerlich iſt. Die Seele deß Menſchen iſt ein himliſcher / lebendiger / unſterblicher und ewig-währender denkender Geiſt: Gleichwie es im Gegentheil bei dem Vieh alles irdiſch / alles leiblich und vergänglich iſt.

Salomo. Wie hat GOtt die Seele deß Menſchen erſchaffen?

Nathan. Der Heilige Geiſt brauchet allhie bei Moſe eine abſonderliche Redart / und ſpricht: GOtt bließ dem Menſchen ein den leben-

(*m*) Lib. 2. Serm. Sat. 2. vers. 77.
(*n*) In quæſt. Pol. q. 2. (*o*) Quæſt. 23. in Gen.

lebendigen Odem in ſeine Naſen. Es haben zwar alle Thiere Odem / und ſchnauſen auch mit der Naſen / ſo wol als der Menſch; aber das Einblaſen iſt allhie in ſeiner ſonderlichen Bedeutung allein von dem Menſchen appropriative geſezet. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 43. ex Fagio. Als der HErr JEſus im Neuen Teſtament / ſeinen Jüngern den Heiligen Geiſt gab / bließ Er ſie an. Joh. 20/ 22. Die Seele deß Menſchen iſt und heiſſet auch ein Geiſt: Als nun GOtt dem Menſchen in der Schöpfung den Geiſt und Seele gab / bließ Er ſie ihm ein. Die Schöpfung der Seelen als eines Geiſtes / wird durch das Special-Wort Einblaſen nachdrücklich bemerket / gleich als ob es ein ander Ding ſeye / wann GOtt aus nichts einen Leib und leibliches Weſen ſchaffet / ein anders Ding aber / wann Er einen Geiſt und Geiſtliches Weſen aus nichts ſchaffet. Petrus Lombardus, (p) der Meiſter aller Schul-Lehrer / A. 1150. erklärets alſo: Creando infudit (inſpiravit) eam DEUS, & infundendo (inſpirando) creavit eam, das iſt / GOtt hat ſie im Erſchaffen eingeblaſen / und eben im Einblaſen erſchaffen.

Salomo. Wie aber eingeblaſen in ſeine Naſen? Oder auch in ſein Antliz?

Nathan. Die Naſe oder die Naſelöcher ſint eigentlich das jenige Glied oder Werkzeug /

(p) Lib, 2. diſt. 17.

zeug / vermittels deſſen der Menſch die Lufft theils in ſich ſchnauſet / theils wider von ſich ſchnauſet / und ſolcher Geſtalt Athem holet. Weil nun an dem Schnauſen und Athem holen deß Menſchen erkant wird / ob und wie lang die Seele noch in dem Menſchen ſeye / alſo / wann der Menſch aufhöret zu ſchnauſen / ſo höret auch zugleich mit auf ſeine Seele bei ihm zu ſeyn: dahero hat durch dieſes Merkzeichen der Heilige Geiſt den Schöpfungs-Urſprung der Seelen beſchreiben wollen. Gleichwie auch im ganzen Antliz deß Menſchen / gewiſe Merkzeichen der Seelen zu ſpůren ſint: Zumaln ein groſſer Unterſchied iſt zwiſchen dem Antliz eines lebenden und Gegentheils eines abgelebten Menſchen.

Salomo. Hieraus machet nun Moſes dieſen Schluß:

Und alſo ward der Menſch eine lebendige Seele.

Nathan. Ja / der Menſch allein hat eine lebendige Seele / die unſterblich iſt / und unzertheilbar / und unauflößlich. Keins von allen andern lebenden Thieren / hat auch ſo eine unſterbliche Seele / wie der Menſch. Nein! ſondern wann das Vieh verreckt / ſo iſt alles Leben hin. Der Menſch aber / wann er gleich ſtirbt und geſtorben iſt / ſo iſt und bleibt doch ſeine Seele lebendig / und ſtirbt

nicht. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 37. ex Fagio. Der Chaldæiſche Ausleger gibts/ der Menſch ward ein redender Geiſt: dieweil die Rede dem Menſchen als eigen zukommet. Hiemit wird angedeutet/ Adam ſeye nicht erſchaffen als ein lallendes Kind oder Knab/ ſondern als ein redender und beredter Mann/ wie R. Aben-Ezra allhier gloſſiret. Polus in Gen. 2. fol. 19.

Salomo. Die Materi von der Unſterblichkeit der Seelen deß Menſchen iſts werth/ daß wir von derſelbigen unſere Unterredung fortſezen. Abſonderlich dieweil es rohe Leute gibt / die da ſagen: Es iſt ein kurz und mühſelig Ding um unſer Leben; und wenn ein Menſch dahin iſt / ſo iſts gar aus mit ihm. Aber nein! es iſt nicht gar aus mit ihm. So weiß man keinen nicht / der aus der Höllen widerkommen ſeye. Chriſtus iſt ja aus der Grabes-Höle widerkom̃en. Ohngefehr ſint wir geboren / und fahren wider dahin / als wären wir nie geweſt. Iſt abermal falſch / es geſchiehet nicht ohngefehr: Leben wir / ſo leben wir dem HErrn; ſterben wir / ſo ſterben wir dem HErrn. Das Schnauben in unſer Naſen iſt ein Rauch / und unſere Rede iſt ein Fünklein / das ſich aus unſerm Herzen regt. Wenn daſſelbige verloſchen iſt / ſo iſt der Leib dahin wie ein

Loder-

Loderaſche/ und der Geiſt zufladdert/ wie ei-
ne dünne Lufft. B. Weißh. Cap. 2/ 1. ſqq.

Nathan. Nein! der Geiſt iſt keine dünne Lufft/ und zerfladdert auch nicht. Die Seele iſt eigentlich ein Geiſt/ und kein Leib. Pred. Sal. 12/7. Pſ. 31/6. Luc. 23/46. Apoſt. Geſch. 7/59. Es hat zwar der Geiſt und die Seele deß Menſchen/ ſo wol ihr Selbſtändiges Weſen/ als der Leib deß Menſchen: dann ſie hat auch ihre beſondere Eigenſchafften und Wirkungen/ ſo wol als der Leib. Sie erkennet und denket/ ſie liebet und haſſet. Sie ſchlieſſet und urtheilet/ ſie will und will nicht. Dergleichen Wirkungen geſchehen nicht vom Leib. Der Leib aber hat ſeine Ausbreitung in die Länge/ Breite und Dicke. Nicht ſo der Geiſt und die Seele: Sie iſt weder lang noch breit noch dick. Der Leib hat ſeine Stůcke und Theile/ aus denen er zuſammgeſezt iſt/ und in welche er auch wider kan aufgelöſet/ das iſt/ zerſtücket und zertheilet werden. Nicht ſo der Geiſt und die Seele: Sie iſt kein Stückweiß zuſammgeſeztes Weſen/ und kan folgends auch nicht wider zerſtücket noch zertheilet werden. Die Auflöſung oder Zerſtückung deß Leibs/ iſt deſſen Tod/ und eine Urſach folgender Verweſung. Der Geiſt und die Seele kan nicht aufgelöſet noch zerſtücket werden: dieweil ſie keine Stücke noch

Theile hat / ſondern ein unzuſammgeſeztes / und folgends auch unauflößliches / ja unverweßliches Weſen iſt. Das iſt die Unſterblichkeit der Seelen.

Salomo. Ich verſtehe es: Der Leib iſt zertrennlich / auflößlich / ſterblich / verweßlich; die Seele aber unzertrennlich / unauflößlich / unſterblich / unverweßlich.

Nathan. Ich will noch Einen Beweiß beiſezen. Die vernünfftige Seele deß Menſchen hat traun weit ein mehreres Erkentnus als ein Vieh; ob gleich manches Stuck Viehs einen gröſſern und ſtärkern Leib hat als der Menſch. Die Seele deß Menſchen erkennet / was ein Geiſt und geiſtliches Weſen iſt / das Vieh erkennet nichts hievon. Die Seele hat das Erkentnus der Ewigkeit / der Unvergänglichkeit / der Unſterblichkeit; ja erkennet auch den Unterſcheid zwiſchen Zeit und Ewigkeit / den Unterſcheid zwiſchen dem / was vergänglich und unvergänglich iſt / zwiſchen dem / was ſterblich und unſterblich iſt. Das Vieh hat von dieſem allen nicht das allerwenigſte Erkentnus! Noch mehr. Die Seele deß Menſchen hat auch eine Begierd und Verlangen nach der Ewigkeit und Unſterblichkeit: dergleichen ſich abermal bei dem Vieh nicht findet. Wie nun die Wirkung der Seelen iſt / ſo iſt auch die Natur und das

Weſen

Weſen der Seelen beſchaffen. Dann das Weſen kan nichts höhers wirken / als es Selbſten iſt. Eiſen kan nicht wirken / was Silber und Gold wirket. Gemeine Mauerſteine können nicht wirken / was rare Edelgeſteine wirken. Hieraus folget nun dieſer Schluß: Wo beide das Erkentnus und auch das natürliche Verlangen der Unſterblichkeit iſt / da muß auch ſelbſt etwas Unſterbliches oder eine unſterbliche Natur und Weſen seyn. Bei dem Vieh findet ſich nichts dergleichen / allein bei dem Menſchen findet ſich ein ſo edles Weſen und Wirkung.

Edle Seele! geiſtlichs Weſen!
Du erkennſt das höchſte Gut.
Zur Unſterblichkeit erleſen /
Liebeſt GOtt aus freiem Muth.
Laß den kranken Leib nur ſterben!
Er der Geiſt wird nicht verderben.

Salomo. Deine Beweißthumer von der Seelen Unſterblichkeit / ſint hergenommen aus dem Liecht der Natur. Dieſes aber verſtehen faſt nur die Gelehrten. Und auch die Gelehrten heiſſen manchmal die Verkehrten / welche zum theil ſelbſt mit dem Epicuræismo angeſtecket ſint. Was hat man denen zu ſagen?

Nathan. Man weiſe ſie auf ihr eigen Gewiſſen. Da hat ihnen der Finger GOt-

tes die Unſterblichkeit der Seelen / und daher entſtandene Furcht und Schrecken / gleichſam hinein geſchrieben / ſo / daß auch dieſe Schrifft der Unſterblichkeit unauslöſchlich iſt. Das Vieh / gleichwie es kein ſolches Erkentnus hat: alſo hat es auch keine ſolche Furcht. Der Muttermörder (q) Nero hätte ſich gern dieſer Furcht entſchlagen mögen / aber er kunte nicht. Die Schreck-furien droheten ihm den Tod / und droheten ihm auch nach dem Tod. Auch der Epicuriſche Kaiſer Ælius Hadrianus (r) hat dieſe Gewiſſens-Furcht der Unſterblichkeit bei ſich geſpüret / als er hat ſterben ſollen / und deßwegen ſeine Seele alſo angeredet:

Animula vagula, blandula,
Hoſpes comesque corporis,
Quò nunc abibis in loca?
Pallidula, rigida, nudula,
Nec, ut ſoles, dabis jocos.

Auf Teutſch:

Du liebes treues Seeligen /
Warſt frölich mit den Frölichen.
Wo geheſt du nun traurig hin /
Du werthe Leibs-Einwohnerin?
Du treibeſt hinfort keinen Scherz /
Jezt fährſt hinunter Höllen-werts.

Salo-

(q) Suetonius in Nerone. §. 34. & 46.
(r) Spartianus in Adriano. §. 24.

Salomo. Der ſtärkſte und deutlichſte Beweiß von der Unſterblichkeit der Seelen wird wol aus heiliger Schrifft zu nemen ſeyn.

Nathan. Ja / die heilige Schrifft hat Göttliche Unfehlbarkeit / und zeuget auf das allerherrlichſte von der Seelen Unſterblichkeit. Chriſtus ſaget: Fürchtet euch nicht für denen die den Leib töden / die Seele aber nicht töden können. Matth. 10 / 28. Hieraus folget dieſer Schluß: Das jenige / was nicht kan getödet werden / das iſt unſterblich. Die Seele deß Menſchen kan nicht getödet werden / darum iſt ſie unſterblich. GOtt könte zwar nach ſeiner Allmacht die Seele zunicht machen / wann Er wolte: gleichwie Er ſie aus Nichts gemacht hat; aber das heiſſet eben nicht töden. So kan GOtt Leib und Seel verderben in der Hölle. Das heiſſet abermal eigentlich nicht töden / ſondern mit ewigen Strafen gepeiniget werden / wie es Auguſtinus (ſ) und Tertullianus (t) erklären. GOtt hat zwar die Unſterblichkeit allein von Sich ſelber / die Seele deß Menſchen aber hats von GOtt aus Gnaden / aus der Schöpfungs-Gnade.

Salomo. Ja / ich erinnere mich / daß die heilige Schrifft von der Seele zeuget / daß ſie im Tod ausgehe vom Leib / GOtt neme ſie

(ſ) Lib. 13. de Civ. DEI cap. 11.
(t) De Reſurr. Carnis, cap. 34.

auf / die Engel tragen ſie. David ſpricht: In deine Hände HErr! befehl ich meinen Geiſt. Pſ. 31/6. JEſus ſpricht: Vater! Ich befehle meinen Geiſt in deine Hände. Luc. 23/46. Elias betet: HErr nimm meine Seele von mir! 1. B. Kön. 19/4. So betet auch Jonas Cap. 4/3. Stephanus betet: HErr JEſu! nimm meinen Geiſt auf. Ap. Geſch. 7/59. Die Seele Lazari wurde getragē von den Engeln in Abrahams Schos. Luc. 16/22. Paulus begehret aufgelöſet zu werden/ und bey Chriſto zu ſeyn. Phil. 1/23. Hieraus folget / daß die Seele ein abſonderliches von dem Leib unterſchiedenes Selbſtändiges Weſen habe / daß die Seele mit dem Leib nicht untergehe / daß die Seele auch nach Abſterbung deß Leibs übrig ſeye / und ihre Subſtanz behalte. Was nach dem Tod deß Menſchen ganz aufhöret zu ſeyn / das kan ja GOtt nicht aufnemen / das können ja die Engel nicht tragen / das kan ja nicht bey GOtt und Chriſto ſeyn.

Nathan. Iſt gar recht geſchloſſen. Noch mehr. Von Abraham / als er geſtorben / ſpricht die heilige Schrifft: Er ward zu ſeinem Volk geſamlet. 1. B. Moſ. 25/8. Wie geſamlet zu ſeinem Volk? Nicht dem Leibe nach: dann ſeine Vätter lagen in Chaldæa begraben / Abraham aber wurde begraben bei

Sara/

Sara / ſeinem Eheweib / in der zwiſachen Höle auf dem Acker Ephrons. So iſt nun Abraham zu ſeinem Volk verſamlet worden der Seelen nach. So auch / als Aaron ſterben ſolte / ſprach GOtt zu Moſe: Laß ſich Aaron ſamlen zu ſeinem Volk. 4. B. Moſ. 20 / 24. Aaron iſt dem Leibe nach begraben auf dem Berge Hor / daſelbſt war niemand von ſeinem Volk bei ihm begraben. So iſt er demnach zu ſeinem Volk verſamlet worden der Seelen nach. Ja auch zu Moſe ſelbſt ſprach GOtt: Stirb auf dem Berg Nebo / und verſamle dich zu deinem Volk. 5. B. Moſ. 32 / 50. Moſis Grab iſt gar nicht geſunden worden / weniger daß jemand von ſeinem Volk bey ihm hätte können begraben werden. So hat demnach auch Moſes / nach ſeinem Abſterben / zu ſeinem Volk nicht anderſt können verſamlet werden als der Seelen nach. Lutherus ſchreibet hierüber gar fein alſo: Sint dann noch Völker fürhanden nach dieſem Leben: Deñ alſo lauten die Wort / als wäre er von einem Volk zum andern gezogen / von einer Stadt in die ander. Dergleichen Beweiß-Gründe von der Unſterblichkeit der Seelen könten mehrers aus H. Schrifft angeführet werden. Man leſe hievon D. Joh. Müller in atheismo devicto, Cap. 7. Blat 222. ſqq. Chriſtian Scrivers Seelen-Schaz / im 1. Theil die

zweite Predigt Blat 25. ſqq. Joh. Conrad Feuerlein vom Tod die 53. Predigt Blat 1200. ſqq. Digby de immortalitate animæ, A. 1664. Philoſophiam Veterem & Novam in Metaphys. pag. 450. ſqq. Joh. Micrælii Ethnophronium lib. 1. cap. 11. pag. 102. ſqq. Andr. Unglenks 13. Predigt über den 6. Pſalm/ Blat 97. ſqq. Genug für dißmal.

Andacht
Von der Schöpfung deß Menſchen.

Du allmächtiger Menſchen-Schöpfer / Jehovah Elohim! Was haſt du nicht in der Kunſt-Bildung deß Menſchen für ein Meiſter-Stück gemacht? Du kanſt aus der Erden / aus Leimen/ aus Staub / Menſchliches Fleiſch und Bein und Haut / ja menſchlichen Leib und Leibs-Glieder formen und bilden. Welcher Kunſt-Meiſter kan dir ſo nachformen und nachbilden? Und ob gleich die Kunſt nachäffet Bilder zu machen aus Erden/

Erden / aus Holz / aus Steinen / aus Silber und Gold; ſo ſint ſie doch nicht Fleiſch und Bein. Noch viel weniger kan ein Kunſtbild-Hauer ſeinem irdinen / hölzern / ſteinern / ſilbernen und guldenem Bild / einen lebendigen Odem einblaſen. Wie verwunderlich die Schöpfung deß Menſchen? Wie verwunderlich auch die Erzeugung und Geburt deß Menſchen in und aus ſeiner Mutter Leibe? HErr! (*a*) deine Hände haben mich gearbeitet / und gemacht alles was ich um und um bin. Wo gemacht? In Mutterleibe. Welch eine finſtere Werkſtatt? Können auch der Menſchen Kunſt-Hände in dieſes Geheimnus-Ort hinein langen / und daſelbſt ein lebendiges Kunſt-Bild formen? Gedenke doch HErr / daß du mich aus Leimen gemacht haſt / und wirſt mich wider zur Erden machen. Ja gedenket doch ihr Stolze / du Haman / du NebucadNezar / du Herodes! Item du Vaſthi / du Jeſabel / du Herodias! Auch ihr ſeyt aus Leimen gemacht / und

(*a*) Hiob 10 / 8. ſqq.

und nicht aus einem Stern am Himmel. Auch ihr müſt wider zur Erden und Staub werden. Was trozeſt du auf deine hohe Geburt? Ach welch eine ſchlechte Geburt? Haſt du mich nicht / du HErr der Geburt! wie Milch gemolken/ und wie Käſe laſſen gerinnen? Auch dich du Edler! du Edle! hat GOtt gleichmäßig wie Milch gemolken / und wie Käſe laſſen gerinnen. Was brüſteſt du dich ſo hoch du gemolkene Milch / du gerunnener Käß? Ach ja freilich! du wunderbar-wirkender Menſchen-Töpfer! Du haſt mir Haut und Fleiſch angezogen/ mit Beinen und Adern haſt du mich zuſamm gefügt. Und dieſes alles in der allergeheimeſten und allerfinſterſten Werkſtatt meiner Mutterleibe. Noch mehr. Und dein Aufſehen bewahret meinen Odem. Du edle Seele / du ſchnaufeſt in dem menſchlichen Leibe / und holeſt Odem. Du biſt edler als die Sonne und alles Geſtirn am Himmel. Dieſe haben kein vernünfftiges Erkentnus weder GOttes noch der Ewigkeit. Du aber/ du

du denkender Geiſt und Seele! du erkenneſt den groſſen GOtt nach ſeinem Göttlichen Weſen / Eigenſchafften / Perſonen/ Willen/Werken. Du erkenneſt die Ewigkeit und Unſterblichkeit. Ach wie verlanget meinen Geiſt und Seele und Odem nach GOtt dem höchſten Gut? Ach wie verlanget ſie ewig und unſterblich zu ſeyn? Ja ja! dieſes Verlangen nach der Ewigkeit hat GOtt meiner Seelen nicht vergeblich eingepflanzet. Sie iſt ein unzuſam̃geſezter Geiſt / ſie hat keine Theile noch Stücke / ſie iſt unzertheilbar und unauflößlich / ſie iſt unſterblich und ewig.

Sing-Andacht/ Von der Schöpfung deß Menſchen.

In dem Ton:

Ach wie ſehnlich wart ich der Zeit?

1.

ACh groſſer Schöpfer/ HErr und GOtt!
Du haſt erſchaffen mich/
Erſchaffen aus dem Leimen-Koth.
Wir alle preiſen dich.
Ach groſſer GOtt! Hilff aus der Noth!
Erlöß uns von dem Tod!

2.

Du haſt mich wunderlich gebildt/
In meiner Mutterleib.
Du haſt mit Fleiſch und Haut umhüllt
Den Menſchen/ Mann und Weib.
Ach groſſer GOtt! Hilff aus der Noth!
Erlöß uns von dem Tod!

3.

Du haſt wie Milch mich ausgemolckt/
Als ich erzeuget ward.
Du haſt wie Käß zuſamm gewolkt/
Biß daß es wurde hart.
Ach groſſer GOtt! Hilff aus der Noth!
Erlöß uns von dem Tod!

4. Was

4.
Was biſt du Zaman Erden-kloß?
Warum biſt du ſo ſtolz?
Du biſt nur Staub und Aſchen bloß/
Du biſt aus ſchlechtem Holz.
Ach groſſer GOtt! Hilff aus der Noth!
Erlöß uns von dem Tod!

5.
Doch GOtt den Lebens-Odem bließ
Dem neuen Adam ein.
GOtt auch in Mutterleibe hieß
Die Seel vereinigt ſeyn.
Ach groſſer GOtt! Hilff aus der Noth!
Erlöß uns von dem Tod!

6.
Die Seele hat Unſterblichkeit/
Erkennt/ was ewig iſt.
Das höchſte Gut iſt ihre Freud/
Diß ihr Verlangen küſſt.
Ach groſſer GOtt! Hilff aus der Noth!
Erlöß uns von dem Tod!

7.
Den Leib zwar töden wird der Tod/
Die Seele aber lebt.
Und gehet aus dem Leib zu GOtt/
Und denkt/ und liebt/ und webt.
Ach groſſer GOtt! Hilff aus der Noth!
Erlöß uns von dem Tod!

Abbildung deß IX. Bibel-Geſpräͤchs.

Paradiß.

1. Ein viereckigter Luſt-Garte. Hohel. 4/ 12. ſqq.
2. Mit vier herausflieſſenden Waſſer-Flüſſen.
3. In der Mitten iſt der Baum deß Lebens: daran hanget eine Tafel mit dieſen aufgezeichneten Worten: Alſo hat GOtt die Welt geliebet. Joh. 3/16.
4. Nicht weit davon ſtehet der Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes: daran hangen die beede Geſez-Tafeln Moſis: auf der Einen ſtehet angeſchrieben / die Liebe GOttes; auf der Andern / die Liebe deß Nechſten. 2. B. Moſ. 20/ 1. ſqq.
5. Die Uberſchrifft: Hinc Vulnus, Illinc Salus.
6. Die Unterſchrifft:

Das Geſez die Wunden weiſet;
Chriſtus das Heil-Pflaſter preiſet.

IX.

Hinc Vulnus, Illinc Salus.

Das Geſez die Wunden weiſet;
Chriſtus das Heil-Pflaſter preiſet.

Σὺν Θεῷ!

Neuntes Bibel-Geſpräch. Das Paradiß.

Aus dem II. Cap. des I. B. Moſis/ v. 8—14.

Moſes/ Jethro.

Moſes. Wann es Eurer Ehrwirden belieben würde/ aus dem Geheim-Buch der heiligen Schrifft/ oder aus dem/ was GOtt ſelbſt geoffenbaret hat/ ein Bibel-Geſpräch anzuhören; wolte ich ein und anders von der Schöpfung oder Pflanzung deß Paradeiſes anführen.

Jethro. Ja lieber Moſes/ ich will gern anhören/ was dir der GOtt Iſraelis hievon geoffenbaret hat.

Moſes. So lautet die Göttliche Offenbarung:

v. 8. Und GOtt der HErr pflanzte einen Garten in Eden/ gegen den Morgen.

GOtt hatte ſchon am dritten Tag den Paradiß-Garten gepflanzet. 1. B. Moſ. 1/ 11. ſq.

11. ſq. Oder/ wenigſt damals geſchaffen/ hernach gepflanzet und bäſſer ausgezieret. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 45. ex Fagio. Polus in Gen. 2. fol. 19. ex Lyrâ, Vatablo, Eſtio, Aben-Ezra, Malvenda. Dreierlei ſint hiebei zu merken. 1. Der HErr deß Gartens. 2. Der Garte ſelbſt. 3. Der Ort deß Gartens.

Jethro. Wer iſt dann der HErr deß Gartens oder deſſen Pflanz-Herr?

Moſes. Jehovah Elohim iſts/ der Drei-Einige GOtt. Welch ein fürnemer Garten-HErr? Der alte Griech/ Xenophon, 400. Jahr vor Chriſti Geburt/ ſchreibet von Cyro, dem Perſiſchen Monarchen/ daß er ſelbſt mit eigener Hand ihm einen Garten gepflanzet/ und die Bäume in ſchöner Ordnung nach einander geſezet hatte. Dergleichen auch Sigmund von Birken in ſeinem Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel/ rühmet von Kaiſer Friderich dem III. als welcher in der Botanica alle Medicos ſeiner Zeit ſoll übertroffen haben. Im V. Buch/ Cap. 41. fol. 1079. So iſt auch berühmt geweſen der in der Höhe hangende Garte zu Babel/ welchen die Königin Semiramis über den Fluß Euphratem, auf ein aufgeführtes Gewölb/ oder groſſe Schwibögen/ in die Höhe hinauf hatte pflanzen laſſen/ mit ſo tiefer Erden überſchüttet/ daß die höchſten und dickſten Bäume daſelbſt/ einem

Wald gleich / zu wurzeln und zu wachſen Raum gehabt/ nicht anderſt als hiengen ſie in der Lufft; und hat ſich dieſer Garte von allen Seiten auf 4. Tagwerke weit erſtrecket: welchen Lactantius (a) unter die Wunderwerke der Welt zehlet. So herrlich auch und verwunderlich dieſer Garte geweſen / ſo iſt er doch nur von Menſchen Händen gepflanzet geweſen. Wer ſolte nicht glauben / daß GOttes Hände noch weit einen ſchönern und herrlichern Garten haben pflanzen können / und gepflanzet haben? Es hatte GOtt traun am dritten Tage / die Erden gezieret mit Kraut und Gras / und mit allerlei fruchtbaren Bäumen: welches wol für den neu-erſchaffenen Menſchen in ſo weit hätte genug ſeyn können. Aber GOtt pflanzete auch mit Fleiß einen abſonderlichen Luſt-Garten. GOtt ſpricht nicht nur zu dem Menſchen: Gehe hin/ pflanze dir einen Garten/ wo du willſt! Nein/ Er Selbſt / GOtt Selbſt leget Hände an / und wehlet einen fruchtbaren guten Grund und Boden / da auch reine gute und temperirte Lufft iſt / und pflanzet daſelbſt hin die allerköſtlichſten und fruchtbarſten Bäume/nach ihrer ſchönen Reihe und Ordnung.

(a) Lib. 3. Inſtit. div. cap. 14. Strabo Geograph. lib. 16. fol. 492. Mart. Mylii Luſt-Garten/ Cap. 1. Blat 40. ſqq.

Jethro. Ei! wer dieſen von GOtt Selbſt gepflanzten Baum-Garten mit Augen ſchauen könte!

Moſes. Nein! das kan wol leiblicher Weiß nicht mehr geſchehen. Ein Garte iſts geweſen/ welcher in Ebræiſcher Grundſprach heiſſet Gan, ſo viel als eigentlich ein verwahrter oder verſchloſſener Garte. Im Griechiſchen heiſſet er παράδεισος, daher das Teutſche Wort (b) Paradeiß kommet / eigentlich ein bewäſſerter Garte: daſelbſt die Babylonier (c) und Perſer / weiland auch ihre vivaria oder gewiſe Behälter gehabt / darinnen ſie Fiſche/ Vögel / und Wild aufbehalten haben.

Jethro. Ich erinnere mich hiebei / was die Heiden gedichtet haben / von dem ſonderbaren Garten / welchen die drei Töchtere (d) Heſperi oder deß Königs Atlantis, deren Namen Ægle, Arethuſa und Heſperthuſa geweſen/ in dem euſſerſten Theil deß Morenlands/ nicht weit vom roten Meer / ſollen gepflanzet haben: darinn ein Luſt-Wäldlein geſtanden mit Bäumen / welche guldene Aepfel ſollen getragen haben; die aber von einem Drachen ſeyen bewahret worden / daß ſie niemand habe wegnemen können. Biß endlich Hercules kommen / welcher auf Befehl deß Königs Euryſtei

(b) Suidas in voce παράδεισος.
(c) A. Gellius lib. 2. Noct. Attic. c. 20.
(d) Natalis Comes Mythol. lib. 7. c. 7.

ryſtei den Drachen getödtet / und folgends die guldenen Aepfel hinweg genommen habe. Ob nicht vielleicht unter dieſem Heidniſchen Gedicht / der Garten deß Paradeiſes verborgen ſtecke / mögte ſich wol fragen laſſen. Polus in Gen. 3. fol. 32. ex Gatakero. Wo aber / und an welchem Ort iſt das Paradiß geweſen?

Moſes. Die heilige Schrifft ſpricht: In Eden gegen Morgen. Von dem Ort / wo das Paradiß geſtanden / ſint unterſchiedliche Meinungen. Theils Papiſten / (e) welche behaupten / das Paradiß ſeye noch heutiges Tags in der Welt zu finden / und lebe daſelbſt Henoch / ſezen ſolches über die Erden in die Höhe hinauf / entweder faſt zu nechſt unter den Mond / oder doch über die Mittel-Lufft / ſo weit die höchſten Berge Athon / Olympus / und Atlas / mit ihren Gipfeln hinauf reichen; und ſagen / ſo hoch ſeyen die Waſſer der Sündflut weiland nicht geſtiegen / und ſeye dahero der Paradiß-Garte damals nicht überſchwemmet noch verwüſtet worden. Dieſe Meinung aber hat keine Warſcheinlichkeit. Zumaln die heilige Schrifft ausdrücklich zeuget: Das Gewäſſer der Sündflut wuchs ſo

 ſehr /

(e) Bellarminus lib. de grat. primi hominis cap. 14 affirmat. Corn. à Lapide in Gen. 2. 8. negat. Item Eſtius in h. l. pag. 6. Item Athan. Kircherus, in arcâ Noe, lib. III. Parte III. cap. 4. fol. 199.

ſehr/ daß alle hohe Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. Fünfzehen Elen hoch gieng das Gewäſſer über die Berge/ die bedeckt wurden. 1. B. Moſ. 7/ 20. Wann nun gleich das Paradiß auf dem höchſten Berg in der ganzen Welt geſtanden wäre/ ſo wäre es doch mit dem Gewäſſer 15. Elen hoch bedecket und überſchwemmet worden.

Jethro. Was halten aber andere von dem Ort deß Paradiſes/ oder von dem Land Eden gegen Morgen?

Moſes. Einige ſezen das Paradiß über den Oceanum oder das groſſe Meer hinüber/ dahin niemand kommen möge. Andere ſagen/ (f) das Paradiß ſeye geweſen in Lybia / andere in Palæſtina / andere in Syria zu Damaſco. Theils wollen ſolches wiſſen in dem glückſeligen Arabia / theils in der Inſul Taprobana oder Ceilon, theils in Malacca, und endlich der mehrertheil in Meſopotamia / wegen der beiden daſelbſt befindlichen Flüſſe / deß Euphrats und Tigers. Lutherus (g) ſpricht allhie: Die Waſſer/ davon Moſes ſaget/ zeigen an/ daß es Syrien/ Meſopotamia / Damaſcus

(f) Pererius lib. 3. in Gen. pag. 302. Imman. Tremellii Biblia in Cap. 2. Gen. fol. 4. Athan. Kircheri arca Noe. fol. 197. ſqq. Joh. Clericus in Genes. fol. 17. Strabo, Lib. 16. Ptolemæus, Lib. 5. c. 15.

(g) X. Wittenb. Theil. fol. 37. 2.

maſcus und Egypten / in welcher Mitten Jeruſalem ligt / geweſen ſeye. Denn dieweil es dem Menſchen und allen ſeinen Nachkommen verordnet war / iſts vergeblich / daß man denken wolte / es wäre ein Garten geweſt nur etliche Meilen breit. Es iſt der fürnemſte und beſte Theil der Erden geweſt. Ich glaube / ſpricht Lutherus weiter / daß dieſer Ort / entweder von Adam ſelbſt / oder ja zu ſeinen Zeiten / Eden genennet worden iſt / von der Fruchtbarkeit und groſſer Luſt / die Adam drinnen geſehen hat: dieweil Eden in der Ebræiſchen Grundſprach heiſſet Luſtbarkeit und wolbehagende Annemlichkeit / welches hernach dem jenigen Land / da das Paradiß geſtanden / abſonderlich zugeeignet worden. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 33. ex Münſtero. Polus in Gen. 2. fol. 19. ſq. ex Cornelio à Lapide, Bonfrerio, Fagio, Menochio, Junio.

Jethro. Genug von dem Ort deß Paradiſes. Schad iſts wol / daß er durch die Sündflut verderbet worden. Wer iſt aber der Einwohner und Beſizer deß Paradiſes geweſen?

Moſes. Und GOtt ſezte den Menſchen drein / den Er gemacht hatte.

Auguſtinus vermeinet / GOtt habe den

Menſchen durch einen Engel ins Paradiß führen laſſen. Onkelos und Salomo Jarchi vermeinen / GOTT habe dem Menſchen freundlich zugeſprochen / und ihn in das Paradeiß hineingehen heiſſen. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 47. ex Fagio. Komm Adam / du Herr der Welt! da iſt deine Königliche Reſidenz. Nie kein Welt-König hat dergleichen Luſt und Herrlichkeit gehabt; auch nicht der reicheſte und weiſeſte König Salomo / ob er gleich 13. Jahr an ſeinem Königlichen Cedern-Palaſt gebauet hatte. 1. B. Kön. 7/ 1. Wie gefällt dir / O Menſch! dieſe deine allerherrlichſte und allerluſtigſte Paradiß-Wonung? Preiſe die Güte und Vorſorge deines Schöpfers / der dich ſo hoch begnadet hat.

Jethro. Mich verlanget ein mehrers von dieſem Paradiß-Garten zu hören / ob ich ihn gleich nicht mit Augen ſchauen kan.

Moſes. v. 9. Und GOtt der HErr ließ aufwachſen aus der Erden allerlei Bäume / luſtig anzuſehen / und gut zu eſſen.

Wie viel Zeit und Fleiß gehöret ſonſt dazu / biß man einen Baumgarten anleget / und zu ſeiner Vollkommenheit bringet? GOtt hat alles auf Einmal in beſter Vollkommenheit

heit erſchaffen / ſo / daß nicht zu erſt aus der Erden nur etwan ein nidriges Stämlein herfür geſproſſen / welches hernach je mehr und mehr in die Höhe geſchoſſen / neben ausgezweiget / endlich belaubet worden / geblůhet / und Frůchte getragen håtte. O Nein! Sondern es ſint die groſſen Båume / mit denen allerherrlichſten und zeitigen Frůchten belaſtet / in ihrer ganzen Vollkommenheit / ſo bald auf Einmal da geſtanden. Sihe an Adam! wie ſtehen die Paradiß-Båume ſo grůn / ſo ſchön / in ihrer Ordnung da? Iſts nicht eine Luſt anzuſehen? O freilich eine luſtig-grůnende Augen-Weide! kan man ſich doch nicht ſatt ſehen. Nicht nur die Augen werden erfriſchet durch das grůne Anſchauen / ſondern auch der Geſchmack wird erquicket durch den annemlichen Genuß. Strecke aus Adam! deinen Arm und Hånde. Da hangen die allerherrlichſten Baum-Frůchte / gut zu eſſen. Welch ein niedlicher Speiß-Vorrath fůr dich und nach deinem Belieben? Breche ab / eſſe / genieſſe / was und wie viel dir beliebet.

Luſt-bebaumtes Paradeiß!
Grůn-belaubter Eden-Gart!
Adam deine Frůchte weiß.
Ach wie lieblich / niedlich / zart?

So ſchön dieſer Gart auf Erden/
Daß er nicht kan ſchöner werden.

Jethro. Ich muß wol bekennen / wann es wünſchens gelte / ſo mögte ich mir nur eine einige ſolche Baum-Frucht aus dem Paradiß wünſchen. Die Köſtlichkeit deren muß doch damals weit vortreflicher geweſen ſeyn/ als heutiges Tags die theuerſte Citronen/ Pomeranzen / Granatäpfel ꝛc. ſeyn mögen: dieweil damals noch kein Fluch die Erden verderbet hatte / dieweil GOtt Selbſt ſolche Paradiß-Früchte / deme damals nach dem Göttlichen Ebenbild erſchaffenen Menſchen / gegeben und gegönnet hatte / dieweil auch damals die Sinnen deß Menſchen / und unter denen auch der Geſchmack / noch beſſere Vollkommenheit gehabt hatten. Es kan zwar die Kunſt der Apothecker und Zucker-Becker / mit raren Confecturen und Zuckerwerk / eine Fürſtliche Tafel auf das delicateſte verſüſſen; doch iſt es nur Menſchen-Werk / und deme nicht zu vergleichen / was GOtt Selbſt wirket und wolgeſchmack machet. Ach leider! daß wirs verloren haben: Welch ein Verluſt?

Moſes. Iſt aber gleich das irdiſch Paradiß mit ſeinen allerköſtlichſten Baum-Früchten durch die Sündflut weiland zu Grund gangen; So müſſen wir uns genügen laſſen / daß

daß uns GOtt auf der Welt gleichwol in ſeinem Kyrchen-Paradiß ſeyn läſſet. Wie lieblich redet hievon unſer himliſcher Ehren-Bräutigam? Meine Schweſter liebe Braut! (Chriſtus verſtehet ſeine Kyrchen) du biſt ein verſchloſſen Garte / eine verſchloſſene Quelle / ein verſigelter Born. Dein Gewächs iſt wie ein Luſtgarte von Granat-Aepfeln / mit edlen Früchten / Cypern mit Narden / Narden mit Safran / Calmus und Cynamen; mit allerlei Bäumen deß Weihrauchs / Myrrhen und Aloes / mit allen beſten Würzen. Wie ein Garten-Brunn / wie ein Born lebendiger Waſſer / die vom Libano flieſſen. Stehe auf Nordwind / und komme Sudwind / und wehe durch meinen Garten / daß ſeine Würze triefen. Hohel. Sal. 4/12. ſqq. Das heiſſet recht/ auf Rhetoriſche Weiſe nach der Redner Kunſt / die Kyrchen GOttes als einen Garten beſchreiben.

Jethro. Wer ſint aber die Pflanz-Gärtner / wer die Bäume in dieſem geiſtlichen Kyrch-Garten oder Kyrchen-Paradiß?

Moſes. Lehrer und Prediger thun allhier die geiſtliche Arbeit. Paulus pflanzet / Apollo begeuſſt / und GOtt gibt das Gedeyhen. 1. Cor. 3/6. Die wahre Glaubige aber werden denen Bäumen verglichen. Der

Gerech-

Gerechte grünet wie ein Palm-Baum / er wächſt wie eine Ceder auf Libanon. Die gepflanzet ſint in dem Hauſe deß HErrn / werden in den Vorhöfen unſers GOttes grünen. Und wenn ſie gleich alt ſint / werden ſie dannoch blühen / fruchtbar und friſch ſeyn. Pſ. 92/13. ſqq. O ihr Bäume der Gerechtigkeit! O ihr Pflanzen deß HErrn zum Preiß! Eſa. 61/3. Dieſe ſollen einmal verſezet werden in das himliſche Paradiß: da Enoch und Elias ſint / da der bekehrte Schecher bei Chriſto iſt / Luc. 23/43. dahin auch Paulus iſt verzucket worden. 2. Cor. 12/4. O du allerherrlichſtes Himmels-Paradiß! Es hats kein Aug geſehen / Es hats kein Ohr gehöret / und iſt in keines Menſchen Herz kommen / was GOtt bereitet hat denen / die Ihn lieben. 1. Cor. 2/9.

Jethro. Du macheſt mir ein Verlangen nach dem himliſchen Paradiß. Dieweil aber unſer Geſpräch für dißmal handelt vornemlich von dem irdiſchen Paradiß / ſo frage ich: Haſt du noch ein mehrers davon zu erzehlen?

Moſes. Ja / in dem irdiſchen Paradiß hat GOtt nicht nur allein aufwachſen laſſen allerlei Speiß-Bäume / ſondern auch

den Baum deß Lebens mitten im Garten.

Dieſes

Dieſes iſt nach dem eigentlichen Wort-Verſtand auszulegen / und nicht auf eine geheime Deutung zu ziehen: wie weiland A. 230. der alte Origenes gethan. (*h*) Ein eigentlicher Holz-Baum iſt es geweſen / ein einiger Baum / und nicht ein ganzes (*i*) Wäldlein. Mitten im Garten iſt er geſtanden / da man von allen Orten hat hinzu gehen können / da man ihn auch an allen Orten hat ſehen können. Polus in Gen. 2. fol. 21. ex Menochio & Piſcatore. Der Jud (*k*) fabuliret allhie / und ſpricht: Der Baum deß Lebens ſeye von ſolch einer unermäßlichen Höhe geweſen / daß Einer ganzer 500. Jahre hätte zu ſteigen gehabt / wann er deſſen Gipfel hätte erſteigen und erreichen wollen. Item / der Baum deß Lebens habe Selbſt von einem Ort zum andern fortwandeln und fortgehen können. Welches alles von der Juden Blindheit zeuget.

Jethro. Wie aber und warum heiſſet er der Baum deß Lebens?

Moſes. Chryſoſtomus ſpricht: (*l*) dieweil er den Menſchen / wann er öffters davon geſſen / unſterblich gemacht / und ihme das Leben

(*h*) Mercerus in Gen. pag. 49.
(*i*) Bonfrerius in Gen. pag. 117.
(*k*) Guilielmus Pariſienſis Tomo II. Parte I. de Univerſo, fol. 59.
(*l*) Tomo I. Homil. 18. in Gen. pag. 110.

ben ſtets und beſtändig erhalten hätte. Auguſtinus (*m*) ſpricht: dieweil er den Menſchen für deß Alters Gebrechlichkeiten und Schwachheiten bewahret hätte. Lombardus (*n*) ſpricht/ der Meiſter aller Schul-Lehrer: dieweil er den Menſchen für dem Tod befreiet hätte / daß er hätte können nicht ſterben. Und machet daſelbſt einen Unterſcheid inter poſſe non mori & non poſſe mori, zwiſchen der Unſterblichkeit deß Menſchen im Paradiß / und der jenigen / die einmal im Himmel ſeyn wird. Im Paradiß wäre der Menſch ſolcher Geſtalt unſterblich geweſen / daß er hätte können auch nicht ſterben; Im Himmel aber wird der Menſch gar unſterblich ſeyn / ſo / daß er gar nicht mehr wird können ſterben. Nicht ſterben / und können ſterben / hat einen groſſen Unterſcheid. Henoch und Elias hätten ja wol können ſterben / ſie ſint aber nicht geſtorben. Jezt aber im Himmel ſterben ſie nicht mehr / und können auch unmüglich mehr ſterben. Ich ſeze noch einen Scribenten dazu/ (*o*) Jacobum Bonfrerium. Der Baum deß Lebens/ ſpricht er/ hätte die natürliche Lebens-Feuchte in ihrer Reinigkeit erhalten/ und auch die natürliche Lebens-Wärme bekräfftiget/ daß der Menſch in der

(*m*) Lib. 14. de Civ. Dei, cap. 26. Idem Lib. 10. de Geneſi ad literam. cap. 19.

(*n*) Lib. II. Sentent. diſt. 19. (*o*) In Geneſin.

in der jenigen Jugend-Blühe / darinnen er erſchaffen worden / ohne alle Kranckheit und Schwächung deß Alters / entweder lange Zeit oder auch ewig / wo es vonnöthen geweſen / hätte fortleben können. Dieſer Baum deß Lebens / ſpricht Lutherus im X. Wittenb. Theil / fol. 38. b. hätte den Menſchen bei ſteter Jugend erhalten / daß er kein Ungemach noch Beſchwernus deß Alters gefühlet hätte. Die Stirn wäre ihm nicht verrunzelt worden. So wäre kein Fuß noch Hand noch ein anders Glied deß Leibs / ſchwach / matt oder ſiech worden. Polus in Gen. 2. fol. 21. ex Eſtio, Fagio, Tirino.

Jethro. So höre ich wol / der Baum deß Lebens wäre deß Menſchen ſeine Apothek und Arznei-Kammer / ja das rechte panacéa geweſen. Jezt heiſſet es leider: Kein Kraut für den Tod gewachſen iſt. O Sünde Sünde! du haſt uns um den Baum deß Lebens gebracht. Wird alſo vergebliche Arbeit ſeyn / wann ſich die vermeinte Bruderſchafft der ſo genanten Roſen-Creuzer / welche von Chriſtiano Roſen-Creuz / einem Mönch und Edelmann / A. 1400. den Urſprung haben ſoll / bemühet / einen neuen Lebens-Baum / oder allgemeines Arznei-Mittel wider alle Kranckheiten / und wider den Tod ſelbſt / auszufinden. (p) Der Ruhm iſt groß / wann ſie ſich / in

(p) Hoornbeck Summa Controv. lib. VI. pag. 435. ſq.

in einem gedruckten Warnungs-Schreiben für denen falſchen Brüdern / alſo unterſchreiben: Geben den 16. Martii / aus unſerer unſichtbaren Wonung / in dem Feld zu Damaſco / 1619. Hats geſehen Hugo Alverda, ſeines Alters 579. Jahr. Eduardus Woodſtrang, ein Engeländer / 403. Jahr alt. Zacharias Bentz / ein Frank / 208. Jahr alt. Jacobus Pacherius, ein Pomer / 205. Jahr alt. Auf Befehl der berühmten Brüderſchafft hat unterſchrieben Irenæus Agnotus C. W. derſelben Brüderſchafft durch Teutſchland unwirdiger Notarius. Ei! wo ſind dieſe viel hundert-jährige Greiſen und Brüder zu finden? Vielleicht in Utopia.

Moſes. Es iſt aber gleichwol noch ein Baum deß Lebens in dem Kyrchen-Paradiß zu finden. Chriſtus iſts. An dieſem Lebens-Baum hanget gleichſam das Evangelium / hanget gleichſam an einer Tafel angeſchrieben dieſer Haupt-Spruch: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ſeinen Eingebornen Sohn gab: auf daß alle / die an Jhn glauben / nicht verloren werden / ſondern das ewige Leben haben. Joh. 3 / 16. Chriſtus iſts. Er hat dem Tod die Macht genommen / und das Leben und ein unvergängliches Weſen ans Liecht gebracht. 2. Tim. 1 / 10. Chriſtus iſts. Er rühmet von ſich Selbſt: Jch bin die Auferſtehung und

das

das Leben. Wer an mich glaubet / der wird leben / ob er gleich ſtürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich / der wird nimmermehr ſterben. Joh. 11/25. ſq. Ein Glaubiger fürchtet ſich nicht für dem Tod. Was Tod? Die Macht iſt ihm genommen. Er kan zwar töden / aber nicht im Tod behalten. Da iſt Chriſtus die Auferſtehung / da iſt Chriſtus das Leben: Er machet die Toden wider auferſtehen / und gibt ihnen wider das Leben: das kan der Tod nicht wehren. Johannes / der Himmel-ſehende Prophet / ſahe dort das himliſche Paradiß / und mitten auf ihrer Gaſſen / da ſtund Holz deß Lebens / das trug zwölferlei Früchte / und brachte ſeine Früchte alle Monden / und die Blätter deß Holzes dieneten zur Geſundheit der Heiden. Offenb. Joh. 22/2.

Jethro. Das wäre wol ein rarer Garten-Baum / der zwölferlei Früchte trüge; der ſeine Früchte nicht nur alle Jahre Einmal / ſondern gar alle Monden / und alſo das Jahr zwölfmal trüge; der auch Heil-Blätter zur Geſundheit trüge. Kein ſolcher rarer Baum wird wol in der Welt zu finden ſeyn.

JEſu! edler Lebens-Baum!
Du die Lebens-Früchte bringeſt.
Mach in unſern Hertzen Raum!
Du nur auf den Glauben dringeſt.

Ich lebe/ ſprichſt du/ ihr ſollt leben.
Ich Selbſt will euch das Leben gebẽ.

Moſes. Noch ein anderer rarer Baum war im Paradiß weiland zu finden. Dann GOtt der HErr ließ daſelbſt aufwachſen/ nicht nur allein den Baum deß Lebens mitten im Garten/ ſondern auch

den Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes.

Jethro. Was iſt das für ein Baum? welch ein Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes?

Moſes. Ein eigentlicher Holzbaum wars/ welchen GOtt mit ſchönen Blättern und herrlichen Früchten gezieret hatte/ wie andere Paradiß-Bäume. Baum muß Baum bleiben/ und darf man keine metaphoriſche Deutung wider den klaren hiſtoriſchen Text hier einführen.

Jethro. Was iſts aber für eine Art und Geſchlecht deß Baums geweſen?

Moſes. Theodoretus quæſt. 28. in Gen. vermeinet/ es ſeye ein Feigen-Baum geweſen/ dieweil ihnen unſere erſte Eltern nach dem Fall Schürze von Feigen-Blättern gemacht hatten. Iſt aber eine bloſſe Mutmaſſung. Der Biſchof Toſtatus, A. 1450. will eben daher beweiſen/ daß es kein Feigenbaum

könne

könne geweſen ſeyn: dann es ſeye nicht wol glaublich / daß unſere erſte Eltern von dem jenigen Baum ihnen Schürze haben machen wollen / der ihnen ſo groſſen Schaden gethan hatte / für welchem ſie vielmehr weit von dannen zu fliehen Urſach gehabt. Auguſtinus will / es ſey ein Apfel-Baum geweſen / deſſen Mutmaſſung nimt er aus dem Hohenl. Sal. Cap. 8 / 5. daſelbſt Chriſtus / unſer Himmels-Bräutigam / zu ſeiner Geſpons der Chriſtlichen Kyrchen alſo ſpricht: Unter dem Apfel-Baum weckte Ich dich / da deine Mutter dich geboren hatte; da mit dir gelegen iſt / die dich gezeuget hat. Iſt auch nicht Beweiſes genug. Einige wollen gar einen (q) Weinſtock oder Getreid-Feld daraus machen: dieweil uns Chriſtus im Neuen Teſtament Brod und Wein verordnet habe zur Arznei wider den Sündenfall. Dieſes hat gar keine Warſcheinlichkeit. Der Weinſtock iſt kein Baum / und ein Getreid-Halm iſt noch viel weniger ein Baum. Die heilige Schrifft aber nennets einen Baum / ob ſie gleich die Art deß Baums nicht eigentlich benennet / daran uns auch ſo groß nicht gelegen iſt. Polus in Gen. 2. fol. 22. ex Tirino, Menochio.

Jethro. Wie aber und warum heiſſet er

(q) Gerhardus in Gen. II. pag. 51.

der Baum deß Erkentnus Gutes und Bö-
ſes?

Moſes. Theils Juden vermeinen / es habe deſſen Frucht bei Adam eine Begierd gemacht / ſein Weib zu erkennen. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 46, 85. ex Fagio. Iſt aber eitel. R. Nachmanides ſaget / er habe in dem Menſchen die freie Wahl und Willen gewirket. Dieſe hatte der Menſch vorher. Er heiſſet der Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes / nicht deßwegen / als ob die Schlang Evam deſſen fälſchlich ſo beredet hätte. Auch nicht deßwegen / als ob der Baum eine ſolche natürliche Krafft in ſich gehabt / dergleichen Erkentnus dem Menſchen zu geben / oder in demſelben zu wirken. Nein! ſondern er iſt alſo genennet worden ab eventu, von dem / das ſich dabei begeben hat. Wie die Ausleger mehrer Theils dieſes alſo erklären. Biblia Critica fol. 59. ex Clario. Es hatte GOtt der HErr dieſen Baum zu dem End ins Paradiß geſezet / daß Er deß Menſchen Gehorſam daran prüfen wolte. Dieweil GOtt der Schöpfer dem Menſchen in der Schöpfung ſo viel herrliche Wolthaten erwieſen / und unter andern auch den freien Willen verliehen hatte / ſo ware es je billig / daß der Menſch deſſen ein Gedenkzeichen haben mögte. Dieſer Baum ſolte nun dem Adam gleichſam ſeine Paradiß-

Kyrche

Kyrche ſeyn / dabei er und ſeine Nachkommen / die Güte ihres Schöpfers / in angeſtellter Verſamlung / hätten erkennen / und mit ſchuldiger freiwilliger Gehorſams-leiſtung rühmen ſollen. Polus in Gen. 2. fol. 22. ex Münſtero. So und nach GOttes Meinung wäre es ein Baum deß Guten / oder eine Erkentnus deß Guten geweſen. Er iſt aber durch den freiwilligen Ungehorſam und leidigen Sündenfall unſerer erſten Eltern / zum Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes worden. Sie hatten leider nach dem Fall erfahren / was Gehorſam und Ungehorſam ſeye / was Gut und Böß ſeye / was für Gutes ſie damals verloren / und was für Böſes ſie ihnen dagegen über den Hals gezogen haben. Da heiſſets: Nocumentum documentum, mit Schaden wird man weiß.

Jethro. Ach daß wir nur allein das lerneten und wiſſeten / was Gut iſt! Ach daß wir gar nicht gelernet hätten / was Böß und Sünde iſt! Wie viel ehe lernet ſich das Böſe als das Gute?

Moſes. In dem Kyrchen-Paradiß / iſt der Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes / das Geſez: Gleichwie der Baum deß Lebens das ſeligmachende Evangelium heiſſen mögte. Da hangen die zwei Tafeln Moſis gleichſam an dem Geſez-Baum. Moſes ſtehet

het zu nechſt dabei / und ſpricht: Jch habe euch Leben und Tod / Segen und Fluch fürgeleget / daß du das Leben erwehlen mögeſt. 5. B. Moſ 30 / 19. Erwehleſt du aber den Fluch / ſo iſt nicht das Geſez daran ſchuldig / ſondern du ſelbſt biſt ſchuldig. So hätte freilich auch der erſte Menſch an dem Geſez-Baum im Paradiß nur das Gute erkennen und lernen mögen; daß er aber das Böſe und die Sünde hat erkennen lernen / daran hatte weder der Baum noch deſſen Schöpfer einige ſchuld / ſondern alle Schuld hat deß Menſchen freier Will: der doch zum Guten / und nicht zum Böſen erſchaffen war; deme auch deßwegen das heilige Ebenbild GOttes anerſchaffen war; deme auch das Göttliche Verbot mit angehängter Warnung gegeben war. So hat traun eine hohe Obrigkeit ihre Geſeze / dabei auch Galgen und Rabenſtein. Wañ nun ein Ubertretter deß Geſezes dergleichen Straf leiden muß / ſo hat man nicht der hohen Obrigkeit die Schuld beizumäſſen / ſondern der eigenwilligen Ubertrettung. Eben ſo wenig hat auch GOtt ſchuld / daß ſich Adam aus freiem Willen an dieſem Baum verſündiget hat.

Jethro. Jch höre wol / der Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes / iſt unſern erſten Eltern / durch böſen Mißbrauch zum Fall

gerathen: Gleichwie auch Chriſtus Selbſt ihrer vielen / die ſich an Ihm geärgert haben / zum Fall geſezet war. Luc. 2 / 34. Eſa. 8 / 14. ſq. Geſez und Evangelium können mißbrauchet werden. Kein Ding iſt ſo gut / es kan durch böſen Mißbrauch zur Sünde werden.

JEſu! laß uns Guts erkennen.
Laß uns das / was Böß iſt / meide.
Böſe müſſen ewig brennen.
Böſe Böſes müſſen leiden.
Guter Baum bringt gute Früchte.
Das Geſez dich unterrichte.

Haſt du aber noch ein mehrers von dem irdiſchen Paradiß zu berichten?

Moſes. Ja / deſſen Wäſſerung iſts.

v. 10. Und es gieng aus von Eden ein Strom zu wäſſern den Garten / und theilet ſich daſelbſt in vier Haupt-Waſſer.

Was ſoll ein Garte ohne Waſſer und Wäſſerung? Die Kunſt hat es heutiges Tags mit Fontainen und Waſſerwerken / abſonderlich in Italien und Rom / faſt auf das höchſte gebracht. Iſt aber doch alles (ſo zu reden) nur Stimpel-werk gegen dem / was GOtt und die Natur / vornemlich weiland im Paradiß / gewirket hat.

Jethro. Wie heiſſen die vier Hauptwaſſer deß Paradeiſes?

Moſes. v. 11. ſq. Das erſte heiſſet Piſon / das fleuſſt um das ganze Land Hevila / und daſelbſt findet man Gold / und das Gold deß Landes iſt köſtlich; und da findet man Bedellion / und den Edelſtein Onyx.

Von den vier Flüſſen deß Paradeiſes ſint bei den Auslegern unterſchiedliche Meinungen / wie auch von denen Edelgeſteinen. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 47. ex Fagio. Item fol. 56. ex Vatablo. It. fol. 65. ex Grotio. Polus in Gen. 2. fol. 23. ex Carvero, Picherello, Junio, Bocharto, Dieu, AinsWortho. Piſon ſoll ſeyn das groſſe Waſſer in India / das man Ganges heiſſet / und entſpringet heutiges Tags von dem hohen Gebirg / Caucaſus. Hevila ſoll Indien-Land ſeyn. Hevila und Ophir ſint zwei Brüder Eines Vaters / deß Haketans / geweſen / 1. B. Moſ. 10/29. und haben in dem Gold-Indien / zwei benachbarte Inſulen bewohnet / welche auch von ihnen ſint benamſet worden. Aus Ophir hat Salomo ſein Gold geholet. 1. B. Könige 9/28. Die Spanier / Portuaeſen / und Niderländer / haben

haben durch ihre Schiffsflotten/ faſt alles Indianiſche Gold und Silber wegführen laſſen; und hören noch nicht auf/ die Gold- und Silber-Gruben in India auszuleeren. Bedellion ſoll ein köſtlicher Gummi ſeyn / deſſen heilſamer Gebrauch in der Arznei iſt/ wie Plinius (r) meldet. Etliche meinen / es ſeyen weiſſe Perlen / von denen ſchreibet der Jud Benjamin / A. 1150, in ſeinem Reißbuch: Im Land Katipha (in Scythien) wird gefunden Bedellion. Es fället daſelbſt im 24. deß Monats Niſan (April) ein Thau herab ins Waſſer / welchen die Inwohner aufſamlen/ und eingeſchloſſen in das Meer werfen. Im Monat Thiſri aber (October) und deſſen Mittel-Zeit / werden zween Menſchen an Seilen in die Tiefe deß Meers hinunter gelaſſen / welche gewiſe Arten der Thiere zuſam̃ ſamlen und heraus bringen: aus dieſen/ wann ſie zerſchnitten werden / ſollen dieſe Steine oder Perlen herausgenommen werden. Der Edelſtein Onyx ſoll daher den Namen haben: dieweil ſich ſeine Farb vergleichet mit der Farb der Nägel eines lebendigen Menſchen.

Jethro. Welches iſt wol das andere Waſſer im Paradiß geweſen?

T v Moſes.

(r) H. N. Lib. 12. cap. 9. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 62. ex Druſio.

Moſes. v. 13. Das ander Waſſer heiſſet Gihon / das fleuſſt um das ganze Morenland.

Lutherus ſpricht: Diß iſt das Waſſer in Egypten / das man Nilus heiſſt: welches mit ſeinem Auslauſen auf die Felder / das ganze Egyptenland / da es ſonſt nicht regnet / befeuchtet / und mit Auswerfung ſchlammigter und fetter Erden / Statt deß Miſtdüngens / ſehr fruchtbar machet. Er laufft hinder Mauritania in Lybia durch den groſſen See Nilidem / fället hernach mit groſſem Ungeſtüm̄ in Æthiopia herab. Und wird erſt in Egypten Nilus genennet. Wer ein mehrers hievon leſen will / der ſchlage auf die Welt-Beſchreibung Sebaſtiani Münſteri / im 8. Buch / folio 1656. Oder Phil. Cluverii Geographiam lib. V. cap. 3. pag. 582.

Jethro. Wie heiſſet das dritte Waſſer?

Moſes. v. 14. Das dritte Waſſer heiſſt Hidekel / das fleuſſt für Aſſyrien über.

Diß Waſſer ſoll der Fluß Tigris ſeyn / alſo zugenamt von ſeinem ſchnellen Lauf / entweder wie das ſchnell-laufende Tigerthier / oder noch ſchneller und geſchwinder / wie ein abgeſchoſſener Pfeil: dann das Wort Tigris heiſſet in

ſet in Mediſcher Sprach einen Pfeil. Sihe oben-angezogene Autores. Endlich/

das vierte Waſſer iſt der Phrat/ oder der Fluß Euphrates. Euphrates und Tigris / die zween angrenzende Flüſſe / vermiſchen ſich im Laufen miteinander / und wäſſern mit ihrem Uberlaufen ganz Meſopotamiam / wie der Nilus das Egypten. Die zween Heidelbergiſche Theologi, Immanuel Tremellius und Franciſcus Junius, vermeinen in ihrem gloſſirten Bibel-Werk / die vier Waſſer deß Paradiſes ſeyen geweſen vier Abtheilungen oder Ableitungen deß Stroms Euphratis. Baarſares war Gihon. Phrat iſt das Waſſer bei Babylon. Neharmalca war Piſon. Und Hidekel Tigris. Es iſt aber kein Wunder / wann theils durch die Sündflut / theils durch das Alterthum der Zeit / dieſe Waſſer / ihre Canäle und Namen verändert haben.

Jethro. Was ſints aber für vier Waſſer in dem Kyrchen-Paradiß?

Moſes. Wie? wann ich ſagte / die vier Evangeliſten ſints. Da findet man Gold-Sprüche. Matth. 22/37. ſq. Marci 16/15. ſq. Luc. 18/13. Joh. 3/16. Hier mag es wol heiſſen / wie David ſaget: HErr! das Geſez deines Mundes iſt mir lieber / denn viel 1000. Stück Golds und Silbers. Pſ. 119/72.

Der

Der Himmel-ſehende Johannes hat auch Waſſer im Himmels-Paradiß geſehen. Er ſpricht hievon alſo: Und er (der Engel) zeigete mir einen lautern Strom deß lebendigen Waſſers/klar wie ein Cryſtall/der gieng von dem Stul GOttes / und deß Lamms. Offenb. Joh. 22/2. Ach wie gut / wann wir einmal aus dieſem himliſchen Cryſtallen-Strom werden erquicket werden? Amen!

Paradiß-Andacht.

ACh du himliſcher Paradiß-Gärtner! Wie haſt du doch dem neu-erſchaffenen Menſchen Adam eine ſo herrliche Luſt-Wonung eingeraumet? Kein Königlicher Garte/ noch deß Cyri/ noch der Königin Semiramis/noch eines Welt-Königs heutiges Tags/ iſt dem Paradiß zu vergleichen. Ach daß wir ſolches mit unſern leiblichen Augen anſchauen könten/ wir wolten gern dahin eine weite Reiſe anſtellen. Genug aber / daß wir ſolches mit den Augen deß Glaubens in heiliger Schrifft beſchauen können. Genug/ daß uns

uns GOtt hier auf Erden in ſeinem hoch=begnadeten geiſtlichen Kyrchen=Paradiß wonen läſſet / und hat uns dabei die Verheiſſung gethan deß allerherrlichſten himliſchen Paradeiſes. Wo biſt du aber du Luſt=grünendes Paradiß=Land? In Eden gegen Morgen. Ach leider! daß die Waſſer der Sündflut auch dieſes ſtets=grünende mehr als mit Königlicher Luſt gezierte Garten=Land überſchwemmet und verwüſtet haben. Mein Himmels=Paradiß ligt über der höchſten Berge Gipfeln / über Athon / Olympus / und Atlas / ſo hoch erhaben / daß keine Waſſer der Sündflut ſo gar hoch ſteigen können. O ihr mit denen allerſüſſeſten Früchten prangende Paradiß=Bäume! Ach daß ich nur eine einige ſolche delicate Paradiß=Frucht koſten mögte! O du noch lieblichers und edleres Himmels=Paradeiß / ich werde mich einmal ſatt eſſen deiner alleredelſten Himmels=Früchte: gegen denen die theuerſte Citronen / Pomeranzen / Granat=Aepfel ꝛc. als ſaure

Wald=

Wald-Aepfel/ und die ſüſſeſte Muſcateller-Trauben als Säuerlinge zu achten ſind. O du Baum deß Lebens / du biſt uns leider verloren. Ach daß wir unſere Seuchen und Suchten / unſere Kranckheiten und Gebrechlichkeiten/ ja ſelbſt die Tods-Gefährlichkeiten / durch Genieſſung deiner edlen Lebens-Früchte / vertreiben mögten! Iſt dann in allen Apotheken/ in ſo viel Arznei-Gläſern und Geſund-Büchſen / kein panacéa, keine Lebens-Frucht von dem Baum deß Lebens anzutreffen? HErr JEſu! Seye du mein Lebens-Baum. (*b*) Du haſt dem Tod die Macht genommen / und das Leben und ein unvergängliches Weſen ans Liecht gebracht. O auch du Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes / du biſt uns leider auch verloren. Das Gute iſt verloren/ das Böſe und die Sünd iſt dafür in die Welt kommen. Ach wie ſchwer iſts / das Gute zu erkennen? Wie leicht iſt hingegen das Böſe gelernet und geübet? O du böſe Sünd!

(*b*) 2. Tim. 1/ 10.

Sünd! du biſt in die Welt kommen / und zu allen Menſchen durchgedrungen. Dein Mord-gefert / der Tod / folget dir auf dein Fuß hinnach. Ach Sünd und Tod! wer kan euch wider zur Welt hinaus bannen? Du muſt es thun / HErr JEſu! Du haſt uns verheiſſen: Ich will ſie erlöſen aus der Hölle / und vom Tod erretten. Tod! ſauffe Gifft / Höll! Es komme dich die Peſtilenz an. Dank HErr JEſu! für dieſe deine ſo theure Erlöſung!

Sing-Andacht / Von dem Paradeiß.

Nach der Melodei:
Aus der Tieffen ruffe ich.

I.

Ach du ſchönes Paradeis!
Du der Gärten Ruhm und Preiß.
Ach! daß du verloren biſt /
Durch der böſen Schlangen Liſt.

2. Grün-

2.

Grün-belaubter Erden-Gart!
Wie war deine Frucht ſo zart?
Adam hat ſie ſüß geſchmäckt/
Eh das Feigen-Blat ihn deckt.

3.

Edler Heil- und Lebens-Baum!
In der Mitte war dein Raum.
Du das Mittel für den Tod/
Du für alle Krankheits-Noth.

4.

Ach! die Sündflut hat auch dich
Uberſchwemmt elendiglich.
Wo iſt nun ein Panacée,
Welches dem Tod widerſteh?

5.

Auch der Baum/ der Gutes lehrt/
Das Erkentnus GOttes ehrt;
Deſſen Mißbrauch Böſes bringt.
Ach! wie übel es mißlingt?

6.

Hin biſt du/ du Eden-Luſt/
Nichts iſt uns von dir bewuſt.
Ich verlang das Paradeiß/
Das ich dort im Himmel weiß.

7.

JEſus / dort der Lebens-Baum /
Macht uns freien Plaz und Raum.
Weiche Tod! das Leben gibt
JEſus / der mich hat geliebt.

8.

Dorten wird das Gut erkannt /
Und das Böſe bleibt verbannt.
Weiche Sünd! Ich bin gerecht /
Ganz gerecht und GOttes Knecht.

9.

Komme himliſch Paradeiß!
Dorthin geht die lezte Reiß.
Keine Sündflut überſchwemmt /
Noch die Luſt deß Gartens hemmt.

10.

Dort auch hin zu JEſu Chriſt /
Jener Schecher gangen iſt.
Nimm auf heut HErr meine Seel!
Daß mich keine Qual mehr quäl.

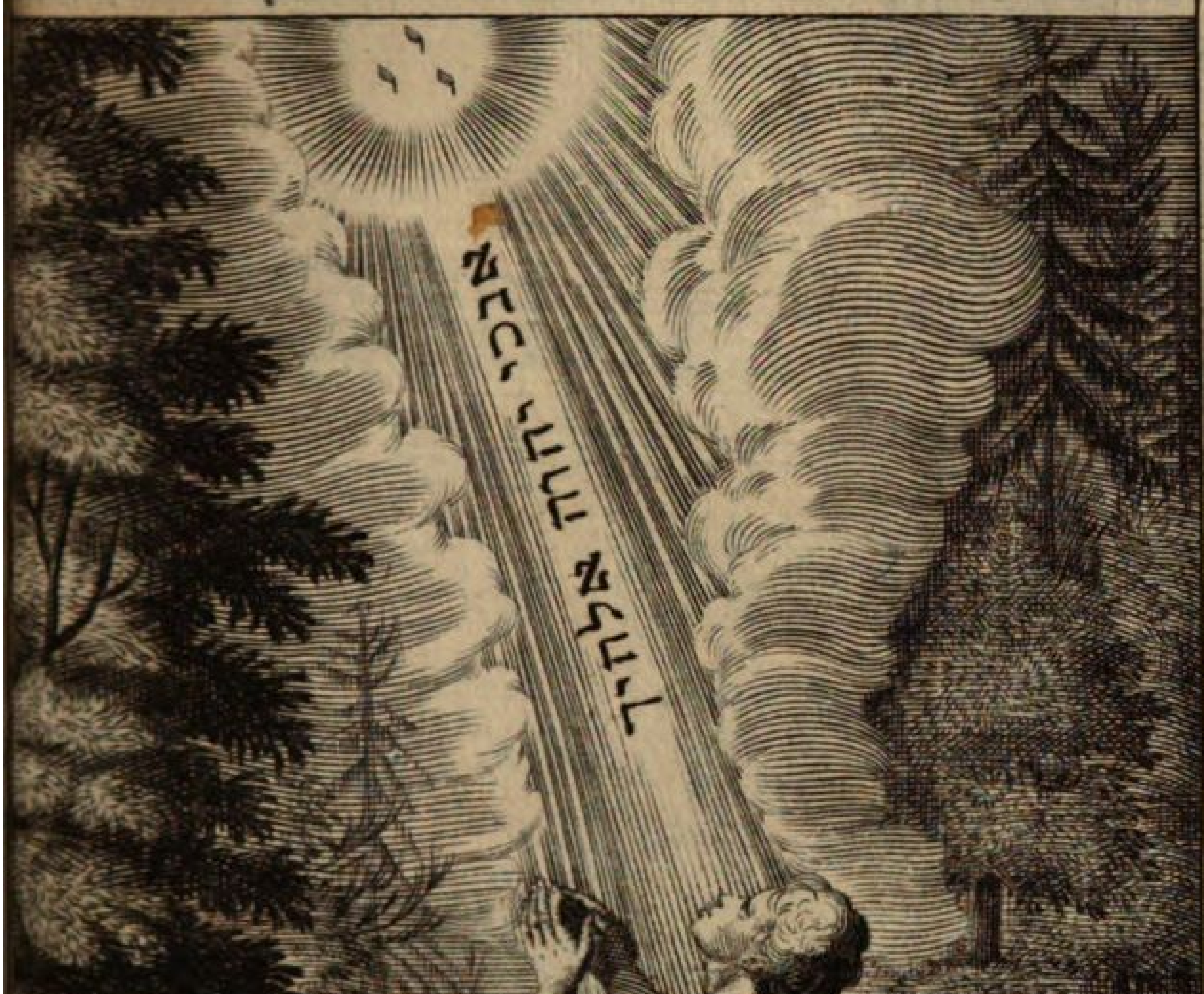
Abbildung deß X. Bibel-Geſpräches.

Das Paradiß-Gebot GOttes.

1. Adam im Paradiß knyend und betend.
2. Oben in einer Hellen die Drei ייי.
3. Gehen davon abwarts dieſe Wort: אנכי יהוה אלהיך: Exod. 20, 2.
4. Die Uberſchrifft: Ego ſum Dominus Deus tuus.
5. Die Unterſchrifft:

Ich bin der HErr dein GOtt: So halte mein Gebot!

Ego sum Dominus Deus tuus.



Ich bin der Herr dein Gott:
So halte mein Gebot!

Σὺν Θεῷ!

Zehendes
Bibel-Geſpräch.
Vornemlich von dem
Paradiß-Gebot GOttes.
Aus dem II. Capitel des I. B. Moſis / v. 15 / 16 / 17.
Aaron / Eleazar.

AAron. Komm mein lieber Sohn Eleazar! wir wollen mit unſerer Andacht ins Paradiß gehen / und allda mit einander das Paradiß-Gebot betrachten / welches GOtt der HErr unſern erſten Paradiß-Eltern gegeben hatte.

Eleazar. Ja lieber Vater! Ich ſpaziere mit. Wer ſolte nicht gern zuhören GOtt / dem heiligen Paradiß-Geſez-Geber? O wol eine groſſe Güte GOttes / welcher dem neu-erſchaffenen Menſchen / eine ſolche ſchöngrünende Luſt-Wohnung zubereitet hat / deren kein Königlicher Luſt-Garte heutiges Tags in der ganzen Welt zuvergleichen iſt.

Aaron. O freilich ja!

v. 15. Und GOtt der HErr nam den Menſchen / und ſazte ihn in den Garten Eden.

Es beredete GOtt den Menſchen mit freundlichen Worten / in den Garten Eden als in ſein Wohn-Haus hinein zu gehen. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 37. ex Fagio. Adam wird ſich gar leicht hierzu haben bereden laſſen. Was für Sorg und Mühe brauchets auf der Welt / biß man ſich etwan eine bequeme Siz-Wohnung zubereitet / und dieſelbige beziehet / und daſelbſt ſeine Sicherheit und Ruhe und Bequemlichkeit findet? Kom̃ nur Adam! Sihe dein guter GOtt und Schöpfer / wird dir die allerherrlichſte Luſt-Wohnung anweiſen. Es iſt nicht von nöthen / daß du dir erſt ſelbſt einen Ort und Wohn-Plaz in der Welt auswehleſt oder zubereiteſt / da du künfftig wohnen mögeſt. Da iſt ſchon für dich auf das allerbequemſte zubereitet der Garte Eden / das iſt / der allerlieblichſte Luſt-Garte. Wäre eben / als wann man Einen auf der Welt in einen Königlichen mit aller Herrlichkeit zubereiteten Palaſt hinein führete / und ſagete: Sihe! da iſt dein Siz / deine Wohnung. Gehe nur herein / ſorge nichts / du findeſt alles ſchon / was du verlangeſt. So nam GOtt der HErr den

Men-

Menſchen. Ach ja! Gehe mit deinem GOtt O Menſch! Er wird dich führen den allerglückſeligſten Weg. Da iſt der verſchloſſene Paradiß-Garte/ dir nicht verſchloſſen. Kom̃ herein du Geſegneter deß HErrn! was ſteheſt du drauſſen? da nim̃ Poſſeſſion! der Garte iſt dir geſchenkt. Er gehet GOtt zur Lehen: Du ſollſt Lehen-Träger ſeyn. Haſt du auch jemals etwas lieblichers/ anmutigers/ herrlichers geſehen?

Eleazar. Es heiſſet wol recht: Eigener Herd iſt Gold werth. Wem GOtt ſein eigen Hüttlein auf der Welt beſcheret/ darinn er ſeinen Siz und Bequemlichkeit haben kan/ der hat ein Stuck der zeitlichen Glükſeligkeit. Wir haben aber hier keine bleibende Statt/ ſondern die Zukůnfftige ſuchen wir. Ebr. 13/14. Was hätte aber der Menſch im Paradiß zu verrichten gehabt?

Aaron. GOtt ſazte ihn in den Garten Eden/ daß

Er ihn 1. bauete/ und 2. bewahrete.

GOtt hat den Menſchen erſchaffen/ nicht zum Můſſiggang/ ſondern zur Arbeit/ zur Arbeit auch im Stand der Unſchuld. Das Paradiß zu bauen/ wäre damals dem Menſchen keine Laſt/ ſondern eine Luſt geweſen: wie man auch noch heutiges Tags manche Kunſt-Arbeit/

heit/ ohne Beſchwernus / mit Luſt verrichtet. Und iſt kein Zweifel / Adam wäre wol damals / da ihme Weißheit und Wiſſenſchafften vermittels deß Göttlichen Ebenbilds anerſchaffen waren / der allergeſchickteſte Kunſt-Gärtner geweſen. Nechſt dem hätte er auch den Paradiß-Garten bewahren ſollen / daß er nicht von allerlei Thieren / welche daſelbſt zur Zierd einloſiret waren / etwan Schaden genommen hätte: wie man noch heutiges Tags in Gärten und Feldern allerlei Vogel- und Wild-ſcheuen aufzuſtellen pfleget. Auch dieſes hätte ohne alle Bemühung geſchehen können: Zumaln der Menſch die Herrſchafft über die Thiere hatte / alſo / daß er Löwen und Beeren nur mit einem Wink hätte von dannen ſcheuen können. Polus in Gen. 2. fol. 26. ex Aben-Ezra.

Eleazar. So höre ich wol / zwei Tugenden ſint fürnemlich einem klugen Haus-Vater / gleichſam in ſeinem Haus-Paradiß/ wann er daſſelbige wol beſtellen will / anbefohlen. 1. Arbeit. 2. Sparſamkeit. Er muß arbeiten und bauen / er muß auch das jenige/ was er erarbeitet hat / bewahren und ſparen. Ein jeder arbeite / und ſchaffe mit den Händen etwas guts. Epheſ. 4/28. Samlet auch die übrigen Brocken / damit nichts umkomme / befiehlet unſer Heiland Selbſt/ Joh. 6/12.

Gleich-

Gleichwie im Gegentheil durch Faulheit und Verſchwendung das Haus-Paradiß verwüſtet wird. Läßige Hand macht arm / aber der Fleißigen Hand macht reich. Sprüche Sal. 10/4. Die Säufer und Schlemmer verarmen. Sprüche Sal. 23/21. So war von GOtt das Haus-weſen auch im Paradis angeordnet. Was aber weiter?

Aaron. v. 16. Und GOTT der HErr gebot dem Menſchen.

Der Chaldæiſche / Syriſche / Arabiſche / Griechiſche Dolmetſcher gibts / GOtt gebot dem Adam. Tiringus und Piſcator, GOtt gebot dem Menſchen / oder verbot dem Menſchen. Polus in Gen. 2. fol. 26.

Und ſprach: Du ſollſt eſſen von allerlei Bäumen im Garten.

Schaue an O Menſch! die ſo ſchön grünende und voller Früchte hangende Paradiß-Bäume. Breche ab / eſſe / gebrauche zum Luſt und Hunger / was und wie viel dir beliebet. Iſts nicht eine reiche Güte GOttes / welche dargibt allerlei reichlich zugenieſſen? Aller Augen warten auf dich HErr / und du gibſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit. Du thuſt deine Hand auf / und erfülleſt alles was lebet mit Wolgefallen. Pſ. 145/15. ſq. So hatte traun GOtt der HErr / weiland

ſein Volk Jſrael in der Wüſten / 600000. Mann / mit Brod vom Himmel geſpeiſet / und zwar ganzer 40. Jahre. 2. B. Moſ. 16 / 15. ſq. Brod für 600000. Mann / wie viel Wägen Brods? Wie viel Getreid / wie viel Brodbecker gehören dazu? GOtt hatte ſie jeztbeſagter Maſſen nicht nur geſpeiſet / ſondern auch geträncket mit Waſſer aus dem Felſen. 2. B. Moſ. 17 / 2. Welch ein groſſer Waſſer-Strom / davon 600000. Durſtige ſamt ihrem Vieh zu trincken hatten? So ein groſſer Waſſer-Strom lief damals aus dem Felſen im Augenblick herfür / als Moſes nur mit ſeinem Stab dran ſchlug. Dergleichen Speiß-Prob hatte unſer JEſus auch im Neuen Teſtament gethan. Er ſpeiſete und ſättigte einsmals 5000. Mann mit 5. Broden / und blieben noch 12. Körbe voll Brocken übrig. Matth. 14 / 20. Andersmals warens 4000. Mann / und 7. Brod / und blieben übrig 7. Körbe voll Brocken. Matth. 15 / 38. O ein Segen-reicher Speißmeiſter!

Eleazar. So hatte nun der Menſch im Paradiß ſeine beſtellte Speißkammer. Er hatte Freiheit zu eſſen von allerlei Bäumen im Garten.

Aaron. Ja / aber GOtt ſezte auch dazu ſein Gebot / und ſprach:

v. 17.

v. 17. Aber von dem Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes ſollſt du nicht eſſen.

Ne comedas, pro Ne comedatis. Ihr ſollt nicht eſſen. Auch Eva war in dieſem Verbot mit eingeſchloſſen. 1. B. Moſ. 3/2. Polus in Gen. 2. fol. 26. ex Menochio. AinsWortho, Caſtalione, Piſcatore. GOtt war deß Menſchen Souverainer und höchſt-gebietender HErr/der Menſch war unter GOtt. So muſte nun der Menſch eine Prob ſeines Gehorſams und Unterthänigkeit haben; und in dieſem Stuck auch ſo viel beſſer ſeyn/ als das unvernünfftige Vieh: welches ohne Vernunfft und freien Willen lebet/ und dahero nicht fähig iſt einen ſolchen Gehorſam zu leiſten.

Eleazar. Ei aber! welch ein leichtes Gebot? GOtt begehret nicht nur etwan jedesmals den Zehenden Baum auszunemen: Wie Er nachgehends ſein Gebot von Zehenden gegeben hatte/ da es alſo heiſſet: Alle Zehenden im Lande/ beide vom Samen deß Lands/und von Früchten der Bäume/ſind deß HErrn. 3. B. Moſ. 27/30. So viel 100. ja 1000. Bäume waren traun im Paradiß/und unter dieſen allen nimt ſich GOtt nur einen einigen aus. O ein billiger Geſez-Geber/wer ſolte Ihn nicht lieben? Ja/das

iſt die liebe zu GOtt / daß wir ſeine Gebot halten / und ſeine Gebot ſint nicht ſchwer. 1. Joh. 5/3. Nicht ſchwer abſonderlich denen Widergebornen und wahren Glaubigen. Wie viel ſchwerere Gebot legen manchmal die Menſchen den Ihrigen auf? Als dort Nahas der Ammoniter / Jabes in Gilead belägerte / ſprachen alle Männer in Jabes zu Nahas: Mache einen Bund mit uns / ſo wollen wir dir dienen. Diß war ein billiges anerbieten. Aber Nahas der Ammoniter antwortete ihnen: Darinn will ich mit euch einen Bund machen / daß ich euch allen das rechte Aug ausſteche. 1. Sam. 11/2. Welch ein ſchweres unbilliges Gebot? Nicht ſo ſchwer und unbillig die Gebot GOttes.

Aaron. Ja / ſo leicht dieſes Paradiß-Gebot GOttes iſt / ſo gerecht und billig iſt es auch. Das Paradiß war ja GOttes Eigenthum / und alle Bäume deß Paradiſes waren auch GOttes Eigenthum. Wann nun GOtt dem Menſchen einen einigen Baum zu ſeinem Gebrauch frei gelaſſen / und den Genuß aller andern Bäume verboten hätte / ſo wäre es auch ſo fern keine Ungerechtigkeit / vielmehr GOttes Freigebigkeit geweſen. Noch mehr aber iſt es ja / wann GOtt dem Menſchen alle Bäume frei gelaſſen / und unter allen nur einen einigen ausgenommen hat.

GOtt

GOtt iſt gerecht / und ſeine Gebot ſint gerecht. Abſonderlich was anlanget das Natur-Geſez. Da heiſſet es: Die Hauptſumma der Gebot iſt Liebe. 1. Tim. 1/5. O ein liebes Gebot von der Liebe! Ja / du ſollſt lieben GOtt deinen HErrn von ganzem Herzen / von ganzer Seelen / von ganzem Gemüt. Ei wer ſollte GOtt das höchſte Selb-Gut nicht lieben? Du ſollſt deinen Nechſten lieben als dich ſelbſt. Matth. 22/37. ſq. Ach wie gut / wann die Liebe deß Nechſten jeztbeſagter maſſen / wenigſt unter denen Chriſten / in heiliger Ubung ſeyn mögte?

Eleazar. So gut / ſo heilig die Gebot GOttes. Hingegen / wie unheilig manchmal / wie böß der Menſchen Gebot? Pharao befahl dort ſeinen Knechten: Sie ſolten die Iſraeliſchen Knäblein im Waſſer erſäuffen. 2. B. Moſ. 1/22. Welch ein grauſames unheiliges Gebot?

Aaron. So leicht das Paradiß-Gebot GOttes war von dem einigen verbotenen Baum / ſo ſcharf wolte doch GOtt auch ſolches gehalten wiſſen. Und ſezte deßwegen eine ernſtliche Bedrohung dazu / alſo lautend:

Denn welches Tages du davon iſſeſt / ſollſt du deß Tods ſterben.

Ach daß der jenige Tag nimmermehr erſchienen wäre / an deme der Menſch / mit sünd-

ſündlicher Ubertrettung dieſes Verbots / von dieſem ſo hoch verbotenen Baum / leider geſſen hat. O der aller-unglückſeligſte Tag / den jemals die Sonne beſcheinet hatte. Hiob verfluchte jenesmals ſeinen Geburts-Tag / Cap. 3. Wie viel mehr hätten wir von dieſem Ubertrettungs-Tage alſo zu klagen und zu ſagen Urſach: Derſelbe Tag müſſe finſter ſeyn / und GOtt von oben herab müſſe nicht nach ihm fragen / kein Glanz müſſe über ihn ſcheinen. Finſternus und Dunckel müſſen ihn überwältigen / und dicke Wolken müſſen über ihm bleiben / und der Dampf am Tage mache ihn greßlich: Wie die Wort daſelbſt weiter lauten.

Eleazar. Du ſollſt deß Tods ſterben.

Morte morieris, du ſollſt gewiß ſterben; ſterben zu welcher Zeit mir es wird gefällig ſeyn; ſterben geiſtlicher und leiblicher Weiß. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 48. ſq. ex Fagio. Du wirſt anfangen ſterblich zu ſeyn / elend zu ſeyn / ein Sünder zu ſeyn. Sünde und elend ſint entweder gewiſe Vorboten deß Tods / Sir. 40 / 1. ſqq. Oder in gewiſem Verſtand der Tod ſelbſt. Eph. 2 / 5. Polus in Gen. 2. fol. 26. ex Menochio, Tirino, Druſio, Grotio. Der Arabiſche Ausleger gibts / du wirſt alsbald ſterben. Wie auch geſchehen

wäre /

wäre / wann Adam nicht Buß gethan hätte. Polus ibidem. So iſt nun der Tod der Sünden Sold. Röm. 6/23. O Sünde Sünde! was haſt du für einen böſen Sold? Ja böſe Arbeit / böſer Sold. GOtt hat den Menſchen geſchaffen zum ewigen Leben / und hat ihn gemacht zum Bilde / daß er gleich ſeyn ſoll / wie Er iſt. Aber durch deß Teufels Neid iſt der Tod in die Welt kommen. B. Weißh. 2/23. ſq. O Tod Tod! warum biſt du in die Welt kommen? Ach daß wir dich wider zur Welt hinaus bannen mögten! Du neidiſcher Teufel / du haſt uns das Paradiß-Leben mißgönnet / und ſtatt deſſen mit dem Tod beſoldet.

Aaron. Durch Einen Menſchen iſt die Sünde kommen in die Welt / und der Tod durch die Sünde; und iſt alſo der Tod zu allen Menſchen durchgedrungen: dieweil ſie alle geſündiget haben. Röm. 5/12. O Tod! O Tod! wie würgeſt du immer einen nach dem andern ſo grimmig ab? Es mögte vielleicht noch hingehen / wann der Tod / allein den erſten Menſchen / wegen ſeines begangenen Abfalls / gewürget hätte. Aber nicht genug. Gleichwie Adam der Stamm-Vater ſein ganzes Geſchlecht mit der Sünde vergifftet hatte: alſo ſint auch alle dem Tod und der Sterblichkeit unterworfen. O Tod!

O Tod!

O Tod! wie fürchten dich alle Adams-Söhne und alle Adams-Töchter? Sirach nennets den alten Bund / da es von einem jeden insonderheit heiſſet: Du muſt ſterben. B. Sir. 14/18. Das Kind von Einer Stund / iſt mit in dieſem Bund; ob es gleich ſelbſt noch keine wirkliche Sünd mit Vorſaz begangen hat. Röm. 5/14.

Heiliger GOtt! dein Gebot
Heilig iſt / gut / und gerecht.
Drohet aber doch den Tod /
Einem frechen Sünden-Knecht.
O Sünd! O Tod! Ich fliehe dich.
HErr JEſu Chriſt erlöſe mich!

Eleazar. Der Tod iſt zweierlei oder wol gar dreierlei. 1. Der leibliche Tod. Hievon heiſſets: Wo iſt jemand / der da lebet / und den Tod nicht ſehe: der ſeine Seele errette aus der Höllen Hand / oder aus dem Grabe? Pſ. 89/49. O bittere Nothwendigkeit deß Tods! 2. Der geiſtliche Tod. Hievon ſpricht Paulus: Da wir tod waren in Sünden / hat uns GOtt ſamt Chriſto lebendig gemacht. Epheſ. 2/5. O ein geiſtlicher Tod / und O eine geiſtliche Lebendigmachung! 3. Der ewige Tod. So drohet GOtt denen Verzagten / und Unglaubigen / und Greulichen / und Todſchlägern / und Hurern / und

und Zauberern/ und Abgöttiſchen/ und allen Lügnern: deren Theil wird ſeyn in dem Pful/ der mit Feuer und Schwefel brennet/ welches iſt der ander Tod. Offenb. Joh. 21/ 8. O allergrauſamſter Feuers-Tod! Beides von dem geiſtlichen und auch ewigem Tod hat uns Chriſtus erlöſet. Tod ſeyn in Sünden/ heiſſet kein geiſtliches Leben mehr haben/ ohne Glauben und Heiligen Geiſt ſeyn. In dieſen Sünden-Tod iſt der Menſch gerathen/ ſo bald er das Göttliche Paradiß-Gebot übertretten hatte: dann hiemit war das Göttliche Ebenbild verloren/ der Heilige Geiſt mit ſeinen heiligen Bewegungen aus dem Herzen verloren/ die Liebe und das Vertrauen zu GOtt verloren/ mit einem Wort/ das geiſtliche Leben verloren. GOtt aber iſts/ der uns wider ein neu Herz/ und einen neuen Geiſt in uns gibt. Ezech. 36/26. GOtt iſts/ der wider in uns anfänget das gute Werk/ und auch vollführet biß an den Tag JEſu Chriſti. Phil. 1/6. GOtt iſts/ der in uns wirket beide das Wollen und das Vollbringen/ nach ſeinem Wolgefallen. Phil. 2/13. Das heiſſet die geiſtliche Lebendigmachung.

Aaron. Hierauf folget auch die Erlöſung von dem ewigen Tod. Wie tröſtlich lautets/ wann der HErr Meſſias, unſer Erlöſer/ verheiſſet und ſpricht: Ich will ſie erlöſen aus

der

der Höllen / und vom Tod erretten. Tod! Ich will dir ein Gifft ſeyn / Höll! Ich will dir eine Peſtilenz ſeyn. Hoſ. 13/14. Ei Tod und Hölle! Ei daß euch Gifft und Peſtilenz ankomme! Ja / auch dem leiblichen Tod hat Chriſtus die Macht genommen / und das Leben und ein unvergängliches Weſen ans Liecht gebracht. 2. Tim. 1/10. Die Macht iſt dir genommen / du leiblicher Tod! du muſt dem Leben wider weichen. Der Tod endet das Leben / und das Leben endet den Tod. Die Vergänglichkeit ziehet an die Unvergänglichkeit. Chriſtus ſprach dort zu denen Juden: Warlich Warlich Ich ſage euch: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. Joh. 8/51. Die Juden verſtunden den leiblichen Tod / Chriſtus aber redete von dem ewigen Tod. Ich bin die Auferſtehung und das Leben / ſprach Chriſtus dort zu Martha. Die Auferſtehung nach dem Tod / das Leben nach dem Tod. Wer an mich glaubet / der wird leben / ob er gleich ſtürbe; der wird auch nach dem Tod wider leben. Und wer da lebet / und glaubet an mich / der wird nimmermehr ſterben / verſtehe deß ewigen Tods. Joh. 11/25. ſq. Dank HErr JEſu! für dieſe deine Erlöſung von dem ewigen Tod!

Eleazar. Es war aber dieſes Paradiß-Ver-

Verbot von GOtt dem Menſchen zu dem End gegeben / daß es ſeyn ſolte 1. ein Spiegel / daraus der Menſch / eines theils ſeines höchſt-gebietenden Schöpfers Oberherrſchafft / und anders theils ſeine ſchuldige Unterthänigkeit / hätte zu erſehen und zu erkennen gehabt. 2. Hätte es ihm / wegen der beigeſezten ſcharſen Bedrohung / ſeyn ſollen ein Riegel wider den Abfall und Ungehorſam. 3. Auch eine Regel / nach welcher er ſein Leben und ſeinen Gehorſam / ja auch Gottesdienſt / hätte anzuſtellen gehabt.

Aaron. Ja freilich! auf ſolche Weiß ſint uns noch heutiges Tags alle Gebot GOttes ein Spiegel / ein Riegel / eine Regel.

Eleazar. Wie ein Spiegel?

Aaron. Der Geſez-Spiegel weiſet uns in ſeiner Reinigkeit / nicht nur den euſſerlichen / ſondern auch den innerlichen Gehorſam: Wie ſolches abſonderlich erkläret wird / Matth. 5 / 21. ſqq. Herz / Wort / und Werke / müſſen hier vollkömlich übereinſtimmen. 5. B. Moſ. 6 / 5. 3. B. Moſ. 19 / 18. Weiſet uns dabei unſere Unvollkommenheit und Verderbnus abſonderlich deß Herzens. Matth. 15 / 9. Dahero komt durch das Geſez / nicht das Heyl / ſondern nur Erkentnus der Sünde. Röm. 3 / 20. Das Geſez GOttes iſt vollkommen / wir unvollkommen: Dahero mag kein Fleiſch

durch deß Geſezes Werke für GOtt gerecht ſeyn. Sondern die Gerechtigkeit für GOtt kommet durch den Glauben an JEſum Chriſt / zu allen / und auf alle / die da glauben. So halten wir es nun / daß der Menſch gerecht werde für GOtt / ohne deß Geſezes Werk / allein durch den Glauben. Röm. 3 / 28.

Eleazar. Wie iſt das Geſez dem Menſchen ein Riegel?

Aaron. Die beigeſezte angedrohete Göttliche Straf / verriegelt gleichſam den Ungehorſam oder das ungehorſame Hertz der Gottloſen / daß ſie mit der Ubertrettung nicht frei heraus brechen. So groß iſt der Welt Sicherheit / ſie würde GOttes Gebot wenig achten / wo nicht deren Verbrechere gleichſam durch einen Riegel zu ruck gehalten würden. So heiſſet aber dieſer Geſez-Riegel: GOtt iſt ein rechter Richter / und ein GOtt / der täglich drohet. Will man ſich nicht bekehren / ſo hat Er ſein Schwerd gewezet / und ſeinen Bogen geſpannet / und zielet. Und hat darauf gelegt tödliche Geſchoß / ſeine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. Pſ. 7 / 12. ſqq. Halt inn du Gottloſer mit deiner Boßheit! Wiſſe / GOtt iſt ein gerechter Richter. Mißbrauche nicht die Göttliche Langmut! Er iſt ein GOtt / der täglich drohet.

Er

Er drohet vorher / ehe er ſtrafft und drein ſchlägt. Gut / wer ſich durch dieſes Drohen deß gerechten und langmütigen GOttes von Sünden zu ruck halten läſſet. Will aber das Drohen nicht helffen / ſo gehet endlich die Straff und das Verderben an / ſo / daß kein Schonen mehr da iſt. Sihe du unbußferti- ger! das Schwerd iſt ſchon gewezt / der Bo- ge geſpannt / der Pfeil aufgelegt / man zielet ſchon zum abdrucken / es iſt um einen Nu zu thun / ſo iſts aus mit dir. Durch ſolche und dergleichen Geſez-Drohungen / wird denen Gottloſen gleichſam ein Riegel vorgeſchoben / daß ſie aufhören müſſen / GOttes Gebot zu übertretten.

Eleazar. Wie iſt endlich das Geſez dem Menſchen auch eine Regel?

Aaron. Es ſchreibet dem Menſchen vor / was er in ſeinem Leben zu thun oder zu laſſen habe / was Gutes oder Böſes ſeye. Ja / es iſt dir geſagt Menſch! was gut iſt / und was der HErr von dir fordert / nemlich / GOttes Wort halten / liebe üben / und de- mütig ſeyn für deinem GOtt. Mich. 6 / 8. Wol dem / wer ſich dieſem ſo gemäß bezeuget / wer im Leben und Wandel das Wort GOt- tes ſeine Richtſchnur ſeyn läſſet / wer mehr wehlet Liebe als Haß / wer mehr ſich gewöh- net zur Demut als Hochmut; dem wirds hier

und dort wol gehen. Und das thue du auch/ mein lieber Sohn Eleazar! Dein Lebenlang hab GOtt für Augen und im Herzen! Und hüte dich/ daß du in keine Sünde willigeſt/ und thuſt wider GOttes Gebot. Iſt die Vermanung deß alten Tobiæ an ſeinen Sohn/ den jungen Tobiam. Cap. 4/6. Iſt auch anjezo meine Beſchluß-Vermanung an dich. Gehab dich wol!

Andacht über das Paradiß-Gebot GOttes.

ACh du allergütigſter GOTT und Menſchen-Schöpfer! Du haſt nicht nur allein den erſten Menſchen zu deinem heiligen und gerechtem Ebenbild erſchaffen/ ſondern ihn auch in das ſchön-grünende Luſt-Paradiß/ als in eine Königliche Reſidenz, eingeſezt. Der Menſch GOttes Geſchöpf und Knecht. Das Paradiß GOttes Eigenthum/ von GOtt Selbſt gepflanzt und gebaut. So muſte

nun

nun der Menſch ein Merkzeichen ſeiner Unterthänigkeit haben / ein Merkzeichen / daß GOtt ſein Eigen-HErr und Ober-Gebieter wäre. Was für ein Merk-Zeichen? GOttes Gebot war es. Welch ein leichtes Gebot? Es hätte ſich GOtt im Paradiß / welches ſein Eigenthum war / ſo viel Bäume vorbehalten können / als Er Selbſt gewollt / wenigſt hätte Er Ihm allezeit den Zehenden Baum ausdingen können; aber ſo gütig war Er / daß Er dem Menſchen alle Bäume zu ſeinem Luſt und Nuzung frei lieſſe / unter allen aber nur einen einigen Baum ausnam: an deme GOtt deß Menſchen Gehorſam gerechteſter maſſen zu prüfen hatte. Wann dir ein groſſer Welt-HErr einen herrlichen Palaſt aus freiem Willen und lauter Gnaden ſchenkete / dabei aber ſich nur ein einiges Zimmerlein ausdingete / würdeſt du nicht rühmen und ſagen: O ein gütiger Herr! O ein gerechter Herr! Hat nicht ein Eigen-Herr Macht / auf ſein Eigenthum eine gewiſe Erkentnus zu legen? So

iſt ja nun GOTT dein Eigen-HErr O Menſch! Das Paradiß iſt ſein Eigenthum. Es ſeye dir geſchenkt mit allen Bäumen im Garten. Bewohne es / baue es / bewahre es! Eſſe von allen und allerlei Baum-Früchten / beides zu deiner Nothdurfft und auch zu deiner Luſt. Aber da ſtehet ein einiger Baum / von deme du nicht eſſen ſolleſt. Er heiſſet der Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes. Dieſer einige Baum und deſſen Frucht zu eſſen ſeye dir verboten / ſcharf verboten: Dann welches Tages du davon iſſeſt / ſollſt du deß Tods ſterben. Diß Verbot ſchreckt dich nicht O Menſch! Es iſt iſt leicht / ganz leicht zu halten. O Nein! du willſt und wirſt von dem verbotenen Baum nicht eſſen / du willſt und wirſt nicht deß Tods ſterben. Es hat keine Gefahr: iſt gleich das Verbot gegeben / iſt gleich die Capital-Straf angedrohet / ſo iſt doch auch der gute Vorſaz gefaſſet. HErr! Es ſoll dir und deinem Gebot Folge geleiſtet werden. Du allgebietender HErr! Du haſt ja

Macht

Macht zu gebieten und zu verbieten. Die Hauptſumma der Gebot iſt Liebe. O ein liebes Heil-Gebot! Gib mir HErr den Geiſt der Liebe! Ich will lieben / GOtt meinen HErrn lieben / auch meinen Nechſten lieben: So waar mir GOtt helffe!

Sing-Andacht / von GOttes-Geſez.

Nach der Weiſe:

Freu dich ſehr O meine Seele.

1.

AUf O Menſch! Dein GOtt gebietet.
Merk auf deſſen Heil-Gebot!
Er dein HErr / der dich behütet /
Er hat leben / Er hat Tod.
Er kan ſtraffen / gnädig ſeyn:
Weil Er iſt der Höchſt allein.
Wer kan ſeiner Hand entgehen /
Daß Er ihn nicht ſollte ſehen?

2.

Höre Adam! was GOtt ſaget:
Du ſollſt in dem Paradeiß

Eſſen / welche Frucht behaget.
Ein Baum ſeye dir nicht preiß.
Der Baum / da man Guts erkennt /
Davon man auch Böſes nennt /
Seye dir aufs ſchärfſt verboten.
Wer da iſſt / ſey wie die Toden.

3.

GOtt hat ſein Geſez gegeben /
Donnernd auf dem Sina-Berg.
Alle / die es hören / beben /
Fliehen weg und überzwerg.
GOttes Eifer ſtraffend brennt /
Wann man ſein Geſez-Wort ſchändt.
GOtt und ſein Gebot verachten /
Heiſſet nach der Hölle trachten.

4.

GOttes und deß Nächſten Liebe /
Jſt die Summa der Gebot.
Dich O Menſch! darinnen übe!
So entflieheſt du dem Tod.
Bete zu GOtt um den Geiſt /
Deſſen Trieb dir Hülffe leiſt:
Daß du magſt gelaſſen halten /
Was GOtt Jungen ſagt und Alten.

5.

HErr! ich will mich ganz befleiſſen /
Daß ich deinen Willen thu.
Was mich dein Geſez wird heiſſen /
Jch verricht' in ſtiller Ruh.

Du willſt die Gelaſſenheit/
Mein Gehorſam iſt bereit.
Ich bin ſchwach / HErr ſtärk den Schwachen!
Du muſt mich recht tüchtig machen.

6.

Dein Geſez iſt wie ein Spiegel/
Der mich meine Fehler lehrt.
Dein Geſez iſt wie ein Riegel/
Der dem Ungehorſam wehrt.
Dieſe Lebens-Regel weiſſt/
Wie man gehen ſoll/ und heiſſt
Nur den guten Weg bereiten/
Und den böſen Abweg meiden.

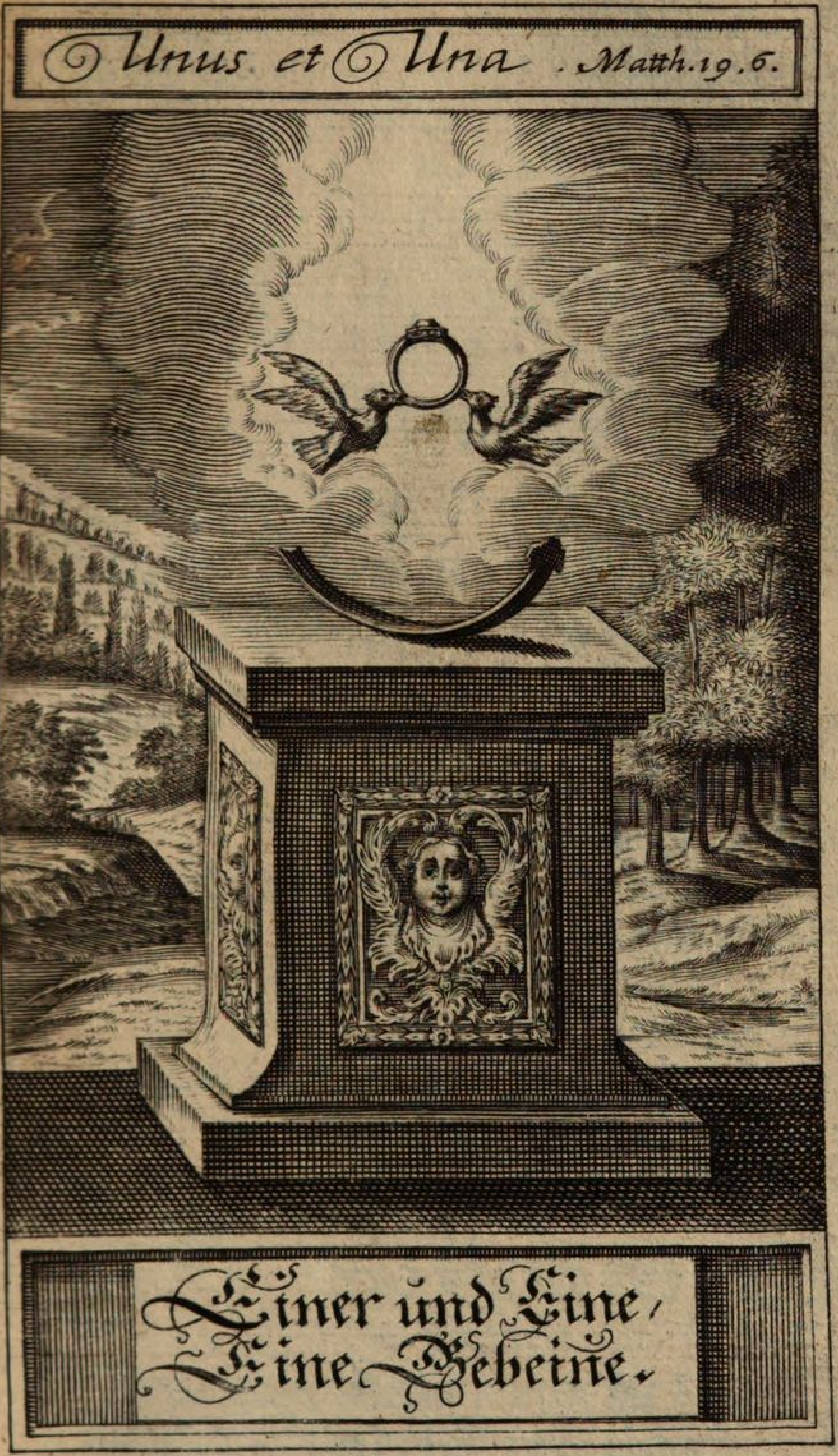
Abbildung deß XI. Bibel-Geſprächs.

Stifftung deß Eheſtands.

1. Ein Altar / darauf ligt eine Menſchen-Rieb.
2. Zwei Turtel-Täublein über dem Altar.
3. Halten einen Ring.
4. Die Uberſchrifft: Unus & Una. Matth. 19, 6.
5. Die Unterſchrifft:

Einer und Eine /
Eine Gebeine.

XI.



Σὺν Θεῷ!

Eilfftes

Bibel-Geſpräch.

Die Schöpfung Evæ/ und Stifftung deß Eheſtands.

Aus dem II. Cap. des I. B. Moſis/ v. 18—25.

Abraham/ Sara.

Sara. Erzehlet mir/ mein lieber Herr Abraham! wie es mit der Schöpfung Evæ/ der erſten Erz-Mutter/ und Stifftung deß Eheſtands/ zugangen ſeye? Ich bin begierig/ hievon eine eigentliche Wiſſenſchafft zu haben.

Abraham. Es ſoll dir/ meine werthe Eheliebſte! willfahret werden. Das Geheim-Buch der heiligen GOttes-Schrifft kan uns hievon den gewiſeſten Unterricht ertheilen. So ſtehet bei Moſe:

v. 18. Und GOtt der HERR ſprach.

Gleichwie GOtt/ oder die Elohim, bei der Schöpfung deß Adams/ gleichſam gerath-

ſchla-

ſchlaget hat: alſo findet ſich auch faſt ein gleichmäſſiges Rathſchlagen der Elohim, oder der Göttlichẽ Perſonen bei der Schöpfung Evæ.

Sara. Wie lautet dann der Rathſchluß GOttes oder der Elohim?

Abraham. So lautet er:

Es iſt nicht gut / daß der Menſch allein ſeye.

Alle andere Thiere ſint beederlei Geſchlechts / und können ihr Geſchlecht vermehren; Aber nicht ſo der Menſch. Das iſt nicht gut. Der Menſch muß doch auch ſein Geſchlecht vermehren. Das iſt ihm gut. Hiemit werden zu ſchanden gemacht alle Ehe-Verächter oder Feinde deß Eheſtands: da ihrer viel dieſer widrigen Meinung ſint / es ſeye beſſer auſſer dem Eheſtand leben als in dem Eheſtand. Wie weiland etliche Kezer / die Tatianer / Encratiten / Severianer und dergleichen. Und auch heutigs Tags etliche Papiſten. Theils Heiden und Chriſten folgen hierinn ihren eigenen fleiſchlichen Gedanken. Einer von denen Heiden hat pflegen zu ſagen: (a) Si Sapientia ipſa eſſet fœmina, non tamen cum ea ineundum matrimonium, das iſt / wann auch die Weißheit Selbſt ein Weib wäre / so ſolte man ſie doch nicht ehlichen. Unter denen Kyrchen-Vättern / hat abſonderlich

(a) Lutherus Tomo II. Jen. Germ. fol. 157.

derlich Hieronymus, (*b*) A. 390. den ledigen Stand dem Ehlichen zu weit vorgezogen: welcher deßwegen an einem Ort alſo ſchreibet: Quando impleo officium mariti, non impleo Chriſtiani, auf Teutſch: Wann ich das Amt eines Ehemanns verrichte / ſo verrichte ich nicht das Amt eines Chriſten. Die 3. Päpſte / Siricius A. 385. Innocentius I. A. 404. und Gregorius VII. A. 1079. haben der Geiſtlichkeit das Ehe-Verbot / welches Paulus eine Teufels-Lehre nennet / 1. Tim. 4/3. aufgedrungen. Calixtus de Conjugio Cleric. pag. 244, 279, 427. Dieſen allen aber iſt weit vorzuziehen der Göttliche Ausſpruch: Es iſt nicht gut / daß der Menſch allein ſeye. Neque jucundum individuo, nec utile ſpeciei, allein zu ſeyn / iſt der menſchlichen Perſon nicht erfreulich / noch auch dem menſchlichen Geſchlecht nuzlich. So Piſcator in Polo, Gen. 2. fol. 27. Der Jud ſpricht allhier: Quisquis manet absque uxore, manet ſine bono, ſine gaudio, ſine benedictione, ſine habitatione, ſine lege, ſine muro, ſine pace, das iſt / wer bleibet ohne ein Eheweib / der bleibet ohne Gut / ohne Freud / ohne Segen / ohne Haus / ohne Geſez / ohne Mauer / ohne Fried. Polus ibidem.

Sara. Es können aber wol Urſachen ſeyn /

(*b*) Lib. I. adverſus Jovinianum, Tomo II. fol. 21. B.

ſeyn / um welcher Willen es manchmal bei dem und dem beſſer iſt / ledig zu bleiben / als Ehlich zu werden. Wie Paulus ſelbſt leh-ret / 1. Cor. 7.

Abraham. Ja / es können ſich freilich ſol-che Umſtände und Urſachen finden / um wel-cher willen man zur gewiſen Zeit / wegen Kriegs- und Verfolgungs- Gefahr / oder um anderer Noth willen / das Heurathen lieber eingeſtellt ſeyn läſſet. Aber wann bloß und ſchlechter Dings die Frage iſt / ob es bäſſer ſeye / verehlicht oder unverehlicht zu bleiben? So iſt hierauf die Göttliche Antwort: Es iſt nicht gut / daß der Menſch allein ſeye. Und zwar dieſes nicht nur in dem Sünden-Stand / ſondern auch noch in dem Stand der Un-ſchuld vor dem Sündenfall. Die Einſezung deß Eheſtands ſelbſt im Paradiß / iſt ein tref-licher Beweiß für die Heiligkeit deſſelben. Wer iſt heiliger geweſen als Adam im Stand der Unſchuld? Und ihme hat es an ſeiner da-maligen Heiligkeit nicht geſchadet / daß er auch noch im Paradiß iſt Ehlich worden. Henoch blieb in einem Göttlichen Leben / und zeu-get dannoch Söhne und Töchter. 1. B. Moſ. 5 / 22. Das Kinderzeugen im Ehſtand / iſt dem Henoch an ſeinem Göttlichen Leben nicht hinderlich geweſen. Welcher Geiſtli-cher im Papſtthum lebet ſo Göttlich als He-

noch?

noch? Wann der Eheſtand erſt nach dem Sündenfall / als bloß eine Arznei wider die Sünde und ſündlichen Lüſte / wäre eingeſezet worden / ſo mögte deſſen Heiligkeit nicht ſo hoch zu achten ſeyn. Er iſt aber ein heiliger Paradiß-Stand.

Sara. Warum iſt es aber nicht gut / daß der Menſch allein ſeye?

Abraham. Wann man gleich keine Urſachen anzuzeigen hätte / ſo wäre es ſchon genug / weils die Weißheit GOttes ſaget. Es ſezet aber der weiſe GOtt Selbſt hinzu dieſe Urſach: dieweil es beſſer iſt / einen Gehülffen haben / als allein ſeyn ohne Gehülffen. Dahero läſt Er auch dieſen ſeinen Göttlichen Rathſchluß ergehen / und ſpricht:

Jch will ihm (dem Menſchen) einen Gehülffen machen.

Onkelos gibts / faciam ei fulcrum, Jch will ihm eine Stüzen machen. Polus in Gen. 2. fol. 27. Mann und Weib iſt eins deß andern Gehülf. 1. Ehe-Gehülf in Kinderzeugen und Vermehrung deß menſchlichen Geſchlechts. Adam erkennet ſein Weib / und ſie wird ſchwanger. 1. B. Moſ. 4 / 1. 2. Arbeits-Gehülf in abſonderlicher Berufs-Arbeit. Adam hackt / Eva ſpinnt. 3. Haus-Gehülf in ordentlicher Beſtellung deß Haußweſens. Adam

dam nehret ſich ſeiner Hände Arbeit / Eva ko-
chet. 4. Zucht-Gehülf in Auferziehung der
Kinder. Adam heiſſet den Cain ackern / den
Abel der Schafe hüten / Eva wäſchet und ba-
det und ſäubert die beede Buben. 5. Bet-
Gehülf in Verrichtung deß Gottesdienſts.
Adam und Eva heben miteinander ihre vier
Hände auf zu GOTT ihrem Schöpfer.
6. Tugend-Gehülf in Ausübung allerlei
Chriſtlicher Tugenden. Adam iſt emſig und
gutthätig / Eva freundlich und leutſelig. End-
lich Lebens- und Sterbens-Gehülf. Ent-
weder drucket Adam ſeiner Eva die Augen
zu / oder die Eva dem Adam.

Sara. Es könte aber auch ein Menſch
dem andern ſolche Hülffe leiſten / ob ſie gleich
nicht Mann und Weib ſint.

Abraham. Ja / ein jeder Menſch ſoll zwar
deß andern Gehülf ſeyn. So erforderts das
Band der allgemeinen Bruder-Liebe / und
noch mehr die Chriſtliche Bunds-Liebe. A-
ber GOtt hat das Weib dem Mann zum
abſonderlichen Special-Gehülffen gemacht /
zu einem ſolchen Gehülffen /

die um ihn ſey.

die ſein Hausgenoß ſeye / ſein Bett-Genoß /
ſein Geſchlechts-Genoß / ſein Tiſch-Genoß;
die Gutes und Böſes / Freud und Leid /
Glück und Unglück / mit ihrem Mann gemein
habe;

habe; die um Ihn / vor Ihm / neben Ihm / bei Ihm / und nicht von Ihm abgeſondert ſeye. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 37. ex Fagio. It. fol. 50. ſq. It. fol. 66. ex Grotio. Polus in Gen. 2. fol. 27. ex Dieu, Münſtero, Pagnino, Kimchi. Hieraus folget dieſes: Ein Weib ſoll nirgend lieber als in ihrem Hauſe bei und um ihren Mann ſeyn. Dahero hat Apelles ein Weibsbild auf ein Schnecken-Haus zu mahlen gepfleget. Der Schneck verläßt ſein Haus nicht. In heiliger Schrifft heiſſet das Weib vom Haus Hausfrau / Tob. 2/22. Haus-Ehr / Pſ. 68/13. Hauszierd / Sir. 26/21. Ein Weinſtock um das Haus / Pſ. 128/3. Eine Säule deß Hauſes / Sir. 37/26. Wie gut dem jenigen / der eine ſolche Hauß-Kron in ſeinem Hauſe hat? Wie rühmet ſie ſo herrlich der weiſe Salomo / Sprüche 31/10. ſqq. Und auch der kluge Hauslehrer Sirach / Cap. 26.

Sara. Wäre dann unter denen andern Geſchöpfen keins geweſen / welches dem Adam / als ein Geſchlechts-Gehülf / hätte mögen zugeſellet werden?

Abraham. Nein! in ſolchem Verſtand nicht / wie erſt erwähnet worden.

v. 19. Denn als GOtt der HErr gemacht hatte von der Erden al-

lerlei Thiere auf dem Felde/ und allerlei Vögel unter dem Himmel; brachte Er ſie zu dem Menſchen.

Es hatte GOtt der Schöpfer den neu-erſchaffenen Menſchen zum Herrn gemacht/ über alle Thiere unter dem Himmel und auf Erden. Nun macht Er dem Menſchen dieſe ſeine Unterthanen vorſtellig/ daß ſie ihm gleichſam huldigen/ und ihre Unterthänigkeit bezeugen/ und ihn für ihren Herrn annemen. Lauſet herzu ihr zahme und wilde Thiere aus den Feldern und Wäldern! flieget Hauffenweiß herzu ihr gefiederte Vögel-Schaaren! Menochius nimt allhie aus die Fiſche/ welche auſſer dem Waſſer nicht wol zu dem Menſchen hätten kommen können. Polus in Gen. 2. fol. 28. Wolan ihr verſamlete Thiere! Sehet/ da ſizet Adam euer gebietender Herr. Erweiſet ihm euren Gehorſam. Dieſes iſt vermutlich auſſer dem Paradiß geſchehen. Adam der Erden-Herr/ hält gleichſam ſizend unter den Thieren/ welche ſich alle zu ſeinen Füſſen demütigen/ im Paradiß ſeinen erſten Reichs-Tag/ in der damaligen allgemeinen Verſamlung/ ſeiner von GOtt ihme unterwürffig-gemachten ſo genannten Reichs-Unterthanen. So wilder Arten ſonſt ſint die

wildeſte Thiere / die Tiger / die Löwen / die Beeren 2c. ſo zahm müſſen ſie ſich niderlegen zu den Füſſen Adams / ihres Herrns. Es wäre dem Adam nur um einen Wink geweſen / ſo hätten die Wölffe bei den Lämmern gewonet / und die Pardel bei den Böcken. Kühe und Beeren wären miteinander an der Weide gangen / und ihre Jungen wären beieinander gelegen. Eſa. 11/ 6.

Sara. Ach leider! daß dieſe Herrſchafft über das Vieh nach dem Sünden-Fall meiſtens iſt verloren gangen. Erzehle aber ferner / warum brachte GOtt allerlei Thiere zu dem Menſchen?

Abraham. **Daß Er ſehe / wie er ſie nennete. Denn wie der Menſch allerlei lebendige Thiere nennen würde / ſo ſolten ſie heiſſen.**

Ein Probſtuck der Herrſchafft über die Thiere / war bey dem Menſchen / deren ſelbſtbeliebige freie Benamſung. Es hatte traun der erſte Menſch / vor dem Fall / (wie Suidas (c) vermeinet) ein herrliches Erkentnus aller Thiere / nach ihrer Natur und Eigenſchafften / gehabt / alſo daß Adam deßwegen billig Primus Sapiens, der erſte Weiſe / von GOtt Selbſt gelehrt / zu nennen. Er hat auch nicht

(c) In voce Adam. Jac. Bonfrerius in h. l.

erſt die Redart erlernen müſſen / wie wir heutiges Tags; ſondern ſo bald in der Schöpfung die Gab eine Sprache zu reden empfangen. Wie nun Adam damals ein jegliches Thier mit ſeinem allerbequemeſten Namen genennet hat / ſo heiſſen ſie in der Ebræiſchen Grundſprach auch noch heutiges Tags; und würde wol keine Namens- noch Sprachen-Aenderung vorgangen ſeyn / wo nicht GOtt die Babyloniſche Thurn-bauere mit der Sprachen Verwirrung geſtraffet hätte. 1. B. Moſ. 11/7.

Sara. Hievon / nemlich von der Benamſung aller Thiere / ſpricht Moſes ausdrücklich:

v. 20. Und der Menſch gab einem jeglichen Vieh / und Vogel unter dem Himmel / und Thiere auf dem Feld / ſeinen Namen.

Dieſe erſte Benamſung aller Thiere hält auch Plato für ein Werk von groſſer Weißheit / ſo auch Cicero. Lucretius meinet / ſie habe nicht von Einem Menſchen allein / ohne Beiſtimmung anderer / geſchehen können. Es hat aber Adam dieſe Benennungen nachgehends ſeine Nachkommen belehren können. Polus in Gen. 2. fol. 28. ex Bocharto, Grotio, Clario, Caſtalione, Malvenda.

Abraham.

Abraham. Ja / hiemit hat Adam auch eine Prob ſeines freien Willens gethan: dann die Namen und Sprach-Wörter gelten und bedeuten das jenige / was ſelbige deß Menſchen freier Will und Gewonheit hat wollen gelten und bedeuten laſſen. Es hat ferner auch der Menſch unter allen andern Geſchöpfen / von GOtt allein die Gabe gehabt zu reden / und ſo mancherlei / ja tauſenderlei Aenderungen der Sprach-Wörter vernemlich zu verſtehen und zu unterſcheiden.

Sara. Ich erinnere mich hiebei dreier vornemer Benennungen / welche dem allgemeinen Welt-Heiland in heiliger Schrifft / zu unſerer Lehre und Troſt / von GOtt Selbſt zugeeignet werden. Erſtlich iſts der Natur-Name Immanuel / Eſa. 7 / 14. auf Teutſch / GOtt mit uns: dadurch vornemlich auf die perſönliche Vereinigung der beeden Naturen in Chriſto abgezielet wird. 2. Iſts der Amts-Name Meſſias oder Chriſtus / Pſ. 45 / 8. auf Teutſch / ein Geſalbter / dieweil Er in ſeinem Amt mit dem Freuden-Oel deß Heiligen Geiſtes geſalbet worden / zu unſerm groſſen Propheten / Prieſter / König. 3. Iſts der Heil-Name oder Nenn-Name JEſus / 1. B. Moſ. 49 / 18 / auf Teutſch / das Heil oder der Heiland: deſſen Erklärung der Engel dem Joſeph eröfnete / ſprechend: Deß Namen ſolt

du JEſus heiſſen: denn Er wird ſein Volk ſelig machen von ihren Sünden. Matth. 1/ 21. Tauſend Dank O HErr Chriſte JEſu! Du biſt und heiſſeſt unſer Geſalbter Heil-Prophet/ Heil-Prieſter/ Heil-König.

Abraham. Dieſe drei Heilands-Namen ſints werth / daß ſie mit eiſern Griffeln ins Hertz geſchrieben werden. So viel von denen unterſchiedlichen Namen und Benennung ſo mancherlei Thiere. Moſes ſezet dazu:

Aber für den Menſchen ward kein Gehülffe funden / die um ihn wäre.

Alle andere Thiere hatte ein jedes ſeinen Geſchlechts-Gehülffen / aber nicht ſo der Menſch. R. Salomo Jarchi ſpricht / es habe damals Adam zu GOtt geſagt klagend: Ein jedes hat ſeinen Gatten / ich habe keinen Gatten. Biblia Critica in Gen. 2. fol. 51. ex Fagio. Der heilige Text redet nachdrücklich von einem ſolchen Gehülffen / die um ihn wäre: wie ſolches allbereit oben erkläret worden.

Sara. Wo iſt aber nun ein ſolcher Geſchlechts-Gehülf endlich gefunden worden / die um den Menſchen iſt und oben-beſagter maſſen ſeyn kan?

Abraham. Jezt folget eben die wunderbare Schöpfung Evæ.

v. 21. Da

v. 21. Da ließ GOtt der HErr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menſchen/ und er entſchlief.

Dieſer Schlaff Adams war auſſerordentlich / und nicht nach dem Lauf der Natur; war von GOtt Selbſt dem Menſchen zugeordnet; war ſo tief und ſtark/ daß auch Adam die Empfindlichkeit der Schmerzen nicht hatte. Aquila nennet ihn καταφορὰν, Symmachus κάρον, die 70. Dolmetſcher ἔκστασιν. Im Ebræiſchen heiſſets תַּרְדֵּמָה, welches R. Dav. Kimchi teutſchet einen ſtarken Schlaf. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 52. ex Fagio. Item fol. 63. ex Druſio. Ja / ſchlaffe Adam! GOtt wills haben. Schlaffe / GOtt wachet. Schlaffe / und verſchlaffe die Schmerzen / GOtt nimt dir eine Riebe aus deinem Leibe. Schlaffe / GOtt bereitet dir unterdeſſen eine Ehe-Gehülfin. Sihe! ein Eheglück im Schlaf.

Sara. Ja / gleichwie der Schlaf dem Menſchen natürlich / und im Zuruckgehen oder Hemmung der Lebens-Geiſter eine Bindung der Sinnen und Sinnlichkeit iſt: alſo kan einem im Schlaf Glück und Unglück zuſtehen. Der ſchlaffende Jacob hatte dort im Schlaf/ die herrliche Erſcheinung GOttes und der Engel GOttes auf der Him̃els-

Leiter/gehabt. 1. B. Moſ. 28/12. ſqq. Der Feld-Hauptmann Siſſera ſchlief / und das Weib Jael ſchlug ihm mit dem Hammer einen Nagel durch ſeinen Schlaff/daß er ſtarb. B. Richt. 4/21. Auch die Judith ſchlug dem Holofernes im Schlaf den Kopff ab. Judith. 13/10. Beltſazer/der Chaldæer König / wurde deß Nachts im Schlaf getödet / ſonder Zweifel von ſeinen eigenen Kämmerlingen und Nacht-Hütern. Dan. 5/30. Wer hütet der Hüter? Zumaln auch dort die zween Kämmerer deß Königs Ahasveri / Bigthan und Theres / die der Thür hüteten / ihre Hände an den König Ahaßveros zu legen trachteten: Welche Verrätherei von Mardochai entdeckt wurde. B. Eſth. 2/21. O verrätheriſche Thürhütere! Wo der HErr nicht die Stadt bewacht/nicht den König bewacht/ nicht einen Glaubigen bewacht; ſo wachet der Wächter umſonſt. Pſ. 127/3. Wie? wann der Wächter ſelbſt zum Verräther wird? Oder wie? wann auch der Wächter ſchläfft? Jenesmals kamen David und Abiſai deß Nachts in Sauls Lager. Und ſihe! Saul lag und ſchliefe in der Wagenburg / und ſein Spieß ſteckte in der Erden zu ſeinen Haupten. Abner aber und das Volck lag um ihn her. Und David nam den Spieß und den Waſſerbecher zun Haupten Sauls/

und gieng hin; und war niemand der es ſahe / noch merckte / noch erwachte / ſondern ſie ſchliefen alle: denn es war ein tiefer Schlaf vom HErrn auf ſie gefallen. Auch dieſe ſchliefen / welche damals die Wacht hielten / und den König Saul hätten behüten ſollen. Wo der HErr damals den König Saul nicht Selbſt behütet hätte / ſo hätte ihn Abiſai mit dem Spieß ſtechen wollen in die Erden Einmal / daß ers nicht mehr bedarfft hätte. 1. B. Sam. 26/7. ſqq. Damals hieß es: der dich behütet / ſchläfft nicht. Sihe! der Hüter Iſrael ſchläfft noch ſchlummert nicht. Pſ. 121/4. Aber wider zu unſerm Vorhaben.

Abraham. Adam ſchläfft / und GOtt der HErr

nam ſeiner Rieben Eine / und ſchloß die Stätte zu mit Fleiſch.

R. Joſua meinet / GOtt habe dem Menſchen eine Seiten-Riebe unter den Armen weggenommen / welche er ſonſt ſtehend mit ſeinen Armen decket: damit ſich das Weib zu erinnern habe der Schamhafftigkeit / welche gern verborgen und bedeckt bleibet. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 32. ex Fagio. Polus in Gen. 2. fol. 29. ex Vatablo & Oleaſtro. Wann man einem Menſchen eine Riebe aus ſeinem Leibe ſchneiden oder nemen ſolte / wie abſcheu-

lich würde das ausſehen? wie ſchmerz-empfindlich würde das ſeyn? Adam muſte deßwegen / nach GOttes Willen / mit gebundenen Sinnen ſchlaffen ligen / damit er ſolche Begebenheit weder ſelbſt ſehen noch empfinden mögte. So hat nun GOtt in deß Adams Seiten ein Loch gemacht / und von dannen die Riebe heraus genommen / und hat die leere Stätte mit Fleiſch zugeſchloſſen. Ambroſius Catharinus, A. 1550. Erz-Biſchof / vermeinet / GOtt habe zugleich dem Adam / ſtatt der abgenommenen Riebe / eine andere neue Riebe erſchaffen.

Sara. Der bekehrte Jud / Nicolaus Lyra, A. 1320. diſputiret und fraget allhier: (*d*) ob dieſe hinweggenommene Riebe gehöret habe zu deß Adams Vollkomenheit oder nicht? Iſt ſie eine geweſen von denen 24. Rieben / welche ſonſt zu der Vollkommenheit deß Menſchlichen Leibs gehören / ſo würde folgen / daß Adam nach deren Hinwegnemung mangelhafft worden ſeye an ſeinem Leibe / in dem er nicht mehr 24 / ſondern hernach nur 23. Rieben behalten hätte. Iſt ſie aber zu viel und alſo die 25. Riebe bei Adam geweſen / nicht gehörig zu deſſen Vollkommenheit / ſo wäre Adam monſtros an ſeinem Leibe und unförm-

(*d*) Otho Caſmannus Pſychologiæ Parte II. pag. 238. Guil. Eſtius in h. l. p. 8.

unförmlich erſchaffen worden / und hätte ein Glied zu viel gehabt. (*d*)

Abraham. Dieſes iſt eine Vernunfft-Frage / welche ſich unterſtehet / GOttes / deß weiſeſten Meiſters / Kunſt-Schöpfung zu beurtheilen. Dieſe Riebe hat den Adam an ſeinem Leibe weder mangelhafft noch unförmlich gemacht / ſie iſt weder zu viel noch zu wenig geweſen. Den Mangel oder auch die Unförmlichkeit / hat deß Schöpfers Weißheit ſchon zu verbeſſern gewuſt. Zu viel iſt ſie nicht geweſen: Das jenige iſt zu viel / welches keinen abſonderlichen Nutzen und End-Urſach hat. Adams Riebe aber / ob ſie gleich zu ſeines eigenen Leibes Vollkommenheit nicht gehöret hätte / ſo war ſie doch von GOtt nicht umſonſt / ſondern zu dieſem heilſamen Endzweck erſchaffen: daß aus derſelben dem Adam ſein Weib ſolte erbauet werden. Daß aber Adam hernach eine Riebe ſolte zu wenig gehabt haben / und die ganze Zeit ſeines Lebens ſolte mangelhafft und unvollkommen blieben ſeyn / iſt auch nicht warſcheinlich. Die Weißheit deß Schöpfers hat alles auf das vollkommeſte gewuſt zu machen / ob wir Menſchen gleich nicht allezeit wiſſen / wie und auf was Weiſe es gemacht ſeye. Im heiligen Text aber folget weiter:

v. 22. Und

(*d*) Hakſpan in h. l. pag. 75. ſqq.

v. 22. Und GOtt der HErr bauete ein Weib aus der Riebe/ die Er von dem Menſchen nam.

Sara. Wer iſt der Schöpfer deß Weibs?

Abraham. Eben derſelbige Jehovah Elohim, der den Mann erſchaffen hatte/ hat auch das Weib erſchaffen.

Sara. Wie hat Er das Weib erſchaffen?

Abraham. Er bauete ein Weib.

Das Wort bauen gehöret eigentlich den Werkleuten oder Zimmerleuten zu/ welche Häuſer bauen. Ambroſius ſpricht de Paradiſo cap. 11. Es iſt recht geſagt/ GOtt bauete: dieweil in Mañ und Weib die Vollkommenheit deß Hauſes beſtehet. Wer ohne Weib iſt/ der iſt als ob er ohne Haus wäre. Das Weib iſt nicht nur allein Selbſt ein künſtliches Menſchen-Gebäu/ ſondern es wird auch durch deren Beihülf das Geſchlecht und Haus erbauet. Durch Rahel und Lea/ ſamt deren Mägden/ iſt das Geſchlecht und Volk Iſrael/ in 12. Stämmen erbauet worden. B. Ruth. 4/ 11. Salomo ſpricht: Durch weiſe Weiber wird das Haus erbauet. Sprüche 14/ 1.

Sara. Wer bauen will/ der muß Materialien haben. Aus was bauete GOtt das Weib?

Abra-

Abraham. Aus der Riebe / die Er von dem Menſchen nam.

Adam iſt erſchaffen aus der Erden / Eva aus der Riebe Adams. Adam erſchaffen auſſer dem Paradiß / Eva im Paradiß. So fern håtte das Weib noch einen Vorzug vor dem Mann: dieweil ſie aus einer wirdigern Materi, und an einem båſſern Ort erſchaffen iſt. Adam iſt entſprungen ohne Mann und Weib. Eva ohne Weib / aber nicht ohne Mann. Chriſtus ohne Mann / aber nicht ohne Weib. Alle andere Menſchen ſint von Mann und Weib.

Sara. Wie hat GOtt aus einer einigen Riebe / einen ganzen Menſchen mit 24. Rieben bauen kønnen?

Abraham. Der jenige / der aus nichts etwas ſchaffen kan / der kan auch aus dem / was klein und wenig iſt / groſſe Dinge und viel machen. Der HErr iſts / Er kan überſchwenglich thun über alles / das wir verſtehen. Epheſ. 3 / 20.

Sara. Warum hat GOtt das Weib eben aus der Riebe deß Menſchen / und nicht ſonſt aus einem andern Glied gebauet?

Abraham. Theodoretus, (*e*) Lombardus, (*f*) und Lyra (*g*) antworten hierauf: quia

(*e*) Quæſt. 30. in Gen. (*f*) Lib, 2. diſt, 18.
(*g*) In Cap, 2. Gen.

quia in Conſortium creabatur dilectionis, dieweil ſie deß Mannes Liebe genieſſen ſoll. Die Riebe liget nahe bei dem Herzen / das Herz iſt der Liebe Siz. Sie iſt und ſoll ſeyn deß Mannes halbes Herz. Nicht aber iſt ſie genommen von deß Mannes Haupt: dieweil ſie nicht das Haupt im Haus und Herrin ſeyn ſoll. Der Mann iſt deß Weibes Haupt. Epheſ. 5/23. Aber ein verſtändiges und kein närriſches Haupt/ 1. Pet. 3/7. Nicht iſt ſie genommen von den Füſſen: dieweil ſie nicht deß Mannes Fußhader ſeyn ſoll. Iſt ſie gleich ein ſchwacher Werkzeug / der bißweilen fehlet/ ſo gebüret ihr dannoch ihre Ehre. Dieſes alles aus heiliger Schrifft / davon ſonſt die Vernunfft wenig zu ſagen wüſte. Der ſonſt weiſe Plato (*h*) erzehlet hier/ von dem Urſprung deß Menſchen/ und deſſen beederlei Geſchlecht/ eine wunderliche Fabel. Er ſpricht/ es ſeye im Anfang deß Menſchen Geſtalt rund geweſen / da der Rücken und die Seiten an einander gewachſen. Habe gehabt 4. Hände/ 4. Schenkel/ zwei Angeſichter/ welche durch einen runden Nacken zuſam̄ gefüget / und einander gar gleich geweſen; Ein Haupt/ aber die Geſichter von einander gewendet / Eins vor ſich / das ander hinder ſich. Item/ 4. Ohren/ 4. Augen / 2. Geburts-

(*h*) Lib. 34. Convivium, vel de Amore, Ariſtophanis laudatio, in Principio.

burts-Glieder / und ſonſt alles doppelt. Er ſeye aufrecht einher gangen wie jezt / und habe hinder ſich und für ſich gehen können / und ſeye im Lauffen ſehr geſchwind geweſen / abſonderlich wann er mit gebogenem Leib auf ſeinen 4. Händen und 4. Füſſen / und alſo auf 8. beweglichen Stüzen / ſich fortbeweget habe. Als nun dieſelbe Doppelt-Menſchen / ſich verlaſſend auf ihre Stärke / aus Hochmut die Götter Selbſt zu bekriegen ſich unterſtanden / habe Jupiter deßwegen mit den andern Göttern Rath gehalten / und beſchloſſen / dieſe hochmütige Doppelt-Menſchen zwar nicht gar zu vertilgen: dann ſo würde niemand ſeyn / der die Götter ehrete; ſondern den mehrbemeldten Doppelt-Menſchen in zwei Stücke zu theilen / und aus Einem zween Menſchen zu machen / und folgends ihnen ihre Stärke und Hochmut zu brechen. So würden Sie auch / die Götter / mehr Menſchen haben / die ſie ehreten. Solte aber der Menſch noch ferner Hochmut treiben / ſo wolte ihn Jupiter noch einmal von einander theilen / daß er nur ein halbes Haupt / halbes Maul / halbe Naſe / und dabei nur Ein Aug / Ein Ohr / Eine Hand haben / und nur auf Einem Bein hupffen müſte. Hierauf habe Jupiter dem Apollo befohlen / daß er dieſen Götter-Rathſchluß vollbringen / und dieſe Theilung verrichten /

richten/ und aus Einem Menſchen zween machen ſolte/ nemlich Mann und Weib. Das ſeye eben die Urſach / daß Mann und Weib ſolche Liebe zuſamm tragen/ dieweil ſie vorher Eins geweſen. Euſebius, (*i*) A. 340. Biſchoff zu Cæſarea/ meinet / Plato habe dieſe Fabel nur Scherzweiß alſo erzehlet / nach dem gemeinen Wahn theils fabelhafftiger Leute/ nicht aber ſelbſt für waar gehalten.

Sara. Die heilige Schrifft gibt uns gleichwol/ von der Schöpfung deß Weibs/ einen gewiſen Bericht / wiewol wunderbarer Weiß/ doch alſo/ daß es von Menſchen-Vernunfft nicht ſo wunderbar faſt hätte können erdichtet werden. Ich glaube der heiligen Schrifft/ als dem unfehlbaren Wort GOttes/ in gehorſamer Einfalt/ mit aller Ehrerbietung.

Abraham. Du thuſt recht hieran. Höre weiter! So bauete GOtt der HErr ein Weib aus der Riebe/ die Er von dem Menſchen nam/

und brachte ſie zu ihm.

GOtt ſelbſt iſt allhier Braut-führer geweſen. Auf Adam! Erwache von deinem Schlaf. Sihe! was ſtehet da für ein neues Geſchöpf vor dir? Iſts nicht eine ſchöne/ rötlich-weiſe / an allen ihren Gliedmaſſen wol-pro-

(*i*) Lib. 12. de præpar. Evangelica cap. 7.

proportionirte Weibs-Perſon? Sihe die zwei Carfunckel-Augen! Sihe die Roſen-Wangen! Sihe den Corallen-Mund! Sihe ihre Cryſtallen-Stirn! Sihe ihre Alabaſter-Hånde! Sihe ihren weiß-polirten Perlen-Leib / und anders mehr. Was mögte der Heiden ihre Venus, oder der Griechen ihre Helena dagegen ſeyn? Welcher Kunſt-Apelles kônte dergleichen Schônheit conterfeien? Salomo hat ſie beſchrieben in ſeinem Hohenlied Cap. 4. Sonder Zweifel hat GOtt damals zu dem Adam geſaget: Ecce! hæc eſt Sponſa tua, cum quâ habites, cum quâ generes liberos, wie Lutherus allhie gloſſiret. Sihe Adam! diß iſt deine Braut / bei welcher du wonen / und mit welcher du Kinder zeugen ſollſt.

Sara. Wie nun? So werden die Ehen im Himmel geſtifftet?

Abraham. Ja / wanns recht zugehet. Ein tugendſam Weib iſt eine edle Gab / und wird dem gegeben / der GOtt fürchtet. Sir. 26/3. Iſaac hatte die Rebecca geheurathet mit ſeines Vaters Rath und Einwilligung / und auch dabei gebetet. 1. B. Moſ. 24. Dieſe Ehe war im Himmel geſtifftet. So auch Jacob. 1. B. Moſ. 28. Eſau aber nam zwei Heidniſche Weiber / zwei Hethiterinnen: dieſe machten beide Iſaac und Rebecca eitel

Herzeleid. 1. B. Moſ. 26/34. Sonder Zweifel hatte Eſau dieſe zwei Heidinnen wider ſeiner Eltern Willen geheurathet. So war Eſaus Ehe nicht im Himmel geſtifftet. GOtt hatte freilich der armen Wittib Ruth den reichen Boas zum Mann beſcheret. B. Ruth 3. GOtt hatte dem armen David die vorneme Königliche Prinzeßin/ Michal/ Sauls Tochter/ zum Weib beſcheret. 1. B. Sam. 18/23. GOtt hatte dem jungen Tobias/ die Sara/ deß reichen Raguels einige Erb-Tochter/ deren vorher 7. Männer nicht werth waren/ zur Braut beſcheret. Tob. 8. Wann aber dort von der erſten Welt vor der Sündflut alſo ſtehet: Die Kinder GOttes ſahen nach den Töchtern der Menſchen/ wie ſie ſchön waren; und namen zu Weibern/ nicht welche ſie ſolten/ ſondern welche ſie wolten. 1. B. Moſ. 6/2. So waren traun dieſe Ehen nicht im Himmel geſtifftet. Jngleichen auch/ wann dort Salomo viel Heidniſche Weiber nam/ welche ſein Herz zur Abgötterey neigeten/ 1. B. Kön. 11/1 ſqq. So war traun dieſe Ehe Salomo und Vielheit der Weiber auch nicht im Himmel geſtifftet. So werden nicht alle Ehen im Himmel geſtifftet.

Sara. Jch verſtehe es: Nur die jenige Ehen ſint im Himmel geſtifftet/ welche nach GOttes Ordnung und Willen geſchehen.

1. Man

1. Man muß ſich einen Ehegatten von GOtt erbeten. 2. Man muß mit gutem Rath und Einwilligung derer / die Freundſchafft halber / Krafft deß vierten Gebots / darein zu reden haben / eine Heurat ſchlieſſen. 3. Man muß den Eheſtand ordentlich mit Zucht und Keuſchheit antretten. So iſt die Ehe im Himmel geſtifftet. Die jenige Ehen / dabei man nicht betet / dabei man gutem Rath nicht folget / dabei man nicht keuſch geweſen / geſchehen zwar aus GOttes Zulaſſung und Verhängnus / aber nicht eben aus GOttes Schickung und Stifftung. Gerathen ſie übel / ſo hat man GOtt keine Schuld beizumäſſen. Sondern wie man ſich ſelbſt gebettet hat / ſo mag man ligen. Was ſagte aber Adam / als er ſeiner neuen Braut erſtesmal anſichtig wurde?

Abraham. v. 23. **Da ſprach der Menſch: das iſt doch Bein von meinen Beinen / und Fleiſch von meinem Fleiſch.**

Das waren die erſten Anſprechungs-Wort / mit denen Adam / ſeine neue Braut / auf das allerfreundlichſte empfangen und umfangen hat. Sie war nicht nur Bein von ſeinen Beinen / ſondern auch Fleiſch von ſeinem Fleiſch. Das iſt / ſie war erbauet von ei-

ner eingefleiſchten Riebe Adams: dergleichen ſonſt keine andere Creatur war unter allen. Ich hab ſo vielerlei Geſchöpfe geſehen / will Adam ſagen / keines iſt Bein von meinen Beinen / und Fleiſch von meinem Fleiſch geweſen / als das Weib. Wie genau iſt ſie mir verwandt?

Sara. Woher hat Adam gewuſt / daß das Weib Bein ſeye von ſeinen Beinen / und Fleiſch von ſeinem Fleiſch? Er war ja damals in einem tieffen Schlaf gelegen / als ihm GOtt ſein Weib aus ſeiner Riebe erbauet hatte.

Abraham. Sonder Zweifel hat es Adam gewuſt aus abſonderlicher Göttlicher Offenbarung: damit er dannenhero Urſach haben mögte / ſeine ihm zugeführte neue Braut deſto inbrünſtiger zu lieben. Gar recht ſaget Paulus: Die Männer ſollen ihre Weiber lieben als ihre eigene Leibe. Wer ſein Weib liebet / der liebet ſich ſelbſt. Denn niemand hat jemals ſein eigen Fleiſch gehaſſet / ſondern er nehret es / und pfleget ſein. Epheſ. 5 / 28. ſqq.

Sara. Tröſtlich iſts / wann daſelbſt auch dieſe Application gemachet wird: Gleichwie auch der HErr liebet die Gemeine. Denn wir ſint Glieder ſeines geiſtlichen Leibes / das iſt / ſeiner Kyrchen / von ſeinem Fleiſche

und

und von ſeinem Gebeine. Wegen ſeiner angenommenen Menſchlichen Natur ſint wir ſeine Blutsverwandte / ja Brůder worden. Epheſ. 5/30. Ebr. 2/17. Das Geheimnus iſt groß. Paulus ſaget von Chriſto und der Gemeine.

Abraham. Adam kennet ſein Weib / Adam nennet ſein Weib. Er ſpricht:

Man wird ſie Månnin heiſſen: darum daß ſie vom Manne genommen iſt.

Mann / Månnin / wie artlich iſt dieſe Benennung? Sie zeuget von Adams Weißheit. Håtte auch dem Weib ein bequemerer Name mögen gegeben werden? Sihe Mann! da iſt deine liebe Månnin: Sie iſt von dem Manne genommen. Er Mann / Sie Månnin; nicht aber ein Sie-Mann. אִישׁ אִשָּׁה Vir Vira. Sint ſie fromm / ſo iſt GOtt bei ihnen: י in אִישׁ iſt Jehovah. Sint ſie nicht fromm / ſo weichet GOtt / und bleibt ihnen אֵשׁ das Feuer. Biblia Crit. fol. 54. Mann und Månnin haben doch alles gemein. 1. Gemein den Geſchlechts-Namen: Heiſſet Er Führer / Sie Führerin; Er Baum / Sie Baumin; Er Gårtner / Sie Gårtnerin ꝛc. 2. Gemein die Wonung. Rebecca ziehet ihrem Bråutigam / dem Iſaac / einen weiten Weg nach / aus

Meſopotamia ins Land Canaan/ und wohnet bei ihm. 1. B. Moſ. 24/58. Der König Salomo nam die Tochter Pharao in Egypten zum Weib/ und bauete ihr ein Haus zu Jeruſalem/ daß ſie bei ihm wohnete. 1. B. Kön. 7/8. 3. Mann und Männin haben gemein Hoheit und Würde. Aus dem armen Waißlein Eſther wird ſo bald eine Königin/ als ſie den König Ahaßverus zum Gemahl bekomt. Eſth. 2/17. 4. Gemein den Unterhalt und Nahrung. Als der alte Tobias blind und arm wurde/ ernehrete ihn ſein Weib mit Spinnen. Tob. 2/19. Das Spinn-Brod ein armes Brod. 5. Mann und Männin haben gemein alles Creuz und Leiden. Als den groſſen Creuz-Träger Hiob auf Einmal Sechs und Siben Trübſaln überfielen/ muſte ſein Weib alle dieſe Creuze auch mit leiden. Gemein haben ſie endlich auch die Kinder. Als der junge Tobias auf ſeiner Reiſe über die beſtimte Zeit auſſen war/ wurden Tobias und Hanna ſeine Haußfrau ſehr traurig/ und weineten beide. B. Tob. 10/3. Sirach zehlets unter die drei ſchönen Dinge/ die beide GOtt und den Menſchen wolgefallen/ wann Mann und Weib ſich wol mit einander begehen. B. Sir. 25/1.

Sih Adam! Sih' das Weib!
Dein Fleiſch/ dein Bein/ dein Leib.

GOtt

GOtt Selbſt nimt dir die Riebe/
Und bauet dieſe Liebe.
Sie iſt dein halbes Herz/
Es brennt die Liebes-Kerz.
Mann/ Männin ſollt ihr heiſſen/
Den Ehe-Stiffter preiſen.

Sara. Ich höre wol / das Weib iſt genommen vom Mann / und nicht der Mann vom Weib. Dahero heiſſet ſie zwar Männin/ aber nicht Herrin/ auch nicht Närrin. Gleichwie zwar dem Mann die Herrſchafft bleibet: alſo ſoll auch aus dem Herrn kein Narr werden/ wie dort der heilloſe Nabal. 1. Sam. 25/25. Narren-Art iſts/ und nicht Herren-Art/ wann mancher Haus-Löw ſeine Männin mit zornigen Scheltworten anbrüllet. Wie er ſie ſchilt / ſo iſt er ſelbſt geſcholten. Mann und Männin haben auch die Scheltwort gemein. Komm Sirach! und ſags ſolchen heilloſen Männern: Sey nicht ein Löw in deinem Haus / noch ein Wüterich gegen deinem Geſinde. Sir. 4/35.

Abraham. Solche Haus-Löwen ſints nicht werth / daß ſie im Eheſtand leben ſollen. Wir reden fürnemlich von denen/ da Mann und Männin / in wahrer Ehlicher Liebe mit einander ein halbes Paradiß-Leben führen. Da heiſſets:

v. 24. Darum wird ein Mann ſeinen Vater und ſeine Mutter verlaſſen / und an ſeinem Weibe hangen.

Dieſe Wort widerholet der HErr JEſus auch im Neuen Teſtament / bei dem Matth. 19/5. Und auch Paulus Epheſ. 5/31.

Sara. Wie ſoll ein Mann Vater und Mutter verlaſſen?

Abraham. Relinquet non dilectione ſed cohabitatione, ſpricht Menochius in Polo Gen. 2. fol. 30. Iſt alſo dieſes nicht zu verſtehen von dem Kindlichen Gehorſam und Ehr-Erweiſung / welcher Krafft deß vierten Gebots nicht aufhöret / ſondern auch bei den verehlichten Kindern fortwähret / ſo lang ſie und ihre Eltern das Leben haben. Sondern es gehet nur auf die Beiſammen-Wonung. Ein Mann wird verlaſſen die Wonung ſeiner Eltern / und in Einem Hauſe bei ſeinem Weibe wonen. Onkelos ſpricht: Ein Mann wird verlaſſen das Haus und Bett ſeines Vaters und Mutter / und an ſeinem Weibe hangen. Die Söhne und Töchter pflegten weiland ſo lang bei ihren Eltern in Einer Schlafkammer zu ſchlaffen / biß ſie ſich verheuratheten. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 54. ex Fagio. Rahel und Lea verlieſſen ihren Vater und Vaters-

ters-Haus/ und zogen mit Jacob von dannen. 1. B. Moſ. 31. Die Ehliche Liebe zwiſchen Mann und Weib/ iſt ſo groß/ oder ſoll doch ſo groß ſeyn/ wo nicht in gewiſer Mas gröſſer/ als die Natur-Liebe zwiſchen Eltern und Kindern. Michal/ Sauls Tochter/ liebte den David/ ihren Ehemann/ ſo getreulich/ daß ſie ihn auch warnete und ſalvirete/ als ihn Saul ihr Vater töden wolte. 1. Sam. 19/12.

Sara. Die heilige Schrifft weiſet uns hiebei die Liebe GOttes und Chriſti gegen ſeine Glaubigen. Hievon zeuget Chryſoſtomus (*k*) der Biſchof zu Conſtantinopel/ A. 400. alſo: Wann uns GOtt ſeine Liebe zu erkennen geben will/ ſo führet er an 1. die Liebe der Gluckhennen gegen ihre Küchlein/ 2. die Vätterliche Vorſorge/ 3. das Mütterliche Mitleiden/ 4. die Liebe und Treue eines Ehren-Bräutigams gegen ſeine Braut: nicht als ob GOtt nur ſo hoch liebete/ ſondern dieweil bei uns keine gröſſere Liebs-Exempla zu finden ſint. Matth. 23/37. Pſ. 103/13. Eſa. 49/15. Eſa. 62/5.

Abraham. Von denen Eheleuten ſpricht GOtt ferner:

Und ſie werden ſeyn Ein Fleiſch.

Mann und Weib werden in bürgerlichen Rechten für Eine Perſon geachtet. Erzeugen

(*k*) Pſal. 14.

gen mit einander Ein Fleiſch / Ein Kind. Eins hat zu dem Leib und Fleiſch deß andern gleiches Recht. Polus in Gen. 2. fol. 30. ex Menochio, Cornelio à Lapide, R. Salomone Jarchi, AinsWortho. Chriſtus ſezet im Neuen Teſtament dazu: So ſint ſie nun nicht zwei/ ſondern Ein Fleiſch. Matth. 19/6. Gleichwie bei Eheleuten eine Vereinigung der Gemüter ſeyn ſoll / alſo / daß ihrer zweier Ein Wollen und Ein Nicht-wollen ſeye: alſo iſt bei ihnen auch eine Vereiniaung der Leiber; und zwar 1. eine Geſez-mäſſige Vereinigung der Leiber / nach dem Geſez / und nicht wider das Geſez; und zwar 2. eine Vereinigung nur Zweier / nicht Dreier oder mehrer Leiber; und zwar 3. eine unauflößliche Vereinigung in Lieb und Leid / im Glück und Unglück / biß in den Tod. In einer ſolchen jezt-beſchriebenen Vereinigung der Leiber und Gemüter beſtehet der Eheſtand weſentlich.

Sara. Wie iſt der Eheſtand eine Geſez-mäßige Vereinigung der Leiber?

Abraham. GOtt will traun nicht haben daß ſich der Menſch ohne alle Erbarkeit und Ordnung vermiſchen ſoll / wie das tumme Vieh; und hat deßwegen ſein Ehe-Geſez / und abſonderlich das Sechſte Gebot gegeben. Wer an der Huren hanget / der iſt auch Ein Leib mit ihr / ſpricht Paulus 1. Cor.

Cor. 6/ 16. Aber weder die Hurer noch die Ehebrecher werden das Reich GOttes erben / ſpricht Paulus eben auch am ſelbigen Ort v. 9. Warum aber das? dieweil Hurerei und Ehebrecherei / und die daher entſtandene Vermiſchung / wider GOttes Gebot iſt. Es bleibet dabei: Die Ehe ſoll ehrlich gehalten werden bei allen / und das Ehbett unbefleckt. Die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten. Ebr. 13/ 4. Dieſen Schrifft-Spruch hatte der heilige und ſelbſt auſſer dem Eheſtand lebende Biſchoff Paphnutius A. 325. auf dem groſſen Concilio zu Nicæa / denen verſamleten 318. Vättern vorgehalten; und dadurch zu wegen gebracht/ daß denen Geiſtlichen ihre Eheweiber nicht ſint verboten worden. Socrates lib. 1. Hiſt. Eccl. cap. 8. Sozomenus lib. 1. H. E. cap. 22. alii. Dahero auch bei Türken / Juden und Heiden / am allermeiſten aber bei denen Chriſten / die Ehe mit ſeinen erbaren Ceremonien beſtättiget und beehret wird. Hurerei aber und Ehebrecherei haben / abſonderlich bei denen Chriſten / ihre Straffe.

Sara. Wie iſt der Eheſtand eine Vereinigung nur Zweier/ nicht Dreier oder mehrer Leiber?

Abraham. Hiemit wird die Weiber-Vielheit und der unreine concubinat oder Neben-

Nebenweiberei verboten. Doch iſt einiger Unterſcheid zu machen zwiſchen dem Alten und Neuen Teſtament. Ambroſius ſpricht: Quando mos erat, crimen non erat, zu teutſch: Damals da es der Brauch war / war es keine Sünde. Auguſtinus ſpricht in Expos. Epiſt. ad Gal. Sie haben damals die Viel-Weiberei gebrauchet / nicht um der Luſt willen / ſondern viel Kinder zu zeugen. Chryſoſtomus ſpricht homil. 56. in Gen. cap. 6. Damals / weil es noch im Anfang war / iſt es erlaubet geweſen / mit zweien oder dreien oder auch mehr Eheweibern ſich zu vereinigen / damit das Menſchliche Geſchlecht mögte vermehret / und die Gottesfurcht dabei mögte fortgepflanzet werden. Und ſolget alſo nicht: Was GOtt im Alten Teſtament an dem David / Salomo / und etlichen andern / welche mehr Weiber und Concubinen gehabt / damals zur ſelbigen Zeit erdultet hat / daß dergleichen auch im Neuen Teſtament zu dulten ſeye. Es hatte doch GOtt kein Wolgefallen gehabt an der Verehlichung Hagars. Dahero befahl Er: Treibe die Magd aus mit ihrem Sohn! 1. B. Moſ. 21 / 10. Wäre Hagar ein Geſez-mäßiges GOtt-gefälliges Eheweib geweſen / ſo hätte GOtt nicht befohlen / dieſelbe zu verſtoſſen / und durch deren Verſtoſſung eine rechtmäßi-

ge Ehe

ge Ehe ſo leicht zu trennen. Im Neuen Teſtament berufſet ſich der HErr JEſus auf die erſte Einſezung deß Eheſtands. GOtt machte / daß ein Mann und Weib ſeyn ſolte. Matth. 19/4. Es hätte traun GOtt der HErr dem Adam leicht mehr als Ein Weib erſchaffen können: welches auch vielleicht damals im Anfang / zur Vermehrung deß menſchlichen Geſchlechts / nöthiger geweſen wäre als nachgehends. Aber nein! GOtt hat ihm die einige Eva erſchaffen und zugeſellet. Lamech / Einer aus deß Cains Nachkömlingſchafft / iſt der erſte geweſen / von dem die heilige Schrifft meldet / daß er zwei Weiber gehabt / die Ada und die Zilla. 1. B. Moſ. 4/19. Welches ſchlechte Exempel keine Nachfolge machet / abſonderlich im Neuen Teſtament. Der alte Seel. D. Gerhardus (*l*) ſchreibet recht: Im Neuen Teſtament / da die Weiber-Vielheit gänzlich aufgehaben iſt / iſt der Concubinat oder Neben-Weiberei nichts anderſt als eine Hurerei. Und ob gleich im bürgerlichen Recht (*m*) Keyſer Juſtinianus den Concubinat zu dulten ſcheinet / ſo iſt doch derſelbige hernach durch die 91. Ordnung Keiſers Leonis Iſaurici wider abgeſchaffet worden. Auch im Geiſtlichen oder Päbſtlichen Recht werden die Concubinarii für

ſtraff-

(*l*) Ad cap. 25. Gen. pag. 495.
(*m*) D. König in Caſibus Conſc. pag. 534.

ſtraffällig erkennet. Deme auch zuſtimmet das neueſte Concilium zu Trient Seſſ. 24. Cap. 8. A. 1563.

Sara. Wie iſt der Ehſtand eine unauflößliche Vereinigung?

Abraham. Hiervon handelt der HErr JEſus ausdrücklich wider die Juden bei Matth. 19/8. ſprechend: Moſes hat euch erlaubet/ aber nicht geboten / zu ſcheiden von euren Weibern/ um eures Hertzens Härtigkeit wegen; von Anbegin aber iſts nicht alſo geweſen. Gerhardus merket hiebei aus dem Bened. Aria Montano, daß damals zu Jeruſalem zweierlei Häuſer oder Schulen geweſen ſeyen. Die Schul Samai habe keine andere Ehe-Scheidung für recht und billig erkennen wollen / als nur allein die jenige/ welche geſchiehet aus Verdacht deß Ehebruchs/ vermög deß 5. B. Moſis Cap. 24/1. Die Schul Hillel aber hat die Eheſcheidung erlaubet faſt um einer jeden geringen Urſach willen. Wider welche lezere der HErr JEſus abſonderlich bei dem Matthæo handelt. Nichts ſcheidet die Ehe/ kein Creuz/ keine Armut/ keine Schmach/ keine Kranckheit/ kein Verdruß/ oder dergleichen. Nichts als der Ehebruch/ und die boßhafftige Verlaſſung deß andern Ehegatten: Dabei man doch den ordentlichen Ausſpruch Chriſtlicher Obrigkeit

zu

zu erwarten hat. Hiobs Weib durffte ſich nicht ſcheiden / ob gleich ihr Mann in die bitterſte Armut geriethe / und dabei an ſeinem Leib ſiech wurde. B. Hiobs 2 / 9. Michal / Davids Eheweib / ob ſie gleich bey ihres Manns Exilio einem andern / nemlich dem Palthiel / verheurathet wurde / muſte doch zu David ihrem erſten Mann widerkehren / und war dieſe andere Ehe von keinen Kräfften. 2. Sam. 3 / 16. Aber genug von dem Ehſtand. Moſes beſchlieſſet das andere Capitel mit dieſen Worten:

v. 25. Und ſie waren beide nacket / der Menſch und ſein Weib / und ſchämeten ſich nicht.

עֲרוּמִּים mit dem dagesh heiſſet nacket / עֲרוּמִים ohne dagesh heiſſet liſtig. Jonathan gibts: Sie waren beide liſtig. Polus in Gen. 2. fol. 30.

Sara. Sie hätten ſich aber ſchämen ſollen / Adam für Eva / und Eva für Adam.

Abraham. Ihre blöſſe war damals im Stand der Unſchuld nicht ſchändlich. Wo keine Sünde iſt / da iſt auch eigentlich keine Schand. Auguſtinus ſpricht: Es war keine Bewegung am Leibe / deren man ſich zu ſchämen hatte. Sie vermeineten nicht / daß man etwas zu bedecken habe; dieweil

ſie

ſie nichts empfunden/was zu bezähmen war. Tomo III. lib. 11. de Gen. ad lit. cap. 1. Biblia Critica Lond. in Gen. 2. fol. 55. ex Fagio. So wenig die Blöſſe deß Angeſichts ſchändlich iſt/ ſo wenig hatte man ſich auch zu ſchämen / ob gleich die andern Leibs-Glieder entblöſſet waren. Die Sünde aber und böſe Luſt hat deß Menſchen Blöſſe ſchändlich gemacht. Sonder Zweifel ſint die von GOtt Selbſt erſchaffene erſte Menſchen / an ihrem Leib und Leibs-Gliedern / die ſchönſte und wolgeſtalteſte Creaturen geweſen; und hat wol Adam das ſchönſte Weib gehabt / wie auch Eva den ſchönſten Mann. Wann wir in unſerer Verweſung die Sünde werden abgeleget haben / ſo werden wir einmal mit herrlich-verklärten Leibern wider auferſtehen: welche alsdann leuchten werden wie die Sonne/ Matth. 13/ 43. und eben ſo wenig deß Kleider-Zierrats mehr bedörffen werden / als die Sonne. Ich freue mich auf dieſe Auferſtehungs-Verklärung. Wie gern will ich meine Lumpen-Kleider alsdann wegwerffen? Hiemit endet ſich das II. Capitel aus dem I. Buch Moſis/ und zugleich auch unſer Geſpräch.

Andacht

Andacht/
Von dem Eheſtand.

WAs iſt wol eigentlich von dem Ehe-ſtand zu halten? Iſt er gut oder nicht gut? Der Eheſtand iſt ein heiliger Paradiß-Stand. Auch noch im Stand der Unſchuld / vor dem leidigen Sünden-Fall/ ſprach GOtt damals von dem neu-erſchaffenen Menſchen: Es iſt nicht gut/ daß der Menſch allein ſeye. Dieſer aller-weiſeſte Göttliche Ausſpruch ſoll billig ein mehrers gelten / als was theils Heidniſche Philoſophi, oder auch theils heilige Kyr-chen-Lehrer / oder auch theils Römiſche Päpſte / wider den Eheſtand verkleinerli-ches geredt oder geſchrieben haben. GOtt Selbſt hat dem Adam aus ſeiner Riebe ein Weib und Geſchlechts-Gehülffin er-bauet / die Eva / ſonder Zweifel die aller-ſchönſte unter allen Weibern: Dañ GOtt kan nichts anderſt machen / als nur was

ſchön iſt. Dein Weib iſts Adam / deine Riebe. Die Riebe wie nahe dem Herzen? Liebe ſie wie dein eigen Herz! Sie iſt doch Bein von deinen Beinen / und Fleiſch von deinem Fleiſch: Wie nahe dir verwandt? Du heiſſeſt Mann / und ſie Männin: Sie hat mit dir gemein nicht nur allein den Namen / ſondern auch Freud und Leid / Glück und Unglück / Ehre und Schande / alles gemein. GOtt Selbſt hat dem Adam ſeine Eva zugeführet. Wie gefällt dir du neuer Paradiß-Bräutigam deine neue Paradiß-Braut? Iſt ſie nicht ſchön genug und liebens werth? Willſt du glückſelig ſeyn im heurathen? Erbete dir einen Ehegatten von GOtt! Der junge Tobias hat ihm die reiche Sara / Raguels einige Erb-Tochter / zur Ehgemahlin erbetet. Das arme Estherlein hat ihr den König Ahaßverum zum Königlichen Ehgemahl erbetet. Iſt das Ehglück erbetet / ſo kans nicht übel gerathen. GOtt Selbſt iſt weiland bei der erſten Ehe-Stifftung im Paradiß Prieſter geweſen / und hat

über

über die beede neu-getraute den Prieſterlichen Ehe-Segen ausgeſprochen. Welch ein kräfftiger Ehe-Segen / der nun über Sechſthalb tauſend Jahre fort-gewähret hat. (*a*) GOtt hat gemacht / daß von Einem Blut aller Menſchen Geſchlecht auf dem ganzen Erdboden wohnen. Komme Adam / und zehle deine Söhne auf dem ganzen Erdboden! Kanſt du ſie zehlen? Komme Eva / und zehle deine Töchter auf dem ganzen Erdboden! Kanſt du ſie zehlē? So weiß iſt GOttes Ehe-Ordnung / ſo beſtändig / daß ſie nun ſo viel 1000. Jahre gedauret hat / ohne welche die Welt in allen dreien Haupt-Ständen zu Grund gehen müſte. Auch die Ehe-Feinde / auch die Weiber-Feinde müſſen doch auch im Eheſtand ehlich und ehrlich erzielet ſeyn / wollen ſie anderſt nicht Baſtart und verworffen ſeyn. Ja ja! die Ehe ſoll ehrlich gehalten ſeyn bei allen / und das Ehebett unbefleckt. Die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten. Ebr. 13 / 4.

(*a*) Apoſt. Geſch. 17 / 26.

Sing-Andacht/
Von dem Eheſtand.

In dem Ton:
Wie nach einer Waſſerquelle.

1.

NIcht gut iſt es / ſprach der Schöpfer/
Daß der Menſch alleine ſey.
Ich will es / Ich Menſchen-Töpfer/
Machen / daß ſie werden zwei.
Einen G'hülffen Ich ihm mach/
Die um ihn ſey / ihn anlach.
Eh-Gehülffin ſoll ſie werden /
Kinder zeugen auf der Erden.

2.

Schlaffe Adam! GOtt die Riebe
Nimt dir weg aus deinem Leib.
Dieſe Riebe machet Liebe:
GOtt daraus dir baut das Weib.
Wach auf Adam! Even ſchau!
Welch ein ſchöner Weiber-Bau:
Sie iſt Bein von deinen Beinen.
GOtt will ſie mit dir vereinen.

3.

Kommet zu dem Trau-Altare/
Der da iſt im Paradeiß.

GOtt

GOtt ſelbſt ſegnet ein diß Paare/
Das ſonſt keinen Prieſter weiß.
GOttes Segen-Wort ſint That/
Geben im Creuz Hülff und Rath.
Wen GOtt ſegnet / bleibt geſegnet/
Lauter Glücke ihn beregnet.

4.

JEſu! ſegne alle Ehen/
Die von dir erbetet ſint!
Wende ab die Trübſals-Wehen/
Segne ſie an Kind und Kind!
Sara betet HErr zu dir/
Und Tobias ſeufſʒt mit ihr:
Führe dieſes Paar zuſammen/
Daß ſie mehren ihren Stammen.

5.

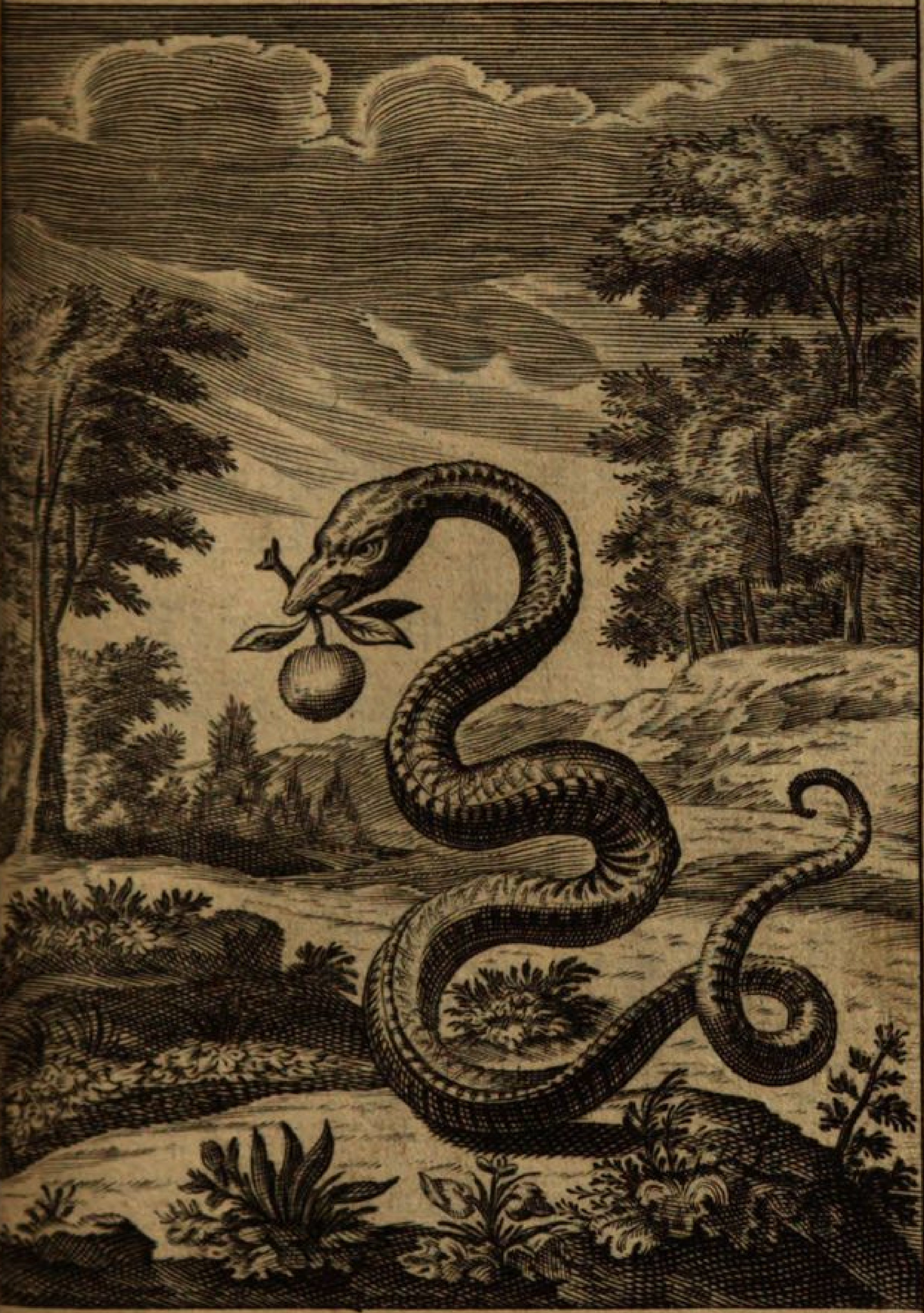
Wann Aßmodi Zwitracht ſtifftet/
Und zerreiſſen will das Band;
Wann er die Ehlieb vergifftet/
Binde ihn mit deiner Hand!
Weich du böſer Hader-Geiſt!
GOtt der HErr dich weichen heißt.
Fried die Chriſten-Ehen kröne!
Kein Unfried ſie nicht verhöhne!

6.

Wann ſie nun nach langen Jahren
In der Eh beiſamm gelebt/

Und gezeugt der Kinder Schaaren/
So daß ſie nach GOtt geſtrebt/
Und nach dem/ was oben iſt/
Da du biſt HErr JEſu Chriſt.
Laß ſie endlich ſpat abſcheiden/
Gehen zu den Himmels-Freuden!

E Malo malum.



O Apfel-Luſt!
O Sünden-Wuſt!

Abbildung deß XII. Bibel-Geſprächs.

Fall Adams.

1. Die Schlange aufrecht einher trettend. 2. Cor. 11/3.

2. Trägt in dem Maul einen Apfel.

3. Die Uberſchrifft: E Malo malum.

4. Die Unterſchrifft:

O Apfel-Luſt!
O Sünden-Wuſt!

Σὺν Θεῷ!

Zwölfftes
Bibel-Geſpräch.
Der Sünden-Fall unſerer erſten Eltern.

Aus dem III. Capitel des I. B. Moſis/ v. 1—6.

Adam / Seth.

ADam. Ach Sünde! du haſt uns aus dem grünen Paradiß-Garten ausgejaget. Ach Sünde! du haſt uns das heilige Ebenbild GOttes / die Gleichförmigkeit GOttes in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit/ hinweg geraubet. Ach Sünde! du haſt uns in tauſenderlei Unglück/ Jammer und Noth / Creuz und Kranckheiten gebracht/endlich auch der Sterbens-Nothwendigkeit unterwürffig gemacht. Ach Sünde Sünde! daß du nie in die Welt kommen wäreſt!

Seth. Sage mir / mein herzlieber Vater! wie iſt dann die Sünde in die Welt kommen? Hat ſie vielleicht GOtt erſchaffen; oder dem Menſchen anerſchaffen; oder den Menſchen

ſchen mit Fleiß/ nach ſeinem verborgenen Willen / ſolcher Maſſen erſchaffen / daß er in Sünde hat fallen müſſen? oder hat vielleicht GOtt zu ſolchem Sünden-Fall Selbſt einige Gelegenheit gegeben?

Adam. Nein! GOtt iſt auf keinerlei Weiß kein Urſacher der Sünden: dieweil GOtt das Höchſte Gut Selbſtweſentlich iſt. Unmüglich aber iſt es / daß von dem Höchſten Gut Böſes komme: ſo unmüglich es iſt / daß von dem Liecht Finſternus komme. Ja noch unmüglicher iſt jenes als dieſes: dieweil das Liecht (das erſchaffene Liecht) doch endlich aufhören kan; das Höchſte Gut aber kan nimmermehr aufhören. (a) GOtt haſſet die Sünde/ Pſ. 5/ 5. GOtt verbietet die Sünde/ 2. B. Moſ. 20. GOtt straffet die Sünde. 2. B. Moſ. 20/ 5. Was nun GOtt auf alle Weiß haſſet / verbietet / ſtraffet/ deſſen kan Er auf keinerlei Weiß Urſacher ſeyn. Mornæus ſpricht: de verit. Relig. cap. 16. pag. 326. So wenig der Ackermann den Wurm oder die Raupe haben mag in der Saat / oder der Weingärtner die Säure in dem Wein / oder der Schmid den Roſt an dem Eiſen: Noch viel weniger mag GOtt die Sünde leiden an dem Menſchen. Ich will dirs aber erzehlen / wie die Sünd in die Welt kommen ſeye.

(a) Balth. Meiſneri anthropol. Diſp. IV. quæſt. 2.

Seth. Und ich wills hören.

Adam. Die Sünde iſt durch die verteufelte Schlange / und durch deren Beredung / in die Welt kommen.

v. 1. Und die Schlange war liſtiger / denn alle Thiere auf dem Felde / die GOtt der HErr gemacht hatte.

Seth. Die Schlange / welch ein abſcheulicher Wurm und Unthier?

Adam. Es ſchreibet aber Baſilius, (b) der heilige Kyrchen-Lehrer und Erz-Biſchof / A. 375. Die Schlang ſeye / vor dem Fall und vor ihrer Verfluchung / kein ſolcher abſcheulicher Wurm geweſen / wie jezt / ſondern ein lieblich- und zahmes Thierlein: welches dem Menſchen gar geheim geweſen / und freundlich mit ihm umgangen. Seye auch damals nicht auf der Erden gekrochen / ſondern aufrecht in der Höhe einhergangen. Ihme ſtimmet auch allhier Lutherus (c) bei / wann er über dieſes III. Capitel deß I. B. Moſis alſo ſchreibet: Die Schlang iſt vor dem Fall das allerſchönſte Thierlein geweſt / ohne einen giftigen Schwanz / und heßliche Schuppē. Solches alles iſt hernach an ſie gefallen um der Sünde willen. Der bekehrte Jud / Nicolaus

(b) Serm. de Paradiſo. (c) X. Wittenb. Theil. fol. 63. 2.

colaus Lyra, A. 1320. meldet/ es haben etliche vorgeben/ die Schlange hätte damals ein liebliches Jungfräuliches Angeſicht gehabt: Welches aber nach der Juden Fabeln ſchmäcket. Theils Juden / namentlich R. Abrah. Aben Ezra, vermeinen / die Schlange ſeye Anfangs von GOtt erſchaffen geweſen mit Verſtand und vernemlicher Rede begabt / wie der Menſch. Aber GOtt hatte ja der Schlangen keinen lebendigen Odem eingeblaſen/ wie dem Menſchen. Dahero widerleget Selbſt R. Moſe Ben Jacob dieſe Meinung / und hält es ſelbſt nicht für eine bloſe / ſondern vom Teufel beſeſſene Schlangen. Biblia Critica Lond. Tomo III. fol. 66. ex Helvico.

Seth. Was iſts aber wol für eine Art oder Geſchlecht der Schlangen geweſen?

Adam. Moſes nennets in genere eine Schlangen / meldet aber nicht / was es in ſpecie für ein abſonderliches Geſchlecht der Schlangen geweſen ſeye: deren D. Franzius, in ſeiner Hiſtoria animalium ſacra, pag. 713. mehr als Zwölfferlei zehlet. In der Geh. Offenbarung aber Cap. 12/ 3. ſqq. heiſſet er der groſſe rote Drach / der 7. Häupter und 10. Hörner hat / und auf ſeinen Häupten 7. Kronen. Der Drach iſt eine Schlangen-Art / und unter andern Schlangen die gröſſeſte. Wann dem Nicephoro (*d*) Calliſto A.

(*d*) Hiſt. Eccleſ. lib. 12. cap. 45. fol. 649.

1300. zu glauben / ſo hat ſich zu End deß vierten Jahr-hunderts / an der Landſtraſſen Eurææ in Epiro, ein groſſer Drach ſehen laſſen / welcher alles / ſo daſelbſt vorbei gangen / an Schafen und Ochſen / an Pferden und Menſchen / angefallen und aufgefreſſen / biß ihn der Biſchof ſelbiges Orts / Namens Donatus, mit ſeinem Speichel / welchen er in deß Drachen Maul hinein ſpeiete / getödet hatte. An deſſen todem Aas 8. paar Ochſen zu ziehen hatten. Welchen ſie endlich verbrenneten / damit er die Lufft nicht vergifften mögte. Der Römiſche Hiſtorien-Schreiber / (e) Titus Livius meldet von Marco Attilio Regulo / dem Römiſchen Feldherrn / als er mit dem Römiſchen Kriegs-Heer in Africa lag / daß ſie daſelbſt einen Wunder-groſſen Drachen gefunden / welcher ihrer viel von den Kriegsleuten tödete / theils die er überwältigte und unter ſich brachte / theils auch die er nur anhauchete. Und kunte man ihn mit keinem Geſchoß / wie man ſie damals gebrauchete / an ſeiner ſchuppichten Haut verlezen / viel weniger überwinden / biß man ihn endlich mit groſſen Steinen zu tod ſchleuderte: deſſen abgezogene Haut iſt 120. Schuh lang geweſen / und nach Rom geſandt / und daſelbſt lange Zeit als ein Wunder verwahret worden.

Dieſer

(e) Lib. 18. cap. 27. fol. 225.

Dieſer Geſchicht gedenket auch Plinius (*f*) und Florus. (*g*)

Seth. Ich will auch das dritte Exempel beiſetzen / deſſen Matthias de Michovia Meldung thut in dem groſſen Corpore der Polniſchen Sachen / Tomo II. Cap. V. fol. 10. Als Cracus, der erſte Poniſche König / 400. Jahr vor Chriſti Geburt / die Stadt Cracau bauete / fande ſich daſelbſt in einer Hölen deß Bergs / ein groſſer Drach / welcher Menſchen und Vieh wegraubete / auffraß / und groſſen Schaden thäte. Dieſer Rauberei zu wehren / muſte man ihm alle Tag drei Stuck Viehs zur Speiſe bringen ; biß endlich der König befahl / daß man unter die Speiß verborgen miſchen mögte Schwefel / Pech und allerlei Brand-Materien / davon das Ungeheuer endlich zerborſtet iſt. Iſt etlicher Maſſen eine gleichförmige Geſchicht mit der jenigen / welche ſich mit Daniel und dem Drachen zu Babel ſoll zugetragen haben : davon in denen Apocryphis deß Bibel-Buchs.

Adam. Aber wider zu dem groſſen roten Drachen in der Geheimen Offenbarung. Seine 7. Häupter bedeuten groſſe Sibenfaltige Liſtigkeit / und ſeine 10. Hörner groſſe Zehenfache Gewalt / und ſeine Siben Kronen groſſe Sibenfaltige Herrlichkeit in der Welt.

Und

(*f*) Lib. 8. cap. 14. (*g*) Lib. 2. cap. 2.

Und es erhub ſich ein Streit im Himmel. Michael und ſeine Engel ſtritten mit dem Drachen; und der Drach ſtreitet und ſeine Engel / und ſiegeten nicht. Und es ward ausgeworffen der groſſe Drach / die alte Schlange / die da heiſſet der Teufel und Satanas / der die ganze Welt verführet. Fort du groſſer Drach! fort du alte Schlange! fort du Teufel und Satanas! packe dich aus dem Himmel! daſelbſt iſt keine Stätte mehr für dich. Offenb. Joh. 12/7. ſqq. Cap. 20/2.

Seth. Wie iſt aber die Schlange liſtiger denn alle Thiere auf dem Felde? Iſt ſie dann auch liſtiger als der Fuchs?

Adam. Füchſe und Schlangen ſollen ſich untereinander von Natur lieben / wie die Naturkündiger (*g*) berichten: vielleicht dieweil ſie gleicher liſtiger Art ſint. Gleich und gleich liebet ſich. Die Schlang wie liſtig? Sie verſtopfet ihre Ohren für den Worten deß Beſchwörers. Pſ. 58/6. Sie ziehet zu gewiſer Zeit die alte Haut aus / und ziehet eine neue an. Wann ſie trinken will / ſpeiet ſie vorher das Gifft aus. Sie ſtellet Menſchen und Vieh hinterliſtig nach. Polus in Gen. 3. fol. 32. ex Eſtio & Fagio. Und mag wol die Schlange den Fuchs / in gewiſer Maß oder gewiſen Stucken / an Argliſtigkeit übertreffen;

(*g*) Gesneri Hiſtor. Animal. 5. pag. 183.

ſen; abſonderlich die Drachen-Schlang/ wann ſie ihrem Feind/ dem Elephanten/ und deſſen Augen liſtiglich nachſtellet. Auch weiß die Schlange/ wann ſie feindlich angegriffen wird/ ihren Kopf beſtens zu verwahren. So lang dieſer unbeſchädigt bleibet/ ſo lang iſt ſie auſſer Gefahr. Eſtius in Sent. apud Polum. Um dieſer Liſtigkeit willen/ hat der Teufel die Schlangen erwehlet zu ſeinem Werkzeug: durch welche er das Weib angeredet und zur Sünde verführet hat.

Seth. Warum hat er nicht lieber ein ſchönes Täublein/ oder frommes Lämmlein erwehlet/ und wäre in ſolcher viel annemlicheren Geſtalt erſchienen?

Adam. GOtt hatte ihm Täubleins- oder Lämleins-Geſtalt nicht erlaubet. Der Heilige Geiſt hat ſich als das allerlieblichſte Himmels-Täublein/ im Neuen Teſtament/ bei der Tauf Chriſti am Jordan/ ſehen laſſen. Matth. 3/ 16. Und Chriſtus iſt und heiſſet das unſchuldige Lamm GOttes/ welches der Welt Sünde träget. Joh. 1/ 29. Dieſe Ehre ſolte der Teufel nicht haben/ daß er ein reines Opfer-Vieh verunreiniget hätte.

Seth. Der Teufel iſt und bleibet eine abſcheuliche verfluchte Schlange.

Adam. Ja/ ſo abſcheulich die Schlange iſt/ abſonderlich nach ihrer Verfluchung/ ſo

hats dannoch der Teufel dazu gebracht / daß man ihn in abſcheulicher Schlangen-Geſtalt geehret und verehret hat. Deß Bacchi Feſt / Orgia genannt / haben ſie mit Schlangen-Kränzen gehalten / und geſchrien Εὐὰν Εὐάν! das iſt / Evam Evam! Polus in Gen. 3. fol. 32. ex Grotio. In der Stadt Epidauro in Griechenland / haben ſie den Arzt-Abgott Æſculapium, in Geſtalt einer groſſen lebendigen Schlangen oder Drachen / mit einem abſonderlich-erbauten Tempel heiliglich verehret. Hievon erzehlet Valerius Maximus, (*h*) aus dem Livio, Plutarcho, Lactantio, nachfolgende Geſchicht. Als ohngeſehr A. 460. nach Erbauung der Stadt Rom / 300. Jahr vor Chriſti Geburt / zu Rom / eine grauſame Peſt ganzer 3. Jahr graſſirte / haben ihre damalige Heidniſche Gözen-Pfaffen / aus Leſung der Sibyllen-Bücher gerathen / es werde dieſer Peſtilenziſchen Seuche auf keine andere Weiſe können geſteuret werden / als man hole dann aus Epidauro ab die daſelbſt angebetete groſſe Schlangen deß Æſculapii. Weßwegen die Römer ihre Geſandſchafft dahin abordneten. Dieſe / als ſie in den Tempel deß Æſculapii auſſer der Stadt ſich verfügten / erſchiene ſo bald ſichtbarlich der Schlangen-Abgott / welcher ſich ſonſt ſelten ſehen lieſſe; und kroche

(*h*) Lib. 1. cap. 8.

kroche mit denen Geſandten fein langſam und gravitätiſch fort durch die ganze Stadt / nicht ohne groſſe Bewunderung aller Einwohner / biß ſie kam an das Schiff deß Römiſchen Geſandten / Quinti Ogulini: da ſtiege ſie ein mit Erſtaunen der Schiffleute / und wickelte ſich daſelbſt in einem Kreiß mit dem Schwanz herum / ſo daß der Kopf in der Mitten eingeſchloſſen wurde / wie die Schlangen pflegen / und blieb im ſelbigen Gemach ruhig ligen: da ſie dann auf Heidniſche Weiß abgöttiſch bedienet und verehret wurde. Als ſie nun bei der Stadt Antium angeländet / daſelbſt auch ein Gözen-Tempel Æſculapii ſtunde / iſt der Drach oder Schlangen-Teufel aus ſeinem Gemach und aus dem Schiff herfür gekrochen ans Land / und in deß Æſculapii Tempel hinein gekrochen: daſelbſt dieſe abgöttiſche Drachen-Schlange 3. ganzer Tag verharrete; alſo daß darüber die Römiſche Geſandte in Kummer gerathen / und gefürchtet / ſie mögte gar nicht wider zu ihnen zu rück kommen. Aber nach Verflieſſung dreier Tage kam der Schlangen-Teufel wider ins Schiff / und fuhr nach Rom. Als nun die Geſandte am Geſtad deß Tiber-Fluſſes ausſtiegen / iſt die Schlange in die nechſt dabei gelegene Inſul übergeſchwummen / und in den daſelbſt gebauten Gözen-Tempel hinein gekrochen. So

bald hat auch die Peſt zu Rom aufgehöret. Jene aufgerichtete eherne Schlange Moſis/ hat wol beſſere Heil-Proben gethan. 4. B. Moſ. 21/9. Welche aber der König Hißkias abthäte/ als ihr das Volk räucherte. 2. Kön. 18/ 4.

Seth. Wie ſchrecklich hat der Teufel die Heiden mit Abgötterei bethöret?

Adam. Ja/ nicht nur allein die Heiden/ ſondern auch andere. Auguſtinus, (*i*) A. 400. Biſchof zu Hippon/ ſchreibet von etlichen Kezern/ welche man Ophiten oder Schlangen-verehrer geheiſſen: daß ſie vorgeben haben/ die Paradiß-Schlang ſeye gar Selbſt der HErr Chriſtus geweſen/ welcher unſere erſte Eltern den Unterſcheid deß Guten und Böſen gelehret habe: dahero nehreten und ehreten ſie bei dem Altar/ wo ſie das heilige Abendmal hielten/ ein lebendiges Schlänglein in einer Hölen: welches auf die Beſchwörungs-Wort deß Prieſters herfür kroche/ und die Hoſtien beleckte/ hernach aber wider in ihre Hölen hinein kroche. Auf dieſe Weiſe vermeinten ſie/ werde das Brod geheiliget im Abendmal. Pfui dich du Schlangen-Teufel! wie kanſt du dich in einen Engel deß Liechts verſtellen?

Schlan-

(*i*) Libro de hæreſibus cap. 17.

Schlangen-Teufel! du verführeſt/
Heut noch in der Welt umgehend.
Und die Böſen böß regiereſt/
Liſtig auf die Menſchen ſehend.
Packe dich du Menſchen-Feind!
GOtt verſöhnt iſt unſer Freund.

Seth. Genug von den Schlangen. Mich verlanget die Geſchicht von dem Sündenfall zu hören.

Adam. Gut!

Die Schlange ſprach zu dem Weibe.

Die Schlange redet nicht / ziſchet nur. Aber der Teufel hat durch die Schlangen geredet: wie jenesmals GOtt deß Bileams Eſelin redend gemacht hatte. 4. B. Moſ. 22/28. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 71. ex Fagio. So hatte der Teufel auch geredet durch ſeine Hexen und Weiſſagerinnen. Item durch die Gözen-Bilder und Heidniſche Oracula. Valerius Maximus l. 1. de Miraculis, tit. 8. ſchreibet/das Bild Junonis habe auf der Münz geredet / und das Bild Fortunæ oder deß Glücks habe zweimal geredet/ und zwar mit dieſen Worten: Rite me matronæ vidiſtis, riteque dedicaſtis, das iſt / ihr habt mich recht geſehen ihr Matronen/ und habt mich recht verehret. Julius Obſequens meldet/ der

Ochs deß Priverni habe geredet / de Prodigiis cap. 38. Und cap. 40. habe auch auf dem Römiſchen Feld ein Ochs geſaget: Roma tibi cave! Hüte dich Rom! Ein Baum hat den Zauberer Apollonium angeredet. Deß Jupiters Eichbaum bei der Stadt Dodona hat auch geredet. Item ein Hund hat geredet in der Stadt Arimino in Welſchland. Polus in Gen. 3. fol. 31. ex Riveto, Pareo, Picherello, Medo. Die liſtige Schlange getrauete ſich nicht den Mann anzugehen / ſondern das Weib: welche vielleicht damals / ſonder ihrem Mann / bei dem Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes / allein ſpazierete. Vielleicht (*i*) hat das Weib / den Teufel und die Schlangen / wie auch deren Liſtigkeit / weniger gekennet als der Mann? Vielleicht hat das Weib vermeinet / die Schlange rede von Natur gleich dem Menſchen / und nicht gewuſt / daß ſie vom Teufel beſeſſen und redend gemacht worden ſeye? Vielleicht hat das Weib damals weder von Engeln noch Teufeln / ob und wie ſie erſchaffen / ob und wie ſie gut oder böß ſeyen / keine eigentliche Wiſſenſchafft gehabt? Sie war erſt neu erſchaffen / und hatte kein ſo vollkommenes Erkentnus als der Mann. Polus in Gen. 3. fol. 32. ex Eſtio.

Seth.

(*i*) Joh. Fabricii Diſput. de Lapſu humani Generis. Altdorffl. A. 1648. θ. 4. ſqq. Alfonſus Toſtatus in cap. 3. Gen. Ligtfootus in Gen.

Seth. Wie ſprach aber die Schlange zum Weibe?

Adam. So ſprach der Schlangen-Teufel.

Ja! Solte GOtt geſagt haben: Ihr ſolt nicht eſſen von allerlei Bäumen im Garten?

Die LXX. Griechiſche Dolmetſcher gebens alſo: Τί ὅτι εἶπε; quid eſt quod dixit? Der Syriſche und Arabiſche: Verené? Der Samaritaniſche: Numquid dixit? Vatablus und Tirinus: Itané? Pagninus: Etiamné? Alle erklären ſie es Fragweiß/oder durch eine zweifelnde Frage. Polus in Gen. 3. fol. 33. Das heiſſet freilich GOttes Wort in Zweifel ziehen. Es muß traun der Teufel damals nachgeſchlichen ſeyn/ und fleißig aufgemerket haben/ was GOtt dem Menſchen eigentlich für ein Verbot gegeben habe. R. Dav. Kimchi vermeinet/ die Schlange habe noch mehrere Wort vorher geſezet/ vielleicht dieſe: GOtt der Schöpfer iſt euch nicht gewogen/ Er hat theils Thieren gröſſere Leibs-Stärke verliehen als euch. Er hat euch überdas verboten und geſagt: Ihr ſollet nicht eſſen ꝛc. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 72. ex Fagio. Andere vermeinen/ es habe die Schlange GOtt nicht als ungütig bei der Eva angegeben/

ben / vielmehr deſſen Güte liſtig gerühmet. Polus in Gen. 3. fol. 33. ex Eſtio & Cornelio à Lapide. Es iſt nicht warſcheinlich / will der Teufel ſagen / daß euch GOtt der Allergütigſte verboten haben ſolte / nicht zu eſſen von allen Båumen im Garten. 1. Alle Båume hat Er ja erſchaffen: Warum erſchaffen / wann ſie nicht alle zum nuzlichen Gebrauch dienen? 2. Alles was GOtt erſchaffen hat / das iſt gut: warum ſolten nicht alle Båume gut und erlaubet ſeyn? 3. Alle fruchtbare Båume haben ihre Früchte: wozu die Früchte / wann ſie verbotē ſint zu eſſen? Hieraus will die Schlange ſchlieſſen: Ergo hat GOtt dieſes nicht geſagt. Ergo iſt euch erlaubet / von allen Båumen im Garten zu eſſen. Ihr müſſet das Wort GOttes vielleicht nicht recht gehöret / oder nicht recht verſtanden haben.

Seth. So hatte der Schlangen-Teufel ſein Wort liſtig genug angebracht / und mit Vernunfft-Gründen wider das Wort GOttes diſputiret.

Adam. Ja / auf gleiche Weiſe diſputiren auch ſeine Werk-Zeuge / die Kezer. Es ſint keine plumpe / ſondern liſtige und ſcharfſinnige Leute / welche den klaren Buchſtaben der heiligen Schrifft oder deß Göttlichen Worts ſo ſubtil aus der Vernunfft zu vergloſſiren und zu verdrehen wiſſen / daß dadurch ein

Einfål-

Einfältiger leicht kan verführet werden. Wie die Exempla Arii, Macedonii, Neſtorii, Eutychis, Pelagii, Photini, und der heutigen Socinianer/ Arminianer/ Tridentiner/ und anderer bezeugen: welches lauter hochgelehrte Köpfe und ſcharffe Diſputanten geweſen/ und zum theil noch ſint.

Seth. Was hat aber das Weib der Schlangen geantwortet?

Adam. v. 2. **Da ſprach das Weib zu der Schlangen: Wir eſſen von den Früchten der Bäume im Garten.**

So weit wars recht geantwortet. Wiſſe du Schlange! 1. Alle Bäume / die GOtt erſchaffen / dienen zu unſerm nuzlichen Gebrauch/ nur ein einiger Baum iſt ausgenommen. 2. Alle Bäume ſint gut und erlaubet/ nur ein einiger Baum iſt uns nicht erlaubet. 3. Alle Früchte aller fruchtbaren Bäume ſint uns vergönnet zu eſſen / nur die einige Frucht von dem einigen Baum iſt uns verboten zu eſſen.

Seth. Welch eine groſſe Gütigkeit deß Schöpfers? Welch ein leichtes billiges Gebot oder Verbot deß Schöpfers?

Adam. Ja freilich! Das Weib erkläret ſich auch noch weiter / und ſpricht zu der Schlangen ferner:

v. 3. Aber von den Früchten deß Baums mitten im Garten hat GOtt geſagt: eſſet nicht davon!

Seth. Das hatte ja GOtt der Schöpfer wol macht gehabt. Das war ja nicht zu wider ſeiner Gütigkeit / nicht ſeiner Weißheit/ nicht ſeiner Gerechtigkeit ꝛc.

Adam. Das Weib ſezte noch dazu:

Rühret s auch nicht an.

Gleich als wann GOtt nicht nur allein das Eſſen der Frucht / ſondern auch ſo gar das bloſſe Anrühren derſelben verboten hätte. Von dieſem Lezern aber / von dem bloſen Anrühren der Frucht / ſtehet nichts in den Worten deß Göttlichen Verbots. Ach daß ſie die Frucht auch nicht angerühret hätte! Gar recht ſpricht GOtt der öberſte Geſezgeber: Ihr ſolt nichts dazu thun / und ſolt auch nichts davon nemen: auf daß ihr bewahren möget die Gebot deß HErrn eures GOttes. 5. B. Moſ. 4/2. Picherellus in Polo Gen. 3. fol. 34.

Seth. Vielleicht hat der Mann dieſen Zuſaz gemacht / als er dem Weib das Göttliche Verbot erkläret / und ſolcher Maſſen eingeſchärffet hatte / mit dieſen oder dergleichen Worten: O du liebes Weib! Eſſe ja nicht von der Frucht dieſes Baums! rühre ſie auch nicht einmal an! daß du nicht ſterbeſt.

Adam.

Adam. Es hatte aber GOtt Selbſt ſein Verbot genug eingeſchärffet/ wañ Er die harte Bedrohung deß Tods wider die Ubertretter hinzu geſezet hatte. Das Weib gedenket auch in ihrer Antwort dieſer Göttlichen Drohung/ daß ihr ((k) vielleicht) nicht ſterbet.

Hier fieng ſchon an deß Weibs Glaub zu wanken. Lutherus hat zwar allhie das zweiflende vielleicht ausdrücklich nicht geſezet: welches in der Lateiniſchen Dolmetſchung zu finden. Er hat aber doch ſolches dazu geſezet in der Auslegung im X. Wittenb. Theil. fol. 64. b. Und ſint die Ausleger hierinn faſt einig/ daß Eva gezweifelt habe. Polus in Gen. 3. fol. 34. ex Menochio, Cornelio à Lapide, Fagio. GOtt hatte denen Ubertrettern den gewiſen Tod angedrohet. Er ſprach bloß und ſchlechter Dings: Welches Tages du davon iſſeſt / wirſt du deß Tods ſterben. Du Weib aber/ ſezeſt dazu das Zweifel-Wörtlein vielleicht. Vielleicht mögteſt du deß Tods ſterben / vielleicht aber auch nicht ſterben.

Seth. Ach du verdamlicher Zweifel an der Warheit deß Göttlichen unfehlbaren Worts! Du biſt die nechſte Staffel zum völligen Unglauben. Wann GOtt drohet in heiliger Schrifft: Wer nicht glaubt / der wird verdamt werden. Marci 16/16. So

(k) Lucæ Oſiandri Biblia in h. l. Hakſpan in h. l.

komt bei manchem erſtlich der Zweifel: Vielleicht iſt es ſo hart nicht gemeinet. Hierauf folget der Epicuriſche Unglaub: Was Verdamnus? Es iſt keine Höll. So drohet GOtt zwar dort denen Verzagten/ und Unglaubigen/ und Greulichen/ und Todſchlägern/ und Hurern/ und Zauberern/ und Abgöttiſchen/ und allen Lügnern. GOtt drohet ihnen und ſpricht: Derer Theil wird ſeyn in dem Pful/ der mit Feuer und Schwefel brennet. Offenb. Joh. 21/8. Hält man einem Todſchläger/ einem Hurer ꝛc. dieſe Göttliche Drohung vor/ ſo zweifelt er erſtlich und gedenket: Vielleicht wirds nicht ſo ſeyn. Aus dem Zweifler wird endlich gar ein Unglaubiger Epicurer/ da heiſſets: Was Pful? Was Feuer und Schwefel? Es iſt keine Höll. Ei aber! daß etliche nicht glauben denen Straff-Drohungen GOttes/ was ligt daran? Solt derer Unglaub GOttes Glauben und Warheit aufheben? das ſey ferne! Es bleibe vielmehr alſo: Daß GOtt ſeye warhafftig/ und alle Menſchen falſch. Röm. 3/3.

Adam. Ja/ ſo bald die Schlange den Zweifel/ als den Funcken deß Unglaubens/ in deß Weibs Herzen vermerket hatte/ ſo bald iſt ſie in der Verführung fortgefahren/ und immer unverſchämter worden. Deß Weibs Herz wankte im Zweifel: Vielleicht dörfften

wir

wir ſterben / vielleicht dörfften wir auch nicht ſterben. Das erſte hat GOtt unfehlbarlich angedrohet. Dieſem widerſpricht die Schlange / und behauptet das Lezere.

v. 4. Da ſprach die Schlange zum Weib: Ihr werdet mit nichten deß Tods ſterben.

Lügen-Teufel! wie keck widerſprichſt du der Göttlichen Warheit? O nequam nequam, ubi tuum eſt nequaquam? Ecce omnes morimur. O Teufel / du Schlangen-Schalk! wo iſt dein lügenhafftes Schlangen-Zischen? Sihe! ſterben wir doch alle. Das war die allererſte unverſchämte Lüge in der Welt / um welcher willen der HErr Chriſtus Selbſt den Teufel nennet einen Lügner und einen Vater derſelbigen. Joh. 8 / 44. Und ſpricht daſelbſt zu denen Lügenhafften Juden und Läſterern: Ihr ſeyt von dem Vater dem Teufel. Iſt ein ſchöner Lob-Spruch für die Lügner: Lügner ſint Teufels-Kinder.

Seth. GOtt ſpricht / der Teufel widerſpricht. Im Paradiß hat ers durch die Schlange gethan; nachgehends hat er biß auf den heutigen Tag dem Wort GOttes noch im̄er widerſprochen durch Kezer und Schwermer / als durch ſeine böſe lügenhaffte Werkzeuge. Welcher Glaubens Articul hat nicht ſeine

ſeine Widerſprecher gehabt? Und zu welcher Zeit iſt wol die Chriſtliche Kyrche ohne kezeriſche Leute geweſen? Man leſe hievon unſers Seits deß Stralſundiſchen Theologi, D. Conr. Schlüſſelburgii Catalogos Hæreticorum in XIII. Büchern / und deß Päpſtiſchen D. Gabrielis Prateoli Elenchum Alphabeticum hæreſium in folio. Da heiſſets / wie Chriſtus warnet: Sehet euch für für den falſchen Propheten / die in Schafskleidern zu euch kommen / inwendig aber ſint ſie reiſſende Wölffe. Matth. 7/15. Das mag auch wol eine Schlangen-Liſt heiſſen / wann der Wolff das Schafs-Kleid anziehet.

Adam. GOtt ſpricht / der Teufel widerſpricht. Abſonderlich was die lezten Dinge anlanget: da machet der Teufel mit ſeinem lügenhafften Widerſprechen oder Schlangen-Ziſchen unglaubige Epicurer. Chriſtus ſpricht: Es komt die Stund / in welcher alle / die in den Gräbern ſint / werden die Stimme deß Sohns GOttes hören / und werden herfür gehen lebendig. Joh. 5/28. Der Teufel widerſpricht / oder ziſchet dir gleichſam heimlich in ein Ohr: Glaubs nicht! Es iſt keine Auferſtehung der Toden. Du leugſt aber du Schlangen-Teufel! GOtt ſpricht durch Paulum: Wir müſſen alle offenbar werden für dem Richterſtul Chriſti:

auf

auf daß ein jeglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben / es ſeye gut oder böß. 2. Cor. 5/10. Abermal die Schlange ziſchet manchem heimlich ins Herz: Glaubs nicht! Es iſt kein Jüngſtes Gericht. Du leugſt aber du Schlangen-Teufel! So auch in andern. Gut/ daß auch deß Menſchen ſein eigenes Gewiſſen dieſes Einziſchen der Hölliſchen Schlangen Lügen ſtraffet. Das Gewiſſen ſaget: Ja ja / glaubs! Es iſt eine Auferſtehung der Toden / es iſt ein Jüngſtes Gericht. Es muß alsdann erſt denen Frommen wol / denen Böſen übel gehen. Wie nothwendig warnet Paulus: Jch fürchte aber / daß nicht / wie die Schlang Hevam verführet mit ihrer Schalckheit: alſo auch eure Sinne verrückt werden von der Einfältigkeit in Chriſto. 2. Cor. 11/3.

Seth. Wie aber weiter?

Adam. Die Schlange leugt nicht nur allein / widerſpricht nicht nur allein / ſondern verleumdet auch lügenhafftig GOTT den HErrn ſelbſt bei dem Menſchen / oder bei dem Weibe. Sie ſpricht: GOtt iſt neidiſch / und gönnet euch dieſen Baum nicht. Warum?

v. 5. GOtt weiß / daß welches Tages ihr davon eſſet / ſo werden eure Augen aufgethan.

Ach

Ach daß das Weib ſo bald das Geſpräch abgebrochen hätte/ als ſie die Lügen-Schlange ſo unverſchämt hat Gottslästern hören. Ach daß ſie geſprochen hätte: Packe dich du Schlangen-Teufel! wie ſolte uns unſer allergütigſter Schöpfer irgend etwas mißgönnen? Hat Er uns doch das ganze Paradiß geſchenket. Hat Er uns doch die Herrſchafft gegeben/ über die Fiſche im Meer/ und über die Vögel unter dem Himmel/ und über das Vieh/ und über die ganze Erden/ und über alles Gewürm/ das auf Erden kreucht. 1. B. Moſ. 1/26. Und dieſes alles aus lauterem freien Willen/ nach ſeinem gnädigen Göttlichen Wolgefallen. Du neidiſcher Teufel/ du neideſt den Menſchen um ſeine Paradiß-Herrlichkeit. GOtt iſt nicht neidiſch: Er hat den Menſchen geſchaffen zum ewigen Leben; und hat ihn gemacht zum Bilde/ daß er gleich ſeyn ſoll/ wie Er iſt. Aber du Teufel biſt neidiſch: durch deß Teufels Neid iſt der Tod in die Welt kommen. B. Weißh. 2/24.

Seth. Wol waar iſts. Das Weib hätte beſſer gethan/ wann ſie ſich gar nie in das Geſpräch mit der Schlangen eingelaſſen/ oder doch bald abgebrochen hätte/ und davon gangen wäre. Böſe Geſchwäz verderben gute Sitten. 1. Cor. 15/33. Wie verheiſſet

aber

aber die Schlange dem Weib / es ſollen ihr ihre Augen aufgethan werden. Sint dañ vorher ihre Augen zugethan geweſen/ daß ſie nicht hat ſehen können / ſondern blind geweſen iſt?

Adam. Der Teufel iſt lügenhafft und doch großſprechend in ſeinen Verheiſſungen. Er meinet nicht das Aufthun der leiblichen Augen / ſondern die Scharf-Sehenheit und Klugheit deß Verſtands; ja nicht ſo wol die Klugheit / vielmehr die Argliſtigkeit deß Verſtands. Sie ſolten liſtige Schlangen-Art bekommen/ wie Er / der Teufel / hatte. Sie ſolten Schälke werden / wie der Schlangen-Teufel ein Schalk war. Paulus vermanet: Seyt weiß aufs Gute / aber einfältig aufs Böſe. Röm. 16/ 19. Die Schlange kehret dieſes um / und ſpricht gleichſam: Seyt weiß oder vielmehr liſtig aufs Böſe / aber einfältig aufs Gute. Wie viel böſe Schälke gibts in der Welt / welche Tauſend-Künſtler ſint im Partiten-machen; wann ſie aber guts thun ſollen/ das ſtehet ihnen ſo wenig an / als wann der Kohler mit der Kohlen weiß mahlen ſoll.

Seth. Solche Schlangen-Schalkheit nimt ein böſes End. Ahitophel war Ehrſüchtig / und hielte es mit Abſalon / und vermeinte ſich bei der aufgehenden Sonnen zu wärmen; aber am End verzweifelte er wie ein Thor. 2. Sam. 16/31. Judas war Geldgeizig/

geizig / und kunte den Hohen-Prieſtern 30. Silberlinge abſchwazen / und gedachte / JEſus ſein Meiſter würde doch aus ihren Händen zu entrinnen wiſſen; aber endlich begieng er in ſeiner Verzweiflung die gröſte Narrheit. Matth. 27/3. So thut der Teufel den Seinigen die Augen auf zu allerlei Schalkheit und Boßheit und Liſt und Betrug / ſtürzet ſie aber dabei in die endliche Verzweiflung. Petrus warnet dafür. 1. Ep. 2/1. ſq.

Adam. Noch weiter. Der Teufel fährt fort in ſeinen lügenhafften Verheiſſungen/und ſpricht zum Weibe ferner:

Ihr werdet ſeyn wie GOtt.

Sicut Dii, gibt es allhie Hieronymus mit den 70. Dolmetſchern / das iſt / Ihr werdet ſeyn wie die Engel / oder wie die Richter und Fürſten / welche auch Elohim heiſſen. Druſius in Gen. cap. 11. pag. 20. Andere wollen die Göttliche Perſonen allhie verſtehen. Biblia Critica fol. 73. Pfui dich du hoffärtige Lügen-Schlange! du willſt dem Weib dein Hoffarts-Gifft einziſchen. Wie ſchön biſt du ſelbſt / durch deinen hofärtigen Abfall / GOtt gleich worden? Wie biſt du vom Himmel gefallen du ſchöner Morgenſtern? Eſa. 14/12. Deß Teufels Sünden-Fall / vermeinen faſt die H. Kyrchen-Vätter insgeſamt / (l) Auguſtinus,

(l) Gerhardus T. II, LL. Theolog. §. 56. pag. m. 24.

nus, Ambroſius, Baſilius, Damaſcenus, ſeye die leidige Hofart geweſen. So hoſärtig und unverſchämt iſt dieſer Lügen-Geiſt / daß er auch dort ſelbſt zu dem HErrn Meſſia ſagen darf: Diß alles will ich dir geben / nemlich alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit / ſo du niderfälleſt und mich anbeteſt. Matth. 4/9. Ach! daß das Weib die Schlangen auch ſo abgewieſen hätte / wie dort Meſſias ſeinen Verſucher: Heb dich weg von mir Satan! Weg Lügen-Teufel! du verſprichſt Herrſchafften und Königreiche / und haſt doch nicht einen Fußbreit Erden / die dein iſt. Die Erde iſt deß HErrn / und was drinnen iſt / der Erdboden / und was drauf wonet. Pſ. 24/1. Du elender Bettel-Satan haſt nicht einen Erdſchollen / der dein wäre. Der HErr iſts: Er ſezet Könige ab / und ſezet Könige ein. Dan. 2/21. Du Fürſt der Finſternus! du herrſcheſt nur in der Finſternus dieſer Welt. Epheſ. 6/12. Heb dich weg in dein Reich der Finſternus!

Schlangen-Liſt und Teufels-Lügen /
Offt den Menſchen böß betriegen.
Satan iſt der Lügen-Vater /
Speit aus Lügen mit Geſchwader.
Lügner Satans Kinder ſint.
Trolle dich du Höllen-Gſind!

Seth. Ich verwundere mich über die hofärtige lügenhaffte Verheiſſungen deß Schlangen-Teufels.

Adam. Noch Eins.

Ihr werdet wiſſen / was gut und böß iſt.

Du weiſſeſt ja vorhin ſchon / du Weib! was gut iſt. Ach wann du gleich nicht wiſſen mögteſt / was böß iſt. Es iſt dir geſagt Menſch! was gut iſt / und was der HErr von dir fordert / nemlich GOttes Wort halten / Liebe üben / und demütig ſeyn für deinem GOtt. Mich. 6 / 8. Dieſes Natur-Geſez hatte ja GOtt der Natur-HErr dem Menſchen ins Herz und Gewiſſen geſchrieben. O daß der Menſch dabei geblieben wäre! O daß der Menſch niemals gelernet hätte / was böß iſt! So weit der Schlangen verführiſche Reden.

Seth. Was thut aber das Weib?

Adam. v. 6. **Und das Weib ſchauete an / daß von dem Baum gut zu eſſen wäre / und lieblich anzuſehen.**

R. Abarbanel meinet / die Schlange ſeye damals / im Zuſchauen deß Weibs / den Baum hinauf geſtiegen / und habe ſelbſt von deſſen Frucht geſſen. Weil ſie nun / das Weib geſehen / daß die eſſende Schlange davon nicht geſtor-

geſtorben / habe ſie den Baum begieriger angeſchauet als vorher nie. Polus in Gen. 3. fol. 31. Ach du lüſterendes Weib! warum ſchaueſt du verbotene Sachen an? So dich dein Aug ärgert / reiß es aus / und wirfs von dir. Es iſt dir beſſer / daß du Einäugig zum Leben eingeheſt / denn daß du Zwei Augen habeſt / und werdeſt in das hölliſche Feuer geworffen. Matth. 18 / 9. O ſündlicher Mißbrauch der Augen! Sint das die Fenſter / dadurch die Sünde und ſündliche Luſt ins Herz fället? Wie recht ſpricht Hiob: Ich hab mit meinen Augen einen Bund gemacht / daß ich nicht achtete auf eine Jungfrau. B. Hiobs 31 / 1. Wie viel báſſer thut ein Nothleidender / der mit David ſpricht: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kommet. Pſ. 121 / 1.

Seth. Wie gefällt der Baum dem Weib?

Adam. Ach leider! Sie ſchauet an / daß von dem Baum gut zu eſſen wäre.

Wie ſiehet das Weib jezt erſt / nach der Schlangen Beredung / daß von dem Baum gut zu eſſen wäre? Hat ſie ihn dann vorher nicht auch angeſchauet? Ja / aber nie mit ſolcher Eß-Luſt. Ei du Eß-lüſterendes Weib! Schaue die andern Paradiß-Bäume an! Iſt

nicht auch von denen andern Paradiß-Bäumen gleichfalls gut zu eſſen? Da büſſe deine Eß-Luſt! Es iſt dir unverboten. Oder ſoll dann dieſer Schluß richtig und untadelhafft ſeyn: Von welchem Baum gut zu eſſen iſt/ von demſelbigen iſt auch ohne Unterſcheid einem jeden/ und zwar zu allerzeit/ und zwar an allen Orten/ und zwar wie und ſo viel er will/ zu eſſen erlaubet? Oder/ von welchem Baum gut zu eſſen iſt/ denſelbigen kan man niemand verbieten? Ich meine doch/ die Schluß-Rede ſeye viel zu ſchwach und unkräfftig. Es kommet auch noch dieſes bei dem Weib dazu/ daß der Baum

lieblich anzuſehen.

Onkelos gibts: quod ſanitas eſſet oculis, daß er die Augen erfriſchete. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 73. ex Fagio. Wie findet ſich bei dem Weib eine doppelte verbotene Luſt? Eine verbotene Naſchluſt deß Geſchmacks/ und eine verbotene Seh-Luſt der Augen.

Seth. O du böſe Luſt! O du Wurzel der Sünde! Ein jeglicher wird verſucht/ wann er von ſeiner eigenen Luſt gereizet und gelocket wird. Darnach wenn die Luſt empfangen hat/ gebieret ſie die Sünde. Die Sünde aber/ wenn ſie vollendet iſt/ gebieret ſie den Tod. Jac. 1/14. ſq. Die Luſt die

Mutter/

Mutter/ die Sünde die Tochter/ der Tod der Enckel.

Adam. Alle drei Arten der Luſt kamen bei dem Weib zuſamm. Die Fleiſches-Luſt war es zu eſſen / die Augen-Luſt zu ſehen/ und drittens auch die Hofarts-Luſt GOtt gleich zu ſeyn / oder klug und viel wiſſend zu werden. Dann das Weib ſchauete an/

daß es ein luſtiger Baum wäre: weil er klug machte.

Ach du leichtglaubiges Weib! Woher weiſſeſt du es dann / daß der Baum klug machen ſoll? Die Schlange hats geſagt. Glaubſt du dann der Schlangen mehr als dem Wort GOttes? So weit bringets der Teufel auch wol heutiges Tags / theils bei manchem Sichern / daß er denen böſen Eingebungen deß Satans glaubet / und das Göttliche Warnungs-Wort aus den Augen ſezet; theils auch bei manchem Angefochtenen/ daß er dem betrüglichen Einraunen deß Höllen-Geiſts mehr glaubet / als dem Göttlichen Troſt-Wort. Iſt aber unrecht. Laſſe 1000. hölliſche Schlangen ziſchen / wir haben ein veſtes Prophetiſches Wort; und ihr wahre Glaubige thut wol / daß ihr darauf achtet/ als auf ein Liecht / daß da ſcheinet in einem dunckeln Ort / biß der Tag anbreche / und der Morgenſtern aufgehe in euern Herzen. 2. Pet. 1/19.

Seth. Iſts aber bei der bloſen Luſt deß Weibs geblieben?

Adam. Traun nein! Es folgte auf die Luſt endlich auch das ſündliche Werk:

Sie nam von der Frucht / und aß.

Vorher furchte ſie ſich / die Frucht auch nur anzurůhrē; jezt ſtreckt ſie Arm und Hånde darnach aus. Da hat ſie nun die Frucht in ihrer Hand. Was es fůr eine Art der Frucht geweſen ſeye / ein Apfel oder Feige ꝛc. låſt man billig dahin geſtellet ſeyn. Aber nicht genug / von der Hand ins Maul / ſie muß auch gekoſtet und gegeſſen ſeyn. O Weib Weib! Der Tod im Topf. 2. B. Kön. 4/40. Die Langmut Gottes iſts geweſen / daß ſie nicht Augenblicklich tod zur Erden gefallen iſt: wie weiland Ananias und ſein Weib Sapphira. Apoſt. Geſch. 5/5. Die Langmut GOttes iſts geweſen / daß ſich damals die Erde unter ihr nicht aufgethan / und ſie lebendig verſchlungen hat: wie weiland die Rott Core / Dathan / und Abiram. 4. B. Moſ. 16/32. Ja / die Langmut GOttes iſts geweſen / daß nicht das Feuer vom Himmel gefallen / und ſie auf der Stell verzehret hat: wie dort die zween Hauptmånner mit ihren zweimal 50. Kriegsleuten. 2. B. Kön. 1/14.

Seth. So hatte nun das Weib die verbotene Frucht genoſſen / und iſt nicht alſobald zur Stund deß Tods geſtorben?

Adam. Nein! Sie hat ſich noch dazu der Langmut GOttes mißbrauchet. Als das Weib iſſet oder geſſen hatte / da komt eben ihr Mann dazu. Polus in Gen. 3. fol. 35. hält nicht für warſcheinlich / daß Adam damals abweſend geweſen / und ſeine neue Braut ſo bald bei der Schlangen allein gelaſſen und verlaſſen habe; ob gleich die Ausleger faſt insgemein dieſes bejahen.

Seth. Was ſagte der Mann dazu? Hat er ſie nicht auf ſolche oder andere Weiß ausgeſcholten? Was haſt du gethan / du böſes Weib? Warum haſt du GOttes unſers höchſten und gütigſten Schöpfers Gebot oder Verbot übertretten? Warum haſt du dich von der verführiſchen Schlangen dazu bereden laſſen? Warum haſt du aus bloſſer Naſchluſt die verbotene Frucht gekoſtet? Warum haſt du dir hiedurch deß Schöpfers Zorn und Straf auf den Hals gezogen? Du wirſt nicht mehr meine Männin / und ich werde nicht mehr dein Mann heiſſen.

Adam. Ach! es hätte freilich der Mann wol Urſach gehabt / wider dieſe Ubertrettung deß Weibs mit allem Ernſt zu eifern. Iſt er gegenwärtig geweſen / ſo hätte er ſie gebürend abmanen ſollen. Polus in Gen. 3. fol. 35. ex Gatakero & Fagio. Aber das Weib kunte ihm mit ſolchen Liebkoſſungen begegnen / daß auch Er beredet wurde.

Und ſie gab ihrem Mann auch davon; und Er aß.

Ach leider! Sie hat ihrem Mann ſonder Zweifel auf das allerfreundlichſte liebkoſet/ und ihn auf ſolche Weiſe vielleicht beſchwazet: Sihe da mein lieber Mann! Es iſt von dem Baum gut zu eſſen / er iſt lieblich anzuſehen / es iſt ein luſtiger Baum / er machet klug. Ich habs gewagt / ich hab geſſen / die Frucht iſt wol geſchmack / es hat mir nicht geſchadet. Wir müſſen vielleicht deß Schöpfers Verbot nicht recht verſtanden haben. Iß auch mein lieber Mann! Ich will dir die Frucht ſelbſt abbrechen. Hiemit greifft ſie keck an den Baum. Da haſt du die Frucht / eſſe und fürchte dich nichts. Und er aß.

Die Juden erklären dieſes durch ein Gleichnus. Ein König hatte einen Garten/ und in demſelben die herrlichſten Früchte. Er beſtellete Hüter deß Gartens / welche aber die Früchte hinweg namen; und er kunte keine getreue Hüter finden / für denen die Früchte geſichert wären. Endlich kam er auf dieſe Gedanken/ und wehlete zu Hütern einen Lahmen und einen Blinden / dieſer Meinung/ der Lahme würde die Bäume nicht erſteigen können / und der blinde die Früchte nicht ſehen noch erreichen können. Was geſchicht? Nach

etlichen

etlichen Tagen werden auch dieſe beede lüſterend / und berathſchlagen ſich / daß der Blinde den Lahmen auf ſeine Schultern nemen ſolte / damit er die Früchte abbrechen könte. So hatten ſich auch dieſe beede verſündiget. Biblia Critica in Gen. 2. fol. 50. ex Fagio.

Seth. Ach warum hat der Mann das Weib nicht abgewieſen / wie dort Hiob ſein Weib / und geſagt: Du redeſt / wie die närriſchen Weiber reden. B. Hiobs 2/10.

Adam. Er hätte zwar ſolcher maſſen nicht unrecht gethan. Aber was kan der Weiber Liebkoſſung nicht zu wegen bringen? Hat nicht die liebkoſſende Hur Delila / den Simſon / einen verlobten GOttes / und mächtigen Richter in Jſrael / in der Philiſter Hände und Feſſel und Gefängnus / ja um ſeine beide Augen / ja um Leib und Leben gebracht? B. Richt. 16. Haben nicht die Heidniſche Weiber / durch ihr Liebkoſſen / dem allerweiſeſten König Salomo / erſt in ſeinem Alter / ſein Herz zur Abgötterei geneiget? 1. B. König 11/4.

Eva! warum biſt gefallen /
Von der Schlangen Liſt verführt?
Dir O Adam! dir vor allen
Hätte es gar wol gebürt:

Daß du die Frucht nicht genoſſen/
Weil daraus der Tod gefloſſen.

Seth. Wie ſaget dann der Apoſtel: Adam ward nicht verführet; das Weib aber ward verführet/und hat die Ubertrettung eingeführet. 1. Tim. 2/ 14.

Adam. Der Biſchof Epiphanius (*m*) A. 370. ſpricht: Adam ward nicht verführet am allerersten; das Weib ward am erſten verführet. Chryſoſtomus, (*n*) Biſchof zu Conſtantinopel A. 400. ſpricht: Adam ward nicht verführet von der Schlangen; das Weib ward verführet von der Schlangen. Auguſtinus, (*o*) Biſchof zu Hippon/ A. 400. ſpricht: Adam ward eigentlich nicht verführet: dann das Weib hatte nicht den Vorſaz ihn zu verführen; das Weib aber ward verführet: dann die Schlang hatte den Vorſaz das Weib zu verführen. Ambroſius, (*p*) Biſchof zu Meiland 375. ſpricht: Adam ward nicht verführet/ ſo/ daß er auch das Weib hätte ſündigen gemacht; das Weib aber ward verführet/ ſo/ daß ſie auch den Mann ſündigen gemacht. Mit Einem Wort: (*q*) Adam ward nicht verführet auf ſolche Art und Weiſe/ wie das Weib

(*m*) Hæres. 38.
(*n*) Homil. 9. in 1. Timoth. pag. 1565.
(*o*) Lib. 11. de Geneſi ad lit. cap. ult.
(*p*) Tomo IV. de Parad. cap. 4. fol. 96.
(*q*) D. G. König Viadic. ſacr. Loco. 26.

Weib verführet ward: welches denen lügenhafften Verheiſſungen der Schlangen zu viel trauete. Oder Adam ward zwar vom Weib beredet/ aber eigentlich nicht verführet. Die liſtige Schlange hatte wol den Vorſaz gehabt/ daß durch das Weib auch der Mann mögte beredet werden / und es iſt auch ſo erfolget. Dahero ob ſie gleich mit dem Weib beſonders und allein redet / will ſie doch in ihren betrüglichen Verheiſſungen den Mann nicht ausgeſchloſſen / ſondern eingeſchloſſen wiſſen: ob gleich der Mann ihren Lügen keinen Glauben gab. Sie ſpricht in der mehrern Zahl: Ihr/ ihr werdet mit nichten deß Tods ſterben / Eure Augen werden aufgethan werden/ Ihr ihr werdet ſeyn wie GOtt / Ihr ihr werdet wiſſen/ was gut und böß iſt. O böſe Schlangen-Liſt!

Seth. Ach daß ſich doch der Mann nicht hätte beſchwazen laſſen / GOtt würde ihm leicht ein anders Weib erſchaffen haben. So wäre vielleicht die Sünd ſamt derſelben Straf/ nicht auf die Nachkommen noch auf das ganze menſchliche Geſchlecht vererbet worden.

Adam. Das iſt wol gewiß: Hätte der Mann nicht auch mit geſündiget / ſo hätte er freilich auch keine Straffe mit leiden dörffen/ und würde die Straffe das Weib allein betroffen

troffen haben. Auch würde die Weißheit und Gütigkeit deß Schöpfers wol gewuſt haben/ ob und wie Er ihm einen andern Gehülffen hätte ſchaffen und zuführen mögen. Wir ſehen auch hiebei / wie man immer von einer Sünd zur andern gleichſam Staffelweiß fortſchreite. Erſtlich iſts das Anſchauen verbotener Sachen. Das Weib ſchauet den Baum an. 2. Die böſe Luſt. Das Weib wird lüſterend. 3. Das Wolgefallen an der Luſt. Das Weib läſt ihr den Baum gefallen. 4. Die Gelegenheit zu ſündigen. Das Weib greifft nach der Frucht. 5. Das ſündliche Werk ſelbſt. Das Weib iſſet die Frucht. 6. Deſſen Widerholung. Das Weib würde wol öffters geſſen haben. 7. Die Sicherheit und Gewonheit zu ſündigen. Das Weib hätte der Frucht endlich gewonet. 8. Das andern gegebene Aergernus. Das Weib hatte mit ihrem Exempel auch den Mann ſündigen gemacht. Hüte dich / daß du auf der erſten Sünden-Staffel nicht ſtolperſt / ſo wirſt du wol für fernerem Sünden-Fall behütet bleiben.

Seth. Ach daß GOtt den Sündenfall verhindert / oder den Menſchen ſo erſchaffen hätte / daß er nicht hätte fallen können.

Adam. GOtt hatte traun keinen Kloz noch Block / ſondern eine vernünfftige Menſchen-Creatur / mit freier Wahl und Willen

bega-

begabet / erſchaffen wollen. GOtt hat auch keinen gezwungenen / ſondern einen freiwilligen Gehorſam haben wollen. Der jenige Gehorſam / welchen ein Gebundener in Ketten und Feſſeln wol leiſten muß / iſt ja nicht ſo gut und angenem / als der jenige Dienſt / welchen man ohne Nothzwang aus freiem Willen thut. Das unvernünſtige Vieh folget mit einer tummen Nothwendigkeit dem Trieb der Natur / der Menſch aber iſt um ſo viel beſſer / daß er Verſtand und freie Wahl hat / diß zu thun und jenes zu laſſen. Auch hat ja freilich GOtt den Sünden-Fall / ſo viel an Ihm war / verhüten und verhindern wollen: 1. Er hat zu dem End das deutliche ausdrückliche Verbot gethan. 2. Er hat die ſcharffe Bedrohung der Straf hinzugeſezet. 3. Er hat dem Menſchen Verſtand gegeben / ſolches alles genugſam zu erkeñen. 4. Er hat ihm auch Kräffte gegeben / dieſes leichte Geſez ohnſchwer zu halten. Was hätte GOtt mehrers thun können oder ſollen? Wann GOtt nach ſeiner unendlichen / auſſerordentlichen / bloſſen / freien Macht und Allmacht mit dem Menſchen umgehen wolte / ſo könte Er freilich / auch noch heutiges Tags / dadurch verhindern / daß keine einige Sünde geſchehe. Jenes wäre aber ſeiner weiſen Ordnung / und der freien Natur deß Menſchen zu wider. Er

will den Menſchen / zu ſeinem Dienſt und Gehorſam/ nicht mit Feſſeln / ſondern mit Geſezen verbunden wiſſen. Gleichwie auch eine weltliche Obrigkeit ihre Unterthanen lieber mit Geſezen verpflichten / als ihnen Bande und Feſſel anlegen will. So weit von dem leidigen Sünden-Fall für dißmal. GOtt bewahre dich!

Buß-Andacht/

Von dem leidigen Sünden-Fall.

ACh Sünde Sünde! daß du nicht in die Welt kommen wäreſt! Welch einen heiligen / welch einen glückſeligen Menſchen hatte GOttes Weißheit und Güte erſchaffen? Ach Sünde Sünde! Du haſt uns das heilige Ebenbild GOttes weggeraubet / und einen unheiligen Menſchen daraus gemacht. Wäre eben / als wann aus einem frommen Menſchen ein verbanter Maleficant würde. Ach Sünde Sünde! Du haſt uns um die Paradiß-Glück-

Glückſeligkeit gebracht/ und einen elenden unglückſeligẽ Menſchen daraus gemacht. Wäre eben/ als wann aus einem König ein Bettler würde. Es iſt doch ein Elend jämmerlich Ding um aller Menſchen Leben: Die Sünd hat dieſes zeitliche Leben ſo elend und jämmerlich gemacht. (*a*) Da iſt immer Sorg/ Furcht/ Hoffnung/ und zu lezt der Tod. Die Sünd plaget uns mit ſo manchen Sorgen/ mit ſo mancher Furcht/ mit ſo manchen vergeblichen Hofnungen. Die Sünd bringt mit ſich ihren Mord-Geſellen den Tod. O Sünd! O Tod! O ein paar Höllen-Brüder! Wie wütet/ wie würget ihr in der Welt? Ach du liſtiger Schlangen-Teufel/ du haſt die Eva zur verbotenen Frucht und folgends zur Sünd beredet. Ach du ſchmeichlende Eva/ du haſt auch deinem Mann/ dem Adam/ die verbotene Frucht/ und folgends die Sünd/ liebkoſend eingeſchwazet. Sünd und Tod ſint nachgehends zu allen Menſchen hindurch gedrungen. Ach! ich muß leider

(a) Sir. 40/ 2.

leider mit David auch klagen: (*b*) Sihe! ich bin aus ſündlichem Samen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in der Sünd empfangen. O Erb-Sünd/ du brichſt immer aus in ſo viel würkliche Sünden. Aus dem von der Sünd verderbten Herzen kommen arge Gedanken: (*c*) Mord/ Ehebruch/ Hurerei/ Dieberei/ falſches Zeugnus/ Läſterung. Auch nur dieſe Gedanken/ Mord-Gedanken/ Ehebruchs-Gedanken/ Huren-Gedanken/ Diebs-Gedanken/ Lügen-Gedanken/ Läſterungs-Gedanken/ ſint traun arg genug: Wie arg dann/ wenn ſie gar ins Werk gehen? Die Mörder/ die Ehebrecher/ die Hurer/ die Dieb/ die Lügner/ die Läſterer/ werden freilich das Reich GOttes nicht erben. Ach HErr! behüte uns für ſolchen groben wirklichen Sünden. Wer kan ſich aber auch gar der böſen Gedanken erwehren? (*d*) Ach wir ſint leider allezumal Sünder/ und mangeln deß Ruhms/ den wir bei GOtt haben ſollen. So böß aber die

(*b*) Pſ. 51/7. (*c*) Matth. 15/19. (*d*) Röm. 3/23.

die Sünde / ſo gut hingegen die Vergebung der Sünde. Ei! (e) von JEſu zeugen alle Propheten/daß in ſeinem Namen Vergebung der Sünden empfahen ſollen/ alle die an Ihn glauben. O ein Troſt-Zeugnus der Propheten! HErr JEſu/ ich glaube an dich / ſtärke meinen Glauben! Laſſe auch mich in deinem Namen die Vergebung der Sünden empfangen!

(e) Apoſt. Geſch. 10/43.

Bußfertige Sing-Andacht/

In dem Ton:

Ach GOtt und HErr! Wie groß und ꝛc.

1.

ACh Sünden-Greul/du ſtiffſt Unheil/
Uns armen Menſchen-Kindern.
Du bringſt die Noth/ du bringſt den Tod/
Uns abtrünnigen Sündern.

2.

O Höllen-Schlang/ du machſt uns bang/
Die Even haſt verführet.
Ach daß du doch O Adam noch
Gethan/ was ſich gebüret!

3.

O Apfel-Biß / du haſt den Riß /
Du haſt die Sünd geſtifftet.
Diß Sünden-Gifft daß Herze trifft.
Diß alle hat vergifftet.

4.

Sih' HErr! Ich bin von Anbegin /
Gezeugt aus Sünder-Samen.
Ich als ein Kind hab ſchon die Sünd /
Die Erbſünd heiſſts mit Namen.

5.

Die böſe Luſt iſt mir bewuſt /
Das Fleiſch den Geiſt beſtreiter.
Nicht das ich thu / was ſchaffet Ruh /
Was GOttes Ehr ausbreitet.

6.

Ich ſündig' offt / auch unverhofft /
Im Sinn / im Wort / in Werken.
Wie offt ich fehl / fehl und verhehl /
Kan ich nicht allzeit merken.

7.

Verzeihe mir / was O GOtt dir
Und deinem Gſez zu wider.
Vergib die Schuld / aus Gnaden-Huld /
Wann ſeufftzen die Buß-Lieder.

8.
Von JEſu dir bezeugen mir
Faſt alle Heil-Propheten:
Durch dein Verdienſt / ſie mit Gewinnſt /
Der Sünd Vergebung reden.

9.
Die Handſchrifft haſt getilget faſt /
Die uns anklagen wollte.
Der Nägel Spiz / der Spizen Riz
Sie ans Creuz ſchlagen ſollte.

10.
O JEſus-Heil! ſey auch mein Theil.
Ich bet in deinem Namen.
Vergib die Sünd / ich Gnade find
Hier und dort ewig / Amen!

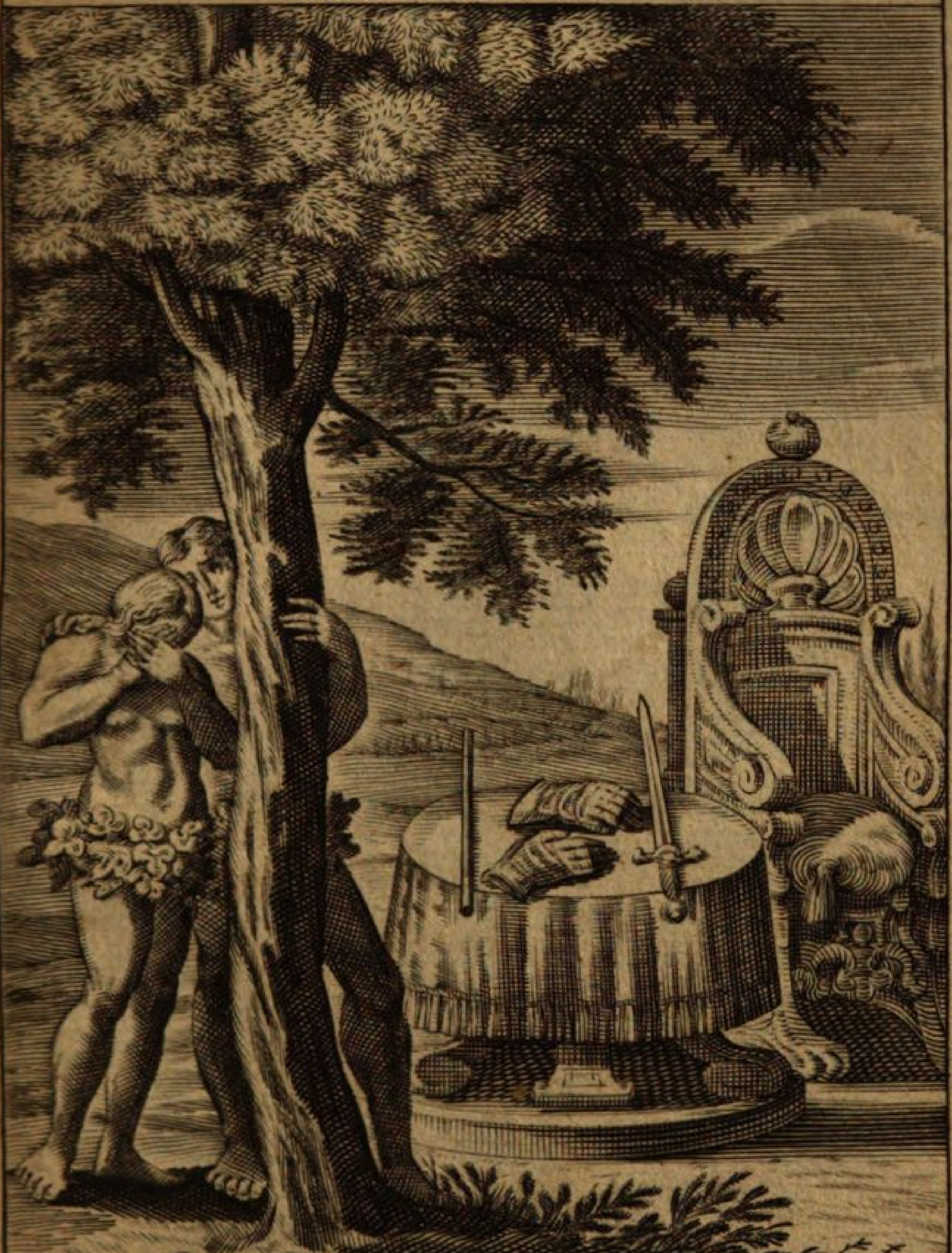
Abbildung deß XIII. Bibel-Geſpräches.

Adam für Gericht.

1. Adam und Eva / grün geſchürzt.
2. Stehen hinter einem dick-belaubten Baum. Pſal. 139/7. ſqq.
3. In der Nähe ſtehet ein Gerichts-Stul.
4. Dabei ein Tiſch.
5. Darauf ligt ein Stab / ein Schwerd / und ein par eiſerne Handſchuhe. 2. Cor. 5/ 10.
6. Die Uberſchrifft: Adam ubi es?
7. Die Unterſchrifft:

Jezt GOtt der Richter ſpricht:
Komm Adam für Gericht!

Adam ubi es?



Jezt Gott der Richter ſpricht:
Komm Adam für Gericht!

Corneli, Nicola, Schurtz ſculp:

Σὺν Θεῷ!

Dreizehendes Bibel-Geſpräch.

Das Paradiß-Gericht GOttes.

Aus dem III. Capitel des I. B. Moſis/ v. 7—13.

Pilatus/ Caiphas.

PJlatus. Was wiſſen wol Eure Hochwirden zu erzehlen aus Moſe von dem Gericht GOttes/ welches er nach dem Sünden-Fall über unſere erſte Eltern ſoll gehalten haben? Ich mag gern/ als Einer der auch das Richter-Amt zu führen hat/ ſolchen Erzehlungen zuhören.

Caiphas. Wann es Eure Geſtrengheit ſo befehlen/ will ich gern aus unſerm Moſe hiervon einigen Bericht ertheilen.

Pilatus. Ja/ es ſoll mir ganz lieb und angenem ſeyn.

Caiphas. So bald unſere erſte Eltern/ Adam und Eva/ von dem verbotenen Baum geſſen/ und den Sünden-Fall gethan hatten;

v. 7. da wurden ihrer beider Augen aufgethan.

Pilatus. Sint ſie dann vorher blind geweſen? Biblia Critica in Gen. 3. fol. 74. ex Fagio.

Caiphas. Ach! daß ſie in ſo weit blind geweſen wären / und weder die verführiſche Schlangen noch den verbotenen Baum / niemals hätten anſchauen mögen! Die Schlange aber hatte ſie mit ihrer Verführung ſo geblendet / daß ſie mit ſehenden Augen die Abſcheulichkeit der Sünde / die ſie vorhatten / im Anfang nicht ſehen wolten. Jezt aber nach dem die Sünde vollbracht iſt / da gehen ihnen erſt die Augen auf / die Verſtands-Augen: Sie ſehen und erkennen jezt die Gröſſe ihrer begangenen Ubertrettung. Es gehen ihnen auf die Gewiſſens-Augen: Sie ſehen und ſpüren bei ſich ſelbſt ihren innerlichen Herzens-Ankläger. R. Salomo Jarchi apud Polum, f. 35.

Pilatus. Waar iſts: Die Sünde ſcheinet gemeiniglich klein und gering in unſern Augen / ehe ſie begangen wird / nach dem ſie aber begangen iſt / alsdann erkennet man erſt ihre Gröſſe und Schwere. Procopius Gazæus Sophiſta, A. 500. in Octateucho, fol. 65. ſchreibet allhie folgendes: Omnis qui peccatum

tum committit, quaſi cœcus peccare exiſtimatur. Ubi enim viderit, quaſi antea occœcatus fuerit, quid deliquerit, inquit: Non cernebam, quid faciebam. Auf teutſch: Ein jeder der ſündiget / wird dafür gehalten / als ob er blind ſündige. Nach dem er geſehen hat / gleich als ob er vorher blind geweſen / was er begangen hat / ſpricht er: Ich ſahe nicht / was ich thäte.

Caiphas. Der Teufel hält dem Menſchen gleichſam zweierlei Spiegel vor / Anfangs einen Verkleinerungs-Spiegel: da kan er die Sünde faſt Haarklein machen / auf daß er den Menſchen dazu verleite; hernach komt er mit dem Vergröſſerungs-Spiegel: da weiß er die begangene Sünde ſo groß aufzumuzen / daß darüber das Gewiſſen manchmal in die Verzweiflung mögte geſtürzet werden. Cain hielte anfangs den Brudermord für eine ſchlechte Sünde; als ihm aber nach verübter Unthat ſein Gewiſſen aufgewecket wurde / ſprach er halb verzweifelt: Meine Sünd iſt gröſſer / denn daß ſie mir vergeben werden möge. 1. B. Moſ. 4/13. David begienge den Ehebruch mit BathSeba leichtſinnig; als auch durch ſein Anſtifften / Urias von deß Feinds Schwerd getödet wurde / ſprach er ohne Betauren: Das Schwerd friſſet jezt dieſen jezt jenen. 2. Sam. 11/25.

Aber hernach / da ihn ſein Gewiſſen mahnete / wie wehmütig ſprach er: Meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine ſchwere Laſt ſint ſie mir zu ſchwer worden. Pſ. 38 / 5. Manaſſe war gottloß und dabei ſicher: Er wehlete Tage / und achtete auf Vogel-Geſchrei / und zauberte / und ſtifftete Waarſager und Zeichendeuter. 2. B. Chron. 33 / 6. Aber als GOtt den König Manaſſe / um ſeiner Sünde willen / ließ wegführen gefangen gen Babel / da wachte ihm im Gefängnus ſein Gewiſſen auf / daß er Buß-demütig klagete: Jch habe geſündiget / und meiner Sünde iſt mehr / denn deß Sands am Meer. Gebet Manaſſe v. 9.

Pilatus. Der berühmte Redner Cicero (a) ſpricht: Magnam vim habet Conſcientia in utramque partem, ut ſemper pœnam ante oculus verſari putent, qui peccaverint; & nihil timeant, qui nihil admiſerint. Auf Teutſch: Das Gewiſſen hat groſſe Gewalt beederſeits / ſo wol daß die jenige / welche geſündiget haben / ſich einbilden / die Straf ſchwebe ihnen allezeit vor Augen; als auch die jenige ſich nichts fürchten / welche nichts Böſes begangen haben.

Caiphas. So bald

wurden ſie auch gewahr / daß ſie nackend waren.

(a) Orat. pro Milone.

Jezt fienge ſich auch an die böſe Luſt in ihnen zu regen / von welcher ſie vorher nichts wuſten. Sie waren ja beede von GOtt anfangs nackend erſchaffen / und ſchåmeten ſich damals nicht: So wenig ſich ein kleines Kind ſchåmet / wann es nackend iſt. Wo keine Sůnde iſt / da iſt auch nichts ſchåndliches / da hat man ſich auch keines Dings zu ſchåmen. Die Sůnde aber iſt ein ſolch ſchåndlich Ding / daß man ſich derſelben zu ſchåmen hat. Piſcator & Picherellus apud Polum Gen. 3. fol. 35.

Pilatus. Es wåre freilich eine Unerbarkeit und Schande / wann Mann und Weib nackend und ungekleidet gehen wolten.

Caiphas. Ja / nach dem die Sůnd und böſe Luſt in die Welt kommen iſt. Doch ſint vor Zeiten etliche Kezer geweſen / welche ſich Adamiten genennet / und ihre Verſamlungen aus beederlei Geſchlecht Mutter-nacket ſollen gehalten haben. Von denen Epiphanius zu leſen hæreſi 52. Ja / es ſollen dergleichen nackende Adamiten erſt A. 1535. zu Amſterdam geweſen ſeyn. Jezt heiſſet es leider in dem Sůnden-Stand: Das Fleiſch gelůſtet wider den Geiſt / und den Geiſt wider das Fleiſch. Dieſelbige ſint wider einander. Gal. 5 / 17. Dergleichen Streit zwiſchen Geiſt und Fleiſch wåre im Stand der Unſchuld nicht geweſen.

Pilatus. Ich kan mir faſt nicht einbilden/ daß wir nackend und ungekleidet blieben wåren / wann auch gleich das böſe ſündliche Unweſen nicht in die Welt kommen wåre.

Caiphas. Die Blöſſe deß Menſchen iſt zweierlei: eine leibliche und geiſtliche Blöſſe. Nach dem der Menſch / durch den leidigen Sünden-Fall / an ſeiner Seelen / von dem heiligen Ebenbild GOttes iſt entblöſſet worden; ſo iſt auch ſeine leibliche Blöſſe zur Schand worden. Joh. Clericus will allhier lieber eine geiſtliche als leibliche Blöſſe verſtanden haben. Man bleibet aber båſſer bei dem eigentlichen Wort-Verſtand.

Pilatus. Du ſageſt mir von einer geiſtlichen Blöſſe/ die ich nicht verſtehe.

Caiphas. Es hatte GOtt der HErr / dem Menſchen ſein Ebenbild der Heiligkeit und Gerechtigkeit anerſchaffen. Dieſes war der Seelen allerherrlichſter Zierat / herrlicher als wann ſie / ſo zu reden / in Goldſtuck gekleidet geweſen. Durch die Sünde aber iſt dieſes Ebenbild GOttes verloren gangen: aus dem heiligen und gerechten Menſchen iſt ein unheiliger und ungerechter Menſch worden. Der Verluſt iſt ſo groß und noch gröſſer / als wann man Einem den allertheuerſten Königlichen Kleider-Schmuck ausziehete. Ach ſchåme dich Menſch! du biſt nackend an

der

der Seelen / du biſt nackend am Leibe. Ainsworthus apud Polum Gen. 3. fol. 35.

Pilatus. Wie haben ſich aber die nackende Menſchen / als ſie ſich anfiengen zu ſchämen / wenigſt am Leib bedecket?

Caiphas. Sie flochten Feigenblätter zuſamm / und machten ihnen Schürze.

Einige wollen daher ſchlieſſen / der verbotene Baum ſeye ein Feigen-Baum geweſen: welches R. Aben Ezra widerſpricht. R. Thanchuma meinet / der Baum werde deßwegen nicht genennet / damit er nicht in Verachtung komme. Biblia Critic. Lond. in Gen. 3. fol. 74. ex Fagio. Conſuerunt, gibts der Lateiniſche Dolmetſcher: Sie näheten zuſamm. So auch die LXX. Griechiſche / der Chaldæiſche / der Samaritaniſche / der Arabiſche. Item Pagninus, Arias Montanus, Luc. Oſiander, Junius und Tremellius. Iſt aber unrecht. Wo hätten ſie ſchon damals zum Nähen Nadel und Faden hernemen mögen? Båſſer gibts Lutherus: Sie flochten zuſam̃. Deme auch Dietenberger in ſeiner Päpſtiſchen teutſchen Bibel folget. Der Syriſche Dolmetſcher hat das Wort coaptarunt. Ferner das Wort עָלֵה bedeutet beides ein Blat und auch einen Aſt oder Zweig. Dahero teutſchet die Zürcher-

Bibel:

Bibel: Sie flochten Feigen-Aeſte. Polus in Gen. 3. fol. 36. ex Gatakero, Menochio, Ains-Wortho. Vermutlich iſts / ſie werden grün-belaubte und mit groſſen Blättern umwachſe-ne Feigen-Aeſte mit den Händen damals zu-ſamm geflochten haben. In Morgenland gibts gröſſere Feigen-Bäume und Blätter als bei uns.

Pilatus. Ei! Schürze von Feigen-Blät-tern / wie mögen wol dieſe grüne Kleidlein ausgeſehen haben? Du grün-geſchürzter Adam / zerreiſſe deinen Feigenblätter-Schurz nicht! und auch du / du kurz-geſchürzte Eva / wie leicht iſt auch dein grünes Schürzlein zer-riſſen? So bliebe doch das Haupt ohne Hut und der halbe Ober-Leib noch unbedecket / ſamt denen nacket-abhangenden Schenkeln / und unbeſchuheten Füſſen / und hatte nur die Mitte deß Leibs um die Lenden herum ſeine ſchlechte Decke. O ihr ſchlecht-gekleidete Menſchen / wie ſollen euch die Feigen-Blät-ter wider Hiz und Froſt ſchüzen? Wie heiß wird euch die Sonne auf euren entblößten Kopf und nacketen Buckel ſtechen? In ein paar Tagen ſint eure grüne Schürzlein / wo nicht zerriſſen / doch verwelket: wer würde euch ſo viel friſche Feigenblätter genug an-ſchaffen / immer neue Schürze nach zu ma-chen? Und wie? Wann der rauhe kalte Win-ter

ter kommet / da es weder Feigen noch friſche Blätter mehr gibet / woher alsdann Schürze nemen? Wie ſolten auch dieſe dinne ungefütterte Schürzlein / wider deß harten Winters Kälte dienen / und den Leib erwärmen? Ich muß doch je dieſer Feigenblätter-Schürze lachen.

Caiphas. Joh. Clericus, der mehr-bemeldte Niderländer / ſezet allhie ſtatt der Schürze eine Hütten von Feigenblättern / welche ihnen unſere erſte Eltern damals ſollen gemachet haben. Iſt aber eine Abweichung von dem Wort-Verſtand. In Gen. III, 7. fol. 29. Wir machen hier auch eine geiſtliche Application. So nichtig weiland Adams Feigenblätter-Schurz geweſen iſt: Eben ſo nichtig ſint auch der Menſchen ihre Entſchuldigungen / damit ſie manchmal ihre Sünden-Blöſſe ſuchen zu bedecken / aber vergeblich. Wann GOtt die Menſchen zu ſeinem groſſen Abendmal einladen läſſet / das iſt / zur Buß / zum Glauben / zur Beſſerung des Lebens beruffen und vermanen läſſet / ſo haben ſie ihre Entſchuldigungen. Der Eine hat einen Acker gekaufft / der Andere fünff Joch Ochſen gekaufft / der Dritte ein Weib genommen. Sie meinen / die jenige Zeit / da man mit Kauffen und Heurathen zu thun habe / ſeye keine Buß-Zeit. Es werde ſich ſchon im ſpäten Alter noch Buß thun laſſen / da

man zur Verrichtung der Welt-Geſchäffte nicht mehr tüchtig ſeye. Luc. 14/18. Solche und dergleichen Entſchuldigungen ſint ſo nichtig als Adams Feigenblätter / mit denen er vermeinte ſeine Blöſſe zu decken. Ahab / als er Naboths Weinberg einnam / entſchuldigte ſich / er ſeye dem Königlichen Fiſco heimgefallen. 1. B. Kön. 21/15. Das war ein Feigen-Blat / damit man unrechtes Gut zudecken wolte. Simſon will eine Philiſterin zu Thimnath freien / und entſchuldiget ſich / und ſpricht: Sie gefället meinen Augen. B. Richt. 14/3. Das war ein Feigen-Blat / damit man die böſe Luſt zudecken wolte. Wie gar nichts gelten ſolche kahle Entſchuldigungen oder Beſchönungen bei GOtt im Himmel?

Kanſt du Feigen-Blat auch decken
Die entdeckte Sünden-Blöſſe?
O ihr ſchwarze Sünden-Flecken!
HErr! du ſieheſt all das Böſe.
Alles iſt an allen Orten
GOttes Augen ſehend worden.

Pilatus. Wie beſtunden dann nun / die erſte Menſchen / mit ihren grünen Schürzen vor GOtt ihrem Schöpfer?

Caiphas.

Caiphas. v. 8. Und ſie höreten die Stimme GOttes deß HErrn/ der im Garten gienge / da der Tag kühl worden war.

Höret ihr geſchürzte Menſchen! Was höret ihr? Die Stimme GOttes deß HErrn. Ihr habt ſie ja wol öffters gehöret / ehedem mit Freuden gehöret. Warum erſchrecket ihr dann jezt? Welch ein Unterſcheid: Das Kind höret die Stimme deß Vaters / und freuet ſich; der Ubelthäter höret die Stimme deß Richters / und fürchtet ſich. Höret ihr verſündigte Menſchen! Was oder wie höret ihr die Stimme GOttes? Es iſt GOttes Richter-Stimme / wie entſezlich? Die Stimme deß HErrn gehet mit Macht / die Stimme deß HErrn gehet herrlich. Die Stimme deß HErrn zubricht die Cedern. Die Stimme deß HErrn häuet wie Feuer-Flammen/ die Stimme deß HErrn erreget die Wüſten. Pſ. 29 / 4. ſqq.

Pilatus. Wo war dann damals GOtt der HErr?

Caiphas. Er gienge im Garten.

Theils Juden ſagen / die Stimme GOttes gienge / das iſt / erſchallete im Garten. Onkelos aber ſpricht: Der HErr gieng im Garten. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 74. ſq.

74. ſq. ex Fagio. So auch die LXX. Dolmetſcher. Item die Samaritaniſche / Syriſche / Arabiſche Uberſezung. Item Montanus, Oleaſter, Piſcator. Polus in Gen. 3. fol. 36.

Pilatus. Wie gehet GOtt von einem Ort zum andern / der doch allgegenwärtig iſt?

Caiphas. Nicht durch Aenderung deß Orts / als ob er einen Ort verlaſſen / und den andern dafür eingenommen hätte; ſondern durch eine abſonderliche Offenbarung ſeiner Göttlichē Gegenwart. Auguſtinus (*b*) ſpricht GOtt iſt überal ganz gegenwärtig / und kan in keinem Ort ſo eingeſchloſſen werden / daß Er nicht zugleich auch in andern Orten zugegen wäre. Er kommet / und verläſſt doch den Ort nicht / da Er war; Er gehet weg / und verläſſt doch nicht den Ort / von wannen Er weggehet. Es hatte aber GOtt damals ſeine Gegenwart ſonderlich offenbaret / 1. durch die Menſchliche Stimme / welche Er im Garten hören / und in den Ohren unſerer erſten Eltern erſchallen lieſſe; 2. durch angenommene Menſchliche Natur / in welcher Er damals in dem Garten gienge / und ihnen ſichtbarlich erſcheinete. Dahero vermeinen die heiligen Kyrchenvätter / (*c*) Juſtinus, Tertullia-

(*b*). Epiſt. 3. ad Voluſ.
(*c*) Gerhardus in h. l. Polus in h. l. fol. 37. ex Fullero & Druſio.

tullianus, Clemens Alexandrinus, Hilarius &c. der erſcheinende HErr / ſeye damals geweſen in ſpecie die andere Perſon in der Gottheit / oder der Sohn GOttes in angenommener Menſchheit: welche Er / gleichſam zum Vorſpiel der künfftigen beſtändigen Menſchwerdung / damals nur auf dieſelbige Zeit angenommen / und hernach wider abgeleget habe. Auguſtinus (*d*) ſpricht: Ich ſehe nicht / wie dieſes Gehen im Garten und Geſpräch / anderſt von GOtt könne verſtanden werden / als daß GOtt damals Menſchliche Geſtalt habe gehabt / wofern man anderſt dem Wort-Verſtand nachgehen will.

Pilatus. Wann iſt dieſes geſchehen?

Caiphas. Moſes ſpricht:

Da der Tag kühl worden war.

Das iſt / ſo bald am ſelbigen Tag / da der Fall geſchehen / auf den Abend noch vor Nachts. R. Jonas gibts / ad ventum diei. Onkelos ad quietem diei; nach dem die Hiz deß Tages ſich geleget / und auf den Abend ein kühles Windlein angefangen hatte zu wehen. Etliche ziehen es auf die Gegenwart GOttes / welche im Wind geſchehen. GOtt ſchwebet auf den fittigen deß Windes. Pſ. 18 / 11. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 35. ex Fagio. Es wolte ſie der gütige GOtt nicht lang

(*d*) De Trinit. lib. 2. cap. 10.

in der Gewiſſens-Angſt ſtecken laſſen; noch dem Teufel geſtatten / daß er etwan die Nacht über / als ein Geiſt der Finſternus / noch ferner mit ſeinen Verſuchungen an ſie ſezen mögte. So bald die Sünd geſchehen iſt / ſo bald läſſet auch GOtt dem verſündigten Menſchen das bußfertige Kehre wider zuruffen. O wol dem jenigen / wer dieſer Buß-Stimme GOttes bald Gehör gibet.

Pilatus. Was thäten aber die gefallene Menſchen / als ſie nach ihrem Sündenfall die Stimme GOttes im Garten höreten?

Caiphas. Und Adam verſteckte ſich mit ſeinem Weibe / für dem Angeſicht deß HErrn / unter die Bäume im Garten.

Wie nun Adam? Iſt das Ebenbild GOttes auch in ſo weit ſchon bei dir verloren / daß du GOtt nach ſeinen Göttlichen Eigenſchafften nicht mehr kenneſt? Weiſſeſt du nicht mehr / oder denkeſt du nicht mehr daran / oder glaubeſt du nicht mehr / daß GOtt allgegenwärtig ſeye? Wo willſt du dich für dem allgegenwärtigen GOtt verſtecken? Recht ſpricht David: HErr! wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſt? Und wo ſoll ich hinfliehen für deinem Angeſicht? Wann gleich Adam aus dem Paradiß gen Himmel gefahren

wäre:

wäre: Führe ich gen Himmel / ſpricht David / ſo biſt du da. Oder / wann gleich Adam aus dem Paradiß in die Hölle entwichen wäre: Bettete ich mir in die Hölle / ſpricht David / ſihe! ſo biſt du auch da. Oder / wann gleich Adam Flügel gehabt / und übers Meer aus dem Paradiß davon geflogen wäre: Neme ich Flügel der Morgenröte / ſpricht David / und bliebe am euſſerſten Meer / ſo würde mich doch deine Hand daſelbſt führen / und deine Rechte mich halten. Oder / wann gleich Adam ſich im Finſtern / in einem finſtern Loch oder Winkel / verſteckt hätte: Spreche ich / Finſternus mögen mich decken / heiſſets bei David / ſo muß die Nacht auch liecht um mich ſeyn. Denn auch Finſternus nicht finſter iſt bei dir HErr / und die Nacht leuchtet wie der Tag / Finſternus iſt wie das Liecht. Pſ. 139 / 7. ſqq.

Pilatus. Ach! wer fleißig an die Allgegenwart GOttes gedenken mögte / wie viel Sünden ſolten unterlaſſen werden? Wie aber? Wann GOtt jezt-beſagter Maſſen allgegenwärtig iſt / wird Er nicht an unreinen Orten / und von unreinen Leuten verunreiniget?

Caiphas. Hierauf antwortet Ruffinus, (*e*) A. 390. Prieſter zu Aquileia in Friaul / al-

(*e*) In Expoſ. Symboli.

ſo: Wie viel meineſtu / ſeye die Natur der Sonnen geringer als GOtt? Ohne Zweifel ſo viel das Geſchöpf geringer iſt als der Schöpfer. Sehe nun an die Sonnen-Stralen / wann ſie in eine Miſtlachen hineinfallen / ob ſie auch dadurch einige Befleckung an ſich ziehen? So auch das Feuer wird von keiner unreinen Materi verunreiniget. Wañ nun dieſes alſo geſchiehet in natürlichen Sachen / wie ſolteſt du dann meinen / daß in dem Allerhöheſten Göttlichen und Geiſtlichem Weſen einige Befleckung oder Unreinigkeit geſchehen könne? Das Gleichnus von der Sonnen führet auch Auguſtinus (f) an.

Pilatus. So hat ſich nun Adam mit ſeinem Weibe vergeblich verſtecket

für dem Angeſicht deß HErrn.

GOtt iſt ein Geiſt: Wie hat Er dann ein Angeſicht?

Caiphas. Dieſes iſt auf menſchliche Weiß alſo von GOtt geredet. Gleichwie man einem Menſchen bald am Geſicht anſiehet / ob er geneigt oder ungeneigt / gnädig oder ungnädig ſeye: alſo wird uns in heiliger Schrifft beides das (g) Gnaden-Angeſicht und das Zorn-Angeſicht deß HErrn zu betrach-

(f) Tomo III. de agone Chriſtiano cap. 18.
(g) Glaſſii Philol. S. Rhetor. Tract. I. Cap. 7. pag. 103. ſqq.

trachten vorgeſtellet. Vor dem Fall wandelte Adam im Liecht deß Antlizes deß HErrn. Pſ. 89/ 16. Und der HErr ließ ſein Angeſicht über ihn leuchten. 4. B. Moſ. 6/ 25. Wie ſich dort Jacob freuete / als er das Angeſicht ſeines Sohns Joſephs ſahe / und Joſeph freuete ſich gleichfalls / als er das Angeſicht ſeines Vaters Jacobs ſahe. 1. B. Moſ. 46/ 30. Nach dem Fall aber hieß es bei Adam: Herr! verbirge verbirge dein Antliz für meinen Sünden. Pſ. 51/ 11. Dann das Antliz deß HErrn ſtehet über die / ſo Böſes thun/ daß Er ihr Gedächtnus ausrotte von der Erden. Pſ. 34/ 17. Wie weiland Abſalon/ nach verübtem Brudermord an Ammon/ flohe für dem Angeſicht ſeines Vaters Davids/ biß gen Geſur. 2. Sam. 14/ 37.

Pilatus. Wo aber und an welchem Ort verſteckte ſich der verſündigte Adam für dem Angeſicht deß HErrn?

Caiphas. Unter die Bäume im Garten.

Alberer Adam! Hat dich der Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes ſo klug gemacht? Wie ſoll dich der Garte / wie die Bäume im Garten/ für dem Angeſicht deß HErrn verbergen können? Wäre eben / als wann ein Ubelthäter ſeine Retirade ſelbſt in deß Richters Haus nemen/ und ſich daſelbſt ver-

bergen wolte. Ei Adam! lauffe zum Garten gar hinaus! auſſer dem Garten mögteſt du vielleicht ſicherer ſeyn für dem Angeſicht deß HErrn als inner dem Garten. Jonas flohe dort für dem HErrn biß aufs Meer/und war auch allda nicht ſicher. Jonæ 1/3. Ja/ verbirge dich du Einfältiger Adam! unter die Blätter/unter die Zweige der Bäume! Lauffe von einem Baum zum andern! Krieche gar in einen ausgeholeten Stammen deß Baums hinein! Was wirds helffen? Die Augen deß HErrn ſchauen an allen Orten/ beide die Böſen und Frommen. Sprüche Sal. 15/3.

Pilatus. Wie weiter?

Caiphas. v. 9. **Und GOtt der HErr Rieffe Adam/ und ſprach zu ihm: Wo biſt du?**

Lyra ſpricht: Rogat DEus, non quod ignoret, ſed ut increpet, GOtt fraget/ nicht als ob Er den Adam nicht wiſſe/ ſondern daß Er ihn ſtraffe. Polus in Gen. 3. fol. 37. Der heilige Ambroſius ſpricht lib. de Parad. c. 14. Wo iſt deines Herzens Freudigkeit? Dieſe Furcht verräth die Schuld/ und der Winkel das Verbrechen. Wo biſt du dann? Ich frage nicht/ an welchem Ort/ ſondern in welchem Stand du biſt? Wo haben dich deine Sünden hingeführet/ daß du jezt deinen

GOtt flieheſt / den du vorher geſuchet hatteſt: Jezt Adam! jezt gehet das Gericht GOttes über dich an. GOtt iſt der Richter. Die Citatio, die Gerichts-Aufforderung iſt geſchehen. Du ſollſt gerichtet werden Adam! für Gericht Adam / für Gericht! Dieſes war damals das allererſte Gericht GOttes im Anfang der Welt / und wird einmal eben ſo gewiß drauf folgen das allgemeine jüngſte oder lezte Gericht am Ende der Welt.

Pilatus. Erzehle mir alles umſtändlich / beides von dem erſten und leztem Gericht GOttes. Wer iſt der Richter?

Caiphas. GOtt iſt weiland der Richter im Paradiß geweſen / und wirds auch einmal am Ende der Welt wider ſeyn. Der HErr komt / das Erdreich zu richten / nicht nur etwan zu richten dieſen oder jenen Menſchen / nicht nur dieſe oder jene Stadt und Land / ſondern das ganze Erdreich. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit / und die Völker mit Recht. Pſ. 98 / 9. O ein allgemeiner / O ein gerechter Richter! Im Neuen Teſtament heiſſets: Chriſtus iſt verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Toden. Apoſt. Geſch. 10 / 42. Ein ſolcher Richter / welchen alsdann alle Völker auf dem ganzen Erdboden ſehen und hören werden.

Pilatus. Wie heiſſet die Citatio oder Gerichts-Aufforderung? Jenesmals wars die ruffende Stimme GOttes im Garten; am Ende der Welt wird Er Selbſt / der HErr / mit einem Feld-Geſchrei / und Stimme deß Erz-Engels / und mit der Poſaunen GOttes hernider kommen vom Himmel. 1. Theſſal. 4 / 16. Welch ein laut-ſchallendes Feld-Geſchrei? Die ganze Welt wird darüber erſchrecken. Welch eine entſezliche Stimme deß Erz-Engels? Auch die Toden werden davon aufgewecket werden. Und welch eine breit- und weithallende Poſaune GOttes? Sie wird hallen in allen 4. Haupttheilen der Welt / und von einem Ende deß Himmels zu dem andern. Wer Ohren hat zu hören / der höre!

Pilatus. Wer iſts / der gerichtet werden ſoll?

Caiphas. Weiland ſints nur Adam und Eva geweſen; aber einmal werden wir alle für dem Richter-Stul Chriſti dargeſteller werden. Röm. 14 / 10. Alle / auch alle Fromme und Glaubige / Abraham und alle Erz-Vätter / Elias und alle Propheten / Petrus und alle Apoſtel / Hiob und alle heilige Märtyrer und Standhaffte Bekenner der Göttlichen Warheit. Dieſe alle werden zwar einmal auch erſcheinen und dargeſtellet / aber

alsdann

alsdann weder gerichtlich verhöret / vielweniger verdammet werden. Bei denen wirds wol ſeyn das Judicium præſentationis oder der Darſtellung / aber nicht das Judicium diſcuſſionis oder der Rechenſchafft / viel weniger condemnationis oder der Verdam̃ung. Hingegen werden auch alle Gottloſe und unglaubige / ob gleich wider ihren Willen / ohne Anſehen der Perſon / nicht nur allein dargeſtellet / ſondern auch mit Offenbarung aller ihrer weiland heimlich- und offentlich-begangenen Sünden / auf das ſtrengeſte Gerichtlich examiniret / und darauf zum allerhärteſten verurtheilet und verdammet werden.

Pilatus. Das lautet hart.

Caiphas. So hart es lautet / ſo gewiß iſt es dannoch. Hart hats weiland gelautet / als die Gerichts-Stimme GOttes den Adam anſchrie:

Wo biſt du?

Warlich! So wird einmal der groſſe Welt-Richter / den und den Tyrannen / den und den ungerechten Richter / den und den unbarmherzigen Verfolger ꝛc. ohne alles Anſehen der Perſon / ſo hoch / ſo reich / ſo mächtig er auch immer auf dieſer Welt mögte geweſen ſeyn / richterlich und entſezlich anſchreien. Wo biſt du Pharao / du Tyrann und Kinder-Mörder / der du ſo manches unſchuldiges

Iſraeliſches Knåblein im Waſſer haſt erſåuf-ſen laſſen / wo biſt du? Ach! Pharao der Bluthund / wůrde wol lieber noch Einmal im roten Meer erſauffen / als fůr GOtt dem Richter erſcheinen wollen. Aber fůr Ge-richt! So auch / wo biſt du Saul / du Blut-důrſtiger Tyrann und Verfolger / der du dem unſchuldigen Exulanten David auf Leib und Leben nachgeſtellet haſt / der du 85. Prieſter deß HErrn / die leinen Leib-Rőcke trugen / auf Einem Tag haſt erwůrgen laſſen / 1. Sam. 22/18/ wo biſt du? Ach! daß Saul ein Schwerd håtte / er wůrde ſich lieber noch Einmal erſtechen / als fůr dem Gericht GOttes erſcheinen wollen. Aber fůr Ge-richt Saul! fůr Gericht! Noch Eins. Wo biſt du Ahab mit deiner ſaubern Jeſabel / und mit deinen ungerechten Richtern zu Jeſreel / die ihr mit geſamter Argliſt / den unſchuldi-gen Naboth zu tod geſteiniget habt / wo biſt du / oder wo ſeyt ihr? Ach! die Hunde haben Ahabs Blut gelecket an der Ståtte / da ſie vorher Naboths Blut gelecket hatten; die Hunde haben der Jeſabel Fleiſch gefreſſen. Wann es nur dabei bleiben mőgte? Aber fůr Gericht Ahab! fůr Gericht! Item fůr Ge-richt Jeſabel! fůr Gericht! Ja auch / fůr Ge-richt ihr ungerechte Richter! fůr Gericht!

Pilatus. Ich höre wol / GOtt wird einmal ein Gericht halten / darinnen auch die Groſſen dieſer Welt / auch die Könige / auch ſelbſt die Richtere / welche hier kein Menſchliches Gericht noch höherer Welt-Richter verurtheilen kan / nach der Schärffe erſt ſollen gerichtet werden. Waar iſts / das verklagende Gewiſſen ſchrecket wol manchen Neronem und Wüterich / auch wider ſeinen Willen / ob er gleich kein Welt-Gericht zu fürchten hat.

Du allgemeiner Erden-Richter!
Du wirſt einſt richten Groß und Kleine.
Komt alle Meiſter / alle Dichter!
Komt alle Reine / all' Unreine!
Auf auf! alles für Gericht!
Wer fromm iſt / erſchricket nicht.

Aber wider zu dem Paradiß-Gericht GOttes. Was antwortete Adam GOtt dem HErrn / als er für Gericht citiret wurde?

Caiphas. v. 10. Und Adam ſprach: Ich hörete deine Stimme im Garten / und furchte mich: denn ich bin nacket. Darum verſteckte ich mich.

Ei du

Ei du Schlangen-liſtiger lügenhaffter Adam! Wie haſt du von dem Lügen-Teufel/ reverenter, die Lügen und Falſchheit ſo fein gelernet? Waar iſts/ du haſt die Stimme GOttes im Garten gehöret/ aber damals nicht eben zum erſtenmal gehöret: Die Stimme GOttes hören/ iſt an und für ſich ſelbſt nicht böß/ ſondern gut. Waar iſts/ du haſt dich gefürchtet/ als du die Stimme GOttes höreteſt: Warum aber gefürchtet/ wann du dir keines Böſen bewuſt wäreſt? Warum ſolte ſich ein frommes Kind fürchten/ wann es die Stimme ſeines Vaters höret? Waar iſts/ du biſt nacket: Warum wolteſt du dich aber deßwegen für GOtt fürchten? Warum verſtecken? GOtt hat dich ja Selbſt nacket erſchaffen. Fürchtet ſich auch ein Kind/ oder verſtecket ſich deßwegen/ dieweil es von ſeinen Eltern nacket zur Welt iſt geboren worden? Ach der thörichte Adam will mit der Sprach nicht heraus. Er führet eine kahle thörichte Urſach an/ und verſchweiget die rechte eigentliche Urſach/ und vermeinet GOtt ſeinen Schöpfer alſo zu hintergehen. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 76. ex Fagio.

Pilatus. Ja/ ſündigen/ und die Sünde verſchweigen/ und noch tapfer dafür laugnen/ iſt bei Beklagten im Gericht faſt eine gemeine Praxis und leidige böſe Gewonheit. Welcher

Male-

Maleficant ſcheuet ſich wol / ſein Verbrechen GOtt und Menſchen abzulaugnen / wann es nur müglich wäre? Dahero muß man manchem / durch angelegte Tortur und Henckers-Marter / das Bekantnus erſt abquälen und abnöthigen.

Caiphas. So hatte es auch Cain gemacht. Er hatte den verübten Bruder-Mord an Abel ſo lang verborgen gehalten / biß ihn GOtt und ſein geweckt es Gewiſſen deſſen überzeuget hat. 1. B. Moſ. 4/ 9. Wie hatten nicht die Brüder Joſephs ihr Bubenſtück / für ihrem alten Vater / ſo liſtiglich zu verbergen getrachtet? Da legten ſie ihm den blutigen Rock Joſephs vor Augen / und das leid-jammerende Vater-Herz ſprach: Ein böſes Thier hat ihn gefreſſen / ein reiſend Thier hat Joſeph zerriſſen. Keiner von denen Erz-Böſwichten hätte die rechte Warheit dem Vater eröfnet / und wann auch dieſer vor Leid darüber in die Gruben gefahren wäre. 1. B. Moſ. 37/ 31. Der Dieb Achan hatte ſein geſtolenes Gut heimlich genug vergraben / und ſo lang heimlich gehalten / biß ihn GOtt Selbſt geoffenbaret hatte. Joſ. 7/ 18. Und wie bemühete ſich auch David / ſeinen begangenen Ehebruch mit Bathſeba ſo heimlich zu halten? Er practicirete es liſtiglich auf allerlei Weiſe / daß man wähnen mögte / Urias ſeye

ſeye Vater zum Kind / und nicht David. GOtt aber hat es niemand als der ganzen Welt offenbaret. 2. Sam. 11. Das Verſchweigen / das Laugnen thut doch kein gut / abſonderlich nicht in die Länge. David ſelbſt hat es wol erfahren. Da ichs wolte verſchweigen / ſpricht er / verſchmachteten mir meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht ſchwer auf mir / daß mein Safft vertrocknete / wie es im Sommer dürre wird / Sela. Darum bekenne ich dir meine Sünde / und verhehle meine Miſſethat nicht. Ich ſprach: Ich will dem HErrn meine Ubertrettung bekennen / da vergabſt du mir die Miſſethat meiner Sünde. Sela. Pſ. 32 / 3. ſqq. Der weiſe Salomo ſpricht: Wer ſeine Miſſethat läugnet / dem wirds nicht gelingen. Wer ſie aber bekennet / und läſſt / der wird Barmherzigkeit erlangen. Sprüche Sal. 28 / 13.

Pilatus. Ich hielte faſt dafür: Adam wäre noch wol etlicher Maſſen zu entſchuldigen / daß er ſeinen Sünden-Fall verſchwiegen hat. Nemo tenetur propriam turpitudinem allegare: Niemand iſt gehalten / ſeine eigene Schand zu ſagen.

Caiphas. Ja! wann er deßwegen nicht gerichtlich befraget wird / ſo mag er wol ſchweigen. Wann es aber zur Gerichtlichen Unterſu-

terſuchung kommet / ſo muß man bekennen. Ja / für denen Menſchen läſt ſich noch wol etwas verſchweigen; aber thöricht iſts / wer ſich einbildet / er könne und wolle mit ſeinem Schweigen und Verſchweigen / eine Unthat auch für dem allwiſſenden GOtt verbergen. So thöricht hatte auch Adam gehandelt; und GOtt weiſet und verweiſet ihm ſeine Thorheit. GOtt hatte ihn gerichtlich gefraget wegen ſeines Fliehens und Verſteckens. Adam entſchuldiget ſich / er ſeye nacket / und ſchäme ſich.

v. 11. Und der HErr ſprach: Wer hat dirs geſagt / daß du nacket biſt?

Ei Adam! du biſt ja nacket erſchaffen / du biſt je und allezeit nacket geweſen: wer hat dirs dann jezt erſt geſagt / daß du nacket biſt? Wer geſagt / daß deine Blöſſe jezt eine Schand iſt / da ſie doch vorher nicht ſchändlich geweſen? Hiemit verräth ſich Adam / und wird in ſeiner eigenen Antwort gefangen. Adam hat es an ſich ſelbſt erfahren / und weiß nun / was Sünd und Schand iſt: Ergo hat Adam ſelbſt geſündiget. Hierauf fähret nun GOtt der HErr zu / und ſaget ihm ſein Verbrechen mit dürren deutlichen Worten ins Geſicht hinein:

Haſt

Haſt du nicht geſſen von dem Baum / davon Ich dir gebot: du ſolteſt nicht davon eſſen?

Pilatus. Wie wird Adam da erſchrocken ſeyn? Wie wird Er ſich geſchämet haben / da ihm GOtt ſeinen Fall ſo derb unter Augen ſtellete? Ich weiß gar wol / wie die Malefican-ten erzittern / wann ſie ihre Sünd / die capital iſt / für Gericht öffentlich anhören müſſen.

Caiphas. Es mag ſeyn / daß ihn damals Angſt / Furcht / Schreckē / Schand / Schmach / mit Hauffen überfallen hat. Adam hatte vor dem Fall das Ebenbild GOttes / und Krafft deſſen ein Liecht deß Erkentnus GOttes / in ſeinem Herzen gehabt. Damals hatte er GOtt nach ſeinem Weſen und Eigenſchaff-ten / und alſo auch die Göttliche Allgegenwart und Allwiſſenheit / gar wol erkennet. Aber durch den Fall iſt dieſes Liecht deß Göttlichen Erkentnus / wo nicht gar verloſchen / doch merklich verdunkelt und verfinſtert worden. Der gefallene Adam hat damals wol nicht mehr wiſſen / noch glauben / noch daran geden-ken wollen / daß GOtt allwiſſend ſeye. Er muſte aber ſolches mit ſeinem Schrecken er-fahren.

Pilatus. Wann einer eine Sünd im Sinn hat / ſo mag er nicht viel an GOtt /

noch an die Allwiſſenheit GOttes gedenken. Was Allwiſſenheit GOttes? Ein Mann der ſeine Ehe bricht / denket bei ſich ſelbſt: Wer ſiehet mich? Es iſt finſter um mich / und die Wände verbergen mich / daß mich niemand ſiehet / wen ſoll ich ſcheuen? Der Allerhöchſte achtet meiner Sünde nicht. Wie euer Sirach redet. Cap. 23 / 25. ſq. So wird Adam wol auch gedacht haben.

Caiphas. Ach! daß Adam auch daran gedacht hätte / was Sirach ferner meldet: Die Augen deß HErrn ſint viel heller denn die Sonne / und ſehen alles was die Menſchen thun / und ſchauen auch in die heimliche Winkel. Ach Adam! daß dieſes nur gar zu waar ſeye / haſt du mit deinem gröſten Schrecken und Leidweſen erfahren müſſen. Du haſt geſſen / und GOtt hat dich eſſen ſehen. Du biſt bei dem verbotenen Baum geſtanden / und GOtt hat dich da ſtehen ſehen. Du haſt das Verbot GOttes aus den Augen geſezet / und GOtt hats geſehen. Du hätteſt nicht ſollen eſſen / haſt aber GOttes Gebot wirklich und ſchändlich übertretten / und GOtt hats geſehen. Warlich Warlich! Seine Augen / deß HErrn Augen / ſehen auf eines jeglichen Weg; und Er ſchauet alle ihre Gänge. Es iſt kein Finſterniß noch Dunkel / daß ſich da mögten verbergen die Ubelthäter. Job 34 / 21.

Pilatus. So wirds wol auch einmal im Jüngſten Gericht GOtt ſeyn/ der allgegenwärtige und allwiſſende Richter.

Caiphas. Ja freilich! Allgegenwärtig wird Er ſeyn: Kein Menſch wird Ihm entfliehen können. Auch allwiſſend wird Er ſeyn: Kein Menſch wird Ihm eine Sünd ablaugnen können. Wer Ohren hat zu hören/ der höre!

Pilatus. Was thut aber nun Adam/ als ihm GOtt ſeine Ubertrettung ſo hart unterſtoſſen hatte?

Caiphas. Laugnen kan er nicht: der Fall iſt gar zu waar und klar. Sein Gewiſſen iſt Statt 1000. Zeugen. Wer will der Göttlichen Allwiſſenheit etwas ablaugnen? Er entſchuldigte ſich aber.

v. 12. Da ſprach Adam: Das Weib/das du mir zugeſellet haſt/ gab mir von dem Baum; und ich aß.

Pilatus. Iſt eine kahle Entſchuldigung/ die Sünde zu bemänteln; ſo kahl/ als wann Einer/ ſtatt deß Mantels / Feigen-Blätter um ſich nemen wolte. Man muß den Weibern nicht allezeit folgen.

Caiphas. O freilich! So nichtig iſt dieſe Entſchuldigung / als ein verwelcktes Feigen-

gen-Blat. Wie Schlangen-liſtig ſtellet aber gleichwol Adam dieſe ſeine Entſchuldigung? Er ſchiebet die Schuld auf das Weib. Ei deine Männin iſts Adam! die du ſo innbrünſtig liebeſt: warum ſchoneſt du ihrer nicht? warum verklageſt du ſie bei GOtt? Hat dich dann das Weib nöthigen können? Du hätteſt ihr in alle Weg widerſprechen ſollen: Wiſſe Weib! Man muß GOtt mehr gehorchen/ dann den Menſchen. Ap. Geſch. 5/29. Biſt du gleich ſonſt meine Herz-liebe Männin/ meine Rieb/ mein halbes Herz; ſo kan und darf ich dir doch hierinn wider GOtt nicht folgen. Ja/ es will Adam die Schuld nicht nur auf das Weib/ ſondern wol gar auf GOtt Selbſt ſchieben/ indirectè. Dasjenige Weib iſts/ ſpricht er/

das du mir zugeſellet haſt.

Sihe! was für ein Weib haſt du mir zugeſellet? Sie iſts ja/ ſie hat mich zu Fall gebracht/ und du/ du groſſer Schöpfer! haſt ſie mir ſelbſt zugeſellet. Hätteſt du ſie mir nicht zugeſellet/ ſo hätte ſie mich nicht bereden können/ und ich hätte ihrer Beredung nicht gefolget. O menſchliche Boßheit! Sie will GOtt Selbſt zum Urſacher der Sünden machen. Ei aber Adam! Hat dir GOtt ja das liebkoſſende Weib zugeſellet/ ſo hat Er dir doch dabei auch ſein ernſtliches Verbot gege-

ben / mit angehängter ſcharffer Bedrohung deß Tods. Das Weib hätte deine Ehe-Geſellin doch bleiben können/ wann du gleich lieber GOtt und deſſen Verbot als dem Weib gefolget hätteſt. Jenem verlornen Sohn hatte auf ſein Anfordern / der Vater ſein Erbtheil herausgegeben / und ſonder Zweifel dieſe Vermanung hinzu geſezet: Gebrauche dich deſſen recht / und mißbrauche es nicht! Er hatte es aber hernach verpraſſet. Wann nun dieſer ſeinem Vater hätte wollen die Schuld geben und ſagen: Ihr habt ſchuld Vater! Warum habt ihr mir mein Erbtheil gegeben? Hättet ihr mir ſolches nicht gegeben / ſo hätte ich es nicht verpraſſet. Würde nicht ſein Vater ſich genugſam entſchuldigen und ſagen können: Ich hab dirs nicht zu dem End gegeben / daß du dich deſſen ſo ſündlich mißbrauchen ſolleſt / ſondern habe dich noch dazu vätterlich gewarnet. So hatte GOtt traun dem Adam das Weib nicht zu dem End oder mit dieſer Intention und Meinung zugeſellet / daß Adam ſich durch deren Liebkoſſen ſolte zum Fall bringen laſſen / ſondern hat vielmehr den Adam für dem Fall auf das ſchärffiſte gewarnet. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 76. ſq. ex Fagio.

Pilatus. Wol waar iſts: Ein böſes Weib kan manchmal auch den Mann verhezen und

böß

böß machen. Salomo wäre nicht abgöttiſch worden / wann ihn ſeine heidniſche Weiber nicht zur Abgötterei verleitet hätten. Ahab hätte ſich an dem unſchuldigen Naboth nicht vergriffen / wo nicht ſein Blut-Weib / die Jeſabel / ein Mordſtück geſtifftet hätte.

Caiphas. Iſt aber alles unrecht. Adam hätte im Stand der Unſchuld kein ſolcher bethörter Weiber-Mann seyn ſollen. Noch weiter:

Das Weib gab mir von dem Baum.

Ich hätte das Herz nicht gehabt / will Adam ſagen / von dem Baum ſelbſt eine Frucht abzubrechen; das Weib aber gab mir die Frucht. Ei Adam! wer hat dich aber nöthigen können / die Frucht von dem Weib anzunemen? Wann eine Sach oder Gab unrecht und verboten iſt / ſo haben beede der Geber und der Nemer Sünde. Das Weib hat Sünde gethan / daß ſie dem Mann die verbotene Frucht gegeben hat; und der Mann hat auch Sünde gethan / daß er vom Weib die verbotene Frucht angenommen hat.

Pilatus. Das heiſſet eben das Aergernus. Man thut unrecht und Sünde: Einer ſündiget erſtlich / und gibt das Aergernus; der ander nimt das Aergernus / und thuts

nach: So werden ſie endlich beede arg und Sünder. Wehe aber dem Menſchen/durch welchen Aergernus komt. Es wäre ihm bäſſer/daß ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehängt würde/und erſäufft würde im Meer/da es am tiefſten iſt. Matth. 18/6. Wo müſte man aber Mühlſteine genug nemen/ſolche allen ärgerlichen Leuten anzuhängen?

Caiphas. Hiemit wurde auch der Ehe-Fried im Paradiß zerſtöret. Sonder Zweifel hat es dem Weib mißfallen/daß der Mann alle Schuld ihr beigemäſſen hatte. Vielleicht hat ſie ihm ſolches hernach vorgerucket/und der Mann hat ihr Gegentheils ihre böſe Verleitung wider zu Gemüt geführet: dardurch ſie leicht in einen Ehe-Streit gerathen ſint. Nichts gemeiners iſt faſt/als daß bei entſtandenen Un-Ehen ein Theil dem andern die Urſach deß Streits/Zanck und Haders aufbürden will/der Mann dem Weib/und das Weib dem Mann. Beede Theil haben endlich ſchuld. Hier hat man beede Theil zu vermanen: Jaget nach dem Friede! Ebr. 12/14. Du Mann jage nach dem Friede/und du Weib jage auch nach dem Friede! Wann beede Theile ſolcher Maſſen dem Friede nachjagen mögten/ſo würden ſie wol dieſes theure Wildprät endlich erjagen.

Pilatus. So hatten nun an dem leidigen

gen Sünden-Fall beede Theile/ Mann und Weib/ ſchuld.

Caiphas. Ja freilich! der Mann kunte ſich nicht gar aller Schuld entbürden. Er ſuchte aber nur die Sünde klein und gering zu machen/ abſonderlich ſeines Theils. Was mögte es endlich ſo groſſe Sünde ſeyn/ will Adam ſagen? Das Weib haſt du mir ſelbſt zugeſellet/ das Weib gab mir/

und ich aß.

Hab ich doch ein mehrers nicht gethan/ als daß ich aß. Ich aß/ wem hab ich hiedurch Schaden gethan? Ich aß/ und bin weder ein Dieb noch ein Schelm. Ich aß/ und der Baum hat der Früchte noch mehr. Ich aß/ und du Selbſt/ du GOtt und Schöpfer! haſt mir erlaubet/ von allen andern Bäumen im Garten zu eſſen. Ich aß auch von dieſem Baum/ was iſts mehr?

Pilatus. Ja/ wann man die Sünde nicht gar ablaugnen kan/ wann man ſich aller Schuld nicht gar entſchütten kan; ſo fängt man an das Verbrechen zu verringern. Es heiſſet: Was mögte eine kleine Hurerei oder Concubin zu bedeuten haben? Was wird ein weniger Geld-Gewinn/ welchen man einen Geiz und Eigen-Nuz nennen will/ ſo groſſe Sünde ſeyn? Was ſoll man Einem je zuweilen ein Räuſchlein/ wanns gleich eine Trun-

kenheit iſt / übel aufnemen? Geiz ſoll Sparſamkeit heiſſen / Falſchheit nennet ſich Klugheit / Hochmut bildet ſich eine Stands-Gebür ein / Fluchen iſt Cavallieriſche Gravität / und dergleichen. Die Laſter vermänteln ſich mit den Tugenden. Dieſes iſt faſt die gemeine Praxis in der Welt.

Adam! Warum haſt gehorchet
Mehr dem Weib / als deinem GOtt?
GOtt hat treulich dich verſorget /
Daß du lebteſt ohne Noth.
Deine Männin iſt belogen /
Und hat dich auch ſelbſt betrogen.

Caiphas. Ei aber du thörichter Adam! Was willſt du deine Sünde ſo klein machen? Es iſt nicht um einen Apfel-Biß zu thun. Es iſt eine frevel-mäßige Ubertrettung deß Göttlichen Gebots / es iſt eine Beleidigung der unendlichen Göttlichen Majeſtät / es iſt ein rebellirender Ungehorſam wider die Ober-Herrſchafft deß höchſten Schöpfers / es iſt ein ſchändlicher Mißbrauch deß verliehenen ſonſt herrlichen freien Willens / es iſt Fleiſches-Luſt / Hochmut / Fürwiz / Verachtung GOttes ꝛc. Im Neuen Teſtament warnet Paulus die Sichern oder die Kleinmacher der Sünden.

Sünden. Laſſet euch nicht verführen/ ſpricht er. Weder die Hurer/ noch die Abgöttiſchen/ noch die Ehebrecher/ noch die Diebe/ noch die Geizigen / noch die Trunkenbold/ noch die Läſterer werden das Reich GOttes erben. 1. Cor. 6/ 9. ſqq. Nicht nur allein die Ehbrecher/ ſondern auch die Hurer werden das Reich GOttes nicht erben. Nicht nur allein die Diebe/ ſondern auch die Geizigen/ ſint von dem Himmels-Erb ausgeſchloſſen. Nicht nur allein andere grobe Sünder/ ſondern auch die Trunkenbolde/ auch die Läſterer gehen verluſtigt der Erbſchafft deß Reichs GOttes.

Pilatus. Wie gehets aber dem Weib/ auf welches Adam alle Schuld hatte zu legen vermeinet?

Caiphas. V. 13. Da ſprach GOtt der HErr zum Weib: Warum haſt du das gethan?

Jezt gehet das Gericht GOttes auch über das Weib. Für Gericht du verſündigtes Weib! für Gericht! Du biſt citirt/ du biſt angeklagt. Warum haſt du das Gebot GOttes übertretten? Warum haſt du von dem verbotenen Baum geſſen? Warum haſt du deinen Mann auch dazu beredet? Warum haſt du ihm ſelbſt die verbotene Frucht gegeben? Warum haſt du das gethan?

Pilatus. Wie verantwortet ſich aber das Weib?

Caiphas. So kahl als ihr Mann. Sie trägt einen Feigenblätter-Schurz ſo gut als ihr Mann. Sie entſchuldiget ſich ſo ſchlecht als ihr Mann. Der Mañ ſchiebet die Schuld auf das Weib / das Weib ſchiebet die Schuld auf die Schlange.

Das Weib ſprach: Die Schlange betrog mich alſo / daß ich aß.

Ei du betrogenes Weib! Warum haſt du dich von der Schlangen betriegen laſſen? Warum haſt du denen lügenhafften Beredungen der Schlangen mehrers geglaubet / als dem allerwarhafftigſten Wort GOttes? Du weiſt ja wol / daß die Schlange nicht GOtt iſt / nicht dein Schöpfer iſt: Warum haſt du dann der Schlangen mehr gehorchet / als deinem GOtt und Schöpfer? Die Schlange hat dir nichts Guts gethan / hat dir / ſo zu reden nicht einen Birnſtiel gegeben; GOtt aber hat dir das ganze Paradiß mit allen Bäumen und Früchten / nur einen einigen Baum ausgenommen / ſo mildthätig geſchenket: Warum biſt du dann ſo undankbar gegen deinen ſo reichen Woltháter? Warum fälleſt du von dieſem ab / und hältſt es lieber mit der Schlangen? Wie betrog aber dich die Schlange? Deine Naſchluſt iſts geweſen:

Du

Du haſt den Baum allzubegierig angeſchauet; Es hat dich gedeuchtet / es ſeye gut von dem Baum zu eſſen. Du biſt betrogen: wie ſchmäckt dir nun jezt die verbotene Frucht? Ach leider! Wie Gifft und Galle. Deine Hofart iſts geweſen: Du haſt klug werden wollen / und biſt unklug / ja zur Närrin worden. Du haſt wiſſen wollen / was gut und böß iſt: Ja / das Gute iſt verloren / das Böſe iſt gelernet. Du haſt GOtt gleich ſeyn wollen / und biſt nun in deinem liederlichen Feigenblätter-Schürzlein GOtt ganz ungleich worden. Ach du vernaſchtes Weib! Ach du hofärtiges Weib! du biſt betrogen. Erkenneſt du es jezt gleichwol / daß du betrogen biſt? Ja / aber mit deinem unwiderbringlichen Schaden. Tertullianus A. 210. Libro adverſus Judæos beweiſet / daß Eva wider alle Zehen Gebot geſündiget habe: Wider das Erſte / daß ſie GOtt gleich ſeyn wolte; Wider das Andere / daß ſie GOtt für neidiſch hielte; Wider das Dritte / mit Verachtung deß Worts GOttes; Wider das Vierte / mit Ungehorſam gegen GOtt ihren Vater; Wider das Fünffte / weil ſie über ſich und alle ihre Nachkommen den Tod gebracht hat; Wider das Sechſte Gebot / weil ſie ihren Mann zur Sünd und darauf folgendem Jammer beredet hat; Wider das Sibende / mit Stehlung

der

der Frucht wider deß Eigen-HErrns Willen; Wider das Achte / mit nichtiger Entſchuldigung; Wider das Neunte und Zehende / mit verbotener Luſt. - O verſündigte / O betrogene Eva!

Pilatus. Ja / ihrer viel tauſend laſſen ſich durch die Sünd betriegen / und merken alsdann erſt den Betrug / wann die Sünd begangen iſt / aber zu ſpat.

Caiphas. Gleichwie aber Adam ſeinen Sündenfall gering geachtet wiſſen wolte / ſo machte es das Weib auch. Sie vermeinte / der Schlangen Betrug ſolle eben ſo viel nicht zu bedeuten haben: dieweil es ein mehrers nicht betreffe / als etwan einen Apfel-Biß. Adam ſprach: Ich aß. Das Weib ſprach auch: Ich aß. Soll dann Eſſen ſo groſſe Sünde ſeyn? Ja freilich! 1. wañ man wider GOttes Verbot iſſet / 2. wañ man geſtolenes Brod iſſet / 3. wañ man aus Verachtung Gottes iſſet / 4. wañ man aus Hofart und hofärtiger Einbildung iſſet / 5. wañ man nicht zu seiner Nothdurfft und Erquickung / ſondern aus Fürwiz und verbotener Luſt iſſet / 6. wañ man mit einem böſen Gemüt / oder zur Unzeit und Faſten-Zeit / oder an unrechtem Ort bei böſer Geſellſchafft / oder übermäßig und zu viel iſſet. Ein jeder ſolcher ungeziemender Umſtand kan Eſſen und Trinken zur Sünde machen.

chen. Auf dieſe Weiß iſt das Weib nicht beſſer beſtanden als der Mann. Ihre Entſchuldigungen ſint Feigenblätter geweſen / und ein mehrers nicht.

Eva! Warum haſt du dich /
Von der Schlangen liſtiglich /
Laſſen ſo betrogen werden /
In dem Paradiß auf Erden?
GOttes Wort iſt hell und klar /
GOttes Wort iſt ewig waar.

Eben ſo ſchlecht werden auch einmal die Gottloſen und Unglaubigen für GOtt im Jüngſten Gericht beſtehen / ob ſie gleich alsdann auch ihre Entſchuldigungen haben und ſagen werden: Die Welt betrog mich. Ich wolte nicht glauben / daß der Weg zum Himmel ſo ſchmal und die Pforte ſo eng wäre. Ich vermeinte / man ſeye fromm genug / wañ man ſo lebte und glaubte / wie der gröſte Hauf in der Welt insgemein lebet und glaubet. Ich hielte das und das entweder für keine oder doch kleine Sünde. Mein Beichtvater war mit mir zu frieden. Ich gienge ordentlich in die Predigt / zur Beicht und H. Abendmal. Man lieſſe mich für einen erbarn Mann paſſiren. Man lobte mich nach meinem Abſchied als einen guten Chriſten. Und jezt ſoll ich dannoch nicht in das Himmelreich kommen

men ſondern in die Hölle? Ja/ alles dieſes/ wanns nur Heuchelei und Mundwerk geweſen iſt/ wird alsdann für GOtt ein mehrers nicht gelten/ als ein verwelcktes Feigen-Blat. Matth. 7/ 23. Wir wollen aber hiemit die ſchuldig-erkante erſte Menſchen gleichſam verarreſtirt laſſen/ und das wider ſie geſprochene Gerichts-Urtheil zur andern Zeit/ ſo GOtt will/ betrachten.

Andacht/
Von GOttes Gericht.

HErr! Du allgegenwärtiger/ du allwiſſender/ du allergerechteſter Richter! Wer ſolte ſich nicht für deinem Gericht entſezen? Glaubs doch O Menſch! O Sünder! GOtt iſt ein allgegenwärtiger Richter. Er iſt bei David in der Ehebrechers Kammer geweſen/ als er heimlich mit BathSeba ſich verſündiget hatte/ da ſonſt damals kein Menſch zugegen geweſen. (a) Bin Ich nicht ein GOtt/ der nahe iſt/ ſpricht der HErr/ und nicht ein GOtt/

(a) Jerem. 23/ 23.

GOtt / der ferne ſey? Meineſt du / daß ſich jemand ſo heimlich verbergen könne / daß Ich ihn nicht ſehe / ſpricht der HErr? Ach wann man die Göttliche Allgegenwart recht glauben mögte / tauſend Sünden würde man unterlaſſen. Glaubs doch O Menſch! O Sünder! GOtt iſt ein allwiſſender Richter. (b) Verſcharre du Dieb Achan dein heimlich-geſtolenes Gut tief genug unter die Erden. Kein Menſch unter der Sonnen ſiehets / GOtt ſiehets. (c) Die Augen deß HErrn ſchauen an allen Orten / beide die Böſen und Frommen. Sihe du böſer Haman! Die Augen deß HErrn ſchauen dich. Sihe du frommer Mardochai! Die Augen deß HErrn ſchauen dich. Ach wann man die Göttliche Allwiſſenheit recht glauben mögte / tauſend Sünden würde man unterlaſſen. Glaubs doch O Menſch! O Sünder! GOtt iſt der allergerechteſte Richter. Die Iſraeliſche Könige / Saul / Ahab / Manaſſe ꝛc. habens wol erfahren. Die durch

die

(b) Joſ. 7 / 21. (c) Sprüche Sal. 15 / 3.

die Sündflut verderbte erſte Welt / die mit Feuer vom Himmel verbrannte Städte Sodoma und Gomorrha ſamt ihren Einwohnern / das zerſtörte Jeruſalem / hats erfahren. *(d)* Bei dem HErrn unſerm GOtt iſt kein Unrecht / noch Anſehen der Perſon / noch annemen deß Geſchenks. Ach wann man die Richterliche Gerechtigkeit GOttes recht glaubete / abermal tauſend Sünden würde man unterlaſſen. Wer biſt du aber O Menſch! O Sünder! der du die heilige Schrifft / das unfehlbare Wort GOttes / in Zweifel zu ziehen dich unterſtehen wolteſt? Ach Adam! Ach Eva! Iſt nicht GOtt im Paradiß bei euch zugegen geweſen / auch damals / da ihr bei dem verbotenen Baum geſtanden / und an GOttes Allgegenwart damals nicht gedacht habt? Hat nicht GOtt alles gewuſt / geſehen / gehöret / was Eva mit der Schlangen / hernach auch mit Adam / damals geredt hatte / ob gleich weder Adam noch Eva damals an die Allwiſſen-

(d) 2. Chron. 19/7.

wiſſenheit GOttes gedacht haben? Hat nicht GOtt endlich auch ſein gerechtes Gericht über die verſündigte erſte Paradiß-Menſchen ergehen laſſen / welches auch wir / ihre gleich-ſchuldige Nachkommen / noch biß auf den heutigen Tag zu büſſen haben. Warlich Warlich! GOtt iſt ein gerechter Richter: wie könte Er das Böſe ungeſtrafft hingehen laſſen? Er iſt ein GOtt / der täglich drohet: Seine Langmut drohet vorher / ehe Er ſtraffet. Will man ſich aber nicht bekehren / ſo hat Er ſein Schwerd gewezt / ſeinen Bogen geſpannt / und zielet. Und hat darauf gelegt tödliche Geſchoß. Seine Pfeile hat Er zugerichtet zu verderben. O gezuktes Rach-Schwerd GOttes! O geſpannter Bogen GOttes! O verderbende Pfeile GOttes! Ach HErr! laſſe uns dafür ewiglich behütet bleiben.

Sing-Andacht/
Zu GOtt dem Richter.

Nach der Weiſe:
O GOtt du frommer GOtt/ ꝛc.

1.

O Richter/ HErr und GOtt!
Du richteſt alle Thaten.
Wer fürchtet dein Gericht/
Dem wird ſeyn wol gerathen.
Allgegenwärtig biſt/
Allwiſſend/ und gerecht.
Du richteſt alle gleich/
Den Herren wie den Knecht.

2.

Wo biſt du Adam? Komm!
Was willſt du dich verſtecken?
Der HErr zugegen iſt.
Kein Baum kan dich bedecken.
Er weiß ſchon deine Schuld.
Nur frei heraus bekennt.
Es hilfft kein laugnen nicht:
Die Sünd iſt ſchon genennt.

3.

Komm Eva! komm herbei!
Ei warum haſt du geſſen/
Von dem verbotnen Baum/
Geſündigt ſo vermeſſen?

Und

Und haſt auch deinem Mann
Gegeben ſolche Frucht.
O böſer Sünden-Fall!
Ihr ſeyt bei nah verflucht.

4.

Es kan kein Feigen-Blat
Bedecken dieſe Blöſſe.
Entſchuldige nur nicht/
Was du gethan/ das Böſe.
Du haſt den Höchſten GOtt
Veracht/ und ſein Gebot
Frei übertretten hin.
Es folgt darauf der Tod.

5.

Ach HErr! ach gehe nicht
ins G'richt mit deinen Knechten:
Dann niemand iſt gerecht/
Wann du anfängſt zu rechten.
Auf tauſend ich nicht Eins
Dir HErr antworten kan.
Ich bin ſchon von Geburt
Verderbt/ ein Sünden-Mann.

6.

Für deinem Gnaden-Stul
Laß mich einſt freudig ſtehen
Zu deiner Rechten dort/
Und in den Himmel gehen.
Wol dem/ dem ſeine Sünd
nicht zugerechnet wird.
Wol dem/ der als ein Schaf
Folgt dir O JEſus-Hirt.

Abbildung deß XIV. Bibel-Geſpräches.

Der Weibes=Same und Schlangen-tretter.

1. Das Weib mit der Sonnen gekleidet/ und der Mond unter ihren Füſſen/ und auf ihrem Haupt eine Kron von 12. Sternen. Offenb. Joh. 12/ 6.

2. Entfliehet mit ihrem Kindlein.

3. Der Teufel reutet ihr nach / ſizend auf dem roten Drachen von Siben gekrönten Häuptern und Zehen Hörnern.

4. Die Uberſchrifft: Infantis Victoria. Eſa. 9, 6. ſq.

5. Die Unterſchrifft:

Diß iſt das Kind:
Diß überwindt.

Infantis Victoria. Esa. 9. 6. ſq.
Diß iſt das Kind:
Diß überwindt.

Σὺν Θεῷ!

Vierzehendes Bibel-Geſpräch.

Das Paradiſz-Urtheil GOttes/ wider die Schlangen und den Schlangen-Teufel.

Aus dem III. Capitel des I. B. Moſis/ v. 14/ 15.

Elias/ Eliſa.

ELias. Dieweil wir für diſzmal von andern Geſchäfften befreiet ſind/ würde wol die Zeit nicht báſſer anzuwenden ſeyn als zu einem Bibel-Geſpräch. Und dieweil ſchon andersmal/ von dem Paradiſz-Gericht GOttes/ aus dem III. Capitel deſz I. B. Moſis/ iſt gehandelt worden; als wollen wir für diſzmal fortfahren/ und aus Moſe/ auch das hierauf gefällete Urtheil GOttes anhören.

Eliſa. Ja/ die Materi iſt von Wichtigkeit: Ich will gern zuhören und lernen.

Elias. Bei dem Sünden-Fall haben ihrer Vier mitgewirket: 1. Die Schlange. 2. Der

2. Der Teufel. 3. Das Weib. 4. Der Mann. Ein jedes von dieſen vier Sünden-Stifftern hat ſeine verdiente Straff.

Eliſa. Welche Straffe hat die Schlange?

Elias. So ſaget allhie aus dem Geiſt GOttes Moſes:

v. 14. Da ſprach GOtt der HErr zu der Schlangen: Weil du ſolches gethan haſt: ſeyeſt du verflucht für allem Vieh/ und für allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauch ſollſt du gehē/ und Erden eſſen dein Lebenlang.

Die natürliche Schlange hatte ſich von dem Teufel zum Werkzeug müſſen gebrauchen / oder vielmehr mißbrauchen laſſen/ durch welche er den Sündenfall verübet hatte: Dahero muß auch ſie Straffe leiden. Man vertilget das Mord-Meſſer ſamt dem Mörder. Man wirfft die Diebs-Feder weg ſamt dem Schreib-Dieb. Man erwürgt das Vieh ſamt dem Miſſethäter. 3. B. Moſ. 20/15. Man ſteiniget auch den ſtößigen Ochſen. 2. B. Moſ. 21/28. Polus in Gen. 3. f. 39. ex Tirino & Bocharto.

Eliſa. Es hatte aber die Schlang hieran keine Schuld gehabt: ſo wenig andere Ver-

nunfft-

nunfft-loſe Creaturen Schuld haben / wann ſie von böſen Menſchen zur Sünde mißbrauchet werden. Die Sonne muß ohne ihre Schuld auch den Böſen aufgehen. Der Himmel regnet ohne ſeine Schuld auch über die Ungerechten. Reichthum muß ſich ohne ſeine Schuld / theils von Geizigen / theils von Verſchwendern / mißbrauchen laſſen. Der edle Rebenſafft dienet ohne ſeine Schuld denen Trunkenbolden. Und dergleichen. So hatte auch die Schlange dem Teufel ohne ihre Schuld dienen müſſen. Wo keine Schuld / da auch keine Straffe.

Elias. Die Vernunfft-loſe Creaturen / ob ſie wol / eigentlich zu reden / keine Sünde noch Schuld haben / gleichwie ſie eigentlich keine Vernunfft noch Willen haben; ſo will doch der gerechte GOtt / der ohne dem Recht und Macht über ſie hat zum Leben und Tod / hiemit weiſen / wie hefftig Er die Sünde und den Sündenfall haſſe / daß Er auch alles dasjenige / was nur einiger Maſſen dazu Vorſchub gethan oder thun hat müſſen / zur gerechten Straff ziehe. So hat freilich die Schlange in GOttes Gericht / auf gewiſe Weiſe / als der mißbrauchte Werkzeug / doch auch einige Schuld gehabt. Als GOtt die erſte Welt mit der Sündflut straffte und verderbete / ward damals zugleich alles vertilget /

was auf dem Erdboden war / von denen verſündigten Menſchen an biß auf das Vieh/ und auf das Gewürm / und auf die Vögel unter dem Himmel / das ward alles von der Erden vertilget. 1. B. Moſ. 7/23. Ob gleich das Vieh / das Gewürm / die Vögel / eigentlich zu reden / nicht ſelbſt geſündiget hatten / ſondern nur denen böſen verſündigten Menſchen / durch Mißbrauch / zur Sünde haben dienen müſſen. So wurde auch zu Sodoma/ ſamt denen verſchuldeten Miſſethätern / alles verbrannt / von Rindern und Kindern / von Häuſern und Gütern / von Gold und Geld. 1. B. Moſ. 19/ 24. ſqq. Ein ſolch allgemeines Gericht wird auch der gerechte GOtt / einmal über Himmel und Erden / ohne Verſchonen ergehen laſſen. Die Himmel werden alsdann zergehen mit groſſem Krachen. Ei was haben die Himmel verſchuldet / mögte jemand gedenken? Die Elementen werden für Hize zerſchmelzen. Ei was haben die Elementen verſchuldet? Und die Erde und die Werke die drinnen ſint / werden verbrennen. Ei was hat die Erde / was haben die Werke/ die drinnen ſint/ verſchuldet? 2. Pet. 3/ 10. Sie habens verſchuldet um deß Mißbrauchs willen / damit ſie von denen Gottloſen ſint mißbrauchet worden.

Eliſa. Dieſer Mißbrauch machets / daß

ſie lieber wolten nicht ſeyn als ſeyn. Denn das ängſtliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder GOttes. Sintemal die Creatur unterworffen iſt der Eitelkeit ohne ihren Willen / ſondern um deß willen / um GOttes Willen deß Schöpfers / der ſie unterworffen hat / auf Hofnung. Denn auch die Creatur frei werden wird von dem Dienſt deß vergänglichen Weſens / zu der herrlichen Freiheit der Kinder GOttes. Röm. 8 / 19. ſqq. O ihr mißbrauchte Creaturen / ihr ſeufftzet gleichſam über den Dienſt der Eitelkeit. Euer Will iſts nicht / auch nicht euers Schöpfers Will / daß ihr ſo ſündlich mißbraucht werdet. Doch läſſets das Verhängnus GOttes geſchehen / daß ihr eine Zeitlang unterworffen ſeyn müſſet auch dem eitlē Dienſt oder Mißbrauch der Gottloſen. Es wird aber nicht ewig alſo währen. Ihr habt Hofnung / von ſolchem ſchändlichē Mißbrauch einmal frei zu werden / wann der Dienſt dieſes vergänglichen Weſens aufhören wird. Ach kom̃e bald du Offenbarung der Kinder GOttes! Komme du herrliche Freiheit der Kinder GOttes! Höre bald auf du Dienſt dieſes vergänglichen Weſens! Wie ängſtiglich harret und wartet darauf die mißbrauchte Creatur?

Elias. Aber wider zu der Schlangen.

Verflucht ſeyſt du /

ſpricht GOtt. Der Fluch iſt das gröſte Elend. Und wann er einen Menſchen trifft / ſo bringet er mit den Verluſt Leibs und Lebens / die Entſezung der Ehren und Güter. Cain der Brudermörder ward von GOtt verflucht. 1. B. Moſ. 4/ 11. Ham der Vater-Spötter und ſein Sohn Canaan wurden von Noah verflucht. 1. B. Moſ. 9/ 25. Dieſer Fluch hafftete auch auf ihrer Nachkommenſchafft. Die Cainiten und Cananiter ſint endlich um dieſes Fluchs willen ausgerottet worden. Die Sodomiten waren verfluchte Leute: Das Feuer vom Himmel verzehrte ſie ſamt aller ihrer Haabe und Kindern. 1. B. Moſ. 19/24. Pharao und ſeine Egypter waren verfluchte Leute: Sie muſten im roten Meer erſauffen. 2. B. Moſ. 14/ 27. ſq. Die Aufrührer Core/ Dathan / und Abiram / ſamt ihrem Anhang / waren verfluchte Leute: Die Erde verſchlang ſie lebendig. 4. B. Moſ. 16/ 32. Ein Maleficant iſt ein verfluchter Menſch: Er hat Leib und Leben verfallen: wie Adonia / wie Joab/ wie Simei. 1. B. Kön. 2.

Eliſa. Wie ward aber die Schlange von GOtt verflucht?

Elias. Sie ward verflucht

für allem Vieh/ und für allen Thieren auf dem Felde.

Die

Die meiſten Ausleger vermeinen / vor dem Fall ſeye die Schlange geweſen das ſchönſte / lieblichſte / anmutigſte Thierlein für allem Vieh / und für allen Thieren auf dem Felde. Nach dem Fall aber und darauf erfolgtem Fluch / ſeye die Schlange worden das allerabſcheulichſte und vergiffteſte Thier / für allem Vieh / und für allen Thieren auf dem Felde. Wann die Schlange damals zugegen geweſen iſt / als GOtt dieſen Fluch ausgeſprochen hat / wie faſt vermutlich iſt; ſo werden wol Adam und Eva mit Erſtaunen geſehen haben / wie nach dieſem ausgeſprochenen Fluch / ſo bald im Augenblick / die vorher liebliche Schlangen-Geſtalt / in eine ſcheußliche Ungeſtalt ſeye verwandelt worden. Pharao erſchrack / als Moſis Stab in eine Schlangen verwandelt wurde. 2. B. Moſ. 7 / 10. Sihe Adam! Sihe Eva! wie gefällt dir dieſe abſcheuliche Veränderung der Schlangen? Iſt auch ein Vieh unter allen / iſt auch ein Thier auf dem Feld unter allen / welches ſcheußlicher ausſiehet als die verfluchte Schlange? Hätteſt du auch luſt Eva / mit einem ſolchen ſcheußlichen Unthier und Wurm dich ferner in ein Geſpräch einzulaſſen? So iſt nun die Schlange biß auf den heutigen Tag ein vermaledeiter Wurm / wie die Erfahrung bezeuget. Und melden die zwei Natur-

zurkündiger/ Ariſtoteles lib. 8. de Hiſt. Animal. cap. 29. und Plinius lib 7. Hiſt. Nat. cap. 2. daß der Speigel abſonderlich eines nüchtern Menſchen/ wann er der Schlangen ins Maul kommet/ dieſelbe martere und gar töde. So ſint auch die Adler/ die Störche/ die Hirſchen/ der Schlangen ihre abgeſagte Feinde/ und töden ſie/ wo ſie ſelbige bekommen. Dieſes nur der zeitliche Fluch. Etliche Juden wollen auch hieher zu dieſem Fluch gezogen haben/ daß die Schlange Siben ganzer Jahr die Brut bei ſich tragen müſſe/ ehe ſie ſolche gebären könne. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 78. ex Fagio.

Eliſa. Die Schlange/ weil ſie nichts Unſterbliches an ihr hat/ iſt dahero von dem ewigen Fluch befreiet. Der Menſch aber/ welcher eine unſterbliche Seele hat/ iſt um der Sünde willen auch dem ewigen Fluch unterworfen/ woſern er nicht Gnade erlanget. Schrecklich wirds lauten/ wann JEſus einmal zu dem groſſen Haufen der Verdamten ſagen wird: Gehet hin von mir ihr Verfluchten! in das ewige Feuer/ das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln. Matth. 25/ 41. O Fluch! O Feuer! O ewiges Feuer! Weh euch ihr verfluchte Menſchen! Wehe dir du verfluchter Teufel! Wehe dir und deinen Engeln/ welche das ewige Feuer einmal ewig bren-

brennen / ewig quålen wird. Aber weiter von der Schlangen.

Elias. Nechſt dem Fluch ſprach auch GOtt zu der Schlangen:

Auf deinem Bauch ſollſt du gehen.

Eliſa. Iſt dann die Schlang vorher aufrecht einher gangen / und hat Fůſſe gehabt?

Elias. So ſcheinet es / mit dem Text einſtimmig zu ſeyn. Inmaſſen auch die Ausleger mehrertheils dahin gehen. Polus in Gen. 3. fol. 39. ex Piſcatore. Ibidem fol. 41. ex Baſilio, Ephrem Syro, Moſe Bar-cepha. Der Baſilisk / gleichſam der Kőnig unter den Schlangen / gehet noch heutiges Tags aufrecht auf ſeinen Fůſſen einher. Die allegoriſche oder geheime Deutung / welche allhier theils Våtter machen von der auf Bruſt und Bauch kriechenden Schlangen / laſſen wir dahin geſtellet ſeyn. Die Schlangen-Bruſt ſoll bedeuten die Hofart oder ſonſt bőſe Gedanken deß Herzens / der Schlangen-Bauch aber fleiſchliche Wollnſt. Wie es Auguſtinus, (*a*) Clemens (*b*) Alexandrinus, Gregorius M. (*c*) Ambroſius, (*d*) Item die Gloſſa ordinaria und Lyra erklåren. Paulus Burgenſis (*e*) aber / der bekehrte Jud / A. 1430. will die eigent-

(*a*) De Geneſi contra Manich. l. 2. c. 17.
(*b*) Orat. ad gentes. (*c*) Moral. lib. 21. c. 2.
(*d*) Lib. 7. de fuga ſeculi.
(*e*) In annot. ad Lyram.

eigentliche Erklärung nach dem Buchſtaben der geheimen Deutung vorgezogen haben: deme aber doch Matthias Döring A. 1440. widerſpricht/ und deß Lyræ geheime Meinung vorziehet.

Eliſa. Es hatte doch GOtt der Schlangen Hofart/ welche auch das Weib zu gleicher Hofart verleitete/ recht hiedurch gedemütiget/ in dem Er ſie mit ihrem ganzen Leib zur Erden geworffen/ und einen kriechenden allerabſcheulichſten Wurm aus ihr gemacht hat. Sihe du hofärtige Eva! Sihe an der ſo nidrig daher kriechenden Schlangen/ die gedemütigte Hofart! Hiob ſpricht: Der Stolze wird zulezt umkommen wie ein Dreck. Job 20/7. Höre du Dreck-ſtolzer/ wie hoch dich der Heilige Geiſt reſpectiret! Der ſtolze Haman muſte mit ſeinen zehen ſtolzen Prinzen/ auf das Schmählichſt/ am Strang erworgen. B. Eſth. 7 und 9. Der ſtolze Goliath wurde von einem unbewafneten Hirten-Knaben zu tod geſchleudert. 1. Sam. 17/49. Der ſtolze NebucadNezar iſt in der Raſerei zur Beſtien worden: Er aß Gras wie Ochſen/ und ſein Leib lag unter dem Thau deß Himmels/ und ward naß/ biß ſein Haar wuchs ſo groß als Adlers-Federn/ und ſeine Nägel wie Vogels-Klauen wurden. Dan. 4/30. Der ſtolze Herodes iſt lebendig von Würmern

mern gefreſſen worden. Apoſt. Geſch. 12/23. Die ſtolze Jeſabel iſt von Hunden gefreſſen worden. 2. B. Kön. 9/36. O du gedemütigte Drek-Hofart!

Elias. Noch Eins ſpricht GOtt der HErr zu der Schlangen:

Du ſollſt Erden eſſen dein Lebenlang.

Dieſes zur Straf für die Naſch-Luſt/ dadurch Eva vermittels der Schlangen iſt verführet worden. Vorher hatte die Schlange/ gleich andern Thieren / geſſen Kraut und Gras/ ja auch die Früchte der Bäume; jezt aber muß ſie den Staub der Erden ſchlucken. Polus in h. l. ex Oleaſtro, AinsWortho, Malvenda. Wäre eben/ als wann ein Vater ſein ungerathenes Kind / vom Tiſche verſtöſſet/ daß es mit geringer Speiſe/ ſizend auf der Erden/ vor lieb nemen muß. So gienge es faſt jenem verlornen Sohn: dieſer nach dem er das Seinige verpraſſet hatte / wurde endlich zum Säu-Trog oder an die Träber-Tafel relegirt. Luc. 15/17. Friß Träber du vernaſchtes Maul! du haſt der Lecker-Bißlein genug verſchlungen. Abſonderlich ſchreibet Ariſtoteles (*f*) von den Slangen/ daß ſie der Leckerei und Naſcherei ſehr begierig ſeyen. Plinius (*g*) meldet/ ſie ſaufen gern Wein/ und werden

(*f*) Lib. 8. de hiſt. animal. cap. 4.
(*g*) Lib. 10. Hiſt. Nat. cap. 72.

werden darůber offt gefangen und erſchlagen. Friß Staub und Erden / du Erden-Wurm! Willſt du naſchen / ſo wird es dir deinen Schlangen-Balg koſten.

Verflucht biſt du O Schlangen-
Wurm.
Kreuch an der Erd auf deinem
Bauch!
Der Fluch dich niderwirfft mit
Sturm.
Friß Staub! vergifftet iſt dein
Hauch.
Abſcheulich ſiehſt du aus:
Flieh in die Wůſten naus!

Eliſa. Unter andern Sůnden-Straffen iſt auch Theurung und Hungersnoth. GOtt drohet: Jch will euch den Vorrath deß Brods verderben / daß zehen Weiber ſollen euer Brod in Einem Ofen backen: ihrer Zehen ſollen ein mehrers nicht zu backen haben / als ſonſt Eine allein gebacken hat; ihrer Zehen ſollen kaum ſo viel Brods zu eſſen haben / als ſonſt Einer allein aufgeſſen hat; und euer Brod ſoll man mit Gewicht auswågen / oder die Bißlein Brods euch gleichſam ins Maul hinein wågen. 3. B. Moſ. 26/26. Zu Samaria entſtunde weiland bei deß Kŏnigs Jorams Zeiten / wegen der Belagerung von

den Syrern / eine ſolche groſſe Theurung / daß ein Eſels-Kopf im Ankauf galt 80. Silberlinge oder 20. Thaler / und ein Vierthel Kab Taubenmiſt 5. Silberlinge oder 5. Orts Thaler. Welch eine Hungers-Noth / wann man / ſtatt deß Rind- und andern Fleiſches / Eſels-Fleiſch eſſen muß / und ſtatt deß Salzes mit Taubenmiſt würzen muß: dafür ja ſonſt die menſchliche Natur einen Abſcheu hat; und noch dazu auch dieſes ſo theuer zahlen muß. Dahero hatte damals in ſolcher aller-euſſerſten Noth / eine Mutter ihren eigenen Sohn geſchlachtet und gekochet. 2. B. Kön. 6/25. ſqq. Ach HErr! behüte uns für ſolcher euſſerſten Hungersnoth!

Elias. So weit von der natürlichen Schlangen / und deren Verfluchung. Folget nun von dem Teufel ſelbſt / als welcher die Schlangen beſeſſen / und durch ſie geredet / und den Sünden-Fall hauptſächlich und urſprünglich eingeführet hatte. So ſprach GOtt der HErr:

v. 15. Und Ich will Feindſchafft ſezen zwiſchen dir und dem Weibe / und zwiſchen deinem Samen und ihrem Samen: derſelbe ſoll dir den Kopf zertretten / und du wirſt Ihn in die Verſen ſtechen.

Dieſes iſt ein Haupt-Spruch / und das erſte Evangelium: darinn unſerer erſten Eltern ihre ganze Theologia, und Glaub / und Erkentnus deß Heils / kurz und Summariſcher Weiß begriffen iſt. Wird dahero von unterſchiedlichen auch unterſchiedlich erkläret. Anderſt erkläret ihn Joh. Calvinus (*h*) und ſein Anhang / anderſt Robertus Bellarminus, (*i*) der Päpſtiſche Cardinal / und ſein Anhang / anderſt auch der Photinianer Valentinus Schmalzius (*k*) und ſein Anhang. Was rechtglaubige Theologi ſint / haben ſich denen Verdrehungen der Falſch-glaubigen widerſezet; und den rechten geſunden Verſtand / welchen der Heilige Geiſt Selbſt den klaren Worten nach an die Hand gibet / behauptet. Als da ſint namentlich: 1. D. Salomo Glaſſius in einer abſonderlichen Diſputation de Protevangelio, wider den Jeſuiten / Jacob Gordonum Huntlæum, beigedruckt ſeiner Philologiæ Sacræ, lib. IV. Tract. III. pag. 888. 2. Georg König in Vindiciis Diſput. 7. Loco 21. 3. D. Joh. Himmel in einer Diſputation, gehalten zu Jena / A. 1618. 4. Joh. Thilo, in Medulla V. Teſt. pag. 32. ſqq. 5. Joh. Micrælius, libri I. Judæ, dialogo 3. pag. 59. ſqq. 6. Theodoricus Hakſpan in notis Philol. Parte I.

(*h*) In Gen. 3, 15.
(*i*) Tomo I. Controv. lib. 2. de Verbo DEI, cap. 12.
(*k*) In refut. Theſ. Francii diſput. 4. de Juſtif. pag. 94.

te I. pag. 85. 7. Chriſtophorus Helvicus in einem beſondern Tractat wider die Jüden und auch Papiſten / zu finden Tomo VIII. Bibliorum Critic. Lond. fol. 65. ſqq. 8. Joſephus Medus diſſert. 37, 38 & 39. und andere.

Eliſa. Mich verlanget / den wahren Verſtand dieſes Haupt-Spruchs gründlich zu lernen.

Elias. Wol! So merke demnach auf alle einzele Wörtlein / welche in dieſem Bibel-Spruch enthalten ſint. 1. Was iſts für eine Feindſchafft? 2. Was für eine Schlange? 3. Was für ein Weib? 4. Was für ein Schlangen-Same? 5. Was für ein Weibes-Same? 6. Was für ein Schlangen-Kopf? 7. Was für eine Zertrettung deſſen? 8. Was für eine Verſen deß Weibes-Samens? 9. Was für ein Schlangen-Stich? Oder / dieſes kurz zu faſſen / merke auf zwei Puncten: 1. Die Feinde ſints / 2. der Kampf iſts.

Eliſa. Ja / ich will fleißig aufmerken. Erkläre mir eins nach dem andern.

Und Ich will Feindſchafft ſezen /

ſpricht GOtt. Was iſts für eine Feindſchafft?

Elias. Das Wörtlein Und weiſet auf das jenige / was vorher gangen iſt. Polus gibts Propterea deßwegen / in h. l. welches die vorhergangene Urſach anzeiget. In dem

Bibelwerk Junii und Tremellii heiſſet es ſo viel als præterea zu dem/ und bedeutet einen Anfang eines neuen Paragraphi oder Sazes. Nach dem in dem nechſt-vorhergangenem Vers, GOtt der natürlichen Schlangen/ als dem Werkzeug deß Sünden-Falls/ die Straffe und den Fluch angekündiget hatte; gehet Er nun weiter/ und verkündiget auch dem Teufel/ der in der Schlangen verkappet lag/ als dem vornemſten Stiffter deß Sündenfalls/ ſein Gericht und Urtheil. So der jenige/ welcher nur der Sünden Werkzeug geweſen/ ſolchen Zorn getragen hat: wie viel gröſſere Straf wird vermutlich der Teufel ſelbſt haben/ ſchreibet allhie Chryſoſtomus. Weil nun der verlarvte Teufel/ in der Schlangen/ ſich in eine verſtellte Freundſchafft und freundliches Geſpräch mit dem Weibe eingelaſſen hatte: ſo will GOtt nun/ ſtatt ſolcher angemaſſten Freundſchafft/ offentliche und ewig-währende Feindſchafft zwiſchen ihnen ſezen. Gleichwie zwiſchen der natürlichen Schlangen und dem Menſchen/ nach dem Fall/ eine natürliche Feindſchafft iſt: alſo ſoll die jenige Feindſchafft/ die GOtt zwiſchen dem Menſchen und Teufel geſezet hat/ noch viel gröſſer/ ja die allergröſſeſte ſeyn: welche dem Teufel gar das Verderben bringen ſoll. Der Teufel iſt vorhin dem Menſchen

ſchen ſo feind / daß er ihm nicht feinder ſeyn kan; es ſoll aber auch der Menſch / abſonderlich ein Widergeborner / dem Teufel / Krafft Göttlicher Verordnung / ſeine Feindſchafft gleichſam offentlich ankündigen. Dahero ſpricht und bekennet man in der heiligen Tauf: Ich widerſage dem Teufel / und allen ſeinen Werken / und allem ſeinen Weſen. Biſt du mein Feind Teufel? Ich bin dir wider feind; ſo feind / als man einem vorſezlichen Mörder ſeyn kan. 4. B. Moſ. 35/21. So feind / als die Chriſten dem Türcken ſint; ſo feind / als die Philiſter dem Iſraelitiſchen Volk / und dieſe jenen waren. Ezech. 25/15. So feind / als David dem Goliath geweſen iſt / den er erleget hat. 1. Sam. 17/50. So iſts nun allhie nicht eine gemeine / ſondern ganz ſonderbare Feindſchafft: die GOTT Selbſt geſezet hat / dadurch dem Teufel ſein Schlangen-Kopf ſoll zertretten werden. Inmaſſen die Schlangen abſonderlich erſchrecken / wann ſie einen Menſchen nacket ſehen / eingedenk jenes Fluchs. Polus in Gen. 3. fol. 42. ex Medo.

Feind / wider Feind du Teufels-
Schlang!
Die Feindſchafft ewig währet.
Der Weibes-Same macht dir bang.
Der Fluch dich hart beſchweret.

Eliſa. Wer ſint aber die zwei feindliche Parteien?

Elias. GOtt ſpricht zu der verteufelten Schlangen: Ich will Feindſchafft ſezen

zwiſchen dir und dem Weibe.

Gleichwie allhie nicht nur eine gemeine Feindſchafft zu verſtehen/ dergleichen zwiſchen der natürlichen Schlangen und dem Menſchen gleichſam von Natur iſt: alſo iſt auch allhie nicht nur die bloſe natürliche Schlange gemeinet/ wider den R. AbenEzra und etliche andere/ welche ſchon vorher ihren Fluch und Straf angehöret hatte. Die jenige Schlange iſts/ welche vorher mit dem Weib geredet und diſputiret hatte/ welche dem Wort GOttes widerſprochen hatte/ welche wider GOtt Vernunfft-Schlüſſe gemacht hatte/ welche GOtt den HErrn gar geläſtert hatte/ welche das Weib mit lügenhafften Beredungen verführet hatte. Dieſes alles hat die natürliche Schlange ihrer Natur nach nicht wirken können. Die jenige Schlange iſts geweſen/ von welcher R. Moſes Majemonides (*l*) ſpricht: Sie ſeye ſo groß als ein Camel geweſen/ und der Sammael/ das iſt/ der Satan/ habe ſie geritten; R. Bechai nennet ihn Saraph Feuer-Schlange; Oder die da heiſſet

(*l*) More Nevochim Parte II. cap. 30. pag. 280. Biblia Critica Lond. Tomo VIII. fol. 68. ex Helvico.

heiſſet die alte Schlange / das iſt / der Teufel und Satanas / der die ganze Welt verfüh-ret. Offenb. Joh. 12 / 9. Dieſes kan bloß von der natürlichen Schlangen nicht geſagt werden. Und wer wird es ſo leicht wagen / wann er eine natürliche abſonderlich groſſe Drachen-Schlangen töden will / daß er ihr mit den Füſſen auf den Kopf trette? Man nimt vielmehr ein tüchtiges Inſtrument oder Gewehr / und bringet ſie damit um; wiewol einige ſchreiben / die Schlangen fürchten ſich für den nacketen Weibs-Füſſen / von denen ſie leicht zertretten und getödet werden. Polus in Gen. 3. fol. 42. ex Ruperto. Auch ſticht die natürliche Schlange den Menſchen nicht eben allezeit in die Verſen / ſondern auch wol in andere Leibs-Glieder. Aus welchen allen folget / daß allhier nicht bloß die natürliche / ſondern die von dem Teufel beſeſſene Schlange / ja der Teufel ſelbſt müſſe verſtanden werden: wider die irrige Meinung theils der Juden / der Socinianer / deß Calvini. Dahero ſpricht auch Jonathan / der alte Chaldæiſche Ausleger / Eva habe geſehen den Engel deß Tods / als ſie die Hand nach der verbotenen Frucht ausgeſtrecket. Biblia Crit. Loco cit.

Eliſa. Wer iſt aber das Weib / als deß Schlangen-Teufels ſein Widerpart in dieſer Feindſchafft / welche GOtt Selbſt zwiſchen ihnen geſezet hatte?

Elias. Das Weib mag wol erſtlich Eva ſeyn / unſere Erz-Mutter: welche ſich vorher mit dem Schlangen-Teufel in Bündnus und Freundſchafft eingelaſſen hatte. Hieraus ſolte nun die gröſte und capitalſte Feindſchafft werden. Dieſe hatte ſich zwar in Eva angefangen / aber mit Eva nicht geendet. Dann Eva hat den Schlangen-tretter nicht zur Welt geboren / ob ſie wol ſolches verhoffet / und der Teufel ſich gefürchtet hatte; hat auch niemals weder einer natürlichen Schlangen / noch dem Teufel ſelbſt / den Kopf zertretten / noch auch davon jemals einen Verſen-Stich empfangen. Alle Evæ Töchter ſint nachgehends dem Teufel verdächtig geweſen / und hätte er ſie gern alle umgebracht / wo ihm GOtt ſolches erlaubet hätte: dieweil er wol gewuſt / daß Eine unter ihnen die Mutter deß Schlangen-tretters werden würde / ob er gleich nicht gewuſt hat Welche? Biß endlich faſt nach 4000. Jahren Maria / die gebenedeite unter den Weibern / in ihrem Jungfräulichen Leibe / dieſen Schlangen-tretter getragen / und mit ihren weiblichen Brüſten geſäuget hat. Welche Meſſias-Mutter vornemlich allhier zu verſtehen / nicht aber deßwegen die Schlangen-tretterin zu nennen iſt: ob ſie gleich den Schlangen-tretter geboren hat. Gleichwie Davids Mutter nicht auch

Selbſt eine Königin iſt genennet worden: ob ſie gleich den König David zur Welt geboren hatte.

Eliſa. Warum wird aber allhie dieſe Feindſchafft dem Weibe vornemlich zugeſchrieben? Iſt nicht auch die natürliche Schlange dem Mann ſo feind als dem Weib? Ja / iſts nicht auch eben ſo groſſe Feindſchafft zwiſchen dem Teufel und dem Mann / als zwiſchen dem Teufel und dem Weib?

Elias. Iſt waar. Es hat aber GOtt lieber das Weib als den Mann dem Teufel zum Feind ſezen und ſpecificiren wollen: dieweil der Schlangen-Teufel das Weib / und nicht den Mann verführet hatte. Dieweil auch der Schlangen-tretter vom Weib / und nicht von Mann kommen ſolte. Sihe du Schlangen-Teufel! du haſt das Weib verführet / und das Weib iſt nun deine abgeſagte Feindin. Du haſt lieber das Weib als den Mann angehen wollen / jezt haſt du dich für dem Weib mehr zu fürchten als für dem Mann. Ich glaube / wann es in deiner Macht ſtünde / du lieſſeſt lieber alle Mägdlein und Weiblein ins Waſſer werffen: wie Pharao weiland alle Iſraeliſche Knäblein und Männlein hatte befohlen zu erſäuffen. Oder / du würdeſt alle Weiber zum Gebähren untüchtig machen: damit keine den Schlangen-tretter gebähren könte.

Sih' Teufel! Nicht der Even Leib/
Maria hat geboren
Meſſiam: feinde an diß Weib!
Sie iſt ſchön außerkoren.

Eliſa. So groß und beſtändig ſoll dieſe Feindſchafft ſeyn/ daß ſie nicht nur allein zwiſchen dir du Teufel! und dem Weibe/ ihren Anfang nemen/ ſondern auch fortwähren ſoll/

zwiſchen deinem Samen und ihrem Samen.

Was iſt allhier der Same deß Teufels?

Elias. Franciſcus Georgius, (*m*) A. 1510. von Venedig bürtig/ vermeinet/ durch den Samen deß Teufels ſeyen allhier zu verſtehen die Rieſen und groſſe Menſchen-Ungeheuer/ welche von denen böſen Geiſtern/ durch der Weiber Beiſchlaff/ ſeyen erzielet worden; dieſe ſeyen wegen ihrer Grauſamkeit Feinde deß Menſchlichen Geſchlechts oder der andern Menſchen geweſen. Gedachter Autor hält dafür/ die böſen Geiſter haben auch Leiber/ welche tüchtig ſeyen Kinder zu zeugen; und die Rieſen ſeyen deren Söhne. Dieſe hätten durch gemeinen Beiſchlaff Mannes und Weibes natürlicher Weiß nicht können gezeuget werden. Nach Chriſti Zukunfft aber

(*m*) Tomo I. problemate 54. Bibliotheca S. Sixti Senenſis Lib. V. annot. 51. pag. 432.

aber habe dieſes Rieſen-Geſchlecht aufgehöret. Dieſes alles widerleget der heilige Auguſtinus lib. 13. de Civit. Dei cap. 23. Die Geiſter haben eigentlich keine Leiber / und keinen leiblichen Samen. Es wird aber durch den Samen allhier verſtanden das ganze Heer der Teufel / ſamt dem ganzen Haufen der Gottloſen: welche wegen böſer Nachahmung genennet werden Teufels-Kinder / Joh. 8/44. Kinder der Höllen / Matth. 23/15. Und Otter-Gezüchte / Matth. 3/7.

Du Teufel und dein Gifft-geſchmeiß /
Die Frommen meiſt anfechten.
Ei! brennet in der Höllen heiß /
Die ihr mit GOtt wollt rechten.

Eliſa. Was heiſſet aber der Weibes-Same?

Elias. Der Weibes-Same iſt Chriſtus / und zwar einig und allein. 1. Chriſtus hat einig und allein der hölliſchen Schlangen den Kopf zertretten / oder aus eigener Macht und Gewalt deß Teufels Reich zerſtöret. Ich trette die Kelter allein / ſpricht Er Selbſt / und iſt niemand unter den Völkern mit mir. Eſa. 63/3. Die Kyrche oder die Verſamlung der Glaubigen hat nichts dabei gethan / auch nicht die Meſſias-Gebärerin Mariæ. 2. Chriſtus hat einig und allein aus eigener

Krafft

Krafft dieſe Verheiſſung im Neuen Teſtament erfüllet / und den Teufel eigenmächtig überwunden. Er hat ausgezogen die holliſchen Fürſtenthume und Gewaltigen / und ſie ſchau getragen offentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht durch ſich ſelbſt. Col. 2/15. Die Glaubigen vermögen nichts wider den Teufel durch ſich ſelbſt / auch nicht die Jungfräuliche Meſſias-Mutter Maria durch ſich ſelbſt. 3. Chriſtus iſt einig und allein der verheiſſene Segen-Samen Abrahæ / in welchem alle Völker auf Erden ſollen geſegnet werden. 1. B. Moſ. 22/18. Wie ſolches auch der Apoſtel Paulus im N. Teſtament ausdrücklich meldet. Er ſpricht nicht / durch die Samen / als durch viele / ſondern als durch Einen / durch deinen Samen / welcher iſt Chriſtus. Gal. 3/16. So wird Chriſtus allhier allein genennet / als der einige Segen-Samen Abrahæ / und wird Ihm niemand anderſt beigeſezet / auch nicht die Maria. 4. Chriſtus iſt einig und allein nur vom Weibe geboren / ohne Zuthun eines Mannes; und heiſſet dahero auf beſondere Weiſe allein der Weibes-Samen. Er iſt der von einer Jungfrau geborne Immanuel. Eſa. 7/14. Matth. 1/23. der vom Weib geborne Sohn GOttes / Gal. 4/4. Auf ſolche Weiſe heiſſet ſonſt kein Menſch der Weibes-Same / auch nicht die Maria.

Eliſa.

Eliſa. Es heiſſet aber ja ſonſt das Wort Same ihrer viel oder ein ganzes Geſchlecht. Wir ſint Abrahams Samen / ſprach dort das Juden-Volk / Joh. 8/33. Gleichwie auch der Schlangen-Same allhier das ganze Geſchlecht bedeutet.

Elias. Das Wort Same bedeutet in heiliger Schrifft nicht allezeit collective das ganze Geſchlecht / ſondern bißweilen auch individualiter nur Eine Perſon. Als Eva den Seth geboren hatte / ſprach ſie von ihm: GOtt hat mir einen Samen geſezt. 1. B. Moſ. 4/5. Abraham ſprach dorten zu GOtt / ehe noch Iſaac geboren war: Mir haſt du keinen Samen geben / 1. B. Moſ. 15/3. das iſt / kein Kind. Der einige Iſmael heiſſet Abrahams-Same. 1. B. Moſ. 21/13. Der einige Salomo / Davids Reichs-Nachfolger / heiſſet Davids-Same. 2. Sam. 6/12. Abſonderlich heiſſet der einige Meſſias, Abrahams-Same / 1. B. Moſ. 22/18. Iſaacs Same / 1. B. Moſ. 26/4. Jacobs-Same / 1. B. Moſ. 28/14. Um dieſer und oben-geſezter Urſachen willen / heiſſet allhie der Weibes-Same individualiter ſo viel als der einige Meſſias allein. Gleichwie auch ſonſt ein jedes einziges Körnlein / ein eigentlicher Same iſt und genennet wird.

Eliſa.

Eliſa. Es überwinden aber auch die Glaubige den Teufel/abſonderlich die Standhaffte Bekenner und Märtyrer. Sie zertretten auch noch immer der Schlangen den Kopf / und müſſen Verſen-Stiche leiden. Derowegen können auch dieſe/ ſamt Chriſto/ unter dem Weibes-Samen verſtanden werden: zumaln auch dieſe von Weibern geboren ſint.

Elias. Dieſes iſt ein Einwurff deß Jeſuiten (n) Huntlæi. Warum Chriſtus einig und allein / in dieſer Paradiß-Verheiſſung / der Weibes-Same zu nennen / iſt allbereit mit 4. Gründen aus heiliger Schrifft erwieſen. Wann aber auch die Glaubige mit dem Schlangen-Teufel kämpfen und auch überwinden/ ſo geſchiehet dieſes alles in der Krafft Chriſti/ Krafft ſeines Kampfs/ Krafft ſeines Siegs. Paulus ſpricht: Der GOtt deß Friedes zutrette den Satan unter eure Füſſe. Röm. 16/20. Der GOtt deß Friedens iſt eigentlich Chriſtus / der Friede-Fürſt. Eſa. 9/6. GOtt aber ſey Dank / der uns den Sieg gegeben hat durch unſern HErrn JEſum Chriſt. 1. Cor. 15/57. Chriſtus JEſus iſts / Er hat geſieget / und uns den Sieg gegeben. Wann auch wir kämpfen wollen und ſollen mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel/

(n) Tomo I. Controv. cap. 16. ſqq.

mel / ſo müſſen wir anziehen den Harniſch GOttes. Was iſts für ein Harniſch GOttes? Der Gurt der Warheit / der Krebs oder Panzer der Gerechtigkeit / die Striefel deß Evangelii / der Schild deß Glaubens / der Helm deß Heils / das Schwerd deß Geiſtes. Epheſ. 6/ 12. ſqq. Mit Einem Wort: Chriſtus iſts. JEſus der einige Heil-Name/ und auſſer Jhm kein Heil. Apoſt. Geſch. 4/ 12. Er hat den Sieg / wir haben das Heil.

Eliſa. Jch verſtehe es. Ob gleich der Same hier eines theils von dem Teufel und ſeinen Engeln / ja auch gottloſen Brut / collective genommen wird; ſo heiſſet doch anders theils der Weibes-Same individualiter und allein der HErr Chriſtus: als welcher allein dem ganzen hölliſchen Heer gewachſen iſt.

Du O HErr Chriſt! der Weibes-Sam /
Du du biſt uns verheiſſen.
Diß iſt dein eigner theurer Nam:
Denſelben wir hoch preiſen.
Dahero ſtehet auch von Jhm:
Derſelbige wird dir den Kopf zertretten.

Elias. Hier iſt der Papiſten ihre Lateiniſche Bibel verfälſcht. Nach dem Ebræiſchen Grund-

Grund-Text ſoll es heiſſen Ipſe oder Ipſum ſcilicet ſemen, derſelbige / verſtehe Same. Dafür ſezet der Papiſten ihre ſo genante Vulgata die weibliche Endung Ipſa. Und teutſchets D. Joh. Dietenberger A. 1607. in ſeiner Römiſch-Catholiſchen Bibel: Dieſelbige wird dir den Kopf zertretten. In der beigeſezten Gloſs ſpricht er: Es werde hie in dieſem Text die GOttes-Mutter Maria angezeigt / geweiſſaget / und gepreiſet. Dieweil aber die Lateiniſche Dolmetſchung in dem Concilio zu Trient 1546. in der vierten Seſſion, iſt authentiſiret worden; ſo bemühen ſich theils Papiſten hefftig / dieſelbige zu vertheidigen / als nemlich Cornelius à Lapide, Bellarminus, Huntlæus, und andere. Aber vergeblich.

Eliſa. Wie beweiſet man dieſe Verfälſchung?

Elias. Man beweiſet ſie 1. aus dem Ebræiſchen Göttlichem Grund-Text: daſelbſt haben alle Exemplar (o) das Männliche Wörtlein הוא Ipſe, derſelbige; keines aber hat das weibliche Wörtlein היא Ipſa, dieſelbige. Dem Männlichen Wörtlein werden auch nach der Ebræiſchen Redart / beigeſezet zwei andere Wörter in gleicher Männlichen Endung/

(o) Rivetus Exercit. 36. ſuper Gen. 3, 15. Polus in Gen. 3. fol. 44. ex Helvico.

Endung / יְשׁוּפְךָ und תְּשׁוּפֶנּוּ. Von dieſem klaren ganz deutlichen Göttlichen Buchſtaben / und deſſen eigentlicher Bedeutung / iſt traun ohne Noth nicht abzuweichen / abſonderlich in einem ſolchen wichtigen Haupt-Spruch und erſtem Evangelio. 2. Stimmen mit dem Ebræiſchen Grund-Text überein auch andere Dolmetſchungen. Der Chaldæiſche Dolmetſcher Onkelos, A. 80. hat auch das Ipſe derſelbige / nicht aber Ipſa dieſelbige. So auch der alte Jonathan / und das Targum Hieroſolymitanum. Die LXX. Griechiſche Dolmetſcher haben das Griechiſche ἀυτὸς Ipſe derſelbige / nicht aber ἀυτὴ Ipſa dieſelbige. Der Syriſche Dolmetſcher hat Ipſum ſcilicet ſemen, derſelbige Same / auch nicht Ipſa dieſelbige. So auch die Samaritaniſche Uberſezung; Item Tirinus, Oleaſter, AinsWorthus, Malvenda. Selbſt die berühmteſte Papiſten und Bibeliſten / Pagninus, Arias, Vatablus, Andradius, Cajetanus &c. dolmetſchen Ipſum derſelbige / nicht Ipſa dieſelbige. Die Lateiniſche Bibel / gedruckt zu Löven A. 1580. in 8. ſezet am Rand zwei geſchriebene Exemplaria, welche Ipſe derſelbige leſen / und nicht Ipſa dieſelbige. 3. Auch theils heilige alte Kyrchen-Vätter leſen allhier entweder Ipſe oder Ipſum derſelbige / nicht aber Ipſa

dieſelbige. Als: Irenæus (*p*) A. 175. Cyprianus (*q*) A. 250. Chryſologus (*r*) A. 440. Selbſt der Päpſtiſche Biſchof / Melchior Canus (*ſ*) A. 1580. führet auch an den Hieronymum, deme ſonſt die Papiſten ihre Lateiniſche Dolmetſchung zuſchreiben. Der Hieronymus, ſchreibt er / in quæſt. Hebr. Gen. 3. ſpricht: man ſolle leſen / Ipſe derſelbige / non Ipſa dieſelbige. 4. Auch die Jüdiſche Rabbinen haben das Maſculinum derſelbige / und nicht das Fœmininum dieſelbige / als da ſint: R. Salomo Jarchi, R. AbenEzra, R. Dav. Kimchi, R. Bechai, Rambam &c, Biblia Critica Lond. Tomo VIII. fol. 76. ex Helvico.

Eliſa. Es führet aber Bellarminus auch etliche Vätter an / als: Auguſtinum, und Ambroſium, welche gleichfalls mit der Lateiniſchen Uberſezung leſen Ipſa dieſelbige.

Elias. Keine Menſchliche Gloſs kan dem Göttlichen Grund-Text nachtheilig ſeyn: Dahero halten wir es lieber mit denen jenigen Uberſezungen und Vätter-Zeugnuſſen / welche mit dem Grund-Text gleich-lautend ſint / als mit denen / welche von demſelben abweichen. Darzu auch 5. noch dieſer Beweiß kommet: Der Schlangen den Kopf zertretten /

(*p*) Lib. 3. cap. 38. adv. hær.
(*q*) Lib. 2. ad Quirin. c. 8. (*r*) Serm. 173.
(*ſ*) Lib. 2. Loc. Comm. cap. 15. pag. 138.

ten / oder dem Teufel ſein Reich zerſtören / iſt kein Werk von menſchlichen Kräfften und Vermögen. Wie ſolte dergleichen ein Weib / ſie mag gleich Eva oder Maria heiſſen / zu verrichten vermögend genug ſeyn? Allein Chriſtus der gebenedeite Weibes-Samen / hat bei ſich Göttliche Krafft und Allmacht / dadurch Er dem ganzen Heer der Teufel weit überlegen iſt.

Du Höllen-Schlange fürchte dich!
Hier iſt der Schlangen-Tretter.
Nicht Sie / dz Weib / Er Chriſtus ſich
Dargibt zum Heil-Erretter.

Eliſa. Genug von dem Schlangen-tretter. Keine Schlangen-tretterin iſts. Was heiſſet aber der Schlangen-Kopf? Hat dann der Teufel einen Kopf?

Elias. Der Teufel iſt ein Geiſt / und hat eigentlich weder einen Kopf noch anders leibliches Glied. Weil er aber damals die Schlange und den Schlangen-Kopf angenommen hatte / ſo redet auch GOtt mit ihm auf ſolche Weiſe / wie mit einer Schlangen. Die Schlange hat ihr Leben / Gifft / Krafft und Stärke meiſt in dem Kopf: Dahero heiſſet der Schlangen-Kopf allhier deß Teufels Krafft / Macht / Liſt / und Stärke. Grotius in Polo l. c. Keine natürliche Drachen-Schlange hat

ge hat ſo viel Gifft und Stärke / der Teufel iſt noch gifftiger und ſtärker. Chriſtus vergleichet ihn einem ſtarken Gewapneten / der ſeinen Palaſt bewahret. Luc. 11/21.

Eliſa. Was heiſſet nun ferner die Zertrettung deß Schlangen-Kopfs?

Elias. Dieſes iſt nicht eigentlich nach dem Buchſtaben zu verſtehen. Dann wir leſen nicht / daß entweder Eva oder Maria oder Chriſtus / jemals einer natürlichen Schlangen mit den Füſſen leiblicher Weiß auf den Kopf getretten wäre / und ihr denſelbigen zertretten hätte. Der heilige Johannes aber ſpricht von Chriſto: Darzu iſt erſchienen der Sohn GOttes / daß Er die Werke deß Teufels zerſtöre. 1. Joh. 3/8. Sihe Teufel! da iſt Einer / der Weibes-Same und eines Menſchen Sohn / aber dabei auch der Sohn GOttes: der hat Göttliche Allmacht bei ſich / dadurch Er dir deinen Schlangen-Kopf zertretten / oder dir deine teufliſche Werke zerſtören kan. Auf du ſtarker Gewapneter! da komt ein Stärkerer über dich. Gib her deinen Harniſch! du biſt überwunden. Komt ihr wahre Glaubige! unſer ſiegender Bunds-HErr theilet den Raub aus. D. Franzius (t) ſchreibet: Die Schlange verwahret ihren Kopf / und wikelt ſich deßwegen in einem Kreiß

(t) Hiſt. animal. Part. IV. cap. 1. pag. 705.

Kreiß herum / daß der Kopf in der Mitte zu ſtehen kommet. Ob ihr nun gleich ein Stück von ihrem Schlangen-Schwanz abgehauen würde / das achtet ſie nicht. Sie belecket das Abgehauene / ſo wächſt es wider zuſamm / und wird wider ganz. Wann nur der Kopf unbeſchädigt bleibt. Ei du Schlangen-Teufel! Es gilt nicht nur deinen Schwanz / es gilt dir deinen Kopf. Her du Schlangen-Kopf! du wirſt nicht nur ein wenig getretten und verlezet. Hier ſint ſo ſtarke Füſſe / die tretten ſo ſtark zu / daß dir dein Schlangen-Kopf / ob es gleich der allergröſſeſte und allerſtärkeſte Drachen-Kopf wäre / ganz und gar zertretten wird. Sihe! Es hat überwunden der Löw vom Geſchlecht Juda. Offenb. Joh. 5/5. Jo! Teufel du ligeſt / JEſu du ſiegeſt.

Gib nur her deinen Schlangen-Kopf
Du Teufel! Dieſe Füſſe
Zertretten dich / du armer Tropf!
Den Sünden-Fall jezt büße.

Eliſa. Und du wirſt Ihn in die Verſen ſtechen.

Tu Conteres, Pagninus, LXX. Cornelius à Lapide, AinsWorthus, Piſcator, Oleaſter, du wirſt ihm die Verſen zerreiben. Tu contundes, R. Salomo Jarchi, du wirſt ihm die Verſen zerſtoſſen. Tu feries, gibts der Syriſche

Dolmetſcher/ du wirſt ihm die Verſen treffen oder verlezen. Tu conculcabis, Tirinus, du wirſt ſie ihm zertretten. Tu afflabis, Vatablus, du wirſt ihm die Verſen anziſchen. Du biſt die allergifftigſte Schlange Schephiphon/ welche auch mit dem Anblaſen tödet/ wie der Baſilisk. Du wirſt ihm aber nur die Verſen gifftig anblaſen/ und nicht den Kopf. Polus in Gen. 3. fol. 45. ex Malvenda. Sage mir ferner: Was iſts für eine Verſe deß Weibes-Samens?

Elias. Die Verſe deß Weibes-Samens bedeutet allhier die Eine Natur deß HErrn Chriſti von Zweien. Ein Menſch hat zwei Verſen/ auf denen er ſtehet und gehet. Chriſtus hat zwei Naturen/ aus denen ſeine Perſon beſtehet/ ſeine Göttliche und Menſchliche Natur. Er iſt zugleich deß Menſchen Sohn/ und deß lebendigen GOttes Sohn. Matth. 16/16.

Eliſa. Was iſts nun für ein Verſen-Stich?

Elias. Die natürliche Schlange ſticht um ſich/ und wehret ſich/ wann man ihr abſonderlich den Kopf beſchädigen will. Es wage es Einer/ und trette mit dem Fuß einer natürlichen Schlangen auf den Kopf; wird er auch wol ungeſtochē bleibē? Der Schlangen-Teufel wehret ſich auch; und der ganze Chriſtus

ſtus mit beiden Naturen / oder gleichſam mit beiden Verſen / tritt ihm auf den Kopf. Dieweil er nun die Eine Verſen / nemlich ſeine Göttliche Natur/nicht beſchädigen kan: ſo gibt Er ihm in die andere Verſen / welches ſeine Menſchliche Natur iſt / einen tödlichen Stich. Einen ſolchen tödlichen Verſen-Stich hatte der HErr Chriſtus / der Schlangen-tretter/ empfangen abſonderlich weiland in ſeiner Creuzigung. Damals hat Er eben der hölliſchen Schlangen auf den Kopf getretten / und das Ottern-Gezücht der Phariſæer hat Ihm blutige Verſen gemacht. Es war aber nur ein Stich in die Verſen / von welchem der Schlangen-tretter ſo bald am dritten Tag wider geneſen / und ſiegreich vom Tod wider auferſtanden iſt. Damals hat es geheiſſen: Tod! wo iſt dein Stachel? Hölle! wo iſt dein Sieg? 1. Cor. 15/55. Hingegen aber iſt der hölliſchen Schlangen / nicht nur ein Theil vom Schwanz / ſondern gar der Kopf zertretten worden / das iſt / ſie iſt völlig überwunden worden. Damals hat es geheiſſen/ wie in der Geh. Offenbarung ſtehet: Nun iſt das Heil / und die Krafft / und das Reich/ und die Macht/ unſers GOttes/ſeines Chriſtus worden. Weil der verworffen iſt / der ſie verklaget Tag und Nacht für GOtt. Und ſie haben ihn überwunden / nicht durch ihre

eigene Krafft/ ſondern durch deß Lam̃s Blut. Offenb. Joh. 12/10. ſq.

Ach! JEſus-Verſen bluten ſehr:
Die Schlang hat ſie geſtochen.
Weh dir verfluchtes Teufels-Heer!
Es bleibt nicht ungerochen.

Eliſa. Mein Herr erlaube mir/ hiebei noch eine Frage zu thun.

Elias. Du haſt Freiheit zu fragen/ was und wie viel du willſt.

Eliſa. Aus angehörter Erklärung habe ich vernommen/ daß dieſer Haupt-Spruch eine Vermaledeiung deß Schlangen-Teufels ſeye; wie nennet man ihn aber die erſte Paradiß-Verheiſſung/ oder das erſte Evangelium?

Elias. Eines theils iſts zwar das Gerichts-Urtheil wider die hölliſche Schlangen/ anders theils iſt es aber auch eine tröſtliche und Evangeliſche Verheiſſung von unſerer Erlöſung. Wann der Feind überwunden iſt/ ſo ſint die andern/ die er beſtritten hat/ frei und erlöſet. Als jenesmals der Engel deß HErrn/ im Aſſyriſchen Lager 185000. Mann erlegte/ ſo wurde dadurch die Stadt Jeruſalem von der feindlichen Belagerung befreiet. 2. B. Kön. 19/35. Dieſe Niderlag war den Aſſyrern damals ein Fluch/ denen belägerten Einwohnern aber zu Jeruſalem ein

ein angenemes Evangelium. So hat uns GOtt errettet von der Obrigkeit der Finſternus / und verſezet in das Reich ſeines lieben Sohns. An welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut. Col. 1/ 13. ſq. Gut! die Obrigkeit der Finſternus iſt überwunden/ und wir ſint errettet. Wer iſt eigentlich die Obrigkeit der Finſternus? Der Stok- oder Kerkermeiſter mögte wol alſo zu nennen ſeyn. Packe dich Teufel! du Fürſt der Finſternus! du haſt dich ſelbſt der Herrſchafft in der Finſternus angemaſſet. Das Gefängnus iſt gefangen. Wir haben die Erlöſung. HErr JEſu / du biſt unſer König und Erlöſer. Wol uns / wir ſint verſezet in dein Gnaden-Reich / und ſollen auch einmal verſezet werden in dein himliſches Glori-Reich. So viel für dißmal von dieſem weitläufftig-erklärtem Haupt-Spruch und erſtem Paradiß-Evangelio. GOtt bewahre dich und mich in Gnaden!

Andacht/
Von dem Schlangen-tretter.

Höre du Höllen-Schlange / du Teufel! du biſt mein Feind / ich bin dir

wider feind/ noch viel feinder/ als man einer natürlichen Schlangen ſeyn kan. Es ſeye dir die Feindſchafft angekündiget: Ich habe dir ſchon weiland in meiner heiligen Tauf öffentlich widerſagt/ widerſagt damals allem deinem Weſen / widerſagt allen deinen Werken. Dabei bleibt es! Eva unſere Erz-Mutter iſt weiland von dir verführt worden. Den Schaden hat ſie und alle ihre Nachkommen empfinden müſſen. Eva und alle Even-Töchter haben dannenhero Urſach/ dich aufs hefftigſte anzufeinden. Eine Evæ-Tochter / die gebenedeite unter den Weibern / die Almah und Jungfräuliche Meſſias-Mutter Maria / hat deinen gröſten Feind und mächtigſten Uberwinder zur Welt geborē. Der Jehovah und HErr iſts / dabei der Weibes-Same vom Weib geboren / und der Mann ohne Zuthun eines Manns geboren/ der allergeheimeſte Immanuel und GOtt-Menſch. Wann du Teufel die Macht gehabt / du hätteſt wol dieſe gebärende Jungfrau / ſamt ihrem Sohn und

Kind/

Kind / ſo bald in der Geburt miteinander ertödet. Wie gern hätteſt du es geſehen / wann Meſſias jenesmals in der Wüſten / bei ſeiner vierzigtägigen Faſten / gar Hungers geſtorben wäre? Wie gern hätteſt du Ihn von der Zinnen deß Tempels damals hinab ſtürzen mögen? Wie gern hätteſt du Ihn gar zum Abfall von GOtt verleiten mögen? Aber wie Heroiſch und Herriſch hat dich JEſus damals fortgeſchaffet? Hebe dich weg von mir Satan! Auf dieſes gebietende HErrn-Wort muſteſt du ſo bald weichen. Erkenneſt du deinen Uberwinder und Schlangen-tretter? Ei du alter Drach! verwahre deinen Schlangen-Kopf / ſo gut du kanſt; hier iſt Immanuel, hier iſt der Löw vom Stamm Juda / Er hat überwunden. Gib nur her deinen Schlangen-Kopf! Er muß getretten / zertretten ſeyn. Es hat zwar der Teufel nicht geruhet / biß er durch ſeine Blut-durſtige Werkzeuge / die Jüdiſchen Hohe-Prieſter / JEſum ans Creuz / und folgends in den Tod gebracht / er hat Ihm aber

aber das Auferſtehen von den Toden nicht verwehren können / ob er Jhm gleich eine Soldaten-Wacht für das Grab beſtellete. So ſchmertzlich die Creuzigungs-Marter war/ ſo warens doch nur Verſen-Stiche. Sie verwundeten nur die Verſen/ nicht den Kopf. Dir aber O Teufel! gilt es deinem Kopf. Unſer Siegreich-auferſtandener HErr JEſus kan Sieg-prangend ſprechen: Tod! wo iſt dein Stachel? Hölle! wo iſt dein Sieg? Das heiſſet/die Werke deß Teufels zerſtören. Gut für uns! der Sieg iſt unſer. GOtt ſey Dank/ der uns den Sieg gegeben hat. Tod! Jch fürchte mich nicht für dir! du biſt der lezte und ſchon überwundene Feind. Jch weiß/ daß mein Erlöſer lebt. Teufel! du kanſt mich nicht überwältigen: Jch bin im Bund mit dem/ der dich überwunden hat.

Jſt GOtt für uns / iſt JEſus für uns/ wer mag wider uns ſeyn?

Sing-

Sing-Andacht/ Von Chriſto/ dem Schlangen-tretter.

In dem Ton:

Süſſer Chriſt! du du biſt.

1.

SUſſer Chriſt! Helffer biſt/
Durch dein Leiden.
Dich den Weibes-Samen heiſſt/
Dich den Schlangen-tretter preiſſt
Alle Welt mit groſſen Freuden.

2.

Höre Schlang! dir wird bang:
Weil GOtt ſezet
Zwiſchen dir und auch dem Weib
Feindſchafft/ die beſtändig bleib/
Die verfolget und verlezet.

3.

Schlangen-Sam! Böſer Nam!
Teufels-Heere!
Dich der Weibes-Sam zerſtört/
Und dein Reich durchaus verheert.
Wann du kanſt/ dich tapfer wehre!

4.

Es wird dir dein Kopf hier
    Ganz zertretten.
Du Ihn in die Verſen ſtichſt/
Aber nicht den Kopf zerbrichſt.
    Wer kan deinen Kopf dir retten?

5.

Chriſtus ſtreit't/ Chriſtus leid't/
    Uberwindet.
Ob Er gleich am Creuze ſtirbt/
Er doch im Tod nicht verdirbt.
    Sondern ſeine Feinde bindet.

6.

Haſt du Tod! unſern GOtt
    Gleich getödet.
Er doch wider auferſteht/
Siegreich in den Himmel geht.
    Selbſt der Tod für Scham erröthet.

7.

Tod! wo iſt deine Liſt?
    Wo dein Siegen?
Hölle! du haſt groſſen Krieg/
Aber wo iſt auch dein Sieg?
    Du beſiegt muſt unten ligen.

8. JEſu

8.

JEſu gib! deine Lieb
    mich beſtärke!
Daß ich Sünd und Tod veracht /
Daß ich lebe mit Bedacht /
    Und im Glauben auf dich merke!

9.

Deine Krafft JEſu ſchafft /
    Daß vernichtet
Werden Satans Feuers-Pfeil.
In der Höll mag ich kein Theil /
    Da der Teufel wird gerichtet.

Abbildung deß XV. Bibel-Geſprä
chs.

Adams und Evæ Beſtraffung.

1. Eine ſchwangere Weibs-Perſon ſizet auf der Erden und weinet/ 1. B. Moſ. 35/ 17.

2. Ein Ackermann ackert und ſchwizet. 1. B. Moſ. 31/ 40.

3. Die Uberſchrifft: Illa dolorem, Ille laborem.

4. Die Unterſchrifft:

Sie Wehen erleidet/
Er ſchwizend arbeitet.

Illa dolorem, Ille laborem.

Sie Wehen erleidet,
Er ſchwizend arbeitet.

Σὺν Θεῷ!

Funffzehendes Bibel-Geſpräch.

Das Paradiß=Urtheil GOttes/ wider Adam und Eva.

Aus dem III. Capitel des I. B. Moſis/ v. 16—19.

Zacharias / Eliſabet.

Eliſabet. Lieber Herr! erzehlet mir/ woher doch ſo viel Jamer und Elend/ ja ſelbſt der Tod / in die Welt kommen ſeye?

Zacharias. Ja / ich will dir ſolches erzehlen. So heiſſets: Durch Einen Menſchen iſt die Sünde kommen in die Welt / und der Tod durch die Sünde; und iſt alſo der Tod zu allen Menſchen hindurch gedrungen: dieweil ſie alle geſündiget haben. Röm. 5/ 12. Du biſt es geweſen Adam! du als das Haupt Evæ und deß ganzen menſchlichen Geſchlechts. Dann ob gleich Eva vorher geſündiget hatte / vor Adam / ſo war doch ſie nicht das Haupt / ſondern der Mann. Auch

hätte die verſündigte Eva allein / weder Kinder zeugen / noch die Sünde fortpflanzen können; wann Adam im Stand der Unſchuld geblieben / und ihr keine ehliche Freundſchafft geleiſtet hätte. O Sünde! O Tod! warum ſeyt ihr nicht bei dem erſten Menſchen allein geblieben? Ihr ſeyt hindurch gedrungen / wie eine Peſtilenziſche Seuche / zu allen Menſchen. Alle Menſchen / welche natürlicher Weiſe von Adam herſtammen / haben die Sünde von Natur oder durch die natürliche Geburt. Alle ſündhaffte Menſchen ſint dahero auch dem Tod unterworffen. Inde eſt parvulus reus, ſpricht Auguſtinus. (a) Peccatum non fecit, ſed traxit. Etenim peccatum illud non in fonte manſit, ſed pertranſiit; non in illum aut illum, ſed in omnes homines. Zu Teutſch: Dahero iſt auch ein kleines Kind ſchuldig. Es hat zwar keine Sünde ſelbſt gethan / aber doch die Sünde von Adam empfangen. Dann die Sünde iſt nicht geblieben in ihrem Urſprung / ſondern durchgedrungen; nicht nur zu dem und dem / ſondern zu allen Menſchen. Ich will aber anführen / was Moſes ſaget.

Eliſabet. Und ich wills hören.

Zacharias. Nach dem GOtt der Schöpfer / um deß leidigen Sünden-Falls willen / die

(a) Serm. 4. de verb. Apoſt.

die natürliche Schlangen verfluchet hatte; auch ſolgends dem Schlangen-Teufel die Zertrettung ſeines Schlangen-Kopfs angekündiget hatte; fähret Er fort.

v. 16. Und zum Weibe ſprach Er.

Höre du verführtes Weib! du haſt zwar/ nicht aus eigenwilligem böſen Trieb und Vorſaz/ ſondern aus Verführung geſündiget; du ſollſt zwar nicht den Fluch haben wie die verführiſche Schlange/ ſondern Gnad erlangen; aber doch muſt du auch erfahren/ was Sünde und der Sünden Straff ſeye?

Ich will dir viel Schmerzen ſchaffen/ wann du ſchwanger wirſt.

Augendo augebo, gibts Polus fol. 46. Ich will dir groſſe und mancherlei Schmerzen ſchaffen/ groſſe an Empfindlichkeit und dabei mancherlei Arten. Pagninus, Vatablus, Fagius, Piſcator, Junius & Tremellius apud Polum in h. l.

Eliſabet. Waar iſts: So bald eine Ehefrau empfangen hat/ ſo bald finden ſich hierauf bei denen Schwangern gemeiniglich den zehendē Tag Schmerzen und allerlei ſchmerzhaffte Zuſtände/ Hauptweh/ Zahnweh/ Schwindel/ Undäulichkeit deß Magens/ Eckel und Erbrechen/ allerlei catarrhi und Flüſſe.

Zacharias. Und dieſe anhaltende Schmerzen der Schwangern kommen von der Sünde her. GOtt hat ſie dem weiblichen Geſchlecht / zur Züchtigung und Erinnerung deß weiland geſchehenen Sünden-Falls / auferleget. Wer den Sünden-Fall Evæ nicht glauben wolte / den würde das ganze Geſchlecht aller Schwangern / klagend über ihre Schmerzen / überzeugen. Allgemeine Schmerzen ſints / welche alle treffen. Ach daß doch dieſe Schmerzen nur die Eva allein / die erſtlich-verführte / hätte zu empfinden gehabt! Aber nein! Alle Even-Töchter haben biß auf den heutigen Tag noch immer darüber zu klagen: dieweil ihnen allen der Fall ihrer Erz-Mutter billigſter Maſſen zugerechnet wird. Wer Theil hat an der Sünde / der hat auch Theil an der Straf. Viel und groſſe und langwierige Schmerzē ſints: welche manche Schwangere ganzer 9. Monden / ſo lang ſie ihre weibliche Bürde tragen muß / zu empfinden hat. Vatablus & Fagius apud Polum in h.l. Deſſen erinnerte jene Mutter ihren jüngſten Sohn / als er unter Siben Brüdern der lezte die Marter angehen ſollte / und ſprach zu ihm: Du mein liebes Kind / das ich 9. Monden unter meinem Herzen getragen habe. 2. Maccab. 7 / 27. Als dort die Rebecca / auf das Gebet Iſaacs ihres Ehe-Mannes / ſchwan-

ſchwanger wurde / da ſtieſſen ſich die Kinder miteinander in ihrem Leibe: welches ihr ſonder Zweifel groſſe Schmerzen verurſachte. Da ſprach ſie: da mirs alſo ſoll gehen / warum bin ich ſchwanger worden? 1. B. Moſ. 25/22. Warum hab ich einen Mann genommen? Warum hab ich zu GOtt um Leibes-Frucht gebetet? So hat auch dieſe heilige Erz-Mutter / über ihrem Kinder-tragen Schmerzen leiden müſſen.

Eliſabet. Ach wann es erſt zum Entbinden und Gebären kommet; da heiſſet es:

Du ſollſt mit Schmerzen Kinder gebären.

Die Geburts-Schmerzen wie groß? In heiliger Schrifft werden ſie für die allergröſſeſten geachtet. Eſaias klaget dort: Meine Lenden ſind voll Schmerzens / und Angſt hat mich ergriffen wie eine Gebärerin. Ich krümme mich. Mein Herz zittert / Grauen hat mich erſchreckt. Eſa. 21/3. Wann der Prophet Jeremias den Jammer der Zerſtörung Jeruſalems und der Babyloniſchen Gefängnus beklaget: ſpricht er: Ich höre ein Geſchrei als einer Gebärerin / eine Angſt als Einer / die in den erſten Kindsnöthen iſt. Jer. 4/31. Item / Wie gehets zu / daß ich alle Männer ſehe ihre Hände auf ihren

Hüfften haben / wie Weiber in Kindes-Nöthen / und alle Angeſichte ſo bleich ſint. Jer. 30/6. Item / ſie zappelt / und iſt in Aengſten und Schmerzen / wie eine Frau in Kindsnöthen. Jer. 49/24. Hoſeas drohet dem verſündigten Ephraim: Es ſoll ihnen weh werden wie einer Gebärerin. Hoſ. 13/13. Micha drohet der Tochter Zion: Es iſt dich das Wehe ankommen / wie Eine in Kindsnöthen. Lieber leide doch ſolch Weh / und krächze wie Eine in Kindsnöthen. Mich. 4/9. ſq. Unſer JEſus ſpricht Selbſt im Neuen Teſtament: Ein Weib / wann ſie gebieret / ſo hat ſie Traurigkeit: dann ihre Stund / ihre Schmerzen-Stund iſt kommen. Joh. 16/21.

Zacharias. So groß die Geburts-Schmerzen / ſo allgemein. Da iſt keine Kaiſerin / keine Königin / keine Fürſtin ꝛc. ausgenommen. Sie alle Sünden-Gebärerinnen / ſie alle Schmerzen-Gebärerinnen. Reiche und Arme / Edle und Unedle / ſchön-geſtalte und übel-geſtalte / gebieret Eine wie die andere mit Schmerzen. Wie läſſet GOtt das Straf-Gedächtnus deß Sünden-Falls / nun über Sechſthalbtauſend Jahre / ſo beſtändig fortwähren? Wann die Mutter Ciceronis, Namens Helvia, ihren Sohn den Cicero ohne Schmerzen geboren hat / wie Plutarchus

chus (*b*) meldet/ ſo wäre das Exempel auſſer-ordentlich. Vielleicht hat ſie nur mit wenigern Schmerzen geboren. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 80. ex Fagio.

Eliſabet. Die Geburts-Schmerzen ſint nicht nur allein groß/ ſint nicht nur allein allgemein/ſondern überfallen auch eine Schwangere ſchnell und unverſehens / ſo wol auſſer als inner dem Haus/ ſo wol in der Fremd als daheim / ſo wol deß Nachts als deß Tags. Dahero vergleichet der Heilige Geiſt eben hiemit die ſchnelle Zukunfft deß Jüngſten Gerichts. Wenn ſie werden ſagen: Es iſt Fried/ es hat keine Gefahr; ſo wird ſie das Verderbē ſchnell überfallen: gleichwie der Schmerz ein ſchwanger Weib. 1. Theſſ. 5/ 3. Endlich ſint die Geburts-Schmerzen auch gefährlich/ tods-gefährlich. Die gröſte Noth und Gefahr iſts/ wann die Kinder biß an die Geburt kommen ſint/ und iſt keine Krafft da zu gebären. Eſa. 37/ 3. Rahel/ Jacobs liebſtes Eheweib / wurde von denen Geburts-Wehen befallen auf der Reiß / als ſie noch ein Feldwegs war von Ephrath. Und es kam ſie hart an über der Geburt. Da ihr aber die Seele ausgienge/ daß ſie ſterben muſte/ hieß ſie ihren Sohn/ den ſie damals gebar/ BenOni/ das iſt/ einen Schmerzen-Sohn.

(*b*) In vita Cicer.

1. B. Moſ. 35/ 17. ſq. Ach du holdſelige Rahel/ und du haſt über dem gebären deinen Geiſt aufgeben müſſen? Und du kleiner Ben-Oni/ du haſt deine Mutter nie mit keinem Aug geſehen. Offt geſchichts/ daß eine Schmerzen-Gebärerin ihres Kinds eigenes Grab werden muß/ wann alles beiſam̃ bleibet/ und die Leibes-Frucht von denen Geburts-Banden nicht kan gelöſet werden. Dergleichen Exempel ſint nicht ſo gar ſeltſam. Ach leider!

Du Schmertzen-Eva ſchwanger biſt!
Das Schmerzen-Kind geboren iſt.
Der Schmerz die Even-Töchter trifft.
Wie ſchmerzet doch das Sünden-Gifft?

Zacharias. Es wären freilich dieſe groſſe/ dieſe allgemeine/ dieſe ſchnelle/ dieſe tods-gefährliche Empfängnus- und Geburts-Schmerzen/ dem weiblichen Geſchlecht Erinnerungs genug deß weiland geſchehenen Sünden-Falls. Aber GOtt ſpricht noch weiter zum Weibe:

Und dein Will ſoll deinem Mann unterworffen ſeyn/ und er ſoll dein Herr ſeyn.

Höre

Höre Weib! du haſt nicht mehr einen freien/ſondern unterworffenen Willen. Folge nicht deinem eigenen/ſondern deines Mañs Willen. Dein Mann dein Herr. Polus in h.l. fol. 47. ex Fullero, Vatablo, Grotio, Fagio, Oleaſtro. So befiehlets auch Paulus im Neuen Teſtament: Ihr Weiber ſeyt unterthan euren Männern in dem HErrn/wie ſichs gebüret. Col. 3/18. Deß Weibs Gehorſam und Unterthänigkeit ſoll ſeyn/in dem HErrn/und nicht wider den HErrn. Nicht wider GOttes Gebot/ſondern nach GOttes Gebot. Nicht zur Sünde/ſondern zur Ehre GOttes. In Mittel-dingen/welche abſonderlich das Haus-Regiment betreffen/gebüret ſichs traun/daß deß Mannes Will und Befehl mehr gelte/als wann das Weib etwas widriges befehlen wollte. Wanns aber ein grober Nabal und Narr iſt/der doch Herr ſeyn will; alsdann hat ſich Abigail mit Klugheit in einen ſolchen närriſchen Herren-Kopf zu ſchicken. Petrus ſtellet allhier dem weiblichen Geſchlecht das Exempel der gehorſamen und ehrerbietigen Saræ vor. Wie die Sara Abraham gehorſam war/und hieß ihn Herr/1. B. Moſ. 18/12. welcher Töchter ihr worden ſeyt/ſo ihr wolthut/und nicht ſo ſchüchter ſeyt. 1. Pet. 3/6. Ja/wann der Mann ſo gottsfürchtig und beſcheiden iſt als

Abraham / und das Weib ſo gehorſam und ehrerbietig als Sara / das wird eine gute Ehe abgeben. So weit das geſprochene Urtheil wider das verſündigte Weib.

Eliſabet. Was ſagte aber GOtt zu dem verſündigten Mann?

Zacharias. v. 17. Und zu Adam ſprach Er: Dieweil du haſt gehorchet der Stimme deines Weibs / und geſſen von dem Baum / davon ich dir gebot und ſprach: du ſollt nicht davon eſſen.

Ei Adam! Warum haſt du dann gehorchet der Stimme deines Weibs? Warum haſt du nicht vielmehr gehorchet der Stimme deines Schöpfers? Man muß ja GOtt mehr gehorchen dann den Menſchen. Ap. Geſch. 5/ 29. Ei Adam! Die Stimme GOttes war das Gebot GOttes: GOtt hat dir zu gebieten; Die Stimme deines Weibs war wider GOttes Gebot: Dein Weib hat dir nichts zu gebieten. Ei Adam! Die Stimme GOttes war heilig / gerichtet zu GOttes Ehren / und zu deß Menſchen Heil; Die Stimme deines Weibs war ſündlich und unheilig / ſtreitend wider GOttes Ehre / und gereichend dem Menſchen zu ſeinem Verderben. Ei Adam! Die Stimme GOttes war: du ſollt nicht

nicht davon eſſen; Die Stimme deines Weibs war: du ſollt davon eſſen. Und du haſt der Stimme deines Weibs gehorchet? Und du haſt geſſen? Und du haſt der Stimme GOttes nicht gehorchet / ſondern haſt dannoch geſſen?

Eliſabet. Es jammert mich / daß eben durch das Weib die Ubertrettung eingeführet / und auch der Mann zur Sünde iſt beredet worden.

Zacharias. Ja / der leidige Apollyon ſendet aus Drei Höllen-Damen / durch welche er faſt die ganze Welt bethöret / auch noch heutiges Tags.

Eliſabet. Wie heiſſen ſie?

Zacharias. Sie heiſſen Frau Fleiſches-Luſt / Frau Augen-Luſt / Frau Hofarts-Luſt. Dieſe haben einen groſſen Haufen verliebter Buhler zu tauſenden / abſonderlich an groſſer Herren Höfen. Frau Fleiſches-Luſt ſpricht zu ihren Dienern: Wolher nun! laſt uns wolleben / weils da iſt / und unſers Leibs brauchen / weil er jung iſt. Wir wollen uns mit dem bäſten Wein und Salben füllen. Laſt uns die Maien-Blumen nicht verſaumen. Laſſt ůns Kränze tragen von jungen Roſen / ehe ſie welk werden. Unſer keiner laſſe es ihm fehlen mit prangen / daß man allenthalben ſpüren möge / wo wir fröl-
lich

lich geweſen ſint. Wir haben doch nicht mehr davon dann das. B. Weißh. 2/6. ſqq. Welch ein liebliches Lock-Liedlein iſt dieſes in denen Welt-Ohren? Frau Augen-Luſt bezaubert die Augen mit Geld und Gold. Da finden ſich aller Orten Geiz-Hände/welche begierig zugreifen. Sie ziehens mit dem Hamen/ und fahens mit ihrem Neze/ und ſamlens mit ihrem Garn. Deß freuen ſie ſich/ und ſint frölich. Habac. 1/15. O Geiz-Hamen! O Geld-Neze! O Gold-Garn! Endlich tritt Frau Hofarts-Luſt geſchmückt und geſchminkt herein/ mit einem groſſen Gefolg von prächtigen Cavallieren und Dames: Da muß es alles ſein Standmäßig und hochmäßig und alamodiſch aufgepuzet ſeyn. Wer die Reputation mit dem geringſten Wörtlein angreifen wollte/ für den ligen ſchon Piſtol und Degen auf dem Tiſche. Dieſe alle gehen nicht auf dem ſchmalen/ ſondern auf dem breiten Weg/ gehen nicht durch die enge/ ſondern durch die weite Pforte. Der Hauf iſt zu groß und zu breit-trabend und zu hoch-brüſtend: Sie hätten auf dem ſchmalen Weg nicht Raum/ und die enge Pforte dörffte für ſie alle viel zu eng ſeyn. Habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt iſt. So jemand die Welt lieb hat/ in dem iſt nicht die Liebe deß Vaters. Denn alles

was

was in der Welt iſt / nemlich deß Fleiſches Luſt / und der Augen Luſt / und hoffärtiges Leben / iſt nicht vom Vater / ſondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Luſt. Wer aber den Willen GOttes thut / der bleibet in Ewigkeit. 1. Joh. 2/ 15.

Eliſabet. Was hat aber GOtt dem verſündigten Mann für Straf angekündiget?

Zacharias. GOtt ſprach zu Adam:

Verflucht ſey der Acker um deinet willen.

Welche Fruchtbarkeit muß nicht geweſen ſeyn auf Erden / ehe ſie iſt verflucht worden? Der HErr iſts / der groſſe Erden-HErr: Er kan durch Regen und Segen den Acker fruchtbar machen; welches kein Menſch thun kan / wann es GOtt nicht thut. Er kan auch die Erden verfluchen / daß das Land ſein Gewächs nicht gibet. So drohet GOtt: Dein Himmel / der über deinem Haupt iſt / wird ehrnen ſeyn / und die Erde unter dir eiſern. Der HErr wird deinem Land Staub und Aſchen für Regen geben. 5. B. Moſ. 28 / 23. Warum aber das? Um deinet willen / um deiner Sünde willen. Polus in h. l. fol. 47. ex Lyra, Fagio, Piſcatore. Warum wächſt ſo viel Unkrauts zwiſchen dem guten Weizen? Um deinet willen / um deiner Sünde wil-

de willen. Warum läſſet GOtt manchmal/ durch Raupen und Heuſchrecken und Ungezieſer/ Kraut und Gras/ Bäum- und Feld-Früchte abgefreſſen werden? Um deinet willen/ um deiner Sünde willen. Ei! ſo laſſet uns doch den HErrn unſern GOtt fürchten/ der uns Früh-Regen und Spat-Regen zu rechter Zeit gibet/ und uns die Ernde treulich und jährlich behůtet. Jer. 5/24. Wer kan Früh-Regen und Spat-Regen geben/ wann es GOtt nicht gibet? Wer kan regnen laſſen zu rechter Zeit/ und nicht zur Unzeit/ auch nicht zu wenig und nicht zu viel/ wann GOtt nicht auf ſolche Weiſe regnen läſſet? Wer kan die Ernde behüten/ wann ſie GOtt nicht behůtet? So ſehen wir alle Jahre die Vorſorge GOttes gleichſam mit unſern Augen.

Eliſabet. Was aber weiter?

Zacharias. Sihe Adam! dein Acker iſt verflucht.

Mit Kummer ſollt du dich davon nehren dein Lebenlang.

Der Acker-Bau welch eine kümmerliche Nahrung? Komm du Land-Meyer! Arbeite dir deinen Acker. Mache ein neu-umgepflügten Brach-Acker. Reute erſtlich aus die Wurzeln und den Raſen aus dem Felde. Dünge

Dünge vor der Saat das Feld mit Miſt oder Dummung. Alles mit Kummer. Spanne Ochſen oder Pferde vor den Pflug. Pflüge / ackere / ſchneide Furchen ein. Säe / Eege / Jäte. Alles mit Kummer. Endlich / Ernde / ſchneide / ſamle. Führe die Garben ein in die Scheunen. Alles mit Kummer. Dreſche / worffle / ſichte. Brings auf den Speicher und Korn-Boden. Alles mit Kummer. Ach! viel mit gröſſerm Kummer wird Adam anfangs ſeinen Acker haben bauen müſſen. Wer hat ihm anfangs den nothwendigen Werk-Zeug zum Acker-Bau angeſchaffet? Du Kummerhaffter Adam! Wo haſt du hergenommen Pflugſcharen / Eegen / Rechen / Hauen / Karſt / Jäteiſen / Sichel / Senſen / Schaufel / Sieb ꝛc. Wie Kummerhafft abſonderlich zu deiner Zeit die Nahrung deß Acker-Baues? Du haſt wol dein Lebenlang / deine 930. Lebens-Jahre zubringen müſſen / biß du endlich allen Vortheil / oder / ſo zu reden / alle Kunſt deß Feldbaues erfunden und erlernet haſt. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 82. ex Fagio.

Eliſabet. So iſt wol Adam der allerkummerhaffteſte Ackermann geweſen unter allen?

Zacharias. Ja / die Verfluchung der Erden und deß Ackers begreifet noch ein mehrers

rers in ſich. Höre Adam! was ſoll dir wol dein mit Kummer gebauter Acker tragen? Nicht nur gut Getreid und Weizen / ſondern auch /

v. 18. Dorn und Diſteln ſoll er dir tragen.

Lauter Dorn und Diſteln hätte der Acker getragen / wofern ihn GOtt nicht wider aufs neue geſegnet hätte / ſpricht allhie R. Elieſer, apud Polum ex Fagio. Dorn und Diſteln laſſen ſich / ohne Verlezung der Hände nicht wol anrühren; ſint vielweniger eine Speiß für den Magen. Dorn und Diſteln / und anderes Unkraut / werden wol erſt nach dem Sünden-Fall / da GOtt die Erden verfluchet hatte / angefangen haben zu wachſen.

Eliſabet. Ich höre wol: ſchwere Arbeit hat GOtt dem Menſchen auferleget / und dabei ſchlechten Profit oder Gewinn verſchaffet.

Zacharias. Ja / auch ſchlechte Nahrung.

Und ſollt das Kraut eſſen auf dem Felde.

Hart arbeiten / und ſchlecht eſſen / iſt wol eine kümmerliche Art zu leben. Füllen die Haut mit Kraut / abſonderlich mit leerem ungeſchmalznem Kraut / dabei nicht Fleiſch iſt / wird wol ein ſchlechtes Tractament ſeyn. Der ärmſte Bettler mag faſt heutiges Tags nit ſchlech-

ſchlechtem Kraut nicht gern vor lieb nemen/ abſonderlich wann er ſich alle Tage ſolte damit abſpeiſen laſſen müſſen. Die Groſſen/ die Reichen dieſer Welt / haben heutiges Tags weit bäſſere Delicateſſen / als weiland Adam der Kraut-Eſſer. Vielleicht aber wäre das Kraut auf dem Felde dem Menſchen geſünder/ als ſo mancherlei Arten der Lecker-Speiſen und Zuckerwerks. Ein Kraut-Eſſer wird wol weniger krancken als ein Zucker-Eſſer. Laß dir deine Eva Kraut kochen Adam! Sihe! das ganze Feld ſtehet voll Kraut. Iß Kraut/ und laß dirs wol ſchmäcken.

Eliſabet. Eine ſchlechte Köchin würde die jenige bei der heutigen Welt abgeben/ welche ein mehrers nicht gelernet hätte als Kraut kochen. Die heutige Naſch-Welt hat es in der Koch-Kunſt aufs höchſte gebracht / ſo / daß ganze Koch-Bücher davon im Druck ſint. Du einfältige Eva / du biſt eine ſchlechte Kraut-Köchin geweſen. Deine vernaſchte Töchter kochen niedlicher als du.

Zacharias. Es ſtehet auch noch dieſes dabei:

v. 19. Im Schweiß deines Angeſichts ſollt du dein Brod eſſen.

Im Angeſicht flieſſet der Schweiß häufiger/ als ſonſt anderswo. Nach dem Grund-

Text: In ſudore naſi tui, im Schweiß deiner Naſen: Wann in groſſer und ſchwerer Arbeit die Stirn erhizet wird / daß der Schweiß durch die Naßlöcher abtröpfelt. Polus in h. l. ex Menochio & Picherello. Was haſt du für Brod geſſen Adam? Wie das Getreidig zerrieben? Wie Meel gemahlet? Wie den Teig angemachet? Wie Brod bei dem Feuer daraus gebacken? Eva wird vielleicht die Brod-Bäckerin geweſen ſeyn. Ob ſie auch andere Lecker-Kuchen hat bachen können / ſtehet dahin. Komme Adam! du biſt vom Acker-Bau müd / und der Arbeits-Schweiß flieſſet dir übers Geſicht herab. Sihe! Eva langet dir zu ein Stück Brod. Wiſche den Arbeits-Schweiß ab. Iß Brod und erquicke dich. Waſſer oder Milch ſtehet auch zu deinem Dienſt / den Durſt zu löſchen. Du armſeliger Adam! wie muſt du dich mit ſo ſchlechter Koſt vergnügen laſſen? Oder / hat vielleicht Eva ihren Adam / wann er vom Schweiß ermattet geweſen / neben dem Brod auch mit Fiſchen / Vögeln / Wildbrät tractiret? Adams Söhne wiſſen die Fiſche im Waſſer aufzufiſchen / die Vögel in der Lufft weg zu fangen / das Wild in Wäldern zu erjagen / und ihre Herren-Tafeln mit ſolchen Niedlichkeiten zu zieren. Gemeiniglich die am wenigſten Arbeits-Schweiß haben / eſſen am

am niedlichſten; und die mit Adam viel ſchwi-zen müſſen / die mögen mit einem ſchwarzen Brod / und Schüſſel Kraut / und Trunk Waſſers oder Milch / vor lieb nemen.

Eliſabet. Was ſchadets endlich? Wañs nur GOtt gedeyen läſſet. Daniel und ſeine Geſellen / ſint dort vom Waſſer und ſchlech-tem Zugemüß viel ſchöner worden / als alle andere / welche von deß Königs Speiſe aſſen / und den Königlichen Wein truncken. Dan. 1/ 15. Iſt nicht mancher Bauer / der grob Brod iſſet / und Waſſer trinket / und offt ſchwi-zet / viel geſunder am Leib und ſtärker / auch dauerhaffter / als mancher Junker und Zärt-ling und Weiß-Brod-Eſſer?

Zacharias. Es wird wol Adam / über ſeinem ſaurẽ Ackerwerk / ſo manchen Schweiß geſchwizet haben. Sirach vermanet gar recht: Ob dirs ſauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk / das laß dich nicht verdrieſ-ſen: dann GOtt hats alſo geſchaffen. Sir. 7/ 16.

Eliſabet. Es mögen aber / nach dem ſich das menſchliche Geſchlecht vermehret hat / faſt die wenigſte den Acker-Bau treiben / nach dem Exempel unſers Vaters Adams; ſon-dern ſuchen ihnen einen andern Beruf und leichtere Lebens-Art / dabei ſie wenigern Schweiß zu ſchwizen haben.

Zacharias. Es hat aber doch auch ein jeder / in ſeinem abſonderlichen Beruf / obsgleich nicht eben Adams Acker-Bau iſt / ſeinen ihme auferlegten Fleiß und Schweiß. Da iſt der Regenten-Schweiß. Als ſich Moſes dort ſazte / das Volk zu richten / da ſtund das Volk um ihn her von Morgen an biß zum Abend. Jethro / Moſis Schweher / ſahe dieſes / und ſprach zu Moſe: Es iſt nicht gut / das du thuſt; du macheſt dich zu můd. 2. B. Moſ. 18 / 13. ſqq. Da iſt der Lehrer Schweiß. Paulus vergleichet ſein Lehr-Amt ſelbſt dem Pflanzen. Ich hab gepflanzet / ſpricht er. Apollo hat begoſſen / aber GOtt hat das Gedeyen gegeben. 1. Cor. 3 / 6. Da iſt der Handels- und Handwerks-Schweiß. Ein Kaufmann ſtehet Hiz und Froſt aus / daß er eine köſtliche Perle erhandle. Matth. 13 / 45. Wie viel ſauren Schweiß muſte der Hirt Jacob bei Laban in ſeinem Hirten-Dienſt ſchwizen? Er klagte ſelbſt darůber: Deß Tags verſchmachtete ich fůr Hiz / und deß Nachts fůr Froſt / und kam kein Schlaff in meine Augen. 1. B. Moſ. 31 / 40. Du arbeitſamer Jacob! Wenig ſint derer / die dir mit gleichem Fleiß nachfolgen. Nach dem mancher in ſeinem Amt und Beruf viel Fleiß anwendet / nach dem ſchwizet er viel Schweiß. Es gibt wol faule Geſellen / die ſich nicht zu tod ſchwizen mögen.

Eliſa-

Eliſabet. Wie lang aber hat Adam im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brod eſſen müſſen?

Zacharias. So lang er lebte. Dann GOtt ſprach zu ihm: So lang ſolls währen/ Biß daß du wider zur Erden werdeſt/ davon du genommen biſt. Dann du biſt Erden / und ſollt zur Erden werden.

Ob wol der Menſch aus den vier Elementen beſtehet/ ſo iſt er doch meiſt und vornemlich aus der Erden. Polus in h. l. ex Fagio. Pred. 12/7. 1. B. Moſ. 18/27. Pſ. 103/ 14. Pſ. 104/29. Pſ. 146/4. Hier ſaget wol recht Sirach: Es iſt ein elend jämmerlich Ding um aller Menſchen Leben / von Mutterleib an/ biß ſie in die Erden begraben werden/ die unſer aller Mutter iſt. Da iſt immer Sorg / Furcht/ Hofnung / und zu lezt der Tod. O du elendes jämmerliches Menſchen-Leben! O du ſorgſames / furchtſames / Hofnung-quälendes Menſchen-Leben! Vielleicht iſts nur ſo elend und jämmerlich bei armen ſchlechten Leuten? Traun nein! Sondern ſo wol bei dem / der in hohen Ehren ſizet/ als bei dem Geringſten auf Erden; ſo wol bei dem / der Seiden und Kron träget / als bei dem/ der einen groben

Rüttel anhat. Da iſt immer Zorn / Eifer / Widerwertigkeit / Unfried und Tods-Gefahr / Neyd und Zank. Sir. 40 / 1. ſqq.

Eliſabet. Und dieſes alles komt her von dem leidigen Sünden-Fall?

Zacharias. Ja / Adam hätte gern GOtt gleich ſeyn mögen / und GOtt erinnert ihn ſeiner ſchlechten Ankunfft. Du biſt Erden Adam! und von der Erden genommen. Was bildeſt du dir ein du Leimen-Paz? Erden biſt du / und kein Stern vom Himmel. Komm Sirach / ſags abſonderlich den ſtolzen Einbildern. Was erhebt ſich doch die arme Erd und Aſche? Sir. 10 / 9. Iſt dann der hochtrabende Haman auch Erd und Aſche? Iſt dann der Gold-glänzende Erden-Gott / Herodes / auch Erd und Aſche? Iſt dann die geſchmückte und geſchminkte Jeſabel auch Erd und Aſche? Iſt dann die ſtolze Vaſthi auch Erd und Aſche? Ja freilich! dieſe alle / ſo reich / ſo edel / ſo ſtolz ſie ſint / ſint doch ein mehrers nicht / als Erd und Aſche. Sie ſint Erden / und ſint zur Erden worden.

Eliſabet. Wie ſchlecht iſt die Ankunfft Adams und aller Menſchen? Rechne deinen Adel auf ſo viel Ahnen hinaus! Sints doch lauter Leimen-Pazen. Und wanns gleich Könige / Fürſten / Graven / Herren ſint / ſo ſtammen ſie doch alle von Einem Ur-Vater / dem

dem Adam her/ welcher ein Leimen-Paz und von der Erden iſt.

Zacharias. Erden ſeyn/ und von der Erden genommen ſeyn / das mögte noch hingehen. Aber auch wider zur Erden werden müſſen / das lautet faſt entſezlich. So gewiß dieſes GOtt dem gefallenen Adam angekündiget hatte / ſo gewiß währet auch noch heutiges Tags fort und fort die Erfüllung. Die Unſterblichkeit iſt nun leider durch den Sünden-Fall verloren. Wann Adam im Stand der Unſchuld geblieben wäre/ ſo hätte es zwar eines theils geheiſſen: Du biſt Erden; Anders theils aber hätte es geheiſſen: Du ſollt nicht zur Erden werden. Ob nun wol Chriſtus ſeine Glaubigen von dem ewigen Tod erlöſet hat/ ſo müſſen ſie doch um der Sünde willen dem zeitlichen Tod unterworffen ſeyn: auf daß die angedrohete Straf GOttes/ doch ſo fern ihre Warheit und Erfüllung haben möge. Zur Erden werden/ heiſſet nicht nur allein ſterben/ ſondern auch nach dem Tod dem Leibe nach gar verweſen.

Adam iſt ſchon längſt verweſet/
Und viel tauſend Adams-Söhne.
Niemand ihren Staub aufleſet.
Staub iſt Helena die Schöne.

Kaiſer / König / Fürſten / Grafen / Tod im Staub verweſet ſchlaffen.

In der Verweſung wird das ſündliche Fleiſch von der Sünde gleichſam gar geſäubert. Hiob hat ſich nichts gefürchtet weder für dem Tod noch für der Verweſung. Er ſpricht: Die Verweſung heiſſe ich meinen Vater. Job 17 / 14. Wer fürchtet ſich ſo ſehr für ſeinem Vater? Wir müſſen uns allhie nicht unglaubig fürchten.

Eliſabet. Wer den Tod und die Verweſung / nur mit Vernunfft-Augen / nicht aber mit Glaubens-Augen / anſiehet / dem wird es freilich entſezlich vorkommen.

Zacharias. Es hilfft aber kein Entſezen. Die Sünde iſt allgemein / der Tod und die Verweſung iſt auch allgemein. Es muß geſtorben ſeyn / es muß verweſet ſeyn. Wie viel 1000000. tode Leichnam / ſint von Erſchaffung der Welt an zur Erden worden und verweſet? Wo ſint die heiligen Erz-Vätter und Erz-Mütter vor und nach der Sündflut? Sie ſint zur Erden worden und verweſet. Wo iſt Moſes der Herzog / und ſeine 600000. wanderende Iſraeliten? Wo der Hohe-Prieſter Aaron und alle ſeine Nachfolgere im Hohen-Prieſterthum? Wo der Fürſt Joſua / ſamt denen 31. Heidniſchen Königen / die er über-

überwunden hat / und nachgehends die 13. Iſraeliſche Richtere und Fürſten? Sie ſint zur Erden worden / und verweſet? Wo ſint die Iſraeliſche Könige / Saul / David / Salomo / und nach ihnen im zertheilten Königreich / die 20. Könige in Juda / und die 19. Könige in Iſrael? Sie ſint zur Erden worden und verweſet. Wo ſint die 26000. Benjamiten / und die 400000. Iſraeliten / welche wider einander Krieg führeten? B. Richt. 20/15. ſqq. Wo die 330000. Kriegsleute unter Saul? 1. Sam. 11/8. Wo die 1300000. ſtreitbare Männer / welche David gezehlet hatte? 2. Sam. 24/9. Wo die 185000. Aſſyrer / welche der Engel deß HErrn erſchlug? 2. Kön. 19/35. Wo die 400000. Mann unter Abia dem König in Juda / und die 800000. Mann unter Jerobeam dem König in Iſrael? 2. Chron. 13/3. Wo die 580000. ſtarke Helden deß Königs Aſſa / und das groſſe Kriegs-Heer Serah von 1000000? 2. Chron. 14/8/9. Endlich wo die 1100000. Jüden zur Zeit der Zerſtörung Jeruſalems? Warlich! Alle dieſe Menſchen-Schaaren ſint zur Erden worden und verweſet.

Eliſabet. Es iſt freilich dieſes mit Erſtaunen anzuhören. Alle ſint ſie zur Erden worden. Wer kans aber weiſen und ſagen:

Diß iſt die Erde deß verweſeten Königs Sauls/ diß die Erde deß verweſeten Königs Davids/ diß die Erde deß verweſeten Königs Salomo. Wer kan von ihnen allen heutiges Tags ein Erden-Stäublein weiſen? Was haben wir aber für Troſt wider die Verweſung aus heiliger Schrifft?

Zacharias. Den Göttlichen Schrifft-Troſt weiſet uns Paulus 1. Cor. 15/42. ſqq. Er ſpricht: Es wird geſäet verweßlich/ und wird auferſtehen unverweßlich.

Eliſabet. Was iſt das geſagt?

Zacharias. Tröſtlich iſts/ wann Paulus die Begräbnus unſerer Leiber vergleichet dem jenigen/ was geſäet wird. Was geſäet wird/ das bleibet ja unverloren/ ob es gleich unter die Erden kommet/ ob es gleich unter der Erden verfaulet. Was geſäet wird/ das wächſt und grunet aus der Erden wider hervor.

Eliſabet. Wie wirds aber verweßlich geſäet? Und wie wirds auferſtehen unverweßlich?

Zacharias. Unſere Leiber ſint in dieſem Leben verweßlich/ das iſt/ ſie können aufgelöſet/ zerſtücket/ verwandelt/ verderbet werden. Unverweßlich aber werden ſie einmal wider auferſtehen: alsdann werden ſie nicht mehr an ihren Leibs-Gliedern können zerſtücket werden. Sie werden ſeyn Stahl-

veſt/

veſt / Hieb-frei / Stich-frei / Schuß-frei. Sie werden auf keinerlei Weiß mehr verlezet/ viel weniger verderbet werden können.

Eliſabet. Ach daß doch bald diß verweßliche anziehen mögte das Unverweßliche! Laß die Schwerder ſcharf gewezet ſeyn/ ſie gehen nicht durch: Es kan weder Arm noch Bein noch Kopf vom Leibe abgehauen werden. Laß die Carthaunen auf einen unverweßlichen Leib blizen und donnern: Sie prellen an und prellen wider / wanns gleich noch ſo groſſe ſchwere eiſerne Stuck-Kugeln wären: da iſt weder Zerquetſchung noch Verlezung. Wann Einer ſchon in dieſem Leben einen unverweßlichen Leib haben mögte / würde er doch allein wider ein ganzes Kriegs-Heer beſtehen können.

Zacharias. Die Verheiſſung der zukünftigen Unverweßlichkeit / iſt Göttlich und gewiß. Wir wollen uns ſtark-glaubig darauf freuen / und für dißmal unſer Geſpräch mit GOtt beſchlieſſen.

Andacht

Andacht/

Von der Mühſeligkeit dieſes Lebens.

DU frommer Sirach! du klageſt und ſageſt wol recht: Es iſt ein elend jämmerlich Ding um aller Menſchen Leben/ von Mutterleibe an/ biß ſie wider in die Erden begraben werden/ die unſer aller Mutter iſt. Da iſt immer Sorge/ Furcht/ Hofnung/ und zulezt der Tod; So wol bei dem/ der in hohen Ehren ſizt/ als bei dem Geringſten auf Erden. So wol bei dem/der Seiden und Kron trägt/ als bei dem/ der einen groben Küttel anhat. Da iſt immer Zorn/ Eifer/ Widerwertigkeit/ Unfried und Tods-Gefahr/ Neid und Zank. (*a*) Ach Eva! du und deine Töchter müſſens leider wol erfahren. Was für Mühe koſtet es/ biß etwan eine Evæ Tochter ein anſtändiges Ehe-Glück auf

a) Sir. 40/ 1. ſqq.

auf der Welt erlanget? Nach dem ſie den Braut-Kranz wider abgeleget hat / und ſchwanger wird / welche Schmerzen / welche Schwachheiten und Unpäßlichkeiten muß ſie alsdañ erleiden? Da klaget manche ſchwer-tragende Rebecca: (*b*) Da mirs alſo gehen ſoll / warum bin ich ſchwanger worden? Komt nun die Geburt-Stund endlich herbei / welch eine Schmerzen-Stund? Abſonderlich wann es manchmal heiſſet: (*c*) Das Kind iſt kommen an die Geburt / und iſt keine Krafft da zu gebären. (*d*) Abſonderlich wann es einer ſchwer-gebärenden Rahel manchmal ſo ſauer wird/daß ſie auch über dem Gebären gar ihren Geiſt aufgeben muß/und einen Ben-Oni oder verwaiſeten Schmerzen-Sohn hinterläſt. Ach ihr Königinnen! ihr Fürſtinnen! ihr Grävinnen 2c. Auch Ihr ſeyt ſo wenig hier privilegirt / als die geringſte Bettel-Frau. Vielleicht gedenkt mancher: Gut! daß ich kein Weib bin. Ach aber Adam! du

(*b*) 2. B. Moſ. 25 / 22.
(*c*) 2. B. Kön. 19/ 3. (*d*) 1. B. Moſ. 35/ 18.

du und deine Söhne haben auch ihren beſcheidenen Theil in dieſem Leben. Im Schweiß deines Angeſichts muſt du dein Brod eſſen. Dein Berufs-Schweiß iſts/ dein Regenten-Schweiß / dein Lehrer-Schweiß/ dein Handels- und Handwerks-Schweiß. Ein jeder hat doch ſeinen Fleiß und Schweiß. Es koſtet bei manchem Mühe genug / daß ſeine zwei Hände ſein einigs Maul ernehren / abſonderlich wañ etwan die Hände untüchtig oder ungeſchickt ſint / eine Berufs-Arbeit recht zu verrichten. Seiden und Kron tragen/ hat zwar ein herrliches Anſehen / aber auch hierunter ſtecken Sorgen genug / Furcht genug / Hofnungen genug. Frage nur den David/der auch ein König war. Auch er ſpricht : (e) Ich bin zum Leiden gemacht/ und mein Schmerz iſt immer für mir. Endlich/ wann man ſich lang genug ausgeſorget hat/ ausgefürchtet hat/ ausgehoffet hat / ſo heiſſets : Und zu lezt der Tod. Wie waar jene Göttliche Paradiß-

Drohung

(e) Pſ. 38/ 18.

Drohung? Du biſt Erden und muſt zur Erden werden. Schlechte Ankunfft/ ſchlechtes End. Welcher König/ Fürſt/ Grav/ Herr/ iſt nicht endlich auch verweſet und zur Erden worden? Wahre Glaubige haben endlich dieſen Troſt: Diß Verweßliche muß anziehen das Unverweßliche/ und diß Sterbliche wird anziehen die Unſterblichkeit. 1. Cor. 15/ 53.

Sing-Andacht/
Von der Mühſeligkeit dieſes Lebens.

In dem Ton:

Jeſu! du mein liebſtes Leben.

1.

Ach! wie iſt doch dieſes Leben/
Mit ſo vielem Creuz und Noth/
Mit ſo vieler Sorg umgeben?
Biß zu lezt komt gar der Tod.
Furcht und Hofnung täglich quälen
Uns und unſern Leib und Seel.
Wer iſt dabei ohne Fehl?
Wer kan ſeine Sünd verhehlen?

Ach!

Ach! ein jeder Tag hat Plag.
Eine jede Stund hat Klag.

2.

Eva! du empfängſt mit Schmerzen/
Und gebäreſt auch dein Kind.
Ehe du den Sohn kanſt herzen/
Ach wie viel der Schmerzen ſint:
So auch alle Even-Weiber/
Ob ſie gleich von hohem Stand/
Verknüpfft mit dem Eheband/
Haben ſchwangre Schmerzen-Leiber.
O welch eine ſchwere Bürd/
Biß das Kind erzogen wird:

3.

Adam! du das Feld muſt bauen.
Eß dein Arbeits-Brod im Schweiß.
Daß du mögeſt Früchte ſchauen/
Wend im Ackern an den Fleiß.
So auch alle Adams-Söhne/
Müſſen ſchwizen im Beruf/
Und arbeiten mit Behuf:
Daß ſie niemand nicht verhöhne.
Iſt ja ſchwer dein Acker-Werk:
GOtt hats ſo geſchaffen/ merk!

4.

Wann du lang genug geſchwizet
Haſt in dieſer Jammer-Welt;
Wann dich manche Noth erhizet/
in der Stadt und auf dem Feld;

Endlich heiſſets: Du biſt Erden.
Komt der lezte Feind der Tod/
Welcher endet alle Noth:
Muſt du wider Erden werden.
Die Verweſung in dem Grab/
Weiſet die Verklärungs-Gab.

5.

JEſu! lehre uns bedenken/
Daß wir alle ſterblich ſint.
Nicht ſoll uns das Sterben kränken/
Wann es uns bereitet find't.
Es erwekke kluge Sinnen/
Die verachten Eitelkeit/
Suchen dort die Ewig Freud/
Scheiden ſeliglich von hinnen.
Wer ſo glaubig hier abſtirbt/
In dem Tod gar nicht verdirbt.

Abbildung deß XVI. Bibel-Geſprächs.

Die Auszagung aus dem Paradiß.

1. Adam und Eva fliehen in ihren Belz-Röcken mit weiſſen Stäben aus dem Paradiß. 2. Sam. 15/16.

2. Hinter ihnen iſt ein geflügelter Cherub in Jünglings-Geſtalt/

3. Hält in der Hand eine blizende Feuer-Flamm/ wie ein Schwerd.

4. Die Uberſchrifft: Exul in Orbe.

5. Die Unterſchrifft:

Geh' Adam gehe fort!
Such' einen Wonungs-Ort!

Exul in Orbe.

Geh' Adam, gehe fort!
Such' einen Wonungs-Ort!

Σὺν Θεῷ!

Sechzehendes Bibel-Geſpräch.

Die Auszagung der erſten Eltern aus dem Paradiß.

Aus dem III. Capitel des I. B. Moſis/ v. 20—24.

Jacob / Joſeph.

JAcob. Weil bißhero in einigen Bibel-Geſprächen / von dem Sünden-Fall unſerer erſten Eltern / und darauf ergangenem Gerichts-Urtheil GOttes/ iſt gehandelt worden; Wollen wir dieſe Materi anjezo weiter fortführen/ und ſehen/ was weiter geſchehen iſt.

Joſeph. Ja/ lieber Herr Vater! Ich will mit heiliger Luſt zuhören/ was GOtt in ſeinem Wort hievon hat aufzeichnen heiſſen.

Jacob. Es hatten zwar unſere erſte Eltern/ durch den leidigen Sünden-Fall/ nicht nur den zeitlichen / ſondern auch den ewigen Tod verdienet; aber von dem ewigen Tod/ hat GOtt/ Sie und alle Glaubigen/ durch den verheiſſenen Weibes-Samen und Schlan-

gen-tretter/ befreiet; auch der zeitliche Tod hatte Sie ſo bald nicht überfallen. Das war der Paradiß-Troſt/ welchen der gefallene Adam aus der erſten Paradiß-Verheiſſung geſchöpfet hatte. In dieſer Betrachtung ſtehet im heiligen Text:

v. 20. Und Adam hieß ſein Weib Heva: darum daß ſie eine Mutter iſt aller Lebendigen.

Hier bekomt das Weib einen neuen Namen. Vorher/ vor dem Fall/ hieß ſie Männin: dieweil ſie von deß Mannes Riebe genommen war. 1. B. Moſ. 2/23. Jezt nach dem Fall/ nennet ſie Adam Heva oder Chavvah/ vom Leben. Es hätte traun durch den Sünden-Fall/ das Leben der Menſchen/ und zugleich der vorher 1. B. Moſ. 1/28. von GOtt geſprochene Segen von Vermehrung deß Menſchlichen Geſchlechts/ auf hören können/ wann GOtt nicht Gnad eingewendet hätte. Dieſer Lebens-Gnade will ſich Adam bei dieſer neuen Benamſung ſeines Weibs erinnern. Er will gleichſam ſo viel ſagen: Du liebes Weib! du ſolleſt nicht heiſſen Motha/ eine Mutter deß Tods oder der Toden: wie du wol verdienet hätteſt; Sondern du ſolleſt heiſſen Chavvah oder Heva/ eine Mutter der Levendigen. Es ſoll gleichwol noch das Menſch-

Menſchliche Geſchlecht durch dich vermehret werden. Es ſoll die Göttliche Segen-Verheiſſung / Seyt fruchtbar und mehret euch! noch erfüllet werden. Es ſoll der Weibes-Same / der Lebens-HErr / von einer Evæ-Tochter geboren werden. Ich glaube / es habe ſich Adam Herz-inniglich gefreuet / daß er ein Vater deß Meſſiæ und aller Lebendigen werden / und die Mutter aller Lebendigen zum Weib haben ſolle. Polus in Gen. 3. fol. 48. ex Fagio.

Joſeph. Gleichwie aber der Name Heva bedeutet die Mutter aller Lebendigen: alſo wollen auch die zween heilige Kyrchen-Vätter / Cyprianus (*a*) und Auguſtinus, (*b*) faſt eine gleiche Bedeutung in dem Namen Adam finden. Sie ſagen: Wann dieſer Name Αδὰμ Griechiſch geſchrieben werde / ſo habe er vier Buchſtaben / welche die vier Theile der Welt andeuten / und den Adam zum Vater aller Menſchen in allen vier Theilen der Welt machen. Der erſte Buchſtab A. ſeye ſo viel als Ανατολὴ der Aufgang / der andere δ. ſo viel als δύσις der Nidergang / der dritte α. ſo viel als ἄρκτος Mitternacht / und der vierte Buchſtab μ. ſo viel als μεσημβρία Mittag. Daß alſo alle Völkerſchafften in allen vier Theilen der ganzen Welt / gegen Aufgang und Nider-

(*a*) Lib. de Sina & Sion. (*b*) In Joh. tract. 9, 10.

gang / gegen Mitternacht und Mittag / den Adam für ihren Ur-Vater erkennen und ehren müſſen. Wiewol der fürtreffliche Welt-Beſchreiber / Paulus Merula, (c) A. 1600. zu Leyden in Holland / allhie ſchreibet: Hoc acutum magis cenſeo quàm verum, dieſes halte ich mehr ſinnreich als waar zu ſeyn.

Jacob. Daß es aber auch waar ſeye / bezeuget die heilige Schrifft. GOtt hat gemacht/daß von Einem Blut aller Menſchen Geſchlecht auf dem ganzen Erdboden wonen. Ap. Geſch. 17/26. Wann GOtt 100 oder 1000. paar Menſchen erſchaffen hätte auf Einmal / ſo wäre es dannoch viel geweſen/ wann ſie ſich in ſo viel 1000000. Menſchen vermehret hätten. In heiliger Schrifft Altes Teſtaments ſints ja ſo viel 1000000. Juden geweſen. Dem Abraham thäte GOtt dieſe Verheiſſung: Ich will deinen Samen machen wie den Staub auf Erden. Kan ein Menſch den Staub auf Erden zehlen / der wird auch deinen Samen zehlen. 1. B. Moſ. 13/16. Andersmals ſprach GOtt zu Abraham: Sihe gen Himmel/ und zehle die Sterne: Kanſt du ſie zehlen? Und ſprach zu ihm: Alſo ſoll dein Same werden. 1. B. Moſ. 15/5. Wie verheiſſen/ ſo erfüllet. Abraham ſelbſt ein Sohn Adams / und ſeine unzehl-

(c) Coſmogr. Part. I. lib. 3. cap. 14.

zehlbare Nachkommen lauter Söhne Adams. 600000. Mann wanderten dort aus Egypten ohne die Kinder. 2. B. Moſ. 12/37. Dieſe alle ſind deine Söhne O Abraham! deine Enkel O Adam! und zugleich auch alle deine Kinder O Heva! David zehlete dorten in Iſrael 800000. ſtarker Mann / die das Schwerd auszogen / und in Juda 500000. Mann. 2. Sam. 24/9. Der Weiber und Kinder / und derer / die zum Krieg untüchtig waren / wird wol keine wenigere Zahl geweſen ſeyn. Komm Abraham du Vater! Komm Adam du Ur-Vater! Komm Heva du Erz-Mutter! Sehe / zehle / liebe deine 1000000. Kinder-Schaaren! Dieſes die Vermehrung deß Menſchlichen Geſchlechts / nur bei dem Volk Iſrael / nur biß auf die Zeit Davids / nach dem Zeugnus der heiligen Schrifft.

Joſeph. Auch in der Heidenſchafft findet ſich gleichmäßig faſt eine unzehlbare Menſchen-Zahl: wie etliche theils Heidniſche / theils andere Geſchicht-Schreibere bezeugen. Die mächtige Königin Semiramis, welche zu Abrahams Zeiten ohngefehr A. 2000. nach Erſchaffung der Welt / ſoll regieret haben zu Babylon / hat ein Kriegs-Heer gehabt von 3000000. Mann zu Fuß / und 1000000. zu Pferd / und noch andere 100000 / welche auf Camelen reuteten und ſtreiteten: wie Suidas (*d*) berich-

(*d*) In voce Semiramis.

berichtet. Auch dieſe alle ſint deine Kinder geweſen O Heva! Cyrus, der Perſiſch Monarch, hatte ein Kriegs-Heer von 200000. Mann/ welche alle Tamyris, der Scythen Königin/ ſamt Cyro umgebracht / ſo / daß nicht Einer überblieben / der die Poſt von dieſer geſchehenen Niderlag hätte bringen können: wie der Geſchicht-Schreiber Juſtinus (e) meldet. Ach Heva! Beweine deine Kinder / deren auf Einmal 200000. erſchlagen ſint. Xerxes, (f) der Perſer Groß-König / hat wider Griechenland 1000000. Kriegs-Leute ausgeführet / im Jahr der Welt 3490. Sint dieſes nicht auch alle deine Söhne geweſen du Heva / du Mutter der Lebendigen? Darius, (g) zugenamt Codomannus, kam Alexandro dem Groſſen entgegen / mit 500000. zu Fuß/ und 100000. zu Pferd/ 320. Jahr vor Chriſti Geburt. Und auch dieſer groſſe Menſchen-Hauf iſt von dir abgeſtammet du Heva / du Mutter der Lebendigen. Dieſes nur mit wenigen von der Völker-Menge in der Aſſyriſchen und Perſiſchen Monarchi. Welche unzehlbare Völkerſchafften haben ſich auch in der Griechiſchen und Römiſchen Monarchien gefunden; und finden ſich noch heutiges Tags in Europa, Aſia, Africa, America, in ſo viel Königreichen ſo wol der Chriſten / als

(e) Lib. I. cap. 8. (f) Juſtinus Lib. II. cap. 10. (g) Juſtinus Lib. XI. cap. 12.

als Türcken und Heyden? Wann gleich ein jedes Königreich / eine jede Völkerſchafft und Landſchafft / ſeine eigene Stamm-Mutter gehabt hätte / ſo wäre es dannoch viel. Ei Heva! du Mutter der Lebendigen! wie wirſt du dich verwundern / wann du einmal in jener allgemeinen Auferſtehung / alle deine Kinder / in ſolcher unzehlbaren Zahl / alsdann mit deinen Augen ſehen wirſt? Was aber weiter?

Jacob. v. 21. Und GOTT der HErr machte Adam und ſeinem Weibe / Röcke von Fellen / und zog ſie an.

Du ſchlecht-geſchürzter Adam / und du ſchlecht-geſchürzte Heva! Eure Feigen-blätter-Schürze ſint ſchon verwelket / zerriſſen / zerlumpet. Schämt euch in euren Lumpen für GOtt! Ach du erbarmender GOtt! Kleide dieſe ſchlecht-gekleideten båſſer! Ja / ſo gütig iſt GOtt: Er machet ihnen Röcke von Fellen. Onkelos gibts: Er machte ihnen Ehren-Kleider über das Fell oder Haut ihres Fleiſches. Andere aber geben es beſſer: Röcke von Fellen / Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 84. ex Fagio. Piſcator, Oleaſter, AinsWorthus apud Polum in Gen. 3. fol. 48. Die belzerne Röcke haben traun mehr Wäh-

Mm v rung

rung und Haltung / als die dinnen Feigen-Blätter-Schürzlein. Im Winter dienen die rauhen Haare deß Belzes auf dem Leib für die Kälte / und im Sommer läſt ſich der Belz umwenden / und das Rauhe heraus wenden. So mögte der Belz ein Sommer- und Winter-Kleid ſeyn und heiſſen.

Joſeph. Wo hat aber GOtt der HErr die Fellen hergenommen?

Jacob. Sonder Zweifel hat GOtt damals ein paar Schäflein / deren Er in mehrerer Zahl erſchaffen hatte / genommen / dieſelbigen im Angeſicht der erſten Menſchen abgewürget / und ihnen die Fell abgezogen. Sehe Adam! Sehe Heva! Sehet ein Exempel deß Tods! Ihr habt vorher nie kein Todes geſehen. Sehet / wie ligen die abgewürgte Schäflein ohne Regung und Bewegung da. GOtt ſtreifet ihnen noch darzu die Fellen ab. Hier ligt das rohe Fleiſch. So du verſündigter Adam! So du verſündigte Heva! So hättet eben ihr um der Sünde willen ſollen gewürget werden. Und ſo wird eben der Weibes-Samen / das Lamm GOttes / welches der Welt Sünde trägt / einmal künfftigs hin für euch und für das ganze menſchliche Geſchlecht / geopfert und gewürget werden. Das heiſſet opfern. Sehet zu / und lernet opfern. Sehet auch zu / und lernet belzerne Röcke machen.

chen. GOtt ſelbſt iſt Meiſter und Kirſchner und Schneider. Er wirfft ihnen die ungearbeiteten Felle nicht nur etwan um den Leib/ ſondern machet daraus Röcke. Vielleicht ſint nie keine nettere Belz-Röcke gemacht worden. Komt ihr ſchlecht-gekleidete Menſchen! Werfft eure verwelkte und zerlumpte Feigenblätter-Schürze hinweg! GOTT Selbſt ziehet euch die verfertigtē Belz-Röcke dafür an. Dieſe ſtehen euch ſo recht/ als ob man ſie euch am Leibe angemäſſen und mit der Elen abgemäſſen hätte. GOtt der Kunſt-Meiſter und Kunſt-Kirſchner und Kunſt-Schneider/ kan traun nette Belz-Röcke verfertigen.

Joſeph. So höre ich wol/ die Kleider ſint ein Gedenk-Zeichen der Sünde.

Jacob. Ja freilich! faſt wie der Strick ein Straf-Zeichen iſt deß Diebs und der Dieberei. Die Sünd ziehet uns die Kleider an/ der Tod ziehet ſie wider aus. Zeuch Aaron ſeine Kleider aus/ ſprach GOtt zu Moſe/ und Aaron ſoll ſterben. 4. B. Moſ. 20/ 26. Gut/ wann man im Tod mit den Kleidern auch die Sünde auszieht und ableget. Mit Kleidern Hofart treiben/ iſt faſt eben ſo viel/ als wann der Dieb mit ſeinem Diebsſtrick prangen wolte.

Joſeph. Man muß doch Kleider haben/ und ſich bedecken.

Jacob.

Jacob. Ja / Noth-Kleider / den Leib für deß Winters Kälte und für deß Sommers Hize zu bewahren; und dabei die jenigen Leibs-Glieder zu bedecken / welche nun in dem leidigen Sünden-Stand die Zucht ſelbſt bedecket wiſſen will. Solche Noth- und Zucht-Kleider ſint eben die Belz-Röcke geweſen / welche GOtt Selbſt denen erſten Eltern verſertiget und angezogen hatte.

Joſeph. Es gedenket aber auch die heilige Schrifft der Feier-Kleider. Simſon der Hochzeiter verſprach ſeinen 30. Hochzeit-Geſellen / 30. Hemde und 30. Feyer-Kleider / wann ſie ihm ſein Räzel auflöſeten. Buch Richt. 14 / 12.

Jacob. Es will freilich GOtt der HErr dem Menſchen auch gern ein Ehren- und Feyer-Kleid gönnen / doch in gewiſer Maß. Joſeph der Groß-Fürſt in Egypten / gab allen ſeinen Brüdern einem jeglichen ein Feyer-Kleid / und Benjamin gab er fünf Feyer-Kleider. 1. B. M. 45 / 22. Und thät hieran nicht unrecht.

Joſeph. Es gibt aber auch Stands-Kleider. Als der König Pharao den Joſeph in den Fürſten-Stand erhaben hatte / da kleidete er ihn mit weiſer Seiden / und hieng ihm eine guldene Ketten an ſeinen Hals. 1. B. Moſ. 41 / 42.

Jacob. Ja / GOtt will auch den Unterſcheid der Stände / in ehrlichem Kleider-Zierat gelten laſſen / doch abermal in gewiſer Maß. Mardochai wurde an Hamansſtell zum Königlichen Groß-Canzler erhöhet / und gieng aus von dem König in Königlichen Kleidern / geel und weiß / und mit einer groſſen guldenen Krone / angethan mit einem leinen und Purpur-Mantel. Eſth. 8/15.

Joſeph. Welches ſint dann die Hofarts-Kleider?

Jacob. Hofarts-Kleider ſint / wann man ſich kleidet 1. über ſeinen Stand / 2. über ſein Vermögen in zeitlichen Gütern / 3. wider Zucht und Erbarkeit / 4. auch in ſeinem Stands-Kleid ſich viel einbildet. Mancher brüſtet ſich in ſeinem Stand und Stands-Kleid / wie Jeſabel in ihrem Schmuck / 2. Kön. 9/30. Und ſo wird aus dem Stands-Kleid ein Hofarts-Kleid. Mancher will ſeinen Stand gar zu hoch ſpannen / und kleidet ſich über Stands-Gebür; vermeinet aber doch dabei nach ſeiner hohen Einbildung / ſein Kleid ſeye Stand-mäßig. Wie die ſtolzen Töchter Zion wol auch vermeinten / ihre Kettlein / ihre Armſpangen 2c. ſeyen Stand-mäßig. Aber GOtt lieſſe ihnen ihre eingebildete Stands-Hofart / durch ſeinen Propheten Eſaiam / ſcharf verweiſen.

Eſa. 3/ 16. ſqq. Mancher hat zwar den Stand/ aber nicht das Vermögen; und will ſich doch über ſein Vermögen/ andern gleich/ oder wol noch prächtiger/ herausgekleidet ſehen laſſen. Iſt und heiſſet eine arme verſchwenderiſche Kleider-Hofart. Mancher hat zwar das Vermögen/ aber den Stand nicht; und vermeinet/ weil er Purpur und köſtliche Leinwad bezahlen könne/ ſo ſeye es ihm auch unverwehrt dergleichen Kleidung zu tragen: wie dort der reiche Schlemmer/ Luc. 16/ 19. Mancher und manche hat zwar den Stand und das Vermögen; und bildet ſich dahero ein/ Freiheit zu haben/ ſich nach eigenem Belieben und nach der Mode heraus zu kleiden; kleidet ſich aber unerbar und leichtfertig. Das heiſſet eine unkeuſche Huren-Hofart. Ich will heimſuchen/ ſpricht der HErr/ alle die ein fremd Kleid tragen. Zeph. 1/ 8. Kurz und deutlich: Wann ſich der Landmañ kleidet wie der Stadtmann/ der Handwerksmann wie der Kaufmann/ der Kaufmann wie der Edelmann/ der Edelmann wie der Grav/ der Grav wie der Fürſt/ der Fürſt wie der König; wann ſich die Dame kleidet wie eine Hur: das iſt und heiſſet Kleider-Hofart.

Joſeph. Ich erinnere mich hiebei deß geiſtlichen Tugend-Schmuckes/ Col. 3/ 12. ſqq. O Demuts-Kleider! O Sanfftmuts-

Kleider!

Kleider! O Gedult-Kleider ꝛc. Wo iſt der Tugend-Schneider / der ſolche Tugend-Kleider mache? Ich erinnere mich deß herrlichen Brautſchmuckes einer glaubigen JEſus-Geſpons / Eſa. 61/10. O Kleider deß Heils! O. Rock der Gerechtigkeit! Ihr ſeyt theurer als die theuerſten Perlen-Kleider / ſchåzbarer als die ſchåzbarſten Kleinodien-Röcke. Im Himmel wird einmal keine Sünde mehr ſeyn / werden auch einmal keine Kleider mehr ſeyn. Sondern die Gerechten werden alsdann leuchten wie die Sonne. Matth. 13/43. O Sonnen-leuchtende Außerwehlte!

Jacob. Wir wollen aber fortfahren.

v. 22. Und GOTT der HERR ſprach: Sihe! Adam iſt worden wie unſer Einer.

Wie gefällt dir nun dein Belz-Rock / du belzerner Adam? Und wie gefällt dir deine belzerne Heva in ihrem Belz? Du biſt doch auslachens werth. Ja / GOtt Selbſt lachet den Adam gleichſam aus / und ſpricht:

Sihe! Adam iſt worden wie unſer Einer /

wie Einer aus Uns. Ambroſius, A. 375. Biſchof zu Mayland ſpricht: Tomo IV. de Elia & jejunio cap. 4. GOtt ſaget dieſes

nicht

nicht im Ernſt / ſondern im Spott: Du vermeineteſt uns gleich zu werden. Dieweil du haſt wollen ſeyn / das du nicht wareſt / ſo haſt du aufgehöret das jenige zu ſeyn / was du wareſt. In dem du höher haſt wollen ſeyn / als du biſt / biſt du nidriger worden / als du geweſen biſt. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 84. ſq. ex Fagio. Wie ſchön iſt die lügenhaffte Verheiſſung deß Schlangen-Teufels erfüllet worden: Ihr werdet ſeyn wie GOtt: Ei du belzerner Adam! Biſt du dann jezt worden wie GOtt? Trägt dann GOtt / oder Einer aus Uns / ſpricht der HErr / auch einen ſolchen Belz-Rock wie Adam? Sihe! Adam iſt unheilig und ein Sünder worden: Iſt dann GOtt oder Einer unter Uns auch ſo unheilig und ein Sünder? Traun nein! Sihe! Adam iſt nun der Sterblichkeit und tauſenderlei Elend unterworffen: Iſt dann GOtt oder Einer aus Uns auch ſo ſterblich und elend? Traun nein! Sihe! Adam iſt nun ein Bauer worden / der im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brod eſſen muß. Iſt dann GOtt oder Einer unter Uns auch ein ſolcher arbeitſamer und Schweiß-voller Bauersmann? Traun nein! Das heiſſet die Hofart auslachen.

Prange Adam in dem Fell!
Wie biſt du ſo ſchön gepuzet?
Even Belz iſt weiß und hell:
So die eitle Hofart ſtuzet.
Heiſſet das GOtt gleich geworden?
Ihr ſeyt in dem belzern Orden.

Joſeph. Wie ſpricht aber GOtt allhier in der mehrern Zahl:

Einer aus Uns? Oder:
Wie Unſer Einer?

Onkelos gibts: ab Eo, vel ex ſe. So viel will GOtt ſagen: Sihe! Adam iſt von Ihm/ von GOtt/ allein gemacht/ daß er wiſſe Gutes und Böſes. R. Salomo Jarchi gibts alſo: Gleichwie Ich (GOtt) im Himmel allein bin/ der Gutes und Böſes weiß: alſo iſt der Menſch auf Erden allein mit gleicher Wiſſenſchafft begabt. Oder Ex ſe, das iſt: Adam weiß aus ſich ſelbſt Gutes und Böſes. Welches Ironice und Spottweiß geſagt iſt. Andere aber verſtehen dieſes/ wie Unſer Einer/ von denen Göttlichen Perſonen. 1. B. Moſ. 3/ 5. Polus in Gen. 3. fol. 49. Warum aber: Wie Unſer Einer? Es heiſſet ja ſonſt: Der HErr unſer GOtt iſt ein Einiger GOtt. 5. B. Moſ. 6/ 4. Es iſt Ein GOtt/ und kein ander auſſer Ihm. Marc. 12/ 32.

Jacob. Ja / der Einige GOtt iſts freilich / der gleichwol von ſich Selbſt ſpricht: Einer aus Uns. Der Einige GOtt / von dem aber ſtehet: Die Elohim ſchuf / oder die Elohim ſprach. Da es doch eben ſo leicht hätte heiſſen können: Der Eloah ſchuf / oder der Eloah ſprach. Der Einige GOtt / welcher aber bei der Schöpfung deß Menſchen gleichſam rathſchlagend ſagte: Laſſet Uns / uns den Menſchen machen / in Unſerm Ebenbild / nach Unſerer Gleichheit. GOtt iſt zwar Eins und Einig / aber wann Er doch auch von ſich Selbſt ſpricht: Uns und Unſer / ſo bedeutet ja dieſes mehr als Einen. Hieraus folget dieſes: GOtt iſt Eins und Einig / und iſt auch mehr als Einer und Einiger.

Joſeph. Streitet aber dieſes nicht wider einander?

Jacob. Nein! wanns mit rechtem Unterſcheid erkläret wird / ſo iſts nicht widerſtreitig. Als zum Exempel: GOtt iſt Eins und Einig im Weſen / und GOtt iſt mehr als eine Einige Perſon. Beedes ſtehet gar wol beiſamm. So ſahe dort Eſaias im Geiſt die himliſchen Seraphim / welche dem HErrn Zebaoth zuruffeten dreimal: Heilig / Heilig / Heilig! Eſa. 6 / 3. Dieſer von denen Seraphim angebetete HErr Zebaoth iſt nicht nur allein GOtt der Vater / ſondern auch GOtt der

der Sohn/ Joh. 12/41. Und GOtt der Heilige Geiſt/ Ap. Geſch. 28/25. Was allhier Calvinus, und die zween Photinianer/ Socinus und Smalcius, ſamt denen Juden/ für Einwürffe und Verdrehungen machen/ darauf hat geantwortet Theod. Hakſpan, (*h*) und Joh. Thilo. (*i*)

Joſeph. So hat nun GOtt der HErr den Adam in ſeinem Belz-Rock gleichſam ausgelachet. Die Hofart läſſet ſich ſonſt nicht gern auslachen. Sie lieſſe ſich lieber ſtechen/ hauen/ ſchieſſen/ als auslachen. Manchem ſtehet ſeine Reputation auf dem Degen und ein paar Piſtolen. Solte auch darüber die Seele verloren gehen. Wird aber mit Auslachen faſt am aller-empfindlichſten geſtraffet. Sihe du ſtolzer Haman! du haſt nicht hoch genug ſteigen können. Jezt ſteige an den allerhöheſten Galgen-Baum hinauf. Sihe du Groß-rühmender NebucadNezar! du ſolleſt nicht mehr wohnen in deiner Königlichen Burg zu Babel. Du König ſollſt bei den Thieren auf dem Feld bleiben. Du König ſollſt Gras eſſen wie Ochſen. Du König dein Leib ſoll unter dem Thau deß Himmels ligen/ und naß werden. Du König dein Haar ſoll wachſen ſo groß als Adlers Federn/ und deine Nägel wie Vogels-Klauen.

Nn ij Dan.

(*h*) Notis in cap. 3. Gen. & Eſa. c. 6.

(*i*) Medulla Theol. V. Teſtamenti in Eſa. c. 6.

Dan. 4/30. Sihe du ſtolze Jeſabel! die du dich ſo Königlich ſchmückeſt und ſchminkeſt/ dein Aas wird wie Koth auf der Gaſſen werden/ und die Hunde werden dich freſſen. 2. B. Kön. 9/36. ſq. Das heiſſet die von GOtt ſchmählichſt-geſtraffte Hofart.

Jacob. GOtt ſpricht ferner Spott-weiß zu Adam:

Er weiß/ was gut und böß iſt.

Du ſchlecht-wiſſender Adam! du hätteſt dir nicht gewuſt einen Belz-Rock zu machen/ wo du von GOtt ſolches nicht gelernet hätteſt. Vor dem Fall hatteſt du wol ein herrliches Erkentnus GOttes deines Schöpfers gehabt/ da du noch das Ebenbild GOttes gehabt. Col. 3/9. Aber nach dem Fall iſt nun das Ebenbild GOttes verloren/ und zugleich das Liecht deß Göttlichen Erkentnus verloſchen. Dein Verſtand iſt nun verfinſtert/ und biſt entfremdet von dem Leben/ das aus GOtt iſt/ durch die Unwiſſenheit ſo in dir iſt/ durch die Blindheit deines Herzens. So beſchreibet Paulus einen Unwidergebornen/ Epheſ. 4/18. Endlich auch/ was hilfft dichs/ wiſſen zwar/ was gut und böß iſt/ aber nicht auch thun/ was gut ſondern was böß iſt? Der Knecht/ der ſeines Herrn Willen weiß/ und hat ſich nicht bereitet/ auch nicht nach ſeinem Willen gethan/

than / der wird viel Streiche leiden müſſen. Luc. 12/47. Dir iſts geſagt / du verſündigter Adam! und allen deines gleichen.

Joſeph. Was folget aber weiter?

Jacob. GOtt der HErr ſprach ferner:

v. 22. Nun aber daß er (Adam) nicht ausſtrecke ſeine Hand / und breche auch von dem Baum deß Lebens / und eſſe / und lebe ewiglich.

Adam hatte es ſchon Einmal gewagt / und ſeine Hand ausgeſtreckt nach der verbotenen Frucht. Kein Wunder wäre es geweſen / wann ihm die ſündlich-ausgeſtreckte Hand damals verdorret wäre: wie dem abgöttiſch-opferenden Jerobeam / als er ſeine Hand wider den weiſſagenden und warnenden Propheten ausſtreckte. 1. Kön. 13/4. Wer nun Einmal die Hände wider GOttes Gebot ſündlich ausgeſtrecket hat / der wirds wol auch das andermal wider wagen; abſonderlich weñ ihn etwan eine Noth drenget. Wann nun Adam / die Vorboten deß Todes / Krankheit und Schmerzen / hätte zu empfinden gehabt / wie hätte er nicht bei dem Baum deß Lebens / eine heilſame Arznei-Frucht wider ſolche menſchliche Zufälle geſuchet? Zumal ihm der Baum deß Lebens und deſſen Früchte von

GOtt nicht ſo verboten war / wie der Baum deß Erkentnus Gutes und Böſes.

Joſeph. Wie aber? Wann GOtt dem Adam / auch von dem Baum deß Lebens / ein abſonderliches Verbot gethan hätte?

Jacob. Ei welches Verbot hätte den Adam und ſeine Nachkommen zu rück halten können / daß ſie nicht in Todsnöthen / bei dem Baum deß Lebens / auch Friſtung dieſes zeitlichen Lebens / dannoch geſuchet hätten? Hatte Adam vorher ohne alle Noth vom verbotenen Baum geſſen / was würden er und ſeine Nachkommen nicht thun oder gethan haben / in der euſſerſten Todesnoth? Das Leben iſt lieb / der Tod entſezlich: man friſtet ſich / ſo lang man kan. Und geſezt / wann gleich Adam für ſeine Perſon lieber hätte ſterben wollen / als wider GOttes Verbot von dem Baum deß Lebens eſſen / und ſein Leben dadurch friſten; ſo wären doch ſeine Nachkommen viel freier und verwegener geweſen. Verbot hin / Verbot her! Wann der Baum deß Lebens ſeine Proben gethan hätte / ſo wäre wol keiner ſo leicht krank worden / er hätte ſeine Hand ausgeſtrecket / er hätte eine Lebens-Frucht nach der andern abgebrochen / er hätte ſie fort und fort geſſen / er hätte ſein Leben gefriſtet ewiglich / ſo viel und ſo weit es müglich geweſen wäre. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 26. ex Fagio.

Joſeph.

Joſeph. So darf nun Adam ſeine Hand nicht ausſtrecken nach dem Baum deß Lebens?

Jacob. Nein! Weder er noch ſeine Nachkommen. Strecke aus deine Hånde Adam! Zur Berufs-Arbeit/ zum Gebet/ zur Gutthåtigkeit gegen den Nechſten. So hats GOtt geboten. Ein jeder arbeite / und ſchaffe mit den Hånden etwas Gutes. Eph. 4/28. Das heiſſen ausgeſtreckte Arbeits-Hånde / und haben ihr Lob. Hebet auf heilige Hånde ohne Zorn und Zweifel. 1. Tim. 2/8. Das heiſſen ausgeſtreckte Bet-Hånde / und haben auch ihr Lob. Brich den Hungerigen dein Brod/ Eſa. 58/7. Geben iſt ſeliger denn nemen. Ap. Geſch. 20/35. Das heiſſen ausgeſtreckte milde Hånde / und haben auch ihr Lob. Håte dich aber / daß du deine Hånde nicht ausſtreckeſt nach fremden Gut: Das wåren Diebs-Hånde; nicht ausſtreckeſt nach dem Lohn der Ungerechtigkeit: Das wåren Geiz-Hånde; nicht ausſtreckeſt nach Menſchen-Blut: Das wåren Rach- und Mord-Hånde.

Joſeph. Wann aber gleich GOtt der HErr dem Adam dieſe Gnade håtte widerfahren laſſen/ daß er ihm erlaubet håtte/ von dem Baum deß Lebens zu eſſen/ und folgends ewiglich zu leben: Håtte dann dieſes nicht ſeyn können?

Jacob. Es wäre dieſes deme in Sünd-gefallenen Adam wol mehr eine Straf als eine Gnad geweſen. Irenæus lib. 3. cap. 37. pag. 224. ſpricht: GOtt hat dem Menſchen den Baum deß Lebens nicht mißgönnet / ſondern hat ſich ſeiner erbarmet: auf daß er nicht allezeit ein Sünder bleiben / und ſein Creuz nicht ohne End ſeyn mögte. Polus in h. l. ex Fagio. Dann nach dem Sündenfall / heiſſet lang leben ſo viel als lang ſündigē / ſo viel als lang im Elend gequälet werden. Recht ſaget Hiob: Muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn auf Erden / und ſeine Tage ſind wie eines Taglöhners. Ein Knecht ſehnet ſich nach dem Schatten / und ein Taglöhner / daß ſeine Arbeit aus ſeye. B. Hiobs 7 / 1. Paulus ſelbſt klaget: Ich elender Menſch / wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Tods? Röm. 7 / 24. Die Sünde höret nicht eher gar auf / auch Creuz und Leiden hörē nicht eher gar auf / biß dieſes zeitliche Leben aufhöret. In dem jezigen Sünden-Stand ewig leben / wäre ja ſo viel als ewig ſündigen / ſo viel als ewig im Creuz und Mühſeligkeit ſeyn. Der glaubige Paulus wünſchet vielmehr aufgelöſet zu werden / und bei Chriſto zu ſeyn / als länger im Fleiſch leben / und im Fleiſch ſündigen / und im Fleiſch leiden.

Joſeph. Was thäte nun GOtt dem

Adam /

Adam / damit er nicht von dem Baum deß Lebens eſſen mögte?

Jacob. v. 23. Da ließ ihn GOtt aus dem Garten Eden: daß er das Feld bauete / davon er genommen iſt.

R. AbenEzra ſpricht: GOtt ließ den Adam aus mit Schand und Schmach aus dem Paradiß / ohne Hofnung der Widerkehr. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 86. ex Fagio. Gehe Adam! gehe fort aus dem Garten Eden! du haſt kein Bleibens mehr in dem Luſt-Paradiß. Ach wohin? Gehe aufs Feld auſſer dem Paradiß. Ach was da thun? Baue das Feld! du haſt kein Recht zum Paradiß: GOtt hat dich nur aus Gnaden in dieſe grüne Luſt-Wohnung hineingeſezet. Biſt du doch nicht einmal im Paradiß erſchaffen / ſondern auſſer demſelben. Dort auſſer dem Paradiß iſt das Leimen-Feld / davon du genommen biſt. GOtt thut dir kein unrecht / wann Er dich zu deiner Erden-Mutter hinweiſet. Jezt hat das Spaziern-gehen im Paradiß ein end: Die Hand an Pflug! Pflüge / baue / ackere das Feld! du haſt dich deß Feldbaues nicht zu ſchämen: Biſt du doch vom Feld genommen. Was biſt du mehr als ein Leimen-Paz?

Joſeph. Ach! wie wird dieſes dem Adam ſo betrübt zu hören geweſen ſeyn?

Jacob. Ja freilich. Iſt eben / als wann man Einen deß Lands verweiſet. Und noch mehr. Wäre eben / als wann man einen König aus ſeinen Königlichen Palaſt ausſchaffete / und in ein ſchlechtes Bauren-Hüttlein hineinweiſete. Oder / wie weiland der groſſe König NebucadNezar / in ſeiner Raſerei / aus ſeiner Königlichen Reſidenz zu Babel verſtoſſen / ſich auf dem Feld unter den Beſtien hat aufhalten müſſen. Dan. 4/30. Adam hatte im Paradiß gelebet / als ein Herr der Welt: alles / alle Thiere muſten ihm zu Gebot ſtehen. Jezt ſoll aus dem Welt-Herrn ein armer Bauer werden. Vorher hätte er mit Luſt und Herrlichkeit / das edle Paradiß gepflanzet und gebauet; jezt muß er auſſer dem Paradiß / im Schweiß ſeines Angeſichts / ja mit Kummer und Hunger das harte Feld umackern und bauen. Ein harter Befehl war es / wann dorten GOtt der HErr zu Abram ſprach: Gehe aus deinem Vaterland / und von deiner Freundſchafft / uñ aus deines Vaters Haus. 1. B. M. 12/1. Abram durffte eben nicht ein Paradiß verlaſſen. GOtt wieſe ihm dafür das gelobte Land an / welches eben ſo gut war / als ſein Vaterland / das er verlaſſen hatte. Ach Adam! du geheſt nicht

aus einem Paradiß in das Ander. Es iſt in der ganzen Welt nur ein einiges Paradiß; das muſt du jezt verlaſſen / und findeſt dergleichen nirgend mehr. Abram gieng aus ſeinem Vaterland / nicht als ein verjagter Miſſethåter / nicht mit offentlich-angelegter Schmach. Aber Adam muß um ſeines Falls willen / nicht ohne Schimpf / aus dem Paradiß verjaget werden.

Joſeph. Es iſt freilich Elends genug / wann einer ein vertriebener Exulant werden muß. Der Exulant David hatte es auch erfahren. Er muſte flůchtig gehen fůr Saul ſeinem Verfolger: doch war er dabei unſchuldig / und hatte ſich ſeines guten Gewiſſens und deß Gőttlichen Schuzes zu trőſten. HErr zehle meine Flucht! ſprach er / Pſ. 56 / 9. David muſte auch flůchtig gehen fůr Abſalon ſeinem rebelliſchen Sohn. Er gienge damals aus Jeruſalem und aus ſeiner Kőniglichen Reſidenz wehmůtig fort. Er gieng den Oelberg hinan / und weinete / und ſein Haupt war fůr groſſem Leid-weſen verhůllet. 2. Sam. 15 / 30. Wie aber? Iſt Adam willig fortgangen / als ihn GOtt ausgeſchaffet hatte aus dem Paradiß?

Jacob. Traun nein! Er wird nicht fortgewollt haben. Dann Anfangs heiſſet es zwar: Da ließ ihn GOtt aus dem Garten

Eden.

Eden. Welches noch eine gütige Fortſchaffung bedeuten mögte. Aber bald hierauf heiſſets:

v. 24. GOtt treib Adam aus.

Dieſes bedeutet eine gewaltſame und ſchmähliche Ausſtoſſung: wie man einen Feind ausſtöſſet/ 2. B. Moſ. 34/ 11. Oder eine Ehebrecherin/ 3. B. Moſ. 21/ 7. Oder einen Dieb/ Luc. 12/ 39. Polus in Gen. 3. fol. 50. Fort Adam! Was wegerſt du dich/ aus dem Paradiß hinaus zu wandern? Fort fort! willſt du nicht/ ſo muſt du wol. GOtt kan dich ſchon mit Gewalt austreiben/ und dir Füſſe machen.

Fort du Exulanten-Par!
Fliehet aus dem Paradeiſe!
Welches eure Wonung war.
Rüſtet euch geſchwind zur Reiſe!
Da iſt ſchon der Wander-Stab
Eilet fort mit ſchnellem Trab.

So wurde das Jüdiſche Volk/ bei Uberwältigung und Einnemung der Stadt Jeruſalem/ durch NebucadNezar/ den König zu Babel/ mit Gewalt aus Jeruſalem ausgetrieben/ und ſchmählich in die Babyloniſche Gefängnus fortgeſchleppet. 2. Kön. 25/ 11. Wie kunten die Gefangene zu Babel hierüber

der ſo lamentirlich klagen: An den Waſſern zu Babel ſaſſen wir / und weineten / wann wir an Zion gedachten. Pſ. 137 / 1. Ihr arme vertriebene Exulanten und Juden! Komt zuſamm / ſezet euch zuſamm! da bei den Waſſern zu Babel habt ihr Plaz und Bequemlichkeit / auf einen grünen Waſen bei einander nider zu ſizen. Tröſtet einander in eurem Exilio und Elend. O du liebes Zion / daß wir dich nur noch einmal ſehen mögten! O du heiliger Zions-Tempel / daß wir nur noch einmal unſern GOttesdienſt daſelbſt verrichten mögten! Ach aber vergeblich. O herzliches Sehnē! O ſehnendes Seufzen! O ſeufzendes Weinen! Warlich! noch gröſſer iſt das Elend und die Pilgrimſchafft deß aus dem Paradis vertriebenen Exulanten Adams geweſen. Wann Adam / über ſeinem Acker-Bau / nachgehends ſo manchen Arbeits-Schweiß hat ſchwizen müſſen / wie wird ihm ſo manchmal das Elend / ſo zu reden / unter die Augen geſchlagen ſeyn? Wie werden ihm ſo manche Seufzer aus dem Herzen geſtoſſen ſeyn? Wie werden ihm ſo manche Threnen über die Backen abgefloſſen ſeyn? O du ſchönes Paradiß! Ach daß ich dich nur noch Einmal ſehen mögte! O ihr ſchön-befruchtete Paradiß-Bäume! Ach daß ich nur noch eine einige Frucht von euch abbrechen und genieſſen

nieſſen mögte! Wie lang Adam in dem Paradiß geweſen ſeye/ kan man ſo eigentlich nicht ſagẽ. Polus vermeinet/ er ſeye länger als einen einigen Tag daſelbſt verharret. Am Sechſten Tag war Adam erſchaffen. Hierauf führete ihn GOtt ins Paradiß / und gab ihm ſein Geſez. Ferner præſentirete Er ihm alle Thiere/ daß er ſie kennete und nennete. Adam entſchläfft / und GOtt ſchaffet ihm aus ſeiner Riebe die Eva zum Weibe. Er führet ihm ſeine neue Braut zu. Eva komt mit der Schlangen ins Geſpräch / wird verführt / beredt auch den Mann. Sie machen ihnen Schürze / und fliehen. GOtt kommet/ und hält Gericht. Nach dieſen allen folget erſt die Austreibung aus dem Paradiß. Zu vermuten ſtehet wol faſt / ſo viel und groſſe Sachen ſeyen nicht alle zugleich auf Einem Tage geſchehen. Polus in Gen. 3. fol. 49. ex Gatakero.

Joſeph. Wie aber? Wann doch Adam nach der Zeit wider ins Paradiß umgekehret wäre. So ſint traun die Juden / nach Verflieſſung 70. Jahre/ aus ihrer Babyloniſchen Gefängnus wider heimgekehret nach Jeruſalem in ihr Vaterland.

Jacob. Ja / wann es dem Exulanten Adam frei geſtanden wäre wider umzukehren / ſo würde er ſich wol nicht lang geſaumet haben. Hätte ihn GOtt ja an einem Ort

deß

deß Paradiſes hinaus gejaget/ ſo würde er ſich bald am andern Ort wider hinein geſchlichen haben. Aber nein! GOtt wollte ihm alle Hofnung der Widerkehr gänzlich abſchneiden/

und lagerte für den Garten Eden den Cherubim mit einem bloſen hauenden Schwerd / zu bewahren den Weg zum Baum deß Lebens.

Sihe zu ruck Adam! Der Garte Eden hat ſeine militariſche und Engliſche Guardi, ſeine bewafnete und feurige Bewahrer. Könteſt du es wagen / und wider zu ruck umkehren? Da biſt du viel zu furchtſam / viel zu ſchwach/ und wann deiner auch 100. oder 1000. wären. Es iſt nun alle Hofnung wider in das Paradiß umzukehren gänzlich verloren.

Joſeph. Wer ſint aber die Cherubim?

Jacob. Hiervon ſint unterſchiedliche (*k*) Meinungen. 1. Etliche haben dadurch verſtehen wollen Zonam torridam, den allerheiſſeſten Erden-Strich / mit welchem das Paradiß ſoll umgeben ſeyn / alſo / daß man für groſſer Hize nicht habe hinzu kommen können: Welcher Meinung Tertullianus und Thomas Aqui-

(*k*) Conf. Diſp. in h. l. Joh. Fromme/ Witteb. A. 1660, Bibliotheca S. Sixti Senenſis Lib. V. annotat. 58. pag. 434. ſq. Biblia Critica Lond, in Gen. 3. fol. 87. ſq. ex Fagio.

Aquinas ſeyn ſollen? 2. Andere wollen/ die Cherubim bedeuten allhier die unterirdiſchen Feuer / welche aus der Erden heraus gebrochen ſeyen / und das Paradiß / welches ſie auf einen hohen Berg hinauf ſezen / allenthalben umgeben und gleichſam ummauret haben: Wie Nicolaus Lyra und Alfonſus Toſtatus dafür halten. 3. Die zween Biſchoffe/ Theodorus und Theodoretus, zu Anfang deß fünfften Jahrhundert / halten dafür/ die Cherubim ſeyen keine geiſtliche und unſichtbare Kräfften geweſen / ſondern mächtige und ſichtbare Geſichter und Geſtalten der Thiere; oder groſſe und ſchreckliche Vögel / wie Muſculus meinet: welche den Adam von dem Eingang deß Paradiſes abgetrieben haben. 4. Jacobus Chyus, ein Griech / hat dannenhero Gelegenheit genommen / zu ſchreiben / die Cherubim bedeuten Schreckbilder/ in der Geſtalt wie junge Knaben/verlarvt und erſchrecklich anzuſehen/ welche GOtt denen erſten Eltern zum Schrecken für die Thür deß Paradiſes hingeſezet habe: Gleichwie die Ackerleute auf ihren Aeckern allerlei Scheuſel und mit zerriſſenen Kleidern umhangene Pfäle und Poppen aufſtecken / die Vögel dadurch von der Saat hinweg zu ſcheuen.

Joſeph. Was iſt aber von dieſen viererlei Meinungen zu halten?

Jacob.

Jacob. Keine davon hat allerdings ſichre Warſcheinlichkeit. Dahero verſtehen die heiligen Kyrchenvätter faſt insgeſamt / als nemlich Clemens Alexandrinus, Origenes, Athanaſius, Auguſtinus, Chryſoſtomus, Hieronymus &c. durch die Cherubim eine gewiſe Schaar der guten und heiligen Engel: Gleichwie die Seraphim unter denen himliſchen Geiſtern ihre Ordnung haben. Dionyſius Areopagita (*l*) ſezet die Cherubim nach denen Seraphim. Chryſoſtomus aber will / die Cherubim ſeyen höher als die Seraphim. Dieſe Engel-Geiſter aber ſint damals in angenommener ſichtbarer / Majeſtätiſcher / entſezlicher Geſtalt / von GOtt zur Wacht für das Paradiß geſezet worden.

Joſeph. Wie ſint ſie geſtaltet geweſen?

Jacob. Die Cherubim ſint ihrer Natur und Weſen nach eigentlich Engel-Geiſter / und ſo fern unſichtbar. Was ſie aber für ſichtbare Geſtalten an ſich nemen / davon iſt auſſer der heiligen Schrifft nichts gewiſes zu melden. In heiliger Schrifft finden wir die Cherubim deß Gnaden-Stuls. So ſprach GOtt der HErr zu Moſe: Du ſollſt zween Cherubim machen von dichtem Gold / zu beiden Enden deß Gnaden-Stuls. Und die

(*l*) Cœl. Hierarh. c. 2. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 87. ſq. ex Fagio. Polus in Gen. 3. fol. 50. ex Dieu, Tirino.

Cherubim ſollen ihre Flügel ausbreiten oben über her / daß ſie mit ihren Flügeln den Gnaden-Stul bedecken / und eines jeglichen Antliz gegen dem andern ſtehe / und ihre Antliz ſollen auf den Gnaden-Stul ſehen. 2. B. Moſ. 25/18. Hieraus folget dieſes gewiß / daß die Cherubim Flügel und Angeſichter haben: dahero vermuten einige / es ſeyen nur geflügelte Angeſichter geweſen. Salomo machte in ſeinem erbauten Tempel auch zween Cherubim im Chor / zehen Ellen hoch von Oelbaum-Holz. Fünf Ellen hatte ein Flügel eines jeglichen Cherub / daß zehen Ellen waren von dem End ſeines Einen Flügels / zum Ende ſeines andern Flügels. Alſo hatte der andere Cherub auch zehen Ellen / und war einerlei Maß und einerlei Raum beider Cherubim / daß alſo ein jeglicher Cherub zehen Ellen hoch war. Und er überzog die Cherubim mit Gold. 1. Kön. 6/23. ſqq. Und ſie ſtunden auf ihren Füſſen. 2. Chron. 3/13. Hier werden deß Königs Salomo ſeinen nach der Bildner-Kunſt gemachten Cherubim auch Füſſe zugeeignet. Dahero dieſe vermutlich geweſen ſint ganze geflügelte Menſchen- oder Jünglings-Geſtalten. Der Prophet Ezechiel hat im Geiſt auch die Cherubim geſehen / Cap. 1/5. ſqq. Und Cap. 10/4. ſqq. Ich ſahe / ſpricht er / mitten

im

im Feuer/ da es Liecht-helle war/ Geſtalten wie vier Thiere; und unter ihnen Eines geſtaltet wie ein Menſch. Und ein jegliches hatte vier Angeſichte und vier Flügel. Und ihre Beine ſtunden gerad/ aber ihre Füſſe waren gleich wie runde Füſſe/ und glänzten wie ein hell glatt Erz. Und hatten Menſchen-Hände unter ihren Flügeln an ihren vier Orten. Hier werden ihnen auch Hände zugeeignet. Ihre Angeſichte zur rechten Seiten der Viere waren gleich einem Menſchen und Löwen / aber zur lincken Seiten der Viere waren ihre Angeſichte gleich einem Ochſen und Adler. Und die Thiere waren anzuſehen wie die feurige Kohlen / die da brennen / und wie Fackeln / die zwiſchen den Thieren giengen. Das Feuer aber gab einen Glanz von ſich / und aus dem Feuer gienge ein Bliz. Die Thiere aber lieffen hin und her wie ein Bliz. So weit Ezechiel von denen Cherubim und deren Geſtalten. Joſephus (*m*) der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber vermeinet/ die Bildnüſſe der Cherubim ſeyen geſtaltet geweſen wie Vögel / die von keinem Menſchen jemals geſehen worden/ ſondern die allein Moſes am Stul GOttes geſehen. Anderswo (*n*) aber ſaget er / es könne ihm niemand einbilden noch ſagen / wie dieſe Cheru-

(*m*) Lib. 3. Jüdaic. Antiquit. cap. 8.
(*n*) Lib. 8. c. 3.

bim geweſen ſeyen. Am ſicherſten iſt es / man bleibe allhier bei der heiligen Schrifft: welche denen Cherubim zueignet 1. Angeſichter / 2. Flügel / 3. Füſſe / 4. Hände.

Joſeph. Dieſe Cherubim und Paradiß-Bewahrer ſint bewafnet geweſen. Was iſt nun eigentlich das bloſe hauende Schwerd / welches der Cherubim ihre Waffen geweſen.

Jacob. In der Grund-Sprach ſtehet ein Wörtlein לַהַט lahar, welches bedeutet beides eine Feuerflamm / und auch ein polirtes glänzendes Eiſen-Blech. Dahero erklären es etliche für ein Feuerflammendes / etliche für ein blankes ſcharf-geweztes Schwerd. Biblia Critica Lond. in Gen. 3. fol. 88. ex Fagio. Polus in Gen. 3. fol. 50. ex Münſtero, Bonfrerio, Menochio. Lutherus erklärets für eine blizende Flamm / in Geſtalt eines Schwerds. Das Weinmariſche Bibel-Werk nennets funcklende zwei-ſchneidige Schwerder. Nicht nur Ein Cherub iſts geweſen mit Einem Schwerd / ſondern die Cherubim in der mehrern Zahl / deren ein jeder feurige Schwerd-Blize von ſich hat leuchten laſſen. HErr! Du macheſt deine Diener zu Feuerflammen. Pſ. 104 / 4. Dieſe Engliſche und blizende Paradiß-Verwahrer / hat Adam und ſeine Nachkommen / mit ihren Augen täglich geſehen und ſehen können / ſonder

der Zweifel nicht ohne Schrecken und Erzittern: zumaln ſie/ die Cherubim/ das Paradiß über anderthalb 1000. Jahre bewachet und bewahret haben/ biß auf die Sündflut: da es von denen hochſteigenden Waſſern auch iſt überſchwemmet worden. Gut/ daß uns Chriſtus mit ſeinem Verdienſt das himliſche Paradiß eröfnet hat: davon uns kein blizender Cherub abtreiben wird noch kan. Jch bin der Weg/ ſpricht unſer JEſus/ die Warheit und das Leben. Joh. 14/6. JEſus durch ſein Verdienſt der Weg zum himliſchen Paradiß. JEſus in ſeinem Wort die Warheit zum himliſchen Paradiß. JEſus das Leben und der Baum deß Lebens im himliſchen Paradiß. Daſelbſt ſint die Engel-Geiſter/ die Cherubim und Seraphim/ nicht unſere blizende Schwerd-Feinde/ die uns abtreiben; ſondern vielmehr unſere getreueſte Sterb-Freunde/ welche unſere abſcheidende Seelen Selbſt Himmel auf tragen in Abrahams Schoß. So viel auch für dißmal!

Andacht /
Betreffend die Auszjagung der erſten Eltern aus dem Paradeiß.

FOrt Adam! fort Eva! aus dem Paradiß ins Exilium und Elend. O du allerluſtigſte/ du allerherrlichſte Paradiß-Wohnung! Kein Königlicher Palaſt iſt ſo herrlich / kein Königlicher Luſt-Garte ſo lieblich. Ach Adam und Eva werden von dannen fortgeſchaffet / fortgetrieben / fortgejaget. Da haſt du dein Exulanten-Kleid Adam! Da haſt du deinen Belz-Rock Eva! Nemet noch einen Exulanten-Stab dazu/und wandert fort mit Schimpf und Schmach/ wie die allerſchimpfligſt-verwieſene Miſſethäter. Die Belz-Röcke werden euch auſſer dem Paradiß nöthiger ſeyn als in dem Paradiß. Du belzerner Adam! Du belzerne Eva! Heiſſet das / GOtt gleich werden? Ei ihr aus-

ausgeſchaffte Exulanten! Wollet ihr nicht auch eine Zehrung mit auf die Reiſe nemē? Wie? Wann ihr noch zu guter Lezt von denen Paradiß-Bäumen einige Früchte abbrechetet/ vielleicht auch einige von dem Baum deß Lebens/ und damit eure Belz-Röcke anfülletet/ mit denen ihr euch auſſer dem Paradiß noch etwas erlaben mögtet? Aber nein! Es war ihnen nicht mehr erlaubet/ einige Paradiß-Frucht weiter abzubrechen/ am allerwenigſten von dem Baum deß Lebens. Gehet nur fort! Ihr ſeyt es nicht mehr werth/ die ſüſſen Paradiß-Früchte zu koſten. Gehet/ ſuchet auſſer dem Paradiß mit deine/ was daſelbſt gewachſen iſt/ euren Hunger zu ſtillen; Und ſollten es auch nur ſaure Wald-Aepfel ſeyn. Ach Adam! Was wirſt du auſſer dem Paradiß zu thun haben? Du ſollſt das Feld bauen: dabei kanſt du dich fein immer deiner ſcilicet hohen und edlen Ankunfft erinnern. Die Erde iſt deine Mutter/du biſt von der Erden genommen/und nicht vom Himmel. Vielleicht hat Adam

gedacht: Ich will zwar an einem Ort zu dem Paradiß hinaus gehen / am andern Ort aber wider hinein gehen. Ach elendeſter Adam! der Paß iſt dir verlegt / die Widerkehr verrennt. Sihe! da haben ſich rings um das Paradiß ſchon gelagert die Heere GOttes / die geflügelte Cherubim. Getraueſt du dir dieſe hinweg zu jagen? Ja wol! du erzitterſt / wann du ihrer nur anſichtig wirſt. Sie drohen dem Widerkehrenden mit blanken zwei-ſchneidigen Schwerdern. Adam iſt in ſeinem Leben nimmer in das irdiſche Paradiß zu rück kommen / er iſt aber wol nach ſeinem Tod / durch den Glauben an den Weibes-Samen und Schlangen-tretter / in das himliſche Paradiß kommen. Gut! Dieſes iſt auch Uns durch Chriſtum eröfnet. Du ſeliger Schecher! du haſt aus dem Mund JEſu dieſe Troſt-Verheiſſung angehöret: Heut wirſt du mit mir im Paradiß ſeyn. Ach du Freuden-volles Heut / wann wird es auch bei mir alſo heiſſen? Mein Abſcheidungs-Heut ſeye einmal auch mein Pa-

radiß-Heut! Du ſeliger Paulus! du wurdeſt entzuckt in das Paradiß. Kein Cherub hat dieſe himliſche Entzuckung damals hindern können. Wie ungern wirſt du aus dieſer Entzuckung wider zu rück gangen ſeyn? Wann meine Seele einmal dorthin wird entzuckt werden/ ſo wird ſie nimmermehr wider hieher verlangen.

Sing-Andacht/
Von der Austreibung aus dem Paradeiß.

Nach der Weiſe:
Hör liebe Seel! dir rufft der HErr.

I.

WEh' Adam fort aus deinem Haus/
Geh' aus dem Paradeiſe!
Der Höchſte treibt den Sünder aus/
Geh' Exulant und reiſe!

2.

Die Luſt iſt hin/ nun bau das Feld
Du Ackermann mit Fleiße.
Iß hinfort dein Brod in der Welt/
Im ſauren Arbeits-Schweiße.

3.

Ach daß doch iſt das Paradiß /
Der Eden-Gart verloren!
Welch' ein Verluſt: Man wünſcht gewiß:
Ach wer nie wär geboren!

4.

Iſt dann auch gar die Widerkehr
Dem Adam ganz verſaget:
Ich wollt hinfort nicht fallen mehr /
Der arme Mann wehklaget.

5.

Der Cherub mit dem bloſen Schwerd
Dem Widerkehren wehret.
Ganz zorniglich er ſich geberdt.
Diß Furcht und Schrecken mehret.

6.

Doch ſteht das Himmels-Paradeiß
Durch Chriſtum frei und offen.
Kein Cherub hindert dieſe Reiß.
Das iſt es / was wir hoffen.

7.

Der Schecher dort hingangen iſt /
Als er ſich hat bekehret.
Zu Dir / O Heiland JEſu Chriſt!
Der Lebens-Baum ihn nehret.

8. Dort

8.

Dort Paulus hin entzucket ward /
Und hörte groſſe Thaten.
O eine ſüſſe Himmelfahrt!
Wer kan den Troſt errathen?

9.

Kein Aug diß nie geſehen hat /
Kein Ohr hats nie gehöret.
Kein Menſchen-Herz merkt dieſen Rath /
Den GOttes Geiſt uns lehret.

10.

Ach JEſu hilff / daß meine Seel
Dorthin getragen werde!
Wann ſie geht aus deß Leibes-Höl.
Valet O böſe Erde!

Abbildung deß XVII. Bibel-Geſpraͤchs.

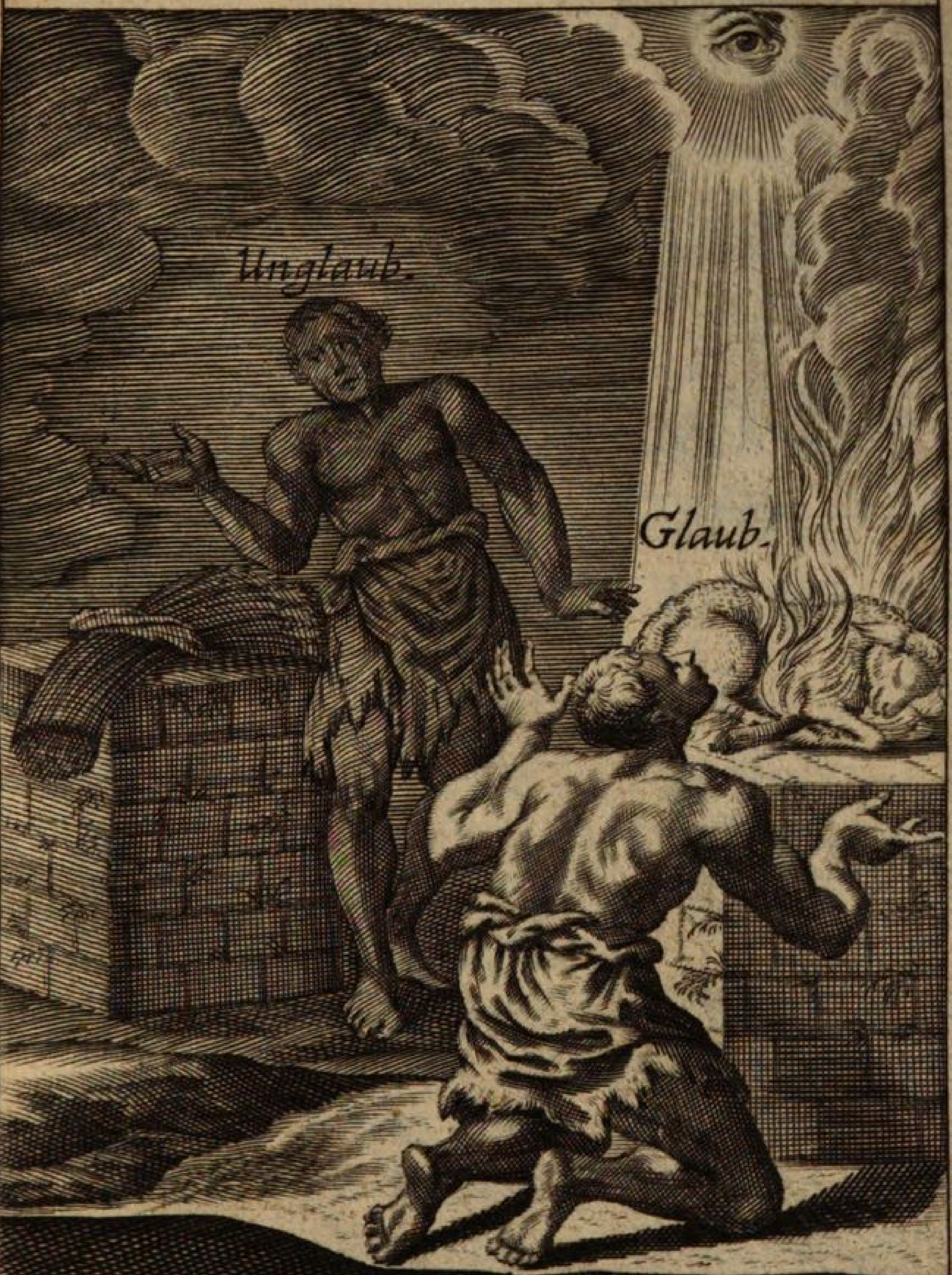
Opfer Cains und Abels.

1. Zwei Altaͤre/ von Waſen viereckigt aufgerichtet.
2. Cain ſtehet vor ſeinem Altar/ auf welchem eine Getreid-Garbe liget.
3. Uber dem Haupt Cains ſtehet das Wort: Unglaub. Joh. 3/36.
4. Daſelbſt iſt alles truͤb und finſter.
5. Abel knyet vor ſeinem Altar/ auf welchem ein gewuͤrgtes Schaͤflein ligt im Feuer/ das uͤberſich aufflammet.
6. Uber dem Haupt Abels ſtehet das Wort: Glaub. Ebr. 11/4.
7. Oben in einer Helle ein Aug / auf Abel abſehend. Jer. 5/3.
8. Uberſchrifft: Fides diſcernit utrumque. Marci 16, 16.
9. Unterſchrifft:

Der Glaube taugt/
Das Opfer raucht.

XVII.

Fides discernit utrumque. Marci.16.16.



Der Glaube taugt;
Das Opfer raucht.

Συν Θεῷ!

Sibenzehendes Bibel-Geſpräch.

Die Geburt Cains und Abels/ und deren Opfer.

Aus dem IV. Capitel des I. B. Moſis/ v. 1—5.

Noah / Sem.

SEm. Lieber Herr Vatter! Erzehlet mir die Geſchicht von Cain und Abel/ denen erſten zween Menſchen-Brüdern und Söhnen Adams.

Noah. Ja lieber Sem! Ich will dir gern hierinn willfahren. Sey fleißig im Aufmerken. Nach dem unſere erſte Eltern/ um deß leidigen Sündenfalls willen / aus dem grünenden Paradiß-Garten/ ohne alle Hofnung der Widerkehr / verſtoſſen waren / haben ſie in der Nähe ihre Wohnung und Hausweſen beſtellen müſſen/ ſo gut ſie damals kunten.

v. 1. Und Adam erkante ſein Weib Heva/ und ſie ward ſchwanger.

Sem.

Sem. Ei wann doch Heva / noch im Stand der Unſchuld wäre ſchwanger worden/ und damals einen Sohn geboren hätte; ſo wäre ſie ſchwanger geweſen ohne alle Schmerzen / und hätte einen Sohn geboren ohne die Erb-Sünde / nach dem Ebenbild und Gleichheit GOttes.

Noah. Ja / es wäre wol gut geweſen. Aber ſo lang hatte ihnen der neidiſche Schlangen-Teufel die Freude und Herrlichkeit deß Paradiſes nicht gönnen wollen. R. Salomo Jarchi vermeinet zwar: So bald der höchſte Schöpfer den Ehe-Segen im Paradiß ausgeſprochen habe / Seyt fruchtbar und mehret euch! So bald habe auch Adam / und zwar in derſelbigen Stund / noch im Paradiß / ſein Ehe-Weib erkant/ zur Folge dieſer geſprochenen Göttlichen Ehe-Wort; So bald ſeye auch Eva ſchwanger worden noch im Paradiß. Polus in Gen. 4. fol. 51. ex Fagio & Lyra. Die heilige Schrifft aber ſezet dieſes Ehliche Erkennen und Beiwonen erſt nach der Austreibung aus dem Paradiß. Adam war damals ſchon auſſer dem Paradiß / als er ſein Weib erkante / erkante in ehlicher Liebe und Affection. Wie erbar und züchtig redet der heilige Geiſt von dem Eheſtand und ehlicher Beiwonung? Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 101. ſq. ex Fagio. Es bleibet dabei: Die

Ehe

IOI I
IOI I

Ehe ſoll ehrlich / ja ehrlich gehalten werden bei allen / ſie mögen gleich im weltlichen oder geiſtlichen Stand ſeyn. Ebr. 13/4. Das Ehe-Verbot iſt eine Teufels-Lehre. 1. Tim. 4/3. Ei aber du ſchwangere Heva! du muſt nun bei deinem Schwanger ſeyn die Schmerzen empfinden / welche dir GOtt nach dem Fall angekündiget hatte. Heva wird doch auch Neun Monden ihre Leibes-Frucht/ nach dem ordentlichen Lauf der Natur / unter ihrem Herzen haben tragen / und dabei auch ſo lang die Empfängnus-Schmerzen haben ausſtehen müſſen : wie noch heutiges Tags alle ſchwangere Even-Töchter. Tröſte Adam! tröſte deine ſchwangere und ſchmerzhaffte Heva!

Sem. Sie hat damals ſonſt keinen Tröſter gehabt auf der ganzen Welt / als ihren Mann.

Schwangre Eva / Schmerzen-
Weib!
Büſſe nun den Apffel-Biß.
Du trägſt einen ſchweren Leib.
Jezt nicht mehr die Luſt iſt ſüß.
Ach! du bittre Luſt wirſt Laſt/
Laſt und Bitterkeit gnug haſt.

Noah.

Noah. Heva ward ſchwanger/ und gebar auch den Cain.

Ach du Schmerzhafft-gebärende Eva! wer iſt dir damals zu Hülf kommen/ als dich die Geburts-Schmerzen befallen haben? Wer hat damals das Hebammen-Amt verrichtet? Adam noch unerfahren hat wol damals nicht gewuſt/ was hiebei eigentlich zu thun seyn mögte. So iſt auch ſonſt kein anderer Menſch noch geweſen/ welcher der erſtmals gebärenden Eva hülffliche Hand hätte leiſten können. Es muß fürwar GOtt Selbſt damals bei dieſem Geburts-Werk das beſte gethan haben. Wie auch noch heutiges Tags GOtt den Geburts-Schlüſſel hat; und vermag aller Menſchen Hülffe nichts/ wann GOtt nicht hilfft und aufſchleuſſt.

Sem. Die wunderbare Empfängnus und Geburt deß Menſchen/ weiſet uns gleichſam mit Fingern auf GOtt und auf die Göttliche Providenz.

Noah. Ja/ dieſes haben abſonderlich glaubige heilige Leute wol verſtanden. Hiob ſpricht: HErr! deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht alles/ was ich um und um bin. Job 10/8. Welch eine wunderbare und finſtere Werkſtatt iſt nicht der Mutterleib? Keine Menſchen-Hände/ aber GOttes-Hände können da hinein langen und arbeiten.

beiten. Ein Menſchen-Kindlein welch ein ausgearbeitetes Kunſt-Bild und Meiſter-ſtück? Es hat ſo viel ſich bewegende Kunſt-Gliedlein / und zwar alle in ſeiner Zahl und Ordnung / keins zu viel / keins zu wenig: Nicht Eins ſondern Zwei Augē; Nicht Zwei ſondern Einen Kopf / Eine Naſen / Ein Maul; nicht Drei ſondern Zwei Ohren; nicht Vier ſondern Zwei Hände / Zwei Füſ-ſe ꝛc. Wann ein Glied zu viel oder zu wenig iſt / ſo iſt der Menſch monſtros und unförm-lich. Muß das nicht ein weiſer und mächti-ger Kunſt-Meiſter ſeyn / der in ſo gewiſer richtiger Ordnung unzehlich 1000000. ſol-che lebendige Kunſt-Bilder verfertiget? Und noch mehr. So verwunderlich die Bildung deß Menſchen in ſeiner Mutterleibe / ſo ver-wunderlich auch deſſen Geburt aus ſeiner Mutterleibe. David ſpricht: HErr! du haſt mich aus meiner Mutterleibe gezogen. Pſ. 22/10. GOtt iſts: Er läſſet die Mutter brechen. Eſa. 66/9. GOtt Selbſt hatte es bei Heva gethan / nicht die Wehe-Mutter: Es war noch keine. Ehe die Weh-Mutter kam / hatte ſie geboren: Wie dort von denen leicht-gebärenden Ebræiſchen Weibern ſte-het. 2. B. Moſ. 1/ 19.

Sem. Ich muß wol bekennen: Das Wunder wäre nicht ſo groß / wann GOtt die

Kinder auf den Bäumen wachſen lieſſe/ wie die Aepfel und Birn; oder aus den Waſſern herausfangen lieſſe/ wie die Fiſche. Die erſte Schöpfung deß Menſchen iſt verwunderlich / und nicht weniger verwunderlich auch die Geburt deß Menſchen.

Wunder! wañ das Menſchen-Kind
Wird in Mutterleib empfangen.
Wunder! der Durchbrecher findt/
Wo der Durchgang zu erlangen.
Wunder über alles Wunder/
Wann das Kind durchbricht ſo munter.

Aber wider zu der gebärenden Heva.

Und ſie gebar den Cain.

Noah. Ach Eva / du Kindbetterin! Wo iſt dein Kindbett? Ein grüner Waſen iſts / oder etwan ein Fell und Haut von einem Vieh / darauf ligeſt und ruheſt du aus von deiner Geburts-Arbeit. Ach Eva/du Kinds-Mutter! Wo iſt dein Windel-Zeug? Ein zartes Fell von einem Schäflein mögte es vielleicht geweſen ſeyn / darinn du die zarte Gliedlein deines neugebornen Söhnleins eingewickelt haſt. Sehe Adam! Sehe Eva! Sehet euer neugebornes Söhnlein an. Küſſet ſeine zarte Wänglein und Mündlein. Se-

ze es

ze es auf deinen Schoß Eva. Seine erſte Stimm wird wol auch das Weinen geweſen ſeyn. Lege es an deine Bruſt / ſtille es / ſäuge es.

Sem. Was ſagte aber Heva?

Noah. Sie war voller Freuden /

und ſprach: Ich habe den Mann den HErrn.

Ein Sohn iſt mir geboren / der iſt meine Beſizung und gleichſam mein Erbtheil. Eva vermeinte / er ſeye entweder ſelbſt der Erlöſer / oder die Erlöſung ſeye doch nahe: Dahero gibt ſie ihm zum Angedencken einen ſo freudigen Namen. Welche Freude: der erſte Menſch iſt geboren / und du Eva biſt die erſte Mutter dazu. Polus in Gen. 4. fol. 52. ex Menochio. Hier ſtehet im Grund-Text (a) das Wörtlein אֶת־, welches von Unterſchiedlichen unterſchiedlich gedolmetſchet wird. Die LXX. Griechiſche Dolmetſcher geben es διὰ τοῦ θεοῦ, denen die Lateiniſche Dolmetſchung folget / und ſezet per Dominum. Menochius erkläret's divino munere ac beneficio. Pagninus und Arias ſezen cum Domino. Die Arabiſche Dolmetſchung gibts à Domino. Der Chal-

(a) Joh. Thilo Medullâ Theol. pag. 44. ſqq. D. Althoferus Diſpp. Biblico-Practic. I. pag. 2. ſqq. D. Joh. Saubertus LL. SS. pag. 158. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 102. ſq. ex Fagio. It. fol. 121. ſq. ex Druſio. Polus in h. locum.

dæiſche Außleger Onkelos ſezet coram Domino. So heiſſet es nach denen jezt-geſezten Erklårungen: Ich habe den Mann erlanget von dem HErrn / oder durch den HErrn / oder mit dem HErrn / oder durch Göttliche Hülffe und Beiſtand. Dieſer Meinung pflichten auch bei Hieronymus, Ambroſius, Chryſoſtomus, Auguſtinus. Item Sixtinus Amama, Druſius, Calvinus, Pareus, Piſcator, Grotius. Selbſt Lutherus hat in der erſten teutſchen Uberſezung der Bibel faſt auf gleiche Weiß getentſchet / Ich habe den Mann deß HErrn; aber in der andern Edition, bei welcher Rorarius das Seinige ſoll gethan haben / und in ſeinem Commentario über das erſte Buch Moſis / Tomo X. Witteberg. Germ. fol. 100. Item T. VI. Latino fol. 59. hat er ſich faſt corrigiret / und die Wort Evæ von dem HErrn Meſſia wollen verſtanden haben. Welche ſeine Meinung er in dem 8. Jeniſchen Teutſchen Theil vertheidiget / und ſpricht gleichſam: Eva habe ſich der Geburt ihres Sohns deßwegen erfreuet: dieweil ſie vermeinet hatte / ſie habe damals ſchon den Meſſiam und Weibes-Samen und Schlangen-tretter zur Welt geboren. Gleicher Meinung ſint auch Fagius und Forſterus. Biblia Crit. fol. 123.

Sem.

Sem. Ich habe den Mann/ ſpricht ſie/ אִישׁ. Der Chaldæiſche Onkelos nennet Ihn גְּבַר. Eva hatte ja damals ein kleines Knäblein zur Welt geboren/ warum nennet ſie Ihn dann ſchon damals den Mañ? Er war kaum ein Männichen oder Männlein.

Noah. Meſſias hatte dieſen Vorzug/ daß Er auch in ſeiner zarten Kindheit iſt und heiſſet der Mann. Jeremias Cap. 31/22. nennet Ihn גְּבַר ſchon damals / als Er erſt empfangen war. Meſſias ein Kind / und doch ſo vornem / als die vornemſte erwachſene Männer ſeyn mögen. Eſa. 9/6. Meſſias ein Kind/ und doch wunderbar / Rath / Krafft; Ein Kind / und doch Held / ewig Vater / Friede-Fürſt. Ein ſolcher Mann iſt das Kind Meſſias. Er hat ſeines Gleichen nicht. Und hiemit wird ſeine Menſchliche Natur angedeutet. Die LXX. Dolmetſcher ſezen allhie ἄνθρωπον, und der Lateiniſche Ausleger hominem, und Dietenberger teutſchet: Ich hab überkommen einen Menſchen. Ein jeder Mann/ vom Weibe geboren / iſt ein wahrer Menſch.

Sem. Warum heiſſet Ihn Heva ferner אֶת־יְהוָה GOtt den HErrn oder dieſen HErrn?

Noah. Dieweil 1. dieſes vorgeſezte Wörtlein אֵת, wann es abſonderlich denen verbis activis beigeſezet wird / welche eine Handlung

bedeuten / in ſeiner eigentlichen und ordentlichen Bedeutung ſo viel iſt / als ſonſt der Accuſativus den oder dieſen oder das. Dieweil 2. eben dieſe Bedeutung / in denen erſten 5. Capiteln deß 1. Buch Moſis / wol 77mal anzutreffen iſt. Dieweil es 3. keine Noth erfordert / um welcher willen man allhier von der eigentlichen Bedeutung auf eine uneigentliche abweichen můſte. Dieweil 4. dieſe Bedeutung auch der alte Chaldæiſche Ausleger Jonathan allhie behålt / und den Angelum Jehovæ, oder den Meſſiam verſtehet / den Engel deß Bunds. Mal. 3 / 1. Dieſes für die Gelehrten / welche die Ebræiſche Grund-Sprach verſtehen. Denen beiſtimmen Joh. Gerhardus, (*b*) und Theod. Hakſpan, (*c*) und Joh. Thilo, (*d*) und abſonderlich Chriſtophorus Helvicus, in einem Tractat wider Calvinum und Pareum, zu finden in Tomo VIII. Bibliorum Crit. Lond. fol. 51. ſqq. Item Polus in h. l. fol. 52. ſq. Hiemit wird die Gőttliche Natur deß Meſſiæ klar angedeutet durch das Wort Jehovah.

Sem. Wie? Hat dann Eva gewuſt/daß der Meſſias ſeye θεάνθρωπος, wahrer GOtt und Menſch? Und hat doch nicht gewuſt/ daß Er

(*b*) Comment. in Gen. cap. 4. pag. 128. ſqq.
(*c*) In Notis Philol. ad c. 4. Gen. p. 101.
(*d*) Medulla Theol. pag. 44. ſqq.

Er von einer Jungfrau ohne Zuthun eines Mannes ſolle geboren werden.

Noah. Ja / das erſte hat ihr GOtt geoffenbaret. Der hölliſchen Schlangen den Kopf zertretten / iſt kein Werk eines bloſen Menſchen. Das andere aber / nemlich die Geburt deß HErrn Meſſiæ von einer Jungfrau / hatte ihr GOtt ſelbige Zeit noch nicht deutlich genug geoffenbaret / ob Er wol der Weibes-Same genennet wird / und nicht der Manns-Same. Ja / dieſes lezere / daß Meſſias von einer Jungfrau ſolte geboren werden / hatte auch nachgehends Lamech noch nicht gewuſt: welcher ſeinen erzeugten Sohn Noah für den Meſſiam hielte / der doch von keiner Jungfrau geboren war. 1. B. Moſ. 5/ 28. Und ob wol theils Hohe-Prieſter und Schrifftgelehrte / auch gar zur Zeit Chriſti gewuſt haben/ daß Johannes der Taufer nicht von einer Jungfrau geboren ſeye / haben ſie Jhn doch Anfangs für den Meſſiam halten wollen. Joh. 1/20. Muß alſo auch noch zur ſelbigen Zeit / die Geburt deß HErrn Meſſiæ von einer Jungfrau / auch ſelbſt einigen Hohen-Prieſtern noch unbekant geweſen ſeyn. Hr. D. Sebaſtian Schmid/ (e) mit deme auch zuſtimmet Hr. D. Calovius, (f) hält nicht dafür/

(e) In Collegio Bibl. pag. 156. Idem in faſcic. Diſp. 3.
(f) In Bibliis Illuſtr.

für/ daß Eva gemeinet habe / ihr neugeborner Sohn ſeye ſelbſt der Meſſias; ſondern ſie habe ſich ſeiner / deß Meſſiæ, welcher Vir-Jehovah, oder θεάνθρωπος oder GOtt Menſch ſeyn werde/ nur dabei erinnert und getröſtet/ ſprechende gleichſam: Ich habe zwar jezt mein Söhnlein; aber ich habe mit wahrem Glauben ergriffen / und als mein Eigenthum ſchon beſeſſen den verheiſſenen Weibes-Samen/welcher ein Mañ und Menſch/ dabei auch der Jehovah und HErr Selbſt ſeyn wird. Zu deſſen Gedächtnus nennet ſie ihr neugebornes Söhnlein Cain, auf teutſch: Beſizung/ ſprechend: Der HErr iſt meine Beſizung / mein Gut / mein Eigenthum. Nach dieſer Erklärung / wann ſie nur nicht zu weit geſuchet wäre / hätte Eva gar nicht geirret / vielmehr ein ſtattliches Bekentnus ihres Glaubeas gethan. Auf gleiche Weiß ſpricht auch David: Der HErr iſt mein Gut und mein Theil. Pſ. 16/5. R. Nachmanides erkläret<del></del>s alſo: Dieſer mein Sohn iſt mit eine Beſizung deß HErrn. Wann wir ſterben werden/ ſo wird er GOtt beſſer dienen als wir. Biblia Critica in Gen. 4. fol. 97. ex Münſtero. Das erſte von der Beſizung deß HErrn mögte hingehen / das andere iſt eine Jüdiſche Gloſs.

Eva

Eva hat den erſten Sohn/
Cain iſts/ zur Welt geboren;
Sie hat doch im Glauben ſchon
Den Meſſias außerkoren.
Dieſer iſt der HErr und Mann/
Der die Schlang zertretten kan.

Sem. Genug von der Geburt Cains. Was weiter?

Noah. v. 2. Und ſie fuhr fort/und gebar Abel ſeinen Bruder.

Es wird wol/nach etlicher Meinung/Eva damals/ da das Menſchliche Geſchlecht Anfangs hat ſollen gepflanzet und vermehret werden/ faſt alle drei vierthel Jahre durch GOttes Segen geboren haben / und zwar mehr als Ein Kind/entweder Zwillinge/oder auch wol Drillinge. Theils Jüdiſche Rabbinen/ und mit ihnen Calvinus und Piſcator, wie auch Polus h. l. fol. 53. vermeinen/Cain und Abel ſeyen als Zwillinge / zugleich geboren worden: welches aber aus dem Text nicht zu erweiſen. Der alte Biſchof und Märtyrer Methodius (g) A. 280. ſchreibet: Unſere erſte Eltern hätten erſt 30. Jahr nach ihrer Verſtoſſung aus dem Paradiß / gezeuget ihren erſt-gebornen Sohn den Cain ſamt ſeiner

(g) In Orthod. Patrum pag. 101.

Schweſter Calmana / und nach andern 30. Jahren erſt den Abel ſamt ſeiner Schweſter Deborra: welches man dahin geſtellet ſeyn läſſet.

Sem. Warum heiſſet Eva ihren andern Sohn Abel?

Noah. Sie ſezet zwar deſſen keine Urſach. Aber Abel heiſſet auf teutſch Klag- (h) oder Trauer-Lied. Seine hernach erfolgte Ermordung hat freilich groſſes Klagen und Leidweſen verurſachet. Er am erſten geſtorben/ Er auch am erſten beklaget / beklaget auf ungemeine Weiſe / als ein grauſamlich ermordeter. Habel aber heiſſet Eitelkeit: ob vielleicht Heva ſchon damals die Eitelkeit dieſes Lebens geſehen und andeuten wollen? Pred. Sal. 1/2. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 103. ex Fagio. Polus in h. l. fol. 53. ex Dieu, Lyra, Oleaſtro, AinsWortho, Menochio. So hat ſich der Kinder Benennung / alſobald mit der Vermehrung deß Menſchlichen Geſchlechts angefangen. Unter allen andern Benennungen / iſt der Bunds-Name der Chriſten der allerherrlichſte. Ap. Geſch. 11 / 26. Und heiſſet einen Geſalbten. Warum einen Geſalbten? Chriſtus unſer Bunds-HErr / hat uns ſein Bunds-Volk / geſalbet zu Königen und Prieſtern. O Königliche Hoheit! O Prie-

(h) Euſebius lib. 11. Præpar. Evang. cap. 4.

Prieſterliche Heiligkeit! Wie herrlich lautets/ wann Petrus ſpricht: Ihr ſeyt das Außerwehlte Geſchlecht/ das Königliche Prieſterthum/ das heilige Volk/ das Volk deß Eigenthums. 1. Pet. 2/ 9. Dieſen allerhöheſten Bunds- und Chriſten-Namen erlangen wir/ nicht in unſerer Geburt/ ſondern in unſerer Widergeburt.

Sem. Was aber weiter von Cain und Abel?

Noah. Wie viel Mühe und Arbeit werden unſere erſte Eltern/ mit der Auferziehung dieſer ihrer Buben und Söhne gehabt haben/ biß ſie haben reden lernen / biß ſie auf die Beine kommen ſint und fortlauſen können/ biß ſie zu ihrer vollkommenen Stärke und Manns-Alter erwachſen ſint?

Komt ihr Buben! Adam lehret
Seine beede Söhne beten.
Eva ruffet: Abel höret.
Cain will kein Gutes reden.
Frommer Abel! dich wir loben.
Böſer Cain! du willſt toben.

Sem. Was iſt aber hernach ihr beeder Beruf geweſen?

Noah. Und Abel ward ein Schäfer/ Cain aber ein Ackermann.

Dieſes

Dieſes ſint wol die zwei ehrlichſte und älteſte und nothwendigſte Berufs-Nahrungen. Der Acker-Bau muß dem Menſchen das Brod geben; und das Fell deß Schäfleins / wie auch deſſen Wolle / kleidet den Menſchen. Cain wird vielleicht an denen Gliedmaſſen deß Leibs ſtärker geweſen seyn als Abel / und dahero auch zum Acker-Bau tüchtiger als Abel. Hingegen wird Abel aus angeborner Freundlichkeit geſchickter geweſen ſeyn / die Heerde zu weiden. Ei Cain! Wo haſt du aber den nothwendigen Werk-Zeug zu dem Ackerbau hergenommen? Woher den Pflug / die Ege / die Hauen / die Schaufel / den Rechen / die Sichel / den Flegel 2c. Es muß freilich das Ackerwerk im Anfang viel mühſamer geweſen ſeyn / biß man den rechten Vortheil erlernet / und hiezu den nothwendigen Werkzeug angeſchaffet hat. Ei Abel! wie haſt du die Schaf-Heerde führen / und weiden / und wider den Wolf / wie auch wider andere reiſſende Thiere beſchüzen können? Das Ackerwerk bildet vor eine jede Hand-Arbeit / Sir. 7/16. da heiſſet es: Die Hand an Pflug! Item / diß iſt mein Wagen und Pflug. Gleichwie auch der Hirten-Name in allen Dreien Hauptſtänden ſein Lob hat. Es gibt Regenten-Hirten: wie weiland die frommen Iſraeliſche Könige / David / Salomo / Aſſa / Joſaphat /

phat / Hiſkias / Joſias. Die Gottloſen ſint nicht gemeinet. Es gibt Kyrchen-Hirten: Wie unſer JEſus Selbſt im Neuen Teſtament / in ſeinem Lehramt der Erz-Hirt geweſen; und hat etliche geſezet nach ſeiner Auffahrt / zu Hirten und Lehrern. Epheſ. 4 / 11. Die Miedlinge ſint nicht gemeinet. Es gibt auch Hauß-Hirten / welche die Ihrigen oder ihre Hauß-genoſſen / mit aller Treue meinen und lieben / regieren und führen / weiden und verſorgen. Die untreue Haußvätter ſint nicht gemeinet.

Laß dir deinen Pflug und Wagen
  Treulich anbefohlen ſeyn!
Die Berufs-Schaf' ohne Klagen
  Weide / nicht mit falſchem Schein!
Bete fleißig / und arbeite!
GOtt den Segen dir bereite!

Sem. Was iſt ihr beeder Gottesdienſt geweſen?

Noah. v. 3. Es begab ſich aber nach etlichen Tagen / daß Cain dem HErrn Opfer brachte von den Früchten deß Feldes.

Nach dem nun die zween Brüder / Cain und Abel / ein jeder ſeinen beſondern Beruf / bei erwachſenem Alter angetretten gehabt; hat

hat ſie Adam beede auch zur Gottesfurcht/ dem HErrn zu opfern und zu dienen / angewieſen.

Es begab ſich nach etlichen Tagen. Nach der Grundſprach heiſſets / in fine dierum, am End der Tage oder deß Jahrs. R. Aben Ezra verſtehet allhie das Jahr/ wie auch R. Dav. Kimchi. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 104. ex Fagio. It. fol. 117. ex Vatablo. Nach etlichen Jahren. Am Sabbat / welcher auch heiſſet das End der Wochen-Tage. Polus in h. l. ex Gatakero. Hiedurch mögte nun entweder das gemeine Jahr im Alten Teſtament verſtanden werden/ welches anfängt im Herbſt / und im Monat September / wann Tag und Nacht gleich ſint; oder das Kyrchen-Jahr der Jüden / welches in dem Frühling fället zu End deß Merzen. So viel iſts geſagt: Als Cain und Abel ihren Beruf / ein jeder Ein Jahr/ fortgeführet hatte/ wurden ſie beede zu End deß Jahrs / vielleicht am Sabbat / von ihrem Vater Adam vermanet / dem HErrn nun auch ein Opfer zu bringen.

Sem. Wie kommen ſie eben auf den Opfer-Dienſt?

Noah. Adam hatte ſonder Zweifel von GOtt einen abſonderlichen Befehl zu opfern gehabt / und dieſen Befehl auch ſeine Söhne gelehret ; ob gleich Moſes deſſen keine ausdrück-

drückliche Meldung thut. Grotius meinet/ ſie haben aus dem Liecht der Natur erlernet/ daß man GOtt dienen müſſe; und hätten keines abſonderlichen Göttlichen Befehls hiezu von nöthen gehabt. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 127. ex Grotio. Waar iſts/ das Liecht der Natur lehret freilich/ man ſolle GOtt dienen. Wie lehret es aber/ daß man GOtt eben mit dem Opfer-Dienſt verehren ſolle? Es hatte traun Adam zugeſehen/ wie GOtt der HErr/ ſo bald nach dem Sündenfall/ ein paar Schäflein gewürget/ und ihnen die Fellen abgezogen/ und Belz-Röcke daraus gemacht hatte. Damals hieß es gleichſam alſo: Sihe Adam! Du du hätteſt den Tod verdienet/ und GOtt würget um deinet willen dieſe arme Schäflein/ und ſchonet deiner. Sihe Adam! der Weibes-Same/ wird einmal auch/ als das unſchuldige Lamm GOttes/ für dich und alle deine Nachkommen/ ſo gewürget und geopfert werden.

Sem. Wer hat geopfert?

Noah. Cain hat geopfert/ als der Erſtgeborne. Ehe GOtt den Aaron und das Levitiſche Prieſterthum abſonderlich beruffen hatte/ iſt das Recht zu opfern bei dem Erſtgebornen geweſen. 1. B. Moſ. 49/3. Adam hat ſonder Zweifel vorher öffters ſelbſt auch geopfert/ und ſeine beede Söhne zuſehen laſſen.

Nun

Nun aber ſie ſelber auch ihren Welt-Beruf angefangen haben zu führen / befiehlt er ihnen auch ſelber dem HErrn Opfer zu bringen.

Sem. Wem bringet Cain das Opfer?

Noah. Dem HErrn. Ich der HErr/ das iſt mein Name. Ich will meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Gözen. Eſa. 42/8. Dem HErrn und Schöpfer Himmels und Erden. HErr du biſts alleine. Du haſt gemacht den Him̃el und aller Himmel Himmel / mit all ihrem Heer/ die Erden / und alles was drauf iſt / die Meer und alles was drinnen iſt. Nehem. 9/6. Dem HErrn und Erhalter aller Dinge. Er iſts / Er trägt alle Dinge mit ſeinem kräfftigen Wort; wie man einen Ballen oder Kugel in der Hand halten und tragen mögte. Ebr. 1/3. Dem HErrn und Geber alles Guten. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe / die kommen von oben herab/ vom Vater deß Liechts. Jac. 1/17. Dem HErrn und Schlangen-tretter: welcher iſt der Heiland aller Menſchen/ ſonderlich aber der Glaubigen. 1. Tim. 4/10.

Sem. Was bringet Cain dem HErrn für ein Opfer?

Noah. Von den Früchtẽ deß Felds.

Es

Es werden dieſes ſonder Zweifel die Herbſt-Erſtlinge von denen zeitigen Feld-Früchten geweſen ſeyn. So hatte es GOtt nachgehends geboten: Das Erſtling von den erſten Früchten deines Ackers ſollſt du in das Haus deß HErrn deines GOttes bringen. 2. B. Moſ. 34/26. Theils Juden meinen/ Cain habe damals das Opfer dem HErrn bracht/ nicht von denen Erſtlingen/ ſondern nur von denen gemeinen Früchten; und habe ſich eben hiemit verſündiget. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 104. ex Fagio. So weit das Opfer Cains.

Sem. Was thut Abel?

Noah. v. 4. Und Abel brachte auch von den Erſtlingen ſeiner Heerde/ und von ihrem Fetten.

Sem. Wie? Hat dann auch Abel ſelbſt geopfert? Oder hat vielleicht Adam an ſeiner Statt das heilige Opfer-Werk für ihn verrichtet? Abel war traun nicht der Erſtgeborne.

Noah. Ob auch alſobald im erſten Anfang der Vermehrung deß Menſchlichen Geſchlechts das Opfer-Recht allein dem Erſtgebornen zukommen ſeye; oder ob ſolcher Vorzug erſt nachgehends/ da ſich die Zahl der Menſchen ſchon gemehret gehabt/ eingefüh-

ret worden ſeye? läſſet ſich eben ſo gewiß nicht entſcheiden. Iſt uns aber auch / abſonderlich im Neuen Teſtament / ſo viel nicht daran gelegen: da wir nicht mehr das bedeutende Vorbild / ſondern Chriſtum ſelbſt den Erſtgebornen haben / welcher unſere Sünde ſelbſt geopfert hat an ſeinem Leibe auf dem Holz. 1. Pet. 2/24. Und zwar Einmal / Ebr. 9/12. Und hat uns zu Prieſtern gemacht für GOtt und ſeinem Vater. Offenb. Joh. 1/6. Zu opfern geiſtliche Opfer / die GOtt angenem ſint durch Chriſtum. 1. Pet. 2/5.

Sem. Was iſt das Opfer Abels geweſen?

Noah. Von den Erſtlingen ſeiner Heerde / und von ihrem Fetten.

Die Erſtlinge / das Fette / das Beſte. Grotius vermeinet / Abel habe hiervon dem HErrn nur geopfert die Wollen und die Milch / die beſte und fetteſte Milch. Dann חֵלֶב heiſſe ſo viel als γάλα: dieweil damals das Fleiſch-Eſſen vermutlich noch nicht im Gebrauch geweſen / welches erſt nach der Sündflut angefangen habe. Was aber die Menſchen damals ſelbſt noch nicht gebrauchet haben / das habe man auch GOtt dem HErrn damals nicht geopfert. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 127. ex Grotio. Die Sach beſtehet auf Mutmaſſungen. Es hatte aber dieſen Opfer-Dienſt

GOtt

GOtt auch nachgehends geboten / im 3. B. Moſ. 3. Alle dieſe Opfer ſint Fürbilder geweſen / welche bedeutet haben das einige vollgiltige Verſöhn-Opfer Neuen Teſtaments / Chriſtum. Wie ſolches die Epiſtel an die Ebræer erkläret / abſonderlich im 9 und 10. Cap. Chriſtus iſt nicht durch der Böcke oder Kälber Blut / ſondern durch ſein eigen Blut Einmal in das Heilige eingangen / und hat eine ewige Erlöſung erfunden. Denn es iſt unmüglich durch Ochſen- oder Bocks-Blut Sünde wegnemen.

Sem. Dieſes haben auch die Heiden (*h*) erkennet / und dafür gehalten / es ſeye nicht genug / wann der Menſch ſündige und den Tod verdiene / daß er an ſeiner Statt nur ſein Vieh töden und opfern laſſe. Die Gerechtigkeit erfordert für deß Menſchen Sünd auch deß Menſchen Straf. Dahero ſint ſie auf die Gedanken kommen / Menſchen für Menſchen zu opfern. Als dort der Moabiter König / im Streit von dem Iſraeliſchen Kriegs-Volk hart betrangt wurde; da nam er ſeinen erſten Sohn / der an ſeine Statt ſolte König werden / und opferte ihn zum Brand-Opfer auf der Mauren. 2. Kön. 3 / 27. Du armer Königlicher Prinz / du biſt ja der Erſtgeborne und Erb-Prinz / du ſollſt ja Zepter und Kron

 tragen.

(*h*) Joh. Saubertus de Sacrificiis cap. 21. toto.

tragen. Und du wirſt unſchuldig gewürget/ getödet/ verbrennet? Ach! wäre es dir doch beſſer geweſen / wann du eines ſchlechten Bauern Sohn geweſen wäreſt. Und du tyranniſcher Vater! dein Prinz iſts: den würgeſt du / den tödeſt du / den verbrenneſt du. Ja / ſo weit hatte es der Mord-Teufel gebracht / daß auch das Volk Iſrael und die Iſraeliſche Könige ſolchen Heidniſchen Feuer- und Opfer-Greuel nachthäten. Der König Ahas in Juda ließ ſeinen Sohn durchs Feuer gehen nach der Heiden Greuel. 2. Kön. 16/3. Die Iſraeliten lieſſen ihre Söhne und Töchter durchs Feuer gehen. 2. Kön. 17/17. Die von Sepharvaim verbrannten ihre Söhne dem Adramelech und Anamelech. 2. Kön. 17.31. Auch der König Manaſſe ließ ſeinen Sohn durchs Feuer gehen. 2. Kön. 21/6. Durchs Feuer gehen / heiſſet allhie nicht nur etwan unbeſchädigt durchgehen / ſondern im Feuer verbrannt werden / als ein Brand-Opfer; nach der meiſten Rabbinen Meinung.

Noah. Ach du thörichtes Volk Iſrael / wie weit haſt du dich von dem feurigen Mord-Geiſt verleiten laſſen? Es hatte traun GOtt der HErr für dieſer unmenſchlichen feurigen Grauſamkeit vorher ſein Volk warnen laſſen: Wer ſeines Samens dem Molech gibt / ſoll

deß

deß Tods ſterben. 3. B. Moſ. 20/2. Und auch nachgehends der Prophet Jeremias verweiſet ihnen ſolches/ und ſpricht: Sie haben im Thal Ben Hinnom ihre Söhne und Töchter dem Moloch verbrennet. Jer. 32/35. So hatte der höllische und feurige Menschen-Mörder/ ſtatt deß feurigen Brand-Opfers am Vieh/ von denen abgöttiſchen Heiden/ feurige Menſchen-Opfer gefordert; und zwar ſelbſt die Kinder/ welche denen Eltern am liebſten ſint/ nicht nur etwan die Knechte/ deren Verluſt weniger zu Herzen gangen wäre; und zwar iſt dieſes Kinder-Opfern nicht nur etwan geſchehen durch eine leichte und gemeine Abſchlachtung/ ſondern auf die allergrauſamſte Art und Weiſe/ nemlich durchs Feuer und verbrennen. O Feuer-Geiſt! O Mord-Geiſt!

Sem. Was iſt wol das Brand-Opfer-Thal Ben Hinnom geweſen?

Noah. Es war ein überaus ſchöner/ grüner und luſtiger Ort/ gelegen auſſer der Stadt Jeruſalem/ zugehörig dem Sohn Hinnom. Daſelbſt ſtunde das Gözen-Bild Molochs/ gekrönt als ein König/ aber mit einem Kalbs-Kopf/ und das übrige Theil wie ein Menſch. Das Bild war küpfern/ und ganz hohl/ und ward durch untergeſchirtes Feuer ganz erhizt und glüend gemacht. Dem glüen-

den Bild wurden die lebendige Kinder in die feurige Arme hineingeleget / und alſo in Zuſammziehung der Arme jämmerlich zerdruckt und verbrant. Damit aber die dabei ſtehende Eltern und andere / das Jammer-Geheul der aller-erbärmlichſt-brennenden und bratenden Kinder / nicht hören mögten / haben die unbarmherzigſte Mörder und Teufels-Pfaffen / mit Drometen-blaſen und Paucken-ſchlagen / ein lautes Gethön gemacht / biß die armen Märtyrer / als ein Teufels-Brand-Opfer / zu Aſchen verbrennet ſint. Man leſe hievon die Beſchreibung der Stadt Jeruſalem in dem Weinmariſchen Bibel-Werk. Item Joh. Saubertum de Sacrificiis pag. 525. ſqq.

Sem. Genug von dieſer aller-erſchrecklichſten Grauſamkeit. Chriſtus hat mit einem einigen Opfer in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden. Ebr. 10 / 14. Und das Blut JEſu Chriſti deß Sohns GOttes / machet uns rein von allen Sünden. 1. Joh. 1 / 7.

JEſu! reinſtes Opfer-Lamm!
Du biſt ſelbſt geopfert worden /
GOtt und Menſch / am Creuzes-Stamm /
Für den ganzen Menſchen-Orden.

Ach!

Ach! dein theures Opfer-Blut
Komme meiner Seel zu gut!

Fahret fort mit der Erzehlung von dem Opfer Cains und Abels.

Noah. v. 5. Und der HErr ſahe gnädiglich an Abel und ſein Opfer. Aber Cain und ſein Opfer ſahe Er nicht gnädiglich an.

Onkelos gibts: Und es war für GOtt ein Wolgefallen an Abel und ſeinem Opfer. Biblia Crit. fol. 105. ex Fagio. GOtt hatte einen Wolgefallen erſtlich an der Perſon Abels/ hernach am Opfer Abels. Wie angenem die Perſon iſt/ ſo angenem iſt auch die Gab und das Opfer. Cains Perſon GOTT dem HErrn unangenem/ ſein Opfer GOtt auch unangenem. Ohne Glauben iſts unmüglich GOtt gefallen. Ebr. 11/6. Ohne Glauben kan GOtt dem HErrn weder die Perſon noch das Opfer gefallen.

Sem. Wer ſiehet das Opfer an?

Noah. Der HErr und Jehovah. Der HErr und allmächtige Schöpfer alles Guten/ der HErr und allweiſe Erhalter alles Guten/ der HErr und mildthätige Geber alles Guten/ der HErr und höchſt-verdienteſte Widerbringer alles Guten. Der Herz-ſe-

hende HErr und Jehovah. Ein Menſch ſie- het / was für Augen iſt / aber der HErr ſie- het das Herz an. 1. Sam. 16/7.

Sem. Wie ſiehet Er das Opfer an?

Noah. Theils gnädiglich /
Theils nicht gnädiglich.

Eine Mutter ſiehet ihr liebes Kind mit freundlichem Geſicht und Augen an: wie Sara ihren lieben Iſaac. Die Augen deß HErrn ſehen auf die Gerechten. Pſ. 34/16. Der Richter ſiehet den Beklagten ungnädig an: wie Saul die 85. Prieſter der Stadt Nobe. 1. Sam. 22/18. Das Antliz deß HErrn ſtehet über die / ſo da Böſes thun / daß Er ihr Gedächtnus ausrotte von der Erden. Pſ. 34/17. Ach HErr! Sehe uns gnädig an / und nicht ungnädig! Sonſt würde es bei uns heiſſen / wie David ſpricht: HErr! wo ſoll ich hinfliehen für deinem Angeſicht? Pſ. 39/7.

Sem. Welches iſt das Zeichen geweſen / dabei Abel erkennet hat / daß der HErr ſein Opfer gnädiglich angeſehen habe?

Noah. Das Zeichen wird wol geweſen ſeyn das Feuer vom Himmel / dadurch GOtt das Opfer Abels hat laſſen angezündet und verzehret werden. Wie R. AbenEzra und andere dafür halten: welche dabei auch dieſes

melden /

melden / es ſeye in dem himliſchen Opfer-Feuer erſchienen die Geſtalt und Angeſicht eines Löwen. Wann dieſem ſo wäre / müſte freilich dadurch vorgebildet und bedeutet worden ſeyn der HErr Meſſias, der da iſt und heiſſet der Löw vom Stamm Juda. Offenb. Joh. 5 / 5. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 105. ex Fagio. Cains Opfer aber iſt nicht ſo angezündet und verzehret worden. So ſtehet dort von dem Opfer Abrahams: Eine Feuer-Flamme fuhr zwiſchen den Stücken hin. 1. B. Moſ. 15 / 17. Als dort Aaron opferte / da kam das Feuer aus von dem HErrn / und verzehrete auf dem Altar das Brand-Opfer ſamt dem Fett. 3. B. Moſ. 9/24. Gideon opferte auf einem Felſen / und das Feuer fuhr aus dem Fels / und verzehrete das Fleiſch und ungeſäuert Meel. B. Richt. 6 / 21. So wurde auch mit Feuer vom Himmel angezündet das Einweihungs-Opfer Salomonis. 2. Chron. 7 / 1. Das Opfer Eliæ / 1. Kön. 18 / 38. und anderer. Hiemit ſtimmen überein beides die Juden und heiligen Kyrchen-Vätter. Hieronymus (*i*) A. 400. führet allhie an die Erklärung deß alten Theodotionis: Et inflammavit, ἐνεπύρισε Dominus ſuper Abel & ſuper ſacrificium ejus, das iſt / der HErr hat das Opfer

Op v Abels

(*i*) Tomo IV, Tradit, Ebraic. in Genes.

Abels angeflammet oder angefeuret. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 128. ex Grotio.

Sem. Warum aber hat GOTT das Opfer Abels gnädig angeſehen / und hingegen das Opfer Cains nicht gnädig angeſehen?

Noah. Ambroſius/ (k) A. 375. Biſchof zu Meyland ſchreibet / es haben etliche dafür gehalten / die Urſach ſeye dieſe geweſen / weil Abel GOtt dem HErrn ein fettes auserleſenes Opfer / Cain aber ein ſchlechtes Opfer von den Früchten deß Felds / mit vielem Unkraut vermiſcht/ gebracht habe. Dahero ſeyen nachfolgende Vers entſtanden. Bei Abel habe es geheiſſen:

Sacrum pingue dabo, nec macrum ſacrificabo.

Auf Teutſch:

Jch opfre fette Gaben/
Kein Magers will GOtt haben.

Bei Cain aber habe es umgekehrt alſo geheiſſen:

Sacrificabo macrum, nec dabo pingue ſacrum.

Jch opfre magre Gaben/
Kein Fettes ſoll GOtt haben.

Die 70. Griechiſche Dolmetſcher vermeinen/

(k) Tomo II. de Incarnat. Sacramento cap. 1.

nen / Cain ſeye mit dem Opfer nicht recht umgangen / und habe es nicht recht getheilet. Der Heilige Geiſt aber in der Epiſtel an die Ebræer 11 / 4. ſezet die rechte Urſach / und ſpricht: Durch den Glauben hat Abel GOtt ein gröſſer Opfer gethan / denn Cain. Der Glaub Abels gründete ſich mit wahrem Herzens-Vertrauē auf den verheiſſenen Weibes-Samen und Schlangen-tretter / deſſen Fürbild Abels Opfer war: dieweil Er / der Meſſias Selbſt / einſt für der Welt Sünde / würde geopfert werden. Cain aber hat geopfert ohne Glauben. Ohne Glauben iſts unmüglich GOtt gefallen. Ebr. 11 / 6.

Abel glaubig: GOtt gefällt
  Deſſen Opfer durch den Glauben.
Cain! dich GOtt nicht erwählt:
  Dein Unglaub iſt wie die Tauben;
Dieſe nicht gar hoch auffliegen /
So bleibt auch dein Opfer ligen.

Sem. So taugt nun das euſſerliche Opfer-Werk / ja aller euſſerlicher GOttesdienſt / nichts für GOtt / wo nicht das Herz dabei iſt / ein bußfertiges Herz / ein glaubiges Herz / ein Gottsfürchtiges Herz. Das iſts / was David ſpricht: Die Opfer / die GOtt gefallen / ſint ein geängſter Geiſt. Ein geängſtes und zuſchlagen Herz wirſt du GOtt

nicht

nicht verachten. Pſ. 51/19. Das iſts/ was Jeremias ſpricht: HErr! deine Augen ſehen nach dem Glauben. Jer. 5/3. Das iſts/ was GOtt ſelbſt ſpricht: Ich habe Luſt an der Liebe/ und nicht am Opfer. Hoſ. 6/6. Unſer JEſus widerholets im Neuen Teſtament: Ich habe Wolgefallen an Barmherzigkeit/ und nicht am Opfer. Matth. 9/13. Dieſe Herzens-Opfer/ Buß-Opfer/ Glaubens-Opfer/ Liebes-Opfer/ gelten auch noch im Neuen Teſtament.

Noah. Iſt gar recht. Der euſſerliche Gottesdienſt thuts allein nicht. GOtt ſiehet das Herz an. Der innerliche Gottesdienſt iſt wol der beſte. Dahero ſchreibet Gregorius M. (l) A. 609. hierůber alſo: Die heilige Schrifft ſpricht nicht: GOtt hat angeſehen das Opfer Abels/ und das Opfer Cains hat Er nicht angeſehen; Sondern ſie ſpricht erſtlich: dieweil GOtt den Abel angeſehen hat; und ſezet hernach dazu: ſo hat auch GOtt das Opfer Abels angeſehen. Nach dem das Herz deſſen/ der da gibt und opfert/ beſchaffen iſt/ nach dem wird auch die Gab und das Opfer angenommen. Dahero hat Abel GOtt gefallen nicht um deß Opfers willen/ ſondern das Opfer hat GOtt gefallen um Abels willen. Die jenige Gab/ die ein

(l) Lib. 22. Moral. cap. 7.

ein Freund gibt aus einem Freunds-Herzen/ iſt weit beſſer / als das jenige / was der Feind gibet und vielleicht geben muß / manchmal mit einem unwilligen Herzen. Der jenige Dienſt / den das Kind thut / iſt weit angenemer / als das jenige / was der Knecht wol thun muß. So weit iſt von einander unterſchieden der Gottesdienſt eines Widergebornen und Unwidergebornen.

Sem. Ja / ein widergebornes Kind GOttes / dienet GOtt ſeinem himliſchen Bunds-Vater / herzlich und kindlich / das iſt / in kindlicher Liebe / in kindlicher Furcht / mit kindlichem Vertrauen. Dieſer GOttesdienſt iſt GOtt angenem: dieweil ihn das Kind leiſtet / ob wol in Schwachheit. Auch der jenige Gehorſam / den ein ſchwaches Kind nach ſeiner Schwachheit leiſtet / iſt dannoch den Eltern angenem. Ein Unwidergeborner aber dienet GOtt knechtiſch. Sein Gehorſam gegen GOtt iſt knechtiſch / ſeine Liebe zu GOtt knechtiſch / ſeine Furcht für GOtt knechtiſch / ſein Vertrauen auf GOtt knechtiſch. Und hat folgends kein Recht zum Erbe / ob er ſich gleich zu Tod arbeitete.

Noah. Iſt waar. Wie viel lieber hatte Saul den Jonathan als den David? Jener war der Sohn Sauls / dieſer der Knecht; ob gleich David wol mehrere und gröſſere Helden-

den⸗Thaten verrichtete als Jonathan. Du mein lieber Sem/ du biſt ein Bunds⸗Kind GOttes/ und nicht nur bloß Gottes Knecht. Diene GOtt deinem himliſchen Bunds⸗Vater herzlich und kindlich. Liebe Ihn kindlich/ fürchte Ihn kindlich/ vertraue Ihm kindlich. Du wirſt bei GOtt haben das Kinds⸗recht und Erbrecht. Amen!

Andacht/
Von Cain und Abel.

Du liebe Eva! du haſt ein paar Buben und Söhne / den Cain / den Abel: Welch ein ungleiches Brüder⸗Paar? Jener grimmiger/ heimtückiſcher/ unbändiger als dieſer. Dieſer ſanfftmütiger / aufrichtiger / ſittlicher als jener. Wie kanſt du ſie beede ſo übel vereinigen Eva/ da ſie doch beede unter Einem/ unter deinem mütterlichen Herzen gelegē? Kom̃ Adam! arbeite mit an der Kinder⸗Zucht. Cain iſt böß/ und will der Mutter nicht pariren. Laſſe ihn auf dem Feld harte

Bauren⸗

Bauren-Arbeit thun: Er iſt doch ein grober Bauer. Der fromme Abel ſchicket ſich båſſer zu den frommen Schåflein/ welche mit Sanfftmut wollen geführet und geweidet ſeyn. Ei kommet aber ihr beede Brůder! Euer Vater Adam will Schul/ will Kyrch halten. Kennet ihr auch GOtt den groſſen Schöpfer? Lernet Ihn kennen! Dort in Eden iſt der ſchöne Paradiß-Garte/ weiland die uns von GOtt Selbſt geſchenkte ſchön-grůnende Luſt-Wohnung. Ach leider! Wir ſint daraus vertrieben worden/ Ich Adam/ und Eva eure Mutter. Hebet nur eure Augen auf/ und ſchauet ſelbſt dorthin. Dort vor dem Eingang deß Paradiſes ſehet ihr ſtehen die entſezliche Cherubim mit ihren bloſen hauenden Schwerdern/ wer dörffte ſich zu ihnen machen? GOtt der Schöpfer iſt ein eiferiger HErr: Er eifert wider die Ubertretter ſeiner Gebot. Fürchtet Ihn! Abel låſt im Zuhören eine Andacht und Ehr-Furcht für GOtt ſpůren/ Cain iſt unandåchtig und leichtſinnig. Ei

Adam! Sage deinen beiden Söhnen auch Troſt. Ja ja! Der Weibes-Same iſt verheiſſen: der wird und ſoll wider gut machen / was die Sünde böß gemacht hat. Er iſt und heiſſet der Schlangen-tretter / welcher den Teufel / die hölliſche Schlangen bekriegen und beſiegen / mithin das Menſchliche Geſchlecht vom Fluch erlöſen wird. Was deuchtet dich Cain? Was deuchtet dich Abel? Ehret und verehret GOtt euren Schöpfer und auch Erlöſer. Wie aber? Bringet Ihm mit wahrem Glauben euere Opfer. Der Opferdienſt / aus Glauben geſchehen / iſt Ihm angenem. Wie willig iſt Abel / dem HErrn das Opfer zu bringen? Er iſt voller Liebe GOttes / voller Vertrauen auf den verheiſſenen Weibes-Samen. Was willſt du thun Cain? Cain will zwar auch opfern / weils Adam ſein Vater ſo befiehlet; Er iſt aber dabei ohne Andacht / ohne Glauben / ohne Liebe GOttes. Komme du glaubig-opferender Abel! GOtt nimt dein Opfer gnädig an / das Feuer vom Himmel verzehret

zehret es. Du aber / du im Unglauben opferender Cain! Behalte nur dein Opfer für dich/ GOtt mag es nicht anneme͞ noch verzehren. Ei bete zu GOtt/ daß Ers auch anneme. Nein! Cain mag nicht beten. Er läſſt ſich zum Beten nicht nöthigen / ſondern gehet voller Zorn und Gri͞m davon.

Sing-Andacht/ Von dem Opfer Cains und Abels.

Nach der Weiſe:

Wol mir / JEſus / meine Freude.

1.

JEſu! du verheiſſner Same!
Du willſt nemen weg den Fluch.
Segen-Bringer! Heilands-Name!
Mache uns im Glauben klug!
Daß wir dein Heil freudig ſehen/
Und mit Dir im Bund veſt ſtehen.

2.

Frommer Abel! Opfer bringe!
Du biſt GOtt auch angenem.
Dein Glaub in den Himmel dringe!
Dieſer macht die Gab bequem:
Wer wie Abel Glauben hält/
Seinem Schöpfer wolgefällt.

3.

Böſer Cain! bleib zu rücke!
GOtt mag deine Opfer nicht.
Du biſt voller Neid und Tücke.
Dir der wahre Glaub gebricht.
Vorher fromm und glaubig werde/
Hernach opfre auf der Erde!

4.

JEſu! laß dir wolgefallen
Meines Herzens Opfer-Gab!
Dieſes Opfer ſey vor allen
Dir die allerliebſte Haab.
Da auf dem Altar es liget/
Und im Himmel glaubig ſieget.

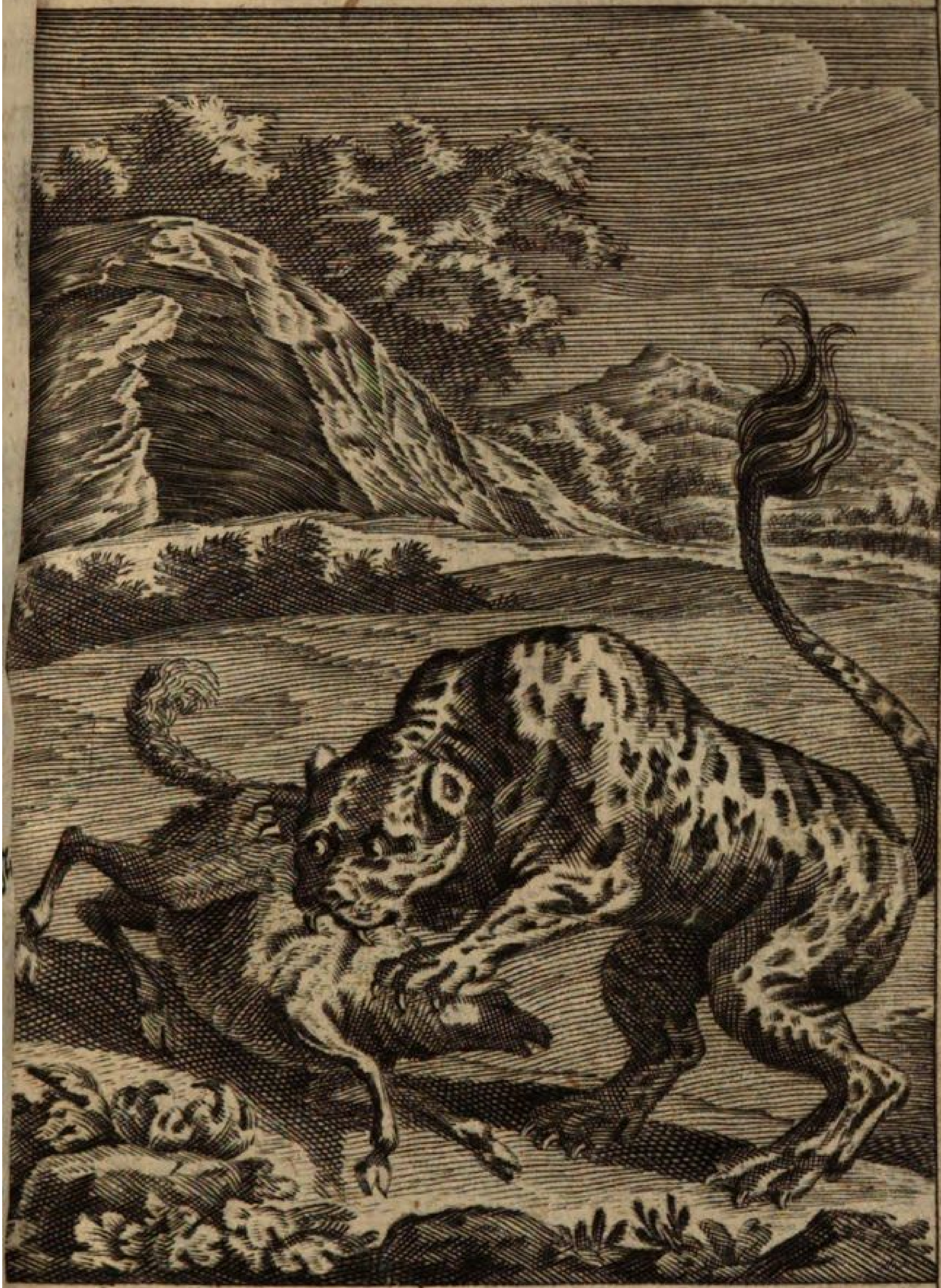
5.

Feure an mit deinem Geiſte/
Was mein ſchwacher Glaub darlegt.
Meiner Schwachheit Hülffe leiſte/
Wann ſich meine Andacht regt.
GOttes Feuer mich anzünde/
Heiliglich mit GOtt verbinde!

6.

Laß mich HErr! nicht ſeyn verloren/
Wie den böſen Cain-Sohn.
Laß mich HErr! ſeyn außerkoren
Zu deß Himmels Gnaden-Lohn.
Daß ich einſt mit Abel gehe/
Und zu deiner Rechten ſtehe.

Torvum vesana respicit.



Du Tiger wüte nicht!
Das Schäflein unterligt.

Abbildung deß XIIX. Bibel-Geſpräͤchs.

Cains Bruder-Mord.

1. Ein Tigerthier mit greßlichen Augen.
2. Fällt ein Schäflein an / und zerfleiſchets. 2. Sam. 13 / 28.
3. Uberſchrifft: Torvum veſana reſpicit.
4. Unterſchrifft:

Du Tiger wüte nicht!
Das Schäflein unterligt.

Σὺν Θεῷ!

Achtzehendes

Bibel-Geſpräch.

Vornemlich

Der Bruder=Mord Cains.

Aus dem IV. Capitel des I. B. Moſis/ v. 6, 7, 8.

Henoch / Methuſalah.

Henoch. Komm mein lieber Sohn Methuſalah! Ich will dir erzehlen die Geſchicht deß allererſten Brüder-Paars / von Cain und Abel / welcher Geſtalt jener dieſen / der Cain den Abel / grauſamlich ermordet hat.

Methuſalah. Dieſe Mord-Geſchicht iſt betrübt und entſezlich anzuhören. Doch ſaget an / lieber Herr Vater! ich will aufmerkſam zuhören. Welches iſt aber die Gelegenheit zu ſolchem Bruder-Mord geweſen?

Henoch. Die Gelegenheit hatte Cain daher genommen: dieweil GOtt ſein Opfer nicht gnädiglich angeſehen hatte / Abels Opfer aber hatte GOtt gnädiglich angeſehen.

v. 6. Da ergrimmete Cain ſehr / und ſein Geberde verſtellete ſich.

Es

Et accenſa eſt ira Cain, Cain hat für Zorn gebrennet / ſehr gebrennet / ſo / daß ihm auch das Zorn-Feuer gleichſam zu den Augen ausgeflammet / und ſein Geſicht und Geberden verſtellet hat. Oder nach dem Grund-Text / Er hat vor Zorn ſeine Augen und Geſicht untergeſchlagen tückiſch und ſauer-ſehend. Biblia Crit. fol. 106. ex Fagio. Der Zorn iſt ein ſcheußliches Unthier / welcher im Herzen deß Menſchen wůtet / wie Feuer in Wachholdern. Und bricht heraus in ſcheußliche Geberden. Das Geſicht entbrennet / und erröthet bald / erblaſſet bald / ſiehet bald unterſich / bald überſich; die Augen blizen / der Mund ſchåumet / die Naſe ſpizt ſich an / die Stirn runzelt ſich / die Haare borſten empor. Es fliegen zum Maul heraus ungeſtümme Donner-Wort. Die Hånde werden Fåuſte / Die Fåuſte drohen / die Füſſe ſtampfen / der ganze Leib beweget ſich bald dahin bald dorthin: wie die Råder am Uhrwerk unordentlich durch einander laufen / wenn Eins derſelben verrucket wird. Wann abſonderlich zuſam̃ kommen ein zorniges Herz / und zornige Geberden / und zornige Wort / und zornige Werke.

Methuſalah. Ach! wann ein ſolcher zornig-verſtellter Menſch ſich im Spiegel beſchauen mögte / er ſollte ſich für ſich ſelbſt zu ſchåmen haben.

Wilder Zoren! du verſtelleſt
Derer Mènſchen Angeſicht.
Du mit Läſter-Worten belleſt/
Fällſt in GOttes Straf-Gericht.
Aus den Löwen Schäflein werden/
So iſts Ruh und Fried auf Erden.

Henoch. Der Zorn iſt zweierlei. Entweder zuläßig oder unzuläßig.

Methuſalah. Welches iſt dann der zuläßige Zorn oder vielmehr Eifer?

Henoch. Der gebürende Amts-Eifer iſts. 1. Der Obrigkeitliche Amts-Zorn. Als dort Moſes vom Berg Sina herab gienge/ und die Abgötterei deß Volks Iſrael ſahe/ welche ſie mit Aufrichtung deß güldenen Kalbs verübet hatten; da ergrimmete er mit Zorn/ und warf die Tafeln aus ſeiner Hand/ und zubrach ſie unten am Berge. 2. B. Moſ. 32/19. Das hieſſe Obrigkeitlich geeifert. 2. Iſts der Eifer im Lehr-Amt. Als dort der Prieſter Pinehas ſahe/ daß ein Iſraeliſcher Mann mit einer Midianitin in den Huren-Winkel gienge; nam er einen Spieß in ſeine Hand/ und gienge dem Iſraelitiſchen Mann nach hinein in den Hurenwinkel/ und durchſtach ſie beede/ den Iſraelitiſchen Mann und das Weib/ durch ihren Bauch. B. Moſ. 25/ 6. ſqq. 3. Das hieſſe geeifert im

im Lehr-Amt. 3. Iſts der Eltern Zorn. Als dort Ham ſeinen betrunkenen Vater Noah beſchämet hatte; wurde Noah hierüber zornig/ und lieſſe ſeinen Zorn aus an Hams Sohn/ und ſprach: Verflucht ſey Canaan/ und ſey ein Knecht unter allen ſeinen Brüdern. 1. B. Moſ. 9/25. Das hieſſe der Eltern Eifer. Hiebei heiſſets: Zürne nicht zu viel/ nicht zu lang/ nicht an unrechtem Ort/ nicht auſſer dem Amt/ nicht ohne erhebliche Urſach/ nicht über die Unſchuldigen. Ja ja! Zürnet/ und ſündiget nicht. Eph. 4/26.

Methuſalah. Welches iſt dann der unzuläßige oder ſündliche Zorn?

Henoch. 1. Zürnen zu viel. Als dem Jona ſein Kürbis verdorrete/ ſprach er: billig zürne ich biß in den Tod. Jonæ 4/10. Ei Jona! das heiſſet zu viel gezürnet. 2. Zürnen zu lang. Abſalom war Amnon gram/ darum daß er ſeine Schweſter Thamar geſchwächet hatte. Uber zwei Jahr hernach ließ er ihn erſt meuchelmörderiſch töden. 2. Sam. 14/23. Ei Abſalom! das heiſſet zu lang gezürnet. 3. Zürnen zur Unzeit. Als dort der König Ahaßverus gutes Muths war vom Wein/ ließ er die Königin Vaſthi holen/ welche aber nicht kommen wolte. Da ward der König ſehr zornig/ und ſein Grimm entbrant in ihm/ und verſtieß ſie. Da aber der

Grimm deß Königs ſich geleget hatte / gedachte er an Vaſthi / was ſie gethan hatte / und was über ſie beſchloſſen wäre. B. Eſth. Cap. 1. und 2. Ei Ahaßvere! in der Trunkenheit zürnen und beim Wein / das heiſſet zur Unzeit zürnen. 4. Zürnen am unrechten Ort. Joab führete dort den Abner mitten unter das Thor / daß er heimlich mit ihm redete / und ſtach ihn daſelbſt in den Wanſt / daß er ſtarb. 2. Sam. 3 / 27. Ei Joab! Unter dem Thor hält man Gericht / und straffet den Rach-Zorn. Das heiſſet am unrechten Ort zürnen. 5. Zürnen auſſer dem Amt. Als David in deß Königs Sauls Ungnad fiel / da wolte ihn Saul mit dem Spieß in der halben Raſerei an die Wand ſpiſſen, 1. Sam. 18 / 11. Ei du erzürnter König! das heiſſet auſſer deinem Königlichen Richter-Amt zürnen. 6. Zürnen ohne erhebliche Urſach über die Unſchuldigen. Die Königin Jeſabel erzürnte über den unſchuldigen Naboth / und hieß ihn zu tod ſteinigen. 1. Kön. 21 / 13. Ei du Blut-Königin! das heiſſet ohne wahre Urſach zürnen. Kurz / zürnen zu viel / zu lang / an unrechtem Ort / zur Unzeit / auſſer dem Amt / ohne Urſach; das alles heiſſet ſündlich zürnen.

Methuſalah. GOtt warnet für dem ſündlichen Zorn. Alle Bitterkeit / und Grimm /

und Zorn/ und Geſchrei/ und Läſterung ſey fern von euch / ſamt aller Boßheit. Seyt aber unter einander herzlich / freundlich/ und vergebt Einer dem andern: gleichwie GOtt euch vergeben hat in Chriſto. Eph. 4/ 31. ſq. O heilſamlich gewarnet!

Henoch. Ja / GOtt warnete auch den Cain / und ſprach zu ihm:

> Warum ergrimmeſt du/ und warum verſtellet ſich dein Geberde?

Wilder Cain! zornig belleſt/
Grimmig dein Geſicht verſtelleſt.
Laß den Grimm und Zoren fahren/
Das wird für der Sünd bewahren.

Sonder Zweifel iſt GOtt damals dem Cain in menſchlicher Geſtalt erſchienen / und hat zu ihm mit menſchlicher Stimme geſprochen: Warum neideſt du deinen Bruder Abel / und warum ſieheſt du ihn ſo ſcheel an? Der Neid wars bei Cain: Er mißgönnete ſeinem Bruder die Gnade GOttes. Auch der Ehrgeiz wars bei Cain: Er als der Erſtgeborne wolte für ſeinem Bruder den Vorzug prætendiren bei GOtt. Wo Neid iſt/ da zündet ſich leicht das Zorn-Feuer an. Ein paar Neid-Hämel / wie können ſie ſich wider einander entrüſten? Wo auch Ehrgeiz iſt / da

 bren-

brennets leicht. Wann ein paar Ehrgeiziger Köpfe zuſamm ſtoſſen / da gibts Trümmer. Warum haben die Söhne Jacobs den Joſeph ihren Bruder in die Egyptiſche Dienſtbarkeit verkauffet? Aus Neid und Ehrgeiz. Warum hat der König Saul den unſchuldigen David auf Leib und Leben verfolget? Aus Neid und Ehrgeiz. Warum hat Joab / Davids Feld-Hauptmann/die zween Iſraeliſche Generalen/ den Abner und Amaſa / meuchelmörderiſch ums Leben bracht? Aus Neid und Ehrſucht. O Neid! O Ehrgeiz! O Rach-Zorn! du biſt wol der dreiköpfigte Cerberus und Höllen-Hund / welcher in dem Menſchlichen Geſchlecht ſo viel Jammer und Unglück ſtifftet.

Methuſalah. Welches ſint aber die Heil-Mittel wider den Neid / wider den Ehrgeiz / wider den Rach-Zorn?

Henoch. Erſtlich iſts die ſo hochgebotene Liebe deß Nechſten. 3. B. Moſ. 19 / 18. Matth. 22/39. Röm. 12/9. ſqq. 1. Cor. 13. Die Liebe deß Nechſten leidet keinen Neid / keinen Ehrgeiz / keinen Rach-Zorn. 2. Sints die ſo oftmals widerholte Warnungen GOttes wider ſolche Höllen-Laſter. Gal. 5 / 20. Epheſ. 4 / 22. ſqq. Jac. 1 / 19. ſqq. 3. Iſts das demütige und ſanfftmütige Lebens-Exempel Chriſti / ohne allen Neid / ohne allen Ehrgeiz / ohne allen Rach-Zorn; und die uns ſo hoch-

hochgebotene Nachfolge deſſen. Matth. 11/ 29. 1. Pet. 2/ 23. 4. Das Gebet zu GOtt um ſeinen Geiſt der Demut und Sanfftmut. Matth. 6/ 12. ſqq. 1. Tim. 2/ 8. 5. Die Betrachtung deß Tods. Pſ. 90/ 12. Im Sterben hat ſichs ausgeneidet / ausgepralet / ausgezürnet. Ohne Ergreifung und Ausübung dieſer Heil-Mittel / iſts ſchwer / ja unmüglich / daß aus einem Neidiſchen ein gutgönnender Menſch / aus einem Ehrgeizigen ein demütiger Menſch / aus einem Zornigen ein ſanfftmütiger Menſch werde.

Methuſalah. Ach! daß jezt-beſagter maſſen aus grimmigen Löwen fromme Schäflein und Lämmlein werden mögten!

Henoch. Ja / deſſen erinnert auch GOtt Cain / und ſpricht ferner:

v. 7. Iſts nicht alſo? Wann du fromm biſt / ſo biſt du angenem.

Dieſe Wort werden von Unterſchiedlichen (a) auf unterſchiedliche Weiſe erkläret. Nach den LXX. Griechiſchen Dolmetſchern mögte es alſo heiſſen: Iſts nicht alſo: wann du recht geopfert haſt / haſt es aber nicht recht getheilet / ſo haſt du geſündiget: Dieſe Erklärung

(a) Joh. Thilo Medullâ Theol. pag. 50. ſqq. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 99. ex Fagio. It. fol. 106. It. fol. 117. ex Vatablo. Polus in Gen. 4. fol. 56. ex Grotio, Mercero, Piſcatore, Oleaſtro.

klärung gehet zu weit ab von dem Grund-Text: wie auch Sixtus Senenſis, Biblioth. S. annot. 65. pag. 438. dafür hält. Die Chaldæiſche Ausleger / Onkelos und Jonathan, geben es alſo: Wann du deine Werke recht und wol verrichteſt / ſo wird dir deine Sünde vergeben werden. Die Werke / auch das Opfer-Werk / werden recht und wol verrichtet / wann ſie aus dem Glauben geſchehen: dann ohne Glauben iſts unmüglich GOtt gefallen. Ebr. 11 / 4 / 6. Der Lateiniſche Ausleger erkläret's alſo: Wann du wol thun wirſt / ſo wirſt du dafür empfangen / verſtehe GOttes Gnade / zeitliche und ewige Vergeltung. Münſterus, Grotius, und Hakſpan (b) ſezen dieſe Erklärung: Wann du recht thun wirſt / ſo wirſt du deine Augen und Geſicht wider empor heben / aus Freudigkeit deß Gewiſſens: gleichwie du vorher aus einem böſen Gewiſſen deine Augen nidergeſchlagen haſt. Faſt auf gleiche Weiß ſpricht dort Zophar zu Job: Wenn du die Untugend / die in deiner Hand iſt / hätteſt fern von dir gethan / daß in deiner Hütten kein Unrecht bliebe; ſo möchteſt du dein Antliz aufheben ohne Tadel / und würdeſt veſt ſeyn / und dich nicht fürchten. Job 11 / 14. ſq. Moſes Gerundenſis, Bonaventura, Corn. Bertra-

(b) Notis Philolog. in Gen. pag. 103. ſq.

Bertramus ; Fagius wollen es auf die erſte Geburt deuten/ alſo: Wann du Guts thun wirſt / ſo wirſt du erhaben ſeyn über deinen Bruder/ nach dem Recht der erſten Geburt; und dein Bruder wird dir als der nachgeborne unterworffen ſeyn.

Methuſalah. Ich höre aus dieſen unterſchiedlichen Erklärungen fürnemlich viererlei. GOtt verheiſſet dem Cain/ wann er Guts thun wird/ 1. die Vergebung/ 2. die Vergeltung/ 3. ein gut Gewiſſen/ 4. den Vorzug. Wie? wann man dieſe vier Erklärungen zuſamm ſezen mögte/ ſo würde es ſo viel geſagt ſeyn: Wann du fromm biſt/ und im Glauben recht opferſt und Gutes thun wirſt; ſo biſt du angenem bei GOtt und in Gnaden; und wirſt bei GOtt 1. die Vergebung der Sünden haben / und wirſt von GOtt 2. wider Gutes zur Vergeltung empfangen / und wirſt 3. in Erhebung deines Geſichts ein gutes Gewiſſen haben / und wirſt auch 4. den Vorzug der erſten Geburt behalten.

Henoch. Alle dieſe Erklärungen ſint dem Glauben ähnlich / und iſt keine der andern widerſtreitig; ob gleich die dritte von der Erhebung deß Geſichts und gutem Gewiſſen / dem Ebræiſchen Grund-Text am näheſten zu kommen ſcheinet.

Methuſalah. Was heiſſet fromm ſeyn?

Henoch. Herz-fromm ſeyn / heiſſet recht glauben / und ſeinen Glauben durch die Werke der Liebe beweiſen. HErr! deine Augen ſehen nach dem Glauben. Jer. 5/3. In Chriſto JEſu gilt der Glaub / der durch die Liebe thätig iſt. Gal. 5/6. Das iſt ſein Gebot / daß wir glauben an den Namen ſeines Sohns JEſu Chriſti / und uns unter einander lieben / wie Er uns ein Gebot gegeben hat. 1. Joh. 3/23. Seye Herz-froṁ! Seye Herz-glaubig! Seye Liebthätig gegen deinen Nechſten!

Methuſalah. Was heiſſet die Gnade GOttes / oder bey GOtt angenem ſeyn?

Henoch. Es heiſſet / bey GOtt die Vergebung der Sünden haben. David ſeufftzet darnach und ſpricht: GOtt ſeye mir gnädig nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner groſſen Barmherzigkeit. Pſ. 51/3. O herrliche Gnade GOttes! Es heiſſet / von GOtt Gutes empfangen. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang / ſpricht ein in der Gnade GOttes Lebender mit David / Pſ. 23/6. O herrliche Gnade GOttes! Es heiſſet / ein gutes gereinigtes Gewiſſen haben. Unſer Ruhm iſt der / nemlich das Zeugnus unſers Gewiſſens / 2. Cor. 1/12. O herrliche Gnade GOttes!

Es

Es heiſſet / den Vorzug der Bunds-Kindſchafft bei GOtt haben. Wie viel den HErrn JEſum aufnemen / denen gibt Er Macht GOttes Kinder zu werden / die an ſeinen Namen glauben. Joh. 1 / 12. O herrliche Gnade GOttes! Ich wünſche mir und dir / daß wir in der Gnade GOttes ſo ſtehen und gehen / ſo wirken und werken / ſo leben und ſterben.

Seye glaubig / fromm von Herzen /
 Ube dich auch in der Liebe!
Dieſes bringet keinen Schmerzen /
 Sanfft thut dieſer Geiſtes-Triebe.
GOttes Gnade dich wird zieren /
Und den Weg zum Himmel führen.

Methuſalah. Was folget ferner?

Henoch. Eines theils vermanet GOtt den Cain / Gutes zu thun; und anders theils warnet Er ihn / ſprechend:

Biſt du aber nicht fromm / ſo ruhet die Sünde für der Thür.

Die Zürcher-Bibel A. 1534. gibt es alſo: So hockt die Sünde vor der Thür. Packe dich du unrein-hockende Sünde vor der Thür hinweg! Ei aber! Biſt du unglaubig / biſt du ſicher und unbußfertig; oder wann du nichts Guts thun wirſt in dieſem Leben; ſo

ſo wird deine Sünde behalten werden auf den Tag deß Gerichts/ und die Sünde wird ligen für der Thür deines Herzens: wie es Jonathan, der Chaldæiſche Ausleger erkläret. Hinweg Sünde für der Thür meines Herzens/ daſelbſt ſollſt du keinen Ruhe-Plaz haben. Dietenberger in der Päpſtiſchen Bibel teutſchet alſo: Thuſt du aber Ubel/ alsbald wird dein Sünd zugegen für den Thüren ſeyn. Du Sünde! du Peſt! bleibe weit von meiner Thür! Der Jud erkläret̄s von der Sünden-Straf. Polus in Gen. 4. fol. 56. ex Fagio, Oleaſtro, Grotio, Druſio. Die Straffe deiner Sünde wird dir nahe ſeyn: wie man von einem Reiſenden ſaget/ er ſeye für der Thür/ wann er nahe iſt. Matth. 24/33. Oder/ der Richter und das Gericht wird dir nahe ſeyn. Sihe! der Richter iſt für der Thür. Jac. 5/9. Je weiter vom Gericht und Richter/ je bäſſer. Lutherus ſchreibet allhier: Hebræiſch lautet Thür ſo viel als das offen ſtehet oder aufgethan wird. Marci 8/34. Hephathah/ thue dich auf! Und iſt die Meinung/ die Sünde ruhet und liget wie ein Oechßlein. Aber ſie liget in der Thür/ das iſt/ ſie wird bald offen ſtehen oder offenbar werden/ ob wol der Sünder eine Zeitlang dahin gehet/ als ob die Sünde tod oder ſchlaffe. O du ſchlaffende Sünde!

wann

wann du aufwacheſt / ſo brülleſt du wie ein Ochs. Das Sünden-Opfer muſte für die Thür der Hütten deß Stiffts geſtellet werden. 3. B. Moſ. 4/ 14. So heiſſet dieſes dem Pagnino (c) die Sünde für der Thür. Die Leviten hielten Wacht in der Thür deß Tempels. Die Leib-Wacht eines Königlichen Palaſts iſt bei der Thür: So wachet gleichſam die Sünde in der Herzens-Thür / oder im Eingang deß Herzens. Der Hund liget und wachet auſſerhalb für der Thür / und ſchrecket die Aus- und Eingehende mit ſeinem Bellen: So liget und ruhet zwar die Sünde eine Zeitlang / endlich aber wachet ſie auf / und bellet das Gewiſſen auf das aller-erſchreklichſte an. O du bellende Sünde!

Methuſalah. Das Ruhen der Sünde für der Thür / wird wol ſo viel heiſſen / als das ſchlaffende Gewiſſen der Unglaubigen / Sichern und Unbußfertigen. Das Gewiſſen ſchläfft / aber nicht lang / aber unruhig: Für der Thür kan man nicht lang noch ruhig ſchlaffen. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 97. ex Münſtero. It. fol. 107. ex Fagio.

Henoch. Ja freilich! Dieſe ſints / die Sichern / die da ſagen: Wir haben mit dem Tod einen Bund / und mit der Hölle einen Verſtand gemacht. Eſa. 28/ 15. O aber be-

Es trügli-

(c) In Lexico.

trügliche Sicherheit! Es heiſſet vielmehr alſo: Ihr Wurm wird nicht ſterben / und ihr Feuer wird nicht verleſchen. Eſa. 66 / 24. Wann das Hündlein unter der linken Bruſt aufwachet / und anfånget zu bellen / wer kan das ſtillen? Nicht nur ein Hündlein iſts / gar ein beiſſender Wurm. O du unruhiger Gewiſſens-Wurm / du beiſſeſt immer / und ſtirbeſt nimmer. Saul / Ahitophel / Judas / die im Gewiſſen geångſtete Selbſt-mördere habens wol erfahren. Sie haben ſich aus böſer Verzweiflung Selbſt getödet / aber den Gewiſſens-Wurm haben ſie nicht getödet: der kan nicht ſterben noch getödet werden.

Ach ach! der Gewiſſens-Wurm
Bringt dem Herzen manchē Sturm.
Immer beiſſt / und nimmer ſtirbt /
Biß verzweiflend man verdirbt.

Methuſalah. Wie kan man aber für den Gewiſſens-Wurm befreiet ſeyn?

Henoch. Auch dafür warnet GOtt der HErr den Cain / und ſpricht zu ihm:

Aber laß du ihr nicht ihren Willen / ſondern herrſche über ſie.

Calvinus, und Tarnovius Exercit. Bibl. pag. 356. ſqq. wollen hier den Abel verſtanden haben / als ob GOtt ſagte zu Cain: Neide nicht deinen Bruder! Er wird dir unterthan und

zu deinem Willen ſeyn / und du wirſt über ihn herrſchen. Welche Erklärung auch Chryſoſtomus (*d*) für waar halten ſoll. Aber Ambroſius (*e*) und Auguſtinus (*f*) und mit ihnen die Ausleger faſt insgemein / ziehen ſolches auf die Sünde / als von welcher unmittelbar vorher geredet wird. Ei Cain! laß du ihr / der Sünde nemlich / nicht ihren Willen / oder nach dem Grund-Text / appetitus ejus ad te vel ſub te, die Sünden-Luſt ſoll dir unterthan ſeyn; und du ſollſt über die Sünde herrſchen. Und dieſes alles in der Gnade GOttes. Dann wo der Geiſt deß HErrn iſt / da iſt Freiheit / und keine Sünden-Knechtſchafft / 2. Cor. 3 / 17. Dieſes wider die Papiſten und den Eſtium.

Methuſalah. Das heiſſet wider die Herrſchafft der Sünde gewarnet. Ei Sünde! was bildeſt du dir ein? Du willſt Herr ſeyn / ich ſoll Knecht ſeyn. Nein Sünde! ich laſſe dir keine Herrſchafft über mich. Du meldeſt dich zwar an / und mögteſt mir gern deine Luſt-Tochter ankuppeln / daß ſie über mich herrſche. Aber nein! So liebkoſend ſie auch iſt / ſoll ſie mich doch mit ihrem ſüſſen Gifft nicht bethören. Der Satan hat Drei Luſt-Töchter / um welche ihrer ſo viel 1000.

(*d*) Homil. 6. contra Jud.
(*e*) Lib. II. de Cain & Abel.
(*f*) Lib. XV. de Civ. DEI. cap. 17.

knechtiſch buhlen. Fräulein Fleiſches-Luſt iſt es: dieſe hat einen groſſen Hauſen Knechte und Aufwartere. Fräulein Augen-Luſt iſt es/ deß reichen Herrn Mammons ſeine reiche Tochter: dieſe kan die Menge ihrer Knechte und Dienere kaum zehlen. Fräulein Hofarts-Luſt iſts: dieſe will nur von vornemen Dames und Cavallieren bedienet und aufgewartet ſeyn/ der geringen und ſchlechten Leute achtet ſie ſich nicht. Komm Paulus/ ſags ihnen: Laſſet die Sünde/ laſſet die Luſt nicht herrſchen über euren ſterblichen Leib/ ihr Gehorſam zu leiſten. Wiſſet ihr nicht/ welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorſam/ deß Knechte ſeyt ihr/ dem ihr gehorſam ſeyt: Es ſey der Sünde zum Tod/ oder dem Gehorſam zur Gerechtigkeit. Röm. 6/ 12. ſqq.

Sünde! Du willſt Herrin ſeyn/
Und ich ſoll dir knechtiſch dienen?
Dieſe Herrſchafft bringet Peyn/
Stichelt ſchmerzhafft wie die Bienen.
Weiche Sünde du Tyrann!
Bleibe ewig in dem Bann!

Henoch. Gut! Laſſe ja keine Sünde über dich herrſchen/ und werde ja nicht der Sünden Knecht. Ach daß Cain den Zorn und

Rach-

Rach-Luſt nicht hätte über ſich herrſchen laſſen! Er war genug gewarnet. Aber leider! dieſe Warnung hat bei Cain wenig gefruchtet. Es hatte der Rach-Zorn dem Cain das Herz beſeſſen / und dieſer tyranniſche Herr lieſſe ihm keine Ruhe. Er ſpeiete ihm ein: Ja ja Cain fahre fort! Erwürge den Abel / ſo kan er dir keinen Verdruß mehr machen. Ein toder Hund beiſſt nicht mehr. Suche nur eine Mord-Gelegenheit / dieſe wirſt du ſchon bequem zu finden wiſſen. Hier hätte Cain ſich widerſezen / und gleichſam ſagen ſollen: Packe dich du Rach-Zorn aus meinem Herzen! du gibſt mir ſchädliche Rathſchläge ein. Du biſt ein Mord-Herr / und willſt mich zu deinem Mord-Knecht machen. Das ſey ferne! Ich folge dir nicht / mag kein Bruder-Mörder / kein Tyrann und Sünden-Knecht werden / es mögte mich nach der That gereuen / alsdann aber würde die Reu zu ſpat ſeyn. Aber nein! das thut Cain nicht. Ei! der gewarnete Cain hätte über ſeinen Zorn ſollen herrſchen / er ließ aber den Zorn über ſich herrſchen. Dieſes wird aus dem / was folget / zu verſtehen ſeyn.

v. 8. Da redete Cain mit ſeinem Bruder Abel.

Methuſalah. Ei! hat er mit ihm geredet / ſo wird ihm ja der Zorn damals wider

vergangen ſeyn. Wann ſonſt zween Feinde miteinander wider reden/ abſonderlich wanns ein freundliches Geſpräch iſt / ſo hält man dieſes für ein Zeichen der Verſöhnung.

Henoch. So ſollte es freilich ſeyn. Aber der Mord-Geiſt kan ſich verſtellen und verbergen. David hat zu ſeiner Zeit darüber geklaget: Ihr Mund iſt glätter denn Butter/ und haben doch Krieg im Sinn; ihre Wort ſint gelinder denn Oel / und ſind doch bloſſe Schwerder. Pſ. 55/22. So hatte es dort der Blut-falſche Joab / Davids Feld-Hauptmann gemacht. Er begegnete dem Amaſa / welcher auch Einer von den Kriegs-Generalen deß Königs war / und ſprach zu ihm aufs allerfreundlichſte: Friede mit dir mein Bruder! Und Joab faſſet mit ſeiner rechten Hand den Bart / daß er ihn küſſete. Und Amaſa hatte nicht acht auf das Schwerd in der Hand Joab/und er ſtach ihn damit in den Wanſt / daß ſein Eingeweid ſich auf die Erden ſchüttet / und gab ihm keinen Stich mehr/ und er ſtarb. 2. Sam. 20/9. ſq. O mörderiſche Falſchheit! Heiſſet das Friede / wann man das Mord-Schwerd blöſet? Heiſſet das Bruder/ wann man zum Mörder wird? Heiſſet das küſſen/ wann man einen tödlichen Mord-Stich verübet? Du Blut-Joab! du Meuchel-Mörder! haſt du

dieſes

dieſes Mord-Stück dem Mord-Cain abgelernet?

Methuſalah. Was hat aber Cain damals mit ſeinem Bruder geredet?

Henoch. Die LXX. Griechiſche Dolmetſcher ſezen allhier / Cain habe geſagt: Wir wollen hinausgehen aufs Feld. Der Griechiſchen Dolmetſchung folget auch zum theil der Lateiniſche Ausleger. Und dieſem folget Dietenberger in ſeiner Päpſtiſchen teutſchen Uberſezung / und ſpricht gleichmäßig: Cain habe geſagt / Wir wollen hinausgehen. Aber Sixtus Senenſis, (*g*) ſelbſt auch ein Papiſt / ſchreibet allhier: Die LXX. Dolmetſcher haben zum Uberfluß von ſich ſelbſt darzu gethan: Wir wollen aufs Feld gehen. Denen der Lateiniſche Ausleger folget / und ſpricht: Wir wollen hinausgehen. Deren aber keines im Ebræiſchen Grund-Text zu leſen iſt. Der Chaldæiſche Ausleger / oder das Targum Hieroſolymitanum, (*h*) machet allhier auch einen Zuſatz / und zwar dieſen: Cain hat zu ſeinem Bruder Abel geſaget / komm / wir wollen hinausgehen. Und als ſie hinausgangen waren / hat Cain geſaget: Es iſt kein Gericht / noch Richter / noch andere Welt / da die Gerechten ihre Belohnung / und die

(*g*) Lib. IV. Bibliothecæ S. annot. 66. pag. 439.
(*h*) Hakſpan. notis Philol. in Gen. pag. 113. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 100. It. fol. 108. ex Fagio.

Gottloſen ihre Rach zugewarten haben ſollten. So iſt auch die Welt nicht erſchaffen aus GOttes Gnade und Erbarmung/ und wird auch nicht regieret durch die Barmherzigkeit GOttes. Dann warum wird von dir das Opfer angenommen mit Wolgefallen/ und von mir nicht? Cain wolte den Abel hiemit bereden/ als ob dieſes nur ungefehr alſo geſchehen wäre/ daß ſein Opfer angenem zu ſeyn geſcheinet hätte.

Methuſalah. Wann deme alſo wäre/ ſo wäre Cain der erſte Atheiſt oder doch Deiſt geweſen/ der zwar geglaubet hätte/ daß ein GOtt ſeye/ habe aber nicht glauben wollen/ daß eine Göttliche Providenz und Regierung ſeye. Ach leider! Cain hätte auf dieſe Weiſe eine groſſe Brut ſolcher unglaubigen Deiſten und Epicurer/ noch heutiges Tags/ auch in der Chriſten-Welt hinter ſich gelaſſen. Marinus Merſennus über Geneſin, A. 1640. berichtet/ daß bey ſeiner Zeit/ allein zu Paris/ ſich in die 54000. Atheiſten aufgehalten haben. O Höllen-Brut! Was aber weiter?

Henoch. Abel aber habe dem Cain geantwortet und widerſprochen: Ei Cain! Es iſt freilich ein Gericht/ und Richter/ und andere Welt/ und Vergeltung ꝛc. Darüber habe ſich Cain erzürnet/ und ſeinen Bruder tod geſchlagen.

Methu-

Methuſalah. Ja / die jenige Hof-Prediger / welche heutiges Tags an groſſer Herren Höfen / gar zu ſehr wider den Deiſmum oder Epicuræiſmum eiſerten / würden auch wol wenig Dank verdienen. O du böſe Welt / du biſt nicht frömmer als Cain!

Henoch. Der Ungariſche Prieſter Hieronymus (*i*) A. 390. vermeinet mit dem R. Aben Ezra, Cain habe dem Abel erzehlet alles das jenige / was GOtt im vorhergehenden mit ihm geredet habe / theils Vermanungs-weiß zum Guten / theils auch Warnungs-weiß wider das Böſe; abſonderlich daß er den Rach-Zorn und Sünde nicht über ſich ſolle herrſchen laſſen. Welche Meinung ihre Warſcheinlichkeit hat. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 97. ex Münſtero. It. fol. 108. ex Fagio. It. fol. 125. ſq. ex Druſio.

Methuſalah. Auf dieſe Weiß hätte Cain den Abel vielleicht auch ſicher gemacht / daß dieſer hätte gedenken mögen / Cain habe nun auf das Zuſprechen GOttes ſeinen Rach-Zorn geleget / und er / Abel / würde ſich weiter keiner Gefahr zu befürchten haben.

Henoch. Vielleicht hat auch wol Cain damals / als ihn GOtt theils vermanet theils gewarnet hat / einen bäſſern Vorſaz gefaſſet; aber hernach wider geändert / und ſich von

 dem

(*i*) Tomo III. in Pentateuchum.

dem Mord-Geiſt aufs neue wider verleiten laſſen. Wie es dann offt geſchicht / ein böſer Menſch wird in der Predigt / durch Anhörung deß Göttlichen Vermanungs- oder Warnungs-Worts beweget / daß er einen guten Vorſaz ſchöpfet; es währet aber nicht lang / die Predigt iſt bald wider vergeſſen / man gehet wider fort in den alten Sünden-Wegen / wie mans gewonet hat. Der Teufel komt / und nimt das Wort von ihren Herzen wider weg / daß ſie nicht glauben und ſelig werden. Luc. 8 / 12. So machte es Cain auch: Er hatte Einmal die Mörderei ſich vorgenommen / der Teufel läſt ihm keine Ruhe / ob es gleich GOtt an Vermanen und Warnen auch nicht hatte ermangeln laſſen. So lang treibet ihn der Mord-Geiſt an / biß er endlich die greuliche Mordthat gar verübet. Angefochtene wiſſen dieſes auch aus der Erfahrung. Mancher klaget über die böſe Mord-Gedanken / welche ihm der leidige Satan immer eingebe. Dieſer Mord-Geiſt hezet an / und ſpricht immer: Erheng dich / erſtich dich / erſäuf dich! Wie ſchwer iſts / daß man ſich dieſer feurigẽ Pfeile deß Böſwichts erwehre?

Methuſalah. Was thäte dann endlich Cain?

Henoch. Und es begab ſich / da ſie auf dem Feld waren / erhub ſich

Cain

Cain wider ſeinen Bruder Abel/ und ſchlug ihn tod.

Und ſo iſt endlich dieſe greuliche Mord-That noch ausgeůbet worden? Ach deß Herzenleids! Hiebei ſint unterſchiedliche Umſtånde zu betrachten. 1. Der Ort. 2. Der Thåter. 3. Der Ermordete. 4. Die Art und Weiß ſolcher verůbten Mordthat.

Methuſalah. Erzehle mir dieſe Umſtånde etwas weitlåufftiger. Welches iſt der unglůckſelige Ort ſolcher Mörderei geweſen?

Henoch. Das Feld.

Da ſie auf dem Feld waren.

Das Feld war dem Mord-Geiſt der gelegene Ort/ daſelbſt er den Mord-Cain zur Ausůbung dieſer Mörderei anfriſchete. Da Cain! da haſt du die Gelegenheit/ dich an deinem Bruder zu råchen. Ihr ſeyt da beede auf dem Feld allein. Niemand kan dir wehren. Da iſt weder Adam noch Eva. Bewafne deine Fauſt oder Hand mit einem Mord-Inſtrument. Uberfall deinen Bruder mit geſchwinder Gewaltthåtigkeit. Verſez ihm einen Mord-Streich/ ehe er ſichs verſiehet. So manche Mördereien geſchehen auch noch heutiges Tags in der Einſamkeit auf dem Feld. Jener Reiſende/ der von Jeruſalem hinab zog gen Jericho/ wurde auch unter Wegs

Wegs auf dem Feld von Mördern überfallen: die zogen ihn aus / und ſchlugen ihn / und lieſſen ihn auf dem Feld halb tod ligen. Luc. 10/30. Auf dem Feld haben dem Joſeph ſeine Brüder auch Gewalt angethan. 1. B. Moſ. 37/ 18. Auf dem Feld iſt niemand ſicher / abſonderlich in Kriegsläufften. B. Richt. 9/44.

Methuſalah. Wer iſt der Thäter und Mörder?

Henoch. Cain iſts / der Aller-erſtgeborne unter dem ganzen Menſchlichen Geſchlecht. Ach unglückſelige Eva! du hatteſt voller guten Hofnung vermeinet / dein Erſtgeborner ſeye der Schlangen-tretter. Wie iſt er nun worden der Bruder-tretter? Ach mörderiſcher Cain! der Tag müſſe verloren ſeyn / darinnen du geboren biſt / und die Nacht / da man ſprach: Es iſt ein Männlein empfangen. Derſelbige Tag müſſe finſter ſeyn / und GOtt von oben herab müſſe nicht nach ihm fragen / kein Glanz müſſe über ihn ſcheinen. Finſternus und Dunkel müſſe ihn überwältigen / und dicke Wolken müſſen über ihm bleiben / und der Dampf am Tag mache ihn greßlich. Warum biſt du nicht geſtorben von Mutterleibe an / du Mörder! Warum biſt du nicht umkommen / da du aus dem Leibe kamſt / du Mörder! Warum hat man

dich

dich auf den Schoß geſezt / du Mörder! Warum mit Brüſten geſäuget / du Mörder! Sint Wort Hiobs 3/2. ſqq. Ach Cain / der von argem war / erwürgete ſeinen Bruder. 1. Joh. 3 / 12. Pfui dich du verruchter Cain! du Blutmörder! du Bruder-Mörder! Von wem haſt du das Mörden gelernet? Traun nicht von deinem Vater Adam / aber wol von deinem Vater dem Teufel. Joh. 8 / 44.

Grim-verwildte Cains-Rachgier!
Hat dich doch kein Löw gezeuget.
Reiſend Unmenſch! beiſend Unthier!
Den kein Tiger hat geſäuget.
Reiſen / beiſen / würgen / ſchlachten /
Sint der Wilden wilde Sitten /
Und das Menſchen-Blut nichts achten.
Wer kan Grauſamkeit verbitten?

Methuſalah. Wer iſt der Ermordete geweſen?

Henoch. Abel iſts geweſen / Cains leiblicher Bruder. Wen ermordeſt du Cain? Iſts nicht dein Bruder / dein leiblicher Bruder / der mit dir unter Einem Mütterlichen Herzen / ob gleich nicht zu Einer Zeit / 9. Monden gelegen iſt / der mit dir einerlei mütterliche Brüſte geſogen hat. Ihr habt beede Einen

nen Vatter und Eine Mutter. Ihr ſeyt beede von Einem Geblüt entſprungen. Ei Cain! welch Herzenleid und Wehklagen wirſt du/ durch Abels Ermordung/ deinen Eltern/ Adam und Eva/ verurſachen? Iſt doch Abel eines frommen aufrichtigen Gemüts? Er weidet die Schafe/ und iſt auch ſelbſt ein frommes Schaf. Der Mord-Teufel wütet am allermeiſten wider die Unſchuldigen/ und ſchonet niemands. Wir ſint geachtet wie Schlacht-Schafe/ ſpricht Paulus von ſich und andern Glaubigen/ Röm. 8/36. Abimelech/ Gideons Sohn von einem Kebsweib/ erwürgete dort auch ſeine Stief-Brüder/ die Kinder JerubBaal/ 70. Mann auf Einem Stein/ biß auf Jotham/ den Jüngſten/ der verſteckt ward. B. Richt. 9/5. O greulicher Bruder-Mörder! Die Rach Gottes blieb bei ihm nicht aus. Als dieſer mörderiſche Abimelech nachgehends wider den Thurn zu Thebez ſtreitete/ und ſich zur Thür deß Thurns nahete/ daß er ihn mit Feuer verbrennete; da warf ein Weib ein Stück von einem Mühlſtein dem Abimelech auf den Kopf/ und zerbrach ihm den Schedel. Da rief AbiMeilech eilend dem Knaben/ der ſeine Waffen trug/ und ſprach zu ihm: Zeug dein Schwerd aus/ und tödte mich/ daß man nicht von mir ſage: Ein

Weib

Weib hat ihn erwůrget. Da durchſtach ihn ſein Knab / und er ſtarb. B. Richt. 9/ 52. ſqq. Ei du Blut-Mörder! hat dich gleich das Weib nicht gar erwůrget / ſo hat ſie dir doch deinen tyranniſchen Schedel zerbrochen. Kan man gleich nicht von dir ſagen: Ein Weib hat ihn erwůrget; ſo ſaget man doch von dir: Ein Weib hat ihm ein Tref verſezet/ daß der Blut-Hund hernach erwůrget wurde / und ſeine Mord-Seele ausgeſpeiet hat in die Hölle hinein.

Methuſalah. Wie aber / oder auf welche Art und Weiſe hat Cain dieſe Mordthat ausgeůbet?

Henoch. Cain erhub ſich wider ſeinen Bruder Abel.

Inſurrexit contra ipſum, Er überfiel ihn feindlich und gewaltſamlich / er rieß ihn mit Gewalt zu Boden / als der an Stärke deß Leibs ihm ůberlegen war. Cain wiſcht auf wider ihn / gibt es die Zürcher-Bibel / A. 1534. Wie wird nicht der feindlich angefallene Abel / der gewaltſamlich nider zur Erden geriſſene Abel/ der mördlich-geſchlagene Abel/ ſeinem mörderiſchen und greßlich-ausſehendem Bruder geflehet haben: Ach Cain! Ach Bruder! halt inn! Ach ſchone! Aber das ůberteufelte Rach-Gemůt Cains wolte ſich

durch

durch kein brüderliches Flehen und Aechzen erweichen laſſen. Er ſchlug ihn tod. Mord-Streiche / Beulen / Wunden / Blüt / trieben endlich deme in den lezten Tods-Zügen ächzenden und krächzendem Abel / ſeine fromme Angſt-Seele aus dem Leibe. Das Mord-Inſtrument, welches dieſer allergrauſamſte Bruder-Mörder / damals zur Ausübung dieſer aller-grauſamſten Mord-That / gebrauchet hat / kan kein Eiſen noch Eiſen-Werk geweſen ſeyn: dieweil Tubalkain erſt hernach der erſte Meiſter in allerlei Erz und Eiſen-Werk geweſen iſt. Ein Stein aber oder Brügel kan es wol geweſen ſeyn / damit dieſer Unmenſch / dem Schmerz-empfindenden Abel Arm und Beine entzwei geſchlagen / und deſſen ſich dieſer unmenſchliche Blut-Mörder / zur Verrichtung ſeiner greulichen Unthat / mörderiſch mißbrauchet hat.

Er ſchlug ihn tod.

Fixit lapidem in fronte ejus, ſpricht die Chaldæiſche Auslegung deß alten Jonathan / Er ſchmieß oder ſchlug ihm einen Stein an die Stirn. Polus in Gen. 4. fol. 58. In der Ebræiſchen Grund-Sprach ſtehet das Wort הָרַג, (k) welches nach etlicher Meinung ſo viel heiſſen ſoll / als diſſecuit, diſtraxit, er hat ihn von einander zerriſſen. Dahero etliche von

(k) Gerhardus in Gen. pag. 142.

von denen Rabbinen faſt dafür halten / Cain habe ihn gar mit den Zähnen zerriſſen. Es mag wol ſeyn / daß ihn Cain zerſtücket hat / vielleicht der Meinung / Adam und Eva ſollen dahero wähnen / ein wildes Thier habe ihn ſo zerfleiſchet. Gleichwie dort die Söhne Jacobs / mit Vorweiſung deß blutigen Rocks / welchen Joſeph anzutragen pflegte / ihren Vater betrüglich überredeten / daß er vermeinte: Ein böſes Thier habe ihn gefreſſen / ein reiſſend Thier habe Joſeph zerriſſen. 1. B. Moſ. 37/33. Tirinus bei Polo in Gen. 4. fol. 58. vermeinet / Cain habe ihn mit einer Feld-Gabel / wie die Ackerleute brauchen / zu tod geſchlagen. Gar keine Warſcheinlichkeit hat es / wann die Mahler dem Cain einen Kinnbacken beimahlen / mit dem er ſeinen auf der Erden ligenden Bruder ſoll erſchlagen haben.

Methuſalah. Ach Cain! du grauſame Beſtia! Kein Tigerthier / kein Parder / kein Löw zerreiſſet den andern. Und du biſt noch grauſamer als dieſe aller-grauſamſte Unthiere? Ach du frommer Abel! Und du ligeſt da in deinem Blut zerfleiſchet als der allererſte Märtyrer. Abel iſt tod: O der allererſte unter den Menſchen-Kindern / welchen der Tod mit ſeinen Mord-Keulen überwältiget hat. Abel iſt tod: da ligt er ohne Regung und Bewegung. Seine Augen ſehen nicht mehr / ſei-

ne Ohren hören nicht mehr / ſein Mund redet und Athmet nicht mehr. Abel iſt tod: ſeine Hände greiſen nicht mehr / ſeine Füſſe gehen nicht mehr / ſeine Heerde hat keinen Führer mehr. Abel iſt tod: Das Feld iſt von ſeinem Blut roth gefärbet. Ach daß die Sonne nicht erſchwarzet! Ach daß das Sternen-Heer nicht Rach übet an dem Blut-Mörder! Ach daß das Feuer nicht vom Himmel fället / und verbrennet wenigſt die Mord-Fauſt Cains! Kein Wunder / wann alle Elementen ſich wider dieſe Mord-Beſtia gleichſam zuſamm verſchworen / und Rach an ihm geübet hätten. Erde / verſchlinge ihn! Waſſer / erſäuffe ihn! Feuer / verbrenne ihn! Lufft / entziehe dich ihm / daß er erſticke!

Henoch. Ach leider! die That iſt grauſamer / als ſie mit Worten mögte ausgeſprochen werden.

Methuſalah. Wann es waar iſt / wie etliche muthmaſſen / ſo wäre Abel damals 70. und Cain 100. und Adam 130. Jahr alt geweſen.

Henoch. So iſt nun der Bruder-Mord ausgeübet? Gehe heim du Bruder-Mörder! Treibe du ſelbſt die Heerde ein / du reiſſender Wolf! Ihr Hirt Abel kan ſie nicht mehr heimtreiben. Was werden Adam und Eva dazu ſagen? Wo iſt unſer Abel? Wir ſehen die

die Heerde / aber den Hirten ſehen wir nicht. Cain! wo haſt du ihn gelaſſen? Es wird zwar Cain den Bruder-Mord / ſo viel immer müglich / verſchwiegen / oder gar gelaugnet haben. Aber unmüglich iſt es faſt / daß nicht Adam und Eva / an denen verwirrten Worten und Geberden Cains / etwas Böſes hätten argwohnen ſollen.

Methuſalah. Am mutmaßlichſten iſt es faſt / Cain werde geſagt haben / ein wildes Thier habe den Abel auf dem Feld zerriſſen. O deß Jammer-Leids!

Henoch. Kein Wunder / wann der Eltern Herzen damals / bei Anhörung dieſer ungemeinen Trauer-Poſt / in 1000. Stücke zerſprungen wären. Lauf Adam! Lauf Eva! Lauſet hinaus aufs Feld! Sehet / da liget euer frommer Abel elendiglich in ſeinem Blut. Da liget er tod / geſchlagen / gequetſcht / zerſtücket / zerfleiſchet. Ach Adam! Ach Eva! Sehet! ihr habt nie keinen toden Menſchen geſehen. Sehet! Euer ſo Lieb-geweſter Abel iſts / er iſt tod / ganz tod. Schmelze du Vater-Herz! zerſchmelze in einen flieſſenden Threnen-Bach! Das Herzenleid iſt zu groß / Adam ſtehet da erſtaunt / die Augen ſtarren ihm / es können die Threnen nicht flieſſen / Blut mögte er wol gern weinen. Jacob beklagte ſeinen tod-vermeinten Joſeph / er war

aber noch lebendig. 1. B. Moſ. 37/34. David den Abſalom/ er war aber ungerathen. 2. Sam. 18/33. Ach leidmütiger Adam! Mund und Zunge ſint dir gehemmet/ du kanſt nicht reden noch wehklagen. Das Herz pochet dir im Leibe/ und ſtöſſet dir nur ſo manch ſeufzendes Ach aus. Hände und Füſſe erzittern dir. O beſtürzter/ O erſtarrter Adam! Und du/ du mit tauſenderlei Herzens-Kummer umgebene Eva! fälleſt du nicht hin auf den erblaſſten und mit ſeinem Blut beſprüzten Leib deines allerliebſten Abels? Gib deinem Sohn noch zu guter lezt einen Mütterlichen Abſchieds-Kuß! Waſche und wiſche ihm das Blut von ſeinen Wunden ab. Lege die Stücke deß zerfleiſchten Leichnams wider nach ihrer Ordnung zuſamm! Ach wie kan ſie? Jene Wittib zu Nain beweinte ihren einigen Sohn. Er war aber eines natürlichen Tods geſtorben/ und wurde auch wider vom Tod erweckt. Luc. 7/13. Ach Eva/ die Herz-verwundete Mutter/ will vor übermäſſigem Trauer-Leid vergehen. Sie fället von Einer Ohnmacht in die andere. Wie windet ſie die Hände? Wie fället ſie ihr ſelbſt in die Haare? Bald ächzet ſie/ bald heulet ſie/ bald ſchreiet ſie: O du lieber Abel! Und Abel kan ihr mütterliches Heulen und Schreien nicht mehr hören. O Abel Abel/ mein frommer

mer Sohn! Und Abel kan ſeiner wehklagenden Mutter nicht mehr Ein Wörtlein antworten / viel weniger ihr ein Troſt-Wort zuſprechen. O Abel Abel Abel! wer tröſtet mich? Und Abel iſt ſtumm / taub / blind. Tröſte Adam! tröſte deine Eva / ſie vergehet ſonſt. Tröſte Eva! tröſte deinen Adam! Er erſtarret ſonſt. Ach wo iſt da ein Tröſter? Sollſt du Tröſter ſeyn / du Cain! du Blut-Hund! Mörden kanſt du / aber nicht tröſten.

Methuſalah. Ich kan vor Mitleiden nicht länger zuhören. Der ermordete Abel iſt ein Vorbild deß am Creuz ermordeten Heilands der Welt. 1. Abel wurde von ſeinem Bruder ermordet / und Chriſtus von denen Jůden / auch von ſeinen Brůdern nach dem Fleiſch. 2. Abel war ein Hirt / und Chriſtus iſt unſer Erz-Hirt. 3. Abel gerecht / und Chriſtus der Allergerechteſte. 4. Abel hat geopfert von den Erſtlingen ſeiner Heerd / und Chriſtus hat ſich ſelbſt geopfert. 5. Abels Blut ſchreiet um Rach wider die Sůnde / Chriſti Blut redet båſſer den Abels / und ſchreiet gleichſam zu GOtt um die Vergebung der Sůnden. Ebr. 12 / 24. 6. Abels Ermordung bringet uns kein Heil / aber Chriſtus hat ſich ſelbſt gegeben am Creuz fůr alle zur Erlöſung. 1. Tim. 2 / 6. 7. Abel wurde beklaget von ſeinen Eltern / Adam und Eva /

und Chriſtus am Creuz von ſeiner Mutter Maria / und von ſeinem Jünger Johannes. Damals hatte Maria empfunden / daß ein Schwerd durch ihre Seele drang: wie Simeon ihr länger als 30. Jahr vorher prophezeiet hatte. Luc. 2/35.

Henoch. Genug für dißmal. Ach du gecreuzigter HErr JEſu! dein allerheiligſtes GOttes-Blut reinige uns von allen Sünden! 1. Joh. 1/7.

Leidklagende Andacht/
Uber den ermordeten Abel.

SO ligſt du nun in deinem Blut tod und ermordet und zerfleiſchet / du unſchuldiger Abel! O grauſames Mord-Herz Cains / iſt dann bei dir kein Füncklein eines brüderlichen Mitleidens? O unbarmherzige Mord-Fäuſte Cains / habt ihr dann bei ſo vielen Wunden und Schlägen und Blut nicht aufgehöret zu ſchlagen / biß ihr dem Jammer-ächzenden Abel ſeine fromme Seele gar zu dem Leibe mörderiſch

deriſch herausgeſchlagen habt? Sihe an Cain / du Blut-Mörder! da ligt der elendiglich zerfleiſchte und mit ſeinem Blut über und über beſprüzte Leichnam. Abel iſts / dein Bruder. Du haſt ja vorher nie kein ſolches Blut-Spectacul, nie keinen toden Menſchen-Leichnam geſehen. O daß dir deine Mord-Augen zum Kopf heraus fielen / oder von denen ſchwarzen Galgen-Raben ausgekrazet würden! O daß dir deine blutige Mord-Hände ſinckend würden! O daß dir dein allergrauſamſtes unmenſchliches Mord-Herz von dem allergrimmigſten Tiger aus dem Leibe geriſſen würde! Gehe hin du mörderiſcher Blut-Cain! Gehe heim / und bringe deinen frommen Eltern / Adam und Eva / ſelbſt die betrübte Toden-Poſt. Abel iſt tod / tod geſchlagen / tod auf dem Feld. Ach Adam! Ach Eva! daß ihr euch nicht auch zu tod weinet! Wo iſt das Toden-Feld? Wo iſt Abel / der ertödete? Da da ligt er todt und ertödet. Du kenneſt ihn ja Adam! Abel iſts / dein frommer

Sohn. Erſtarre Vater-Herz! Du kenneſt ihn Eva! Ja ja! Abel iſts/ wie jämmerlich ermördet? Breche du Mutter-Herz! breche in tauſend Stücke! falle ſelbſt tod hin auf deinen toden Abel! Ach wer nur könte? Du aber du Blut-Cain/ wie iſt dir zu Muth? Du Mörder magſt nicht mit der Leich gehen. Du entferneſt dich von der Blutſtätte/ ſo weit du kanſt. Wer tröſtet deine ſchon halb-tode Eltern in ihrem ungemeinem Trauer-Leid? Ach du Blut-Mörder / du gibſt einen ſchlechten Tröſter. Es fängt dir nun ſelbſt an dein Gewiſſen zu bluten. Ach Cain! daß du/ wie der allererſte / alſo auch der allerleztesſte Mörder geweſen wäreſt! Welch eine groſſe Mörder-Zunfft wird Cain einmal in der Höllen bei und um ſich haben? Der Greulichen / der Todſchläger ihr Theil wird ſeyn in dem Pful/ der mit Feuer und Schwefel brennet. O ärgerliche Mord-nachfolgere Cains! Eſau hätte auch ſeinen Bruder Jacob erwürget/ aber GOtt hats verhütet. Die Brüder Joſephs hätten

ten ihn auch erwürget / aber GOtt hats verhütet. Abſalom hat seinē Bruder Ammon erwürget / und iſt hernach auch ſelbſt jäm̃erlich mit dreien Spieſen durchrennet und erwürget worden. Wehe denen / welche unnöthige Mord-Kriege anfangen!

Sing-Andacht / Wider Mord und Todſchlag.

In dem Ton:

Valet will ich dir geben.

1.

O Mord-Geiſt! Blutvergieſſen
Du ſtiffteſt in der Welt /
Daß Ströme vom Blut flieſſen
in Kriegen auf dem Feld.
Daß Menſchen Menſchen würgen /
Du mördlich hezeſt an.
Wer kan den Mann verbürgen /
Auf ſeiner Reiſe-Bahn?

2.

Den Cain haſt entzündet
Mit Grimm und groſſem Zorn;
Und ſeine Fauſt gegründet
Mit Steinen / Brügel / Horn.
Den Abel zu ermorden /
Der doch ſein Bruder war.

Er iſt der erſte worden
Der ganzen Mörder-Schaar.

3.

Der Teufel feiret nimmer/
Er ſtifftet Mörderei;
Und hezzet die Leut immer/
Bald wider Einen Zwei.
Ach Chriſten wider Chriſten
Offt wüten grauſamlich/
Wann ſie ſich ſehr entrüſten/
und mörden dürſtiglich.

4.

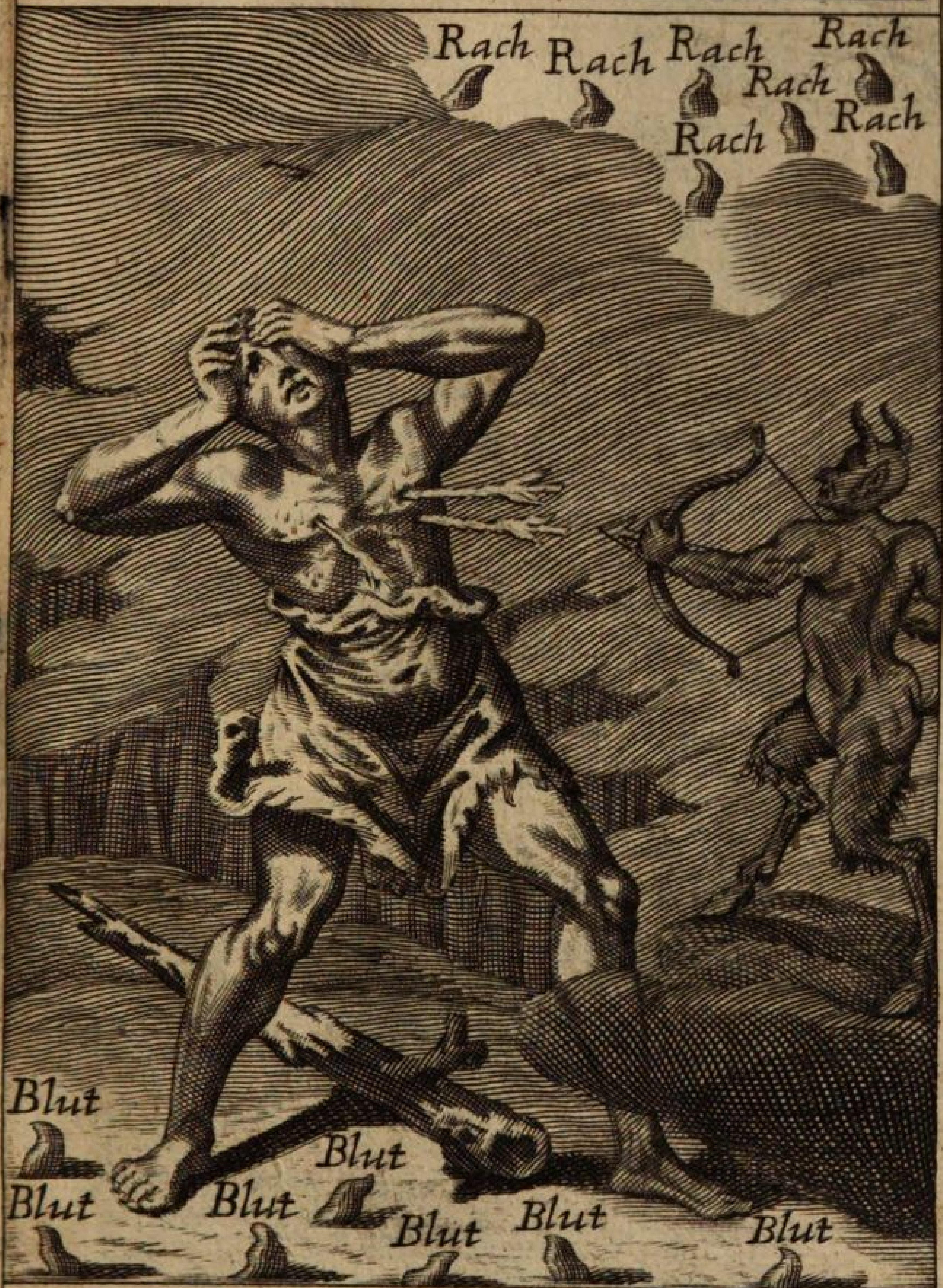
Wer ſeinen Bruder haſſet/
Schon ein Todſchläger heiſſt.
Haß/ Neid/ und Feindſchafft laſſet!
Das nur im Herzen beiſſt.
Auch fliehet Zank und Hader/
Da man entzweiet ſich/
Und Scheltwort mit Geſchwader
Ausſtöſſet freſentlich.

5.

Von Worten komts zun Schlägen/
Die Zunge wird zur Fauſt.
Daraus entſtehen mögen
Krieg/ da man übel hauſſt.
Wol dem/ der Sanfftmut liebet/
im Herzen/ Wort/ und Werk.
Und niemand nicht betrübet.
HErr! dieſen Vorſaz ſtärk!

Abbil-

Nulla qvies intus.



Das Gewißen keine Ruh
Läßet nie dem Mörder zu.

Abbildung deß XIX. Bibel-Geſpraͤchs.

Cains Gewiſſens-Angſt.

1. Cain ſtehet da mit verzweifelten Geberden / und entbloͤſſter Bruſt / aus welcher Blut ſchwizet.

2. Der Mord-Bruͤgel ligt auf der Erden.

3. Die Erde unter ihm hat lauter Zungen / die ſchreien Blut Blut!

4. Der Himmel uͤber ihm ſchreiet eben mit ſo viel Zungen Rach Rach!

5. Der Satan ſchieſſet ihm feurige Pfeilen in die entbloͤſſte Bruſt. Epheſ. 6/16.

6. Uberſchrifft: Nulla quies intus.

7. Unterſchrifft:

Das Gewiſſen keine Ruh
Laͤſſet nie dem Moͤrder zu.

Σὺν Θεῷ!

Neunzehendes Bibel-Geſpräch.

Das Gericht GOttes wider Cain / den Bruder-Mörder.

Aus dem IV. Capitel des I. B. Moſis/ v. 9—15.

David / Jonathan.

David. Wir wollen miteinander Unterredung pflegen / wie es dem Cain ergangen / nach dem er die Mordthat an ſeinem Bruder Abel ausgeübet hatte.

Jonathan. Ja lieber David! Ich laſſe mirs allerdings gefallen. Der Bruder-mord iſt grauſam geweſen / GOttes Rach und Gericht wird wol nicht ausgeblieben ſeyn.

David. Es wird aber Cain für ſeinen Eltern / Adam und Eva / nicht haben geſtehen wollen / daß er den Abel ermordet habe; ob ſie gleich dieſes an einigen Merkzeichen wol haben abnemen können. Aber GOtt ſelbſt / der allſehende und allwiſſende Richter / machet die Mordthat und den Mörder offenbar.

v. 9. Da

v. 9. Da ſprach der HErr zu Cain: Wo iſt dein Bruder Habel?

Sonder Zweifel iſt GOtt damals in angenommener Menſchen-Geſtalt dem Cain erſchienen / und hat ihn angeſprochen in Gegenwart Adams und Evæ. Unſere erſte Eltern werden ſich wol jederzeit erfreuet haben / ſo offt ſie die Ehre und Gnad gehabt / von GOtt ihrem Schöpfer / abſonderlich nach ihrer Austreibung aus dem Paradiß / beſuchet und getröſtet zu werden. Aber Cain wird wol damals / wegen ſeines böſen Gewiſſens / ob der Erſcheinung GOttes / mehr Schrecken als Freude empfunden haben. Der Maleficant erſchrickt / wann er den Richter ſiehet.

Jonathan. Vielleicht hätte ſich Cain damals gern abſentiret / und für dem Angeſicht deß HErrn verſtecket. Aber da halff kein Verſtecken. Komm herbei Cain! Der HErr hat abſonderlich mit dir zu reden. Ach! der von ſeinem Gewiſſen angeklagte Cain / merket ſchon die richterliche Anklage deß groſſen Schöpfers. Sage an Cain:

Wo iſt dein Bruder Abel?

Der HErr fraget nicht den Adam und Eva: Wo iſt euer Sohn Abel? Die Eltern ſollen traun ſonſt am allermeiſten wiſſen / wo und an welchen Orten ſich ihre Kinder aufhalten.

Du

Du Cain! du ſolleſt jezt Red und Rechenſchafft geben von deinem Bruder Abel. Auguſtinus (a) ſpricht allhier: GOtt fraget den Cain nicht als unwiſſend / daß Er von ihm die Sach erfahre; ſondern Er fraget ihn als der Richter den Selbſt-ſchuldigen / den Er ſtraffen muß. Die Rabbinen ſprechen: GOtt fraget den Cain / ob er ſich vielleicht bekehren mögte / und bußfertig ſagen: Ach ich hab ihn getödet / ich hab geſündiget: damit er Barmherzigkeit erlangen mögte. Polus in Gen. 4. fol. 58. ex Fagio. Höre Cain! der HErr fraget nach Abel: Du kenneſt ihn ja wol / er iſt dein Bruder. Ach das Wort Abel / Ach das Wort Bruder / ſint dem Mord-Cain lauter ſpizige Stachel und Dörner in ſeinem Herzen / welche ihm ſein Gewiſſen aufrizen und blutend machen.

David. So antworte nun Cain dem HErrn / der HErr hat dich gefraget.

Er aber ſprach: Jch weiß nicht.

O lügenhaffter Cain! Haſt du von deinem Vater dem Teufel nicht nur das Morden gelernet / ſondern auch die Lügen und das Laugnen? Joh. 8 / 44. Meineſt du dann / man könne GOtt dem allwiſſenden Richter eine verübte Unthat und Miſſethat ablaugnen? Ach du thörichter Cain! du macheſt es eben / wie

a) Lib. 12. contra Fauſtum. cap. 16.

wie insgemein alle Miſſethäter / welche ihre Zuflucht zu der Lůgen nemen. Wer ſeine Miſſethat laugnet / dem wirds nicht gelingen; wer ſie aber bekennet / und läſſt / der wird Barmherzigkeit erlangen. Sprůche Sal. 28 / 13. Ach Cain! wie viel beſſer wäre es / bußfertig bekennen als boßhafftig laugnen? Ach daß du vor dem HErrn nidergefallen wäreſt auf deine Knie / mit Buß-demůtigem Erſeufftzen: GOtt ſey mir gnädig nach deiner Gůte / und tilge meine Sůnde nach deiner groſſen Barmherzigkeit. Pſ. 51 / 3.

Jonathan. Wie? Hat dann Cain damals entweder nicht gewuſt / oder nicht geglaubet / daß GOtt allwiſſend ſeye?

David. Cain / ob er gleich ſonſt an der Allwiſſenheit GOttes nicht gezweifelt hätte / ſo hat er doch eben damals / als er die Mordthat begangen / und auch hernach / an die Allwiſſenheit GOttes nicht gedacht noch gedenken wollen. Der Dieb Achan / als er dort den heimlichen Diebſtal verůbete / hat wol damals die Göttliche Allwiſſenheit auch aus den Augen geſezet / ob er gleich ſonſt dieſelbige nicht gelaugnet hat. B. Joſ. 7. Cain iſt in ſeinem Gemůt ganz beſtůrzt und verhärtet / und ſpricht dahero boßhaftiger Weiſe zu dem HErrn / der ihn fragte:

Soll ich meines Bruders Hůter ſeyn?

Recht

Recht ſpricht allhie Auguſtinus: (b) Si eſſes fratris tui cuſtos, non eſſes ejus interfector; ſi agnoſceres fraternitatem, tantam non committeres immanitatem, das iſt / wann du wäreſt deines Bruders Hüter / ſo wäreſt du nicht deines Bruders Mörder; wann du ihn für deinen Bruder erkenneteſt / ſo hätteſt du nicht eine ſo groſſe Grauſamkeit an ihm verübet. Ja Cain! Keine Sünde wäre es / wann du gleich deines Bruders Hüter geweſen wäreſt; Sünde aber iſts / grauſame Sünde / daß du deines Bruders Mörder worden biſt. Der Stärkere darf noch wol ſeyn ein Hüter deß Schwächern. Cuſtos ejus erat ex lege naturæ, Er war ſein Hüter nach dem Geſez der Natur / ſpricht der alte Lyra, apud Polum in Gen. 4. fol. 59. Wann den Abel ein wildes Thier angegriffen hätte / wäre es ja recht geweſen / daß ihn Cain errettet hätte: wie jener Hirt / als er der Schafe hütete / einem Löwen einsmals und andermals einem Beeren ein Schäflein aus ſeinem Maul riſſe / und ſolcher Geſtalt errettete. 1. Sam. 17 / 34. ſq.

Jonathan. Es gibt aber GOtt der HErr / dem Cain / ſeine richterliche Allwiſſenheit noch deutlicher zu erkennen. So lautet der richterliche Anſpruch GOttes:

℣. 10. Er

(b) De quarta feria. cap. 3.

v. 10. Er aber (der HErr) ſprach: Was haſt du gethan?

Sihe Cain! ob du gleich gern laugnen wolteſt/ ſo weiß es GOtt dannoch/ was du gethan habeſt. Seine Augen ſehen auf eines jeglichen Weg. Und Er ſchauet alle ihre Gänge. Es iſt kein Dunkel noch Finſternus / daß ſich da mögten verbergen die Ubelthäter. Job. 34/21. Ein Ubelthäter kan ſich noch wol auf der Welt verbergen. Da iſt ſo manch finſterer Ort / ſo mancher Schlupf-Winkel/ da Menſchen-Augen nicht hinſehen können. So können ſie auch eben nicht gar eines jeglichen verborgene Wege und Gänge ſehen noch ſchauen. Die Augen aber deß HErrn ſind viel heller denn die Sonne/ und ſehen alles was die Menſchen thun/ und ſchauen auch in die heimlichen Winkel. Sir. 23/28.

David. Welch ein ſcharffes Gerichts-Examen wird GOtt einmal am Ende der Welt halten? Was haſt du gethan du aufrühriſche Rott Core/ Dathan und Abiram? Ihr habt wider GOtt und Moſen Aufruhr geſtifftet / und ſeyt lebendig von der Erden verſchlungen worden. 4. B. Moſ. 16. Was haſt du gethan du Simri/ du Fürſt im Hauſe deß Vaters der Simeoniter? Du haſt im Huren-Winkel mit einer Midianitiſchen Für-

ſtin Hurerei getrieben/ und biſt ſamt der Hur/ durch deinen Bauch/ auf friſcher That/ mit einem Spieß durchſtochen worden. 4. B. Moſ. 25. Was haſt du gethan du ungerathener Abſalon? Du haſt deinen Vater durch Empörung vom Reich zu verſtoſſen vermeinet/ und biſt mit dreien Spieſſen durch dein verrätheriſches Herz durchrennet worden. 2. Sam. 18. Was haſt du gethan du mörderiſche Blut-Jeſabel? Du haſt den unſchuldigen Naboth zu tod ſteinigen laſſen/ und biſt hernach von Hunden gefreſſen worden. 1. B. Kön. 21. Was haſt du gethan du Geiz-Judas? Du haſt dreißig Silberlinge genommen/ und deinen Meiſter verrathen/ und dich hernach ſelbſt aus böſer Verzweiflung erhengt. Matth. 27. Und ſo weiter. GOtt wird alle Werke für Gericht bringen/ auch das verborgen iſt/ es ſeye gut oder böß. Pred. Sal. 12/14. O wol alsdann dem jenigen/ dem die Ubertrettung vergeben ſint/ dem die Sünde bedecket iſt. Wol alsdann dem Menſchen/ dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet. Pſ. 32/1/2.

Ach JEſu! geh nicht ins Gericht/
Mit deinen Sünden-Knechten.
Wir können doch beſtehen nicht/
Wann du mit uns willſt rechten.

Frag

Frag nicht: Was haſt du böß gethan?
Ach! Schuldig iſt ein jeder Mann.

Jonathan. Wie wird nicht Cain verſtummet ſeyn/ als ihn der HErr ſo richterlich angeſprochen/ und bedrohlich geſaget hatte:

Was haſt du gethan?

Es erwartet auch GOtt keiner Antwort/ und ſezet ſelbſt das Verbrechen mit nachdenklichen Worten hinzu. Das haſt du gethan Cain! Sihe!

Die Stim̃e deines Bruders Blut ſchreiete zu mir von der Erden.

Nach dem Ebræiſchen/ vox ſanguinum pluraliter, das viel und häufig-vergoſſene Blut/ welches da und dort aus denen mördlich-zerſchlagenen Gliedern in groſſer Menge herausgefloſſen iſt. Onkelos gibts/ ſanguis familiarum, das Hieroſolymitaniſche Targum, juſtorum, das iſt/ Nicht nur allein Abels Blut/ ſondern auch aller derer/ welche noch von Abel hätten können gezeuget werden/ und dieſes wären auch wol Gerechte geweſen; aller derer Blut ſchreiet. Polus in Gen. 4. fol. 59. ex Lyra & AinsWortho. Ach Cain! wie elendiglich hatte dein Bruder geſchrien/ und du haſt es mit deinen Ohren gehöret/ als du anfiengeſt ihm die erſten Mord-Strei-

che zu verſezen? Wie unbarmherzig haſt du ihm das Blut aus ſeinem Leibe und Adern herausgeſchlagen? Du weiſſt ſelbſt Cain/ und du haſt es mit deinen Augen geſehen/ wie häufig er auf dein mördliches Zuſchlagen geblutet und ſich verblutet habe. Sihe! alle einzele Bluts-Tropfen/ ſo viel derſelben vergoſſen worden/ ſint gleichſam lauter redende/ ja ſchreiende Zungen geweſen/ welche zu mir/ dem HErrn und Bluträcher/ um Rach geſchrien haben. Sie haben geſchrien von der Erden biß in den Himmel. O ein lautes Blut- und Rach-Geſchrei! Ebr. 12/24.

David. Merket das ihr blutige Verfolgere der Unſchuldigen! Sint gleich die Unſchuldig-verfolgte tod/ und können nicht mehr reden/ ſo redet und ſchreiet doch ihr Blut zu GOtt um Rach. Johannes ſahe dort unter dem Altar die Seelen derer/ die erwürget waren um deß Worts GOttes willen/ und um deß Zeugnus willen/ das ſie hatten. Und ſie ſchrien mit groſſer Stimme und ſprachen: HErr du Heiliger und Warhafftiger! wie lang richteſt du/ und rächeſt nicht unſer Blut an denen/ die auf Erden wohnen? Offenb. Joh. 6/9. ſq. HErr! laß kund werden die Rache deß Bluts deiner Knechte/ das vergoſſen iſt. Pſ. 79/10. Die gröſte Mörder ſint wol geweſen/ die vier gröſſeſte

Welt-

Welt-Monarchen: welche aus bloſer Herrſch-Sucht ſo viel unſchuldiges Blut vergoſſen haben / derer jenigen Völker / von denen ſie nie ſint beleidiget worden. So groß und mächtig ſie geweſen ſint / ſo ſint ſie doch der Rach GOttes nicht entflohen. Nimrod ſoll vom Einfall deß Babyloniſchen Thurns erſchlagen worden ſeyn / wie Cedrenus meldet; oder gar plözlich vom Teufel geholet und verloren / und nicht mehr geſehen worden ſeyn / wie Beroſus lib. 4. ſchreibet. Von Cyro berichten Herodotus und Juſtinus, daß er im Krieg wider die Scythen geblieben ſeye / deme Tomyris, der Scythen Königin / den Kopf habe abhauen / und in einen Sack voll Menſchen-Bluts ſtecken laſſen / mit dieſen ſchimpflichen Worten: Sauf Blut / nach welchem dich gedürſtet hat. Dem groſſen Alexander ſoll im 32. Jahr ſeines Alters mit Gifft vergeben worden ſeyn: wie Curtius, Diodorus Siculus, und Juſtinus bezeugen. Cajus Julius Cæſar, welcher in 52. Schlachten / auf die 1192000. Menſchen ſoll getödet haben / iſt endlich mit 23. Wunden auf dem Rathhaus ſelbſt jämmerlich ermordet worden: wie Suetonius erzehlet und Florus lib. 4. cap. 2. Und auch dieſe Kaiſer-Mördere alle ſint innerhalb 3. Jahren eines gewaltſamen Tods geſtorben: wie Plutarchus meldet.

Jonathan. Dieſes ſint alte Exempla. Viel neuer iſt das grauſame Blutbad / welches auf Befehl Caroli IX, Königs in Frankreich / A. 1572. auf der Pariſiſchen Blut-Hochzeit / vornemlich durch die Guiſios, wider die Reformirten iſt angerichtet worden: da innerhalb 3. Tagen nur zu Pariß auf die 30000. unſchuldige Menſchen / ohne Unterſcheid deß Stands oder Würden / und im ganzen Königreich in einer Monatsfriſt auf die 100000. jämmerlich ſint nidergemezelt worden als die Schlacht-Schafe / ſo daß das Menſchen-Blut wie ein Bach auf der Gaſſen gefloſſen iſt. Davon Lateiniſch zu leſen iſt Jac. Auguſtus Thuanus, Præſident deß Parlaments zu Paris / lib. 52. pag. 1051. ſqq. Und Teutſch Oſeas Schadæus im 8. Buch deß II. Theils der hiſtoriſchen Continuation Sleidani, fol. 235. ſqq. Es iſt aber auch hierauf GOttes Rach gefolget. Dann ſo ſchreibet Martin Zeiller in dem dritten Hundert ſeiner Epiſteln / welche an der Zahl die Zwanzigſte iſt / Blat 199. König Carl der IX. in Frankreich / habe nach der Pariſiſchen Blut-Hochzeit keine Ruhe mehr gehabt / ſondern abgekürzte / mit Seufzern vermiſchte / und auf Verläugnen und Verzweiflen ausgehende Reden geführet: daß deßwegen die Cammer-Diener Mühe hatten / in ſolchen

Bege-

Begebenheiten die Muſic zu beruffen / deren er ein Liebhaber war. In ſeiner lezten Krankheit Anno 1574. welches merkwürdig / ſeye ihm das Blut auf allen Seiten durch die Schweißlöcher herausgangen. Und gleichwie er obiges Blutbad öffters verflucht: alſo habe er auch die jenigen von den Verrichtungen ferne weggethan / die ihme dieſen böſen Rath gegeben hatten / biß er endlich A. 1574. zwei Jahr nach dem Blutbad / nur im 25. Jahr ſeines Alters / mit Schrecken ſeinen Geiſt aufgeben. Dieſes erzehlet Zeiller aus der Hiſtori deß Franzöſiſchen Feld-Marſchallens von Aubigne / aus dem 2. Theil deß 2. Buchs am 8. Capitel / Blat 129. Und iſt ferner auch dieſes zu merken / daß die beede Guiſii, Gebrüdere / Heinrich der Herzog / und Ludwig der Cardinal / welche die vornemſten Stifftere deß Pariſiſchen Blutbads geweſen / auf Befehl Henrici III. Königs in Frankreich / deme ſie nach der Kron geſtanden zu ſeyn beſchuldiget worden / A. 1588. auch wider erbärmlich ſint ermordet worden zu Bloys / und deren tode Cörper zu Aſchen verbrant / die Aſche aber in den Fluß Loyre verſtreuet worden: wie Thuanus meldet lib. 93. pag. 571. O grauſame Blut-Rache! Selbſt der König in Frankreich / Henricus III. welcher das Blutbad hat ſtifften helffen / iſt A. 1589. von

 Jacobo

Jacobo Clemente (c) einem Dominicaner-Mönch / mit einem vergifften Meſſer erſtochen worden: durch welchen Mord-Stich das Königliche Haus der Valeſier gar zu Grund gangen iſt. Das heiſſet: Wer Menſchen-Blut vergeuſſt / deß Blut ſoll auch durch Menſchen vergoſſen werden. 1. B. Moſ. 9/6. Wer ein Mehrers zu leſen verlanget von dem Gericht GOttes wider die blutigen Verfolgere / der ſchlage auf D. Chriſt. Matthiæ theatrum Hiſtoricum. pag. 1077. ſqq. Und wer luſt hat / von deß Cains Mord-Brüdern ein Mehrers zu wiſſen / der leſe das groſſe Exempel-Buch Andr. Hondorffs bei dem V. Gebot / fol. 180. ſqq. Item Zachar. Rivanders / fol. 246. ſqq. Item Caſp. Titii, Blat 468. ſqq. Und deſſen Continuatoris Dan. Schneiders / Blat 675. ſqq. Mehr / Herrn Georg Philipp Harsdörffers Schauplaz jämmerlicher Mord-Geſchichte. Item Chriſtian Minſichts Schauplaz trauriger Geſchichte; und den Hohen Traur-Saal / von Eraſmo Franciſci in 3. Theilen heraus gegeben.

Mörder / welche Blut vergieſſen /
Schlagen / ſtechen / hauen / ſchieſſen /
Sollen wider von der Erden
Grauſamlich vertilget werden.

(c) Thuanus lib. 96. pag. m. 696.

David.

David. Weiter aber von Cain. Der HErr ſprach ferner zu ihm:

v. 11. Und nun verflucht ſeyeſt du auf Erden: die ihr Maul hat aufgethan/ und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.

Jezt fängt GOtt an / das Urtheil wider Cain den Bruder-Mörder zu ſprechen/ welches in dreien Puncten beſtehet. 1. Iſts deß Fluchs Grauſamkeit. 2. Deß Felds Unfruchtbarkeit. 3. Der Flucht und deß Gewiſſens Bangigkeit. Ein Mörder iſt ein verfluchter Menſch/ nicht werth/ daß ihn die liebe Sonn anſcheine; nicht werth/ daß er aus der gemeinen Lufft Athem hole; nicht werth/ daß ihn das Feuer wärme; nicht werth/ daß ihn ein Trunk kaltes Waſſers erquicke; nicht werth/ daß ihn der Erdboden trage. Ein ſolch verfluchter Menſch biſt du Mord-Cain! Die Erde hätte von deiner Hand empfangen ſollen den Samen zum heilſamen Wachsthum; und ach! Sie hat von deinen Händen empfangen müſſen das mördlich-vergoſſene Menſchen-Blut. Statt deſſen / daß du hätteſt ſeyn ſollen in deinem Beruf ein nuzlicher Säeman auf Erden / biſt du worden ein ſchädlicher Blut-Mörder auf Erden. Die Erde

Uu v ist

iſt nicht dazu erſchaffen / daß ſie Menſchen-Blut in ſich ſchlucke. Ja / gleichwie es dir / du Bruder-Mörder! ein Grauen ſeyn würde / wann man dir dein Maul aufſperrete / und Menſchen-Blut da hineingieſſen ſollte: alſo hat die Erde / wider ihre Natur und Willen / gleichſam ihr Maul aufthun müſſen; und das ausflieſſende Blut deines Bruders / welches deine Mord-Hände ſo häufig vergoſſen hatten / gleichſam eintrinken müſſen. Sie hat nicht nur eingetrunken das Blut irgend eines Viehs / ſondern gar deines Bruders Blut iſts geweſen. Wie offt unterſtöſſet GOtt dem Cain / und nennets immer Widerholungs-weiß das Blut ſeines Bruders: Ach Cain / Blut Blut! Ach Cain / Blut deines Bruders / deines Bruders! Ach du Blut-Cain / deine Hände Blut-Hände / deine Füſſe Blut-Füſſe / dein Gewiſſen Blut-Gewiſſen. Du höreſt / du ſieheſt / du gedenkeſt nichts anders als Blut Blut / ja Blut deines Bruders / deines Bruders.

Jonathan. Wie Pathetiſch iſts von GOtt geredet? Das Blut hat gleichſam eine Stimme und ſchreiet. Die Erde hat gleichſam ein Maul / und trinket Blut. Ambroſius, (d) der Meyländiſche Erz-Biſchof A. 375. ſchreibet allhie: Es klaget dich nicht an / du Cain!

(d) Tomo IV. lib. 2. de Cain cap. 9. pag. 137.

Cain! die Stimme Abels oder deſſen Seele/ ſondern die Stim̄e ſeines Bluts klaget dich an/ welches du ſelbſt vergoſſen haſt. Selbſt deine Unthat klaget dich an/ nicht dein Bruder. Es iſt dabei auch die Erde der Zeug/ welche das Blut empfangen hat. Und ob gleich dein Bruder ſchonet/ ſo ſchonet die Erde nicht. Und ob gleich dein Bruder ſchweiget/ ſo verdam̄et dich doch die Erde. Die Erde iſt wider dich Zeug und Richter. Ja höre Cain! So klaget dich gleichſam die Erde an: Sihe du groſſer Schöpfer! du haſt mich zu dem End erſchaffen/ daß die Menſchen ihre Häuſer und Wohnungen auf mir haben ſollen/ daß die Menſchen mich bauen und beſamen ſollen; da iſt aber Cain ein Unmenſch: Er hat mich mit einem roten Blut-Regen beſudelt. Ich hab mein Maul aufthun/ und das Menſchen-Blut wie einen Regen eintrinken müſſen. Ei! ſoll ich nicht auch meinen Schlund aufthun/ und den Bruder-Mörder lebendig verſchlingen?

Verfluchte Cains-Hand!
Du haſt mit Blut beflecket
Der Erden Sand und Land.
Sie hat das Blut gelecket.
Verfluchter Cains-Fuß!
Was ſtehſt du auf der Erden?

Sie

Sie Grund-zerreiſſen muß.

Du ſollſt verſchlungen werden.

David. Ja / die mißbrauchte und mit Menſchen-Blut beſudelte Erde / war dem Blut-vergieſſenden Todſchläger / dem Cain/ feind und zu wider. Dahero ſpricht GOtt ferner zu ihm:

v. 12. Wenn du den Acker bauen wirſt / ſoll er dir fort ſein Vermögen nicht geben.

Verflucht war Cain in ſeiner Perſon / verflucht auch in ſeinem Beruf. Sein Beruf war der Ackerbau. Wie ſolte ein verfluchter Mörder in ſeinen Berufs-Verrichtungen Glück und Segen haben? Sihe Cain! du haſt bißhero den Acker gebauet / und dich erfreuet / wann er dir eine reiche Ernd gebracht hat. Das war ein Segen GOttes. Hinfort ſollſt du an ſtatt deß Segens den Fluch haben. Der Acker wird dich gleichſam verfluchen / und ſagen: Was baueſt du mich du Mörder! mit deinen Mord-Händen? Die Sonne wird dir ihren Schein nicht gönnen wollen / und die Wolken werden dir keinen Regen geben wollen. Verflucht wirſt du ſeyn in der Stadt / verflucht auf dem Acker. Verflucht wird ſeyn dein Korb und dein Ubriges. Verflucht wird ſeyn die Frucht deines

nes Leibs / die Frucht deines Landes / die Frucht deiner Ochſen / und die Frucht deiner Schafe. Verflucht wirſt du ſeyn / wenn du ausgeheſt / verflucht wenn du eingeheſt. Dein Himmel / der über deinem Haupt iſt / wird ehrne ſeyn / und die Erde unter dir eiſern. 5. B. Moſ. 28 / 16. ſqq.

Mörder! Baue nicht das Feld!
Es wird keine Frucht dir bringen.
Du verflucht biſt in der Welt.
Wie ſoll es dann dir gelingen?

Dieſes iſt doch nur der zeitliche Fluch.

Jonathan. Wie? Hat nicht GOtt dem Cain auch mit dem ewigen Fluch gedrohet?

David. Ja freilich! GOtt verkündiget ihm auch deß Gewiſſens Angſt und Bangigkeit / welches ihm den ewigen Fluch / das iſt / die Höll und ewige Verdamnus unter Augen ſtellen ſoll. Das iſts / wann GOtt weiter zu ihm ſaget:

Unſtät und flüchtig ſollt du ſeyn auf Erden.

Die Samaritaniſche Uberſezung gibts: Eris latitans & abſconditus, Du wirſt verſteckt und verborgen ſeyn. Die Syriſche: tremens & vacillans, du wirſt zitterend und wankend ſeyn. Die Arabiſche: perturbatus & profugus,

fugus, unruhig und flüchtig. Malvenda: movens & divagans, unſtät und herumſchweiſend. Lyra: Omnibus odioſus & nullibi ſecurus, jederman verhaſſt und nirgend ſicher. Polus in Gen. 4. fol. 59. Ein böß Gewiſſen kan faſt an keinem Ort beſtändig bleiben/ und Ruhe haben. Chryſoſtomus (*e*) der Gulden-Mund ſpricht: Der Gottloſe fliehet/ und iſt niemand/ der ihn verfolget. Warum fliehet er? Er hat bei ſich ſelbſt das Gewiſſen/ welches wider ihn iſt/ und ihn anklaget. Dieſen Gewiſſens-Ankläger trägt er überal mit ſich herum; und gleichwie er für ſich ſelbſt nicht fliehen kan: alſo kan er auch dem innerlichen Gewiſſens-Ankläger nicht entfliehen. Sondern wo er hingehet/ da geiſſelt ihn ſein Gewiſſen/ und die Wunde iſt unheilbar. Der Abbt Bernhardus (*f*) A. 1125. ſpricht: Keine Straff iſt gröſſer als ein böſes Gewiſſen. Dann das Gewiſſen iſt ein unfehlbarer Zeug aller unſerer Unthaten. Das Gewiſſen iſt ſelbſt der Richter/ ſelbſt der Peiniger/ ſelbſt das Gefängnus. Das Gewiſſen klaget ſelbſt an/ richtet ſelbſt/ ſtraffet ſelbſt/ verdammet ſelbſt. Ich will auch noch dazu ſezen das Zeugnus deß Biſchofs Auguſtini: (*g*) Wo ſoll der Menſch hinfliehen/ wann ihn anfängt

(*e*) Tomo IV. Homil. 8. ad pop. pag. 376. C.
(*f*) Lib. de Conſc. col. 1752. (*g*) In Pſal. 45.

fängt ſein Gewiſſen zu jagen: Er wird fliehen vom Feld in die Stadt / von der Stadt in ſein Haus / von ſeinem Haus in die Kammer; und ſein Gewiſſen folget ihm überal nach. Aus ſeiner Kammer / wo kan er weiters hinfliehen als in ſeine Herzens-Kammer: Wann auch daſelbſt Unruhe iſt / wann die Miſſethat da rauchet / wann die Untugend da brennet / ſo kan man auch nicht dahin fliehen. Man wird auch von dannen vertrieben / man wird von ſich ſelbſt vertrieben. Da man hinzufliehen vermeinet / daſelbſt findet man eben ſeinen Feind. Dein eigener Feind biſt du ſelbſt. Du fliebeſt gleich hin wo du willſt / ſo zieheſt du überal deinen Feind nach dir; und wo du ihn nach dir hinzieheſt / da peiniget er dich.

Jonathan. Ach elendeſter Cain! das Urtheil iſt über dich geſprochen / du biſt ein verfluchter Unmenſch. Die Erde / welche du bißher bewohnet und gebauet haſt / hält dich / du Mörder! für einen Greuel und Scheuſal. Adam und Eva deine Herz-betrübte Eltern / ja auch die Leid-tragende Schweſtern / mögen dich / du Bruder-Mörder! mit keinem guten Aug nicht mehr anſehen. Dein Mord-Gewiſſen iſt dir nun geweckt: da iſt lauter Blut / Mord / Sünde / Angſt / Schrecken / Höll. Da brennets ſchon wie das hölliſche Feuer /

Feuer / welches nicht zu löſchen iſt. O du Blut-Cain! du Mord-Cain! du Angſt-Cain! du Höllen-Cain!

Zittre Cains Mord-Gewiſſen!
Blute / beb' / erſchrecke / zage!
Du vom Mord-Geiſt biſt gebiſſen.
Keine Ruh haſt Nacht und Tage.
Wo das hölliſch Feuer brennet /
Dorthin die Verzweiflung rennet.

Was thut nun der halb-verzweifelte Cain?

David. v. 13. Cain aber ſprach zu dem HErrn: Meine Sünd iſt gröſſer / denn daß ſie mir vergeben werden möge.

Allhier gloſſiret Lyra aus dem Auguſtino, und ſpricht: Mentiris Cain! Major eſt DEI miſericordia, quam omnium hominum miſeria, das iſt: Du leugſt Cain! GOttes Barmherzigkeit iſt gröſſer / als aller Menſchen Elend. Die Rabbinen erklären es Frag-weiſe: Iſt dann meine Sünd gröſſer als daß ich Gnad erlange? Polus in Gen. 4. fol. 59. AbenEzra, Vatablus, Pagninus, Calvinus, Junius, Piſcator, Toſſanus &c. vermeinen / Cain klage allhier mehr über die Straf als über die Sünd / ſolcher Geſtalt: Meine Straf iſt gröſſer als ichs ertragen kan.

kan. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 111. ex Fagio. Aber der Chaldæiſche / Syriſche und Arabiſche Ausleger / die LXX. Dolmetſcher / und die Kyrchen-Vätter / behalten allhie den eigentlichen Wort-Verſtand / und erklären dieſe Klage von der Sünde Cains und von deren Gröſſe. Und ob wol die Lateiniſche Auslegung allhier ſezet: Major eſt iniquitas mea, quam ut veniam MEREAR, ſo teutſchet doch Dietenberger allhie Einſtimmig mit Luthero, und gedenket keines Verdienſts. Ach Cain! Hätteſt du die Gröſſe dieſer Sünde vorher recht betrachtet / ſo würdeſt du wol den Bruder-Mord nicht verübet haben. So gehets gemeiniglich: Vor der Sünde blind / nach der Sünde ſcharf-ſehend. Ehe die Sünd begangen wird / ſcheinet ſie Haar-klein; nach dem ſie aber begangen iſt / wird ſie gleichſam zu einem groſſen Berg. Vor der Sünd iſts Sicherheit / nach der Sünd Verzweiflung.

Jonathan. Ach nein Cain! verzweifle nicht. Haben unſere erſte Eltern / nach ihrem Sünden-Fall / Gnad erlanget / ſo wird auch für dich noch eine Gnade GOttes übrig ſeyn / woſern du anderſt ſolche Bußfertig ſucheſt und verlangeſt. Der Schlangen-tretter wird ſeyn das vollgiltige Verſöhn-Opfer / deſſen Opfer-Blut uns rein machet von allen Sünden. 1. Joh. 1 / 7.

David. Wie tröſtlich lautets / wann Paulus ſpricht: Das iſt je gewißlich waar / und ein theures werthes Wort / daß JEſus Chriſtus kommen iſt in die Welt / die Sünder ſelig zu machen / ja ja! ſelig zu machen die Sünder. 1. Tim. 1 / 15. Wann ſie ſich nur ſelig machen laſſen wollen. O du gewißlich wahres Troſt-Wort! O du theures werthes Heil-Wort! Euch iſts tröſtlich ihr Sünder! Ihr habt wol freilich mit euren Sünden die Höll und ewige Verdamnus verdienet. Aber Chriſtus JEſus iſt kommen / die Sünder nicht zu verdammen / ſondern ſelig zu machen. Ach! daß Cain / daß Saul / daß Judas nicht verzweifelt hätten / auch ſie hätten durch wahre Buß zu Gnaden kommen können. 2. Pet. 3 / 9.

Jonathan. Ach leider! Cain thut nicht Buß / ſuchet nicht Gnad / ſondern verhärtet ſich als ein Verzweifelter.

David. Ja / dahero ſpricht er auch trozig und boßhafftig zu GOtt:

v. 14. Sihe! du treibeſt mich heut aus dem Lande / und muß mich für deinem Angeſicht verbergen / und muß unſtät und flüchtig ſeyn auf Erden.

Vorher hatte der verzweifelte Cain geklaget

get über die Gröſſe ſeiner Sünde/ jezt beſchweret er ſich auch über die angekündigte Straffe der Sünden. Dieſe iſt fürnemlich viererlei: 1. Die Austreibung Cains aus ſeines Vaters Hauſe. 2. Die Verwerfung und Verbannung Cains aus der wahren Kyrchen und Gemeinſchafft der Heiligen. 3. Die Verſtoſſung Cains von dem Gnaden-Angeſicht GOttes. 4. Das ſtätige böſe Gewiſſen Cains.

Jonathan. Wie ſpricht Cain zu dem HErrn:

Sihe! du treibeſt mich heut aus dem Lande.

Wie du böſer Cain? Willſt du dann/ durch das vorgeſezte Klag-Wörtlein Sihe/ GOtt dem HErrn einer Ungerechtigkeit oder Ungütigkeit beſchuldigen?

David. Ja/ Cain will ſo viel ſagen: Sihe HErr! Heut haſt du die verübte Mordthat offenbaret/ welche biß anher verſchwiegen blieben war. Heut haſt du mich als den Bruder-Mörder angegeben/ welcher biß anher noch verborgen war. Adam und Eva wie ſehen ſie mich ſo zornig an? Sie wollen keinen Mörder bei ſich im Hauſe oder im Lande neben ſich leiden. Wer ſolte gern bei einem Mörder wohnen? Jezt muß ich fort/ fort aus

dem Hauſe / fort von meinen Eltern und Geſchwiſterigt / fort aus meinem Vaterland / fort aus dem ganzen Lande. Recht ſo! Ein Mörder wird billig deß Lands verwieſen / und zwar mit Schmach und Unehren. Polus in Gen. 4. fol. 60. ex Menochio, Fagio, Bonfrerio, Oleaſtro, Piſcatore, Tirino, Cornelio à Lapide. Abſalom verübte auch einen Bruder-Mord an Amnon / und muſte deßwegen entfliehen / und das Land raumen. Er flohe / und zog zu Thalmai / dem Sohn Ammihud / dem König zu Geſur; daſelbſt war er drei Jahr. 2. Sam. 13/37. Ach! um Ubelthat willen deß Lands verwieſen werden / das mag ſchmählich und elend ſeyn. Wer aber verläſſet Häuſer / oder Brüder / oder Schweſter / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Aecker / um meines Namens willen / ſpricht Chriſtus; das iſt / wann man gezwungen wird / entweder das Zeitliche zu verlaſſen / oder Chriſtum und den wahren Glauben; der wirds hundertfältig nemen / und das ewige Leben ererben. Matth. 19/ 29. Der Troſt gehet euch an / ihr um deß wahren Glaubens willen vertriebene Exulanten! Ihr werdet empfangen / das hundertmal ſo viel werth iſt / als ihr habt verlaſſen müſſen: wie es Calixtus (*h*) erkläret. Theophylactus ſchreibet

(*h*) Concord. Evang. pag. 277.

bet allhier: Pro carnalibus cognatis, familiaritatem & fraternitatem cum Deo habebunt, pro agris paradiſum, & pro lapideis ædibus cœleſtem Hieroſolymam, das iſt: An ſtatt der Verwandten nach dem Fleiſch / werden ſie haben die Gemeinſchafft und Brůderſchafft mit GOtt / an ſtatt der Aecker das Paradiß / an ſtatt der ſteinern Håuſer das himliſche Jeruſalem.

Jonathan. Wie iſt Cain aus der wahren Kyrchen verbannet worden?

David. Die wahre Kyrche war damals gegrůndet auf den Glauben an den verheiſſenen Weibes-Samen und Schlangen-tretter / und beſtunde aus dem Haus und Geſchlecht Adams. Gleichwie nun der unbußfertige Cain das Haus Adams ſelbſt verlieſſe: alſo verlieſſe er auch den Glauben Adams / und folgends die Kyrchen Adams. Ei du unbußfertiger Cain! du thuſt GOtt unrecht: Er / GOtt / begehret dich nicht aus dem Land zu treiben. Hievon ſtehet nichts in der angekůndigten Straf GOttes. Bitte deine Eltern / bitte Adam und Eva Buß-demůtig um Verzeihung / ſo wirſt du aus deines Vaters Haus / aus deinem Vaterland / unvertrieben ſeyn. Ei du unglaubiger Cain! GOtt begehret dich nicht aus Adams Kyrchen auszubannen. Hievon ſtehet abermal nichts in der

angekündigten Straf GOttes. Bete zu GOtt im Glauben um die Vergebung deiner Sünde / du kanſt um deß verheiſſenen Weibes-Samens willen bei GOtt noch Gnad erlangen. Wo die Sünde mächtig worden iſt / da iſt doch die Gnade viel mächtiger worden. Röm. 5 / 20. Chryſoſtomus (i) ſpricht: Keine Sünde iſt / ſo ſchwer ſie auch immer ſeyn mag / welche die Barmherzigkeit GOttes überwäge; wann wir nur zu rechter Zeit Buß thun / und um Gnade bitten.

Jonathan. So hatte nun Cain GOtt dem HErrn unrecht gethan / wann er Ihn beſchuldiget und ſpricht:

Sihe! Du treibeſt mich heut aus dem Lande.

Nicht ſo Cain! Nicht der HErr / ſondern deine Unbußfertigkeit treibet dich aus dem Hauſe und Land Adams. Nicht der HErr / ſondern dein Unglaub treibet dich aus der wahren Kyrche Adams. Wie ſpricht aber Cain ferner:

Ich muß mich für deinem Angeſicht verbergen.

Iſt entweder ſo viel geſagt: Du HErr wirſt dein Angeſicht für mir verbergen / das iſt / du wirſt

(i) Tomo I. Homil. 19. in Gen. fol. 132.

wirſt mich mit deiner Gnade / Schuz / Vorſorge verlaſſen: wie es Menochius erklåret. Oder beſſer / ich werde ſtets erſchrocken mich in Winkel verkriechen. Ich werde deine Gegenwart als eines zornigen Richters fůrchten und fliehen: wie es Bonfrerius und Cornelius à Lapide erklåren: Welche lezere Erklårung beſſer iſt als die erſte. Polus loco cit.

David. Wann das Angeſicht GOttes in genere die Gőttliche Allgegenwart bedeutet / ſo kan ſich weder Cain / noch einiger Menſch / fůr dem allgegenwårtigen GOtt und ſeinem Gőttlichen Angeſicht verbergen. Da heiſſets: HErr! wo ſoll ich hinfliehen fůr deinem Angeſicht? Pſ. 139/7. Du biſt ůberal im Himmel / ůberal in der Hőlle / ůberal auf Erden. Cain verzweifelt an dem Gnaden-Angeſicht GOttes / und will ſich verbergen fůr dem Zorn-Angeſicht GOttes. Ei Cain! du verſůndigter Cain! Suche ſuche in wahrer Buß und Glauben das Gnaden-Angeſicht GOttes. Bete bußfertig: HErr! verwirff mich nicht von deinem Angeſicht! Pſ. 51/13. Es hatte traun GOtt nicht zu Cain geſagt: Verbirg dich Cain fůr meinem Angeſicht! Oder / packe dich Cain von mir hinweg! Ich mag dich fůr meinem Angeſicht / oder in meiner Kyrchen / nicht mehr leiden. Nein! GOtt verwirfft oder verſtőſſet weder

den Cain / noch einigen Menſchen abſolute bloß und ſchlechter Dings von ſeiner Gnade. Wir haben hievon GOttes Eidlich-betheuerte Verheiſſung in heiliger Schrifft: So waar als ich lebe / ſpricht der HErr HErr. Ich habe keinen Gefallen am Tod deß Gottloſen / auch nicht am Tod und der Verzweiflung Cains; ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Weſen / und lebe. Ezech. 33/11. Ach Cain! daß du dich auch bekehren mögteſt von deinem Weſen / und leben mögteſt! Ach Cain! verbirg dich nicht ſelbſt für GOttes Angeſicht / ſondern komme / und bringe GOtt ein Buß-Opfer. Die Opfer / die GOtt gefallen / ſint ein geängſter Geiſt. Ein geängſtes und zerſchlagen Herz wirſt du GOtt nicht verachten. Pſ. 51/ 19.

Jonathan. So thut nun Cain GOtt abermal unrecht / wann er ſpricht:

Ich muß / muß mich für deinem Angeſicht verbergen.

Nein Cain! du muſt eben nicht / ſondern du willſt dich ſelbſt aus böſer Verzweiflung für GOttes Angeſicht verbergen / du willſt ſelbſt GOtt dem HErrn kein Opfer mehr bringen. Wie ſpricht nun Cain ferner:

Ich muß unſtät und flüchtig ſeyn auf Erden.

David.

David. Hierinn redet Cain waar: Er fühlet allbereit die Gewiſſens-Unruhe in ſeinem Herzen; und dieſe Gewiſſens-Pein hätte ihm auch GOtt der HErr vorher angekündiget. Ei Cain! du hätteſt aber dein verunruhigtes Gewiſſen beruhigen können und ſollen. Waſchet / reiniget euch / befiehlet GOtt / thut euer böſes Weſen von meinen Augen. Wenn eure Sünde gleich Blutrot iſt / ſoll ſie doch Schneeweiß werden; und wenn ſie iſt wie Roſinfarb / ſolle ſie doch wie Wolle werden. Eſa. 1 / 16. ſqq. Bernhardus (*k*) ſpricht: Quid tam efficax ad curanda Conſcientiæ vulnera, quam Chriſti vulnerum ſedula meditatio? Was iſt ſo kräfftig die Gewiſſens-Wunden zu heilen / als die fleißige Betrachtung der Wunden Chriſti?

Jonathan. Dem Cain ſaget nun auch ſein verunruhigtes mit Blut beſudeltes Gewiſſen / daß er deß Tods ſchuldig ſeye. Dahero ſpricht er ferner:

So wird mirs gehen / daß mich tod ſchlage / wer mich findet.

Auguſtinus (*l*) ſpricht: Corporalem mortem tremit, non æternam: quia ſecundum carnem ſapit. Das iſt / Cain fürchtet nur

 den

(*k*) Serm. 62. ſuper Cantic.
(*l*) Lib. 12. contra Fauſt. cap. 12.

den leiblichen Tod / nicht den ewigen: dieweil er nach dem Fleiſch urtheilet. Für wen fürchtet ſich aber Cain / der ihn tod ſchlagen mögte? Es waren ja damals keine andere Menſchen auf Erden / als Adam und Eva / und etwan einige Schweſtern Cains: Dieſe würden ihn nicht tod geſchlagen haben.

David. Auguſtinus (m) will faſt dafür halten / es ſeyen / nechſt dem Adam / noch andere und mehrere Menſchen damals ſchon geweſen; oder / Adam habe nechſt dem Cain und Abel / ſchon damals noch mehrere Söhne gehabt / ja in 129. Jahren eine groſſe Menge von Kindern und Enkeln gezeuget; deren Moſes deßwegen keine Meldung gethan habe: dieweil ſie nicht in das Stamm-Regiſter deß HErrn Meſſiæ gehören. Die jenige Meinung / daß nemlich auch vor Adam ſchon Menſchen geweſen ſeyen / hat der Franzos Iſaac Peyrerius, A. 1656. in einem abſonderlichen Buch de PræAdamitis, anfangs behauptet / hernach aber A. 1658. als einen Irthum wider abgeſchworen. Joh. Hilpertus hat eine Diſquiſitionem de PræAdamitis herausgeben / A. 1656. zu Helmſtädt in Quarto. Item Samuel Mareſius Refutationem fabulæ Præ-Adamiticæ. Theils Ausleger meinen / Cain habe ſich für den Thieren / ſo zahmen als wilden/

(m) Lib. 12. contra Fauſt. cap. 8. De Civ. DEI L. 15. c. 15.

den / gefürchtet / auch dieſe möchten ihn vielleicht als einen Mörder töden. Dahero teutſchet allhie die Zürcher-Bibel A. 1534. alſo: So wird es mir gon / daß mich ze tod ſchlahe / was (nicht wer) mich findt. Andere (n) vermeinen / Cain habe ſich für denen gefürchtet / welche künfftigs noch würden geboren werden. Todſchläger ſollen freilich wider getödet werden; aber nicht von einem jeglichen / der ſie findet / aus Eigenrach / ſondern von GOtt / oder denen / ſo an GOttes Statt ſint / und das Obrigkeitliche Rachſchwerd führen. Röm. 12/19. Cap. 13/5. Es ſeye dann ein Mörder / wie man redet / Vogelfrei gemacht worden / daß ihn töden darf / wer ihn findet: wie weiland bei den alten Römern iſt gebräuchlich geweſen. Dion. Halicarn. l. 2. Pharao hatte ſeinen Egyptern befohlen / die Iſraeliſche Knäblein zu erſäuffen / und er hat hernach auch ſelbſt / mit ſeinem Egyptiſchen Kriegsheer im roten Meer erſauffen müſſen. 2. B. Moſ. 1/22. Cap. 14/28. Die Hunde hatten Nabots Blut gelecket / und hernach auch eben an derſelbigen Stätte gleichfalls Ahabs Blut gelecket / die Jeſabel aber haben ſie gar gefreſſen. 1. B. Kön. 21/19/23. Samuel ſprach zu Agag / der Amalekiter König: Wie dein Schwerd Weiber ihrer Kinder beraubet

(n) Gerhardus in h. l.

raubet hat / alſo ſoll auch deine Mutter Kinder beraubt ſeyn unter den Weibern; und zerhieb ihn in Stücken. 1. Sam. 15/33. So bleibt die Göttliche Rach wider die Mörder nicht aus / wie auch oben ſchon erwieſen iſt.

Jonathan. Cain aber hat ſo fern bei GOtt Pardon oder Gnad erlanget.

v. 15. Aber der HErr ſprach zu ihm: Nein!

Dieu und Piſcator apud Polum gebens: Fürwar nein!

Sondern wer Cain tod ſchlägt/das ſoll ſibenfältig gerochen werden.

Sihe Cain! hier haſt du von GOtt gleichſam einen Freiheits-Brief erlanget. Es mache ſich Einer an Cain / und töde ihn; es ſoll ſo viel ſeyn / als wann er Siben Menſchen getödet hätte; er ſoll dafür einen Siben-fältigen Tod auszuſtehen haben. Oder / es ſoll biß in das Sibende Geſchlecht gerochen werden. Chaldæus. Oder / Cain ſoll erſt im Sibenden Geſchlecht / das iſt / lang nicht / oder gar nicht / die Rach und Straff ſeines Todſchlags zu empfinden haben. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 98. ex Münſtero. It. fol. 112. ex Fagio. Die Sibenfältige Rach / heiſſet allhie die allerſchwereſte Rach / oder Sibenmal ſo viel leiden müſſen / als ſonſt Einer leiden müſte / der

einen

einen einigen Menſchen tod ſchlägt. Was deuchtet dich Cain? Iſts nicht auſſerordentliche Gnade für dich? Ach daß du mehrere Gnade bei GOtt geſuchet hätteſt / du würdeſt auch wol ein mehrers haben zu hoffen gehabt. Auch dieſe erlangte Gnad / hätte dich von der Verzweiflung abhalten ſollen / hätte dich zur wahren Buß und Vertrauen auf GOtt bewegen ſollen. Gnädig und barmherzig iſt der HErr / gedultig und von groſſer Güte. Pſ. 103/ 8.

David. Dieſe Verheiſſung GOttes iſt vielleicht dem Cain nicht genug geweſen. Was Verächter GOttes ſint / die achten weder Verheiſſung noch Drohung GOttes: Dergleichen Cain ſelbſt Einer geweſen. Dieſer wann er ſich für GOtt gefürchtet hätte / ſo hätte auch er ſeinen Bruder nicht ermordet. So wird wol Cain gedacht haben / GOttes Bedrohung werde ihn wenig ſchuzen können wider die frechen Todſchläger. Dahero ſtehet:

Und der HErr machte ein Zeichen an Cain / daß ihn niemand erſchlüge / wer ihn finde.

Jonathan. Was für ein Zeichen?

David. Etliche verſtehen hiedurch ein ſichtbares Mahl-Zeichen / den erſten Buchſtaben C oder K von dem Namen Cains / oder das

das ה von dem Namen Jehovah, an der Stirn Cains; andere ein Horn/ welches dem Cain zum Haupt heraus gewachſen ſeye; noch andere einen Hund/ welcher vor dem Cain aller Orten/ wo er hingangen/ vorher gelauffen ſeye. Auguſtinus (*n*) und Chryſoſtomus, (*o*) und mit ihnen die Ausleger faſt insgemein/ wollen hiedurch verſtanden haben/ ein ſtetiges und hefftiges Erzittern Cains/ an ſeinem Haupt und allen Gliedmaſſen. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 112. ex Fagio. Was es eigentlich für ein Zeichen geweſen ſeye/ meldet die heilige Schrifft nicht. Das aber meldet ſie/ ein ſolches Zeichen ſeye es geweſen/

daß ihn niemand erſchlüge/ wer ihn finde.

Ein ſichtbares Zeichen muß es doch geweſen ſeyn/ welches den Cain bei allen/ die ihn geſehen haben/ abſcheulich gemacht hat und erkentlich. Wer ihn nur geſehen/ iſt für ihm erſchrocken/ und hat geſagt: Fliehet fliehet! da komt der Bruder-Mörder. Wann man ſonſt Einen Vogel-frei machet/ ſo darf ihn erſchlagen/ wer ihn findet/ ſonder Furcht deßwegen geſtraffet zu werden. Gleichwie ſich keiner deßwegen zu fürchten hat/ wann er einen Vogel erſchieſſet oder ſonſt abknicket. Cain ſolte auf dieſe Weiß nicht Vogelfrei ſeyn.

Jonas

(*n*) Lib. 12. contra Fauſt. cap. 12.
(*o*) Homil. 19. in Genes. Gerhardus in h. l.

Jonathan. Vielleicht hätte aber Cain lieber tod seyn mögen / als jeztbeſagter Maſſen einen ſtets-beiſſenden Gewiſſens-Wurm mit ſich herum tragen / und als ein gezeichneter Bruder-Mörder jederman zum Scheuſal herumzugehen.

David. Es mögte wol ſeyn / daß dieſes dem Cain endlich mehr eine Pein als Troſt geweſen wäre. Wie dann auch Lyra vermeinet / Cain habe GOtt gebeten / daß er getödet werden mögte. Genug aber von Cain dem gezeichneten Bruder-Mörder. Uns iſt es tröſtlich / wann GOtt von einem Außerwehlten ſpricht: Sihe! in die Hände hab ich dich gezeichnet. Eſa. 49 / 16. Ei was man ſonſt etwan vermittels eines Denk-Rings in die Hand zeichnet / deſſen kan und will man nicht vergeſſen. Dieſes Zeichnen geſchiehet von GOtt aus ſonderbarer Gnaden-Liebe gegen ſeine Glaubigen. Gut / dieſer Troſt gehet dich und mich auch an. Wir wollen auch ſo getröſtet für dißmal unſer Geſpräch beſchlieſſen.

Andacht /

Andacht/
Von dem böſen Gewiſſen.

Wie iſt dir zu Muth du Bruder-Mörder Cain? Sein Gewiſſen / ach ſein böſes verunruhigtes Gewiſſen machet es / daß er unſtät und flüchtig iſt auf Erden. Cain erſchrickt für allen Menſchen/ und alle Menschen erſchrecken auch wider für ihm. Wann er nur keinen Menſchen mehr ſehen mögte / und wann auch nur ihn kein Menſch mehr ſehen mögte! Bald iſt er ſo melancholiſch und mißtrauiſch / daß er ſich einbildet / wer ihn nur anſehe / wolle ihn tod ſchlagen ; Bald wünſchet er auch wol / daß ihn nur Einer geſchwind tod ſchlagen mögte / damit er einmal ſeiner Gewiſſens-Marter abkäme. Aber keiner will ſich an ihm vergreiffen: Er iſt gezeichnet. Auch verhenget ihm GOtt nicht / daß er aus Verzweiflung ſich ſelbſt ableibe. Nein! Die Göttliche

Weiß-

Weißheit will haben/daß der gezeichnete Cain/ als ein entſezliches Mörder-Exempel/ länger auf der Welt umgehe/ zum Schrecken aller derer/ die ſeiner anſichtig werden/und zu einer lebendigen Warnung wider alle Mördereien. Es wird wol damals geheiſſen haben: Willſt du wiſſen/ welch eine abſcheuliche Sünde Mord und Mörderei ſeye? Sehe den Cain an! Er iſt gezeichnet. Ei wann GOtt alle Mörder/ oder auch alle heimliche Hurer und Ehebrecher/ oder auch alle heimliche Diebs-Geſellen und Partiten-Macher/ noch heutiges Tags ſo ſichtbarlich zeichnen und bemerken ſollte/ wie weiland den Cain: warhafftig! das würde einen Schrecken und Beſchämung bei ihrer Vielen verurſachen. Ei! Stehet dir aber gleich dein Verbrechen nicht an der Stirn geſchrieben/ ſo biſt du doch in deinem Gewiſſen gebrandmerket/ und kanſt auch das Gewiſſens-Brandmahl nicht auslöſchen/ wie ſehr du dich auch deßwegen bemüheſt. Iſts ja eine Zeitlang unempfindlich/ ſo wirſt du doch

deſſen Empfindlichkeit auch ſchon einmal/ wenigſt an deinem lezten End / erleiden müſſen. Ach alsdann nur nicht zu ſpat. So gewiß aber/auch deine heimliche Sünde/ in dein Gewiſſen hinein / gleichſam mit einem eiſern Griffel eingeſchrieben ſtehet: Eben ſo gewiß iſt ſelbige auch in das Buch der Göttlichen Allwiſſenheit eingezeichnet. Was und wie du es weiſeſt / ſo und auf ſolche Weiſe weiß es GOtt auch. Sprichſt du vielleicht: Wann es nur die Menſchen nicht erfahren noch wiſſen. Ach aber! der HErr wird ans Liecht bringen/ was im Finſtern verborgen iſt/ und den Rath der Herzen offenbaren. Ans Liecht Cain du Mörder! Ans Liecht ihr heimtückiſche Brüder Josephs! Ans Liecht Achan du Dieb! Ans Liecht David du Ehebrecher! Ach laſſe es ſo weit nicht kommen. Thue mit David bald Buß / und reinige dein Gewiſſen: damit du einmal auf deinem Sterb-Bett mit Hiob freudig ſagen mögeſt: Mein Gewiſſen beiſſt mich nicht meines ganzen Lebens halber. Ja ja! dein

Gewiſ-

Gewiſſen ſeye alsdann ganz rein und gereiniget!

Sing-Andacht/
Von der Freude deß Gewiſſens.

Nach der Weiſe:
Werde munter mein Gemüte!

1.

SEye freudig mein Gewiſſen!
Seye freudig Herz und Sinn!
Hat mich ja die Sünd gebiſſen:
Es iſt nun jezt alles hin.
JEſu Chriſt! dein theures Blut/
Kommet meiner Seel zu gut.
Du die Sünde mir vergibeſt/
Du aus lauter Gnaden liebeſt.

2.

Ich bin zwar ein ärmer Sünder/
welcher ſeine Sünd erkennt.
Aber wie ſich über Kinder/
Der ſich einen Vater nennt/
Herz-und Vätterlich erbarmt/
Und aus Lieb den Sohn umarmt:
So der HErr auch ſich erbarmet/
Die ihn fürchten/ auch umarmet.

3.

Es iſt doch gewiſe Warheit/
und ein theures werthes Wort:
Chriſtus kommet unſre Klarheit/
Unſer Heiland / unſer Hort.
Er die Sünder ſelig macht /
Er mit Gnaden uns anlacht.
Gut! Er iſt deßwegen kommen.
Nicht nur wegen derer Frommen.

4.

Hat doch David Gnad erlanget /
Als er ſtimmet den Buß-Ton.
Auch Manaſſe wider pranget
Nach der Buß auf ſeinem Thron.
Petrus der Verläugner weint.
Chriſtus Thomam ſucht und meint.
Wo die Sünd iſt worden mächtig/
Da auch GOttes Gnade prächtig.

5.

Ach! daß Cain Buß thun wollen!
Ach! daß Judas ſich bekehrt!
Sie auch hätten glauben ſollen/
Was die Gnade GOttes lehrt.
JEſus ſpricht: Komt her zu mir/
Alle die beläden ihr:
Ich will euch mit Troſt erquicken/
Ich will gnädig euch anblicken.

6. HErr!

6.

HErr! ich komme als ein Schwacher
Zu dem Arzt / du heileſt mich.
Du biſt aller Ding Wolmacher.
Leben hat / wer ſuchet dich.
Mein Gewiſſen iſt geheilt /
GOttes Gnad mir zugetheilt.
So kan ich auch frölich ſingen /
Dir HErr! mein Dank-Opfer bringen.

Abbildung deß XX. Bibel-Geſpråchs.

Cains Stadt-Bau.

1. Die Stadt Cains / Henochia.
2. Der Teufel führet da hinein zum offenen Thor ſeine 3. Hõllen-Damen.
3. Die Fleiſches-Luſt ſpringend und tanzend / die Augen-Luſt mit einem groſſen Geldſack / und die Hoffarts-Luſt pråchtig aufgebuzet. 1. Joh. 2 / 16.
4. Der Tod iſt hinter ihnen. Pſ. 49 / 19. ſq.
5. Uberſchrifft: Blanditiis perimunt.
6. Unterſchrifft:

Die Lufft kan ſchmeicheln /
Der Tod nicht heucheln.

XX.

Blanditiis perimunt.

Die Lüſt kan Schmeicheln,
Der Tod nicht heücheln.

Σὺν Θεῷ!

Zwanzigſtes
Bibel-Geſpräch.
Der Lebenslauf Cains/Camechs/ und Seths.

Aus dem IV. Capitel des I. B. Moſis/v. 16–26.

Polyander/ Lyſander.

Polyander. Schönen Gruß mein Herr! Ich komme mit deſſen Erlaubnus/ und habe neulich einem Geſpräch zugehöret/ von dem Gericht GOttes wider den Bruder-Mörder Cain/ welches entſezlich war. Mögte gern hören/ wie es dem Cain nach ſolchem ausgeſprochenen Gerichts-Urtheil weiter ergangen wäre.

Lyſander. Wir wollen ſehen/ was Moſes/ der Göttliche Scribent, weiter von Cains Lebenslauf berichte. So ſpricht er aber:

v. 16. Alſo gieng Cain von dem Angeſicht deß HErrn.

Das war Cains eigenwillige Verſtoſſung und Verwerfung. Ach Cain! warum geheſt du

du aus deines Vaters Haus hinweg? Du macheſt ja deinen vorhin Herz-betrübten Eltern ein neues Leid. Abel iſt hin / und du laufeſt auch davon: So werden Adam und Eva ihrer beeden Söhne auf Einmal beraubet. Wo iſt ein anderer Schäfer / der an ſtatt Abels dem Adam ſeine Heerde weide? Und wo iſt ein anderer Ackermann / der an ſtatt Cains dem Adam das Feld bauen helffe? Daß Adam damals noch mehr andere Söhne ſolle gehabt haben / deren Moſes nicht eben gedenke / iſt eine Mutmaſſung / welche doch mehrere Gewißheit hat als Ungewißheit. Cain laufft davon / und nimt ſeine ihm verweibte Schweſter Calmana auch mit ſich hinweg: So wird die leidtragende Eva auch ihrer Tochter und Schnur beraubet. Ach auf Einmal drei Kinder verlieren / deren Dienſtleiſtungen zur Erhaltung dieſes zeitlichen Lebens ſo nuzlich und nothwendig waren / abſonderlich damals / da vielleicht keine andere an deren Stell tretten kunten / iſt doch gar zu groſſes Herzenleid geweſen. Lauf doch nicht davon Cain! Thue Buß / und ſprich gleichſam zu deinem Vater Adam: Vater! ich hab geſündiget in dem Himmel und für dir / und bin fort nicht werth / daß ich dein Sohn heiſſe. Luc. 15/21. Auch ein ungerathener Sohn wird wider zu Gnaden angenommen / wo er Buß thut. Poly-

Polyander. Vielleicht iſt Cain mit ſeinem Weibe heimlich davon gelauſen. Adam und Eva / wann ſie davon Wiſſenſchafft gehabt / würden ihm wol die Flucht widerrathen / und ſo viel an ihnen geweſen wäre / ihn aufgehalten haben.

Lyſander. Es mag wol ſeyn. Was treibet ihn aber von ſeines Vaters Haus und Wonung hinweg?

Polyander. Sein böſes Gewiſſen treibet ihn hinweg von Adams Kyrche / daſelbſt GOtt der HErr öffters zu erſcheinen pflegte. Dieſe Erſcheinung GOttes mag er nicht mehr ſehen noch erleiden: dañ er hält GOtt / aus böſer Verhärtung und Verzweiflung / nun für ſeinen Feind. Das heiſſet:

Alſo gieng Cain von dem Angeſicht deß HErrn.

Der HErr hatte ihn von ſeinem Angeſicht nicht eben abſolute bloß und ſchlechter Dings verſtoſſen noch verworffen. Er gienge aber ſelbſt hinweg von dem Angeſicht deß HErrn. So hatte GOtt keine Schuld an Cains Verwerffung und Verſtoſſung. Cains eigenwilliger Unglaub und Unbußfertigkeit trieb ihn ſelbſt zu ſolcher verzweifelten Reſolution an. Ach Cain! höre doch / GOtt ſelbſt läſſet dir gleichſam von hinten nachruffen: Kehre wider du abtrünniger Cain! So will

Ich mein Antliz nicht gegen dich verſtellen: dann ich bin barmherzig / ſpricht der HErr / und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Miſſethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget haſt. Jer. 3 / 12. ſq.

Lyſander. Bedenke dich doch Cain! Warum willſt du ſelbſt von dem Angeſicht deß HErrn weggehen / da dich der HErr von ſeinem Angeſicht noch nicht hat weggehen heiſſen? Willſt du dich dann ſelbſt ausſchlieſſen von der gnädigen Kind- und Erbſchafft GOttes? Ein unartiges verlauffenes Kind wird ja enterbet. O eine unſelige Ausſchlieſſung! Willſt du dich ſelbſt ausſchlieſſen von der Gnade deß verheiſſenen Weibes-Samens / oder von der Gnade unſerer Erlöſung und Seligmachung? Auſſer Chriſto und ſeinem Verdienſt / iſt kein Heil noch Heiland. Apoſt. Geſch. 4 / 12. O eine unſelige Ausſchlieſſung! Willſt du dich ſelbſt ausſchlieſſen von der Gnade der Vergebung der Sünden? Deine Unreinigkeit iſt ſo verhärtet / ſpricht der HErr / daß / ob Ich dich gleich gern reinigen wolte / dannoch du dich nicht willſt reinigen laſſen von deiner Unreinigkeit. Ezech. 24 / 13. O eine unſelige Ausſchlieſſung! Willſt du dich ſelbſt ausſchlieſſen von dem wahren GOttes-Dienſt / von der Anruffung

ruffung GOttes / von dem Gebet und deſſen gnädiger Erhörung? Ob ihr ſchon eure Hände ausbreitet / verberge Ich doch meine Augen von euch / ſpricht der HErr zu denen Unbußfertigen. Und ob ihr ſchon viel betet / höre ich euch doch nicht: denn eure Hände ſind voll Bluts. Eſa. 1/15. O eine unſelige Ausſchlieſſung! Das heiſſet eigentlich von dem Angeſicht deß HErrn weggehen / oder ſich ſelbſt verwerfflich machen. O aller-elendeſter verworffener Cain!

Ach Cain! Warum flieheſt du
Weg von deß HErren Angeſicht?
Bußfertig lieber trett herzu:
GOtt Selbſt wird dich verſtoſſen nicht.
Wo groß und mächtig iſt die Sünd /
Da man noch gröſſer Gnade findt.

Polyander. Wohin aber Cain / wo geheſt du hin?

Lyſander. Er gieng hin /

und wonete im Land Nod / jenſeit Eden / gegen dem Morgen.

Nod נוד heiſſet auf Teutſch Flucht oder flüchtig. So gibts der Lateiniſche / wie auch Chaldæiſche Ausleger. Item R. Moſes Nachmanides ſchreibet: Cain hat zwar an einem Ort

gewo-

gewonet/ hat aber daſelbſt auch und anderswo nirgend keine Ruhe gehabt. R. Salomo Jarchi meinet/ auch die Erde habe unter Cain/ wo er hingangen ſeye/ gezittert: alſo/ daß die Leute/ wann ſie ſeiner anſichtig worden/ für ihm ſich entſezet und geſagt: Fliehet/ diß iſt der Mörder/ welcher ſeinen Bruder erwürget hat. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 113. ex Fagio. Das Land Nod/ heiſſet das Flucht-Land/ ſonder Zweifel von dem Flüchtling Cain alſo zugenamſet. So hatte GOtt der HErr/ ſeinem Volk Iſrael ſechs Frei-Städte gegeben/ daß da hinein fliehe/ wer einen Todſchlag gethan hat unverſehens. 4. B. Moſ. 35/ 6. Adam wonete diſſeits Eden/ ſo daß er das Paradiß im Geſicht hatte. Cain aber wonete jenſeit Eden/ ſo daß er dem Paradiß den Rucken zukehrete. Adam hatte Hofnung/ in das himliſche Paradiß zu gelangen. Cain aber verzweiffelte/ in das Paradiß hier oder dort jemals zu kommen. Ach Cain! du wirſt in deinem Land Nod Noth genug haben. Findeſt du auch daſelbſt Schafe und Vieh/ zu deinem nothwendigen Unterhalt? Oder nimſt du eine Heerd von Haus aus mit? Im Land Nod ſint ja die Felder noch ungebauet: Wer wird dem Cain unterdeſſen Getreid und Brod geben/ biß er das Feld gebauet/ und die Ernd erwartet hat?

Oder nimt er Getreid / wenigſt Sam-Getreid / von Haus aus mit ſich? Ei Cain! du wirſt in dem Land Nod lauter Noth finden / Hungers-Noth / Arbeits-Noth / Gewiſſens-Noth / Krankheits-Noth / Todes-Noth. Nein Cain! Ich mag nicht mit dir hinreiſſen in dein Nod-Land / da nur Jammer und Noth iſt. Reiſſe allein hin!

Ach leider! nach dem Sünden-Fall /
Iſt das Land Nod faſt überal.
Wo iſt ein Schloß ohn alle Noth?
Wo iſt ein Ort befreit vom Tod?

Polyander. Wie gehets nun dem Cain im Lande Nod?

Lyſander. Es komt doch auch dem Cain daſelbſt etwas Gutes oder ein Glück zu.

v. 17. Und Cain erkante ſein Weib / die ward ſchwanger / und gebar den Hanoch.

Cognovit, Erkante / nach dem Grund-Text. Die Zürcher-Bibel redet etwas gröber: Und Cain beſchlief ſein Weib. So hat GOtt gleichwol / aus abſonderlicher Gnade / auch das Geſchlecht Cains / damals laſſen fortgepflanzet werden. Sonſt heiſſets: Der Gottloſe wird keine Kinder haben / und keine Neffen unter ſeinem Volk. Es wird ihm kei-

net

ner überbleiben in ſeinen Gütern. Job 18/ 19. König Ahab hatte 70. Prinzen und Söhne zu Samaria. Dieſe 70. Mann alle vom Königlichen Geblüt/ ſchlachteten ſie zu Samaria/ und legten ihre Häupter in Körbe/ und ſchickten ſie zu Jehu gen Jeſreel. 2. König. 10/7. Welch ein trauriges Spectacul? Welch eine blutige Ausrottung deß Königlichen Geſchlechts und Geblüts Ahabs? Cain aber hatte damals Gnade. Wie wird ſich doch/ der ſonſt zitterende Cain/ der von ſeinem Gewiſſen geängſtigte Cain/ damals erfreuet haben/ als ſein Weib Calmana/ Epiphanius nennet ſie Save oder Azaa; Chryſoſtomus Ripha, (Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 129. ex Grotio.) ſchwanger ward; und noch mehr als ſie einen Sohn gebar? Ob man dieſe Poſt auch den Adam habe wiſſen laſſen/ daß ihm von Cain ein Enkel geboren ſeye? Cain ſelbſt hätte wol der Poſtbringer ſeyn müſſen.

Polyander. Wie hat aber Cain ſo gute Gedancken/ daß er ſeinen Sohn/ der ihm geboren ward/ Hanoch nennet/ auf Teutſch/ Gott-geweiheter/ Gott-ergebener?

Lyſander. Theils vermeinen/ nicht ſo wol Cain ſelbſt/ ſondern Cains Weib habe ihm aus Andacht dieſen heiligen Namen gegeben: weil er vermutlich der Erſtgeborne Cains war. Dahero ſie einige Hoffnung ge-

ſchöpfet

ſchöpfet habe / GOtt werde ihnen wider Gnad erweiſen: dann Er iſts / der HErr / der die Unfruchtbare im Hauſe wonen machet / daß ſie eine fröliche Kinder-Mutter wird. Pſ. 113 / 9. Es hat ſich traun Cains Geſchlecht ſehr gemehret / wie Moſes ſelbſt bezeuget. Dieſer nennet nur den Erſtgebornen Cains / und deſſen Nachkommen in abſteigender Lini. Es werden aber auch noch andere und mehrere Kindere und Nachkömlinge Cains / ſo wol männliches als weibliches Geſchlechts / in der Seiten-Lini einander vervettert und verſchwägert geweſen ſeyn. Dahero ſpricht Moſes von Cain ferner:

Und er bauete eine Stadt / die nennete er nach ſeines Sohns Namen Hanoch.

Polyander. Wie und wann hat Cain eine Stadt gebauet?

Lyſander. Nicht alſobald nach der Geburt Hanochs. Procopius Gazæus Soph. in Gen. fol. 89. Moſes primo loco commemorat, quæ longo intervallo temporis inſecuta ſunt, das iſt / Moſes erzehlet voraus / was erſt lang hernach geſchehen iſt. Damals wars bei Cain erſt noch ein einiges Haus. Hernach da mit der Zeit ſich Cains Geſchlecht vermehrete / da wurden auch der Häuſer je

mehr

mehr und mehr: welche anfangs kaum ein Dorf ausmachten. Endlich da die Anzahl ſo groß und gröſſer ward / als zur Beſezung eines einigen Dorfs; haben ſie lieber an Einem Ort alle beiſamm wonen wollen / als in unterſchiedliche Dorfſchafftē ausgetheilet ſeyn. Dieſes heiſſet nun folgends eine Stadt / abſonderlich wann ſie ummauert iſt.

Polyander. Ich weiß faſt wol / wie der berühmte Ariſtoteles (a) in ſeinen 8. Büchern Politicorum, die Geſellſchafften der Menſchen eintheilet. Erſtlich iſts die Einfache und ehliche Geſellſchafft zwiſchen Mañ und Weib. Komt einer oder mehr Knechte oder Mägde dazu / ſo heiſſets eine Herrſchafftliche Geſellſchafft. Wann auch Kinder dabei ſint / ſo wird eine Vätterliche Geſellſchafft daraus. Und wo dieſe einfache Geſellſchafften zuſamm vereiniget ſint / da heiſſets ein Haus / ein Geſchlecht. Aus vielen vereinigten Häuſern wird eine Dorfſchafft. Aus vielen vereinigten Dorfſchafften wird ein Städtlein oder Stadt / mit Mauren und Gräben und Wällen oder Thürnen beveſtiget und umgeben. Aus vielen ſolchen Städten / wann ſie ihre Obrigkeitliche Vereinigung haben / wird eine Landſchafft oder Fürſtenthum. Und aus vielen Landſchafften oder Fürſtenthumen / wann ſie unter Einem Regenten und Haupt

(a) Lib. 1. cap. 3. ſqq.

ſtehen/

ſtehen / wird endlich ein Reich oder König-reich. Und wo auch Unter-Könige unter Einem Haupt ſtehen / das mag ein Kaiſer heiſſen. Alle dieſe Geſellſchafften der Menſchen/ beſtehen theils von Natur und natürlicher Bequemlichkeit dieſes zeitlichen Lebens/ theils auch aus angelegter Gewalt und Begierd über andere zu herrſchen.

Lyſander. Warum hat Cain eine Stadt gebauet?

Polyander. 1. Weil ſich ſein Geſchlecht ſo vermehret hatte / daß ſie immer weitern Raum zu wohnen ſuchen muſten. 2. Weil Cain eines furchtſamen Gemüts war/ überfallen zu werden / entweder von wilden Thieren / oder auch von der Nachkömlingſchafft Adams / ſo wollte er ſich und die Seinigen/ wider ſolchen Uberfall / mit einigem umlegten Mauer-Werk oder anderer Beveſtigungs-Art / beſt-möglichſt verwahren. 3. Weil Cain keine glaubige Hofnung hatte / das himliſche und die Himmels-Stadt zu erlangen; ſo ſeye er mehrers bedacht geweſen / ſich in irdiſchen und in einer erbauten Erden-Stadt veſt zu ſezen. 4. Weil Cain und die Seinigen / über Adams Nachkömlinge / aus Stolz ſich zu überheben getrachtet/ ſo habe er eine Stadt gebauet / aus Truz und zum Schimpf der Adamiten / welche nur als

Vieh-Bauren in Vieh-Hütten wohneten. Die Stadt-Bürger wollen doch båſſer ſeyn als die Dorf-Bauern.

Stådte! ihr habt angefangen/
Von der Cainiten Stolz.
Måßigt euer Pracht-Verlangen:
GOtt verwüſtet Stein und Holz.

Ob das Stadt-Leben oder Land-Leben båſſer ſeye? Item/ ob mehr Bürger oder Bauern einmal ſelig werden? davon mögten wol unterſchiedliche Meinungen ſeyn. Wer glaubt / wird ſelig werden / er ſeye gleich Bürger oder Bauer. Wer nicht glaubt / wird verdamt werden / abermal er ſeye gleich Bürger oder Bauer. Marci 16/16.

Lyſander. Wo hat Cain damals Bauleute / Steinmezen / Zimmerleute / Eiſen-Schmide ꝛc. hergenommen / ſeine Stadt zu bauen?

Polyander. Ob gleich damals die Baukunſt noch zu keiner ſolchen Vollkommenheit geſtiegen war / wie heutiges Tags; ſo muß man doch nicht wåhnen / daß Cain und ſeine Leute nicht eines guten und ſcharffen Verſtands geweſen ſeyen; abſonderlich dieweil ſie / bei ſo viel hundert-jåhrigem Lebens-Alter / groſſe Erfahrung vieler Sachen erlanget haben. Zu Salomonis Zeiten / war die Bau-

Kunſt

Kunſt wol auf das allerhöchſte geſtiegen. Dann als der wunder-groſſe Tempel-Bau geſezet ward / waren die Steine vorher ganz zugerichtet / daß man keinen Hammer / noch Beil / noch irgend ein Eiſen-Gezeug / im Bauen hörete. 1. Kön. 6 / 7. Denket ihm nach ihr heutige Kunſt-Baumeiſtere! ob und wie auch ihr heutiges Tags / ein Schloß / eine Veſtung / oder anders Gebäu / ſo zurichten und aufrichten könnet / daß man bei deſſen Aufrichtung keinen Hammer / kein Beil / kein Eiſen von nöthen habe.

Lyſander. Es wird auch wol der Stadt-Bau Cains / abſonderlich anfangs / keine ſolche Herrlichkeit noch Vollkommenheit gehabt haben / als heutiges Tags abſonderlich groſſer Herren Reſidenz-Städte haben / als nemlich / Rom in Italien / Wien in Oeſterreich / Paris in Frankreich / Londen in Engeland / Madrit in Spanien / Coppenhagen in Dennemark / Stockholm in Schweden / Lyſabon in Portugall ꝛc. davon zu leſen Gerardi Mercatoris Atlas major & minor, Item Mart. Zeilleri Itinerarium Germaniæ, Münſteri Coſmographia, Cluverii Geographia, und andere.

Polyander. So hat nun Cain / mit Beihülf der Seinigen die erſte Stadt gebauet /

die nennete er nach ſeines Sohns Namen Hanoch.

Cain nennete ſie nicht nach ſeinem eigenen Namen / welcher verhaſſt war. Hanoch hieß ſein älteſter Sohn / Hanochia oder Hanochs-Stadt ſolte dieſer bemauerte Wohnplaz heiſſen. Cain / der Herr in der Stadt / Hanoch deſſen Prinz. Die Einwoner lauter Vettern und Baſen und Blutsfreunde. Sollte nicht das erſchollene Gerücht von dieſem neuen Stadt-Bau / auch wol etliche neu-begierige von Adams Nachkömlingſchafft angereizet haben / dahin zu reiſen / und der Cainiten ihre neue Stadt zu ſehen? Mögte wol geſchehen ſeyn / wofern ſie ſich für denen Cainiten / als für einem Mord-Geſchlecht / nicht gefürchtet haben.

Lyſander. Die Städte haben ſich ſolcher Maſſen ihres erſten Erfinders ſchlecht zu rühmen. Und heiſſet auch gemeiniglich: Groſſe Städte / groſſe Sünden! Dort fieng der HErr JEſus an / die Städte zu ſchelten / in welchen am meiſten ſeiner Thaten geſchehen / und hatten ſich doch nicht gebäſſert. Wehe dir Chorazim! Wehe dir Bethſaida! wären ſolche Thaten zu Tyro und Sydon geſchehen / als bei euch geſchehen ſint / ſie hätten vor Zeiten im Sack und in der Aſchen Buß gethan. Doch Ich ſage euch: Es

wird

wird Tyro und Sydon erträglicher ergehen am Jüngſten Gericht denn euch. Und du Capernaum / die du biſt erhaben biß an den Himmel / du wirſt biß in die Hölle hinunter geſtoſſen werden. Denn ſo zu Sodoma die Thaten geſchehen wären / die bei dir geſchehen ſint / ſie ſtünde noch heutiges Tags. Doch Ich ſage euch: Es wird der Sodomer Land erträglicher ergehen am Jüngſten Gericht denn dir. Matth. 11/21. Wie rühmet nicht David ſein Jeruſalem: Sie iſt veſt gegründet auf den heiligen Bergen. Der HErr liebet die Thore Zion über alle Wohnungē Jacob. Herrliche Dinge werden in dir geprediget / du Stadt GOttes! Pſ. 87/2. Ach aber! hat nicht unſer JEſus / weiland über die Stadt Jeruſalem / über deren Verſtockung und Untergang / gar geweinet? Luc. 19/41.

Groſſe Städte / groſſe Sünden:
Böſe Lüſte ſich da finden.
Groſſe Sünden / groſſe Straffen:
GOtt die Städte kan wegraffen.

Aber wider zu deß Cains Nachkömlingſchafft.

Polyander. Hanoch aber zeugete Irad.

Irad / Teutſch Wald-Eſel / Cains Enkel.

v. 18. Jrad zeugete Mahujael.

Mahujael / Teutſch Gottes-verkündiger / Cains Ur-Enkel. Fagius gibts / der von GOtt vertilgt iſt; und meldet aus denen Jüden / es habe GOtt der HErr / um der Cainiten Boßheit willen / den dritten Theil deß Erdbodens damals überſchwemmet und verderbet werden laſſen / durch Auslaufung deß Meers / ehe Er die ganze Welt mit der Sündflut verderbet hatte. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 114.

Mahujael zeugete Methuſael.

Methuſael / Teutſch Todsrächer / Cains Urur-Enkel. Von dieſen vier Cainiten / und ihrer Lebens-Beſchreibung / hat eine Sinnreiche Inſcriptionem verfertiget Emmanuel Theſaurus, in ſeinem gelehrten Werk / pag. 280. edirt von Panealbo in quarto, zu Cöln an der Spree / A. 1671.

Methuſael zeugete Lamech.

Lamech / auf Teutſch arm und mühſelig / Cains Ururur-Enkel. Dieſes ſint Cains Nachkommen biß in das fünffte Glied / welche ſonder Zweifel alle ihren zitterenden Elter-Vater / den Cain / im Leben geſehen haben: denen ihre Vätter oder Mütter ſonder Zweifel erzehlet / welcher Geſtalt dieſer ihr Ur-Vater ſeinen Bruder ermordet habe: deßwe-

deßwegen er an ſeinem ganzen Leib nun ſtetig zittern műſſe. Cain und ſein ganzes Geſchlecht unartig und verderbt.

Raben zeugen keine Tauben/
Wőlffe zeugen keine Lămmer/
Dőrner bringen keine Trauben:
So der Cainiten Stămmer.
Bőß die Wurzel/ bőß die Zweige.
Hauet ab den Baum zur Leiche!

Lyſander. Folget nun die Lebens-Beſchreibung Lamechs/ deſſen/ der von Cain herſtammete.

v. 19. Lamech aber nam zwei Weiber/ eine hieß Ada/ die ander Zilla.

Lamech heiſſet dem Fagio, mit Verſezung der Buchſtaben/ ſo viel als מֶלֶךְ ein Kőnig: weil er geweſen ein herrlicher und mächtiger Mañ/ als ein Fűrſt von den Seinigen geachtet. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 114. Emm. Theſaurus nennet Lamechum mœchum, um der eingefűhrten Viel-Weiberei willen. Ei Lamech! wer hat dich aber geheiſſen/ zwei Weiber oder mehr als ein Weib zu nemen? Er hat wol weder ſeinen Vater noch Groß-Vater darum gefraget/ ſondern weil es ihm ſo beliebte zwei Weiber zu haben/ ſo nam er

auch zwei Weiber / und lieſſe ihms von niemand wehren. Dieſes aber iſt wider die Göttliche Einſezung deß Ehſtands. GOtt hatte dem Adam nur die einige Eva erſchaffen / und ſie ihm zugeſellet / und von dieſen zweien Verehlichten geſaget: Sie werden ſeyn Ein Fleiſch. 1. B. Moſ. 2/24. Welches Chriſtus im Neuen Teſtament widerholet / und ſpricht: So ſint ſie nun nicht zwei / ſondern Ein Fleiſch. Matth. 19/6. Es iſt aber wider die Viel-Weiberei gehandelt worden oben in dem 5. Geſpräch deß 1. B. Moſis / Cap. 2/24.

Polyander. Der Heilige Geiſt ſezet auch gar die Namen der zweyen Weiber Lamechs.

Eine hieß Ada / die ander Zilla.

Ada / zu Teutſch / ſchön / geſchmückt; Zilla ihr Schatten. Vielleicht iſt die Ada Lamechs vornemſtes Weib geweſen / und die Zilla nur das Neben-Weib. Muſculus in Gen. fol. 151. Fagius teutſchet die Ada / als eine Abgeſonderte: dieweil ſie / nach dem ſie ſchwanger worden / biß nach abgelegter weiblicher Bürde / von dem Mann habe abgeſondert wonen und leben müſſen. Unterdeſſen aber habe die Zilla dem Mann ehlich beigewonet. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 101. It. 114. Ob ſie beede ſich miteinander wol vertragen haben / davon meldet Moſes nichts. Sara und Hagar haben ſich ſo gar nicht vertragen können /

nen/ daß Abraham endlich gezwungen wurde/ die Hagar/ ſein Neben-Weib/ wider zu verſtoſſen. 1. B. Moſ. 21/14. Auch haben ſich Rahel und Lea/ die zwei Weiber Jacobs/ ob ſie wol Schweſtern waren/ nicht allezeit beſtens ſtellen können. 1. B. Moſ. 30/1. ſqq. Die Viel-Weiberei iſt faſt nie wol gerathen.

Lyſander. Lamech muß gutes Anſehens geweſen ſeyn/ daß/ da er vorhero ſchon die Ada zum Weib gehabt hat/ doch auch die Zilla ſich nicht gewegert hat/ ſein Neben-Weib zu werden; oder die Zilla muß ihr nicht getraut haben/ beſſer anzukommen. Nun folget auch von Lamechs Kindern.

v. 20. Und Ada gebar Jabal/ von deme ſint herkom̃en/ die in Hütten woneten/ und Vieh zogen.

Wie ſehr hat ſich das Geſchlecht Cains gemehret? Moſes hat ſchon ſo viel Enkel und Ur-Enkel Cains erzehlet/ auſſer denen andern/ welche er nicht ausdrücklich nennet. Jezt folgen derſelben noch mehrere. Erſtlich iſts Jabal/ auf Teutſch Zuführer/ von ſeiner Mutter Ada geboren. Dieſer wird gerühmet/ als der Erfinder/ die Hütten und Gezelte von Teppichen oder Tüchern bequem zu bauen/ und die Vieh-Zucht mit ſonderbarem Vortheil anzuſtellen. Die Hütten wa-

ren im Alten Teſtament / abſonderlich bei denen heiligen Erz-Vättern und dem Volk GOttes in gutem und nothwendigem Gebrauch. Noah / betrunken vom Wein / lag in der Hütten aufgedeckt. 1. B. Moſ. 9 / 21. Abraham ſaß dort an der Thür ſeiner Hütten / und ſahe drei Männer zu ihm kommen. 1. B. Moſ. 18 / 1. ſqq. Iſaac richtete ſeine Hütten auf zu Berſeba. 1. B. Moſ. 26 / 25. Jacob richtete ſeine Hütten auf zu Salem. 1. B. Moſ. 33 / 19. Die Kinder Iſtael woneten auf ihrer Wanderſchafft aus Egypten / ganzer 40. Jahre in Hütten. Abſonderlich iſt in heiliger Schrifft berühmt die Stiffts-Hütte / welche ihm GOtt Selbſt zu ſeiner Wonung zu machen befohlen hatte. 2. B. Moſ. 26. So hat traun dieſer Jabal bei der Tuch-oder Teppichmachers-Zunfft noch heutiges Tags ſein Lob.

Polyander. Nicht nur allein der erſte Tuch-oder Teppichmacher iſt Jabal geweſen; ſondern er hat auch ſein Belieben und abſonderliche Wiſſenſchafft gehabt in der Vieh-Zucht: dadurch er ſonder Zweifel groſſe Reichthumer erlanget hat. Damals zur ſelbigen Zeit wird man noch nicht das Silber und Gold ſo geizig aus der Erden ausgegraben haben / ſondern der Reichthum wird meiſt in der Menge deß Viehs beſtanden ſeyn. Wie

auch

auch nachgehends die heiligen Erz-Vätter nach der Sündflut groſſen Reichthum an Vieh gehabt haben. Abraham war reich: dann der HErr hatte ihm gegeben Schafe und Ochſen / Silber und Gold / Knechte und Mägde / Cameel und Eſel. 1. B. Moſ. 24/35. Iſaac ward ein groſſer Mann / gieng und nam zu / biß er faſt groß ward. Daß er viel Guts hatte an kleinem und groſſem Vieh / und ein groß Geſind / daß ihn auch die Philiſter neideten. 1. B. Moſ. 26/13. ſqq. Jacob war ſo reich an Vieh / daß er / ſonder ſeinen Schaden / ſeinem Bruder Eſau / ein reiches Geſchenk thäte von 200. Ziegen / 20. Böcken / 200. Schafen / 20. Widdern / 30. ſäugenden Cameeln mit ihren Füllen / 40. Kühen und 10. Farren / 20. Eſelinnen mit 10. Füllen. Waren zuſamm 580. Stücke Viehs. 1. B. Moſ. 32/14. ſqq. Hiob war reich / und hatte anfangs 7000. Schafe / 3000. Cameel / 500. Joch Rinder / und 500. Eſelinnen. Job 1/3. Hernach gab ihm der HErr zwiefältig ſo viel / nemlich 14000. Schafe / und 6000. Cameel / und 1000. Joch Rinder / und 1000. Eſel. Cap. 42/12. Wie viel Hütten wird Hiob zu einer ſo groſſen Menge Viehs von nöthen gehabt haben? Komm Jabal / du Hüttenmacher! Mache dem Hiob für ſeine groſſe Vieh-Heerden Hütten.

Jabal

Jabal Hütten und Gezelt
Mache für das Vieh im Feld.
So die Heerd bewahr und nehre.
So die Vieh-Zucht reich vermehre.

Lyſander. Jabal der Tuch- und Teppichmacher hat auch einen luſtigen Bruder gehabt.

v. 21. Und ſein Bruder hieß Jubal / von deme ſint herkommen die Geiger und Pfeiffer.

Jubal / auf Teutſch Poſauner. Dieſer wird in der Stadt Hanochia deß Landes Nod luſtig gepfiffen und aufgegeiget haben. Vielleicht hat er auch ſeinem Elter-Vater / dem zitterenden Cain / mit ſeinem Säiten-Spiel / manchmal die melancholei vertrieben. Wie weiland David mit ſeinem Harpſen-Spiel / den von böſem Geiſt verunruhigten Saul / in der Raſerei öfters beſänfftigte. 1. Sam. 16 / 23. Die Muſic hat ihren guten Gebrauch / und auch böſen Mißbrauch. Sie wird recht gebrauchet / GOtt zu ehren / und auch in zuläßigen Ehren-Freuden. Als dort GOtt der HErr den Pharao mit ſeinen Egyptern im roten Meer erſäuffete / und ſein Volk Iſrael aus ſeiner Hand errettete; da nam MirJam / die Propherin / Aarons Schweſter / eine Paucken in ihre Hand / und alle

alle Weiber folgeten ihr nach hinaus mit Paucken am Reigen. 2. B. Moſ. 15/ 20. Wie viel ſchöne Pſalmen hat Aſſaph / Davids Capellen-Meiſter / aus Eingebung deß Heiligen Geiſtes verfertiget / von dem 73. Pſalm an faſt biß auf den 83ſten? Jngleichen auch die Kinder Korah / Davids Muſicanten und Sänger. So ſint auch Heman und Ethan / die Eßraiten / wegen der Muſic in heiliger Schrifft berühmt. Pſ. 88 und 89. Jn dem lezten Beſchluß-Pſalm / dem 150. an der Zahl / werden allerlei Inſtrumenta und Säiten-Spielen benamſet / mit denen man GOtt loben ſoll. So iſt auch groſſen Herren / auf gewiſe Weiß / wol eine Tafel-Muſic erlaubet. Dergleichen auch der König David gehabt. 2. Sam. 19/ 35. Wann aber die Muſic dienen muß zur üppigen Wolluſt und leichtfertigen Tänzen / ſo iſts ein böſer ſündlicher Mißbrauch: welchen dort GOtt der HErr an ſeinem Volk ſtraffet/ und ſpricht: Wehe denen / die deß Morgens frühe auf ſint / deß Saufens ſich zu befleißigen / und ſizen biß in die Nacht / daß ſie der Wein erhizt. Und haben Harpfen/ Pſalter/ Paucken/ Pfeiffen und Wein / in ihrem Wolleben / und ſehen nicht auf das Werk deß HErrn. Eſa. 5/ 12. Ob der Muſicanten-Patron Jubal / als ein Cainit / ſich ſeiner Geigen und Pfeiffen

Pfeiffen mehr zu GOttes Lob recht gebrauchet / oder zu Uppigkeit mißbrauchet habe / läſt man dahin geſtellet ſeyn. Die Rabbinen ſagen / Jabal habe Hütten gebauet / und Gözen-Bilder hineingeſtellet; Jubal aber habe mit ſeinem Seiten-Spiel die daſelbſt ſtehende Gözen-Bilder verehret. Dieſes wäre ein ſündlicher Mißbrauch geweſen. Lyra apud Polum in Gen. 4. fol. 64.

Jubal! lieblich pfeiff und geige /
GOtt zur ſonderbaren Ehre.
Deſſen Lob ja nicht verſchweige.
So die Muſic andre lehre!

Polyander. So ſint nun Jabal und Jubal / Gebrüdere und beede Söhne der Adæ geweſen / welche wol das vornemſte Eheweib Lamechs war. Hat nicht Lamech auch von der Zilla / ſeinem Neben-Weib / Kinder gehabt?

Lyſander. Ja freilich!

v. 22. Die Zilla aber gebar auch / nemlich den Tubalkain / den Meiſter in allerlei Erz- und Eiſenwerk.

Tubalkain / auf Teutſch irdiſcher Beſizer. Kommet ihr Eiſen-Schmide ſo mancherlei Arten / ihr Huf-Schmide / ihr Waffen-Schmi-

Schmide / ihr Klingen-Schmide / ihr Meſſer-Schmide ꝛc. Hier iſt euer Meiſter / ihr habt alle von ihm zu lernen. Wer hat den Tubalkain gelehret / das Erz und Eiſen aus der Erden auszugraben / durchs Feuer zu zwingen und weich zu machen / zu ſchärpfen und blank zu machen? Ja ja! Schmide beim Feuer wacker drauf du rußiger Tubalkain! Man brauchet Pflug-Scharen / Senſen / Hauen ꝛc. Du haſt nicht Hände genug: Man brauchet Ketten / Waffen / allerlei Haus-Geräte von Erz und Eiſen. So groſſen Nuzen das Eiſenwerk ſchaffet / wann es recht gebrauchet wird; ſo groſſen Schaden kan es auch ſtifften / wann es mißbrauchet wird. Dort ſtehet: Es war kein Schmid im ganzen Land Jſrael erfunden. Dann die Philiſter gedachten / die Ebræer mögten Schwerd und Spieſe machen. Und muſte ganz Jſrael hinabziehen zu den Philiſtern / wenn jemand hatte ein Pflug-Schar / Hauen / Beil oder Senſen zu ſchärffen. 1. Sam. 13 / 19. ſq. Welch eine Noth / als kein Schmid in Jſrael war? Wie hart lautets aber / wann dort ſtehet: Das Schwerd / ja das Schwerd iſt geſchärfft und gefegt. Es iſt geſchärfft / daß es ſchlachten ſoll; es iſt gefegt / daß es blinken ſoll. Ezech. 21 / 9. ſq. Wie hart lautets / wann GOtt ſpricht: Macht aus euren

Pflug-

Pflug=Scharen Schwerder / und aus eu=ren Sicheln Spieſe. Joel 3/10. Ach wie vielmehr wünſchen wir / daß GOtt die Schwerder zu Pflug=Scharen / und die Spieſe zu Sicheln machen möge. Eſa. 2/4.

Meiſter Tubalkain ſchmide /
Und dazu auch Gſellen miede /
Die Pflugſcharen / Senſen / Hauen /
Dienlich zu dem Ackerbauen.

Polyander. Aber noch Eins. So rußig der Schmid Tubalkain ausſiehet / ſo hat er doch eine ſchöne Schweſter.

Und die Schweſter deß Tubalkain war Naëma.

Naëma / auf Teutſch hübſch und ſchön. Ihre Schönheit muß ganz ſonderlich und fürtrefflich geweſen ſeyn: dieweil ihrer der heilige Geiſt namentlich gedenket / da Er ſonſt keiner andern Cains=Tochter einige Meldung thut. Lyra ſpricht: Sie habe die Wollen=Arbeit erfunden. Sihe! welch eine ſchöne Wollen=Spinnerin und Cainitin? Wann dieſe Venus dem Vulcano oder Tubalkain / ihrem Bruder / hat ſchmiden helffen / ſo werden die Cainiten / welche ſonſt nicht keuſch waren / fleißig in der Schmidten eingekehret ſeyn / und ſich in dieſe Kohlen=Göttin verliebt habē.

Hiob

Hiob kriegte nach ſeiner Widergeneſung drei Tóchtere. Die erſte hieß Jemima/ zu Teutſch Tag / die andere Rezia / auf Teutſch guter Geruch / und die dritte Kerenhapuch / auf Teutſch Ballierſteinlein. Von dieſen Dreien rühmet der Heilige Geiſt: Es wurden nicht ſo ſchöne Weiber funden in allen Landen / als die Töchter Hiobs. Job 42/15. Wie viel Freier werden dieſe ſchöne und reiche Hiobs-Töchter gehabt haben? Schönheit deß Leibs hat freilich / abſonderlich bei dem weiblichen Geſchlecht / ihr Lob / wann dabei auch in einem ſchönen Leib ein keuſches Tugend-Gemüt wohnet. Wo Zucht und Tugend nicht wohnet / da heiſſets / wie Salomo ſpricht: Ein ſchön Weib ohne Zucht iſt wie eine Sau in güldenem Haarband. Sprüche Sal. 11/22. Merks du unzüchtiges Damen-Stück! du biſt nicht beſſer als eine Sau / wann du gleich eine guldene Ketten am Hals trägeſt.

Spinn Naema / Wollen ſpinne!
Schöne Jungfer Kunſt-erſinne:
Wie man möge Tücher machen?
Freyer lieben ſolche Sachen.

Lyſander. Wie wol iſt nun alles in der Stadt Cains / in Henochia / angeordnet? Da gibts vorneme Herren und Regenten: Cain / Hanoch / Lamech. Daſelbſt machet man schö-

ne Tücher/ Teppichen und Hütten. Daſelbſt gibts eine reiche herrliche Vieh-Zucht. Daſelbſt geiget und pfeiffet man luſtig. Daſelbſt ſchmidet man auch allerlei Eiſenwerk zum nuzlichen Gebrauch. Daſelbſt gibt es auch ſchönes Frauenzimmer / unter welchem Naema die Schönſte. Zu merken iſt: Keiner von deß Cains Nachkommen iſts geweſen / von dem geſaget wird / daß er das Feld gebauet hätte. Der Feldbau wird denen Cainiten nicht gerathen ſeyn / wegen deß ausgeſprochenen Fluchs wider Cain / davon oben verſu 12. Wie glückſelig ſint ſolcher Geſtalt die Cainiten / weit glückſeliger als die Adamiten? Die Gottloſen ſint auf der Welt gemeiniglich glückſeliger als die Gottsfürchtigen / aber es währet nicht lang. Saul iſt Gottloß und regieret / David iſt Gottsfürchtig und wird verfolget. Der reiche Schlemmer lebet alle Tage herrlich und in Freuden / Lazarus iſt arm und voller Gſchwehren. Es verkehret ſich aber das Glücks-Rad manchmal noch in dieſem Leben / wie bei Haman und Mardochai. Oder es heiſſet doch: Hier Weltſelig / dort arm-ſelig; hier arm-ſelig / dort Himmel-ſelig.

Polyander. Iſt noch übrig eine böſe verübte Mordthat Lamechs deß Cainiten.

Lyſander. Moſes erzehlet dieſelbige in folgenden Worten: v. 23.

v. 23. Und Lamech ſprach zu ſeinen Weibern / Ada und Zilla: Ihr Weiber Lamech höret meine Rede / und merket / was ich ſage!

Was iſts dann / du groß-ſprechender Lamech! das du deinen zweien Weibern zu ſagen haſt? Da iſt Ada / da iſt Zilla: Sie wollen deine Rede hören. Lamech ſpricht ſie hoffärtig alſo an:

Ihr Weiber Lamech!

Der hochmütige Lamech will ſo viel ſagen: Ihr habt euch was einzubilden / daß ihr Weiber Lamechs ſeyt. Lamech / euer Mann / welch ein vornemer Herr? Lamech reich genug / Lamech mächtig genug: wer darf euch antaſten ihr Weiber Lamech? Truz / es komme Einer / und ſäge den Weibern Lamechs / der Ada / der Zilla / etwas verdrießliches: da iſt Lamech / er wirds rächen. Der trozige hochmütige Lamech / will ſeine Weiber auch trozig und hochmütig machen. Mann und Weib ſint gemeiniglich gleicher Art: troziger Mann / troziges Weib. Der groſſe Praler Haman / erzehlete dort auch ſeinem Weib Seres und ſeinen Freunden / die Herrlichkeit ſeines Reichthums / und die Menge ſeiner Kinder / und alles wie ihn der König ſo

groß gemacht hätte / und daß er über die Fürſten und Knechte deß Königes erhaben wäre. B. Eſth. 5 / 10. ſq. Du glückſeliges Weib Seres! du biſt das Weib Hamans / das Weib deß reichſten und gröſten Fürſten. Wie bald hat aber hernach dieſes Pralen Hamans ein ſchmähliches End gehabt?

Polyander. So prale her / du pralender Lamech! Was haſt du dann ruhmwirdiges verrichtet / daß du ſo praleſt?

Lyſander. Ei eine ſchöne That / welche der Gottloſe Cainit Lamech lieber verſchweigen / als ſich derſelben rühmen ſollte. Er ſpricht:

Ich habe einen Mann erſchlagen.

Erſchrecke Ada! Erſchrecke Zilla! Erſchrecket ihr Weiber Lamechs! Euer Lamech iſt zum Mörder worden wie Cain. Cain der erſte Mörder / Lamech der andere Mörder. R. Moſes Nachmanides Gerundenſis erkläꝛets anderſt und alſo: Nach dem Lamech ſeinen Sohn / den Tubalkain / gelehret hatte Schwerder und Lanzen / als Mord-Werkzeuge / zu machen / ſo hätten ſich die Weiber Lamechs deßwegen gefürchtet. Lamech ſpricht denen Furchtſamen zu: Was fürchtet ihr euch? *Non* occidi virum, hab ich doch keinen Mann ertödet ꝛc. wie Cain. Biblia Critica

tica Lond. in Gen. 4. fol. 98. ex Münſtero. It. fol. 101. ex Fagio. Auf gleiche Weiß erklärets Onkelos: Ich hab NB nicht ertödet einen Mann / noch einen Jüngling / wie Cain / mir zur Wunden und Beulen. Ich habe mich für keiner Blut-Rach ewiglich nicht zu fürchten. Loco cit. fol. 115. ex Fagio. Oder conditionate: So ich getödet hätte einen Mann ꝛc. Si occidiſſem. Aber die gemeine Auslegung / welche den Lamech für einen thätlichen Mörder angibt / ſcheinet doch beſſer zu ſeyn. Wie ſolls nun dir / du mörderiſcher Lamech ergehen? Lamech trozet noch darzu / und ſpricht gleichſam: Was erſchrecket ihr / ihr Weiber Lamech? Euch gehet dieſe Sache nichts an. Hab ich ja den Mann erſchlagen / ſo hab ich ihn erſchlagen /

Mir zur Wunden.

Ich neme die Gefahr auf mich. Troz aber dem / der ſo keck ſeyn / und mir deßwegen eine Wunden ſchlagen ſolte? Ich will ihm wol baſtant ſeyn: Er ſoll zehen Wunden bekommen / ehe er mir Eine wird ſchlagen können. Noch mehr. Ich hab einen Mann erſchlagen /

und auch einen Jüngling.

Erblaſſe Ada! Erblaſſe Zilla! Erblaſſet ihr Weiber Lamechs! Euer Lamech iſt zum doppelten Mörder worden / noch ärger als Cain. Ei man ſchlage dem frechen Mörder Wun-

den/ man ſchlage ihm Beulen! Er hats verdienet/ er hat einen Mann erſchlagen/ er hat einen Jüngling erſchlagen; der doppelte Mörder hat doppelte Straffe/ hat Wunden und Beulen verdienet/ hat verdienet/ daß er mit vielen Wunden und Beulen lebendig gerädert werde. Wer darf ihn aber angreifen? Lamech der grauſame Blut-Mörder trozet noch dazu/ und ſpricht: Ich habe den Jüngling erſchlagen/

mir zur Beulen.

Ich ich will für die Gefahr ſtehen/ und denjenigen ſehen/ der mir deßwegen einen Beulen ſchlagen ſollte: Er ſollte wol zehen Beulen bekommen für Einen. Du troziger mörderiſcher Lamech! Meineſt du dann/ GOtt werde deine Mörderei und dabei verübten Troz ungerochen laſſen?

Sih' der pralend Cainit/
Lamech zu den Weibern tritt.
Seine böſe That erzehlt:
Er hat Mörderei erwehlt.

Polyander. Wer iſt aber eigentlich der Mann geweſen/ und der Jüngling/ welche Lamech erſchlagen hatte?

Lyſander. Die Rabbinen halten dafür/ es ſeye Lamech erblindet/ und blind oder mit blödem Geſicht/ von einem Knaben auf das

Jagen

Jagen ausgeleitet worden. Als ſich nun im Buſch etwas gereget / habe der Knab und Handleiter Lamechs vermeinet / daſelbſt ſeye ein Wild innen / und ſeinen Herrn den Lamech ſchieſſen heiſſen. Es war aber kein Wild daſelbſt / ſondern der Cain / der ſich öffters von ſeinem böſen Gewiſſen verunruhiget in die Einöden und Gebüſche zu verkriechen pflegte. Als nun Lamech geſchoſſen / habe er den Cain erſchoſſen. Darüber er hefftig erſchrocken / und im Zorn auch den Jüngling / der ihn an der Hand geleitet und hatte ſchieſſen heiſſen / getödet habe. Dieſe Erzehlung halten Hieronymus und Lyra für waar. Gerhardus in h. l. pag. 153. ſq. Athan. Kircherus in Arca Noe, fol. 13. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 115. ex Fagio. Andere ſagen / Lamech ſeye wegen ſeiner Viel-Weiberei und anderer Unthaten / von einem Propheten aus Adams Kyrchen / welcher einen Knaben und Diener bei ſich gehabt / geſtraffet worden: und Lamech darüber erzürnt / habe ſie beede getödet. Noch andere meinen / Lamech habe ſich / nach dem Tod Adams / der allgemeinen Herrſchafft über andere anmaſſen wollen / und als ihme deßwegen ein fürnemer aus Adams Kyrchen widerſtanden / habe er denſelben ſamt ſeinem Diener erſchlagen. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 98. ex Münſtero. Dieſes ſint Mutmaſſungen ohne Gewißheit.

Polyander. Das allerärgſte war der Troz und die Sicherheit Lamechs: dergleichen bei Cain doch nicht geweſen. Aus ſolchem Troz ſpricht er auch:

v. 24. Cain ſoll Sibenmal gerochen werden / aber Lamech Sibenzigmal Sibenmal.

Lamech ſtammete von Adam her als der Sibende. Wann er nun oben-beſagter Maſſen den Cain getödet hätte / ſo wäre die Rach im Sibenden Geſchlecht über Cain kommen. Und Lamech meinet / er wolle wol ſicher seyn biß in das 77. Geſchlecht / das iſt / es ſolle ihn die Rach über 1000. Jahre nicht / und länger nicht / und gar nicht treffen. Joſephus (*b*) vermeinet / Lamech habe von ſeinen zweien Weibern 77. Kinder und Söhne erzeuget / auf deren Schuz er troze / und gleichſam ſage: Es taſte mich Einer an / da ſint ihrer 77. welche alle für mich ſtreiten. Wer mir Eine Wunden oder Einen Beulen ſchläget / der ſoll dafür 77. Wunden und 77. Beulen zu fürchten haben. Dieſe 77. Söhne Lamechs ſint hernach alle in der Sündflut erſäuffet worden / ſamt dem Lamech ſelbſt.

Lyſander. Ich ſehe wol / Mord und Todſchlag bleiben nicht ungerochen / ob es gleich manch-

(*b*) Lib. I. cap. 3. fol. 4.

manchmal lang anſtehet. Es wird bißweilen erſt im Sibenden Geſchlecht gerochen/ bißweilen gar im 77. Geſchlecht / das iſt / gar nach Vergehung aller Geſchlechte in jener Ewigkeit. Der Greulichen und Todſchläger ihr Theil wird ſeyn in dem Pful/ der mit Feuer und Schwefel brennet. Offenb. Joh. 21 / 8. Genug von denen Cainiten. Wir kommen wider zu Adams Haus und Kyrchen. Moſes ſpricht:

v. 25. Adam erkante abermal ſein Weib / und ſie gebar einē Sohn/ den hieß ſie Seth: Denn GOtt hat mir/ſprach ſie / einen andern Samen geſezt für Habel / den Cain erwürget hat.

Polyander. Viel Glück Adam! zu dem neuen Sohn. Abel iſt hin / Cain iſt hin. Jezt komt ein anderer an die Stell / der wird ſeinem Vater Adam beſſere Freude machen. Seth/ auf Teutſch Geſezter/ ſoll geboren worden ſeyn im Jahr der Welt und Adams 130. Freue dich du leidtragende Eva! das Trauer-Lied um Habel wird nun mit einer neuen Freud erſezet. Dein neugeborner Seth / wie du ihn ſelbſt benamſet haſt / wirds nun machen / daß du deines ermordeten Abels deſto leichter wirſt vergeſſen können. Cain iſt da-

von gelauffen: Er kan nun den Seth nicht auch erwürgen / wie er den Abel erwürget hat. Seth ein Geſezter: GOtt hat ihn geſezt. Was GOtt ſezet / das bleibt beſtändig. Wol dir du getröſtete Eva! Dem Gerechten muß das Liecht immer wider aufgehen/ und Freude den frommen Herzen. Pſ. 97/ 11. Seth / ein geſezter Same / aus welchem noch einſt der Schlangen-tretter ſoll geboren werden.

Lyſander. Ja / Seth erwächſt / und komt in Eheſtand/

v. 26. Und Seth zeugete auch einen Sohn / und hieß ihn Enos.

Enos / auf Teutſch arbeitſeliger Menſch / iſt geboren worden von Seth / als dieſer 105. Jahr alt geweſen / 235. Jahr nach der Schöpfung Adams und der Welt. Seth und Enos gehören beede in das Stamm-Regiſter deß HErrn Meſſiæ. Luc. 3, 38.

Zu derſelbigen Zeit fieng man an zu predigen von deß HErrn Namen.

Nach dem Onkelos heiſſets: Zu derſelbigen Zeit haben die Menſchen-Kinder angefangen / ſo heilloß zu werden / daß ſie nicht mehr in dem Namen deß HErrn gebetet haben. Jonathan erkläret es alſo: Zu derſelbigen

gen Zeit haben ſie angefangen ihnen Abgötter zu machen / und zu verehren mit dem Namen deß HErrn. So erklärens faſt die meiſte Jüdiſche Rabbinen. Aber bei Hieronymo heiſſets: Zu derſelbigen Zeit fieng man an den Namen deß HErrn anzuruffen. Das war Adams Kyrche / welche ſich bei ihm vermehrete / nach dem ſich ſein Geſchlecht vermehrete / und von denen Cainiten abgeſondert war. Man fieng damals an / in offentlicher Verſamlung den Namen deß HErrn anzuruffen. Oder (c) auch / man fieng an / die Adamiten und Sethiten nach dem Namen GOttes zu nennen. Man nennete ſie Kinder GOttes / zum Unterſcheid der Cainiten. Adam / Seth / Enos / und Eva ſamt ihren Töchtern / machten ſchon eine Kyrchen-Verſamlung. Dann wo Zween oder Drei verſamlet ſint in meinem Namen / ſpricht Chriſtus / da bin Ich mitten unter ihnen. Matth. 18/20. So viel für dißmal. Gehabt Euch wol!

(c) Hakſpan. in h. l. pag. 117. ſqq. Druſius in Gen. cap. 15. pag. 27. ſqq. Biblia Critica Lond. in Gen. 4. fol. 116. ſq. ex Fagio. It. fol. 129. ex Grotio. It. Tomo VIII. fol. 1122. ſqq. ex Lucubrationibus Frankentallenſibus Bertrami.

Andacht /

Andacht/
Von dem zeitlichen Welt-Glück Cains und der Gottloſen.

WJe gehets dir Cain! in deinem Land Nod? Du haſt zwar in deinem Land Nod auch deine Gewiſſens-Noth/ und biſt auch daſelbſt ein ſchüchterer Zitterling. Haſt aber gleichwol Freud an der Menge deiner Nachkömlingſchafft/ abſonderlich an deinem erſtgebornẽ Sohn Hanoch. Dieſer welch ein freimütiger Prinz? Da iſt auch Jrad/ da Mahujael/ da Methuſael/ da Lamech/ dieſe alle deine abſteigende Enkel und Ur-Enkel. Sie ſint alle wol begütert/ und leben in Wolluſten/und laſſen ſich das Zittern ihres Elter-Vaters wenig anfechten. Abſonderlich der ſtolze Lamech/ wie tritt er mit ſeinen zweien Weibern/ mit ſeiner Ada und Zilla/ ſo hochmütig herein? Wer darf ihm

wegen

wegen ſeiner Viel-Weiberei etwas ſagen? Da iſt Jabal / der Tuch- und Hüttenmacher / er hat in Gezelten groſſe Vieh-Heerden. Komm Cain! Sehe die ſchöne aufgerichtete Hütten dieſes deines Ur-Enkels und ſeine reiche Vieh-Zucht. Da iſt Jubal: Gehe hin du melancholiſcher Cain! dieſer dein Ur-Enkel ſoll dir Eins aufgeigen und aufpfeiffen / mithin dir die Melancholei vertreiben. Oder / wann dir die Muſic nicht beliebet / gehe eine Weil hin zu deinem Ur-Enkel Tubalkain in ſeine Schmidten: du wirſt allda ſonderbares Erz- und Eiſen-Werk ſehen. Daſelbſt ſizet auch deine Ur-Tochter / die wunderſchöne Naema: Beluſtige dich ob ihrem künſtlichen Wollen-Geſpinſt. Haſt du nicht Kinder genug Cain! und reiche vorneme Familien? Wann nur das Zittern bei Cain und die Gewiſſens-Angſt aufhören mögte. Der furchtſame Cain befürchtet ſich immer eines feindlichen Uberfalls / vielleicht von Adams Nachkömlingſchafft. Zuſamm ihr Cainiten! Euer ſint

viel. Bauet zu euerer Sicherheit einen bemauerten Wohn-Ort und Stadt. Ihr ſeyt der Baukunſt nicht unerfaren. Hanochia ſoll ſie heiſſen / nicht Cainia: Hanoch geliebt / Cain verhaſſt. Hanoch der Herr und Prinz in der neu-erbauten Stadt. Ja ja! Es gehet alles glücklich und wol von ſtatten. Solte nicht jemand den Cain und ſeine Cainiten deßwegē glückſelig preiſen? Ja Welt-glückſelig. Aber welches Welt-Glück kan dem zitterenden Cain ſein böſes Gewiſſen beruhigen? Hier ſollte wol mancher Creuz-Hiob einen Anſtoß haben/und ſagen: Warum leben dann die Gottloſen/werden alt/und nemen zu mit Gütern. Ihr Same iſt ſicher um ſie her/ und ihre Nachkömlinge ſint bei ihnen. Ihr Haus hat Friede für der Furcht/und GOttes Rute iſt nicht über ihnen. Sie jauchzen mit Harpffen und Paucken/und ſint frölich mit Pfeiffen ꝛc. Ach es währet nicht lang. Wie wird die Leuchte der Gottloſen verleſchen / und ihr Unglück über ſie kommen ꝛc. Job. 21. Die Cainiten ſint

mit

mit ihrer Stadt und Kindern und Rindern hernach alle elendiglich in der Sündflut umkommen.

Sing-Andacht/ Von Cains und der Gottloſen Welt-Glück.

In dem Ton:

Sey wolgemut/ laß Trauren ſeyn!

1.

WAs zitterſt du elendiglich?
O Cain! warum fürchſt du dich?
Thu Buß/ mach dein Gewiſſen rein/
So wirſt du ohne Unruh ſeyn.

2.

Es ſcheinet dir die Glükkes Sonn:
Du ſieheſt deine Freud und Wonn/
An deiner Kinder groſſen Schaar,
Sie leben freudig immerdar.

3.

Der Jabal frölich Hütten baut/
Und ſeine reiche Vieh-Zucht ſchaut.
Der Jubal luſtig pfeifft und geigt,
Die Mutter Ada Freud bezeigt.

4.

Der Tubalkain Eiſen ſchmidt/
Die Mutter Zilla hilfft auch mit.

Naema

Naema zarte Wollen ſpinnt/
So mancher ſie auch lieb gewinnt.

5.

Wie groß der Cainiten Glück:
Es gibet ihnen Freuden-Blick.
Sie bauen Häuſer und auch Städt/
Und freuen ſich nur in die Wett.

6.

Es lebet dieſe Cains-Rott/
In ihrem Nod-Land ohne Noth.
Hanochia die ſchöne Stadt/
Den Hanoch zum Regenten hat.

7.

Ach aber! diß nicht lange währt.
Der böſen Glükk ſich bald verkehrt.
Die Sündflut Cains ganz Geſchlecht
Verderbt/ der Richter bleibt gerecht.

8.

Wer aber in Gottſeligkeit
Fromm lebet hier in dieſer Zeit/
Der grünet wie ein ſchöner Baum/
Und hat im Himmel ewig raum.

9.

Laß uns dorthin verſezzet ſeyn/
Da ewig glänzt der Freuden-Schein.
Da keine Sündflut/ keine Noth/
Zu fürchten iſt/ noch auch der Tod.

Dormiant, ut ſurgant. Dan. 12, 2.

Schlafft ihr Vätter! dort erwachet
Nach dem Schlaffen Selig lachet!

Abbildung deß XXI. Bibel-Geſprächs.

Der Erz-Vätter Abſterben.

1. Eine Schau-Bühne / mit ſchwarzem Tuch behangen. Pſ. 89 / 49.

2. Darauf ligen in Sechs offenen Särgen Sechs verſtorbene Erz-Vätter.

3. Eines jeglichen Name ſtehet oben zun Häupten beſonders gezeichnet. 1. Adam. 2. Seth. 3. Enos. 4. Kenan. 5. Mahalaleel. 6. Jared.

4. Uberſchrifft: Dormiant, ut ſurgant. Dan. 12, 2.

5. Unterſchrifft:

Schlafft ihr Vätter! dort erwachet.
Nach dem Schlaffen ſelig lachet.

Σὺν Θεῷ!

Ein- und zwanzigſtes Bibel-Geſpräch.

Erſte Sechs Erz-Vätter vor der Sündflut: 1. Adam/ 2. Seth/ 3. Enos/ 4. Kenan/ 5. Mahalaleel/ 6. Jared. Ihr Leben und Tod.

Aus dem V. Capitel des I. B. Moſis/ v. 1—20.

Macrobio/ Evthanato.

MAcrobio. So es dem HErrn beliebet/ wollen wir das Geſchlecht-Regiſter der erſten Vätter vor der Sündflut/ Geſprächs-weiß betrachten. Moſes beſchreibet ſolches im 5. Capitel ſeines 1. Buchs. Im vorher-gehenden 4. Capitel hat er etlicher Maſſen die Nachkömlingſchafft Cains beſchrieben/ aber von ihrem Tod und Abſterben nichts gemeldet. Vielleicht deßwegen: dieweil die Cainiten meiſt eines unſeligen Tods geſtorben ſint/ und für verloren geachtet werden. Oder auch/ weil ſie mehrertheils in der Sündflut umkommen ſint:

da

da ſich doch einige von ihnen / vermutlich als ihnen / ſo zu reden / das Waſſer ans Maul gangen iſt / noch werden bekehret haben / und ſelig worden ſeyn.

Euthanato. Mich verlanget / aus Moſe hievon einen deutlichen Bericht zu hören.

Macrobio. So ſpricht nun Moſes:

v. 1. Diß iſt das Buch von deß Menſchen Geſchlecht.

O ein herrliches Buch! Welcher Heidniſche Scribent kan uns hievon etwas gewiſes berichten? Der Heilige Geiſt berichtet uns in dem aufgezeichneten Stamm-Regiſter deß HErrn Meſſiæ, wie und welcher Geſtalt dieſer der 75ſte ſeye / in gerader Lini herſtammend von dem erſten Menſchen Adam / faſt nach 4000. Jahren. Luc. 3 / 23. ſqq. Und wird in dieſem 5. Capitel uns vorgeſtellet / als in einem kurzen Begriff / eine Geſchicht-Beſchreibung von 1656. Jahren / nemlich von Erſchaffung der Welt an / durch zehen auf einander folgende Erz-Vätter / biß auf die Sündflut. Dahero es wol ein Buch heiſſen mag. Laſſet euch nennen ihr grau-bärtigte Ehren-Greiſen! 1. Adam iſts. 2. Seth. 3. Enos. 4. Cainan. 5. Mahalaleel. 6. Jared. 7. Henoch. 8. Methuſalah. 9. Lamech. 10. Noah. Das Geſchlecht der Gerechten bleibt im Segen; die Cainiten ſint verloren.

Wann Einer dieſe Zehen ſo viel hundertjährige / groß-bärtigte / venerable Alt-Vätter beiſammen ſehen mögte / wie ſolte nicht ihr gravitätiſches Anſehen bei uns eine Ehrfurcht erwecken ? Wir werden ſie doch einmal im Himmel ſehen.

Evthanato. Ja / ich mögte dieſe altgraue Zehen Propheten-Männer lieber ſehen / als Zehen Welt-Könige.

Macrobio. Wir wollen ſie bei Moſe ſehen. Moſes ſezet eine kurze Widerholung der Schöpfung vorher / (das Geheimnus iſt ſo wichtig/ daß es meritiret öffters widerholet zu werden) und ſpricht:

Da GOtt den Menſchen ſchuf / machte Er ihn nach dem Gleichnus GOttes.

GOtt ſchuf den Menſchen / nicht eben aus nichts / aber doch aus einer untüchtigen und ſolchen Materi, aus welcher ſonſt natürlicher Weiß kein Menſch werden kan. Wer kan einen Menſchen / ja menſchlichen Leib und Leibs-Glieder / ja menſchliches Fleiſch und Bein / machen und bilden aus einem Erdenkloß ? Schwerer iſt dieſes / oder doch eben ſo ſchwer / als aus Steinen Brod machen; ſchwerer als aus Blei / Eiſen / Kupfer 2c. Gold machen. Der allmächtige GOtt kan dieſes

dieſes und anders machen/ kan aus allen alles machen.

Euthanato. Groſſe Schöpfungs-Gnade iſts/ wann es von GOtt dem Menſchen-Schöpfer heiſſet:

Er machte ihn nach dem Gleichnus GOttes.

Das anerſchaffene Ebenbild und Gleichnus GOttes hats gemacht/ daß der Menſch unter allen ſichtbaren Creaturen die alleredelſte iſt/ weit edler als die hell-leuchtende Sonne/ weit edler als alle funklende Stern-Liechter. GOtt der Schöpfer heilig und gerecht/ der Menſch/ ſein Geſchöpf/ auch heilig und gerecht. GOtt unſterblich/ der Menſch auch unſterblich. GOtt ein HErr über alles/ der Menſch ein Herr über die Welt. Welch ein herrliches Gleichnus GOttes in dem Menſchen?

Macrobio. v. 2. Und Er ſchuf ſie ein Männlein und Fräulein.

Männlein und Fräulein nennets auch Dietenberger/ ſo auch die Zürcher-Bibel; die Vulgata, Maſculum & fœminam. Adam iſt nie kein kleines Männlein/ und Eva nie kein kleines Fräulein geweſen/ ſondern GOtt hatte ſie beede alſobald vollkommen als Mann und Weib erſchaffen. Beede dem menſchli-

chen Weſen nach einander gleich / auch dem Ebenbild GOttes nach einander gleich/ aber dem Geſchlecht nach wie Mann und Weib unterſchieden. Welcher Unterſcheid deß Männlichen und Weiblichen Geſchlechts auch noch heutiges Tags fortwähret. GOtt ſchuf Sie. Sie / und nicht nur Einen Menſchen / welcher zugleich halb Mann und halb Weib geweſen wäre: wider die Rabbinen / Salomo Jarchi, Aben Ezra, Bahye, Elieſer, Iſaac Karum, welche den Adam zweigeſtaltet machen / vorſich als Mann und hinterſich als Weib. GOtt ſchuf Sie / und nicht nur Ihn / zum Männlein und Fräulein. Hoornbeek contra Judæos Lib. IV. cap. 1. pag. 335. ſqq. Es gibt Männlein und Fräulein / es gibt auch Männer und Weiber / unterſchiedliches Alters und Statur und Stärke deß Leibs. GOtt machte / daß ein Mann und Weib ſeyn ſollte / ſtehet bei dem Matth. 19 / 4. Adam und Eva ſint von GOtt erſchaffen im vollkommenen Alter und Leibes-Gröſſe / als Mann und Weib; Sie aber haben nachgehends gezeuget nur Männlein und Fräulein in kindlicher Unvollkommenheit: da muß das Männlein erſt erwachſen zu einem Mann / und das Fräulein oder Weiblein erwächſt erſt zu einem Weib.

Euthanato. Und der HErr ſegnete Sie.

Der im Paradiß von GOtt ausgeſprochene Segen / betreffend die Vermehrung deß Menſchlichen Geſchlechts / hat nun über Sechsthalb tauſend Jahre fortgewähret. Und ſint von Adam und Eva unzehliche Menſchen-Schaaren in allen vier Haupt-Theilen der Welt entſprungen. Wie viel Millionen Menſchen werden alle hundert Jahre in der Welt geboren? Und eben ſo viel Millionen Menſchen ſterben auch wider alle hundert Jahre in der Welt.

Macrobio. Und der HErr hieß ihren Namen Menſch / zur Zeit da ſie geſchaffen worden.

Adam oder Menſch heiſſet allhier ſo wol das Weib als der Mann / ob gleich anderswo in heiliger Schrifft der Name Adam fürnemlich dem Mann zugeeignet wird. Die Weiber ſint auch Menſchen / ob ſie gleich ein ſchwächerer Werkzeug genennet werden. Sie ſint Menſchen / und Mit-Erben der Gnade deß Lebens. 1. Pet. 3/7. Vielleicht dörfften wol mehr Weiber ſelig werden als Männer. Defenſio Sexus muliebris D. Simonis Gedicci contra Anonymum. So weit die kurze Widerholung von der Schöpfung deß Menſchen.

Euthanato. Folget nun von Adam / als dem allererſten Erz-Vater und Haupt aller andern Erz-Vätter.

v. 3. Und Adam war 130. Jahr alt / und zeugete einen Sohn / der ſeinem Bild ähnlich war / und hieß ihn Seth.

Das hundert und dreiſſigſte Alters-oder Lebens-Jahr / iſt heutiges Tags nicht mehr tüchtig Kinder zu zeugen; ja das natürliche Lebens-Ziel erſtrecket ſich heutiges Tags nicht mehr ſo weit auf 130. Jahre. Es hat auch ſchon zu Moſis Zeiten nur 70. oder 80. Jahre gewähret. Pſ. 90/10. Moſes ſelbſt hat nicht einmal 130/ ſondern nur 120. Lebens-Jahre erreichet. 5. B. Moſ. 34/7. Die 70. Griechiſche Dolmetſcher ſezen allhier 230. Jahr bei Adam / da er den Seth ſoll gezeuget haben; und verwirren die Zeit-Rechnung / abſonderlich in dieſem 5. Capitel deß I. B. Moſis / bald mit Zuſezen bald mit Wegnemen etlicher Jahre. Hierüber klaget Sixtus Senenſis, (a) alſo ſchreibend: Die LXX. Dolmetſcher / welche an vielen Orten verderbt befunden werden / ſint am meiſten in dieſem 5. Capitel verfälſcht / anlangend die Rechnung der Jahre / welche die erleuchtete Männer von Adam biß auf die Sündflut gelebet haben: (oder vielmehr Kinder gezeuget

(a) Bibliotheca Sancta, annot. 68. Lib. V. pag. 439. ſq. Uſſerius de LXX. c. 2. Idem in Chronol. ſacra. Capelli Chronologia.

get haben) da ſie von der wahren Zeit-Rechnung deß Ebræiſchen Texts weit abweichen: Dannoch aber will Iſaacus Voſſius die Jahr-Rechnung der LXX. Griechiſchen Dolmetſcher/ denen auch Joſephus beiſtimmet/ ſelbſt dem Ebræiſchen Text noch vorziehen/ im Buch de ætate mundi. Polus in Gen. 5. fol. 74. ſqq.

Macrobio. Wie zeugete Adam einen Sohn/

der ſeinem Bild ähnlich war.

Euthanato. Hierüber ſchreibet Hugo alſo: Gleichwie Adam von GOtt/ welcher ſelbſt unſchuldig und unſterblich iſt/ gemacht war auch unſchuldig und unſterblich/ ſo/ daß er hätte können nicht ſterben: alſo/ nach dem Adam ein Sünder und ſterblich worden iſt/ hat er auch gezeuget einen Sohn/ der ein Sünder und ſterblich war. Biblia Critica Lond. in Gen. 5. fol. 129. ex Münſtero. Item fol. 131. ex Vatablo. Polus in Gen. 5. fol. 68. ex Piſcatore & AinsWortho. Die Erb-Sünd und Sterbens-Nothwendigkeit iſt nicht nur allein bei denen Cainiten/ ſondern auch in Adams Geſchlecht fortgepflanzet worden. Bei Cain und ſeinen Nachkommen/ iſt der Sünden Fortpflanzung auſſer Zweifel. Abel hat keine Nachkommen gehabt. Von Seth aber und deſſen Nachkom-

men kan die Frage ſeyn / welchem Bild ſie ähnlich ſeyen / entweder dem Bild Adams vor dem Fall / oder nach dem Fall? Seth war ähnlich dem Bild Adams nach dem Fall. Er war aus ſündlichem Samen gezeuget / Eva ſeine Mutter hatte ihn in der Sünde empfangen. Pſ. 51 / 7. Die Sünde iſt durch Einen Menſchen (Adam / oder Adam und Eva / welche als Eheleute für Einen Menſchen zu rechnen) in die Welt kommen / und durch die Sünde der Tod. Der Tod iſt ſolgends zu allen Menſchen hindurch gedrungen: dieweil ſie alle geſündiget haben. Röm. 5 / 12. Ja der Tod herrſchete von Adam an auch über die / (auch über die kleinen Kinder) die nicht geſündiget haben mit gleicher Ubertrettung wie Adam. Die Rabbinen dichten / Adam habe dieſelbige 130. Jahre kein Menſchen-Kind gezeuget / ſondern lauter Teufel / welche ſie auch nennen Ruchin, Schidin, Lilin, biß er den Seth zeugete / von deme er ſaget / daß er ihm gleich ſeye in menſchlicher Form. Julius Conr. Otto in Gali Razia lib. 3. cap. 7. ex Erubin cap. 2. fol. 80.

Macrobio. Andere (*b*) ſagen / Seth ſeye deßwegen ähnlich geweſen dem Bild Adams: dieweil er ſeines frommen Vaters fromme Sitten / und nicht deß Cains wilde Sitten an

(*b*) Hakſpan in h. l.

an ſich hatte. Bonfrerius, Menochius, Oleaſter apud Polum in h. l. Salomo iſt ſeinem Vater David viel ähnlicher geweſen als Abſalom. Iſaac dem Abraham viel ähnlicher als Iſmael. Beede Erklärungen die erſte und lezte / können zugleich Statt haben. Doch ſcheinet die erſte von der Aehnlichkeit nach der Erbſünd der eigentlichen Meinung deß Heiligen Geiſtes näher zu ſeyn. Seth iſt gezeuget / nicht nach dem Bild GOttes in vollkommener Gerechtigkeit / ſondern nach dem Bild ſeines Vaters mit der Erbſünd / und ermanglend der Erb-Gerechtigkeit / ſo doch / daß er dabei nicht dem Cain / ſondern ſeinem Vater Adam im Glauben und Gottesfurcht nachahmete. Ob er dabei auch ſeinem Vater Adam / nach der euſſerlichen Leibs-Geſtalt / abſonderlich nach denen Lineamenten deß Angeſichts / ähnlich geweſen ſeye / wie etliche vermeinen / läſſet man billig dahin geſtellet ſeyn.

Evthanato. Wie ſtehet aber von ihm:

Adam hieß ihn Seth?

Da doch bei dem Beſchluß deß 4. Capitels von der Eva gemeldet wird / ſie habe ihn Seth geheiſſen?

Macrobio. Adam und Eva ſint dißfalls in höchſter Einigkeit geſtanden. Beeder Eheleute iſt damals Ein Will und Einerlei

Wollen geweſen? Hat ihn Eva Seth geheiſſen? Adam iſts wol zu frieden / er heiſſet ihn auch Seth. Hätte ihn Eva anderſt geheiſſen? Adam würde ihr auch ſo fern nicht widerſprochen haben. Gleiche Einigkeit findet ſich auch im Neuen Teſtament bei Zacharias und Eliſabeth / in Benennung ihres Sohns / Johannis deß Taufers. Luc. 1 / 60. ſqq. Du Tugend-Sirach! du zehleſt es unter die drei ſchönen Dinge / die GOtt und Menſchen wolgefallen: Wann Mann und Weib ſich mit einander wol begehen. Sir. 24 / 1.

Euthanato. Wie aber weiter?

Macrobio. v. 4. Und Adam lebete darnach 800. Jahr / und zeugete Söhne und Töchter.

Wie viel Söhne und Töchter wird wol Adam in dieſen 800. Jahren gezeuget haben? Söhne und Töchtere / Enkel und Ur-Enkel / werden in groſſer Anzahl damals dieſen ihren neunhundert-jährigen Ur-Vater geliebet und geehret haben. Adam hat erlebet in abſteigender Lini 8. Vätter und Häupter / nemlich 1. den Seth / 2. den Enos / 3. den Cainan / 4. den Mahalaleel / 5. den Jared / 6. den Henoch / 7. den Methuſalah / 8. den Lamech. Und dieſe alle haben auch Söhne und Töchtere gehabt / welche Adam mehrertheils erlebet

bet und geſehen hat. Kan alſo gar wol ſeyn/ daß Adam/ auſſer dem Geſchlecht der Cainiten/ auch in ſeiner Kyrchen/ über etlich 1000. ſeiner Nachkommen/ bei ſeinem Leben geſehen hat. Und haben dieſe erſt-benante 8. Häupter ſonder Zweifel auch 8. unterſchiedliche Geſchlecht-Häuſer ausgemacht: welche mit ihren Weibern und Kindern/ ein jedes für ſich abſonderlich gewonet und gehauſet hat. Am Sabbat aber werden ſie zuſamm kommen ſeyn/ und geopfert/ mithin ihren öffentlichen Gottesdienſt gehalten haben: da ihnen der alte Vater Adam/ als Prieſter und Prophet/ von dem verheiſſenen Weibes-Samen und Schlangen-tretter/ von dem Paradiß/ von der Schöpfung/ von dem Ebenbild GOttes und deſſen Verluſt/ von dem Sündenfall ꝛc. wird vorgeprediget haben. O du liebe glaubige Kyrche Adams! Wie wirſt du ſo voll Geiſtes geweſen ſeyn? O du Ehrwirdiger grau-bärtigter Prieſter Adam! wie wirſt du ſo herrliche Geiſt-Predigten gehalten haben? Eccleſiam Antediluvianam, veram & falſam, hat beſchrieben Balthaſar Bebelius zu Straßburg/ A. 1665. in quarto.

Euthanato. Nicht nur als Prophet und Prieſter/ wird Adam bei den Seinigen reſpectirt und hoch geachtet geweſen ſeyn; ſondern er wird auch wol gleichſam Königliche Autoritát

rität bei ihnen gehabt haben: dieweil ſie ihn/ als ihren heiligen und alt-experimentirten Elter-Vater/ in ihren enſtandenen Streitigkeiten/als den gerechteſten Schiede-Richter/ werden befraget haben; ob wol Adam/ kein ſolcher Monarch geweſen/ und keine ſolche Monarchiſche Rechte oder Gerechtſame (jura Majeſtatis) eigentlich gehabt oder ſich angemaſſet hat/wie die Könige nach der Sündflut/ und auch noch heutiges Tags haben und gebrauchen. De Imperio, vel potius, contra Imperium Antediluvianorum, handelt in einer abſonderlichen Diſputation Hr. Georg Caſpar Kyrchmajer/ A. 1660. zu Wittenberg/ in quarto.

Macrobio. Moſes ſpricht endlich von dem ganzen Alter Adams/ mit Zuſammen-Rechnung aller ſeiner Lebens-Jahre/ alſo:

v. 5. Sein ganzes Alter ward 930. Jahre.

Ei du neunhundert-jähriger Alt-Vater/ wie groß und lang und grau wird dir dein Alt-Vaters-Bart in 900. Jahren gewachſen ſeyn? Wie gelehrt/ wie klug/ wie wolerfahren/ wirſt du in 900. Jahren worden ſeyn? Was für Gelehrheit/ was für Klugheit/ was für Erfahrenheit/ könte ſich Einer nur in 100. Jahren zuweg bringen/ wann er abſonderlich eines fähigen Kopfs und Verſtands wäre?

Wie? wann wir ſagten: Adam der neunhundert-jährige/ neunmal gelehrter als die Gelehrteſten/ neunmal klüger als die Klügeſten/ neunmal erfahrner als die Erfahrneſten? O du allerklügeſter/ O du allerbeſt-erfahrneſter Adam! Ach wer dich hat ſehen und reden hören können?

Evthanato. Es ſint aber einige geweſen/ welche die Jahre der Alt-Vätter vor der Sündflut/ nicht für Sonnen-Jahre/ ſondern nur für einzele Monaten oder Mond-Jahre gerechnet und gehalten haben. Nach dieſer Meinung hätte Adam nur 77. Sonnen-Jahre und Sechs Monat gelebet.

Macrobio. Der heilige Kyrchen-Lehrer Auguſtinus (c) widerleget dieſe Meinung. Erſtlich machen Sonne und Mond/ eben dieſen Unterſcheid der Zeit/ Tag/ und Jahre/ gleichwie heutiges Tags/ alſo auch von Anfang der Schöpfung: dieweil Sonne und Mond bißhero unverändert geblieben in ihrem Weſen und Wirkung und Bedeutung. 2. Wann von Cainan ſtehet/ er habe 70. Jahr alt gezeuget/ und von Mahalaleel 65. Jahr alt/ ſo würde folgen/ wann dieſe nur 70. oder 65. einzele Monaten wären/ daß nach heutiger Rechnung Cainan im Sechſten Jahr

(c) De Civit. Dei lib. 15. Cap. 14. Polus in Gen. 5. fol. 69. ex Eſtio, Bonfrerio, Tirino.

Jahr ſeines Alters / und Mahalaleel gar im Fünfften / ſchon Kinder gezeuget hätten: welches ungeräumt wäre. 3. Bei Beſchreibung der Sündflut wird abſonderlich gedacht deß Sibendē und Zehenden Monden / 1. B. Moſ. 8/4/5. Jtem deß 27. Tags deß andern Monden / v. 14. Welches allerdings nach heutiger Manier gerechnet iſt. Jacob ſpricht dort: Die Zeit meiner Wallfahrt iſt 130. Jahr / und langet nicht an die Zeit meiner Vätter in ihrer Wallfart. 1. B. Moſ. 47/9. Wann nun der Vätter vor der Sündflut ihre Lebens-Jahre nur Monats-Jahre geweſen wären / ſo hätte Jacob länger gelebet / weil deſſen Jahre Sonnen-Jahre waren / als Adam und die andere Vätter alle vor der Sündflut: dawider aber Jacob ſelbſt redet. Die Heiden haben zum Theil Moſen ausgelachet / vornemlich Plinius lib. 7. Hiſt. Nat. cap. 48. daß er denen Vättern vor der Sündflut ſo viel 100. Lebens-Jahre zuſchreibet / dieweil die Erfahrung heutiges Tags ein anders bezeuge. Es folget aber nicht: was heut nicht mehr geſchiehet / daß dergleichen im Anfang der Welt auch nicht geſchehen ſeye / oder auch nicht habe geſchehen können. Moſes hat eben das groſſe neunhundert-jährige Alter der Erz-Vätter ſo fleißig beſchreiben wollen: dieweil es etwas ſonders und ſonderlich merkwirdig iſt.

Evthanato. Was iſt aber die Urſach / daß man heutiges Tags nicht mehr ſo viel 100. Jahre alt wird?

Macrobio. Hievon hat ausführlichen Bericht erſtattet Herr Carl Friderich Lochner / in ſeinem gelehrten und gottſeligem Buch / das ſeltene Alter genant / A. 1692. in Octav. Warum die Alt-Vätter vor der Sündflut ſo viel hundert Jahre gelebet haben / können folgende Urſachen beigebracht werden. 1. GOttes ſonderbarer Gnaden-Will. 2. Die Erhaltung deß reinen Gottes-dienſts durch lebendige Augen-Zeugẽ. 3. Die Fortpflanzung der Kyrchen GOttes. 4. Die Vermehrung deß Menſchlichen Geſchlechts. 5. Die geſunde Beſchaffenheit damaliger Leiber. 6. Die geſündere Speiſen. 7. Der beſſere Erdboden. 8. Die reinere Lufft. 9. Die Mäßigkeit / Keuſchheit / Sanfftmut / Gottesfurcht 2c. Hieraus iſt auch im Gegentheil zu erkennen / warum der Menſchen Leben heutiges Tags ſo ſehr abgekürzet ſeye? 1. Iſts GOttes gerechter Will. 2. Die leidige Fortpflanzung mehr der Gottloſigkeit als der GOttesfurcht. 3. Der durch die Sündflut verderbte Erdboden. 4. Die unreinere Lufft. 5. Die Mannichfaltigkeit der Speiſen und Arzneien. 6. Die ungeſunde Beſchaffenheit unſerer Leiber. 7. Die Unmäßigkeit / Unkeuſch-

heit / Faulheit. 8. Zorn / Eiſer / Todſchlag. 9. Sorge / Furcht / Hofnung wegen deß Zeitlichen ꝛc. Polus in Gen. 5. fol. 69. ex Eſtio, Tirino, Bonfrerio, Menochio.

Euthanato. Nach dem aber Adam ſeine 930. Lebens-Jahre ausgelebet hatte / hieß es endlich von ihm:

Und er ſtarb.

Der heilige Mårtyrer Irenæus (*d*) A. 175. ſchreibet / Adam ſeye geſtorben an einem Freitag / dieweil er auch am erſten Freitag erſchaffen und gefallen ſeye. Seye alſo der Tag ſeines Falls geweſen nachgehends auch der Tag ſeines Tods. Nach der Göttlichen Drohung: Welches Tags du von dem verbotenen Baum iſſeſt / ſollſt du deß Tods ſterben. 1. B. Moſ. 2/ 17. Moſes Barcepha, (*e*) Biſchof in Syrien / im zehenden Jahr-hundert ſchreibet / es habe Noah die Gebeine Adams / mit ſich Zeit-währender Sündflut in ſeinen Kaſten genommen. Sem habe hernach die Hirnſchalen Adams / oder vielleicht den ganzen Cörper Adams / in Judæa begraben an der Schedelſtätte: daſelbſt Chriſtus hernach gelitten hat / und mit ſeinem vergoſſenen Blut Adams begrabenen Leichnam oder Hirnſchalen allda benezet habe. Hieronymus (*f*) A. 390. ſchreibet / es ſeye auch zu ſeiner Zeit geglau-

(*d*) Lib. 5. cap. 32. (*e*) Lib. 1. c. 14.
(*f*) Tomo 6. in Matth. 27.

glaubet worden / Adam lige auf dem Berg Calvaria begraben / und ſeye mit dem Blut Chriſti deß Gecreuzigten daſelbſt beſprenget worden. Er aber / der heilige Kyrchen-Vater hält es für eine Fabel. Samuel Andreas hat eine beſondere Diſputation herausgegeben de Sepulchro Adami zu Marpurg. Anno 1679. in quarto.

Macrobio. So heiſſets nun von Adam:
Und er ſtarb.

Komme Seth! beklage deinen frommen Vater Adam! Er iſt geſtorben. Kommet ihr andere Väter/ du Enos/ du Cainan / du Mahalaleel! traget leid um euren Groß- und Ur-Vater Adam! Er iſt geſtorben. Kommet ihr weitere Deſcendenten und Nachkommen Adams/ du Jared/ du Henoch/ du Methuſalah/ du Lamech! Sehet noch zu guter Lezt euren venerablen Elter-Vater / in ſeinem Toden-Sarg ligen: Er iſt geſtorben. Man ſchicke auch einen Leich-Boten zu denen Cainiten in die Stadt Henochia im Lande Nod / und laſſe es auch daſelbſt wiſſen: Er iſt doch auch ihrer aller Groß-Vater. So iſt nun Adam/ der allererſte und allgemeine Menſchen-Vater geſtorben. Wie viel Leich-threnen werden von Jungen und Alten vergoſſen wordē ſeyn? Seth damals ſchon 800. Jahr alt / wie wird er mit ſeinen kindlichen Threnen / ſeinen

grauen Altvaters-Bart benezet haben? Und Enos damals ſchon 695. Jahr alt / hat ſeinem Groß-Vater Adam mit vielen heiſſen Threnen auch das Gleit zu Grab gegeben. Und Cainan 605. Jahr alt / und Mahalaleel 535. Jahr alt / und Jared 470. Jahr alt / und Henoch 308. Jahr alt / werden auch mit der Leich gangen ſeyn. Denen ſint gefolget die noch Jüngere / als Methuſalah etwan 243. Jahr alt / und Lamech von 56. Jahren. Mich deuchtet / ich ſehe dieſe venerable Ehren-Greiſen / mit ihren Kinder-Schaaren / leidtragend der Leich nachfolgen. Vielleicht iſt nie keine Leich-Proceſſion mit gröſſerer Veneration, und Herzens-Traurigkeit / und Vergieſſung häufigerer Threnen / beehret worden.

Euthanato. Ich ſeze dem verſtorbenen Adam zum Leich-Text dieſe GOttes-Wort: Selig ſint die Toden / die in dem HErrn ſterben / von nun an. Ja der Geiſt ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit. Offenb. Joh. 14 / 13. Du ſeliger Adam! du biſt geſtorben in dem Glauben an den HErrn Meſſiam. Von nun an biſt du ſelig. Du mühſeliger Adam! du haſt dich in 900. Jahren müd ausgearbeitet. Jezt ruheſt du von deiner Arbeit. Die Sach iſt gewiß: Der Heilige Geiſt bezeugets. Euſebius, A. 330. lib. 4. Hiſt. Eccleſ. cap. 28.

erzeh-

erzehlet aus dem alten Irenæo von denen Encratiten/ daß ſie die Seligkeit Adams theils in Zweifel gezogen / theils gar gelaugnet haben. Wider dieſe hat Samuel Andreas eine Diſputation herausgegeben de Salute Adami, A. 1678. zu Marpurg / in quarto. Sehe Muſculum in Gen. fol. 158. ſq. Leſe hiebei Adams Grab-Schrifft.

Hier ligt dein erſter Sohn /
O Erden-Mutter-Schoß!
Er iſt geſtorben ſchon /
Eh Er geboren bloß.
Bejahrt Neunhundertmal /
Und doch nie Kind noch Knab.
Geh Adams-Gſchlecht! und zahl
der Sünden Sold im Grab.

Macrobio. Aber genug von Adam. Nach Adam iſt Seth das Haupt der wahren Kyrchen worden.

v. 6. Seth war 105. Jahr alt / und zeugete Enos.

Dieſes iſt das Stamm-Regiſter der Erſtgebornen. Enos der Erſtgeborne Seths.

v. 7. Und lebete darnach 807. Jahre / und zeugete Söhne und Töchter.

Enos unter dieſen allen das Haupt. Wie alt aber Seth?

Ethanato. v. 8. Sein ganzes Alter ward 912. Jahr.

Auch du haſt lang genug gelebet / du altgrauer Seth! HErr nun läſſeſt du deinen Diener im Friede fahren. Luc. 2/29.

Und er ſtarb.

So iſt wider ein Erz-Vater geſtorben 112. Jahr nach Adam / und 1042. Jahr nach Erſchaffung der Welt. Ein neues Trauer-Leid in der wahren Kyrchen. Adam iſt tod. Seth iſt auch tod. Was dünket euch ihr überlebende Vätter und Kinder? Seths Leich-Text mögen dieſe Pſalm-Wort ſeyn: Der Tod ſeiner Heiligen iſt werth gehalten für dem HErrn. Pſ. 116/15. Du glaubiger und heiliger Seth! du biſt in deinem Leben GOtt dem HErrn lieb und werth geweſen um deines Glaubens willen. Du biſt jezt in deinem Tod noch viel werther gehalten für dem HErrn: weil du aus dem Glauben zu dem Schauen hingeheſt. Gröſſere Wirdigkeit haben die Außerwehlten in der Triumphirenden Kyrchen / als die Glaubigen in der ſtreitenden Kyrchen.

Ruhe ſanfft / du frommer Seth!
Dort in Adams Grabes-Bett.

Jezt

Jezt der Cainiten Schaar
Nicht mehr drohet dir Gefahr.
Weg O Cain! Seth GOtt ſchaut/
Auf den Schlangen-tretter traut.

Macrobio. Seth iſt tod. Ihm folget ſein Sohn Enos.

v. 9. Enos war 90. Jahr alt/ und zeugete Cainan.

Enos/ der dritte Erz-Vater hat den Noah erlebet / als den Achten von ihm herſtammend. Cainan oder Kenan/ auf Teutſch Erbnemer/ ſein erſtgeborner Sohn.

v. 10. Und lebete darnach 815. Jahre / und zeugete Söhne und Töchter.

Derer Namen und Zahl und Alter wird nicht benennet: dieweil ſie nicht gehören in das Stamm-Regiſter deß H. Meſſiæ.

v. 11. Sein ganzes Alter ward 905. Jahre.

Alt genug du Eißgrauer Enos! Du begehreſt aufgelöſet zu werden / und bei Chriſto zu ſeyn. Phil. 1/23.

Euthanato. Und er ſtarb.

Nach Adam 210. Jahre/ nach Seth 98. Jahre / nach Erſchaffung der Welt 1140.

Jahre. So biſt du nun auch geſtorben du ſeliger Enos! du heiſt Enos / das iſt / arbeitſeliger Menſch. Habe dir zum Leich-Spruch/ was Sirach ſaget: Es iſt ein elend jämmerlich Ding um aller Menſchen Leben / von Mutterleibe an / biß ſie wider in die Erde begraben werden / die unſer aller Mutter iſt. Da iſt immer Sorge/ Furcht/ Hofnung/ und zu lezt der Tod / ſo wol bei dem / der in hohen Ehren ſizt als bei dem Geringſten auf Erden; ſo wol bei dem der Seiden und Cron trägt / als bei dem der einen groben Küttel anhat. Da iſt immer Zorn / Eifer/ Widerwertigkeit / Unfried und Tods-Gefahr / Neid und Zank. Sir. 40/ 1. ſqq. Du mühſeliger Enos! diß elend jämerlich Ding/ wie der Menſchen Leben heiſſet / hat nun bei dir ein End. Lege dich nun zur Ruhe in der Erden Mutter-Schoß. Jezt hat ſichs bei dir ausgeſorget/ ausgefürchtet / ausgehoffet. Weg Welt-Ehre! der Tod achtet deiner nicht. Weg Seiden und Kron! der Tod fraget ſo wenig darnach als nach einem groben Küttel. O du böſe Welt! du zürneſt offt / du eiferſt offt / du biſt offt widerwertig. Du ſtreiteſt und kriegeſt / du droheſt und verwundeſt / du neideſt und zankeſt. Enos der Selig-verſchiedene / iſt nun von allen dieſen Mühſeligkeiten erlöſet. Wol ihm / und ewig wol!

Enos

Enos voller Mühe ligt
Schlaffend da in ſeiner Kammer.
Im Creuz-Kampfe herrlich ſiegt/
Und verſchläffet allen Jammer.
Selig! wer ſo ſchläfft und ligt.
Selig! wer ſo kämpfft und ſiegt.

Macrobio. Adam iſt tod/ Seth iſt tod/ Enos iſt tod. Jezt trette du an deren Statt du vierter Elter-Vater Cainan oder Kenan.

v. 12. Kenan war 70. Jahr alt/ und zeugete Mahalaleel.

Iſt Kenan betrübt und leidmütig über dem Abſterben ſeiner Vätter/ ſo hat er doch wider Troſt und Freude an ſeinem erzeugten Sohn Mahalaleel. Der Vater lobet GOtt / der Sohn ſoll auch GOtt loben: dahin wird abgezielet mit dem Namen Mahalaleel.

v. 13. Und lebete darnach 840. Jahre/ und zeugete Söhne und Töchter.

Kenan und die andere Erz-Vätter / dieweil ſie ſo lang Kinder gezeuget haben/ werden wol das Haus voll Söhne und Töchter gehabt haben; da abſonderlich bei ihnen der Göttliche Segen von Vermehrung deß Menſchlichen Geſchlechts erfüllet worden iſt. Wie ſorgfältig werden ſie die Ihrigen auferzogen

zogen haben in der Zucht und Vermanung zum HErrn: Epheſ. 6/4. Lud. de Dieu meldet/ dieſer Kenan ſeye ein groſſer König geweſen/ deſſen Grab man dem Alexandro M. gezeiget habe in India. Polus in Gen. 5. fol. 69. Wie alt aber Kenan?

Euthanato. v. 14. Sein ganzes Alter ward 910. Jahr.

910. Jahre machen 332150. Tage. Ein jeder Tag hat ſeine eigene Plage. Matth. 6/34. So haſt du nun du Creuz-belaſteter Kenan! 332150. Creuze und Sorgen in ſo viel 100000. Lebens-Tägen ausſtehen müſſen? Gut! Es iſt nun alles überſtanden.

Und er ſtarb/

1235. Jahr nach der Schöpfung/ 305. Jahr nach Adam/ 193. Jahr nach Seth/ 95. Jahr nach Enos/ ſeinem Vater. Zeitig genug zum Sterben/ Himmel-zeitig. Kommet ihr Kinder und Nachkömlinge Adams/ und begrabet auch nun dieſen vierten Elter-Vater! Der Leich-Text iſt: Ich halte es dafür/ daß dieſer Zeit Leiden nicht werth ſeye der Herrlichkeit/ die an uns ſoll offenbaret werden. Röm. 8/18. Ja ja! du im Himmel verherrlichter Kenan! du hältſt es dafür. Du haſt es jezt erfahren. Alles dein Creuz und Leiden/ alle deine ſo viel 100000. Creuz-Täge/ ſint und

heiſſen doch nur das Leiden dieſer Zeit. Die Zeit vergehet / ob ſie gleich über 900. Jahre gewähret hat; Und das Leiden dieſer Zeit vergehet auch / ob es gleich auch ſo lang / oder ſo viel 100000. Täge gewähret hat. Das Leiden dieſer Zeit währet lang / die Himmels-Herrlichkeit währet noch länger / und ewig. Das Leiden dieſer Zeit iſt groß / die Himmels-Herrlichkeit noch viel tauſendmal gröſſer. Du Himmels-herrlicher Kenan / wir wünſchen dir Glück zu dieſer erlangten Himmels-Herrlichkeit. Kenan Erb-Nemer.

Geh Kenan! Geh zur Ruh!
Geh! Schließ die Augen zu!
Erb-Nemer biſt: verlaß
Der Cainiten Haß.
Das Himmels-Erb GOtt gibt
Dem / der Ihn ehrt und liebt.

Macrobio. Im Himmel werden der Vätter immer mehr / und auf Erden immer weniger. Droben ſint der Seelen nach ihrer Vier ſchon beiſammen. 1. Adam. 2. Seth. 3. Enos. 4. Kenan. Jezt folget auf Erden der Fünffte Elter-Vater Mahalaleel.

v. 15. Mahalaleel war 65. Jahr alt / und zeugete Jared.

Tröſtlich iſts / einen ſolchen Sohn zeugen / der

der auch ſo glaubig / auch ſo fromm iſt / wie ſein Vater. Die Cainiten in der falſchen Kyrchen waren Gottloß / und zeugeten auch gottloſe Kinder: wie wir oben zu End deß 4. Capitels geſehen. Hingegen die Adamiten in der wahren Kyrchen / fürchteten und ehreten GOtt / und hatten auch von Adam an biß in das Zehende Geſchlecht Gottsfürchtige Nachkommen / wenigſt was die Erſtgebornen und 10. auf einander folgende Vätter anlanget. Unter denen iſt Mahalaleel der Reihe nach auf Erden der Fünffte / und hatte auch ſchon gezeuget den Jared / als den Sechſten Elter-Vater.

v. 16. Und lebete darnach 830. Jahre / und zeugete Söhne und Töchter.

Welch eine Menſchen-Menge auf Erden? Ein jeder Erz-Vater zeugete neben dem Erſtgebornen mehr andere Söhne und Töchtere. Wie auch der Mahalaleel.

v. 17. Daß ſein ganzes Alter ward 895. Jahre.

Mahalaleel der erſte / welcher damals 900. Lebens-Jahre nicht erreichet hat / doch auch nicht weit davon abgehet. Der Menſch hat ſeine beſtimte / aber doch auch bedingte Zeit. Die Zahl ſeiner Monden ſtehet bei dir HErr! Solche

Solche entweder abzukürzen oder zu verlängern. Du haſt ihm ein Ziel geſezet / das wird er nicht übergehen / obs gleich vor der Sündflut ein langes Ziel geweſen iſt / auf 800. oder 900. Jahre ſich erſtreckend. Job. 14 / 5.

Euthanato. So hatte Mahalaleel 895. Jahre gelebet. Darnach hieß es auch bei ihm / und er ſtarb.

Im Jahr der Welt 1290. Nach Adam 360. Nach Seth 248. Nach Enos 175. Nach Kenan 55. So werde auch du verſamlet / du Lebens-ſatter Mahalaleel zu deinen Vättern im Himmel / dahin Sie dir der Seelen nach vorgangen ſint. Sprich deiner Seelen / ſtatt deß Leich-Texts / ſelbſt alſo zu: Seye nun wider zu frieden meine Seele! denn der HErr thut dir Guts. Denn du haſt meine Seele aus dem Tode geriſſen / mein Aug von den Threnen / meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Pſ. 116 / 7. Ach! wie wird eine glaubig-abſcheidende Seele ſo wol zu frieden ſeyn? Wie wird ihr GOtt im Himmel ſo viel Guts thun? Der Leib iſt zwar tod / und verweſet im Grabe; aber die unſterbliche Seele / wann ſie von dem Leib glaubig abſcheidet / wird von GOtt aus dem Tod / zeitlichem und ewigem / geriſſen / daß ihr kein

Tod

Tod ſchaden kan. Auch der Leib hat ſeine Ruhe. Das Aug / welches in dieſem Leben ſo viel Creuz-Threnen vergoſſen hat / threnet alsdann nicht mehr. Der Fuß / welcher in dieſem Leben ſo manchmal geſtrauchelt hat / ſo manchen Fehltritt gethan hat / gleitet und ſtrauchelt nicht mehr. Wann man lang genug / 800. oder 900. Jahre / gewandelt hat auf dieſer Welt im Lande der Sterblichen / ſo heiſſets hernach: Ich will hinfort wandeln / nicht mehr für den Leuten auf Erden / ſondern für dem HErrn; nicht mehr wandeln im Lande der Sterblichen und Toden / ſondern im Lande der Unſterblichen und Lebendigen. So auch du / du glaubig-abſcheidender Mahalaleel! Mahalaleel / der GOtt lobet.

Sih! Mahalaleel
Hat offt gelobet GOtt.
Jezt iſt die Glaubens-Seel
Entriſſen aller Noth.
Wol denen / die GOtt loben /
Mit ihren Vättern oben.

Macrobio. Folget der Sechſte Alt-Vater Jared.

v. 18. Jared war 162. Jahr alt / und zeugete Henoch.

Jared / auf Teutſch Abſteiger / hat vielleicht

ſpat

ſpat geheuratet / und auch ſpat Kinder gezeuget. Hat ſich aber hiemit nicht verſaumet. Freien hat ſeine Zeit / und Kinderzeugen hat auch ſeine Zeit. Jared

v. 19. lebete hernach 800. Jahre / und zeugete Söhne und Töchter.

So hatte Jared / nechſt dem Henoch / auch noch genug andere Söhne und Töchtere gezeuget / und alſo ſein beſonders Haus und Geſchlecht vermehret.

v. 20. Daß ſein ganzes Alter ward 962. Jahre.

Jared hat 32. Jahr länger gelebet / als ſein Ur-Vater Adam. Er wird ſich geſehnet haben nach einem ſeligen Abſchied / als er die 930. Jahre ſeines Elter-Vaters Adam erreichet hatte / muſte aber noch 32. Jahre länger leben. Meine Zeit HErr! ſtehet in deinen Händen. Pſ. 31 / 16. GOtt hat ſeine weiſe und gute Urſachen / warum Er einen länger oder auch kürzer leben läſſet als den andern. Dem frommen Hiſkia leget Er noch 15. Lebens-Jahre zu. Eſa. 38 / 6. Aber die Gottloſen werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Pſ. 55 / 24.

Euthanato. Endlich hieß es doch auch bei Jared: **Und er ſtarb.**

Im

Im Welt-Jahr 1422. Nach Adam 492. Nach Seth 380. Nach Enos 282. Nach Kenan 187. Nach Mahalaleel 132. Wider ein Erz-Vater mehr im Himmel / wider Einer weniger auf Erden. Ihrer Sechs ſamt dem Henoch im Himmel / nur noch Drei auf Erden. Adam / Seth / Enos / Kenan / Mahalaleel / Jared / ſamt dem Henoch im Himmel; Methuſalah / Lamech / Noah auf Erden. Jareds Leich-Text mögte dieſer ſeyn: Es iſt genug! So nimm nun HErr meine Seele. Ich bin nicht beſſer denn meine Vätter. 1. B. Kön. 19/4. Genug gelebet / genug geſündiget / genug gelitten / genug geſtritten. Der HErr iſts / Er muß die Seele vom Leib abfordern und wegnemen. Hier heiſſet es: Leben wir / ſo leben wir dem HErrn; ſterben wir / ſo ſterben wir dem HErrn. Röm. 14/7. Wer ſeine Seele ſelbſt / durch eine eigenthätige Entleibung / austreiben wolte ohne und wider GOttes Willen / der lebet nicht dem HErrn / der ſtirbet nicht dem HErrn. So glaubig / ſo from̃ Einer iſt / ſo kan er doch dem Tod nicht entgehen. Wer iſt wol glaubiger und frömmer geweſen / als die erſten Erz-Vätter vor der Sündflut? als Adam / als Seth / als Enos / als Kenan / als Mahalaleel / als Jared? Und ſie alle ſint geſtorben. Ein Glaubiger ſpricht: Ich bin nicht beſſer / nicht

nicht frömmer / nicht glaubiger als jezt-belobte meine erſte Vätter. Will gern ſterben wie ſie / will gern ſelig werden wie ſie.

Macrobio. Ja / wann ich erſt Macrobio geweſen bin / ſo will ich hernach auch gern Euthanato werden. Groſſe Gnade GOttes iſts / lang leben / und ſelig ſterben. Das wünſche ich uns beeden. Laſſet uns aber noch vor dem Beſchluß auch dem ſelig-verſtorbenen Jared mit einigen Reym-Zeilen parentiren.

Jared der Abſteiger.

So ſteiget Jared ab
Dem Leibe nach ins Grab.
Die Seele Himmel auf
Aufſteigt mit frohem Lauf.
Dort Adams Kyrche lebt /
Dort triumphirend ſchwebt.

Leich-Andacht / Uber das Abſcheiden der erſten Sechs Erz-Vätter.

WEhet ins Klag-Haus ihr Sterbliche! Betrachtet daſelbſt das End

aller Dinge! Und du Lebendiger nimm es zu Herzen! Da ſtehen gleichſam Sechs Leich-Särge nach einander geſezt / mit Sechs darinn ligenden Acht- und Neun-hundert-jährigen alt-venerablen Ehren-Greiſen. Laß dich ſehen du Vater aller Vätter Adam! Und du haſt eben auch einen ſo Ehrwirdigẽ Greiſen-Bart / du alt-abgelebter Seth! Und der Dritte Patriarch Enos ſchläfft auch in ſeinem Leich-Sarg. Deme liget zu nechſt der Vierte Alt-Vater Kenan. Und der Fünffte iſt Mahalaleel / auch ein Achthundert-jähriger Erz-Vater. Und endlich im ſechſten Leich-Sarg liget der Sechſte Patriarch Jared/ ein groß-bärtiger Greiß von 962. Jahren. Vater iſts/ Sohn / Enkel / Ur-Enkel/ Urur-Enkel/ Ururur-Enkel. O ihr Selig-abgelebte / O ihr ſanfft-ſchlaffende älteſte Erz-Vätter! HErr JEſu! du HErr über Leben und Tod! laſſe doch auch meine Seele/ wañ ſie einmal vom Leibe abſcheidet / zu dieſen meinen aller-älteſten in GOtt-ruhenden Glaubens-Vättern ver-

verſamlet werden. O du alter und allgemeiner Menſchen-Vater Adam! Wie wird mir doch zu Muth ſeyn / wann ich dich einmal im Himmel ſehen werde? Ach ja HErr JEſu / du Himmels-HErr! mache mich doch recht Himel-glaubig! Sint gleich Ehren-bemeldte Patriarchen ſchon in die 5000. Jahre tod und verweſet / alſo / daß man nicht gewiß weiß / wo und an welchem Ort der Welt ihre Toden-Aſche aufbehalten werde; ſo leben ſie doch der Seelen nach auch noch heutiges Tags ſo gewiß im Himmel / ſo gewiß ich / der ich ſolches ſchreibe oder leſe / jezt auf Erden lebe. Sie leben Ihm alle / GOtt leben ſie alle. Luc. 20/ 38. Ja ja! Ich weiß / ſo gewiß weiß ich es als Hiob / daß mein Erlöſer lebt. Er iſt mein Tods-Erlöſer / der allen ſeinen Beſtändig-im Glauben-bleibenden verheiſſen hat: Ich lebe / und ihr ſollt auch leben. Joh. 14/ 19. Und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Und ich werde mit dieſer meiner Haut umgeben werden. Und werde in meinem

Fleiſch GOtt ſehen. Denſelbigen werde ich mir ſehen. Und meine Augen werden Jhn ſchauen. Jch und kein Fremder. Das iſt Hiobs Glaub / das iſt geweſen auch Adams Glaub / und aller von ihm herſtammender glaubiger Erz-Vätter / das iſt auch mein Glaub. Adam/ Seth/ Enos / Kenan / Mahalaleel / Jared / und auch Hiob / und auch ich mit ihnen / haben alle Einen lebendigen Erlöſer. Er wird Sie und mich aus der Erden wider auferwecken. Jch will dich ſehen Adam/ wann du und auch die andern Erz-Vätter / ein jeder mit ſeiner Haut wird wider umgeben werden. Wir wollen einander ſehen und kennen. O wol uns / wann wir alle in unſerm Fleiſch GOTT und Chriſtum ſehen. Wie wollen wir unſere Augen ſo begierig aufreiſſen? Ach ja HErr JEſu! Jch ich will dich ſehen / und kein Fremder.

Leich=Geſang.

In dem Ton:

HErr JEſu Chriſt / meins Lebens Liecht!

1.

ZU allen Menſchen dringt der Tod:
Auf alle erbt die Sünden=Noth.
Der Tod iſt nun der Sünden Sold:
O böſer Sold! O böſes Gold!

2.

Es heiſſt bei Adam: Und er ſtarb.
Seth gleicher Weiß den Tod erwarb.
Der Enos folgt / und Kenans Leich
Ligt eingeſarket tod und bleich.

3.

Es komt auch Mahalaleel
Verblaſſet in die Grabes=Höl.
Und Jared ſchlieſſt die Augen zu.
Sechs Vätter ſint in ſanffter Ruh.

4.

Dem Leibe nach ſie Aſchen ſint /
Die Seele doch den Himmel findt:
Da ſizet ſie in GOttes Schoß /
Vom Creuz und von der Sünde loß.

5.

Ja / ſelig ſint / die ſterben wol /
In GOtt dem HErrn Glaubens=voll.

Der Geiſt ſpricht: daß ſie ruhen gar
Von ihrer Arbeit immerdar.

6.

Der Tod iſt bei GOtt werth geacht
Derſelben / die nach dem getracht /
Was oben iſt / da Chriſtus iſt.
HErr JEſu! du ihr Heiland biſt.

7.

Es iſt ein elend Jammer⸗Ding
Diß Leben / theils hoch theils gering.
Mit Sorgen es gekränket wird.
Zu lezt nimt weg der Tod die Bürd.

8.

Doch iſt das Leiden dieſer Zeit
Nicht werth dort jener Herrlichkeit /
Die einſt ſoll werden offenbar /
Wann jener Tag macht alles klar.

9.

Sey nun zu frieden meine Seel!
Dich forthin keine Qual mehr quäl!
Mein Aug vom Weinē nicht mehr thrent.
Mein Fuß an keinen Stein mehr rennt.

10.

So nimm O HErr! nun meine Seel!
Verzeihe mir auch alle Fehl!
Wo meine Glaubens⸗Vätter ſint /
Da geh' ich hin ein GOttes⸗Kind.

Abbildung deß XXII. Bibel-Geſpräches.

Henochs Himmelfart.

1. Henoch betend / ſizet auf einem hochflie-genden Adler. Phil. 3/20. Col. 3/1/2.

2. Uberſchrifft: Aus Sprüch. Sal. 30/19. Quis ſcrutabitur viam?

3. Unterſchrifft:

Adlers-Flug/
Himmels-Zug.

Σὺν Θεῷ!

Zwei- und zwanzigſtes Bibel-Geſpräch.

Die Lebens-Beſchreibung 1. Henochs/ 2. Methuſalæh/ 3. Lamechs/ 4. Nohæ.

Aus dem V. Cap. des I. B. Moſis/ v. 21-32.

Barſillai/ Chimeham.

Chimeham. Lieber Herr Vater! erzehlet mir das Leben und Geſchicht der aller-älteſten Erz-Vätter vor der Sündflut. Ich ehre gern das Alter und die grauen Haare; Suche auch bei ihnen Weißheit und Verſtand.

Barſillai. Vor der Sündflut ſint innerhalb 1656. Jahren Zehen glaubige Erz-Vätter/ in der wahren Kyrchen/ auf einander gefolget. 1. Adam. 2. Seth. 3. Enos. 4. Kenan. 5. Mahalaleel. 6. Jared. 7. Henoch. 8. Methuſalah. 9. Lamech. 10. Noah. Von denen Sechs erſten/ nemlich von ihrem Leben und Tod/ iſt allbereit in dem neulichſten Geſpräch gehandelt worden. Der Siben-

de.

XXII.

Quis ſcrutabitur viam? Prov. 30. 19.

Adlers-Flüg,
Himmels-züg.

Cor: Nicola: Schurtz ſc.

de Erz-Vater von Adam iſt Henoch / auf Teutſch Gott-geweihet oder Gott-ergeben. Von dieſem berichtet Moſes:

v. 21. Henoch war 65. Jahr alt/ und zeugete Methuſalah.

Chimeham. Das Kinder-Zeugen muß doch je kein unheiliges Werk ſeyn: weil dieſes der Heilige Geiſt von allen heiligen Erz-Vättern vor der Sündflut / und in ſpecie auch von dem Göttlichen Henoch rühmet.

Barſillai. Ja freilich iſts gut und heilig/ wann es nach GOttes Ordnung in Geſezmäßiger Ehe geſchiehet: davon GOtt Selbſt den Paradiß-Segen ausgeſprochen hatte: Seyt fruchtbar und mehret euch! 1. B. Moſ. 1/28. Kein Eheloſer Mönch / wann es gleich der Papſt und ſeine Cardinäle ſelbſt wären / iſt heutiges Tags ſo heilig / als weiland dieſe verehlichte Erz-Vätter / und abſonderlich Henoch geweſen iſt. Und dieſe alle/ vermutlich als die Erſtgeborne / ſint dabei Prieſter deß Höchſten geweſen / und haben das heilige Opfer-Werk verrichtet. Wie dann im Alten Teſtament die Opfer-Prieſter / auch ſelbſt der Hoheprieſter / im Eheſtand gelebet / und Kinder gezeuget haben. Und im Neuen Teſtament ſpricht Paulus: Ein Biſchof ſoll ſeyn Eines Weibes Mann/

der gehorſame Kinder habe. 1. Tim. 3/2/4. Welches die Evangeliſche Proteſtanten/ in ihrer Augſpurgiſchen Confeſſion, und deren 23. Articul, Item in der Apologia / gar recht erinnert haben. Der heilige Chryſoſtomus, (a) A. 400. ſchreibet hievon alſo: Dominus nuptiis interfuit, & tu nuptias arguis? ac dicis, nuptias ad pietatem obſtaculum eſſe. Nullum ad pietatem obſtaculum ſunt, das iſt: Der HErr iſt Selbſt auf der Hochzeit geweſen / und du klageſt das Hochzeit-machen an? Und ſprichſt: Der Eheſtand ſey eine Hindernus an der Gottſeligkeit. Die Ehe iſt keine Hindernus an der Gottſeligkeit. D. Georgius Calixtus hat einen weitläufftigen Tractat von der Prieſter-Ehe / wider die Papiſten geſchrieben/ gedruckt zu Frankfurt/ A. 1653.

Chimeham. Was weiter aber von Henoch?

Barſillai. v. 22. **Und nach dem er Methuſalah gezeuget hatte/ blieb er in einem Göttlichen Leben 300. Jahre.**

Chimeham. Wie blieb Henoch in einem Göttlichen Leben?

Barſillai. Die LXX. Dolmetſcher geben dieſes

(a) Tomo 4. Homil. in Joh. 2.

dieſes: Εὐηρέστησεν Ενὼχ τῷ θεῷ, Henoch gefiel GOtt wol. Wie es auch die Syriſche Dolmetſchung gibt / aus der Ep. an die Ebr. 11/5. Der Chaldæiſche Ausleger Onkelos ſezet allhier; Enoch wandelte in der Furcht GOttes. Jonathan ſpricht: Hanoch hat gewandelt in der Gegenwart GOttes / das iſt / redlich und aufrichtig / ſo / daß er geglaubet hat / GOtt ſeye überal bei ihm gegenwärtig / und ſehe all ſein Thun und Laſſen. Oder ſolcher Geſtalt / daß ihm GOtt öffters erſchienen iſt als ſonſt keinem andern. Das Targum Hieroſolymitanum erkläreta alſo: Henoch hat in der Warheit für GOtt gedienet. Die Lateiniſche Dolmetſchung gibt es: ambulavit cum DEO, Er hat mit GOtt gewandelt. Dietenberger / und die Zürcher-Bibel teutſchen alſo: Er führte einen Göttlichen Wandel. Die Arabiſche Auslegung erkläret es alſo: Er hat gewandelt in dem Gehorſam GOttes. Lucas Oſiander gloſſiret allhier alſo: Henoch hat ein Göttliches Leben auf Erden geführet / in dem er mit Göttlichem Eifer die Sünden der Welt geſtraffet hat: wie von ihm geleſen wird in der Epiſtel Judæ v. 14. ſq. Ferner hat er die Verheiſſung von dem zukünfftigen Weibes-Samen fortgepflanzet / erkläret / und eiferig getrieben / und hat in reineſter Unſchuld ſeinen Zuhö-

rern

tern vorgeleuchtet. Junius und Tremellius ſezen dieſe Gloſs: Henoch hat nicht gefolget der Boßheit ſeiner Zeit / und iſt / wie die andern / nicht verderbet worden mit dem verfälſchten Gottesdienſt / ſondern hat GOtt gedienet mit gewiſem Glauben / mit Aufrichtigkeit deß Herzens / und mit einem unſchuldigen Lebens-Wandel / nach GOttes Befehl und Wort / deme er als ſeinem Führer nachgefolget hat. Das Weinmariſche Bibelwerk ſezet allhier dieſe Gloſſam Lutheri: Henoch wird mit GOttes Wort für andern fleißig umgangen / und ein Prophet geweſt ſeyn: der allenthalben den Leuten Gottesfurcht geprediget / und die Straffe / ſo die Sündflut hernach thät / verkündigt / und viel darüber gelitten und gethan hat. Druſii Henoch cap. 7. in Bibliis Crit. Lond. Tomo VIII. fol. 2034.

Chimeham. Wie? Haben dann die andern Erz-Vätter nicht auch ein Göttlich Leben geführet?

Barſillai. Ja freilich! Aber Henoch hat noch einen gröſſern Geiſt-Eifer bezeuget / und damals bezeugen müſſen / als Sie. Henoch hat das Straff-Amt eiferiger führen müſſen als Sie: dieweil zu ſeiner Zeit / abſonderlich nach dem Tod Adams / die Menſchen in der Welt immer ärger wurden / und ſich die böſen

Sitten

Sitten der böſen Cainiten je mehr und mehr gefallen lieſſen: dawider Henoch mit Göttlichem Eifer ungemein geeifert hat.

Chimeham. Worinn beſteht dann eigentlich ein Göttliches Leben?

Barſillai. Es beſtehet eigentlich im Glauben an GOtt / in der Liebe gegen den Nechſten / in der Gedult im Creuz / und zwar alles nach der Richtſchnur deß Göttlichen Worts. So ſpricht der heilige Johannes: Das iſt ſein Gebot / GOttes Gebot / daß wir glauben an den Namen ſeines Sohns JEſu Chriſti / und lieben uns unter einander / wie Er uns ein Gebot gegeben hat. 1. Joh. 3/23. So ſpricht auch der Heilige Geiſt: Gedult iſt euch noth / auf daß ihr den Willen GOttes thut / und die Verheiſſung empfahet. Ebr. 10/36. Ein ſtarker Glaub iſts bei Henoch geweſen / wie bei Paulo. 2. Tim. 4/7/8. Eine ſonderbare Liebe / wie bei Johanne. 1. Ep. 4/8. ſqq. Eine ungemeine Gedult / wie bei Hiob. Jac. 5/11. Wer ſo ſtarkglaubig iſt wie Paulus / ſo That-liebend wie Johannes / ſo groß-gedultig wie Hiob / der führet ein Göttlich Leben wie Henoch; wann abſonderlich ein Pauliniſcher Lehr- und Amts-Eifer dazu kommet: wañ abſonderlich die Verläugnung ſein ſelbſt / Matth. 16/24. dazu kommet. Wann abſonderlich die Verſchmähung der weltlichen Eitelkeit /

telkeit/ 1. Joh. 2/15. und der Haß wider die Sünde/ 1. Joh. 3/9. dazu kommet. In allen dieſen Stücken iſt Henoch Göttlich und ſonderbar und unvergleichlich geweſen.

Chimeham. Wie herrlich/ wann der Heilige Geiſt Selbſt/ in heiliger Schrifft/ Einem ein gutes Ruhm-Zeugnus gibet? Viel beſſer iſts/ als wann manchem die betrügliche Heuchel-Welt einen Hauſen Lob-Wörter zuſchmeichelt. Abraham iſts: GOtt Selbſt lobet ihn/ und ſpricht: Abraham iſt meiner Stimme gehorſam geweſen/ und hat gehalten meine Rechte/ meine Gebot/ meine Weiſe und mein Geſez. 1. B. Moſ. 26/5. O du frommer Abraham! David iſts: GOtt Selbſt lobet ihn/ und ſpricht: Mein Knecht David hielt meine Gebot/ und wandelte mir nach von ganzem Herzen/ daß er thät/ was mir nur wolgefiel. 1. B. Kön. 14/8. O du frommer David! Hiob iſts: GOtt Selbſt lobet ihn und ſpricht: Hiob war ſchlecht und recht/ gottsfürchtig/ und meidete das Böſe. B. Hiobs 1/1. O du frommer Hiob! Im Neuen Teſtament ſinds Zacharias und Eliſabet: GOtt Selbſt lobet dieſe fromme Eheleute/ und ſpricht: Sie waren alle beide fromm für GOtt/ und giengen in allen Geboten und Sazungen deß HErrn untadelich. Luc. 1/6. O du from-

mer Zacharias! O du fromme Eliſabeth! Wol dem / der nicht wandelt im Rath der Gottloſen/noch tritt auf den Weg der Sünder/noch ſizet/da die Spötter ſizen. Sondern hat luſt zu dem Geſez deß HErrn / und redet von ſeinem Geſez Tag und Nacht. Der iſt wie ein Baum / gepflanzet an den Waſſer-Bächen: der ſeine Frucht bringet zu ſeiner Zeit / und ſeine Blätter verwelken nicht / und alles / was er machet / das geräth wol. Pſ. 1/ 1. ſqq. Aber wider zu unſerm Henoch. Was thät Henoch in dieſem ſeinen Göttlichen Leben? Iſt er vielleicht der erſte Mönch geweſen? Wie ſich der Capucciner Bouldouch/(b) zu Pariß/A. 1637. hat traumen laſſen.

Barſillai. Nein! Henoch iſt in ſeinem Göttlichen Leben kein Mönch worden. Dann auch in mehr-belobtem ſeinen Göttlichen Leben/

zeugete er Söhne und Töchtere.

Solte nicht Jemand faſt wähnen: Es habe Henoch/ nach dem er ſein Göttliches Leben angetretten/ hernach aufgehöret/ weiter Kinder zu zeugen; abſonderlich weil er ſchon ſeinen erſtgebornen Sohn den Methuſalah/ vorher gezeuget hatte. Hindert dann das Kinderzeugen nicht an dem Göttlichen Leben?

Warum

(b) Lib. de Eccleſia ante Legem.

Warum müſſen dann im Papſtthum die Geiſtlichen Eheloß leben / und mit einem abſonderlichen Gelübd ſich dazu verbinden? Welcher Eheloſer Päpſtiſcher Geiſtlicher iſt ſo heilig als Henoch in ſeinem Göttlichen Leben? Welcher unter ihnen kans mit Haltung ſeiner Kloſter-Gelübde ſo weit bringen / daß ihn GOtt in jene Unſterblichkeit ohne Tod hinwegneme / wie den Henoch?

Chimeham. Wie alt aber Henoch?

Barſillai. v. 23. Sein ganzes Alter war 365. Jahre.

Das war damals ein kurzes Alter; und nicht einmal die Helffte von dem Lebens-Alter Adams. Solte nicht jemand gedenken: Schad daß ein ſolcher Göttlicher Mann der Welt ſo bald entzogen worden. Die böſe Welt aber war ſeiner nicht länger werth. Dahero ſtehet alſo von ihm:

v. 24. Und dieweil er ein Göttlich Leben führete / nam ihn GOtt hinweg / und ward nicht mehr geſehen.

Ein Jüdiſcher Rabbi, Namens Iddo, vermeinet / Henoch habe nicht beſtändig ein Göttliches Leben geführet / ſondern ſeye unbeſtändig geweſen / bald fromm bald böß / alſo / daß es Gefahr gehabt / er mögte endlich von de-

nen böſen Cainiten noch gar verführet werden. Dahero habe ihn GOtt hinweggenommen vor der Zeit / und zwar eben zu der jenigen Zeit / da Henoch am frömſten / und zum Sterben damals am beſten ſeye bereitet geweſen. Dieſe Meinung aber von der Unbeſtändigkeit Henochs / hat keinen Grund in heiliger Schrifft. Druſii Henoch cap. 9. Tomo VIII. Bibliorum Crit. Lond. fol. 2035. Hierbei aber ſint unterſchiedliche Umſtände zu betrachten. 1. Wer nam den Henoch hinweg? 2. Wie? 3. Wohin? 4. Wann?

Chimeham. Wer nam den Henoch hinweg?

Barſillai. GOtt nam ihn hinweg. Der HErr iſts / Er verlängert oder verkürzet dem Menſchen ſein Leben. Er hat Leben und Tod in ſeinen Händen. Er kan auch dem Tod Einhalt thun / und die Unſterblichkeit dafür geben. GOtt hat den Menſchen erſchaffen zum ewigen Leben. B. Weißh. 2/23.

Chimeham. Wie nam GOtt den Henoch hinweg?

Barſillai. Etliche Jüdiſche Rabbinen / R. Salomo Jarchi, AbenEzra, Levi Gerſonides, vermeinen / GOtt habe den Henoch / gleich andern Vättern / durch den zeitlichen / aber doch ſanfften Tod hinweggenommen / oder doch verwandelt / 1. Cor. 15/52. und

zwar um dieſer Urſach willen ſo frühzeitig/ damit nicht auch er/ von der damaligen böſen Welt verführt/ in Sünde fallen mögte. B. Weißh. 4/ 11. ſqq. Wie Lyra meldet/ und auch Joh. Druſius: (*c*) welcher dieſe Meinung faſt nicht für unglaublich hält. Deme auch beiſtimmen Hieronymus (*d*) ab Oleaſtro, Vatablus, Eugubinus Steuchus, Marcus Marinus in arca Noe. Calvinus hält auch dafür/ Henoch ſeye geſtorben. Dieſes aber widerſtreitet dem klaren Text deß Heiligen Geiſtes in der Epiſt. an die Ebr. 11/5. Durch den Glauben ward Enoch weggenommen/ daß er den Tod nicht ſehe; und ward nicht erfunden/ darum daß ihn GOtt wegnam: denn vor ſeinem Wegnemen hat er Zeugnus gehabt/ daß er GOtt gefallen habe. Der Chaldæiſche Ausleger Jonathan ſtimmet allhie bei/ und ſpricht: Sihe! Henoch war nicht mehr bei denen/ die auf Erden wonen: dieweil er weggenommen iſt/ und aufgefahren war in Himmel durch das Wort/ welches iſt vor GOtt. Er verſtehet vielleicht das Selbſtändige Wort oder den Meſſiam. Auf gleiche Weiß redet auch das Targum Hieroſolymitanum. Onkelos ſpricht gleichmäßig: Henoch iſt nicht mehr auf Erden geſehen worden/ und GOtt hat ihn nicht getödet. Dahero

(*c*) In Henocho cap. 11, 15. Idem in Gen. c. 16. p. 30. ſqq.
(*d*) Thilo Medulla Theol. in h. l. pag. 59.

hero heiſſet es im heiligen Grund-Text: GOtt nam Jhn hinweg. Dergleichen auch von Elia ſtehet 2. Kön. 2/9. Nicht aber/ GOtt nam ſeine Seel hinweg. Es ſtehet auch nicht dabei: und er ſtarb. Wie ſonſt von allen andern Erz-Vättern gemeldet wird. Sirach ſpricht: Enoch gefiel dem HErrn wol/ und iſt weggenommen/ daß er der Welt eine Vermanung zur Buß wäre. Sir. 44/16. Die böſe Welt ſollte hieraus lernen/ daß nach dieſem Leben noch ein ander Leben ſeye/ dahin Henoch lebendig gangen iſt/ und ſollte ſich durch wahre Buß hiezu bereitet halten. Auf gleiche Weiß ſtehet auch bei Sirach am 49/16. Niemand iſt auf Erden geſchaffen/ der Henoch gleich ſeye/ denn er iſt von der Erden weggenommen. Wann dieſes Wegnemen/ nur der Seelen nach/ von deren Abſchied aus dem Leibe/ zu verſtehen ſeyn ſollte/ ſo wären die andere Erz-Vätter alle hierinn dem Henoch gleich geweſen. Es will aber die heilige Schrifft/ nicht eine gemeine/ ſondern ganz abſonderliche Hinwegnemung deß Henochs allhier angedeutet wiſſen. Dieſe Hinwegnemung heiſſet im Griechiſchen μετάθεσις eine Verſezung: Welches Wort der Heilige Geiſt brauchet Ebr. 11/5. Und auch Sirach; und auch die LXX. Dolmetſcher. Auf dieſe Weiß iſt Henoch verſezet

worden / nicht nur der Seelen nach / ſondern mit Leib und Seele; ſonſt wäre es nicht von nöthen / daß dergleichen von Henoch ganz abſonderlich gerühmet würde / was doch auch anderen Erz-Vättern gemein wäre.

Chimeham. Es halten auch die zween berühmte Rabbinen / R. Chiskuni und R. David Kimchi dafür / Henoch ſeye mit Leib und Seel in das Paradiß verſezet worden. Aus denen alten Kyrchen-Vättern / ſpricht der alte Irenæus (*e*) A. 180. von Henoch und Elia / Sie haben die Unſterblichkeit angefangen. Tertullianus (*f*) A. 220. nennet dieſe beede æternitatis candidatos, außerleſen zur Ewigkeit / welche frei von aller Sünde / frei von allem Schaden und Ungemach / die Freiheit deß Fleiſches lernen. Ambroſius (*g*) A. 375. ſpricht: Henoch ſeye im Himmel aufgenommen worden. Chryſoſtomus (*h*) ſpricht: Es ſeye dieſes darum geſchehen / damit GOtt beweiſen mögte / was die Tugend für eine Vergeltung bei Ihm habe / und daß der Tod nicht aus ſeiner Schuld in die Welt kommen ſeye. Theodoretus und Auguſtinus ſagen: Es ſeye geſchehen / damit die Menſchen hätten die Hofnung deß ewigen Lebens / und daß der ganze Menſch einmal in die Herr-

(*e*) Lib. V. cap. 5.
(*f*) De Reſurrect. carnis cap. 58.
(*g*) De Paradiſo. cap. 3. (*h*) Homil. 21. & 22. in Geneſ.

Herrlichkeit ſolle verſezet werden. Der alte Clemens (*i*) Romanus A. 94. ſpricht: Es ſeye geſchehen / damit GOtt beweiſete / Er könne den Menſchen unſterblich erhalten / und wann der Menſch blieben wäre / (im Stand der Unſchuld) ſo hätte Er denſelben verſezen wollen / ohne einige Empfindung deß Tods / in die vollkommene Seligkeit. So nam GOtt den Henoch hinweg / aber Wohin?

Barſillai. Theils Papiſten / welche vermeinen / das irdiſche Paradiß ſtehe noch heutiges Tags / und ſeye durch die Waſſer der Sündflut unverwüſtet erhalten worden / wollen den Henoch in das irdiſche Paradiß verſezt wiſſen. Dieweil aber dieſes Lezere / nach mehrerer Warſcheinlichkeit / heutiges Tags nicht mehr zu finden iſt / ſo glauben wir / Henoch ſeye in den Himmel und in das himmliſche Paradiß verſezet worden. D. Lucas Oſiander gloſſiret allhier alſo: GOtt hat ihn aufgenommen lebendig mit Leib und Seele / ohne darzwiſchen kommung deß Tods / zu Sich in das himliſche Leben. Und iſt glaublich / er ſeye / im Zuſchauen etlicher Patriarchen / unverhofft und plözlich von der Erden hinweggerucket und ihren Augen entzogen worden: Gleichwie auch Elias und

(*i*) Lib. V. Conſtitut. cap. 6.

Chriſtus ſichtbarlich in den Himmel ſint aufgenommen worden. Und dieſes iſt denen Patriarchen / ja auch Uns / ein Zeugnus der Seelen Unſterblichkeit und deß ewigen Lebens/ welches nicht nur allein die Seele ſondern auch der Leib genieſſen wird. Einer/ Namens Aquiba, vermeinet/ GOtt habe den Henoch hinweggenommen durch einen ungewönlichen Wind. Druſii Henoch. cap. 13. Das Weinmariſche Bibelwerk gloſſiret alſo: GOtt nam ihn in offener Verſamlung hinweg mit Leib und Seel in den Himmel. Ja ja! Unſer Wandel und Burgerrecht iſt im Himmel. Phil. 1/ 23.

Chimeham. Ach du böſes Welt-Sodoma! wie verlanget uns aus deinen rauchenden Sünden mit Loth auszugehen? Ach du mühſeliges Welt-Egypten! Wir ſint ſatt deiner Frondienſte/ Mühe und Arbeit. Kom̃ du himliſcher Joſua! führe uns ein in das himliſche Canaan! Ach Welt-Babel/ du Threnen-volles Gefangen-Haus! wann werden einmal unſere 70. Lebens-Jahre ein End nemen: da der HErr die Gefangene Zion erlöſen wird. Alsdenn werden wir ſeyn wie die Träumende. Denn wird unſer Mund voll Lachens und unſere Zunge voll Rühmens ſeyn. Pſ. 126/ 2. Wie bezeuget doch David ſein innigliches Sehnen / ſprechend:

Wie

Wie der Hirſch ſchreiet nach friſchem Waſſer / ſo ſchreiet meine Seele GOtt zu dir. Meine Seele dürſtet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt. Ach wann werd ich dahin kommen / daß ich GOttes Angeſicht ſchaue: Pſ. 42 / 2 / 3. Ei David! du biſt ja ein König / und haſt Königliche Freuden / Wirde / Hoheit / Schäze. Wie ſoll eben dich ſo ſehr verlangen nach einem andern Leben? Welt-Könige ſterben nicht gern. Kein Wunder iſt es / wann etwan ein armſeliger Geſchwär-ſüchtiger Lazarus / dieſes ſein zeitliches Jammer-Leben / mit dem Ewigen zu vertauſchen ſuchet. Ei aber auch David / und ein jeder Außerwehlter / würde ſeine erlangte Seligkeit im ewigen Leben / mit keinem Königreich auf der Welt vertauſchen wollen. Fraget ſich aber noch Eins. Wann iſt Henoch weggenommen worden?

Barſillai. Als er ſo viel Jahre erlebet hatte / ſo viel ſonſt Tage im Jahr ſint / nemlich 365. Jahre / nach Erſchaffung der Welt 987. Jahre / nach dem Tod Adams 57. Jahre. Noch bei Lebzeiten 5. Erz-Vätter / welche älter und vor ihm geweſen. 1. Seth. 2. Enos. 3. Kenan. 4. Mahalaleel. 5. Jared. Ei ihr Glaubens-Vätter! Wo iſt euer Enkel / euer Henoch? Euren erſten Stamm-Vater Adam habt ihr tod geſehen / tod beklaget /

tod begraben: Wie gehets aber mit Henoch? Augen auf! Er fähret lebendig in die Höhe. Er nähert ſich mit Leib und Seel dem Himmel. Fahre ihm nach du alt-grauer Seth! Ja/wer könte. Seth/der älteſte unter den zuſchauenden Vättern/ damals ſchon 857. Jahr alt/ wird wol freilich auch damals das gröſte Verlangen nach dem Him̃el gehabt haben; vielleicht auch nachgeſeufzet haben: Ach mein Henoch! warum geheſt du vor mir in den Himmel? du noch ſo jung/und ich ſo alt. Ja die damals verſamlete Erz-Vätter alle 5. ein jeder unter ihnen wird ſich wol dem Himmelfahrenden Henoch nachgeſehnet haben/ abſonderlich Jared/ der nechſte Vater Henochs/ welcher auch ſchon ſeine 500. Lebens-Jahre damals überſchritten hatte. Vielleicht ſint ſie eine gute Weil voller Erſtaunen da geſtanden/ und aufgewartet/ ob nicht GOtt auch Sie/ Einen nach dem andern/ gleichfalls ſo aufnemen mögte wie den Henoch? Aber vergeblich. Und was ſageſt du dazu du damals ſchon dreihundert-jähriger Methuſalah? Dein Vater iſt ja Henoch. Er fähret gen Himmel/ und läſt dich verwaiſet auf Erden. Und du damals noch jüngerer doch auch ſchon mehr als hundert-jähriger Lamech! Was deuchtet dich? Haſt du auch zugeſehen/ wie dein Groß-Vater Henoch mit Leib und Seel

Himmelauf gefahren iſt? Vielleicht fähret er wider herunter? Aber vergeblich.

Chimeham. Das Gerücht von der Himmelfahrt Henochs wird wol auch bei denen Cainiten erſchollen ſeyn. Höret ihr Gottloſe Cainiten! Henoch der Sibende von Adam / hat euch und andern offt vorgeprediget und bezeuget: Sihe! der HErr komt mit viel 1000. Heiligen / Gericht zu halten über alle / und zu ſtraffen alle ihre Gottloſen / und alle Werke ihres Gottloſen Wandels / damit ſie gottloß geweſen ſint; und um alle das Harte / das die Gottloſen Sünder wider Ihn geredt haben. Ep. Judæ v. 15. So habt ihr ihn offt predigen hören / aber ſeine Predigten im Unglauben verachtet / ja ihn deßwegen angefeindet und verfolget. Jezt aber hat ihn GOtt mit Leib und Seel in den Himmel aufgenommen. Was deuchtet euch? die andere zuſchauende Erz-Vätter ſint deſſen Selbſt-ſehende Augen-Zeugen. Fraget ſie darum! Ach daß ſie / die Cainiten / Buß gethan hätten / und Himmel-glaubig worden wären! So würde GOtt ihrer wol mit der Sündflut verſchonet haben. Aber bißher die Lebens-Beſchreibung Henochs.

Such nicht mein Wanders-Mann!
Den Henoch bei den Toden.

GOtt führt ihn Himmel an/
Durch ſeine Engel-Boten.
Er lebt mit Leib und Seel.
Leer bleibt die Grabes-Höl.

Barſillai. Folget in Moſe die Lebens-Geſchicht deß längſt-lebenden Methuſalah.

v. 25. Methuſalah war 187. Jahr alt/ und zeugete Lamech.

Die LXX. Griechiſche Dolmetſcher ſezen nur 167. Jahre/ und alſo 20. Jahre zu wenig. Hieraus würde folgen/ daß Methuſalah 14. Jahr nach der Sündflut gelebet hätte/ und wäre doch nicht in der Archen Noe geweſen/ als in welcher nicht 9/ ſondern nur 8. Seelen geweſen. Biblia Critica Lond. in Gen. 5. fol. 133. ex Druſio. Uſſerius de LXX. cap. 2. pag. 15. Methuſalah/ ein Tods-Rächer auf Teutſch/ wird vermutlich ſpät in den Eheſtand getretten ſeyn: dieweil er ſpäter als alle ſeine Vor-Eltern angefangen hat Kinder zu zeugen. Eine ungereimte Sach iſts/ wann Buben und Mägdlein in früher Jugend unzeitig zuſamm laufen: wie kan da Eins dem andern einen verſtändigen Ehe-Gehülfen abgeben? So ungereimt iſt es auch/ wann Kinder Kinder zeugen/ oder auch wann Kinder Kinder auferziehen ſollen. Recht ſpricht der weiſe Salomo: Ein jegliches hat

ſeine

ſeine Zeit / und alles Fürnemen unter dem Himmel hat ſeine Stunde. Pred. Sal. 3/1. Am allermeiſten hat auch Freien und Kinderzeugen ſeine Zeit und Stunde / wann es anderſt wol gerathen ſoll. Dahero ſint die Bürgerlichen Geſeze zu loben / welche Vorſehung thun / daß nicht durch unbedachtſames Freien eine Stadt mit Bettel-Leuten / und die Findeln mit Findlingen angefüllet werden.

Chimeham. Was weiter von Methuſalah?

Barſillai. v. 26. Er lebete darnach 782. Jahre / und zeugete Söhne und Töchter.

Die Vielheit der Kinder wurde damals für einen Segen GOttes gehalten / wie es dann auch alſo iſt. Methuſalah würde ſich unglückſelig gedeuchtet haben: wann er nicht gleich ſeinen Vor-Eltern / nechſt dem Lamech / auch mehrere Söhne und Töchter gezeuget hätte. Wer mit ſeinen Kindern mehr auf die Welt abzielet als auf den Himmel / mehr auf das Zeitliche ſiehet als auf GOtt / mehr ſeiner Vernunfft trauet als der Göttlichen Providenz; dem wird gar leicht die Kinder-Menge das Haus und Tiſch zu eng machen / das Erbtheil zu klein machen / die Vorſorge für der Kinder Welt-Glück Kümmernus machen.

machen. Ei aber ihr Chriſten-Eltern! Trachtet mit euren Kindern am erſten nach dem Reich GOttes und nach ſeiner Gerechtigkeit! Trachtet nicht am erſten nach der Welt und nach dem Zeitlichen! So wird euch das ander alles zufallen. Matth. 6/33.

Chimeham. Wie alt Methuſalah?

Barſillai. v. 27. Sein ganzes Alter ward 969. Jahre.

Dieſer hat am längſten gelebet unter allen Menſchen auf dem ganzen Erdboden/ und hat ſein Leben doch nicht gar auf 1000. Jahre gebracht: welche für GOtt ſint/ ſo lang ſie auch ſint/ wie der Tag/ der Geſtern vergangen iſt/ und wie eine Nachtwache. Pſ. 90/4. Wie ſint doch 1000. Jahre ſo gar kurz/ ſo gar nichts gegen der Ewigkeit? Joſephus / der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber / ſeiner Jüdiſchen Geſchichte im erſten Buch/ und deſſen viertem Cap. ſchreibet hievon alſo: Es ſoll keiner/ wann er dieſes gegenwärtige Leben / und deſſen wenige Jahre / mit denen Alten vergleichet / deßwegen unglaubig werden; oder/ wañ er ſiehet/ daß dieſes Leben heutiges Tags nicht auch ſo verlängert werde / deßwegen an der Alten langem Leben zweiffeln. Sie ſint GOtt lieb geweſen / und damals noch ſein neues Geſchöpf / und haben zur Verlängerung deß Lebens mehr Mäßigkeit und geſun-

dere

dere Speiſen gebrauchet. Nechſt dem hat ihnen GOtt ihr Leben ſo verlängert/ theils zur Ausübung der Tugenden/ theils zur Erfindung neuer Künſte/ abſonderlich zur Erlernung der Stern-Kunſt und deß Feldmeſſens: deren Gewißheit ſie nicht hätten erlernen können/ wann ſie weniger als 600. Jahre gelebet hätten: dann 600. Jahre machen aus das groſſe Jahr. Dieſes bezeugen alle die jenige/ welche von dem Alterthum der Griechen/ oder auch anderer geſchrieben haben. Dann es ſtimmen uns bei Manetho der Aegyptier/ und Beroſus der Chaldæer Scribent/ ja auch Mochus, Heſtiæus, Hieronymus der Aegypter von denen Geſchichten der Phœnicier. Item Heſiodus und Hecatæus, Hellanicus und Acuſilaus, Ephorus und Nicolaus erzehlen/ daß dieſelbigen Alten ihr Leben auf 1000. Jahre verlängert haben. Dem Joſepho iſt beizuſezen Plinius lib. 7. Nat. Hiſt. c. 48. daſelbſt eignet er zu dem Arganthonio der Tarteßier König 150. Lebens-Jahre/ dem Epimenidi Gnoſſio 157, dem Cinyræ der Cyprier 160/ dem Ægimio 200, dem Pictoreo 300, ſo viel auch denen Königen der Arcadier/ dem Dandoni 500. Jahre/ einem Meer-König 600/ und deſſen Sohn 800. ꝛc. Biblia Critica Lond. in Gen. 5. fol. 134. ex Grotio, welcher auch anführet Lactantium, Inſtit.

ſtit. l. 2. c. 13. Conf. Nic. Kornmannus de Miraculis Vivorum pag. 234. ſqq. Item Iſaacus Voſſius de ætate Mundi. Iſt alſo Methuſalah 39. Jahr älter worden als der 930jährige Adam / und auch 7. Jahr älter als der 962jährige Jared. Und hatte auch ſeinen Sohn Lamech überlebet 5. Jahre: welches damals ſelten geſchahe / daß der Vater den Sohn überlebete. Er war lezt allein noch übrig / der den allererſten Menſchen-Vater Adam / und nechſt dieſem auch den Seth im Leben geſehen hatte. Du längſt-lebender Methuſalah! wie wird dir in deinem ungemein-hohen Alter die Weil ſo lang worden ſeyn / biß auch du aus dieſer Mühſeligkeit hingangen biſt? Du hatteſt 930. Jahre erlebet / wie dein Elter-Vater Adam; und es war der Lebens-Termin noch nicht da. Du hatteſt gar 962. Jahre erlebet / wie dein Groß-Vater Jared; und auch dieſes war noch nicht dein leztes Lebens-Jahr. Vielleicht hat der altbejahrte Methuſalah offt geſeufftzet: Es iſt genug HErr! So nimm nun meine Seele! Ich bin nicht beſſer denn meine Vätter. I Kön. 19/4.

Chinneham. GOtt hat ſeine allgute und allweiſe Urſachen / um welcher willen Er manchem das Leben verlängert / manchem verkürzet. Das vierte Gebot hat die Verheiſſung

heiſſung deß langen Lebens. 2. B. Moſ. 20/ 12. So auch die Gottesfurcht. Mein Kind/ vergiß meines Geſezes nicht/ ſpricht die ewige Weißheit / und dein Herz behalte meine Gebot: denn ſie werden dir langes Leben bringen. Sprůche Sal. 3/1/2. Manchem Gottloſen verlångert GOtt auch ſein Leben/ und will ihn dadurch zur Buß leiten / ja bußfertig und Himmel-zeitig machen. David ſelbſt betet: HErr! nimm mich nicht weg in der Helffte meiner Tage. Pſ. 102/25. Die Helffte der Lebens-Zeit / welche heutiges Tags das Alter zwiſchen 30 und 40. Jahre seyn mögte / iſt gemeiniglich eine unbequeme Zeit / da man dem Weltweſen noch zu ſehr ergeben iſt / da man zum Sterben noch nicht bereitet iſt. Dahero heiſſets: Die Blutgierigen und Falſchen werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Pſ. 55/24. Wo iſt Abſalon? Wo Haman? Wo Belſazer? Wo Herodes? Wo Antiochus? Wo Judas? Keiner unter ihnen hat graue Haare erreichet. Sie haben zwar eine kurze Zeit getrozet / und ſich ausgebreitet / und gegrunet wie die Lorbeer-Båume. Aber da man fůrůber gienge/ ſihe! da waren ſie dahin. Man fragte nach ihnen / aber ſie waren nirgend funden. Pſ. 37/35. Der Ruhm der Gottloſen beſtehet nicht lang / und die Freude deß Heuchlers

wåhret

währet ein Augenblick. Wenn gleich ſeine Höhe in den Himmel reichet/ und ſein Haupt an die Wolcken rühret/ ſo wird er doch zu lezt umkommen wie ein Dreck. Job 20/ 5. ſqq. Iſt ſpöttlich geredet von denen Gottloſen. O ihr Dreck-Gottloſe!

Barſillai. Endlich hieß es doch auch von dem allerälteſt-bejahrten Methuſalah:

Und er ſtarb.

Er ſtarb 1656. Jahr nach Erſchaffung der Welt/ eben in dem Jahre/ da bald auf ſeinen Tod/ nur 3. Wochen hernach/ oder nur 7. Tag hernach/ wie Hieronymus will/ die Sündflut erfolgte. Biblia Critica Lond. in Gen. 5. fol. 134. ex Druſio. Auguſtinus will/ er ſeye 6. Jahr vor der Sündflut geſtorben. Lib. 15. de Civ. DEI, cap. 13. Welches aber mit der Zeit-Rechnung weniger einſtimmet. Er hats noch erlebet/ daß GOtt der böſen Welt die Sündflut androhete; erlebet und geſehen/ daß ſein Enkel Noah anfienge die Archen zu bauen/ und auch vollendete. Sonder Zweifel hat er zu GOtt geflehet/ daß ſeine graue Haare dieſes angedrohete Unglück nicht ſehen mögten. Er ſtarb 726. Jahr nach Adam/ 669. Jahr nach der Himmelfart Henochs/ 614. Jahr nach Seth/ 516. Jahr nach Enos/ 421. Jahr nach Kenan/ 366. Jahr nach Mahalaleel/ 234. Jahr nach Jared/

red / und 5. Jahr nach Lamech. Alle dieſe Erz⸗Vätter hatte Methuſalah im Leben geſehen/ und iſt mit ihnen umgangen / und hat ihre Predigten gehöret. Er der Lezte von dieſen Erſten. Nun war keiner mehr auf der Welt übrig und im Leben / der den Adam / den Henoch / den Seth geſehen und gekennet hätte/ nach dem ſich dieſes alt⸗graue Greiſen⸗Haupt auch Schlaffen gelegt. Komm Noah mit deinen Drei Söhnen! Er ſchläfft mit zugedruckten Augen: beſchauet ihn / beweinet ihn / beſtattet ihn. Dieſer Schnee iſt zerſchmolzen/ jezt wird das Sudel⸗Wetter oder die Sündflut angehen. Wir geben ihm dieſen Leich⸗Text: Der Gerechte kommet um / und iſt niemand / der es zu Herzen neme; und heilige Leute werden aufgerafft / und niemand achtet drauf. Denn die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück; Und die richtig für ſich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern. Eſa. 57 / 1 / 2. Du durch den Glauben an den verheiſſenen Weibes⸗Samen gerechter und gerechtfertigter Methuſalah! du du haſt nur die Sündflut noch aufgehalten. Jezt gehet auch dieſer Gerechter aus der Welt davon: Fürchtet euch ihr Sterblichen! die Seule iſt gefallen / die noch wider den Riß ſtunde. O du heiliger Methuſalah! dein Ausraffen bedeutet

deutet der Welt ein Ungewitter / und dein Wegraffen drohet der Welt ein Unglück. Ach wer es zu Herzen nemen / und darauf achten mögte! Wol dir du redlicher Methuſalah! du haſt richtig und mit aufrichtigem Herzen gewandelt für GOtt und für deinem Nechſten. Laſſe die Welt mit Jammer und Noth überſchwemmet werden / du kommeſt zum Friede. Laſſe die Welt über und über verunruhiget und verwüſtet werden / du ruheſt in deiner Kammer.

Leg dich nun auch in den Sand/
  Aller Greiſen Ehren-Greiß!
Auch das längſte Lebens-Band
  Nicht gar tauſend Jahre weiß.
Auch Methuſalemens Leich
Iſt den andern Toden gleich.

Chimeham. Iſt noch übrig das Leben und Tod Lamechs. Was ſaget Moſes hievon?

Barſillai. v. 28. Lamech war 182. Jahr alt / und zeugete einen Sohn.

Die LXX. Griechiſche Dolmetſcher ſezen hier 188. Jahr / und alſo 6. Jahr zu viel. Biblia Critica Lond. in Gen. 5. fol. 133. ex Druſio. Lamech / arm / arbeitſelig / der Neunte von Adam. Dieſer iſt zu unterſcheiden von einem

einem andern Lamech aus Cains Nachkommen / welcher am erſten die Viel-Weiberei eingeführet / und noch anders Böſes verübet hatte: davon oben bei dem Vierten Capitel. Dieſer Lamech aber / von Seth herſtammend / hat noch den Adam und alle andere Erz-Väter der erſten Welt geſehen.

Chimeham. Was zeugete aber dieſer fromme Lamech für einen Sohn?

Barſillai. v. 29. **Er hieß ihn Noah / und ſprach: Der wird uns tröſten in unſerer Mühe und Arbeit auf Erden / die der HErr verflucht hat.**

Noah / auf Teutſch Ruhe und Troſt. Die Bedeutung deß Namens ſezet Lamech ſelbſt hinzu. Die Juden (*k*) erklären dieſes ſolcher Geſtalt / gleich als ob Noah erfunden habe / den Ackerbau leichter zu verrichten / mit Pflug und Geſchirr und Pferden oder Ochſen. Hievon aber meldet die heilige Schrifft nichts. Der wird uns tröſten. Väſſer: Der wird uns Ruhe ſchaffen. Die LXX. Griechiſche Dolmetſcher geben es: διαναπαύσει. Noe à quiete nomen habet, ſpricht allhie

(*k*) Gerhardus in h. l. Sixtus Senenſis lib. V. Biblioth. S. annot. 69. pag. 440. Biblia Critica Lond. in Gen. 5. fol. 131. ex Vatablo. Item fol. 134. ex Grotio. Item fol. 130. ex Münſtero.

Lucas Oſiander. Noah hat den Namen von der Ruhe / eigentlicher als vom Tröſten. Mühe und Arbeit findet ſich nicht nur allein bei dem Ackerbau / ſondern auch in andern Berufen allerlei Arten auf der Welt. Hieronymus ſpricht: Noah habe alle vorhergangene Sünden gleichſam Ruhen gemacht: dieweil ſelbige in der Sündflut begraben worden. Die Sündflut aber iſt kein Gnaden-Zeichen ſondern ein Zorn-Zeichen geweſen. Andere ſagen / Noah heiſſe Ruhe: dieweil zu ſeiner Zeit denen Menſchen in der Welt / durch Ubereilung deß Tods / vermittels der Sündflut / von ihrer Mühe und Arbeit Ruhe geſchaffet worden ſeye. Es iſt aber denen / welche unſelig geſtorben ſint / keine Ruhe / vielmehr ewige Unruhe / Pein und Schmerzen geſchaffet worden. Einige halten dafür / es werde hiemit abgezielet auf das Opfer Nohæ / dadurch die Erde von GOtt ſeye wider geſegnet und begnadet worden / daß ſie mit geringerer Arbeit mehrere Früchte getragen. Andere vermeinen / Noah habe den Namen vom Troſt deßwegen: dieweil er den Wein erfunden habe / der deß Menſchen Herz abſonderlich in Traurigkeit erfreue und tröſte; und habe auch zu ſeiner Zeit das Fleiſch-Eſſen angefangen / dadurch deß Menſchen Leben geſtärket werde. Noch andere wollen / Noah

habe deßwegen ſolchen Namen erlanget: dieweil er nach der Sündflut das Menſchliche Geſchlecht wider erbauet und fortgepflanzet habe. Die beſte Meinung aber ſcheinet dieſe zu ſeyn / daß Lamech vermeinet habe / dieſer ſein Sohn werde der verheiſſene Weibes-Samē und Meſſias ſeyn: welcher ſtatt deß Fluchs den Segen / und ſtatt der Unruhe die Ruhe / auf Erden wider bringen werde.

Chimeham. Wie iſt Lamech auf dieſe Meinung kommen?

Barſillai. Das groſſe Verlangen nach dem Meſſia hat bei Lamech dieſen Wahn verurſachet / daß er in der Perſon deß Meſſiæ gefehlet hatte / gleichwie auch oben Eva / nach etlicher Meinung.

Chimeham. Waar iſts / die Glaubens-Vätter im Alten Teſtament haben ein inningliches Verlangen nach der Zukunfft deß HErrn Meſſiæ gehabt / und von Ihm geweiſſaget. Sie habens verlanget / wir habens erlanget. Sihe Eva! Maria eine Jungfrau hat den Weibes-Samē zur Welt geboren. 1. B. Moſ. 3/15. Da ligt der Schlangen-tretter in ihrem jungfräulichē Schoß. 1. B. Moſ. 5/29. Sihe Lamech! der Ruhebringer / der groſſe Tröſter / der Himmels-Noah / iſt zu Bethlehem geboren im Stall. Sihe Abraham! der allgemeine Segen-HErr / in welchem alle

Völker auf Erden ſollen geſegnet werden/ 1. B. Moſ. 22/18. dein Same und Sohn/ iſt nun zur Welt geboren. Sihe Jacob! das Zepter iſt von Juda entwendet/ das Geſez und die Geſez-Meiſter haben aufgehöret/ der Schilo iſt kommen. 1. B. Moſ. 49/10. Sihe David! Die Hülffe aus Zion iſt über Iſrael kommen/ und der HErr hat ſein geſangen Volk erlöſet: Pſ. 14/7. wie frölich iſt Jacob? wie freuet ſich Iſrael? Du Held/ du biſt der Schöneſt unter den Menſchen-Kindern: darum hat dich/ GOtt/ dein GOtt geſalbet mit Freuden-Oel/ mehr denn deine Geſellen. Pſ. 45/3. ſqq. Er iſts/ Meſſias der Geſalbte: So demütig Er weiland im Stand ſeiner Ernidrigung geweſen iſt/ ſo herrſchet Er doch nun von Einem Meer biß ans ander/ und von dem Waſſer an biß zur Welt Ende. Für Ihm neigen ſich die in der Wüſten/ und ſeine Feinde lecken Staub. Die Könige am Meer und in den Inſulen bringen Geſchenke. Die Könige aus Reich Arabia und Seba führen Gaben zu. Alle Könige beten Ihn an/ alle Heiden dienen Ihm. Pſ. 72/8. ſqq.

Barſillai. Ich ſeze dazu die Weiſſagung der Propheten. Komm Eſaias/ du Vetter deß Meſſiæ! Da iſt die Jungfrau/ die Meſſias-Mutter. Sie iſt ſchwanger geweſen/ Sie hat

hat den Immanuel geboren. Eſa. 7/14. Ja ja! Uns iſt ein Kind geboren / ein Sohn iſt uns gegeben: Deſſen Herrſchafft iſt auf ſeiner Schulter. Und Er heiſſet wunderbar/ Rath/ Krafft / Held / ewiger Vater / Friede-Fürſt. Eſa. 9/6. Unſer JEſus iſts / die aufgangene Rute von dem Stamm Iſai / und der Frucht-bringende Zweig aus ſeiner Wurzel. Eſa. 11/1. ſqq. Er iſts: auf Ihm ruhet der Geiſt deß HErrn / der Geiſt der Weißheit und deß Verſtands/ der Geiſt deß Raths und der Stärke / der Geiſt deß Erkentnus und der Furcht deß HErrn. Komm Jeremias! Da iſt das gerechte Gewächs Davids. Da iſt der König. Er hat Recht und Gerechtigkeit angerichtet auf Erden. Er iſt und heiſſet der HErr / unſere Gerechtigkeit. Jer. 23/5/6. Komm Micha! Wie waar haſt du geſaget: Du Bethlehem Ephrata / aus dir iſt uns kommen/ der in Iſrael HErr und Herzog iſt. Michæ 5/2. Komm Zacharias! Wie freuet ſich die Tochter Zion? Wie jauchzet die Tochter Jeruſalem? Zachar. 9/9. Sihe! da iſt der Eſel und das junge Füllen der Eſelin. Dein König reutet jezt darauf ein. Er iſts/ ein Gerechter und Gerechtmacher / ein Geholffener und Helffer/ arm und doch ein Reichmacher. O ihr ſelige Augen der Apoſtel! Ihr habt den HErrn Meſſiam im Fleiſch geſe-

 hen.

hen. Viel Propheten und Könige wolten ſehen / das ihr ſehet / und habens nicht geſehen. Luc. 10/24. Ja ja! Wir ſahen ſeine Herrlichkeit / ſpricht Johannes / wir drei Apoſtel / Petrus und Johannes und Jacobus / ſahen ſie abſonderlich bei ſeiner Verklärung auf dem Berg Thabor / eine Herrlichkeit als deß Eingebornen Sohns vom Vater / voller Gnade und Warheit. Joh. 1/14.

Chimeham. Iſt gleich Noah nicht ſelbſt der Meſſias geweſen / ſo iſt er doch deſſen Fürbild geweſen. 1. Noah ſeinem Namen nach ein Tröſter: Chriſtus unſer Troſt-Prophet. Komt her zu mir alle / die ihr mühſelig und beladen ſeyt / ſpricht Er: Ich will euch erquicken. Matth/ 11/28. O eine Troſt-Stimme deß HErrn Meſſiæ! 2. Noah heiſſt ferner einen Ruhebringer und Erlöſer. Chriſtus hat uns in ſeinem Hohe-Prieſterlichen Amt Ruhe geſchaffet von der Sünd / Tod / Teufel / Höll. Ich will ſie erlöſen aus der Hölle / und vom Tod erretten. Tod! Ich will dir ein Gifft ſeyn. Hölle! Ich will dir eine Peſtilenz ſeyn. Hoſ. 13/14. O die höchſterwünſchte Ruhe und Erlöſung deß HErrn Meſſiæ! 3. Noah hat nach ſeines Vaters Meinung ſollen ſeyn ein Fluch-wegnemer und Segen-bringer: Zu ſeiner Zeit hat die Sündflut aufgehöret / und GOtt iſt wider gnädig

worden.

worden. Chriſtus hat den Fluch von der Welt hinweggenommen / und den Segen widerbracht. Er iſt Selbſt unter das Geſez gethan / beides zum Gehorſam und zum Fluch: auf daß Er die / ſo unter dem Geſez waren / von dem Fluch deß Geſezes erlöſete / und wir die Segen-reiche Kindſchafft GOttes empfiengen. Gal. 4 / 5. O Fluch-wegnemung / O Segen-bringung deß HErrn Meſſiæ! 4. Noah hat die Archen gebauet / Chriſtus ſeine Kyrchen. O herrlicher Kyrchen-Bau deß HErrn Meſſiæ! 5. Noah hat nach der Sündflut GOtt ein angenem Opfer gebracht. Chriſtus hat ſich Selbſt dargegeben für uns zur Gabe und Opfer / GOtt zu einem ſüſſen Geruch. Epheſ. 5 / 2. O das allergiltigſte Verſöhn-Opfer deß HErrn Meſſiæ! 6. Noah iſts geweſen / mit deme GOtt ſeinen Bund aufgerichtet hat. Chriſtus hat uns zu Bunds-Kindern GOttes gemacht. Sint wir denn Kinder / ſo ſint wir auch Erben / nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Chriſti. Röm. 8 / 17. O der geſtifftete allerſeligſte Gnaden-Bund deß HErrn Meſſiæ! 7. Noah hat den Regenbogen von GOtt empfangen zum Gnaden-Zeichen. Chriſtus hat ſeiner Kyrchen gegeben kräfftig-wirkende Bunds-Zeichen / nemlich ſeine heilige Sacramenta / Tauf und Abend-

mal. O die allerheilſamſte Bunds-Mittel deß HErrn Meſſiæ! 8. Noah iſts / von dem die andere Welt geboren worden. Chriſtus iſts / von dem wir zum Himmel widergeboren ſint. O die allerſchäzbarſte Widergeburt deß HErrn Meſsiæ! So iſt Noah das Fürbild Chriſti. Wider zu Lamech.

Barſillai. v. 30. Darnach lebte er 595 Jahre / und zeugete Söhne und Töchter.

Ach! dieſe andere von Lamech erzeugte Söhne und Töchtere / ſint doch hernach alle / auſſer Noah / in der Sündflut erſäuffet worden.

Chimeham. Solte es ihnen nicht wol beſſer geweſen ſeyn / wann ſie gar nie wären geboren worden?

Barſillai. Nein! Haben ſie bei vor Augen ſchwebender Tods- und Erſäuffungs-Gefahr / noch Buß gethan / ſo ſint ſie gleichwol ſelig worden; und zu Lamech ihrem Vater / auch zu denen andern ſelig-verſchiedenen Erz-Vättern / aus der Sündflut in den Himmel kommen. Von Lamech aber ſtehet ferner:

v. 31. Sein ganzes Alter ward 777. Jahre.

Dieſer Lamech iſt damals unter denen abgeſtorbenen erſten Erz-Vättern an der Zahl der

der Lebens-Jahre der minderſte geweſen/ und hat nicht einmal 800. viel weniger 900. Jahre erlebet. Endlich hieß es auch von ihm:

Und er ſtarb.

Er ſtarb nach Erſchaffung der Welt 1651. Jahr/ nach dem Tod Adams 721. Jahr/ nach der Himmelfart Henochs 664. Jahr / nach dem Tod Seths 609. Jahr / nach dem Tod Enos 511. Jahr / nach dem Tod Kenans 416. Jahr / nach dem Tod Mahalaleels 361. Jahr / nach dem Tod Jareds 129. Jahr / vor dem Tod Methuſalæh und auch vor der Sündflut 5. Jahre. Abſonderlich wird ſich damals der 964jährige Greiß Methuſalah ſchmerzlich betrübet haben / daß er in ſeinem ſo ungemein-hohem Alter / noch ſelbſt ſeinem an Jahren viel jüngerem Sohn / die Augen zudrucken muſte / da er gehoffet und gewünſchet hätte / daß dieſer ſein Sohn vielmehr ihm die Augen hätte zudrücken mögen.

Chimeham. Was geben wir dem verſtorbenen Lamech für einen Leich-Text?

Barſillai. Lamech iſt geſtorben kurz vor der Sündflut. Dahero ſagte GOtt gleichſam zu ihm alſo: Gehe hin/ du frommer Alt-Vater! in deine Kammer/ und ſchleuß die Thür nach dir zu / und verbirg dich ein klein Augenblick / biß der Zorn (die Sündflut) für-

über

über gehe. Eſa. 26/20. Iſt faſt eben/ als wie eine liebhabende Mutter/ bei Entſtehung eines Ungewitters/ ihre Kinder fortſchaffet und ſpricht: Gehet hin ihr liebe Kinder! leget euch ſchlaffen in euerer Kammer. Schleuſſet die Kammer-Thür nach euch fleißig zu! Es gehet ein Wetter am Himmel um. Wird aber nicht lang währen. Schlaffet ſicher und ohne Furcht! Es wird euch deuchten/ ob hättet ihr nur einen Augenblick geſchlaffen. Der Zorn/ das Wetter wird bald fürüber ſeyn. O Selig-Verſtorbene! wie ſanfft/ wie ſicher ruhet ihr? Wer kan euch verunruhigen? Belſazer/ der Babyloniſche Monarch/ war dort auch in ſeiner Kammer nicht ſicher. Er ward deß Nachts getödet. Dan. 5/30. Viel ſicherer iſt ein Glaubig-Abgeſchiedener in ſeiner Grabes-Kammer.

Eile Lamech aus der Welt!
Geh' zu deinen Vättern hin!
GOtt die Sündflut hat beſtellt/
Wird erſäuffen allen Sinn.
Schlafft ihr Fromen! ſicher ſchlafft/
Wann der HErr die Böſen ſtrafft.

Barſil-

Barſillai. Und ſo ſint die Erz-Vätter vor der Sündflut / Einer nach dem andern / ſchlaffen gangen. Wir gehen gleich als im ſchwarzen Trauer-Mantel / mit dem Leich-Flor verhüllet / in das Klag-Haus / und fragen leidmütig: Wo iſt Adam? Der Heilige Geiſt antwortet hierauf: Er ſtarb. Wo iſt Seth? Er ſtarb. Wo iſt Enos? Er ſtarb. Wo iſt Kenan? Er ſtarb. Wo iſt Mahalaleel? Er ſtarb. Wo iſt Jared? Er ſtarb. Wo iſt Methuſalah? Er ſtarb. Wo iſt Lamech? Er ſtarb. Der Tod iſt zu allen Menſchen hindurch gedrungen: dieweil ſie alle geſündiget haben. Röm. 5 / 12. Wie lang wirds anſtehen / 50. oder 100. Jahr / ſo wird es auch von mir und dir / und von einem jeden / der dieſes lieſet oder höret / gleichfalls heiſſen: Und er ſtarb. Alle hundert Jahre werden ſo viel Millionen Menſchen geboren / alle hundert Jahre ſterben auch wider ſo viel Millionen Menſchen. Rechne ſelbſt / ſeze dich / ſchreibe Zahlen / wie viel hundert oder tauſend Millionen Menſchen in Sechſthalb tauſend Jahren von Erſchaffung der Welt an geſtorben ſeyen? Geſezt / es leben im ganzen Römiſchen Reich von Männern / Weibern / und Kindern / eine Zahl ohngefehr

		Menſchen.
		1000000.
In ganz Italien auch	-- --	1000000.
In ganz Frankreich auch	--	1000000.
In ganz Engeland auch	-- --	1000000.
In der Moßkau auch	-- --	1000000.
In Spanien vielleicht	-- --	800000.
In denen Niderlanden vielleicht		500000.
In Denemark auch	-- --	500000.
In Schweden auch	-- --	500000.
In Polen auch	-- -- --	500000.
In Portugal vielleicht	-- --	400000.
In Ungarn auch	-- -- --	400000.
In Böhmen etwan auch	--	400000.
In der Schweiz vielleicht	--	300000.
Ganze Menſchen-Summa thut		9300000.

Dieſes ſint lauter getauffte Chriſten / und ſterben immer ſo viel in 100. Jahren. Die Anzahl der ungetaufften Juden / Türken / und Heiden wird wol nicht viel geringer ſeyn. Wann man nun die erſt-geſezte Menſchen-Zahl verdoppelt / ſo ſterben alle 100. Jahre eine Anzahl von 18600000. Menſchen in der ganzen Welt. Und in 1000. Jahren ſterben ihrer zehenmal ſo viel. Thut eine Summa von 186000000. Menſchen. Und in 5000. Jahren ſint 5mal ſo viel geſtorben. Machet eine

eine Zahl von 930000000. Menſchen.
Man rechne oben noch dazu 500. Jahr
oder – – – 93000000. Menſchen.
So würde folgen eine Summ aller derer / ſo von Erſchaffung der Welt an / innerhalb ſechſthalb tauſend Jahren / abgeſtorben ſint in der ganzen Welt / 1023000000. Menſchen. Mögte ſich alſo ausſprechen laſſen / Zehen hundert tauſend mal tauſend / und drei und zwanzig tauſend mal tauſend Menſchen. Läſſet ſich alſo noch wol rechnen / welch eine Anzahl Menſchen an Männern / Weibern / und Kindern / von Erſchaffung der Welt an / in Sechſthalb tauſend Jahren / überal in der ganzen Welt / mögten geſtorben ſeyn. Und dieſe alle werden einmal auch wider auferſtehen. Denke ihm nach!

Chimeham. Wehe denen / und ewig wehe / die unſelig ſterbẽ. Sie fahren ihren (Gottloſen) Vättern nach / und ſehen das Liecht nimmermehr. Pſ. 49/20. Wol denen hingegen / und ewig wol / die ſelig ſterben. Sie kom̃en zu dem Berg Zion / und zu der Stadt deß lebendigen Gottes / zu dem himliſchen Jeruſalem! O du himliſches Jeruſalem! wie ſieheſt du ſo Gold-glänzend aus? O du Stadt deß lebendigẽ Gottes! daſelbſt iſt Geſundheit ohne Krankheit / Lebẽ ohne Tod. O du Berg Zion! wie hoch / wie heilig biſt du? Sie kommen zu

der

der Menge vieler tauſend Engeln. O du Menge vieler tauſend Engel! nemet auch mich Unwirdigē in eure allerwirdigſte Geſellſchafft auf. Sie kommen zu der Gemein der Erſtgebornen/ die im Himmel angeſchrieben ſint. O du im Himmel angeſchriebene Gemeine der Erſtgebornen! Ihr ſeyt lauter Prieſter und Könige / und ich ſoll unter euch ein wirdig-geachtetes Mit-Glied ſeyn. Sie kommen zu GOtt dem Richter über alle. Ach GOtt du Richter über alle! Richte mich nicht nach deiner ſtrengen Gerechtigkeit! Begnadige mich vielmehr nach deiner groſſen Barmherzigkeit! Sie kommen zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten. O ihr Geiſter der vollkommenen Gerechten! Chriſtus ſoll auch mich vollkommen-gerecht machen / ſo tauge ich in eure vollkommene und gerechte Geſellſchafft. Sie kommen endlich auch zu dem Mitler deß Neuen Teſtaments JEſu/ und zu dem Blut der Beſprengung. HErr JEſu! du Mitler deß Neuen Teſtaments! beſprenge auch mich mit deinem Blut / ſo gehöre auch ich mit in den Bund. Alles aus der Epiſt. an die Ebr. 12/22. ſqq.

Barſillai. Moſes ſezet im 5. Capitel noch zum Beſchluß dazu:

v. 32. Noah war 500. Jahr alt/ und zeugete Sem / Ham und Japhet.

Der 500jährige Noah hat am aller-ſpäteſten unter den Erz-Vättern geheurathet und angefangen Kinder zu zeugen. Vielleicht deßwegen: dieweil er geſehen / daß der andern Erz-Vätter ihre Kinder ſo übel gerathen waren. Lieber keine Kinder / als ungerathene. Oder vielleicht deßwegen: dieweil er gewuſt / daß GOtt die böſe Welt mit der Sündflut verderben werde. Lieber keine Kinder / als Herzenleid an ihnen erleben müſſen. Es wird ihm aber wol GOtt Selbſt endlich befohlen haben / Ehlich zu werden / und Kinder zu zeugen; ob er gleich vielleicht willens geweſen / gar nicht zu heurathen / und ſolches 500. Jahre hat anſtehen laſſen. Es werden auch nicht mehrere Kinder Nohæ / die er ſolte gezeuget haben / benamſet / als nur dieſe drei Söhne. Und ſint auch dieſe nicht alle Drei fromm geblieben. Sem wird deßwegen am erſten genennet: dieweil er in das Stamm-Regiſter deß HErrn Meſſiæ gehöret. Japhet aber ſoll der Gröſſere und Erſtgeborne geweſen ſeyn: wie die meiſte Auslegere aus dem 11. Cap. deß I. B. Moſis / v. 21. beweiſen wollen. Auf dieſe Weiſe wäre Sem der Mitlere geweſen / und Ham der jüngſte oder kleineſte. 1. B. Moſ. 9 / 25. Polus in Gen. 5. fol. 71. ex Piſcatore. Wir laſſen aber den Noah mit ſeinen drei Söhnen allhier

ſtehen / und beſchlieſſen für dieſesmal mit GOtt unſer Geſpräch.

Andacht/

Uber Henochs Himmelfart.

SO iſt freilich gewiß ein Himmel und himliſcher Wohn-Plaz der ſeligen Außerwehlten? Die Sethiten glauben es veſtiglich. Die Cainiten ſint Epicuriſche unglaubige Maſt-Schweine: Der Bauch iſt ihr GOtt. Was iſts wunder / wann reverenter ein Schwein vom Himmel nichts verſtehet/ nichts verlanget / nichts glaubet? Ihr glaubige Sethiten/ ihr habt mit euern Augen geſehen / wie der Gott-gelaſſene Henoch/der Sibende von Adam/ lebendig mit Leib und Seel gen Himmel gefahren iſt / 57. Jahr nach dem Tod Adams. Es ſint damals im Leben / und vermutlich auch bei dieſer Himmelfart Henochs gegenwärtig geweſen Seth/ Enos/ Kenan / Mahalaleel / Jared / Methuſa-

lah/

lah/Lamech. Wie haben ſich dieſe zuſchauende Vätter ihme ſo herzlich nachgeſehnet? Im Neuen Teſtament haben wir das Exempel unſers JEſu/ welcher nach ſeiner Auferſtehung von den Toden leibhafftig und ſichtbarlich gen Himmel gefahren iſt/im Zuſchauen und Nachſchauen ſeiner Eilf Jünger: welche dieſe Himmelfart JEſu/ als Eilf ſelbſt-ſehende Augen-Zeugen/ einmütiglich bezeuget/ ja auch mit ihrem Blut/ Marter und Tod beſtättiget haben. Wie gewiß iſt mein Himmels-Glaub? Freuet euch ihr Himmels-glaubige! Ihr habt ein Reich zu erben/ das Himmelreich/ welches weit bäſſer und herrlicher iſt als tauſend Welt-Reiche. Wie tröſtlich/ wann JEſus einmal zu ſeinen Auserwehlten ſagen wird: Ererbet das Reich! So ſint nun dieſes himliſche Cronen-Prinzen/ ob ſie gleich auf dieſer Welt die ärmſte Lazarus-Brüder geweſen wären. Sie haben zu erben die Kron der Gerechtigkeit. O allergerechteſte Himliſch-gekrönte Außerwehlte! Welche Welt-

Kron iſt gar ohne alle Ungerechtigkeit? Sie haben zu erben die Kron deß Lebens. O ewig-lebende Himliſch-gekrönte Aus-erwählte! Welcher Welt-König lebet ewig? Sie haben zu erben die Kron der Ehren. O die höchſt-geehrteſte Himliſch-gekrönte Außerwehlte! Welche Welt-kron iſt gar ohne alle Unehre und Beſchimpf-fung? Wie viel bäſſer iſts / ein himliſcher Cronen-Prinz ſeyn / als nur auf der Welt ſo hoch erhaben ſeyn? Gelobet ſeye GOtt und der Vater unſers HErrn JE-ſu Chriſti / der uns nach ſeiner groſſen Barmherzigkeit widergeboren hat zu einer lebendigen Hofnung. O eine gewiſe Hof-nung: Sie iſt lebendig und lebet. Zu ei-nem unvergänglichem und unbeflecktem und unverwelklichem Erbe / das behalten wird im Himmel. Welt! du haſt reiche Erbſchafften: So reich ſie ſint / ſo ver-gänglich auch. Mein Erb im Himmel un-vergänglich. Welt! du haſt herrliche Erb-ſchafften: Doch ſint ſie auf gewiſe Weiſe befleckt. Mein Erb im Himmel iſt unbe-fleckt.

fleckt. Welt! du haſt beſtändige Erbſchafften. Doch ſint ſie der Verweßlichkeit unterworffen und verwelklich. Mein Erb im Himmel iſt unverwelklich. Ich freue mich darauf / und bin ganz Himmelglaubig.

Himliſche Sing-Andacht.

In dem Ton:

Freu dich ſehr O meine Seele!

1.

AUf mein Herz! Geh' in den Himmel /
Und wirf ab die Sorgen-Laſt!
Weg du eitles Welt-Getümmel!
Mich genug gequälet haſt.
Henoch in den Himmel fährt.
JEſus auch dahin ſich kehrt.
Meine Andacht hinauf ſteige!
Du O Glaub! die Höh' erreiche!

2.

Paulus ward dorthin entzukket /
Noch lebendig durch den Geiſt.
In das Paradeiß gerukket /
So der Dritte Himmel heiſſt.

Was hat er daſelbſt gehört?
Was hat ihn GOtt da gelehrt?
Worte/ die nicht auszuſprechen;
Sachen/ die nicht abzuwägen.

3.

Kein Aug hat die Freud geſehen/
Und kein Ohr hats nie gehört.
Kein Herz kan auch nicht verſtehen/
Was für Gutes widerfährt/
Denen/ welche glaubig ſint/
Leben wie ein GOttes-Kind.
Welche Zung kan recht benennen/
Und die Herrlichkeit erkennen?

4.

Droben ſints die Himmels-Cronen/
Die Cron der Gerechtigkeit.
Da die Außerwählten thronen/
Und genieſſen lauter Freud.
Wol dem/ der die Lebens-Kron/
Und den ſchönen Gnaden-Lohn/
Dort im Himmel Preiß-erlanget/
In der Cron der Ehren pranget.

5.

Wie der Hirſch nach Waſſer ſchreiet/
Wann er lechzt und durſtig iſt:
So ſich meine Seele freuet/
Wann du HErr ihr Heiland biſt.

Meine

Meine Seele dürſt nach dir;
Ach! wann werd ich kommen ſchier/
Daß ich HErr! dein Antliz ſchaue/
Deiner Güte ewig traue.

6.

JEſu! laß mich einſt ererben
Dein verheiſſnes Himmelreich.
Werke können nicht erwerben/
Ob man ſich bemühet gleich.
Deine Gnad es ſchenken muß
Denen die thun wahre Buß.
Und im Glauben heilig leben/
Glaubig nach dem Himmel ſtreben.

Abbildung deß XXIII. Bibel-Geſprächs.

Die böſe Welt.

1. Moſes / in der Einen Hand haltend die Geſez-Tafeln / in der andern die Ruten. 5. B. Moſ. 11 / 26. ſqq.

2. Uberſchrifft: Aut verba aut verbera.

3. Unterſchrifft:

Thu Menſch das Gute;
Sonſt ſtrafft die Rute.

XXIII.

Aut verba aut verbera.

Thu Menſch das Gute;
Sonſt ſtrafft die Rute.

Σὺν Θεῷ!

Drei- und zwanzigſtes Bibel-Geſpräch.

Die Sünden und Sicherheit der erſten Welt.

Aus dem VI. Capitel des I. B. Moſis/ v. 1, 2, 3.

Eſaias / Jeremias.

ESaias. Daß einmal die Welt im Feuer vergehen werde / hat unter andern Gründen aus heiliger Göttlicher Schrifft auch dahero ſeine Gewißheit: dieweil eben die Welt ſchon weiland auch in der Sündflut durchs Waſſer iſt verderbet worden. Eine heilige Schrifft bezeuget beedes. Hievon aber berichtet Moſes in ſeinem VI. Capitel deß I. Buchs folgendes:

v. 1. Da ſich aber die Menſchen begunten zu mehren auf Erden/ und zeugeten ihnen Töchter.

Die Vermehrung deß Menſchlichen Geſchlechts iſt der Paradiß-Segen GOttes. Abrahams Geſchlecht iſt innerhalb 400. Jah-

ren ſo vermehret worden / daß nach ſolcher Zeit 600000. Mann/aus Egypten auszogen/ ohne die Kinder. 2. B. Moſ. 12 / 37. ſqq. Und bei Davids-Zeiten faſt nach 1000. Jahren / ſint derſelben geweſen 1300000. ſtreitbare Männer / die das Schwerd auszogen/ alle Abrahams Söhne und Nachkömlinge. 2. Sam. 24 / 9. Hieraus läſſet ſichs vielleicht etlicher Maſſen ſchlieſſen / wie groß ſich das Menſchliche Geſchlecht / von Erſchaffung der Welt an biß auf die Sündflut / innerhalb 1656. Jahren möge vermehret haben. Es können auch damals wol eine Million Menſchen ſchon gelebet haben.

Jeremias. Was iſt aber dieſes geſagt/ wann bei Moſe von ihnen ſtehet:

Sie zeugeten ihnen Töchter.

Warum Ihnen?

Eſaias. Nicht nur allein Söhne / ſondern auch Töchter zeugen / heiſſet ein Segen GOttes. Aber Ihnen Töchter zeugen / und ſelbige Ihnen auferziehen / nicht GOtt zu Ehren/ſondern Ihnē oder der Welt zur Eitelkeit/ Ihnen zum Pracht/ Ihnen zur Unkeuſchheit und Wolluſt / das iſt Sünde. Dieſe erzeugte Töchtere meiſt der Cainiten / waren / ſo zu reden / geſchmückte und geſchminkte Welt-Damoſellen / auferzogen zur Fleiſches-Luſt/ Augen-Luſt und hoſärtigem Leben/auferzo-

erzogen ohne Tugend / ohne Erbarkeit / ohne Gottesfurcht: wie das üppiſche Tanz-Tockelein / die Tochter der Herodias / Salome. Matth. 14 / 6. Oder die ſtolze Vaſthi. B. Eſth. 1 / 12. Oder die ſaubere Jeſabel. 2. B. Kön. 9 / 30. ſqq.

Jeremias. Moſes ſpricht ferner:

v. 2. Da ſahen die Kinder GOttes nach den Töchtern der Menſchen / wie ſie ſchön waren.

Wer ſint allhie die Kinder GOttes?

Eſaias. Auguſtinus (*a*) ſpricht: Die LXX. Griechiſche Dolmetſcher ſezen allhier in etlichen alten Exemplarien / Statt der Kinder GOttes / die Engel GOttes. Dahero ſint viel theils von denen Jüden / Joh. Hoornbeek contra Judæos lib. IV. cap. 1. pag. 306; theils auch von denen alten Kyrchen-Lehrern / dieſer Meinung: Ob hätten ſich ſelbſt die Engel-Geiſter / verſtehe vornemlich die Böſen und Abgefallene / mit denen Töchtern der Menſchen / um derer Schönheit willen / in Unreinigkeit und Unkeuſchheit ſchändlich vermiſchet. Gerhardus (*b*) führet an eine feine Zahl derer / welche dieſer Meinung beipflichten /

(*a*) Lib. 15. de Civ. Dei cap. 23.

(*b*) In Gen. cap. 6. pag. 175. ex Othonis Caſmanni Angelograph. Parte II. cap. X.

ten/als da ſint: Philo (*c*) A. 40. Joſephus (*d*) A. 90. Juſtinus (*e*) A. 150. Irenæus (*f*) A. 175. Athenagoras A. 150. Clemens Alexandrinus (*g*) A. 200. Tertullianus (*h*) A. 205. Sulpitius Severus (*i*) A. 420. Unter denen vermeinet Lactantius, (*k*) theils Engel ſeyen eben hiedurch in den Fall gerathen/ und aus dem Himmel verſtoſſen worden: dieweil ſie ſich jezt-beſagter Maſſen mit den Töchtern der Menſchen durch unreine Befleckung verſündiget haben. Dieſe irrige Meinung aber widerleget Chryſoſtomus, (*l*) und ſchreibet/ es ſeye eine Thorheit / ſagen / theils Engel ſeyen vom Himmel verſtoſſen worden / dieweil ſie mit Weibern zugehalten haben. Dann es ſeye nicht müglich / daß die uncörperliche Natur ſolcher Maſſen mit denen weiblichen Leibern vereiniget werde; oder auch eine ſolche Luſt-Begierd habe / die Leiber deß weiblichen Geſchlechts zu umhalſen oder zu umfangen. Dem Chryſoſtomo ſtimmet bei ſein Diſcipul, Joh. Caſſianus (*m*) A. 440. und meinet / es ſeye auf keine Weiſe zu glauben/ daß

(*c*) Lib de Gigantibus. (*d*) Lib. 1. Antiq. Jud. cap. 4.
(*e*) Apol. 1. (*f*) Lib. 4. cap. 7. pag. 302.
(*g*) Lib. 3. Strom. (*h*) De Velandis Virgin.
(*i*) Lib. 1. Hiſt. ſacræ.
(*k*) Lib. II. cap. 14. Conf. Nic. Kornmannus de Miraculis Vivorum, pag. 9. ſqq. Polus in Gen. 6. fol. 77. ex Eſtio, Lyra, & Druſio.
(*l*) Homil. 22. in Geneſ.
(*m*) Lib. XII. Collationum Patrum. cap. 8.

daß ein geiſtliches Weſen natürlicher Weiß mit Weibern zuhalte / und daß ohne Zuthuung Männliches Samens natürlicher Weiß ein Kind geboren werde. Faſt gleicher Meinung ſcheinet auch zu ſeyn der alte Biſchof zu Brixen / Philaſtrius (n) A. 380. welcher ſchreibet / es ſeye eine hæreſis oder Kezerei / wann man ſage: Die Engel haben ſich vor der Sündflut mit den Weibern vermiſchet / und ſeyen dahero die Rieſen geboren worden. Dieſes ſeyen eben der Heiden ihre Fabeln / welche von ihren saubern Göttern und Göttinnen gedichtet / daß ſie in angenommenen Leibern Schand und Unzucht verübet haben.

Jeremias. Sollte es dann unmüglich ſeyn / daß Geiſter in angenommenen Lufft- oder andern Leibern denen Weibs-Perſonen beiwonen können?

Eſaias. Sixtus Senenſis (o) hält dafür / es ſeye nicht unmüglich. Entſchuldiget aber Chryſoſtomum, daß dieſer nur die guten Engel verſtehe / von denen es unmüglich ſeye / daß ſie die Weiber-Liebe der Liebe GOttes vorziehen ſollten. Die guten Engel heiſſen GOttes Kinder / und verüben dergleichen nicht. Hiob 2/1. Cap. 38/1. Die böſen Engel aber heiſſen nicht GOttes Kinder. Er ſpricht/

(n) Catalogo adv. hæreſes. cap. 108.
(o) Bibliothecæ S. lib. V, annot. 73. pag. 441, ſqq.

ſpricht / Caſſianus läugne nur die natürliche und ordentliche Vermiſchung der Geiſter mit den Leibern / aber nicht die unnatürliche und auſſerordentliche Beiwonung. Er vermeinet ferner / Philaſtrius der Biſchof / verwerffe nur der Heiden ihre eingefleiſchte oder vermenſchte unzüchtige Götter und Göttinnen / nicht aber die Teufels-Bräute und Hexen insgemein.

Jeremias. So mögten vielleicht die Töchter der Menſchen vor der Sündflut / ſolche Druiden-Bräute und Hexen geweſen ſeyn.

Eſaias. Es iſt ganz nicht unglaublich / daß nicht der böſe Geiſt in dieſen Kindern deß Unglaubens ſein Werk werde gehabt haben; wiewol eben dergleichen aus den Worten Moſis nicht gewiß zu ſchlieſſen iſt. Henr. Corn. Agrippa, ſelbſt auch ein zauberiſcher Hexen-Meiſter / will die Inquiſitores und Richter über die Hexen bereden / es beſtehe der Druiden Beiſchlaff in lauter eiteln Einbildungen ohne einige Thätlichkeit. Welches er vielleicht um dieſer Urſach willen zu behaupten ſuchet / damit er dem Unholden-Geſchmeiß / deſſen ſauberes Mitglied er ſelbſt auch war / eine gelindere Straff auswirken mögte: dann wie ſollte eine bloſſe Einbildung das Feuer verdienen? Dem Agrippa ſtimmet bei

ſein

ſein Diſcipul, Joh. Wier / de præſtigiis Dæmonum, lib. III. cap. 25. ſqq. fol. 212. ſqq. Welcher A. 1540. bei Kaiſer Carolo V. und bei deſſen dreien Nachfolgern / Medicus geweſen iſt. Dawider zu leſen Bernhardi Waldſchmids Pythoniſſa Endorea, oder 28. Hexen- und Geſpenſt-Predigten.

Jeremias. Ob zwar manchmal der Teufel ſeinen Bulſchafften ſtarke Einbildungen machen kan; ſo iſt es doch nicht allezeit nur bloſes Blendwerk / ſondern zuweilen auch eine thätliche leibliche Bewegung und Empfindung der Zeug- oder Leibs-Glieder: da der Teufel bald Incubus bald ſuccuba iſt / bald Manns- bald Weibs-Geſtalt mißbrauchet: Inmaſſen faſt alle Hiſtorien / die von Hexen handeln / und die Protocolla der Canzleien / da der Hexen Vergichten aufgezeichnet ſtehen / Exempla ſolcher teufliſchen Geilheit an die Hand geben. Dergleichen zu leſen bei Paulo Grillando de Sortilegiis, Adriano Ferreo, Joh. Meyero; davon im Buch / Wunderbarliche Hiſtorien von Geſpenſten / gedruckt zu Eißleben in quarto. A. 1600. Dahero ſchreibet der heilige Auguſtinus: (*p*) Man redt allenthalben davon / und bezeugen ihrer viel / welche es theils ſelbſt erfahren / theils von andern / die es erfahren / gehört / an deren Treu und

(*p*) Lib. 15. de Civ. Dei. cap. 23.

und Glauben man nicht zu zweifeln hat/ daß die Geiß-Männer/ Feld- und Wald-Teufel/ den Weibs-Perſonen ſehr nachſtellen/ ſie beſchlaffen/ und auch wirklich beſchlaffen haben. Niemand kan auch laugnen/ daß etliche Teufel/ welche die Franzoſen Duſios nennen/ dieſe Unreinigkeit offt ausüben. Wie ſolches zugehe/ kan ich nicht ſagen. Ob etliche Geiſter einen Lufft-Leib an ſich nemen? Woher ihnen die Geilheit komme? Und wie ſie ſich empfindlich mit den Weibern vermiſchen? Biß hieher Auguſtinus.

O verfluchte Drûiden-Bräute/
Zauber-Gſchmeiß und Hexen-Leute!
Ihr den Teufel habt zum bulen/
Der euch wird die Brunſt abkulen:
Wann die heiſſen Feuer-Flammen
Schlagen über euch zuſammen.

Man leſe hiebei Othonis Casmanni Angelographiam Parte II. Cap. X. §. 3. pag. 399. ſqq. Item Joh. Bodinum de Magorum Dæmonomania, Cap. VII. fol. 129. ſqq. Welcher den D. Wier widerleget. Item Barthol. Anhorns Magiologiam, 2. Theil/ Cap. 7. §. 3. pag. 654. ſqq. Item Henr. Kornmannum de Miraculis Vivorum, pag. 185. ſqq. Item Chriſt. Scrivers 3. Predigtẽ/ A. 1672. über Epheſ. 6/ 10. ſqq.

Eſaias. Ehe wir von dieſer Materi gar weggehen/ wollen wir noch hinzuſezen/ was der berůhmte Athanaſius Kircherus (q) anführet in ſeiner Arca Noë, aus dem vermeinten Buch Henochs / von denen Egregoræis oder bőſen Engeln. Er ſpricht daſelbſt: Es haben ſich derer 20. zuſamm mit einem Eid verſchworen/ auf dem Berg Hermon / ſie wollen ihnen Weiber nemen von denen Tőchtern der Menſchen auf Erden / im Jahr nach Erſchaffung der Welt 1170. deren Namen auch daſelbſt ordentlich aufgezeichnet ſtehẽ. Ihr Fürſt habe geheiſſen Semixas. Von ihnen ſeyen hernach gezeuget wordẽ die Rieſen. Sie hätten aber ihre Weiber und Kinder hernach mit der Zeit gelehret die Zauberei-Kunſt; Item Harniſch und Schwerder und allerlei Kriegswaffen zu machen. Item den Gebrauch deß Golds und Silbers zum Pracht und Zierat abſonderlich dem Weibsvolk; Item dẽ Anſtrich der Weiber uñ die Edelgeſteine. Ja auch gelehret die Kunſt zu beſchwőren / und zu weiſſagen aus dem Geſtirn/ aus denen Zeichen der Lufft/ der Erden/ deß Monds. Dadurch ſeyen auch der heiligen Patriarchen ihre Kinder verſůhret worden. Nach dieſem haben die Rieſen angefangen / Menſchen und Menſchen-Fleiſch zu freſſen: über deren Grauſamkeit die übrige gen

Hhh Him-

(q) Lib. I. cap. 2. fol. 5. ſq. Druſius de Enocho. c. 18. Bibliorum Crit. T. VIII. fol. 2041. ſq.

Himmel geſchrien. Da habe GOtt geſandt 4. gute Engel / den Michael / und Raphael / und Gabriel / und Uriel. Den Uriel habe GOtt gehen heiſſen zu Noah dem Sohn Lamechs / mit dieſem Befehl: Sage dem Noah / daß der HErr die Welt durch die Sůndflut verderben werde / aber du Noah ſolſt erhalten werden. Dem Raphael habe GOtt befohlen: Gehe hin / und werffe den Teufel Exael, der die Welt verfůhret hat / gebunden in das Finſternus hinaus / daſelbſt zu erwarten das Gericht deß Feuers. Dem Gabriel habe GOtt befehl gethan: Gehe hin / und mache / daß die Rieſen durch Krieg einander ſelbſt aufreiben: damit keiner 100. Jahr ůberlebe / ob ſie ſich gleich einbilden / ewig zu leben. Endlich dem Michael ſeye befohlen worden: Gehe hin / und binde den Fůrſten-Teufel Semixam, und alle ſeine Anhånger / und verbanne ſie biß in das 70. Geſchlecht in finſtere Oerter der Erden / biß auf den Tag deß Gerichts. Alsdenn ſollen ſie in den ewigen Feuer-Pful geworffen werden. So weit Kircherus aus dem Buch Henochs / an deſſen authentiſcher Warheit nicht unbillig gezweiffelt wird.

Jeremias. Was iſt wol von dieſer Erzehlung zu halten?

Eſaias. Ob ſie gleich nicht eben in allen

und

und jeden Umſtånden eintreffen mögte / ſo iſt doch warſcheinlich / daß bei Vermehrung deß menſchlichen Geſchlechts / ſich auch Teufel auf der Welt werden eingefunden haben / 20. oder mehrere: welche abſonderlich das Weibs-Volk zum Pracht und zur Unzucht verleitet haben; mithin die Menſchen auch zu andern Sůnden / zum Geiz / zur Wolluſt / zur Zauberei / zur Grauſamkeit ꝛc. angehezet haben. Dann der Teufel iſt auch ſchon vor der Sůndflut umher gangen wie ein brůllender Löw; und hat auch damals ſchon geſuchet / den er verſchlingen möge. 1. Pet. 5 / 8. Es wird ihm auch GOtt durch ſeine gute Engel haben Einhalt thun laſſen / und ſeine Glaubigen behůtet haben.

Jeremias. Wer ſint dann endlich die Kinder GOttes?

Eſaias. Auguſtinus (r) ſpricht: die Nachkömlinge Seths und Enos werden alſo genennet / zum Unterſcheid der Cainiten; entweder dieweil ſie weiland ſelbſt Kinder GOttes geweſen ſint / oder dieweil doch ihre Vor-Eltern alſo genennet zu werden verdienet hatten. O aber abtrůnnige Kinder GOttes! Welcher Meinung auch Aben Ezra beifållet / und Eſtius in Geneſin, und andere. Der Arabiſche / Samaritaniſche / Chaldæiſche /

(r) Lib. 15. de Civ. Dei, cap. 23.

Ausleger / und das Targum Hieroſolymitanum verſtehet allhie durch die Kinder der Elohim, die Kinder der Mächtigen und Fürſten. Wie es auch Muſculus erkläret in Gen. fol. 174. ſq. und Joh. Mercerus, und Aquila. Biblia Critica Lond. in Gen. 6. fol. 135. ex Münſtero. It. fol. 136. ex Fagio. It. fol. 137. ex Vatablo. It. fol. 140. ex Caſtalione. It. fol. 141. ex Clario. Polus in Gen. 6. fol. 77. ex Piſcatore, Eſtio, AinsWortho, Bonfrerio. Dieſe haben mit Gewalt / zu ihrer Luſt und Erfüllung ihrer Unkeuſchheit / hinweg geraubet die Töchter der Menſchen / oder derer geringern Leute / die ihnen nicht widerſtehen kunten. Kein ſchönes wolgeſtaltes Mägdlein war vor ihnen ſicher wegen ihrer Ehre und Keuſchheit. Und ſolche Gewalt verübten nicht nur allein die Mächtigere unter denen Cainiten / ſondern auch die jenige / welche unter Seths Nachkömlingen vor andern gewaltig waren.

Und namen zu Weibern / welche ſie wollten.

Der Weiber-Raub wird hiemit vornemlich angedeutet / als eine graſſirende und ungeſtraffte Sünde. 1. Sie namen ſie mit Gewalt / auch wider ihren und ihrer Eltern willen. Druſius in Gen. cap. 17. pag. 33. 2. Sie ſahen im Weiber-nemen bloß auf die Schönheit deß Leibs / und ſonſt weder auf Tugend

noch

noch Gottesfurcht. 3. Sie vergafften ſich auch an denen Töchtern der gottloſen Cainiten/ und verſchwägerten ſich mit denen Falſchglaubigen / und lerneten derer böſe Sitten. 4. Sie namen theils zu Eheweibern theils zu Kebsweibern / nicht vergnügt mit Einer allein/welche und wie viel ſie wollten; und führeten ſolcher Geſtalt die Viel-Weiberei ein auch bei Seths Nachkommen/ oder bei denen ſo genanten Kindern GOttes. 5. Sie namen auch wol die ſchon Verehlichten ihren Männern hinweg / und lieſſen ſichs nicht wehren/ wo ſie die Macht hatten. 6. Sie achteten auch keiner Blut-Freundſchafft im Freien/ ſondern thäten/ nach dem ſie gelüſtete. So namen ſie Weiber welche ſie wolltẽ ohne Unterſcheid/ nur weil ſie es ſo wollten. Und dieſes geſchahe nicht nur etwan von Einem oder dem andern / ſondern es waren eingeriſſene graſſirende Sünden faſt bei allen / oder doch bei den meiſten. So waren nun vor der Sündflut im ſchwang-gehende Sünden mit Sicherheit/ die freche und freie Gewaltthätigkeit/ die freche und freie Weiber-Rauberei / die freche und freie Viel-Weiberei/ die freche und freie Ehebrecherei / die freche und freie Blutſchänderei. Sint warlich ſolche Sünden / welche der gerechte GOtt unmüglich kan ungeſtrafft hingehen laſſen. Und gleichwie ſie

GOtt an der erſten Welt geſtraffet hat mit der Sünd- und Waſſer-Flut: Alſo hat er ſie auch nachgehends an denen Sodomitern geſtrafft mit dem Feuer-Regen. 1. B. Moſ. 19/24.

O Weiber-Rauberei!
Und O Blut-ſchänderei!
Solche Brunſt ſich löſchen muß/
In der Sündflut Waſſer-Guß.
Solche Sodomiten-Brunſt
Dämpfft der Höllen Feuers-Dunſt.

Jeremias. Wie wird nicht der fromme Noah wider ſolche Gottloſigkeit geeifert haben? Ach ihr Kinder GOttes! (ſolche wollet und ſollet ihr ja ſeyn) werdet doch von GOtt eurem Bunds-Vater durch Ubertrettung und Ungehorſam nicht abtrünnig. Eure Väter / Seth / Henoch ꝛc. welche heilige und Gottsfürchtige Leute und Männer? Folget doch ihren löblichen Fußſtapfen nach! Schlaget nicht aus der Art! Laſſet euch von denen geſchminkten Töchtern der Cainiten / und von ihrem Gifft der Unkeuſchheit / nicht angeſtecket werden. Nemet zu Weibern / welche ihr ſollet / und nicht welche ihr wollet. Seyt keine gewaltſame Weiber-Rauber / keine Ehebrecher / keine Blut-ſchänder / und dergleichen.

chen. Eure Sünden ſchreien in den Himmel; GOttes Zorn iſt über euch entbrant; Unglück / Jammer / Herzeleid / ja das endliche Verderben iſt euch nahe. Ach du eiferiger Noah! Ach daß ſie ſich auf deinen ſo Göttlichen Buß-Eifer hätten bekehren mögen! Ach Noah! du eiferſt dich zu tod / und ſie bleiben doch unbekehret. Adam iſt tod / Henoch iſt gen Himmel gefahren / und Ein Patriarch ſtirbt immer nach dem andern dahin / und ſie bleiben doch unbekehret.

Eſaias. v. 3. Da ſprach der HErr: Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen.

Es jammert dich / du barmherziger HErr! wann dich die Menſchen durch ihre Verhärtung zur Straff gleichſam nöthigen. Ach! GOtt mögte ſie lieber zur Buß nöthigen. Ja ja! Kehre wider du Abtrünniger! ſchreiet GOtt gleichſam dem Gottloſen von hinden nach; So will Ich mein Antliz nicht gegen dich verſtellen. Denn Ich bin barmherzig / ſpricht der HErr / und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Miſſethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget haſt. Jer. 3 / 12. ſq. Aber da iſt kein

Erkentnus der Sünden / da iſt kein bußferti-
ges widerkehren. GOtt klaget:

Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen.

Jeremias. Dieſe Wort werden unter-
ſchiedlich erkläret. Onkelos erklärets: Es ſoll
dieſes böſe Geſchlecht nicht für mir bleiben
immerdar / ſpricht GOtt. Jonathan: Habe
Ich ihnen nicht meinen Heiligen Geiſt ge-
ben / daß ſie gute Werke thun ſollen? Und
ſie haben ihre böſe Werke gethan. Die
Griechiſche Dolmetſchung gibts: Mein Geiſt
ſoll nicht bei ſolchen Menſchen bleiben im-
merdar. Die Lateiniſche: Non permanebit
Spiritus meus in homine in æternum. Die-
tenberger teutſchets alſo: Mein Geiſt wird
nicht immerdar bleiben in dem Menſchen.
Und ſezet daſelbſt auch dieſe Gloſs dazu: Mein
Geiſt) diß wird in mancherlei Meinung
ausgelegt. 1. Mein Zorn wird nicht ewig-
lich bleiben über denen Menſchen / daß Ich
ſie ſtraffe hie und nach dieſem Leben. Son-
dern Ich will ſie ſtraffen zeitlich / daß ſie
nicht ewiglich geſtrafft werden. So theils
Jüden / und mit ihnen Hieronymus. 2. Mei-
ne Gunſt und Lieb / die Ich zu denen Men-
ſchen gehabt / wird nicht länger währen.
3. Die Seele / welche Ich in deß Menſchen
Leib erſchaffen hab / wird nicht länger das

Leben auf Erden im Leib erhalten. So auch R. Dav. Kimchi A. 1190. 4. GOtt wird ſich nicht mehr hinfort zweien oder kriegen mit dem Men|ſchen ſeiner Ubelthat halber / ſondern wird deß Kriegs ein End machen / und das Urtheil der Straffe nun laſſen über ihn gehen. So weit Dietenberger. Die lezte Meinung komt dem Grund-Text wol am näheſten. Dahero heiſſet es bei dem alten Symmacho A. 190. Mein Geiſt wird die Menſchen nicht immerdar richten. So auch D. Lucas Oſiander. Bei Vatablo heiſſets: Non diſceptabit, Er wird nicht immerdar mit ihnen rechten oder ſtreiten. So auch Tremellius und Junius. Item Muſculus. Die Zürcher-Bibel teutſchet: Mein Geiſt wird nicht immerdar zanken mit dem Menſchen. So auch R. Salomo Jarchi A. 1100. Hakſpan gibts alſo: Mein Geiſt wird nicht mehr richten durch die Menſchen mittelbar / ſondern Er wird Selbſt richten und straffen unmittelbar. Biblia Critica Lond. in Gen. 6. fol. 135. ex Münſtero. It. fol. 137. ex Vatablo. It. fol. 140. ex Caſtalione. It. fol. 143. ex Druſio. Polus in Gen. 6. fol. 78. ex Grotio, Menochio, Fullero.

Eſaias. Es wird hiemit das Straff-Amt deß Heiligen Geiſtes angedeutet / welches von denen ſichern Menſchen leider verachtet wird.

Der Heilige Geiſt straffet die Welt. Joh. 16/ 8. Und wann der Heilige Geiſt mit Straffen immer anhält/ ſo gibt man denen straffenden Geiſt-Predigern ſchuld/ als ob ſie einrißig und unfriedlich wären/ oder Zänker und Haderer wären. Ja die jenige/ welche jeztbesagter Maſſen um ihrer Unbußfertigkeit willen geſtraffet werden/ fangen ſelbſt darüber Zank und Hader an mit ihren Straff-Predigern. Darüber klaget dort der Prophet: Ach meine Mutter/ daß du mich geboren haſt/ wider den jederman hadert und zanket. Jer. 15/ 10. Als dort der Straff-Prophet Elias dem Gottloſen König Ahab begegnete/ fuhr dieſer ihn hart an/ ſprechend: Biſt du/ der Iſrael verwirret? Ach du straffender Elias! Wann du deß Baals Abgötterei straffeſt/ ſo muſt du deßwegen ein Verwirrer heiſſen? Elias aber lieſſe ſich in ſeinem Straf-Eifer nicht ſchrecken/ ſondern retorquirte beherzt/ und ſprach freimütig zu Ahab: Ich verwirre Iſrael nicht/ ſondern du/ du König/ und deines Vaters Haus/ damit/ daß ihr deß HErrn Gebot verlaſſen habt/ und wandelt Baalim nach. 1. König. 18/ 18. So hatte GOtt damals auch Urſach über Ahab zu klagen: Der König will ſich meinen Geiſt nicht straffen laſſen.

Jeremias. Ach du frommer Noah! Es

wird

wird dir in der erſten Welt über deinem getriebenen Straf-Eifer wol auch nicht beſſer ergangen ſeyn. Wie mancher Cainit / ja auch wie mancher von Seths Nachkommen / abſonderlich die Groſſen und Mächtigen / die Einbilder und Trozer / wird dich angeſchnarchet haben / wann du ſeine Unzucht und Ruchloſigkeit geſtraffet haſt? Ihr böſe Cainiten! Und auch ihr böſe Sethiten! Thut doch niemand Gewalt noch Unrecht! Treibet doch nicht Schand und Unzucht! Thut doch was ihr ſollet / und nicht nur was ihr wollet. Da wird mancher Cainit dawider angefangen haben zu trozen: Was gehets dich an Noah? du biſt nicht unſers Geſchlechts. Wir ſint Cainiten. Gehe hin / ſags deinen Sethiten. Machens doch dieſe auch nicht beſſer. Ja / auch mancher Sethit wird den Noah entweder angefahren oder doch verſpottet haben: Wir können nicht alle ſo geiſtlich ſeyn / wie du alter Vater. Jezt ſint wir ſtark und jung: Wir können die Schwächern ſchon überwältigen / wer will uns widerſtehen? Jezt müſſen wir Weiber nemen: wir nemen / welche wir wollen / wer wills uns wehren? Wolher nun! laſſet uns wol leben / weils da iſt / und unſers Leibs brauchen / weil er jung iſt. B. Weißh. 2/6. Bete du eine Weil dafür / du alter Bet-Vater! Es werden auch wol bei

Noah

Noah Kläger und Klagen einkommen ſeyn. Ach Noah! Ach du frommer Vater! der und der Rieß / Einer vom Haus Kenan / oder vom Haus Mahalaleel / oder vom Haus Jared / hat mir mein Eheweib entführet / meine Tochter mit Gewalt weggenommen; ich hab mich ihm widerſezet / und er hat mich geſchlagen und verwundet. Wehre ihm Noah! Ja wol wehren. Sie laſſen ſich keine Boßheit wehren. Gebeut hin / gebeut her! Sie thun / was ſie wollen. Das wars bei der erſten Welt / darüber GOtt klagte: Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen. Anfangs haben ſie ſich noch ſtraffen laſſen / aber jezt ſint ſie ſo verhärt / daß ſie auf kein Straffen mehr geben wollen.

Eſaias. Der Heilige Geiſt verrichtet ſein Straf-Amt mittelbar / nicht unmittelbar. Mittelbar durchs Wort / und ſeine Diener. Dahero ſpricht unſer JEſus zu ſeinen Jüngern: Ihr ſeyt es nicht / die da reden / ſondern eures Vaters Geiſt iſts / der durch euch redet. Matth. 10 / 20. Wann nun der Geiſtlehrer ſtraffet / ſo iſt es eben ſo viel / als wann GOtt der Heilige Geiſt Selbſt vom Himmel herab ſtraffete. Wann auch Noah / der Geiſt-Noah / die erſte Welt geſtraffet hat / und dieſe hat ſich nicht wollen ſtraffen laſſen; ſo ſpricht GOtt nicht nur: Die Welt will ſich meinen

Noah

Noah nicht ſtraffen laſſen; ſondern Er ſpricht: Die Welt will ſich meinen Geiſt nicht ſtraffen laſſen. Ei du böſe Welt! dein Buß-Prediger / der dich aus GOttes Wort vermanet / ſtraffet / warnet / thut ſolches nicht für ſich / ſondern der Geiſt GOttes thuts durch Ihn. Als dort der erſte Chriſten-Märtyrer Stephanus / für dem Rath zu Jeruſalem ſtunde / ſagte er ihnen frei ins Geſicht: Ihr widerſtrebet allezeit dem Heiligen Geiſt; wie eure Vätter / alſo auch ihr. Ap. Geſch. 7/51. Ei Stephane! Wer iſts / wer widerſtrebet dem Heiligen Geiſt? Iſts nicht der Rath zu Jeruſalem? welche vorneme heilige Leute? Dir widerſtreben ſie zwar; ſie wollen aber nicht dafür angeſehen ſeyn / als ob ſie dem Heiligen Geiſt widerſtrebeten. So war es aber: Sie kunten nicht laugnen / daß nicht ihre Vätter / ſo offt in der Wüſten / ſo offt im Land Canaan / dem Moſi und andern Propheten / und folgends auch dem Heiligen Geiſt Selbſt / widerſtanden hätten. So gewiß nun dieſes war / ſo gewiß waren ſie auch damals ſelbſt überzeuget. Dahero ſtehet im heiligen Text dabei: Da ſie ſolches höreten / giengs ihnen durchs Herz / und biſſen die Zähne zuſamm. Ja / wann der Heilige Geiſt ſtraffet / daß es auch im Gewiſſen beiſſet / ſo folget entweder Verbitterung oder Bäſſerung.

Jeremias. Ach du erſte Erz-verboßte Welt! warum haſt du dich dann den Geiſt GOttes nicht ſtraffen laſſen? GOtt Selbſt ſezet die Urſach hinzu/ und ſpricht von denen verderbten Menſchen insgemein:

Dann ſie ſint Fleiſch.

So wol die Sethiten als Cainiten ſint Fleiſch. Das Fleiſch wird hier entgegen geſezet dem Geiſt/ und heiſſet alſo unſere ſündliche Verderbnus/ ja auch der Sünden Herrſchafft. Sonſt führet D. Calixtus (ſ) an wol zehnerlei Bedeutungen deß Fleiſches/ welche wir aber hiebei nicht berühren wollen. Unſer JEſus redet dort von zweierlei Geburten/ und ſpricht: Was vom Fleiſch geboren wird/ das iſt Fleiſch. Und was vom Geiſt geboren wird/ das iſt Geiſt. Joh. 3/ 6. Fleiſchlich geboren ſeyn/ und dabei nicht geiſtlich widergeboren ſeyn/ das bringet Höll und ewige Verdammnus. Die vom Geiſt Widergeborne creuzigen ihr Fleiſch ſamt den Lüſten und Begierden. Gal. 5/ 24. Die Unwidergeborne aber laſſen die Sünde herrſchen in ihrem ſterblichen Leibe oder Fleiſch/ ihr Gehorſam zu leiſten in ihren Lüſten. Röm. 6/ 12. Die Application zu machen/ will nun GOtt von denen Menſchen in der erſten Welt ſo viel ſagen:

Sie

(ſ) Concord. Evang. Lib. II. cap. V. pag. 101. ſqq.

Sie ſint Fleiſch/

lauter Fleiſch / und nur fleiſchlich geboren / nicht aber geiſtlich widergeboren.

Sie ſint Fleiſch/

ohne Geiſt / und laſſen das Fleiſch mit ſeinen ſündlichen Lüſten in ihnen herrſchen. Paulus handelt hievon weitläufftig an die Röm. 8 / 4. ſqq. Er ſpricht von ſich und ſeinen widergebornen Römern: Wir wandeln nicht nach dem Fleiſch / ſondern nach dem Geiſt. Bei der erſten Welt hieß es umgewandt alſo: Sie wandeln nicht nach dem Geiſt / ſondern nach dem Fleiſch. Gleichwie zweierlei Geburten ſint / eine fleiſchliche und geiſtliche: alſo ſint auch zweierlei Wandel / ein fleiſchlicher und geiſtlicher. Die da fleiſchlich ſint / die ſint fleiſchlich geſinnet; die aber geiſtlich ſint / die ſint geiſtlich geſinnet. O du böſe erſte Welt / du nur fleiſchlich geſinnet / und gar nicht geiſtlich geſinnet. Aber fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt der tod / der zeitliche und ewige Tod; und geiſtlich geſinnet ſeyn / iſt Leben und Friede. Ach du fleiſchlich geſinnete erſte Welt / du willſt dieſes nicht glauben. Fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt eine Feindſchafft wider GOtt; und die fleiſchlich ſint / mögen GOtt nicht gefallen. Ach leider! Sie fragen nicht viel darnach / ob ſie gleich

GOtt nicht gefallen. Wo ihr nach dem Fleiſch lebet / ſo werdet ihr ſterben müſſen / zeitlich und ewig: Sie fürchten nur den zeitlichen Tod / und nicht den ewigen. Wo ihr aber durch den Geiſt deß Fleiſches Geſchäffte tödet / ſo werdet ihr leben / ewig leben: Kein ewiges Leben glauben ſie nicht.

Eſaias. Und auch / ihr Sethiten ſeyt auch nur Fleiſch. Ihr heiſſet zwar Kinder GOttes / ſeyt aber nicht widergeboren: was hilfft der bloſe Name ohne die That? Ihr ſeyt fleiſchlich geſinnet / lebet fleiſchlich / wandelt fleiſchlich: O lauter Fleiſch! O lauter Tod! Euer Noah iſt wol ein Geiſt-Prediger / ihr aber ſeyt keine Geiſt-Zuhörer. Ihr habt keine Geiſt-Ohren / keine Geiſt-Herzen / keine Geiſt-Hände ꝛc. O abermal lauter Fleiſch! O lauter Tod! Wie? wann ſie noch Buß thäten? Wie? wann aus denen Unwidergebornen noch Widergeborne / aus denen Fleiſchlich-geſinneten noch Geiſtlich-geſinnete würden? Wie? wann aus Fleiſch noch Geiſt würde?

Jeremias. O freilich freilich! Der HErr hat Gedult mit uns / groſſe Gedult; und will nicht / daß jemand verloren werde / ſondern daß ſich jederman zur Buß kehre. 2. Pet. 3 / 9. Dahero ſpricht er auch von der erſten Welt: Ich will ihnen noch Friſt geben 120. Jahre.

Die

Die Ausleger faſt insgemein erklären dieſes von dem abgekürzten Ziel deß menſchlichen Lebens / welches nicht mehr ſo viel 100. Jahre / ſondern kaum 120. Jahre hinſort bei den meiſten währen ſolle: weil ſich die böſen Menſchen ihrer langen Lebens-Jahre nur ſündlich mißbrauchten. So Joſephus / Lactantius / und Procopius. Item Oleaſter, Tirinus, Caſtalio, apud Polum in Gen. 6. fol. 79. Die Egyptier und Chaldæer ſezen jedesmal nach Verflieſſung 120. Jahre einen Monat dazwiſchen / und fangen alsdann eine neue Zeit und neues Jahr an. Auch die Perſer heiſſen dieſe Dazwiſchen-Sezung das Groſſe Monat. Wie bei denen Römern nach den Seculis oder Jahr-hundert gerechnet wird / ſo rechnen die Juden nach der Zeit von 120. Jahren / welche ſie heutiges Tags für den längſt-beſtimten Termin deß menſchlichen Lebens halten. Andere aber / nemlich Grotius, Vatablus, Lyra, Menochius, Bonfrerius, Cornelius à Lapide, Rivetus, Piſcator, wollen dieſe 120. Jahre von der beſtimten Buß-Zeit verſtanden haben / welche Erklärung auch dem Text ähnlicher zu ſeyn ſcheinet. Ach du langmütiger GOtt! Wäre es doch genug / wann du ihnen 10 / 20 / 30 / 40 / oder 50. Jahre zur Buß gebeſt. In einer ſolchen Zeit auch / welche Aenderungen können in allen

Ständen vorgehen? Mancher wird wol 50. Jahr alt / und hat ſich dannoch nicht bekehret. GOtt wartet noch länger auf ſeine Buß / biß er grau-alt wird / biß die Sünde Alters halber ihn verläſſet / biß er ſchon Einen Fuß im Grabe hat. Das vor Augen ſchwebende Todes-Bild ſoll ihm ſein Buß-Prediger ſeyn. Der alte Hannas / Caiphas Schweher / ſo alt er war / ſo hatte er doch kein Mitleiden mit dem unſchuldig-gefangenen HErrn JEſu. Es wäre ſeinen grauen Haaren wol angeſtanden / wann er damals zu denen Kriegs-Knechten geſagt hätte: Warum führet ihr dieſen Mann gebunden? Er iſt unſchuldig / löſet Ihm die Bande wider auf. Aber nein! Hannas / der Gottloſe Alte / ſandte Ihn gebunden weiter fort zu ſeinem Eidam / dem Hohen-Prieſter Caiphas. Schweher und Eidam / war Ein Fuchs wie der ander. Joh. 18/13/24.

Eſaias. GOtt gibt denen in der erſten Welt Friſt 120. Jahr. Noah war 500. Jahr alt / als er ein Weib nam. 1. B. Moſ. 5/32. Und 600. Jahr war er alt / als er in den Kaſten gienge. 1. B. Moſ. 7/6. Wo bleiben die 20. Jahre?

Jeremias. Hieronymus und Chryſoſtomus vermeinen / GOtt habe nach ſeiner Allwiſſenheit und Gerechtigkeit die 20. Jahre abgekür-

gekürzet/ als Er die übermachte Boßheit der Menſchen geſehen. Dieſe weil ſie in hundert Jahren zu keiner Buß zu bringen geweſen/ würden ſich auch in denen noch übrigen 20. Jahren eben ſo wenig bekehret haben. Biblia Critica Lond. in Gen. 6. fol. 141. ex Clario. Aber Lutherus vermeinet beſſer/ es ſeyen keine Jahre abgekürzet worden; ſondern die Beſtimmung dieſer Friſt ſeye von GOtt geſchehen 20. Jahr vorher/ ehe noch Noah gefreiet hatte/ als er damals 480. Jahre alt geweſen: welcher auch deßwegen weder Weib noch Kinder zu haben verlanget habe/ wo er deſſen nicht von GOtt abſonderlichen Befehl gehabt/ als der künfftige Pflanz-Vater der andern Welt. Ja/ da die erſte Welt geſehen hatte/ daß ihr alter 500 jähriger Noah/ ungeachtet er ihnen immer von der Sündflut vorpredigte/ dannoch erſt im Alter ein Weib nam und Kinder zeugete/ haben ſie ſeiner Predigt noch weniger glauben wollen/ und vielleicht alſo geſpottet: Wann die ganze Welt im Waſſer erſauffen ſolle/ wo wird dann unſer Alter mit ſeinem Weib und Kindern bleiben? Spötter und Epicurer ſuchen immer eine Gelegenheit zu ſpötteln/ und ſich in ihrem Unglauben zu verhärten.

Eſaias. GOttes Drohungen bedingen ſich auf deß Menſchen Buß. So ſpricht und

drohet GOtt: Plözlich rede ich wider ein Volk und Königreich / daß Ichs ausrotten / zerbrechen / und verderben wolle. Wo ſichs aber bekehret von ſeiner Boßheit / dawider Ich rede / ſo ſoll mich auch reuen das Unglück / das Ich ihm gedachte zu thun. Jer. 18/ 7. ſq. Ach du groſſe Göttliche Langmut! Du warteſt / warteſt offt lang / offt viel Jahre auf deß Menſchen Buß. Wir verwundern uns ſelbſt / daß GOtt manchmal ſo lang zuſiehet / und die Straffe ſo lang aufziehet. Ach Menſch Menſch! Es ſtehet bei dir / du kanſt mit wahrer Buß GOtt in die Ruten fallen / und die angedrohete Straffe gleichſam wegbüſſen. So bald dichs reuet / daß du geſündiget haſt / ſo bald läſſt ſichs auch GOtt reuen / und hält mit der Straff inn. Du bußfertigbekehrtes Ninive / du mit der Straf verſchontes Ninive! du kanſt uns mit deinem eigenen Buß-Exempel von der ſchonenden Langmut GOttes predigen. Wie ſchrecklich lautete es: Es ſint noch 40. Tage / ſo wird Ninive untergehen. Thut Buß ihr Niniviten! thut Buß! Ihr habt nur 40. Tage zur Buß. Auch dieſe Gnaden-Zeit iſt lang genug. Sihe! wie die Buß-reuige Niniviten / auch ſelbſt der König / in Buß-Säcken einher gehen? Da aber GOtt ſahe ihre Werke / ihre Buß-Reue mit wirklicher Ablaſſung von Sünden /

daß

daß ſie ſich bekehreten von ihrem böſen Wege; da reuete Ihn deß Ubels/ daß Er geredt hatte ihnen zu thun/ und thäts nicht. Jon. 3. Es reuet euch ihr Niniviten die Sünde/ es reuet GOtt die Straff.

Jeremias. Ach daß die erſte Welt auch eine ſolche Niniviten-Buß hätte weiſen mögen/ wie leicht hätten ſie die Sündflut wegbüſſen können? Aber nein! dergleichen thäten ſie nicht in 120. Jahren. Du verruchte erſte Welt! Verachteſt du den Reichthum der Güte/ Gedult und Langmut GOttes? Weiſſeſt du nicht/ daß dich GOttes Güte zur Buß leitet? Du aber nach deinem verſtockten und unbußfertigem Herzen/ häufeſt dir ſelbſt den Zorn/ auf den Tag deß Zorns/ und der Offenbarung deß gerechten Gerichts GOttes. Röm. 2/4. ſqq. So viel für dißmal.

Andacht/ Von der Kindſchafft GOttes.

SIhe O Menſch! du biſt erſchaffen zu dem Ebenbild GOttes/ folgends auch zum Kind GOttes. Das Kind ſei-

nes Vaters Ebenbild. Wie aber? Das Ebenbild GOttes iſt verloren: Iſt dann hiemit auch die Kindſchafft GOttes verloren? Ach leider freilich verloren! Dahero heiſſets: Ihr müſſet von neuem geboren werden. Von Natur wird zwar Einer zum Menſchen-Kind geboren / aber nicht zum Kind GOttes. Gut / daß eine Widergeburt iſt / da Einer zum Kind GOttes widergeboren werden kan. Iſt ſonſt Einer auf der Welt ein Bettel-Kind geboren / ſo muß er bleiben / wie er Einmal und erſtesmal geboren iſt / und kan ſich nicht zum Fürſten-Kind widergebären laſſen. Ich glaub / wenns müglich wäre / es würde manch armes Kind / manch unedles Kind / gern in einer reichen und edlen Frauen Leib hineingehen / und ſich zum reichen und edlen Kind wollen widergebären laſſen. Keine ſolche leibliche Widergeburt gibt es nicht / aber eine geiſtliche Widergeburt gibt es wol. Natürlicher Weiß ſint wir Sünder geboren / aus ſündlichem Samen / mit der Erb-Sünd. O eine

elende

elende Geburt! So elend/ als wann einer blind/ taub/ ſtumm/ oder ein Krüppel geboren iſt. Geiſtlicher Weiß aber werden wir als Gerechte widergeboren. Wäre eben ſo viel/ als wann aus einem Maleficanten und ſtraff-wirdigen Ubelthäter ein gerechter und unſchuldiger Menſch würde. Ach! aus Cain kan natürlicher Weiß nicht Abel werden. Natürlicher Weiß ſint wir als Kinder deß Zorns geboren. Die Cainiten ſint und heiſſen verworffene Zorn-Kinder/ die Sethiten aber Gnaden-Kinder. Abſalon das Zorn-Kind/ Salomo das Gnaden-Kind und Königliche Erb-Prinz. Der Baſtart ein Zorn-Kind: man wünſchte ihn lieber nicht geboren als geboren. Wie gut/ daß vermittels der geiſtlichen Widergeburt aus einem Zorn-Kind gleichwol ein Gnaden-Kind werden kan: wie auch jener verlorne Sohn von ſeinem Vater zum Gnaden-Kind wider aufgenommen worden iſt. Natürlicher Weiß ſint wir geboren als Erben der ewigen Verdamnus.

O ihr elende 70. Prinzen Ahabs! ihr ſeyt alle miteinander Kinder deß Tods. Gebt nur eure Köpfe her! ihr habt keine Kron zu erben / das Henker-Schwerd glänzt euch um eure Häupter. Ach wie herrlich/ daß wir gleichwol geiſtlicher Weiß widergeboren werden als Erben der ewigen Seligkeit. Wie herrlich iſts / ein Cron-Erb geboren ſeyn? Noch viel tauſendmal herrlicher iſts / ein Himmels-Erb widergeboren ſeyn. Paulus ſchreibet dort an ſeine Galater: Ihr ſeyt alle Kinder GOttes. Gal. 3/26. Mehr iſts / als wann Paulus ſagete: Ihr ſeyt alle Graven-Kinder/ Fürſten-Kinder/ Königs-Kinder. Gut gut! Ich auch ein widergebornes Kind GOttes durch den Glauben an JEſum Chriſtum.

Sing.

Sing-Andacht/
Von unſerer Widergeburt.

Nach der Weiſe:
Christus der iſt mein Leben.

1.
HErr JEſu! Ich geboren
Bin als ein Sünden-Knecht.
Ich müſte ſeyn verloren.
HErr mache mich gerecht!

2.
Aus böſem Sünden-Samen/
Bin ich gezeuget böß.
Ich glaub an deinen Namen:
Von Sünden mich erlöß!

3.
Dein Geiſt mich neu-gebäret/
Zu GOttes Gnaden-Kind;
Und Christus mich verkläret/
daß ich den Himmel find.

4.
Ach JEſu! durch den Glauben
Nimm ich dich Heiland auf.
Du wirſt mir auch erlauben
Zu ſeyn im Bund der Tauf.

5.
Das Recht zur GOttes Kindſchafft
Du mir verdienet haſt.

Ich bin deß Himmels habhafft/
Hier nur ein Erden-Gaſt.

6.

Wann wir ſint GOttes Kinder/
Wir GOttes Erben ſint.
Ob wir gleich arme Sünder/
Die Buß doch Gnade findt.

7.

So Chriſtus einſt wird ſagen:
Komt her/ und erbt das Reich/
Das ſchon iſt vor den Tagen
Der Zeit bereitet euch.

8.

Und die Gerechte gehen
Zu GOtt ins Himmels-Land.
Sie GOttes Antliz ſehen/
Erlößt durch Chriſti Hand.

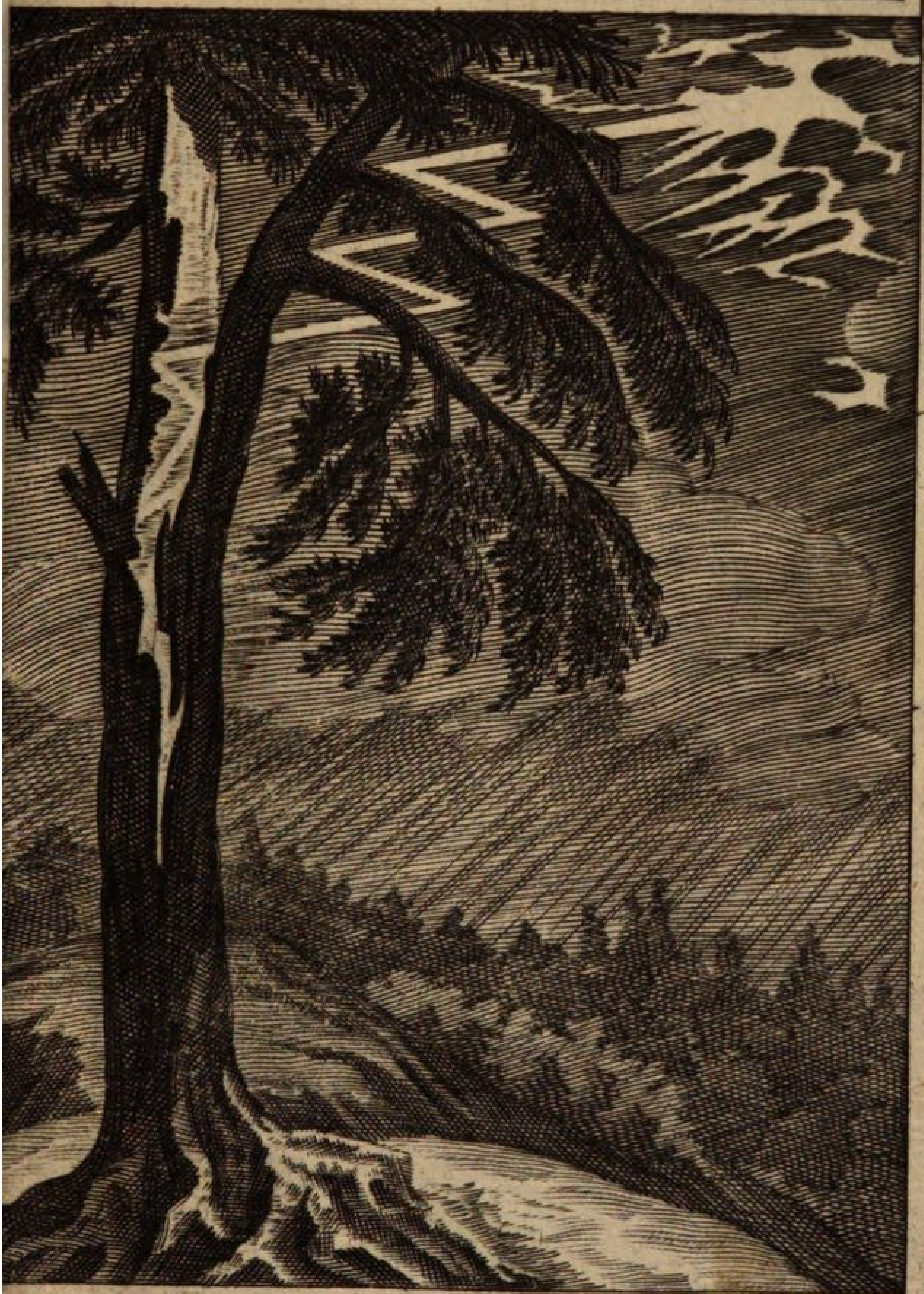
9.

Dort iſt die Freuden-Fülle/
Und lauter Lieblichkeit:
Da wir in ſichrer Stille/
uns laben ſonder Neid.

10.

Und GOtt wird alle Threnen
Deß Creuzes wiſchen ab.
Er wird uns ewig krönen.
O theure Himmels-Gab!

Et ipsa perit.



Erſchrick du Ceder!
Es ſtralt das Wetter.

Abbildung deß XXIV. Bibel-Geſpräͤchs.

Geſtraffte Gewalt der Groſſen.

1. Ein Cedern-Baum auf einem Berg. Pſal. 37/35. ſq.

2. Geſpaltet von einem Bliz-Stral. Pſal. 11/6.

3. Die Uberſchrifft: Et ipſa perit.

4. Die Unterſchrifft:

Erſchrick du Ceder!
Es ſtralt das Wetter.

Συν Θεῷ!

Vier- und zwanzigſtes Bibel-Geſpräch.

Fortſezung deß Geſprächs von denen Sünden und Sicherheit abſonderlich der Rieſen in der erſten Welt.

Aus dem VI. Capitel des I. B. Moſis/ v. 4—7.

Eſaias / Jeremias.

Eſaias. Wir haben neulich Unterredung gehalten von den Sünden und Sicherheit der erſten Welt; damals war die Zeit zu kurz alles abzuhandeln. Jezt mögte es vielleicht gelegner ſeyn / das Ubrige beizuſezen. Alles in allen dreyen Haupt-Ständen war damals verderbt. In dem Haus-Stand warens / neben andern Ubertrettungen/ abſonderlich die Sünden wider das Sechſte Gebot. Sie namen zu Weibern auch mit Gewalt / welche und wie viel ſie wollten. In dem Lehr-Stand war es Unglaub/ Sicherheit / Verachtung GOttes und

und ſeines Worts und ſeiner Diener / abſonderlich wider das Dritte Gebot. Sie wollten ſich den Geiſt GOttes nicht mehr straffen laſſen. Hievon iſt neulichſt gehandelt worden. In dem Regier-Stand gienge Gewalt vor Recht. Hievon ſpricht Moſes:

v. 4. Es waren auch zu den Zeiten Tyrannen auf Erden.

Jeremias. Was und welche Tyrannen?

Eſaias. In der Ebræiſchen Grundſprach heiſſen ſie Nephilim, quaſi dejectores, Niderwerffer oder niderfällende. Buxtorfius (*a*) erkläret's alſo: Dieweil ſie mit ihrer wunderbaren Grösse andere vor ihnen fallen macheten / wie Aben Ezra ſchreibet. Oder quaſi defectores, abfallende: dieweil ſie durch ihre Gottloſigkeit von GOtt abfielen. Oder quaſi Irruptores, Anfallende: dieweil ſie andere Leute gewaltſamlich anfielen und unterdruckten. Schindlerus (*b*) nennet's Leute von ungemeiner Grösse / für denen andere aus Schrecken und Verwunderung gleichſam niderfielen / wie R. Dav. Kimchi ſchreibet. Bei den LXX. Griechiſchen Dolmetſchern heiſſen ſie γίγαντες, bei dem Aquila οἱ ἐπιπίπτοντες, bei Symmacho οἱ βίαιοι, bei dem Latei-

(*a*) In Lexico Ebr. pag. 479. נְפִילִים

(*b*) In Lexico fol. 1142. Druſius in Gen. c. 18. pag. 34.

Lateiniſchen Dolmetſcher auch Gigantes, gleichſam γινόμενοι ἐκ τῆς γᾶς, Erden-Kinder / wie Faber meldet in Theſauro. Dietenberger teutſchets die Rieſen / ſezet aber auch dabei an den Rand / die Tyrannen. Die Zürcher-Bibel nennets Helden oder Rieſen. Matthias Flacius (c) ſchreibet: Die Gigantes oder Rieſen ſcheinen geweſen zu ſeyn ein eigenes abſonderliches Geſchlecht der Menſchen / ſtärker als andere Leute. Gleichwie auch noch heutiges Tags manches Geſchlecht groſſe und ſtarke Leute hat. Derer geſchiehet Meldung im 1. B. Moſ. 6. 4. B. Moſ. 13. 5. B. Moſ. 2. 3. 2. Sam. 21. Es ſcheinet aber / dieſes Wort (Gigantes) werde geſezet für einen jeden / der mächtiger und ſtreitbarer iſt als andere. So ſtehet im 33. Pſalm: Ein Rieß wird nicht errettet durch ſeine groſſe Krafft. Und im 19. Pſalm wird von der Sonnen gerühmet: Sie freuet ſich wie ein Held (oder Rieß) zu laufen den Weg. Hiob klaget gleichſam über GOtt: Er iſt an mich gelauffen wie ein Gewaltiger (oder Rieß) Cap. 16. Es ſint aber allhie zu bemerken deren unterſchiedliche Namen. Sie ſint genennet worden Rephaim vom erhalten oder heilen: dieweil ſie vielleicht die Ihrigen für denen Mördern und Tyran-

(c) In Clave Script. 5. fol. 362. In voce Gigantes.

Tyrannen erhalten haben / in dem ſie dieſe als böſe Geſchwähre unter denen Menſchen vertilget haben; Oder im Gegentheil: dieweil ſie die Menſchen nicht erhalten / ſondern verderbet haben. Sie haben geheiſſen Aenim oder אמים dieweil ſie erſchreklich anzuſehen geweſen. Item Horim, entweder vom Adel oder von der weiſſen Farb: dieweil die vornemſten damals weiſſe Kleider trugen. Ferner Zanzumim זמזמים, entweder von Laſtern oder vom Zorn: dieweil das Wort Zamam beedes bedeutet / und auch beedes ihnen gemeiniglich zukommet. Weiter Enakim, von guldenen Ketten / dergleichen ſie trugen; oder vom Seufzen: dieweil ſie andere Seufzen machetē / denen ſie Leids anthäten. Endlich hieſſen ſie Thür-Pfoſten / entweder von ihrer Länge / oder weil die Groſſen und Gewaltigen gemeiniglich bey den Stadt-Thoren ſtunden; und Nephilim, davon oben. So weit Flacius verteutſcht.

Enaks-Kinder / Rieſen-Gſchlecht!
Ihr Tyrannen groß von Macht!
Ihr verübet Gwalt für Recht /
Treibet Hochmut / Stolz und Pracht.
GOtt euch ſtürzet von dem Stul /
Zu der Höllen Feuers-Pful.

Jere-

Jeremias. Wer ſint aber dieſe Nephilim eigentlich geweſen?

Eſaias. Etliche (*d*) halten ſie für die böſen Engel / welche aus dem Himmel verſtoſſen und vorher Kinder GOttes waren. Andere für Leute / mit groſſen Rieſen-Leibern begabet / erzielet aus der Engel Beiſchlaff mit den Weibern: welche dahero die gemeine natürliche Menſchen-Statur und Leibes Gröſſe überſteigeten. Andere für die allerkühneſte und laſterhaffteſte abgefallene Mammelucken / welche ſich vermeſſentlich unterſtunden wider GOtt ſelbſt zu ſtreiten: wie die Poeten von denen Titanibus und Himmel-ſtürmenden Rieſen dichten. Macrobius lib. 1. Saturn. c. 20. Insgemein ſint dadurch zu verſtehen alle die jenige / welche ſich ihrer Stärke / Macht und Hoheit mißbrauchen / andere gewaltſamlich zu unterdrucken / zu fällen / und ihnen unterwürffig zu machen. Fazellus Decadis 2. Lib. 1. cap. 1. p. 218. rerum Siculárum, nennet ſie auch von der Rauberei Læſtrigones, gleichſam zum Rauben geboren.

Jeremias. Die alte Heiden haben ſich von dieſem Rieſen-Geſchlecht auch etwas traumen laſſen / und ſelbige genennet Centauren / Cyclopen und Lapithen / wonhafft meiſt

in

(*d*) Gerhardus in h. l. pag. 179. Biblia Critica Lond. fol. 135. in Gen. 6. ex Münſtero. It. fol. 138. ex Vatablo. It. fol. 145. ex Grotio.

in Theſſalia deß Griechenlands. Hievon ſchreibet Nicol. Perottus (*e*) dieſes: Die Centauri werden gehalten für Kinder deß Königs Ixionis und einer Wolcken / halb Menſchen und halb Pferde. Dieſer Ixion, König in Theſſalia, als er von dem Jupiter in den Himmel aufgenommen worden / habe er ſich erkühnet / die Juno ſelbſt um einen Beiſchlaff anzuſprechen. Jupiter aber habe ihm an deren Statt eine Wolken in Junonis Geſtalt præſentiret / mit welcher er vermeintlich zu thun gehabt / und die Centauren gezeuget habe. Als ihn nun Jupiter deßwegen vom Himmel auf die Erden verſtoſſen / habe er ſich berühmet / als ob er die Göttin Juno ſelbſt beſchlaffen hätte. Deßwegen ihn Jupiter mit einem Donner-Keul in die Hölle geprellet: daſelbſt er an ein Schlangen-Rad angebunden / immerzu herumgedrehet werde. Servius erzehlet von den Centauren dieſes: Als dem König in Theſſalia ſeine Ochſen wütend wurden / und in der Wüterei davon lieſen / hat er ſeinen Dienern befohlen / ſie eilfertigſt wider einzuholen: welche ihnen / weil ſie zu Fuß ſolches nicht zu thun vermögten / auf ſchnellen Pferden nacheileten. Die jenige nun / welche damals vorher nie keinen Reuter geſehen / erſchracken darüber / und vermeinten / es wären ſo gebor-

(*e*) Cornucopiæ. fol. 326. ſq.

ne oder zuſamm-gewachſene halb-Menſchen und halb-Pferde: zumaln auch die Centauri am erſten angefangen zu Pferd zu ſtreiten; nach dem vorher der Bellerophon gelehret hatte die Pferde zu reuten / und der Peletronius Sattel und Zåume zu gebrauchen. Sie haben geſtritten mit ihren Nachbaren / den Lapithis, und dieſe vertrieben. Obengedachter Perottus fůhret auch gar an die Namen der vornemſten unter ihnen / wie ſie geheiſſen. Als nemlich: Chiron, Eurytus, Amycus, Gryneus, Rhetus, Orneus, Lycidas, Medon, Piſenor, Thaumas, Mermeros, Pholus, Meneleus, Abas, Neſſus, Eurynomus, Arius &c. an der Zahl über die 50. Welche alle Hercules ſoll überwunden und umgebracht haben / und zwar meiſtentheils ſelbſt am Hochzeit-Tage / da Eurytus, einer von den Centauren / mit der Dejanira, deß Kőnigs Oenei Tochter / welche vorher dem Herculi ſchon verlobet war / Hochzeit halten wollte. Dieſes gleichwie es eine Fabel iſt / alſo wird es von andern anderſt erzehlet. Doch haben die Heiden unter ſolchen Fabeln gewiſe Sitten-Lehren andeuten wollen. Strabo lib. 8. & 9. Ovidus lib. 9. fab. 2. Natalis Comes lib. 6. cap. 12. 16. & lib. 7. cap. 4. Von denen Cyclopen haben ſie gedichtet / als ob ſie Rieſen von ungemeiner Grőſſe und Stårke wåren / aber

aber nur Ein rundes Aug mitten in der Stirne hätten; Und ſeyen deß Jupiters ſeine Schmiede / welche ihm die Donner-Stralen ſchmieden. Unter denen iſt abſonderlich berühmt der Einäugigte Unmenſch Polyphemus, von deme Virgilius (*f*) meldet / daß er den Ulyſſem ſamt 12. ſeiner Geferten gefangen bekommen / davon er gleich ihrer zween aufgefreſſen / und die andern mit ſich in ſeine Hölen geſchleppet habe. Ulyſſes aber habe ihn vom Wein trunken gemacht / daß er darüber entſchlaffen; und ihme hernach im Schlaf ſein einigs Aug gar ausgeſtoſſen / und ſeye folgends / bedeckt mit einem Schafs-Belz / aus ſeinen Händen und aus der Hölen entrunnen. Servius ſpricht hiebei: Klugheit iſt bäſſer als Rieſen-Stärke. Virgilius lib. 8. Æneid. nennet nechſt dem Polyphemo noch drei andere Rieſen / deren Namen Brontes, Steropes, und Pyracmon.

Eſaias. Dieſes ſint der Heiden ihre Fabeln. Wir haben in H. Göttlicher Schrifft Gewißheit und Warheit. So ſpricht der Göttliche Moſes:

Da die Kinder GOttes die Töchter der Menſchen beſchlieſen / und ihnen Kinder zeugeten / wurden

Kkk ij

(*f*) Lib. I. Æneid. It, Lib. III. v. 634.

den daraus Gewaltige in der Welt und berůhmte Leute.

Ach ihr bőſe Nachkőmlinge deß frommen Seths! Ihr heiſſet GOttes Kinder / ſeyt es aber nicht. Warum beſchlaffet ihr theils in-theils auſſer dem Eheſtand / auch die bőſen Tőchter der bőſen Cainiten / wider GOttes und eurer frommen Våtter Verbot? Ihr zeuget Kinder / euch zwar / aber keine Kinder GOttes. Ach was hilffts / ein gebornes Menſchen-Kind ſeyn / und kein widergebornes Kind GOttes? Nichts iſt auch die allerедelſte Geburt / ohne die Wider-Geburt. Wann der Apoſtel Paulus dort ſeine Galater růhmet: Ihr ſeyt alle Kinder GOttes durch den Glauben an Chriſto JEſu. Gal. 3/26. So iſts mehr / als wann er ſagte: Ihr ſeyt alle Edel-geboren/ Freiherren / Graven/ Fůrſten ꝛc. Ich wollte lieber ein widergebornes armes Bettel-Kind / als deß Tůrkiſchen Groß-Sultans unwidergeborner Erb-Prinz ſeyn.

Jeremias. Was wurden fůr Leute daraus?

Eſaias. **Gewaltige in der Welt.**

Gewaltig wegen ihrer ungemeinen Leibsſtårke. Gewaltig andere zu unterdrucken. Gewaltig und von denen Schwåchern gefůrchtet. Gewal-

Gewaltig wider ihre Feinde zu ſtreiten mit der Fauſt und Waffen. Aber nur in der Welt gewaltig. Goliath der Philiſter / welch ein groſſes ſtarkes gewaltiges Rieſen-Ungeheuer? Und die Vier Rieſen-Brůder / geboren dem Rapha zu Gath / 2. Sam. 21/22. welche gewaltige Helden-Månner? Und auch Enaks-Kinder von den Rieſen / welche groſſe / lang-ausgeſtreckte / wie die Thůrne erhöhete / gewaltige Menſchen-Cörper? 4. B. Moſ. 13/34. Und dieſe alle / ſo gewaltig ſie auch geweſen ſint / ſo ſint ſie doch auch endlich eines gewaltſamen Tods geſtorben. Wir leſen gleichwol nicht in heiliger Schrifft / daß GOtt unter ſeinem Bunds-Volk Iſrael / nach der Sůndflut / auch ſolche gewaltige Rieſen-Ungeheuer / jemals håtte laſſen geboren werden / wie nur bei denen unglaubigen Heiden und Philiſtern geweſen ſint. Sie heiſſen Terrigenæ und nicht Cœligenæ, Erden-Kinder und keine Himmels-Kinder. Ihre Gewalt hat nicht biß in den Himmel gereichet. Ob ſie gleich Berge auf Berge geſezet / ob ſie gleich ganze Inſuln oder Berge aus dem Meer herausgeholet / und gegen dem Himmel in die Höhe geworffen håtten / wie die Heiden fabuliren; ſo wåre doch die Himmels-Veſte / und noch mehr der Himmels-Herrſcher / oben unbeſchådigt blieben. Der HErr iſts: Er

 über

über Gewalt mit ſeinem Arm/ und zerſtreuet/ die hoffärtig ſint in ihres Herzens Sinn. Er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul. Ei ihr Gewaltige! warum laſſet ihr euch vom Stul ſtoſſen? Welche Menſchen-Macht kan ſich GOttes Allmacht widerſezẽ? Luc. 1/ 51. ſq.

Jeremias. Es wurden ferner auch daraus **berühmte Leute.**

Wie berühmt?

Eſaias. Berühmt wegen ihrer Gewalt und Stärke deß Leibs / berühmt wegen ihrer Gewaltthätigkeit und gewaltſamen Verfolgung ihrer Feinde/ berühmt wegen ihres Trozes und Hochmuts wider GOtt und Menſchen / berühmt wegen ihrer grauſamen Tyrannei und tyranniſch-verübter Unthaten. Berühmt wie Pharao / wie NebucadNezar/ wie Sennacherib / wie Haman / wie Antiochus / wie Herodes / wie alle Tyrannen.

Jeremias. Hiebei wäre aus heiliger Schrifft theils / theils auch aus Profan-Hiſtorien / etwas zu erzehlen von der Rieſen Länge / Stärke / Gewalt / Hochmut / Fall.

Eſaias. Ja / die heilige Schrifft hat billig den Vorzug. Jene Kundſchaffter / welche Moſes ausgeſandt hatte das Land Canaan zu erkundigen / referirten unter andern auch dieſes: Wir ſahen auch Rieſen daſelbſt/ Enaks-Kinder von den Rieſen; und wir waren für unſern

unſern Augen als die Heuſchrecken / und alſo waren wir auch für ihren Augen. 4. B. Moſ. 13 / 34. Wie lang und hoch dieſe Enakim / gegen welche andere wie Heuſchrecken waren? Wann Einer drei Männer-Länge gehabt hat / ſo hätte er bei uns zu unſern Haus- und Stuben-Thüren nicht aus- und eingehen können / ſo hätte er in unſern Stuben und Kammern wegen ſeiner Höhe nicht wonen können. Ei ihr ſtolze mit guldenen Ketten gezierte / hoch-gethürnte / mit weiten Schritten einhertrettende Rieſen und Enakim! Sehet / die Kinder Iſrael / die gegen euch wie kleine Würmer und Heuſchrecken anzuſehen waren; dieſe kleine Männichen haben euch ihr ungeheure Rieſen-Männer vertilget. Joſua hatte das ganze Rieſen-Geſchlecht vertilget von dem Gebürge / von Hebron / von Debir / von Anab. B. Joſ. 11 / 21. Pfui / ſchämt euch ihr groß-fleiſchigte Menſchen-Unthiere! Wo ſint eure ſtarke Rieſen-Fäuſte / daß ihr euch wider die kleine Händlein dieſer kleinen Männlein / oder dieſer Heuſchrecken nicht wehren könnet? Von Og / dem König zu Baſan ſiehet: Er hatte ein eiſern Bett (kein hülzern Bett war ſtark genug / das ſchwere Centner-Fleiſch zu ertragen) 9. Elen lang / und 4. Elen breit / nach eines Manns Elenbogen. 5. B. Moſ. 3 / 11. Die Rabbinen ſagen /

gen/ dieſes Bett ſeye nur deß Ogs Wiege ge-
weſen/ da er ein klein Kind war. Gerhardus
in h. locum. Hernach aber/ als er erwachſen/
ſeye er ſo groß und ſtark worden/ daß er einen
Stein zwo Meil Wegs lang (andere ſezen
gar drey Meil) auf ſeinen Kopf gefaſſet/ wil-
lens/ die Kinder Iſrael auf Einem Wurf mit-
einander zu verderben. Es habe aber GOtt
Omeißen verſchaffet/ (andere ſezen dafür
Widhopfen) welche den Stein durchlöchert/
daß er dem Og/ wie ein Kragen/ an den Hals
gefallen. Dabei ſeyen ihm auch die Zähne zu
beiden Seiten ſo lang zum Maul heraus ge-
wachſen/ daß er den Stein nimmer vom Hals
bringen kunte. Moſes war 10. Elen lang/
und nam ein Beil auch 10. Elen lang/ und
thåt einen Sprung 10. Elen hoch/ und ſchlug
nach dem Og/ traf ihm aber nur den Knor-
ren/ ſo lang war Og. Dieſes ſint der blin-
den Juden Fabeln. Julius Conr. Otto in Gali
Razia lib. 3. cap. 8. aus Beracoth cap. 9. *fol.*
34. Gerhardus in Deut. cap. 3, 11. pag. 122.
aus dem Lyra und Abulenſi. Biblia Critica
Lond. in Deut. 3. fol. 1153. ex Münſtero.
Wann dieſer Og wenigſt 5. unſerer gemeinen
Elen hoch geweſen/ ſo iſt er noch Einmal ſo
lang geweſen/ als ſonſt ein gemeiner Mann.
Und du groſſer Og-Tölpel! haſt dich auch
wider kleinere Männer nicht wehren kön-
nen? Von dem Rieſen Goliath ſtehet: Er
war

war 6. Elenbogen und Einer Handbreit hoch / faſt noch Einmal ſo hoch als ſonſt ein Mann. Und hatte einen ehrnen Helm auf ſeinem Haupt / und ein ſchuppicht Panzer an / und das Gewicht ſeines Panzers war 5000. Seckel Erzs / oder etwas mehr als ¾. Centner / oder 78. Pfund. Und hatte eherne Bein-Harniſch an ſeinen Schenckeln / und einen ehernen Schild auf ſeinen Schultern. Und der Schafft ſeines Spieſes war wie ein Weberbaum / und das Eiſen ſeines Spieſes hatte 600. Sekel Eiſens / mehr als 9. Pfund. Dieſem Eiſen-Freſſer kam David entgegen mit ſeinem Stecken und Schleuder. Und er trozte den David an / und ſprach: Bin ich denn ein Hund / daß du mit Stecken zu mir kommeſt? Ja / du eiſerner Hohnſprecher! du biſt nicht båſſer als ein Hund. Ein Schleuder-Steinlein fåhrt ihm an ſeine Stirn / und wirfft den Hund zu Boden / mit aller ſeiner eiſern Růſtung. Welch ein Gepraſſel? Kom̃ David! da iſt ſein Rieſen-Schwerd: haue ihm ſeinen Rieſen-Schedel ab! 1. Sam. 17/ 4. ſqq. Der Hund iſt tod / er beißt nicht mehr. Nicht nur allein David ſelbſt / ſondern auch ſeine Helden und Kriegsleute haben ſich an Rieſen gewaget / und derſelben Vier erleget. 2. Sam. 21/ 26. ſqq. 1. Chron. 12/ 23. Trozet ihr Rieſen der Philiſter! David hat

tapfere Männer: Sie ſint gegen euch nur kleine Männlein. So klein ſie ſint / ſo können ſie euch doch das Trozen niderlegen. So viel aus heiliger Schrifft von der Rieſen Länge/ Stärke / Gewalt / Hochmut / Fall.

Jeremias. Die Profan-Hiſtorien bezeugen eben dieſes. Plinius (*g*) ſchreibet von Puſione und Secundilla, zu deß Keiſers Auguſti Zeiten / daß ſie zehen Schuh / oder 5. Elen lang geweſen ſeyen / und alſo zweier Menſchen Länge erreichet haben: derer Gebeine zur Verwunderung in der Saluſtiorum Luſt-Garten ſeyen begraben und aufbehalten worden. Gleiche Rieſen-Länge ſoll auch Gabbaras gehabt haben / welcher bei der Regierung Kaiſers Claudii aus Arabia gen Rom gebracht worden. Item Oreſtes, der Sohn Agamemnonis. Ein Goth aus Helſyngia, Namens Hartbehn / ſoll nach geſchehener Abmäſſung / 9. Elenbogen / das iſt faſt 7. Elen / oder faſt drei Manns Höhe erreichet haben: wie Saxo Grammaticus ſchreibet. Joh. Caſſio (*h*) meldet von einem Bauren in Frankreich / zur Zeit Königs Franciſci I. der ſo lang und hoch geweſen / daß ein Mann von gemeiner Gröſſe / mit aufgerichtetem Leibe / zwiſchen ſeinen Schenkeln habe durchgehen können. Milo, zugenant Crotoniates, ſoll ſo

ſtark

(*g*) Lib. 7. c. 16. (*h*) De Gigantibus. cap. 6.

ſtark geweſen ſeyn / daß er einen lebendigen Ochſen aufgefaſt / und ſolchen ein ganz Stadium oder 125. Schritt weit / das iſt das achte Theil einer welſchen Meil / auf dem Hals fortgetragen / endlich mit bloſer Fauſt tod geſchlagen / und auch noch denſelben Tag aufgefreſſen habe. Als er aber alt worden / habe er ſeine Stärke noch an einer Eychen / welche mit Keulen geſpreiſet war / probiren / und dieſelbige von einander reiſſen wollen; dieſe aber / nach dem die Keule heraus gefallen / ſeye wider zuſamm gebrellet / und habe ihm die Fäuſte ſo hart geklemmet / daß er nicht habe können von dannen gehen / ſondern ſeye endlich im Wald von wilden Thieren zerriſſen worden: wie Solinus und Gellius (i) bezeugen. Noch ſtärker als bemeldter Milo ſoll geweſen ſeyn Titornus, welcher gar auf Einmal zween wilde Ochſen / mit jeder Fauſt Einen / ſo veſt gehalten / daß keiner hat entrinnen können: dahero er auch den ſtarken Milo noch wettſtreitend übertroffen hat: wie Ælianus ſchreibet lib. 12. und Plinius lib. 7. c. 20. Capitolinus erzehlet vom Kaiſer Maximino dem Aeltern / A. 235. er ſeye ſo groß und ſtark geweſen / daß er ſeines Weibs Armband am Finger ſtatt eines Rings gebraucht; dabei ſo ſchnell auf den Füſſen / daß ers einem lauſenden

(i) Lib. 15. cap. 16.

den Pferd gleich thäte; gegen Siben tapfere Kriegsleute iſt er den Kampf angangen / und hat obgeſieget: Dahero ihn theils Herculem, theils Achillem, theils Antæum nenneten. Einen Wagen kunte er mit einer Fauſt herziehen / und einen geladenen Karren allein fortſchieben. Wann er ein Pferd mit der Fauſt an den Kopf ſchlug / ſo fielen ihm die Zähne aus; ſchlug ers an den Schenkel / ſo brach der Schenkel morſch entzwei. Er war aber auch dabei ein groſſer Freſſer und Sauffer / alſo / daß er manchmal 40 biß 60. Pfund Fleiſch aufgefreſſen / und 24. Kannen Weins ausgeſoffen hat. Um ſeiner Grauſamkeit willen haben ihn etliche genennet den Cyclopen / etliche den Buſiridem, etliche Phalarim, etliche Typhonem oder Gygem: weßwegen er auch endlich ſamt ſeinem Sohn getödet worden. Beeder Köpfe hat man auf Stangen geſpiſſet / und nach Rom geſchiket. Man leſe hiebei von dieſem Kaiſer Chriſt. Matthiæ Theatrum Hiſtoricum, pag. 612. ſqq. Was von denen Rieſen / Sigonotho, Goffredo Dentato, Amadiſio und ſeinen Brüdern; Item von Orlando, Rugiero, Rodomonte, Sigfrido corneo, oder Hörnen Seifried / Wolfardo, Ilſungo; Item von denen Rieſen-Weibern / Bradamante und Marfiſa, gerühmet wird / das hält Phil. Camerarius (*k*) nicht unbillig für fabelhafftig.

Eſaias.

(*k*) Centuria I. horarum ſubciſiv. cap. 82. pag. 378.

Eſaias. Aber das iſt keine Fabel / was die heilige Schrifft von denen unvergleichlichen Helden-Thaten deß allerſtärkeſten Simſons aufgezeichnet hat. Ob Simſon einen ungemein-groſſen Rieſen-Leib gehabt habe / laſſen wir billig dahin geſtellet ſeyn: dieweil die heilige Schrifft nichts davon meldet. Gröſſere Leibes-Stärke aber hat er gehabt / als nie kein Rieß unter allen. Er hat zu Aßklon auf Einmal 30. Mann erſchlagen. B. Richt. 14/ 19. Und noch mehr hat er mit einem faulen Eſels-Kinbacken auf Einmal 1000. Philiſter erſchlagen. Schlage tapfer drein du Helden-Simſon! Sie fallen dahin wie die Mucken. Ein jeder Schlag ſchlägt einen Mann zu Boden. Jezt ligen ihrer ſchon 100/ jezt 200/ jezt 300/ und ſo fortan. Ei! ſchieben ſie dann die Hände in den Sack / und wehren ſich nicht? Es hilfft kein Wehren. Simſon hat kein Schwerd / nur einen Kinbacken / der ſchon faul iſt. Hiemit ſchlägt er ſo mutig drein/ und der faule Kinback zerbricht doch nicht. Tauſend Schläge fällen 1000. Männer. Da ligen ſie über einem Haufen/ 1000. Philiſter ligen da erſchlagen / der einzele Simſom hat ihrer 1000. erſchlagen auf Einmal. Kommet ihr Toden-Gräber! begrabet 1000. Erſchlagene! B. Richt. 16/ 15. Ja dichtet ihr Poeten von euren Rieſen / was ihr wollet! Keiner

ner hats dem Simſon nachgethan/ keiner wird ihms auch nachthun. Der Prophet Baruch ſpricht allhier: Es waren vor Zeiten Rieſen/ groſſe berůhmte Leute und gute Krieger. Dieſelbigen hat der HErr nicht erwehlet/ noch ihnen den Weg deß Erkentnus offenbaret. Und weil ſie die Weißheit nicht hatten/ ſint ſie untergangen in ihrer Thorheit. Cap. 3/ 26. ſqq.

Hoch-gethürnte Rieſen-Leute!
Ihr mißbrauchet eure Stärke/
Trozet/ mördet/ machet Beute.
GOtt vernichtet eure Werke.
HErr! das Ungeheuer ſchlage/
Daß es falle und verzage!

So viel von denen Rieſen/ von deren Länge/ Stärke/ Gewalt/ Hochmut/ Fall. Wem beliebet/ der leſe Athanaſii Kircheri Arcam Noe, Lib. I. Sect. I. cap. 3. fol. 8. ſqq. Item deſſen Tomum II. Mundi Subterranei. Item Andr. Sennerti Diſputationem de Gigantibus, Wittebergæ. 1663. Item Joh. Caſſionem de Gigantibus, verteutſcht von Joh. Vogel/ in quarto gedruckt zu Görliz/ A. 1588. Item Martin Zeiler Centur. I. Epiſt. 48. pag. 272. Centur. III. Ep. 71. pag. 513. ſqq. Cent. V. Ep. 2. pag. 8. ſq. Cent. VI. Ep. 16. pag. 107. Item Phil. Camerarii Cent. I. hor. ſubciſiv. cap. 82.

pag.

pag. 378. Item Henr. Kornmannum de Miraculis Vivorum, pag. 9. ſqq.

Jeremias. Wie weiter in Moſe?

Eſaias. v. 5. Da aber der HErr ſahe/ daß der Menſchen Boßheit groß war auf Erden.

GOttes Allwiſſenheit ſiehet freilich/ was die Menſchen auf Erden Gutes oder Böſes thun. Der HErr ſchauet vom Himmel auf der Menſchen Kinder/ daß Er ſehe/ ob jemand klug ſeye/ und nach GOtt frage: Die beſte Klugheit iſt/ nach GOtt fragen/ oder GOtt fürchten. Ach aber/ wie übel lautets/ wann es heiſſet: Aber ſie ſint alle abgewichen/ und alleſamt untüchtig. Da iſt keiner der Guts thue/ auch nicht Einer. Pſ. 14/2/3. Was iſt Boßheit? Es ſint nicht nur Sünden aus Unwiſſenheit/ ſondern wiſſentliche und vorſezliche Sünden. Es ſint nicht nur Sünden aus Schwachheit/ ſondern angewöhnte und herrſchende Sünden. Die Boßheit wächſt/ wo man nicht derſelben mit aller Macht ſteuret. Endlich wann das Sünden-Maß voll iſt/ ſo heiſſets: Groſſe Sünden/ groſſe Straffen. Pharao läſſet die Iſraeliſchen Knäblein erſäuffen/ und er ſelbſt muß hernach im Roten Meer erſauffen. 2. B. Moſ. 1/22. Cap. 14/28. O geſtraffte Boßheit! Jeſabel machets/ daß die

die Hunde Naboths Blut lecken / und ſie ſelbſt wird hernach von Hunden gefreſſen. 1. Kön. 21/23. O geſtraffte Boßheit! Haman wollte den Mardochai an einen hohen Baum hengen laſſen / und er ſelbſt muſte hernach dran hangen. B. Eſth. 7/10. O geſtraffte Boßheit! So war es bei der erſten Welt eine wachſende Boßheit ohne Beſſerung.

Und alles Dichten und Trachten ihres Herzens war nur böß immerdar.

Quiſtorpius verſtehet hiedurch die Erb-Sünd / Malvenda die wirkliche Sünden/ apud Polum in Gen. 6. fol. 80. Wie? wann wir ſagten: Es werden hiedurch angedeutet beides die Erb-Sünd und auch die wirkliche Sünden / ſo fern dieſe von der Erb-Sünd entſpringen / und die Herrſchafft in dem Menſchen haben. So fern waren ſie eine Urſach der Sündflut. So viel iſts: 1. Alle Herzen waren böß. 2. Alles Dichten der Gedanken deß Herzens war böß. 3. Alles nur böß. 4. Alles allezeit böß.

Jeremias. O du böſes Menſchen-Herz/ wie verderbt biſt du bei einem Unwidergebornen? Nicht ſelbſt die Subſtanz und das Weſen deß Herzens iſt verderbt / phyſice natürlicher Weiß; aber der Verſtand eines Unwidergebornen iſt verfinſtert / und entfremdet

von

von dem Leben das aus GOtt iſt/ durch die Unwiſſenheit/ ſo in ihm iſt/ durch die Blindheit ſeines Herzens. Epheſ. 4/ 18. Dazu kommet die böſe Luſt / daß es heiſſet: Das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt. Gal. 5/17. Dahero ſpricht unſer JEſus ſelbſt: Aus dem Herzen kommen arge Gedanken. Was für arge Gedanken? Mord-Gedanken / Ehebruchs-Gedanken/ Huren-Gedanken/ Diebs-Gedanken / Lügen-Gedanken / Läſterungs-Gedanken. Matth. 15/19. Ei eine ſaubere Werkſtatt ſolcher ſaubern Gedanken! Ein Widergeborner widerſtehet in der Krafft deß Heiligen Geiſtes ſolchen argen Gedanken/ und hat ſein Mißfallen daran; aber ein Unwidergeborner widerſtehet ihnen nicht / und kan ihnen auch/ aus ſeinen Natur-Kräfften/ innerlich im Herzen durch ein reuiges Mißfallen / ohne dem Heiligen Geiſt / nicht widerſtehen. Ohne mich könnet ihr nichts thun/ ſpricht JEſus / Joh. 15/5.

Eſaias. Hieraus folget: Weil in der erſten Welt ſo wol die Sethiten als Cainiten lauter unwidergeborne Leute waren / welche ohne Geſez nach ihren eigenen böſen Lüſten lebeten; ſo werden damals lauter Ehebrechereie/ Mördereien / Diebereien ꝛc. im Schwang gangen ſeyn. So iſts demnach kein Wunder/ daß Moſes von GOtt dem HErrn ſpricht:

v. 6. Da reuete es Jhn/ daß er die Menſchen gemacht hatte auf Erden/ und es bekümmerte Jhn in ſeinem Herzen.

Jeremias. Wie reuete es den HErrn? Wie bekümmerte Jhn ſolches in ſeinem Herzen? Aquila gibts/ μετεμελήθη. Symmachus ἀπέστρεψε. Biblia Critica Lond. in Gen. 6. fol. 143. ex Druſio. Onkelos und Jonathan gebens alſo: Reverſus eſt ad Verbum ſuum, Er hat ſich gekehret in ſich Selbſt zu ſeinem Wort oder Herzen. Biblia Crit. fol. 145. ex Grotio.

Eſaias. Jſt auf menſchliche Weiß von GOtt geredet/ und wird dadurch angedeutet das höchſte Mißfallen GOttes über denen herrſchenden Sünden der erſten Welt. Wañ ein Kind aus der Art ſchlägt/ und etwan unter deß Henkers Händen ſterben muß; ſo laſſen ſichs wol die Eltern reuen/ daß ſie ein ſolch ungerathenes Kind gezeuget haben. Da heiſſet es: O daß du nicht geboren wäreſt! O daß du mein Kind nicht wäreſt! Den David reuete es/ daß er ſeinen ungerathenen Sohn Abſalon gezeuget hatte; und es bekümmerte ihn in ſeinem Herzen/ als er eines unſeligen Tods in allen ſeinen Sünden dahin geſtorben war. 2. Sam. 18/33.

Jere-

Jeremias. Iſt dann die Reue bei GOtt auch eine Aenderung und ſchmerzliches Empfinden ſeines Gemüts und Willens/ ſo/ daß Er die Menſchen/ nach dem ſie ſo ruchloß worden/ lieber hätte wollen nicht gemacht haben/ als gemacht haben?

Eſaias. Hierauf antwortet Auguſtinus: (*l*) Die Reue GOttes iſt eine Aenderung/ nicht eben GOttes und ſeines Göttlichen Willens/ ſondern der jenigen Sachen/ welche bei GOtt ſtehen. Dann wo geleſen wird/ daß es GOtt reue/ da wird angedeutet die Aenderung der Sachen/ ſo/ daß GOttes Vorwiſſenheit und Will ungeändert bleibet. Item: (*m*) Gleichwie du/ wann dich etwas reuet/ dich bekümmerſt/ daß geſchehen ſeye/ was du gethan haſt: alſo wañ GOtt etwas ändert und anderſt machet/ als die Menſchen verhoffen/ ſo ſaget Er gleichſam/ es reue Ihn: ſo gar/ daß Ihn auch die Straf reuet/ wann uns unſer böſes Leben reuet. Joh. Tarnovius (*n*) ſpricht gleichmäßig: Wann ſich die Beſchaffenheit deß Menſchen ändert/ ſo ändert ſich nicht der unveränderliche GOtt/ ſondern die Sach ſelbſt ändert ſich: Zumaln GOtt alzeit und unverändert will/ daß es denen

(*l*) Lib. 17. de Civit. DEI. cap. 7.
(*m*) T. IIX. in Pſal. 109. Ebr. 110, col. 1286.
(*n*) In Joel. cap. 2, 13. ſq.

Verſtockten übel gehe / und daß ſie ewig verloren ſeyen; hingegen die Bußfertigen ſollen in dieſem und zukünfftigem Leben warhafftig ſelig werden. Dahero wann GOtt denen Bekehrten die Straf erläſſt / welche Er ihnen vorher / da ſie freventlich geſündiget / hatte angekündiget / ſo saget man / es reue Ihn deß Ubels auf menſchliche Weiſe: dieweil Er das jenige thut / was ſonſt die Menſchen thun / wann ſelbige etwas reuet. Sonſt kan GOtt den HErrn eigentlich kein Ding reuen: dann Er iſt nicht ein Menſch / daß Ihn etwas gereuen ſollte. 1. Sam. 15 / 29. (o)

Jeremias. Genug hievon. Was weiter?

Eſaias. v. 7. **Und der HErr ſprach: Ich will die Menſchen / die Ich geſchaffen habe / vertilgen von der Erden / von dem Menſchen an / biß auf das Vieh / und biß auf das Gewürm / und biß auf die Vögel unter dem Himmel: dann es reuet mich / daß Ich ſie gemacht habe.**

Hier fängt an die ſtraffende und verderbende Gerechtigkeit GOttes / nach dem man ſich der

(o) Conf. Glaſſii Philol. S. Lib. V. Rhet. S. pag. 119.

der Göttlichen Barmherzigkeit und Langmut mißbrauchet hat. GOtt drohet aber gleichwol vorher / ehe Er die Straf wirklich angehen läſſt. Hierbei ſint zweierlei Umſtände zu betrachten. 1. Wer drohet? 2. Wem drohet GOtt?

Jeremias. Wer drohet dann?

Eſaias. GOtt der Schöpfer drohet.

Ich ich will die Menſchen / die Ich geſchaffen habe / vertilgen /

ſpricht der HErr. Ach warum vertilgen? Haſt du ſie doch geſchaffen? Ja geſchaffen / aber in Heiligkeit und Gerechtigkeit; geſchaffen / aber ohne Sünd und ſündliches Unweſen. GOtt hatte den Menſchen geſchaffen / aber der Menſch und der Teufel hatten gleichſam die Sünde geſchaffen. Nun kan der gerechte GOtt die Sünde / wann abſonderlich Unbußfertigkeit dabei iſt / nicht ungeſtraffet hingehen laſſen. GOtt iſt ein rechter Richter / und ein GOtt / der täglich drohet. Er drohet vorher / ehe er ſtraffet. Er drohet täglich / das iſt / offt und viel. Will man ſich nicht bekehren auch auf das ſo vielfaltige Drohen / ſo hat Er ſein Schwerd gewezet / ſeinen Bogen geſpannet / und zielet. Und hat darauf geleget tödliche Geſchoß / ſeine Pfeile hat Er zugerichtet / nicht nur zu ver-

wunden / ſondern zu verderben. Pſ. 7 / 12. ſqq. Ach du Unbußfertiger! ach daß du die Gefahr erkennen mögteſt! Sihe! da ſtehet Einer gegen dir mit geweztem Schwerd und geſpanntem Bogen Wie drohet Er? Wie zielet Er? Der Pfeil iſt aufgelegt / das Geſchoß iſt tödlich / er zielet nach dem Herzen. O Verderben / O zeitliches und ewiges Verderben / wann GOtt loß drucket!

Jeremias. Wem drohet aber GOtt?

Eſaias. Vornemlich dem Menſchen / und folgends auch dem Vieh um deß Menſchen willen / und auch dem Gewürm / und auch denen Vögeln unter dem Himmel. Wozu nuzet das Vieh / das Gewürm / die Vögel / wann der Menſch nicht iſt? Ja / wenn GOtt straffet / ſo vertilget Er alles mit Stumpf und Stiel. So befahl dort GOtt der HErr den Dieb Achan ſamt allen das er hatte zu ſtraffen. Da nam Joſua und das ganze Iſrael mit ihm / Achan den Sohn Serah / ſamt dem Silber / Mantel / und gülden Zunge / ſeine Söhne und Töchter / ſeine Ochſen und Eſel und Schafe / ſeine Hütten und alles was er hatte / und führeten ſie hinab ins Thal Achior. Und das ganze Iſrael ſteinigten ihn / und verbranten ſie mit Feuer. B. Joſ. 7 / 24. ſq. So befahl auch GOtt der HErr dem Saul: Zeuch hin / und ſchlag die Amalekiter /

ritet / und verbanne ſie mit allem das ſie ha-
ben. Schone ſeiner nicht / ſondern tôde
beide Mann und Weib / Kinder und Säug-
linge / Ochſen und Schafe / Camel und Eſel.
1. Sam. 15/3. So befahl auch GOtt der
HErr / dem abgöttiſchen König Jerobeam die
Straffe folgender Maſſen anzukündigen: Si-
he! Ich will Unglück über das Haus Jero-
beam führen / und ausrotten an dem Jero-
beam auch den / der an die Wand piſſet / den
verſchloſſenen und verlaſſenen in Iſrael;
und will die Nachkommen deß Hauſes Je-
robeam ausfegen / wie man Kot ausfeget /
biß ganz mit ihm aus ſeye. Wer von Je-
robeam ſtirbt in der Stadt / den ſollen die
Hunde freſſen; wer aber auf dem Felde
ſtirbt / den ſollen die Vögel deß Himmels
freſſen. Denn der HErr hats geredt. 1.
Kön. 14/10. ſqq. Auf gleiche Weiß wurde
auch dem gottloſen König Baeſa die Straffe
angekündiget. 1. Kön. 16/3/4. Item dem
gottloſen König Ahab. 1. Kön. 21/21. ſqq.
Wie angekündiget / ſo auch erfüllet. Ei
fürchte GOtt / und halte ſeine Gebot!
Pred. Sal. 12/13. So viel
für dißmal.

Buß-Andacht/

DU GOtt-eiferiger Noah! wie wirſt du die erſte Welt zur Buß vermanet haben? Ach daß ſie Buß gethan / und die Sündflut abgewendet hätten! Wie ſcharf prediget die Buß Johannes der Taufer im Neuen Teſtament? Sehet zu/ thut rechtſchaffene Früchte der Buß! Matth. 3 / 8. Recht ſo! Buß-Früchte müſſen es ſeyn: was ſoll der Baum *ohne* Früchte? Johannes fähret fort: Es iſt ſchon die Axt dem Baum an die Wurzel gelegt. Darum welcher Baum nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen / und ins Feuer geworffen. Dieſes ſint keine Holz-Bäume / ſondern Menſchen-Bäume. Auch dieſen iſt die Axt ſchon an die Wurzel gelegt. Ach wie nahe der Straf und dem Gericht GOttes? Ach daß ſie es glauben mögten! Auch dieſen iſt das Abhauen gedrohet / wo ſie nicht Buß thun/ und Buß-Früchte bringen. Was thut man

man mit einem abgehauenem Holzbaum/ der keine Früchte hat/ und auch ſonſt zu nichts nuzet? Man wirfft ihn ins Feuer. Es iſt auch nicht ſchad/ wann man ihn ins Feuer wirfft. Das Feuer trifft nicht nur die Holz-Bäume/ ſondern auch die Menſchen-Bäume. Ihr Unbußfertige ſeyt gemeinet. Ins Feuer/ ins Feuer! Weiland bei der erſten unbußfertigen Welt hat es geheiſſen: Ins Waſſer ihr Unbußfertige! ins Waſſer! Ach das Feuer iſt noch erſchreklicher als das Waſſer. Die erſte Welt hat in den Waſſerfluten noch leichter Buß thun können/ als weiland die Sodomiten in denen Feuer-Flammen. Noch viel ſchmerzlicher iſts/ im Feuer brennen/ als im Waſſer erſauffen. Ach aber! die Welt glaubets nicht. Ja die erſte Welt hats auch nicht geglaubet/ daß die Sündflut kommen/ und ſie alle verderben werde. Die Sündflut iſt dannoch kommen. Ihr Unglaub hat GOttes Gericht und Straf nicht aufhalten können. Die lezte Welt iſt in allen Dreien Haupt-Ständen ſo un-

glaubig als weiland die erſte Welt. Im Regier-Stand ſints weiland Rieſen geweſen: welche auf ihre Stärke/ Gewalt/ Anſehen/ Großmacht getrozet/ und nach GOtt und ſeinen heiligen Geboten wenig gefraget haben. Wie gehets heutiges Tags zu? Heiſſet es nicht wol auch manchmal: Je mächtiger/ je troziger! Das Staats-Intereſſe, die Cavalliers-Reputation, die Welt-Mode/ die Sitten deß Adel-Stands/ der Eigen-Nuz/ gehet denen Geboten GOttes weit vor. Im getheilten Königreich Juda ſint weiland unter 20. Königen nur Vier Lobwirdige geweſen/ Aſſa/ Joſaphat/ Hißkias/ Joſias. Und in dem Königreich Iſrael iſt unter 19. Königen nur der einige Jehu fromm geweſen/ der gethan/ was dem HErrn wol gefiel; Und doch auch dieſer war nicht in allen Stücken rechtſchaffen. Sint ſie heutiges Tags/ ſamt ihren Hofleuten und Bedienten und Beamten vielleicht frömmer? Wolte GOtt! Sie wären alle geſinnet wie David/ welcher von ſeinem Kö-

nigli-

niglichen Hof und Hofleuten alſo rühmet: Ein verkehrt Herz muß von mir weichen/ den Böſen leide ich nicht. Der ſeinen Nechſten heimlich verleumdet / den vertilge ich. Ich mag deß nicht / der ſtolze Geberden und hohen Muth hat 2c. Im Lehr-Stand hatte GOtt weiland geklaget: Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen. Wie gehets heutiges Tags zu? Ach HErr! wer glaubet unſern Predigten? Und welch ein verderbliches Unweſen findet ſich im Haus-Stand bei unfriedlichen Eheleuten / bei verderbter Kinder-Zucht / bei ſündlich-geführten Nahrungen / da man entweder geizet oder verſchwendet. Und wer kan das Böſe alles ſagen? Wir widerholen allhier das Buß-Wort Johannis deß Taufers: Sehet zu/ thut rechtſchaffene Früchte der Buß in allen Ständen! O wol dem / der in der böſen Welt fromm bleibet/ der in der unglaubigen Welt glaubig bleibet / der in der ärgerlichen Welt ungeärgert bleibet. Ach HErr! laſſe auch mich behütet ſeyn!

Buß-

Buß-Lied.

Nach der Weiſe:

Ach GOtt und HErr! wie groß und ſchwer.

1.

Ach böſe Welt! was dir gefällt/
Soll billig mir mißfallen.
Du ärgerſt mich/ ich fliehe dich/
Wie lauter Gifft und Gallen.

2.

Der GOttes-Geiſt das Gute weiſt/
Das Böſe aber ſtraffet.
Wol dem/ der ſich läſſt heiliglich
Regieren/ und nicht ſchlaffet.

3.

Der Eigen-Nuz/ ein böſer Buz/
Steckt in der Menſchen Herzen.
Deß Nechſten Lieb hat keinen Trieb:
Wen ſollte das nicht ſchmerzen?

4.

Der Glaub iſt hin. Unglaub den Sinn
Der Epicurer blendet;
Von GOttes Wort/ und von dem Hort/
Der JEſus iſt/ abwendet.

5.

Die Eigen-Ehr/ deß Teufels Lehr/
Die Ehre GOttes mindert.

Hie-

Hiedurch der Mut / und das was gut /
Wird böß lich offt verhindert.

6.

Deß Fleiſches-Luſt / ein Sünden-Wuſt /
Die Menſchen offt bethöret.
Nicht was man ſoll thun / thut man wol.
Das Fleiſch nur Sünde lehret.

7.

Diß hat gefällt die erſte Welt /
Erſäufft in Waſſers-Fluten.
Die lezte Welt / der Menſchen-Zelt /
Verdirbt in Feuers-Wuten.

8.

Ach Menſch betrachts / und nicht verachts!
So wird dir ſeyn gerathen.
Dann das Gericht bringt an das Liecht
Die gut- und böſen Thaten.

9.

Es iſt die Art / ein ſchwerer Taxt /
Schon an den Baum geleget.
Hau zu / hau ab! Zerbrich den Stab /
Wann er nicht Früchte träget.

10.

Ach JEſu! gib / daß ich dich lieb /
Getreu im Glauben bleibe!
Und heilig leb' / mich dir ergeb /
Ein Glied an deinem Leibe.

Abbil-

Abbildung deß XXV. Bibel-Geſpräͤchs.

Noah / der Fromme unter den Böͤſen.

1. Das Lamm ſtehet auf einem Lehr-Stul. Eſa. 53 / 7.

2. Und prediget den Wölffen.

3. Die Uberſchrifft: Lupus miteſcat ut agnus. Eſa. 11, 6.

4. Die Unterſchrifft:

Der Wolff ſey zahm /
Zahm wie das Lamm.

XXV.

Lupus mitescat ut Agnus. Esa. 11, 6.

Der Wolf ſeÿ zahm,
Zahm wie das Lamm.

Σὺν Θεῷ!

Fünff-und zwanzigſtes
Bibel-Geſpräch.

Nohæ Frömkeit/ der erſten Welt Boßheit.

Aus dem VI. Cap. des I. B. Moſis / v. 8—13.

Ezechiel / Daniel.

Ezechiel. Die ganze Welt ligt im Argen/ heiſſets dorten 1. Joh. 5/19. So hieß es warlich auch bei der erſten Welt vor der Sündflut. Dahero auch GOtt der HErr verurſachet wurde / die erſte ganze arge Welt mit der allgemeinen Sündflut zu verderben.

v. 8. Noah aber fand Gnade für dem HErrn.

Ach du einiger Noah! Und du biſt es damals in der ganzen Welt allein geweſen / der einige Herz-glaubige unter allen / der einige Herz-fromme unter allen / den die Göttliche Vorſorge hat begnadigen wollen? Der eiferige Buß-Prediger Noah fand keine Gnad

damals

damals in der Erz-verboßten erſten Welt. Sie haſſeten ihn vielmehr um ſeines Buß-Eiſers willen / und verfolgten ihn / wo ſie nur kunten.

Noah aber fand Gnad für dem HErrn.

Die Gnade GOttes iſt warlich höher zu achten als alle Welt-Gnade. Wie recht haben jene Drei Babyloniſche Bekenner gethan/daß ſie ſich zur Anbetung deß Guldenen Bilds nicht haben nöthigen laſſen / und haben die Erhaltung der Gnade GOttes vorgeſezet der Königlichen Gnade deß Groſſen Nebucad-Nezars? Dan. 3/15. Viel iſts / einen gnädigen König auf der Welt haben / wie Hofleute wol wiſſen. Auch David ſchäzte im Anfang die Gnade deß Königs Sauls hoch / abſonderlich als er deß Königs Eidam werden ſollte. 1. Sam. 18/23. Noch viel 1000mal höher aber iſt es / einen gnädigen GOtt im Himmel haben. Keine Welt-Gnade hätte den Noah in der Sündflut erhalten können; die Gnade GOttes hat ihn erhalten. Das heiſſet:

Noah aber fand Gnad für dem HErrn.

Daniel. Nicht nur Noah / ſondern auch ſein Geſchlecht hatte zugleich mit ihm der

Gnade

Gnade GOttes zu genieſſen. Dahero ſpricht Moſes:

Diß iſt das Geſchlecht Noah.

Ja ja! Das Geſchlecht der Frommen wird geſegnet ſeyn. Pſ. 112/2. Als GOtt mit Abraham ſeinen Bund aufrichtete / ſchlieſſet Er auch deſſen Geſchlecht mit ein/ und ſpricht: Ich will aufrichten meinen Bund zwiſchen mir und dir / und deinem Samen nach dir/ bei ihren Nachkommen / daß es ein ewiger Bund ſeye / alſo daß Ich dein GOtt ſeye / und deines Samens nach dir. 1. B. Moſ. 17/7. Du glückſeliger Abraham! du haſt einen gnädigen GOtt / und dein Same nach dir ſoll auch einen gnädigen GOtt haben. Du hatteſt damals noch keinen Sohn von Sara / noch keine Nachkommen; und GOtt verheiſſet dem Iſaac / dem Sohn Abrahams und Saræ / ſeine Bunds-Gnade / ehe Iſaac noch geboren ward; und GOtt nimt auch die ſpäten Nachkommen Abrahams auf in ſeinen Gnaden-Bund / ehe ſie noch geboren wurden. Das heiſſet Gnade / und kein Verdienſt.

Ezechiel. Auch Noah / ſamt ſeinem Geſchlecht / fand Gnade für dem HErrn. Gnade war es bei GOtt / und kein Verdienſt; ob gleich der Heilige Geiſt von Noah rühmet / und ſpricht:

v. 9. Noah war ein fromer Mann/ und ohne Wandel/ und führete ein Göttlich Leben zu ſeinen Zeiten.

Juſtus & integer, gerecht in ſeinen Werken/ und rechtſchaffen im Herzen. Oder gerecht durch den Glauben für GOtt/ und unſträflich im Leben für denen Menſchen. Polus in Gen. 6. fol. 81. ex AinsWortho & Piſcatore. Dietenberger teutſchet: Noe war ein gerechter Mann/ und vollkommen in ſeinen Geſchlechten/ und führt ein Göttlich Leben. Nach dem Grund-Text: Und wandelte mit GOtt. Dannoch fand Noah bei GOtt kein Verdienſt/ ſondern Gnade. Seye ſo fromm und gerecht als Noah/ ſeye ſo vollkommen und ohne Wandel als Noah/ führe ein ſolch Göttlich Leben als Noah; und rühme dich dabei keines Verdienſts/ ſondern ſeuffze Buß-demütig: HErr! laß mich Gnade finden für deinen Augen! Weg Menſchen-Verdienſt! Weg Werk-Verdienſt! Kan ich nur aus Gnaden ſelig werden. Jſts aber aus Gnaden/ ſo iſts nicht aus Verdienſt der Werke/ ſonſt würde Gnade nicht Gnade ſeyn. Jſts aber aus Verdienſt der Werke/ ſo iſt die Gnade nichts/ ſonſt wäre Verdienſt nicht Verdienſt. Röm. 11/6.

JEſu!

JEſu! mache mich gerecht/
Durch dein Heil-Verdienſt aus Gnaden.
Wie kan ich unnůzer Knecht
Růhmen Werk' und groſſe Thatē?
Weg O eitle Menſchen-Werke!
Mich die Gnade GOttes ſtårke.

Daniel. Wie fromm aber Noah? Wie gerecht?

Ezechiel. Noah gerecht durch den Glauben an den verheiſſenen Weibes-Samen. Hievon zeuget die Epiſtel an die Ebr. 11/7. Durch den Glauben hat Noe GOtt geehret / und die Archa zubereitet zum Heil ſeines Hauſes: da er einen Gőttlichen Befehl empfienge von dem/ das man noch nicht ſahe / durch welchen er verdamt die Welt; und hat ererbet die Gerechtigkeit / die durch den Glauben komt. So gerecht durch den Glauben Noah für GOtt: Dañ die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt / kommet aus Glauben in Glauben. Wie denn geſchrieben ſtehet: Der Gerechte wird ſeines Glaubens lebē. Rőm. 1/17. für den Menſchen aber Noah gerecht durch ein heiliges Leben. Noah wandelte wie ein Kind deß Liechts / in allerley Gůtigkeit und Gerechtigkeit und Warheit: welches iſt die Frucht deß Geiſtes. Noah prűfete / was

da ſeye wolgefällig dem HErrn. Noah hatte nicht Gemeinſchafft mit denen Werken der Finſternus / ſtraffte ſie vielmehr. Epheſ. 5/ 9. ſqq. So fromm Noah / ſo gerecht für GOtt und Menſchen.

Daniel. Wie vollkommen aber Noah? Wie ohne Wandel?

Ezechiel. Noah vollkommen / das iſt / redlich / aufrichtig / ohne Heuchelei und Scheinheiligkeit. So hatte auch der König Hißkias für dem HErrn gewandelt in der Warheit mit vollkommenem Herzen. Eſa. 38/3. Noah warhafftig-fromm / und nicht nur Schein-fromm. Noah Herz-fromm / und nicht nur Lippen-fromm. Wol dem / in deß Geiſt kein falſch iſt. Pſ. 32/2. Auguſtinus (a) ſpricht: Die Vollkommenheit iſt nicht die jenige / wie einmal vollkommen ſeyn werden die Bürger GOttes in der Unſterblichkeit / ſondern wie vollkommen ſie ſeyn können in dieſer Wallfart auf Erden. Hier iſts eine bedingte Vollkommenheit in gewiſer Maß / dort wirds ſeyn eine unbedingte Vollkommenheit ohne Maß. (b) Ein groſſer Unterſcheid iſt traun inter perfectionem Viatorum & Comprehenſorum, das iſt / zwiſchen der Vollkommenheit der Erden-Pilger und der Himmels-Bürger. Dieſe wer-

(a) Lib. 15. de Civ. DEI. cap. 26.
(b) Gerhardus LL. Theol. de Lege DEI. §. 194.

werden im ewigen Leben vollkommen ſeyn und ohne alle Sünde / jene heiſſen in dieſem Leben auch vollkommen / aber nicht ohne alle Sünde. Auguſtinus (c) ſpricht hier abermal: Wann wir alle heilige Männer und Weiber / den Abel / den Henoch / den Melchiſedech / den Abraham / den Jſaac / den Jacob / den Joſeph / den Jeſum Nave / den Phineas / den Samuel / den Nathan / den Elias / den Eliſa ꝛc. verſamlen und fragen könten / ob ſie geweſen wären ohne Sünde? Was meinen wir würden ſie antworten? Entweder das / was Pelagius, oder was der Apoſtel Johannes saget? Sie würden mit Einer Stimme ſchreien: So wir ſagen / wir haben keine Sünde / ſo verführen wir uns ſelbſt / und die Warheit iſt nicht in uns. Vielleicht ſagten ſie dieſes mehr aus Demut als nach der Warheit? Die Falſchheit aber hat nicht das Lob der Demut. So weit Auguſtinus wider Pelagium, und auch wider die Papiſten.

Daniel. Chriſtus vermanet / und ſpricht: Jhr ſollt vollkommen ſeyn / gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen iſt. Matth. 5 / 48. Wer könte ſo vollkommen und gar ohne alle Sünde ſeyn / wie GOtt ſelbſt? Bei Noah und denen Widergebornen iſts die Vollkommenheit nach der Gnade deß Evangelii / ob gleich nicht eben nach der Strenge

(c) Lib. de Nat. & grat. cap. 36.

deß Geſezes. Sie haben Sünde/ thun aber nicht Sünde. 1. Joh. 1/8. Cap. 3/9. Sie haben Sünde / haben aber auch die Vergebung der Sünden. Röm. 8/33. Sie haben Sünde/ beten aber auch mit David zu GOtt um Vergebung der Sünden: GOtt ſey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner groſſen Barmherzigkeit. Pſ. 51/3. O Gnade/ O Güte/ O Barmherzigkeit GOttes! So fand auch Noah der Gerechte/ Noah der Vollkommene / Noah und doch auch ein Sünder/ Gnade für dem HErrn.

Ezechiel. Noah war gerecht und vollkommen

zu ſeinen Zeiten/

oder in ſeinen Geſchlechten. Noah gerecht und fromm auch unter denen Böſen und Ungerechten / welche auch ihn mit ärgerlichen Worten und Werken zu verführen trachteten. Quanto magis fuiſſet juſtus, ſi fuiſſet in generatione Moſis vel Samuelis? Wie viel gerechter ſollte er geweſen ſeyn / wann er gelebt hätte zur Zeit Moſis oder Samuelis? Wie allhier gar recht ſchreibet R. Nehemiah in Bereſchit Rabba, ſect. 30. apud CartWrigthum in Polo Gen. 6. fol. 81. Auch das Geſchlecht der Sethiten war damals/ ſamt denen Cainiten / von GOtt abgetretten. Noah

war

war auch ein Sethit/ Einer vom Geſchlecht und Nachkommen Seths. Er aber allein gerecht/ er allein vollkommen. Hieronymus (*d*) ſchreibet allhier: Die Schrifft ſpricht von Noah nachdenklich: Er ſeye gerecht geweſen/mit dieſem Zuſaz: in ſeinem Geſchlecht. Damit ſie anzeigete/ Er ſeye gerecht geweſen/ nicht gar nach der vollkommenen Gerechtigkeit/ ſondern nach der Gerechtigkeit ſeines Geſchlechts.

Daniel. Wie führete aber Noah ein Göttlich Leben?

Ezechiel. Noah führete ein Göttliches Amt/ das Amt eines Predigers; und war dabei den andern ein Vorbild im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geiſt / im Glauben/ in der Keuſchheit. 1. Tim. 4/ 12. Was ein Göttliches Leben ſeye / iſt weitläufftig ausgeführet worden oben in der Lebens-Beſchreibung Henochs / aus dem V. Cap. deß I. B. Moſis / v. 22. in deme darüber gehaltenen XXII. Bibel-Geſpräch. Kurz: Die Warheit deß Glaubens iſts / die Heiligkeit deß Lebens / die Reinigkeit deß Gewiſſens / die Verläugnung ſein ſelbſt / die Verſchmähung der Welt. So göttlich Henoch / ſo göttlich Noah. Folge du ihrem Exempel / und lebe auch ſo göttlich.

(*d*) Quæſtionibus in Gen. pag. 208.

Noah in der böſen Welt/
Doch ein Göttlich Leben führet.
Seine Seele GOtt gefällt/
GOttes Geiſt ihn wol regieret.
Bleibe deinem GOtt getreu.
Seine Gnad iſt täglich neu.

Daniel. Von Noah ſtehet noch ferner:
v. 10. Und zeugete Drei Söhne:
Sem/ Ham/ Japhet.

Ihr Drei Söhne Nohæ! Welch einen frommen Vater habt ihr? Wie wird er euch ſo tröſtlich von dem verheiſſenen Weibes-Samen unterrichtet haben? Folget ſeiner Lehre/ und ſeyt glaubig! Wie wird er euch ſo getreulich für denen böſen Sitten und Sünden/ ſo wol der Sethiten als Cainiten/ gewarnet haben? Folget ſeiner Warnung/ und hütet euch für Sünden! Wie wird er euch ſo vätterlich zur Gerechtigkeit deß Glaubens und deß Lebens/ zur Vollkommenheit und Reinigkeit deß Gewiſſens/ und zu einem Göttlichen Leben angemanet haben? Folget ſeiner Vermanung/ ſeyt gerecht/ ſeyt vollkommen/ führet ein Göttlich Leben. Wie er euch gelehret hat/ ſo iſt er euch ſelbſt mit ſeinem eigenem guten Exempel vorgangen. Folget ſeinem herrlichen Exempel! Seyt gerechte Kinder

eures

eures gerechten Vaters / ſeyt vollkommene Kinder eures vollkom̃enen Vaters / ſeyt Göttliche Kinder eures Göttlichen Vaters! Was hilffts ſonſt / einen frommen Vater haben / und ſelbſt aus der Art ſchlagen? Wie Cain / wie Iſmael / wie Eſau / wie theils Söhne Jacobs / wie Abſalon ꝛc. Ach! wie groſſen Fleiß hat Noah damals anwenden müſſen / ſeine Drei Söhne für dem graſſirenden Aergernus der Welt zu bewahren?

Ezechiel. Ja freilich! dann es ſtehet:

v. 11. Die Erde war verderbet für GOttes Augen / und voll Frevels.

Ihr Erden-Einwoner! Warum verderbet / vergifftet / verunreiniget ihr mit eurer Sünden Abſcheulichkeit auch ſelbſt die Erden? Ihr ſeyt nicht werth / daß euch der Erdboden trage; nicht werth / daß euch die Erde Korn und Ernd gebe / daß das liebe Brod in euch verderbe. Von denen gottloſen Cananitern ſpricht GOtt: Das Land iſt durch ihre Sünden-Greuel verunreiniget / das Land ſoll ſeine Einwoner ausſpeyen. 3. B. Moſ. 19/25. David ſpricht: Ein fruchtbar Land trug nichts um der Boßheit willen derer / die drinnen woneten. Pſ. 107/34. Eſaias ſpricht: Das Land iſt entheiliget von ſeinen Einwonern. Eſa. 24/5. Ihr böſe Erden-

Einwoner! GOtt hat die Erden gut erſchaffen / zu eurem Dienſt und gutem Gebrauch; und ihr habt ſie verderbet mit euren Sůnden und ſůndlichem Mißbrauch. Fůrchtet ihr euch dann nicht fůr denen allſehenden Augen GOttes? Die Augen deß HErrn ſchauen traun an allen Orten beide die Bőſen und Frommen. Sprůche Sal. 15/3. Was Augen GOttes? Nein! Sie fůrchten ſich ganz nichts mehr fůr GOtt. Sie begehen ihre Greuel-Sůnden / nicht nur heimlich ſondern őffentlich / und ſchåmen ſich nicht mehr / und laſſen GOtt und Menſchen zuſehen. Ein Kind ſcheuet ſich ſonſt fůr ſeinem Vater / und thut fůr deſſen Augen kein Bőſes. Ein Unterthan ſcheuet ſeine Obrigkeit / und hůtet ſich / fůr deren Augen eine Unthat zu verůben. Ein Chriſt ſcheuet ſich fůr ſeinem Seelſorger / und wird nicht leicht in deſſen Gegenwart und Zuſchauen Ubels thun. Sůndigen frei in den Tag hinein / und keinen Menſchen ſcheuen / und alle Menſchen zuſehen laſſen; und auch GOtt ſelbſt nicht ſcheuen / und auch GOtt ſelbſt zuſehen laſſen; Das heiſſet ein Frevel.

Voll Frevels

war die Erde vor der Sůndflut: voller Raubereien / voller Gewaltthaten / voller Betrůgereien. Biblia Critica Lond. in Gen. 6. fol. 139. ex Vatablo. Voll Frevels die Erde: Keiner

Keiner ſcheuete und ſchämete ſich mehr / frei offentlich auch die allerabſcheulichſten Greuel-Sünden auszuüben. Voll Frevels die Erde: dieweil nicht nur Einer oder der ander ein ſolcher frecher Sünder war / ſondern ſie waren alle gleicher Unart / und keiner um Ein Haar beſſer als der ander. Voll Frevels die Erde: dieweil nicht nur Eine oder die andere Sünde / ſondern alle und allerlei Sünden frei und ungeſtrafft graſſireten. Mutwillig thut ihr unrecht im Lande / und gehet ſtracks durch mit euren Händen zu freveln / ſpricht David: Pſ. 58 / 3. Ihr Weſen hat ſie kein heel / und rühmen ihre Sünde / wie die zu Sodom / und verbergen ſie nicht. Wehe ihrer Seelen / denn damit bringen ſie ſich ſelbſt in alles Unglück / klaget der Prophet Eſaias 3 / 9.

Du verderbter Erden-Kreiß!
Und ihr frevelhaffte Sünder!
GOtt ja eure Boßheit weiß.
Thut doch Buß ihr frevel-Kinder!
Daß nicht GOttes Straf-Gericht
Uber euch den Stabe bricht.

Daniel. Ei du eiferiger Buß-Prediger Noah! Predige das Wort der frevelhafften Welt / halt an / es ſeye zu rechter Zeit oder zur Unzeit / ſtraffe / drohe / ermane mit aller

Gedult

Gedult und Lehre / 2. Tim. 4 / 2. Predige ihnen Noah! und ſprich: Höret doch ihr Frevler und Unbußfertige! Der Knecht / der ſeines Herrn Willen weiß / und hat ſich nicht bereitet / auch nicht nach ſeinem Willen gethan / der wird viel Streiche leiden müſſen. Luc. 12 / 47. Predige ihnen Noah! und ſprich: So ihr mutwillig ſündiget / nach dem ihr die Erkentnus der Warheit empfangen habt / habt ihr fürder kein Opfer mehr für die Sünde. Sondern ein ſchreckliches Warten deß Gerichts und deß Feuer-Eifers / der die Widerwertigen verzehren wird. Ebr. 10 / 26. ſq.

Ezechiel. So hatte ihnen Noah freilich offt geprediget. Aber was hats geholffen? Sie waren frech / und widerſprachen dem Noah ihrem Buß-Prediger frei ins Geſicht: Nach dem Wort / das du uns im Namen deß HErrn ſageſt / wollen wir dir nicht gehorchen. Jer. 44 / 16.

v. 12. Da ſahe GOtt auf Erden; und ſihe! Sie war verderbet.

GOtt ſiehet öffter als Einmal auf Erden: Seine Göttliche Langmut mögte gern endlich der Menſchen Buß ſehen. Wie ein fleiſſiger ſorgfältiger Vater / der offt und fleißig auf ſeine Kinder ſiehet / ob ſich ſelbige wol oder übel verhalten? Ja ja! Der HErr / ob Er gleich

gleich keine leibliche Augen hat / ſchauet Er doch vom Himmel / und ſiehet aller Menſchen Kinder. Von ſeinem veſten Thron ſiehet Er auf alle / die auf Erden wonen. Er merket alle ihre Werke. Pſ. 33/ 13. ſq. Was ſahe dann GOtt / als Er dann und wann auf die Erden ſahe? Da hieß es Einmal wie das andermal:

Sie war verderbet.

Verderbet mit Ungerechtigkeit / mit Rauberei / mit Unterdruckung der Unſchuldigen/ mit angelegter Gewalt / mit heimlichem Betrug. Polus in Gen. 6. fol. 81. nach der Syriſchen/ Arabiſchen / Chaldæiſchen Auslegung. Ex Malvenda, Münſtero, Oleaſtro. Ei du verderbte Erden! Wann wilt du dann Einmal beſſer und frömmer werden? Wilt du dann immer ſo verderbt bleiben? Ach leider! GOtt klaget: Mein Volk iſt müd / ſich zu mir zu kehren; und wie man ihnen prediget / ſo richtet ſich keiner auf. Hoſ. 11/7.

Daniel. Wie war aber die Erde verderbet?

Ezechiel. Alles Fleiſch hatte ſeinen Weg verderbet auf Erden.

Was ſeyt ihr / ihr Menſchen? Fleiſch ſeyt ihr. O ſchwaches gebrechliches Menſchen-Fleiſch! Es muß mit Speiß und Trank täglich ernähret wer-

ret werden / ſonſt verdirbts. Es muß wider Hiz und Froſt verwahret werden / ſonſt erkrankts. Wie leicht iſts gefället? Ein Blei-Kügelein / ein Meſſerlein / ein Gifft-Pülverlein kans zu Boden ſtürzen. Und wann der Geiſt das Fleiſch entſeelet / ſo ligts ohne Regung und Bewegung wie ein Block auf der Erden / und fängt auch an zu ſtincken. Der Geiſt oder eine Stimme ſpricht dort zu dem Propheten Eſaia: Predige! Der Prophet antwortet: Was ſoll ich predigen? Diß war die Predigt: Alles Fleiſch iſt Heu / und alle ſeine Güte iſt wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret / die Blume verwelket: Denn deß HErrn Geiſt bläſet drein. Eſa. 40/ 6/ 7. GOtt darf nur einen Menſchen anblaſen / ſo ligt ſein Fleiſch gefället auf der Erden.

Ach du gebrechlichs Fleiſch und Blut!
Du biſt wie Heu / und kaum ſo gut /
Als eine Blume auf dem Feld.
Das Heu verdorrt. O böſe Welt!
Die Blum verwelkt. Der Menſch verdirbt.
O weh dem / der unſelig ſtirbt.

Fleiſch ſint die Menſchen / wie gehen ſie dann ſo ſicher? Warum gehen ſie nicht dieſen Weg/

den ihnen GOtt zeiget in ſeinem Wort. Die Wege deß HErrn ſint eitel Güte und Warheit. Pſ. 25/ 10. So erbeut ſich auch GOtt Selbſt/ und ſpricht: Ich will dich unterweiſen/ und dir den Weg zeigen/ den du wandeln ſollt. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Pſ. 32/8. Ach ja HErr! führe mich auf dem Steige deiner Gebot. Pſ. 119/35. Zeige mir deine Wege/ und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Warheit/ und lehre mich. Pſ. 25/4/5.

Daniel. Ei du böſer Menſch! warum verderbeſt du dann ſelbſt deinen Weg mit Austretten und Abweichen? Ach warum muß GOtt über die Ubertretter klagen und ſagen: Es ſint Leute/ derer Herz immer den Irrweg will/ und die meine Wege nicht lernen wollen. Pſ. 95/ 10. Aergert dich dein Fuß? hau ihn ab! Wann allhie von der erſten Welt geklaget wird: Alles Fleiſch hat ſeinen Weg verderbet; ſo wäre es wol bäſſer geweſen/ wann damals alles Fleiſch lahm an Füſſen geweſen wäre/ oder ſich die Füſſe gar abgehauet hätte. Wol dem/ der nicht wandelt im Rath der Gottloſen/ noch tritt auf den Weg der Sünder. Pſ. 1/ 1. So ſpricht der HErr: Trettet auf die Wege/ und ſchauet/ und fraget nach den vorigen Wegen/ welches der gute Weg ſeye? und wandelt drinnen.

nen. Ja ja! ihr Sethiten! Wandelt auf den Wegen eurer frommen Vätter / Seths / Henochs / Methuſalæh ꝛc. Aber ſie ſprechen: Wir wollens nicht thun. Jer. 6 / 16. Ei wollet ihrs nicht thun / ſo laufft hinein in euer zeitliches und ewiges Verderben / wie ein wildes Pferd: wer hält euch auf?

Ezechiel. v. 13. Da ſprach GOtt zu Noah: Alles Fleiſches Ende iſt für mich kommen.

Der Tag deß Verderbens iſt beſtimt. Ich hab den Untergang beſchloſſen. Ich hab mirs ſchon vorgeſtellet / wie Ichs mit ihnen ein End machen wolle. Polus in Gen. 6. fol. 82. ex Piſcatore, Bonfrerio, Vatablo. So ſprach GOtt zu Noah / und Noah ſprach auch hernach eben dieſes zu der erſten Welt. Höret ihr Sichern! Der HErr iſt dem Noah erſchienen / und hat ihm ſeinen Göttlichen Willen offenbaret. Was hat ihm GOtt offenbaret? Das End / ja das End alles Fleiſches. Kommen iſt das End / ſpricht GOtt. Beſchloſſen iſt das End bei GOtt / ja das End alles Fleiſches. Fürchte dich du Gewalt-übendes ungeheures Rieſen-Geſchlecht! Ihr ſeyt auch Fleiſch / ein groſſes Stuck Fleiſch. Euer fleiſchlicher Arm / Gewalt / Macht / Stärke / kan euch nicht mehr helffen: Das End alles Fleiſches

ſches iſt kommen/ euer End iſt auch kommen. GOtt hats beſchloſſen. Fürchtet euch ihr bundt-geſchmükte Cains-Tocken! Ihr ſeyt auch Fleiſch / ein delicates Fleiſch. Es hat ſich nun bei euch ausgepranget: Das End alles Fleiſches iſt kommen / euer End iſt auch kommen. GOtt hats beſchloſſen. Fürchtet euch ihr groſſe Hanßen / ihr hochtrabende Trozer / ihr Gewalt-übende Pocher / ihr Weichlinge und Wollüſtler! Ihr ſeyt auch Fleiſch / ein ſtolzes wolgemåſtes Fleiſch. Es hat ſich nun bei euch ausgetrozet / ausgepochet / ausgemåſtet: Das End alles Fleiſches iſt kommen / euer End iſt auch kommen. GOtt hats beſchloſſen. Fürchtet euch nicht nur allein ihr Cainiten / ſondern auch ihr Sethiten! Ihr ſeyt ſo wol Fleiſch und fleiſchlich-geſinnet als Cains fleiſchliche Nachkommen. Der Bauch iſt auch euer Gott. Und dieſer ſchåndliche Bauch-Abgott kan euch nicht retten: Das End alles Fleiſches iſt kommen / euer End iſt auch kommen. GOtt hats beſchloſſen. Fürchtet euch ihr alte und Junge / ihr Eltern und Kinder / ihr Söhne und Töchter / ihr Såugende und Såuglinge! Ihr und eure Kinder / und eure Såuglinge / ſeyt auch Fleiſch. Da iſt kein Schonen / auch das zarteſte / auch das kleineſte Stücklein Fleiſch muß mit herhalten: Das End alles Fleiſches iſt

kommen / euer und eurer Kinder End iſt auch kommen. GOtt hats beſchloſſen.

Das End iſt nah / nah iſt das End:
Wol dem / der ſeine Sünd erkennt.
So predigt Noah / rufft und ſchreit.
Gut / wer ſich noch bekehret Heut.
Das End iſt nah und das Verderbē /
Nah iſt das End: ihr müſſet ſterben.

Daniel. Und ſo hatte Noah der erſten Welt geprediget. Wie werden ſie nicht zuſamm gelaufen ſeyn / und über ſolche angehörte Straf-Predigt theils erſchrocken / theils erzürnet ſeyn / theils dieſelbige auch wol aus Unglauben verlachet und verſpottet haben? Die Groſſen / die Gewaltigen / die Rieſen werden Noah / als er ihnen ſo ſchrecklich predigte / auch wol angeſchnarchet / und ihme vielleicht gar ein Stillſchweigen bedrohlich auferleget haben. Hätten ſie nicht aus Ehrfurcht und GOttes ſchuzender Providenz, dieſen heiligen Propheten ſcheuen und veneriren müſſen; ſo ſollte es wol auch geheiſſen haben / wie dort der König Ahab / von dem hart-weiſſagenden Propheten Micha / Befehl-weiß ſprach: Dieſen ſezet ein in den Kerker / und ſpeiſet ihn mit Brod und Waſſer deß Trübſals. 1. B. Kön. 22 / 27. Ja ſie würden ihm wol einen ſteinern Mantel umgeben haben / wie Herodes

des Johanni dem Taufer; und es ſollte ſich auch noch wol eine Blutgierige ſtolze aufgepuzte Cains-Dame gefunden haben/ welche dieſen Unglücks-Prediger gern eines Kopfs kürzer hätte ſehen mögen: wie dort die Blut-Herodias / durch ihr geiles Tanz-Töchterlein Salome/ Johanni dem Taufer den Kopf hatte abtanzen laſſen. Matth. 14/8. Aber GOtt beſchuzte ſeinen Noah / daß ſie ihm kein Leid thun kunten. Der HErr ſprach gleichſam zu Noah: Ich will dich heut zur veſten Stadt/ zur eiſern Säule / zur ehernen Mauer machen im ganzen Lande. Daß wenn ſie gleich wider dich ſtreitē/ dennoch nicht ſollen wider dich ſiegen. Denn Ich bin bei dir/ ſpricht der HErr/ daß Ich dich errette. Jer. 1/ 18. ſq.

Ezechiel. Sonder Zweifel haben ſie den Noah/ als er ihnen jezt-beſagter Maſſen das heran nahende End / im Namen GOttes predigte / auch gefraget: warum und aus was Urſach GOtt der HErr ihnen ſo hart drohe? Die Urſach ſezet GOtt Selbſt dazu:

Dann die Erde iſt voll Frevels von ihnen.

Und eben dieſes wird ihnen Noah auch frei geſaget haben. Ihr frevle Miſſethäter! Ihr ſündiget / und ſchämet euch nicht mehr. O Frevel! Ihr ſündiget / und fürchtet euch nicht mehr weder für GOtt noch Menſchen. O

Frevel! Ihr ſündiget / und rühmet euch noch dazu. O Frevel! Ihr ſündiget/ und widerholet die Sünde / ſo offt es euch beliebet. O Frevel! Ihr ſündiget/ und bereuets keinmal / und beſſert euch keinmal. O Frevel! Die Narren treiben das Geſpött aus der Sünde. Sprüche Sal. 14/9. Es iſt ihnen leid daß ſie es nicht ärger machen. Jer. 9/6.

Daniel. Ei was Raths dann? Ach daß ſie ſich auf ſolche angehörte Straf-Predigt deß eiſerigen Nohæ gebäſſert hätten: gleichwie weiland die Niniviten ſamt ihrem König/ auf die erſchallene Buß-Predigt deß Propheten Jonæ / im Sack und in der Aſchen Buß gethan haben. Leget ab ihr Cainiten / ihr Sethiten! euren Welt-Pracht in Gold und Silber und Kleinodien! ziehet dafür Buß-Säcke an! Leget ab ihr Cains-Töchter/ ihr Seths-Töchter! du zärtliches Frauen-Zimmer! euere unerbare Kleider-Leichtfertigkeit! Streuet Aſchen für Schmuck auf euere Häupter! Leget ab ihr Cains-Söhne / ihr Seths-Söhne! ihr tolle Junkern! euere Wollüſte und Unkeuſchheit / euere Unmäßigkeit im Freſſen und Sauffen. Eine Buß-Faſten in Nüchterkeit und Keuſchheit dienet bäſſer / bei GOtt Gnade zu erlangen. Leget ab ihr Nephilim und Rieſen-Männer und Gewaltige! euere Tyrannei und Grauſamkeit / und demütiget euch unter die gewaltige

Hand GOttes! Ach wann ſie in der erſten Welt auch ſolche Buß gethan hätten / wie die Niniviten / ſie hätten wol auch bei GOtt gleiche Gnad erlanget als die Niniviten. So ſpricht traun GOtt der HErr: Plözlich rede ich wider ein Volk und Königreich / daß ichs ausrotten / zerbrechen und verderben wolle. Wo ſichs aber bekehret von ſeiner Boßheit / dawider Ich rede / ſo ſoll mich auch reuen das Unglück / das Ich ihm gedachte zu thun. Jer. 18 / 7. Aber es hieß damals bei der erſten Welt: Sie laſſen ſich auch nicht weiſen / daß ſie Guts thäten. Pſ. 36 / 4.

Ezechiel. Dahero wurde endlich die Langmut GOttes zur Vollziehung der angedroheten Straf gleichſam genöthiget. Und ſprach zu Noah:

Und ſihe da! Ich will ſie verderben von der Erden.

Und ſihe da Noah! Ich will dir weiſen / daß Ich ein gerechter Richter bin. Sihe da Noah! Meine Göttliche Langmut im Verſchonen haſt du bißher geſehen / du ſollſt auch meine richterliche Gerechtigkeit ſehen. Sihe da Noah! du ſollſt ſehen / was du nie geſehen haſt. Sihe da Noah! die Welt wills nicht glauben / daß ich ſtraffen werde; Ei aber! du und ſie werden die Straff mit Augen ſehen. Ich will

ſie nicht nur auf gewiſe Weiſe ſtraffen und heimſuchen/ ſondern gar verderben. Ein Vater züchtiget ſein Kind / begehrt es aber nicht zu verderben. So verheiſſet dort GOtt der HErr dem David einen Stul-Erben / und ſpricht von ihm: Ich will ſein Vater ſeyn / und er ſoll mein Sohn ſeyn. Wenn er eine Miſſethat thut / will Ich ihn mit Menſchen-Ruten und mit der Menſchen-Kinder Schlägen ſtraffen. Aber meine Barmherzigkeit ſoll nicht von ihm entwandt werden / wie Ich ſie entwandt habe von Saul. 2. Sam. 7/ 14. ſq.

Daniel. So machets GOtt. Er züchtiget anfangs vätterlich. Wann aber die vätterliche Züchtigung nicht helffen will / ſo fähet GOtt an richterlich zu ſtraffen und zu verderben. Jeremias klaget dort über die Unbußfertigkeit deß Jüdiſchen Volcks / und ſpricht: HErr! du ſchlägeſt ſie / aber ſie fühlens nicht; du plageſt ſie / aber ſie bäſſern ſich nicht. Sie haben ein härter Angeſicht denn ein Felß / und wollen ſich nicht bekehren. Jer. 5/ 3. Ei ihr Felſen-Herzen! ihr Felſen-Angeſichter! Sint dann Schläge und Plagen bei euch umſonſt? JEſus vergieſſet gar heiſſe Threnen / als Er die Verſtockung Jeruſalems / und die darauf folgende Zerſtörung betrachtet. Ach Jeruſalem! du biſt belägert/

lägert / geängſtet / geſchleiffet / zerſtöret: Darum daß du nicht erkennet haſt die Zeit / darinnen du heimgeſuchet biſt. Luc. 19/44. Ehe der gerechte GOtt Sodoma und Gomorrha mit Feuer vom Himmel verbrante und verderbete / ließ Er ihnen vorher durch Loth die Buß predigen. 1. B. Moſ. 19/14. Wann keine Buß folget / ſo ſpricht GOtt der gerechte Richter: Ich will den Erdboden heimſuchen um ſeiner Boßheit willen / und die Gottloſen um ihrer Untugend willen. Und will deß Hochmuts der ſtolzen ein End machen / und die Hofart der Gewaltigen demütigẽ. Eſa. 13/11. Die unbußfertige Menſchen aber haben alsdann ſelbſt ſchuld / wann ſie mit ihrer Unbußfertigkeit GOtt den gerechten Richter gleichſam zur Straf ſelbſt nöthigen. Das verweiſet ihnen auch GOtt / und ſpricht: Es iſt deiner Boßheit ſchuld / daß du ſo geſtäupet wirſt / und deines Ungehorſams / daß du ſo geſtraffet wirſt. Alſo muſt du inne werden und erfahren / was für Jammer und Herzeleid bringe / den HErrn deinen GOtt verlaſſen / und Ihn nicht fürchten / ſpricht der HErr HErr Zebaoth. Jer. 2/19.

Ezechiel. Ja / wann die Gnaden-Zeit aus iſt / und die Zorn-Zeit anfähet / ſo iſt alsdann kein Schonen mehr. Wann man ſchon

im Unglück ſteckt/ ſo iſts alsdann zu ſpat. Da ſpricht GOtt gleichſam zu einem ängſtig-klagenden: Was ſchreieſt du über deinen Schaden/ und über deinen verzweifelt-böſen Schmerzen? Habe Ich dir doch ſolches gethan/ um deiner groſſen Miſſethat und um deiner ſtarken Sünde willen. Jer. 30/15. Ach! man laſſe die Sünde nicht zu ſtark und die Miſſethat nicht zu groß werden: Es bringet Schaden/ es bringet verzweifelt-böſen Schmerzen/ ſo daß kein Schreien noch Klagen mehr dawider helffen mag. Wer gewarnet ſeyn will/ der ſeye gewarnet! Genug für dißmal!

Andacht/

Wider das Aergernus der Welt.

DU heiliger Johannes/ du geliebter Schoß-Jünger JEſu! wie getreulich warneſt du: Habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt iſt. So jemand die Welt lieb hat/ in dem iſt nicht die Liebe deß Vaters. Denn alles/ was in der Welt iſt/

iſt / nemlich deß Fleiſches Luſt / Augenluſt / und hofärtiges Leben / das iſt nicht vom Vater / ſondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Luſt. Wer aber den Willen GOttes thut / der bleibet in Ewigkeit. (a) Drei Welt-Damen hat der Teufel aus der Höllen gleichſam ausgeſchicket / durch welche er ihrer ſo viel tauſend verführet. Frau Fleiſches-Luſt iſt es. Dieſe hat jenen verlornen Sohn bezaubert / daß er hernach an der Träber-Tafel hat vor lieb nemen müſſen. Dieſe hat die erſte Welt mit ihrem Zucker-Gifft ſüß angelocket / und ſie hernach in die Sünd-Flut geſtürzet. Dieſe hat auch den reichen Schlemmer auf das niedlichſte gemäſtet / welcher hernach in denen hölliſchen Flammen ewigen Durſt leiden muß. Hüte dich für Fleiſches-Luſt als für der Peſt. Frau Augen-Luſt iſt es. O Geld Geld / du blendeſt die Augen / und verlezeſt das Gewiſſen. Es heiſſet doch: Die reich werden wollen / fallen in Verſuchung und

(a) 1. Joh. 2 / 15. ſq.

Stricke/und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte: welche die Menſchen verſenken ins Verderben und Verdamnus. (b) Ach man achtet dieſes alles nicht/kan man nur reich werden. Was Verſuchung und Stricke? Kan man nur reich werden. Was thörichte und ſchädliche Lüſte? Kan man nur reich werden. Was Verderben und Verdamnus? Kan man nur reich werden. Ach aber! ihr Silber und Gold wird ſie nicht erretten am Tage deß Zorns deß HErrn. (c) Hüte dich für dem Geiz als für der Peſt. Endlich auch/ Frau Hofarts-Luſt iſt es. GOtt widerſtehet den Hofärtigen/ aber den Demütigen gibt Er Gnade. Wer hat dem Haman/ dem Nebucad-Nezar/ dem Herodes widerſtanden? Wer hat der Vaſthi/ der Jeſabel/ der Herodias widerſtanden? GOtt hat ihnen widerſtanden. Die Hofärtige Rieſen/ die Gewaltige/ die Tyrannen in der erſten Welt/ ſint weiland in der Sündflut auch mit erſäufft worden. Hüte dich für der Hofart

(b) 1. Tim. 6/9. (c) Ezech. 7/19.

Hofart als für der Peſt. Noah weiland nicht wollüſtig / nicht geizig / nicht Hofärtig: Er hat Gnade bei GOtt funden / und iſt ſamt den Seinigen in der Sündflut erhalten worden. Seye auch ein ſolcher Sonderling in der Welt wie Noah; ſeye ſo mäßig als Noah / ſo Geld-verſchmähend als Noah / ſo demütig als Noah; Es wird dich nicht gereuen. Dieſe ſints / welche einmal ſollen erhalten werden / wann GOtt die Welt mit Feuer-Fluten gleichſam überſchweinmen wird. Sie ſint von der Welt erwählet; und werden einmal anzuhören haben dieſe Troſt-Stimme JEſu: Kommet her ihr Geſegnete meines Vaters! ererbet das Reich / das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt. (d) Ach HErr JEſu! laſſe mich auch Einen mit ſeyn unter denen Geſegneten deines Vaters! laſſe mich einen Reichs-Erben mit ſeyn! Amen!

(d) Matth. 25. 34.

Sing-Andacht/ Wider das Aergernus der Welt.

In dem Ton:

Hör liebe Seel! dir rufft der HErr.

1.

O Böſe Welt! Jch mag dich nicht.
Du ärgerſt nur die Frommen.
Mein Sinn iſt ganz auf GOtt gericht.
Zu dir HErr! will ich kommen.

2.

Du Noah wareſt fromm für GOtt/
Gerecht/ und ohne Wandel.
Haſt Gnad gefunden in der Noth.
Die Welt hat ſchlimmen Handel.

3.

Wie mäſtet ſich Frau Fleiſches-Luſt!
Verübet Frevel-Thaten.
Das war der Greul und Sünden-Wuſt.
Wie übel iſts gerathen!

4.

Behalte nur dein ſüſſes Gifft!
Jch laß mich nicht bethören.
Du biſt betrüglich aufgepüfft.
Du kanſt nichts Gutes lehren.

5.

Frau Augenluſt weiſt her ihr Gold:
Das blendet zwar die Augen.

Jch

Ich aber will ihm ſeyn abhold.
Für mich ſoll es nicht taugen.

6.

Die gierig ſint zu werden reich/
Die fallen in viel Stricke.
Der Geiz ſorgt viel / und machet bleich/
Und dichtet Sünden-Tücke.

7.

Frau Hofarts-Luſt ſehr herrlich prangt
in Kleidern und Geberden.
Nur Mißgunſt hiedurch ſie erlangt.
Ich mag kein Haman werden.

8.

Hinweg O Zucker-Gifft der Luſt!
Hinweg ihr Höllen-Damen!
Ihr ſollt mir bleiben unbewuſt.
Ich haſſe euren Namen.

9.

HErr! wann ich nur dich haben kan/
So acht ich nicht den Himmel.
Du führeſt mich auf rechter Bahn.
Weg eitles Erd-Getümmel.

10.

Wañ mir gleich Leib und Seel verſchmacht/
So biſt du doch dem Herzen
Der beſte Troſt. Wer dich veracht/
Muß leiden Höllen-Schmerzen.

Abbil-

Abbildung deß XXVI. Bibel-Geſpräͤchs.

Der Archen-Bau Nohæ.

1. Ein Tempel-Bau. Matth. 16/18.

2. Daran bauen Propheten und Apoſtel. Epheſ. 2/20.

3. Chriſtus/ die einige Thür. Joh. 10/7.

4. Beſprenget den Bau überal mit ſeinem Blut aus ſeinen 5. Wunden. 1. Joh. 1/7.

5. Hat ein einiges offenes Fenſter.

6. Da hinein flieget der Heilige Geiſt in Tauben-Geſtalt mit einem groſſen Glanz. Gal. 5/22.

7. Die Uberſchrifft: Sanguine fundatur.

8. Die Unterſchrifft:

Das JEſus-Blut O ſchau!
Hier gründet dieſen Bau.

Sanguine fundatur.

Das Jeſus Blut O ſchau!
Hier gründet dieſen Bau.

Σὺν Θεῷ!

Sechs- und zwanzigſtes Bibel-Geſpräch.

Die Arche Nohæ / und deren Erbauung /

Aus dem VI. Capitel des I. B. Moſis / v. 14–22.

Hoſeas / Joel.

HOſeas. So es beliebig wäre / wollten wir für dißmal ein Bau-Geſpräch von dem unvergleichlichen Kunſt-Bau der Archen Nohæ miteinander führen.

Joel. Ja / dieſer Bau hat mehr Kunſt und Gewißheit / als die ſo hochgerühmte Siben Wunderwerke der Welt / von denen die Heidniſche Scribenten ſo viel Großſprechens und Erzehlens machen. Diodorus Siculus rühmet die Mauren und in der Höhe hangende Gärten der Königin Semiramis zu Babel / an denen 1300000. Menſchen ſollen gebauet haben. Plinius (a) rühmet das in der Inſul Rhodus im Mittelländiſchen Meer aufgerichtete Sonnen-Bild / Coloſſum Solis, gleich einem

(a) Lib. 34. cap. 7. fol. 474.

einem Mann / ſo groß und hoch / daß es in die Wolken gereichet: zwiſchen deſſen beiden Füſſen die gröſſeſte Schiffe mit aufgeſpanten Segeln haben durchſegeln können. Herodotus rühmet den Pyramidem (*b*) oder die viereckigte zugeſpizte hoch-aufgeführte Seule / darunter Amaſis der König in Egypten ſoll begraben ligen. Daran ſollen 20. Jahre gebauet haben 360000. Menſchen: welche nur an Rettig / Knoblauch und Zwibeln ſollen verzehret haben 1800. Talent werth / oder 1080000. Kronen / das iſt / bei die 10. Tonnen Golds oder Gold-Kronen / und noch 80000. darzu. Gellius (*c*) rühmet das ſtattliche Wunder-Gebäu und Grabſtätt Mauſoli, Königs in Caria, welches ihme ſeine Gemahlin die Königin Artemiſia hat verfertigen laſſen. Plinius (*d*) rühmet den herrlichen Tempel-Bau der Göttin Dianæ zu Epheſo: an welchem ganz Aſien 220. Jahre gebauet habe. So wird auch gerühmet das Bild Jovis Olympici, (*e*) deme zu Ehren die Griechen alle 5. Jahre offentliche Kampf-Spiele / Olympia genannt / gehalten haben. Item der Thurn in der Inſul Pharos / (*f*) auf welchem Nachtszeit eine brennende Fakel ausgeſtecket

(*b*) Plinius lib. 36. cap. 8. fol. 505.
(*c*) Lib. 10. cap. 18. (*d*) Lib. 36. cap. 5. fol. 506.
(*e*) Ubbo Emmius lib. 2. Vet. Gr.
(*f*) Pomp. Mela lib. 2. cap. 4.

ſtecket wurde: welche über 40. Meilwegs in das Meer leuchtete/ dabei die Schiffleute geſehen haben/ wie und wo ſie in den Port einlauffen mögen.

Hoſeas. Dieſe Siben Wunder-Werke haben vielleicht mehrern Ruhm als Gewißheit. Der Kaſten-Bau Nohæ aber hat Göttliche Gewißheit. Hievon der Göttliche Befehl an Noah:

v. 14. **Mache dir einen Kaſten von Tennen-Holz/ und mache Kammern drinnen/ und verpiche ſie mit Pech inwendig und auswendig.**

Ein verſchloſſener Kaſte iſts. Von welchem Holz? In der Grundſprach ſtehet das Wort Gopher, welches ſelbſt von denen Jüdiſchen Rabbinen unterſchiedlich erkläret wird/ von unterſchiedlichen Arten deß Holzes. Polus ſezet wol ſibenerlei Arten deß Holzes / in h. loc. fol. 82. Dietenberger teutſchet: Mach dir ein Arch von leichtem rein-gehobelten Holz. Nach den 70. Griechiſchen Dolmetſchern heiſſets: Mache dir eine Arch von viereckigten Hölzern oder Brettern. Nach dem Chaldæiſchen: von Ceder-Hölzern. Nach dem Arabiſchen: von Buxholz/ und mache ſie getäfelt. Nach dem Syriſchen: von Wei-

den-Holz. Biblia Critica Lond. in Gen. 6. fol. 139. ex Vatablo. Item Tomo VIII. fol. 83. ſqq. ex Joh. Buteone. Ibid. fol. 103. ſqq. ex Matth. Hoſto. Und aus dieſen beeden Ath. Kircherus in Arca Noe. Hiebei haben wir unterſchiedliche Umſtånde zu betrachten.

Joel. Fraget ſichs erſtlich: Wer iſt der Bau-Meiſter dieſer Archen geweſen?

Hoſeas. Der oberſte Bau-HErr iſt GOtt Selbſt geweſen. GOtt der allerweiſeſte Bau-HErr/ welcher auch dem Moſi ein Fůrbild der Wonung deß Heiligthums oder der Stiffts-Hůtten/ und alles heiligen Geråths gezeiget hatte. 2. B. Moſ. 25/9. ſqq. GOtt der allerfůrtrefflichſte Kunſt-Bau-HErr/ welcher den Kønig Salomo mit Verſtand und Weißheit begabet hatte/ den allerherrlichſten Wunder-Tempel auszubauen. 1. B. Chron. 23/12. GOtt der allmåchtige Bau-HErr/ welcher dem Fůrſten Nehemia Befehl gethan/ die zerſtørte Mauren zu Jeruſalem wider aufzubauen. Neh. 3. Es růhmet auch Nehemias von Ihm/und ſpricht: HErr! du biſts alleine/du haſt gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel/ mit all ihrem Heer/ die Erden und alles was drauf iſt/ die Meere/ und alles was drinnen iſt. Neh. 9/6. Wer kan ſo veſt/ ſo kůnſtlich/ ſo herrlich bauen/ wie GOtt bauet?

O Bau-

O Bau-HErr Himmels und der
Erden!
Wer kan ſo künſt- und herrlich bauē?
Die Künſtler ſehr beſchämet werden/
Die dieſen Kunſt-Bau recht an-
ſchauen.
Lerne Noah! Dieſer Meiſter
Ubertrifft weit alle Geiſter.

Joel. Es hat aber GOtt nicht ſelbſt die Archen gebauet/ wie Er wol hätte thun mögen; ſondern hat hiezu erwehlet den Noah/ damals den Frömſten unter allen Menſchen-Kindern auf Erden. Wie aber? Iſt dann Noah ein Bau-Meiſter geweſen/ der die Bau-Kunſt erlernet hatte/ und von wem hatte ers erlernet?

Hoſeas. Ob Noah von der Bau-Kunſt abſonderliche Wiſſenſchafft gehabt/ und auch vorher ſchon als ein geübter Baumeiſter Profeſſion davon gemacht habe/ meldet die heilige Schrifft nicht. Was er aber nicht gewuſt/ das hat er von GOtt erlernet: welcher ihm dieſen Archen-Bau theils ſelbſt mündlich angegeben/ theils wol auch die Bau-Wiſſenſchafft auſſerordentlich eingegoſſen hat. Man pflegt ſonſt zu ſagen: Wer bauen will/ der müſſe Drei volle Beutel haben: 1. Einen

Beutel voll Verſtands / 2. einen Beutel voll Gelds / 3. einen Beutel voll Gedult. Den Verſtand zu bauen hatte Noah von GOtt erlanget: durch deſſen Göttlichen Trieb und Erleuchtung / er ſonder Zweifel vorher einen Bau-Riß und Entwurf / oder auch kleines Modell verfertiget hat / nach deſſen Fürbild der ganze Archen-Bau ſich hat reguliren und richten müſſen. Noah hatte vorher nie keinen ſonderlich-groſſen Schiffs- noch dergleichen Archen-Bau jemals geſehen. Iſt es alſo ſchwer / wann auch der allergeübteſte Baumeiſter ein ganz neues Werk / abſonderlich von ſolcher Gröſſe und Kunſt und Wichtigkeit / angeben ſolle. Ei aber! Wer GOtt den HErrn ſelbſt zum Lehrmeiſter hat / dem iſt nichts ſchwer.

Joel. Es hat auch Noah / zur Verfertigung dieſes ſeines Archen-Baues / viel hundert / vielleicht mehr als tauſend Werkleute und Arbeiter / Zimmerleute / Tiſchler / Eiſen-Schmide 2c. Meiſter / Geſellen / Handlanger 2c. von nöthen gehabt: welches lauter gottloſe Leute damals geweſen / die den frommen Noah mit ſeinem Archen-Bau damals meiſt verſpottet und verlachet haben. Was für Verdruß und Hindernuſſen / werden dieſe widerwertige Spott-Leute / dem guten Noah gemacht haben / ob gleich er und ſeine Drei

Söhne

Söhne ihnen beſtens immer zuſprachen? Es wird bald da bald dort gefehlet haben. Wie ihnen Noah den Bau angegeben / ſo wirds ihnen nicht recht geweſen ſeyn. Wie viel Einredens werden ſie gemacht haben? O du gedultiger Noah! du haſt das Geſpött der Böſen mit unvergleichlicher Gedult vertragen. Wann mancher nur ein Haus zu bauen hat/ und er findet unwillige verdrießliche ungewiſſenhaffte Bauleute: wie können ſie ihms ſo ſauer machen? wie können ſie ihn in die Gedult-Schul führen?

Hoſeas. Noch mehr. Wann auch Noah genug Wiſſenſchafft gehabt zu bauen / wann er auch Gedult genug gehabt; woher hat er/ zu Vollführung eines ſo groſſen und langwierigen Baues/ Gelds genug oder Gelds werth und zulangende Unkoſten hergenommen? Keiner hat ihm wol umſonſt einen Hobel angeſezet/ keiner ohne Belohnung einen Nagel eingeſchlagen: dieweil ſie ihn um ſeines Buß-Eifers willen mehr anfeindeten als liebeten/ und um dieſes Archen-Baus willen mehr verſpotteten als ehreten. Hierzu würde wol Ein oder mehr Beutel Gelds nicht erkleklich genug geweſen ſeyn. Es wären wol ganze Küſten und Käſten voll Gelds oder Gelds werth erfordert worden ſeyn. Chriſtus ſelbſt ſpricht dort alſo: Wer iſt unter euch / der einen

Thurn bauen will / und ſizet nicht zuvor / und überſchlägt die Koſten / ob ers habe hinauszuführen? Auf daß nicht / wo er den Grund gelegt hat / und kans nicht hinaus führen / alle die es ſehen / fahen an ſein zu ſpotten. Und ſagen: Dieſer Menſch hub an zu bauen / und kan es nicht hinaus führen. Luc. 14/28. ſqq. Wolan Noah! Seze dich / und mache einen Uberſchlag / wie viel Koſten und Taglohne mögten wol nur Ein Jahr lang auf deinen Archen-Bau aufgehen? Rechne nur auf Einhundert Bau-Leute! Rechne nur auf Einen jeden Tag 20. Kreuzer für eine jede Perſon ungefehr; das würde auf Einen Tag auswerffen für 100. Perſonen eine Summ von 33. Gulden und 20. Kreuzer; und auf 6. Tage einer jeden Wochen 200. Gulden; und auf Ein Jahr von 365. Tagen / eine Summ von 12166. Gulden und 40. Kreuzer. Rechne dieſe Summ auf Einhundert Jahre hinaus: So lang haben ſie an der Archen / biß ſie ganz verfertiget worden / gebauet; alsdann würde folgen eine Summa von 1216666. Gülden / und noch dazu 40. Kreuzer. So viel nur für 100. Arbeiter auf 100. Jahre. Wann man nun ferner auf 1000. Arbeiter 100. Jahr-Lohne rechnen wollte / (1000. Arbeiter ſint nicht zu viel / eine Stadt zu bauen.

Noch gröſſer die Arche) ſo würde es auswerf-
ſen eine übergroſſe Sum̃ von 1216666000.
Gülden / und noch dazu 40000. Kreuzer:
auch dieſe machten zuſamm noch 666. Gul-
den und 40. Kreuzer. Dieſe ganze Summ
1216666666. lieſſe ſich alſo ausſprechen:
Ein tauſend tauſend mal tauſend / zweihun-
dert tauſend mal tauſend / ſechszehen tauſend
mal tauſend / ſechshundert tauſend / ſechs und
ſechszig tauſend / ſechshundert / und ſechs und
ſechszig Gülden. Das mögte machen 1216.
Millionen / 6. Tonnen / 66000 / 600 / und
66. Gülden. Oder nur die Helffte 608.
Millionen / 3. Tonnen / 33000 / 300 / 33. für
500. Arbeiter auf 100. Jahre. So viel hät-
te den Noah ſein Archen-Bau gekoſtet / ent-
weder am Geld / oder doch Gelds werth.

Joel. Wie reich Noah? Das wäre mehr
als ein Königlicher Reichthum. Wer hätte
dem Noah ſolche Reichthumer gegeben?

Hoſeas. Noah nicht arm / ſondern bei
den Seinigen als ein König geachtet. GOtt /
ſein Bunds-HErr / der ihm dieſen ſo koſtba-
ren Archen-Bau angegeben / der wird ihm
auch die erforderte Mittel dazu an Geld und
andern angewieſen haben.

Joel. Es ſollte ja Einer meinen / wann
es lauter Geld und Gold dem Noah zuge-

ſchneiet oder zugeregnet hätte / ſo wäre es kaum erklecklich geweſen.

Hoſeas. GOtt hat tauſenderlei Mittel / nach ſeiner Göttlichen Providenz einen Vorrath anzuſchaffen / da wir Menſchen nicht hindenken. Er hätte damals dem Noah nur etliche reiche Silber- und Gold-Gruben anweiſen mögen / aus welchen Noah / ſo viel ihm von nöthen / gleichſam herausgeſchöpfet hätte. Geſezt / wann gleich alles Silber und Gold damals auf dieſen Archen-Bau aufgangen wäre / ſo hätte Noah deſſen nach der Sündflut nicht mehr ſo groß von nöthen gehabt / oder doch nach dem verlauſenen Gewäſſer auf der trockenen Erden alles wider gefunden. Hatte doch der arm-geweſene Hirten-Knab David / hernach König / zum Tempel-Bau deß HErrn zu Jeruſalem / durch GOttes Segen erſparet 100000 / nicht nur Pfund ſondern Centner Golds / und 1000000 / nicht nur Pfund ſondern Centner Silbers. 1. B. Chron. 23 / 14. Warum hätte GOtt ſeinem Noah / zu dem damaligen Archen-Bau / nicht eben einen ſo groſſen / oder noch gröſſern Schaz / anſchaffen können und wollen? Wir ſehen ſchon hieraus / daß die oben-gerühmte Siben Wunder-Werke der Welt / ſich für deme noch gröſſern Wunder-Bau der Archen Nohæ / haben ſchämen müſſen. So viel

von

von dem erſten / oder von dem Bau-und Werk-Meiſter ſamt ſeinen Helſern und Helſers Helſern.

Bauet / bauet ihr Werk-Leute!
Noah wird euch lohnen.
Keiner die Kunſt-Arbeit meide!
Noah hat Gold-Kronen.
Da iſt Gelds und Lohn genug:
Wer nur mag arbeiten klug.

Joel. Zum andern fraget ſichs: Was und in welcher Form hat Noah gebauet?

Hoſeas. Noah hat eigentlich kein Schiff gebauet mit Segel und Maſt-Baum und Rudern / ſondern eine Archen / oder länglig-ten / viereckigten / oben etwas zugeſpizten / bedeckten und verſchloſſenen Kaſten. Wanns ein offenes Schiff geweſen wäre / ſo wäre es von deme anhaltenden Plaz-Regen endlich mit Waſſer ſo angefüllet worden / daß es wol geſunken wäre. Kircherus in arca Noe lib. 1. cap. 11, fol. 41. ſqq. widerleget allhie / was die Form dieſes Archen-Baus betrifft / die Meinung Origenis, Hugonis Victorini, Cajetani, Lyrani. Es mag wol dannenhero der gröſſere Schiffs-Bau und die Schifffahrt über das Meer und Waſſer / bei der Nachkömlingſchafft Nohæ / hernach entſprungen ſeyn. Das

Buch der Weißheit redet allhier alſo: Das Schiff iſt erfunden Nahrung zu ſuchen/ und der Meiſter hats mit Kunſt zubereitet. Aber deine Fürſichtigkeit/ O Vater! regieret es: denn du auch im Meer Wege gibſt/ und mitten unter den Wellen ſichern Lauf. Cap. 14/2/3. So hatte GOtt die Schiffe deß Königs Salomo regieret/ daß ſie gen Ophir kamen/ und holeten daſelbſt 420. Centner Golds/ und brachten es dem Könige Salomo. 1. Kön. 9/28. Und als nachgehends der König Joſaphat auch hatte Schiffe machen laſſen aufs Meer/ die auch in Ophir gehen ſollten Gold zu holen; giengen ſie nicht/ denn ſie wurden zubrochen zu Ezeon Geber. 1. Kön. 22/49. ſq.

O du Schiff! du hülzern Pferd!
Auf dir übers Meer hinreuten/
Eine ganze Krieger-Heerd/
Jenſeits zu den wilden Leuten:
Daß ſie holen Gold und Geld/
Welches liebet alle Welt.

Joel. Drittens fraget ſichs: aus was für einer Materi hat Noah ſeine Archen gebauet?

Hoſeas. Vornemlich aus Holz und Pech; ob wol auch einiges Eiſen-Werk zum Hefften iſt erfordert worden. Athanaſius Kircherus

cherus (g) meinet / es ſeye nicht nur einerlei Art deß Holzes zu dem Archen-Bau gebrauchet worden / ſondern mancherlei Arten / nach dem es zu denen unterſchiedlichen Theilen der Archen bequem geweſen: Gleichwie auch ſonſt die Bau-Kunſt / zu Erbauung eines Hauſes / nicht gar einerlei Holz wehlet. So mögten zu dem Grund der Archen / ſo weit ſie im Waſſer gangen iſt / groſſe ſtarke Bäume / welche nicht ſo leicht faulen / erwehlet worden ſeyn / als da ſint die Cedern-Bäume / Cupreſſen-Bäume / Tannen-Bäume / Fichten-Bäume: dergleichen pechigte Bäume / abſonderlich die Cedern von ungemeiner Länge und Höhe / der bauende Noah / damals von dem nah-gelegenen Berg Libano / durch ſeine Leute / in groſſer Menge hat können bringen laſſen: zumaln er in derſelbigen Gegend / im Land Eden / als dem Siz und Wonung der erſten Patriarchen / auf einer groſſen und weiten daſelbſt ligenden Ebene / ſeinen Archen-Bau vollendet hat. Aber zu den Kammern / Seiten-Wänden / und Täfel-Werk / wird wol Noah leichters Holz / Eichen-Holz / Büchen-Holz / Erlen-Holz 2c. gebrauchet haben. Kircherus zehlet über 300. Kammern und Ställe und Neſter / für die Menſchen theils / theils

(g) Arca Noe. fol. 19. ſqq. Joh. Buteo de arca Noe, Tomo VIII. Biblior. Crit. Lond. fol. 84. ſq. Polus in Gen. 6. fol. 82. ex Druſio, Menochio, Fullero.

theils für ſo mancherlei Arten der Vögel/ Item der vierfüßigen zahmen und wilden Thiere/ theils auch zur Verwahrung deß bedürfftigen Vorraths an Speiß und Tranck und andern Nothwendigkeiten. Kein Wunder wäre es geweſen/ wann Noah zu ſeinem ungemein-groſſen Archen-Bau/ ganze Holz-Wälder/ oder alles Cedern-Holz auf dem Berg Libano/ ausgehauet hätte: zumaln er wol leichter eine ganze Stadt ausgebauet hätte.

Libanus! gib deine Bäume/
  Gib her alles Ceder-Holz!
Daß man ſie zuſammen leime.
  Herrlich baut der Menſchē Stolz!
Tannen/Erlen/Büchen/Eichen/
Müſſen dem Bau-Hobel weichen.

Joel. Woher hat auch Noah eine ſo groſſe Menge Pech genommen/ mit welchem er ſeine Archen inwendig und auswendig verpichet hat?

Hoſeas. Kircherus oben-beſagter maſſen vermeinet: Noah habe nicht nur Pech/ welches aus denen Baum-Rinden herausflieſſet/ ſeine Archen zu verpichen/ und wider das eindringende Waſſer zu verwahren/ gebrauchet; ſondern meiſtentheils Juden-Leim/ welcher als ein mineraliſcher Safft aus der Erden/

den/oder aus denen ſchweſelichten Bergen her-fürquillet / und in der Gegend Babylon am Ufer deß toden Meers / wie auch in Syria zu Sidon und Joppe / häufig zu finden gewe-ſen: von dannen Noah ſo viel Fäſſer voll habe können holen laſſen / ſo viel er damals ſeine Archen zu verpichen oder zu leimen von nö-then gehabt. Biblia Critica Lond. Tomo VIII. fol. 85. ex Buteone. Welches eine groſſe Men-ge ausgetragen hat: dieweil die Arche / nicht nur allein auswendig / ſondern auch inwen-dig muſte verpichet und geleimet werden.

Joel. So viel von dem Baumeiſter/auch Form und Materi der Archen.

Kunſt-geführter Archen-Bau!
Welchen GOtt ſelbſt angegeben.
Noah! Dieſes Schiff anſchau;
Da du friſten ſollſt dein Leben:
Wann in denen Waſſer-Fluten
Alles ſtirbt/ verdirbt in Wuten.

Folget nun ferner von deren Gröſſe. Wie groß die Archen Nohæ?

Hoſeas. Deren Gröſſe / die Länge und Breite und Höhe / hatte GOtt Selbſt dem Noah abgemäſſener Weiß angegeben / wann er ſpricht: Mache dir einen Kaſten /

v. 15. Und mache ihn alſo: 300. Elen ſey die Länge / 50. Elen die Weite / und 30. Elen die Höhe.

Iſt alſo die Arche ſechsmal länger als breit/ und zehenmal länger als hoch geweſen. Augustinus (*b*) ſpricht / auf gleiche Weiſe laſſe ſich auch das Maß eines recht-geſtalten Menſchen abmäſſen / ſo daß deſſen Länge / von dem Scheitel an biß auf die Füſſe / ſechsmal übertreffe ſeine Breite von Einer Bruſt zur andern; und ferner auch ſeye er zehenmal ſo lang als dick / wann man deſſen Dicke durch die Bruſt biß auf den Rucken abmiſſet. Wie nun? So wäre die Arch gleichſam geweſen deß Menſchen Sarg.

Joel. Hiebei fraget ſichs: was für Elen oder Cubiti allhier zuverſtehen ſeyen / entweder geometriſche Kunſt-Elen oder gemeine Werk-Elen? Origenes will jene groſſe Elen verſtanden haben / deren ſich die Feldmäſſer gebrauchen/ und ſechs gemeine Elen lang ſint. Biblia Critica Lond. in Gen. 6. fol. 141. ex Clario. Es weiſet aber der mehr-berühmte Athanaſius Kircherus, fol. 29. daß ſolcher Geſtalt die Archen Nohæ von einer gar zu monſtroſen/ und unglaublichen/auch theils unnützlichen Gröſſe und Begrif müſte geweſen seyn/ nemlich 97200. welſcher Meilen weit / welche

(*b*) Lib. 15. de Civ. Dei, cap. 26.

che 24300. teutſcher Meilen ausmacheten. Dahero will er lieber eine gemeine Werk-Elen oder Cubitum, nach Anleitung der heiligen Schrifft / hier angedeutet wiſſen: da dannoch ein jedes Gemach oder Stockwerk nach ſeiner Långe und Breite 15000. Elen ſoll gehabt haben: welches faſt eine teutſche Meil ausmachet. Und wann man die Drei Böden oder Gåden / nach ihrer Abmåſſung / zuſammrechnet / ſo wåre es ein Raum und weite von 45000. Elen oder faſt 3. teutſcher Meilen / wie Gerhardus (*i*) rechnet. Kircherus fol. 35. rechnet noch dazu die Höhe von 30. Elen / und ſezet den ganzen Umgrif der ganzen Archen / nach ihrer Långe und Breite und Höhe / auf 450000. Werk-Elen / welches wol auf die 30. teutſcher Meilen ausmachen ſollte. Hieraus folget / daß die Archen Nohæ gröſſer geweſen ſeye als ſelbſt die Stadt Nůrnberg oder auch eine andere Reichs-Stadt. Gerhardus ſpricht / ſie ſeye fünffmal ſo groß und lang geweſen als der Tempel Salomonis; und iſt alſo genug Plaz geweſen für alle und allerlei Arten der Thiere / welche daſelbſt zu ihrer Erhaltung in der Sündflut Sammel-Plaz genommen hatten. Es erhellet hieraus abermal / daß keines von denen Ruhm-gemeldten Siben

(*i*) Comment. in h. l. pag. 194. Biblia Critica Lond. Tomo VIII. fol. 107. ex Hoſto. Polus in Gen 6. fol. 84. ſqq. ex Wilkinſio.

Siben Wunder-Werken der Welt die Archen Nohæ übertroffen habe.

Weg ihr Siben Wunder-Werke!
Nohæ Arch euch übertrifft.
Dieſen Kunſt-Bau wol bemerke/
Welchen zeiget GOttes Schrifft.
Es iſt nur lauter Schatten/
Was jene Wunder hatten.

Wie aber weiter?

Hoſeas. So ſprach GOtt ferner zu ſeinem Noah von dem Archen-Bau:

v. 16. Ein Fenſter ſollt du dran machen / oben an / einer Elen groß.

Ein Fenſter nennens der Chaldæiſche und Samaritaniſche Ausleger. Item Montanus, Münſterus, Pagninus, Tirinus, Oleaſter, Malvenda, AinsWorthus. Junius und Tremellius nennens ein helles Liecht. Aquila und Hieronymus das Mittags Liecht. Theils Rabbinen wollen / es ſeye dieſes Fenſter von einem Liecht-gebenden Edelgeſtein geweſen. Andere ſezen beſſer einen durchſcheinenden Cryſtall oder Glas. Polus in Gen. 6. fol. 93. Noah und ſeine Leute / ſollten in ihrer Wohnung / durch ein helles Glas und Fenſter / auch das liebe Tages-Liecht anzuſchauen haben / und

nicht

nicht immer im Finſtern ſizen. Wiewol es an einem ſo groſſen Gebäu nur Ein Fenſter war / und nur Einer Elen groß. Caſtalio will dieſes nicht von dem Fenſter / ſondern von dem Tach / welches einer Elen hoch geweſen ſeye / verſtanden haben. Biblia Crit. Lond. in Gen. 6. fol. 141. So wäre das Fenſter gröſſer als Eine Elen geweſen. Nechſt dieſem Fenſter wird die Arche wol auch ihre unterſchiedliche Lufft-Löcher gehabt haben / ja auch Reinigungs-Löcher: dadurch man eines theils die Unreinigkeiten aus der Archen hinausgelaſſen / und anders theils friſche Lufft dagegen hinein gelaſſen habe; ſonſt hätte leicht alles über einander erſticken / oder doch von verunreinigter Lufft und Geſtank angeſtecket werden mögen. Doch werden dieſe Lufft- und Reinigungs-Löcher ſo verwahrt geweſen ſeyn / daß kein Waſſer dadurch hat eindringen können. Polus l. c. ex Buteone.

Joel. Ferner ſpricht GOtt zu Noah:

Die Thür ſollt du mitten in ſeine Seiten ſezen.

Sonder Zweiſel an dem unterſten Gaden oder Stockwerk / zum nöthigen Eingang der Menſchen und Thiere. Nur eine einige Thür iſt es geweſen / an einem Gebäu / welches ſo groß war als etliche teutſche Meilen: dieweil man nur Einmal durch dieſelbige hat einzu-

gehen gehabt; Und die mehrere Thüren der Archen im Waſſer keinen Nuzen geſchaffet hätten. Ferner heiſſets:

Und ſoll Drei Böden haben/ Einen unten/ den andern in der mitten/ den dritten in der Höhe.

Ein jeder unter dieſen Drei Böden/ iſt nach oben-geſezter Rechnung / faſt eine teutſche Meil groß geweſen/ eingetheilet in ſo mancherlei Fächer und Gemächer für ſo mancherlei Einwohner an Menſchen und Thieren/ zahmen und wilden. Zu öberſt in der Mitten hat der Menſch gewohnet/ und neben ihm in beſondern Neſtern die Vögel-Schaare. Der Mittel-Boden iſt/ ſo zu reden/ das Magazin und die Vorraths-Kam̃ern geweſen. In dem unterſten Gaden ſint die vier-füßigen Thiere in ihrē Ställen einquartirt geweſen: verſehen überal mit Stiegen/ darauf man von einem Quartier in das andere bequem hat gehen können.

O du ſchöner Kaſten-Bau!
Schön und groß und weit genug.
Innen ſeine Zimmer ſchau!
Iſt er nicht bereitet klug?
Neſter/ Ställe/ Kammern/ Hölen/
Thiere aller Arten wehlen.

Warum aber [illegible] eine ſolche Wunder-Archen bauen?

Hoſeas. GOtt ſelbſt ſezet die Urſach dazu:

v. 17. Denn ſihe! Ich will eine Sündflut mit Waſſer kommen laſſen auf Erden / zu verderben alles Fleiſch / darinnen ein lebendiger Odem iſt unter dem Himmel; alles was auf Erden iſt / ſoll untergehen.

Sihe Noah! GOtt verkündiget ein Unglück über die erſte Welt / dergleichen weder du noch einiger Menſch gehöret haſt. Sihe Noah! GOtt der gerechte Richter will eine Sündflut kommen laſſen / eine Sündflut mit Waſſer; ja kommen laſſen auf Erden. Ach! es hatte ja GOtt der Schöpfer / in der erſten Schöpfung / die Waſſer von der Erden / und das Meer von dem Trockenen / damals geſondert / und jezt ſoll das Trocken und die Erde wider mit Waſſer überſchwemmet werden. Das Fleiſch / darinn ein lebendiger Odem iſt / kan zwar leben auf Erden und im Trockenen / kan aber nicht leben im Waſſer und in der Tiefen. Wo ſoll es unter dem Himmel ſeine bleibende Statt und Wonung finden / wann die Erde wie ein Meer mit Fluten wider überſchwemmet werden ſoll? Alles Fleiſch müſte ja verderben. Ja ja! Es ſoll verderben.

Alles was auf Erden iſt / múſte ja untergehen. Ja ja! Es ſoll untergehen.

Joel. Wie wird nicht Noah úber dieſem angedrohten Untergang und allgemeinem Verderben alles Fleiſches erſchrocken ſeyn/ als ers jezt-beſagter Maſſen aus dem Mund GOttes angehóret hatte? Wie wird er nicht mit Furcht und Zittern ſolche allgemeine Straf / der ſichern Welt / aus dem Mund GOttes angekúndiget haben? Hóret doch ihr Sichern! Hóret ihr Rieſen und Hoch-trabende! Hóret ihr Tyrannen und Gewaltige! Hóret ihr Reiche und Arme! Hóret ihr groſſe und Kleine! So drohet GOtt / der eiferige und allmáchtige Herrſcher Himmels und Erden. So ſpricht GOtt: Ich der Allmáchtige / der alles thut / was Er will / im Himmel/ auf Erden / im Meer / und in allen Tiefen / Pſ. 135/6. Ich der Gerechte / bei welchem iſt kein Unrecht / noch Anſehen der Perſon/ noch Annemen deß Geſchenks / 2. B. Chron. 19/7. Ich der Allwiſſende / der das Herz ergrúndet / und die Nieren prúfet / und gebe einem jeglichen nach ſeinem Thun / nach den Frúchten ſeiner Werke / Jer. 17 / 10. Ich Ich will eine Súndflut kommen laſſen. Ich Ich will dem Waſſer und Meer gebieten / daß es den ganzen Erdboden úberſchwemmen ſoll. Ich will verderben alles Fleiſch / darinn

ein

ein lebendiger Odem iſt unter dem Himmel. Euch iſts geſagt ihr Rieſen und Hoch-trabende! Euch ihr Tyrannen und Gewaltige! Euch ihr Reiche und Arme! Euch ihr groſſe und Kleine! Alles alles was auf Erden iſt / ſoll untergehen / ach ach untergehen. Was deuchtet euch?

Hoſeas. Die meiſten werden den Noah / dieſen ihren Straf-Prediger / aus Unglauben verſpottet haben; theils würden ihn aus Zorn und Grimm gern verfolget / oder gar getödet haben / wo ſie nur die Macht gehabt; keiner aber unter allen hat Buß gethan / und durch wahre herzliche Buß getrachtet / dem Verderben zu entgehen. O ihr im Unglauben verhärtete Menſchen-Herzen! Sie aſſen / ſie trunken / freyeten und lieſſen ſich freyen / biß an den Tag / da Noah zu der Archen eingienge. Und achtetens nicht / biß die Sündflut kam / und nam ſie alle dahin. Wie unſer JEſus ſelbſt bezeuget / Matth. 24 / 38. ſq. Wie wird es aber dir gehen Noah?

Joel. GOtt tröſtet ſeinen Noah / und ſpricht zu ihm:

v. 18. Aber mit dir will Ich einen Bund aufrichten.

Welch ein Bund? Vornemlich der Gnaden-Bund iſts von dem verheiſſenen Weibes-Samen und Schlangen-tretter. Dieſe Ver-

heiſſung widerholet GOtt / daß Er / Meſſias, von Noe Geſchlecht noch gewiß werde gebo-ren werden / und ſeine Kyrchen erhalten. Biblia Critica Lond. in Gen. 6. fol. 136. ex Münſtero. Du barmherziger GOtt! Mitten im Straffen läſſeſt du gleichwol noch Gnaden-Blicke deiner Barmherzigkeit ſehen. O wie iſt die Barmherzigkeit deß HErrn ſo groß / und läſt ſich gnädig finden denen / ſo ſich zu Ihm bekehren. Sir. 17/28. Ach du einiger Noah! Und du biſt es allein geweſen / der die Gnade GOttes geſuchet und erlanget hat? Haben doch weiland alle Niniviten / ihrer ſo viel 100000. bei GOtt wider Gnad erlanget. Ach! daß alle Nachkömlinge Seths buß-fertig und glaubig worden wären / GOtt hätte mit ihnen allen ſeinen Bund wider aufrichten wollen. Sie alle wären verſchonet blieben / und die Sündflut hätte nur allein die böſen verworffenen Cainiten verderbet. O glückſeliger Noah! du du biſt mit GOtt in dem Bund. Du und die Deinige haben ſich nichts zu fürchten / wann ſich gleich die ganze Welt zu fürchten hat. Ihr könnet getroſt und freudig ſagen: GOtt iſt unſere Zuverſicht und Stärke / eine Hülffe in den groſſen Nöthen / die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins

Meer ſüncketen. Wenn gleich das Meer wütet und wallete/ und von ſeinem Ungeſtümm die Berge einfielen. Pſ. 46/2. ſqq.

Hoſeas. Ach du gnädiger Bunds-GOtt! So groß und mächtig und unendlich du biſt/ ſo wirdigeſt du doch uns arme Erden-Würmer/ in deinen Bund aufzunemen. O du Bund der allerherrlichſten Gnaden-Kindſchafft GOttes! GOtt mein Vater/ ich ſein Kind. Joh. 1/12. O du Bund der allergnädigſten Vergebung der Sünden! Von Chriſto zeugen alle Propheten/ daß in ſeinem Namen Vergebung der Sünden empfahen ſollen alle/ die an Ihn glauben. Ap. Geſch. 10/43. O du Bund der aller-heilſamſten Erlöſung! Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch deß Geſezes/ da Er ward ein Fluch für uns. Gal. 3/13. O du Bund der allergewiſeſten Erhörung deß Gebets! Das iſt die Freudigkeit/ die wir haben zu GOtt: So wir etwas bitten nach ſeinem Willen/ ſo höret Er uns. 1. Joh. 5/14. O du Bund der allerſeligſten Himmels-Erbſchafft! Ererbet das Reich/ das Himmelreich/ ihr Geſegnete! Matth. 25/32. Ach HErr JEſu! Laſſe uns in dieſem deinen Bund gehen und ſtehen/ leben und ſterben!

O du Heil- und Gnaden-Bund!
Welchen GOtt mit uns gemacht/
In der Gnaden-Zeit und Stund:
Die uns Chriſtus hat gebracht.
Wir ſint Gottes Bunds-verwandte/
Kinder / Erben / Nah-bekante.

Joel. Der Special-Bund / welchen damals GOtt der HErr mit Noah aufrichtete/ war die Erhaltung Nohæ in der Sündflut. Der erhaltene Noah ſolte künfftigs ein Stam-Vater deß verheiſſenen Meſſiæ werden. So ſprach GOtt ferner zu Noah:

Du ſolt in den Kaſten gehen / mit deinen Söhnen / mit deinem Weibe / und mit deiner Söhne Weibern.

Wie? So haben auch deß Nohæ Brüder und Schweſtern keinen Plaz in der Archen gehabt? Auch dieſe ſint unglaubig geweſen / und um ihres Unglaubens Willen mit andern in der Sündflut umkommen. So unglaubig waren auch deß Loths ſeine Eidame zu Sodom: Loth redete mit ihnen / und ſprach: Macht euch auf / und gehet aus dieſem Ort! denn der HErr wird dieſe Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich. 1. B. Moſ. 19/14. Ihr unglaubige Spott-Leute! Iſts

euch auch lächerlich geweſen / als hernach das Feuer über eure Köpfe zuſamgeſchlagen / und euch grauſamlich gebrennet / mithin gar verbrennet hat?

Hoſeas. Noch weiter ſprach GOtt zu Noah:

v. 19. Und du ſolt in den Kaſten thun allerlei Thier von allem Fleiſche / ja ein Par / Männlein und Fräulein: daß ſie lebendig bleiben bei dir.

Kircherus zehlet über die 300. Arten allerlei Thiere / ſo theils in der Lufft theils auf Erden leben / und ſich paren / mithin Parweiß vermittels unterſchiedlichen Geſchlechts ſich vermehren; das Ungezieſer nicht dazu gezehlet; auch nicht die Fiſche / welche im Waſſer leben / deren die heilige Schrifft allhie keine Meldung thut. Für ſo viel Pare / ſeyen auch über die 300. Neſter und Ställe / nach der Proportion und Bequemlichkeit und Gröſſe eines jeden Thiers / in der groſſen und weiten Archen / von dem Noah erbauet / und mit Brettern unterſchlagen worden. Es benamſet aber GOtt der HErr auch dreierlei gemeine oder general-Arten der Thiere / welche zur Pflanzung der andern Welt / in der Archen mit Noah / bei Leben blieben und erhalten worden ſeyn.

Joel. Welche ſint ſie?
Hoſeas. Erſtlich:
v. 20. **Von den Vögeln nach ihrer Art.**

Kircherus zehlet 150. Arten der Vögel/ oder der jenigen Thiere/ welche Flügel und Federn und Schnabel und Eier und zween Füſſe haben; als da ſint: der Adler/ der Geier/ der Habicht/ der Falk/ der Sperber. Die Eule/ das Faſan/ der Auerhan/ das Birkhun/ der Indianiſche Han/ das Haſelhun/ das Rephun. Der Schwan/ der Straußvogel/ die Ganß/ die Ente/ die Taube. Das Zeiſig/ die Lerche/ die Nachtigal/ der Fink ꝛc. Und ſo viel Neſter haben gar wol in der Archen ſeyn können.

Flieget her ihr Vögel-Schaaren/
Aller Arten je zu Paaren!
Fliegt herbei der Archen zu!
Hier ſucht/ findet eure Ruh.
Hier ſint Keſig für euch alle/
Daß nicht Eins ins Waſſer falle.

Zum andern:

Von dem Vieh nach ſeiner Art.

Welches vierfüßig/ und mit dem Kopf zur Erden geneigt iſt; dabei ſeine Empfindung und Bewegung hat. Deſſen zehlet Kircherus

rus fol. 47. aus Gesnero, Aldrovando, Gaza, 130. Arten / theils zahm / theils wild; als da ſint: Das Camel / das Pferd / der Eſel / der Ochs / das Schaf / das Schwein / der Hund. Item der Elephant / das Nashorn / das Elend / das Panterthier / der Löw / der Beer / der Lux / der Fuchs / der Wolf / das Tiger / der Hirſch / der Has / der Püffel ꝛc. welche damals ihre wilde Natur eingehalten haben. Für dieſe alle ſint genug Stallungen in der Archen Nohæ erbauet geweſen.

Laufft herbei ihr zahm und wilde
Thiere zu den Kaſten-Ställen!
Nohæ Gütigkeit und Milde
Will euch retten von den Wellen.
Wann die Sündflut bricht herein /
Sollet ihr geſichert ſeyn.

Drittens:

Und von allerlei Gewürm auf Erden nach ſeiner Art.

Der kriechenden Thiere und Würmer und Schlangen zehlet Kircherus nicht über 30. Arten; als da ſint: Die Wald-Schlange / die Blindſchleiche / die Otter / die Natter / die Brenn-Schlange / die Spei-Schlange / der Crocodil ꝛc. welche meiſt Gifft bei ſich haben / und die Bälge zum theil abſtreifen. Auch dieſe

dieſe haben in der Archen zu unterſt ihre Wohnung gehabt / und damals niemand mit Vergifftung einigen Schaden zugefüget. Den Baſilißk hält Kircherus für eine Fabel deß Plinii, und gibt ihm keinen Plaz in der Archen / fol. 56.

Würmer / Schlangen kreucht herbei!
Da nun eure Rettung ſey.
In der Archen Sicherheit
Sollt ihr haben ſonder Leid.

Von denen allen /

ſpricht GOtt zu Noah /

ſoll je ein Par zu dir hineingehen /
daß ſie leben bleiben.

Hieraus folget / daß das Ungezieſer / welches ſich nicht paret / und wo kein Unterſcheid deß Geſchlechts iſt / nicht zu Noah in die Archen hineingangen ſeyen.

Joel. Iſt auch das Einhorn zu Noah in den Kaſten gangen?

Hoſeas. Kircherus fol. 58. hält das Erden-Einhorn / wie es Plinius beſchreibet / für ein Gedicht; ob man wol in Africa Einhörnigte Thier / und auch im Meer dergleichen Fiſche mit ſolchem Horn oder Schnabel findet.

Joel. Sint auch die jenige vierfüßige Thiere / welche durch Vermiſchung unglei-

cher

cher Thier-Arten als Baſtart gezeuget wer-
den / zum Exempel / das Maulthier / der Leo-
pard / der Pferd-Hirſch ꝛc. zu Noah in den
Kaſten gangen?

Hoſeas. Auch dieſe / dergleichen in In-
dia und der neuen Welt mancherlei Arten zu
finden / will Kircherus fol. 67. ſqq. nicht in der
Archen Nohæ wiſſen: dieweil ſie von denen
andern / welche damals erhalten worden / nach-
gehends ſint gezeuget worden / ob gleich auf
unordentliche Weiſe.

Joel. Sint auch die jenige Thiere / wel-
che beides im Waſſer und auf dem Land le-
ben / als der Biber / die Fiſch-Otter / die
Schild-kröte / der Crocodil / die Syren oder
das Meer-Weiblein ꝛc. zu Noah in den Ka-
ſten gangen?

Hoſeas. Kircherus fol. 71. ſqq. vermei-
net: Ja / dieſe ſeyen auch in der Archen erhal-
ten und geſpeiſet worden: dieweil auch für die-
ſe daſelbſt Plaz genug und Verpflegung zu
finden geweſt: alſo daß ſie bequemer in der
Archen als auſſer derſelben / ein ganzes Jahr
ſeyen erhalten worden.

Joel. Welche aber von denen Vögeln
ſint nicht in der Archen Nohæ geweſen?

Hoſeas. Der mehr-belobte Kircherus
fol. 77. nimmet allhier aus die Greifen und
den Vogel Phœnix fol. 97. welche er mehr
für

für ein hieroglyphiſches Lehr-Gedicht der Egyptier halten will / als für warhafftige Vögel; Item die Baſtart-Vögel.

Joel. Woher hat aber eine ſolche Menge von allerlei Arten der Thiere / ihre natürliche Speiſe und bequeme Verpflegung / auf ein ganzes Jahr lang hergenommen?

Hoſeas. Auch hiervon hat die Göttliche Vorſorge dem Noah abſonderlichen Befehl gethan.

v. 21. Und du ſolt allerlei Speiſe zu dir nemen / die man iſſet; und ſollt ſie bei dir ſamlen / daß ſie dir und ihnen zur Nahrung da ſeyē.

Wir wollen bei deſſen Erklärung allhier abermal dem öffters gerühmten Kirchero fol. 109. ſqq. nachgehen. Dieſer / dieweil die Arche drei Böden oder Stockwerke hat / machet aus dem andern und mittlern Gaden gleichſam das Magazin und die Proviant-Kam̃er: welche er / in etlich 30. unterſchlagene Gemächer nach Proportion und erforderter Maß / zur Proviſion und Proviant auf ein ganzes Jahr / für Menſchen und Vieh / ja auch zur Pflanzung der andern Welt / eintheilet. 1. Sints allerlei Bau- und Werkzeuge / die zukünfftige Welt aufzubauen. 2. Seile und Stricke und anderer nothwendiger Haußrath. 3. Holz-

3. Holz-Kammer. 4. Speiß-Kammer. 5. Obſt-Kammer. 6. Zweiback / und geräuchert Fleiſch / und gedörrte Fiſche. 7. Der Schaf-Stall für eine Heerde Schafe / ſo wol denen Menſchen und Fleiſch-freſſendem Vieh zur nothwendigen Speiß / als auch zum Dienſt in der andern Welt. Wann man mit Pererio auf einen jeden Tag 13. Schafe rechnen will / ſo würden auf 1. Jahr in 365. Tagen 4745. Schafe aufgezehret worden ſeyn. 8. Ein Stall für Geiſe und dergleichen Vieh. 9. Böden für Weizen / Rocken / Gerſten / Habern. 10. Keller-Läger für eine groſſe Anzahl Fäſſer voll Waſſers / wenigſt auf 1. Jahr 365. an der Zahl / wann alle Tage Ein Faß Waſſer iſt geleeret worden. 11. Heu-Boden. 12. Stallung für Rinder / Pferd / Eſel. 13. Nothwendiger Werk-Zeug zum künfftigen Acker-Bau. 14. Allerlei Tuch / Leinwad / und Wollen-Gezeug. 15. Hand-Mühlen und Bak-Oefen. 16. Oel / und Salz / und Hönig / und Liechter. 17. Tauben-Haus. 18. Hüner-Haus. 19. Nüſſe / Keſten / Erbſen / Linſen / Reiß / Bonen. 20. Stroh und Streue ꝛc.

Joel. Woher hat Noah dieſen reichen Vorrath hergenommen?

Hoſeas. Erſtlich iſt Noah in der erſten Welt nicht arm / ſondern von GOtt geſegnet

und

und bei den Seinigen als ein Fürſt geweſen. 2. Wird er gar gern alles ſein Silber und Gold angewendet haben / ſeine erbaute Archen genugſam zu proviantiren und zu verſehē: dieweil er nachgehends keines Gelds mehr von nöthen hatte. 3. Wird GOtt auch die Herzen der damaligen ob wol Gottloſen Leute ſo regieret haben / daß ſie dem Noah ſeine Archen nicht nur allein willig haben ausbauen/ ſondern auch reichlich verſehen helffen: Wie GOtt weiland ſeinem Volk Iſrael / als ſie aus Egypten auszogen / für den Egyptern Gnade gab / daß ſie ihnen Silbern und Gülden Geräthe leiheten / und entwandtens den Egyptern. 2. B. Moſ. 12/35. ſq. Vielleicht haben ſie damals gedacht: Wir wollen zwar jezt dem Noah ſeine Archen zurüſten helffen; wann aber hernach aus der eingebildeten Sündflut / wie ſie ſpöttiſch und aus Unglauben wähneten / nichts draus wird / wollen wir Seiner als eines Betriegers ſpotten / und ſeine zugerüſtete Archen wider berauben.

Joel. Noah aber glaubte dem Wort GOttes gehorſamlich. Dahero ſpricht Moſes:

v. 22. Und Noah thät alles / was ihm GOtt gebot.

Welch ein ſtarker Glaub muß nicht bei Noah geweſen ſeyn? Wann er ſeiner Vernunfft

nunfft hätte folgen wollen / wie würde nicht dieſelbige einen Hauſen Einwürffe gemacht haben? Er hätte wider die Sündflut zu GOtt beten können: wie dort Abraham für die Sodomiten zu GOtt gebetet hatte. 1. B. Moſ. 18 / 24. ſqq. Wie dort Moſe für ſein Volk GOtt geflehet hatte. 2. B. Moſ. 32 / 11. Aber nein! GOtt hatte ihnen vorhin / vielleicht auf Nohæ Fürbitt / 120. Jahre Buß-Zeit gegeben. Als die Gnaden-Zeit auswaꝛe / da halff keine fernere Fürbitt mehr. Es hätte Noah einwenden mögen: Ach du barmherziger HErr! du haſt und weiſſeſt tauſenderlei Mittel / mich und die Meinigen in der Sündflut zu erhalten; der Archen-Bau iſt mir zu ſchwer / ich kan ihn weder anfangen / noch fortführen / noch hinausführen. Woher Bauleute genug? Woher Gelds genug / die Tag-Lohne zu bezahlen? Woher Holz und andere Materialien genug? Ich bin kein Jäger: wer wird mir die Thiere / zahme und wilde / in die Archen zuſamm hineinjagen? Wie ſollen ſie beiſamm wonen? Werden nicht die zahmen Thiere von denen wilden zerriſſen und zerfleiſchet werden? Wer kan dieſe zahm machen? Und wie könten auch 8. Menſchen / für ſo viel und mancherlei wilden und grimmigen Thieren ſicher ſeyn / daß ſie nicht von ihnen ſollten überwältiget und zerriſſen werden?

Woher auch ein ſolcher groſſer Speis-Vorrath? Sie werden den Bau hindern / und mich verfolgen. Dergleichen Einwürfe hätte Noah aus der Vernunfft viel machen können. Aber nein!

Und Noah thät alles / was ihm GOtt gebot.

Der jenige / der ihm den Archen-Bau gebothen hatte / halff ihm auch das allerſchwereſte Werk glücklich vollenden. Dem / der GOtt glaubet / ſint alle Dinge müglich. O starkglaubiger Noah! dein Glaub hat dir geholffen.

Hoſeas. Die Archen Nohæ iſt ein Fürbild der Kyrchen Chriſti. Petrus ſpricht: In der Archen Nohæ wurden wenig / das iſt / 8. Seelen behalten durchs Waſſer: welches nun auch uns ſelig machet in der Tauf / die durch jenes bedeutet iſt. 1. Pet. 3/21. So lehren auch die heiligen Kyrchen-Vätter / Cyprianus, (*k*) Hieronymus, (*l*) Auguſtinus, (*m*) Gregorius M. (*n*) Merke! 1. GOtt iſt der oberſte Bau-HErr der Archen geweſen: So auch ſeiner Kyrchen. 2. Noah und ſeine Gehülffen ſint die Bau-Leute geweſen: So bauen die Propheten und Apoſtel auch die Kyrchen GOttes. 3. Sie haben die Archen

(*k*) De Simplic. Prælat. pag. 1164.
(*l*) Lib. I. adv. Jovinianum.
(*n*) Lib. 15. de Civ. Dei, cap. 27.
(*n*) Homil. 16. in Ezech.

chen allerdings nach dem Wort und Befehl GOttes bauen müſſen / nicht eigenes Beliebens: So gründet ſich der Kirchen-Bau auf GOttes Wort. 4. Ihrer viel haben weiland die Archen gebauet / und ſint doch ſelbſt nicht hineinkommen: Mancher Lehrer bauet in der Kyrchen / und komt doch ſelbſt nicht in den Himmel. 5. Die Arche iſt meiſt aus Cedern-Holz gebauet: Der Gerechte wird wachſen wie eine Ceder auf Libano. Pſ. 92 / 13. 6. Die Arche hat eine einige Thür zum Eingang: Chriſtus ſpricht: Ich bin die Thür. So jemand durch mich eingehet / der wird ſelig werden; und wird ein und ausgehen / und Weide finden. Joh. 10 / 9. 7. Die Arche hat ein einiges Fenſter: Chriſtus ſpricht: Ich bin das Liecht der Welt. Wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln im Finſternus / ſondern wird das Liecht deß Lebens haben. Joh. 8 / 12. 8. Die Arche hat drei Böden oder Gäden: Die Kyrche hat drei Haupt-Stände / den Lehr- Wehr- und Nehr-Stand. 9. Die Arche hat das Ungewitter der Sündflut ausſtehen müſſen: GOtt ſpricht von ſeiner Kyrchen: Du Elende! über die alle Wetter gehen. Eſa. 54 / 11. 10. In der Archen ſint zahme und wilde / reine und unreine Thiere geweſen: In der Kirchen GOttes gibts Glaubige und Unglaubige / Fromme und

Böſe. 11. In der Archen ſint nur acht Seelen erhalten worden: GOtt ſpricht von ſeiner Kyrchen: Viel ſint beruffen / aber wenig außerwehlet. Matth. 20 / 16. 12. Auſſer der Archen iſt kein Heil: Auſſer Chriſto und ſeiner Kyrchen auch nicht. 13. GOttes Special-Vorſehung regieret die Arche: Und auch ſeine Kyrche. GOtt führe uns in ſeiner Archen und Kyrchen / auf dem Angſt-Meer dieſer Welt hindurch / und laſſe uns einmal in dem allerſeligſten Himmels-Port anländen! Amen!

Andacht /

Von dem Kaſten-Bau Nohæ.

DEr Kaſten-Bau Nohæ / welch ein groſſes Werk? Gröſſer als die gerühmte Siben Wunder-Werke der Welt. Der geiſtliche Kyrchen-Bau unſers JEſu noch ein gröſſeres Wunderwerk. Da ſint zwölf unſtudirte / ungereiſte / einfältige Laien / meiſtentheils arme Fiſcher: dieſe reiſen in der ganzen Welt herum / und

und verkündigen aller Orten von einem ſchmählich-gekreuzigten Mann: dieſer ſoll ſeyn der allergeheimeſte Gott-Menſch / der Heiland / Erlöſer und Seligmacher der ganzen Welt. Wie wird dieſe ihre Predigt an und aufgenommen? Paulus ſpricht zwar Eines theils: Wir predigen den gecreuzigten Chriſtum / denen Juden eine Aergernus / und denen Griechen eine Thorheit. Er ſezet aber anders theils dazu: Aber denen / die beruffen ſint / predigen wir Chriſtum Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit. 1. Cor. 1/23. ſq. Ob gleich etliche von denen Juden ſich ärgerten / daß der jenige / den ſie als einen vermeinten Ubelthäter gecreuziget hatten / ihr Meſſias und Heiland der Welt ſeyn ſolle; ja ob gleich etliche von denen Heiden und Griechen es für Thorheit hielten / daß der allerhöheſte Sohn GOttes Selbſt / die Welt nicht anderſt als durch ſeinen Creuzes-Tod habe erlöſen wollen; ſo waren doch ſo viel andere / und wol die mehrere / beides von Juden und Griechen / welche

eben dieſe Predigt der einfältigen Apoſtel hielten für Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit. O freilich Göttliche Krafft/ O freilich Göttliche Weißheit! Wie wäre ſonſt dieſes Evangelium von dem gecreuzigten Chriſto / faſt in der ganzen Welt/ doch in dem beſten Theil der Welt / ſo willig aufgenommen und geglaubet worden? da abſonderlich keine Verheiſſung zeitliches Welt-Glücks / vielmehr die Verkündigung Creuzes und Leidens dabei iſt. Wie groß wol der Kyrchen-Bau Neuen Teſtaments? Er begreifft das ganze Römiſche Reich mit ſo viel incorporirten Fürſtenthumen. Er begreifft ſo viel Königreiche/ Schweden/ Dennemark / Engeland / Frankreich / Spanien / Portugal/ Polen / Ungarn / Böhmen / mit ſo viel einverleibten Herrſchafften. Er begreifft ganz Italien / ganz Moskau / die Niderlande und Schweiz / mit ſo viel Staaten und Herrlichkeiten. Dieſes lauter getauffte Chriſten / ohne was noch mitten in der Türkei und Barbarei / in Aſia / Africa /

und America / von getaufften Chriſten / hin und wider anzutreffen iſt. Dieſe alle ſint auf Chriſtum getaufft / und gehören in gewiſer Maß zu dem groſſen Kyrchen-Bau Neues Teſtaments ; ob wol Satanas/der Feind Chriſti und ſeiner Kyrchen/ dieſen geiſtlichen Wunder-Bau / mit allerlei falſcher Lehre und eingeſtreueten Menſchen-Sazungen / ſuchet zu beſtreiten und zu beſchädigen. Ei die Pforten der Höllen ſollen ihn ſo wenig überwältigen / ſo wenig weiland die Arche Nohæ von denen Wettern und Waſſern der Sündflut überwältiget worden iſt. Ich meines theils bin und bleibe ein alt-glaubiger Schrifft-Chriſt und Catechiſmus-Chriſt. Neme keine neue Glaubens-Articul an/kein neues Evangelium: welches Paulus verflucht. Gal. 1/8. Neme auch keine neue Menſchen-Sazungen und Selbſt-erwählte GOttes-Dienſte an/ mit denen man GOtt und Chriſto vergeblich dienet. Matth. 15/9. So kan ich meiner Seligkeit gewiß ſeyn.

Sing-Andacht/
Von der Chriſtlichen Kyrchen.

In dem Ton:

Auf auf mein Herz/ und du mein ganzer ꝛc.

1.

SO biſt du nun du Noah! in der Flut
Errettet/ und erhalten in der Wut.
Die Arche bleibt; ob gleich die Waſſer brauſen/
Ob gleich der Wind und Wellen grauſam ſauſen.

2.

Die Kyrche bleibt; ob gleich der Höllen-Feind
Sie hart beſtürmt/ zu fällen auch vermeint.
Der Höllen Pfort kan doch nicht überwinden/
Wo Chriſtus iſt/ Er kan den Teufel binden.

3.

HErr JEſu Chriſt! Du herrſcheſt weit und breit/
Von Meere an/ wo nur auch wonen Leut.
Es neigen ſich/ die in der Wüſten leben.
Es beugen ſich die Feind ohn widerſtreben.

4.

Die Kônige Geſchenke thun am Meer/
Arabiens und Sebæ groſſes Heer/
Die beten an/ ſich Chriſtlich laſſen taufen/
Und zu der Kyrch deß Neuen Bundes laufen.

5.

HErr Chriſte dir ich ſage Lob und Ehr!
Du haſt auch mich erwählt zu deiner Lehr.
Ich bin getaufft / und hab den wahren Glauben.
Du wirſt auch mir das Kindes-Recht erlauben.

6.

Alt-glaubig bin und bleib ich ſtet und veſt:
Der alte Glaub iſt doch der allerbeſt.
Die Neue Lehr hat Paulus ſchon verfluchet.
Wer Neues liebt/ das Anathema ſuchet.

7.

Nach deinem Wort ich dich mein GOtt! verehr.
Dein Heil-Gebot lieb ich/ nicht Menſchen-Lehr.
Vergeblich ſie dir Menſchen-Gſeze bringen.
Der GOttes-Dienſt auf dein Gebot ſoll dringen.

8.

So glaube ich / als Catechiſmus-Chriſt/
HErr JEſu Chriſt! Du mein Erlöſer biſt.
Kein anders Heil noch andern Heilands-Namen
Glaub ich / allein an dich den Abrams-Samen.

9.

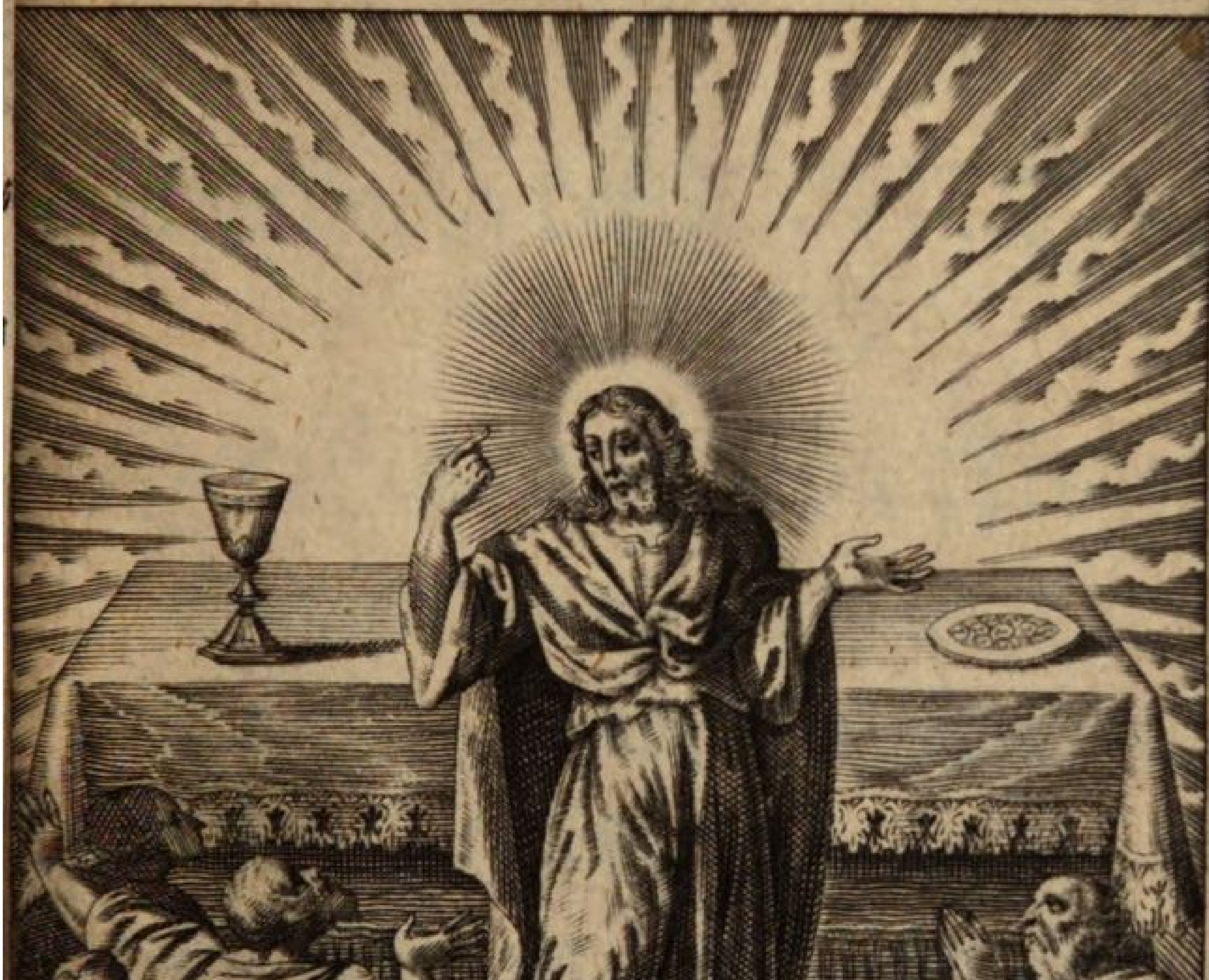
So bete ich GOtt meinen Vater an.
Welch Heiliger mich ſo erhören kan?
So lebe ich / und thue gute Werke.
Auf dein Gebot ich wirkend fleißig merke.

10.

Ich bin ja ſo ein wahres Kyrchen-Glied/
Und ſinge dir HErr JEſu! dein Lob-Lied.
Ich will dich einſt im Himmel ewig preiſen/
Wann ich werd hin von dieſer Erden reiſen.

Abbil-

Venite ad me omnes. Matth. 11, 28.



Komt her ihr Armen!
Da iſt Erbarmen.

Abbildung deß XXVII. Bibel-Geſpräches.

Der Eingang in die Archen.

1. Chriſtus ſtehet vor dem Altar.
2. Darauf die Abendmals-Sachen ligen.
3. Winket mit der Hand.
4. Da ſtehen ein Hauffen armer elender Leute.
5. Die Uberſchrifft: Venite ad me omnes, Matth. 11, 28.
6. Die Unterſchrifft:

Komt her ihr Armen!
Da iſt Erbarmen.

Tuv

Σὺν Θεῷ!

Siben- und zwanzigſtes
Bibel-Geſpräch.
Der Eingang in die Archen Nohæ.

Aus dem VII. Cap. des I. B. Moſis / v. 1–9.

Amos / Obadias.

Amos. So hat nun endlich Noah ſeinen Archen-Bau vollendet. Das Wunder-Gebäu ſtehet da auf einer weiten Ebene etlich Meilwegs weit. So viel 1000. Menſchen kommen herbei von allen Orten und Enden der Welt / dieſen Bau Nohæ / gröſſer als eine Stadt / mit Verwunderung anzuſchauen. Noah / der alte GOttes-Prophet / hat dannenhero gute Gelegenheit / denen neu-begierigen und auch aus fremden Orten herkommenden / von der bald angehenden Sündflut nachdrüklich zu predigen. Ja ia! Sehet ihr Sichere! Sehet mit euern Augen! Diß iſt der Kaſten-Bau / darinn der alte Noah / ſamt allem dem / was da hineingehen wird zu ihm / ſein Leben erhalten wird; wann nun bald die ganze Welt / und alles

alles was drinnen iſt / von denen grauſamen Waſſer-Fluten / wie mit einem Meer / wird überſchwemmet und verderbet werden.

Obadias. Ja / ſie werden wol alle Kammern und Gåden / bald den oberſten / bald den mittelſten / bald den unterſten / und die darinn abſonderlich-unterſchlagene ſo mancherlei Neſter und Stallungẽ für ſo mancherlei Gattungen allerlei Viehes / mit Verwunderungs-voller Curioſität beſichtiget / und den Baumeiſter Noah bald diß bald jenes ausgefraget haben ; abſonderlich wann ſie auch die håufige Proviſion und das groſſe zuſammgebrachte Proviant in der Magazin-Kammer / mit ihren Augen geſehen haben. Da wird mancher Epicurer deß Nohæ noch dazu geſpottet haben: Ei du alter und alberer Noah! Was machſt du dir ſo viel Mühe und Koſten und vergebliche Arbeit? Du låſſeſt dir weiß nicht was von einer Sündflut traumen / und willſt dich ja ſelbſt in dieſen Kaſten gleich als in ein Gefångnus einſchlieſſen. Ja ſchlieſſe dich da immer ein! Wir wollen in unſern Stådten und Håuſern und Wonungen wol ſo ſicher ſeyn / viel ſicherer / als du in deiner Archen. So der Epicuriſche Unglaub. Pharao hat auch nicht ehe geglaubet / als biß die Waſſer-Fluten im roten Meer über ihn zuſamm geſchlagen haben.

Amos.

Amos. Ach ihr Unglaubige! bittet vielmehr den alten Noah / daß er euch auch bei andringender Sündfluts-Gefahr / ein Oertlein der Sicherheit / in ſeiner Archen gönnen möge. Iſt dann unter allen keiner geweſen / der aus Furcht den Noah angeſprochen hätte: Ach lieber alter Vater! Erlaube mir auch mit dir in deine erbaute Archen hineinzugehen. Und was wollet ihr abſonderlich thun / ihr Archen-Bauleute! Ihr habt vor andern Recht dazu: dieweil ihr ſie gebauet habt. Wollet ihr euch nicht ein Stüblein oder Kämmerlein in der von euch ausgebauten Archen / zu eurer Sicherheit ausdingen?

Obadias. Die Arche war damals keinem verſperrt / wer nur ſelbſt zu rechter Zeit ſeine Retirade darinn hätte ſuchen mögen. Auch würde Noah den Eingang keinem verſaget haben / wer nur ſelbſt zu rechter Zeit ſich hätte einſtellen / und um Quartier bitten mögen. Ja / es wird ihnen Noah wol ſelbſt zugeſprochen haben / abſonderlich ſeinen Brüdern und Schweſtern: Ach ihr lieben Brüder! Ach ihr Schweſtern! Seyt doch ihr gewarnet. Gehet doch ihr mit mir in meine Archen. Das Unglück iſt nahe / die Sündflut komt gewiß. GOtt / der die Warheit Selber iſt / hat mirs verkündiget; ich habs aus ſeinem Göttlichen Mund Selbſt gehöret. Dieſer

Archen-

Archen-Bau iſt mir von ſeiner Göttlichen Weißheit Selbſt ſo angegeben worden / und auch durch ſeinen Göttlichen Beiſtand ſo / wie ihr ihn mit Augen ſehet / verfertiget worden. Aber auch dieſe ſint durch der andern Unglauben geärgert und verführet worden / daß ſie mit andern eine ſolche unglaubige Reſolution gefaſſet: wir wollen bleiben / wo ſo viel tauſend andere bleiben. Wie es ſo viel tauſend andern ergehet / ſo ſolls uns auch ergehen. Wañ ja auch einige Waſſer-Güſſe von oben herab über die Welt kommen ſollten / ſo wird doch die Gefahr nicht ſo übergroß ſeyn / daß wir uns alsdann gar nicht ſollten zu retiriren wiſſen / ob wir gleich nicht eben mit dem Noah in ſeiner Archen eingeſchloſſen leben. So habens auch dieſe im Unglauben drauf hingewagt.

Ach ihr Sichern glaubet doch!
Jezt könt ihr euch retten noch.
Iſt die Arch Einmal verſchloſſen /
Ach! ihr bleibet ausgeſtoſſen.

Was ſaget aber der geheime GOttes-Text bei Moſe?

Amos. v. 1. Und der HErr ſprach zu Noah.

Auf Noah! Der HErr hat mit dir zu reden. Rede HErr! denn dein Knecht höret. 1. Sam.

Sam. 3/10. Noah kennet ſchon die Stimme GOttes. Du höchſt-gebietender HErr/ was haſt du zu befehlen? Iſt die Arche nach deinem Göttlichen Befehl und Wort auch recht ausgebauet? Oder fehlet vielleicht etwas? Soll nun die angedrohete Sündflut endlich noch ihren Fortgang haben? Oder willſt du vielleicht noch ſchonen? Ei! Das Wort GOttes muß ſeine unausbleibliche Gewißheit und Erfüllung haben. So lautet nun der Göttliche Befehl:

Gehe in den Kaſten/ du und dein ganzes Haus.

Auf Noah! Jezt iſt es Zeit/ der Welt gute Nacht zu ſagen. Gehe aus deinem Wonhaus/ aus deiner Stadt und Land! Gehe von dem unglaubigen Gottloſen Hauſen dieſer Welt/ die dich bißhero theils verſpottet/ theils verfolget haben. Gehe von deinen Brüdern und Schweſtern/ von deinen Freunden und Feinden/ von deinen Verwandten und Bekanten! Gehe in den Kaſten! Sags deinem ganzen Haus/ daß ſie mit dir in den Kaſten gehen.

Obadias. So wird freilich Noah dieſen angehörten Göttlichen Befehl/ ſeinem ganzen Haus/ ſeinem Weibe/ und 3. Söhnen/ und deren 3. Weibern/ angezeiget/ und

ihnen

ihnen befohlen haben / von den Ihrigen Abſchied zu nemen / und ſich zum Eingang in die Archen fertig zu machen. Es hatte Noah ſonder Zweifel auch Knechte und Mågde in ſeinem Hauſe gehabt / deren Dienſt er in der Archen wol bedörfft hätte: denen wird ers vermutlich frei geſtellet haben / ob ſie mit ihm in die Archen hineingehen oder draus bleiben wollen? Auch dieſe haben lieber in der Welt bleiben wollen / als ſich einſchlieſſen laſſen. Noah wird auch / ſeinen drei Söhnen und ihren Weibern / vorhero von der Haushaltung in der Archen / wie ſie künfftigs zu führen / nöthigen Unterricht gethan / und vielleicht auch die ſo mancherlei Stallungen mit angehefften Zetteln bezeichnet / mithin den Vorrath in der Magazin-Kammer angewieſen / und einem jeden ſeine gewiſe Verrichtung in der Archen ordentlich anbefohlen haben.

Welt Ade! Jezt Noah gehet
In den Kaſten mit den Seinen.
Jezt die Sündflut kommen ſehet /
Fangt ihr Böſe an zu weinen.
Da iſt keine Rettung mehr:
Das Erſauffen ſchmerzet ſehr.

Amos. Dieſes aber wird dem Noah tröſtlich geweſen ſeyn / wann GOtt in ſeinem damaligen Anſpruch dazu ſezet:

Denn Ich habe dich gerecht erſehen für mir zu dieſer Zeit.

Noah gerecht für GOtt / gerecht durch den Glauben. Ebr. 11/7. Die Gerechtigkeit für GOtt komt durch den Glauben an JEſum Chriſtum zu allen / und auf alle / die da glauben. Röm. 3/22. Wer ſo durch den Glauben gerecht iſt für GOtt / der führet auch ein gerechtes Leben für denen Menſchen: Dann der Glaub iſt durch die Liebe thätig. Gal. 5/6. Er iſt ein Liecht / welches durch gute Werke leuchtet für den Leuten. Matth. 5/16. Was hat nun GOtt an dem Noah eigentlich erſehen / um deſſen willen Er ihme Gnad hat widerfahren laſſen? Den Glauben. HErr! deine Augen ſehen nach dem Glauben. Jer. 5/3. So iſt nun Noah damals zur ſelbigen Zeit allein gerecht und glaubig geweſen? Ja / wann ihrer mehr glaubig und gerecht geweſen wären / ſo hätten ſie auch mit Noah bei GOtt Gnad erlanget / ſo wären ſie auch zu Noah in die Archen eingangen. Und iſt wol zu merken / daß zwar GOtt zu Noah ſpricht: Gehe in den Kaſten / du und dein ganzes Haus; Er ſpricht aber ferner nur von Noah allein: Dich / dich Noah habe Ich gerecht erſehen. Warum nicht dich und dein ganzes Haus? Noha iſt wol für ſeine Perſon glaubiger und gerechter geweſen als ſein ganzes

zes Haus; und hat in Anſehung Seiner/ auch ſein ganzes Haus bei GOtt Gnad erlanget. Und kan wol ſeyn/ daß ſonderlich das Weibs-Volk mit ſchwachem Glauben/ theils auch mit Furcht und Schrecken/ in die Archen hineingangen iſt. Noah wird genug zu thun gehabt haben/ daß er ſie alle mit ſeinem Zuſpruch getröſtet hat.

Obadias. So lautet ferner der Befehl GOttes zu Noah auch von dem Vieh:

v. 2. Aus allerlei reinem Vieh nimm zu dir/ ja Siben und Siben/ das Männlein und ſein Fräulein. Von dem unreinen Vieh aber/ je ein Par/ das Männlein und ſein Fräulein.

Noah wird von GOtt Selbſt gleichſam voraus per anticipationem gelehret worden ſeyn/ welches reine oder unreine Thiere ſeyen? Wie Beda, Theodoretus, und Abulenſis dafür halten. Grotius nennet die unreinen Thiere damals die jenigen/ welche mit Fleiſch ernehret werden. Biblia Critica Lond. in Gen. 7. fol. 148. Polus in Gen. 7. fol. 95. ex Lyra, Eſtio, Tirino. Der Unterſcheid zwiſchen den reinen und unreinen Thieren/ iſt freilich nachgehends von GOtt Selbſt gemacht/ und dem Volk Iſrael befohlen worden. So ſpricht

GOtt: Alles was die Klauen ſpaltet / und widerkåuet unter den Thieren / das ſollt ihr eſſen. Was aber widerkåuet / und hat Klauen / und ſpaltet ſie doch nicht / als das Camel / das iſt euch unrein. Die Caninichen widerkåuen wol / aber ſie ſpalten die Klauen nicht: darum ſint ſie unrein. Der Haſe widerkåuet auch / aber er ſpaltet die Klauen nicht: darum iſt er euch unrein. Und ein Schwein ſpaltet wol die Klauen / aber es widerkåuet nicht: darum ſolls euch unrein ſeyn. 3. B. Moſ. 11 / 3. ſqq. Dieſes gehöret zu dem Ceremonial-Geſez im Alten Teſtament / und verbindet uns Chriſten nicht im Neuen Teſtament. Es wird aber widerholet im 5. B. Moſ. 14 / 4. ſqq. daſelbſt ſtehet nachfolgendes von den reinen Thieren: Diß iſt das Thier / das ihr eſſen ſollt: Ochſen / Schafe / Ziegen / Hirſch / Rehe / Půffel / Steinbock / Tendeln (Gemſen /) Urochs und Elend. So ſollte nun Noah / jezt-bemeldter Maſſen von dem reinen Vieh zu ſich nemen in den Kaſten ja (a) Siben und Siben / das Månnlein und ſein Frålein: Sint 14. Stůcke / und Siben Par; die 12. Stůcke / und Sechs Par / zur Pflanzung in der andern Welt; das übrige Eine Par aber zum Opfer. Andere zehlen allhier nur Siben Stůcke / drei Par

(a) Ath. Kircherus in arca Noe, fol. 98. ſqq. Juſtinus & Origenes citante Gerhardo in h. l.

Par zur andern Welt / und das übrige Einige zum Opfer. Biblia Critica Lond. in Gen. 7. fol. 147. ex Clario. It. fol. 136. ex Münſtero. Polus in Gen. 7. fol. 95. ex Piſcatore, Cornelio à Lapide, Bonfrerio, Toſtato, Cajetano. Von dem unreinen Vieh aber ſoll Noah zu ſich nemen in die Archen je Ein Par / das Männlein und ſein Fräulein. Wären nur zwei Stücke / und ſolcher Geſtalt genug / dieſe Thier-Gattung in der andern Welt zu erhalten: zumaln ſie ſonſt weder zur Speis noch zum Opfer tüchtig. Andere zehlen doch allhier ein Par Männlein und Par Fräulein / und alſo 4. Stücke. Daran eben ſo groß nicht gelegen.

Amos. Es machte GOtt ferner auch gleichen Unterſcheid zwiſchen den reinen und unreinen Vögeln.

v. 3. Deſſelbigen gleichen auch von den Vögeln unter dem Himmel / ja Siben und Siben / das Männlein und ſein Fräulein: auf daß Samen lebendig bleibe auf dem ganzen Erdboden.

Die Gattungen der unreinen Vögel benamſet GOtt im 3. Moſ. 11 / 13. ſqq. Diß ſollt ihr ſcheuen unter den Vögeln / daß ihrs nicht eſſet: Den Adler / den Habicht / den

Fiſchar. Den Geier / den Weihe / und was ſeiner Art iſt. Und alle Raben mit ihrer Art. Den Strauß / die Nacht-Eule / den Kuckuc / den Sperber mit ſeiner Art. Das Käuzlein / den Schwan / den Huhu. Die Fledermaus / die Rohrdommel / den Storch. Den Reiger / den Heher mit ſeiner Art / den Widhopf und die Schwalbe. 5. B. Moſ. 14 / 12. ſqq.

Obadias. Sint weiland in der Archen Nohæ theils reine theils unreine Thier und Vögel geweſen / ſo finden ſich in der Kyrchen Chriſti gleichfalls glaubige und unglaubige / Gottsfürchtige und Gottloſe. Auf dem Acker der Chriſtlichen Kyrchen wächßt guter Same / wächßt auch das Unkraut; Und zwar das Unkraut ſtärker als der gute Same. Matth. 13 / 27. ſqq. In dem groſſen Haus der Chriſtlichen Kyrchen / ſint nicht allein güldene und ſilberne Gevässe / ſondern auch hölzerne und irdiſche / und etliche zu Ehren / etliche aber zu Unehren; Ach leider! mehr hölzerne als güldene Geväſe / mehr irdiſche als ſilberne Geväſe; mehr Geväſe zu Unehren als zu Ehren. 2. Tim. 2 / 20. In der Archen Nohæ waren doch der reinen Thiere eine gröſſere Zahl als der Unreinen. Wie komts dann leider / daß Chriſtus von ſeiner Kyrchen ſpricht: Viel ſint beruffen / aber wenig ſint außerwehlet. Matth. 20 / 16. Aus keinem

unrei-

unreinen Thier oder Vogel kan ein reines Thier ober Vogel werden. Aus keinem Unkraut kan ein guter Same werden. Aus keinem hölzernen oder irdiſchem Gevåß kan ein güldenes oder ſilbernes Gevåß werden; aber aus einem Unglaubigen kan wol ein glaubiger Menſch werden / und aus einem Gottloſen kan wol ein Gottsfürchtiger Menſch werden. Ach ja! Es werde aus dem Saulo ein Paulus!

Komt ihr Thiere / rein' unreine!
Geht zu Noah in den Kaſten!
Euch ihr Chriſten! Euch ich meine.
Zu der Kyrchen komt mit Faſten!
Ach! es werde aus dem Saulus /
Ein bekehrter frommer Paulus!

Wie aber weiter in Moſe?

Amos. v. 4. Denn noch über Siben Tage will Ich regnen laſſen auf Erden /

ſpricht GOtt der HErr /

40. Tage und 40. Nacht.

Septimo die poſt hunc, den Sibenden Tag nach dieſem. So gibts die Chaldæiſche / Arabiſche / Samaritaniſche Auslegung. Item die LXX. Malvenda, AinsWorthus, Montanus, apud Polum l. c. Die Zeit von 100. Jahren /

welche GOtt der erſten Welt zur Buß gegeben hatte / iſt nun zu end. Jezt ſint nicht mehr als nur noch Siben Tage übrig: entweder den Leichnam Methuſalah vorher zu beſtatten / wie Lyra will; oder alsdann auch noch Buß zu thun / wie Menochius meinet; oder die Thiere unterdeſſen in die Archen einzuführen / wie Bonfrerius dafür hält; oder auch dieſes alles vorher zu verrichten. Noah wird wol auch dieſen kurzen lezten Termin der erſten Welt angezeiget haben. Höret ihr Sichern! das End iſt da / die allgemeine Sündflut / von welcher ich euch dieſe hundert Jahr über ſo offt geprediget habe / wird nun bald hereinbrechen. Nach Siben Tagen wirds gewiß angehen. GOtt hat mirs geoffenbaret. Meine Arche iſt verfertiget. Adieu! ich gehe da hinein. Ihr möget zuſehen wo ihr bleibet. Der HErr ſpricht:

Ich Ich will regnen laſſen.

Der HErr iſts / der Frühregen und Spatregen gibt. Er kan / Er will regnen laſſen. Wie lang? Vielleicht 10/20/30. Tage? Nicht genug / ſondern 40. Tage an einander. Wann nur der Regen deß Nachts allezeit wider aufhören mögte. Aber nein! Es ſoll regnen ohne Aufhören nicht nur allein 40. Tag / ſondern auch 40. Nacht aneinander / bei die 6. Wochen ſo Tags ſo Nachts ohne Aufhören.

Nicht

Nicht ein natürlicher ſondern unnatürlicher/ nicht ein fruchtbarer ſondern verderbender grauſamer Regen wird es ſeyn. Dann GOtt ſpricht:

Ich will vertilgen von dem Erdboden alles / was das Weſen hat/ das Ich gemacht habe.

Ach! wo werden dann die Städte und Häuſer und Gärten und Aecker bleiben / die ihnen die Menſchen / theils zu ihrer Luſt/ theils zur Nothdurfft gebauet haben? Ich will ſie vertilgen / ſpricht der HErr. Iſts nicht ſchad? Ach wo werden dann ſo viel tauſend Stücke Viehs / groſſes und kleines / zahmes und wildes bleiben / die auf der Erden weiden und ſich mehren? Ich will ſie vertilgen / ſpricht der HErr. Iſts nicht elend? Ach! wo werden dann ſo viel tauſend Vögel bleiben allerlei Gattung / die unter dem Himmel fliegen / und auf Erden ihre Neſter und Ruheſtatt haben? Ich will ſie vertilgen / ſpricht der HErr. Iſts nicht erbärmlich? Ach wo werden dann die Reichthumer und Erden-Schäze bleiben / das Silber und Gold / der Kleider-Pracht und Zierrat/ der Vorrath an Speiß und Trank/ die delicat-Eſſen und Niedlichkeiten / dergleichen ihnen die Menſchen auf Erden angeſchaffet haben? Ich will

ſie vertilgen / ſpricht der HErr. Iſts nicht Verluſt? Und endlich / ach! wo werden dann ſo viel tauſend Menſchen bleiben / Groſſe und Kleine / Reiche und Arme / Alte und Junge / Männer und Weiber / Jungfrauen und Jünglinge / Kinder und Säuglinge: welche ja zu tauſenden da und dort auf der Welt leben und wonen? Ich will ſie vertilgen / ſpricht der HErr. Iſts nicht entſezlich?

Obadias. Es iſt freilich mit erbärmde anzuhören. Du groſſer GOtt! Du haſt ſie gemacht; warum wilt du vertilgen / was du gemacht haſt?

Ich habe ſie gemacht /

ſpricht GOtt. Ja / eben der jenige / der ſie gemacht hat / kan ſie auch wider vertilgen. Ach daß ſie ſeine allſchaffende / und gegen die Undankbaren auch allverderbende Göttliche Allmacht erkenneten / und ſich fürchteten! Ja / eben den jenigen / der ſie gemacht hat / ſollten ſie ehren / lieben / fürchten. Aber ſie ehren Ihn nicht / lieben Ihn nicht / fürchten Ihn nicht: darum erfordert es ſeine Gerechtigkeit / die Gottes-Verächter wider zu vertilgen. Was erhebt ſich der Thon oder das irdin Gefäß wider ſeinen Töpfer / der es gemacht hat? So leicht es gemacht iſt / ſo leicht iſt es auch wider zerbrochen. Und was erhebt ſich auch der Menſch wider ſeinen Schöpfer / der ihn

gemacht

gemacht und erſchaffen hat? Er hat ihn gemacht / und wird ihn auch mit einem eiſern Zepter zuſchlagen / ja wie Töpfe wird er ſie zuſchmeiſſen. Pſ. 2/9. Erkennet / daß der HErr GOtt iſt. Er hat uns gemacht / und nicht wir ſelbſt. Pſ. 100/3.

Fürchtet GOtt / ihr Erden-Pilger!
Er iſts / Er hat euch gemacht.
Er iſt auch ein Straf-Vertilger
Deſſen / der ſein Wort veracht.
Er kan ſtraffen / Er kan ſchonen /
Er kan nach Verdienſten lohnen.

Wie aber weiter in Moſe?

Amos. v. 5. Und Noah thät alles / was ihm der HErr gebot.

Noah wie gehorſam dem Gebot GOttes? GOtt hatte ihm geboten / die Archen zu bauen: welch ein ſchweres Gebot? Und Noah iſt dannoch gehorſam geweſen / und hat die Archen gebauet. GOtt gebietet ihm / ſich in die Archen zu verſchlieſſen: abermal welch ein ſchweres Gebot? Und Noah iſt dannoch gehorſam / und gehet in die Archen. Hätte er doch lieber GOtt bitten mögen: HErr hab ich Gnade funden für deinen Augen / ſo laß mich das grauſame Unglück nicht erleben. Ich bin ſchon 600. Jahr alt / alt genug und

Lebens

Lebens ſatt. Es iſt Zeit / daß ich verſamlet werde zu meinem ſeligen Vater Lamech / und zu meinem erſt neulichſt abgeſchiedenen Groß-Vater Methuſalah / und zu denen andern vor ihnen glaubig-verſtorbenen Patriarchen. HErr! laſſe deinen Diener im Friede fahren! Aber nein!

Noah thät alles / was ihm der HErr gebot /

ob gleich das Gebot GOttes ſeiner Vernunfft ſchwer deuchtete. O glaubiger Noah! O gehorſamer Noah! So gehorſam auch Abraham. Der HErr ſprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterland / und von deiner Freundſchafft / und aus deines Vaters Hauſe. 1. B. Moſ. 12/1. Wie nun Abram? Willſt du auch aus deinem Vaterland gehen? von deiner Freundſchafft gehen? Aus deines Vaters Hauſe gehen? Ach der Hundertſte dörffte ſich wegern / und ſagen: Mein Vaterland / meine Freundſchafft / meines Vaters Haus iſt mir zu lieb: Ich kans nicht ſo leicht verlaſſen / und von dannen gehen. Weit anderſt Abram. Befiehlet es der HErr / daß ich mein Vaterland / meine Freundſchafft / meines Vaters Haus verlaſſen ſoll? Adieu! ich verlaſſe es: weils GOtt befiehlet. O gehorſamer Abram! Noch mehr. GOtt ſprach zu Abraham: Alles was männlich unter euch

euch iſt / ſoll beſchnitten werden. Ihr ſollt aber die Vorhaut an eurem Fleiſch beſchneiden. 1. B. Moſ. 17/ 10. ſq. Was willſt du thun Abraham? Willſt du dich dann beſchneiden / beſchneiden die Vorhaut an deinem Fleiſch? Wie ſchimpflich? Wie ſchmerzlich? Ja ja! weils GOtt befiehlet / ſo nimt Abraham das Meſſer / und entblöſet ſein Fleiſch / und thut einen Schnitt. Da ligt die abgeſchnittene Vorhaut. Und Abraham war 99. Jahr alt / da er die Vorhaut an ſeinem Fleiſch beſchneid. 1. B. Moſ. 17/ 24. O gehorſamer Abraham! Noch mehr. Als Abraham erſt in ſeinem hundert-jährigen Alter einen Sohn / den Iſaac / von Sara bekam / welche Freude? Es geſchah aber nachgehends dieſer Göttliche Befehl an Abraham: Nimm Iſaac deinen einigen Sohn / den du lieb haſt / und opfere ihn zum Brandopfer. 1. B. Moſ. 22/ 2. Wie iſt dir zu muth Abraham? Iſaac iſts / dein einiger Sohn iſts / du haſt ihn lieb. Opfre ihn / erwürge ihn / verbrenne ihn. GOtt befiehlets: willſt du gehorchen? Erſtarre Abraham! welch ein Göttlicher Befehl? Deß HErrn Will geſchehe! Abraham iſt reſolvirt. Iſaac iſt ſein einiger Sohn / der HErr ſein einiger GOtt. Iſaac iſt ſein lieber Sohn / der HErr noch lieber. Komm Iſaac! da iſt der Altar / da iſt das Opfer-

Holz

Holz und Feuer. Laß dich binden. Iſaac liget da gebunden auf dem Holz. Das Meſſer iſt gezuckt. O gehorſamer Abraham!

Obadias. Dieſes ſint heroiſche unvergleichliche Gehorſams-Proben. Ach wie ſchlecht iſt dagegen unſer Gehorſam gegen die Gebot GOttes? Es iſt dir geſagt Menſch! was gut iſt / und was der HErr von dir fordert. Nemlich GOttes Wort halten / Liebe üben / und demütig ſeyn für deinem GOtt. Michæ 6/8. Halte GOttes Wort! übe die Lieb! Seye demütig für deinem GOtt. Du wirſt es mit allem deinen Gehorſam ſo weit nicht bringen als Abraham. Was aber weiter von Noah?

Amos. v. 6. Er war aber 600. Jahr alt / da das Waſſer der Sündflut auf Erden kam.

Fünfhundert Jahr alt war Noah ungefehr / oder nur 480. Jahr / als er ein Weib nam / und den Göttlichen Befehl empfienge / und anfienge ſeine Archen zu bauen. 1. B. Moſ. 5/32. Cap. 6/3/14. Sechshundert Jahr alt war Noah völlig / oder auch / er hatte damals das 600ſte Alters-Jahr angetretten / wie Lyra will / als das Waſſer der Sündflut auf Erden kam / und Noah in ſeine ausgebaute Archen hineingienge: die Zwiſchen-

Zeit

Zeit machen aus die 120. Jahre / beſtimmet theils der erſten Welt zur Buß / theils dem Noah zu Vollführung ſeines Archen-Baus. So fleißig hat der Heilige Geiſt auch alle Umſtände der Zeit aufzeichnen laſſen: damit man deſtoweniger Urſach habe / die Gewißheit dieſer Wunder-Geſchicht in einigen Zweifel zu ziehẽ.

Obadias. Aber weiter.

v. 7. Und Noah gieng in den Kaſten /

Er nahete ſich zu der Thür und Eingang in den Kaſten / daß er augenblicklich den Fuß gar hineinſezen kunte; und zwar

mit ſeinen Söhnen / Weibe / und ſeiner Söhne Weibern.

Ach warum nicht auch mit ſeinen Brüdern und Schweſtern / mit ſeinen andern Freunden und Verwandten / mit ſeinen Knechten und Mägden? Dieſe alle waren unglaubig. Gleichwie ſie nun ſelbſt nicht freiwillig in die Archen hinein gehen wollten: alſo wollte ſie auch Noah nicht mit Gewalt nöthigen hineinzugehen; wie auch GOtt ſelbſt ordentlicher Weiß keinen zur Buß und zum Glauben gewaltſamlich zwinget. Dahero hatte auch GOtt dem Noah / von deren Eingehung in die Archen / keinen abſonderlichen Befehl gegeben.

Ach

Ach ihr Menſchen ſuchet Heil!
Heil in dem Erhaltungs-Kaſten.
Ihr habt an der Kyrchen Theil:
Da ihr könnet ſicher raſten.
JEſu! Danck für dieſes Heil.
JEſu! Danck für dieſes Theil.

Amos. Von den Thieren aber / Reinen und Unreinen / welche und wie viel derſelben in die Archen eingehen ſollten / hatte GOtt der HErr dem Noah abſonderlichen und gemäſſenen Befehl gethan.

v. 8. ſq. Von dem reinen Vieh / giengen zu ihm in den Kaſten bei Paren / ja ein Männlein und Fräulein.

Sie giengen freiwillig hinein / ſonder Zweifel aus Göttlichem Trieb / und durffte ſie Noah nicht erſt hineinjagen. Biblia Critica Lond. in Gen. 6. fol. 136. ex Münſtero. Polus in Gen. 7. fol. 96. ex Bonfrerio, welcher meinet / ſie ſeyen durch den Dienſt der Engel herbeigetrieben worden. Sihe Noah! wie ſich die reinen Thiere / zu deiner Archen ſo freiwillig hinzunahen? Sihe! da kommen die Rinder / die Schafe / die Geiſſe; auch die wilden Hirſchen / die Rehe / die Püffel / die Steinböcke / die Gemſen / die Auer-Ochſen / die Elends-Thiere ꝛc.

Sie

Sie kommen Par-weiſe / je Siben und Siben. Welcher Vieh-Hirt hat ſie zuſamm hergetrieben? Der jenige / der dem Vieh ſein Futter gibt. Pſ. 147 / 9. Laſſe ihnen durch deine Söhne in der Archen ihre zubereitete Stallungen anweiſen.

Und von dem unreinen Vieh.

Sihe noch mehr Noah! Sihe mit Verwunderung! da kommen auch ein par Elephanten / ein par Tiger-Thiere / ein par Camele / ein par Pferde / ein Löw und Löwin / ein Beer und Beerin / ein Lux und Lüxin / ein Fuchs und Füchſin / ein Wolf und Wölffin ꝛc. Fürchteſt du dich vielleicht für ihrer wildē und grauſamen Natur? Fürchte dich nicht! Sie ſint nicht wild und grauſam gegen dich / ſondern bitten dich gleichſam ſchmeichlend / daß du ſie in deine Archen gutwillig einlaſſen mögeſt. Befiehl deinen Söhnen / daß ſie auch dieſe / ein jedes in ſeinem bequemen Stall / einquartiren mögen. So wild ſie ſonſten ſint / ſo folgen ſie doch jezt willig / wo man ſie hinführet. Ei welcher Jäger hat dieſe wildeſte Thiere zuſamm gejaget / und ſelbige ſo zahm gemacht? Weder Noah / noch einiger Menſch / noch auch der Stärkſte unter denen damaligen Rieſen / hätte dieſe wildeſte thieriſche Grauſamkeit ſo bändigen können. Der jenige hat ſie ſo gebändiget / der jenesmals den

hungerigen Löwen ihre Rachen zugehalten hatte/ daß ſie dem Daniel in der Löwen-Gruben kein Leid zufügeten. Dan. 6/22.

Obadias. Weiter!

Von den Vögeln.

Sehe in die Höhe Noah! Sehe/ wie ſich das geflügelte Feder-Volk/ mit einem gewiſſen Flug/ auch Par-weiß oben auf deiner Archen niderſezet? Du ſieheſt allda beiſamm alle Gattungen der Vögel. Da ſizet der Adler/ der Geier/ der Habicht/ der Falk/ der Sperber. Da ſizet die Eule/ der Auerhan/ der Indianiſche Han/ der Schwan/ der Strauß/ der Storch. Da ſizet das Zeiſig/ die Lerche/ die Nachtigal/ der Fink ꝛc. Da ſizen ſie Par-weiß/ Eren und Sieen/ das Männlein und ſein Fräulein. Sehe Noah! du haſt nie dergleichen geſehen. Es iſt eine Luſt zu ſehen. Welcher Vogler hat ſie zuſamm fliegen heiſſen? Der jenige/ der alle dieſe gefiderte Lufft-Schaaren gleichwol ernehret/ ob ſie gleich nicht ſäen/ nicht erndten/ nicht in die Scheuren ſamlen. Matth. 6/26. Wolan Noah! gib ihnen in deiner Archen ihre Neſter ein. Die Nachtigal und der Canarien-Vogel/ werden dir zu weilen in deiner melancholiſchen Traurigkeit/ ein ſüſſes erfreuliches Dank-Liedlein herzwizern. Es werden wol/ abſonderlich von den benachtbarten Orten eine

ne Menge Leute herzu gelauffen ſeyn / und neben dem Noah mit Verwunderung zugeſehen haben: wie ſich damals alle Arten deß Viehs zuſamm verſamlet haben / und Par-weiß in ſchöner Ordnung / auch die allerwildeſte / in die Archen hineingangen ſint. Das Wunder iſt traun ſehens werth geweſen. O ihr wildeſte Menſchen! wilder als die wildeſte Thiere. Ihr ſehet mit euern Augen / wie auch die wildeſte Thiere zahm werden / und zu Noah in die Archen ordentlich eingehen: wann wollet auch ihr zahm werden?

Amos. Moſes ſezet noch dazu:

Und von allem Gewürm auf Erden.

Sihe Noah! Es kriechen auch die Schlangen herzu Par-weiß. Sihe den Crocodil! ſihe den Drachen! Haſt du auch jemals dergleichen geſehen? Vielleicht wünſcheſt du / daß nur dieſe vergifftete abſcheuliche Unthiere aus deiner Archen bleiben mögten. Wer ſollte gern in ſeinem Haus Natern und Schlangen leiden wollen? Scheue dich nicht für ihrem Gifft Noah! Sie werden niemand vergifften / noch ſtechen / noch verlezen. Wer hat auch dieſes gifftige Schlangen-Geſchlecht herzu kriechen heiſſen? Der jenige / der im Paradiß die Schlangen verfluchet / und auf ihrem Bauch hat gehen heiſſen. 1. B. Moſ. 3/

14. So viel von dem Eingang der Menſchen und Thiere in die Archen Nohæ.

Obadias. Die Archen Nohæ iſt abermal ein Fürbild der Kyrchen Chriſti. Wer da nicht eingehet / der kan nicht ſelig werden. Wir müſſen aber eingehen durch die heilige Tauf / als durch das Bad der Widergeburt. Es ſeye dann / daß jemand geboren werde aus dem Waſſer und Geiſt / ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Joh. 3 / 5. Wie nothwendig die Widergeburt aus dem Waſſer und Geiſt? So nothwendig der Eingang in das Reich GOttes. Der geiſtliche Eingang durch die heilige Tauf in die Kyrchen Chriſti / iſt allen Menſchen geboten. O ein Heil-Gebot! So befiehlet unſer JEſus ſeinen Jüngern: Gehet hin / und lehret alle Völker / und tauffet ſie. Matth. 28 / 19. Von ſeinen getaufften und glaubigen Epheſern rühmet Paulus: Ihr ſeyt nicht mehr Gäſte und Fremdlinge / ſondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Haußgenoſſen. Eph. 2 / 19. Wie gut / wer weiland Zeit währender Sündflut in der Archen ein Haußgenoß deß Nohæ geweſen iſt? Noch ein mehrers iſts / ein Haußgenoß Chriſti in ſeiner Kyrchen ſeyn. Hieraus werden einmal Haußgenoſſen GOttes und Chriſti im Himmelreich. In der Archen Nohæ haben zahme und wilde Thiere

beiſam

beiſam̃ im Friede gewonet und gelebet: Solchen Fried und Einigkeit will auch Christus in ſeiner Kyrchen haben. Hievon hat Er durch ſeinen Propheten Eſaiam weiſſagen laſſen: Die Wölffe werden bei den Lämmern wonen / und die Pardel bei den Böcken ligen. Ein kleiner Knab wird Kälber / und junge Löwen / und Maſtvieh miteinander treiben. Kühe und Beeren werden an der Weide gehen / daß ihre Jungen bei einander ligen; und Löwen werden Stroh eſſen / wie die Ochſen. Und ein Säugling wird ſeine Luſt haben am Loch der Ottern / und ein Entwehneter wird ſeine Hand ſtecken in die Höle deß Baſilißken. Man wird nirgend lezen noch verderben. Eſa. 11/ſqq. Solcher Fried war weiland in der Archen Nohæ zwiſchen zahmen und wilden Thieren leiblicher Weiß. Und gleicher Fried ſoll auch ſeyn geiſtlicher Weiß bei denen / welche in die Kyrchen Christi eingehen und eingangen ſint. Aus grimmigen Wölffen / Löwen / Beeren ꝛc. müſſen ſanfftmütige Schafe und Lämmer werden. Aus giftigen Ottern und Schlangen/ müſſen unſchädliche Christen-Leute werden. Wie fleißig vermanet Paulus zu ſolcher Christlichen Einigkeit. Seyt fleißig zu halten die Einigkeit im Geiſt durch das Band deß Friedens. Ein Leib und Ein Geiſt; wie

ihr auch beruffen ſeyt auf einerlei Hofnung eures Beruffs. Ein HErr/ Ein Glaub/ Eine Taufe. Ein GOtt und Vater unſer aller. Epheſ. 4/3. ſqq. Ach! daß ſolche Einigkeit auch in der Kyrchen Chriſti zu erwünſchen wäre/ wie weiland in der Archen Nohæ geweſen iſt. Im Himmel wird traun einmal vollkommener Friede/ vollkommene Liebe und Einigkeit ſeyn. Wer nicht vor ſeinem Lebens-End gänzlich abgeleget hat alle Bitterkeit/ und Grimm/ und Zorn/ und Haß/ und Neid/ und Feindſchafft/ der kan in die Himmels-Archen nicht eingehen. Gal. 5/20. Man prüfe ſich! Und alſo ende ſich auch unſer Geſpräch mit GOtt dißmals.

Andacht/
Von dem Beruff zur Kyrchen Chriſti.

Allerliebſter HErr JEſu! wie kan ich dirs tauſendmal verdanken? So bald ich aus meiner Mutterleib bin geboren worden als ein Sünden-Kind/ haſt du mich vermittels meiner heiligen Tauf widergebärẽ laſſen zum GOttes-Kind. O ein

ein groſſes Heil-Werk! dabei ich damals/ als ein unverſtändiges und unmündiges Kind / nichts habe thun können. Wie? wann ich nicht von Chriſtlichen / ſondern Türkiſchen oder Heidniſchen Eltern wäre geboren worden / wie ſo viel tauſend / wol hundert tauſend arme Kinder? Vielleicht wäre auch ich nimmermehr zur Chriſtlichen Tauf/ nimmermehr zum Chriſtlichen Glauben / und folgends nimmermehr zur Chriſtlichen Kyrchen gelanget. Ach wäre es doch bäſſer / gar nicht geboren ſeyn/ als nicht widergeboren ſeyn. Welche Gnade iſt auch dieſer allererſte Beruf zu Chriſti Gnaden-Reich und Kyrchen-Reich? Du haſt mich ferner in deiner wahren und allerreineſten Kyrchen / in denen nothwendigen Haupt-Stücken Chriſtlicher Religion / aus heiliger Göttlicher Schrifft / und aus meinem alt-gegründeten Catechiſmo / von Kindsbeinen an laſſen unterrichtet werden. Wie? wann ich nicht die wahre alte Schrifft-mäßige GOttes-Lehre / ſondern neue unſchrifft-

mäßige Menſchen-Lehren und Selbſt-erwählte GOttes-Dienſte/ welche Chriſtus für vergeblich hält/ Matth. 15/ 9. und Paulus gar verfluchet/ Gal. 1/ 8. von Jugend auf eingeſogen hätte? So wäre ich vielleicht auch falſchglaubig und neuglaubig blieben/ mithin wol nimmermehr ein recht-glaubiges und alt-glaubiges Glied der alten wahren und reinen Kyrchen worden. Entweder es hätte mir gefehlet am nothwendigen Unterricht/ oder ich wäre mit vielen andern in dieſen Irrwahn gerathen: in welcher Religion und Kyrchen ich geboren/ getaufft und erzogen bin/ bei derſelbigen bleibe ich. Dabei doch fernere Unterſuchung erfordert wird/ ob man auch ſeines Glaubens deutlichen Grund habe aus heiliger Schrifft? Welche Gnade/ daß ich ſolchen Glaubens-Grund/ in der wahren alt-Evangeliſchen Kyrchen ſo erlernet habe/ und auch habe erlernen können/ daß dadurch mein Gewiſſen im Leben und Sterben ganz gewiß verſichert ſeyn kan? Nun HErr! ich bin ein

ein beruffenes Glied deiner wahren alt-Catholiſchen und alt-glaubigen Kyrchen. Mein ur-alter Catechiſmus-Glaub iſt Schrifft-gegründet. Ich habe unzweiſentlich das Recht zur Kindſchafft GOttes / und folgends auch zur Erbſchafft GOttes. Ich bin ein getaufftes und widergebornes Bunds-Kind GOttes: GOtt iſt mein gnädiger Bunds-Vater/ die alte auf die heilige Schrifft erbaute Kyrche iſt meine geiſtliche wider-gebärende Mutter. Dieſe was und wie ſie mich/ aus der alten heiligen Schrifft / und mit gewiſem Grund derſelben / den Glauben lehret / ſo glaube ich. Ich glaube als ein Kind GOttes / und ſeze mein kindliches Vertrauen auf die Vätterliche Bunds-Liebe GOttes. Ich lebe auch heilig als ein von dem Heiligen Geiſt geheiligtes Kind GOttes / ob wol noch nicht vollkommen / ſondern in Schwachheit. So bin ich nicht nur allein zur Kyrchen/ ſondern auch zum Himmel beruffen.

Sing=Andacht/ Eines Glieds der Chriſtlichen Kyrchen.

In dem Ton:

Von GOtt will ich nicht laſſen:

1.

ICh bin ein Glied der Kyrchen/
und GOttes Haus=genoß.
Hab JEſum mir zum Bürgen/
Der macht von Sünden loß.
Auf Jhn bin ich getaufft.
Ich hab das Recht zur Kindſchafft/
Kan ſeyn deß Himmels habhafft.
Er hat mich theuer kaufft.

2.

Ich bin ganz neu geboren/
zum GOttes Gnaden=Kind.
Wie ſollt ich ſeyn verloren?
Vergeben iſt die Sünd.
GOtt mein Bunds=Vater iſt.
Jhm kindlich ich vertraue/
Im Glauben auf Jhn ſchaue/
Durch dich/ HErr JEſu Chriſt!

3.

Die Kyrch iſt meine Mutter/
Die lehret GOttes Wort.
Sie gibt mir geiſtlichs Futter/
Und führt zum Himmels=Port.

Speißt

Speißt mich im Abendmal/
Und tränkt mit Chriſti Blute/
Das komt der Seel zu gute/
In dieſem Jammerthal.

4.

Durchs Wort und Sacramenten/
Der Geiſt uns neu gebiert.
Der bleibt in GOttes Händen/
Der diß Pfand nicht verliert.
Der Glaub ergreifft das Heil:
Das Chriſtus uns erworben/
Der für uns iſt geſtorben.
O allerbeſtes Theil!

5.

Die Catechiſmus-Stücke
Sint traun die alte Lehr.
Nichts neues dazu flicke.
Das alte nicht verkehr!
Sonſt Paulus den verflucht/
Der predigt andern Glauben.
Das will GOtt nicht erlauben/
Daß man was neues ſucht.

6.

Ich bete/ lebe/ liebe/
Wie ſolches GOtt gebeut.
Und niemand nicht betrübe
Von euch/ ihr Chriſten-Leut!
So bleib ich GOttes Erb.
Ich bleib treu biß ans Ende.
GOtt ſeinen Engel ſende/
Wann ich einſt ſeelig ſterb.

Abbil-

Abbildung deß XXVIII. Bibel-Geſpräch̃s.

Die Sündflut und Arche.

1. Eine Inſul.

2. Darauf ein Tempel.

3. Das Meer wirfft rings umher ſeine Wellen aus. Pſ. 46/2. ſqq.

4. Die Uberſchrifft: Circumſtant, non mergunt.

5. Die Unterſchrifft:

Laß die Wellen
Widerbrellen.

XXIIX.

Circumſtant, non mergunt.

Laſz die Wellen Widerbrellen.

Cor. Nicola, Schurtz. ſculp:

Σὺν Θεῷ!

Acht- und zwanzigſtes
Bibel-Geſpräch.
Die Sündflut.

Aus dem VII. Capitel des I. B. Moſis/ v. 10—16.

Jonas / Michæas.

JOnas. Ich habe neulich einem Bibel-Geſpräch/ von dem Archen-Bau Nohæ / item von dem Eingang in dieſe erbaute Archen / zugehöret aus Moſe / und mögte hievon aus dieſem Göttlichen Scribenten noch ein mehrers hören.

Michæas. Will mich gar gern in eine ſolche Bibliſche Unterredung / dadurch wir beederſeits erbauet werden / einlaſſen. Groſſe Göttliche Langmut iſts geweſen / daß GOtt/ nach dem unverwerfflichen Zeugnus Moſis/ der erſten verſündigten Welt / ganzer 120. Jahre Friſt zur Buß gegeben hat. Zwiſchen dieſer Zeit hat es Noah / der eiferige Buß-Prediger/ mit Vermanen / Warnen / Straffen / nicht ermangeln laſſen / dabei auch immer mit groſſer Mühe und Fleiß an ſeiner Archen gebauet / als an dem Haus der Sicherheit wider

der die angedrohete Sůndflut / ſo daß die erſte Welt / ſolche ganze Zeit über / nichts anderſt faſt gehöret und geſehen hatte / als Merkzeichen der noch endlich gewiß erfolgenden Sündflut. Als nun die zur Buß beſtimte Zeit vorbei war / gab GOtt dem Noah noch Siben Tag zum Eingang in die Archen: welcher Eingang abſonderlich bei allerlei Gattung ankommendem Vieh / ſo verwunderlich geweſen / daß alle Zuſchauer darüber hätten erſtaunen mögen.

Jonas. Endlich heiſſet es bei Moſe:

v. 10. Und da die Siben Tage vergangen waren/kam das Gewäſſer der Sündflut auf Erden.

Die Zeit gehet und vergehet. Die Sündflut iſt erfolget 1656. Jahr / als dieſe völlig vergangen waren/nach Erſchaffung der Welt: welches zwar eine lange Zeit und langer Verzug war. Jedoch vergiengen endlich die 1000. Jahre / item die 600. Jahre / ſo auch die 56. Jahre / und endlich dazu die noch übrige 7. Tage. Sethus Calviſius (*a*) rechnet dieſe 1656. Jahre / aus dem 5. Cap. deß I. Buch Moſis / mit Zuſamm-zehlung der jenigen Jahre / da die erſte Patriarchen angefangen haben Kinder zu zeugen.

Adam

(*a*) Iſag. Chronolog. cap. 33. pag. 137.

		Jahr.
Adam zeugete den Seth / alt	-- --	130.
Seth den Enos / alt	-- -- -- --	105.
Enos den Kenan / alt	-- -- -- --	90.
Kenan den Mahalaleel / alt	-- --	70.
Mahalaleel den Jared / alt	-- --	65.
Jared den Henoch / alt	-- -- --	162.
Henoch den Methuſalah / alt	-- --	65.
Methuſalah den Lamech / alt	-- --	187.
Lamech den Noah / alt	-- -- --	182.
Summa thut zuſamm	-- -- --	1056.
Dazu gerechnet deß Nohæ ſeine	--	600.
Macht die ganze Summa	-- --	1656.

Die LXX. Griechiſche Dolmetſcher zehlen von Erſchaffung der Welt biß auf die Sündflut 2242. Jahre / der Africaniſche Codex 2262. Joſephus 2256. Polus in Gen. 5. fol. 72. ſqq. Denen auch beiſtimmet Iſaacus Voſſius im Tractat de ætate mundi. Andere aber / Auguſtinus, Hieronymus, Beda, Jacobus Uſſerius, Ludov. Capellus, Sethus Calviſius, halten es lieber und beſſer mit der Zeit-Rechnung deß Ebræiſchen Grund-Texts / wie ſolche erſt geſezet iſt.

Michæas. Hiemit ſtimmet ein Moſes / ſprechend:

v. 11. In dem Sechshunderten Jahr deß Alters Noah/ am Sibenzehenden Tage deß andern Monden.

Calviſius erklärets alſo: Nach dem Noah das Sechshunderte Jahr ſeines Alters vollendet hatte / und noch dazu Einen Monden und ſechszehen Tage; da fienge ſich am nechſtfolgenden ſibenzehenden Tag die Sündflut an. Wäre nach Calviſii Rechnung vielleicht der 28. Novembris, oder auch der 13. Decembris deß Julianiſchen Calenders/ wann man den erſten Schöpfungs-Tag mit Calviſio in dem Herbſt den 13/ oder den 26. Octobris ſezet. R. Elieſer ſezet die Schöpfung in den September. Nach derer Meinung aber/ welche die Schöpfung lieber in den Frühling (*b*) ſezen/ und zwar den 20. Martii, mögte ſich die Sündflut angefangen haben vielleicht den 7/ oder auch 17. Maji, (*c*) deß zuruck gelegten 1656/ und neulichſt angefangenen 1657. Jahrs/ welches das Kyrchen-Jahr wäre bei denen Juden. Sixtus Senenſis (*d*) beſchuldiget allhie abermal die 70. Griechiſchen Dolmetſcher eines Irrthums: wann ſie wider den Ebræiſchen

(*b*) Ath. Kircheri arca Noe, fol. 127.
(*c*) Gerhardus in h. l. Biblia Critica Lond. in Gen. 7. fol. 145. ex Münſtero. Polus in Gen. 7. fol. 96.
(*d*) Biblioth. Sacræ Lib. V. annot. 79. pag. 445.

ſchen Grund-Text ſezen / im 600ten Jahr Nohæ und Eins/ an dem 27. Tag deß andern Monden / kam die Sündflut. So wären Ein Jahr und zehen Tage zu viel gerechnet. Wie ſie dann auch ſonſt / in der Zeit- und Jahr-Rechnung der erſten Patriarchen/ mit dem Ebræiſchen Grund-Text / nicht allezeit Einſtimmig ſint. Es hat auf dieſe Weiſe der Heilige Geiſt das Jahr / den Monden / gar den Tag der Sündflut in heiliger Schrifft accurat genug aufzeichnen laſſen. Nur der Menſchen Ungeſchicklichkeit / oder auch Unbeſtändigkeit in der Zeit-Rechnung / hat ſchuld/ daß ſtreitige Meinungen ſich allhier finden. Wir machen wider einen Epicurer dieſen Schluß: Welche Wunder-Geſchicht der Heilige Geiſt / durch den alleráltesten Propheten und Scribenten / mit allen Umſtänden ſo gar auch der Zeit und deß Monden und deß Tags/ auf das allereigentlichſte hat aufzeichnen laſſen; dieſelbige hat ihre unzweifentliche Gewißheit / und kan von keinem Vernünfftigen in Zweifel gezogen / viel weniger gelaugnet werden.

Jonas. Dieſes von der Zeit und dem Tag der Sündflut. Folget nun die Sündflut ſelbſt. So ſpricht Moſes:

Das iſt der Tag / da aufbrachen alle Brunnen der groſſen Tiefen.

O denen Menſchen auf Erden der aller-unglückſeligſte Verderbungs-Tag! O ein Tag deß Zorns/ der Rach/ deß Gerichts GOttes! Es hat freilich GOtt der HErr ſeine Gerichts-Täge/ welche endlich nach mißbrauchter Gnaden-Zeit und Langmut mit Gewalt hereinbrechen. So hieß es weiland: Das iſt der Tag/ da GOtt das unbußfertige Sodoma und Gomorrha mit Feuer vom Himmel angezündet hat. Das iſt der Tag/ da GOtt den verſtockten Pharao mit ſeinem ganzen Kriegs-Heer im roten Meer erſäuffet hat. Das iſt der Tag/ da GOtt ſein Volk Jſrael um ihrer Sünde willen/ in die Babyloniſche Gefängnus hat laſſen weggeführet werden. Es wird auch einmal heiſſen: Das iſt der Jüngſte Tag/ da wir alle müſſen offenbar werden für dem Richterſtul Chriſti: auf daß ein jeglicher empfahe/ nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben/ es ſeye gut oder böß. 2. Cor. 5/10.

Michæas. Ach der Göttliche Gerichts-Tag überfället die Unglaubigen gemeiniglich ſchnell und plözlich. Abſalom hatte es nicht geglaubet/ daß der Tag kommen werde/ da er mit dreien Spieſen würde durchrennet und durchſtochen werden. 2. Sam. 18/14. Der König Manaſſe hatte es nicht geglaubet/ daß der Tag kommen werde/ da er mit Ketten

ten und Banden gefeſſelt im Geſängnus ſizen werde. 2. B. Chron. 33/11. ſq. Der Groß-Fürſt Haman hatte es nicht geglaubet / daß der Tag kommen werde / da er / ſtatt deß Mardochai / an ſeinem hohen Baum werde erworgen müſſen. B. Eſth. 7/10. So mancher Maleficant glaubet nicht / daß ſein Gerichts-Tag ſo nahe ſeye. Ja auch / die Epicuriſche Welt glaubet nicht / daß das Jüngſte Gericht ſo nah ſeye. Gleichwie es zur Zeit Nohæ war: alſo wird auch ſeyn die Zukunfft deß Menſchen Sohns. Denn gleichwie ſie waren in den Tagen vor der Sündflut / ſie aſſen / ſie trunken / ſie freieten und lieſſen ſich freien / biß an den Tag / da Noah zu der Archen eingienge. Und ſie achtetens nicht / biß die Sündflut kam / und nam ſie alle hinweg. Alſo wird auch ſeyn die Zukunfft deß Menſchen Sohns. Matth. 24/37. ſqq. Schnell wird ſie ſeyn wie der Bliz. Denn gleichwie der Bliz ausgehet vom Aufgang / und ſcheinet biß zum Nidergang: alſo wird auch ſeyn die Zukunfft deß Menſchē Sohns. Matth. 24/27. Schnell wie ein Fallſtrick wird Er kommen über alle / die auf Erden wonen. Luc. 21/35. Schnell wird der Tag deß HErrn kommen / wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn ſie werden ſagen: Es iſt Fried / es hat keine Gefahr; ſo wird ſie

das Verderben ſchnell überfallen: gleichwie der Schmerz ein ſchwanger Weib. Und werden nicht entfliehen. 1. Theſſ. 5/2/3. Ach wer ſich warnen laſſen mögte!

Jonas. Wider zu Moſe und der Sündflut.

Es brachen auf alle Brunnen der groſſen Tiefen.

Die groſſe Tiefe deß Meers/ und der unterirdiſchen Waſſer/ brachen auf/ und überſchwemmeten den Erdboden neben aus und unten auf. So fraget GOtt der HErr dort ſeinen Hiob: Wer hat das Meer mit ſeinen Thüren verſchloſſen? Der jenige/ der das Meer mit ſeinen Thüren verſchloſſen hatte/ hat hernach in der Sündflut/ die Thüre deß Meers wider aufgeſchloſſen: daß es heraus brach wie aus Mutterleibe. Da Ichs mit Wolken kleidete/ ſpricht GOtt/ und im Tunkel einwickelte wie in Windeln. Der jenige/ der das Meer oder die Waſſer oben mit Wolken kleidet und einwikelt/ hat hernach in der Sündflut/ dem Meer ſein Kleid/ ſeine Windeln und Wikel-Band gleichſam wider weggenommen: daß es frei ausflieſſete/ ausſtrömete/ auswallete. Da Ich ihm den Lauf brach mit meinem Tham/ ſpricht GOtt ferner/ und ſezete ihm Riegel und Thür. Und ſprach; Biß hieher ſollt du

kom-

kommen und nicht weiter. Hie ſollen ſich legen deine ſtolze Wellen. Zur Zeit der Sündflut ſprach GOtt gleichſam zu dem Meer: Weg Thamm! Das Meer ſoll frei laufen und auslaufen. Weg Riegel und Thüre! Nicht nur biß hieher an das Geſtad und Ufer / ſondern noch weiter über den ganzen Erdboden ſollſt du kommen. Deine ſtolze Wellen ſollen ſich in deinem Geſtad nicht legen / ſondern über das Geſtad frei hinaus wüten und wallen. Dieſes alles aus dem Buch Hiobs 38/8. ſqq.

Michæas. Ach ihr arme Einwoner / die ihr dem Meer angrenzet/euch hat das Unglück und die Erſäufung am erſten betroffen. Lauffet / fliehet von den Grenzen deß Meers hinweg! Laufet/ fliehet weiter in das Land hinein. Ach es hilfft kein entlaufen noch entfliehen. Wo auch das aufſchwellende Meer ſo geſchwind nicht hinreichete / da waren die aufgebrochene Brunnen / und ausgeriſſene Teiche / und auslaufende unterirdiſche Waſſer-Canälen. David rühmet von GOtt: Du läſſeſt Brunnen quellen in den Gründen / daß die Waſſer zwiſchen den Bergen hinflieſſen. Pſ. 104/ 10. Alle Brunnen / alle Quellen / alle Waſſer-Gründe brachen damals auf mit groſſer Ungeſtüm̃; und wurden geleitet nicht nur zwiſchen den Bergen nach ih-

rem ordentlichen Lauf / ſondern walleten und tobeten unordentlich mit groſſem Gepraſſel über Berge und Thal dahin. Ach ihr elende Sterbliche! Ihr könnet ja nicht anderſt als auf dem Trocken leben und wonen. Iſts doch alles ſchon mit tieſem Waſſer überſchwemmet. Ach wo dann nun hinaus? Fliehet aus der Nidern immer in die Höhe! Ach wer gar Wolken an fliegen und fliehen könte?

Jonas. Auch oben in der Höhe bei denen Wolken wäre keine Sicherheit geweſen.

Es thäten ſich auf die Fenſter deß Himmels.

Grauſame Wolken-Brüche fielen mit grauſamen Krachen und Praſſeln von oben herab: gleich als wann man das Waſſer mit ganzen Schäffern zun Fenſtern hinausgieſſet. Biblia Critica Lond. in Gen. 7. fol. 146. ex Vatablo. Polus in Gen. 7. fol. 97. ex Lyra, Eſtio, Corn. à Lapide, Bonfrerio, Piſcatore, AinsWortho. Waſſer unten / Waſſer neben / Waſſer oben / Waſſer auf allen Seiten. Das gewaltige Strudeln und Wudeln der strömenden Waſſer rieſſe die Erden-Gebäue hinweg / rieſſe Menſchen und Viehe mit Gewalt fort / rieſſe die Bäume aus Feldern und Wäldern. So ſpricht dort Elihu zu ſeinem Freund Hiob: Sihe! GOtt iſt groß: Er machet das Waſſer zu kleinen Tropfen / und treibet

ſeine

ſeine Wolken zuſammen zum Regen. Daß die Wolken flieſſen / und triefen ſehr auf die Menſchen. Wenn Er fürnimt die Wolken auszubreiten / wie ſein hoch Gezelt; Sihe! ſo breitet Er aus ſeinen Bliz über dieſelbe/ und bedecket alle Ende deß Meers. Denn damit ſchrecket Er die Leute. Er deckt den Bliz wie mit Händen/ und heiſſets doch widerkommen: davon zeuget ſein Geſell/ nemlich deß Donners Zorn in Wolken. Job. 36/ 27. ſqq. Damals in der Sündflut machte GOtt das Wolken-Waſſer nicht zu kleinen Tropfen. Es tröpfelte nicht nur aus den Wolken / ſondern es fielen ganze Wolken-Güſſe und Waſſer-Güſſe mit brauſenden Plaz-Regen von oben herab. Sonder Zweifel hat es damals / bei ſolchem entſtandenen Ungewitter / auch ſchrecklich geblizet und gedonnert. Ja auch hiervon ſpricht obengedachter Elihu zu Hiob: Lieber höre doch / wie ſein Donner zürnet. Sein Bliz ſcheinet auf die Ende der Erden. Demnach brüllet der Donner / und Er donnert mit ſeinem groſſen Schall; und wenn ſein Donner gehöret wird / kan mans nicht aufhalten. GOtt donnert mit ſeinem Donner greulich. Job. 37/2. ſqq. Viel greulicher / als die kriegeriſche Welt-Herren mit ihren groſſen Stucken und Carthaunen und bombardier-machinen donnern.

Michæas. v. 12. Es kam ein Regen auf Erden / 40. Tag und 40. Nacht.

Wol lautets ſonſt / wann David von GOtt rühmet: HErr! Du ſucheſt das Land heim / und wäſſerſt es / und macheſt es ſehr reich. GOttes Brünnlein hat Waſſers die Fülle. Du läſſeſt ihr Getreid wol gerathen: denn alſo baueſt du das Land. Du tränkeſt ſeine Furchen / und feuchteſt ſein gepflügtes / mit Regen macheſt du es weich. Pſ. 65 / 10. ſqq. Ach kein ſolcher Segen-Regen iſt es damals geweſen / ſondern ein anhaltender verderbender Plaz-Regen: dabei die Sonne ihren Glanz ganzer 40. Täge / mithin der Mond und die Sterne ganzer 40. Nächte ihren Schein / unter trüben und düſtern Regen-Wolken / verborgen gehalten haben. Was für Furcht und Schrecken und Zittern und Zagen wird die Menſchen auf Erden überfallen haben / als das grauſame Ungewitter anfienge hereinzubrechen?

Brechet auf ihr Brunnen-Gründe!
Lauffe aus du wallend Meer!
Strafft der böſen Menſchen Sünde!
Gebt ihr Wolken Waſſer her!
Werde Welt! nur lauter See!
[V]ieh und Menſchen untergeh!

Jonas.

Jonas. v. 13. Eben an demſelbigen Tage gieng Noah in den Kaſten / mit Sem / Ham / Japhet ſeinen Söhnen / und mit ſeinem Weibe / und ſeiner Söhne dreien Weibern.

Vatablus gibts: In ipſomet die, am lezten Tag. Sie haben in die Archen einzugehen verzogen / ſo lang es müglich geweſen. Bonfrerius ſezet: In aurora, da der Morgen oder die Morgenröthe anbrach. Oleaſter, in robore diei, um den Mittag / da das Liecht am ſtärkſten iſt. Polus in Gen. 7. fol. 97. Es wird wol Noah und ſeine Leute / abſonderlich die lezten Siben Täge / öffters / ja alle Tage in ſeine Archen hineingangen ſeyn / und die künfftige Haushaltung darinn angeordnet haben; ſo / daß ſie doch dabei wider heraus gangen ſint / und auſſer der Archen übernachtet haben. Aber dann wars der lezte Tag / der lezte Termin, der lezte Eingang Nohæ in die Archen / darinn hinfüro zu bleiben / und nicht wider heraus zu wandern. Sint alſo acht Perſonen in die Archen hineingangen. Gerhardus (e) ſchreibet von der Sibylla Babylonia, (f) ſie habe ſich gerühmet / als ob ſie ſamt ihrem Mann in der Archen geweſen ſeye. Wann

(e) Comment. in Gen. pag. 200. (f) Lib. I. Orac. Sibyll.

dem alſo / ſo müſte ſie entweder ſelbſt deß Nohæ Ehweib / oder Eine von ſeiner Söhne Weibern geweſen ſeyn. Der alte Beroſus nennet deß Nohæ Eheweib Tyræam, und ſeiner Söhne 3. Weiber / Pandoram, Noëllam, und Noëglam. Epiphanius (g) nennet deß Nohæ Eheweib Barthenon, die Gnoſtici nennen ſie Noriam. Georgius Nicolaus in ſeinem Zeit- und Geſchicht-Buch fol. 4. nennet ſie Veſtahi. Sint ungewiſe Benennungen/ daran eben ſo viel nicht gelegen.

Michæas. Mit Noah ſint die lezten Siben Tage über in den Kaſten gangen/

v. 14. Allerlei Thiere nach ſeiner Art; allerlei Vieh nach ſeiner Art; allerlei Gewürm / das auf Erden kreucht / nach ſeiner Art; und allerlei Vögel nach ihrer Art.

Hiervon allbereit oben. Es wird aber wol zum Viertenmal widerholet um mehrerer Gewißheit willen / daß man ja daran nicht Urſach haben ſolle zu zweifeln. Wie dann folget:

v. 15. Alles was fliegen kunte/ und alles was Fittig hatte.

Die

(g) Hæreſi 26.

Die Syriſche und Samaritaniſche Ausle-gung: Omne alatum, alles Geflůg / von groſſen und kleinen. Münſterus und Tirinus: Omne pennatum, alles Feder-Vieh. Malvenda: Omnis ala, alles was Flůgel hatte. Polus in Gen. 7. fol. 97.

Das gieng alles zu Noah in den Kaſten bei Paren / von allem Fleiſch / da ein lebendiger Geiſt innen war.

Es mögte vielleicht Jemand meinen: Alles was fliegen kunte / und alles was Fittig hatte / das habe ſich auf denen Spizen der hǒchſten Berge nidergelaſſen / und daſelbſt in der Sůndflut ſeine Retirade gefunden. Ja / wann die Spizen der hohen Berge von den Waſſern der Sůndflut wåren unbedecket blieben / ſo wůrde ſich wol eine groſſe Vǒgel-Schaar daſelbſt verſamlet und ſalviret haben; und wåre nicht von nǒthen geweſen / daß Noah ſo vielerlei Arten der Vǒgel beiderlei Geſchlechts in ſeine Archen zu ſich genommen håtte. Aber nein! Auch die Spizen der allerhǒheſten Berge ſint mit tiefen Waſſern ganz ůberſchwemmet worden.

Jonas. Moſes ſpricht zu mehrer Beſtettigung von dem Eingang der Thiere und Vǒgel ferner:

v. 16. Und das waren Männlein und Fräulein von allerlei Fleiſch.

Da hätte Noah wol viel zu thun gehabt / wann er allerlei Arten der Vieh Par-weiß / das Männlein und ſein Fräulein / erſt ſelbſt hätte außleſen und ſamlen müſſen: welches abſonderlich bei den wilden Thieren und Vögeln eine Unmüglichkeit geweſen wäre. Nein! Sie giengen / ja giengen ſelbſt Par-weiß und ordentlich hinein. GOtt war der Hirt / der die zahmen Thiere ſelbſt hinein leitete. GOtt gleichſam der Jäger / der das Wild ſelbſt hinein jagete. GOtt gleichſam der Vogler / der die Vögel ſelbſt herzu lockete.

Und giengen hinein: wie denn GOtt ihm (dem Noah) geboten hatte.

Hätte nicht Noah nach ſeiner Vernunfft gedenken / oder auch wol einwenden mögen: HErr! du befiehleſt mir ungereimte und unmügliche Sachen: wie werde ichs nach deinem Befehl vollbringen können? Noah glaubet dem Wort deß HErrn / und thut nach ſeiner Schwachheit / was er thun kan. Dem der glaubet / ſint durch GOttes Beiſtand / alle Dinge müglich. Es mag wol nicht eben dem Noah / doch aber ſeinen Leuten / abſonderlich dem Weibsvolk / der Abſchied aus der Welt /

Welt/ und der Eingang in die Archen/ ſchwer ankommen ſeyn: daher ſie ſolchen biß auf den lezten Tag und Termin verſchoben haben. Abſonderlich weil das Weibsvolk auch ihre Eltern/ Geſchwiſterricht und Freunde verlaſſen muſte: von welchen ſie wuſten/ daß auch dieſe alle auſſer der Archen in den Waſſern der Sündflut würden erſauffen müſſen: welches ihnen ſonder Zweifel leidmütige Klag-Wort ausgepreſſet hat. Endlich aber/ da keine Zeit mehr übrig war/ muſten ſie wol hineingehen.

Michæas. Es ſcheinet faſt/ nach dem alles hineingangen war/ ſeye Noah der lezte geweſen: Dann Moſes ſpricht:

Und der HErr ſchloß hinter ihm zu.

Jonas. Hat dann Noah nicht ſelbſt zuſchlieſſen können?

Michæas. Noah hat wol inwendig zuſchlieſſen können/ aber nicht auswendig. Die Arche muſte veſt verſchloſſen ſeyn/ daß kein Waſſer hineindringen kunte/ daß man auch durch keine euſſerlich-angelegte Gewalt hineinbrechen kunte. Wer kan aufſchlieſſen/ wann GOtt Selbſt zuſchlieſſet? AinsWorthus gibts: Incluſit eum, Gott hat ihn/ den Noah/ eingeſchloſſen. Vatablus: clauſit poſt eum,

eum, GOtt hat nach ihm zugeſchloſſen. Malvenda: ſuper Eum, GOtt hat über ihm zugeſchloſſen. Menochius: pro Eo, GOtt hat für ihn / oder zu ſeinem Schuz / zugeſchloſſen. Polus in Gen. 7. fol. 98. Es iſt faſt zu vermuten / wann noch die Thür zur Archen wäre zu eröfnen geweſen / es würden bei erſter Ergieſſung deß Gewäſſers noch Leute geweſen ſeyn / welche damals erſt wol mit Gewalt ſich einen Eingang in die Archen / zu ihrer Errettung / hätten machen wollen. Aber vergeblich! Noah iſt nun in der Archen / und der HErr hat hinter ihm zugeſchloſſen / und der HErr hat alle andere von der Archen ausgeſchloſſen.

Verſaume nicht die Gnaden-Zeit /
Du bleibſt ſonſt ausgeſchloſſen.
Wer ſich hier nicht zur Buß bereit /
Der bleibt zur Höll verſtoſſen.

Jonas. Wann GOtt / ſonderlich allgemeine Land-Straffen zuſchicken will / ſo wird doch ſeine Göttliche Providenz die Glaubigen aus der Gefahr zu erretten wiſſen. Den frommen Lebens-ſatten Methuſalah hatte GOtt / nur etliche Wochen oder Tage vor der hereinbrechenden Sündflut / wie die Ausleger melden / von dieſer Jammer-Welt ſelig fortgehen heiſſen. Dem frommen König Joſia lieſſ GOtt

GOtt der HErr / durch die Prophetin Hulda ſagen: So ſpricht der HErr: Sihe! Ich will Uuglück über dieſe Städte und ihre Einwoner bringen: darum daß ſie mich verlaſſen / und andern Göttern geräuchert haben / daß ſie mich erzürneten mit allen Werken ihrer Hände: darum wird mein Grimm ſich wider dieſe Städte anzünden / und nicht ausgeleſchet werden. Aber dich / du König Joſia! will Ich zu deinen Vättern ſamlen / daß du mit Frieden in dein Grab verſam̄let werdeſt / und deine Augen nicht ſehen alle das Unglück / das Ich über dieſe Städte bringen will. 2. B. Kön. 22 / 16. ſqq. Wann es bei Noah geſtanden wäre / ſo ſolte Er auch wol gewünſchet haben: Ach HErr! laſſe mich den grauſamen Jammer der Sündflut nicht erleben! Wie noch Mancher wünſchet: Ach HErr! laſſe mich diß oder jenes Unglück nicht erleben!

Michæas. Tröſtlich iſts / warum dort GOtt der HErr zu ſeinen Glaubigen alſo ſaget: Gehe hin mein Volck in deine Kammer / und ſchleuß die Thür nach dir zu. Und verbirg dich ein klein Augenblick / biß der Zorn fürüber gehe. Eſa. 26 / 20. Wäre eben / als wann bei Entſtehung eines groſſen Ungewitters / eine liebhabende Mutter ihre Kinder fortſchaffete ins Bett / und spräche:

Gehet hin liebe Kinder! in eure Kammer. Legt euch ſchlaffen / und ſchleußt die Thür nach euch zu. Es gehet ein Wetter am Himmel um. Schlaffet und verſchlaffet das Ungewitter: Es wird bald fürüber gehen. O freilich wol euch ihr in euren Grabes-Kammern Sanfftſchlaffende! Laſſet die Welt mit Sünd- und Unglücks-Fluten überſchwemmet werden: Ihr verſchlaffets. Laſſet die Städte und Häuſer und Wonungen mit Krieg/Mord/Raub/Brand verwüſtet werden: Ihr verſchlaffets. Laſſet die armſelige Sterbliche klagen und zagen: HErr! deine Fluten / Zorn-Fluten / Unglücks-Fluten / rauſchen daher / daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brauſſen. Alle deine Wellen und Waſſer-Wogen gehen über uns. Pſ. 42/8. Ihr verſchlaffets. Der HErr hat die Thür eurer Gräber ſo veſt verſchloſſen/ daß kein Unglück/kein Creutz/ kein Jammer zu euch hineindringen kan.

Jonas. Vielleicht haben einige bei entſtandener Sündfluts- und Waſſers-Gefahr/ an der Archen und bei der Thür angeklopfet/ mit Verlangen auch alsdann noch eingelaſſen zu werden. Aber die Thür war verſchloſſen: GOtt Selbſt hatte ſie verſchloſſen. Niemand kunte ſie aufſchlieſſen. Ich erinnere mich hiebei deſſen / was dort ſtehet von den fünf klugen

und

und fünf thörichten Jungfrauen. Das Himmelreich wird gleich ſeyn zehen Jungfrauen/ die ihre Lampen namen/ und giengen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht/und fünf waren klug. Die Thörichten namen ihre Lampen/ aber ſie namen nicht Oele mit ſich. Die Klugen aber namen Oel in ihren Gevåſen/ ſamt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog/ wurden ſie alle ſchläfferig/ und entſchliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geſchrei: Sihe! der Bräutigam komt/ gehet aus ihm entgegen. Welche nun bereit waren/ giengen mit Ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward verſchloſſen. Zu legt kamen auch die andern Jungfrauen/und ſprachen: HErr HErr! thue uns auf! Er antwortet aber/ und ſprach: Warlich Ich ſage euch/ Ich kenne euer nicht. Matth. 25/ 1. ſqq. Ach die Thür war verſchloſſen/ und blieb auch verſchloſſen/ und wurde fürohin nicht wider aufgethan. Recht ſchreibet hierüber Cornelius à Lapide: Enthymema hoc eſt, ſignificans, in hac vita bene agendi ac pœnitendi eſſe tempus; hoc verò claudi in morte, & clauſum fore in die judicii, das iſt: Ein merckwürdiger Spruch iſt dieſes/ bedeutend/ in dieſem Leben ſeye die rechte Zeit gute Werke und Buß zu thun. Dieſe Gnaden-

Zeit aber werde im Tod zugeſchloſſen / und bleibe zugeſchloſſen am Tage deß Jüngſten Gerichts.

Die Gnaden-Thür hier offen ſtehet.
Thut Buß / Seyt glaubig / da eingehet!
Dort wird die Thür verſchloſſen ſeyn.
Wer ſich verſäumt / hat Straf und Peyn.

Michæas. Ich verſtehe es: Die Thür zur Archen Nohæ iſt lang genug offen geſtanden. Ihrer viel / ja alle hätten da hinein gehen können; ſint auch wol theils hineingangen / aber nicht darinn geblieben / ſondern wider herausgangen. Endlich aber wurde ſie verſchloſſen / und kunte nach geſchehener Verſchlieſſung niemand mehr hinein gehen. So ſtehet freilich die Gnaden-Thür in dieſem Leben allen Menſchen offen. Es iſt erſchienen die heilſame Gnade GOttes allen Menſchen. Tit. 2/ 11. Aber in dieſem Leben. Nach dieſem Leben wird denen Verächtern keine Gnade mehr erſcheinen. GOtt will / daß allen Menſchen geholffen werde. 1. Tim. 2/ 4. Aber in dieſem Leben. Nach dieſem Leben haben die Unglaubige keine Hülffe mehr / keine Seligkeit mehr zu hoffen. GOtt will nicht

daß

daß jemand verloren werde/ ſondern daß ſich jederman zur Buß kehre. 2. Pet. 3/9. Aber in dieſem Leben. Nach dieſem Leben iſt keine Buß-Zeit mehr übrig. Kommet her zu mir/ ſpricht Chriſtus/ alle die ihr mühſelig und beladen ſeyt: Ich will euch erquicken. Matth. 11/28. Aber in dieſem Leben. Nach dieſem Leben iſt für die jenigen/ welche hier nicht haben kommen wollen/ keine Erquickung mehr übrig. Noch Eins. Der Gottloſe laſſe von ſeinem Wege/ und der Ubelthäter ſeine Gedancken/ und bekehre ſich zum HErrn/ ſo wird Er ſich ſein erbarmen/ und zu unſerm GOtt: Dann bei Ihm iſt viel Vergebung. Eſa. 55/7. Aber in dieſem Leben. Nach dieſem Leben haben die Unbusſertige bei GOtt keine Erbarmung noch Vergebung mehr. Wer Ohren hat zu hören/ der höre!

Jonas. Auch einmal im Jüngſten Gericht/ wird bei denen Unglaubigen keine Gnade/ keine Buß/ keine Vergebung der Sünden mehr übrig ſeyn. Wer ſich hier verſaumet hat/ der hat ſich ewig verſaumet. Kein Zweifel iſt/ mancher Gottloſer wird es alsdann mit blutigen Threnen beweinen/ daß er weiland die Gnaden-Zeit ohne Buß ſo ſchändlich habe dahingehen laſſen. Da wird es klagend heiſſen:

O mihi præteritos referat ſi Juppiter annos!

Ach daß ich in dieſes Leben wider zu ruck gehen könte / wie wolte ich mirs mit wahrem Glauben / mit heiligem Leben / mit herzlicher Buß / ſo eiferig angelegen ſeyn laſſen? Aber alsdann zu ſpat zu ſpat. Heut ſo ihr ſeine Stimme höret / ſo verſtocket euer Herz nicht. Pſ. 95 / 8. Ach ja! Thue lieber heut Buß als morgen: Wer weiß / ob du morgen leben mögeſt? O ewig unſeliger Tod / wer Einmal unbußfertig geſtorben iſt! Denen Menſchen iſt geſezt Einmal zu ſterben / hernach das Gericht. Ebr. 9 / 27. Nach dem Tod keine Buß / keine Gnad / keine Vergebung / ſondern das Gericht.

Michæas. Das Gericht wird alsdann gehen in die Ewigkeit. Ewig keine Buß mehr / ewig keine Gnade mehr / ewig keine Vergebung mehr. Der groſſe Welt-Richter wird alsdann das Urtheil alſo ausſprechen: Gehet hin von mir ihr Verfluchte in das ewige Feuer. Matth. 25 / 41. Und ſie werden in die ewige Pein gehen. v. 46. Der Rauch ihrer Qual wird aufſteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. Joh. 14 / 11. Sie werden Pein leiden / das ewige Verderben. 2. Theſſal. 1 / 9. O Ewigkeit wie lang biſt du?

Jonas. Wie getreulich warnet JEſus? Gehet ein ihr Sterbliche! durch die enge

Pfor-

Pforten! Die Thür und Pforte an der Archen Noe wird wol auch eng geweſen ſeyn/ abſonderlich der Proportion nach / in Anſehung der Gröſſe und Länge und Weite/ welche die Arche ſonſt gehabt hatte. Vielleicht iſt die Pforte der ſo groſſen Archen nicht weiter geweſen / als etwan der Elephant zu ſeinem Eintritt mögte Raum von nöthen gehabt haben. Die übrige Weite wäre wol unnüzlich geweſen. Der Himmel iſt groß und weit genug für ſo viel Millionen Menſchen / und hat doch eine enge Pforten. Ja ja! Gehet ein durch die enge Pforten! Dann die Pforte iſt weit / und der Weg iſt breit / der zur Verdamnus abführet; und ihrer ſint viel / die darauf wandeln. Ach leider! ihrer viel / die Höllen-ab wandeln. Und die Pforte iſt eng / und der Weg ſchmal / der zum Leben führet; und wenig iſt ihrer / die ihn finden. Ach leider! ihrer wenig finden den Weg zum himliſchen Leben. Ach HErr JEſu! laſſe mich / der ich ſolches ſchreibe / und auch den / der ſolches lieſet / unter denen Wenigen ſeyn / die den ſchmalen Weg zum Leben finden!

Michæas. Dieſer Spruch iſt von wichtigem Nachdenken. Dahero ſpricht auch der heilige Erz-Biſchof Baſilius Magnus (*b*) A. 375. Es ſint zweierlei Wege / welche einander

(*b*) In Enarr. Pſal. 1. Tom. I. pag. 218.

ander zu wider ſint. Einer iſt weit und breit / der ander ſchmal und eng. Es ſint auch zweierlei Führer / deren ein jeder den wanderenden gern zu ſich ziehen will. Der leichte und breite Weg hat zum betrügli- chen Führer den böſen Geiſt / welcher die je- nigen / ſo ihm ihn Lüſten nachfolgen / ins Verderben ziehet. Den harten und rauhen Weg aber beſizt ein guter Engel / welcher durch Arbeit und Tugend zu einem ſeligen End führet. Auguſtinus (*i*) ſchreibet hierüber alſo: Pauci inveniunt hanc viam: quia non eſt in quærendo ſedulitas, quia in quærenti- bus eſt rationis cœcitas, concupiſcibilis per- verſitas, Diaboli fallentis ſubtilitas; in nobis cadendi pronitas, reſurgendi difficultas, reſi- ſtendi debilitas, retrahentium à via multi- plicitas; das iſt: Wenig finden den guten Weg: dieweil ſie im Suchen nicht fleißig ſint / dieweil in denen / die ihn ſuchen / die Vernunfft blind iſt / die Luſt verderbt iſt / der Betrüger der Teufel ſchlau iſt; Wir ſint geneigt zum Fallen / und ſtehen ſchwerlich wider auf; wir ſint zum Widerſtehen ſchwach / und derer / die uns abziehen von dem guten Weg / iſt eine groſſe Menge. So weit Auguſtinus. So weit auch für dißmal unſer Geſpräch. GOtt be- wahre uns!

(*i*) Tomo IV.

Andacht/

Andacht/

Vom Ende der Welt.

SO gewiß weiland die Welt durch die allgemeine Sünd- und Waſſer-Flut iſt verderbet worden: eben ſo gewiß wird Sie auch einmal durchs Feuer verderbet werden. Eine heilige Schrifft bezeuget beedes/ dieſes und jenes. Jenes/ nemlich die Sündflut/ haben weiland die Epicurer nicht glauben wollen; ſie iſt dannoch kommen/ und hat ſie alle erſäuffet. Das einmal gewiß-zukünfftige feurige End der Welt wollen die Epicurer auch nicht glauben: Ei wird auch derer Unglaub das Feuer und feurige End der Welt aufhalten und verhindern können? Ich meine Nein! Sondern das Feuer wird ſie wol alsdann auf den Buckel brennen/ daß ſie werden empfinden müſſen/ was ſie vorher nicht geglaubet haben. Höre hievon die heilige Schrifft! So ſpricht der Pro-

phet Eſaias: Alles Heer deß Hiṁels wird verfaulen. Wie du Gold-glänzendes Sonnen-Liecht! Wie du weiß-leuchtender Silber-Mond! Wie ihr funcklende Diamanten-Sterne! und ihr ſollt verfaulen verfaulen? Ja/ der Himmel wird eingewikelt werden wie ein Brief. Wie du unermäßliche Himmels-Veſte! biſtu doch weiter ausgebreitet/ als man alles Papier oder Pergament auf Erden ausbreiten möchte? Wer könte alles Papier auf Erden zuſamm wiklen in einen einigen Brief? Und die ſo weit-ausgebreitete groſſe ganze Himmels-Veſte/ ſoll zuſamm fallen wie ein zuſamm gelegter oder gerollter Brief? Und alle ſein Heer wird verwelken/ wie ein Blat verwelket am Weinſtock/ wie ein dürr Blat am Feigen-Baum. Eſa. 34/ 4. Sehe an ein verwelktes Blat am Weinſtock! Sehe an ein dürres Blat am Feigen-Baum! wie ſchlecht ſiehets aus? Und du allerherrlichſtes Himmels-Heer/ du Sonne/ du Mond/ ihr Sterne/ und ihr ſollet auch ſo verwelken und verdorren?

ren? Ja ja! die heilige Schrifft ſagets. Wie wirds der Erden gehen? Das ſaget die heilige Schrifft auch im Neuen Teſtament: Die Elementen werden für Hize zerſchmelzen. Das ganze Element der Lufft wird lauter Feuer werden. Das ganze Element deß Waſſers / das ganze Meer mit allen ober- und unter-irdiſchen Waſſern / wird vom Feuer aufgezehret / und ſtatt deſſen ein ganzes Feuer-Meer werden. Und die Erde / und die Werke / die drinnen ſint / werden verbrennen. 2. Pet. 3/10. Ihr Städte auf Erden / ihr Schlöſſer und Veſtungen auf Erden / ihr Paläſte und Häuſer auf Erden / ihr werdet alsdann alle alle miteinander auf Einmal gleichſam bombardirt werden / und verbrennen verbrennen. Glaubſtu das du Epicurer? Oder meineſtu / dein Unglaub werde mehr gelten als die heilige Schrifft? Erſchrecke / und bedenke dich!

Sing-Andacht/
Vom Untergang der Welt.

Nach der Weiſe:
O Traurigkeit! O Herzeleid!

1.
O Feuers-Hiz! O Stral und Bliz!
Wie wirſt du einmal brennen:
Du wirſt Himmel und die Erd
grauſamlich zertrennen.

2.
O Sam! O Stamm! die Feuers-Flamm
Wird dich einmal verderben.
Alles alles dort verbrennt.
Menſch! du kanſt nicht ſterben.

3.
O Himmels-Heer! Du biſt nicht mehr.
Dein Glanz uns nicht mehr ſcheinet.
Sonn und Mond und Sternen-Liecht/
Alles traurig weinet.

4.
Das Himmels-Zelt / das weite Feld/
Iſt nun zuſamm gewickelt:
Wie Papiër / wie ein Brief.
Alles iſt zerſtückelt.

5.
Du groſſe Welt! du Gold und Geld!
Du muſt doch auch verbrennen.

Städte/

Städte / Schlöſſer / und Paläſt
Wird man nicht mehr kennen.

6.

O Fleiſches-Luſt! O Sünden-Wuſt!
Auch du muſt mit vergehen.
Keine Hofart / keinen Pracht
Wir alsdann mehr ſehen.

7.

Ach Menſchen-Kind! bewein die Sünd /
Eh Feuers-Flammen kommen.
Eh ſie wüten grimmiglich.
Brennen nicht die Frommen.

8.

Ach thue Buß! laß deinen Fuß
nicht immer ſündlich gleiten.
GOtt das Böſe richten wird.
Böſe ſchrecklich leiden.

9.

Hab ja nicht lieb den ſüſſen Trieb
Der Welt und ihre Lüſte!
Wer ſich in die Welt verliebt /
Ewig büſſen müſte.

10.

Wer aber thut / aus freiem Muth /
Den guten GOttes-Willen;
Solcher ewig bleiben wird /
Sich mit Freuden füllen.

Abbildung deß XXIX. Bibel-Geſprächs.

Die beſchuzte Arche / und der Untergang alles Fleiſches.

1. Die Stadt Jeruſalem. Pſal. 87 / 2.
2. Von auſſen beſtürmet durch die Teufel. Matth. 16 / 18.
3. Inwendig beſchuzt durch die Engel. Pſal. 34 / 8.
4. Die Uberſchrifft: Nulla ſalus extra.
5. Die Unterſchrifft:

Hier ſuche deinen Theil:
Dann auſſen iſt kein Heil.

Nulla Salus extra.

Hier ſuche deinen Theil:
Dann außen iſt kein Heil.

Σὺν Θεῷ!

Neun- und zwanzigſtes Bibel-Geſpräch.

Der Untergang alles Fleiſches.

Aus dem VII. Cap. des I. B. Moſis / v. 17–24.

Nahum / Habacuc.

NAhum. Das Geſpräch von der Sündflut iſt zwar neulichſt angefangen / aber noch nicht geendet worden. Wir wollen / was in Moſe übrig iſt / gar dazu ſezen. Als nun an dem lezt-beſtimten Tag / ſamt Noah / alles in der Archen verſamlet war / was hinein gehörete / und GOtt Selbſt die Thür von auſſen veſt zugeſchloſſen hatte;

v. 17. Da kam die Sündflut 40. Tage auf Erden.

Da nam die grauſame Ergieſſung deß Gewäſſers / mit Aufbrechung aller groſſen Tieſen auf Erden / und Eröfnung der Wolken-Waſſer oder Fenſter deß Himmels / ihren erſchreklichen Anfang. Sehet ihr Sichere! Sehet

het nun mit Schrecken und Erzittern / was ihr bißhero aus unbußfertiger Verhärtung eurer Herzen nicht habt glauben wollen. Gedenket jezt ihr Unglaubige an das Prophetiſche Straf-Wort eures ſo treu-meinenden Nohæ / deſſen eiferige Buß-Predigten ihr weiland verſpottet habt. Urtheilet nun ihr Spötter! ob euer Noah ein Prophet geweſen ſeye oder nicht? ob ſeine Warnungen waar ſeyen oder nicht?

Habacuc. Sie werden wol / bei hereinbrechender Waſſers-Gefahr der ſtrömenden Fluten / abſonderlich noch bei dem erſten Anfang / mehrertheils auf ihre Knie nidergefallen ſeyn / und zu GOtt alsdann wehmütig geſchrien haben: Ach HErr! ſtraffe uns nicht in deinem Zorn. Ach HErr! deine Fluten rauſchen daher / daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brauſen. Alle deine Wellen und Waſſerwogen gehen über uns. Pſ. 42 / 8. Mancher/welchen die Flut ſchon ergriffen und fortgeriſſen hat / wird auch mitten im Waſſer geruffen haben: GOtt hilff mir! denn das Waſſer gehet mir biß an die Seele. Ich verſinke im tiefen Schlamm / da kein Grund iſt. Ich bin im tiefen Waſſer / und die Flut will mich erſäuffen. Pſ. 69 / 2. Ach die Welt will untergehen / und die Berge wollen mitten ins Meer ſinken. Das Meer wü-

tet und wallet / und von ſeinem Ungeſtům̃ wollen die Berge einfallen. Pſ. 46/3/4.

Nahum. Ja / in der Sůndflut und im Waſſer haben ſie noch leichter Buß thun kőnnen / als die geſtraffte und gebrante Sodomiten im Feuer. Das Feuer der Sodomiten hat vom Himmel fallend alles auf Einmal angezůndet und verbrennet / alſo daß man keine Zeit mehr zur Buß gehabt. Die Waſſer der Sůndflut aber haben nicht im Augenblick auf Einmal alles vertilget / ſondern ſint nach und nach auf Erden hőher geſtiegen / welches wachſen und ſteigen der Waſſer ganzer 40. Tage lang fortgewåhret hat. So vermeinet Chryſoſtomus (a) gar recht / es habe auch GOtt ſeine Barmherzigkeit der erſten Welt noch hierinn erwieſen / daß Er ſie nicht gar im Augenblick alle mit einander auf Einmal vertilget hat / ſondern auch mitten in der Straf noch einige Zeit zur Buß gegeben: damit doch etliche von ihnen / und vielleicht der mehrere Theil / ob ſie gleich im Waſſer erſauffen und deß zeitlichen Tods ſterben muſten / doch von dem hőlliſchen Feuer und ewigem Tod mőgten errettet werden. Wie ein Maleficant auf der Welt das Tods-Urtheil zwar auszuſtehen hat / aber doch auch Zeit hat / ſich zum Sterben vorher Bußfertig zu bereiten.

Das

(a) Gerhardus in cap. 7. Gen. pag. 208.

Das heiſſet übergeben zum Verderben deß Fleiſches: auf daß der Geiſt ſelig werde am Tage deß HErrn JEſu. 1. Cor. 5/5. Hart lautet es / wann ſie Bened. Pererius alle biß auf die Kinder verdammen / und aus dem Waſſer ins Feuer werffen will.

Habacuc. Und die Waſſer wuchſen/ ſpricht Moſes. Hier werden ſie beſchäfftigt geweſen ſeyn/ ſich zu retiriren von der Nidern in die Höhe. Theils werden in ihren Häuſern aus den unterſten Gemächern in die höhere fortgewichen ſeyn / theils werden an hohe Bäume aufgeſtiegen ſeyn / theils werden die hohen Berge angeklettert haben / theils werden ihre Kinder / oder auch köſtliche Sachen in die Höhe zu bringen und zu ſalviren bemüht geweſen ſeyn. Ach! dieſes war eine kurze retirade etwan auf Einen oder den andern Tage.

Und die Waſſer wuchſen.

Stiegen die Menſchen in die Höhe/ ſo ſtiegen ihnen die Waſſer-Fluten immer nach. Und je höher das Waſſer anwuchs / je gröſſere Stärke und Gewalt brauchte es auch in ſeinem Strudeln und Wudeln / in ſeinem Sauſen und Brauſen / in ſeinem Wallen und Wellen.

Und huben den Kaſten auf / und trugen ihn empor über der Erdē.

Welche

Welche Tiefe deß Waſſers / welche Stärke / welche Gewalt wird erfordert / ein ſo groſſes und ſchweres Gebäu / wie eine ganze Stadt / aufzuheben / und über der Erden empor zu tragen? Schiffleute und Waſſerleute wiſſen wol / welch eine Tiefe deß Waſſers und deß Meers erfordert werde / wann es ſchwer-beladene Kaufardei-Schiffe / Laſt-Schiffe / Orlog-Schiffe / aufheben und forttragen ſoll. Kircherus (*b*) vermeinet / der Kaſten Noe ſeye nicht gar auf dem Erdboden aufgeſtanden / ſondern auf einem Unter-Geſtell aufgebauet und aufgeſezet geweſen / von dannen ihn das unterlaufende Gewäſſer leichter und bequemer aufgehebt / und über der Erden empor fortgetragen habe. Er will auch auf geometriſche Weiß ausrechnen / wie ſchwer die Arche geweſen ſeye. Wann ſie 5. Elen tief in dem Waſſer gangen iſt / wie faſt zu vermuten / ſo habe ſie gewogen 29192400. Pfund / oder 291924. Centner ſchwer. fol. 146. Lieſſe ſich alſo ausſprechen: Neun und zwanzig tauſend mal tauſend / Einhundert tauſend / zwei und neunzig tauſend / und vierhundert Pfund; oder zweihundert tauſend / Ein und neunzig tauſend / neunhundert und vier und zwanzig Centner.

Nahum. Jezt wird wol in der Welt kein Haus / kein Schloß / kein Gebäu ſo veſt ge-

(*b*) Arca Noe fol. 36.

weſen ſeyn / welches von der ſtrudlenden Gewalt deß Waſſers nicht umgeriſſen worden wåre. Ach wie ergreifen die elendeſte Menſchen / Hölzer und Bretter und Stůcke von ihren zerſchmetterten Håuſern / und ſchwimmen darauf eine Weil zu ihrer vermeinten Salvirung und Rettung auf dem Waſſer-Strom daher? O eine kurze Rettung! Es donnert und blizet / es raſſelt und praſſelt / es gieſſet und ſchieſſet das Gewåſſer auch oben herab aus den Wolken auf die abgemattete Schwimmer / und ſtůrzet ſie mit Ungeſtůmm in die Tiefe hinein.

Habacuc. Moſes ſpricht Widerholungs-Weiſe:

v. 18. Alſo nam das Gewåſſer überhand / und wuchs ſehr auf Erden / daß der Kaſte auf dem Gewåſſer fuhr.

Dieſe Widerholung Moſis oder vielmehr deß Heiligen Geiſtes / will traun uns Menſchen / die Warheit und Gewißheit dieſer Wunder-Geſchicht / nemlich der allgemeinen und allerſåuffenden Sůndflut / nur deſto beſſer eindrucken. Was gewiß und waar iſt / was ſonderbar und wunderbar iſt / was wichtig und denkwirdig iſt / das trågt man kein Bedenken / mehr als Einmal zu widerholen.

Biblia

Biblia Critica Lond. in Gen. 7. fol. 145. ſq. ex Münſtero. Hiebei mögte vielleicht jemand gedenken: Wie? wann Menſchen und Viehe ihre Errettung auf den höchſten Bergen geſuchet hätten?

Nahum. Kein Zweifel iſt wol / es werden eine groſſe Schaar von Menſchen und Vieh / die hohen und höchſten Berge angeklettert haben; daſelbſt ſie wol einige Tage länger als ſo viel 1000. andere geathmet haben. Aber das Gewäſſer hat ihnen gleichſam nachgeklettert. Dann Moſes ſpricht ferner / und widerholets um mehrer Gewißheit willen zum drittenmal:

v. 19. Und das Gewäſſer nam überhand / und wuchs ſo ſehr auf Erden / daß alle hohe Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt worden.

Aquila gibts ἐνεδυναμώθη; Symmachus ἐπεκράτησε. Biblia Critica Lond. in Gen. 7. fol. 148. ex Clario. Von dem hohen Berg Olympo in Thracien / erzehlet Solinus, (c) daß auf deſſen Spizen dem Jupiter ein Altar gebauet ſtehe / auf welchem man jährlich opfere; und bleibe die Opfer-Aſche daſelbſt unzerſtreuet und unverwehet das ganze Jahr ligen / ſo / daß

(c) Cap. 13.

daß auch die jenige Buchſtaben und Schrifften unverſehrt wider zu leſen ſeyen / welche man vor einer Jahrs-Zeit hineingezeichnet habe. Urſach deſſen ſeye: dieweil die Höhe dieſes Bergs über die Mittel-Lufft und Wolken hinauf reiche / perpendiculariter oder nach der geraden Lini 1½. teutſche Meil hoch über der Erden / ſo / daß es daſelbſt im ganzen Jahr keinen Wind noch Regen gebe. Gleiches erzehlet auch Auguſtinus, (*d*) und Phil. Cluverius. (*e*) Dieſer ſchreibet eben dergleichen auch von dem hohen Berg Athos in Macedonia / deſſen Spize gleichfalls über die Wolken hinaufreichet / und oben ohne Wind und Regen seyn ſolle / in gleicher Höhe mit dem Berg Olympo. Dieſen Berg Athos ſollen heutiges Tags Seitwerts bewonẽ 6000. Chriſten-Mönche / in 24. wol-beveſtigten Klöſtern. Daſelbſt ſoll auch zu ſehen ſeyn das Begräbnus deß Griechiſchen Mönchs und Hiſtorien-Schreibers Joh. Zonaræ A. 1118. Wir ſezen aus Plinio (*f*) und Strabone (*g*) noch dazu das groſſe Gebirg Taurus, 2. oder 4. teutſche Meilen hoch / welches ſich durch ganz Aſiam austheilet mit vielen Aeſten / und bekomt von denen angrenzenden Landſchafften unterſchiedliche und neue Namen / deſſen Ein Theil auch Cau-

caſus

(*d*) De Geneſi ad literam cap. 14.

(*e*) Introd. Geogr. Lib. IV. pag. 395. ſq. Plinius lib. IV. cap. 10. (*f*) Lib. V. cap. 27. (*g*) Lib. 15.

caſus heiſſet. Kircherus (*h*) ſezet noch dazu die Berge Andes in dem mittägigen America, welche er für die höchſten hält in der ganzen Welt: daſelbſt aber doch auch in der Höhe zu finden Schnee und Nebel und aufſteigende Dämpfe; ob wol die Lufft zur Zeit / wann es heiter iſt / oben ſo ſubtil verſpüret wird / daß die Reiſende / mit gutem Wein benezte Schwammen / für die Naſen halten müſſen / um ſich dadurch zu erfriſchen und zu erquicken. Polus in Gen. 7. fol. 98. ex Stillingflet Orig. ſac. 3, 4. ſec. 5. Theils Berge ſcheinen auch deßwegen höher zu ſeyn: dieweil man ſie nicht gerad anſteigen kan / ſondern weit umgehen muß.

Habacuc. Auf jezt-bemeldten hohen Bergen / werden ſich wol / Zeit ſteigenden Gewäſſers in der Sündflut / viel 1000. Menſchen haben ſalviren wollen / nechſt einer groſſen Menge von allerlei Vieh und Vögeln: der Meinung / die Waſſer würden ſo gar hoch nicht hinauf ſteigen können; aber vergebens. Dann der heilige Text ſpricht:

v. 20. Funfzehen Elen hoch gieng das Gewäſſer über die Berge / die bedeckt worden.

Ach ihr elende Berg-Steigere! So ſauer habt ihrs euch werden laſſen / die Berge anzu-

(*h*) Arca Noe fol. 132.

ſteigen; Sehet ſehet / wie euch das Gewäſſer immer nachſteiget. Es hat keine Füſſe / und lauffet euch doch nach. Es lauffet euch nach / und ihr könnet ihm auch auf der Berge Gipfel nicht entlauffen. Den höchſten Berg achtet Kircherus fol. 334. auf 10. teutſche Meilen hoch / ſo ſie anderſt ſo viel Meilen erreichen / vielleicht nur im Umgang / aber nicht in gerader Lini. Wann Einer 10. teutſcher Meilen hoch ſteiget und geſtiegen iſt / wie wird er dadurch ermüdet ſeyn? Ach ihr müde und ermüdete Bergſteigere! Was hilfft euch euer mühſames weichen und ſteigen? Ihr friſtet nur auf etliche Tage / ſalviret nicht euer Leben. Ihr ſeyt aufs höchſte geſtiegen / und könnet höher nicht ſteigen. Das ſteigende Gewäſſer iſt euch ganzer 10. teutſcher Meilen ſchon nachgeſtiegen. Es ſteiget euch über die Füß: ihr ſtehet ſchon im Waſſer. Es ſteiget euch über den Gürtel und halben Leib / wer kan euch retten? Es ſteiget euch über Hals und Kopf: ihr ſeyt überſchwemmet / oder in die Waſſers-Fluten ſchon geſtürzet. Es ſteiget noch höher / noch 15. Elenbogen hoch. Wann ein Menſch gemeiniglich 3. Elenbogen lang iſt / ſo wären 15. Elenbogen 5. Manns-Länge. Geſezt nun / es wäre der allergröſſeſte Rieß / 4. Manns-Länge hoch / auf dem oberſten Gipfel deß allerhöheſten Bergs geſtanden / ſo

wäre

wäre doch das Gewäſſer noch Manns hoch ihm über den Kopf zuſamm geſchlagen / und hätte nothwendig auch erſauffen müſſen.

Steigt ihr Menſchen! ſteigt die Berge!
Steigt ihr Rieſen! ſteigt ihr Zwerge!
Das Gewäſſer höher ſteiget /
Höher als die Berge reichet.
Rieſen / Zwerge / all' erſauffen /
Keiner kan dem Meer entlauffen.

Offt-bemeldter Kircherus (i) rechnet und beweiſet durch eine geometriſche Demonſtration, daß die Gröſſe deß ganzen Gewäſſers / damals auf dem ganzen Erdkreiß / rings umher ausgeworffen habe / 5614898400 / das iſt / Fünftauſend tauſendmal tauſend / ſechshundert tauſendmal tauſend / vierzehen tauſendmal tauſend / achthundert tauſend / acht und neunzig tauſend / und vierhundert teutſcher Meilen. Das laſſe mir eine Menge Gewäſſers ſeyn / alles Meer-Waſſer / alles Wolken-Waſſer / alles unter-irdiſches Waſſer aller Abgründe / alles Waſſer unten und oben zuſamm gerechnet. So auch alles damals erſchaffenes Gewäſſer nicht hätte erklecken wollen / ſo hätte es GOtt / der allſchaffende Waſſer-HErr / ſchon zu vermehren gewuſt.

(i) Arca Noe fol. 135.

Nahum. Es fragen etliche: Wie die Waſſer auf die hoͤchſten Berge hinauf geſtiegen ſeyen / da es doch auf dero Gipfeln oben nicht regne? Kircherus vermeinet / es regne auch jezuweilen auf den hoͤchſten Bergen / ob gleich ſo offt nicht als in der Nidern. Geſezt aber / es regne oben gar nicht / ſo waͤre doch das je mehr und mehr anwachſende Gewaͤſſer von unten hinaufgeſtiegen / ob gleich von oben keines herab kommen waͤre. Es iſt von der unterſten Erden an / durch die ganze Lufft / Unter-Lufft / Mittel-Lufft / Ober-Lufft / auf die 12. teutſcher Meilen hoch / gleichſam eine lautere Meeres-Tiefe voll Waſſers geweſen. Polus vermeinet in Gen. 7. fol. 99. Es ſeye / nicht die ganze Erden / ſondern nur das bewonte Theil deß Erdbodens / in der Suͤndflut mit Waſſer uͤberſchwemmet worden. Dieſes aber ſcheinet der heiligen Schrifft zu wider ſeyn / welche ausdruͤcklich meldet / daß alle hohe Berge / alle ohne Ausnam / und zwar unter dem ganzen Himmel / abermal ohne Ausnam / mit Waſſer 15. Elen hoch ſeyen bedecket worden. Wo die heilige Schrifft nichts ausnimt / da ſtehets auch uns nicht frei / eine Exception und Ausnemung zu machen. Auch iſt es gar nicht ungereimt / ob gleich damals auch das unbewonte Theil deß Erdkreiſes / mit Waſſer gleichfalls iſt uͤberſchwemmet

met worden/ nach GOttes gerechtem Willen und Gericht: Gleichwie einmal die ganze Erde mit Feuer ſoll verderbet werden / ſo wol an denen Orten / da ſie bewonet wird/ als auch an denen Orten und Theilen / da ſie niemand bewonet. Hätte GOtt damals ein gewiſes Theil deß Erdbodens mit Waſſern unbedeckt und verſchont bleiben laſſen wollen / ſo hätte Er nur dahin ſeinen Noah können fortreiſſen laſſen / und wäre nicht von nöthen geweſen / daß Noah zu ſeiner Erhaltung erſt eine ſolche Wunder-Archen hätte erbauen müſſen. Hieraus folget / daß nicht nur Syria und Meſopotamia allein / ſondern der ganze Erdkreiß in allen ſeinen vier Haupt-Theilen / durch jene allgemeine Sündflut ſeye mit Waſſern bedecket und überſchwemmet worden. Dieſes auch wider Iſaac Voſſium de ætate mundi.

Habacuc. Was iſts nun Wunder/ wann Moſes ſpricht:

v. 21. Da gieng alles Fleiſch unter / das auf Erden kreucht.

Ach wie war damals bei ſolchem unbeſchreiblichen Jammer und Elend/ alles Fleiſch auf Erden ſo betrübt? Der Heilige Geiſt ſezet nachdenklich das Wörtlein kreucht. Vorher vor der Sündflut / da es alles in floribus daher gienge / da hupſte und ſprunge alles Fleiſch; hernach da alles Fleiſch anfienge un-

ge unterzugehen / wie krochen die Erden-Würmer ſo elendiglich daher? Ach ſie ſahen mit ihren Augen / wie viel 1000. tode Leichname und Aeſer auf dem brauſenden Gewäſſer daher ſchwimmeten; und muſte ein jeder alle Augenblick in Sorgen und Furchten ſtehen / jezt werde die Erſäufungs-Gefahr unausbleiblich auch ihn treffen.

Habacuc. Alles Fleiſch gieng unter an Vögeln.

Es wird ſich wol / das Geflügelte und fliegende Feder-Volk / im Anfang deß Wetters auf die Bäume in Wäldern und Feldern retiriret haben. Aber eine ſchlechte Retirade! Das Gewäſſer wuchs ſo ſtark / daß es endlich durch groſſe Gewalt / die Bäume aus Wäldern und Feldern / mit Stumpf und Stiel heraus- und fortrieſſe. Auch die Vögel ſchwummen ſizend auf den Aeſten mit fort / biß ſie endlich ermüdet und verhungert / theils wol ohne Sterb-Geſang / auch in die Waſſer elendiglich verfielen. Was Raub-Vögel waren von Adlern und Habichten und Raben ꝛc. die ſezten ſich auf die häufig daher ſchwimmende tode Menſchen-Cörper / und ſpeißten ſich vom Aas / biß ſie endlich vom Waſſer-Strudel gleichſam verſchlucket und verſenket wurden. Hier kunte man mit erbärmde hören das Gacken der Gänſe / das Schnattern der

Enten /

Enten / das Glochzen der Hüner / das Grappen der Raben / das Klingeln der Adler / das Klappern der Störche / das Küben der Nacht-Eulen / das Krächzen der Krähen / das Wimmern der Schwalben / das Girren der Tauben ꝛc. faſt ein jeder Vogel nach ſeiner Art ſange ihm gleichſam zu Grab. Ach ja! du ſterbender Schwan! ſtimme dir dein Toden-Liedlein auch an. Von ſo viel 100000. Vögeln blieb nicht Einer übrig und bei leben.

Nahum. Alles Fleiſch gieng unter an Vieh.

Ganze Vieh-Heerden von Rindern und Schafen und anderm zahmen Haus-Vieh / Heerde und Hirten / wurden mit einander von dem Strom ergriffen und gewaltſamlich fortgeführet. Die Ochſen brülleten / die Schafe blecketen / die Schweine grunzeten / die Pferde ſchnaubeten ꝛc. Ein jedes Thier hätte gern ſeinem Untergang entfliehen mögen. Aber da war kein Retten. Von ſo viel 100000. Stücken Viehs blieb nicht Eines übrig und bei leben.

Habacuc. Alles Fleiſch gieng unter an Thieren.

Auch die wildeſte Thiere waren in ihren Wüſteneien und Hölen und Löchern nicht ſicher. Es ſchwummen daher in denen Fluten / die

unge-

ungeheure Elephanten mit entſezlichem Schnurren / die Löwen und Löwinnen mit erſchrecklichem Brüllen / die zottigte Beeren mit zornigem Brummen / die ſchuppichte Nashörner / die grauſame Tigerthiere / die gehörnte Hirſchen / und ungehörnte Rehen ꝛc. Dieſe alle ſo stark und wild ſie waren / ſo wurden ſie doch von denen brauſenden Wellen überwältiget / und endlich erſäuffet. Von ſo viel 1000. Stücken allerlei Wildes blieb nicht Eines übrig und bei leben.

Nahum. Alles Fleiſch gieng unter / an allem / das ſich reget auf Erden.

Auch alle kriechende und ſich regende Thiere / Schlangen und Natern / giengen auch unter in den Waſſern der Sündflut. Von ſo viel 1000. Würmern allerlei Arten blieb nicht Ein Würmlein oder Schlänglein übrig und bei leben.

Habacuc. Dieſes mögte noch alles hingehen. Man laſſe alles Gevögel untergehen / alles zahme Vieh untergehen / alle wilde Thiere untergehen / alles gifftige Gewürm untergehen! Wiewol der Schad groß iſt. Noch gröſſerer Verluſt iſt bei dem / was folget. Moſes ſezet noch dazu:

Alles Fleiſch gieng unter / an allen Menſchen.

Euch iſts geſagt ihr damals lebende Menſchen-Kinder! Ihr müſſet in der Sündflut auch untergehen/ alle untergehen ohne Anſehen der Perſon. Ja ja! Ihr ſeyt auch weiland nach dem Wort deß HErrn in der Sündflut untergangen/ alle untergangen. Wie nun ihr ungeheure Rieſen! So hat euch eure groſſe Rieſen-Stärke wider das Gewäſſer der Sündflut nicht ſchüzen können? Wie nun ihr Trozer und Pocher! So könnet ihr die Waſſer der Sündflut nicht wegtrozen/ nicht wegpochen? Wie nun ihr Großſprecher und Einbilder! So müſſet auch ihr im Waſſer der Sündflut baden? Wie nun ihr Freſſer und Saufer! Sauffet jezt die Waſſer der Sündflut/ ſauffet euch zu tod! Wie nun ihr delicate Junkern und Jungfern! So könnet ihr nicht mehr freien und euch freien laſſen? Haltet vorher/ ſo zu reden/ das Bräut-Bad in denen Waſſern der Sündflut. O ein Toden-Bad! Wie nun ihr kleine unſchuldige Kinder und Säuglinge! Und auch ihr ſeyt kaum theils aus dem Weſter-Bad kommen/ und ſollet jezt ſchon in dieſem Strudel-Bad wider erſäuffet werden?

Nahum. Jezt gehet der Jammer erſt an/ der mit keiner Feder zu beſchreiben iſt. Wañ doch das Unglück nur einige tauſend Menſchen treffen mögte/ oder getroffen hätte: wie

etwan in einer Schlacht etlich tauſend Soldaten ins Gras beiſſen müſſen / die übrige werden errettet / und behalten das Feld. Höret ihr 1000 / ihr 100000 / ihr 1000000. Menſchen! Alle alle müſſet ihr erſauffen. Ach du Mutter-Herz! Sihe / wie dein Kind im Waſſer zappelt / und du kanſt es nicht retten. Es ſchwimt ſchon tod davon / und du muſt auch erſauffen. Ach du getreues Ehe-Herz! Sihe / wie dein lieber Ehegatt von den Waſſer-Wellen fortgeriſſen wird / und du kanſt ihm nicht helffen / und du ſteheſt auch ſelbſt ſchon im Waſſer biß an den Hals. Ach du kindliches Herz! Sihe / wie dein lieber Vater / deine liebe Mutter / im Waſſer um Hülffe ſchreiet / und da iſt keine Hülffe; es gehet dir das Waſſer auch ſelbſt ſchon ins Maul. Ach du Neu-verlobter! Sihe / wie deine verlobte Geſpons auf einem ergriffenem Bret davon ſchwimmet / und auch du ergreiffe bei dieſer Waſſers-Gefahr einen Balken: damit friſte dich ein wenig für dem Erſauffen / aber nicht lang. Haſt du etwan ein gutes ſtarkes Pferd? Seze dich darauf / und reute im Waſſer eine Weil fort. Ach die tobende Wellen ſtürzen Reuter und Pferd mit einander in die Tiefe hinein. Ja die hereinbrechende häufige Waſſer-Ströme führen gewaltſamlich fort / in ihren Strudeln ganze Menſchen-Heere auf

Einmal / zu hunderten und tauſenden. Es ſchwimmet im Waſſer alles voll toder Leichen. Welch ein Heulen und Schreien der Erſauffenden? Welch ein Seufſzen und Wehklagen der durch langes Schwimmen Ermůdeten? Welch ein ungedultiges Gemůrmel der gar Verzweifflenden? Welch ein bußfertiges Aechzen der am lezten End noch Betenden oder Seufſzenden? Der Jammer war ſo groß / daß mir alles Nachdenken darůber vergehet.

Hundert tauſend Menſchen-Kinder
Schwimmen her als tode Leichen.
Lőwen / Beeren / Schaaf und Rinder
Denen toden Aeſern gleichen.
Alles in den Waſſer-Strudeln
Stirbt / erſaufft nach langem Wudeln.

Habacuc. v. 22. Alles / was einen lebendigen Odem hatte im Trocken / das ſtarb.

Menſchen und Vieh kőnnen nicht anderſt athmen und leben / als im Trocken. Die Fiſche allein ſint von dem hőchſten Schőpfer ſolcher Art erſchaffen / daß ſie båſſer im Waſſer leben als im Trocken. Dahero auch die Ausleger faſt insgemein dafůr halten / die Fiſche

ſeyen damals in Waſſern der Sündflut nicht auch mit untergangen: zumaln Moſes nicht meldet / daß mit Noah auch allerlei Arten der Fiſche in die Archen hineingangen oder hineingeſchwummen ſeyen. Theils Rabbinen geben vor / die Waſſer der Sündflut ſeyen ſo warm geweſen / daß auch die Fiſche darinnen abgeſtanden. Dieſes aber ohne allen Grund und Beweiß. Piſcator & Münſterus bei Polo in Gen. 7. fol. 99. Gleichwie es auch ein Rabbiniſches Gedicht iſt / wann ſie vorgeben von dem groſſen Rieſen Og zu Baſan: Er habe ſich in der Sündflut oben auf die Archen geſezet / oder auf einem hohen Berg allein errettet. (*k*) Welches wider die heilige Schrifft iſt / die da zeuget / es ſeye das Waſſer 15. Elen hoch über den Bergen geſtanden. Og aber / ſo groß er auch geweſen / ſo hat doch ſeine Rieſen-Länge nicht die Höhe von 15. Elen erreichet / ſondern ſein Bett iſt nur 9. Elen lang geweſen; fehlen alſo noch 6. Elen. 5. B. Moſ. 3/11. Weme das Waſſer 6. Elen hoch über den Kopf zuſamm ſchlägt / der muß erſticken und erſaufen. Oben auf der Archen ſizend / hätte Og auch nicht können erhalten werden: dann wer würde ihn 150. Tage daſelbſt geſpeiſet haben?

Nahum.

(*k*) Gerhardus in Deut. cap. 3, 11. pag. 123. Biblia Critica Lond. in Deut. 3. fol. 1153. ex Münſtero.

Nahum. Gleichwie das allgemeine Verderben in der Sündflut ſonderbar und wunderbar iſt: alſo widerholet auch ſolches Moſes mehrmaln / deſſen Gewißheit dadurch zu bezeugen.

v. 23. Alſo ward vertilget alles / was auf dem Erdboden war.

Ach ach! Alle Städte auf Erden / alle Häuſer und Gebäue auf Erden / alle Gärten und Felder und Wälder auf Erden / wurden vertilget. Vertilget

von denen Menſchen an.

Ach ach! Wie viel 1000 / wol 100000. Menſchen / Edle und Unedle / Reiche und Arme / Groſſe und Kleine / Obrigkeiten und Unterthanen / Herren und Frauen / Knechte und Mägde / Eltern und Kinder / wurden vertilget? Vertilget

biß auf das Vieh.

Ach ach! Wie viel 1000 / wol 100000. Stücke Viehes / zahmes und wildes / in und auſſer den Ställen / auf dem Feld und im Wald / groſſes und kleines / wurden vertilget? Vertilget

biß auf das Gewürm.

Auch was keine Füſſe hat / ſondern nur mit dem Bauch auf der Erden daher kreucht / ſo mannigfaltige Arten der Würmer / theils ohne

ne Gifft theils Gifft habend / wurden vertil-
get. Vertilget

biß auf die Vögel unter dem Him̃el.

Auch deren wurden ſo viel 1000 / wol
100000 / groſſe und kleine / zahme und wil-
de / ſchädliche und unſchädliche / ſingende und
nicht ſingende vertilget. Moſes widerholets
nochmaln / und ſpricht:

Das ward alles von der Erden vertilget.

Ach ach! du unglückſeliges Wort vertilget /
welch ein Verderben haſt du jenesmal in der
Sündflut über die ganze Welt gebracht?
Denke ihm ſelber weiter nach / der du ſolches
lieſeſt! Was du auf der Erden mit Belu-
ſtigung anſchaueſt / was du als gut und nuz-
lich liebeſt / was du als theuer und ſchäzbar
hoch achteſt; das alles wurde weiland von
dem Gewäſſer der Sündflut vertilget vertil-
get. Der Schad iſt unſchäzbar. Ach wie
gut / daß ich und du damals auf der Erden
nicht gelebet haben! Solten wir wol auch die
Gnade gehabt haben / zu Noah in ſeine Ar-
chen hineinzugehen / und darinn erhalten zu
werden?

Erſeuffze ganzes Erden-Rund!
Ach heule / weine / ächze / krächze!

O all-

O allgemeine Trauer-Stund!
Welt! in den lezten Zügen lechze!
Es gehet unter / was da lebt.
Es ſtirbt / verdirbt auch / was da webt.

Habacuc. Allein Noah blieb über/ und was mit ihm in dem Kaſten war.

Ach du gefangener Noah! Du höreſt ja in deinem Kaſten-Gefängnus / das Raſſeln und Praſſeln deß grauſamen Plaz-Regens/ das Strudeln und Wudeln der wütenden Waſſer-Ströme. Du höreſt ja das Heulen und Schreien der aller-elendeſten Menſchen / welche ganz Hülflos erſauffen müſſen. Du höreſt das düſter durch einander vermengte Geheul allerlei Viehes / welches in den Waſſern zum Erſauffen umher ſchwimmet. Du und deine drei Söhne / und auch das ſchwache Weibsvolk mit ihnen / hören ja den Jammer; ob ſie gleich das Herz nicht haben / das Fenſter am Kaſten aufzumachen / und das Trauer-Spectacul auch gar mit Augen anzuſchauen. Welche Furcht und Schrecken und Zittern / wird auch die in dem Kaſten / abſonderlich die ſchwächere Weibs-Perſonen daſelbſt / überfallen haben? Wie?

Wann auch die Arche in dem grauſamlich-wütenden Gewäſſer ſchadhafft werden / oder gar zu Grund gehen ſolte? Ach weinet weinet ihr mitleidige und weichmütige Weiber in der Archen! Weinet beweinet eure Eltern/ Geſchwiſterigt / Freunde / Bekanten / die ihr verlaſſen habt auſſer der Archen. Weinet / auch ſie trifft der Jammer / auch ſie müſſen elendiglich erſauffen. Komm Noah! Tröſte die Weinenden!

Nahum. Noah / der ſtark-glaubigſte unter ihnen / wird freilich die andern getröſtet/ und mit dem Göttlichen Verheiſſungs-Wort im Glauben geſtärket haben; mithin zu GOtt eiferigſt gebetet haben / theils um ſeine und der Seinigen Erhaltung / theils auch für die / welche auſſer der Archen damals ſterben und verderben muſten: daß ihnen GOtt noch in der lezten Todes-Noth Buß geben / und die Sünde vergeben wolle. Das eingeſchloſſene Vieh in dem Kaſten / wird wol auch den Jammer auſſer dem Kaſten / etwas geſpüret / und nach ihrem Natur-Trieb groſſe Beſtürzung bezeuget haben. Im übrigen hieß es beſtändig:

Allein Noah blieb über.

Du ſtark-glaubiger Noah! du erfähreſt jezt in der That / daß deß HErrn Wort warhafftſeye / und gewiß halte / was Er zuſagt. Pſ. 33/

Pſ. 33/4. Du hoch-begnadeter Noah! wie gut iſts / bey GOtt in Gnaden ſeyn? Du glaubig-hoffender Noah! Du hoffeſt bei GOtt nicht nur allein die Erhaltung dieſes zeitlichen Lebens / ſondern haſt dabei auch die gewiſe Verheiſſung und Hofnung deß zukünfftigen ewigen Lebens.

Habacuc. So bliebe Noah allein über/ **und alles / was mit ihm in dem Kaſten war.**

Gleichwie um der böſen Menſchen willen / alles was an Vieh und Vögeln und Gewürm damals auſſer dem Kaſten auf der Welt war / vertilget wurde: alſo wurde gegentheils um deß frommen Nohæ willen / alles was in dem Kaſten war / erhalten. So ſpricht GOtt von ſich Selbſten eines theils: Ich bin ein eiferiger GOtt / der da heimſuchet der Vätter Miſſethat an den Kindern / biß in das dritte und vierte Glied / die mich haſſen. Er ſezet aber dazu auch anders theils: Und thue Barmherzigkeit an vielen tauſenden / die mich lieb haben und meine Gebot halten. 2. B. Moſ. 20/5. Um deß glaubigen Abrahams willen / hatte GOtt einen Bund aufgerichtet / nicht nur mit ihm / mit Abraham allein / ſondern auch mit ſeinem Samen nach ihm / bei ihren Nachkommen. Ich will dein GOtt ſeyn / ſprach der HErr zu Abra-

ham/ und deines Samens nach dir. 1. B. Moſ. 17/7. Die Juden wurden hierüber ſo ſtolz/ daß ſie ſich deſſen immer rühmeten und ſprachen: Wir ſint Abrahams Samen. Joh. 8/33. Und vermeinten/ GOtt müſſe ihnen wol gnädig ſeyn/ nur um deſſen willen: dieweil ſie Abrahams Samen ſeyen/ob ſie gleich Abrahams Werke nicht thäten.

Nahum. Wie? Wann GOtt den frommen Noah/ dieweil ers allein geweſen/ noch vor dem Anfang der Sündflut/ aus dieſem zeitlichen Leben hätte abgefordert / wie Er kurz vorher den alten Methuſalah abgefordert hatte; ſo hätte es dieſes mühſamen Archen-Baues nicht bedörfft/ ſo hätte Noah nicht ſo viel Jammer und Unglück erlebet. Es hätte traun Noah ſelbſt viel lieber tod ſeyn als leben wollen.

Habacuc. Wann ſolcher Geſtalt gar das ganze menſchliche Geſchlecht zu Grund gangen wäre / wie wäre die Paradiß-Verheiſſung GOttes erfüllet worden? Wie wäre der Weibes-Same geboren worden? Auch um deſſen willen/ damit das Wort GOttes jezt-beſagter Maſſen nicht unerfüllet bliebe/ muſte das menſchliche Geſchlecht nicht gar vertilget / ſondern in einigen wenigen Menſchen noch erhalten und fortgepflanzet werden: auf daß künfftiger Zeit der Meſſias könte ge-

boren werden / welcher der Schlangen den Kopf zertretten / und das groſſe Heil-Werk unſerer Erlöſung vollbringen muſte.

Nahum. Damit ja die Gewißheit dieſer Wunder-Geſchicht um ſo viel mehr beſtettiget werde / ſezet Moſes noch einen Umſtand der Zeit hinzu / ſprechend:

v. 24. Und das Gewäſſer ſtund auf Erden 150. Tage.

Wie accurat erzehlet Moſes alles? Er zehlet ab die Tage / wie lang die Sündflut gewähret hat. Dieſe 150. Tage fangen ſich an ſo bald mit dem 40. tägigen Plaz-Regen / als dieſer angefangen hatte auf Erden zu kommen / und ganzer 40. Tage fort zu währen. Machen 21. Wochen und 3. Tage / faſt ein halb Jahr. Zwiſchen dieſer Zeit iſt die Sündflut in ihrem Zunemen und Abnemen geweſen / ſo daß am 150. Tage das Gewäſſer ſchon angefangen hatte etwas abzunemen. Es fraget ſich hiebei billig: ob auch ein Epicurer vernünfftig weiter zweifeln / oder gar laugnen könne: Daß dieſes alles / was jezt-beſagter Maſſen Moſes / der aller-älteſte Scribent und Göttliche Prophet / aus GOttes Erleuchtung und Eingebung / von der Sündflut und Vertilgung der erſten Welt / mit allen Umſtänden auf das aller-eigentlichſte aufgezeichnet

net hat; was auch bißhero in die 4000. Jahre/ von allen Frommen/ als gewiß und waar iſt gehalten worden; daß dieſes alles/ ſage ich/ die pureſte Warheit und Gewißheit ſeye? Kan aber ein Epicurer nicht laugnen/ ſondern muß glauben/ daß GOtt die ganze Unter-Welt ſchon Einmal vertilget hat durchs Waſſer; ſo kan er eben ſo wenig laugnen/ ſondern muß eben ſo gewiß glauben/ daß GOtt auch die Welt künfftigs verderben werde durchs Feuer. Ein GOtt iſts/ der allerwarhafftigſte/ der in heiliger Schrifft beedes verkündiget hat. Ein GOtt iſts/ der allmächtige/ der ſo wol durch Feuer als Waſſer die Gottloſen straffen kan. Ein GOtt iſts/ der allergerechteſte/ der die Welt nicht ungerichtet laſſen will. Hievon zu anderer Zeit ein mehrers.

Warnungs-Andacht/ für der Höllen.

ALlerheiligſter HErr JEſu! wie getreulich warneſt du? Gehet ein durch die enge Pforten! dann die Pforte iſt weit/ und der Weg iſt breit/ der zur Ver-

Verdamnus abführet / und ihrer ſint viel / die darauf wandeln. Und die Pforte iſt eng / und der Weg iſt ſchmal / der zum Leben führet / und wenig iſt ihrer / die ihn finden. Matth. 7/ 13. ſqq. Sihe! Zween Wege ſint / Einer führet zum Himmel / der ander verführet zur Höllen. Welches iſt dann der verführiſche Höllen-Weg? Es iſt ein breiter luſtiger Weg / darauf man luſtig tanzen und ſpringen kan. Er hat eine herrliche weite Pforten: dadurch man mit aller Bequemlichkeit / nicht nur allein gehen / ſondern auch prächtig reuten und fahren kan. Es iſt auch eine groſſe Menge derer / die drauf wandeln / zu hunderten und tauſenden; und dieſe haben die drei Welt-Damen / Frau Fleiſches-Luſt und Augen-Luſt und Hofarts-Luſt zu Vorgeherinnen und Verführerinnen. Was willſt du thun? Willſt du auch mitgehen? Ohne Gleichnus: Willſt du dich auch der Welt gleich ſtellen? Willſt du auch ſo leben / ſo Welt-manierlich / ſo Welt-luſtig / ſo Welt-politiſch / oder ſo

Eigen-nüzig / ſo Ehrſüchtig / ſo Eigen-willig / wie man in der Welt insgemein lebet? Ach nein nein! Diß iſt der Weg / der zur Höllen abführet. Wäre eben/ als wann man einen Maleficanten über eine grüne luſtige Wieſen zum Galgen / oder gar zum Scheiterhaufen führete. Ach laß dich nicht verführet werden. So iſt weiland der reiche Schlemmer mit ſeinen fünf Brüdern verführet worden. Chriſtus ſpricht in genere: Wehe euch Reichen / denn ihr habt euren Troſt dahin. Weh euch / die ihr voll ſeyt: denn euch wird hungern. Weh euch / die ihr hie lachet: denn ihr werdet weinen und heulen. Luc. 6/ 24. Waar iſts: Viel Geiz-reiche geizen ſich in die Hölle / viel Vollſauffer sauffen ſich in die Hölle/ viel Wollüſtler luſtiren ſich in die Hölle / viel Mode-Dames prachten ſich in die Hölle. Sie haben aber faſt alle ihre Entſchuldigungen. Ach aber! Dieſe Entſchuldigungen halten bei GOtt den Stich nicht. Sint nur verwelkliche Feigen-Blätter/ damit man ſich

vor

vor GOtt nicht decken kan. Höret ihr Verzagte / die ihr Menſchen mehr fürchtet als GOtt! Höret ihr Unglaubige / die ihr das Epicurer-Lied gelernet habt. Höret ihr Greuliche / die ihr allerlei Greuel-Sünden begehet! Höret ihr Todſchläger/ ihr Hurer/ ihr Zauberer / ihr Abgöttiſche/ ihr Lügner! Euer Theil iſt in dem Pful/ der mit Feuer und Schwefel brennet. Offenb. Joh. 21/8. Ein Pful iſts/ Feuer iſts/ Schwefel iſts. Fürchte dich du Sicherer für dem Pful / für dem Feuer / für dem Schwefel! O Höllen-Pful! O feuriger Pful! O Schwefel-brennender Pful!

Dieſes ſint warhafftige Wort GOttes.

Höllen-Lied.

Nach der Singweiſe:

HErr JEſu Chriſt/ wahr Menſch und GOtt!

1.

DU Epicurer fürchte dich!
Die Hölle drohet grauſamlich.
Der Schwefel-Pful empfindlich brennt.
Weh dem/ der in die Höllen rennt!

2.

Die Höllen-Pforte iſt ſehr weit/
Der Höllen-Weg auch gleichfalls breit.
Und groß iſt auch der Menſchen-Hauf/
Der dahin richtet ſeinen Lauf.

3.

O weh dem/ der an GOttes Gnad
Verzaget und verzweifelt hat.
Weh denen/ die Unglaubig ſint.
Sie brennen bei dem Höllen-Gſind.

4.

Der Hurer und Todſchläger Theil/
Jſt in dem Feuer-Pful Unheil.
Daſelbſt auch brennt das Zauber-Gſchmeiß.
Dort ſchwizzen auch die Lügner Schweiß.

5.

Daſelbſt die Bäche werden Pech/
Zu Schwefel wird der Erden-Weg.

Das

Das Pech brennt und verliſchet nicht.
Wie ſchwer iſt GOttes Straf-Gericht!

6.

Der Rauch aufſteiget Tag und Nacht.
Groß iſt deß Höllen-Feuers Macht.
Ihr Wurm ach! nimmer nicht erſtirbt.
Ihr Leib nur Qual und Pein erwirbt.

7.

Und dieſes währt in Ewigkeit.
Kein End nicht hat das Höllen-Leid.
Sie leiden ewig Feuers-Pein.
Und wird da keine Labung ſeyn.

8.

Ach Menſchen-Kind betracht das End!
Durch Buß die Höllen-Straf abwend!
Sey glaubig / fromm / die Sünde meid!
Daß du nicht brennſt in Ewigkeit.

9.

HErr JEſu! durch dein theures Blut /
Erlöß uns von der Höllen-Glut.
Vergib die Sünd / und Gnad verleih.
Von aller Höllen-Straf befreih!

10.

Führ uns HErr auf dem ſchmalen Weg /
Iſts gleich der harte Creuzes-Steg.
Führ uns nur zu dem Himmel zu /
Und laß uns allda haben ruh!

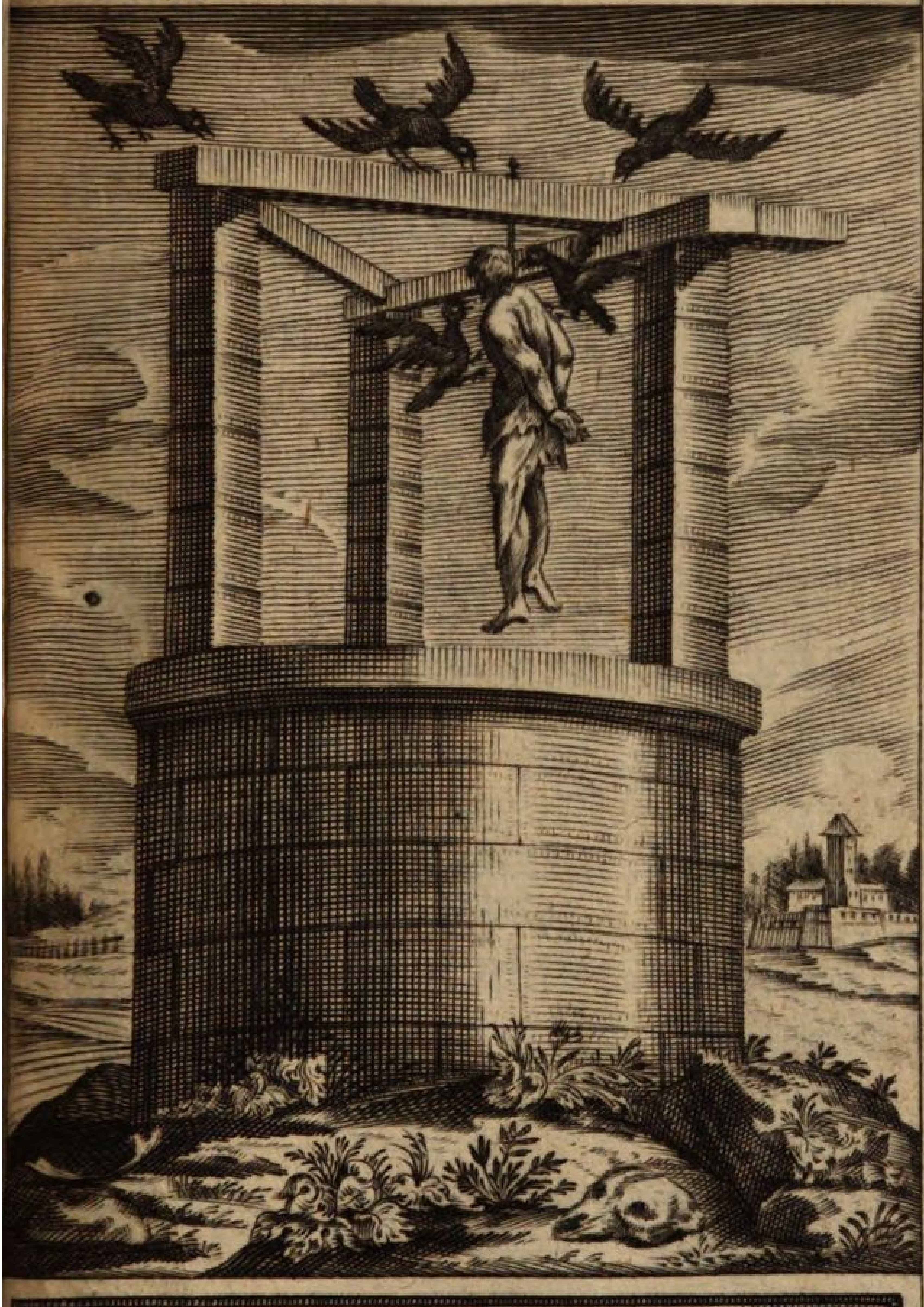
Abbildung deß XXX. Bibel-Geſprächs.

Der ausfliegende Rab.

1. Das hohe Gericht.
2. Daran ein Gehengter.
3. Von dieſem freſſen die Raben. Sprüche Sal. 30/ 17.
4. Die Uberſchrifft: Vobis cadavera luxus.
5. Die Unterſchrifft:

Aeſer laben
Euch Welt-Raben.

Vobis cadavera luxus.



Aaßer laben
Euch Welt-Raben.

Σὺν Θεῷ!

Dreißigſtes Bibel-Geſpräch.

Die Minderung deß Gewäſſers in der Sündflut; und der ausfliegende Rab.

Aus dem IIX. Capitel des I. B. Moſis/ v. 1–7.

Zephanias / Haggæus.

ZEphanias. Ich habe von der weiland geſchehenen Sündflut/ aus Moſe dem groſſen GOttes-Propheten/ in etlichen gehaltenen Bibel-Geſprächen/ ſo eigentlich und umſtändlich reden hören/ daß auch ein Epicurer darüber erſtaunen ſollte. Will allhier dazu ſezen/ was Fl. Joſephus, im I. Buch/ Cap. 4. der alten Jüdiſchen Geſchichte hievon meldet. Er ſpricht: Der Sündflut und der Archen gedenken alle Heidniſche Geſchicht-Schreibere/ und unter denen Beroſus der Chaldæer: Dann dieſer ſchreibet Erzehlungs-weiſe von dem Kaſten in der Sündflut faſt alſo: Man ſagt/ es ſeye ein Stück von dieſem Schiff übrig in Armenia

bei dem Berg der Cardyæer / und nemen etliche das abgeſchabte Pech davon hinweg / welches die Leute ſelbiges Orts ſtatt einer Arznei gebrauchen. Es gedenket auch derſelben Hieronymus Ægyptius, der das Alterthum der Phœnicier beſchrieben hat; und andere mehr. Ja auch Nicolaus Damaſcenus im 96. Buch erzehlet ſolche Sachen mit dieſen Worten: Es ligt in Armenia bei der Minyader Landſchafft ein hoher Berg Baris genant: auf welchen ihrer viel in der Sündflut geflohen / und bei Leben blieben ſint. Man ſagt auch / daß Einer in einem Kaſten gefahren / und auf dieſes Bergs Spizen behangen ſeye. Es ſollen auch die Stucke von deß Kaſten Holz lang gewähret haben. Dieſer iſt vielleicht der jenige geweſen / von welchem auch Moſes der Juden Geſez-geber ſchreibet. So weit Joſephus.

Haggæus. Athan. Kircherus (a) beweiſet weitläufftig / daß freilich die Sündflut auch denen Heiden bekant geweſen. Euſebius in Chronico & præpar. lib. 9. ſpricht / es haben der Sündflut auch gedacht Alexander Polyhiſtor, Melon, Eupolemon, und Abydenus, von denen älteſten Geſchicht-Schreibern / welche den Noah Xiſuthrum nennen; wiewol ſie ihre heidniſche Fabeln in deren Beſchreibung

(a) Arca Noe fol. 136. ſqq.

bung mit untergemenget haben. Polus in Gen. 7. fol. 99. ſchreibet hievon alſo: Von der Sündflut ſint bei denen Heiden klare Zeugnuſſen. Daß ſie geſchehen ſeye / bekennen ſie faſt alle / wie Lactantius meldet lib. 2. c. 10. Man lieſet auch im 6. Buch der Indianiſchen Geſchichte / im 5. Cap. daß ein Indianiſcher König / Namens Nicaragua, die Chriſten fragete / ob ſie Wiſſenſchafft von der Sündflut hätten / durch welche die ganze Erde ſeye überſchwemmet / mithin Menſchen und Thiere erſäufet worden / und ob dergleichen weiter zu fürchten? Von der Sündflut iſt viel zu finden bei denen Scribenten der Sinenſer / ſpricht Martinius / ſeiner Sinenſichen hiſtori lib. 1. p. 12. Dieſe Chinenſer melden / es ſeye der Puoncuus mit den Seinigen allein in der Sündflut errettet worden: wie Iſaac Voſſius bezeuget Epiſt. ad Colvium pag. 409. Bei den Indianern in Peru und andern iſt die beſtändige Meinung von der Sündflut: wie aus Leſcharboto anführet Johannes de Laet, de Orig. gentium American. l. 1. pag. 115. Sihe ein mehrers bei Grotio de Verit. Relig. Chriſt. l. 1. in annotatis, und bei Voſſio Iſagog. Chronol. diſſert. 4. c. 2. & 3. Dieſes aus Polo. Hingegen ſpricht Auguſtinus: (b) Von der gröſten Sündflut / in welcher keine Menſchen

(b) Lib. 18. de Civ. Dei, cap. 8 & 27.

ſich errettet haben / als nur die jenige / die in der Archen geweſen / haben weder die Griechiſche noch Lateiniſche Geſchichten etwas gewuſt / verſtehe ſo gründlich und deutlich / als es bei Moſe zu finden. Er ſpricht ferner: Viel Heiden haben die Warheit dieſer Geſchicht deßwegen gelaugnet / theils dieweil das Waſſer nicht habe über die Berge ſteigen können / theils dieweil die Arche nicht alle Thiere habe beherbergen können. Wie aber beedes gar wol müglich geweſen / iſt allbereit zur Gnüge erkläret worden.

Zephanias. Bei denen alten Griechen ſint zweierlei groſſe Ergieſſungen der Waſſer ſonderlich bekant. Erſtlich die jenige / welche zur Zeit der Regierung Ogygis, deß Königs der Thebaner / ſich ereignet hatte im Griechenland / ohngefehr 2155. Jahr nach Erſchaffung der Welt. Davon zeuget Varro lib. 3. de re Ruſtica. Euſebius de Præparat. Evangelica. Diodorus Siculus. Oroſius. Zum andern die jenige / welche dritthalb hundert Jahre hernach / nemlich A. 2419 / unter Deucalion, dem Griechiſchen König in Theſſalia, ſoll geweſen ſeyn: welche der Poët Ovidius Lib. I. Metamorph. fab. 9. auf Heidniſche und Poetiſche Art weitläufftig beſchreibet. Als nemlich: Es habe Jupiter damals den Nord- oder Mitternacht-Wind / welcher Regen und

Wol-

Wolken vertreibet / eingeſchloſſen / und hingegen den Sud- oder Mittag- Wind Regen und Wolken häufig zuſamm- treiben laſſen. Er habe ſeinem Bruder / dem Meer- und Waſſer- Gott Neptuno befohlen / mit ſeiner dreizänkigten Gabel die Erde zu erſchüttern / und alles Gewäſſer über die Erden auszugieſſen. Georgius Sabinus (c) führet hiebei an das Zeugnus Luciani, eines ſonſt Epicuriſchen Heidens / welcher in einem Büchlein de Dea Syria folgendes ſchreibe: Die Griechen ſagen / das Geſchlecht der Menſchen / welches jezt lebe / ſeye nicht anfangs von dem erſten herkommen; ſondern es ſeye das andere Geſchlecht / welches wider von dem Deucalione zu einer ſolchen Völker- Menge gewachſen ſeye. Die erſte Menſchen ſeyen wilde Leute geweſen / meineidig / gewaltthätig / unbarmherzig. Um deſſen willen ſeye ſolch groſſes Unglück über ſie kommen. Die Erde habe viel Gewäſſers ausgegoſſen / die Plaz- Regen ſeyen von oben herab gefallen / die Flüſſe haben ſich vergröſſert / das Meer ſeye ausgelauffen / biß daß alles untergienge. Deucalion aber ein Sohn deß Promethei, um ſeiner Klugheit und Frömmigkeit willen / ſeye allein von denen Menſchen überblieben / und in einen Kaſten mit ſeinem Weib Pyrrha, der

(c) Interpretatio fab. Ovidii. Lib. I.

Tochter deß Epimethei, und Kindern ein-geſtiegen: daſelbſt ſeyen auch mit ihm hinein-gangen allerlei Thiere zu Paren. Welche in gröſter Einigkeit ſo lang miteinander um-herſchiffeten/ biß die Sündflut vergienge. Ja/ der Heid Plutarchus Libro de Solertia animalium ſezet gar auch dieſes hinzu: Es habe die-ſer Deucalion durch eine ausgelaſſene Tau-ben ſich auch erkundiget / ob die Waſſer ge-fallen ſeyen. Aus welchem freilich erhellet/ daß auch die Heiden mit Moſe auf gewiſe Weiſſe einſtimmig ſeyen / ob gleich nicht gar in allen und jeden Puncten/ abſonderlich was die Zeit-Rechnung betrifft. Und will mehr-gerühmter Athanaſius Kircherus, l. cit. der Heiden ihre beſchriebene Sündflut Deucalionis, allerdings für die Sündflut Nohæ ge-halten haben.

Die Sünd-Flut Juden/ Heiden
Erzehlen. Was von beiden
Einſtimmig wird gelehrt/
Und als gewiß bewährt.
Das kanſt du nicht verneinen/
O Atheiſt! noch meinen/
Daß es ſey nur gedicht.
Erkenne das Gericht!

Haggæus. Aber zu unſerm Moſe / bei deme wir Göttliche Gewißheit finden. Ach du elendeſter Noah! Ganzer 150. Tage haſt du keinen heitern Himmel noch erfreulichen Sonnenſchein in deiner Archen geſehen / ſondern lauter trůbes Regen-Gewölk und wůtende Waſſer-Ströme. O 150. Trůbſals-Tåge! O 150. Trauer-Tåge! Endlich nachdem Noah / mit ſeinem Kaſten-Schiff / auf der mit Waſſer bedeckten Erden / als auf dem Meer / dieſe 150 Tage herumgeſchiffet war /

v. 1. Da gedachte GOtt an Noah / und an alle Thiere / und an alles Vieh / das mit ihm in dem Kaſten war.

GOtt gedachte an Noah / nicht in ſeinem Zorn ſondern in Gnaden. Iſt ein gnådiges Gedenken und Helffen GOttes / auf menſchliche Weiß von GOtt geredet: wie ein barmherziger Vater gedenket an ſein Kind / wann er ihm in Nöthen helffen will. Wie tröſtlich lautets / wann GOtt ſelbſt ſpricht: Iſt nicht Ephraim / wir ſezen dafür: Iſt nicht Noah / mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Denn Ich denke noch wol daran / was Ich ihm geredt habe. Ich denke daran: Darum bricht mir mein Herz gegen ihm / daß Ich

mich ſein erbarmen muß / ſpricht der HErr. Jer. 31/20. Ja / brich du Göttliches Vater-Herz! brich aus Erbarmung! Sihe! dein Angſt-voller Noah / dein theurer Bunds-Sohn / ſchiffet in ſeinem Kaſten-Gefängnus mit denen Seinigen auf der Welt umher: Ach wie verlanget ihn / aus denen Angſt-Wellen einmal erlöſet zu werden?

Da gedachte GOtt an Noah.

Getroſt Noah! GOtt hat deiner nicht vergeſſen / ſondern Er gedenkt an dich nach ſeiner groſſen Gnade und Barmherzigkeit. Lyra & Vatablus apud Polum in Gen. 8. fol. 99. Es ſollen wol Berge weichen / und Hügel hinfallen. Aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedens ſoll nicht hinfallen / ſpricht der HErr dein Erbarmer. Eſa. 54/10. Ei du Gott-freudiger Noah! Laſſe in der Sündflut alles über und über gehen / laſſe die Berge weichen! GOttes Gnade weichet nicht. O Berg-veſte Gnade GOttes! Laſſe die Hügel hinfallen! Der mit dir aufgerichtete Friedens-Bund GOttes fället nicht dahin. O Hügel-veſter Bund GOttes! Sihe! dieſer getreu-beſtändige Bunds-Herr / der veſter hält als Berge und Hügel / iſt dein Erbarmer / du Noah!

Zephanias. Ja / GOtt gedachte an Noah /

Und an alle Thiere / und an alles Vieh / das mit ihm in dem Kaſten war.

Die Vorſorge GOttes gehet zuvörderſt auf die Menſchen / am allermeiſten auf die Glaubigen / wie Noah war. Der HErr behütete den Noah / wie ſeinen Augapfel. 5. B. Moſis 32 / 10. Tröſte dich deſſen du glaubiger Noah! GOtt hat dich ſo lieb als ſeinen Augapfel. Wer ſorget nicht für ſeinen Augapfel / daß der unverlezet bleibe? Und du Noah biſt und bleibſt von GOtt / auch mitten in den Wellen der ſtrömenden Sündflut / auf das aller-ſorgfältigſte behütet. Um deß Menſchen willen / um ſeines glaubigen Nohæ willen / ſorgte GOtt auch / und gedachte an alle Thiere / und an alles Vieh / das mit Noah in dem Kaſten war. Alle Thiere und alles Vieh gehöret nur zu dieſem zeitlichen Leben / in jenem ewigen Leben hat man deſſen nicht von nöthen. Weil Noah in dem Kaſten erhalten wurde / ſo wurden auch dem Noah zu Dienſt alle Thiere und alles Vieh mit ihm erhalten. Weil Noah mit den Seinigen die andere Welt fortpflanzen ſollte / ſo ſollten auch alle Thiere und alles Vieh / dem Noah zu ſeinem nuzlichen Gebrauch / mit fortgepflanzet werden. Das heiſſet die Vorſorge GOttes.

Groſſer GOtt! du ſorgſt für alle/
Sorgſt für Menſchen und das
Vieh.
Daß auch nicht ein Sperling falle
Auf die Erden niemals nie/
Sonder deinen GOttes-Willen.
Dieſen alles muß erfüllen.

Haggæus. Was thäte aber GOtt/ als Er an ſeinen Noah in der Sündflut gedachte?

Zephanias. Der HErr ließ einen Wind auf Erden kommen/ und die Waſſer fielen.

Athan. Kircherus fol. 157. vermeinet/ dieſes ſeye ein übernatürlicher Wind geweſen: dieweil er nicht an ſeinem natürlichen Ort/ nicht in der Mittel-Lufft/ welche noch mit Waſſer überſchwemt geweſen/ ſondern über derſelben entſtanden war. Dieweil er auch im Auſtrucknen einer ſolchen Menge Waſſers übernatürlich gewirket habe. Polus in Gen. 8. fol. 100. Der Poet Ovidius ſchreibet gleichmäßig nach ſeiner heidniſchen Art/ von der Minderung obengedachter Sündflut Deucalionis, Jupiter habe damals den bißher gleichſam gefangen-gehaltenen Nord-Wind/ Aquilo genant oder Boreas, wider loß gelaſſen/ daß er die Wolken wider zertrieben/ und dem Regen

gen geſteuret habe. Triton aber / deß Neptuni Sohn / habe mit ſeiner Trompeten / denen Flüſſen und Waſſern deß Meers gleichſam wider zum Abzug geblaſen: daß ſich das Waſſer und Meer wider an ſein gehöriges Ort verſamlet / und den Erdboden verlaſſen habe. Wir Chriſten wiſſen aus heiliger Schrifft viel gewiſer / daß unſer GOtt ein Herr ſeye deß Winds / deß Meers / deß Waſſers. Er iſts / der dem Wind ſein Gewicht machet / und ſezet dem Waſſer ſeine gewiſe Maß. Der dem Regen ein Ziel machet. B. Hiobs 28 / 25. ſq. Als dort Jonas für dem HErrn aufs Meer flohe / da ließ der HErr einen groſſen Wind aufs Meer kommen. Jonæ 1 / 4. Hingegen / als im Neuen Teſtament / bei der Schifffart Chriſti / ſich ein groß Ungewitter im Meer erhube / alſo / daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde / damals ſtund JEſus auf / und bedrohete den Wind und das Meer / da ward es ganz ſtill. Das laſſe mir einen Mann ſeyn / dem Wind und Meer gehorſam iſt. Matth. 8 / 24. ſqq. Ja ja! Alles was Er will / das thut Er / im Himmel / auf Erden / im Meer / und in allen Tiefen. Pſ. 135 / 6. Wer kan Ihms nachthun?

Haggæus. Und die Waſſer fielen. O Elend / als es vorher hieſſe: und die Waſſer wuchſen. O Troſt / als die erwünſchte Zeit

kam/ da es hieſſe: Und die Waſſer fielen. Noah wird hierauf gewartet haben von Einer Morgen-Wache biß zur andern. Pſ. 130/ 6. Ei wer nur der Hülff-Stund deß HErrn in glaubiger Gedult erwarten kan. Deine Creuz-Waſſer/ deine Verfolgungs-Waſſer werden ſchon auch einmal anfangen zu fallen. Will etwan die Gedult zerrinnen/ will der Glaub ſchwach werden/ will das Fleiſch kleinmütig werden? Sprich deiner Seelen mit David zu: Was betrübſt du dich meine Seele/ und biſt ſo unruhig in mir? Harre auf GOtt! denn ich werde Ihm noch danken/ daß Er meines Angeſichtes Hülffe und mein GOtt iſt. Pſ. 42/ 12. Beedes Noth und Hülffe ſiehet man Einem leicht im Geſicht an/ nach dem daſſelbige entweder traurige oder freudige Minen machet. Gut/ wann man dirs/ du Nothleidender! im Geſicht anſiehet/ daß der HErr deine Hülffe und dein GOtt iſt.

Zephanias. v. 2. Und die Brunnen der Tiefen wurden verſtopfet.

Laufet wider zu ruck an eure Ufer und Geſtad/ ihr Waſſer-Flüſſe! Suchet wider eure Löcher und Hölen und Canäle ihr unter-irdiſche Waſſer! verſamle dich wider an deinen gehörigen Ort du groſſes Meer-Waſſer! Der Thamm iſt dir wider geſezet/ der Lauf gehemmet/

hemmet / Riegel und Thüre ſint zugeſchloſ-
ſen. So befiehlets der groſſe HErr und
Schöpfer / der auch weiland in der erſten
Schöpfung geſprochen und befohlen hatte:
Es ſamle ſich das Waſſer an ſondere Oerter/
daß man das Trocken ſehe. 1. B. Moſ. 1/9.
Er hält das Waſſer im Meer zuſamm wie
in einem Schlauch / und legt die Tiefe ins
verborgen. Pſ. 33/7. Er hat weiland ſein
Volk Iſrael mitten durchs rote Meer hin-
durch geführet auf dem Trocken / und das
Waſſer war ihnen für Mauren / zur Rech-
ten und zur Linken. Hingegen ſtürzte er die
Egypter mitten ins Meer / daß das Waſſer
wider kam / und bedekte Wägen und Reu-
ter / und alle Macht deß Pharao / die ihnen
nachgefolget waren ins Meer / daß nicht
Einer aus ihnen überbliebe. 2. B. Moſ. 14/
22. ſqq. Er hat die Waſſer deß Jordans ab-
lauffen heiſſen / alſo daß das Volk Iſrael mit-
ten durch den Jordan trocken hindurchgienge.
B. Joſ. 3/16 ſq. Ei dieſer mächtige HErr
deß Meers / wird und will dich auch /
durch dein Creuz-Meer / ohne Gefahr ver-
ſinkens oder ertrinckens / hindurch führen.
Fürchte dich nicht / ſpricht Er ſelbſt zu einem
glaubigen Creuz-Träger. So du durchs
Waſſer geheſt / will Ich bei dir ſeyn / daß
dich die Ströme nicht ſollen erſäuffen. Eſa.
43/2.

Haggæus. So hatte GOtt unten auf Erden die Brunnen der Tieſen erſtlich aufgethan / hernach wider verſtopfet/

ſamt den Fenſtern deß Him̃els.

Ihr Waſſer-Wolken! Ihr ſollet nicht mehr von oben herabſchieſſen. Die Fenſter deß Himmels ſint zugemacht. Man gieſſet von dannen das Waſſer nicht mehr mit Schäffern herab.

Und dem Regen wurde gewehret.

Halt inn du von oben herab raßlender Plaz-Regen! Es iſt genug. Nach dem Regen kommet Sonnenſchein. Auch der ordinari-Regen hielt inne/ ſo daß es nachgehends ganzer eilf Monat nicht regnete. Polus in Gen. 8. fol. 100. ex Bonfrerio & Cornelio â Lapide. Freue dich Noah in deiner Archen! Dem Gerechten muß das Liecht immer wider aufgehen/ und Freude den frommen Herzen. Pſ. 97/ 11.

Zephanias. v. 3. Und das Gewäſſer verlief ſich von der Erden immer hin / und nam ab / nach 150. Tagen.

Es hätte GOtt der HErr das Gewäſſer geſchwind in Einem Tag / wol in Einer Stund/ können verlaufen machen / nach ſeiner auſſerordentlichen Großmacht und Allmacht:

Gleich-

Gleichwie Er am dritten Tag der Schöpfung / das Trocken und die Waſſer / die Erdē und das Meer / ohne Verzug / von einander abgeſondert hatte. Aber Er wolte nach ſeiner Göttlichen Weißheit / dem verlauffenden Gewäſſer / ſeine Zeit und Natur und Ordnung laſſen. GOttes weiſe Vorſehung und Hülffe will doch immer die Natur und deren natürlichen Lauf / nicht ausgeſchloſſen / ſondern eingeſchloſſen haben / ob ſie gleich hieran eben nicht verbunden iſt. GOttes allmächtige Vorſorge hätte weiland ſein Volk Iſrael / auf ihrer Wanderſchafft in der Wüſten / wol ohne Speiß und Trank erhalten können. Aber Er wolte ſie ſpeiſen mit Manna vom Himmel / und tränken mit Waſſer aus dem Felßen. GOtt hätte ſie auch leicht und bald in das gelobte Land einführen können / aber Er ließ ſie ganzer 40. Jahre in der Wüſten herum wandern.

Haggæus. v. 4. Am Siebenzehenden Tage deß Sibenden Monden liß ſich der Kaſten nider auf das Gebürge Ararat.

Wie umſtändlich erzehlet Moſes alles mit accurater Beneñung deß Tags und deß Monden? Die Gewißheit dieſer Wunder-Geſchicht wird dadurch mehr und mehr beſtetiget.

tiget. Sixtus Senenſis (*d*) bemerket allhie/ daß die LXX Griechiſche Dolmetſcher/ ſtatt deß 17. Tags ſezen den 27. Tag/ mit Beiſezung zehen Tåge zu viel; und ſpricht: Dieſem Irthum hat auch der Lateiniſche Ausleger gefolget. Dann es iſt nicht zu glauben/ daß der Ebræiſche Grund-Text verderbet ſeye: Dieweil dieſe 17. Tage und 6. Monden ausmachen 197. Tage. Wann man nun/ von dem 600. Jahr an deß Alters Nohæ Einen Monden und 17. Tage rechnet/ da ſich die Sůndflut angefangen/ ſo ſints 47. Tage. Seze dazu 150 Tage da das Gewåſſer angefangen hat wider zu fallen/ ſo kommen heraus gleichfalls 197. Tage. Das iſt der Termin, da ſich bei abnemenden Gewåſſer der Kaſten nidergelaſſen hatte auf das Gebůrge Ararat: Als Noah alt war/ über ſeine 600. Jahr/ damals 6. Monden und 17. Tage. Zu dem ſezet die Chaldæiſche Dolmetſchung gleichfalls 17. Tage/ und nicht 27. Tage. Dabei zu merken/ daß die alten Egypter einem jeden Monden præciſe 30. Tage zugerechnet haben. So will nun erſtbemeldter Sixtus Senenſis haben/ die Lateiniſche Dolmetſchung ſeye falſch/ und nicht der Grund-Text; mit deme es auch halten andere Papiſten/ Cajetanus, Eugubinus, Lippoman-

(*d*) Biblioth. S. not. 82. pag. 446. Polus l. c. ex Malvenda.

pomannus. Hingegen will der Jeſuit Cornelius à Lapide (e) behaupten/ der Ebræiſche Text ſeye verfälſcht / und die Lateiniſche Auslegung ſeye recht. Welches er aber nicht beweiſen kan. Arias Montanus hälts mit dem Grund-Text. Kircherus fol. 158. ſuchet die beederlei Texte zu vereinigen. So widerſpricht Ein Papiſt dem andern.

Zephanias. Wo iſt das Gebürg Ararat/ darauf die Arche Nohæ angefangen hatte zu ſtehen?

Haggæus. Etliche verſtehen dadurch den höheſten Theil deß Bergs Caucaſi, welcher die Landſchafft Indien theilet von Scythia, und auch dieſes ſelbſt theilet in zwei Theile. Onkelos der Chaldæiſche Ausleger gibts / auf den Bergen Cardu oder der Cardyæer. Im Arabiſchen heißets Karud. Kircherus fol. 185. Nic. Füllerus in Miſcell. Sacris Lib. 1. Cap. 4. pag. 35. ſqq. Druſius in Gen. cap. 22. pag. 37. Biblia Critica Lond. in Gen. 8. fol. 154. ex Grotio. Polus in Gen. 8. fol. 100. ſq. ex Bocharto, Dieu, Menochio, Caſtalione. Insgemein wird dadurch verſtanden das größere Armenia in Aſien/ gelegen bei dem Caſpiſchen Meer / da es viel Berge gibt: auf deren Einem / Baris oder Imbarus oder Loubarus genant / von dem Gebürg Tauro herrührend/ bei

(e) Gerhardus in h. l. pag. 215.

bei Meſopotamia/ habe ſich der Kaſten oben auf einer weiten Ebene nidergelaſſen: doch dergeſtalt/ daß er damals mit dem Untertheil noch etlich Elen hoch im Waſſer geſtanden ſeye: dann die Spizen der Berge waren noch mit Waſſer damals bedeckt/ hernach erſt entdeckt. Epiphanius ſpricht: Nach der Sündflut/ als die Arche Nohæ ſich auf den Bergen Ararat nidergelaſſen hatte/ zwiſchen den Armeniern und Cardyæern / nemlich auf einem Berg Lubar genañt/ daſelbſt haben die Menſchen am erſten angefangen zu wonen. Biblia Critica fol. 157. ex Druſio.

Zephanias. v. 5. Es verlief aber das Gewäſſer fortan/ und nam ab.

So eigentlich beſchreibet der Heilige Geiſt das Ablauffen und Abnemen deß Gewäſſers in der Sündflut/ daß Er auch nechſtfolgends den Tag bezeichnet/ an deme die Spizen der Berge wider ſint vom Waſſer entblößet worden. Iſt eben/ als wie die jenige/ welche nahe an dem Waſſer wonen/ bei deſſen Ergieſſung und wider Fallung Merk-Striche anſchreiben/ wie hoch das Waſſer von Zeiten zu Zeiten/ von Stunden zu Stunden/ theils geſtiegen/ und auch theils wider gefallen ſeye. So heißets nun:

Am

Am erſten Tage deß zehenden Monden ſahen der Berge Spizen herfür.

Von dem 17. Tage deß ſibenden Monden/ biß auf den zehenden Monden und deſſen erſten Tag/ ſint zu rechnen 73. Tage. Innerhalb dieſen 73. Tagen/ iſt das Gewäſſer 15. Elen und mehrers gefallen. Dann die Spizen der Berge waren erſtlich bei wachſendem Gewäſer 15. Elen hoch überſchwemt/ hernach aber bei fallendem Waſſer ſo weit und nachgehends immer weiter entblöſſet. Wolan Noah! Thue das Fenſter auf an deiner Archen! ſchaue hinaus! du ſieheſt wider die Spizen der Berge aus dem Waſſer herfür reichen/ dergleichen du wol in einem halben Jahr nicht geſehen haſt. Ruffe deinen Söhnen herbei/ abſonderlich auch dem furchtſamen Weibs-Volk. Sehet ſehet ihr Kleinmütige! dort reichen ſchon die Spizen der Berge aus dem Waſſer wider hervor. So weit iſt das Gewäſſer/ GOtt ſeye Lob und Dank! ſchon wider gefallen. Wir ſehen ſchon den Anfang unſerer Erlöſung/ es wird bald bäſſer werden. Da wird es bei dem glaubig-hoffenden Noah geheiſſen haben: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen/ von welchen mir Hülffe kommet. Pſ. 121/1.

Haggæus. v. 6. Nach 40. Tagen thät Noah das Fenſter auf an dem Kaſtē/das er gemacht hatte.

Bißhero iſt Noah ſchon 150. Tage in ſeinem Kaſten geweſen / weiter 73. Tage / und noch weiter 40. Tage / zuſamm 263. Tage / oder 38. Wochen weniger drei Tåge. Es hatte ſonder Zweifel Noah das Fenſter am Kaſten auch vorher öfters aufgethan / und ſich umgeſchauet / was es auſſer dem Kaſten für eine Beſchaffenheit habe? Hat auch die Leichen der Menſchen / und Aeſer deß Viehs / in den Waſſern mit erbårmd daher ſchwimmen ſehen. Aber alsdann thåt er das Fenſter auf mit dieſer Intention und Meinung / daß er jezt erfahren mögte / ob und wie weit das Gewåſſer gefallen wåre. Dann

v. 7. Er ließ einen Raben ausfliegen.

Fliege hin du ſchwarzer Galgen-Vogel. Du biſt ein unreiner / ſchreiender / verbanter Vogel. Es iſt ſo viel an dir nicht gelegen. Du findeſt theils auf denen entdeckten Spizen der Berge / theils auch im noch ſtehenden oder auch ablauffendem Gewåſſer / Aeſer genug daher ſchwimmen / davon du deine Freßigkeit ſåttigen kanſt.

Zephanias. Was thåt dieſer ausgeflogene Rab?

Hag-

Haggæus. Er flog immer hin und wider her.

Nach dem Ebræiſchen Grund-Text: Exiit egrediendo & redeundo, das iſt: Er flog bald von dem Kaſten hinweg / vielleicht wann er die daher ſchwimmende Aeſer erblickte / bald flog er wider dem Kaſten zu / weil er im Moraſt nicht fuſſen kunte; und ſezte ſich auſſer Zweifel auf das Tach am Kaſten / ſonder Verlangen / in das vorige Gefängnus wider eingeſchloſſen zu werden. Diß thäte er öffters / und ſo offt /

biß das Gewäſſer vertrocknete auf Erden.

Biß auch der tieſe Moraſt vertrocknete / und er im Trocken fuſſen kunte. Wider den Text der heiligen Schrifft iſts / wann Cyrillus lib. 3. in Gen. und Auguſtinus l. 12. contra Fauſtum, und Chryſoſtomus homil. de S. S. vermeinen / dieſer Rab ſeye im Waſſer der Sündflut untergangen. Die 70. Griechiſche Dolmetſcher / (f) denen auch die Lateiniſche Uberſezung folget / ſezen allhier von dieſem Raben: Er gieng aus / und kehrete nicht wider / verſtehe zu Noah gar hinein in die Archen / daſelbſt ferner zu herbergen. Unterdeſſen flog er doch ab und zu / ja auch um den Kaſten herum: vielleicht

(f) Hakſpan ad h. l. pag. 139.

dieweil er ſeinen Gatten noch daſelbſt wuſte. Wolte ſich aber doch nicht von Noah fangen/ und weiter in dem Kaſten einſperren laſſen. Wie etwan ein Haus-Vögelein/ wann es ohngeſehr auskomet/ zwar um ſeinen Vogel-Bauer herumflieget/ ſonderlich wann es ſeines Gleichen daſelbſt ſiehet/ aber ſich doch nicht gern fangen und wider einſperren läſſt. Der Vogel liebet von Natur die freie Lufft. Druſius in Gen. cap. 21. pag. 36. Polus in Gen. 8. fol. 101. ſq. ex Bocharto, Bonfrerio, Malvenda, Cornelio â Lapide.

Zephanias. Der Rab machet ein ſchändliches Bild/ und bedeutet nichts gutes/ ſondern eitel Böſes. Merke aber unterſchiedliche Vergleichungen. 1. Lutherus ſpricht: Der Rab könne bedeuten das Geſez. Die Raben-Farb und das Raben-Geſchrei iſt unannemlich: So auch das Geſez/ abſonderlich wann es einen Verſündigten anklaget/ oder auch gar verdammet. Paulus ſpricht: Das Geſez richtet nur Zorn an. Röm. 4/ 14. Moſes ſpricht: Verflucht ſeye/ wer nicht alle wort dieſes Geſezes erfüllet/ daß er darnach thut. 5. B. Moſ. 27/ 26. Der Rab bringt dem Noah keine Botſchafft oder Merk-Zeichen/ daß das Gewäſſer der Sündflut gefallen ſeye: Das Geſez zeuget nur von GOttes Gericht und Gerechtigkeit/ zeuget

nicht

nicht von GOttes Gnade und Barmherzigkeit. Nach dem Geſez muß David beten: Ach HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: denn für dir iſt kein Lebendiger gerecht. Pſ. 143/2. Wie viel tröſtlicher iſts/wann David alſo betet: GOtt ſeye mir gnädig nach deiner Güte/ und tilge meine Sünde nach deiner groſſen Barmherzigkeit. Pſ. 51/3. Hiervon weiß das Geſez nichts. Der Rab flieget ehe aus als die Taube. Das Geſez muß ehe geprediget werden als das Evangelium. Moſes komt eher als Chriſtus. Der Geſez-Wein muß vorher die Wunden beiſſen/ hernach gibt das Oel deß Evangelii Linderung. So kan der Rab ein Bild deß Geſezes machen.

Haggæus. 2. Der Rab iſt ein Bild der Untreu und Undankbarkeit. Er verläſſt die Archen ſeine Wonung der Sicherheit/ verläſſt den Noah ſeinen Speißmeiſter/ verläſſt ſeinen Gatten in der Archen/ verläſſt auch ſeine Jungen/ ſo er einige in der Archen gehabt hätte. Raben-Art iſts/ wann ein liderlicher Tropf oder Ehe-Mann/ nach dem er alles durch die Gurgel gejagt/ endlich davon laufft/ und läſſt Weib und Kind ſizen/ daß ſie am Hunger-Tuch nagen müſſen. Plinius, (g) Ariſtoteles, Ælianus ſchreiben/ der Rab

(g) Franzii Hiſt. S. animalium, pag. 442.

werffe oder treibe ſeine Jungen aus dem Neſt/ und begehre ſie aus Geiz nicht zu ernehren. Raben-Art iſts / wann manche geizige Eltern denen Kindern ihren nothwendigen Unterhalt entziehen / oder aus Geiz ihnen nicht forthelffen wollen. Elends genug / wer einen ſolchen Raben-Vater hat. Hier muß man ſich tröſten: GOtt/ der die jungen Raben nicht verläſſt / wann ſie von ihren Alten verlaſſen werden/ der werde auch die verlaſſene Waiſen / abſonderlich wann ſie glaubig auf Ihn hoffen / nicht unverſorget laſſen. So ſpricht GOtt ſelbſt: Wer bereitet dem Raben die Speiſe / wenn ſeine Jungen zu GOtt ruffen / und fliegen irre / wenn ſie nicht zu eſſen haben? B. Hiobs 39/3. Du junger Rab/ du biſt verſtoſſen / du fliegeſt irr/ du ſchreieſt für Hunger / wo willſt du Speiſe finden? Du würdeſt wol verhungert auf die Erden fallen / wann dir GOtt nicht deine Speiſe anweiſete. Und du armer Waiß! Dieſer Speißmeiſter der Raben wird auch dich ſpeiſen. Seye nur dabei erkentlicher und dankbarer als ein Rab. Danks deinem GOtt / der dich ſpeiſet und verſorget. Danke dem HErrn / denn ſeine Güte währet ewiglich. Pſ. 136/1.

Zephanias. 3. Der Rab / der ausflog aus der Archen / und nicht widerkehrete / iſt ein

ein Bild eines Abgefallenen / ein Bild eines Unbußfertigen / ein Bild eines Heuchlers. Paulus klaget dort: Demas hat mich verlaſſen / und dieſe Welt lieb gewonnen. 2. Tim. 4/10. Ei du Welt-liebender Raben-Demas! Dem Raben war die freie Lufft lieber als das Gefängnus der Archen: Ein Welt-Menſch ſuchet die Freiheit dieſer Welt/ und will ſein Gewiſſen mit der Religion nicht binden laſſen. Dem Raben waren die Aeſer auſſer der Archen lieber als die Speiſe in der Archen: O wollüſtige Raben-Art der jenigen / welche um deß Bauchs willen die wahre Religion ändern: welcher End iſt das Verdamnus. O ein unſeliges End! welchen der Bauch ihr GOtt iſt. O ein ſchändlicher Bauch-Abgott! Und ihre Ehre zu ſchanden wird. Sie ſuchen Ehre / und finden Schand. Der Rab flog auſſerhalb um die Archen herum / kam aber nimmer wider hinein. Ein Unbußfertiger / ein Heuchler vermeinet / wann er nur in der euſſerlichen Kyrchen-Gemeinſchafft ſeye / ſo ſeye es genug. Aber nicht genug. Es werden nicht alle / die zu mir ſagen HErr HErr! (ſpricht Chriſtus) in das Himmelreich kommen / ſondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7/21.

Haggæus. 4. Die Raben ſint geizige/

diebiſche/rauberiſche Vögel. Raben-Art haben auch die jenige: welche unrechtes Gut zu ſich ziehen mit dem Hamen/ und fahens mit ihrem Nez / und ſamlens mit ihrem Garn. Deß freuen ſie ſich/ und ſint frölich. Hab. 1/15. Aus dem Raben wird keine Taube: Ei aber! aus einem Unbußfertigen werde ein Bußfertig-bekehrter! zumaln es doch in Mitternächtigen Ländern auch weiſſe Raben geben ſolle. Der Heilige Geiſt komt wol in eine Taube / aber in keinen Raben. Hinaus mit dem Raben / zur Kyrchen Chriſti hinaus! So viel von denen Raben.

Troſt-Andacht/

Von der Gnade GOttes.

HErr HErr! GOtt barmherzig und gnädig und gedultig / und von groſſer Gnad und Treue! der du beweiſeſt Gnad in tauſend Glied. Du andächtig-betender Moſes! wie rühmeſt du die Gnade GOttes mit Zuſammſezung ſo vieler ſchöner Troſt-Worte? 2. B. Moſ. 34/6. Aus Einem Geiſt rühmet auch David:

Barm-

Barmherzig und gnädig iſt der HErr/ gedultig und von groſſer Güte. Pſ. 103/ 8. Vier Troſt-Wörtlein ſezzet der Heilige Geiſt allhie zuſamm. Barmherzig iſt der HErr. Noch mehr: Gnädig iſt der HErr. Noch weiter: Gedultig iſt der HErr. Und auch: Von groſſer Güte iſt der HErr. Wie könte man einen Welt-Herrn bäſſer rühmen/ als wann es heiſſet: Er iſt ein barmherziger Herr/ ein gnädiger Herr/ ein gedultiger Herr/ ein Herr von groſſer Güte. So unſer GOtt. Wie aber? Wann die Menſchen immer ſündigen/ und Jhn zum Zorn reizen? Ei! Er wird nicht immer hadern/ noch ewiglich Zorn halten. Wie aber? Wann unſere Sünden Straffe verdienen? Ei! Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat. Wie groß dann ſeine Gnade? So hoch der Himmel über der Erden iſt/ läſſt Er ſeine Gnade walten und beveſtiget ſeyn über die/ ſo Jhn fürchten. Rechne aus/ wie unermäßlich hoch der Himmel

über der Erden ſeye? Hebe deine Augen auf von der Erden in den Himmel! Sihe! zwiſchen Himmel und Erden ſieheſt du lauter waltende oder beveſtigte Gnade GOttes. Wäre eben / als wann GOtt gleichſam zwiſchen Himmel und Erden / einen ſo hohen Gnaden-Thurn beveſtiget hätte / deſſen Spize biß an den Himmel reichete. Ach aber! Hindern dann nicht unſere Sünden dieſe hoch-beveſtigte Gnade GOttes? Nein! nicht bei denen Bußfertigen. So fern der Morgen iſt vom Abend / läſt Er unſere Ubertrettung von uns ſeyn. Wann ein Ubertretter in Morgenland / in Conſtantinopel / eine Miſſethat begangen hätte / und wäre entflohen von dannen biß gegen Abend / biß nach Rom / ſo würde er ſich daſelbſt nicht leicht für einer Sünden-Straf zu fürchten haben. Weiche Ubertrettung! Weiche von einem Bußfertigen! Weiche weit hinweg/ ſo fern der Morgen iſt vom Abend. Endlich/ GOttes Gnad vergleichet ſich einer Vätterlichen Huld und Liebe. Wie ſich ein

ein Vater über Kinder erbarmet / ſo erbarmet ſich der HErr über die ſo Jhn fürchten. Kehre wider du verlorner Sohn! Kehre bußfertig wider! Sihe! wie läſſt ſichs dein erbarmender Vater jammern? Wie laufft Er dir entgegen? Wie fällt Er dir um deinen Hals? Wie küſſet Er dich? Dank du erbarmender GOtt und Vater! Tauſend Dank! So liebreich hat ſich deine Vätterliche Barmherzigkeit hierinn abgebildet.

Sing-Andacht/
Von der Gnade GOttes.

In dem Ton:
Freu dich ſehr O meine Seele!

I.

GRoß O HErr! iſt deine Gnade/
Groß iſt die Barmherzigkeit.
Wann auch gleich der Sünden-Schade
Fordert Straf und Pein und Leid.
So iſt doch gedultig GOtt/
Und vergibet Schuld und Noth.

Er

Er zu hadern nicht beliebet/
Noch auch ewig Zorn verübet.

2.

Er mit uns nicht ſtrenge handelt/
nicht nach unſrer Mißethat.
Wann man auch ſchon ſündlich wandelt/
und nicht folget gutem Rath;
So vergilt Er denen nicht/
Welche Buß thun/ im Gericht.
Läſſet ſeine Gnade walten/
Wann ſie ſich bußfertig halten.

3.

Wie hoch iſt die Himmels-Veſte
Uber dieſem Erden-Kreiß:
So auch GOttes Gnad aufs beſte
Deßen zu verſchonen weiß/
Der Jhn fürchtet/ liebet/ ehrt/
Und von Herzen ſich bekehrt.
So weit Abend iſt vom Morgen/
Bleibet unſre Sünd verborgen.

4.

Wie ſich auch liebreich erbarmet
Jener Vater ſeines Sohns/
Und ihn vätterlich umarmet/
Und vergißt deß Sünden-Lohns:
So der HErr auch dieſen liebt/
Der ſich in der Buß geübt.
Komme David und Manaſſe/
GOttes Gnad im Glauben faſſe!

5. Reh-

5.

Kehre wider Ubertretter!
Thue wahre Herzens-Buß!
Büße weg das Unglüks-Wetter!
GOttes Hand ſonſt ſtraffen muß.
Er ſein Antliz nicht verſtellt/
Wann dir deine Sünd mißfällt.
Nimmet an Buß für die Sünde/
Züchtiget aus Gnaden linde.

6.

HErr! auch ich jezt widerkehre/
Und erkenne meine Sünd.
Deine Gnad mich freudig lehre/
Daß ich auch Vergebung find.
Dein Verdienſt HErr JEſu Chriſt!
Meiner Seelen Labſal iſt.
Heile mich von meinem Schaden/
So wird mir ſeyn wol gerathen!

Abbildung deß XXXI. Bibel-Geſpråchs.

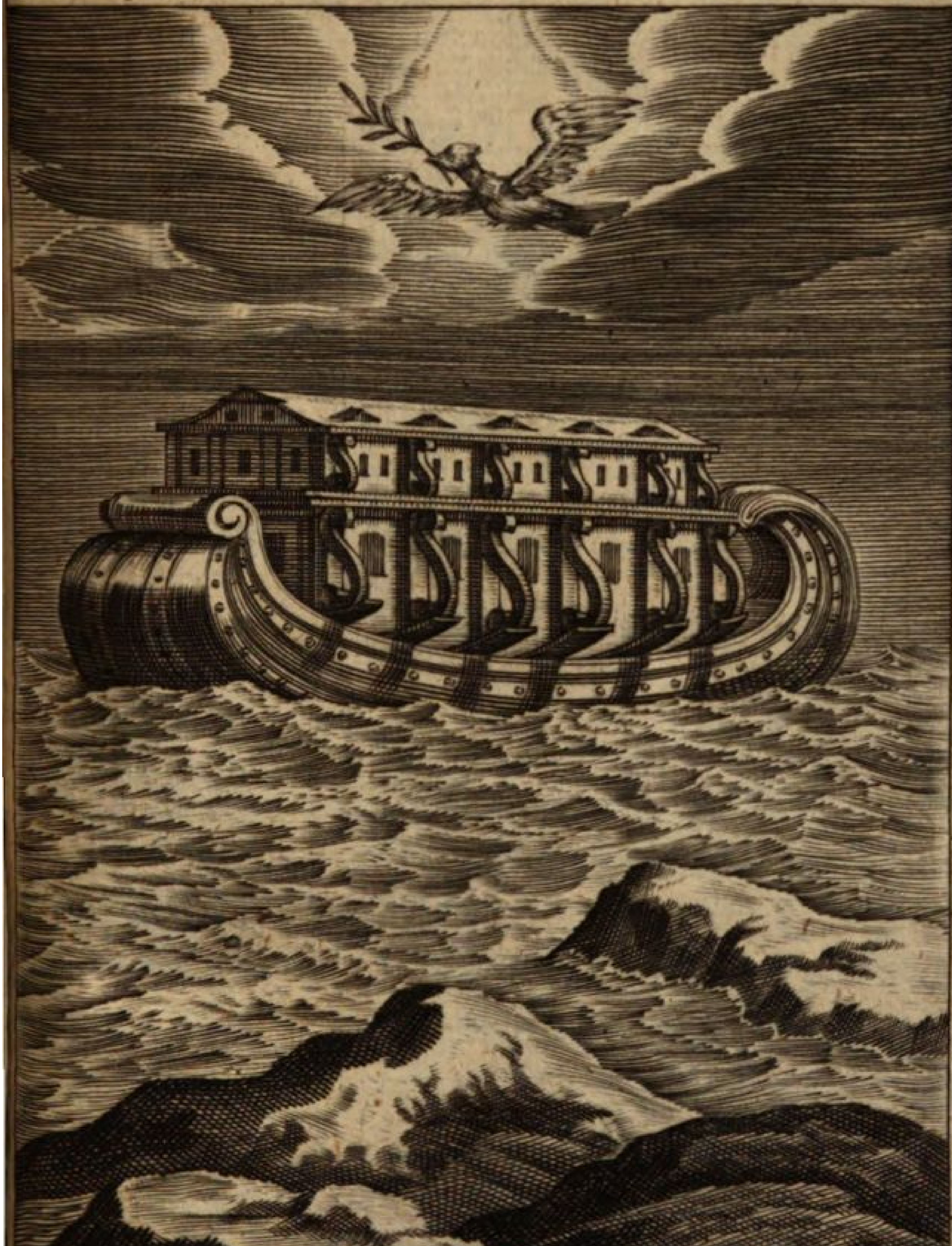
Das Tåublein Nohæ.

1. Das zufliegende Tåublein mit dem Oel-Blat. Matth. 3/ 16.
2. Uberſchrifft: Pax intus & extus.
3. Unterſchrifft:

Innen der Gewiſſens-Friede/
Auſſen GOttes Gnad und Gůte.

XXXI.

Pax intus et extus.



Innen der Gewißens-Friede,
Außen Gottes Gnad und Güte.

Σὺν Θεῷ!

Ein- und dreißigſtes Bibel-Geſpräch.

Die dreierlei Tauben Nohæ.

Aus dem IIX. Cap. des I. B. Moſis / v. 8–14.

Zacharias / Malachias.

Zacharias. So erſchrecklich dem Noah und den Seinigen in der Archen / weiland die Sündflut und das Anwachſen der Waſſer damals geweſen war: So erfreulich iſt es ihnen hingegen geweſen / als das Gewäſſer wider anfienge zu fallen. Welche Freude / als Noah zu ſeinem Archen-Fenſter hinaus geſchauet / und geſehen / daß nun gleichwol die Spizen der Berge von dem Gewäſſer entblöſet hervorreicheten? Noah ließ zu mehrerer Erkundigung deſſen einen Raben ausfliegen / welcher aber ſchlechte Nachricht dem Kaſten-Herrn zu ruck brachte; und zwar um die Archen herum floge / aber nicht wider hinein verlangete.

v. 8. Dar-

v. 8. Darnach ließ er eine Taube von ſich ausfliegen: auf daß er erführe / ob das Waſſer gefallen wäre auf Erden.

Malachias. Raben ſint Unglücks-Vögel und unrein / untüchtig ſo wol zum Opfer als zur Speiſe; Tauben aber ſint reine gut-bedeutende Vögel: deren man ſich gebrauchet ſo wol zum Opfer als zur Speiſe. Fliege aus du reiner Glücks-Vogel! Du haſt faſt in einem ganzen Jahr keinen Flug noch Zug in die Lufft gethan. Es wird wol das Ausfliegen dieſer Tauben nicht unangenem geweſen ſeyn / abſonderlich nach ſo langem Sizen gleichſam im Käfig. Sihe zu du ausfliegende Taube / wo du auf der Erden irgend ein trockenes Oertlein zu deiner Ruhe / und ein Körnlein zu deiner Speiſe finden mögeſt. Aber vergebens!

v. 9. Da die Taube nicht fande / da ihr Fuß ruhen kunte / kam ſie wider zu ihm in den Kaſten.

Sihe Noah! deine ausgelaſſene Taube komt wider zur Archen. Sie iſt vom langen Umherfliegen ermüdet / und hat kein Trockenes gefunden / da ſie ihren Fuß hätte auffſezen / und vom Flug ausruhen können.

Auch

Auch die Spizen der Berge / ob ſie gleich vom Gewäſſer entblöſet ſint / ſint noch mit tiefem Moraſt und Schlamm überzogen / welcher noch nicht ſo ausgetrocknet iſt / daß man einen veſten Fuß ſezen könte.

Denn das Gewäſſer war noch auf dem ganzen Erdboden.

Ob es gleich nicht mehr ſo gar hoch auf dem ganzen Erdboden ſtunde / ſondern um ein merkliches / mehr als 15. Elen / ſchon gefallen war / ſo war doch ſelbiger Zeit noch kein Trockenes zu finden. Polus in Gen. 8. fol. 102. ex AinsWortho, Bocharto, Gatakero, Malvenda.

Zacharias. Was thäte nun Noah / als ſich die widerkehrende Taube gleichſam zuliebelte?

Malachias. **Da thät er die Hand heraus / und nam ſie zu ſich in den Kaſten.**

Die Taube hat ſonſt die Art / daß ſie gern zu ihrem Gatten wider umkehret / und ſezt ſich wider auf den Tauben-Schlag / von dannen ſie ausgeflogen. Man hat bißweilen in Belägerungen abgerichtete Tauben mit Brieſſen ausfliegen laſſen / welche widerkommen ſint / wie Plinius bezeuget Lib. 10. cap. 37. Nohæ widerkehrendes Täublein muß

dem Fenſter der Archen ſo nahe zugeflogen ſeyn / daß Noah nur die Hand hinausgelanget / und ſelbiges im Flug ergriffen / (es hat ſich auch ohne Widerſezen leicht ergreiffen laſſen) und folgends wider zu ſich in die Archen hineingenommen hat. Der Rab aber / welcher ab- und zufloge / hatte ſich nicht ergreiffen laſſen; ſonſt ſollte ihn wol Noah auch in den Kaſten wider hineingenommen haben.

Liebes Täublein komm herbei!
Fliege zu der Archen frei!
Auſſen haſt du keine Ruh/
In dem Kaſten ruheſt du.

Zacharias. Die Tauben haben viel lobwirdige Eigenſchafften (a) an ſich / dergleichen / wahre Chriſten wol nachthun mögen. 1. Iſts der Tauben Aufrichtigkeit: Seyt ohne falſch wie die Tauben / vermanet JEſus / Matth. 10/16. 2. Der Tauben Sanfftmut / Demut / Einigkeit / unſchädliche Art und Friedfertigkeit. Sie ſint weder gehörnet noch ſonſt bewafnet. Sie beiſſen noch ſtoſſen nicht. Dahero haben die Tauben entweder gar wenig Gall / oder gar keine Gall. Wol lautets / wann es von Einem gleichmäßig heiſſet: Er iſt ein Menſch ohne Gall / und ob gleich nicht gar ohne Gall / doch ohne Bitterkeit und Zorn.

(a) Franzii Hiſtoria animalium S. pag. 454. ſqq.

Zorn. Er beleidigt keinen Hund. Er hält / ſo viel an ihm iſt / mit allen Menſchen Fried. 3. Iſts der Tauben Reinigkeit und Keuſchheit. Sie ſint ſchön und rein an der Farb und Federn / und waſchen ſich auch rein / und eſſen auch reine Körnlein / und trincken auch reines Waſſer / und haben einen Abſcheu für aller Unreinigkeit; lieben auch ihren Gatten mit reineſter und keuſcheſter Treuheit / ſo / daß unter dieſer Art Vögeln keine gemeine oder Ehebrecheriſche Vermiſchung ſeyn ſolle. In der Application heiſſets allhie / wie Chriſtus ſpricht: Selig ſint / die reines Herzens ſint: denn ſie werden GOtt ſchauen. Matth. 5 / 8. Dahero nennet auch unſer Him̃els-Bräutigam ſeine Geſpons im Hohenlied öffters ſeine Taube. Meine Taube in den Felslöchern und Steinrizen / daſelbſt ſie für dem Geier und Stoß-Vögeln am ſicherſten ſint. Cap. 2 / 14. 4. Iſts der Tauben ſcharfes Geſicht. GOtt ſpricht zu ſeiner Geſpons: Deine Augen ſint wie Tauben-Augen. Cap. 4 / 1. Zumaln die Tauben ſcharf-ſehende Augen haben / und gar leicht ihren Feind den Habicht erblicken. Hier heiſſets / wie Petrus vermanet: Seyt nüchtern und wachet! denn euer Widerſacher der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löw / und ſuchet / welchen er verſchlinge. Dem widerſtehet veſt im

Glauben. 1. Pet. 5/7. Ja ja! Glaubens-Augen auf! damit uns der umhergehende Widerſacher nicht verſchlinge. 5. Iſts der Tauben ſchneller Flug. Wann ſie gerades Wegs fortfliegen/ ſo können ſie von dem Geier nicht ereilet werden. Wann ſie aber hofärtig aus- und umſchweifen / ſo werden ſie erhaschet. Dahero wünſchet David: O hätte ich Flügel wie Tauben / daß ich flöge / und etwan bliebe. Pſ. 55/7. David wünſchet ſich nicht Flügel eines nachſtellenden ſchädlichen Raub-Vogels / ſondern Sicherheit ſuchende unſchädliche Tauben-Flügel. So ſehet nun zu / wie ihr fürſichtiglich wandelt / nicht als die Unweiſen / ſondern als die Weiſen. Eph. 5/15. 6. Iſts der Tauben Girren und Aechzen. Der tod-kranke Hißkias girrete in ſeiner ſchweren Krankheit wie eine Taube. Eſa. 38/14. Ach man höret offt das Buß-girren eines Bußfertigen Davids / offt das Creuz-girren eines ängſtigen Hiobs. Wolan ihr Chriſten! Habt Tauben-Art / nicht Raben-Art.

Malachias. Die zu der Archen Nohæ widerkehrende Taube / gibt uns ein Buß-Bild. Wie fleißig läſſet GOtt denen vom wahren Glauben und heiligem Leben abgetrettenen / das kehre wider nachruffen? Ja ja! Kehre wider du Abtrünniger / ſpricht

der

der HErr. So will Ich mein Antliz nicht gegen dich verſtellen. Denn Ich bin barmherzig / ſpricht der HErr / und will nicht ewiglich zürnen. Jer. 3 / 12. Wie ſtreckte Noah ſeine Hand nach der widerkehrenden Tauben aus / und ergriffe dieſelbige ſo willig / und nam ſie ſo geneigt wider in ſeiner Archen auf? Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag / ſpricht GOtt. Aber ach leider zu einem ungehorſamen Volk. Eſa. 65 / 2. Komt her zu mir / rufft Chriſtus / alle die ihr mühſelig und beladen ſeyt. Ich will euch erquicken. Matth. 11 / 28. Ach du alter Himmels-Noah! HErr JEſu! wie ruffeſt du ſo freundlich denen bußfertigen Sündern / daß ſie zu dir in deine Kyrchen-Archen kommen ſollen? Die Taube hatte ja auſſer der Archen keine Sicherheit / keine Ruhe / keine Speiſe: Und Chriſtus verheiſſet denen Bußfertig-kommenden in der Kyrchen ſeine Erquickung. So willig die Taube widerkam / ſo willig war auch Noah / dieſelbige in ſeine Archen wider einzunemen. Ach wie gern will unſer JEſus einen Bußfertig-widerkehrenden auf- und annemen? Jener verlorne Sohn kehrete wider zu ſeines Vaters Haus / und ſprach wehmütig: Vater! ich hab geſündiget im Himmel und für dir. So bald ihn ſein Vater ſahe / wie jammerte es ihn? Wie lief er / und

fiel ihm um ſeinen Hals? Wie küſſete er ihn? Luc. 15/18. ſqq. Ei wolan! Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet / ſo erbarmet ſich der HErr über die / ſo Ihn fürchten. Pſ. 103/13. Wollen die ſchwarzen Raben-Aeſer nicht in die Kyrchen-Archen bußfertig widerkommen / laß dich dieſes nicht ärgern noch hindern. Habe Tauben-Art / nicht Raben-Art.

Zacharias. Aber weiter von Noah.

v. 10. **Da harrete er noch andere Siben Tage / und ließ abermal eine Tauben ausfliegen aus dem Kaſten.**

Noah hatte nach dem Ausflug deß Rabens Siben Tage gewartet / biß er die erſte Tauben ausfliegen lieſſe. Und harrete noch andere Siben Tage / biß er die andere Tauben abfertigte. Keinen Raben wolte Noah mehr ausfliegen laſſen: dieweil das Raben-Geſchmeiß ſich beluſtigte und ſättigte an den Aeſern / und in die Archen nicht widerkam.

Malachias. Was brachte aber dieſe andere ausgeflogene Taube dem Noah für Botſchafft?

Zacharias. Gute Botſchafft.

v. 11. **Sie kam zu ihm um Veſper-Zeit.**

Jezt

Jezt ſezet Moſes gar die Stund der Widerkunfft / gleich als ob er ſelbſt dabei gegenwärtig geweſen wäre / und zur ſelbigen Zeit und Stund die Tauben ſelbſt hätte widerkommen ſehen. Ja / was Moſes von dieſem Wunder-Geheimnus / aus Göttlicher Eingebung Prophetiſch aufgezeichnet hat / das iſt eben ſo gewiß / als ob ers ſelbſt alles mit Augen geſehen hätte. Wir haben ein veſtes Prophetiſches Wort. Und ihr Glaubige thut wol / daß ihr darauf achtet. 2. Pet. 1 / 19. Wollen unglaubige Epicurer nicht darauf achten / ſo mögen ſie es auf ihre Gefahr hinhaben.

Und ſihe! ein Oelblat hatte ſie abgebrochen / und trugs in ihrem Munde.

Der Lateiniſche Dolmetſcher gibts: portans ramum olivæ virentibus foliis, Sie trug einen Zweig vom Oelbaum mit grünenden Blättern. Die Chaldæiſche Auslegung ſezet ein abgebrochenes Oelblat / nicht aber einen Oelzweig; wie auch der Ebræiſche Grund-Text. Item die LXX. Griechiſche Dolmetſcher. Item AinsWorthus, Piſcator, Malvenda, Bonfrerius, apud Polum in Gen. 8. fol. 103. Sihe Noah! welch gute Botſchafft? Sihe! dein ſtummer Tauben-Bot kan zwar mit dem Mund nicht reden / aber welch ein

grunendes liebliches Gnaden⸗Zeichen trägt er in ſeinem Mund daher? Komm herbei Noah! Kommet herbei ihr andere Archen⸗Einwoner! Sehet mit Beluſtigung an das grüne Oelblat / welches dieſer Friedens⸗Bot in ſeinem Friedens⸗Mund euch zuträget. Ihr habt in langer Zeit kein Grünes geſehen. O du grünendes Oelblat! Du biſt damals ſchäzbarer geweſen als die theuerſte Demanten und Kleinodien. Alle damals Anweſende in der Archen / ein jeder unter ihnen / wird wol dieſes Oelblat in ſeine Hand genommen / und ſich ſatt geſehen / und daran beluſtiget haben.

Grünes Blat! Erfriſch die Augen/
Welche gerne Grünes ſehen.
Grüner Frühling! du ſollſt taugen/
Wann der Winter wird vergehen.
Stelle dich doch wider ein
Nach dem Regen Sonnenſchein!

Malachias. Ei aber! du ſchön⸗geflügelter Friedens⸗Bot! Wo iſt der jenige Oelbaum geſtanden / von welchem du dieſes edle Oelblat abgebrochen haſt? Vielleicht im irdiſchen Paradeiß? So vermeinet der Cardinal Bellarminus (*b*) und mit ihm theils andere Papiſten / welche vorgeben / der Paradiß⸗Gar⸗

(*b*) Lib. de Gratia primi hominis cap. 12.

Garten ſeye von der Sündflut unverwüſtet blieben / und ſtehe noch heutiges Tags. Andere Papiſten aber / namentlich Eugubinus, (c) Hieronymus ab Oleaſtro, Genebrardus, Janſenius, Pererius, Cornelius à Lapide, Suarez, Blaſius de Viega, halten dafür / das irdiſche Paradiß ſeye in der Sündflut auch mit verderbet worden: dieweil das Gewäſſer damals alle hohe Berge 15. Elen hoch bedecket habe / nichts ausgenommen. Mit dieſen ſtimmet auch ein Athan. Kircherus. (d) Wann auch dieſe Taube ihr Oelblat aus dem noch unverderbt geſtandenen Paradiß geholet hätte / wie hätte Noah daraus abnemen können / daß das Gewäſſer gefallen ſeye / woſern gar kein Gewäſſer ins Paradiß kommen wäre. Es ſaget aber Moſes ausdrücklich:

Da vernam Noah / daß das Gewäſſer gefallen wäre auf Erden.

Zacharias. Wann gleich das Paradiß damals in der Sündflut auch mit iſt überſchwemmet worden / ſo hätte doch wol auch unter dem Gewäſſer ein ſtets-grünender (e) Oelbaum können erhalten werden: von deme hernach bei gefallenem Gewäſſer / das ausgelaſſene Täublein Nohæ / ein Oelblat abgebrochen hätte: zumaln der Berg Ararat in

(c) Gerhardus in h. l. pag. 216. Biblia Critica Lond. in Gen. 8. fol. 148. ex Münſtero. (d) Arca Noe fol. 199.
(e) Plinius lib. 13. cap. 25. Polus in Gen. 8. fol. 103.

Armenia dem Paradiß nahe gelegen war / daß alſo die daſelbſt ausgeflogene Taube / ihr Oelblat aus dem nechſt-gelegenen ob wol verwüſteten Garten geholet hätte: welches dem Noah dannoch ein Merkzeichen hätte ſeyn können / daß das Gewäſſer wenigſt in derſelbigen Gegend gefallen ſeye. R. Levi vermeinet / dieſe Taube habe ihr Oelblat geholet von dem Oelberg bei Jeruſalem gelegen. Noah hat es ſelbſt nicht wiſſen können / ob dieſes Oelblat aus dem Paradiß oder anderswo hergenom̃en ſeye. Und wañ er gleich das Täublein gefraget hätte / ſo hätte er doch keine Antwort noch Gewißheit erhalten. Ambroſius (*f*) fraget allhie dieſes: ob ſolches Oelblat ſchon vor der Sündflut geweſen ſeye / oder erſt in und nach der Sündflut gewachſen ſeye? Wann es vor der Sündflut ſchon geweſen iſt / ſo wird ſich der gerechte Noah erfreuet haben / daß doch eine Frucht von dem alten Samen übrig geblieben / und daß derſelben die Sündflut nicht habe ſchaden können / und wird auch hierinn ein Zeichen der Göttlichen Barmherzigkeit gemerket haben. Wäre aber das Oelblat erſt damals gewachſen / ſo hätte Noah auch hieran die Göttliche Barmherzigkeit abnemen können: dieweil die Bäume gleichwol noch lebten / und wider aufs neue anfiengen zu grünen. Mala-

(*f*) Lib. de Noa & Arca cap. 19.

Malachias. Wir müſſen aber hiebei auch unſere geiſtliche Application haben. Das Täublein iſt um Veſper-Zeit kommen / und der Heilige Geiſt iſt auch um die lezte Zeit in Tauben-Geſtalt vom Himmel kommen. Die Zeit deß Meſſiæ und ſeiner Zukunfft heiſſet die lezte Zeit. 1. Joh. 2/ 18. Als JEſus im Jordan getauffet wurde / da kam der Heilige Geiſt über ihn vom Himmel herab in Tauben-Geſtalt. Matth. 3/ 17. Noah hat ſich freilich weiland gefreuet / als ſein ausgeflogenes Täublein wider in die Archen zu ihm kam: Und du tauffender Johannes! wie iſt dir damals zu muth geweſen / als du dieſe Himmels-Tauben mit deinen Augen aus dem offenen Himmel haſt herabfahren ſehen? Ich hätte dieſe himliſche GOttes-Tauben wol lieber ſehen mögen/ als deß Nohæ ſeine irdiſche Tauben mit dem Oelblat. O du glückſelige Veſper-Zeit / da weiland das Friedens-Täublein zu Noah kommen iſt. O noch viel glückſeligerer Abend der Welt / da JEſus ſeinen Friedens-Geiſt über die Apoſtel und auch über andere / im Neuen Teſtament ſichtbarlich ausgegoſſen hat. Apoſt. Geſch. 2. Und auch noch heutiges Tags unſichtbar ausgieſſet. Tit. 3/ 6. Das Täublein bringet gute Botſchafft: Die Sündflut iſt gefallen. Der Heilige Geiſt bringet noch bäſſere Botſchafft.

Der

Der Geiſt gibt Zeugnus unſerm Geiſt / daß wir Kinder GOttes ſint. Röm. 8 / 17. Durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vater! Gal. 4 / 6.

Zacharias. Laſſet uns aber auch das Oelblat / welches das widerkommende Täublein in ſeinem Munde mitgebracht / geiſtlicher Weiſe betrachten. Das grunende Oelblat bedeutet das Heil-bringende Evangelium. Sihe Noah! GOttes Gnade grünet wider / ſo ſchön dieſes Oelblat grünet. O ein ſüſſes Evangelium / wann GOtt zu einem mühſeligen angeſochtenen Herzen ſpricht: Ich habe dich ein klein Augenblick verlaſſen / aber mit groſſer Barmherzigkeit will ich dich ſamlen. Ich habe mein Angeſicht im Augenblick deß Zorns ein wenig für dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will Ich mich dein erbarmen / ſpricht der HErr dein Erlöſer. Eſa. 54 / 7. Du verlaſſener Noah! du biſt nur ein klein Augenblick verlaſſen geweſt. Jezt fängt wider an die groſſe Barmherzigkeit GOttes. Vergehe du Augenblick deß Zorns! Fange an du ewige Gnade GOttes! Erbarme dich du gnädiger Erlöſer aller der jenigen / welche Gnade und Erlöſung bei dir ſuchen. Sihe Noah! dieſes grünende Oelblat prediget dir von deiner Erlöſung aus der Sündflut. O ein tröſtliches

Evangelium / wann es heiſſet: Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch deß Geſezes / da Er ward ein Fluch für uns. Gal. 3/ 13. Mehr iſts / von dem Fluch deß Geſezes erlöſet ſeyn / als von denen leiblichen Waſſer-Fluten die Erlöſung und Errettung haben. Es wird auch wol Noah / dieſes allerhöheſte Erlöſungs-Werk durch den Weibes-Samen und Schlangen-tretter / ſonder Zweifel wol gewuſt und geglaubet haben. Sihe Noah! dieſes grünende Oelblat iſt ein Zeichen deiner Rechtfertigung / ein Zeichen deines Glaubens. Du ſollſt nicht ein dürres Blat / nicht ein dürres Holz / nicht ein dürrer Baum ſeyn / welcher zu nichts nuz iſt als nur ins Feuer zum verbrennen. O nein! Der Gerechte wird grünen / ja grünen wie ein Palm-Baum. Er wird wachſen wie eine Ceder auf Libanon. Die gepflanzet ſind in dem Hauſe deß HErrn / werden in den Vorhöfen unſers GOttes grünen / ja grünen. Und wenn ſie gleich alt werden / werden ſie dannoch blühen / fruchtbar und friſch ſeyn. Pſ. 92/ 13. ſqq. O durch den Glauben grünende Gerechtfertigte! Vermutlich wird Noah dieſes Oelblat / als ein theures Kleinod / in ſeiner Archen ſorgfältigſt aufbehalten haben / und zwar an einem ſolchen Ort / da es grünend blieben iſt. Ich lege das

Heil-Wort deß allertheureſten Evangelii in mein innerſtes deß Herzens hinein: daſelbſt ſoll es grünen / blühen / fruchtbar und friſch ſeyn.

Malachias. Aber wider zu unſerm Moſe.

v. 12. Aber Noah harrete noch andere Siben Tage / und ließ eine Tauben ausfliegen / die kam nicht wider zu ihm.

Ihr liebe Täublein! flieget immer hin. Ihr bringet gute Botſchafft. Auch dieſe nicht widerkommende Taube brachte dem Noah ſelbſt mit ihrem Ausbleiben gute Botſchafft. Noah kunte hieraus ſicherlich ſchlieſſen: So haſt du nun / du liebes Täublein! ein Trockenes auf Erden wider gefunden / da dein Fuß nach dem mühſamen herumfliegen ruhen kan. So haſt du nun / du hungeriges Täublein! ein keines Körnlein auf Erden wider gefunden / damit du nicht verhungerſt. So haſt du nun / du freies Täublein! deine Freiheit wider erlanget / und magſt nicht länger als ein Gefangener eingeſchloſſen bleiben. Ach! Noah und die Seinige wünſchen ihnen auch ſelbſt ſolche Freiheit / und hoffen / aus ihrem Kaſten-Gefängnus bald erlöſet zu werden.

Zacharias. Du frei-fliegendes / und

aus

aus deinem Gefängnus erledigtes Vögelein! du biſt mir ein Bild einer aus dem Kerker dieſes Leibs / aus dem Gefängnus dieſes Welt-Babels ausgehenden / und in die Himliſche Freiheit hingehenden Seelen. O ſeelige Seele! du verlangeſt nicht in das Egyptiſche Dienſt-Haus dieſer böſen Welt wider zu kehren. Du geheſt aus der Sündflut dieſer Welt hinweg zu dem allerheiligſten GOtt und höchſtem Gut. Wie ſeufzet die glaubige Davids-Seele ſo ſehnlich: Wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angeſicht ſchaue? Pſ. 42/3. Du geheſt von denen gottloſeſten Menſchen hin zu Chriſto / deinem treuen trauten Erlöſer und Seligmacher. Das wünſchte die Seele Pauli: Ich habe luſt abzuſcheiden / und bei Chriſto zu ſeyn. Phil. 1/23. Du geheſt hin aus dieſem Gefängniß-Kaſten zu dem GOtt Abrahams / dem GOtt Iſaacs / dem GOtt Jacobs / welcher auch dein GOtt uñ gnädiger Bunds-Vater iſt; du geheſt hin zu dieſen heiligen Erz-Vättern ſelbſt / und lebeſt mit ihnen: Dann GOtt iſt nicht ein GOtt der Toden / ſondern der Lebendigen. Matth. 22/32. Du geheſt hin zu dem himliſchen Berge Zion / zu der Stadt deß lebendigen GOttes / zu dem himliſchen Jeruſalem / und zu der Menge vieler 1000. Engeln / und zu der

Gemein der Erſtgebornen / die im Himmel angeſchrieben ſint / zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten. Ebr. 12/ 22. ſq. Freue dich meine Seele auf dieſen deinen Seligen Abſchied! Wie wird dir alsdann zu muth ſeyn? Evolemus Evolemus! Fliege Himmel-auf! Ach ja freilich!

Himmel-auf O Glaubens-Seele!
Gehe aus deß Leibes-Höle!
Oben iſt das Freiheits-Land:
Da dich binden kan kein Band.

Malachias. So ſpricht aber Moſes weiter:

v. 13. Im ſechshundert und Einem Jahr deß Alters Noah / am erſten Tag deß erſtē Monden / vertrocknete das Gewäſſer auf Erden.

Hier gehet Moſes abermal accurat, und benennet das Jahr / den Monden / den Tag. Wer dieſes in Geſchicht-Beſchreibungen thut und thun kan / dem muß man glauben. Noah gieng in den Kaſten / als er alt war über 600. Jahre Einen Monden und 17. Tage / oder 47. Tage. (*g*) Das Gewäſſer ſtund auf Erden 150. Tåge. (*h*) Der Kaſten ſtund auf dem Gebürge Ararat nach 73. Tagen. (*i*) Den Raben ließ Noah ausfliegen nach 40. Tagen.

(*g*) 1. B. Moſ. 7 / 11.
(*h*) 1. B. Moſ. 7 / 24. (*i*) 1. B. Moſ. 8 / 4.

Tagen. (*k*) Und die erſte Tauben nach 7. Tagen. (*l*) Die andere Tauben wider nach 7. Tagen. So auch die dritte Tauben nach 7. Tagen. (*m*) Ferner hat Noah gewartet 29. Tage. (*n*) Machen zuſamm 360. Tage. Und ſo viel Tåge hatte damals das Jahr/ wann man mit denen Egyptern einen jeden Monden rechnet præciſe auf 30. Tage. Wolte man aber nach unſerer Art das Jahr rechnen auf 365. Tage / ſo håtte Noah / nach dem Ausflug ſeiner dreierlei Tauben noch in der Archen verharret / nicht nur 29 / ſondern 34. Tåge. So war es / nach angeſtellter Rechnung aus heiliger Schrifft das ſechshunderte und Ein Jahr deß Alters Nohæ. Athan. Kircherus (*o*) rechnet folgender Maſſen. Er rechnet über die 600. Alters-Jahr Noe nur 37. Tage / wider 1. B. Moſ. 7/11. Weiter biß auf den Eingang Nohæ in die Archen 7. Tage. Hierauf folget die Zeit deß Regens / welcher gewåhret 40. Tage. Das Gewåſſer ſtund auf Erden 150. Tage. Die Arche ruhete auf dem Gebürge in Armenia / nach ſeiner Meinung / 77. Tage. Die Spizen der Berge ſint entdeckt nach 40. Tagen. Das Fenſter machte Noah auf nach 14. Tagen. Die Zuſammſezung dieſer Tåge wirfft auch

(*k*) 1. B. Moſ. 8/6. (*l*) 1. B. Moſ. 8/10.
(*m*) 1. B. Moſ. 8/12. (*n*) 1. B. Moſ. 8/13.
(*o*) Arca Noe fol. 161.

aus eine Summ von 365. Tågen / welches gleichſalls über das ſechshunderte Alters-Jahr Nohæ Ein Jahr machet. Wir rechnen die 150. Tage / da das Gewåſſer auf Erden geſtanden / ſolcher Geſtalt / daß wir den 40-tågigen Regen / nicht beſonders / ſondern dazu gezehlet haben.

Am erſten Tag deß erſten Mondē.

Glück zu dem Antritt deß Neuen Jahrs / du begnadigter Noah! du haſt vielleicht die 600. Alters-Jahr über kein glückſeligers neues Jahr gehabt. O ein Erlöſungs-Jahr! das Gewåſſer iſt nun auf Erden vertrocknet. Du ſieheſt keine Sündflut mehr auf Erden. Was willſt du bei ſo geſtalten Sachen thun Noah?

Zacharias. **Da thåt Noah das Tach von dem Kaſten / und ſahe / daß der Erdboden trocken war.**

Weg mit dem Tach von dem Kaſten! Es regnet nicht mehr. Alles verlanget in dem Kaſten friſche Lufft zu ſchöpffen. Polus vermeinet / Noah habe damals nicht gar das ganze Tach / ſondern nur ein Stuck davon hinweg gethan / l. cit. ex Menochio. Welches aber nicht aus dem Text folget. So ſchwer auch das Tach geweſen / ſo hat es doch Noah / mit Beihülf der Seinigen / wol abwerffen können. Wie ſiehet ſich Noah mit den Seinigen ſo freudig um?

Er ſiehet / daß der Erdboden meiſtentheils trocken iſt. O Freude! Nun wird man wider im Trocken wonen und bauen und ſäen köñen. Wer nur bald wider auſſer der Archen seyn mögte!

v. 15. Alſo ward die Erde ganz trocken am 27. Tag deß 2. Monden.

Moſes ſchreibet abermal accurat. Er zehlet abermal die Monden und den Tag: auf daß ja niemand Urſach habe / an der Gewißheit dieſer Geſchicht zu zweifeln. Nach dem Noah das Tach von dem Kaſten hinweg gethan hatte / ſahe er zwar / daß der Erdboden mehrertheils trocken war / aber erſt nach Verflieſſung noch 27. Tage / ward die Erde ganz trocken. Sihe Noah! Jezt ſieheſt du gar kein Gewäſſer mehr / gar keinen Schlamm oder Moraſt mehr über der Erden. Ganz trocken iſt die Erden. O der allererfreulichſte Erlöſungs-Tag!

Malachias. Es gibt in dieſem menſchlichen Leben Trauer-Täge / es gibt auch Freuden-Täge. Bald regnet es / bald ſcheinet wider die Sonne. O Unglücks-Täge / da Joſeph von ſeinen Brüdern in die Gruben geworffen wurde / da er in die Sclaverei verkauffet wurde / da er fälſchlich von ſeiner un-

züchtigen Frauen Potiphera angeklaget wurde/ da er unſchuldig ins Gefängnus geworffen wurde. Hingegen O ein Glücks-Tag/ als der König Pharao den Joſeph erhöhete/ und zu ihm ſprach: Sihe ich habe dich über ganz Egyptenland geſezet. Und thät ſeinen Ring von ſeiner Hand/ und gab ihn Joſeph an ſeine Hand/ und kleidete ihn mit weiſer Seiden/ und hieng ihm eine guldene Ketten an ſeinen Halß/ und ließ ihn auf ſeinem andern Wagen fahren/ und ließ vor ihm her ausruffen: Der iſt deß Landes Vater. 1. B. Moſ. 41/41. ſqq. Faſt ein gleiches Exempel haben wir an Mardachai. O ein Unglücks-Tag/ als Haman bei dem König Ahaßvero um Erlaubnus bat/ auf den dreizehenden Tag deß zwölfften Monden/ das ganze Juden-Volk umzubringen und ihr Gut zu rauben; Als dieſes Königliche Mord-Gebot zu Schloß Suſan und in allen Ländern deß ganzen Königreichs angeſchlagen wurde; Als Mardachai ſeine Kleider zerriſſe/ und einen Sack anlegte/ und Aſchen/ und gieng hinaus mitten in die Stadt/ und ſchrei laut und kläglich; Als Haman einen hohen Baum aufrichten lieſſe/ 50. Elen hoch/ willens den Mardachai daran zu hengen. Hingegen O ein Glücks-Tag/ als Haman/ der Juden-Feind ſelbſt an den jenigen Baum gehengt wurde/ den er dem Mar-

Mardachai gemacht hatte; Als der König Ahaßverus den Mardachai erhebete/ und thät ab ſeinen Finger-Reif/ den er von Haman hatte genommen/ und gab ihn Mardachai; Als die Brieffe der Anſchläge Hamans/ die Juden umzubringen/ in allen Landen deß Königes widerruffen wurden; Als Mardachai ausgienge von dem König in Königlichen Kleidern/ geel und weiß/ und mit einer groſſen güldenen Krone/ angethan mit einem Leinen und Purpur-Mantel. Und die Stadt Suſan jauchzete und war frölich. Den Jüden aber war ein Liecht und Freude und Wonne und Ehre kommen. V. Eſther Cap. 3. ſqq.

Zacharias. Ich ſeze noch dazu das Exempel Hiobs. Welch ein unglückſeliger Tag/ da dem Hiob auf Einmal vier Unglücks-Boten zukamen/ und ihm den Verluſt aller ſeiner Haabe/ ſeiner 7000. Schafe/ und 3000. Cameele/ und 500. Joch Rinder/ und 500. Eſelinnen/ und noch dazu den erbärmlichen Untergang ſeiner 7. Söhne und 3. Töchtere/ ankündigten. Kein Wunder/ daß Hiob vor groſſem Herzenleid ſein Kleid zuriſſe/ und ſein Haupt rauffte/ und fiel auf die Erden. V. Hiob 1. Cap. Es folgte aber doch hierauf wider ein glückſeliger Erlöſungs-Tag. Dann der HErr gab endlich dem Hiob zwiefältig ſo

viel / als er gehabt hatte: daß er kriegte 14000. Schafe / und 6000. Cameele / und 1000. Joch Rinder / und 1000. Eſel. Und kriegte 7. Söhne und 3. Töchter. Buch Hiobs 42.

Malachias. Vielleicht mögte jemand gedenken: Ach leider! Ich meines Orts habe dergleichen Erlöſungs- und Glücks-Tag nicht zu hoffen / wie erſt-beſagter Maſſen Joſeph / wie Mardachai / wie Hiob. Ich bin zu leiden gemacht / und mein Schmerz iſt immer für mir. Pſ. 38/18.

Zacharias. Geſezt auch: Es müſte Einer arm und krank ſterben wie Lazarus; ſo wird doch ſeine Erlöſung angehen nach dieſem Leben / wie bei Lazaro. Der Heilige Geiſt ſpricht in der Epiſtel an die Ebr. 11/35. Etliche ſint zuſchlagen / und haben keine Erlöſung angenommen. Warum keine Erlöſung angenommen? Auf daß ſie die Auferſtehung / die bäſſer iſt / erlangten. O wer allhier ſtarkglaubig ſeyn mögte! Sie ſollen / ſpricht der HErr Zebaoth / deß Tages / den Ich machen will / mein Eigenthum ſeyn. Und Ich will ihr ſchonen / wie ein Mann ſeines Sohns ſchonet / der ihm dienet. Und ihr ſollet dagegen wiederum ſehen / was für ein Unterſcheid ſeye zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen; und zwiſchen dem / der GOtt

dienet / und dem / der Jhm nicht dienet. Malach. 3 / 17. ſq. Ach ja HErr! laſſe alle mühſelige und trübſelige Creuz-Herzen auf dieſe unſere ewige Erlöſung ſtark-glaubig hoffen. Amen!

Andacht / Von dem Evangelio.

Höre eine Freuden-Poſt aus dem Himmel! Ja / ſelbſt aus dem Himmel / und nicht nur von denen Menſchen auf der Welt. Wie heiſſet das himliſche Evangelium? Dieſe Geheimnus-volle Wort ſints: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ſeinen Eingebornen Sohn gab: auf daß alle / die an Jhn glauben / nicht verloren werden / ſondern das ewige Leben haben. Joh. 3 / 16. Wie viel Geheimnußen ſint in dieſem Evangeliſchen Haupt-Spruch enthalten? 1. Jſts die geheime Gnaden-Liebe GOttes deß Vaters. 2. Das Geheimnus deß Eingebornen Sohns GOttes. 3. Deſſen ge-

heime Sendung und Schenkung. 4. Das geheime Heil-Mittel deß Glaubens. 5. Die geheime Erlöſung. 6. Unſere geheime Seligmachung. Merke dieſe Sechß Geheimnußen/ davon ſonſt menſchliche Vernunfft aus dem Liecht der Natur nichts zu ſagen weiß. Wie du böſe Welt? Du biſt haßens werth/ und GOtt hat dich geliebet? Du liebeſt GOtt wenig/ oder gar nicht/ und GOtt hat dich dannoch geliebet. Du weiſeſt wol/ du böſe Welt mit deinen böſen Einwonern/ daß du/ wegen deiner Verachtung GOttes/wegen Ubertrettung der Göttlichen Heil-Gebot/ verdienet hätteſt/ mehr von GOtt gehaſſet als geliebet zu werden. Und GOtt hat dich nicht gehaſſet ſondern geliebet: Woher weiſt du das? Aus dem Himmel. O unverdiente Gnaden-Liebe GOttes! Wie groß? Wie hoch dieſe Liebe GOttes? So groß/ ſo hoch/ daß auch GOtt ſeinen Eingebornen Sohn gab. So hat GOtt einen Sohn/ den Er warhafftig geboren und erzeuget/ und zwar nur dieſen einig-

erzeug-

erzeugten Natur-Sohn; da Er doch ſonſt ſo viel 1000. aufgenommene Gnaden-Söhne und Gnaden-Kinder hat. Und dieſen ſeinen Eingebornen Natur-Sohn gab Er uns/ ſchenkte Er uns. GOtt hätte uns leichter ſeinen ganzen Himmel geben und ſchenken mögen. Woher aber bin ich dieſes theuren Gebers und dieſer theuren Gabe verſichert? Aus dem Himmel. Du groſſer Majeſtätiſcher Himmels-HErr! was iſt dir doch an der böſen Welt/ wann ſie auch gleich verdamt würde/ ſo groß gelegen? Liebeſt du dann die böſe Welt mehr/ als deinen Eingebornen Sohn? Das Geheimnus iſt mir zu hoch/ ich kans nicht begreiffen. Einfältig will ichs glauben: dieweil es mir aus dem Himmel geoffenbaret iſt. Ja ja! Ich glaube es veſtiglich/ und ſeze auch mein Vertrauen in Noth und Tod/ auf dieſe Liebe GOttes und ſeines Eingebornen Sohns. Was hab ich für Heil davon? Das allergröſſeſte Heil. Ich ſoll erlöſet und nicht verloren ſeyn. Ich ſoll Himmel-ſelig werden und das

ewige Leben haben. Gut/ durch den Glauben erlöſet/ durch den Glauben ſelig. Ich Erlöſeter deß HErrn/ ich Himmels-Außerwählter/ will dir einmal du liebhabender GOtt und Vater / dir du Erlöſender und Seligmachender Sohn GOttes / in jener Himmels Ewigkeit/ das ſelige und fröliche Halleluja ſingen.

Sing-Andacht über die Wort: Alſo hat GOtt die Welt geliebet.

In dem Ton:

Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

ALſo liebet GOtt die Welt/
Welche Er mehr haſſen ſollte:
Weil ſie ſein Gebot nicht hält/
Sondern übertretten wollte.
O du böſes Wohn-Gezelt!
Dannoch liebet GOtt die Welt.

2.

Alſo liebet GOtt die Welt/
Daß Er ſeinen Sohn gegeben/
Der Ihm doch ſo wolgefällt/
In den Tod/ für unſer Leben.

Er gilt mehr als alles Geld.
Dannoch liebet GOtt die Welt.

3.

Alſo liebet GOtt die Welt/
Daß Er ſeinen Eingebornen/
Zum Verſöhnungs-Opfer ſtellt/
Zu erlöſen die Verlornen.
Ihm GOtt unſer Schuld zuzehlt.
Alſo liebet GOtt die Welt.

4.

Alſo liebet GOtt die Welt/
Daß Er die/ ſo an Jhn glauben/
Will erlöſen aus dem Feld/
Jhnen Sieg und Heil erlauben.
Alles iſt darauf geſtellt:
Alſo liebet GOtt die Welt.

5.

Alſo liebet GOtt die Welt.
Welche groſſe Gnaden-Liebe:
Jhm/ was gut iſt/ nur gefällt/
Jhm gefällt deß Glaubens-Triebe.
So hats Chriſtus Selbſt beſtellt.
Alſo liebet GOtt die Welt.

6.

Alſo liebe mich auch GOtt/
Weil ich in der Welt auch lebe.
Sein Sohn mich erlößt vom Tod/
Und mir Heil und Leben gebe!
Führe mich ins Himmels-Zelt!
Alſo liebet GOtt die Welt.

Abbil-

Abbildung deß XXXII. Bibel-Geſpräch8.

Das Dankopfer Nohæ.

1. Ein Altar.

2. Auf welchem allerlei Opfer-Vieh brennet und aufflammet in die Höhe. Pſ. 50/14.

3. Um den Altar knyet Noah mit ſeinen Drei Söhnen/ item die Vier Weiber.

4. Und beten alle mit erhabenen Händen: Halleluja! Dieſes Lobwort gehet aus eines jeglichen Munde. Pſ. 150/1.

5. Der Himmel iſt hell und heiter von der lieblich-ſcheinenden Sonnen.

6. Die Uberſchrifft: Primitiæ DEO!

7. Die Unterſchrifft:

Die Erſtlinge ich bringe:
Hilff HErr! daß es gelinge!

Σὺν

XXXII.

Primitiæ DEO!
Halleluja!
Halleluja!
Halleluja!
Halleluja!
Halleluja!
Halleluja!
Halleluja!
Halleluja!
Die Erſtlinge ich bringe:
Hilff Herr! Daß es gelinge!

Σὺν Θεῷ!

Zwei- und dreißigſtes Bibel-Geſpräch.

Der Ausgang Nohæ aus dem Kaſten / und ſein Opfer.

Aus dem IIX. Capitel des I. B. Moſis / v. 15—22.

Petrus / Paulus.

PEtrus. So komt nun endlich der ſo lang erwünſchte Erlöſungs-Tag / da nach völlig-vergangener Sünd-Flut / Noah und die Seinige / aus ihrem Kaſten-Gefängnus / wider auf die trockene Erden herausgehen ſollen. So betrübt jenesmals der Eingang in die Archen war / ſo freudig iſt nun der Ausgang. In dem Sechshunderten Jahr deß Alters Nohæ am ſibenzehenden Tag deß andern Monden / war Noah in die Archen mit GOtt eingetretten. 1. B. Moſ. 7 / 11. ſqq. Und nach verfloſſenem Jahr / am ſiben und zwanzigſten Tag deß andern Monden / ward die Erde wider ganz trocken / und geſchah auf GOttes Befehl der erfreuliche Ausgang aus der Archen / daß alſo Noah ein

ein ganzes Jahr und zehen Tag in der Archen verharret iſt. Creuz genug / wann Einer Jahr und Tag ein Gefangener ſeyn muß.

Paulus. Laſſet uns hievon Moſen hören.

v. 15. Da redet GOtt mit Noah.

Freue dich Noah! GOtt hat vor der Sündflut mit dir geredet / und jezt nach der Sündflut wirdiget dich GOtt wider mit dir zu reden. Du haſt Zeit währender Sündflut in Jahr und Tagen keine Göttliche Erſcheinung noch Anſprach gehabt. So rede HErr! dein Knecht Noah höret.

v. 16. GOtt ſprach: Gehe aus dem Kaſten du und dein Weib / deine Söhne und deiner Söhne Weiber mit dir.

GOtt benennet auf das allerfleißigſte alle 8. Perſonen / welche mit gleicher Freiheit wider aus der Archen herausgehen ſollen. Hätte dann Noah nicht ſelbſt auch ohne GOttes Befehl aus dem Kaſten herausgehen können und dörffen?

Petrus. Gleichwie Noah auf erhaltenen ausdrücklichen Göttlichen Befehl in die Archen hineingangen war: alſo wollte er auch nicht ohne ausdrücklichen Göttlichen Befehl wider herausgehen. Der jenige gehet am ſicherſten / welcher ſeinen Eingang und Ausgang

gang nach der Richtſchnur deß Göttlichen Worts gerichtet ſeyn läſſet. HErr! dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte / und ein Liecht auf meinem Wege. Pſ. 119/ 105. Da wird es folgends heiſſen: Geſegnet wirſt du ſeyn / wenn du eingeheſt. Geſegnet / wenn du ausgeheſt. 5. Buch Moſ. 28 / 6. GOtt ſchaffet es / daß der Menſch in dieſes zeitliche Leben eingehet und geboren wird: ſo ſoll auch der Menſch / nicht ohne GOttes Willen / etwan durch einen verzweiffelten Selbſt-Mord / aus dieſer Welt ausgehen / und vor der Zeit ſterben. Du HErr läſſeſt die Menſchen ſterben / und ſprichſt: Komt wider Menſchen Kinder! Pſ. 90 / 3. So ſpricht nun GOtt gleichſam zu dem Menſchen: Gehe in die Welt / gehe aus der Welt! Gehe in das Grab / gehe aus dem Grab! So gewiß weiland Noah und ſein Weib / item deß Nohæ Söhne und deren Weiber / aus dem Kaſten wider hervorgangen ſint: ſo gewiß werden auch dieſe alle einmal aus ihren Gräbern hervorgehen. Dann es komt doch einmal das Jahr / der Tag / die Stunde: in welcher alle / die in den Gräbern ſint / werden die Stimme GOttes hören; und werden herfür gehen. Joh. 5 / 28. Ich hätte dich ſehen / und mit einem Glückwunſch empfangen mögen / du Sechshundert-jähriger Noah!

Sehen

Sehen mögen dich und dein Weib / deine Söhne und deren Weiber / als ihr mit fröli-chem Muth und Mund / aus eurem Kaſten-Gefängnus / in die angeneme Freiheit wider herausgangen ſeyt. Ei aber! Ich werde euch ſehen / euch ihr Acht Kaſten-Gefangene / wann ihr Einmal aus euern Gräbern her-ausgehen werdet. GOtt gebe alsdann euch und mir einen freudigen Ausgang aus dem Grab und eine ſelige Auferſtehung!

Paulus. GOtt ſezet noch ferner dazu:

v. 17. Allerlei Thier / das bei dir iſt von allerlei Fleiſch / an Vö-geln / an Vieh / an allerlei Ge-würm / das auf Erden kreucht / das gehe heraus mit dir.

Allerlei Thiere an Vögeln / an Vieh / an Ge-würm / lebet noch in der Archen / und iſt das ganze Jahr über nicht Eins verrecket. Wie ſie friſch und geſund mit Noah in die Archen hin-eingangen ſint: Alſo ſollen ſie auch friſch und geſund mit Noah wider herausgehen. Wann nicht die Göttliche Special-Providenz ſie alle abſonderlich hätte behüten wollen / ſo hätte es gar leicht geſchehen können / daß manches unter ihnen erkranket und gar verreckt wäre / abſonderlich weil ſie das ganze Jahr über auſſer ihrem natürlichen Ort / in der Archen einge-

ſchloſſen

ſchloſſen haben leben müſſen. So hat nun der HErr wider wolgefallen an ſeinen Werken und Geſchöpfen. Pſ. 104/ 31.

Petrus. Ja/ GOtt will wider eine andere Welt gepflanzet wiſſen / und ſpricht deßwegen:

Reget euch auf Erden / und ſeyt fruchtbar / und mehret euch auf Erden.

Die Fortpflanzung der andern Welt hätte nicht geſchehen kön̄en / ohne GOttes Segen. Dahero widerholet GOtt ſeinen Schöpfungs-Segen. 1. B. Moſ. 1 / 28. Es hat auch dieſer nach der Sündflut ausgeſprochene Segen GOttes nunmehro über 4000. Jahr ſeine herrliche Erfüllung. So viel 1000/ ja 100000/ ja 1000000. Menſchen / welche in allen 4. Theilen der Welt leben/ ſint dannenhero entſprungen. Ja eine gleiche Zahl auch allerlei Thiere an Vögeln / an Vieh/ an allerlei Gewürm: welche ſich noch heutiges Tags in ſo viel tauſenden immer fort-mehren. Wie reget ſich noch heutiges Tags alles auf Erden? Wie fruchtbar iſt alles auf Erden? Wie mehret ſich alles auf Erden? Mehr Curios als nothwendig wird allhier gefraget: Wie abſonderlich ſo mancherlei Arten Thiere / übers Meer in Americam und in die neue Welt hin-

einkommen ſeyen? Sie ſint theils wol ſelbſt hineingeſchwummen/ theils von denen Schiffſahrenden hineingebracht worden. So haben die Spanier Ochſen/ Pferd/ Hunde hineingebracht/ dergleichen vor ihrer Ankunfft daſelbſt nicht ſollen geweſen ſeyn: wie Acoſta berichtet im 1. Buch von der neuen Welt/ cap. 21, Oder der jenige/ der ſie weiland zu Noah in ſeine Archen geführet hat/ derſelbige hat ſie hernach auch in fremde Länder/ bei ihrer Vermehrung eingeführet. Wer kan GOttes Wege und ſeine allweiſe Providenz genugſam ergründen? Polus in Gen. 8. fol. 104. ex Torniello & Cornelio â Lapide.

Paulus. So wird nun Noah dieſen Göttlichen Befehl ſeinen Leuten in der Archen mit Freuden angedeutet haben. Auf ihr lieben Söhne! Auf ihr lieben Weiber! Jezt iſt endlich einmal die Zeit unſerer Erlöſung kommen. Ich habe Göttlichen Befehl. Auf/ machet euch zum Außgang fertig und bereit. Faſſet den noch übrigen Speiß-Vorrath und anders in der Magazin-Kammer zuſamm. Traget zur Archen hinaus/ was ihr hinaustragen könnet. Machet das Fenſter auf/ alle Lufft-Löcher auf/ alle Ställe auf! Machet die Thür am Kaſten auf/ und laſſet alles offen ſtehen: damit ein jedes Thier ſeinen freien ungehinderten Außgang finden möge.

v. 18.

v. 18. Alſo gieng Noah heraus/ mit ſeinen Söhnen / und mit ſeinem Weibe/ und ſeiner Söhne Weibern.

Sie werden traun nicht leer ans der Archen herausgangen ſeyn. Noah und ſeine Söhne werden den Werkzeug/ zur Pflanzung der andern Welt gehörig / mit herausgetragen haben; die Weiber haben den Haußrath / Spindel und Rocken und Flachs und Wollen angefaſſet. Die Laſt-Thiere hat man auch belaſtet / herauszutragen / was die Menſchen nicht zu tragen vermogten. Glůck zu Noah! Glůck zu dem Ausgang! Dein Fuß ſtehet nun auf dem Trockenen. Schaue dich um/ was iſts für eine Gegend/ darauf du ſteheſt? Schauet euch um ihr Weiber / ihr habt lang die freie heitere Lufft nicht geſehen. Wie lieblich ſcheinet die Sonne? Wie klar iſt der Himmel? Wie trocken die Erde? Ihr ſehet nirgend mehr kein trůbes Gewölk noch Regen. O Freude! O unausſprechliche Freude!

Petrus. Ich erinnere mich hiebei deß Außgangs der Kinder Iſrael aus Egypten und aus denen Egyptiſchen Fron-Dienſten. Damals zogen aus 600000. Mann ohne die Kinder. 2. B. Moſ. 12/ 37. Ich erinnere mich deß Außgangs deß Iſraelitiſchen Volks

aus der 70. jährigen Babyloniſchen Geſängnus. Damals zogen aus 42360. Mann/ ausgenommen ihre Knechte und Mägde/ der waren 7337. und hatten 245. Sänger und Sängerin. B. Neh. 7/66. ſqq. Von dieſem Außgang und Erlöſung aus der Babyloniſchen Geſängnus/ als einem Fürbild unſerer allgemeinen Erlöſung/ hat David aus Prophetiſchem Geiſt/ 500. Jahre vorher alſo geweiſſaget: Wann der HErr die Gefangenen Zion erlöſen wird/ ſo werden wir ſeyn wie die Träumende. Denn wird unſer Mund voll Lachens/ und unſere Zunge voll Rühmens ſeyn. Da wird man ſagen unter den Heiden: Der HErr hat groſſes an ihnen gethan. Der HErr hat groſſes an uns gethan. Deß ſint wir frölich. Pſ. 126/1. ſqq. Dieſes läſſt ſich freilich/ als ein Fürbild/ auf unſere Erlöſung/ durch Chriſtum geſchehen/ appliciren. Wann GOtt der HErr ſeine Glaubigen einmal wirklich erlöſen wird/ ſo werden wir freilich ſeyn wie die Träumende. So groß wird die Freude ſeyn/ daß wir nicht wiſſen werden/ ob uns traume/ oder ob ſichs in Warheit ſo verhalte? Denn wird freilich unſer Mund/ oder derer/ die wirklich erlöſet ſint/ voll Lachens/ und unſere Zunge voll Rühmens ſeyn. Weg Threnen! der Mund lachet. Weg Klag-Worte! die Zung rühmet.

met. Denn wird es freilich heiſſen: Der HErr hat groſſes an uns gethan. Deß ſint wir frölich.

Ja/ frölich und freudig ihr Gottes-Erlößte!
Es ligen beſieget die irdiſch-verbößte.
Ihr ſinget und ſpringet mit loben-dem Schalle/
Daß Freude und Wonne im Himmel erhalle.

Aber wider zu Moſe!

Paulus. Nach dem Moſes den Ausgang Nohæ aus dem Kaſten gemeldet hatte/ ſezet er weiter:

v. 19. Dazu allerlei Thiere/ allerlei Gewürm/ allerlei Vögel/ und alles was auf Erden kreucht/ das gieng aus dem Kaſten/ ein jegliches zu ſeines Gleichen.

Gleichwie es eine Luſt geweſen war/ zu ſehen/ wie allerlei Thiere ehedeſſen/ aus einem innerlichen Trieb/ ſelbſt in den Kaſten je Par-weiß hineingiengen: alſo giengen ſie mit viel gröſſerer Freude wider heraus. Nun die Ställe eröfnet ſint/ und die Thüre offen ſtehet/ wie freudig gehen/ lauffen/ ſpringen

heraus die Elephanten / Löwen / Beeren / Tiger / Hirſchen / Haaſen 2c. Dieſe haben jezt wider ihren freien Lauf / und eilen den Wäldern zu; wo anderſt die Wälder von denen Waſſern der Sündflut / mit Ausreiſſung aller Bäume / damals nicht entblöſet ſtunden. Es giengen heraus die zahmen Thiere / Ochſen / Kühe / Schafe / Schweine / Pferde / Hunde / Kazen 2c. und ſchöpften freie Lufft. Thut auch auf den unterſten Theil der Archen: von dannen kriechen herauf und heraus alles Gewürm von Schlangen und Eidexen 2c. welche ſich verſchlieſſen da und dort in die Erden-Löcher. Oefnet auch den öberſten Gaden der Archen und das Fenſter: damit das Feder-Volk Freiheit erlange auszufliegen in die freie Lufft. Wie werden dieſe gefiederte und geflügelte Lufft-Schaaren / ihrem Schöpfer und Erlöſer / ein liebliches Dank-Geſang für ihre erlangte Freiheit und Errettung / tiriliret und gezwizert haben? So gienge alles zur Archen wider heraus / und zwar nicht unordentlich / ſondern ordentlich /

ein jegliches zu ſeines Gleichen.

ſich wider zu paren / und nach dem Trieb der Natur ſein Geſchlecht wider zu vermehren.

Edle Freiheit! wir verlangen
Aus dem Babel auszugehen.

In

In der Welt ſint wir gefangen:
Laß uns bald den Himmel ſehen.
Da wir als die Freien leben/
GOtt allein die Ehre geben.

Petrus. So iſt nun die Arche wider leer und geleeret. Was thut nun Noah weiter? Bauet er vielleicht ihm und ſeinen Söhnen Håuſer / darinnen zu wonen?

Paulus. Hiervon meldet Moſes nichts. Vielleicht haben ſie die Archen noch ferner eine Zeitlang zur freien Wonung gebrauchet/ biß ſie ſich vermehret/ und nachgehends Ståd-te und Håuſer wider erbauet haben. Das aber meldet Moſes:

v. 20. Noah bauet dem HErrn einen Altar.

Hiebei ſint unterſchiedliche Umſtånde zu be-trachten. 1. Wer bauet? Der glaubige und durch den Glauben gerechtfertigte Noah. 2. Was bauet Noah? Einen Altar und vier-eckigten Opfer-Tiſch. 3. Wem zu ehren bauet Noah? Dem HErrn/ ſeinem Schöpfer und Erhalter und Erlöſer. 4. Worzu oder zu was End bauet Noah? Dem HErrn ein Opfer zu thun. Der Opfer-Dienſt iſt wei-land im Alten Teſtament faſt der vornemſte euſſerliche GOttes-Dienſt geweſen. Bald nach geſchehener Paradiß-Verheiſſung von

dem Weibes-Samen und Schlangen-tretter / haben die allererſte zween Menſchen-Brüder / Cain und Abel / dem HErrn ihre Opfer bracht / und ſonder Zweifel Altåre dazu erbauet. 1. B. Moſ. 4 / 3. So werden auch wol die Patriarchen vor der Sündflut dem HErrn Altåre gebauet / und darauf ihre Opfer geopfert haben ; ob gleich Moſes deſſen keine ausdrückliche Meldung thut. Von ihnen hatte auch Noah erlernet / Altåre zu bauen / und zu opfern. Nach der Sündflut haben auch die heiligen Erzvåtter Altåre gebauet. Abram bauete zu Sichem an dem Hayn More dem HErrn einen Altar / der ihm erſchienen war. 1. B. Moſ. 12 / 8. Hernach bei der Stadt Bethel. Hernach zu Hebron im Hayn oder dick-behaumten Luſt-Wåldlein Mamre. 1. B. Moſ. 13 / 18. Ferner auf dem Berg Morija / daſelbſt Abraham gar ſeinen Sohn / den Iſaac opfern wolte dem HErrn zum Brand-Opfer. 1. B. Moſ. 22 / 2. Iſaac bauete dem HErrn einen Altar zu BerSaba. 1. B. Moſ. 26 / 25. Jacob richtet einen Altar auf zu Sichem. 1. B. Moſ. 33 / 20. Hernach zu Bethel. 1. B. Moſ. 35 / 7.

Paulus. Als das Volk Iſrael aus Egypten gangen war / befahl GOtt der HErr dem Moſi einen Altar zu machen vom Förren-Holz / und mit Erz zu überziehen / 2. B.

Moſ.

Moſ. 27/ 1. ſq. Auf welchem man allezeit deß Tags opfern muſte zwei jährige Lämmer: Ein Lamm deß Morgens / das andere zwiſchen Abends. 2. B. Moſ. 30/ 29. ſq. Dieſes war der Brand-Opfer-Altar / welcher nachmals ſtunde im dritten Theil deß Tempels / der Juden Vorhof genant. Nächſt dem war der Räuch-Altar / auch vom Förren-Holz / und mit Gold überzogen: auf welchem man räuchern muſte gut Räuchwerk / alle Morgen und zwiſchen Abends. 2. B. Moſ. 30/ 1. ſqq. Dieſer ſtund im andern Theil deß Tempels / der Prieſter-Hof genant. Auf dieſen beeden Altären ſollte und muſte man allein GOtt dem HErrn opfern / und ſonſt nirgend in der ganzen Welt. Wer an einem andern Ort / und auf einem andern Altar opferte / das war Abgötterei / ob er gleich vermeinte / ſelbſt dem einigen wahren GOtt Opfer zu bringen. Abgötterei war es / als auch Aaron / bei Aufrichtung deß guldenen Kalbs / dem HErrn einen andern und neuen Altar bauete. Dann ſie opferten damals nicht dem Kalb / ſondern dem HErrn. Das Kalb war nur das Opfer-Zeichen. 2. B. Moſ. 32/ 5. Abgötterei war es / als auch der König Jerobeam in ſeinem neuen Königreich Iſrael / einen neuen Gottesdienſt anrichtete / mit Aufrichtung zweier guldener Kälber / und

neue Altäre bauete zu Dan und Bethel; ob man gleich auf denenſelben niemand anderſt als dem wahren GOtt Iſraelis räucherte und opferte. 1. B. Kön. 12/26. ſqq. Abgötterei iſt es auch/ wann man im Paſtthum noch heutiges Tags Altäre bauet/ und das Meß-Opfer darauf hält. Chriſtus hat ſein heiliges Abendmal eingeſezet zum Eſſen und Trinken/ zum Gedächtnus ſeines einigen vollgiltigen blutigen Creuz-Opfers. Aus dieſem Gedächtnus-Opfer machen die Papiſten in ihrem Concilio zu Trient A. 1562. Seſſ. 22. ein wahres unblutig-widerholtes Verſöhn-Opfer für Lebendige und Tode: wider die ausdrücklichen Wort deß Heiligen Geiſtes Ebr. 10/14. Chriſtus hat mit Einem Opfer in Ewigkeit vollendet/ die geheiliget werden. Iſts ein einiges Opfer/ iſts vollendet/ warum ſoll mans ſo offt widerholen/ ohne und wider Chriſti Befehl? Wir widerholen im heiligen Abendmal deſſen Gedächtnus. 1. Cor. 11/25. Was unblutiges Verſöhn-Opfer? Ohne Blutvergieſſen geſchicht keine Vergebung. Ebr. 9/22. Augſp. Confeſſion im III. Mißbrauch.

Petrus. Die Heiden äffeten denen Jüden nach im Altär-bauen und Opfern/ damit ſie ihre Abgötter und Gözen-Bilder verehreten. Gleichwie es auch eine Abgöttiſche

Nach-

Nachäffung war / wann ſie / nach dem mißbrauchten Exempel Abrahams / nicht nur Menſchen / ſondern auch gar ihre Kinder / aus Trieb deß hölliſchen Mordgeiſts / grauſamlich aufopferten. Von welchen Menſchen-Opfern allbereit oben bei dem XVII. Bibel-Geſpräch mit mehrern iſt gehandelt worden. Leſe Joh. Saubertum de Sacrificiis Veterum cap. 21.

JEſu! mein Herz dein Altar:
Da deß Geiſtes Opfer brennet.
Was mein Glaub dir leget dar /
Nimm an / der allein dich kennet.
Du biſt doch allein mein GOtt:
Du allein hilffſt aus der Noth.

Paulus. Zu Athen war weiland zu der Apoſtel Zeit ein Altar / darauf geſchrieben ſtunde: Dem unbekanten Gott. Ap. Geſch. 17 / 23. Von dieſem Altar und deſſen Uberſchrifft haben die Ausleger ihre unterſchiedliche Meinungen. Hieronymus (a) ſpricht / die Uberſchrifft ſeye geweſen / nicht redend von Einem ſondern von vielen / nemlich / den unbekanten Göttern. Es kan ſeyn / daß dergleichen Altäre mit bemeldter Uberſchrifft vieler unbekanter Götter / zu Athen und anderswo auch mögen geweſen ſeyn: davon Philoſtratus

(a) In Ep. ad Tit. cap. 1.

ſtratus, (*b*) Pauſanias, (*c*) und Suidas (*d*) zeugen. Daraus aber folget nicht / daß nicht Einer unter dieſen / auch nur von Einem unbekanten Gott redend / gezeichnet geweſen ſeye. Wir glauben allhier dem Zeugnus der heiligen Schrifft. Deme auch beiſtimmet Chryſoſtomus, (*e*) und Oecumenius, (*f*) und Boxhornius, (*g*) und D. Tob. Major, (*h*) und D. Glaſſius. (*i*)

Petrus. Warum aber haben die Athenienſer dem unbekanten Gott einen Altar aufgerichtet?

Paulus. Chryſoſtomus und Oecumenius ſezen dieſe Urſach: Es habe zu Athen eine ſchwere Peſt graſſiret. Als nun die Athenienſer ihre Lands-Götter / um deren Abwendung verehreten / aber vergeblich / hätten ſie auch anderer Nationen Götter angeflehet; und damit ja keiner mögte übergangen werden / weil ſie ſolche nicht alle kenneten / hätten ſie auch dem unbekanten Gott einen Altar gebauet. Iſidorus Peluſiota, (*k*) A. 450. ſpricht: Als die Perſer einſt Griechenland mit groſſer Kriegs-Macht überfielen / und die Athenienſer um Hülf einen Boten-Lauſer zu den

(*b*) l. 4. Apollon. (*c*) l. 5. Eliac.
(*d*) In voce τιμασίων fol. 926. (*e*) Comm. in h. l.
(*f*) In Act. Apoſt. c. 17. (*g*) Quæſt. Roman. 13.
(*h*) Exegem. in h. l. (*i*) Rhetor. S. tr. 2. c. 7.
(*k*) l. 4. Epiſt. 69.

den Spartanern abfertigten / ſeye auf dem Berg Parthenio (Jungfrau-Berg) dem Boten das Bild deß Abgotts Pans erſchienen / klagend / daß er von ihnen nicht verehret würde / und Hülffe verheiſſend / woſern ſie ihn künfftigs verehren würden. Dieweil ſie aber vorher dieſen Abgott Pan nicht gekennet / hätten ſie ihm unter dem Namen deß unbekanten Gottes einen Altar aufgerichtet. Nicolaus de Lyra in h. l. vermeinet / dieſes ſeye geweſen der Altar der Barmherzigkeit: welchen die Nachkömlinge Herculis, als ſie nach deſſen Tod von dem König Euryſtheo, verfolgt / von den Athenienſern aber beſchuzt wurden / zu Athen aufgerichtet hätten zum Gedächtnus. Weil ſie aber nicht gewuſt / ob und was die Barmherzigkeit eigentlich für eine Perſon oder GOtt ſeye? hätten ſie ihr oder ihm den Namen deß unbekanten Gottes zugeleget.

Petrus. Die Materi iſt rar: darum will ich noch Ein und anders dazu ſezen. Nic. Selneccerus, (*l*) der berühmte Leipziger-Theologus, von Herßbruk bürtig / A. 1532. vermeinet / dieſer Altar ſeye dem unbekanten Gott / von denen Heidniſchen Philoſophis zu Athen damals aufgerichtet worden / als zur Zeit deß Leidens Chriſti / die wunderbare und übernatür-

(*l*) Comment. in cap. 17. Act.

natürliche Sonnen-Finſternus entſtunde: da der weiſe Apollophanes und Dionyſius, (*m*) ein Beiſizer deß Gerichts Areopagi, aus Verwunderung zuſamm redeten: Entweder der unbekante GOtt leidet/ oder Er hat Mitleiden mit dem/ der da leidet. Solcher Geſtalt wäre der unbekante GOtt niemand anderſt als der leidende HErr Chriſtus. Welcher Meinung auch der Jeſuit Salmero beipflichtet/ und der groſſe Schul-Lehrer Petrus Comeſtor. A. 1150. Wiewol einige an dieſer Geſchicht noch zweifeln wollen. Die fernere Meinungen Cornelii à Lapide, Baronii, Caſauboni, Eraſmi Sarcerii, leſe in der Diſputation Joh. Andr. Boſii de Ara DEI ignoti, gehalten zu Jena A. 1659.

Paulus. Ich ſeze noch dazu/ was Joh. Wolfius (*n*) aus dem Viterbienſi und dem Card. Raymundo erzehlet/ von dem Perſer-König/ Namens Coſtus. Dieſer als er kein Kind hatte/ ließ bei ſeinen Medicis und Aſtrologis anfragen/ ob die Schuld ſolcher Unfruchtbarkeit an ihm/ oder an ſeiner Gemahlin/ oder an Beeden ſeye? Sie antworteten auf geſchehenes nachforſchen: Es ſeye beederſeits keine Schuld an ihnen/ ſondern es ſtehe dieſe ganze Sach bei GOtt. Hierauf habe der

(*m*) Suidas in voce Διονύσιος. Epiſt. Dionyſii ad Polycarpum.

(*n*) Tomo I. Lect. memorab. Cent. 1. p. 4.

der König den Prieſtern befohlen/ daß ſie den Göttern ein groſſes Opfer thun ſolten/ um einen Königlichen Erben zu erbitten: welches ſie auf das andächtigſte verrichtet / aber vergebens. Da habe Einer von denen Aſtrologis, Namens Macrobius, dem König gerathen: Er ſolle dem unbekanten GOtt aller Götter einen Altar bauen/ und Opfer thun. Dieſem zur Folge gab der König einem Gold-Künſtler eine groſſe Menge Golds/ ein Bild daraus zu gieſſen. Was aber auch der Künſtler für Mühe anwendete/ ſo kunte er damals nichts anderſt gieſſen/ als das Bild eines gecreuzigten Menſchens. Darüber der König unwillig wurde/ und einem andern die Arbeit auftruge: welcher gleichfalls/ in Gegenwart deß Königs/ auch wider ſeinen Willen/ nach erſtem/ anderm/ und drittem Verſuch/ nichts anderſt bilden kunte als einen gecreuzigten Menſchen. Der König lieſſe auf Einrathen deß obgedachten Macrobii dem Creuz-Bild einen Altar bauen/ und ſelbiges in den Tempel ſezen. So bald aber ſeyen alle andere Gözen-Bilder von ihren Altären zu Boden gefallen; und der König ſeye ſeiner Bitt mit Erlangung eines Königlichen Prinzens gewähret worden. Wir laſſen dieſe Geſchicht in ihrem Werth und Unwerth. Gerhardus erzehlet ſolche gleichmäßig

aus

aus Wolffio, in ſeinen Annotationibus über das 17. Capitel der Apoſtel Geſchicht. pag. 545.

GOtt iſt mir nicht unbekant/
Sein Wort mich Ihn keñen lehret.
Er Drei-Einig iſt genant.
So Ihn meine Seele ehret.
Ihm allein ich Herz-vertraue/
In dem Tod veſt auf Ihn baue.

Petrus. Genug von dem erbauten Altar Nohæ. Folget auch das Opfer Nohæ.

Noah nam von allerlei reinem Vieh / und von allerlei reinem Gevögel / und opferte Brand-Opfer auf dem Altar.

Gleichwie Noah den Opfer-Dienſt / ſo wol von GOtt ſelbſt / als auch von ſeinen Vätern erlernet hatte: alſo hat er auch dabei erlernet den Unterſcheid zwiſchen dem reinen und unreinem Vieh / davon GOtt Selbſt auch bei dem Eingang in die Archen Cap. 7/ 2. Meldung gethan; und von dem reinen Vieh eine gröſſere Anzahl / nemlich 7. Par/ befohlen hatte einzunemen / da von dem unreinen Vieh je Ein Par genug war. So nimm nun Noah ein par Rinder / ein par Lämmer / Widder und Böcke; Item ein par Tau-

Tauben und Turtel-Tauben. Würge ſie/ im Zuſchauen deiner Söhne und deren Weiber/ mit gebührender Andacht ab. Lege ſie auf deinem neu-erbauten Altar / und lege Holz an / und zünde Feuer an: daß es alſo ganz zu Aſchen verbrenne/GOtt dem HErrn zum Brand-Opfer. Mit welch freudiger Andacht und andächtiger Freude/ wird Noah und die Seinige dieſes Opferwerk verrichtet haben? Damals hieß es: Das iſt ein köſtlich Ding/ dem HErrn danken/ und lobſingen deinem Namen du Höchſter! Pſ. 92/2. Dieſes köſtliche Ding haben weiland erfahren/ und ſelbſt ausgeübet / der Gott-dankende Moſes/ und MirJam ſeine Schweſter/ als ſie GOtt durchs rote Meer geführet/ und aus der Hand Pharao errettet hatte. 2. B. Moſ. 15. Item die Gott-dankende Hanna/ als ihr GOtt ihr liebes Samuelichen beſcheret hatte. 1. Sam. 2. Item der Gott-dankende David in ſeinen Dank-Pſalmen. Und im Neuen Teſtament die Gott-dankende Maria in ihrem Magnificat; wie auch der Gott-dankende Prieſter Zacharias in ſeinem Benedictus. Luc. 1. Gut/ wer dieſes köſtliche Dinge auch practiciret/ und im Glück ſeinem GOtt zu danken Urſach hat. Ja ja! Danket dem HErrn: denn ſeine Güte währet ewiglich. Pſ. 136/1.

Paulus. Wie angenem GOtt dem HErrn dieſes Dank-Opfer Nohæ?

v. 21. Und der HErr roch den lieblichen Geruch.

Die Menſchen riechen gern einen Braten. Polus in Gen. 8. fol. 104. ex Menochio. Wie ſoll ein verbrantes Vieh einen lieblichen Geruch von ſich geben / es wäre dann / daß man wolriechendes Holz anlegte? Oder daß man köſtliches Rauchwerk dabei anzündete? Welches lezere Noah vermutlich mögte gethan haben. Iſt metaphoriſcher Weiß zuverſtehen. Was lieblich riechet / iſt uns angenem. Ob gleich das Opfer-Werk leiblicher Weiß nicht wol riechet / ſo war doch der Glaub deß opferenden Nohæ GOtt angenem. Durch den Glauben hat Noah GOtt geehret. Und ohne Glauben hätte Noah mit ſeinem Opfer GOtt unmüglich gefallen können. Ebr. 11/6. Im Neuen Teſtament ſtehet: Chriſtus hat ſich ſelbſt dargegeben zur Gab und Opfer / GOtt zu einem ſüſſen Geruch. Eph. 5/2. O das einige / vollgiltige / GOtt allerangenemſte / ſüß-riechende Verſöhn-Opfer deß Meſſiæ im Neuen Teſtament / fürgebildet und einig-bedeutet durch alle Opfer Altes Teſtaments. Mit dieſem einigen Opfer hat Chriſtus in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden. Ebr. 10/14.

Petrus.

Petrus. So angenem war damals das Opfer deß glaubigen Nohæ / daß auch dieſer Segen-Effect und Gnaden-Verheiſſung erfolgte:

Und GOtt ſprach in ſeinem Herzen.

Onkelos und Jonathan: GOtt ſprach in ſeinem Wort. Welches etliche erklären / durch Chriſtum / der das Wort heiſſet. Bäſſer aber heiſſets alſo: GOtt ſprach bei ſich Selbſt. Polus in Gen. 8. fol. 104. ex Cornelio à Lapide. Was lieſſe GOtt für einen gnädigen Rathſchluß ergehen? Dieſen:

Ich will hinfort nicht mehr die Erden verfluchen um der Menſchen willen.

Weg zeitlicher Fluch von der Erden! Es hat zwar GOtt nachgehends der Sodomerland mit Feuer verderbet. Dieſes aber war nicht eine Verderbung deß ganzen Erdbodens / ſondern nur eines gewiſen Strichs oder theils deſſelben. Es ſoll kein allgemeiner Fluch mehr über die Erden kommen / wie zur Zeit der Sündflut. Menochius, Vatablus, Oleaſter, apud Polum l. cit. Weg auch ewiger Fluch von denen Glaubigen! Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch deß Geſezes / da Er ward ein Fluch für uns. Gal. 3/13. O noch

eine weit herrlichere Erlöſung / als da weiland Noah von der Sündflut erlöſet ward.

Paulus. Wie aber? Wanns die Menſchen aufs neu wider ſo arg / oder wol ärger machen würden / als weiland die erſte Welt?

Petrus. GOtt weiß freilich der Menſchen Boßheit vorher / und ſpricht ſelbſt:

Denn das Dichten deß menſchlichen Herzens iſt böß von Jugend auf.

Nach dem Grund-Text / à pueritia ſua, von Kindheit auf: dadurch vornemlich die Erb-Sünd angedeutet wird. Die LXX. Griechiſche Dolmetſcher geben es / ἐκ νεότητος αὐτοῦ. Onkelos, à parvitate. R. Salomo Jarchi, von der Zeit an / da er aus dem Eingeweid ſeiner Mutter hervorgangen iſt. Biblia Critica Lond. in Gen. 8. fol. 154. ex Grotio. Polus in Gen. 8. fol. 105. ex Druſio, Piſcatore, *Oleaſtro*, Montano, Junio & Tremellio. Nicht aber ab adoleſcentia ſua, von ſeiner Jünglingſchafft an / wie es die Lateiniſche Dolmetſchung gibet: dadurch vornemlich die wirkliche Sünden zu verſtehen wären. So viel will GOtt gleichſam ſagen: Ich weiß leider die Verderbnus deß menſchlichen Herzens / Ich weiß auch / daß es die Menſchen in folgenden Zeiten nicht beſſer machen werden / als die

die erſte Welt / welche Ich nach meiner Gerechtigkeit / um ihres Sünden-Verdienſts willen / ganz verderbet habe. Aber Ich will doch künfftigs ſchonen / und Gnade für Recht gehen laſſen. Wann Ich ſo offt eine Sündflut ſollte kommen laſſen / ſo offt ſie ſolches verdienen / es würde deß Verderbens kein Ende ſeyn. Bonfrerius bei Polo l. cit.

Ich will hinfort nicht mehr ſchlagen alles was da lebet / wie Ich gethan habe.

Einzele Städte / einzele Völker / einzele Miſſethäter will Ich zwar um ihrer Ubertrettung willen einzelig ſtraffen; aber die Straffe ſoll nicht mehr allgemein und allverderbend ſeyn.

Paulus. Höre Noah! Es ſoll keine Sündflut mehr kommen. Du und die Deinige mögten vielleicht in Furchten ſtehen / und gedenken: Wer weiß / wie lang es anſtehe / daß nicht GOtt wider eine neue Sündflut über die Welt kommen laſſe / und aufs neu wider ſchlage alles was da lebet? So würden unſere Nachkommen eben den Jammer und die Gefahr wider angehen müſſen / welche wir gehabt. Aber nein Noah! du haſt dich deſſen nicht zu befürchten. Sags den Deinigen / daß auch ſie die Furcht fahren laſſen. GOtt

hat dir deßwegen die allergewiſeſte Verſiche-
rung gethan.

Petrus. Ja ja!

v. 22. So lang die Erde ſtehet/ ſoll nicht aufhören 1. Samen und Ernde/ 2. Froſt und Hiz/ 3. Som̃er und Winter/ 4. Tag und Nacht.

Die Rabbinen theilen das Jahr ab in ſechs Zeiten / ſo / daß ſie einer jeden Zeit zwei Monat zulegen / und nennens Tempus Floritionis, Maturationis, Caloris, Seminationis, Frigoris, & Hyemis, das iſt / die Blüht-Zeit/ die Zeitigungs-Zeit / die Sommer-Zeit / die Säe-Zeit / die Herbſt-Zeit / die Winter-Zeit. Polus l. cit. ex Lyra & Münſtero. In der Sündflut hatten traun Samen und Ernde ein ganzes Jahr aufgehöret. Keinen Sommer noch Sonnenſchein noch Sommer-Hiz hat Noah in ſeiner Archen gehabt/ ſondern ein ganzes Jahr faſt lauter Winter und Regen und Froſt. Mehr Nacht als Tag iſt es damals geweſen: dieweil der ganze Himmel mit trüben neblichten Waſſer-Wolken überzogen geweſen / welche das Sonnen- und Tages-Liecht aufgehalten und verhindert und verfinſtert haben. Du weiſt den Jammer Noah! du und die Deinige werden Lebens-Zeit daran

geden-

gedenken / und ſolches auch ihren Kindern er-
zehlen. Dergleichen Jammer ſoll ſie nicht
mehr treffen.

Paulus. Wie verheiſſen / ſo auch erfüllet.
Die Erde ſtehet nun von Zeit der Sündflut
an / in die 4000. Jahre / in ihrer Dauerhaff-
tigkeit und beſtändigen Abwechßlung / nach
GOttes allweiſer und beſtändiger Regie-
rung. Ja ja! GOtt iſts / GOtt gibt Sa-
men und Ernd / nicht die Menſchen. GOtt
ſchaffet Froſt und Hiz / nicht die Menſchen.
GOtt machet Sommer und Winter / nicht
die Menſchen. GOtt ordnet Tag und
Nacht / nicht die Menſchen. Wann es bei
denen böſen Menſchen ſtünde / dieſen ordent-
lichen Zeit-Wechſel zu ändern / was für Con-
fuſion und Unordnung und Schaden würden
ſie einander ſtifften? Ein Feind würde dem
andern keine Ernd gönnen / keinen Sommer
gönnen / kein Tages-Liecht gönnen. Du
gütiger / du weiſer GOtt! Wie ſint deine
Werke ſo groß und viel! Du haſt ſie alle
weißlich geordnet. Pſ. 104 / 24. Hiemit
endet ſich unſer Geſpräch / und zugleich die
erſte und älteſte Geſchicht-Geheimnuſ-
ſen der erſten und älteſten
Welt.

GOtt allein die Ehre!

Andacht/
Von unſerer Erlöſung.

KOmmet zu hauf ihr Erlöſete deß HErrn! Preiſet GOtt euren Erlöſer/ der euch hier zeitlich aus mancherlei Noth und Gefahr und Trübſal erlöſet hat. Freue dich Noah! du lebeſt und biſt aus der Sündflut erlöſet. Freue dich Loth! du biſt aus Sodoma ausgangen/ und von dem Feuer-Regen erlöſet. Freue dich Jacob! du biſt aus der Hand deines grimmig-drohenden hernach wider verſöhneten Bruders Eſaus erlöſet. Die Jſraeliten ſint erlöſet aus der Egyptiſchē Dienſtbarkeit / ferner aus der Hand Pharao und ſeines Egyptiſchen Kriegs-Heers/ die ihnen durchs Rote Meer nachjageten. O Freude! Die Jſraeliten auch noch andersmal erlöſet aus ihrer 70. Jährigen Babyloniſchen Gefängnus. O Freude! David erlöſet aus der Hand Sauls ſeines Verfolgers/ erlöſet auch aus der Hand Abſa-

Abſalons ſeines aufrühriſchen Sohns. O Freude! Und du Daniel biſt aus der Löwen-Gruben erlöſet / daſelbſt dir die grimmigſte Löwen kein Leid gethan. O eine Erlöſung! Und ihr drei ſtandhafftige Bekenner / Sadrach / Meſach / und Abed-Nego / ihr ſeyt aus dem Babyloniſchen Feuer-Ofen erlöſet / welcher euch nicht hat brennen noch beſchädigen können. O eine Erlöſung! Und du für GOtt aufs Meer fliehender Jonas! du biſt aus dem Bauch deß Wallfiſches erlöſet / und wider unbeſchädigt ans Land geſezet worden. O eine Erlöſung! Dergleichen Erlöſungs-Exempla mögten wol mehrere in heiliger Schrifft zu finden ſeyn. Iſt aber alles nichts gegen der allgemeinen groſſen Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts / durch Chriſtum geſchehen. Was iſt das für eine Erlöſung? Die Erlöſung von der Sünd / vom Teufel / und von der Höll. Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch deß Geſezes / da Er ward ein Fluch für uns. Gal. 3 / 13. Geſez! du kanſt mich nicht verfluchen:

Ich bin erlöſet. Sünde! du kanſt mich nicht verdammen/ kanſt auch nicht über mich herrſchen: Ich bin erlöſet. Was iſt der Fluch deß Geſezes? Ein Maleficant iſt vom Geſez verflucht. Chriſtus Statt meiner der Maleficant und verflucht; Ich durch Ihn erlöſet. Teufel! du haſt nichts an mir: Ich bin erlöſet. GOtt hat uns errettet von der Obrigkeit der Finſternus/ und verſezt in das Reich ſeines lieben Sohns: an welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut. Col. 1/13. ſq. Packe dich du Obrigkeit der Finſternus! Der Kerker-Meiſter hat nichts mit denen Erlöſeten zu thun. HErr JEſu/ mein Gnaden-König! Ich bin verſezt in dein Gnaden-Reich: da iſt keine Finſternus noch Gefängnus/ ſondern Liecht und Leben. Hölle! ich fürchte mich nicht für dir: Ich bin erlöſet. Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie/ der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung. 1. Tim. 2/ 6. Du ſprichſt ja/ du erlöſender HErr JEſu! Ich will ſie erlöſen aus der Hölle. Hoſ. 13/ 14. Gut

14. Gut gut! Jch weiß/ daß mein Erlöſer lebt. Er lebt/ und ich ſoll auch leben.

Sing-Andacht/ Von unſerer Erlöſung.

Nach der Weiſe:
Was GOtt thut/ das iſt wolgethan.

1.
HErr GOtt Erlöſer JEſu Chriſt!
den Noah haſt aus Gnaden
Erlöſt/ als in der Sündflut iſt
Die Welt vertilgt mit Schaden.
Die Archen baut/ und GOtt vertraut
Der Noah mit den Seinen.
So durfften ſie nicht weinen.

2.
HErr GOtt Erlöſer JEſu Chriſt!
Du hilffſt aus allen Nöthen.
Allein der Sünden-Tilger biſt.
Dich glaubig wir anbeten.
Erlöſet haſt den Jonas-Gaſt
Aus deß Wallfiſches Leibe.
HErr! deine Gnad uns bleibe!

3.
HErr GOtt Erlöſer JEſu Chriſt!
Du haſt dich ſelbſt gegeben/

Als

Als uns deß Satans arge Liſt
Geraubet hat das Leben/
Für uns in Tod. Du treuer GOtt/
Haſt dadurch uns erlöſet/
Als uns die Sünd verböſet.

4.

HErr GOtt Erlöſer JEſu Chriſt!
Wir ſint mit dir verbunden.
Weg Teufel! du der Feind nur biſt.
Wir haben Gnade funden.
Weg Höll und Sünd! ein GOttes-Kind
Zum Himmel iſt erwählet/
Den Engeln zugezählet.

5.

HErr GOtt Erlöſer JEſu Chriſt!
Wer will uns dort anklagen?
Du Richter und Fürſprecher biſt:
Wer ſollte da verzagen?
Du machſt gerecht ſelbſt deine Knecht/
Durch dein Verdienſt und ſterben.
So können wir auch erben.

6.

HErr GOtt Erlöſer JEſu Chriſt!
Laß mich erlöſt auch bleiben/
Von Sünd und Höll zu aller Friſt.
Ich will dir Preiß zuſchreiben.
HErr! deine Gnad zum Himmel hat
Auch ewig mich erkohren.
Wie ſoll ich ſeyn verloren?

Schrifft-Regiſter der angeführten und erklärten Bibel-Sprüche.

1. B. Moſis.

Cap. I. totum. Blat. 4. ſqq. v. 9. 1097. v. 26. 396. v. 28. 791.

Cap. II. totum. 201. ſqq. v. 19. 131.

Cap. III. totum. 374. ſqq. v. 15. 819. v. 14. 1009.

Cap. IV. totum. 587. ſqq. v. 9. 443. v. 13. 421. v. 11. 472. v. 5. 491. 1158.

Cap. V. totum. 752. ſqq. v. 28. 597. v. 29. 819.

Cap. VI. totum. 839. ſqq. v. 2. 352.

Cap. VII. totum. 986. ſqq. v. 2. 1166. v. 12. 65. v. 20. 276. v. 23. 470.

Cap. IIX. totum. 1085. ſqq. v. 4. 766. v. 6/10/12/13. 1135.

Cap. 9/21. 728.

Cap. 9/25. 472. 629. v. 6. 678. v. 25. 831.

Cap. 10/29. 294.

Cap. 11/7. 338. v. 21. 831.

Cap. 12/1. 568. 1002. v. 8. 1158.

Cap. 13/16. 548. v. 18. 1158.

Cap. 15/5. 111. 203. 548. v. 3. 491. v. 17. 615.

Cap. 17/7. 911. 1075. v. 10. 1003.

Cap. 18/27. 246. v. 12. 519. v. 1. 728. v. 24. 975.

Cap. 19/24. 470. 852. v. 14. 933. 966.

Cap. 20/5. 1075.

Cap. 21/10. 362. v. 13. 491. v. 14. 727.

Cap. 22/18. 490. 820. v. 2. 1003. 1158.

Cap. 24/58. 356. v. 35. 729.

Cap. 25/8. 262. v. 22. 515.

Cap. 26/34. 352. v. 4. 491. v. 25. 728. v. 13. 729.

Cap. 26/5. 796. v. 25. 1158.

Cap. 28/12. ſqq. 342. 351. v. 14. 491.

Cap. 30/1. 727.

Cap. 31/40. 530.

Cap. 32/14. 729.

Cap. 33/19. 728. v. 20. 1158.

Cap. 34/11. 570.

Cap. 35/17. 518. v. 18. 539. v. 7. 1158.

Cap. 37/31. 443. v. 18. 650. v. 33. 655. v. 34. 658.

Cap. 41/42. 554. v. 41. ſqq. 1138.

Cap. 45/22. 554.

Cap. 46/30. 435.

Cap. 47/ 9. 766.
Cap. 49/ 18. 339. v. 3. 605. v. 10. 820.

II. Buch Moſis.

Cap. 1/ 22. 313. 697. v. 19. 591.
Cap. 7/ 10. 473.
Cap. 10/ 21. ſqq. 40.
Cap. 12/ 37. 549. 840. v. 35. 974. 1153.
Cap. 14/ 22. 60. 1097. v. 27. 472. v. 28. 697. 893.
Cap. 15/ 20. 731.
Cap. 16/ 15. 310.
Cap. 17/ 2. 310.
Cap. 18/ 13. 530.
Cap. 20/ 8. 212. v. 5. 375. v. 12/ 813.
Cap. 21/ 28. 468.
Cap. 25/ 22. 539. v. 18. 576. v. 9. 944.
Cap. 26. 728.
Cap. 27/ 1. 1159.
Cap. 30. 29. 1159.
Cap. 31/ 14. 211.
Cap. 32/ 19. 628. v. 11. 975. v. 5. 1159.
Cap. 34/ 26. 607. v. 6. 1110.
Cap. 35/ 3. 223.

III. Buch Moſis.

Cap. 3. 609.
Cap. 9/ 24. 615.
Cap. 11/ 3. 994. v. 13. 995.
Cap. 19/ 18. 632. v. 25. 919.
Cap. 20/ 15. 468. v. 2. 611.
Cap. 21/ 7. 570.
Cap. 26/ 26. 478.
Cap. 27/ 30. 311.

IV. Buch Moſis.

Cap. 11/ 31. 139.
Cap. 13/ 29. 876. v. 34. 883. 885.
Cap. 15/ 32. 211.
Cap. 16/ 32. 404. 472. 671.
Cap. 20/ 24. 263. v. 26. 553.
Cap. 21/ 9. 384.
Cap. 25/ 6. ſqq. 628. 672.
Cap. 35/ 21. 483. v. 6. 714.

V. Buch Moſis.

Cap. 2/ 3. 876.
Cap. 3/ 11. 885. 1070.
Cap. 4/ 2. 390.
Cap. 6/ 5. 174. v. 4. 559.
Cap. 11/ 14. 230. v. 26. 838.
Cap. 14/ 4. 994. v. 12. 996.
Cap. 18/ 10. ſqq. 105.
Cap. 22/ 28. 385.
Cap. 24/ 1. 364.
Cap. 27/ 26. 1106.
Cap. 28/ 12. 230. v. 23. 523. v. 16. ſqq. 683. v. 6. 1149.
Cap. 30/ 19. 292.
Cap. 32/ 11. 158. v. 50. 263. v. 10. 1093.
Cap. 34/ 7. 758.

Joſua.

Cap. 3/ 16. 1097.
Cap. 7/ 18. 443. v. 21. 461. v. 24. 900.
Cap. 11/ 21. 885.

B. der Richter.

Cap. 4/ 21. 342.
Cap. 6/ 21. 615.
Cap. 9/ 44. 650. v. 52. 653.
Cap. 14/ 3. 428. v. 12. 554. v. 19. 891.

Cap. 16. 407. v. 15. 891.
Cap. 18/ 23. 910.
Cap. 20/ 15. 535.

Buch Ruth.

Cap. 3. 352.
Cap. 4/ 11. 346.

I. B. Samuelis.

Cap. 3/ 10. 990.
Cap. 11/2. 312. v. 8. 535.
Cap. 13/ 19. 733.
Cap. 15/33. 698. v. 29. 898. v. 3. 901.
Cap. 16/7. 614. v. 23. 730.
Cap. 17/49. 476. 483. v. 34. 670. v. 4. ſqq. 1887.
Cap. 18/ 23. 352/ v. 11. 630.
Cap. 22/ 18. 440.
Cap. 25/ 25. 357.
Cap. 26/ 7. ſqq. 343.

II. B. Samuelis.

Cap. 3/ 16. 365.
Cap. 6/ 12. 491.
Cap. 7/ 14. 932.
Cap. 11/25. 421. 444.
Cap. 13/37. 690.
Cap. 14/37. 435. v. 23. 629.
Cap. 15/30. 569.
Cap. 16/31. 397.
Cap. 18/ 33. 658. 672. 896. v. 14. 1024.
Cap. 19/ 35. 731.
Cap. 20/ 9. 644.
Cap. 21/16. 876. v. 22. 883. v. 26. 887.
Cap. 24/9. 535. 549. 840.

I. B. der Könige.

Cap. 2. 472.
Cap. 6. 202. v. 23. ſqq. 576.
Cap. 7. 202. 278. v. 8. 356.
Cap. 8/ 63. 154.
Cap. 9/ 28. 294. 952.
Cap. 11/ 1. ſq. 352. v. 4. 407.
Cap. 12/ 26. 1160.
Cap. 13/ 4. 563.
Cap. 14/ 8. 796. v. 10. 901.
Cap. 16/ 3. 901.
Cap. 18/ 1. 230. v. 38. 615. v. 18. 856.
Cap. 19/ 4. 262. 782. 812.
Cap. 21/ 15. 428. 672. v. 13. 630. v. 23. 697. 894. v. 21. 901.
Cap. 22/ 27. 928. v. 45. 952.

II. B. der Könige.

Cap. 1/ 14. 404.
Cap. 2/ 9. 801.
Cap. 3/ 4. 154. v. 27. 609.
Cap. 4/ 40. 404.
Cap. 6/ 25. 479.
Cap. 9/ 36. 477. 562. v. 30. 555.
Cap. 10/ 7. 716.
Cap. 16/ 3. 610.
Cap. 17/ 17. 610. v. 31. 610.
Cap. 18/ 4. 384.
Cap. 19/ 35. 502. 535. v. 3. 535.
Cap. 21/3/5. 104. v. 6. 610.
Cap. 22/ 16. 1037.
Cap. 23. 104.
Cap. 25/ 11. 570.

I. B. der Chronic.

Cap. 6/ 21. 154.
Cap. 12/ 23. 887.
Cap. 23/ 12. 944. v. 14. 950.

II. B. der Chronic.

Cap. 3/ 13. 576.
Cap. 7/ 1. 615.

Cap. 9/ 30. 841.
Cap. 13/3. 535.
Cap. 14/8. 535.
Cap. 19/7. 462. 962.
Cap. 33/6. 422. v. 11. 1025.

Nehemia.

Cap. 3. 944.
Cap. 7/ 66. 1154.
Cap. 9/6. 242. 606.

Eſther.

Cap. 1. 630. v. 12. 841.
Cap. 2/21. 342. v. 17. 356.
Cap. 3. 1139.
Cap. 5/10. 738.
Cap. 7. 476. v. 10. 894. 1025.
Cap. 8/15. 555.

Hiob.

Cap. 1/3. 729. 1139. v. 1. 796.
Cap. 2/10. 407. v. 1. 843.
Cap. 3. 314. v. 2. ſqq. 651.
Cap. 4/ 19. 247.
Cap. 7/ 1. 566.
Cap. 10/8. 247. 590. ſqq.
Cap. 11/14. 634.
Cap. 14/ 5. 779.
Cap. 16/14. 876.
Cap. 17/ 14. 534.
Cap. 18/ 19. 716.
Cap. 19/ 25. 785. ſq.
Cap. 20/7. 476. v. 5. ſqq. 814.
Cap. 21. 748.
Cap. 22/12. 112.
Cap. 26/8. 64.
Cap. 28/25. 1095.
Cap. 31/ 1. 401.
Cap. 34/21. 447. 671.
Cap. 36/27. 231. 1029.
Cap. 37/ 2. 1029.
Cap. 38/8. ſqq. 82. 1026. v. 1. 843.
Cap. 39/3. 1108.
Cap. 40/ 10. ſqq. 147.
Cap. 41. 132.
Cap. 42/ 12. 729. v. 15. 735. 1140.

Pſalmen.

Pſ. 1/ 1. ſqq. 797. 925.
Pſ. 2/9. 247. 1001.
Pſ. 5/5. 375.
Pſ. 7/ 12. ſqq. 320. ſq. 463. 899.
Pſ. 11/ 6. 873.
Pſ. 14/7. 820.
— — v. 2/ 3. 893.
Pſ. 18/ 11. 431.
Pſ. 19/2. 101. v. 6. 876.
Pſ. 22/7. 150. v. 10. 591.
Pſ. 23/ 6. 636.
Pſ. 24/1. 80.
Pſ. 25/ 10. 925. v. 4. 925.
Pſ. 29/4. 429.
Pſ. 31/6. 262. v. 16. 781.
Pſ. 32/3. 444. v. 1/2. 672. 914. v. 8. 925.
Pſ. 33/ 6. 36. v. 16. 876. v. 13. 923. v. 4. 1074.
— — v. 9. 39. v. 7. 1097.
Pſ. 34/9. 219. v. 17. 435. 614.
Pſ. 36/6. 232. v. 4. 931.
Pſ. 37/ 35. 813. 873.
Pſ. 38/ 5. 422. v. 18. 540. 1140.
Pſ. 42/2. 805. v. 8. 1038. 1052. v. 12. 1096. v. 3. 1133.
Pſ. 45/8. 14. 339. v. 3. 820.
Pſ. 46/2. 965. v. 3/4. 1053.

Pſ. 49/20. 829.
Pſ. 50/10. ſq. 155.
Pſ. 51/7. 414. 760. v. 11. 435. v. 19. 618. 694. v. 3. 636. 669. 916. 1107. v. 13. 693.
Pſ. 55/22. 644. v. 24. 781. 813. v. 7. 1122.
Pſ. 56/9. 569.
Pſ. 58/6. 380. v. 3. 921.
Pſ. 65/10. 230. 1030.
Pſ. 68/13. 335.
Pſ. 69/2. 1052.
Pſ. 72/8. 820.
Pſ. 73/25. 219.
Pſ. 74/13. ſq. 133.
Pſ. 79/10. 674.
Pſ. 89/49. 316. v. 16. 435.
Pſ. 90/2. 227. v. 12. 633. v. 10. 758. v. 4. 810. v. 3. 1149.
Pſ. 92/13. ſqq. 282. 977. 1131.
Pſ. 95/10. 925. v. 8. 1042.
Pſ. 97/11. 744. 1098.
Pſ. 98/9. 437.
Pſ. 100/3. 1001.
Pſ. 102/25. 813.
Pſ. 103/14. 247. v. 13. 359. 1124. v. 8. 699. 1111.
Pſ. 104/2. 57. v. 5. 78. v. 14. 86. v. 25. 129/ v. 29. 531. v. 4. 578.
Pſ. 104/10. 1027. v. 31. 1151.
Pſ. 107/23. 85. v. 34. 919.
Pſ. 112/2. 911.
Pſ. 113/9. 717.
Pſ. 116/15. 772. v. 7. 779.
Pſ. 119/72. 297. v. 35. 925. v. 105. 1149.
Pſ. 121/4. 343. v. 1. 401. 1103.
Pſ. 126/2. 804. 1154.
Pſ. 127/3. 342.
Pſ. 128/3. 335.
Pſ. 130/6. 1096.
Pſ. 135/6. 61. 962. 1095.
Pſ. 136/1. 1108.
Pſ. 137/1. 571.
Pſ. 139/7. ſqq. 433. 614. 693.
Pſ. 143/2. 1107.
Pſ. 145/15. 192. 309.
Pſ. 146/4. 531.
Pſ. 147/8. 65. 192. v. 4. 112. v. 9. 1007.
Pſ. 148/4. 58. 65.
Pſ. 150. 731.

Sprüche Salomonis.

Cap. 3/1. 813.
Cap. 10/4. 309.
Cap. 11/22. 735.
Cap. 14/1. 346. v. 9. 930.
Cap. 15/3. 436. 461. 920.
Cap. 23/21. 309.
Cap. 28/13. 444. 669.
Cap. 30/19. 158.
Cap. 31/10. ſqq. 335.

Prediger Salom.

Cap. 1/2. 600.
Cap. 3/1. 809.
Cap. 9/12. 145.
Cap. 12/7. 251. v. 14. 672. v. 13. 901.

Hohelied Salom.

Cap. 2/14. 1121.
Cap. 4/12. ſqq. 281. 351. v. 1. 1121.
Cap. 8/5. 289.

Eſaias.

Cap. 1/ 13. 219. v. 16. ſqq. 695. v. 15. 713.
Cap. 2/ 4. 734.
Cap. 3/ 16. 556. v. 9. 921.
Cap. 5/ 12. 731.
Cap. 6/ 3. 560.
Cap. 7/ 14. 339. 490. 821.
Cap. 9/ 6. 492. 595. 821.
Cap. 11/ 6. ſqq. 152. 137. v. 1. 821.
Cap. 13/ 11. 933.
Cap. 14/ 12. 398.
Cap. 21/ 3. 515.
Cap. 24/ 5. 919.
Cap. 26/ 20. 826. 1037.
Cap. 28/ 15. 639.
Cap. 34/ 4. 1046.
Cap. 37/ 3. 517.
Cap. 38/ 6. 781. v. 3. 914. v. 14. 1122.
Cap. 40/ 22. 59. v. 26. 101. 112. v. 6. 924.
Cap. 42/ 8. 606.
Cap. 43/ 2. 1097.
Cap. 44/ 24. 23. v. 6. 241.
Cap. 45/ 12. 59.
Cap. 47/ 13. 105.
Cap. 49/ 15. 359. v. 16. 701.
Cap. 54/ 11. 977. v. 10. 1092. v. 7. 1130.
Cap. 55/ 7. 1041.
Cap. 56/ 1. 209.
Cap. 57/ 1/2. 815.
Cap. 58/ 13. 210. v. 7. 565.
Cap. 61/ 3. 282. v. 10. 557.
Cap. 62/ 5. 359.
Cap. 63/ 3. 489.
Cap. 64/ 8. 242.
Cap. 65/ 2. 1123.
Cap. 66/ 24. 640.

Jeremias.

Cap. 1/ 18. 929.
Cap. 2/ 19. 933.
Cap. 3/ 12. 712. 853. 1123.
Cap. 4/ 31. 515.
Cap. 5/ 22. 84. v. 24. 524. v. 3. 618. 636. 932. 992.
Cap. 6/ 16. 926.
Cap. 9/ 6. 930.
Cap. 10/ 13. 65.
Cap. 15/ 10. 856.
Cap. 17/ 21. 223. v. 10. 962.
Cap. 18/ 1. ſqq. 243. v. 7. 866. 931.
Cap. 23/ 23. 460. v. 5. 821.
Cap. 30/ 6. 516. v. 15. 934.
Cap. 31/ 22. 595. v. 20. 1092.
Cap. 32/ 35. 611.
Cap. 44/ 16. 922.
Cap. 49/ 24. 516.

Ezechiel.

Cap. 1/ 5. ſqq. 576.
Cap. 10/ 4. ſqq. 576.
Cap. 21/ 9. 733.
Cap. 22/ 8. 224.
Cap. 24/ 13. 712.
Cap. 25/ 15. 483.
Cap. 33/ 11. 694.
Cap. 36/ 26. 317.

Daniel.

Cap. 1/ 15. 529.
Cap. 2/ 21. 399.
Cap. 3/ 15. 910.
Cap. 4/ 30. 181. 476. 562.
Cap. 5/ 30. 342. 826.
Cap. 6/ 22. 1008.
Cap. 12/ 3. 119.

Hoſeas.

Cap. 6/6. 618.
Cap. 11/7. 923.
Cap. 13/14. 318. 822. v. 13. 516.

Joel.

Cap. 3/10. 734.

Jonas.

Cap. 1/5. 84. v. 3. 436. v. 4. 1095.
Cap. 2/4. ſqq. 26. 134.
Cap. 3/4. ſqq. 866. ſq.
Cap. 4/3. 262. v. 10. 629.

Michæas.

Cap. 5/2. 821.
Cap. 4/9. 516.
Cap. 6/8. 321. 400. 1004.

Habacuc.

Cap. 1/15. 522. 1110.

Zephania.

Cap. 1/8. 556.

Zacharias.

Cap. 9/9. 821.

Malachias.

Cap. 3/1. 596. v. 17. 1141.
Cap. 4/2. 119.

Buch Judith.

Cap. 13. 10. 342.

Buch der Weißheit.

Cap. 2/1. 256. v. 23. 315. 799. v. 24. 396. v. 6. 522. 857.
Cap. 4/11. 800.
Cap. 14/2. 952.

Tobias.

Cap. 2/22. 335. v. 19. 356.
Cap. 4/6. 322.
Cap. 5/11. 43.
Cap. 10/3. 356.

Sirach.

Cap. 4/35. 357.
Cap. 7/16. 529. 602.
Cap. 10/9. ſqq. 248. 532. v. 1. ſqq. 531.
Cap. 14/18. 316.
Cap. 17/28. 964.
Cap. 23/25. ſqq. 447. v. 28. 671.
Cap. 24/1. 762.
Cap. 25/1. 356.
Cap. 26. 335. v. 3. 351.
Cap. 37/26. 335.
Cap. 40/1. ſqq. 314. 413. 774.
Cap. 43/1. 102. v. 2. ſqq. 108.
Cap. 44/16. 801.
Cap. 49/16. 801.

Baruch.

Cap. 3/26. 892.

II. Maccabæer.

Cap. 7/27. 514.

Geſang dreier Männer.

v. 57. 47.

Gebet Manaſſe.

v. 9. 422.

Matthæus.

Cap. 1/21. 340. v. 23. 490.
Cap. 3/16. 30. v. 7. 489. v. 8. 902. v. 17. 1139.
Cap. 4/9. 399.

Cap. 5/ 48. 915. v. 16. 992. v. 8. 1121.
Cap. 5/ 21. ſqq. 319.
Cap. 6/ 26. 140. 1008. v. 12. ſqq. 633. v. 34. 776. v. 33. 810.
Cap. 7/ 15. 394. v. 23. 460.
Cap. 7/ 13. 1043. 1079.
Cap. 7/ 21. 1109.
Cap. 8/ 24. 83. 1095.
Cap. 9/ 13. 618.
Cap 10/ 20. 858. v. 16. 1120.
Cap. 10/ 29. 141. 208. v. 28. 261. 1041.
Cap. 11/ 29. 633. 822. v. 21. 723. v. 28. 1123.
Cap. 13/ 43. 120. 366. 557. v. 45. 530. v. 27. 996.
Cap. 14/ 20. 310. v. 6. 841. v. 8. 929.
Cap. 15/ 38. 310. v. 9. 319. 981. v. 19. 414. 895.
Cap. 16/ 16. 500. v. 24. 795.
Cap. 17/ 27. 138.
Cap. 18/ 9. 401. v. 6. 452.
Cap. 18/ 20. 745.
Cap. 19/ 29. 690.
Cap. 19/ 5. 358. v. 6. 360. 726. v. 4. 363. 756. v. 8. 364.
Cap. 20/ 16. 978. 996.
Cap. 22/ 13. 44. v. 37. 313. v. 39. 632. v. 32. 1133.
Cap. 23/ 37. 359. v. 15. 489.
Cap. 24/ 33. 638. v. 38. 963. 1025. v. 27. 1025.
Cap. 25/ 41. 474. 1042. v. 34. 937. 965. v. 1. ſqq. 1039. v. 46. 1042.
Cap. 27/ 3. 398. 672.
Cap. 28/ 19. 1010.

Marcus.

Cap. 2/ 23. ſq. 223.
Cap. 8/ 34. 638.
Cap. 12/ 32. 559.
Cap. 16/ 16. 391. 720.

Lucas.

Cap. 1/ 6. 796. v. 51. 884.
Cap. 1/ 35. 30. v. 60. 762.
Cap. 2/ 35. 660. v. 29. 772.
Cap. 3/ 38. 744. v. 23. 753.
Cap. 5/ 6. 137.
Cap. 6/ 24. 1080.
Cap. 7/ 13. 658.
Cap. 8/ 15. 220. v. 12. 648.
Cap. 10/ 30. 650. v. 24. 822.
Cap. 11/ 21. 498.
Cap. 12/ 47. 563. 922. v. 39. 570.
Cap. 13/ 12. 222.
Cap. 14/ 4. 222. v. 1. 223. v. 18. 428.
Cap. 14/ 28. 948.
Cap. 15/ 17. 477. v. 21. 710.
Cap. 15/ 18. ſqq. 1124.
Cap. 16/ 22. 262. v. 19. 556.
Cap. 19/ 41. 723 v. 44. 933.
Cap. 20/ 38. 785.
Cap. 21/ 35. 1025.
Cap. 23/ 46. 262. v. 43. 282.

Johannes.

Cap. 1/ 1. 37. v. 12. 637. 965. v. 14. 822. v. 9. 119. v. 20. 597. v. 29. 381.
Cap. 2/ 20. 202.
Cap. 3/ 16. 286. v. 6. 860. v. 5. 1010.

Cap. 3/16. 1141. ſqq.
Cap. 5/ 18. 206. v. 9. 223. v. 28. 394. 1149.
Cap. 6/ 12. 308.
Cap. 8/ 51. 318. v. 44. 393. 489. 651. v. 12. 977. v. 33. 1076.
Cap. 9/ 16. 222.
Cap. 10/9. 977.
Cap. 11/ 25. 287. 318.
Cap. 12/ 41. 561.
Cap. 14/ 6. 579. v. 19. 785.
Cap. 15/ 5. 895.
Cap. 16/ 21. 516. v. 8. 856.
Cap. 18/13/24. 864.
Cap. 19/ 30. 204.
Cap. 20/ 22. 254.
Cap. 21/ 11. 136.

Apoſtel Geſchicht.

Cap. 2. 1129.
Cap. 4/ 12. 493. 712.
Cap. 5/ 5. 404. v. 29. 449. 510.
Cap. 7/ 59. 262. v. 51. 859.
Cap. 10/43. 415. 965. v. 42. 437.
Cap. 11/ 26. 600.
Cap. 12/ 23. 477.
Cap. 17/26. 185. 548. v. 28. 204. v. 23. 1156.
Cap. 20/ 7. 215. v. 35. 565.
Cap. 28/ 25. 561.

Römer.

Cap. 1/ 17. 913.
Cap. 1/ 19. 101.
Cap. 2/ 4. 867.
Cap. 3/ 22. 992.
Cap. 3/ 20. 319. v. 28. 320. v. 3. 392. v. 23. 414.
Cap. 4/ 14. 1106.
Cap. 5/ 12. 315. 511. 760. v. 14. 316. v. 20. 652.
Cap. 6/ 23. 175. 315. v. 12. 642.
Cap. 8/ 33. 916. v. 17. 1130.
Cap. 7/ 24. 566.
Cap. 8/ 19. 471. v. 36. 652. v. 18. 776. v. 17. 823. v. 4. ſqq. 861. ſq.
Cap. 9/ 21. 243.
Cap. 10/ 17. 220.
Cap. 11/ 36. 241. v. 6. 918.
Cap. 12/ 9. ſqq. 632. v. 19. 697.
Cap. 13/ 5. 697.
Cap. 14/ 10. 438. v. 7. 782.
Cap. 16/ 19. 397. v. 20. 492.

I. Corinther.

Cap. 1/ 13. 979.
Cap. 2/ 9. 282.
Cap. 3/ 16. 219. v. 6. 281. 530.
Cap. 5/ 5. 1054.
Cap. 6/16. 360. v. 9. 361. 455.
Cap. 13/ 632.
Cap. 15/ 52. 799.
Cap. 15/ 33 396. v. 57. 492. v. 55. 501. v. 42. 536.
Cap. 16/ 2. 216.

II. Corinther.

Cap. 1/ 12. 636.
Cap. 3/ 17. 641.
Cap. 5/ 1. 247. v. 10. 395. 1024.
Cap. 6/ 14. 43.
Cap. 11/ 3. 395.
Cap. 12/ 4. 282.

Galater.

Cap. 1 / 8. 981.
Cap. 2 / 21. 214.
Cap. 3 / 13. 965. 1131.
Cap. 3 / 16. 490.
Cap. 3 / 26. 870 882.
Cap. 4 / 10. 214. 490. v. 5. 823. v. 6. 1130.
Cap. 5 / 17. 174. 423. 895. v. 20. 632. v. 6. 636. 992.

Epheſer.

Cap. 2 / 5. 314. 316. v. 19. 1010.
Cap. 3 / 20. 347.
Cap. 4 / 31. 631. v. 18. 895.
Cap. 4 / 22. ſqq. 632. v. 3. 1012.
Cap. 4 / 24. 173. v. 28. 308. 565. v. 18. 562. v. 11. 603. v. 26. 629.
Cap. 5 / 23. 348. v. 28. ſqq. 354. v. 31. 358. v. 2. 823. v. 24. 860.
Cap. 5 / 9. 914. v. 15. 1122.
Cap. 6 / 12. 399. 493. v. 4. 776.

Philipper.

Cap. 1 / 23. 262. 773. 1133. v. 6. 317.
Cap. 2 / 13. 317.
Cap. 3 / 19. 1109.

Coloſſer.

Cap. 1 / 15. 178. v. 13. 503.
Cap. 2 / 16. 106. 214. v. 15. 490.
Cap. 3 / 10. 172. v. 18. 519. v. 12. 556. v. 9. 562.

I. Theſſalonicher.

Cap. 4 / 16. 438.
Cap. 5 / 3. 517. 1026.

II. Theſſalonicher.

Cap. 1 / 9. 1042.

I. An Timotheum.

Cap. 1 / 5. 313. v. 15. 688.
Cap. 2 / 14. 408. v. 8. 565. 633. v. 6. 659. v. 4. 1040.
Cap. 3 / 2. 792.
Cap. 4 / 8. 210. v. 3. 331. 589. v. 10. 606. v. 12. 917.
Cap. 6 / 16. 175. v. 9. 936.

II. An Timotheum.

Cap. 1 / 10. 286. 318.
Cap. 2 / 20. 996.
Cap. 4 / 8. 795. v. 2. 922. v. 10. 1109.

An Titum.

Cap. 2 / 11. 1040.
Cap. 3 / 6. 1129.

I. Petri.

Cap. 2 / 23. 633.
Cap. 2 / 1. 398. v. 9. 601. v. 24. 608. v. 5. 608.
Cap. 3 / 7. 348. 757. v. 6. 519. v. 21. 976.
Cap. 5 / 8. 849. v. 7. 1122.

II. Petri.

Cap. 1 / 19 / 403. 1125.
Cap. 3 / 10. 470. 1047. v. 5. 688. 862. 1041.

I. Johannis.

Cap. 1 / 7. 612. 660. v. 8. 916.

Cap. 2/ 15. 553. 796. 935. v. 18. 1129.
Cap. 3/ 12. 651. v. 9. 796. 916.
Cap. 3/ 8. 498. v. 23. 636. 795.
Cap. 4/ 8. ſqq. 795.
Cap. 5/ 3. 312. v. 19. 909. v. 14. 965.

Ebræer.

Cap. 1/ 3. 178. 208. 606.
Cap. 9/ 12. 608. ſq. v. 27. 1042. v. 22. 1160.
Cap. 10/ 25. 224. v. 14. 612. 1160. v. 36. 795. v. 26. 922.
Cap. 11/ 6. 613. v. 4. 617. v. 5. 793. 800. v. 7. 913. 992. v. 35. 1140.
Cap. 12/ 14. 452. v. 24. 659. 674 v. 22. ſqq. 830. 1134.
Cap. 13/ 14. 307. v. 4. 361. 589.

Epiſtel Jacobi.

Cap. 1/ 14. 402. v. 17. 606 v. 19. ſqq. 632.
Cap. 5/ 17. 230. v. 9. 638. v. 11. 795.

Epiſtel Judæ.

v. 14. 793. v. 15. 807.

Offenbarung Johannis.

Cap. 1/ 10. 216. v. 6. 608.
Cap. 5/ 5. 499. 615.
Cap. 6/ 9. ſq. 674.
Cap. 12/ 1. 119. v. 3. ſqq. 377. 579. ſq. v. 10. 502.
Cap. 14/ 13. 770. v. 11. 1042.
Cap. 21/ 8. 317. 392. 743. 1081.
Cap. 22/ 2. 287. 298.

Regiſter
der enthaltenen Materien und Sachen.

A.

Abel ermordet. 652. ſqq.
Chriſti Vorbild. 659
Abel. Deſſen Name. 600
Opfer. 614. ſqq.
Abend. 431
der Welt. 1129
Abend und Morgen. 45
Abfall. 1109
Abgötterei. 104. ſq. 610. ſqq.
Ackerbau. 524. ſq. 529. 602
Ada/Lamechs Weib. 726
Ἀδάμ. 547
Adam/ kein Hermaphrodit. 182. 756
ward nicht verführet. 408. Urvater. 547
deſſen Weißheit. 338. 765. Liebe. 343. ſqq.
Adamiten nackete. 423
Adams Leben und Tod. 767. ſqq.
Adel. 185. 532
Adler. 158. 160
Aergernus 451. 938. ſq.
Æſculapius in einer Schlangen verehrt. 382. ſq.
אִישׁ אִשָּׁה. 355
עָלָה. 425
Alexander der Groſſe mit Gifft ertödet. 675
Allgegenwart GOttes. 430. 432. ſqq.
Allwiſſenheit GOttes. 447. 614. 669. ſqq. 893. 922
Alte Leute / und doch unbußfertig. 864
Altar bauen. 1157. ſqq.
Altar dem unbekanten GOtt. 1161. ſqq.
Andes-Berge. 1059
Anfang allererſter. 5. ſqq.
Angeſicht Gottes. 434. ſq. 614. 692. ſq.

Ankla-

Anklage. 668
Apfelbaum. 289
Ararat das Gebürge. 1101. ſqq.
Arbeit. 307. ſq. 527. ſqq.
Arche Nohæ. 943. ſqq. 986. ſq.
deren Verſchlieſſung. 1036. Bau-Unkoſten. 948. ſq. Form. 951. Holz. 953. ſq. Pech. 954. ſq. Gröſſe. 956. Fenſter. 958. Thür. 959. ſq. Drei Böden. 960. Magazin-Kammer. 972. ſq. Eingang. 1031. ſqq. Fürbild der Kyrchen. 976. ſqq. 996. 1010. ſq. der Archen Gewicht und Schwere. 1055
Ausgang aus der Archen. 1152. ſqq.
ערומים. 365
Aſtronomorum Streitigkeiten. 112. ſqq.
את־ deſſen Bedeutung. 593
Atheiſten. 102. ſq. 646
Athos-Berg. 1058
Auferſtehung der Todten. 394. 1149
Auferziehung. 601
Aufrichtigkeit. 1120
Augen Mißbrauch. 401
Augen deß Verſtands und Gewiſſens. 420. 1120. ſq.
Augen-Luſt. 522

B.

Babyloniſche Gefängnus. 570. ſq.
ברא אלהים 12. ſqq.
Bann. 691
Barmherzigkeit Gottes. 1092. 1110. ſqq. 1130
Baſilißk. 495. 970
Bau der Archen Nohæ. 448. ſq.
Bau-HErr GOtt. 944
Bau. Erden-Gebäue. 23. 80
deſſen Vollendung. 202
Bauleute. 23. 946
Bau der Evæ. 346. ſq.
Bau-Kunſt. 721. 945. ſq.
Baum redet. 386
deß Lebens. 283. ſqq.
deß Erkentnus Gutes und Böſes. 288. ſqq.
Bäume. 87. ſqq. 189. 229. 388. ſq.
deß Paradeiſes. 279.

Bedellion. 295
Begräbnus. 536
Behemoth. 147. 160
Bekehrung. 694
Belzröcke. 551 ſq.
Ben-Hinnom. 611
Berge. 1057. ſqq.
Berühmt. 884
Beruf dreierlei. 530
Betrug. 456. ſq.
Bibel. 2. Teutſche/ Lateiniſche/ Griechiſche/ Chaldæiſche/ Samaritaniſche/ Arabiſche/ Syriſche. 425
Bibel Lateiniſche 1. B. Moſ. 3/ 15. verfälſcht. 494. ſqq.
Bibliotheca Ptolomæi. 2
Bild. 295. redet. 385
Blind. 43
geiſtlich-blind. 420
Blöſſe. 365
leibliche / geiſtliche. 424
Blut ſchreiet. 673
Boßheit. 893. ſqq. 906. ſq. 920. ſq.
Botſchafft gute. 1124. ſqq.
Brahe (Tycho) von der Sonnen Lauf. 114
Brand-Opfer. 615. 1167. ſqq.
Braut-Schmuck himmliſcher. 557
Bruder-Mord. 652
Brüder ungleiche. 620. ſqq.
Bund. Gnaden-Bund GOttes. 964. ſq.
Buß. 432. 691. ſqq. 930. 1122. ſq.
Buß-Andacht. 415. ſqq. 902. ſqq.
Buß-Zeit. 863. ſq. 1019. 1040. ſq.

C.

CAin gezeichnet. 696. ſq. getödet. 741
Cain / deſſen Geburt und Name. 593. ſqq.
Opfer. 613. ſqq.
Cain / der Mörder. 650. ſqq.
deſſen Straf. 689. ſqq.
Cainiten. 723. ſqq.
deren Untergang. 752
Calmana / Cains Eheweib. 716
Carolus IX. König in Frankreich / ſtifftet das Blutbad. 676. ſqq.

Car-

Carteſii Meinung von Himmel und Erden. 114. ſq.
Caucaſus Berg. 1058
Centauri 879. ſqq.
Chaos. 56. 226
Cherubim. 573. ſqq. deren Geſtalt. 575. ſqq. deren feurige Schwerder. 578
Chriſten-Bäume. 282
Chriſten-Name. 600
Chriſtenthum. Deſſen Ausbreitung. 980
Chriſtus / das Natur-Ebenbild Gottes. 178. das Lamm Gottes. 381 der Baum deß Lebens. 286. ſq. der Weibes-Same. 489. ſqq.
Chriſtus welch ein Name? 339
Chriſti Liebe gegen ſeine Kyrchen. 354. Zwei Naturen. 500. ſq.
Chriſtus der Schlangen-tretter. 498. ſqq. das Opfer. 612
Coloſſus Solis. 941. ſq.
Concubinat. 362. ſq.
Copernici Meinung von Himmel und Erden. 113
Creaturen mißbraucht ꝛc. 469. ſqq.
Creuz. 540. ſqq. 776. 1122
Creuz-Waſſer. 1097
Cyclopen. 880. ſq.
Cyri End. 975

D.

Dank-Opfer. 1167. ſqq.
Deiſten. 646
Demut. 246
Deucalionis Sündflut. 1088. ſqq.
Dianæ Tempel. 942
Dienſtag. 90
Dolmetſchere LXX. 2
Donner. 1029
Donnerſtag. 145
Dorfſchaft. 718
Dorn und Diſteln. 526
Drach. 377. ſqq.
Drei-Einigkeit Gottes. 12. ſqq. 164. 559. ſqq.
Drohungen Gottes. 899
Druiden. 844. ſqq.

E.

Ebenbild GOttes. 170. ſqq. 195. 755. deſſen Verluſt. 180. 562

Eden.

Eden. 275. ſqq.
Edle. 248. 266.
Ehbruch. 850. ſq.
Ehleute Einigkeit. 761. ſq.
Eheſtand gut. 367. ſqq.
Eh-ſcheidung. 364
Ehliche Vereinigung. 360. ſqq.
Eheſtands Einſezung. 332
Ehliche Beiwohnung. 358. 588
Ehe-Verächter. 330. ſq.
Ehe-Gehülf. 333. ſq.
Ehweib. 335
Eh-Liebe. 348. 358
Eh-Verbot. 331. 791
Ehen im Himmel geſtifftet nicht alle. 351. ſqq.
Ehrgeiz. 397. 632
  Mittel dawider. 632
Eifer. 628. 856
Einblaſen der Seelen. 254
Eiſen-Werk. 733
Einhorn. 970
Einigkeit. 1011
Elen. 956
Elephant. 147
  wie gefangen? 148
Elohim. 12. ſqq. 49. ſqq. 398
Enakim. 877 884 ſq.
Ende der Welt. 1045. ſqq.
Engel ob ſie der Weiber-Liebe ergebē? 841. ſqq.
Engel. 575. Böſe. 847
  Gute. 848
Enos lebet und ſtirbt. 773
Entſchuldigungen nichtige. 427. 448
Epicurer. 256. ſq. 392. 394. ſq. 646. 865. 1052. 1078
Erb-Sünd. 759. ſq.
Erde. Deren Schöpfung. 24. 91. ſqq.
  Herrſchafft. 186. ſq.
Erd-Kugel. 79
Erde mißbrauchte. 679. ſqq.
Erhaltung der Welt. 206
Erkentnus. 258. 288. ſqq.
Erlöſung. 204. 317. ſq. 502. 965. 1036. ſq. 1096. 1140. 1131. 1153. ſq.
Erneurung. 175. 317.
Erſtlinge. 607. ſqq.
Erzeugung. 225. ſq.
Erz-Vätter erſte. 753

Eſaus Weiber. 352
Eß-Luſt. 401. 406. 453
Eſſen ſündliches. 458
Eſther Königin. 356
Eva. Deren Schöpfung. 347. ſqq. 353. Schönheit. 350. ſq. Sündenfall. 456. ſqq. deren Name. 546
Eva / die Schwangere / die Gebärende. 588. ſqq. 599
Evæ Kinder. 184
Evangeliſten vier. 297
Evangelium. 286. 480. ſqq. 979. 1130. ſqq.
Euphrates. 297
Ewigkeit. 9. 227. 1042
Exilium. 567. ſqq. 690
Exulanten. 580. ſqq.

F.

FAlſchheit. 644
Faulheit. 309
Feigenbaum. 288
Blat / Aſt. 425
Schürze. 426
Feld / ein gefährlicher Ort. 649. ſq.
Fenſter der Archen Nohæ. 958
Feſte. 106
Feuer-Flamme deß Cherubs. 578
Feuer. Opfer-Feuer. 615
Finſternus. 40
Firmament. 57. ſqq. deß Himmels wie hoch und breit? 116
Fiſche. 129. ſqq. ob ſie in der Sündflut auch untergangen? 1070
Fiſchzug Petri. 136. ſq.
Fleiß im Beruf. 530
Fleiſches Gebrechlichkeit. 924. ſqq.
Fleiſches Luſt. 521
Fleiſch. Deſſen Bedeutungen. 860. ob es vor der Sündflut geweſen? 189. ſqq.
Fleiſch eſſen. 155
Flüſſe deß Paradiſes. 293. ſqq.
Fluch. 472. 523. 682. ewiger. 474. 683
Flucht. 683. ſqq. 710. ſqq.
Frevel. 920. ſq. 929. ſq.
Freitag. 194
Fried. 1126
Frömkeit. 636. 793. ſqq. 912. ſq. Exempla. 796

Frucht

Frucht verbotene. 404
Früchte. 88
deß Paradiſes. 280
Fuchs. 380
Fürbitt. 975
Fürſtenthum. 718

G.

GAbbaras der Rieß. 888
Gab und Geſchenk. 451
גֶּבֶר. 595
גַּן. 274
Gatte Cyri, K. Friderichs III, Semiramidis. 272. 941. Heſperi. 274
Gebets Erhörung. 965
Gebot Gottes. 1002. ſq.
Gebot im Paradiß. 309. ſqq. 322. ſqq. 390
Geburt. 265. 590. ſqq. 715. 860
Geburts-Tag verfluchen. 650
Geburt-Schmerzen. 515. ſqq. 539
Gedanken böſe. 648
Gedenken GOttes. 1091. ſq.
Gehorſam Adams. 291. 311. Nohæ. 1001. Abrahams. 1002. ſq.
Geh. Innerlicher. 319
Gehülf. 333. ſqq.
Geiger. 736
Geiſt. Deſſen 6. Bedeutungen. 27. deſſen Straf-Amt. 858. ſqq.
Geiſt Heiliger. 30. ſqq. 854. ſq. in Täubleins-Geſtalt. 381. 1129.
Geiſter ob ſie der Weiber-Liebe ergeben? 841. ſqq.
Geiz. 936. 1110
Geiz. 398. 522
Gericht Jüngſtes. 394. ſq. 437. ſqq. 1075.
Gerechtigkeit. 173. 992
Geſalbter. 600
Geſchlecht frommes. 918
Geſchlechts Vermehrung. 330. 346. 717. ſq.
Geſellſchafften bürgerliche. 718
Geſez. 291. ſq. 309. 390. 1107
Geſez iſt ein Spiegel/ Riegel/ Regel. 319. ſqq.
Getreid-Feld. 289
Gewaltig. 882

Gewiſ-

Gewiſſen. 260. 395. 422. 638. ſqq.
Gewiſſen böſes. 683. ſqq. 695
Gewiſſens Freude. 705. ſqq.
Gigantes. 876
Gihon. 296
Glaube. 617. 636. 992. 1131
Glück der Gottloſen. 736. 746. ſqq.
Gnade der Welt / Gottes. 910. ſq. 1076
Gold-Indien. 295
Goliath der Rieß. 887
GOtt. 12. ſqq. 164. deſſen Erkentnus. 172 Liebe. 173. 1141. ſqq.
GOtt iſt das höchſte Gut. 173. 193. iſt der HErr. 176. 606
GOttes Ruhe. 205. Reue. 896. Ewigkeit. 227. Stimme. 442. 429
GOttes Langmut. 404. 866. 1019. Allgegenwart. 430. 432. Erſcheinung in Menſchen-Geſtalt. 431. Allwiſſenheit. 447. 614. Angeſicht. 434. ſq. 614. 693
GOttes Gericht. 437. ſqq. Straf. 469. ſq. 689. ſqq.
Gottesdienſt eufferlicher / iñerlicher. 618. ſq.
Gnade GOttes. 911. 1111. ſqq.
GOttes Gnade. 635. ſqq.
GOttes Kinder. 849. ſq.
Gottesfurcht. 793. ſqq. 912. ſq. Exempla. 796
Gras. 86
Greif. 971
Gut die Schöpfung. 42. 69. 90. 120. 141. 155. 193

H.

HAbel. Deſſen Name. 600
Hände. Sünden-Hände. 565
Hanochia. Cains Stadt. 718. ſqq.
Hartbehn der Rieß. 888
Haus-Frau. 335
Haus-Stand. 530
Heer Himmels und Erden. 203
Heerings-Fang. 143

Heilands-Namen Drei. 339
Heilig wie Henoch. 793. ſqq.
Helvia, Ciceronis Mutter. 516
Henochs Lebens-Beſchreibung. 791. ſqq. deſſen Hinwegnemung. 800. ſqq.
Herrſchafft Gottes und deß Menſchen. 176. ſqq. 336
HErr GOtt. 606. 613
Herz deß Menſchen verderbt. 894
Herzens-Opfer. 618
Heva / die Erz-Mutter. 546
Hevila. 294
Heurathen frühzeitiges. 808
Hexen. 844. ſqq.
Hidekel. 296
Himmel. 67. 832. ſqq. wie groß? 68. 116
Himmel und Erden wie groß? 22. derẽ Schöpfung. 225. Lufft-Stern-Him̃el. 58. ſqq.
Himmels-Liechter. 122. ſq. Glanz. 124. Verlangen. 835. ſq.
Himmels-Paradis. 282 Erbſchafft. 965. Weg. 1043. ſq.
Himmelfahrt Henochs. 800. ſqq.
Himmelreich. 833. ſq.
Hirt. 530. Regenten-Kyrchen-Haus-Hirten. 602. ſq.
Hochzeit blutige zu Pariß. 676. ſq.
Hofart. 249. 266. 398. 522. 555. geſtrafte. 476. verſpottete. 558
Hofart. 936
Hölle. 1082. wann erſchaffen? 69
Höllen-Weg breit. 1079. ſq.
Holz Gopher. 943
Holz der Archen Nohæ. 953. ſq.
Hülffe Gottes. 1096
Hund redet. 386
Hunger. 477. ſqq.
Hurerei. 360. ſq.
Hüter/ untreue. 342
Hütten. 727. ſq.

J.

JAbal / der Hütten-macher. 727
Jahr Neues. 1136
Jahr. 604

Jahr der Sündflut. 1021. 1135. ſq.
Jahre des Menſchlichen Lebens. 107. 767. ſq.
Jahr-Rechnung der LXX. Dollmetſcher. 758
Jareds Leben und Tod. 780. ſq.
Jehovah Elohim. 228. 240
JEſus wie ein Wurm. 150
JEſus-Name. 339
Immanuel. 339. 504
India. 294
Jonas im Wallfiſche. 134
Joſia fromm. 104
Jubal der Geiger. 730
Julii Cæſaris Ermordung. 675
Jüngſtes Gericht. 394. ſq. 437. ſqq. Deſſen Examen. 671. ſq.
Ixion König. 879.

K.

Kampf der Glaubigen mit dem Teufel. 492. ſq.
Kaufmann. 530
Kenans Leben und Tod. 775. ſqq.
Keuſchheit. 1121
Kezer. 388. ſq. 393. ſq.
Kinder ungerathene. 831
Kind / Knecht welch ein Unterſcheid? 619
Kind neugebornes. 591
Kinder Vielheit. 809
Kindbetterin. 592
Kindſchafft GOttes. 868. ſqq. 965
Kleider im Sünden-Stand. 553
Noth-Feier-Stands-Kleider. 554
Hofarts-Kleider. 555. ſq.
Knechtſchafft der Sünden. 641. ſqq.
Koch-Kunſt. 527
Kraut. 188. 229
Kräuter. 89
Kyrche Adams. 763
Kyrchen-Paradiß. 281.
Kyrchen Fürbild die Arche Nohæ. 976. ſqq.
Kyrchen Glied. 983. ſq. 1012. ſqq.

L.

Lachsfang. 144
Lamechs / des Sethiten Leben und Tod. 816. ſqq.

Lamechs Trotz. 737. deſſen Mörderei. 738. ſqq.
Lamech hat mehr Weiber. 363. 725
Lands-Verweiſung. 568. ſqq. 690
Langmut GOttes. 404 866. 932. ſq.
Laugnen. 442. ſq.
Lebens-Baum. 283. ſqq.
Leben langes. 810. ſqq. kurtzes. 813
Lebens Mühſeligkeit. 531. 538. ſqq.
-Heiligkeit. 793. ſqq. 917
Lehr-Stand. 530
Leib deß Menſchen. 245. ſqq.
Leichnam tode. 534. ſq.
Leich-Andacht. 783. ſqq.
Leid-Klage. 657. ſqq. 769. ſq. 1073. ſq.
Leviathan. 132. ſq. 160
Liebe GOttes groß. 359.
Liebe GOttes und deß Nechſten. 313
Ehliche. 348. 358
Liecht. 38. ſqq. iſt gut. 42
Liechter. 98. ſqq. zwey groſſe. 108
Himmels-Liechter. 122. ſq.
Lilis, Adams Weib. 182. ſq.
Liſtigkeit. 380. ſqq. 397
Lufft. 67
Lügner. 393
Lügen. 668
Luſt böſe. 174. 402. ſq. 423. 521. ſqq.
Lüſte dreyerlei. 642. 935

M.

Mahalaleels Leben und Tod. 778. ſq.
Manaſſe abgöttiſch. 104
Mann und Weib wie erſchaffen? 182. 756
Mann/ Männin. 355
Mann iſt der Herr. 355 519. iſt das Haupt. 348
Maria/ die Meſſias-Mutter. 486
Iſt nicht die Schlangentretterin. 494. ſqq.

Mär-

Märtyrer. 492. ſq.
Mäſſigkeit. 527. ſqq.
Mauſoléum. 942
Maximini deß Kaiſers Stärcke. 889. ſqq.
Meer. 80. ſqq. 1026. deſſen Herrſchafft. 157
Menſchen aller Untergang in der Sündflut. 1067. ſqq.
Menſch/ deſſen Schöpffung. 164. ſqq. 239. ſqq. 348. ſqq. 754. Erzeugung. 265. Iſt ein Herr der Welt. 176. ſqq. 187. 336
Menſchen-Menge. 184. ſq. 534. ſq. 549. ſq. 762. ſqq. 827. ſq. 840
Menſchen-Töpfe. 242
Menſchen-Opfer. 609 ſqq.
Menſch aus einem Erdenkloß. 244. Aus Leimen. 246. ſqq.
Menſch iſt Erd und Aſche. 531. ſqq.
Meſſias, geboren von einer Jungfrau. 597
Meſſias-Name. 339. Iſt Mann und GOtt-Menſch. 595. ſqq.
Meſſiæ Verlangen. 819. ſqq.
Weiſſagungen. 819. ſqq.
Meß-Opfer. 160
Methuſalah Lebens-Beſchreibung. 808. ſqq.
Milo Crotoniates der Starke. 889
Mißbrauch. 293. 469
Mittwoch. 121
Moloch. 611
Monarchen vier elend getödet. 675
Mond. 110
Monds-Jahre. 765
Montag. 69
Mord. 650. ſqq. 738. ſqq. deſſen Straf. 675. ſqq.
Mörder verflucht. 679
Moſes/ der älteſte Scribent. 3
Moſis Grab. 263
Muſic. 730
Mutter-Leib. 265

N.

Nacht. 98
Nacket Adam und Eva. 365. 423. 442

Nackete Adamiten. 423
Naema / Cains Tochter. 734
Namen. 337. ſqq. 600
Namen des Weibs Nohæ und Seiner Töchter. 1032
Naſchluſt. 456. 477. 527
Natur-Geſetz. 400
Nebel. 231
Neid. 396. 631. ſq. Mittel dawider. 632
Nephilim. 875
Nilus. 296
Nimrods Untergang. 675
Noah / Ruhe und Troſt. 817. ſq. Deſſen 3. Söhne. 831. Vorbild deß Meſſiæ. 822. ſqq.
Nohæ Arch. 943. ſqq. Reichthum. 949. 974
Nod נוד. 713. ſq.
Noſce Teipſum. 239
Noth. 715

O.

OCeanus. 80. ſq.
Ochs redet. 386
Oelblat Täubleins Nohæ. 1125. ſqq. Woher geholet. 1126. ſqq. Bedeutet das Evangelium. 1130. ſqq.
Og zu Baſan. 885. ſq. Iſt in der Sündflut nicht erhalten worden. 1070
Ogygis Sündflut. 1088
Olympia. 942
Olympus Berg. 1057
Onyx. 295
Opfer geiſtliche. 618. Brand- und Danck-Opfer. 1167. ſqq.
Opfer. 604. ſqq. Menſchen-Opfer. 609. ſqq. 1161
Opfern. 552. 1166. ſqq.
Opfer Salomons. 154
Ophitæ. 384
Orgia, deß Bacchi Feſt. 382
Oracula. 385
Oreſtes der Rieß. 888

P.

PAphnutius. 361
Paradiß 271. ſqq. 298. ſqq. Wann erſchaffen. 90. Deſſen Ort.

Ort. 275. ſqq. Bäume. 279. 388. Früchte. 280. Ströme. 293. ſqq. Wonung. 306. Gebot. 309. 311. ſqq. Schlange. 385. ſqq. Iſt in der Sündflut mit verderbt worden. 276. 1126. ſq. Himmliſches. 579. 583
Pardon für Cain. 698
Pariſiſche Blut-Hochzeit. 676. ſq.
Patriarchen X. vor der Sündflut. 753. ſqq.
Perſonen göttliche. 17. 164
Pech zu der Archen Nohæ. 954. ſq.
Pfeiffer. 730
Pharos. 942
Phrat. 297
Phönix. 971
Piſon. 294
Planeten Lauf und Gröſſe. 115
Platonis Fabel von deß Menſchen Urſprung. 348. ſqq.
Polyphemus, der Einäugigte Rieß. 881
PræAdamitæ. 696
Prieſter-Ehe. 791. ſq.
Prediger-Eifer. 856. 928. ſq.
Ptolomæi Meinung von Himmel und Erden. 112
Puſio der Rieß. 888
Pyramis. 942

R.

Rab Nohæ. 1104. ſqq. Iſt ein Bild deß Geſetzes. 1106. Item der Untreuen. 1107
Rach Sibenfaltige. 698
Rachgier. 643
Rakia. 57
Rebecca/ Iſaacs Eheweib. 355
Rechtfertigung. 1131
Rede/ innerliche/ euſſerliche/ Selbſtändige. 34. ſqq.
Reden zauberiſches. 385
Regen der Sündflut. 998
Regen. 230. 1030
Regenten-Stand. 530
Regenten böſe. 904
Reichthum 729. 949. ſqq.

Rephaim. 876
Reſidenz Städte. 721
Reue Gottes. 896. ſq.
Richter GOtt. 437. ſqq. 464. ſq.
Allegenwärtig und allwiſſend. 448. 460. ſqq.
Riebe. 343. ſqq.
Rieſen. 488. 875. ſqq.
Roſen-Creutzer. 285. ſq.

S.

Sabbat. 209. ſqq. Innerlicher. 218. ſq. Jüdiſcher im A. T. 223. Wie verändert im N. T. 213. Sabbats-Wercke. 221. ſqq. Iſt ein Ruh-Tag. 209. 232. Seegen-Tag. 209. 233. ſq. Heiliger Tag. 210 234. ſq. Schöpfungs-Sabbat. 211. Erlöſungs-Sabbat. 215. ſqq. Sabbats-Entheiligung. 224
Salomonis Weiber. 352. 356
Same. 488. ſqq.
Samſtag. 204
Sanfftmut. 1120
Schäfer. 602
Schalckheit. 397
Schein deß Geſtirns. 119
Schiffe. 952
Schlaf. 341. ſqq.
Schlaffendes Gewiſſen. 640
Schlange vor dem Fall ſchön. 376. 474. Deren Liſtigkeit. 380. 386. ſqq.
Schlangen-Verehrer. 382. ſqq. Feindſchafft. 483. Verführung. 387 ſq. Verfluchung. 468. ſqq.
Schlange Epidaurius. 383
Schlangen-Kopf. 497. ſqq.
Schönheit des Leibs. 350. ſq. 734. ſq.
Schöpfer/ Elohim. 12. ſqq. 49. ſqq.
Schöpfung. 18. 226
Schöpfungs-Anfang. 5. ſqq. 227
Schöpfung aus Nichts. 18. ſqq.

Schöpfungs-Tage. 46. ſq. Zeit / im Herbſt oder Frühling. 47. ſq. 87
Schöpfung Gut. Siehe G.
Schöpfung Himmels und Erden. 225. ſq. Deß Menſchen 164. ſqq. 239. ſqq.
Schmertzẽ der Schwangeren / der Gebärenden. 513. ſqq. 539. 588. ſqq.
Schmiede. 733
Schürtze von Feigen-Blättern. 426
Schweiß des Berufs. 530
Schweben auf dem Waſſer. 28. ſq.
Schwerd des Cherubs. 578
Seele deß Menſchen. 250. ſqq. Deren Schöpfung. 254
Seelen Unſterblichkeit. 256. ſqq. Deren Würckungen. 258
Seelen-Abſchied. 1133
Secundilla die Rieſin. 888
Segen GOttes. 142. 1151
Seths Lebens-Lauf. 743. ſqq. 772
Sicherheit. 453. 459. 639. ſq. 852. ſq. 874. ſqq. 893 ſqq. 920. ſq. 1052
Simſon der Held. 891
Sonnabend. 204
Sonne / Mond / und Sterne. 107. ſq.
Sonnen-Liecht wie hell? 99. Wie groß? 109
Sonnen-Jahre. 765. ſq.
Sonntag. 45. 215. ſqq. Deſſen Feyer iſt alt. 217
Sonntags-Wercke. 221 ſqq.
Speiſe. 189
Speißmeiſter iſt GOtt. 192. 309. ſq.
Spinn-Brod. 356
Spinnen. 734
Spotten. 558. ſqq.
Spötter. 865
Sprachen. 338
Stadt. 718. ſqq.
Stände dreierlei. 530. Sint verderbt. 903
Stärcke. 888. ſq.
Sterben. 314. Nicht ſter-

ſterben / und nicht kön-
nen ſterben. 284
Sterbens-Verlangen. 804. ſq.
Alle ſterben. 827. ſqq.
Sterben Selig. 1133
Sterne. 111. ſqq. Deren Glantz. 119
Von Sechſerlei Gröſſe. 117. ſqq.
Stiffts-Hütte. 728
Stimme GOttes. 429. 442
Stockfiſchfang. 144
Stoltz. 249. 266. Deſſen Straf. 476
Straf-Exempla. 672. ſqq. 697. 716
Straf GOttes. 469. 689. ſqq. 893. ſq. 900. 926. ſq. 932
Ströme des Paradiſes. 293. ſqq.
Straf-Amt deß H. Geiſtes. 854. ſqq.
Straf-Eifer. 856
Sünde. 374. Herrſchende. 641. ſqq. 722
GOtt iſt deren kein Urſacher. 375. 410. ſq.
Sondern der Teufel und der Menſch. 413. 511
Sünden-Fall. 410. ſqq.
Sünden-Elend. 412. ſqq
Sünden-Staffeln. 410
Sünden-Tod. 317
Sünde erſt klein / hernach groß. 421. 687
Sünden heimliche. 443. 704. Deren Offenbarung. 446
Sünden Geringachtung. 453. ſqq.
Sünden Vergebung. 688. 705. ſqq. Straf. 689. ſqq.
Sünder ſint alle Menſchen. 512
Sünder-Exempla und deren Straf. 671. ſq. 893. ſq.
Sündflut. 961. Deren Anfang. 1052. Fortgang. 1056. ſqq. 1077. Deren Zeit und Jahr. 1021. und Tag. 1022. ſq. 1100. ſqq. 1135. ſq. Deren Gewäſſers-Gröſſe. 1061. Iſt allgemein geweſen. 1062. ſq. Iſt denē Heiden bekant. 1086. ſqq.

Sündflut Ogygis, Deucalionis. 1088. ſq.
Sündflut. Deren Abnemung. 1098. ſqq. End. 1134. ſqq.

T.

Tauben Nohæ. 1118. ſqq. Die andere. 1124. ſqq Die dritte. 1132
Tauben. Derer Eigenſchafften. 1120. ſqq.
Tauf. 1012. ſq.
Tag und Nacht. 44. ſq. 98. Glücks-Unglücks-Täge. 1137. ſqq
Tage der Schöpfung. 46. ſq.
Tag unglückſeliger. 114. Deß Gerichts. 1024. ſq.
Teppichmacher. 728
Taurus. Gebirg. 1058
Teufel. 847. ſqq.
Teufel in der Schlang. 385. ſqq. 484. Deſſen Feindſchafft. 483
Teufels Sünden-Fall. 398. ſq.
Teufels-Same. 488. ſq.
Teufels-Bräute. 844. ſqq.
Theurung. 478
Thiere-Beſchreibung. 149. Baſtart. 971. Wilde/ zahme. 151. 1007. Deren Untergang in der Sündflut. 1065. ſq. Reine/Unreine. 993. ſqq. Wie Sie in Americâ kommen. 1151. ſq.
Thür der Archen Nohæ. 959. ſq.
Thon-Menſch. 242
Tieſe. 25
Tigris. 296
Titornus der Starke. 889
Töchter ungerathene. 840
Tod. 181. 314. ſq. 552
Tod dreierlei. 316. ſqq. Seliger. 768. ſqq. 787. ſqq. 815. 830. ſeqq.
Toder groſſe Zahl. 534. ſq. 827. ſqq.
Tod unſeliger. 829
Todſchlag. 675. ſqq. 696
Tod ein Schlaf. 1037.
תולדות 225
Töpfer deß Menſchen. 242

Tro-

Trocken. 77
Tubalkaim/der Schmid 732. ſq.
Tugend-Kleider. 556. ſq.
Tyrannen. 187. 313. 439. ſq. 675. 875. ſqq. Deren Straf. 675. ſqq.

V.

יצר 242
Verderben. 926. ſq. Allgemeines. 999. 1064 ſqq.
Verfolgung. 676. ſqq. 929
Verführung. 393. ſqq. 406. ſqq. 456. 521
Vergebung der Sünden. 688. 705. ſqq. 965
Verſchwendung. 309
Verſen-ſtich. 500. ſq.
Verweſung. 533. ſqq.
Verwerfung. 694. 711 ſq.
Verzweiflung. 397. ſq. 886. ſqq.
Veſte/Lufft. Stern-Veſte. 57. ſqq. 70. ſqq. 131
Veſper-Zeit. 1199
Viehe. 151. 191. 336 Deſſen Benennung. 337. Reines/Unreines. 1016. ſq. Deſſen Untergang in der Sündflut. 1065. ſq.
Vieh-Reichthum. 154. 729. Arten. 969
Viel-Weiberei. 362. ſq.
Unbußfertigkeit. 852. ſqq. 922. ſqq. 932. 1109
Undanckbarkeit. 1107
Un-Ehe. 452
Ungehorſam. 520
Ungeziefer. 150
Unglück im Schlaf. 342
Unglaub 391. ſq. 966. 987. ſq. 1005. 1052
Unkraut. 526
Unſterblichkeit. 175. 283. ſqq.
Unkeuſchheit. 850. ſq. 882
Untergang der Welt. 470. 926. ſq.
Untreu. 1107
Unverweßlich. 537
Vögel. Aus was erſchaffen? 130. ſqq. Arten. 968. Schaare. 139. ſqq. 1008. Fang. 144
Vogel-frei. 697
Vögel. Reine/Unreine. 996.

996. Deren Untergang in der Sündflut. 1064. sq.
Vollendung eines Wercks. 204
Vollkommenheit. 914 sq.
Vorſorge Gottes 140. 188. 192. 206. sq. 523. 1093. 1099
Urtheil Gottes im Paradiß. 467. sq. Wider den Cain. 679. ſqq.

W.

Wachteln. 139. ſq.
Wächter. 342
Wallfiſche. 132. ſqq.
Warſagerei. 104. ſq.
Waſſer-Herrſchafft. 1096. ſqq. Waſſer der Sündflut wie groß? 1061
Waſſer. 60. ſqq. 77. 293. 1026. Wolckenwaſſer. 64. ſq. 1028. Ob einige über dem Stern-Himmel. 62. ſqq.
Waſſer Scheidung. 60. 1095. ſqq. Samlung. 80. 1023. ſqq.
Weiber Verführung. 407. 449. ſqq. Deren Unterthänigkeit. 519
Weiber-Vielheit. 362. ſq. 725. ſq.
Weibs-Beſtraffung. 405
Weib aus der Riebe des Manns. 347. ſq. 354. Deren Schönheit. 351. 734
Weiber ſint auch Menſchen. 757
Weiber-Raub. 850
Weinſtock. 289
Weißheit Selbſtändige. 5
Welt. Iſt nicht ewig. 7 225. ſqq. Deren Erhaltung. 206. Ende. 1045. ſqq. Untergang. 470. 1048. Fortpflanzung. 1151
Widergeburt. 860. 868. ſqq. 882. 1010
Wild in Wäldern. 152
Will freier. 290. 339. 410. ſq.
Wind. 27. ſqq. 1094. ſq.
Wonung. 306. ſq.
Wollen-Geſpinſt. 734
Wort Selbſtändiges. 6. 36. ſq. 56
Wort Gottes gewiß. 403

Wunderwercke der Welt Siben. 941. ſqq.
Würmer. 150. 1009. Deren 30. Arten. 969. Deren Untergang in der Sündflut. 1006

Z.

Zauberei. 385. 847
Zehenden. 311
Zeichen. 100. Deß Cains. 699. ſq.
Zeiten. 105
Zeit der Sündflut. 1020. ſqq. 1100
Zeit der Gnaden. 1038. ſqq.
Zilla / Lamechs Neben-Weib. 726. Deren Kinder. 732. ſqq.
Zorn. 627. 643. Zuläſſiger. 628. Unzuläſſiger. 629
Züchtigung GOttes vätterliche. 932
Zürcher-Bibel. 426
Zweifel an GOttes Wort. 391

Verbeſſerte Druck-Fehler.

Pag. 65. lin. 10. leſe: 1. B. Moſ. 7.
Pag. 110. lin. ult. leſe: leuchtend leite.
Pag. 164. lin. 6. ποιήσω. Seze dazu: in denen älteſten Exemplarien.
Pag. 175. lin. 11. nicht nach der Schöpfungs-Gnade / das nicht daſelbſt auszulöſchen.
Pag. 194. lin. 7. auszulöſchen / am Abend deß Sabbats.
Pag. 220. lin. 14. leſe: das Wort GOttes.
Pag. 336. lin. 24. auszulöſchen im Paradiß.
Pag. 463. lin. 5. gleich-ſchuldige. Dafür zu leſen: mit-verſchuldigte.
Pag. 502. lin. 3. leſe: JEſus-Verſe blutet ſehr.
Pag. 553. lin. 9. auch / leſe Euch.
Pag. 600. lin. 9. Lied / leſe dafür: Leid.
Pag. 708. lin. 14. die Lufft / dafür: die Luſt.
Pag. 743. lin. 24. Lied / leſe dafür: Leid.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das Leben der ersten Patriarchen nach der Herrlichkeit Gottes in zweyunddreyssig höchst erbaulichen biblischen Gesprächen betrachtet, zu christlicher Aufmunterung mit geistreichen Reim-Gedichten und Andachten versehen, auch mit schönen nachdencklichen Sinn-Bildern gezieret

Nürnberg 1718

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 1475
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291133-8
VD18 12466751-001